BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Andreä, Jacob,

Colloquium Mompelgartense Gespraech Jn gegenwart des Durchleuchtigen ... Herrn Friderichen Grauen zu Wuertemberg vnd Muempelgartetc ... Zwischen den Hochgelehrten D. IACOBO AKDREAE. Propst vnd Cantzler der Hohen Schul zu Tuelbingen vnnd D. THEODORO BEZA, Professorn vnd Pfarrern zu Genff. Anno 1586. im Mertzen zu Muempelgart im Schloß gehalten ... beschriben. ...

Tübingen 1587

Bamberg, Staatsbibliothek -- .36 B 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11407266-2
VD16 A 2488

Ei I. 22.

36 B 4

COLLOQVIVM
Mompelgartense.

Gespräch/

In gegenwart des Durch-
leuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/
Herrn Friderichen / Grauen zu Würtemberg vnd
Mümpelgart/ ꝛc. Sampt seiner F. G. Räthen/ Hofjunckern / vnd guter anzal fürnemer Herrn vom Adel/ vnd Hochgelehrten Männern auß Franckreich.

Zwischen den Hochgelehrten / D. IACOBO ANDREÆ,
Propst vnd Cantzler der Hohen Schul zu Tübingen / vnnd D. THEODORO BEZA Professorn vnd Pfarrern zu Genff.

Anno 1586. im Mertzen zu Mümpelgart im Schloß
gehalten/ auffrichtig vnd trewlich beschriben.

Vnd auß Beuelch vnd verordnung Hochgedachts Fürsten/ Grauen Fridrichs / ꝛc. vnd
mit seiner F. G. Vorrede / vnd Beschluß / diß 1587. Jars in den Truck verfertiget.

Dardurch die vngleiche vnnd leichtfertige
außgesprengte Schrifften von disem Gespräch/ besonders aber die verlogne vnd lästerliche Epistel hierumb im Truck außgangen/ gründtlich abgelei-
net vnd widerlegt werden.

Auß dem Latein verdeutschet.

Getruckt zu Tübingen / bey Georg Gruppenbach / im Jar 1587.

Wir Friderich / von Gottes Gnaden / Grauezu Würtemberg vnd Mümpelgarten / ꝛc.

Wünschen

Dem Christlichen Leser vnd Liebhaber der Göttlichen warheit Heyl.

Christliche Keiser vnd Churfürsten sich der Religion Sachen ernstlichen angenommen.

WIr haben nicht allein vor diser zeit die Christliche Keiser dem Almechtigen Gott ein angenemen wolgefälligen Dienst erzeigt/welchs jnen wol angestanden / vnnd an denselben / als ein herrlich vnd hochlöblich gut Werck / billich gerühmet worden: Sonder auch zu vnsern zeiten vil Gottseliger Hochlöblichste Churfürstē/ Fürsten vnnd Stände des H. Römischen Reichs / mit höchster Sorgfeltigkeit/vnd vnnachläßlichem fleiß/ daran sie kein Kosten/ Mühe/ noch Arbeit gesparet/ dahin gearbeitet/damit die Religions Stritt / so in der Christlichen Kirchen entstanden/ entweder alsbald widerumb vntergetruckt / vnnd gestillet / oder durch ordenliche Mittel vnnd Weg gantz vnnd gar hingelegt vnd verglichen worden seien.

Darinnen sie denn fürnemlich dahin gesehen/ daß hierdurch die jrrenden widerumb auff den rech-

ten Weg gebracht/vnnd also dem ewigen verderben jrer Seelen entfliehen möchten: Auch die liebliche holdselige einmütigkeit in der Göttlichen Warheit erhalten/ vnd beständige einigkeit in der Kirchen Christi/zu lob vnd preiß des Allmächtigen Gottes/ widerbracht/ in allen Kirchen allenthalben gehört/ vnd fromme Hertzen dardurch erfrewet/ vnnd erbawet werden möchten.

Warumb Graue Friderich ein Gespräch zwischen D. Iacob Andreæ vnd D. Beza angestellt.

Eben solcher meinung/ vnnd zu solchem Ende/ habē auch wir/ nechst verschines Jars im Mertzen/ die Hochgelehrte Theologen/ D. Iacobum Andreæ Propst vnd Cantzler der Hohenschul zu Tübingen/ vnd D. Theodorum Bezam, Professorn vnd Pfarrern zu Genf/ gehn Mümpelgarten/ zu vns in vnser Schloß beruffen/ daß sie daselbsten in vnser Gegenwart/ vō den strittigen Artickeln/ darüber sie sich biß daher nit vergleichē kōnen/ mit einander freundtlich vnd bescheiden colloquieren/ vñ besprachen möchten.

Graue Friderich im Glauben nicht zweifelhafftig gewesen.

Welchs aber keins wegs der meinung geschehen/ noch angestellt worden/ als ob wir den geringsten Zweifel in vnser Christlichen Bekantnus Aug. Confession hetten/ vnnd derwegen jetzunder erst etwas gewisses von derselben bey vns schliessen wöllen: Dann wir schon vorlangst/ vns mit des H. Rō. Reichs: Churfürsten/ Fürsten/ vnnd Ständen ermelter Aug. Confession zugethon/ der reinen vnd

Graue Friderich mit Hertzen der Aug. Confession beständiglich zugethon.

verfälschten Lehr des H. Euangelij vnterschriben/ vnnd zu der Göttlichen Warheit/in mehrgedachter Aug. Confession begriffen / offentlich bekennt/ vnnd derselben Zeugnuß gegeben. Daruon wir auch/mit hülff vnnd beystand der Gnaden Gottes/nimmermehr abweichen wöllen / wie wir denn auch wünschen/vnd von Gott bitten/daß solch vnser Zeugnuß vnd Bekantnuß/auch auff vnsere Nachkommen gebracht / vnd von denselben auch steiff vnd fest gehalten werde.

Beskendigkeit Grauen Friderichs im rechten warhafftigen Glauben.

Es haben vns aber die auß Franckreich der Religion halben vertribne vnd außgetrettne / so sich von der Papistischen Religion abgesöndert / gantz vnterthenig vnd demütig gebetten/ daß zwischen ermelten Theologen ein freundtlich Gespräch möchte angestellt werden. Dann sie ein grosse Hoffnung hatten/daß hiedurch in den strittigen Artickeln/darinnen die Kirchen in Franckreich (so vom Papstumb abgetretten) sich noch nicht allerdings mit den Kirchen Aug. Confession zugethan / verglichen / ein Christlich vnnd Gottgefällige einigkeit möchte getroffen / vnnd durch diß heilsam Mittel die Kirchen in Franckreich mit den Außländischen Kirchen zu einhelligem Verstand gebracht werden möchten.

Die Frantzosen zu Nümpelgarten ein Gespräch zwischen D Iacob vnd D. Beza begert.

Warumb die Frantzosen ein Gespräch zwischen D Iacoben vnd D. Beza begert.

Wie wir nun hieuor auß hertzlichem Christlichem mitleiden ermelten Vertribnen vnnd Außgetrettnen

Graue Friderich den Vertribnen auß Franckreich zu Nümpelgarten Herberg geben.

trettnen auß Franckreich Herberg in vnser Statt Mümpelgart gegeben / vnnd vns der Vermanung
Esa. 58. des Propheten erinnert / der da sagt: Die / so im Elend seind / führe in dein Hauß / deßgleichen auch /
Hebr. 13. das in der Epistel an die Hebreer geschriben: Gastfrey zusein / vergesset nicht: Also haben wir solch Gespräch (weil sie so vnterthenig / demütig vnnd fleissig darumb gebetten) jhnen nicht versagen können / auff daß wir nicht darfür gehalten würden / als wolten wir etwas an vns erwinden lassen / das entweder zu frid vñ ruhe der Kirchen / oder jrer Seelen ewigen Heil vnd Seligkeit dienen möchte.

Was für Zuhörer zu disem Gespräch zugelassen worden.

Als nun mehrgedachte Theologen bey vns / in vnserm Schloß zu Mümpelgarten / sampt allen denen / so sie zu beiden Theilen Theologen vnd Politische Männer mit sich gebracht / zusamen kommen / deren Namen in der Handlung des Colloquij an seinem Ort verzeichnet gefunden werden / haben wir zu solchem Gespräch nicht allein vnsere Räht / vnnd Hofdiener / sonder auch alle die auß Franckreich vertribne vnnd außgetrettne / souil derselben begert dem Colloquio beyzuwonen / vnd der Lateinischen Sprach nicht vnerfahren / zugelassen.

Graue Friderich disem Gespräch stetigs beygewonet.

Wie wir denn vns selbst / für vnser Person nicht ein Augenblick von demselben abgezogen / auch deßwegen (weil es so ein hohe wichtige Sachen / daran

merck-

mercklich / als nämlich vnser Seelen Heil gelegen) die Weltliche Politische Sachen vns nichts verhindern lassen / sonder dise zeit vber eingestellt / darmit wir diser einigen Sachen nach aller notturfft abwarten mögen.

Was für Proceß in disem Gespräch gehalten worden.

Es ist aber in ermeltem Gespräch diser Process vnd Ordnung gehalten worden. Daß nämlich vnsers theils Theologen von jedem strittigen Artickel erstlich jr Meinung in kurtze Artickel oder Puncten schrifftlich verfasset / vnnd dem gegentheil vbergeben: Vnd widerumb von demselben jr Antwort / Bericht vnd Erklärung jhrer Meinung gleichsfalls in Schrifften empfangen. Vnnd nach dem sie sich zu beyden Theilen in denselben gnugsam ersehen / vnnd je ein Theil des andern Lehr / Bekantnus vnd Meinung wol eingenommen / vnd gnugsam verstanden / seind beyder Theil widerwertige Schrifften vor allen Zuhörern des Gesprächs / ehe die beyde Theologen darüber mit einander sich besprachet / offentlich mit lauter Stim̃ verständtlich abgelesen worden. Darauff hernach von den Artickeln / daruon in beyder Theil Schrifften gehandelt worden / D. Iacobus Andreæ, vnd D. Theodorus Beza mit einander ein freundtlich Gespräch gehalten haben.

Was für Artickel Christlicher Lehr in disem Colloquio gehandelt worden.

Die Artickel aber / daruon sie sich mit einander besprachet / seind dise gewesen. I. Vom H. Abendmal des

des Herrn. II. Von der Person Christi. III. von Bildern/ Papistischen Kirchen / vnd was denselben anhanget. IIII. Von der H. Tauffe. V. Von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben. Dann wir gewiß vnnd eigentlich wüßten / daß in disen Artickeln die vnsern mit den Kirchen vnnd Lehrern in Franckreich nicht vberein stimmeten.

Warumb in disem Colloquio nicht gewisse Notarij bestellet worden.

Wiewol nun zu zeiten/in dergleichē Colloquien offene vnd geschworne Notarij bestellet werden / die alle Wort / was zu beiden Theilen geredt wirdt/ auffschreiben: Jedoch/ist gleich im anfang diß Colloquij für rahtsam angesehen / auch zu beiden Theilen endtlich verglichen worden / daß man in disem Gespräch keine Notarios gebrauchen solle. Darmit die zeit nit vnnutzlich zugebracht / so man in die Federn reden sollen/ vnd da man so langsam zu beiden Theilen geredt/daß man alle Wort schreiben können/dermassen die Rede zerstückelt worden were / daß beydes den Zuhörern vnd Colloquenten gantz verdrüssig worden zuhören / dieselbige auch nicht bequemlich fassen vnd vernemen kömen.

Wahin in disem Gespräch fürnemlich gesehen worden.

Dann in disem Gespräch fürnemlich dahin gesehen vnd gesucht worden / daß jeder Theil dem andern sein Meinung durch freundtliche vnterrede auff das allereinfältigst darthet / vnd erklärete/Also/daß vnser Gegentheil der vnsern Gemüt in allen vnnd jeden strittigen Artickeln eigentlich vnnd wol einnemmen/

nemmen/Vnnd hinwiderumb sie auch jhr meinung außführlich vnnd gnugsam erkläreten / darmit hinfort kein Theil (wie bißher beschehen) sich beklagen möchte / er were nicht gnugsam gehört / oder seine meinung nicht recht eingenommen/noch verstanden worden.

Jederman frey gelassen in werendem Gespräch was er gewolt zuuerzeichnen.

Gleichwol ist darneben jederman frey gestanden / vnd erlaubt worden / was er hat gewöllt/auß dem Colloquio zuuerzeichnen.

Graue Friderich etlichen beuohlen / im Colloquio alles fleissig zuuerzeichnen.

Vñ weil wir gleich anfangs dises Colloquij keinen zweifel getragen/ sonder wol gedencken können/ daß vil Abwesender ein groß verlangen haben würden/zuwissen/was auff solchem Gespräch gehandelt worden: Haben wir etlichen auß den vnsern alsbald beuohlen / daß sie alles / was zu beiden Theilen geredt / souil jnen möglich / mit allem fleiß vnd gutem Glauben trewlich schreiben. Darmit/ wann es einmal die notturfft erforderte/solches Gespräch durch den Truck meniglich mitzutheilen / nichts vnterlassen würde / das zu wissen vonnöten seyn möchte/ sonder beide Theil bekennen müsten / daß alles trewlich / auffrichtig vnd redlich auffgeschriben vnd verzeichnet worden seye.

Graue Friderich selbst etliche grobe Puncten in werendem Colloquio verzeichnet.

Wie wir vns denn nicht verdriessen lassen / mit vnser eigen Hande in werendem Gespräch zuuerzeichnen/was von dem Gegentheil wider die Gott-

selige/einfältige vnd reine Lehre: so in vnserm Christ-
lichen Catechismo begriffen: gesagt / vnd beharrlich
bestrittē worden. Als da ist gewesen: Daß Christus
1. mit seinem Leib vnd Blut im H. Abendmal auff kein
andere weise gegenwertig seie / dann wie jhne Abra-
ham zu seinen Lebzeiten im Alten Testament gegen-
wertig gehabt hat / da der Sohne Gottes noch nit
Fleisch an sich genommen / vnnd also sein Fleisch vnd
Blut noch nicht gewesen seind.

2. Item / daß der Menschlichen Natur Christi die
vnendtliche Eigenschafften der Göttlichen Natur
auff keinerley weise vnd weg mitgetheilt werden kön-
nen. Demnach der angenommenen Menschheit
Christi weder die Allmächtigkeit / noch die vnendt-
liche Weißheit / vnnd gegenwart bey allen Creatu-
ren / mit der that vnnd warheit mitgetheilt worden
seie. Wie denn auch derselben nicht gebüre / daß sie
von vns Menschen auff Erden angebettet werde.
Vnangesehen / daß sie mit dem Sohne Gottes / per-
sönlich vereinigt ist: Sonder der Menschheit Chri-
sti seien allein erschaffne Gaben mitgetheilt / die jhr
maß haben.

3. Item / das vnzalbar vil Kinder getaufft wer-
den / welche doch nicht newgeboren werden. Dar-
4. umb man dann auch von einem getaufften Kind
nit für gewiß sagen könne / daß es newgeboren vnd

ein

ein Kind Gottes seye / ob mán wol gute Hoffnung haben solle / es möcht wider geboren sein / doch sey es nicht gewiß.

Item / daß Christus nit für der gantzen Welt Sünde gestorben seie / sondern allein für die Auſſerwelten / von den andern aber hab Gott in seinem heimlichen Raht beschlossen / daß sie jmmer vnnd ewiglich verdampt werden sollen. 5.

Item / daß Dauid da er den Ehebruch mit der Berseba begangen / den H. Geist vnd den Glauben nicht verlohren / sonder in solchem Werck der Sünden noch behalten / vnd in Gottes Huld vnd gnaden gewesen vnd gebliben seie. 6.

Dise / vnnd dergleichen andere Puncten mehr / haben wir in werendem Gespräch auß dem Munde D. Bezæ verzeichnet.

Graue Friderich beuolhen / diß Gespräch zubeschreiben.

Darnach aber / als der vnsern verzeichnus / was sie auß beider Theologen Mund auffgefangen / vnd geschriben / zusamen getragen worden / haben wir beuohlen / auff das aller trewlichst vnd fleissigst / als es jmer geschehen könne / solchs alles vollkommenlich zuuerfassen / darmit meniglich darauß vernemen möge / was von jedem Theil in diser Disputation fürgebracht / vnd die Reden wie sich gebüret an einander hangen / vñ nichts vnuollkomẽen gelassen / noch mangel gespüret werden möge / was

in der gantzen Disputation / vnd gehaltnem freuntlichen Gespräch zu beiden Theilen geredt worden.

Marginal Verzeichnus D. Jacobs auff D. Bezæ Artickel.

Vnd nach dem wir vermerckt / daß der Studierenden Jugend angenem vnd fast nutzlich sein würde / wann bey den vbergebnen Schrifften des Gegentheils / am Rand kurtze verzeichnus gesetzt / darinnen angezeigt würde / worinnen sie sich jrren / vnnd woher endtlich solche Jrthumb entsprungen / gleich als mit einem Finger darauff gedeutet würde / Haben wir vns solche auch nicht mißfallen lassen. Vnangesehen / daß solche Jrthumben / im gehaltnen Gespräch / vnd der vnsern Bericht / auff des Gegentheils fürbringen / außführlich widerlegt worden seind.

Darinnen wir denn auch auff vnsere Studierende Jugend gesehen / so bey der berühmbten Hohen Schul zu Tübingen erhalten / daß sie mit der zeit / der Kirchen Gottes in vnser Herrschafft nutzlich dienen mögen. Wie deñ solchs vnsere liebe Vorfahren vnd Blutuerwandte / verordnet vñ gestifftet haben / vnd billich Lobs vnd Ruhms wehrt ist. Bey welcher Hohen Schul wir vor diser zeit das Rectorampt getragen / vnd daselbsten vnsern Kirchen vnd Schulen zu gutem / auch noch vnser gewisse anzal der Studierenden Jugendt / nach aller Notturfft vnterhalten.

Graue Friderich Rector der Hohen Schul zu Tübingen gewesen.

Dise

Diſe Frucht vnd Nutzen / ſo die Studierende Jugend auß diſem Geſpräch ſchöpffen mögen / wañ es durch den Truck offentlich außgebreitet würde / haben wir höher geachtet / dann der boßhafftigen menſchen mutwillige läſterungen / welchen faſt angeneme iſt / daß bey dem Poeten Theognide geſchriben: Läſter getröſt / es behangt dennoch jmer etwas bey den Leuten / die es hören / wann es gleich nicht war iſt. Welcher boßhafftiger Leut verkehrte Reden vnd läſterungen wir darfür halten / daß ſie nicht zu achten ſeyen / darmit wir vilen Leuten zu jrem Heil dienen mögen.

Boßhafftiger Leut läſterungen nicht zuachten.

Dann wir hiemit offentlich / vnd vor aller meniglich bezeugen / daß in beſchreibung der gantzen Handlung diſes Geſprächs gantz vnnd gar nichts eingeſchoben oder daruon gethan / darauff die gantze Sachen jedes orts vnnd bey jedem Artickel geſtanden vnnd beruhet. Dann in diſer gantzen Sachen vnd Handlungen / nichts auß gunſt oder vngunſt / liebe oder haß / ſonder wie die Sachen an jnen ſelbſt Geſchaffen / alles getrewlich beſchriben worden.

Grauen Friderichs warhafftige Zeugnus vom Mümpelgartiſchen Colloquio.

Ob wir nun aber anfangs nicht der meinung mehrgedachte Theologen / zu ſolchem Geſpräch beſchriben / daß diſe Handlung in offnem Truck außgehn ſolte / der Vrſach wir auch nit offne geſchworne Notarios darzu beſtellet / als die wir diſe gantze

Warumb diß Colloquium in Truck verfertiget worden.

Handlung in der stille / vmb mehrer fridens vnd einigkeit willen / bey vns selbsten allein behalten wollen: So hat vns doch die vnuermeidenlich Not gezwungen / daß wir vnser bedencken endern müssen. Darmit wir mit vnserm vnzeitigen stillschweigen die lästerungen wider die Ehr Gottes nicht stercketen/oder der Kirchen Gottes hierdurch gröſſer schaden zugefügt werden möchte.

Vil vngleiche Reden vom Nümpelgartischen Colloquio außgesprängt.

Dann gleich nach vollendtem Gespräch/ mancherley vngleiche / erdichte vnd ruhmrähtige Reden außgebreitet / vnd zum theil Mündtlich / zum theil in Schrifften vns fürgebracht worden / daß nämlich/von dem Gegentheil/vnser Christliche Bekantnus (welche auff das vnwandelbar Wort Gottes gegründet vnd befestiget) in disem Gespräch sey widerlegt/vnd außgemustert worden / vnd die sich dieselbige zuuerthedigen vnterstanden/ spott vñ schand von dannen mit sich zu Hauß gebracht haben sollen.

Wiewol wir nun solche leichtfertige ruhmrähtige Reden verachten mögen / dieweil wir wußten/ vnnd durch die erfahrung gelehrnet / daß dem Gegentheil auch greifliche vnwarheiten außzubreiten/ nit allein nicht vngewon/sonder sie auch grossen lust vnnd frewd darab haben: Jedoch/weil auch von vilgedachtem Gespräch zu Nümpelgarten gehalten/ ein Sendbrief in offentlichen Truck außgangen/

welcher

welcher mit greifflicher vilfältiger vnwarheit durchspicket / darzu vnter einem erdichten falschen Namen/beider der Person/vnd des Orts da es getruckt worden / (als deren sich der Autor selbst geschämet) wider des H. Rö. Reichs Ordnung / vnd geschribner Rechten/ außgangen/ die solche Schrifften zum höchsten vñ ernstlich verbotten/ hat vns die Not getrungē/ beides die Warheit/ vñ vnser Person Reputation wider die schmach solchs leichtfertigen vñ bösen Menschen / durch offentlichen Truck der Handlungen in disem Colloquio fürgelauffen zu retten/ welcher mit seinem lugenhafftigē fürgeben vnser nit verschonet/ darmit solcher gestalt dises menschen vngegründt vnd vnwarhafftig außruffen/ vnnd fürgeben offenbar widersprochen vnd widerlegt würde.

Dann da je vnser Gegentheil den Truck mehrgedachts bösen schändtlichen vnnd schmählichen Briefs nicht verhüten können/ so solten sie doch verschaffet haben/ souil an jnen / daß solcher vnter jhren Leuten nicht weiter außgebreitet / noch offentlich an denen orten verkaufft vnd gekaufft/ vnd also nit ferner außgebreitet wordē were: sonder als ein Famos vnnd Schmachschrifft vntergetruckt worden were/ wann jhnen Gottselige einigkeit / vnnd der Kirchen ruhe vnd friden hertzlich angelegen were. Aber es hat der gegentheil/ in dē/ daß sie zu einem solchen vnuerschāmten Gedicht so allenthalben außgesprengt worden

Die Calumnianer an der Läster-schrifft vō Mämpelgartischen Colloquio ein gefallen getragen.

worden/ still geschwigen/ vnd durch die Finger gesehen / samt disem vnuerschampté Lugner vñ Lästerer gnugsam zuuerstehn gebē / daß es jnen nit zuwider gewesen/ sondern ein gefallen daran gehabt / Nach dem gemeinen gesprochnen Wort: Wer zu einem ding still schweigt/der gibt darmit zuuerstehn/daß er auch mit einstim̃e/ vnd jhme solchs nit zu wider seye. Demnach diser lugenhafftig Sendbrief / vnnd andere dergleichen vnsers Gegentheils Schrifften mehr / so hin vnnd wider außgesprengt / vns vrsach gegeben / vnd gleichsam gezwungen / die Handlungen des gantzen Gesprächs auffrichtig/ redlich vnd trewlich verzeichnet / an das Liecht kommen zu lassen/vnd der Christlichen Kirchen zu erkennen geben wöllen/ damit vnsers Theils Gottselige gute Sach hinfort nicht mehr / wie biß daher / mit lästerungen beschweret / auch vnser Person wider solche Lästerer vnd jhr schmähen gerettet würde.

Durch das Mümpelgartisch Colloquium den Calvinianern der Fride angebotten.

Vnd weil in diser Handlung die Warheit vnser Christlichen Bekantnus liecht vnd hell angezeigt/ vnnd an Tag gethan worden / so ist hiemit vnserm Gegentheil ein warhafftiger beständiger vnd Gott wolgefälliger Friden angebotten / welcher gantz leichtlich kan getroffen werden / wann sie die Göttliche Himmlische Warheit / so im Wort Gottes begriffen vnd außgetruckt / mit vns einhellig vnd einmütig

Einiger Wege zu Christlicher einigkeit.

mütig annemen wöllen / welche wir jhnen von Hertzen wünschen / vnd daß es geschehe / den Allmächtigen Gott trewlich anruffen vnd bitten.

Graue Friderich Fridliebend.

Dann wir gantz vnd gar kein lust noch gefallen an solchen Spaltungen vnd vneinigkeit / besonders in Religionsachen haben: Also ist vnser wille vnnd meinung gar nicht gewesen / durch diſes Gesprächs außbreitung newen Streit zuerwecken / oder zur grösserer trennung vnd verbitterung der Gemüter vrsach geben.

Graue Friderich kein Richter im Mompelgartischen Colloquio gewesen.

Daß dañ weiter der Autor des Famos Sendbriefs vns in verdacht zeucht / als solten wir vns in vilgedachtem Colloquio, als ein Richter / vnd darzu als ein parteiischer Richter erzeigt haben / darinnen thut er vns auch offenbarlich gwalt vnd vnrecht.

Christus allein ist Richter in seinem Wort.

Dann wir von Gottes gnaden / auß embsigem vnd fleissigem lesen der H. Schrifft / vñ anderer Geschichtschreiber Büchern vorlängest gelehrnet / daß Christus einig vnnd allein (als vnser einiger Meister / den der Vatter zuhören / vom Himmel herab beuohlen hat) durch die Lehr in den Schrifften der Propheten vnd Apostel außgetruckt / alle Religionsstreit lauter entscheiden / ehe sie entstanden seien.

Constantinus im Nicenischen Concilio den Vättern die Bibel Als den einigen Richter fürgelegt.

Vnnd wissen wir wol / daß Constantinus der Groß / so diſen zu Namen mit der that vnd warheit getragen / den Vättern vnnd Bischoffen auff dem

Concilio zu Nicæa versamlet / mit ernst eingebunden / daß sie nicht bitter vnnd hässig wider einander streiten / sonder die eingefallne strittige Fragen auß dem Buch Gottes / der H. alten Propheten / den Euangelischen vnd Apostolischen Schrifften entscheiden sollen.

Graven Fridrichs Zeugnus vom Mümpelgartischen Colloquio.

Weil wir dann mit vnsern Ohren gehöret / daß vnsers theils Theologē / die Göttliche warheit / so in der ersten / reinen / vnuerfälschten / vñ vnuerenderten Augspurgischē Confession begriffen / mit offenbaren Zeugnussen ermelter H. Schrifft / grundtlich dargethan / vñ erwisen / habē wir vns desselben hertzlich erfrewet / vnnd seien nicht wenig in vnserm Glauben vnd Gewissen gesterckt worden. Dargegen aber ist vns schmertzlich zuhören gewesen / da wir vermerckt / vñ auß disem Gespräch gnugsam vernommen / daß vnser Gegentheil die klare / helle / vnwidersprechliche zeugnussen heiliger Schrifft / eintweder vnbedächtig gleichsam außgelachet / vnd in wind geschlagen / oder aber mit menschlicher gloß offenbarlich derselben eigentlichen verstand verkert / vnd also der geoffenbarten warheit bey jnen nit statt geben wöllen / deren sie billich glauben / vnnd sich hetten widerumb auff den rechten weg leiten vnnd weisen lassen sollen. Weil es aber nit beschehen / sonder sie hartneckig vnd streitig auff jrer jrigen meinung verharret / hat es vns auff das aller höchst betrübt.

Es

Es hat vns auch ermelter böser mensch/ so mehrgedachtē Brief geschriben / vnd in Truck verfertigt/ in dem zum aller höchsten beleidiget/ daß er sich nit gescheicht hat/ vnuerschambt zudichten: Als solten wir nach gehaltnē Mompelgartischen Gespräch/ denen auß Franckreich der Religiō halben Vertribnē/ vnd außgetrettnen erlaubt/ vñ zugelassen haben/ daß sie vermög jrer beschehnē vorgehendē protestation bey jrem Glauben vnd Bekantnus der Frantzösischen reformierten Kirchen verharren vnd bleiben/ gleichwol aber vnd solchs vngeachtet / das H. Abendmal des Herrn von vnsern Kirchendienern Aug. Con. zugethan/ empfangen mögen. Welches wir doch (wie diser vnuerschambt Lügner dichtet) vor dem gehaltnen Colloquio nicht than/ noch jnen zulassen wöllē. Darauß gedachter Lügner schliessen wöllē/ daß darbey gnugsam zuuerneñen/ daß wir des Gegētheils Confession vnd Glaubensbekantnus vil gewogner worden seien/ deñ wir zuuor gewesen. Vnd vns also in disen verdacht zubringen / sich vnterstanden/ als ob wir das Ohre zu jres theils Lehr henckten / vnd vns dieselbige hetten gefallen lassen / mit welchem vnwarhafftigen Gedicht vilgedachter böser mensch/ so dise Epistel geschriben / vnnd in Truck verfertigt/ vns gwalt vnd vnrecht thut.

Widerlegung des Gedichts wider Grauen Friderichen von der Communion der Frantzosen mit der Kirchē zu Mämpelgarten.

Graue Friderich der Calumnischen Lehr nicht zugethan.

Dann wir haben durch Gottes Gnade/ solche erkantnus in geistlichen sachen vnser Seelen Selig-

Das H. Abendmal ein offentlich Zeugnus der Bekantnus des Glaubens.

keit betreffend/erlangt/daß wir wol wissen / daß des Herrn Abendmal vnter andern vilen/ auch zu disem Ende von Christo gestifftet vnd verordnet/daß man dabey/ als bey einem Feld vnnd merckzeichen erkennen kan / welchem Glauben ein jeder zugethan seie. Dann welcher mit einer Kirchen/ sie sey jetzt / vnnd heisse wie sie wölle/das Abendmal helt/der gibt darmit zuuerstehn / daß er auch derselben Kirchen Lehr anhängig seie/vnd es nicht mit denen halte / die ein andere Lehr führen / sondern sich von derselben hiemit offentlich absöndern / Als: wann einer mit den Papisten jr Sacrament in einer Gestalt empfahet/ der zeigt hiemit offentlich an / daß er die Papistisch Religion vnnd Glauben für recht halte. Die aber bey den Lutherischen (wie man sie nennet) das Sacrament in beider Gestalt empfangen / die bezeugen hiemit offentlich / daß sie sich zu der reinen Lehr des H. Euangelij bekennen / vnd alle Lehr / so derselben zu wider/verwerffen vnd verdammen. Darum̃ wir allzeit darfür gehalten / vnnd noch/daß mit der empfahung des H. Abendmals des Herrn nit zuschertzen seie / daß einer ein anders mit offentlicher empfahung desselben bekennen/ vnnd ein anders in seinem Hertzen haben solte.

Mit dem heiligen Abendmal nicht zuschertzen.

Derwegen so offt die Vertribne auß Franckreich von vns begert / wie sie denn vil vnnd offt gebetten/ daß

daß sie auch zu vnserm H. Abendmal des Herrn zu Mümpelgarten / obgehörter massen / zugelassen werden möchten / haben wir sie allzeit/vor vnd nach dem gehaltnẽ Colloquio auff vnser Christliche Bekantnus gewisen / vnnd sie erinnert vnd vermanet/ wann sie vnser Lehr/Glauben/vnd Bekantnus für recht warhafftig vnnd Christlich erkennen vnd halten / als dañ mögen sie auch wol mit den vnsern das H. Abendmal empfangen.

Wunderbarlich vnd vnchristlich begeren der Vertribnen Frantzosen.

Daß wir aber auff jhre beschehne protestation, vnd solcher gestalt jnen das H. Abendmal zuempfahen erlaubt haben sollen/daß sie nicht dester weniger jr meinung von demselben für warhafftig halten/vñ vnser Lehr für falsch vnd vnrecht in jrem Hertzen erkenneten/das haben wir niemals thun wöllen. Vngeachtet/daß sie solchs vil vnd offt fleissig vnd demütig bey vns gesucht vnd gebetten haben. Daruon in der Schrifft weiter bericht geschehen / so zu Ende des Colloquij angehenckt worden.

Warumb Graue Friderich den Caluinianern die Communion nit gestatten wöllen.

Dann wir wol verstehn vnd erachten können/ wann wir auff jr protestation jhnen solches vergönnen vnd nachgeben würden / daß es vnser warhafftigen Christlichen Bekantnus nicht wenig abbrüchig / vnnd als der reinen Religion in vil weg nachtheilig vnd schädlich sein würde / dardurch wir auch endtlich in disen verdacht kommen mögen / als ob

wir vns zu jhrer Confession vnd Bekantnus jhres Glaubens begeben/ oder derselben doch nicht so gar zuwider sein solten/ vnnd also heimlich bey vns hielten/vnd mit jnen laicheten.

Graue Friderich dem Exempel der Christlichen Keiser nachgefolget.

In dem wir dann dem Exempel der Christlichen hochlöblichē Keisern nachgefolget/die zur zeit der regierenden Arrianischen Ketzerey auff gleiche maß vnd gestalt gehandelt haben. Dañ als die Arrianer auch vil vñ offt gebetten/daß sie möchtē zu der Communion der reinen Kirchen zugelassen werden/ ist jnen doch solchs anderer gestalt nit zugelassen wordē/deñso ferne sie der rechtglaubigen Christē Lehr/ Glauben vnd Bekantnus für recht vnd Christlich erkeñen. Wiewol sie auch mit diser Christlichē Gottseligen vorsorg/ vnd auffsehen solchs nit allerdings vnd gäntzlich verhüten können/sonder jre vil ein anders mit Hand vnd Munde bekēnt/vnd ein anders im Hertzen gehalten haben. Also haben wir auch die vñ der Religion willen Vertribne auß Franckreich (so offt sie gebetten/ daß sie vnserm H. Abendmal zugelassen werden möchten) allzeit auff vnsere Confession vñ Christlich Bekäntnuß gewisen/ die sie zuuor mit allem fleiß lesen sollen/ vnd da sie jhnen gefällig/ vnd solche mit glauben annemen/ vnd recht heissen/ alsdann soll es jnen erlaubt sein.

Christliche erinnerung Grauen Friderichen/ vnnd Vermanung an die Frantzosen.

Sonderlich aber haben wir sie gnediglich/vnd mit allem ernst eriñert vñ vermanet/daß sie nichts mit zweifelhafftigē Gewissen

wissen thun/ dessen sie in jrem Hertzen nit versichert/ vñ vergwisset/daß es recht Christlich vnd dem wort Gottes gemeß seie. Sonst werden sie jrem Gewissen in solchē zweifel vbel rhaten/vn endtlich den Leib vnd Blut Christi zum Gericht empfangen. Vnd möchte inē also diß Sacrament/so zū leben/trost vnd stärcke des glaubens gestifftet vñ verordnet/zum Tode/vnd ewiger verdamnus gereichē. Der vrsach dañ sie (die der Religion halben außgetribne auß Franckreich) auff das Fest der Geburt Christi(ehe diß Gespräch gehalten worden) ober gestanden/ vñ des Herrn Abendmal nit empfangen habē. Nachmals aber auff das Osterfest / nach dem das Gespräch schon ist gehalten gewesen/haben sie mit vnsern Burgern dz H. Abendmal empfangē/wie dañ auch auff dz Pfingstfest hernach von jnē geschehen ist. Darauß wir souil abgenoñen/vñ bey vns geschlossen/daß sie auß dem gehaltnē(Colloquio)Gespräch souil gelernet/vñ im erkäntnus der Göttlichen warheit zugenoñen/daß vnser Lehr vō des Herrn Abendmal auff die Feste vñ vnbewegliche wort des Testaments Christi gegründ̄et seie/darbey ein jeder fromb Christlich Hertz sich erhalten/ vnnd mit seinem Glauben sich getrost darauff verlassen dārffe. Daß aber in vnserm abwesen/ als wir in frembden Landen waren / etlich auß Franckreich Vertribne / vor etlichen Kirchendienern zu Nümpelgarten protestiert vnnd bezeugt/

Die Frantzosen nach dem Colloquio mit den Burgern zu Nümpelgarten das heilig Abendmal empfangen.

Was für ein Instrument die Frantzosen vber jre protestation vnwissend Grauen Friderichs auffgerichtet.

sie

sie wöllen also mit der Kirchen zu Mümpelgarten das H. Abendmal des Herrn halten / daß sie doch darneben auch bey jrer der Frantzösischen reformirten Kirchen Glauben bleiben / vnnd hiemit von derselben nicht abweichen / hernach aber / als die Kirchendiener hinweg gangen / die solche protestation widersprochen / vnnd nicht annemen wöllen / etliche Frantzosen vber solche jhre protestation ein Instrument durch ein offnen geschwornen Notarium auffrichten lassen / das lassen wir vns nicht allein nicht gefallen / sonder wöllen es auch hiemit auffgehaben / vnnd vernichtigt haben / daß es kein krafft haben / auch nichts gelten solle. Deßwegen wir auch hiemit in bester Form offentlich protestiert haben wöllen.

Dann sollich Instrument nicht allein der wahren Gottseligkeit / sondern auch vnsern ergangnen (Decretis) erklärungen vnd beuelchen gäntzlich zu wider / die wir darwider geben haben. Wie denn auch solch Instrument auffgericht / daß weder wir / noch vnsere Kirchendiener einich wort daruon gewußt / sonder alles / vns vnwissend / gehandelt worden ist.

Vnd haben in dem vnsere Euangelische Kirchendiener / vermög jhres Ampts gehandelt / daß sie in krafft vnsers beuelchs / die auß Franckreich Vertribne zur Communion vnd gemeinschafft des heiligen

Abend-

Abendmals nicht zulassen wöllen/ sie nemmen denn zuuor vnser Christlich Bekantnus von demselben an/ vnd erkennen/ daß es dem Wort Christi gemeß/ vnd solchem nit zuwider seie. Auch jre (der Frantzösischen Kirchen) Bekantnus/ also verstehn vnd deuten/ daß sie zu vnser Christlichen meinung tretten/ vnnd dieselbig Bekantnus dem Wort Christi nicht zuwider halten.

Von Graue Friderichs Legation in Franckreich.

Was dañ die Legation in Franckreich belangt/ so wir wegen derē auß dem gantzen Königreich vertribnen vnd außgetrettnen/ fürgenommen/ vnd von hohes Stands Leuten deßhalben gebetten/ vñ darzu erbetten worden/ ist solchs nicht geschehen/ als solten wir hiemit jhre Jrthumben/ die sie in Religions Sachen halten/ recht geheissen/ oder vns gefallen lassen/ sonder daß wir mit jhnen ein hertzlichs vnd Christlichs mitleiden getragen/ als die der vrsach halben in das Elend verjagt/ vnd kein bleibende stätt haben/ daß sie jnen die Tyrañey des Papsts zu Rom/ so er in der Kirchen Gottes treibt/ sampt vilfältiger grewlicher Abgötterey vnd falschem verdampten Gottesdienst nicht gefallen lassen/ sonder dieselbige fliehen/ meiden/ verwerffen vnd verdammen. Disen Leuten haben wir begert zuerlangen/ daß sie widerumb in jr Vatterland komen/ vnd sicher vnbetriebt darinnen im friden rühwig bleiben

 möchten:

möchten: Daß wir aber jhre Irthumben hiemit bil-
lichen/ oder außbreiten wöllen/ das ist vns in vnser
Hertz vnd Gedancken niemals kommen.

Sonder wir haben auß hertzlichem erbärmbd/
vnd Christlichem mitleiden bey dem Großmächti-
gen König in Franckreich/ durch fürbitt/ disen ar-
men vnnd vertribnen Leuten ein Werck der Gottse-
ligkeit erweisen vnnd erzeigen wöllen/ eben der mei-
nung/ vnnd gestalt/ wie weiland vnser lieber Herr
Vetter/ Hertzog Christoff zu Würtemberg/ Christ-
milter vnnd seliger Gedächtnus/ vor dieser zeit zu
Franckfurt am Meyn/ den außländischen Frantzo-
sen ein namhafft Allmusen gegeben/ vnd jhnen dar-
bey anzeigen lassen/ dise Gabe gebe S. L. jhnen
nicht von wegen jhrer Religion/ die S. L. nicht für
recht halten/ sonder jrer Armut vnd Elend/ darinnen
sie seien.

Wie Hertzog Christoff zu Würtemberg den Frantzosen ein Allmusen geben. Anno 1557.

Wir bitten aber den ewigen Allmächtigen Gott/
vnd Vatter vnsers Herrn Jesu Christi/ daß vermit-
telst der krafft vnd würckung des H. Geists/ diß
Mümpelgartisch Colloquiū souil frucht schaffe/ dar-
mit die jenigen (denē noch geholffen werdē mag/ vnd
die jnen jr eigen vergengliche zeitliche Ehre nit mehr
denn jrer Seelen ewig Heil vnnd Seligkeit angele-
gen sein lassen) der Göttlichen Himlischen warheit
beyfahl thun/ vnnd zu vns tretten/ darmit also ein

Gott-

Gottselige vnnd langgewünschte Christliche Gott wolgefällige einigkeit getroffen/ vnd ein bestendiger fride endtlich auffgerichtet werde. Die aber/ so die reine Lehr allzeit gehabt/ vnnd sich darzu bekennet/ biß an das Ende jres Lebens bestendig bleiben vnd verharren/ Amen. Geschriben zu Nümpelgarten/ in vnserm Schloß/ den 11. Tag Hornungs/ Nach der Geburt Christi im 1587. Jare.

Dem Christlichen Leser.

NAch dem in Dolmetschung vnnd Verteutschung dises Gesprächs hin vnd wider vil Lateinischer vñ Griechischer Wort befunden/wölleſt du dich (Christlicher Leser) solchs gantz vnd gar nichts jrren lassen. Dann es ist gleich soviel/als wann sie nicht da geschriben weren. Dieweil/ was derselbigen Wort eigentlicher verstand seie/an jedem ort mit nachfolgenden worten deutlich vnd auff das einfältigst verteutscht worden/daß die Rede gantz/vnd an worten nichts mangelt / vnd auch ein gemeiner Leye wissen möge / was von jedem Artickel vnsers Gegentheils vnd vnser eigentlichen meinung seie. Seind aber solche Lateinische wort / der vrsachen im Teutschen Exemplar gesetzt / vnnd nicht außgelassen worden/ darmit die jenigen/so der Lateinischen vnnd Griechischen Sprach erfahren/sehen mögen/ob sie recht verdolmetschet / vnnd derselben eigentlicher Verstand durch vns nicht verkehrt seie / welche Wort / vnnd was darmit gemeint / auch vil nicht wissen noch verstehn / so gleichwol der Lateinischen Sprach nicht allerdings vnerfahren seien/ wie denn durchauß in der Dolmetschung dises gantzen Colloquij dahin gesehen/daß/soviljmmer möglich gewesen/beider Theil meinung Lehr/vnd Bekantnus von jedem Artickel / auffrichtig/ redlich / vnd dermassen verständtlich in Teutscher Sprach dargethan/ daß auch/ die nicht eines hohen Verstands seind / alles wol mercken vnd vernemen können. In massen die in offentlichem Truck vil vnd mancherley außgebreiten Schrifften weitläuffiger bezeugen / vnd keinem Theil etwas auffgedichtet/ das im gehaltnen Gespräch nicht geredt / sonder auch in ermelten vnser vnd vnsers Gegentheils Schrifften vil vnnd offt widerholet gefunden wirdt. Der Herr verleihe dem Christlichen Leser sein Gnad / vnd die Gabe die Geister zu probieren/ ob sie auß Gott seien/ Amen.

Wie

Wie das Gespräch zu Mümpelgarten verursacht vnd angestelt worden.

ALS im Jare nach der Geburt Christi 1586. den 13. Januarij/ Kön. W. von Nauarra/ ꝛc. Legat/ Herr N. von Cleroan/ Freyher/ gen Stuttgarten im Hertzogthumb Wirtemberg kommen/ vnd berichtet worden/ daß D. Iacobus Andreæ auch daselbsten were/ hat er einen vom Adel zu jme abgefertiget/ vnd zum freundlichen gespräch beruffen lassen/ Dann er etliche sachen hette/ von welchen er Freyherr mit jme D. Jacoben gern sich besprachen wolt. Gespräch des Freyherrn von Cleroan/ mit D. Jacob Andreæ.

Als nun D. Iacobus S. G. willfahret/ vnd in die Herberg daselbsten kommen/ er aber Freyher/ die Lateinisch Sprach nicht fertig reden können/ deßgleichen D. Jacob der Frantzösische Sprach nicht erfahren/ ist des Freyherrn Bruder Monsyr Malroy zwischen jhnen beiden Dolmetsch gewesen.

Nachdem dann wolermelter Freyherr angefangen/ von Frantzösischen Händeln zu reden/ Besonders aber/ was sich der Religion halben verschiner jaren in Franckreich verlofen/ vnd D. Jacobs bedencken hierüber auch anhören wöllen/ hat D. Iacobus sich vernemmen lassen/ daß er sich der Frantzösischen Politischen Sachen (besonders aber/ was die vnrhue in Franckreich/ vnnd langwirige Krieg belangen thet) nichts anneme/ von denselben zu vrtheilen/ D. Jacob hat sich der Frantzösischen Händel nichts annemmen wöllen.

welches auch seines beruffs nicht seie/ sonder den Juristē vñ jrem erkantnus zubeuehlen. Hat vorgedachter Freyherr von Cleroan weitter angehalten / vnd vermeldet/ es hetten doch die Jsraeliter im alten Testament auch die Priester rahts gefragt / ehe sie ein Krieg fürgenommen. Darauff D. Jacob geantwortet/ daß er nicht/wie der hohe Priester/ in solchen weltlichen Sachen rahten oder vrtheilen köndte/ mangelte es jme an einem fürnemen stuck / nämlich an dem Leibrock vnnd Amptschilelin / welchs gefüllet war mit vier
Exod. 28. rigen Edler Stein/ nach den zwelff namen der Kinder Jsrael/gegrabē vom Steinschneider/ ein jeglicher seines Namens / nach den zwelff Stämmen. Darein gethon war Liecht vnd Recht/welche auff dem Hertzen des hohen Priesters waren/ wann er eingienge für dem HErrn/ denselben für die Kinder Jsrael zufragen / vnnd jnen widerumb anzuzeigen/ was sie thun oder lassen solten: Welchen Leibrock er nicht hette. Jhme aber were gesagt / sprach D. Jacob/ daß Christus gesprochen hat / da jhn einer auß dem Volck angesprochen/ er soll seinem Bruder sagen/daß er mit jhme
Luc. 12. das Erb theile: Wer hat mich zum Richter oder Erbschichter gesetzt vber euch?

Als aber der Freyherr von Cleroan vber solcher antwort D. Jacobs lächlet/ auch darmit zu friden war / fieng er an von Religionssachen / sonderlich aber von dem leidigē streit vnd langwiriger zwispalt zureden / so sich vil jar / zwischen den Kirchen in Teutschen Landen / sampt derselben Dienern (die sich zur Christlichen Augspurgischen Confession bekennen) vnd den Frantzösischen Kirchen/ (so sie die Reformierte Kirchen nennen) nicht ohne grosses ärgernus viler frommer Hertzen/ fürnemlich aber mit grossem nachtheil vnnd schaden des Königreichs Franckreich / vnnd der

gan-

gantzen Christenheit gehalten / Von welchem er begerte mit D. Jacob zureden.

Dann er achtets darfür/daß die zweispalt sich in einem Artickel allein hielte / nämlich / von des Herrn Abendmal. Dann in allen andern Artickeln des Glaubens/ vnd vnser Christlichen bekanntnus/hielte er/daß durchauß bey beiden theilen/ ein einhelliger Glaub vnd meinung seie. Des Freyherrn von Cleroan meinung von der zwispalt zwischen dem Frantzösischen vñ Aug. Confess. verwandtẽ Kirchen.

Demnach (doch D. Jacoben hiemit nicht fürgegriffen) hielte er für den allerrichtigsten vnd beguemesten weg/ zum Gottseligen Friden / vnnd beständige einigkeit anzustellen vnd zupflantzen/wann man hinfort allerdings nichts weitters von den worten des Testaments/vñ der einsatzung des H. Abendmals Christi disputierte: Sondern/weil Christus gesagt hat: Nemet / esset/das ist mein Leib/ Nemet vnd trincket alle darauß / das ist mein Blut des newen Testaments/ daß man solchen Wortẽ einfaltig glaubte/ Die weise aber der gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal/ der Allmächtigkeit vnnd Weißheit Gottes bevehle/welcher warhafftig/Allmächtig/ vnd der allerweiseste ist/ vnd demnach leichtlich solchs verschaffen kan/ wann es gleich (wie auch andere Werck Gottes) vber menschlichen verstand ist/ vnd derselbig solch geheimnus nicht begreiffen könne. Bedencken des Freyherrn von Cleroan/wie man zur einigkeit kommen möchte.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1 Cor. 11.

Darauff D. Jacob antwortet: Diß were ja nicht allein der allerrichtigest vnd beste weg zum Christlichen Friden / vnd Gottselige einigkeit widerumb zupflantzen / sonder es hetten eben disen weg/ gleich anfangs/ als dise leidige vnd vnselige zweispalt entstandẽ/die Lehrer Augspurgischer Confession fürgeschlagen/vnd wann solchen die Zwinglianer gegangen/ vnnd gefolget hetten/ were eintweder solcher ergerlicher Streit niemals entstanden / oder gar bald vnd leichtlich widerumb auffgehaben vnd gestillet worden. D. Jacobs Anewort.

Richtiger weg zur Christlichen einigkeit im streitt vom H. Abendmal.

Dann dise einfalt des glaubens / D. Luther vnnd alle Kirchendiener / so es mit jme gehalten / in allen jhren Predigten getriben / daß man / nämlich / die Wort des Testaments Christi einfältig verstehn / wie sie lautten / vnd einfältig glauben soll / nämlich / daß in der außtheilung des gesegneten Brots vnd Weins / der Leib vnnd Blut Christi warhafftig gegenwertig seien / außgetheilt / vnd mit dem Munde von allen denen empfangen werden / die im H. Abendmal essen vnd trincken. Dann also / das ist / mit dem Munde / hat Christus im H. Abendmal beuohlen zuessen.

Die weise aber der gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi / weil sie nicht natürlich / oder fleischlich / sondern Himmlisch vnd Göttlich ist / auch nicht auff Capernaitisch geschehe / soll man Gott vnd seiner Allmächtigkeit beuehlē.

D. Luthers Lehr vom Abendmal.

Dise Lehr aber D. Luthers von der Sacramentlichen nüssung des Leibs Christi im H. Abendmal / haben die Zwinglianer vnd Caluinianer / wie man sie nēnet / bis auff disen tag / als Capernaitisch vnnd Cyclopisch Fleischfresserey vnd Menschfressery des Leibs Christi / verdampt / vñ halsstarrig gestritten: Man müsse die wort Christi im H. Abendmal nicht verstehn / wie sie lautten: Item vnser einfältiger glaub / wann wir gehörter massen von dem H. Abendmal lehren / seye ein erschröckenliche Abgötterey / vñ demnach allen Christen Menschen zufliehen.

D. Luthers Lehr vom H Abendmal vnnd einfalt des Glaubens / durch die Zwinglianer / als Capernaitisch verdampt worden.

Zu dem (zeiget D. Jacob weitter an) so seye der Streit zwischen den Caluinianern / vnd den Augspurgischer Confessions verwandten Kirchen / nicht allein von disem / sonder noch vil mehr andern Artickeln / daran nicht wenniger gelegē / nämlich 1. von der Person Christi 2. In welchem alle Artickel vnsers Christlichen Glaubens / von der Menschwerdung des Sohns Gottes / von seiner Geburt / leiden /

Zwispalt zwischē den Caluinianern vnd Lutheranern / von vilen Artickeln.

leiden/sterben/aufferstehung/himmelfahrt/sitzen zur Rechten Gottes/verwickelt seien. 3. Item von der Almächtigkeit der Menschheit Christi. 4. von seiner vnendlichen weißheit. 5. von seiner allgemeinẽ Gegenwart in der Regierung aller Creaturen/vnnd von 6. derselben anrüffung in allen anfechtungen vnd nöten: Ob man Christum auch nach seiner heiligen Menschheit anrüffen solle. 7. Item von der ewigen wahl der außerwölten kinder Gottes zum ewigen Leben. 8. von der H. Tauffe/ vnnd andern mehr Artickeln / welche jrthumb in erklärung jrer Lehr je lenger je mehr sich befinden. Von welchen allen/ wann nicht auch zugleich ein Gottselige vereinigung vnd concordia getroffen / werde man sich vergeblich vber der einigkeit in einem Artickel allein / nämlich von des Herren Abendmal/bemühen.

Darauff der Freyherr von Cleroan antwortet: das weren jme zuuor vnerhörte sachen/in massen sie auch dem grössern theil in gantz Franckreich verborgen. Dann er / wie auch vil andere Frantzosen mehr / es biß dahero/darfür gehalten / daß zwischen den Kirchen Augspurgischer Confession in Teutschlanden / vnd den reformierten Kirchen in Franckreich/allein von des Herrn Abendmal der streit seye.

Bedencken des Freyherrn von Cleroan/wegen eines Gesprächs zwischen D. Beza vnd D. Jacob.

Als nun von solchem zwischen wolgedachtem Freyherrn vnd D. Jacob allerley geredt worden/ hatt ermelter Freyherr D. Jacob gefragt / Ob nicht zwischen jme vnnd dem D. Theodoro Beza ein freundtlich Gespräch angestellt werden möchte? darzu denn Straßburg oder Mümpelgart/ seines erachtẽs/ gantz bequeme ort sein möchten/ da sie zusamen kommen / vnd schiedlich von disen Sachẽ sich mit einander besprachen möchten.

D. Jacob ist zum Colloquio bereit vnd willig

Hierauff antwortet D. Jacob: Souil sein Person belangte/

langte/were er alle zeit willig vnd bereit/vñ verhoffete auch/ wann gleich die Concordia vnd vergleichung nicht getroffen/so man sucht/ sollte es dennoch nicht ohne grosse frucht abgehn/sonderlich aber diser nutzen zugewarten/ daß nämlich dardurch auffs allerwenigst das stettig klagen auffgehebt werden möchte/ so wider einander in schrifften gefürt: Vnd man eigentlichen wissen möge/ was jedes theils eigētliche vnd bestendige meinung/ auch jre Hauptgründe vnnd beweisungen seyen/ welche/ als in einer kleinen Tafel beschriben/jederman kōndten verständtlich gezeigt vnd fürgehalten werden.

Frucht/ so auß dem Colloquio zugewarten.

Dann beide theil in jhren Schrifften sich beklagen/ daß je ein theil dem andern vil zuschreibe/vnd schuld gebe/das er nicht gestendig sein will/ auch in jhren schrifften nicht solle gefunden werden. Als daß wir solches mit einem Exempel darthun: Der Herr Beza mit seinen mitbrüdern/ hat die Kirchen Augspurgischer Confession/ nit allein in Franckreich/sonder in der gantzē Christenheit/ so weit seine schrifften kommen/ angeklagt/vnd außgeschrien/ sie glauben vnd lehren ein Capernaitisch Cyclopisch fleischlich essen des Leibs Christi im H. Abendmal/ da der Leib Christi mit zänen zerbissen/durch die Gurgel in Magē gejagt/im Bauch verdäwet/vnd/ mit ehren zumelden/ durch den natürlichen gang widerumb von vns geworffen werde.

Klagen/ so beide theil biß daher wider einander geführet.

D. Beza hat die Kirchen Augsp. Confession/ als Capernaiten vnd Cyclopen in der Christenheit außgeruffen.

Diß seind die Frantzosen von vnsern Kirchen beredt/ welche D. Bezam hören/ vnnd jhme glauben geben: Auch mehrmals sich lautter erkläret/daß sie fürnemlich diser vrsach halben vom Abendmal in dē Kirchen Augspurgischer Confession biß daher ein abschewen getragen/ vnd daruon sich enthalten.

Warum die Frantzösischen Kirchen nit mit den Aug. Confess. verwādten Kirchen communicieren.

Weil aber solchs oder dergleichen weder D. Luthern noch vns / in vnser Hertz noch gedancken jemals kommen / auch auß allen vnsern schrifften nicht ein Buchstab dargethon wirden kan / mit welchem Bezâ, vnnd die es mit jme halten / ein solchs auff vns erweisen möchten / sonder vil mehr das widerspil offenbar / daß D. Luth. vñ die es mit jme gehalten / solches Capernaitisch / Cyclopisch vnd fleischlich essen des Leibs Christi mit außgetruckten worten alle zeit verdampt habẽ / were seinem (D. Jacobs) erachten nach / nit ein geringe staffel zur Christlichen Concordien / durch solch auffrichtig einhellig verdamñen des Capernaitischen Fleischlichẽ essens / so von beiden theilẽ geschehẽ / gelegt / vñ ein gutter anfang gemacht / wie meniglich solchs bekennen müste.

Die Aug. Confessions verwandte Kirchen / halten kein Capernaitisch essen des Leibs Christi.

Also auch / wann D. Beza vnnd seine Brüder darthun köndten / daß man auff disem theil jhr meinung nicht recht eingenommen / vnd sie nicht recht verstanden hette / sonder jnen / wider jren willen / etwas zugeschriben / daß sie nicht vertheidigen wöltẽ / soll er billich auch gehört werden.

In andern Puncten aber / wañ kein theil von seiner meinung vñ bekantnus weichen / oder etwas nachgeben köndte / so möchten die jenige Puncten auff ein ort gesetzt werden / darüber man nicht strittig / auch kein theil den andern hinfort in denselben weitter anziehen oder anklagen solte. Darnach aber in den noch strittigen Artickeln mit deutlichen / klaren / vnzweifelichen worten auffs allerkürtzest / Artickels weise setzen / warüber noch der zeit der stritt / was jedes theils meinung / vnd gründe seien / darauff sie in diser sachen stehn / fein kurtzlich vnnd rund verzeichnet wurden. Darauß alle Gottsförchtige / auch ringuerstendige Christen leichtlich wurden vrtheilen können / welcher theil sein Lehr auff das außgetruckte Wort Gottes / oder allein auff ein Menschliche gloß vnd meinung gegründet habe.

Deß-

Deßgleichen möchte man auch bey allen andern streittigē Artickeln thun. Wañ nun ein solch freündtlich gespräch angestelt/ vnnd darinnen auff dise weise gehandelt/verhoffete er D. Jacob Andreæ/würde endtlich darauß erfolgen/ daß der gegentheil denen / die man Lutherisch nennet/ eintweder ein beyfahl thun / oder aber ein so offenbare vngereimbte vnnd Gotteslästerliche Lehr vertheidigen wurde/ darab sich ein fromb Gottförchtig Mensch von hertzē entsetzen vnd abschew haben würde / welche auch so grob vnnd Gottlos sein würde/ darauß meniglich verstehn könnē/daß solche grobe falsche Lehr vnnd vngereimbte meinung keiner weittern widerlegung bedörffe.

Als nun vilgedachter Freyherr võ Cleroan vnd D. Jacob ein gutte weil von solchem mit einander geredt/ ist hernach vnd vber der malzeit allein vom Gespräch geredt worden / wie solchs zwischen D. Beza vnd D. Jacob möchte angestelt werden.

Gespräch des Freyherrn von Cleroan mit D. Luca Osiandro.

Daruon dann wolgedachter Freyherr von Cleroan auch mit D. Luca Osiandro am Wirtembergischen Hoff daselbsten geredt / vnd jhn fleissig gebetten / daß er / souil an jhme/ solche zusamenkunfft befürdern wolte. Dann er wol verschaffen wölte / daß D. Beza auch erscheinen/ vnd sich als ein liebhaber der Warheit/fridlich vnnd schidlich erzeigen soll.

Die Frantzosen haben bey Grauen Friderichen zu Wirtēberg/ꝛc. vmb das Mümpelgartisch Colloquium angehaltē.

Nachdem aber etlich wochen verloffen / vnd D. Jacob nicht wissen mögen / was der Freyherr von Cleroan mitler zeit außgerichtet/ haben die Frantzosen / so der Religion halben auß Franckreich vertriben/ oder für sich selbst gewichen/ vnd sich zu Mümpelgarten gehalten/bey dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vñ Herrn/ Herrn Friderichē/ Grauen zu Wirtemberg vnnd Mümpelgarten / etlich mal vnder-

vnderthänig angehalten/ ob nicht zwischen D. Beza/ vnnd D. Jacob ein freundtlich Gespräch angestelt werdē möchte. Denen aber hochgedachter Fürst Graue Friderich nichts bewilligen wöllen/ es sey denn/ daß er zuuor verständigt würde/ was Beza gesinnet/ vnnd sollichs auch selbst schrifftlich an S. F. G. begeren würde.

Graue Friderich an Hertzog Ludwigen zu Wirtēberg des Mümpelgartischen Colloquij halben geschriben.

Als nun solchs geschehen/ hat Graue Friderich/ an den auch Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Ludwigē/ Hertzogen zu Wirtemberg vñ Teck/ Grauen zu Mümpelgartē/ &c. S. F. G. Herrn Vettern geschriben/ vnd freundtlich gebetten/ daß D. Iacobus gehn Mümpelgart zu dem begerten freundtlichen Gespräch geschickt würde. Darzu schon der 13. tag des Mertzen ernennt gewesen. Deßgleichen hat hochgedachter Fürst/ Graue Friderich in zweien vnterschiedlichē Schreibē/ solchs auch von D. Jacob selbst gnädiglich begert/ daß er solch Gespräch nicht verweigern noch abschlagen/ sondern sich gutwillig darzu gebrauchen lassen wölle/ welchs die Frantzosen mit solchem grossem verlangen begereten.

D Jacob zu disem Colloquio erfordert.

Da nun hochgedachter Hertzog Ludwig zu Wirtemberg/ jhme solch Gespräch nicht zuwider sein lassen/ vnnd S. F. G. Vettern/ Grauen Friderichen freundtlich willfahren wöllen/ haben S. F. G. jme D. Iacobo/ noch einen Theologum/ nämlich/ D. Lucam Osiandrum/ deßgleichen auch zwen Politische Räht/ die edlen/ vesten vnd hochgelehrte/ Hans Wolff von Anwell/ vnd Herrn Friderich Schütz/ der Rechten Doctorn/ zugeordnet.

D. Jacobo zugeordnete Räht vnd Theologus.

Nachdem dann ermelte Wirtembergische Theologen vnd Politische Räht/ den 14. Martij zu Mümpelgarten einkommen/ sind sie ehrlich vnd freundtlich von den daselbsten anwesenden Frantzosen/ den Freyherrn/ Beluoes, vnd

Wann D. Jacob mit sein Gefährtē zu Mümpelgarten einkommen. Wie sie von den Frantzosen empfangen worden.

Vesin/wie auch den andern vom Adel gelehrten vnd fürnemen Männern / gnädig vnnd gantz freundtlich angesprochen vnd empfangen worden.

Vnnd weil D. Beza mit seinen Geferten noch nicht ankommen waren / haben die Wirtembergische Theologen/ mittler zeit/biß die andern/ jhr Gegentheil/auch herzu kommen/ von jeden strittigen Puncten/ derer fürnemlich fünff gewesen/ nämlich: 1. von dem H. Abendmal/ 2. von der Person Christi/ 3. von der ewigen Wahl der Außerwölten Kinder Gottes/ 4. von dem H. Tauffe/ 5. vnnd von Reformation der Papistischen Kirchen/ kurtze vnd deutliche Artickel gestelt.

Kurtze Artickel von den strittigen Puncten durch die Wirtembergische Theologen gestellt.

Darmit aber das gantz Gespräch desto richtiger were/ haben sie bey jedem Artickel gesetzt/ erstlich/ warinnen beide theil mit einander einig / vnd kein streit niemals zwischē den Partheien gewesen/der gstalt vil vnnützlichs vñ vnnotwendigs disputieren mögen fürkommen vnd verhütet werden.

Ordnung in den gestellten Artickeln gehalten.

2. Zum andern / haben sie gesetzt (verum & proprium Statum controuersiæ) die Hauptfrage / darüber man bey
3. jedem Artickel strittig vñ vneinig ist. Zum dritten/die gründe der Lehr vnd Bekantnus der Kirchen Aug. Confession/ wie solche im Buch der Concordię begriffen: welche auß Gottes wort gezogen / mit welchen sie auch solche jre Lehr vertheidigen / vnd darauff gründen wöllen. Zum vierdten/
4. würdt die Lehr der Widersächer/ vnd jre meinung verworffen/welche wider das außgetruckt wort Gottes streitten.

Nachdem nun solchs verrichtet / vnd die Schrifften begriffen gewesen/ ist D. Beza/vnd mit jme seine zugeordnete Theologen vnd Politische Personē/nämlich/Abraham Musculus Prediger zu Bern / Antonius Faius / der Kirchen zu Genff Diaconus, Petrus Hübnerus, Professor

Wer D. Bezæ im Mümpelgartischen Colloquio zugeordnet worden.

der

der Griechischen Sprach in der Schul zu Bern / Claudius Aulberius Doctor der Artzney/vnd Professor der Philosophien zu Lauson/ Samuel Mayer Rahtsherr zu Bern/ vnd Antonius Marisius Rahtsherr zu Genff / den 20. Martij auch zu Mümpelgarten einkommen.

Als nun Hochgedachter Fürst / Graue Friderich sie ghen Hoff auff das Schloß fordern lassen/da sie nächst bey der Wirtembergischen Theologen Zimmer einlosiert worden / haben sie von stundan begert die Wirtembergische Theologen anzusprechen/welchs als sie es den Wirtembergischen anzeigen lassen/ haben gleicher gestalt die Wirtembergische Theologen sich auch gegen jhnen widerumb freundtlich begert zuerzeigen.

Wie D. Jacob vnd D. Beza einander zu Mümpelgart empfangen.

Da sie nun erstmals also zusamen kommen / vnnd D. Beza sein Gemüt alsbald gegen D. Jacoben erkläret/wie er sey zu disem Gespräch mit solchem Hertzen vnd Gemüt kommen / daß er anders nichts / dann allein die Göttliche Warheit vnnd Christliche Gottgefällige einigkeit suche / vnd da er vberzeugt werde / daß er in jrgend einem Artickel sich jrrete / wölle er sich aus Gottes wort weisen lassen/vnd nicht halsstärrig sein: Dergleichē welle er sich auch zu vns Wirtembergischen Theologen versehen vnnd gewißlich hoffen.

Erklärung der Wirtembergischen Theologen.

Darauff sich auch die Wirtembergische Theologen gegen jnen erkläret/vnd vermeldet/sie wöllen wol mit worten nicht vil versprechen / aber im Gespräch mit der That vñ im Werck beweisen/daß jnen alle zeit die Liebe zur Göttlichen Warheit vnd Christlicher Gott wolgefälliger einigkeit zum höchsten angelegen / vnd sich auch derselben in disem vorhabenden Gespräch zum höchsten befleissen wöllen.

Bitt der Frantzosen/ daß sie disem Gespräch auch beywonē möchtē.

Des andern tags hernach/ den 21. Martij/ haben hoch vñ mehrgemelten Fürsten/ Grauen Friderichen/ die Frantzosen/ so der Religion halben auß Franckreich gehn Mümpelgart kommen/ vnd sich daselbsten gehalten/ vnderthenig gebetten/ daß sie disem Colloquio vnnd freundtlichen Gespräch auch beywonen möchten. Darauff S. F. G. sich erklärt/ welche die Lateinisch sprach verstehn/ sey S. F. G. nicht zuwider / daß solche dem Colloquio auch beywonen möchten. Sollen demnach keins wegs daruon außgeschlossen werden.

I.

Gespräch von dem H. Abendmal.

Des Colloquij anordnung.

DEn 21. Martij/ &c. 86. Als der durchleuchtig Hochgeborne Fürst / Graue Friderich/ vmb siben vhr mit S. F. G. Rähten vnd Hoffjunckern in das zimmer kommen / da das Colloquium angestelt vnd gehalten werden sollen/ deßgleichen auch beider theil Theologen in grosser anzal der Frantzosen versamlet / waren zwen Tisch zubereittet/ so nit ferne von einander gestanden/ da am ersten hoch vnd vilgedachter Fürst Graue Friderich mit den Wirtembergischē Theologen vnd gesandten Politischen Rähten/ sampt S. F. G. Hoffpredigern M. Caspar Lutzen gesessen: An den andern Tisch aber ist D. Beza mit den Theologis, Professoribus der Philosophy vnnd der Griechischen Sprach/ sampt

sampt den Bernischen vnnd Genfischen Rahtsherrn gesetzt worden.

Da nun gehörter massen alles zum freundtlichen Gespräch verordnet/hat hochgemelter Fürst/Graue Friderich/ durch S.F.G. Cantzlern/ den Theologis/wegē jrer glücklichen ankunfft S. F. G. gnädig wolgefallen vermelden/ vnd sie zur liebe des Fridens vnd der warheit vermanen lassen/wie nachuolget.

D. Hector Vogelmans/Mümpelgartischen Cantzlers Rede.

NAchdem der Durchleuchtig Hochgeborne Fürst vñ Herr/Herr Friderich/ Graue zu Wirtemberg vnd Mümpelgarten/ rc. mein gnädiger Fürst vnd Herr/ verschiner Jaren durch die vom Adel/ vnd fürneme Gelehrten auß den Frantzosen/vnderthänig ersucht worden/ ob nicht zu Mümpelgarten/in S.F.G. Schloß/ein freundtlich Gespräch von den strittigen Religions puncten angestelt werden möchte/ welchen ort sie wegen der Frantzösischen Sprach/ vnnd daß er im Römischen Reich gelegen/ hierzu für den allerbequemesten hielten. Deßgleichen deñ auch die Frantzosen/so diser zeit wegē der Religion auß Franck-

reich gewichen/ vnnd sich zu Nümpelgarten gehalten/ bey S.F.G. mehrmals angehalten/damit solch vil begert Colloquium/ seinen fortgang haben möchte/ hat Hochermelter mein gnädiger Fürst vnd Herr/nach angeborner auffrichtigkeit/ auch hertzlichem Christlichem mitleidē/gegen allen betrübten vnd verfolgten / darmit jhnen/ wo müglich / das beschwerlich Elend / darinnen sie diser zeit seien/ etwas erleichtert/vnd sie getröstet werden möchten / jhr begeren S.F.G. nicht zu wider sein lassen / wie denn nochmals S.F.G. wegen solches jres schweren zustandts ein Hertzlich vnd Christlich mitleiden mit jnen trügen.

Der vrsachen denn S.F.G. nicht vnterlassen/ weil es ein hohe wichtige Sachen/ vnnd ein heilsam Werck/sollichs an den auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Ludwigen Hertzogen zu Wirtemberg vnnd zu Teck/ Grauen zu Nümpelgarten/ rc. S.F.G. Herrn Vettern zuschreiben / vnnd endtlich dahin gebracht / daß auch S.F.G. als deren die beförderung der reinen Christlichen Religion/zum höchsten angelegen/ derselben solch vorhaben gefallen lassen/vnd darzu S.F.G. Theologos, als Liebhaber der Göttlichen warheit vnd Christlicher

cher einigkeit/ sampt etlichē fürnemen Politischen Rhäten abgefertiget/ in massen auch von dem andern theil beschehen.

Deßwegen dann/ vnnd daß sie alle glücklich ankommen/ gereichete es S. F. G. zu gnädigem wolgefallen/ vnd wünscheten jnen allen/ zu dem vorhabenden Christlichen Werck/ Glück/ Heil/ vñ Segen. Wie sie auch den Allmächtigen hertzlich bitten/ daß der heilig Geist selbst Præsident sein/ vnd beider Partheien hertzen mit seiner gnade regieren wölle/ daß alles zu seines Göttlichen Namens lob/ ehr/ vnd preise/ auch Gottgefälligem friden vnnd einigkeit seiner heiligen Christlichen Kirchen dienen/ vnd von beiden theilen alle jre reden vnd gedancken dahin gerichtet werden mögen. Darmit nun diß vorhabend Gespräch/ wie es Christlich vnd wolmeinend fürgenommen/ auch zum erwünschten ende gebracht werden möge/ ist meines G. F. vnd Herrn gnädigs begern/ daß der Erwürdig vñ Hochgelehrt D. Beza sein vnd seiner Mitbrüder gemüt/ hierauff zuvorderst erklären wölle. Deßgleichē werden auch des Hertzogen zu Wirtemberg Theologē thun. Vnd soll Beza vngezweifelt darfür halten/ daß S. F. G. nach allem jhrem besten vermügen/

mögen/ dahin verhelffen/ vnnd sich also erzeigen werden/darmit beider theil Begeren/ souil ohne abbruch der göttlichen Warheit/immer sein kan/ gnug geschehen / vnd S.F.G. was zur Christlichen/Gott wolgefälligen einigkeit dienstlich/an derselben nichts erwinden lassen.

ALs nun ermelter Herr Cantzler sein Red vollendet/hat D.Beza D. Jacob die ehr gethon/ vnd an jne begert/ daß er erstlich auff solchen beschehnen Fürtrag vnnd Christliche erinnerung antworte/ hat es doch D. Jacob nit thun wöllen / sonder weil zuuorderst er D. Beza durch den Herrn Cantzlern angeredt / vnnd die erklärung seines Gemüts von jme begert worden / hat er D. Bezam gebetten/ vnnd vermanet/daß er zuuorderst/wie es sich auch gebüret/ auff das gnädig begern hochgedaches Fürstē/Grauen Friderichs/ antworten/ vnd sein meinung anzeigen wöllte/ wie der Proceß in disem vorhabenden Gespräch vngefahrlich anzustellen sein möchte.

Danckſagung D. Bezæ.

DArauff D. Beza zum ersten S.F.G. für das Gottselig glückwünschen zum vorhabenden Gespräch / vnnd derselben gnädigen willen/ fleissigen vnnd vnderthänigen danck gesagt / daß durch S.F.G. gottseligkeit/auff vnterthänige bitt der Frantzosen / das vorhabend Gespräch angestelt worden.

Was dann den Proceß dises Gesprächs belange/ wünscher er / vnnd möcht wol leiden/ daß alles in schrifften

schrifften gehandelt würde. Dann in mündtlichem Gespräch könne einem theil so wol als dem andern/ ein vnbedacht wort entfallen/welchs/da in Schrifften gehandelt / fürkommen werden möcht/ da alle ding mit fleiß erwogen / vnnd ein jedes vil fürsichtiger möcht geschriben werden.

Beza begert in Schrifften zu handlen.

Er lasse jme aber gefallen/ daß auff solche weise das Colloquium angestelt werde/wie S. F. G. gleich zu seiner ankunfft jhme angezeigt / die S. F. G. die Wirtembergischen Theologen fürgeschlagen/nämlich: Daß vor allen dingen / von jedem strittigen Puncten / kurtze Artickel in Schrifften verfasset/ vnd zum ersten gesetzt / warinnen zwischen beiden theilen kein Streit / sondern ein meinung seie.

Beza lasset im den fürgeschlagnen Processū Colloquij gefallen.

1. Proceß des gantzen Colloquij.

Zum andern. Daß die Hauptfrag / lautter / klar / hell / vnd mit wenig worten gesetzt / darüber man zwispaltig / darmit die zuhörer eigentlich wissen mögen/ worüber der Streit / vnd waruon man mit einander sich besprache.

2.

Zum dritten. Sollen die Gründe verzeichnet werden / darauff jeder Theil sein Lehr / Glauben vnd Bekanntnus in allen strittigen Artickeln gedenckt zubeweisen/ vnd zubefestigen.

3.

Zum vierten. Sollen auch die jrrige Lehr kurtzlich erzelt vnd verworffen werden/ welche auff einem oder dem andern Theil/mit heiliger Schrifft nicht vberein stimmen / sonder wider dieselbige streitten.

4.

Vnnd soll im angestelten Gespräch von einem Artickel zu dem andern nicht geschritten werden/ sonder die Collocutores, so lang von jedem Artickel/

allein sich mit einander freundtlich besprachen / biß in demselben eintweder ein Gottselige einigkeit getroffen / oder ein Theil dem andern außtruckenlich dargethon / warumb er im vorhabenden Artickel von seiner meinung nicht abtretten / noch dem andern weichen könne.

D. Jacob Andreæ Antwort / auff des Herrn Cantzlers fürtrag.

1. ALs aber auch D. Iacobo erlaubt ward / auff den beschehnen fürtrag zu antworten / hat er erstlich Gott dem Vatter vnsers Herrn Jesu Christi / wegen der anstellung dises Gesprächs gedancket / vnd gebetten / daß er mit seiner gnad / dem Gespräch beywohnen / vnd durch sein H. Geist / die Hertzen beider theil regieren / vnd alle Gedancken vnd Reden / zu seines Göttlichen Namens Ehr / vnd zum Heil seiner H. Kirchen / leiten vnd führen wölle.

2. Er hat auch Hochgedachtem Fürsten / Grauen Friderichen vnderthäniglich gedancket / für derselben gnädigen Willen / daß diß vorstehend Gespräch / durch S. F. G. Gottseligen eifer / zur Christlichen vnd Gott wolgefälligen Einigkeit / anzustifften / vnd forth zupflantzen vorgenommen worden / mit fernerm vermelden / weil S. F. G. im selben keinen costen gesparet / daß Gott S. F. G. solchs alles mit seinem miten Segen / reichlich widerumb vergelten werde.

3. Souil dann den Proceß belangt / der in solchem Gespräch gehalten werden soll / lasse er jhme gefallen / wie von Beza darauß geredt worden. Von welchem auch sie / die Wirtembergische Theologen / selbst gedacht / vnd kein bessern wüsten / da alles fein kurtz vnnd rund verrichtet werden möge.

Rigel vnd Richtschnur der Warheit im Mümpelgartischen Colloquio.

Die einig Regel aber / vnd Richtschnur / zeigt D. Iacobus an / soll sein allein das Wort Gottes / in den

Schrifft-

Schrifften der Propheten vnnd Aposteln begriffen / nach welchen alle strittige Lehren sollen gericht vnnd entscheiden werden. Welche einig vnd allein auch gnugsam ist / die Religions streit hinzulegen vnnd zurichten: Die sich selbst zum besten erkläret / deren alle Lehr vnnd Schrifften aller Lehrer / sie seien vnnd heissen wie sie wöllen / alte oder newe / vnterworffen / vnd nichts angenommen noch bestritten werden soll / was mit derselben nicht vberein stimmet.

Warumb man mündtlich colloquieren solle.

Daß man aber alles / allein in Schrifften handeln solte / sehe jhn nicht für gut an. Dañ da man allein in Schrifften alles handlen wöllen / hette man zu beiden theilen / grossen costen vnd mühe ersparen mögen / so auff dise Reise / hin vnd wider / auffgelauffen / vnd eingenommen / besonders diser zeit / da das Wetter / vnd der Weg nicht zum besten gewesen / sonder ein Theil dem andern sein Meinung zuschreiben / vnd also mit Botten verrichtet werden mögen.

Warzu das mündtlich Gespräch nutzlich.

So hetten auch die Zuhörer jhr erwünscht ende nicht erlangt / darumb sie ein solch groß verlangen nach disem Gespräch gehabt vnd getragen. Dann ob sie wol vor diser zeit / beider theil Schrifften / von den strittigen Artickeln gelesen / haben sie doch so vil darauß nicht lernen können / daß sie eigentlich wissen möchten / welchem theil sie zu oder abfallen sollen.

Demnach sie ein solch mundtlich freundtlich Gespräch gewünschet / vnd mit grossem verlangen begert / in welchem ein jeder mit lebendiger Stimm (die ein verborgne krafft in sich hat) sein meinung auff des gegentheils Frage / deutlich vndverstendtlich dargethon / welche er verhoffte / daß es D. Bezæ nicht beschwärlich noch zuwider sein soll.

Im Colloquio soll keiner den andern ingefahren.

Dann er sich nicht zufürchten / noch zubefahren / daß wir vnsers Theils verschlagen handeln / oder jhne in

in seiner Rede zufangen begeren. Dann es soll alles auffrichtig vnd redlich gehandelt werden/vnd jedem Theil freystehn/wann er etwas vnbedächtig/oder vnfürsichtig geredt/ dasselbig zu widerruffen/ vnd alsdann sein beständige meinung/ darauff er gedenckt zubleiben/ deutlich zuerklären.

Warumb diß Gespräch vom Artickel des heiligen Abendmals angefangen.

Dieweil aber anfangs der Sreit von des Herren Abendmal den Riß zwischen den Frantzösischen / vnnd den Augspurgischen Confessions verwandten Kirchē gemacht/ welcher auch nun mehr etlich vil jar geweret/ darauß nachmals noch andere mehr Streit erwachsen/ hielt er für rahtsam/daß man anfangs von disem Artickel mit einander sich freundtlich besprachet hette.

Darmit aber gute richtigkeit in solchem Gespräch gehalten werden möge/ hat D. Jacob dem D. Bezæ etliche kurtze Artickel von dem H. Abendmal zugestelt/so in schrifften verfaßt gewesen / vnd gebetten / daß er Beza mit seinen Brüdern dieselbige lesen vnd fleißig erwegen/ vnd da sie etwas mangels darinnen hetten / daß sie es auch kurtzlich in schrifften verfassen / vnnd dargegen jhr meinung vom H. Abendmal/auff gleiche weise vnd Proceß verzeichnet/jnen zustellen wollten. Wann nun beide theil solche schrifften gelesen/vnd gnugsam erwogen / daß alsdann darauff in gegenwart hochgedachts Fürsten / vnd der andern Zuhörern das freundtlich mündtlich Gespräch sein fortgang haben möchte.

Artickel

Artickel der Würtembergischen Theologen/

Vom heiligen Abendmal.

I.

Artickel / daruon kein Streit ist.

ERstlich ist man zu beiden theilen mit einander einig/ vnd hierüber kein Streit: daß alle glaubigen GEISTLICH essen den Leib Christi/ vnnd trincken sein Blut / nach dem Spruch Christi: Werdet jhr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns / vnd trincken sein Blut / so werdet jr das Leben nicht in euch habē: Jo. 6. Dise geistliche Nüssung geschicht durch den Glauben / auch ausserhalb dem gebrauch des H. Abendmals / vnnd ist allzeit heilsam. Dann also spricht Christus: Wer mein Fleisch isset / vnnd mein Blut trincket/ der hat das ewig Leben. Johan. 6. Das essen aber im H. Abendmal ist nicht allen heilsam / sonder etlichen schädlich / denen es zum Gericht dienet. Darauß offenbar ist / daß ein anders essen des Leibs Christi im H. Abendmal sey/ deñ daruon Christus Johan. 6. redet. Wiewol zu der heilsamen Nüssung des Sacraments in der empfahung des H. Abendmals die geistlich Nüssung notwendig erfordert würdt.

1. Was Geistlich essen des Leibs Christi sei.

2. Geistlich essen geschicht durch den Glauben / auch ausserhalb dem Abendmal.

3. Sacramentlich essen des Leibs Christi zum Gericht.

4.

II.

Capernaitisch essen des Leibs Christi im H. Abendmal verworffen.

Zum andern/haben wir niemals mit den Capernaiten gehalten/wöllen es auch nimmermehr/mit jnen haltē/ welche der meinung waren/ man müßte das Fleisch Christi mit Zänen zerbeissen/vñ auff die weise essen/ wie man ein Ochsenfleisch/oder sunst Fleisch isset. Darumb ist gar nicht von nöten/daß man in disem vorhabenden Gespräch/von solchem Capernaitischen fleischlichen essen des Leibs Christi/ etwas disputiere/ weil es zu beiden theilen verworffen vnd verdampt ist.

Vom Capernaitischem essen des Fleischs Christi/ nicht zu disputieren.

III.

Die Papistisch Transsubstantiation verworffen.

So nemen wir auch nicht an/ sonder verwerffen auch die Päpstische Transsubstantiation/ da sie dichten/ daß im H. Abendmal das Brot in die Substantz des Leibs Christi/ vnd der Wein in das Blut Christi verwandelt werde: Sonder wir bekennen/ daß wir ohn alle solche Papistische verwandlung/ im H. Abendmal warhafftig Brot essen/ vnnd warhafftigen wesentlichen Wein trincken.

IIII.

Christus Leib im Brot nicht raumlich eingeschlossen.

Wir halten vnd glauben auch nicht/daß der Leib vnnd Blut Christi im H. Abendmal natürlicher/ raumlicher weise gegenwertig/ oder in Brot vnd Wein eingeschlossen seie.

V.

Die Hauptfrag im Streitt vom H. Abēdmal/ zwischen den Zwinglischen

Die Hauptfrag aber vnd der Streitt bey disem Artickel/ist daruon: Ob im H. Abendmal der warhafftig Leib/ vnd das warhafftig Blut vnsers Herrn Jesu Christi warhafftig

hafftig / vnd wesentlich gegenwertig seien/mit Brot vnnd Wein außgetheilt / vnd mit dem Munde empfangen werden/von allen denen / die sich des H. Sacraments gebrauchen/sie seien würdig oder vnwürdig/gut oder böß/ glaubig oder vnglaubig? Doch also/vnd mit disem vnderscheid/daß die glaubigen im H. Abendmal Trost vnnd Leben/ die vnglaubigen aber / solchs zum Gericht empfangen? Auff diese Frag antworten vnd sagen wir Ja/ wöllē auch solche Lehr mit Gottes hülff auß Gottes wort vertheidigen.

lianer/Calvinianern/vnd Augsp. Confessions verwandten.

VI.

Durch die wörtlin aber IN, MIT vnd VNTER dem Brot (so man in erklärung diß geheimnuß gebraucht) verstehn wir nichts anders/dann daß alle die/ so im H. Abendmal dis Brot essen/vnd disen Wein trincken/zugleich auch warhafftig den Leib vnd Blut Christi empfangen.

In was verstand die Wörtlin IN, MIT, VNTER dem Brot / gebraucht werden.

Also wöllen wir auch durch dise Wort/(wesentlich leiblich / mündtlich) anders nichts verstanden haben/ dann die warhafftige gegenwart vnd nüssung des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal.

Wie die Wort/ (wesentlich / leiblich/ mündtlich) verstanden werden sollen.

VII.

Die Gründe aber solches vnsers Glaubens seind dise:

Der erste: seind die wort des Testamēts Christi/Gott/ vnd Menschē/ welcher in der einsatzung des H. Abendmals (da er sein Jüngern das Brot dargebotten) gesagt hat: Nemet/esset/das ist mein Leib/der für euch gegebē würt. Deßgleichen/ als er jnen den Kelch gereicht / hat er gesagt: Dis ist mein Blut des newē Testaments/das für euch vergossen würdt.

Gründe der Lehr Aug. Confes. vom H. Abendmal.

I.

Die Wort des Testaments Christi. Matth. 26. Marc. 16. Luc. 14. 1. Cor. 10.

Vnd

1. Cor. 10. Vnd Paulus/da er von disem Sacrament redet/ sagt: Der gesegnet Kelch/den wir segnē/ ist er nicht ein Gemeinschafft des Bluts Christi? Vnd daß Brot/daß wir brechen/ ist es nicht die Gemeinschafft des Leibs Christi? In disem ersten grunde der wort des Testaments Christi/ seind auch die nachuolgende gründe alle begriffen vnd eingeschlossen.

VIII.

2. Christus kan nicht liegen. Der ander Grunde ist/ daß Christus/ welcher Gott ist/ nicht liegen kan / Tit. 1. In dessen Mund kein betrug ist erfunden worden. 1. Pet. 2.

IX.

3. Christo ist nichts vnmüglich. Der dritte Grunde/ daß Christus/ Gott vnd Mensch ein vnzertrennte Person ist. Darumb ist jme auch nichts vnmüglich. Dann Christus spricht: Was bey den Menschen vnmüglich ist / das ist bey Gott müglich. Luc. 18. So sagt auch der Engel Gabriel: Bey Gott ist kein ding vnmüglich Luc. 1. Vnd von dem Menschen Christo sagt Johañes: Jesus wußt / daß jme der Vatter alles in sein Hand gegeben hat/ Johan. 13. So bezeugt auch die H. Schrifft/ daß
Ephes. 1. Christus / als des Menschen Sohne/zur Rechten Gottes
Hebr. 1. gesetzt seie / welche ist die vnendliche Gwalt Gottes / dem
Psalm. 110. aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden gegeben ist/ Matth. 28. Darumb auch Christus vermag alles zuhalten/ was er versprochen hat. Weil er dann in den worten seines Testaments verheissen hat/ daß er vns sein Leib zuessen vnd sein Blut zutrincken geben wölle / vnd was er verheisset / auch vermag zuthun / so ist auch gewiß/ daß wir im H. Abendmal sein Leib essen vnd sein Blut trincken.

Die

X.

Die weise aber / wie im H. Abendmal mit Brot vnnd Wein / die würdigen vnnd vnwürdigen den Leib vnd Blut Christi mit dem Munde empfangē / ist in H. Schrifft nicht außgetrucket. Darumb können wir von der weise anderst nicht reden / denn daß sie vbernatürlich / vnnd menschlicher Vernunfft vnbegreifflich seie. Darumb man auch von der Weise nicht disputieren soll / wie es zugehe. Dann nach seiner vnendtlichen Weißheit vnd Allmacht / er vil andere mehr Weise vnd Weg hat vnnd finden kan / darmit er verschaffe / daß sein Leib vnd Blut gegenwertig seien / vnd außgetheilet werden / allen denen / so das H. Abendmal empfangen / weder allein die natürliche / fleischliche / raumliche Weise / von welcher allein / die menschlich Vernunfft weist vnd versteht. Darumb wir in disem Göttlichen Geheimnus / vnsern Verstandt gefangen nemen / vnnd mit einfaltigem glauben an den Worten Christi (Das ist mein Leib / ꝛc. Das ist mein Blut / ꝛc.) bleiben / vñ mit reinem rühwigen Gewissen / darauff verharren vnd trawen sollen.

Von der Weise der Sacramentlichen nüssung soll man nicht disputieren.

Menschlicher verstand soll in Göttlichen Geheimnussen gefangen genommen werden.

Volgen hernach etliche Artickel / welche wir halten / daß sie wider die H. Schrifft streitten.

I.

Daß die Wort des Testaments Christi / nicht einfältig / wie sie lauteten / oder nach dem Buchstaben zuuerstehn seien. Dann sie seien dunckel. Darumb

müsse man derselben rechten verstandt/ an andern orten der H. Schrifft erst suchen.

II.

Daß im H. Abendmal / allein Brot vnd Wein mit dem Munde genoſſen werden: Der Leib aber vnd Blut Christi/ allein mit dem Glauben empfangen werde. Dann mit dem Glauben müsse man erst in Himmel steigen / daß wir daselbsten/ des Leibs vnd Bluts Christi theilhafftig werden. Dann der Leib Christi nach seiner Himmelfahrt/ sey nirgend/ denn allein im Himmel.

III.

Petrus Martyr in Dialogo.

Daß Gott mit aller seiner Allmächtigkeit / nicht vermög zuuerschaffen / daß der Leib Christi / zu einer zeit/ mehr denn an einem ort/ gegenwertig seie.

IIII.

Darumb sey der Leib Christi/ in seinem H. Abendmal nicht anderst gegenwertig / dann wie er vor zeitten dem Abraham gegenwertig gewesen seie.

V.

Im H. Abendmal / werde allein die krafft / wirckung/ vnd verdienst des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi außgetheilt.

VI.

Daß vnder die vnwürdige Gäst/bey diser Himmlischen Malzeit (welche in empfahung dises Sacraments / das

Geriche

Gericht essen vnd trincken) auch die jenigen gezehlet werden / die schwach im Glauben seien / oder sonst gebrechen an jnen haben / ob sie wol warhafftig glauben.

VII.

Daß etlich nicht ohne erschröckenliche Gotteslästerung lehren vnd schreiben: Es folge auß der Sacramentlichen nüssung des Leibs Christi / wann er mit dem Mund empfangen werde / daß der Leib Christi / durch die Gurgel in Magen gejagt / daselbsten verdawet / oder nicht verdawet / vnd (mit reuerentz zumelden) durch den natürlichen gang widerumb von sich geben / oder sunst verzehret werde. Vnd was dergleichen mehr (grewlich zuhören / so den Christen vbel ansteht) geredt oder geschriben worden.

Theor. Beza. Im andern theil seiner Theologischen Tractätlin.

Iacobus Andreæ D.
Lucas Osiander D.

D. Beza.

DJeweil es den Wirtembergischen Theologen gefallen / das Colloquium gehörter massen anzustellen / lasse er jme solchs nicht mißfallen. Darauff er sich auch bezeugt / daß er sich solchem nicht ferner widersetzen wölle.

Als es nun dißmals bey solcher vergleichung gebliben / hat D. Beza die vbergebne Artickel der Wirtembergischen Theologen / von des Herrn Abendmal / zu sich genommen / mit sein Brüdern abgelesen / vnd mit fleiß erwogen. Darauff auch alsbald ein Antwort gestelt / vnnd jhr meinung von des Herrn Abendmal in Schrifften verfaßt / welche des andern Tags kurtz vor dem Morgenmal / den Wirtembergischen Theologen vbergeben / die sich kurtzlich darinnen ersehen / vnd darauff gleich nach dem Morgenmal auff ein Vhr / das freundtlich Gespräch angestelt worden.

Die Schrifft D. Bezæ,

vnnd seiner Brüder/ in welchen jhr Bekanntnus von des HErrn Abendmal begriffen.

Welche zuuor/vnd ehe man zur mündlichen Collation/vnd Gespräch geschritten/

offentlich/ in gegenwart Hochgedachts Fürsten/ Grauen Friderichs/ vnd aller Zuhörer ist verlesen worden.

Suma vnd jnnhalt vnser Lehr vom H. Abendmal.

NOTA.

Was hernach/ neben der schrifftlichen Bekañtnus D. Bezæ, wie auch in andern Artickeln/ verzeichnet/ ist von D. Iacobo Andreæ, ermelter D. Bezæ Bekanntnus entgegen/ dem Christlichen Leser zum bessern Bericht/ gesetzt.

QWirdige Herrẽ/ weil wir mit euch handlen sollen/ bezeugen wir anfangs (die nach dem gnädigen willen des Hochgebornen Fürsten/ Herrn Friderichs/ Grauen zu Wirtemberg vnd Mümpelgarten/ mit bewilligung der Kirchen zu Bern/ vnnd Genff/ zu disem Gespräch kommen) daß alles/ was wir reden vnd handlen werden/ allein/ als für vns vnnd vnsere Person handlen/ vnnd hiemit keiner Kirchẽ/ oder derselben Dienern etwas a præiudiciert, oder begeben haben wöllen.

a) Wiewol auch wir vnsern Kirchen/ hiemit nichts præiudiciert noch begeben haben wöllen/ so bezeugen wir doch/ daß wir vnser Lehr/ keins wegs vngewiß seien/ oder daran zweifflen/ sonder sie für gewiß halten/ als die in dem offenbaren außgetrucktem Wort Gottes/ wol gegründet ist.

Von

I.

Von den Zeichen.

WAnn diſe wort (Zeichen/Symbel/vnd [b] Sacramẽt) in eingezognẽ verſtand gebraucht werden/ verſtehn wir durch dieſelbige in diſem Handel die euſſerliche ding/ ſo mit vnſern euſſerlichen Sinnen begriffen werden/ welche nach der Stifftung Chriſti/ vñ durch ſeinen Beuelch von dem gemeinẽ vñ natürlichẽ Gebrauch zu Geiſtlichen vñ Heiligen dingen (die ſie bedeuten ſollen) verordnet ſeien/ als da ſeind Brot vnnd Wein im H. Abendmal/ ſampt den Ceremonien/ welche Chriſtus in derſelben rechtem gebrauch vnd handlung verordnet hat.

Durch diſe Sacramentliche [c] bedeutung aber verſtehn wir nicht ein bloſſe euſſerliche Fürbildung/ dardurch das Gemüt allein erinnert werde/ jhme ſelbs einzubilden/ was die euſſerliche

b) Vnter dem vngleichen verſtandt des Worts (Sacrament) iſt ein Jrthumb verborgen/ welchs Wort bey vns/ in vnſern Kirchen allzeit zwey ding begreiffet vnd heiſſet/ nämlich/ ein jrrdiſch vnd himmliſch/ Sacramentlich/ doch warhafftig mit einander vereiniget.

c) Chriſtus hat die euſſerliche ding nicht verordnet/ daß ſie die Himmliſche ding bedeutten/ ſonder durch dieſelbige/ als euſſerliche Werckzeug/ gegeben vnd außgetheilt werden ſollen.

Siñ begreiffen/ welcher gestalt die geschnitzten Bilder vnnd Gemäld gebraucht werden. Sonder souil Gott belangt/ daß allzeit die ding/ so durch die eusserliche Zeichen bedeutet werden / vnsern Gemütern warhafftig dargereicht vnnd angebotten werden.

Grund diser Lehre.

Wir haltẽ darfür/ daß wir diß orts der sachẽ d) einig seiẽ/ allein diß außgenomẽn / daß wir lehren / daß die ding / so durch eusserliche Zeichen bedeutet / allein dem Gemüt angebotten werden/ jr aber vermeinen / daß die Geistliche ding / so durch die Zeichen bedeutet werden / also außgetheilt werden / daß sie auch mit dem Munde empfangen werden. Daruon aber in der andern Frag soll weiter gesagt werdẽ / da wir handlen/ wie die Zeichen/ vñ die ding / so sie bedeuten / gegeben vnd außgetheilt werden.

d) Es ist hie gar kein einigkeit zwischen vns / sondern ein offenbare vneinigkeit. Dann in den H. Sacramenten / sind die eusserliche Element / nicht zur bedeutung der Geistlichen dingen verordnet / sonder daß sie darmit warhafftig vbergeben vnd außgetheilt werden.

Von

II.

Von den dingen/welche durch die Sacramentliche Zeichen bedeutet werden.

WIr lehren/ daß durch diß Brot der Leib Christi/ so für vns gegeben/ vnd durch disen Wein sein Blut/ so für vns vergossen/ [e] auß der verordnung des HErrn Christi/ warhafftig bedeutet werde. Deßgleichen durch das Brotbrechen/ vnnd außgiessung des Weins/ die grosse schmertzē/ so Christus für vns/ an Leib vnd Seel gelitten hat. Item durch die eusserliche mitthei lung der eusserlichē Zeichen/ die innerliche vnd Geistliche anbietung deren dingen/ so durch die eusserliche bedeutet seind/ vnsern Gemütern von Christo geschehen/ wie auch die eusserliche empfahung der eusserlichen Zeichen die innerliche empfahung der innerlichen Geistlichen

e) Brot vnnd Wein sind/ nach Göttlicher ordnung/ nicht zur bedeutung/ sonder zur außtheilung des Leibs vnd Bluts Christi verordnet.

lichen dingen / nämlich / des HERrn Christi / so durch den Glauben geschicht / bedeuten.

Grund diser Lehr.

Dieweil Christus nicht allein angezeigt hat / was man für Zeichen gebrauchen soll / sonder auch beuohlen / daß wir thun sollen / was er gethon hat: So lehren wir / daß man nicht allein Brot vnd Wein / sonder auch in außspendung derselben / f die Ceremonien fleissig halten soll / weil sie jre / vnd darzu nicht schlechte vnnd geringe / oder vergebliche bedeutung haben.

f) Man soll bey den Sacramenten die Ceremonien halten / die Christus beuohlen hat zu halten. Die andern sind frey.

III.

Von Sacramentlicher vereinigung / der Zeichen / vnd der bezeichneten dingen.

Dieweil die Sacrament nicht seind gemeine vnd blosse Zeichen: So halten wir auch ein

ein Sacramentliche vereinigung zwischen den eusserlichen Zeichen/vnd denen dingen/ so dardurch bezeichnet/ vnd bedeutet werden/ (Relatione & habitudine) das ist/ daß die Zeichen auff das bezeichnete ding weisen. Darduꝛch dē geschicht/daß/nach der Ordnung Christi / die ding/ so wir mit vnsern eusserlichen Sinnen fassen / sehen vñ greiffen/vom gemeinen natürlichen brauch zu einem andern brauch verwendet werden/ die Geistliche ding zubedeuten / vnnd auff Göttliche weise mit der that darstellen.

Grund diser Lehr.

Der erste Grund diser Lehr ist die g warheit/das ist die warhafftige eigenschafft/ des Leibs Christi / welcher ist vmbschriben vnd raumlich / nicht allein vor/ sonder auch nach der verklärung/ der auch kein warhafftiger Leib sein noch bleiben kan/

g) Die eigenschafft des Leibs Christi/daß er vmbschriben vnd an einem ort ist / streittet nicht wider die gegenwart desselben im Sacrament. Dann sie ist nicht natürlich oder raumlich/ sonder Sacramentlich vnnd vbernatürlich.

wann gelehrt würdt / Daß auff ein andere weise der Leib Christi bey dem Brot des H. Abēdmals gegenwertig seie / dann habitudine illa Relatiua/das ist/auff dise weise / wie das Brot auff den Leib Christi weiset.

Darumb so vil zeugnus beweisen / daß Christus ein warhafftigen Leib gehabt habe/ (derē vnzalbar vil seien)so vil zeugnussen auch haben wir / darmit wir beweisen / daß der Leib Christi nit bey dem Brot im Heiligen Abendmal seie.

Der ander Grunde.h Wie wieuil Zeugnussen bewisen würdt/das Christus natürlicher weise warhafftig von der Erden gehn Himmel gefahren / vnnd am Jüngsten tag von Himmel erst widerumb kommen werde/ mit so vil zeugnussen würdt auch widerlegt die Lehr von der gegenwart des Leibs Christi bey dem Brot des Abendmals / so mit disem grunde streittet.

h) Daß Christus natürlicher weise von der Erden gehn Himmel gefahren/ benembt der Sacramentlichen gegenwart Christi/im H. Abendmal nichts/die nicht natürlich / sonder vbernatürlich vnd Himmlisch ist.

Der dritte Grunde: S. Paulus spricht außtruckenlich/ 2. Cor. 5. daß wir i jetzt ferne vom Herren seyen. Vñ daß er bey Christo seye / begert er auffgelöset werden / vnd da er heisset vns suchen/ was droben ist / setzt er nicht vnbedacht darzu / da Christus ist / vnnd sitzt zur Rechten Gottes. Welchs vergeblich wer / wann er noch bey vns auff Erden wandelte.

i) Die Leiblich walfahrt / da wir vom Herrn wallē / streittet nicht wider die Sacramentliche gegenwart des Leibs Christi auff Erden / welche nicht ist jrrdisch / sonder Göttlich / Himmlisch / vnd vbernatürlich.

Deßgleichen (daß wir andere vnzalbare zeugnussen vbergehn) bezeugt Christus mit außgetruckten worten/ daß er hingehe das ort zubereitten / da er die seine zu sich nemen würdt/ Johan. 3. 14.

Darauß zwey ding folgē/ erstlich / daß er an ein gewiß ort gangen seie / da er die Welt verlassen hat. Das ander / daß die / so in der Welt sind / nicht bey Christo seien / das ist / daß sie nicht an dem ort seyen / da jetzunder das Fleisch Christi ist / sonder / wann sie auß der Welt gehn / daß sie in dasselbig ort

k) D. Beza vnd seine Brüder/ halten es darfür / daß Christus auff kein andere weise / bey vnd auff Erden / vnd wir bey Christo sein können / es geschehe denn auff die raumliche / jrrdische / fleischliche weise: welchs falsch ist / vñ der einig vñ Hauptgrund jres Jrthumbs vom H. Abendmal.

auffgenommen werden / da jetzunder Christus ist / das ist / in das Paradiß. Wie er es selbsten außleget / da er zu Schecher sagt: Heut wirstu bey mir sein im Paradiß. Luc. 23.

Der vierdte Grund. Wir halten darfür / daß die alte Kirch allzeit in dem l einig gewesen seie / vñ vō dem warhafftigen wesen des fleischs Christi gehalten / nachdem es gehn Himmel gefahren / daß es auff Erden abwesend / allezeit mit seinem wesen im Himmel vnnd nicht auff Erden sey / nach art der glider seines Leibs vmbschriben / vnd an einem ort. Welches auch so wenig mit dem Brot im Sacrament vereiniget werden kan / ausserhalb der m (ἀσύγκ. & Relatiua) vereinigung / da das Brot dē Leib Christi allein bedeutet / vnd auff denselben in Himmel weiset / so wenig ein ding zugleich weiß vñ schwartz / Ja vnd Nein / sein kan.

l) Daß diß nicht die einhellig Lehr vnd meinung der alten Kirchen / vom Leib Christi gewesen sey / ist in der widerlegung des falsch genannten Orthodoxi Consensus zum Augenschein erwisen worden.

m) Die vereinigung des Leibs Christi / mit dem Brot Christi / ist kein solche vereinigung / daß diß Brot / solt allein den Leib Christi bedeuten / vnd auff denselben in Himmel deuten oder weisen / sonder ist ein Himlische / vbernatürliche vereinigung / daß vns solcher Leib / mit dem Brot gegenwertig vnnd warhafftig gegeben würdt.

IIII.

Von empfahung der Zeichen/vnd deren dingen/

so durch die Zeichen bedeutet werden/wann das H. Adendmal/ wie sich gebürt/gehalten würdt.

WEil die Sacrament (wañ diß wort n) [Sacrament] in weitleuffigerm verstand genommen würdt) zwey ding begreiffen/vnnd darinnen bestehn/ das ein ist Jrdisch / das ander ist Himmlisch / so lehren wir / daß das jrdisch/ nämlich Brot vnd Wein/ mit jrdischen Instrumenten / mit der Hand vnd Munde empfangen werde / wie dann auch die eusserliche Ceremonien mit leiblichen Werckzeugen oder mitteln verichtet werden.

n) Vnter dem Wort (Sacrament) würdt verborgen ein Jrthumb / welche die alt Kirch allzeit verstandē hat / daß es zwey ding begreiff / ein jrdisch vnnd Himmlisch / wie dann Irenæus, vnd andere alte Kirchenlehrer lautter bezeugen.

Grunde diser Lehr

Wiewol der Leib Christi welcher im H. Abendmal angebotten würdt/ ein war-

haffriger Leib ist / der seine Glider hat/ wie ein anderer Menschlicher Leibe : Jedoch o erfordert die vergleichung der speiß vnd des Lebens/was für ein speise es ist/ vnd dahin es gebraucht werden soll / daß auch die weise derselben gleich sein müsse/ nach welcher solche speise empfangen werden soll.

Nun ist aber die Speise/ das ist/ die ding/ so Sacramentlich bedeutet werden/ nämlich der Leib vnd Blut Christi p wie auch das / darzu sie endtlich gerichtet seien/ Geistlich / das ist / sie seind zur Geistlichen vereinigung mit Christo gerichtet / daß wir auß jme das ewig Leben schepffen sollen. Darumb muß auch die weise Geistlich sein/ q dardurch solche Geistliche speise empfangen würt. Vñ demnach durch das Instrument vnd Werckzeug/ so der Seele allein zugeeignet ist/nämlich durch dē Glauben/empfangen werden. Vñ das geschicht so wol im einfal-

o) Christus hat in den Worten seines Testaments beuohlen sein Leib mit dem Mund essen/ vnnd hat des Gemüts vnd des Glaubens nicht mit einem wort gedacht.

p) Chrysostomus bezeugt / daß Christus die Geistliche Speise/ durch leibliche ding mittheile/da Christus das Brot genommen/ vnnd gesagt hat: Das ist mein Leib. Also hat er auch beuohlen/ mit leiblichem dinge/das ist/mit dem Munde essen. Darumb ist (analogia) die vergleichung nach den Worten Christi zurichten/ wie mit dem Brot der Leib Christi gegeben würdt / also würdt derselbig auch mit dem leiblichen Munde empfangen.

q) Das es ein leibliche weise sey der empfahung des Leibs Christi/ ist auß den Wortē Christi lautter. Dann er sagt / nemmet esset / das anderst nicht geschehen kan/dañ mit dem Munde. Vnd sagt nicht / nemet vnd glaubet.

fältigen wort / als im Sacrament.

Darnach so ist die jrrdische oder leibliche empfahung der jrrdischen Zeichen ein Pfand der andern / nämlich / der Geistlichen empfahung. Demnach / werden die wort vom essen vñ trincken / eigentlich von der empfahung der Zeichen verstanden vnnd genommen. Aber von den Geistlichen Dingen / nämlich von dem Leib vnd Blut Christi werden sie r (figuratè) anderst nicht verstãden noch gesagt / dann (Sacramentali Metonymia) daß sie allein den namen bekommẽ / das ist / was den eusserlichen Zeichẽ zugehöret / auch dem bezeichneten Leib vnnd Blut Christi zugeschriben würdt.

Derhalben so können die eusserlichen Zeichen / vnd die bezeichneten ding / so sie bedeutẽ / s mit dem munde nit empfangen werden / wie es auch nicht sein soll.

Dann

r) Dise Figur / oder verblümbte Rede / hat hie nicht statt. Daß im Sacrament hat der Leib Christi nit allein den namẽ / daß er mit dem Brot gegeben / vñ mit dem Mund empfangen werde: Sonder er würdt auch warhafftig mit dem Brot des Abendmals außgetheilt / vnd mit dem Munde empfangen.

s) Es köñen beide das Zeichen / vnd das bezeichnet / wol mit dem leiblichen Munde empfangen werdẽ / ob es wol nit auff gleiche weise zugehet: gleich wie Maria mit einer leiblichen Geburt / Gott vñ Menschẽ geboren hat / ob wol auff ein andere weise / Gott / vnnd auff ein andere Mensch auß jr geborẽ ist. Darumb / auch / was der gegẽtheil vngereimbts auß solcher leiblichen empfahung des Leibs Christi spinnet / nicht statt / haben kan / noch folget. Dann das essen des Leibs Christi / so mit dem Munde Geschicht / wann das Brot geessen würdt / ist ein Geheimnus.

t) Das zeichen / vnnd das bezeichnet / das ist / das gantz Sacrament/ist ein Pfandt des dings/ das weder Zeichen/noch das bezeichnet ist / nämlich/ der vergebung der Sünden/die wir durch den Glauben/ in dem hingegebnen Leib / vnd vergoßnen Blut Christi haben. Darmit vnser Glaub gesterckt/ vnnd die gnad Gottes versigelt ist. Darumb ist es ein vergebliche Subtilitet/so hie eingebracht würdt.

t Dann eintweder müsten beide ding/zumal / das Zeichen/vnd das bezeichnet/ ein Pfand eines dritten dings sein / das gar ein ander ding were/ oder es müste hie vnder diſen zweien dingen eines sein selbst zeichen vnd Pfand sein: oder zugleich das Zeichen vñ das bezeichnet/ oder das Pfand selbst sein / dessen Zeichen oder Pfand es ist. Welchs beides sich nicht reimet noch schicket. Darumb auch ebē in diſem Handel vō Irenæo das Himmlisch ding genennet/vnd von dem ſrdischen vnderscheiden würdt.

u) Wann es ein leiblich/fleischlich / natürlich essen des Leibs Christi/ im H. Abendmal were/ so hette diſer vermeinter Grund ein wenig ansehen / weil es aber ein Himmlisch vbernatürlich essen ist/ vnd ein Göttliche Weise / darumb folget deren ding keins/daß sie diß orts schliessen Sonder wie wir mit dem Leib Christi(Corpus Mysticū)ein geistlicher Leib sind / also geschicht auch das essen des Leibs Christi (Mysticè) im geheimnus / das die Vernunfft nicht begreiffen kan.

Zum andern. u Wann die substantz des Leibs Christi mit dem munde empfangen wurde / so wurde sie auch in den Gottseligen vnd Gottlosen Menschen bleiben. Derhalben sie auch wesentliche glider Christi wurden. Daher dañ noch auff das allervngereimbtest folgē wurde/ daß die Kirch nicht ein Geistlicher Leib Christi würde/ sonder ein solcher Leib/welcher

chen auß der substantz des Leibs Christi vñ aller Gottseligen Christen Leib wesentlich zusamen kommen/ vnd ein Leib worden were.

Zum dritten/dieweil das Fleisch Christi das Bande ist/durch welches alle Gottseligē in ein Geistlichen Leib zusamen gefügt werden / so wurde (auß dem leiblichen essen des Leibs Christi) notwendig folgen/ daß die r substantz der Gottseligen Christen Leib nicht von einander abgescheiden/vñ vnderschidliche Personen sein / sonder wie sie an Christo/ also auch vnder sich selbst mit jrer substantz vnd wesen an einander hangen.

Dargegen aber weil diese zusamenfügung Geistlich ist / da die gläubige Glider Christi warhafftig vnd auff das allernächst miteinander verbunden seind/also/daß sie ein Hertz vnnd ein Seele genennet werden : So folget hierauß / daß sie auch Geistlich / y durch den Glauben

r) Dise Gedancken kommen nirgend her / denn auß der groben fleischlichē/ Capernaitischen einbildung / als ob man das Fleisch Christi / wie ein Rindfleisch esse / daß sie vns andichten / wir aber nimmermals gelehrt haben. Demnach bleiben die Glider des geistlichen Leibs Christi von einander vnderscheiden / vnnd vnterschidne Personen / vnnd sind gleichwol mit Christo/vnd vnter sich selbst ein Geistlicher Leibe / nicht aber (κατὰ σχέσιν relatiuè) daß einer den andern bedeute / oder auff ein andern weise / sonder mit der that vnd warheit / im vbernatürlichen Geheimnus / das die vernunfft nicht begreifen kan.

y) Dise vereinigung aber ist nit (κατὰ σχέσιν aut Relatiua) nur ein bedeutung / da ein Glid auff das ander deutet oder weiset/ sonder ein warhafftige/himmlische/vbernatürliche vereinbarung mit dem Haupt Christo/die weder ort noch zeit trennet oder scheidet / weil bey Gott weder zeit noch ort ist.

mit jrem Haupt verbunden werden. Welche auch der vrsach ein Geist genennet werden/ vñ daß Christus in jnen wone/ wie sie ein Geistlicher Leib genennet werden.

Der vierdte Grũde/ daß die vereinigung des Herrn Christi/ Gott vñ Menschẽ/ mit der Kirchen seiner Gespons / ein lauter Geistliche vereinigũg seie/ welche durch den werckzeug des Glaubens geschicht / ist offenbar vnnd abzunemen bey den Kindern diser Ehe / welche die Früchte der Gerechtigkeit genennet werden. Dann wie es ein gestalt hat mit dem Kind/ also muß es auch geschaffen sein mit der empfängnus/ geburt/ wie auch mit der weise diser geistlichen Ehe.

z) Daß die vereinigung vnnd vermehlung Christi mit seiner Kirchen / ein geistliche verbindung sey / hat niemand jemals geleugnet / sonder die frage ist allein: Ob Gott die geistliche Ding/ durch leibliche den Menschen mittheile? Da die geistliche Ding mit den leiblichen vereiniget/ das ist/ bey vnd mit einander gegeben werden. Hie will kein antwort fallen / sonder sagt vil von den Dingen/ darinn kein streit ist/ vnd würdt den vnsern auffgedichtet / als solten sie solch ding läugnen/ oder wider dise geistliche vereinigung streitten / das nicht ist.

V.

Was das H. Abendmal wircke vnd außrichte.

Es ist offenbar / daß a nicht vmb des Brots willẽ/ sonder den Mẽsch-

a) Wiewol das heilig Abendmal nicht vmb des Brots vnnd Weins willen eingesetzt ist / so hat es doch Christo gefallen/ daß er mit dem Brot vnd Wein sein Leib vñ Blut Sacramentlich zuuereinigen / vnd allen denen/ so das Sacrament empfangen/ mitzutheilẽ/ wie seine außgetruckte wort lautten: Nemet esset/ das ist mein Leib/ ꝛc.

schen zum Heil das heilig Abendmal gestifftet seie. Darumb ist diß eigentlich sein wirckung / daß es dem Menschē / so da wirdig / das ist / mit bußfertigem glaubigem Hertzen darzu geht / zu seinem ewigen Heil / durch die sterckung der Geistlichen vereinigung mit Christo dienen soll / da es nämlich also zugehet: Daß / wie in einem natürlichen Leib / der mit der Seele vereiniget ist / alle Glider natürlich mit dem Haupt vereiniget sind / vnnd von demselben die empfindnus vnd bewegung empfangen: Also empfahen auch alle die / so mit Christo Geistlich vereiniget sind / alle Geistliche Gaben / so der widergebornen eigen sind / vnd endtlich auch das ewig Leben. Welchs vom Haupt Christo in die vereinigte glider herfleußt / daß sie solchs je lenger je mehr theilhafftig werden.

Da auch der vrsachen ein jedes für sich selbst / seine glider / vnd samptlich ein Geist-

licher Leib genennet wer-
den / daher denn auch durch
den heiligē Geist die Gab der
Liebe gemehret würdt.
Dann / so die glider von ein-
ander getrennt / vnnd abge-
sönderet worden seien / sie kein
gantzen Leib machen / noch
eines einigen Haupts glider
sein können.

Die ander wirckung des
H. Abendmals ist die ver-
damnus deren / die vnwür-
dig / das ist / so eintweder mit
vnuerstand dises Geheim-
nus / oder mit lauter vnglau
ben vñ vnbußfertigkeit dar-
zu gehn. Welchs verdamnus
aber c nicht von dem Abend-
mal selbst / sonder von dem
vnwürdigen gebrauch dises
Sacraments fleußt / vnd al-
so zufelliger weise auß dem
Abendmal folget.

c) Christus ist im gebrauch des H. Abendmals / in den vnbuß-fertigen Gästen nicht müssig / sonder er wircket so kräfftig vnd mächtig das Gericht in den vnwürdigen / als Leben vnnd trost in den würdigen. Dann er ist nicht allein ein geruch des Lebens zum leben / sonder auch ein geruch des Tods zum tode / 2. Cor. 2.

VI.

Von den Vrsachen der heilsamen Wir-ckung des Heiligen Abend-mals.

IN disem Geheimnus vnderscheiden wir die vrsa-

vrsachen also: Daß wir die Gemeinschafft vnnd vereinigung mit Christo der vnendtlichen vnd vnaußsprechlichen krafft d des H. Geists aller dings zuschreiben / welchs S. Paulus der vrsachen ein groß Geheimnus heisset. Alle Himmlische gaben aber / von welchen wir gesagt haben / vnnd endtlich auch das ewig Leben / so wol des Leibs als der Seelen / glauben wir / daß sie von von dem einigen Christo / Gott vnnd Menschen / für vns gecreutzigt / vnnd im Fleisch vber alle ding erhöhet / herkommen / wie es Gott der Allmächtig Vatter verordnet hat.

Die Vrsachen aber / welche Gott als Werckzeug gebraucht / sind / souil Gott belangt / zum theil der Hirt (das ist der Kirchendiener / welcher alles das / was er bey disem Handel thut / im Namen vnnd auß beuelch Gottes handelt / zum theil die wort der einsatzung / zum

d) Wiewol Christus durch den heiligen Geist wircket / so hat er doch im H. Abendmal nicht gesagt / nemet esset / das ist der heilig Geist / sonder / das ist mein Leib. Darumb ist das Fleisch Christi keins wegs diser krafft vnnd wirckung zuberauben / vnnd allein dem heiligen Geist zuzuschreibē / wie dißfals sich vnser gegentheil fret / dann das Fleisch Christi ist auch diser Göttlichen krafft theilhafftig worden / daß es lebendig machē kan. Daruon im andern Artickel / von der Person Christi / soll weitleuffiger gehandelt werdē.

theil die eusserliche Zeichen/ vnd Ceremonien bey disem Sacrament: Aber souil vns belangt / e der Glaube / welcher als ein Geschenck von Gott eingepflantzt würdt.

Wir lehren aber / daß Gott disen Werckzeug also gebrauche / daß wir doch demselbē f kein innerliche wirckliche Krafft zuschreiben/ sonder daß Gott / was er allein in vns handelt / sollichs durch sie bezeuge / nämlich dise Geistliche vereinigung mit Christo / vnnd was wir auß derselben erlangen.

g Dise zwen letste Artickel/ halten wir darfür / daß sie keiner beweisung bedörffen.

e) Die Sacramenlich empfahung des Leibs vñ Bluts Christi geschicht nicht allein durch den Glauben/ sondern auch mit dem leiblichen Munde. Dann Christus sagt/ nemet/ esset/ das ist mein Leib/ &c. vnd sagt nicht/ nemet/ vnd glaubet.

f) Wann dise innerliche krafft den Sacramentlichen Zeichen entzogen würdt/ so ist die Substantz des Sacraments getrennet. Dann Christus bezeugt nicht allein / sondern wircket auch / vnd erzeigt dise krafft im gebrauch des Sacraments.

g) Das widerspil ist war. Dann dise zwen Artickel bedörffen einer starckē beweisung/ welche den Sacramenten die Göttliche krafft entziehen / ohn welche sie nicht Sacramenta seiē/ welche beweisung sie in heiliger Schrifft nicht finden werden.

Mümpelgarten den 22. Martij / Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.

Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern.

Anthonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.

Petrus Hübner, der griechischē Sprach Professor / auff der Schul zu Bern.

Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna.

Ant-

Antwort auff die Artickel der Wirtembergischen Theologen.

Auff den ersten.

WIR halten[h] kein andere empfahung des HErrn Christi (es sey im einfältigen wort / als Johannis am sechsten / oder in Sacramenten / als in der einsatzung des H. Abendmals) dann allein die[i] Geistliche / das ist / diſe / welche durch die Krafft des Heiligen Geists vnd Instrument des Glaubens geschicht. Doch erkennen wir / daß die empfahung / so allein durch das wort geschicht / von der Sacramentlichen vnderscheiden werde[k] soul die gestalt der eusserlichen Zeichen belangt / aber / so vil das betrifft / so bedeutet / angebotten vnnd empfangen würdt / sey kein vnderscheid. Dann

h) Diß streittet offenbarlich wider die Wort des Testaments Christi / welchs von der empfahung des Leibs Christi redet / die mit dem Munde geschicht / da er spricht: Nemet / ESSET, das ist mein Leib / ꝛc. Zu dem / so ist diſe empfahung oder essen des Leibs Christi / die mit dem Munde geschicht / vō Christo eingesetzt / zur sterckung des essens / das durch den Glauben / vor der empfahung des Sacraments geschehen ist.

i) Die empfahung des Leibs Christi / so mit dem Munde geschicht / würdt auch ein geistliche empfahung oder essen geneñet / dann sie geschicht auff ein geistliche weise / welche auch wol one Glauben geschehen kan / doch zum Gericht / wann die / so vnwürdig essen / den Leib Christi nicht vnterscheiden / 1. Co. 11.

k) Der vnderscheid ist nicht allein in der eusserlichen gestalt der eusserlichen Zeichen / sonder es ist auch der vnterscheid an der mittheilung deren ding / so mit den eusserlichen Zeichen gegeben werden. Dann es ist vil ein andere vñ besondere weise des essens des Leibs Christi im H. Abendmal / dañ Jo. 6.

Dañ im einfältigen wort handelt Gott mit vns allein durch die Ohrẽ: Aber in den Sacramentẽ brauchter etwas weiters / das auch die andern Sinnen des Menschen begreiffen. Daher kompt / daß die gemeinschafft vnd mitheilung Christi etwas stercker vnnd außtruckenlicher ist/so durch die Sacrament/dann die durch das einfältig wort geschicht/ Es sey denn/daß die vnwirdigkeit es hindere an denen/ so zu dem Heiligen Abendmal gehn.

Auff den andern.

Wiewol darfür gehalten wirdt/daß das l wesentlich essen des Leibs Christi/ vnnd trincken seines Bluts ein ander ding sey/ dann die gemeine weise im leiblichen essen vnd trincken / darumb/ daß das essen des Leibs Christi im H. Abẽdmal m sichtbarlicher weise geschehen / das essen aber anderer Speise sichts

l) Es ist kein solch wesentlich essen des Leibs Christi / wie jnen die Widersächer einbilden/ die von keinem andern warhafftigen essen des Leibs Christi wissen wöllẽ/so mit dem Munde geschicht / denn wie die Capernaiten daruon geredt haben/ Sonder ein vbernatürlich Himmlisch essen/ so man Sacramentlich essen nennet.

m) Es ist der vnderscheid nicht allein in dem / sonder darinnen/ daß durchauß/was vom essen des Leibs Christi gesagt würdt / nichts jrrdisch / fleischlich / sonder alles Himmlisch/ Geistlich / vnd vbernatürlicher weise zugehet / welchs alles wider die Capernaitische fleischliche Gedancken streittet.

sichtbarlich[n] zugebe: So können wir doch nicht sehē/ warumb es nicht einerley weise zuessen seie / souil das ding belāgt / so geessē würdt/ aber nicht / souil die vmbständ / der sichtbar vnnd vnsichtbarkeit belangt / wann gehalten vñ geglaubt würt / daß die Substantz des Leibs vnd Bluts Christi mit dem leiblichen Munde geessen vnd getruncken würdt.

n) Man fragt hie nicht / was jr sehen / oder nicht sehen kõnen/ sonder was Christus gesagt/ vnd beuolhen / vnd ob solchs essen des Leibs Christi / mit den wortē seines Testaments streitte? Dann hie laßt es sich nicht sehen mit leiblichen Augen/oder scharpffer Menschlicher Vernunfft / sonder es will / soll vnd muß geglaubt sein / wir wöllen denn Christum zum Lügner machen.

Auff den dritten Artickel.

In disem Artickel seind wir mit den Wirtembergischen Theologen einig.

Auff den vierdten Artickel.

o Wir können nicht sehen/ daß die Substantz des Leibs vnnd Bluts Christi/ vnangesehen/daß es ein verklärter Leib ist / mit der that vnnd warheit bey dem Brot vñ Wein des Heiligen

o) Auff disen Artickel wölle der Christlich Leser fleissig achtung geben / so würdt er befinden / daß vnsere Widersacher nichts wider vnser Lehr/sonder allein wider jhr eigen Gedicht streitten/ vnd vns ein Lehr zumessen / die wir niemals gedacht/ gelehrt / noch geschriben. Vnd weil der Handel auff diser frag gantz vnnd gar stehet/ stellen wir es zu deiner erkañtnus/ ob du auch glauben wölleſt/daß Christus nicht vermög mit seinem Leib bey dem Brot des Abendmals zusein / denn allein auff die natürliche / raumliche/ sichtbare/ leibliche weise? Daruon im Gespräch weitläuffig gehandelt würdt.

Abendmals auff ein andere weise gegenwertig sein können / dann auff die natürliche räumliche weise. Dann die verklärung / wie Augustinus recht sagt / vnnd mit jme die gantze Kirche stimmet hat dem Leib Christi / die vnsterblicheit geben / aber die natur nicht entzogē.

p) Es ist nichts anders dann ein blawer dunst von worten. Darzu ein vngleicher verstand im wort (Præberi) (angebotten) so auch verteutscht würdt / (gegeben) welchs von gegenwertigē vnnd nicht abwesenden dingen verstanden würdt / sie aber dardurch verstehn / daß der abwesend Leib allein angebotten werde / vnnd nicht gegenwertig sey / sonder daß durch Brot des Abendmals die Leut in Himmel gewisen werden / daselbsten den Leib Christi zusuchen / vnd einer zugenieſſen.

Auff den fünfften Artickel.

Wir aber sagen in disem Artickel Nein darzu. Vnd läugnen gleichwol darneben nicht / daß der ware Leibe / vnnd das ware Blut vnsers Herrn Jesu Christi / allen denen / so zum H. Abendmal gehn (wann es nach der ordnung Christi gehalten würt) [p] angebotten werde / aber dem gemüt / vnnd nicht dem Leib / Sonder daß er mit dem Glauben empfangen werde. Daher geschicht auch / daß die / so vnwürdig zum H. Abendmal gehn / vñ mangeln des Werckzeugs des Glaubens / ob jnen wol

q) Christi wort seind außtruckenlich darwider / der keins Glaubens gedenckt / sonder redet vō einem essen / das mit dem Munde geschicht / da er sagt: Esset / das ist mein Leib / ꝛc.

das

das gantz [r] Sacrament angebotten würdt / daß sie doch allein die Zeichen empfangen / vnd zwar also / daß sie schuldig werden an dem Leib vnd Blut des Herren / nicht daß sies [s] empfangen hetten / sonder verachtet haben.

r) Das gantz Sacramẽt würt dem nicht geben / der nur den halben theil / vnnd darzu allein den geringsten theil / nämlich / die eusserliche Zeichen empfahet.

s) S. Paulus sagt / er isset jms selber das Gericht / vnnd sagt nicht / daß er vmb der verachtung willen gerichtet werde. Was isset er aber? das Christus gesagt hat / esset das ist mein Leib.

Auff den sechsten Artickel.

Wir wissen wol / daß die alten Kirchenlehrer auch diser weise zuredẽ gebraucht haben ([t] im Brot / vnder dem Brot / mit dem Brot) aber nicht der meinung / daß sie gelehrt hetten / daß die Substantz deren dingen / so bedeutet werden / bey den Zeichen an dem [u] ort gegenwertig sein solten / da die Zeichen seien / sonder daß man dardurch verstehn soll / daß der Leib vnnd Blut Christi / dem Glauben aller deren / so zum H. Abendmal gehn / so gewiß vnd mit der that angebotten werden / so war vnd

t) So werffen demnach vnser Widersächer vns vnbilich in jren Schrifften vnd Predigten für / als ob solche reden erst von vns erdacht weren / dardurch wir ein newe vnnd zuuor in der Kirchen vnbekandte Lehr einführen. Das der Christlich Leser wol merckeu wölle.

u) Es kõnẽ zwey vnderschidliche ding an einem ort beysamen sein / da doch das ein nicht raumlicher weise gegẽwertig ist. Wie Gott vnnd seine Heiligen seind bey einander an einem ort / die Heiligẽ raumlich / Gott aber nicht raumlich. Das betreugt aber vnsern gegentheil / daß sie vermeinen / an einem ort beisamen sein / vnd raumlicher weise beisamen sein / sey ein ding / das falsch ist. Vnd da solchs vnsere Widersächer erkenneten / wurden sie bald jhren jrthumb auch erkennen / vnd fallen lassen.

gewiß die wort der einsatzung dieselbige verheissen/ vñ die eusserliche Zeichē den Sinnen deren bezeugen / die zu dem H. Abendmal gehn.

Dieweil wir aber sehen / daß dise weise zureden / in ein andern [x] verstand gezogen / nämlich auff [y] die Consubstantiationē/gegenwart / daß der Leib Christi an dem ort gegenwertig sein soll/ da das Brot/ist vñ also mit demselben ein Substantz sein soll/ darumb fliehen wir sie / als die gefahrlich/vnd sich zu dissem Handel nicht wol schicken.

Was aber die Wort / belangt (Substantialiter, Corporaliter, ESSENTIALITER leiblich / wesentlich) wann sie auff die ding [z] gezogen/die angebotten werden / erkennen wir / daß sie in rechtem verstand / wol mögen gebraucht werden. Wann sie aber von der Sacramentlichen vereinigung/ oder von der weise der gegenwart des Leibs Christi verstanden/ vnd

x) Sie werden von vns anderst nicht gebraucht/ denn daß wir (wie auch die Vätter) darmit anzeigen wöllen die gegenwart des Leibs Christi / nicht raumliche/sonder himmlische.

y) Wir lehren weder raumliche gegenwart / noch wesentliche vereinigung des Leibs Christi im H. Abendmal / sonder Sacramētliche gegenwart vnd vereinigung.

z) Wir ziehen sie auff die ding/ so mit den eusserlichen Zeichen gegeben werden / vnd nicht auff die weise der gegenwart.

vnd darauff gezogen werden / vnnd lassen wir es vns nicht gefall n.

Das wort [a] (Realiter/das souil ist / alls mit der that vnd warheit) wann es verstanden würdt/ daß es souil heisset/ als warhafftig vnnd nicht erdichter weise / da mã von einem ding redet / vnnd ist doch nichs daran/ so halten wir / daß es auch recht gesagt seie. Wiewol wir dafür halten / daß man solche wort in disem geheimnuß nicht (bald oder) vnbedächtig brauchen soll.

Aber das wörtln [c] (oraliter/mündtlich) wie es im verstand falsch / vnd in der Lateinischen Sprach grob vnnd vngeschickt/ wie auch das Papistisch wort/ [d] Sensualiter (mit den Sinnen oder empfindlich) thon wir gantz vnd gar verwerffen.

Auff den Sibenden Artickel.

Das sey ferne võ vns/ daß wir vns [e] an den Worten der

a) Da sind wir mit einander einig / wiewol vil auß vnsern Widersächern den Zwinglianern / diß wort auch außgemustert haben / vnnd nicht leiden wöllen.

b) Warumb solt man sie nicht gebrauchen? weil es die erste Kirchen ohn alle gefahr gebraucht hat? Aber euch gefallen sie nicht/ dann sie widerstreben ewer Lehr vom H. Abendmal/ vnd offenbarn ewern Irthumb.

c) Diß wort/ob es wol im Latein nicht zierlich lauttet / ist es doch in den Worten Christi gegründet / da er beuolhen hat zu essen / das mit dem Mund von den Jüngern geschehen/vnd hie des Glaubens mit eim wort nit gedacht worden ist.

d) Die Papisten sind nimmer so grob gewesen / daß sie diß wort auff den Leib Christi gezogen hetten/ souil sein substantz vnd wesen belangt/ sonder vmb des Brots willẽ/da der Mund empfindet / daß Brot sey. Der Geist aber vnd das Gemüt allein empfindet/daß es nicht bloß Brot / sonder der Leib Christi darbey vnd darmit ist.

e) Weil jhr die Wort Christi ohn ein gloß nicht annemen/ geben jhr darmit gnugsam zuuerstehn / daß euch die blosse Wort nicht gnug seien / zum rechten verstand des H. Abendmals.

einsetzung des H. Abendmals nicht solten fertigen lassen. Allein sagen wir/ daß dieselbige nach anleitung / vnd Regel des gantzen Christlichen Glaubens / wie solche im Apostolischen Symbolo trewlich begriffen/notwendig / wie auch andere spruch H. Schrifft/ohn allen außnam/ sollen erklärt vnd verstanden werden. Wann nun dasselbig geschicht / halten wir darfür / es soll sich finden / nicht allein ein grosser vnderscheid / zwischen der f (Consubstantiatiõ) räumlichen vereinigung der Substantz des Brots vnd Weins mit dem Leib vnnd Blut Christi/ an dem ort/da das Brot des Abendmals ist / vnd der (ἀϛίνῆ) vereinigung/ so wir lehren / da das Brot auff Erden / auff den Leib Christi im Himmel deutet/ vnd die Leut daselbst hin mit jrem Glauben weiset / vnnd demnach nicht angenommen / sonder auch offenbarlich vnnd notwendig vmgestossen

f) Daß wir kein solche (Consubstantiation) raumliche vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot des Abendmals halten / oder glauben / ist droben gnugsam angezeigt. Die Relatiuam aber / da das Brot allein auff den Leib Christi in Himmel weisen/vnnd solcher gestalt den Leib Christi allein anbieten soll/ verwerffen wir / als die nichts wircket.

stossen werden. Dañ einmal kan der gesegnet Kelch nicht ein gemeinschafft des Bluts Christi / noch das Brot / das wir brechen/ ein gemeinschafft des Leibs Christi (sine g tropo) ohne ein verblümbte rede genennet werden.

g) Daß verblümbte wort in den wortē Pauli seien/ die nicht nach dem laut des Buchstabens zuerstehn sein sollten/ das verdammen wir außtruckēlich/ wie hernach im Gespräch zusehen/ vnd lauter bewisen ist.

Auff den achten Artickel.

Wir glauben vnd lehren/ daß es war seie/ was in disem Artickel gesagt würdt/ aber wir halten darfür / daß es h auff die sachen / daruon daselbsten gehandelt / vbel applicierт vnnd gezogen werde.

h) Es verwundert vns gar nicht / daß jhr also von der Allmächtigkeit Gottes glauben vnd halten/ weil die Kirchendiener zu Zürich in offentlichem Truck wider vns geschriben haben: Sie wöllen so lang nicht mit vns von der gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal disputieren / so lang wir nicht wöllen fallen lassen diese zwen Grunde vnserer meinung / nämlich die Allmächtigkeit Gottes/ vnd die wort der einsatzung Christi / als darmit wir (jhrer meinung nach) nichts beweisen können.

Auff den neundten Artickel

Wir bekennen auch selbst/ daß Christo / Gott vnnd Menschen/ nichts i vnmüglich seie. Doch also / daß die außlegung vnd verstand solcher rede / vnd was darauß folget / nach der Regel des Glau-

i) Daß Gott nicht alle ding müglich seie/ dem wort des Engel Gabriels zuwider / bekennē vnser Widersächer mit lautern vnd außführlichen worten/ welches erschröckenlich zuhören ist.

Glaubens examiniert werden. Demnach bekennen wir / daß nur ein Allmächtigkeit sey/vnd nicht zwo/da die eine seie vnerschaffen/ der Gottheit eigen / die keiner Creatur soll zugelegt werden/ Die ander aber seyt erschaffen/welche sey(Qualitas) ettwas zufälligs / in die Menschheit Chri[illegible] eingegossen.

Wir halten auch/daß es nicht weniger falsch vnd vngereimbt seie / wañ man lehret/daß zwo Allmächtigkeiten seien/ als zwen Allmächtiger/ das ist/ die zwen Götter machen.

Demnach ist die Menschheit Christi nicht [l] an vnd für sich selbst Allmächtig/ sonder der [m] Mensch Christus im VVORT ist Allmächtig. Gleich wie dise Menschheit ist nicht die Gottheit/ sonder diser Mensch ist Gott/das Wort.

Darnach so sagen wir / daß Gott ALSO Allmächtig

k) Nicht ein Buchstaben können sie auß allen vnsern Schrifften anzeigen / daß wir ein erschaffne Allmächtigkeit gelehrt hetten/ Vnd dörffen doch solche Lehr vns [illegible]ringen. Dann es ist nur e[illegible]nige Allmächtigkeit / welche aber in der Person Christi auff zweyerley weise betrachtet würdt / deren die Menschlich Natur/ wegen der Persönlichen vereinigung mit der that vnnd warheit ist theilhafftig worden/die des Sohns Gottes eigenschafft vnnd ewig wesen ist.

l) Die Menschheit Christi ist an vnd für sich selbs/nach eigenschafft jhrer Natur/nicht Allmächtig/ sonder daß sie persönlich mit der Göttlichen Allmächtigen Natur in der Person des Sohns Gottes vereiniget ist.

m.) Diß ist ein zweifelhafftige rede/so auff vngleiche weise kan verstanden vnd außgelegt werden / darnon im andern Artickel von der Person Christi gehandelt würdt.

tig seie / nämlich wann wir sein Allmächtigkeit / wie sie an jr selbst ist / bedencken / n daß er dannoch nicht vermög / (actu) mit der that / zuthun / was er nicht bey sich selbst beschlossen hat / daß er es thun wölle / Oder was er einmal beschlossen habe / desselben widerspil zuthun.

n) Hie würdt offenbarlich gelaugnet / daß Gott aller dings Allmächtig seie / erschröcklich zuhören.

Die Vrsach dessen ist dises / nicht daß er nicht Allmächtig seie / sonder darumb / daß sein willen endern / vnd also geendert werden / ist ein anzeigung nicht des gewalts oder Macht / sonder der schwachheit. Vnnd gehört dem zu / der liegen kan.

o Vnder dise ding zelen wir auch die vnwandelbare raumliche beschreibung des Leibs Christi. Dann Gott hat beschlossen / was er einmal angenommen hat / das wölle er nimmermehr zerstören. Welches aber geschehe / wann er eintweder vor oder nach seiner verklärung

o) Heisset aber das nicht die Allmächtigkeit Gottes offenbarlich läugnen? Wann sie mit außtruckenlichen Wortē sagen / daß Gott mit seiner Allmächtigkeit nicht vermög zuuerschaffen / daß der Leib Christi zu einer zeit mehr / dann an einem ort gegenwertig seie? Vnd das noch ärger ist / wann Gott solchs thäte / daß er darzu auch ein Lügner were. Welchs beids erschröckenlich zuhören ist.

zugleich an vilen orten (wir wöllen geschweigen/ an allen orten) mit der Substantz seines Leibs sein köndte.

Zum dritten so läugnen wir/ daß es folge: p Daß dessen wesen allenthalben seie/ der Gwalt vnd Herrschafft vber alle Creatur empfangen hat. Dann es ist ein anders von einem sagen vnd erklären/ was er vermög zuthun/ vnd ein anders/ was er q an vnd für sich selbst seie. Weil bey den Creaturn gantz/ ohn allen außnam/ ein anders ist / was einer vermag/ vnd ein anders/ was er ist.

Diß aber alles gesetzt / ist dennoch war / daß der Leib (der ietzunder im Himmel ist/ vnd sunst nirgend) im H. Abendmal / wann dasselbig nach der ordnung Christi gehalten wirdt / vns (die wir auff Erden seind/ vnnd an keinem andern ort) warhafftig/ vnnd auff das allerkräfftigst/ durch die vnaußsprechliche r krafft des heiligen

p) Menschlich gedicht von der Regierung Christi vber alle Creaturen im Himmel vnd auff Erden / die er doch also verrichte/ daß er nicht selbst darbey sein dürffe noch seie / wie ein weltlicher Herr/ sein Land vnd Leut mit seinem Gewalt regieret/ aber nicht selbst allenthalben alles sihet/ höret/ weist/ vnd handelt.

q) Bey Gott ist es ein Ding/ sein/ vnd vermögen. Weil denn diser Allmächtigen krafft Christus / nach seiner H. Menschheit ist theilhafftig worden / so ist es auch bey jme ein ding/ vermögen / daß er könne allenthalben sein vnd daß er allenthalben ist/ wie im Artickel von der Perſõ Christi grundtlich bewisen ist.

r) Dise krafft/ weil sie vnendtlich ist / läugnen sie / daß sie der Menschlichen Natur / mit der that vnnd warheit / mitgetheilt seie / darumb schreiben sie solche krafft vnnd wirckung allein dem H. Geist zu / welche doch Christus auch seinem Fleisch zuschreibet/ Joan. 6.

gen Geists/durch den Glauben zuempfahen / zum Heil des Leibs vnd der Seele angebotten werde / welchs wie hiemit bekennen.

Vnd auff solche weise halten wir darfür / daß diese vnaußsprechliche s krafft Christi/Gottes vnnd Menschen / vil deutlicher von vns gesetzt werde/deñ von denen/ die da halten / wir können nicht mit Christo vereinigt werden/ t er sey deñ mit der substantz seines Leibs auff Erden gegenwertig / vnnd an Wein vnnd Brot onauffl̃ößlich angebunden.

Auff den zehenden Artickel.

Die u weise aber/wie/nach Göttlicher ordnung / ein ding/so bedeutet würdt / mit den Zeichen vereiniget werde / das gibt der Name der Zeichen zuuerstehn/ vñ zeigt an (esse relatiuum ex pacto) daß es nichts anders sey/ deñ wie sich Christus verbunden daß die Zeichen auff die be-

s) Diser Göttlichen krafft gemeinschafft/ berauben sie das Fleisch Christi / wie können sie denn solche dem Menschen Christo zuschreiben? Darumb sind es nur blosse Wort / vnd nichts darhinder.

t) Dises verstehet Beza allein von der raumblichen natürlichen jrrdischen gegenwart / die wir niemals gelehrt haben / vnd also wider sein eigen gedicht streittet. Dann er daroben außtruckenlich gesetzt: daß Christus mit seinem Leib/auff kein andere weise vermöge gegẽwertig sein.

u) Dise weise der gegenwart/ ist ein phantasey vnnd Menschlich gedicht/von disem Göttlichẽ Geheimnus/ die sie erdichtet haben/ jren Jrthumb mit so dunckeln worten zubedecken vnd zuuerbergen. Darumb wöllen sie nicht reden/wie Zwingel/ vnnd vor diser zeit die Züricher wider D. Luther geredt haben: das Brot im H. Abendmal sey nur ein Zeichen des Leibs Christi / der Leib Christi aber habe nach seinem leiden / nicht mehr mit vns auff Erdẽ zuthun Aber das Brot ist hie nicht (Relatiuũ) daß es auff den Leib Christi im Himmel zeige / sonder ist darzu verordnet / daß mit disem Brot der Leib Christi vns auff Erden / im H. Abendmal gegenwertig gegeben werde.

zeichnete ding weisen / sie bedeuten / vnnd solcher gestalt anbieten/ x wie solches auch statt hat / wann die Leut in Weltlichen sachen ordenlicher weise in kauffen vnd verkauffen oder sonst in andern sachen mit einander handlen.

Die weise aber / wie das ding/so bedeutet würdt/oder wie es geschehen könne / daß der Leib Christi / der im Himmel bleibt/ vns/die wir auff Erden sein / durch das Instrument y des Glaubens/so darzwischen kompt/ mitgetheilt werde/vnnd das so kräfftiglich/daß wir auch das Leben von demselben empfangen / bekennen wir mit dem Apostel / daß es ein grosses geheimnus seie / daß man glauben vnd anbetten/ vnnd nicht erforschen oder darinnen grüblen soll.

Wann aber war ist / daß das wesen des Fleischs vnnd Bluts Christi / bey dem Brot vnd Wein auff Erden gegenwertig sein solle / vnnd von

x) Es ist ein grosser vnderscheid zwischen den Zeichen in Weltlichen Händeln / vnnd den Sacramenten Christi. Dann in Weltlichen Händeln bekräfftigen die Sigel abwesende ding: In Sacramenten aber werden gegenwertige ding mit denselben Sigeln vbergeben.

y) Hie schreiben sie dem Glauben grössere krafft zu/ dann dem Menschen Christo. Dann mit vnserm glauben/ lehren sie / daß wir in Himmel hinauff steigen können/aber Christus / in krafft ihme mitgetheilter Göttlicher Allmächtiger krafft / vermöge nicht/daß er warhafftig bey dem Brot vnd Wein des H. Abendmals gegenwertig sein könne. Welchs erschröckenlich ist zu hören.

von allen denen / so zum H. Abendmal gehn / zugleich auff einmal beide mit einander / wiewol vnsichtbarlicher weise / mündtlich geessen / vnd empfangen werden : So sehen wir nicht : wie doch diese weise den Leib Christi zuessen / z ein vnerforschliche weise genennet werden möge? Dieweil es doch gantz vñ gar ein natürliche weise ist / als die mit dem leiblichen munde geschicht / darmit zugleich die Zeichen / vnnd was sie bedeuten / empfangen werden.

z) Es ist darum̃ ein vnerforschliche / vnd nit ein leibliche / fleischliche / jrrdische weise / dann die gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi ist nicht fleischlich / jrrdisch / oder natürlich / sonder Him̃lisch vnd vbernatürlich. Darumb kan deren keins dem Leib vñ Blut Christi / an seiner Substantz vnd wesen widerfahren / das am Brot vnnd Wein geschicht / ob sie gleichwol mit den leiblichen dingen / Brot vnnd Wein im geheimnus / der Leib vnnd Blut Christi warhafftig empfangen werden.

Antwort auff ettliche Artickel der Lehr / welche die Wirtembergische Theologen darfür halten / daß sie wider die heilige Schrifft streitten.

Auff den ersten Artickel.

DArgegen halten wir / daß die außlegung der wort der einsatzung Christi des Herrn / wie auch alle Sprüch heiliger

Schrifft/ ohn allen außnam gegen der Regel vnd Richtschnur des Glaubens/ wie solche im Apostolischen Symbolo begriffen/ zuhalten/ vnnd auß vergleichung der zeugnussen H. Schrifft/ sollen [a] erklärt werden/ [b] welche nicht können nach dem laut des Buchstabens (das ist/ nach dem einfältigen verstand der wort Christi/ wie sie einfältig lautten) angenommen/ noch verstanden werden/ daß man auch der vrsachen ermelte wort der einsatzung des heiligē Abendmals nicht für dunckel halten soll/ daß man sagt (tropum in ea inesse) daß es verblümbte wort seien.

a) Was dunckele ort der H. Schrifft seien/ die bedörffen einer erklärung/ so man in andern hellen vnd klaren Sprüchen suchen vnd nemen muß. Aber des Herrn Christi Wort im heiligen Abendmal sind nicht dunckel/ sonder dirr/ lautter vnnd hell: Das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ aber menschlicher Vernunfft schwer zuglauben. Darumb bedörffen sie nicht/ daß man jren rechten verstand erst in andern orten der H. Schrifft suche. Sonder es würdt von vns erfordert/ daß wir sie einfeltig glauben sollen.

b) Das ist offenbarlich falsch/ wie solchs in nachfolgendem Gespräch gründlich dargethon vnd erwisen ist.

Auff den andern Artickel.

Wir halten darfür/ daß wir gnugsam [c] probiert vnd erwisen haben/ was diß orts verworffen wirdt.

c) Daß sie nichts probiert/ noch erwisen haben/ würdt das volgend Colloquium klärlich außweisen/ wie denn auß den worten Christi grundtlich dargethon ist.

Auff

Auff den dritten Artickel.

Welcher gestalt Gott nicht auffhöre Allmächtig zusein / d wañ er gleich nicht verschaffen könne / daß der Leib Christi zu einer zeit / an vilen orten wesentlich gegenwertig seie / oder daß er auff dise zeit anderstwo seie / denn im Himmel / haben wir droben im neundten Artickel anzeigt.

Auff den vierdten Artickel.

Wir bekennen / daß Christus / Gott vnd Mensch / (als der sonst nicht hette können Mittler sein) (actu non fuisse hominẽ) sey vor der Menschwerdung des Sohns Gottes / noch kein Mensch gewesen. Gleichwol aber lehren wir / daß er dem Glauben Abraham (welcher Glaub ist ein grundfeste deren dingen / f die nicht seind) nicht in einem falschen wohne / sonder warhafftig vnd s kräfftig /

d) Das heisset je mit offenbaren klaren / hellen worten / die Allmächtigkeit Gottes läugnen / wider die klare wort des Engels Gabriels / der da sagt: bey Gott ist kein DING vnmüglich / Luc. 1. Vnd dahin kompt man endtlich durch Gottes verhengnus / wann man die Wort Christi nicht mit einfaltigem Glauben ehren will. Daruor der getrewe Gott alle fromme Hertzen behütten wölle. Amen / Amen / Amen.

e) Der Herr Christus ist nach seiner H. Mẽschheit dem Abraham vnd den Vättern nicht wesentlich gegenwertig gewesen / wie er vns jetzunder im newen Testament wesentlich gegenwertig ist. Denn zur zeit Abraham ist sein Menschheit noch nicht gewesen / jetzt aber ist sie nicht allein / sonder ist auch zur Rechten der Allmächtigen krafft vnd Maiestet Gottes erhöhet / darumb sie wesentlich gegenwertig ist.

f) S. Paulus sagt nicht / daß der Glaub sey ein grundfeste deren dingen / die nicht sind / sonder deren die / man hoffet / vñ die man nicht sihet: Hebr. 11.

g) Die Vätter sind der gutthaten des Menschen Christi theilhafftig gewesen / aber Christum habẽ sie / nach der Menschheit / nicht also gegenwertig gehabt / wie wir jne haben. An den sie glaubt haben / daß er erst kommen werde / der jetzt Himmel vnd Erden gegenwertig regieret.

tig/ wie auch den andern heiligen Vättern/ gegenwertig gewesen seie. Dañ Abraham hat begert den tag des Herrn zusehen/ vñ ist h nicht ein anderer Christus / der da hat kom̃en sollen (souil den Glauben der Vätter belangt) dañ vnser Christus / der schon kommen ist. Darumb hat Augustinus recht gesagt: Der alten (Vätter) Sacrament/ seien den vnsern gleich / souil i Christum belangt / ob sie wol andere Zeichen gehabt haben. Tract. 20. in Joan.

h) Es ist wol ein Christus / vnd nicht zwen / aber vns ist er auff ein andere weise gegenwertig / dann den Vättern / welche nur die Figur vnd fürbildungen allein gehabt / wir aber das wesen Heb. 10. Das Gesatz hat den schatten von den zukünfftigen Gütern.

i) Das ist war / souil die Frucht vnd nutzē belangt seiner erkantnus / aber nicht / souil sein gegenwertigkeit betrifft.

Auff den fünfften Artickel.

So gar ferne aber ist es von vns / daß wir die Krafft vnnd gutthaten Christi im H. Abendmal / von der gemeinschafft Christi abson̄dern / daß wir dargegen lehren / daß auch im einfältigen wort / vnnd H. Tauffe diese beide vnaufflößlich vereiniget / vñ dem k gemüth durch den

k) Christus in den Worten seines Testaments / gibt nicht allein dem Gemüt / sonder auch dem Leiblichē Mund sein Leib / vnd Blut / da er also sagt: Nemet esset / das ist mein Leib / nemet trincket das ist mein Blut / ꝛc der Mensch glaubs oder glaubs nicht / so darzu gehet.

den Glauben zuempfahen angebotten werden.

Auff den sechsten Artickel.

Es ist vns niemals in vnser Gemüth kommen / daß wir irgend in einem Menschen ein volkomnen Glauben gehalten oder gelehrt hetten / weil solche volkommenheit neben der vberblibnen schwachheit des fleischs nicht bestehn kan / so ferne ist es von vns / daß wir den warhafftigen Glauben nicht von einem schwachen Glauben vnderscheiden / oder von dem heiligen Abendmal [1] ausschliessen sollten / die noch ein schwachen Glauben haben / daß wir auch vil mehr lehren / das H. Abendmal sey darumb eingesetzt wordē / daß wir im Glauben gestercket werden / vnd zunemen.

1) Warumb machet jhr denn zweyerley vnwürdige? etliche die glauben / etliche aber die nit glauben. Item jr stellet die wirdige bereittung zum Abendmal nicht allein auff den Glauben / sonder auch auff andere geschickligkeit des Menschen.

Auff den sibenden Artickel.

Wir glauben leichtlich / daß denē / so die verwandlung des Brots in den Leib Christi / oder die gegenwart

des Leibs Christi bey dem Brot des Abendmals lehren/ niemals in jhr sinn oder gemüt kommen seie / daß sie solch erschrockenlich ding bestettigen solten. Aber wir bekennen / daß wir nicht sehen können / wie vngereimbt/ falsch vnd Gotteslästerlich es jmmer ist / m daß solchs alles auß der mündtlichen niessung folge. Sie wöllen denn lieber sagen / wann die Substantz des Leibs vnnd Bluts Christi durch die zän vnd gurgel in Magen geiagt seien / daß sie verschwinden/ welchs wir/doch mit n vrlaub vor allen Menschen/gesagt haben wöllen.

m) Grewlich vnd erschröckenlich ist es zuhören/wañ der Leib Christi im H. Abendmal mit dem Munde empfangen werde/ daß er durch den Natürlichen gang / widerumb außgeworffen werde. Der Allmächtig wölle disen Leutten solche grewliche Gotteslästerung zuerkeñen geben / bey welcher auch fromme Hertzen vor jrer falschen vnreinen Lehr wöllen gewarnet sein/ vnd sich warnen lassen. Amen/ Amen/ Amen.

n) Es ist ein so schandtliche lästerung / die ein Christen Mensch nicht ohne abschewen gedencken kan/ noch vil weniger von disem geheimnus so schandtlich vnd lästerlich reden soll.

Mümpelgarten den 22. Martij Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.

Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern.

Antonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.

Petrus Hubnerus, Griechischer Sprach Professor / auff der Schul zu Bern.

Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna.

Als

Anfang des Colloquij Vom H. Abendmal Christi.

Den 22. Martij/ vmb 2. Vhr nach Mittag.

NAchdem die Wirtembergischen Theologen / jetzgemelte zwo Schrifften abgelesen/ vnnd erwogen / hat in gegenwart Hochgedachts Fürsten / Grauen Friderichs/ ꝛc. sampt S. F. G. darzu gezognen Räthen vñ Hofleutten/ wie auch der Kirchen zu Mümpelgarten Dienern/ vnnd Frantzosen / so der Religion halben auß Franckreich gewichen/ deren ein gutte anzal / demselben beyzuwohnen/ zugelassen/ hat D. Iacobus Andreæ/ auff beuelch vnd erinnerung hochermelts Fürsten / den anfang des Colloquij von disem Artickel gemacht.

D. Jacobus.

IM Namen des HErrn vnsers Heilands Jesu Christi/ Amen. Welchen wir von hertzen anruffen vnnd bitten / daß er diß angestelt freundtlich Gespräch mit seinem heiligen Geist regieren / zu der Ehr seines Göttlichen Namens/ vnd seiner Kirchen Gottseligen/ heilsamen Friden/ Ruhe vnd einigkeit richten wölle/ Amen.

Ehrwürdiger/ Hochgelehrter Herr Beza / ewere beide Schrifften/ so jr vns kurtz vor dem Morgenmahl zugestelt/ haben wir/ auff vnserm theil/ gelesen/ wider gelesen / vnd in der forcht des HErrn mit fleiß erwogen. Auff welche wir kurtz / soviil immer müglich vnd deutlich/ antworten wöllen. Vnnd sollen es die Herrn gewißlich darfür halten/ daß

wir vnsers theils anders nichts / denn zuuorderst die Ehre Gottes / die Warheit seines Göttlichen Worts / Gottseligen Friden / vnnd Christliche Gottwolgefällige Einigkeit / als den einigen Zweck vnsers gantzen Gesprächs / vns fürgestellt haben. Wie wir denn deßwegen Christum Jesum vnsern einigen Heiland / als den Hertzenkündiger / zum Zeugen vnserer Seelen anrüffen.

Wo man aber darfür halten möchte / daß wir zu zeitten etwan zu kurtz oder lang / oder tunckel von den Sachen reden möchten / bitten wir freundtlich / daß wir deßhalben erinnert werden / wöllen wir vns befleissigen / daß wir vermittelst der gnaden des heiligen Geists / die sanfftmut / so wir mit vns zu disem Colloquio gebracht / vnd vnserm gegentheil versprochen / mit der that beweisen / vnnd durch das gantz Gespräch behalten.

Das wöllen wir vns zu dir / Herr Beza / nicht allein versehen / sonder auch hiemit fleissig darumb gebetten haben.

Souil dann ewere zwo Schrifften von des Herren Abendmal belangt / so jr vns vbergeben / wiewol dieselbige vil Artickel in sich begreiffen / halten wir doch darfür / daß dieselbigen alle fürnemlich in zweien Puncten eingeschlossen werden mögen.

Daß erst ist von der warhafftigen wesentlichen gegenwart des Leibs vnd Bluts vnsers Herren Jesu Christi im H. Abendmal. Das ander aber von der warhafftigen vnd Sacramentlichen empfahung / essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts des Herrn Jesu Christi. Von welchen beiden stucken / wann zuuorderst gehandelt würdt / werden sich die vbrigen Artickel / daruon noch ein strittt ist / selbst finden / darauff auch leichtlich zu antworten sein würdt. Da auch jederman offenbar werdē würdt / was die rechte Hauptfrag sey / darüber man in disem Artickel zwispältig ist.

Dann

Dann wir wöllen vns befleissigen/ souil jmmer menschlich vnd müglich ist / daß wir nichts mit stillschweigen vbergehn / darauff zuantworten ist / was wir in ewern beiden schrifften verzeichnet befunden.

Kurtze bekantnus der Wirtembergischen Theologen / von der gegẽwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal.

Zum aller ersten bezeugen wir vor dem Allmächtigen Ewigen Gott vnnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi: vor Hochgedachtem Fürsten / Grauen Friderichen zu Wirtemberg vñ Mümpelgartẽ / ꝛc. vnserm gnädigen Herren / welchs F. G. nach Gott dem Allmächtigen dises (Colloquij) Gesprächs / Præsident ist / vnd vor allen Zuhörern auß allerley / vñ vngleichen Ständen / daß in vnsern Kirchen / Augspurgischer Confession zugethon / von des Herren Abendmal in grosser einhelligkeit vnd bestendigkeit / von des Herrn Abẽdmal gelehrt werde: Daß man nicht eines Haars breit von den worten des Testaments Christi abweichen solle / da er das Brot seinen Jüngern gegeben / vnd gesagt hat: Nemet / esset / das ist mein Leibe ꝛc. Nemet trincket alle darauß: Das ist mein Blut des newen Testaments / das für euch vnd für vil vergossen würdt / zur vergebung der Sünden.

Von den worten des Testaments Christi vnd in jrem einfältigen verstand / soll man nicht eines Haars breit weichen.

Disen worten / lehren wir / daß man glauben soll / vnnd sie nicht mit der vernunfft erforschen / oder darinnen grüblen soll. Dann die Menschlich vernunfft solch geheimnuß nicht begreiffet: Sondern wir sollen vnsern verstand gefangen nemen in den gehorsam Christi / vnd den einfältigen verstand behalten / wie die wort des Testaments Christi lautten / die weise aber / wie solchs zugehe / oder geschehen könne / dem Herren Christo beuehlen.

Dann weil Christus die warheit ist / die nicht liegen

kan/vnd darzu nicht allein Allmächtig/sonder auch die Allmächtigkeit selbst/daß erhalten vnnd leisten kan/was er mit außgetruckten/hellen/klaren worten verheisset/lehren wir/daß die Gottselige vnd glaubige Christen gantz vnd gar kein vrsach haben/darumb sie vom laut des Buchstabens vnnd einfältigen verstand vnd Glauben diser worten abweichen/oder ein andern verstand suchen/ dann dise wort vns offenbarlich zeigen.

Einfältiger verstand der wort des Testaments Christi.

Dieweil denn Christus gesagt hat/ DAS IST MEIN LEIB ꝛc. Item: DAS IST MEIN BLVT/ DES NEVVEN TESTAMENTS ꝛc. Lehren wir vnsere zuhörer/daß sie disen hellen/klaren/einfältigen worten glauben geben/ vnd nicht zweifeln sollen/der Leib vnd Blut Christi seien in diser heiligen Malzeit warhafftig vnnd wesentlich gegenwertig/ werden mit Brot vnd Wein außgetheilt/vnd von allen denen warhafftig/ vnnd mit der that empfangen/die sich des H. Abendmals gebrauchē/sie seien würdig/ oder vnwürdig/ von würdigen vnd rechtglaubigen zum Leben/ von vnwürdigen aber vnnd vnbußfertigen zum Gericht/

Gericht Gottes zweierley im H. Abendmal.

welchs Gericht eintweder jhnen zeitlich ist/ wann sie buß thon/ da sie Gott mit leiblicher Kranckheit/ oder andern vätterlichen züchtigung straffet/wie die Corinther/ oder ewiglich/ wenn sie im vnglauben vnnd vnbußfertigkeit verharren vnd bleiben.

Was im heiligen Abendmal das wort (ESSEN) heisse.

Darnach/weil Christus in seinem Testament gesagt hat: ESSET, lehren wir auch vnsere Zuhörer/ das diß wort ESSEN/ hie im H. Abendmal nicht heisse GLAVBEN, wie Joannis am 6. Capittel das wort fouil heisset als glauben/da Christus sagt: Werdet jr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohne: Item: Wer mein Fleisch isset/ der bleibt in mir/ vnnd ich in jhme ꝛc. Aber (ESSEN) in den

worten

worten des Testaments Christi/ heisset mit dem munde empfangen/ das Christus seinen Jüngern gegeben hat. Weil denn Christus nicht gesagt/ nemet/ esset / das ist Brot/ das mein Leib bedeuttet / nemet/ trincket/ das ist Wein/ der mein Blut bedeutet/ sonder hat gesaget/ das ist mein Leib ꝛc. das ist mein Blut/ so glauben vnnd lehren wir/ daß mit disem Brot vnnd Wein (nach den hellen/klaren worten der einsatzung dises Sacraments) Christus seinen Leib vnd Blut gegeben/dem seine Jünger gehorsamet/ vnnd mit dem Munde empfangen haben.

Einerley gestalt des H. Abendmals Christi zu aller zeit/ vnnd an allen orten.

Vnnd weil kein vnderscheid ist zwischen dem heiligen Abendmal/ das in vnsern Kirchen gehalten würdt / vnnd dem Abendmal / das Christus mit sein Jüngern / vnnd die Apostel zu jhrer zeit gehalten haben/so halten wir auch/ daß es ein gleiche gestalt mit des Herren Abendmal zu aller zeit habe/so in der gantzen Welt gehalten worden/vnd noch gehalten würdt.

Das Capernaitisch vnnd Cyclopisch essen des Fleischs Christi ist verworffen vnd verdampt.

Wir haben aber anfangs außtruckenlich in vnsern Artickeln bezeuget/ daß in vnsern Kirchen das Capernaitisch vnnd Cyclopisch essen des fleischs Christi keins wegs gelehret werde / oder jemals in vnsern Kirchen gelehrt worden sey/sonder dieselbige allzeit verdampt haben / wie wir sie auch jetzunder vnnd zu aller zeit verwerffen vnnd verdammen.

Von der Geistlichen nüssung/oder essen des Leibs Christi/so durch den Glauben geschicht/kein Streit jemals gewesen.

Also ist auch kein Streit zwischen vns vnnd euch jemals gewesen/ von dem essen des Leibs Christi / das durch den Glauben geschicht / welchs von vnsern widersächern das geistlich essen genennet würdt/ vnnd nichts anders ist/ dann GLAVBEN/ daß der Leib Christi seie für vns gegeben/vnd sein Blut für vnsere Sünde vergossen.

Vnd

Vnd diß ist vnser auffrichtige offenbare bekantnuß von dem H. Abendmal/von der warhafftigen vnd wesenelichen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi / vnnd von der mündtlichen nüssung / welche gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi/vnd Sacramentliche nüssung/ im alten Testament nicht gewesen ist.

Vnderscheid der gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi in Sacramenten des alten vnd newen Testaments.

Dann ob wol die Vätter des alten Testaments auch ein warhafftig Fleisch vnd Blut in jren Sacramenten gehabt / so ist es doch nicht das warhafftig Fleisch vnnd Blut Christi/sonder allein ein bedeutung vñ schatten des Leibs vñ Bluts Christi gewesen/ welche das Fleisch vnd Blut Christi allein bedeutet haben/vnd fürgebildet. Wie dann solches die zeugnussen heiliger Schrifft lautter anzeigen Heb. 10. Das Gesetz hat den schatten der zukünfftigen dingen/vnd nicht das VVESEN. Col. 2. welches ist der schatten/von dem/ das zukünfftig war.

Das Blut der Sacramenten des alten Testaments/ sind allein ein schatten vnd fürbild gewesen.

Also lesen wir / Exod. 24. daß Mose mit dem Blut der Opffer / das Volck besprenget habe / nachdem er das Buch des Bunds jnen vorgelesen hat/vnd gesagt/ Sehet/ das ist Blut des Bunds / den der HERR mit euch machet vber allen disen worten. Das ist ein warhafftig/wesentlich/ natürlich Blut gewesen der Farren / aber es ist nur ein bedeuttung / fürbildung / vnnd schatten gewesen des Bluts Christi/der kommen sollt/nämlich des Sohns Gottes / der ein Mensch werden sollte/in welchen verheißnen Christum/ der erst kommen soll / vnnd noch nicht kommen wer/ sie geglaubt haben.

Das Blut des newē Testaments ist nicht ein Figur vnd Zeichen/ sonder wesentlich Blut Christi.

Christus aber in seinem Testament spricht also: Nemet/ vnd trincket alle darauß/ DAS IST MEIN BLVT/ vnd setzet hinzu/ DES NEVVEN TESTAMENTS, hiemit

mit den vnterscheid zwischen den Sacramenten des alten vnd newen Testaments anzuzeigen. Dann Christus sagt nicht: Diser Wein bedeuttet mein Blut/oder ist ein zeichen oder Figur meines Bluts/der mein Blut bedeutte vnd fürbilde/sonder er spricht: Es IST, IST, IST, MEIN, MEIN Blut DES NEVVEN TESTAMENTS, vnnd nicht des alten Testaments.

Dann so Christus sein Blut hette wöllen fürbilden vnd bedeutten/so hette auch Mose von dem Blut der Farren/vnd des Osterlambs sagen können: Diß ist das Blut Jesu Christi/des waren Lambs Gottes/welchs der Welt Sünde tregt vnd hinnimbt/weil es denselben bedeuttet/vnd fürbildet hat. Aber Christus hat mit disen wörtlin (MEIN, vnd NEVVEN TESTAMENTS) den vnderscheid zwischen den Sacramenten des alten vnd newen Testaments anzeigen wöllen/auff daß wir wissen/daß in den Sacramenten des alten Testaments/durch das Blut der Lämmer vnd Farren/ das Blut Christi allein bedeuttet vnd fürgebildet worden/in dem Sacrament aber des H. Abendmals warhafftig gegenwertig seie/der Leib vnd Blut Christi selbst/auch warhafftig außgetheilt vnd empfangen werde.

Vnderscheid des alten vnd newen Testaments.

Dann im newen Testament alle Figur/bedeutungen vnd schatten auffgehaben vnd abgethon/an welcher statt ist der Cörper kommen/ wie der Apostel zeuget/welcher ist Christus/der Sohn Gottes/der Fleisch an sich genommen vnnd Mensch worden ist/ vnnd derhalben/auch nach dem Fleisch vns gegenwertig ist/wie geschriben ist: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/aber die warheit durch Jesum Christum. Item Hebr. 10. Das Gesatz hat allein den schatten von den zukünfftigen Güttern/vnd nicht das VVESEN.

Die Figur vnnd Schatten sind im newen Testament auffgehaben. Col. 2.

Joan. 1.

So nun der vnderscheid ist/zwischen dem Schatten vnd

dem Cörper/zwischen dem Zeichen/vnd dem/das durch das Zeichen bedeuttet ist: So ein grosser vnderschid ist auch zwischen den Sacramenten des alten vnd newen Testaments. Dañ in den Sacramentē des altē Testaments ist allein der schatten Christi nach dem fleisch gewesen/ das ist/das fleisch der Opffer/hat das fleisch Christi allein bedeutet/ vnd dem Volck fürgebildet/dardurch der HERR gleich nicht weniger sein gnad vñ gutthaten dem Volck Israel erzeigt vñ bewisen hat / welche Christus / durch sein Todt vns erworben hat/ als durch die Sacramenten des newen Testaments/welche den Cörper haben / das ist / Christum nach dem fleisch/der jetzunder nach seiner heiligen Menschheit / warhafftig in die Welt gesandt ist / vnnd mit seinem Feisch vnnd Blut/ vermög seines worts / vnnd lauttern zusag/im gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten warhafftig gegenwertig ist/ vnd er selbst gegenwertig/ solche seine gutthaten vns warhafftig mittheilt.

D. Bezæ bekantnuß von der gegenwart Christi im H. Abendmal.

Souil dann den ersten Puncten belangt/darinnen wir in dem Artickel von des HErrn Abendmal strittig vnd vneins sein / nämlich von der warhafftigen wesentlichen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal/ weil vnser gegentheil außtruckenlich vnd lautter bekennet: Daß der Leib Christi / so gegēwertig dem Abraham gewesen sey/als er jetzunder in vnserm H. Abendmal gegenwertig ist/stellen wir zum erkentnus vnd vrtheil / aller zuhörer / ob vnd wie dise meinung mit den worten des Testaments Christi vbereinstimme?

Beza in placido Responso ad argumenta Brentij. Pag. 27.

Dann aller meniglich ist offenbar/daß der Leib Christi zur zeit Abraham noch nicht geboren / noch in der welt gewesen seie. Wie hat er dann dem Abraham so gegenwertig sein können/da er noch gantz vnd gar NICHT GEWESEN/

als

als er jetz VNS gegenwertig ist / da er warhafftig geboren/ vnnd in die welt kommen ist / das zur zeit Abraham nicht gewesen ist? So ist zuuor angezeigt worden/ daß das Gesätz nur den schatten der zukünfftigen Güter gehabt / vnnd NICHT DAS VVESEN.

Es haben wol die Vätter den schatten / die Figur vnd Bildnus gehabt / welche Christum fürgebildet vnnd bedeuttet haben. Item sie haben auch eben die gutthaten Christi / so er vns mit seinem Todt erworben / mit vns gemein gehabt/nämlich die Huld vnd gnade Gottes/ vnnd vergebung der Sünden vmb Christus willen / der für vns alle solt geopfert werden/ vnnd also auch die gewisse hoffnung/ das ewig leben zuerlangen.

Wie deñ auch / souil andere mehr vmbstände belangt/ ire Sacramenten im alten Testament mit vnsern Sacramenten gemein haben/ vnnd einander gleich sind / nämlich souil betrifft die hauptursach / so alles in den Sacramenten wircket / wie dañ sie auch zu einerley ende gerichtet sind/ vnsern Glauben von der gnade Gottes zustercken. Aber souil die Materi vnnd Form belangt / (darauff das wesen der Sacramenten bestehet) sind sie einander sehr vngleich / wie hernach soll lautter dargethon/vnd erkläret werden. Dann es ist ein grosser vnderscheid zwischen dem Leib Christi/vnd den gutthaten/so vns Christus durch sein hingegebnen Leib verdienet/vnd erworben hat.

DISEN LEIB hat Christus in den worten seines Testaments vns außtruckenlich vñ mit grossem fleiß beuohlē/ da er sagt: Nemet/ esset/ DAS IST MEIN LEIB/ der für euch gegebē würt: Das ist MEIN Leib/ sagt Christus/ vñ sagt nit/ Das ist ein schattē/ figur oder ein zeichen meines Leibs/ dañ zwischē einem schattē vñ einē Leib ist ein grosser vnderscheid.

Dann das Blut der Farren / ist nicht für die Sünde der Welt vergossen worden / sonder das Blut Christi /

welchs durch das Blut der Farren ist bedeuttet vnnd fürgebildet worden. Das Blut aber Christi ist für vns vergossen worden. DIS Blut/ zeuget Christus mit dirren / klaren/ hellen worten / daß er vns in seinem H. Abendmal zutrincken gebe.

Bekanntnus der Wirtembergischē Theologen / von der VVEISE der gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im heiligē Abendmal.

Souil dann die weise der gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal belanget / haben wir allzeit gelehret vnd geschriben/ vñ offenbarlich bezeuget/ daß solche weise/ sey nicht natürlich/ fleischlich/ oder raumlich/ wie nämlich Christus auff erden vnder vns gewandelt hat.

Fleischliche vnnd kindische Gedancken/ von der gegēwart des Leibs Christi / im Brot des H. Abendmals.

Darumb ist es nichts anders/ dann ein fleischlicher gedancke/ von disem geheimnus/ wann einfältige Leut/ wann sie von der gegenwart des Leibs Christi im Brot des Abendmals gedencken / jnen selbsten einbilden ein kleins Kindlin/ oder Leib / das alle glider nahe zusamen vnnd an sich gezogen/ in der Oblaten oder Brot verborgen sey. Dann die gegenwart ist nit raumlich oder fleischlich / sonder vbernatürlich vnd Himmlisch/ welche weder die Sinnen/ noch die vernunfft des Menschen begreiffen kan/ in disem Leben/ Sonder ist der vnendtlichen Weißheit Gottes zubeuehlen / welcher weise vnd maß weisset/ vñ nach seiner vnendtlichen Allmacht verschaffen vnnd thun kan / was er in seinem Testament verheissen hat/ der Allmächtig vnd warhafftig ist/ vnd nicht liegen noch betriegen kan.

Herrliche bekantnus Chrysostomi vom H. Abendmal.

Jnsonderheit aber sollen allen Gottsförchtigen vnnd recht-glaubigen Christen / die wort Chrysostomi auff das allerbeste beuohlen sein/ die in seiner Predigt/ an das Volck zu Antiochia/ vom H. Abendmal/ gelesen werden/ vnd also lautten: Wir sollen IN ALLEN DINGEN GOTT GE-
„ HORSAMEN. Vnnd jhme NICHT VVIDERSPRECHEN/
„ wann es gleich wider vnser Gedancken vnnd Sinne streit-

Hom. 60. ad populum Antiochnenū.

tet

ret / DAS GOTT REDET. vnd wir es nicht sehen können / "
Sonder SEIN VVORT soll bey vns mehr gelten / dann vn- "
sere GEDANCKEN vnd GESICHT. "

Also sollen wir auch in den Geheimnussen (den Sacra- "
menten) handlen / vnd nicht ALLEIN sehen auff die ding / "
so VOR VNSERN AVGEN LIGEN: Sonder SEINE "
VVORT SOLLEN VVIR BEHALTEN. Dann sein Wort "
kan NICHT BETRIEGEN / aber vnsere SINNE kõnen leicht- "
lich betrogen werden / sein Wort fehlet nimmer / aber vn- "
sere Sinnen IRREN gar vil vnd offt. Weil dann das Wort "
sagt: DAS IST MEIN LEIB: So lasset VNS GEHORSA- "
MEN vnd GLAVBEN. Vnnd das Wort mit den Augen des "
Verstands ansehen. Dann Christus hat vns NICHTS "
EMPFINDTLICHS geben / sonder empfindtliche ding / die "
man aber alle mit dem Verstandt ergreiffen muß. "

Also thut er auch im heiligen Tauffe / da durch ein em- "
pfindtlich ding / nämlich / Wasser / ein gabe geschenckt "
würdt / aber das da gewircket vnnd außgerichtet würdt / ist "
newgeburt / vnd ernewerung. "

Dann wann du nicht leiblich wereſt / vnnd kein Leib / "
sonder ein Seel hetteſt / so würde er dir auch seine geistliche "
Gaben bloß / ohne leibliche ding gegeben haben. Dieweil "
aber dein Seel dem Leib einuerleibet ist / so gibt er dir die "
Gaben / so allein Verstandt fasset / durch die empfindliche "
ding / die man sehen vnd greiffen kan. "

Wie vil sind / die jetzunder sagen / Ich wolt gern sein "
Gestalt / sein Figur / seine Kleider / seine Schuch sehen? "
SIHE / da sichstu IN SELBST, du greiffest IN, DV IS- "
SEST IHN. Vnnd du wilt erst seine Kleider sehen? Er "
aber gönnet dir / daß du jhn nicht allein seheſt / sonder auch "
esſest / angreiffeſt / vnd INNERHALB DICH EMPFANGEST. "

Im H. Abend- mal werden durch empfindt liche ding / vn- empfindtliche Gaben außge- theilt.

Warumb Gott geistliche Ga- ben / durch leib- liche ding auß- theile.

Wie man Chri- stum im heilige Abēdmal sehe / greiffe / vnnd empfange.

„ Vnnd bald hernach: Vnnd es ist nicht ein geringe Straff
„ gesetzt denen/ die INE vnwürdig empfangē. Bedenck/ wie du
„ zürnest vber sein Verrähter/ vnd die jhne gecreutzigt haben/
„ Demnach betrachte/ daß auch du nicht schuldig werdest am
Die vnwürdigen empfahen auch den Leib Christi.
„ Leib vnnd Blut des HErrn. Dann jene haben den aller-
„ heiligsten Leib erwirget/ du aber/ vber alle erzeigte gutthat-
„ ten/ empfahest jhne mit einer verunreinigten Seele. Dann
„ es ist nicht gnug gewesen/ daß er ein Mensch worden/ vnnd
Christus Leib im H. Abēdmal würdt nit allein durch den glauben empfangen
„ Backenstreich empfangen/ sonder hat auch mit vns
„ wöllen VERMISCHET werden/ vnd das NICHT ALLEIN
„ DVRCH DEN GLAVBEN/ sonder (reipsa) mit der that
„ vnd warheit/ vns zu seinem Leib gemacht. Biß daher Chry-
„ sostomi wort.

Richtiger weg zur einigkeit/ im Streit vom heiligen Abendmal Christi.

Disen herrlichen worten Chrysostomi, wann wir alle zumal folgeten/ so were der leidig Stritt vnd zwispalt bey disem Artickel allerdings schon auffgehaben. Welchs zwar wir/ auff vnserm theil thun/ vnnd vnsere Zuhörer trewlich vnnd fleissig darzu vermanen/ daß sies auch thun sollen. Der gestalt sie denn jhrer Seelen Heil/ zum besten vnnd sichersten rahten werden.

D. Theodorus Beza.

D. Bezæ Gebett vñ Wunsch im anfang des Colloquij.

Nachdem D. Jacob außgeredt/ hat gleicher gestalt D. Beza seines theils/ das Colloquium mit dem Gebett vnnd Christlichem wunsch angefangen/ daß Gott mit seinem H. Geist demselben beiwohnen/ vnd solchs zur Ehre Gottes/ vnd wolgefälliger heilsamen Einigkeit seiner Kirchen/ regieren vnd richten wölle. Wie denn der HErr verheissen

heissen hat / daß er bey seiner Kirchen gegenwertig sein / vnd den Geist der Warheit schicken wölle: Also / spricht (D. Beza) wölle er auch denselben mir verleihen / wie ich deñ sehe / daß von wegen meiner schwachheit / mir solchs hoch von nötten seie.

Mit was Gemüt D. Beza vnd seine Gesellen / zu disem Gespräch kommen.

Dann ich mag wol bey vnsern Seelen bezeugen / daß wir zu disem Gespräch ein sollich Gemüt bringen / das der warheit begirig ist / vnnd daß wir vns auch wöllen lehren lassen / wann wir bessers gelehrt werden können. Aber ich sehe / daß wir nicht einer meinung seien. Aber das ist so gar nichts news / daß vil mehr new were / wann es anderst gienge. Dann nicht alle / was sie sehen / daruon recht vrtheilen / demnach von nötten / daß ich nochmals den HErrn anruffe / der vnser Augen öffnen wölle / darmit verstanden werde / welcher theil jrre. Nun will ich zur Sachen tretten.

D. Jacobs Lehr vom H. Abendmal / vnd derselben beweisung.

Erwürdiger Herr D. du hast in deiner Rede vil Argument zusamē verfasset / welche alle herfliessen / auß der einfeltigē erklärung der wort der einsatzūg Christi. Darauß du genommen hast die beweisung ewrer Lehr in gegenwertigem Streitt / vnd dieselbige dahin gestelt vnnd gerichtet / daß im H. Abendmal / der Leib vnd Blut Christi (re ipsa) mit der that vnnd warheit im H. Abendmal gegenwertig seie / vnnd beides von wirdigen vnwürdigen empfangen werden. Vnnd zwar läugnen auch wir nicht die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs Christi / im H. Abendmal / wie auch die warhafftige empfahung desselben / so im H. Abendmal geschicht.

Nach=

Nachmals vnd von dannen bistu auff die vergleichung des alten vnnd newen Testaments / wie auch derselben Sacramenten gerahten / vnnd gedunckt mich/ich hab ewer meinung darauß wol verstanden/nämlich: Daß die Vätter im alten Testament allein den schatten des Leibs Christi / sampt seinen gutthaten gehabt / aber den Herrn Jesum Christum selbsten haben sie nicht gegenwertig gehabt. Darauß denn folge/ daß sie auch in jhren Sacramenten allein den schatten / vnd nicht Christum selbst gegenwertig gehabt haben.

B. Beza begert durch kurtze schluß reden zuhandlen.

Ich aber möcht gar wol leiden / vnd auch gern darumb bitten (vt Syllogysticè ageremus) daß wir durch kurtze schlußreden mit einander in disem Gespräch handelten. Dieweil du vil beweisung zumal begreiffest / welche wir ordenlich/ vnd also eine nach der andern erklären möchten. Der gestalt denn auch alles lautter vnd verständtlicher dargethon/ vnd von meniglich leichter vnnd besser verstanden vnd gemercket werden köndte. Vnnd ist dir als einem verständigē/ vnuerborgē/ ob wol (aliud sit, esse λογικὸν & aliud esse Theologum) einanders ist / vernünfftig eines auß dem andern schliessen/ vnd ein anders mit blossen zeugnussen heiliger Schrifft handlen / daß dannoch in Göttlichen Sachen / vnser Seelen heil vnnd seligkeit belangend/ solche schlußreden auch statt haben / vnnd gebraucht werden/ wann man mit einander sich besprachet/ vñ mit einander disputieret / doch also / vnnd mit diser maß/ daß alle beweisung/ vnnd gründe allein auß heiliger Schrifft genommen werden sollen.

Wann

Wann ich nun dein meinung recht eingenommen habe/so ist das ewer Lehr: Daß die wort Christi im heiligen Abendmal sollen verstanden werden/ wie sie lautten. Das/sage ich/ist dein meinūg. Dein beweisung aber ist diſe: Der HErr hat gesagt/ DAS IST MEIN Leib ꝛc. Darumb soll man diſe wort Christi anderst nicht verstehn/ denn wie sie lautten/ Welchs mich aber geduncket/ daß es nicht folge.

Widerholung D. Jacobs Lehr vom H. Abendmal.

Dann vil solcher vnd dergleichen reden werden in heiliger Schrifft gefunden/ wann wir dieselbige einfältig verstehn sollen/ wie sie lautten/ wurde vil offenbarlich vngereimbt ding darauß folgen/ will solchs mit einem Exempel beweisen.

D. Bez. Lehr: man soll die wort der einsatzūg Christi verstehn/ wie sie lautten.

Der Herr Christus sagt Joannis am vierzehenden Capittel: Der Vatter ist grösser dañ ich. Diſe wort haben die Vätter vil anderst verstanden vnd außgelegt/ denn die Arrianer/ welche (Arrianer) diſen Spruch in einfältigem verstād angenommen/ wie die wort lautten/ vnnd sich darmit vnderstanden haben zubeweisen/ daß Christus nicht warer Gott seie/ sonder allein ein Mensch/ der Gott vnderworffen seie.

D. Bezae beweisung.

Also weistu auch wol/ wie die H. Schrifft vō Gott redet: Der Munde des HErrn hats geredt. Item/ daß das Auge des HERrn sihet/ welche Reden/ weil die Ketzer/ so Antropomorphitæ genannt/ sie nach dem Buchstaben verstunden/ wie sie lautten/ sind sie in diſen jrthumb vnd ketzerey gerahten/ daß sie jhnen selbst Gott als ein leiblich wesen/ nach seiner Göttlichen Natur fälschlich einbildeten. Darumb sage ich/ daß es vnrecht sey/ wann du also

schleust: Der HErr hat ge sagt: Das ist mein Leib/ darumb soll man dise wort einfältig verstehn / wie sie lautten.

D. Jacob.

Warumb D. Jacob etwas lenger geredt hat.

Das ich im anfang dises gesprächs / ettwas lengers geredt habe/bitt ich/daß die Zuhörer mir verzeihen vnd zum besten deutten. Dann das ist darumb geschehen/ darmit jederman eigentlichen vnd zum besten wissen möchte/was vnser meinung vnd bekantnus in disem Streit vom H. Abendmal seie / vnd nachmals die zuhörer auch dester leichter verstehn vnd mercken können / waruon fürnemlich der Streit seie/darüber disputiert würdt.

Beweisung D. Jacobs in einer kurtzen schlußred begriffen.

Vnd weil D. Beza begert/ daß ich mein beweisung in ein kurtze schlußrede begreiffe/will ich auch thun/ was er begeret / vnnd schliesse demnach also: In allen Testamenten soll man auff eigentlichen vnnd rechten verstand der wort achtung geben/vnd denselben behalten. Darumb gebürt es sich/ daß solchs noch vil mehr geschehe in dem Testament Christi: Nämlich / daß man den eigentlichen verstand der wort Christi mercke vnd behalte/weil vil grössere vnd herrlichere gütter in demselben begriffen / vnnd als in einem Testament seiner Kirchen verschafft seien. Vnnd das beweise ich also: Dann sonsten würde kein Testament bestehn/vnd köndte niemand wissen/ was der letst will des Testierers gewesen were / der das Testament gemacht / wie denn auch der Erben keiner wissen köndte / was vnnd wieuil jhme verschafft worden were / wann die wort des Testaments so dunckel weren / daß auß denselben nicht eigentlich vnnd gewiß dargethon noch verstanden werden möchte / was des

Die wort des H. Abendmals soll man einfältig verstehn wie sie lautten.

Testierers

Testierers will gewesen/ vnnd wieuil einem jeden verschaffet worden were.

Demnach vernünfftige vnd verständige Leut / so jnen fürgenommen Testament zu machen / sich zum besten befleissigen / daß sie mit verständtlichen / deutlichen / klaren / hellen worten jhren willen im Testament erklären / darmit sie vnder den Erben nicht Zanck vnd Hader hinderlassen/ oder erst anrichten vnd verursachen.

Warumb die Testament lautter vnd verständtlich verfasset werden.

Solches aber ist wol zuerachten/ daß Christus vil mehr in seinem Testament gethon habe/ das er vor seinem Todt gemacht hat / darmit die rechtglaubige vnnd einfältige Christen (deren gemeinglich der grösseste Hauffe in der Christenheit ist/) verstehn vnd eigentlich wissen mögen/ was jnen der HErr Christus in seinem Testament verschaffet/ vnd bestettiget habe. Welchs Testament Christi auch niemand besser verstehet / denn die allereinfältigsten Christen/ die solche mit einfältigem Glauben annemmen / darinnen nicht grüblen / sonder sich daran settigen lassen / wie sie auch in einfältigem Glauben vnnd gehorsam thun / was Christus bey disem Sacrament zuthun beuolhen hat.

Wort des Testaments Christi/ dirr/klar/ vnnd hell.

Einfältige Christen verstehn die wort des Testaments Christi zum besten.

D. Beza.

Ehrwürdiger Herr Doctor / ich verwundere mich/ daß du das H. Abendmal Christi ein Testament nennest / welches mir gantz new zuhören ist. Dann das H. Abendmal ist nicht das new Testament / sonder allein ein theil des Testaments Christi. Nämlich desselben versigelung vñ bestettigung.

Ob das heilig Abendmal Christi recht ein Testament genennet werden möge.

Darnach so sage ich: Es folge nicht/ daß gleich dunckel seie/ was nicht also geredt/ daß man es nach dem laut des Buchstabens verstehn müsse / wie die

Warumb verblümkte wort in H. Schrifft gebraucht werden.

wortlautten. Dann offtermals (figurę & tropi) die verblümbte wort vnd reden / der vrsach gebraucht werdẽ / daß ein ding dardurch besser erklärt werde.

Zu dem / kan keins wegs gelaugnet werden / daß in den worten der einsatzung des H. Abendmals verblümbte wort vnnd reden gebraucht werden / wann Lucas spricht: Diser Kelch ist das new Te-
1. Cor. 11. stament in meinem Blut. Dañ je einmal der Kelch
1. nicht kan ein Testament sein / wie deñ auch die wort
2. Lucæ (non sine tropo) wann nicht verblümbte wort
darinnen seien / mit den worten der Euangelisten Matthæi vnd Marci nicht können verglichen wer-
3. den / da sie schreiben: Das ist mein Blut des newen Testaments. Wiewol ich für das wort (HIC) (das) allzeit (HOC) (diß) lese. Item ein anders ist / das Blut des Testaments / vnd ein anders das Testa-
4. ment selbst. Item wieuil verblümbte wort hat das
Gen 49. Testament des Patriarchen Jacobs: das nichtge laugnet werden kan.

D. Jacobus.

Dar H. Abendmal ist in der warheit das new Testament selbst.

Ehrwürdiger Herr Beza. Es ist mir widerumb auch newe vnnd gantz frembd zuhören / daß du läugnen solleſt: Das H. Abendmal Christi sey kein Testament / vnnd das wider die dirre / klare / helle wort des Euangelisten Lucæ / so du allererst selbst fürgebracht / vnnd erzelet hast / da er sagt: Diser Kelch ist das new Testament in meinem Blut.

Das H. Abendmals Christi hat (substantialia) alles was zu einem volkommnen Testament erfordert würdt.

Darnach ist meniglich offenbar / daß (omnia substantialia Testamenti) alles was zu einem rechten / gebürlichen volkomnen Testament gehöret / in den Worten des heili-

ligen

ligen Abendmals begriffen ist. Erstlich ist der (Testator) Christus Jesus selbs / des Name außruckenlich gemeldet ist / der diß Testament gemacht hat. Zum andern / stehen hie die dirre / klare / helle wort / so Christus in seinem Testament gebraucht / vnd darmit seinen Willen lautter erkläret vnd angezeigt hat. Zum dritten / werden genennet die Erben / nämlich die glaubigen / für welche sein Leib in Tode gegeben / vnnd für welcher Sünde sein Blut vergossen ist. Zum vierten / würdt auch angezeigt (Legata) was eim jeden verschaffet vnd außgemachet sete / nämlich vergebung der Sünden / vnd das ewig Leben / da er also sagt: Das ist mein Blut / das für euch vnd für vil vergossen würdt / zur vergebung der Sünden. Zum fünfften / sind da die Zeugen / so zum Testament erfordert werden / zwelff Apostel. Zum sechsten / sind auch die Sigel an dises Testament / die zum theil sichtbar / zum theil vnsichtbar sind / nämlich / nicht allein Brot vnnd Wein / sonder auch der Leib vnnd Blut Christi / wie seine außtruckenliche Wort lautten / da er das Brot genommen vnd gesagt hat: Das ist mein Leib. Item den Kelch / vnd gesagt: Das ist mein Blut des newen Testaments.

1. Der Testierer.

2. Erklärung des Testierers willēs.

3. Die eingesetzte Erben.

4. Legata, so Christus verschaffet hat.

5. Zeugen in disem Testament / 12.

6. Die Sigel an diß Testament gehenckt.

Dann mit dem Brot vnd Wein / theilet er vns mit eben den Leib vnd Blut / so für vns in Tod gegeben / vnd für vnsere Sünde vergossen worden ist. Darmit er vnsern Glauben stercket / daß wir nicht zweiffeln sollen / wir haben durch jhne ein gnädigen Gott / welche stärckung vnsers Glaubens / die endtliche vnd fürnembste vrsach ist / darumb Christus das H. Abendmal gestifftet vnd eingesetzt hat.

Auß welchem allen offenbar ist / daß gantz vnd gar / billich vnd recht das H. Abendtmal Christi ein Testament genennet werde / vnnd das nicht auß Menschlichem gutbeduncken /

Das H. Abendmal Christi / vom H. Geist selbst ein Testament genennet.

duncken/ sonder vermög heiliger Schrifft/vnd zeugnus des H. Geists / darmit die verheissung der gnaden vnd der vergebung der Sünden / in den glaubigen versigelt/bestettiget/ vnd bekräfftigt ist.

Einfaltiger verstandt/ sum vnnd innhalt der wort des Testaments Christi.

Dann die meinung vnd der verstandt der Wort Christi/ diß ist: als wolte er sagen: biß daher habet jr gehöret/wie gnedig vnnd freundelich ich alle Sünder zu mir beruffen/ vnd jhnen verheissen habe / daß alle die / so warhafftig buß thun/ vnd an mich glauben / sollen von wegen meines Gehorsambs/den ich dem Gesätz für sie geleistet / vnd meines Tods/ den ich leiden werde / volkomne vergebung aller jrer Sünden/vnd das ewig leben haben. Darmit aber an solcher meiner warhafftigen verheissung niemand zweifeln möchte / sihe / so gibe ich euch mit disem gesegneten Brot/ zum aller gewissesten Pfand/ eben den Leibe/ den ich für der gantzen Welt Sünde in Tod gegeben / vnd mit disem gesegneten Kelch/eben das Blut / vnd kein anders / das ich für der gantzen Welt Sünde vergossen habe.

Höchster Trost im H. Abendmal.

Diß ist der allerhöchste / gröste / vnnd sterckest trost/ der einem Christen Menschen in sein höchsten anfechtungen seiner Sünden/ widerfahren oder gegeben werden kan/ welchen im rechten gebrauch dises Sacraments/ beygelegt haben alle die/ so nicht allein auff die ding / welche jre eusserliche Augen anschawen / sonder auff die wort Christi mit den Augen des Glaubens sehen / vnnd dieselbige mit rechtem bestendigem Glauben ergreiffen.

Dunckele ding/ durch verblümbte wort erkläret.

Zum andern/ so läugne ich nicht / sonder gebe zu / daß offtermals die Sachen/ durch verblümbte wort vnnd reden nicht verdunckelt / sonder vil mehr erkläret werden. Aber Christus hat in seinem Testament nichts dunckels erklären/ sonder mit wenig/dirren/klaren/ hellen worten / sein Testa-

ments

ment begreiffen/vnnd lautter anzeigen wöllen/was das sey/ daß er mit Brot vnnd Wein seinen Jüngern / vnnd seiner Kirchen im newen Testament schencken vnd hinderlassen/ darzu es keiner verblümbten wort/ gantz vnnd gar nicht bedürfft hat / dardurch erst des HErrn Christi meinung sollte erklärt werden.

Vber das alles / so erklärt (Tropus) die verblümbte wort oder art zu reden/ (die jhr den worten des Testaments Christi andichten) sein meinung so gar nicht/ daß jhr auch allerdings (nämlich sein Leib vnd Blut) hinweg nemen/ die Christus der HErr in seinen Worten dargethon/ vnnd seiner Kirchen in diser himmlischen Malzeit gegeben werden. Wann nun durch solche verblümbte wort vnd art zureden/ der Leib vnd Blut Christi hinweg genommen werden / so bleibt nichts da / dann blosse lere zeichen / figuren / vnnd schatten/an statt des Leibs vnnd Bluts Christi. Der gestalt der Kirchen Gottes/ der Kern entzogen / vnnd derselben allein die schelffen dargebotten vnd gelassen werden.

Durch (Tropum) verblümbte wort/ würdt der Kirchē Gottes der Kern auß dem heiligen Abendmal entzogen.

Das aber D. Beza weitter meldet: Man müsse not halben im Euangelisten Luca halten / daß er (Tropum) verblümbte wort vnd reden geführet habe / da er die einsatzung des H. Abendmals beschriben/ vnd gesetzt hat: Diser Kelch ist das new Testament in meinem Blut. Welche wort sonsten mit den worten der Euangelisten Matthæi vnd Marci nicht verglichen/noch vberein stimmen werden können: welche also lautte: Das ist mein Blut des newē Testaments: Darauff antworte ich also: Daß es so gar nicht von nöten sein/ in den worten Pauli/verblümbte wort zudichten/darmit zuerweisen/ daß Lucas mit Matthæo vñ Marco nicht streitte/ als der andere wort vom Kelch gesetzt / dann von ermelten Euangelisten geschehē/ daß ich offenbarlich vñ zum augenschein

Matthæus, Marcus, Lucas, vnnd S. Paul / brauchen einerley wort vom Kelch des Abendmals.

sein erweisen will/ daß Mattheus/ Marcus vnd Lucas/ alle drey nicht weniger vom Kelch/ als vom Brot des H. Abendmals gebraucht haben. Daß also nicht in worten/ sonder allein in zusamensetzung der Wort/ vnnd vngleicher art zureden der vnderscheid/ im verstande aber/ nach eigentlicher bedeuttung vnnd verstand der Wort/ einerley meinung seie.

Vngleichheit der Rede/ nit in worten/ sonder in vngleicher zusamenfügung der wort.

Dann Mattheus vnnd Marcus haben geschriben nach weise/ art/ vñ gemeinem gebrauch der Griechischen Sprach: Das/ oder diß ist mein Blut des newen Testaments. Lucas aber/ wie auch Paulus/ haben geschriben/ auff art vnd weise/ wie die Juden vnd Hebreer schreiben vnd reden: Diser Kelch ist das new Testament/ in meinem Blut. Welche weise zureden/ in H. Schrifft vil vnd offt gefunden würdt. Als Gen. 32. In meinem Stabe bin ich vber den Jordan gangen/ ꝛc. das ist/ mit disem meinem Stabe/ da ich nicht mehr hatte denn disen Stabe. Item im Buch der Richter am 15. Capitel/ stehet von Simbson geschriben/ daß er in eines Esels Kinbacken hab Tausent erschlagen/ das ist/ mit dem Kinbacken/ In Psalm. 63. Ich will in dein Hause gehn/ in Brandopffern/ das ist/ mit Brandoffern. Vnd Jos. 24. Nicht in deinem Bogen vnnd in deinem Schwert/ ꝛc. das ist/ mit/ oder durch dein Bogen vnd Schwert.

Exempel der Art vnd Eigenschafft zureden/ in Hebreischer Sprache.

Also setzt auch Paulus nicht bloß: diser Kelch ist das newe Testament/ sonder hat hinzu gesetzt/ nach art der Hebreischen Sprache/ in meinem Blut/ das ist/ mit meinem blut. Dann das newe Testament kan ohne das Blut Christi nicht sein. Weil denn das Blut Christi ist/ nach den Worten der verheissung/ mit dem Kelch vereiniget/ darumb so bedeuttet diser Kelch nicht das Blut Christi/

Wie der Kelch des H. Abendmals/ das new Testament seie.

Son-

sonder ist es auch mit der that vnd warheit. Dann die gegenwart des Bluts Christi vnd seine krafft/macht das new Testament. Welchs Blut im alten Testament allein ist bedeutet worden.

Was das new Testament sein.

Also sehen alle zuhörer / wie von dem ersten theil des Sacraments in den dreien Euangelisten Matthęo Marco Luca vnnd S. Paulo in beschreibung des heiligen Abendmals einerley wort sind: Das ist mein Leib ꝛc. daß also auch einerley wort in allen vier schrifften vom Kelch gefunden werden / vnd allein die zusamen setzung der wort vnd art zureden vngleich ist.

Dann so du die wort zelest/ DAS/ Blut/new/Testamene/ IST / findestu sie in einem wie in dem andern Euangelisten/deßgleichen auch in S. Paulo. Aber in den Euangelisten Matthęo vnd Marco werden sie anderst zusamen gesetzt/dann in S. Luca vnd S. Paulo/nachdem ein jeder Euangelist auff die art der Sprach gesehen/nach welcher er geredt oder geschriben hat. Darumb daß Lucas vnnd Paulus in beschreibung des H. Abendmals mit Matthęo vnnd Marco verglichen werden/ bedarffe es gantz vnd gar keiner verblümbten worten/ oder reden / sonder es würdt allein erfordert ein erklärung der vngleichen art oder reden / nach eigenschafft jeder Sprach/weil der Augenschein außweiset daß sie einerley wort gebraucht vnd behalten haben.

Was dann die Wort des Patriarchen Jacobs Testaments belangt / hat es darmit weit ein andere gestalt. Dann Jacob seinen Sönen in sein letsten worten vilmehr geprediget hat / wie es einem jeden mit seinen nachkommen ergehn werde/als daß er ein Testament gemacht hette. Da dann solche verblümbte wort statt haben können. Christus aber hat in seinem Testament nicht auff ein solche weise

Von den worten des Patriarchen Jacobs Testament.

geprediget / sonder hat Brot vnnd Wein zur außspendung seines Leibs vnd Bluts im H. Abendmal verordnet. Wie er denn auch mit denselben seiner Kirchen fürgeschriben hat/ wie zur sterckung vnsers Glaubens vnnd versicherung vnsers ewigen Heils / dieselbige gehandelt werden sollen. Da es solcher verblümbten worten vnd reden gar nicht bedörfft hat.

D. Beza.

1. Dieweil du disen gemeinen grund gesetzt hast/ nämlich / daß man in Testamenten nicht soll verblümbte wort vnd reden gebrauchen / darumb hab ich das Testament des Patriarchen Jacob auff die Ban gebracht.

2. Vnd sage noch weitter / du hast dich vernemen lassen/ das H. Abendmal sey das newe Testament / darauff hab ich gesagt/ es seie eigentlich zureden kein Testament/ sonder nur ein Pfand.

3. Item wañ Christus das H. Abendmal nicht eingesetzt hette/ ob darumb das newe Testament nicht eingesetzt vnd auffgerichtet worden were?

4. Item/ wann du nichts anders / dann das heilig Abendmal durch das new Testament verstehest/ was wöllen wir denn von der H. Tauffe sagen? oder kan nicht auch das Sacrament der H. Tauffe/ gleicher gestalt das newe Testament warhafftig genennet werden? Dann hie ist auch der Testierer Christus / welcher die H. Tauffe eingesetzt hat / hie sind auch die (Legata) was er einem jeden verschaffet hat/ der getaufft würdt/ nämlich/ vergebung der Sünden. So sage ich gleicher gestalt/ daß auch das Blut Christi im H. Sacrament der Tauffe seie.

5. Vnd ist dir vnuerborgen / daß die Papisten auß dem einfaltigen

tigen verstand der wort der einsatzung Christi / die wesentliche verwandlung des Brots in den Leib Christi gesponnen haben.

Wie aber der Sigel / so an ein auffgericht Instru- .6
ment gebenckt / nicht das Instrument selbst ist / son-
der allein desselben bestettigung vnd bekräfftigung /
was zu beidẽ theilen abgehandelt / verglichen vñ be-
schlossen ist / dardurch es auch das ansehẽ bey menig-
lich bekomẽn / was darinnen geschriben / daß dem in
warheit also seie / auch steiff vnd fest gehaltẽ werden
soll: Also ist auch das H. Abendmal nicht das Te-
stament selbst / sonder allein der Sigel / vnd bestet-
tigung des Testaments.

Vber das alles wũdert mich / wie der Testierer / vñ 7.
das Testament ein ding sein können? Dañ du ver mi-
schest den Testierer vñ das Testament mit einãder.

Also gedunckt mich / daß auch nicht bestehn köñe / 8.
das du gesagt hast: Es können im Testament Chri-
sti keine verblümbte wort statt haben / weil Christus
hab im H. Abendmal nichts erklären wöllen. Wel-
che vrsach den stich nicht halten / noch im Kampff
bestehn mag. Dann hie ist die erklärung zum höch-
sten von nötten gewesen / weil die Jünger Christi ge-
sehen haben / daß er Brot in seinen Händen gehabt /
vnd daß es lautter Brot vnd Wein gewesen sey / das
er seinẽ Jüngern dargebottẽ hat. So haben sie auch
gesehen / daß diß Brot seie nicht der wesentlich Leib
Christi gewesen / darumb bedörfften sie einer solchen
außlegung vñerklärung / darzu Christus verblümb
te wort gebraucht / so wider die Papistische (Trans-
substantiation) wesentliche verwandlung des Brots
in den Leib Christi / offenbarlich streittet.

Ob Sacramentliche reden/gemeine wolbekannte/ vñ doch verblümbte reden seien.

Welche verblümbte reden den Jüngern nicht vnbekannt gewesen sind. Dann ob sie wol sonst noch zimlich vnuerständig gewesen seien/ jedoch waren sie in solchen reden nicht vngeübt/ sonder haben sie wol verstanden. Dann solche Rede nicht allein in den Göttlichen geheimnussen/ sonder auch in gemeinen reden gebräuchlich gewesen.

Von den Sacramentlichen reden/ im alten Testament.

Also würdt gesagt: Die Beschneidung ist der Bund: Das Osterlamb ist der vberschritt des HErren/ das ist/ es bedeuttet/ vnnd ist ein zeichen des Bunds/ es bedeuttet den vberschritt des HErrn.

10. Also wann ein Richter einen andern einsetzt/ daß er das Richterlich Ampt führen vnnd tragen soll/ gibt er jme dar ein Schwert/ vnd sagt/ das ist der

11. Gewalt/ der dir gegeben ist. Also auch/ wenn die Leut jn kauffen vnd verkauffen/ oder sonst mit einander handlen/ vnd die abrede/ so in Schrifften verfasset/ dem andern theil vbergeben werden/ würdt gesagt: Sihe/ da gib ich dir in disem Brieff oder Schrifft/ Wisen/ Acker/ Hause/ &c. vnnd was dergleichen ist.

Dise verblümbte reden/ sind in H. Schrifft auch gebräuchlich/ wie solchs die Exempel außweisen. Luc. 13. redet Christus vom Herode/ vnd spricht: Saget dem Fuchsen: welche ein verblümbte rede ist/ durch welche die boßheit Herodis/ vil besser angezeigt vnd erkläret würdt/ dann wann er solche verblümbte Rede nicht gebraucht/ sonder Heroden ein bösen verschmitzten vnd listigen Menschen/ genennet hette.

12. Also hat auch Christus zu Petro gesagt: gehe hinder

der sich Satã: da er durch das wort/ Satan/ mehr sagt/ vnd vil deutlicher geredt hat/ da er jne ein Satan oder Teuffel genennet hat / denn so er allein gesagt hette/ er sey sein widersächer.

Also ist auch gewiß/ daß Christus habe im H. Abendmal mit verblümbtẽ worten redẽ wöllen/ da er sagt: Das ist mein Leib: darmit man nicht gedencke/ daß es nichts/ denn ein bloß Brot seie/ sonder er rede von einem solchen Brot / welchs ein figur vnd zeichen des Leibs Christi seie / welchs den Leib Christi/ des Menschen Gemüt auff das aller kräfftigest fürbilde vnd anbiete.

Vnd wann S. Paulus mit Luca spricht: Diser Kelch ist ein new Testament in meinem Blut / will ich lieber verdolmetschen / durch mein Blut/ denn mit meinem Blut.

D. Jacobus.

Es hat der ehrwürdig Herr Beza vil eingebracht vnd geredt/ auff welches alles / da ich auß schwachheit der gedechtnus nicht ordenlich antwort gebe/ bitt ich/ daß man es von mir nicht vbel auffneme / sonder da ich ettwas mit stillschweigen vbergangen / daß man mich erinnere / dann ich nicht weniger / als D. Beza / mein schwache gedechtnus wol erkenne.

Entschuldigung der langen rede D. Jacobs.

Daß nun anfangs ich vom Testament gesagt habe/ daß das H. Abendmal also von Luca vnd Paulo genennet werden/ halte ich/ sey droben gnugsam erwisen. Dann daß es ein volkommen Testament seie/ darbey alle solennitates, was zu einem rechtschaffnen Testament erfordert würdt/ befunden vnd gehalten werden / soull darzu von nötten / ist deutlich angezeigt worden.

1. Das H. Abendmal ein Testamẽt.

2.

3. Ob das newe Testament auch ohne das H. Abendmal hette bestehn können.

Also gebe ich auch nach/daß das new Testament auffgerichtet gewesen were / wann gleich das H. Abendmal nicht eingesetzt worden were. Aber daß das H. Abendmal kein Testament sein/oder genennet werden könne/ das gebe ich keins wegs zu. Die vrsachen aber sind hieuor erzelt worden/darbey ich es vmb kurtze willen bleiben lasse. Es het aber das Testament des andern sigels gemangelt/ welchen Christus im H. Abendmal daran gehenckt hat.

4. Warumb die H. Tauffe nicht ein Testament genennet worden.

Das aber von der H. Tauffe fürgebracht würdt/ wann das Abendmal Christi ein new Testament seie / so müsse die H. Tauffe auch ein Testament sein. Hierauff antworte ich / daß man von jedem Sacrament halten / reden vnd vrtheilen soll/ wie das wort Gottes bey demselben lauttet. Weil dann das Wort Gottes bey der H. Tauffe nicht sagt / daß es ein new Testament seie / wie vom Kelch des H. Abendmals/so schweigen wir auch still.

Vnderscheid der Sacramenten waher zunemen.

Wie dann auch / was den Vnderscheid der Sacramenten belange/derselbig auß dem wort Gottes/vnd eusserlichen Zeichen muß genommen werden.

Dann ob wol nur ein einiger Christus in allen Sacramenten ist/so hat es doch der vrsachen halben nicht durchauß allerdings einerley gestalt mit allen Sacramenten. Demnach wann wir das wort Gottes besehen/sagt dasselbig nicht/daß die H. Tauffe seie das new Testament / sonder würdt ein Bade der widergeburt vnd newerung des heiligen Geists genennet. Also hat auch Christus von der Tauffe nicht gesagt / das ist mein Blut / sonder in der H. Tauffe hat er das Wasser vnnd H. Geist zusamen verfasset / zur widergeburt / dieselbige in den getauften zuwircken/da er spricht: Es seie denn/daß jemand noch einmal geboren werde/auß wasser vnnd Geist / würdt er in das reich Gottes nicht eingehn.

Von

Vom Testament des Patriarchen Jacobs.

Von dem Testament des Patriarchen Jacobs haben wir droben gesagt/daß es mehr ein weissagung von dem zustand der Kinder Jacobs vnd jren nachkommen / denn ein Testament gewesen seie / wie es jhnen ergehn werde. Darumb der Patriarch Jacob wol verblümbte reden vnnd wort hat gebrauchen mögen. Aber im H. Abendmal hat es vil ein andere meinung / vnd bleibt diſe Regel allzeit war/fest vnd gewiß/daß man in den Testamenten nicht verblümbte wort oder reden / sonder einfältige/deutliche/klare/vnd verständliche wort pfleg zugebrauchen / darmit man des Testierers willen eigentlich wissen/ vnd desselben gewiß sein könne.

Gemeine Regel von den Testamenten.

Das aber weitter fürgeben würdt / wie die Papisten auß dem einfältigen verstand der wort der einsatzung Christi die (Transsubstantiation) wesentliche verwandlung des Brots in den Leib Christi genommen haben sollen / das ist nicht / vnnd folget auch nicht auß dem einfältigen verstand der wort Christi im H. Abendmal.

Transsubstantiation, wesentliche verwandlung des Brots in Leib Christi folget nicht auß einfältigem verstand der wort Christi.

Dann zu gleicher weise/wie fälschlich auß den worten Joannis geschlossen wurde/ weil gesagt ist: Auff welchen du sehen würst den heiligen Geist herab fahren: das geschehen ist in gestalt einer Tauben / darumb ist die Taube (transsubstantiata) wesentlich verwandelt in das wesen des heiligen Geists: Also folget auch nicht / weil Christus das Brot gezeigt/vnd gesagt hat/das ist mein Leib/daß darumb das Brot in den Leib Christi wesentlich verwandelt seie.

Joan. 1.

Dann wie die beide substantz vnd wesen / der Tauben/ vnd des heiligen Geists vnuerwandelt / ein jedes an seinem wesen / für sich selbst gebliben/wie vnnd was es ist vnd kein

vermi-

vermischung oder wesentliche verwandlung derselben eines in das ander geschehen ist/also ist auch kein wesentliche verwandlung des Brots in Leib vnnd des Weins in das Blut Christi im H. Abendmal geschehen / Sonder mit disen worten würdt allein die gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi / im H. Abendmal/vnd derselben Sacramentliche vereinigung mit dem Brot vnd gesegnetẽ Kelch angezeigt/ so da geschicht vnnd geschehen in Krafft der wort der einsatzung Christi.

Wie nun in diser rede kein verblümbt wort ist / wann man die Tauben gezeigt / vnnd gesagt: Das ist der heilig Geist / dann es ist warhafftig der heilig Geist gewesen / der in gestalt der Tauben herab gefahren ist / vnd nicht nur ein Figur / oder Zeichen/ die den heiligen Geist bedeuttet hette: Also ist auch kein verblümbt wort in der rede des Testaments Christi/da er das Brot zeiget/vnd sagt:Das ist mein Leibe / da dann ein jedes wort sein rechten eigentlichen vnd natürlichen verstand oder bedeuttung behelt/ vnd gleichwol auß solchem einfältigen verstand der wort kein wesentliche verwandlung des Brots vnd Weins/in den Leib vnd Blut Christi folget / so die Papisten fälschlich vnd wider den eigentlichen verstand der wort des Testaments Christi erdichtet vnd eingefürt haben.

Also würdt auch die meinung von den verblümbten worten in der rede Christi: Das ist mein Leib: nicht erhalten/daß die Jünger Christi sehen/ wie Christus ein wesentlich warhafftig Brot in seiner Hand hat / das er seinen Jüngern außgetheilet hat. Dann sie haben nicht allein mit jren leiblichen Augen auff das Brot gesehen / sonder haben auch mit warhafftigem Glauben achtung auff die wort Christi gegeben / da er sagt: DAS IST MEIN LEIB. Welchen

chen sie einfältig geglaubt/wie sie lautten/ vnnd von keiner verblümbten rede/oder worten gedacht haben.

So sehe ich auch nicht / wie auß vnser Lehr vnnd meinung ein vermischung des Testierers vnd des Testaments folge/daß Testierer vnnd Testament ein ding sein sollen.

Im H. Abendmal kein vermischung des Testierers vnd Testaments.

Dann nicht der Leib Christi (vnder welchen namen vileicht der Testierer verstanden werden möchte) ist das gantz Testament / wie auch nicht das gantz Testament Christi nichts anderst ist / denn der Leib Christi/sonder im Testament Christi werden der Leib vnnd Blut Christi als die Sigel begriffen/welche der HErr Christus an seine verheissung gehenckt hat.

Vnnd also ist auch vnnd bleibt ein anders das Testament an jme selbst / welchs ist die verheissung der gnaden vmb des Leibs vnd Bluts Christi willen für vns gegeben/ vnd zur vergebung aller vnser Sünden vergossen: Vnd ein anders / der Leib vnnd Blut Christi/mit Brot vnnd Wein im heiligen Abendmal / mit welchen dise verheissung versigelt ist.

Vnderscheid des Testaments vnd der Sacramenten.

Dann wie auch sonsten zu einem volkomnen Testament nicht allein erfordert wirdt/dz des Testators will auff einem pergamenten oder papyren brieffe verzeichnet seie / sonder auch der Sigel erfordert würdt / so an dem brieffe hanget: Also ist auch in dem Testament Christi nicht allein die verheissung in Schrifften verfasset/sonder auch der Sigel daran gehencke / darmit alle bußfertige vnnd rechtglaubige Christen der gnaden Gottes auff das allergewissest versichert werden.

Was zum Testament erfordert.

Mich verwundert aber zum höchsten / daß du sagest/ im Abendmal des HErren hab es wol einer erklärung bedürfft/darzu Christus solche verblümbte wort gebraucht habe/

Kein verblümbte wort in den Sacramentlichen reden des alten Testaments.

be/ die seinen Jüngern wol bekannt gewesen seien/ so doch solcher Exempel keins in H. Schrifft von den Sacramenten des alten vnd newen Testaments gefunden würdt.

Dann was du von den Sacramentlichen Reden des alten Testaments hast fürgebracht / so den Jüngern Christi nicht sollen vnbekannt gewesen sein/ als: Die Beschneidung ist der Bund/das ist/ein zeichen des Bunds/ Itē: das Osterlamb ist der vberschritt des Herrn/ das ist/ es bedeuttet den vberschritt des HErrn: daß diß soltē (*Tropicæ figuratæ locutiones*) verblümbte wort vnd Reden sein / das läugne ich durch den Banck hinweg/vñ kan dir es nimmermehr zugeben.

Wie verstanden werden soll / wañ gesagt würdt: die Beschneidung ist der Bund.

Dann wann gesagt würdt: die Beschneidung ist der Bund/soll das wörtlin (IST) (ὑπαρκτικῶς) in seinem eigentlichen vnd natürlichen verstand (wie auch die andern wort alle) genomen werden/ wie es lauttet/ nämlich/daß es nicht soull heisse/als (es bedeuttet) sonder das mit der that vnd warheit ist. Dann die Beschneidung dedeuttet nicht allein den Bund / sonder es ist warhafftig der Bund zwischen Gott/vnd dem Samen/oder nachkommen Abraham gewesen/ mit denen solcher Bund auffgerichtet / vnd denen die Beschneidung gegeben ward.

Die Beschneidūg ist der Bund Gottes / mit dē Volck Israel.

Was die Beschneidung in sich begreiffe.

Die beschneidung aber heisset nicht allein/daß dem Kindlin die Vorhaut hinweg geschnitten werde / als ob die Beschneidung gantz vnnd gar allein auff dem wegnemen der Vorhaut bestünde: sonder es würdt auch darzu erfordert das wort Gottes / als das wesentlich stuck des Bunds/ ohn welches die eusserliche Beschneidung kein Bund/ sonder ein vergebliche Ceremonien ist.

Der Türcken vnd Juden beschneidung nach Christi

Wie heuttigs tags an den Türcken vnd Juden zusehen ist / die noch die eusserliche Ceremonien der Beschneidung gebrau

gebrauchen/ daß allen/ was Männlich ist/ die Vorhaut hinweg geschnitten würdt. Es ist aber jhnen solche Beschneidung kein Bund nicht. Dann es mangelt jhnen am Wort Gottes/ an seinem beuelch/ vnd an seiner verheissung/ welche beide stuck Abraham in seiner Beschneidung hatte/ die Türcken aber vnd Juden diser zeit nicht haben. Dann die Beschneidung ist Abraham nicht gegeben/ daß sie biß an jüngsten tag/ sonder allein biß auff Christum weren/ vnd gehalten werden sollen/ welche durch die H. Tauffe auffgehaben vnd abgethon/ die an statt der beschneidung kommen/ vnd eingesetzt worden ist. Weil dann zu der Beschneidung notwendig das Wort Gottes erfordert würdt/ da Gott gesagt hat: Ich will dein Gott sein/ vnnd deines Samens nach dir: so ist offenbar/ daß die Beschneidung nicht ist allein ein Zeichen oder Sigel des Bunds/ sonder der Bund selbst mit der that vnnd warheit gewesen.

zukunfft/ ein vergebliche Ceremonien.

Wie lang die Beschneidung weren soll.

Gen. 17.

Wann aber die H. Schrifft allein der eusserlichen Ceremonien gedenckt vnd daruon redet/ so würdt recht gesagt/ daß sie gewesen seie/ ein Zeichen vnd Sigel des Bunds/ dessen theil sie ist/ wie Paulus zun Röm. 4. von Abraham redet: Das Zeichen in der Beschneidung/ empfienge er zum Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens.

Wie die beschneidung ein Zeichen oder Sigel des Bunds genennet werde.

Also lesen wir auch nirgend in der H. Schrifft dise wort: Das Lamb ist der vberschritt des HErrn. Vnnd würdt auch *D. Beza* solche wort in beiden angezognen orten des andern Buchs Mose nicht weisen können/ daß er darauß schliessen möchte/ zubeweisen/ daß auch in den Worten des H. Abendmals verblümbte wort sein solten. Wie nun das Osterlamb nit genennet würdt der vberschritt des HErrē/ den es auch nicht bedeutet hat: also würdt auch fälschlich hierauß geschlossen/ dz das Brot im H. Abendmal nicht der Leib Christi sein/ sonder denselben allein bedeutten soll.

Das Osterlamb ist nicht der vberschritt.

Exod. 12.

Das Osterlamb hat den vberschritt des HErrn nicht bedeuttet.

Rechte vnd einige bedeuttung des Osterlambs auff Christum.

Dann das Osterlamb hat allein das recht warhafftig Lamb Gottes bedeuttet/ welchs ist Christus der HERR/ vnd gar nicht den vberschritt des HErrn.

Erklärung der wort Mose vom vberschritt.

Darumb ist der Irthumb (*fallacia compositionis*) in dem/ daß *D. Beza* zusamen setzt/ was Mose in seinen worten mit fleiß/ vnnd außtruckenlich vnderscheiden hat. Dann Mose will die vrsach anzeigen/ warumb die Kinder Israel

Exod. 12. vom Blut des Lambs nemen/ die beide Pfosten der Thür/ vnnd die öberste Schwellen darmit bestreichen sollen an den Häusern/ darinnen sie das Osterlamb essen/

Exod. 20. vnnd sollen es essen/ als die hinweg eilen: Also spricht er solt jrs essen: vmb ewer Lenden solt jhr gegürtet sein/ vnnd ewer Schuch an ewern Füssen haben/ vnd Stäbe in ewern Händen/ vnd solts essen alle die hinweg eilen. Dann es ist des HErrn Passah. Daß aber dise letste wort nicht können auff das Lamb gezogen werden/ das zeigen die nachfolgende wort lautter vnd klar an/ so gleich darauff folgen: Dann (spricht der HErr) Ich will in derselben Nacht/ durch Egyptenland gehn/ vnnd alle erstgeburt schlagen in Egyptenland/ beide vnder Menschen vnd Vihe.

Der vbergäg des HErrn ist durch das Osterlamb nicht bedeuttet/ sonder warhafftig geschehen.

Hie würdt nichts vom Zeichen/ von der Figur/ oder bedeuttung des vberschritts des HErrn/ sonder von einem warhafftigen vbergang des HErrn gesagt/ der mit der that vnd warheit geschehen ist bey den Häusern/ darinnen das Osterlamb ist geessen worden/ welchen vbergang das Lamb nicht bedeuttet/ sonder in der warheit gleich mit geschehen ist. Durch das Lamb aber vnd sein Blut/ ist Christus mit seinem Blut bedeuttet worden/ durch wlches verdienst alle

Hebr. 13. dise Israeliten sind erhalten worden. Dann Christus ist heut/ gestern/ vnnd in ewigkeit/ wie der Apostel schreibt. Welchs die nachfolgende wort Mose noch klärer anzeigen/

da er also schreibt: vnnd wann ewere Kinder werden fragen/ was habt jhr da für ein dienst? solt jr sagen / es ist das Passahopffer des HErrn / der für den Kindern Israel vbergieng in Egypten/ da er die Egypter plaget / vnnd vnser Häuser errettet. Hie würdt nichts gesagt von der Figur/ Bildnus/ oder bedeuttung des vbergangs des HErrn/ sonder es werdē zwey vnderschiedne ding erzehlet/ nämlich das Opffer des Lambs/ vnd die zeit/ da der HErr fürübergangen/ vnd der Israeliter verschonet/ da er die Erstgeburt der Egypter getödtet.

Doppelter Irthumb in den exempeln von der Beschneidung vnnd Lamb Gottes.

Weil dann die beschneidung / ein warhafftiger Bunde ist/ vnd nicht den Bund bedeuttet / vnd das Osterlamb weder der vbergang des HErrn genennet würdt / noch desselben/ als eines abwesenden dings bedeuttung ist/ so ist offenbar / das in beiden Exempeln ein doppelter Irthumb begangen würdt: Erstlich/daß den worten Mose/ ein falscher vnrechter verstand angedichtet würdt / den die wort nicht mit sich bringen: 1. Der ander / daß diser falsch vnnd vnrecht verstand/ auff die Wort des heiligen Abendmals vngebürlich gezogen/ vnd auch derselben rechter / warhafftiger/ vnd einfaltiger verstand / dardurch verfälscht würdt. 2. Der gestalt / in jhren Augen ein vngewiß ding/ durch ein anders/ das noch vngewisser/ ja offenbarlich falsch ist/ sie beweisen/ vnd also ein falschen verstand den Worten des Testaments Christi anzudeutten sich vnderstanden / so doch die erzelte reden von der beschneidung vnnd dem Osterlamb / keins wegs verblümbte / sonder einfältige reden seien/ da der natürlich eigentlich verstand jedes worts behalten würdt.

Darumb ist es falsch / das gesagt würdt: die Jünger Christi haben dise verblümbte reden wol verstanden. Dann es sind (wie nun offt gesagt ist) nicht verblümbte reden oder

wort/sonder einfältige Reden/da in allen worten der natürlich verstand behalten würdt/den der Buchstab/ vnnd jedes wort/mit sich bringt.

Widerlegung der gleichnus vom Schwert oder Gerichtsstab.

Alsó würdt auch vbel vnnd vnrecht die gleichnus vom Richter hieher/ zu erklärung der wort Christi / gezogen/der seinem diener ein Schwert darbeut/vnd sagt/das sey der gewalt/der jme gegeben ist. Dann es vil ein andere gestalt hat mit den Reden/ so von den Sacramenten gebraucht werden/dann wie man pflegt auff dise weise von weltlichen dingen zureden.

Dann in den Sacramenten des newen Testaments Gott die Geistliche ding/so im wort begriffen/durch eusserliche Zeichen/nicht als abwesende/bedeuten/sonder mit denselben außtheilen vnnd geben wöllen / wie er sie dann auch warhafftig/vermög seiner dirren/hellen/klaren worten seines Testaments/gibt vnd mittheilet.

Widerlegung der beweisung/ von kauffsbrieffen genommen.

Also werden auch die Kauffbrieff vnd andere brieff in weltlichen sachen / vbel in disem streit angezogen/ vnnd vnrecht gebraucht/als ob es gleich also auch allerdings in dem gebrauch der H. Sacramenten zugehe/vnnd mit den reden durchauß auch also geschaffen sete. Dann das ist kein gemeine vnd gebräuchliche rede/daß der gemein Mañ/ oder auch die gelehrten also redē sollen/ nämlich/ wann einer dem andern ein Hauß/Acker/ oder Wisen zukauffen geben/ vñ darüber brieff vnnd Sigel auffrichten vnnd fertigen lassen/ da er Käuffer solche kauffbrieff darbeut/daß er sagte: Das ist mein Acker / mein Wiß/ mein Hauß / vnnd was dergleichen verkaufft worden sein möchte. Dann also pfleget man nicht zureden/sonder man sagt/da hastu den Kauff oder fertigungs breiff/vber dein erkaufft Hauß/ꝛc. Christus aber/da er seinen Jüngern das Brot dargebotten / hat er

gesagt

ge sagt/nemet/esset/das ist mein Leib. Welchs vil ein andere art vnd weise zureden ist / dann die man pflegt in vbergab der Kauffbrieff zugebrauchen.

Im exempel von Herode fürgebracht/ bekeñe ich gern/ daß diß wort (Fuchs) hie ein verblümbt wort seie/ das ein andern verstand hat / dann wie es sunst einfältig lautet/ Aber das ist kein Sacramentliche rede/oder denselben reden gleich. Demnach beweiset es auch nicht/daß darumb im Testamēt Christi auch seine wort also müssen genommen vnd verstanden werden. 12.

Aber in den worten Christi / da er zu Petro sagt/ heb dich Satan von mir / gestehe ich nicht/daß das wort (Satan) ein verblümbt wort seie.. Dann in Hebreischer Sprach ist das wort (Satan) ein gemein wort/vnd heißt ein widersächer / der einem in seinem fürnemen zuwider ist. 13. Matth. 16. Was das wort (Satan) heisse.

Auff die wort S. Pauli ist droben gnugsam geantwortet/vnnd angezeigt / daß Paulus nicht bloß sagt: Der Kelch ist das new Testament. Dann wo dise wort also bloß im Luca oder in S. Paulo gesetzt weren/ müste ich bekennen/daß es ein verblümbte rede were. Dieweil aber Paulus hinzusetzet: IN MEINEM BLVT/ werden nach art der Hebreischen Sprach hiemit alle verblümbte wort außgeschlossen. Darumb dise wort Luce vnd Pauli: Diser Kelch ist das newe Testament in meinem Blut/eben disen/vnnd kein andern verstand haben/deñ die wort Marci vnd Matthei in den dirren / klarē hellen worten Christi mit sich bringen/da sie schreiben: Das ist mein Blut des newen Testaments ꝛc. 14. Vergleichung der wort Luce vnnd Pauli mit Mattheo vnd Marco/vom Kelch des Abendmals.

So

So bleibe demnach fest vnnd vnbewegt: daß die wort des Testaments Christi: Das ist mein Leib ꝛc. das ist mein Blut: nach dem Buchstaben/einfältig/wie sie lautten/ on alle verblümung sollen verstanden werden.

D. Beza.

1. Daß ich des Patriarchen Jacobs Testament hab auff die ban gebracht / ist darumb geschehen/ daß ich beweisete/wie auch in den Testamenten verblümbte wort gebraucht werden. Du aber antwortest darauff / es hab ein andere gestalt mit den worten Christi im H. Abendmal.

2. Ob Joannes den H Geist gesehen habe.

Das du aber dargegen fürbringst / vom heiligen Geist/vndsagst/daß Joannes den H. Geist gesehen habe/ gib ich nicht zu/ daß es (*sine tropo*) also einfältig zuuerstehn seie / wie die wort lautten: Joannes hat den heiligen Geist gesehen. Dann er hat die Tauben/ vnnd nicht die Substantz vnnd das wesen des heiligen Geist gesehen. Weil den die Taubē nicht der H. Geist gewesen ist / sonder allein ein Zeichen vnd bedeuttung des H. Geists/darauß folget nottwendig/daß solches vom heiligen Geist auff ein verblümbte art vnnd weise zureden vom heiligen Geist gesagt seie.

3. Ob die Jünger Christi den Sohne Gottes gesehen vnd getastet haben?

Daß aber vom Sohne Gottes gesagt wirdt/ daß er seie gesehen worden / das wirdt gesagt von wegen der Persönlichen vereinigung/daß Gott vnd Mensch ein Person sind. Das aber kan von dem H. Geist vnd der Tauben nicht statt haben. Dann die Taube ist nicht persönlich mit dem H. Geist vereiniget/sonder die Taube ist allein ein Zeichen vnd bedeutung des H. Geists gewesen.

So

So gedunckt mich auch / (doch wöllest es nur zum besten deuten / vnnd nicht vbel auffnemen) daß du in dem jrrest / vnd nicht recht daran seiest / daß du darfür haltest / man soll den rechten verstand der wort Christi / nicht auß andern Testamenten vnnd Sprüchen H. Schrifft nemen.

Ob der verstand der wort Christi auß andern Testamenten vnnd worten der Schriffe zunemen.

Dann ob ich wol bekenne / daß es nicht gleich durchauß ein gestalt habe mit dem H. Abendmal / vnd der H. Tauffe / so kan doch auch nicht geläugnet werden / daß die Sacramenten ettlicher massen mit einander verglichen werden mögen / vnd mit denselben in ettlichen stucken ein gleiche gestalt habe. Vnd das nicht allein im newen / sonder auch im alten Testament / wann mit desselben Sacramenten die Sacrament des newen Testaments verglichen werden. Wie von der beschneidung gesagt ist / daß sie seie der Bund / das ist / ein Zeichen deß Bunds: also werde auch gesagt: das Brot im heiligen Abendmal ist der Leib Christi / das ist / ein Zeichen des Leibs Christi.

Das du aber von Petro gesagt hast / welchen Christus ein Satan nennet / daß durch das wort (Satan) nicht der Teufel / sonder ein widersächer verstanden werde / bekenne ich / daß ich solche außlegung nie gelesen habe / halt auch nicht darfür / daß je einer solch wort also außgelegt vñ verstanden habe.

6. Gleichnus vom Brautring.

So ist dir vnuerborgen / daß Bernhardus die wort des Abendmals mit dem exempel oder gleichnus eines rings erkläre / welchē der Breutigam seiner Braut gibt / wann er an ferne ort zeucht / dardurch sein gedechtnus bey der Braut zuerhalten /

daß die Braut darbey an jhne gedencken soll / biß er widerkompt: also hab Christus seiner Braut/ der Kirchen das Brot des Abendmals geben/darbey die Kirch dises Breutigams gedencken soll / biß er widerumb zu dem Gericht kom̃e. Da dann one verblümbte rede nicht gesagt werden kan/ der Ring ist der Breutigam / sonder ein zeichen/oder denckzeichen/ welches die Braut täglich vō der widerkunfft jres Breutigams erinnern solle.

D. Jacobus.

1. Joannes hat den den H. Geist gesehen.

Daß im Exempel vom H. Geist vnd der Tauben / da er sich in derselben gestallt geoffenbaret hat / keine verblümbte wort seien/ist daroben gnugsam angezeigt wordē. Daß was von Joanne geschriben ist/ das er gesehen habe / ist nicht ein zeichen des H. Geists / sonder der H. Geist selbst gewesen: wie die wort im Text außtruckenlich lautten: Vnnd Joannes sahe den Geist Gottes / gleich als ein Taub herab fahren/vnd vber jhn kom̃en. Vnd sagt der Euangelist Matheus nicht / Joannes sahe eine Tauben herab fahren / die den H. Geist bedeuttet habe. Mit welchen Lucas stimmet/ der also schreibet: Vnd der H. Geist fuhr hernider/ in leiblicher gestalt auff jhne/wie eine Taube. Darumb bitt ich dich lieber *Beza*, zeige vns an/in welchem wort bey Matthæo vnd Luca ettwas verblümbts seie / daß es nicht in seinem eigentlichen natürlichen verstand genommen werden soll/wie es lauttet? wann du sie gleich alle auff das fleissigst betrachtest vnd erforschest?

Matth. 3.

Luc. 3.

Wie Johannes den H. Geist gesehen habe.

Dann ob wol Joannes den H. Geist nicht nach der eigenschafft seiner Göttlichen Natur/ Substantz vnnd wesen gesehen/ der gestalt er vnsichtbar ist/ weil er ein Geist/ vnnd nichts

nichts leiblichs ist: So hat er doch warhafftig den H. Geist gesehen / in der gestallt / in deren er sich geoffenbaret hat / nämlich in gestalt einer Tauben. Welche gestalt der Tauben ist nit (*tropus aut figura Grämatica*) ein verblümbt wort / oder ein verblümbte rede / sonder ettwas für sich selbst.

Gleichnus von einem verschiembten Menschen.

Darumb / wie mit warheit gesagt werden kan / wann einer ein Menschen sehe / des Angesicht vnnd der gantze Leib bedeckt were / daß er ein solchen Menschen gesehen habe / aber doch allein in der gestalt / wie er sich hette mit leiblichen Augen sehen lassen. Da dann gleicher gestalt kein verblümbt wort oder rede statt haben kan / als solte er allein ein zeichen des abwesenden Menschen / vnnd nicht den gegenwertigen Menschen selbst gesehen haben.

Communicatio Idiomatum. Gemeinschafft der eigenschafften.

So ist nirgend geschriben / daß Johannes ein Tauben gesehen habe / welche den H. Geist bedeutet het / sonderes würde außtruckenlich gesagt: Joannes hab gesehen den H. Geist hernider fahren. Da dann dem heiligen Geist zugeschriben würdt / von wegen der eusserlichen gestalt / in welcher er erschinen / vnnd vmb der warhafftigen wesentlichen gegenwertigkeit willen / die nicht bedeuttet / noch allein fürgebildet würdt / das nicht des H. Geists / sonder der Tauben eigenschafft ist. Vnd das nach einfälteigem / vnnd nicht verblümbtem verstand der worten des Euangelisten *Matthæi* vnd *Lucæ*.

2. Gebräuchliche reden in allen Sprachen / so nicht verblümbt seien.

So ist allermeniglich bekanndt / wann zwey ding mit einander vereiniget seien / vnnd zugleich mit einander dargebotten / vnnd außgetheilt werden / daß allzeit das fürnembste genennet würdt. Also wann vil vnd mancherley Wein in einer malzeitten / durch den Wirt oder Gastgeber auffgesetzt werden / sagt er / das ist roter Wein: das ist weisser Wein: das ist Rheinwein: das ist Elsässer Wein. Da in disen reden allen / das wort (DAS) auff zwey ding zeiget /

nämlich/ auff das Glas / welchs helt den Wein/vnd auff den Wein/der im Glas ist / vnd würdt gleichwol nicht das Glas / sondern allein der Wein genennet / als das edelst/ vnd das beste.

Gemeine weise zu reden in allen Sprachen.

Solche reden seind nicht verblümbt/sonder einfältige vnd in allen Sprachen gebräuchliche reden / welche einfältig verstanden werden / wie die wort auff das aller einfältigst lautten. Dann eben das/so gegeben würdt/ ist warhafft ein Wein des geschlechts oder art/wie er genennet worden/ Rein Wein rot oder weiß Wein.

Vngebräuchliche vnd vngereimbte reden.

Dargegen pflegt man auch nicht also zureden: Diß Glas ist Wein/ oder bedeuttroten oder weisen Wein / oder diß Glas ist ein figur vnd Zeichen des Weins / welchs den Wein bedeuttet / sonder man sagt/das ist roter Wein.|Also zeiget auch in den worten des Testaments Christi das wort (DAS) auff zwey ding / nämlich auff das Brot vñ auff den Leib Christi/vnnd würdt doch allein der fürtreffenlichst geneñet/nämlich der Leib Christi/ wie auch nicht der Wein sonder das Blut Christi/ welche mit Brot vnd Wein außgetheilt werden/darzu Brot vnd Wein allein dienen.

Was diß wort (DAS) im Testament Christi heisse.

Alle wort Christi in seinem Testament behalten jren natürlichen verstand.

Gleicher gestalt ist auch in allen andern worten kein verblümbt wort/sonder ein jedes wort behelt seine eigne natürliche bedeuttung / wie einer jeden Sprach eigenschafft auß weiset. (DAS) heißt / darauff er zeiget vnd weiset. (IST) heißt/ wann ein ding mit der that vnd warheit IST. (LEIB) heisset ein warhafftiger Leibe. (MEIN) heißt Christi/vnd keines andern Menschen oder Creatur Leib.

Weil denn im Testament Christi alle wort jren natürlichen verstand behalten / wie der Spruch eigenschafft außweiset / wie können den in denselben verblümbte wort oder reden sein? daß man sie anderst verstehn solte/denn wie sie lautten.

Darauß

Darauß leichtlich verstanden werden kan / daß die Wort Christi: DAS IST MEIN LEIB/ ꝛc. so gar keine verblümbte rede seien/wann sie auff solche verblümbte weise soltē verstanden vnd außgelegt werden/daß es auch diß Geheimnus nicht leiden köndte/wie droben gnugsam angezeigt worden ist.

Gleiche gestalt hat es mit den reden von dem Sohne Gottes / von welchem Joannes schreibet: Das da von anfang war / das wir gehört haben / das wir gesehen haben/ mit vnsern Augen/ vnd beschawet haben/ vnd vnsere Hände betastet haben/ vom Wort des Lebens.

2. Ob die Jünger Christi / den Sone Gottes gesehen haben. 1. Johan. 1.

Dann ob wol die sichtbare Menschliche Natur mit dem Sohne Gottes anderst vereiniget ist / dann der heilig Geist mit der Tauben / nämlich Persönlich: jedoch souil das sichtbar / eusserlich anschawen belangt / vnd die beide warhafftige gegenwart belangt/ hat es einerley/ vnd gleiche gestallt. Dann weil der Sohn Gottes/vnd heiliger Geist nach eigenschafft der Göttlichen Natur vnsichtbar seien: also sind sie allein in eusserlicher sichtbarlicher angenommen Natur gesehen worden.

3. Vergleichung der Saeramenten/ des alten vñ newē Testaments.

Was dann die vergleichung der Sacramenten / des alten vnd newen Testaments belangt/ wann sie gegen einander gehalten werden / bekenne ich / daß sie in ettlichen stucken wol mit einander verglichen werden können: Nämlich in dem / erstlich / daß sie alle zumahl bestehn im Wort Gottes/vnd eusserlichen von Gott darzu verordneten Elementē. Item/ daß sie sind Sigel der gnaden Gottes/ vnnd gnädigen vergebung der Sünden in Christo / vnnd vmb Christus willen verheissen. Darauß folget aber noch lang nicht/daß es durchauß vnd allerdings ein gleiche gestalt mit jnen allen habe. Dann es ist daroben angezeit / so ein gros-

1.

2.

ser vnderscheid zwischen den Sacramenten des alten vnnd newen Testaments/ seie/ so grosser vnderscheid zwischen dem schatten vnd dem Cörper ist.

4. Wō vergleichung des Tauffs mit dem H. Abendmal.

Da dann auch von vergleichung des Tauffs mit dem H. Abendmal gesagt ist/warumb nicht der H. Tauffe/sonder allein das H. Abendmal ein Testament von dem Euangelista Luca vnnd Apostel Paulo genennet werde. Dann man von allen Sacramenten nicht anderst reden noch halten soll/dann wie das wort Gottes bey jedes stifftung vnnd einsatzung lehret vnnd außweiset. Dann es ist wol Christus in beiden Sacramenten gegenwertig/aber er hat nichs in beiden einerley vnnd gleiche wirckung/dieweil wir in der H. Tauffe widergeboren/vnd nicht gespeiset noch getrencket werden: im H. Abendmal aber werden wir/die schon widergeboren sind/erquicket mit der Geistlichen speise vnnd tranck/vnd nicht widergeboren.

Christus hat vngleiche wirckung im Tauffe vnnd Abendmal.

Also gebe ich auch zu/daß ein vnderscheid seie zwischen dem Zeichen des Bunds/vnnd zwischen dem Bunde selbs/ wann durch das Zeichen des Bunds allein der angehenckt Sigel verstanden würdt. Ich sage aber Nein darzu/wann fürgeben würdt/daß die Beschneidung nichts anders seie/ dann allein ein eusserliche *Ceremonia* oder Zeichen ohne das wort/oder von demselben gesöndert.

5. Wo/vnd wann das wort (Zeichen) in den Sacramenten statt haben.

Dann zu gleicher weise/wie in den weltlichen Testamenten der Brieff oder pergament ohne den Sigel/vnnd der Sigel ohne den Brieff nichts gilt/darinn der letste will des Testierers begriffen ist: Also hat Christus auch vmb vnser schwachheit willen/im Glaubē/den Brieff/oder pergamen/darinn die verheissung seiner gnaden im Euangelio versprochen vnnd begriffen ist/mit dem Sigel/vnnd den Sigel mit dem Brieff/vnd also Sigel vnd brieffe zusamen verbunden/vnd vereiniget/vnd also seiner Kirchen ein gantz volkom-

volkommen kräfftig Testament hinderlassen vñ beuohlen.

Daß ich in den worten Christi (da er *Petrum* Sathan nennet) nicht den Teuffel / sonder ein widersächer verstehe vnnd außlege / will ich mich auff die verstendige der Hebreischen Sprach gezogen haben / welchen der eigentlich verstand vnd bedeuttung dises worts (SATAN) zum besten bekañt ist / in welcher Sprach Christus vnder den Judē sich gebraucht vñ geredt hat / als die vnder dem gemeinen Volck auch gebräuchlich gewesen / nachdem sie auß der Babylonischē gefengnus widerumb in das Jüdisch Land komñen sind.

6. Wie Christus Petrum ein Satan geheissen.

Daß aber diser Name (SATAN) dem Teuffel zugeeignet würdt / das doch ein gemeiner Name ist / vnd ein widersächer heisset / ist die vrsach / daß der Teuffel der höchste widersächer Gottes ist / der sich in allem Gott widersetzet. Aber solchs vnangesehen hat auch Christus solchs wort im gemeinen brauch nemen vnd verstehn können / vnnd wie der *Petrum* gebrauchen / ob jme wol nicht auß Teufelischem haß / sonder auß grosser liebe gegen dem HErrn Christo solche rede empfallen / vmb deren willen er von Christo gestrafft / vnd Satan gescholten worden ist.

Warumb der Teuffel Satan heisse.

Petrus ist kein Teuffel wider Christum gewesen

Die gleichnus vom Ring betreffend / so auß Bernhardo fürgebracht ist / soll nicht weitter gezogen noch gedeuttet werden / dann die wort *Bernhardi* vermögen vnnd zulassen. Dañ also lautten S. Bernhards wort: Daß wir ein Exempel nemen / von dingen / die sich täglichs begeben: Es würdt einem ein Ring gegeben allein darumb / daß der ander solchen Ring haben / vnnd als sein eigenthumb behalten soll. Vnd solcher gestalt bedeuttet diser Ring gar nichts. Darnach würdt einem ein Ring gegeben / vnd darmit jme ein erbe verschaffet / der gestalt ist der Ring ein Zeichen / / also daß der / so den Ring hat / sagē mag / der Ring ist wol nicht grosses schatzes werd / aber die Erbschafft ists / die ich suchet.

7. Bernhardus in sermone de Cœna Domini.

1. Ring werden nicht einerley vrsachen wegen außgetheilet.

2. Gleichnus vom Ring.

Item

Item es würdt ein Tumherr eingesetzt in sein Pfründ/ mit einem Buch / ein Abbt mit einem Stabe / ein Bischoff zugleich mit einem Stab vnd Ring. Wie es nun in disem allem zugehet: also helt es sich mit außtheilung der Gnaden vnd Gaben Gottes / welche vngleich vnd vnderschiedlich zu den Sacramenten verordnet sind. Biß daher S. Bernhards wort.

Mißbrauch der gleichnus S. Bernhards vom Ring.

Auß welchen worten offenbar ist / daß S. Bernhard durch die gleichnus vom Ring / nicht die Substantz vnd das wesen der Sacramenten / sonder allein derselben nutzen vnd früchten / nämlich / zu was ende dieselbige verordnet seien / anzeigen vnd erklären wöllen. Darzu sich denn dise gleichnus gar wol vnd auffs beste schicket.

S. Bernhards Glaub vnnd Bekanntnus vom H. Abendmal.

Daß aber solche gleichnus auff die Substantz vnd das wesen des Sacraments gezogen würdt / als ob das Brot im H. Abendmal allein ein zeichen des Leibs Christi sein solte / wie der Ring / wann er obgehörter massen gegeben vnd gebraucht würdt / das ist S. Bernhard in sein Gemüt vnd gedancken nicht kommen / sonder streittet mit sein des *Bernhardi* außgetruckten worten / die in nachfolgender Sermon S. Bernhards / vom H. Abendmal gelesen werden / vnd also lautten: Weil es EIN Sacrament ist / werden vns in demselben drey vnderschiedne ding fürgetragen / nämlich / 1. die sichtbare gestalt / 2. die warheit des Leibs (das ist / der warhafftig Leibe) vnnd 3. die krafft der geistlichen gnade. Vnd abermals: Dann du mußt im Sacrament des Altars auff drey ding achtung geben: Nämlich / auff die gestalt des Brots / auff die warheit des Fleischs (das ist / auff das warhafftig Fleisch Christi) vnd auff die krafft der geistlichen gnade. Biß daher die wort *Bernhardi*. Auß welchen offenbar / daß *Bernhardus* weder geglaubt noch gehalten

S. Bernhard hat die warhafftige gegēwart des Leibs vnd Bluts Christi geglaubt.

habe /

habe/die bedeuttung des abwesenden Leibs vnd Bluts Chri im H. Abendmal. Darumb auch die gleichnus vom Ring nichts dienet noch hilfft zur bestettigung der meinung von verblümbter rede / in den worten des Testaments Christi/ welche weder S. Bernhards/noch Christi wort leiden können/noch zulassen.

Man soll bey dem einfältigen verstand der wort des Testaments Christi bleiben.

Auß welchen allen offenbar ist / wie vns gantz vnd gar kein not zwinge / daß wir von dem einfältigen verstand der wort des Testamẽts Christi abweichen solten oder müsten/ sonder daß wir dieselbige verstehn nach dem Buchstaben/ wie sie lautten / vnnd sie mit einfältigem Glauben annemen. Wie denn vngezweifelt die Jünger Christi solchen worten auff das allereinfältigst geglaubt/ vnd sich erinnert haben der wort Petri des Apostels/ da er sagt: Wo wöllen wir hingehn/du hast wort des Lebens. Das haben die Joan. 6. Jünger geglaubt / vnd nicht fürwitzig in den worten Christi gegrüblet/haben auch jrer menschlichen vernunfft / oder eusserlichen Sinnen nicht nachgehänget / da sie mit jhren eusserlichen Sinnen/ mehr nicht/dann Brot vnd Wein gesehen / gekostet vnnd betastet/sonder haben gesehen auff die wort Christi/weil sie wusten/ daß es wort des Lebẽs weren / vnd haben vermög derselben/einfältig geglaubt / daß jhnen Christus gebe seinen Leib warhafftig zuessen/ vnd sein Blut zutrincken. Wie aber solchs zugehe/das haben sie dem HErrn Christo beuolhen. Sie aber erzeigen Christo den schuldigen gehorsam / vnd thun/was er jnen in seinem Testament beuolhen hat. Dann wo sie nicht solchem wort einfältig geglaubt hetten/wurden sie ohne zweifel Christum gefragt haben/wie sie dise seine wort (das ist mein Leib ꝛc.) verstehn solten / wie sie deñ sonst vil vnd offt gethon/wann Matth. 13. sie seine wort nicht verstanden/oder ein zweiffel im verstand Luc. 8. gehabt haben.

Der Jünger Christi einfältiger Glaub im H. Abendmal.

In institutione Christiana de cœna Domini.

Vnnd eben das heisset vns auch *Caluinus* thun/ da er spricht: Diß Geheimnus ist also geschaffen / daß es allen verstand menschlicher Vernunfft weit vbertrifft / welchs er vil mehr in jhm selbst empfinde / dann daß ers verstehe. Wann wir nun on allen falsch vnd betrug/ auch darbey bliben/ vnnd nicht ein anders mit dem Munde redeten / vnnd ein anders im Hertzen verborgen hetten / so wer diser leidig vnd ärgerlich streit schon hingelegt vnd auffgehaben.

Das Abendmal Christi ist ein Geheimnus / das allen menschlichen verstand vbertrifft.

D. Luthers vnd seiner nachfolger einfältiger Glaube.

Welchs zwar wir auff vnserm theil / von anfang diser leidigen zwispalt allzeit gethon / vnd Lutherus/ wie auch wir mit jhm bezeugt haben / daß wir die weise der gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal / nicht erforschen noch beschreiben / sonder der Allmächtigkeit vnnd Warheit Christi beuehlen / welcher diſe weise wisse / die wir nicht verstehn / aber mit dem allereinfältigsten Glauben/ vns jme gehorsamlich vnterwerffen.

Von den worten des Testaments Christi / vnd jrem einfältigen verstand soll man nit abweichen.

Vnd eben das bezeugen wir auch jetzunder/ vor Hochermeltem Fürsten/Grauen Friderichen / vnnd allen gegenwertigen zuhörern / wöllen es auch hiemit widerholet haben / daß wir weder können noch wöllen von den einfältigen worten des Testamenes Christi / vnd derselben einfältigen verstand abweichen/ wir wolten dann das Testament Christi mutwillig verkeren/ das nicht zuthun ist.

Straffe / so auff die verkerer der Testament gesetzt.

Dann weil die Keiserliche Recht hohe straffen denen anthun / so ein Testament mutwillig verkeren / darinnen radieren / oder in andere weg ettwas endern/ also daß sie auch ehrloß gemacht/vnd des theils jres Erbes beraubet werden/ was jnen im Testament verschaffet ist/ was solten denn die zugewarten habē/die wider das Testament Christi handlen.

Einfältig glaubē den worten Christi/ist der sicherste wege.

Demnach so lasset vns bey dem einfältigen verstand der wort des Testamenes Christi bleiben / vnnd nicht achten/

ten / daß vnser Sinne vnnd vernunfft solches Geheimnus nicht begreiffen können. Wer vnschuldig (einfältig) wandelt / der lebet sicher / schreibt Salomon / wer aber verkeret ist / auff seinen wegen / der würdt offenbar. Prouerb. 10.

So dörffen wir auch diese fürsorg nicht tragē / daß wir vmb solcher einfalt des glaubens willen von Christo am jüngsten tag angeklagt / oder verdampt werden / dieweil solche einfalt dem HErrn Christo nicht zu schmach oder abbruch seiner ehren gelangt / sonder jhn lobet vnd preiset / als ein Allmächtigen Warhafftigen HErrn / vngeachtet / daß es menschlicher vernunfft gantz vngereimet geduncket / das man / vermög seines Worts / glaubet.

Die einfältig glauben / dörffen sich vor Gott nicht fürchten.

Einfältiger glaube ehret, Gott.

Vnd sollen wir vns zu aller zeit erinnern der ernstlichen vermanung / die S. Paulus an die Corinther geschriben hat / da er also schreibt: Ich hab mich vertrawet einem Man / dz ich euch ein reine Jungfraw / Christo zubrechte. Ich förchte aber / dz nicht / wie die Schlang Heua verführete / mit jrer schalckheit / also auch ewere Sinne verruckt werden von der einfältigkeit in Christo. 2. Cor. 11.

Von der Christlichen einfalt soll man nicht abweichen.

NB.

Die einfalt ist Gott angenem / vñ in der Christlichē Kirchen notwendig. Dañ der gröste theil der Christen ist deren / die nicht *Doctores* H. Schrifft / oder gelehrte Leut sind / daß sie die verblümbte reden verständen / sonder einfältige Leut / die in jrer einfalt dem Wort Gottes glauben / welche auch Gott vil angenemer sind / vnd jhm besser gefallen / denn die weisen / klugen / vnd gelehrten nach dem fleisch / von welchen Christus sagt: Ich preise dich Vatter / HErr Himels vnd der Erden / daß du solches den weisen vnd klugen verborgen hast / vnnd hast es den vnmündigen offenbaret / ja Vatter / denn es ist also wolgefällig gewesen vor dir. Matth. 11.

Einfältige Leut im glauben sind Gott angenem.

Die einfalt des Glaubēs ist Gott gefälliger / denn die weißheit des Fleischs.

Vnder dise einfältige vnnd vnmündige / lasset vns selbst auch zehlen / vnd einfältig glauben / so werden wir dem

HErrn Christo die allerliebste Jünger sein/vnd vnser seligkeit halben am allersichersten wandlen.

D. Beza.

1. Ehrwirdiger Herr Doctor: Mich geduncke/ du bleibest nicht bey der Hauptfrage/ daruon der streitt ist. Dann wir läugnen nicht / daß Christi Leib vnd Blut gegenwertig sein/vnd im H. Abendmal warhafftig gegeben / vnd empfangen werden/ welche durch Brot vnd Wein im H. Abendmal bedeurtet werden. Wir läugnen auch nicht/ das Brot sey der Leib Christi: vnnd der Wein sey das Blut Christi. Sonder die frage ist vom verstand/ in dem solches alles gesagt würdt/ wie man es verstehn solle. Wir sagen / es sey geredt auff gemeine weise / wie man von allen Sacramenten pflegt zureden/ beides im alten vnd newen Testament: Nämlich/ daß der Leib vnd Blut Christi / durch Brot vnd Wein bedeuttet vnd fürgebildet werden/ welche auff solche weise dem gemüt gegewertig/ aber für sich selbst̃ in Himmel erhaben / sein vnnd bleiben/ biß an den jüngsten tag/ dahin wir mit vnsern Gedancken vns erschwingen/ daß wir daselbsten seiner geniessen.

Scheinbare bekanntnus D. Bezæ vom H. Abendmal.

Absprung D. Bezæ.

Wir sagen aber nicht / daß es ein blosse bedeutung seie deren dingen / die im H. Abendmal fürgebildet werden/ dardurch das Gemüt allein erinnert vnnd angemanet werde/ von dem zugedencken / das vnserm Samen fürgehalten würdt / wie sonst ein Gemäld oder gemeine Bildnus gebraucht würdt/ sonder/ souil Gott belangt / daß die ding / so bedeutet

Scheinbare wort.

ter

tet vnd fürgebildet werden / allzeit warhafftig vnſern Gemütern dargebotten vnd / von rechtgläubigen empfangen werden.

Die weiſe aber / wie ſolche ding empfangen werden / ſagen wir auch / das ſeie ein Geheimnus / das man glauben müſſe. Dann vnſer vernunfft kan es nicht begreiffen / ſonder der glaube faſſet es allein: Nämlich / daß wir ſind Gebein von ſein Gebeinen / vnd Fleiſch von ſeinem Fleiſch / daß wir mit Chriſto / als die Glider mit dem Haupt vereiniget / vnd ein Leib mit jme werden. Scheinbare wort.

Vnnd alſo hat auch Caluinus gelehret / vnd gehalten / da er ſchreibt: Es ſey ein geheimnus / das alle menſchliche vernunfft vnd verſtand vbertreffe. Dann er redet nicht von der vereinignug der Zeichen / mit den bezeichneten dingen / ſonder von der empfahung / welche geſchicht durch den Glauben / im brauch des H. Abendmals des HErrn. Dann das iſt eben das groß wunder / daß der Leib Chriſti / ſo auff Erden abweſend iſt / vnd im Himmel bleibt / nicht deſto weniger / durch den Glauben / im heiligen Abendmal den gläubigen angebotten / vnd gegeben würdt. Dann der Leib Ehriſti iſt dem Gemüt gegenwertig durch den Glauben / vnd nicht dem Leib / oder dem Brot. Verkehrung des verſtāds der wort Caluini. Hie ligt der Haſe im Pfeffer.

Darumb ſpricht Chriſtus vom Abraham: Abraham hat begert mein tag zuſehen / vnd hat jn geſehē / vnd iſt erfrewet worden. Alſo haben alle Patriarchen im alten Teſtament / durch den Glauben Chriſtum gegenwertig gehabt / nicht weniger als wir. Joan. 8.

Dañ sie haben geglaubt in Christum/ der kommen soll/ wir aber glauben in Christum / der schon kommen ist.

Verkerung des lautern eigentlichen verstands der wort Augustini.

Soul S. *Augustini* Spruch belangt/ da er also schreibt: Das empfahet im Brot/ das am Creutz gehangen ist/ das trincket auß dem Kelch / das auß der Seiten Christi geflossen ist: Solche wort sind nicht auff die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi zuziehen/ an dem ort / da das Brot ist / sonder sollen verstanden werden von der empfahung der dargebottnen ding. Vnnd das ist ein grosses geheimnus/ wann man sagt/ daß ein ding abwesend seie/ vnd dennoch empfangen werde.

10. Lauttere bekentnus vom abwesenden Leib Christi auff Erden.

Also ist der H. Geist gesehen wordē in der Tauben/ dann dise Taube hat den H. Geist bedeutet. Es ist aber der (H. Geist) nicht gesehen worden/ der vnsichtbar ist. Eben also ist auch das Brot des Abendmals ein Sacramēt des Leibs Christi/ welcher Leib Christi abwesend bedeutet wirdt. Dann der Leib Christi ist allein im Himmel / vñ nicht auff Erdē.

11. Vber das/ so leidet auch die warheit vnd eigenschafft des Leibs Christi nicht/ daß der Leib Christi an dem ort solt gegenwertig sein / da das Brot des Abendmals außgetheilet wirdt/ welcher allein im Himmel ist/ vnd nicht auff Erden/ biß an den letsten tag des Jüngsten Gerichts.

12. So kan man auch nicht läugnen (*Synecdochen tropum esse*) wañ zwey ding mit einander gegeben/ vñ das ein geneñet würdt/ daß solche rede ein verblümb

te

te rede seie. Welche weise oder art zureden jr in den worten des HErren Abendmals zugeben.

13. Es ist auch vom H. Tauffe gewiß/ daß er seie ein Sigel des Testamēts Christi/mit welchem die vergebung der Sünden nicht weniger / als mit dem Abendmal des HErren versigelt ist. Darumb kan 14. er auch nicht weniger ein Testament Christi genennet werden/nach ewer meinung/als das Abendmal des HErrn. Wiewol Christus im selbigen nicht gesagt hat/sein Leib sey das new Testament.

D. Jacobus.

Daß ich auff das letst zum ersten antwort gebe/nämlich/daß von vns das heilig Abendmal des HErren ein Testament genennet würdt / warumb solchs geschehe/ist droben gnugsam angezeigt worden. Da wir auch die Hebreische art der reden in den worten S. Lucas vnnd S. Pauli erkläret haben / welche den Kelch des heiligen Abendmals mit außtruckenlichen worten das new Testament nennen/ doch nicht also bloß/sonder setzen hinzu: Im Blut Christi. Dann nicht der Kelch/ oder das Brot / oder der Leib/ oder das Blut Christi/ sonder das alles ist das newe Testament / was die wort des H. Abendmals in sich begreiffen. Vnd das ists auch warhafftig/ vnd eigentlich/ohne alle verblümbte reden / wie denn solchs nimmer mehr auff keinerley weise noch weg / widerlegt werden kan. Weil wir denn in den worten vnd in der weise zureden dem H. Geist nachfolgen/vnd reden/ wie der H. Geist durch die Euangelisten vñ Apostel geredt hatt/werden wir deßhalbē vnbillich gestrafft.

Wie das heilig Abendmal des HErren das new Testament seie.

So

Warumb Christus vnd die Apostel/das H. Abendmal das new Testament genẽnet.

So wissen wir auch wol/ daß Christus nicht gesagt hat/ Mein Leib ist das new Testament / wie wir es denn auch nicht sagen / sonder weil Lucas vnnd Paulus dise Wort außtruckenlich vom Kelch setzen/wer will den heiligen Geist als ein verfälscher des Testaments Christi / in den Aposteln anklagen? welche dem HErrn Christo nachgefolget/ vnd vnzweifelig auff den Bund des alten Testaments gesehen (von welchem Exod. 24. geschriben / vnnd droben gnugsam gesagt ist) vnd also den vnderscheid des alten vnd newen Testaments/in den Sacramenten/allen gläubigen/ fürnemlich mit disen zweien worten (NEVVE TESTAMENT) wol einbilden wöllen.

1. Der streitt ist nit von der weise der gegenwart / sonder von der gegenwart selbst/ des Leibs vnd Bluts Christi im heiligẽ Abendmal.

Daß aber *D. Beza* fürgibt/ als solte kein streitt/ von der warhafftigen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi/ im H. Abendmal zwischen vns sein / sondern allein von der weise solcher gegenwart / möchten wir von Hertzen wünschen/daß es war were. Dann hiemit were schon alle zwelspalt vnnd vneinigkeit in disem Artickel auffgehaben/ vnd hingelegt / vnnd die lange zeit gewünschte / vnd mit so viler frommer Hertzen seufftzen begerte einigkeit vnd vergleichung getroffen / darauff so vil frommer Christen gewartet haben/ vnd noch warten.

Dann wir haben auff vnserm theil/ gleich von anfang dises streits / biß auff disen tag / nicht einmal/ sondern vil vnd offt/ vnnd zu aller zeit deutlich bezeugt / daß wir von der weise der gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal/ mit niemand streitten wöllen/ (welche vns verborgen / vnnd menschlicher vernunfft nicht begreifflich / sonder/ allein Gott bekannt ist) wann allein vnsere widersächer mit vns/ auffrichtig vnnd lautter

Die Lutherischen wöllen mit niemand von der weise der gegenwart streitten.

☞ *NB.*

beken-

nen/daß Christus mit seinem Leib vnd Blut warhafftig gegenwertig seie.

Aber die sach weiset es selbst auß/vnd ist offenbar / daß der streit vnd Disputation nicht seie / von der weise der gegenwart/ sondern vō der gegēwertigkeit selbst: Nämlich: Ob der Leib vnd Blut Christi warhafftig vnnd mit der That / auff Erden bey dem Brot vnnd Wein des Abendmals gegenwertig seie/ vnnd nicht VVIE ER DA SEIE.

Die Hauptfrag im streit vom H. Abendmal des HErrn.

Auff welche Frage *D. Beza* vor langst sich lautter vnnd offenbarlich erkläret: Der Leib sey nicht anderst bey vns im H. Abendmal des HErren / denn wie er dem Abraham gegenwertig gewesen seie. Hie will ich mich auff das vrtheil vnnd erkentnus aller zuhörer gezogen haben / ob nicht das heisse die warhafftige gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal außtruckenlich läugnen? vnd dargegen setzen/daß der Leib vnd Blut Christi im H. Abendmal gantz vnd gar nicht gegenwertig seien? Dann zur zeit Abraham ist der Leib Christi weder empfangen noch geboren / vnnd also noch nicht gewesen. Das aber nicht ist/wie kan es warhafftig gegenwertig sein? Hie will ich mich nochmals auff das vrtheil vnd erkatnnus der zuhörer gezogen haben. Dann ich zweifel gantz vnnd gar nicht/ daß auch ring verständige solche wol mercken können.

D. Beza läugnet die warhafftige gegenwart des Leibs Christi.

Darumb so bekennen wir auffrichtig vnd lautter/daß wir solche Lehr *D. Bezæ*/ vnd seiner Brüder vom H. Abendmal des Herrn nicht billichē/ noch recht heissen/oder zu ewigen zeitten jnen ein beyfall thun können. Dann wir lehren stracks vñ offenbarlich das widerspil/ nämlich/daß der Leib Christi/welcher zur zeit Abraham noch nicht geboren/vnnd

Bekenntnus vnd Lehr der Wirtembergischen Theologen vom H. Abendmal.

also abwesend gewesen / jetzunder nicht allein geboren / sonder auch zur Rechten der Maiestet vnnd Kraffte Gottes gesetzt / im heiligen Abendmal warhafftig vnd wesentlich / für sich selbst / gegenwertig sein / wie seine dirre / helle / klare wort lautten: DAS IST MEIN LEIB ꝛc. Welche wort weder zu dem Abraham / noch zu einem andern Patriarchen sind geredt worden / denen allen Christus abwesend / vnnd nicht gegenwertig / nach dem Fleisch gewesen ist.

Warumb der streit im heiligen Abendmal seie.

So sehen nun alle Christen / daß wir nicht von der weise der gegenwart / sondern ALLEIN von der gegenwart selbst streitten vnd disputieren.

Daß aber dargegen fürgewendet würde: Die warheit vnd eigenschafft des Leibs Christi möge es nicht leiden / gebe es auch nicht zu / daß Christi Leib zugleich ein warhafftiger menschlicher Leib / vnd zu einer zeit an vilen orten gegenwertig sein könne / hierauff antworten wir / es sey ein grosser vnderscheid zwischen dem Leib des Sohns Gottes / vnd zwischen dem Leib Petri.

Vnderscheid des Leibs Christi vñ anderer Menschē Leibe.

Phil. 3. Heb 2.

Dañ ob wol der Leib Christi / nach der substanz vñ wesen / dem Leib *Petri*, ausserhalb der Sünde / gleich ist / wie denn auch vnsere Leib seinem verklärten Leib in der aufferstehūg der Todten ehnlich werden: aber solchs vngeachtet / hat der Leib Christi solche eigenschafft vñ vorzug / vor vnsern Leib / so die H. Schrifft dem Leib Christi zuschreibt / mit welchen er nicht allein aller Menschen Leib / sonder auch alle Creaturen / vnnd die Engel vbertrifft.

Vergleichung eines Leibs / der ein Seel hat / mit einem Leibe / der die Gottheit hat oder vergöttet ist.

Dañ was für ein vnderscheid es ist / zwischen einem Leib / der kein Seel hat / als holtz vnd stein / vnd einem Leib / der ein lebēdige Seel hat / so vnd noch vil ein grösser vnderscheid ist zwischē einem Leib (*Corpore deificato*) vergöttetē Leib / wie die Vätter geredt haben / der ein Seel hat vñ vergottet ist / vñ einem

nē Leib (*Animato*) der nur allein die Seele hat. Will solchs/ daß es jederman verstehe/ mit einem Exempel erklären. Disser Tisch/ an dem wir jetzunder sitzen/ ist ein (*corpus*) Leib/ der seine länge/ dicke vnd breitte hat. Mein Aug ist auch ein (*corpus*) leiblich ding/ das auch sein lenge/ dicke/ vnd breitte hat. Nun kan mein Auge/ vngeachtet/ daß es ein klein *Corpus* ist/ sehen/ vnd in einem augenblick den halben theil des Himmels begreiffen. Das thut es aber nicht daher/ daß es ein *corpus* ist/ sonder daß es mit der Seele vereiniget ist. Der Tisch aber sihet nicht/ vermag auch das nicht/ das mein Auge vermag/ dann er hat kein Seele. Vnnd höret der vrsach das Auge nicht auff ein Aug zusein/ würdt auch nicht dardurch zerstöret/ daß es ein eigenschafft bekompt vñ vermag/ das der Tisch oder ein ander allergrösseſt *Corpus*/ so in der Welt sein mag/ in dem kein menschliche Seele ist/ weder hat/ noch zuthun vermag. Kan nun vñ vermag das ein klein *corpus*, darin̄ ein mēschliche Seel ist/ was solt nicht vermögē (*Corpus deificatum*) ein solcher Leib/ in dem die gantze völle der Gottheit leibhafftig wonet? welcher von dem Sohne Gottes in einigkeit seiner Person ist angenommen worden? Col. 2.

Vorzug des vergotteten Leibs Christi von allerheiligen Leib.

Darumb sagt auch Christus nicht bloß: nemet/ esset/ das ist Leib/ sonder setzt ein wörtlin hinzu (MEIN) das ist/ des Sohns Gottes eigner Leib/ da er sagt/ das ist mein Leib/ welcher Krafft empfangen hat von dem Sohne Gottes/ daß er kan lebendig machen/ welche krafft keins heiligen Menschen leib sonsten im Himmel noch auff Erden gegeben ist.

Diser Leib ist im alten Testament noch nicht gewesen/ ich geschweig/ daß er von dem Sohne Gottes in einigkeit seiner Person solte angenommen worden sein. Darumb ist er wesentlich nicht bey den Vätern selbiger zeit gegenwertig gewesen.

Christus Leib/ist des Sohns Gottes eigner Leib.

Jetzunder aber ist er nicht allein/ sonder ist auch worden des Sohns Gottes/ EIGNER LEIB vnnd ist gesetzt zur Rechten der Krafft vnnd Allmächtigkeit Gottes/ (welche Krafft oder Allmächtigkeit weder ein gewisser ort / oder an einem gewissen ort ist) daher denn der Leib Christi dise Göttliche/ Himmlische/ vbernatürliche weise hat/ daß er gegenwertig sein kan/ an allen orten/ da sein H. Abendmal gehalten würdt/ das *Petri, Pauli*, oder eines andern heiligen Leib nicht vermag.

Waher Christus habe/ daß er zugleich an vilen orten gegenwertig sein kan.

Wie Abraham Christum gesehen habe.

Soull aber den Spruch Christi belangt / der fürgebracht würdt: Abraham hat mein tag gesehen / vnnd ist erfrewt worden/ das dienet gar nichts zu disem Handel. Dañ Abraham hat Christum nicht gegenwertig gesehen / noch gehabt / sonder hat im Geist vnd wort allein souil gesehen/ daß er kom̃en werde. Der gestalt denn von jm gesagt würdt/ daß er seinen tage gesehen/ aber nicht Christum selbst gegenwertig habe.

Luc. 10.

Ein anders sehen der Apostel denn Abrahams.

Darum̃ sagt Christus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen/ die da sehen/ das jr sehen. Deñ ich sage euch/ vil Propheten vnd König wolten sehen/ das jr sehet/ vnd haben es nicht gesehen. Vnd vom Simeon lesen wir / daß geschriben ist: Im sey antwort worden vom heiligen Geist/ er solt den Tode nicht sehen/ er hette den zuuor den Christ des HErrn gesehen/ den er auff sein Armen getragen/ vñ gesagt hat: Nun HErr laß dein diener im Fridē fahren/ dann meine Augen haben dein Heiland gesehen. Darum̃ ist es ein andere gegẽwart Christi im newẽ Testamẽt/ dañ im altẽ zur zeit Abrahã/ vñ der andern Patriarchẽ.

Luc. 2.

Luc. 1.

Christus der Mensch hat vns sein gegenwart auff Erden verheissen.

Dann jetzunder im newen Testament / hat diser Mensch Jesus Marien Sohn / sein gegenwertigkeit vns auff Erden verheissen/ da er spricht: Wo zwen oder

drey versamlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten vnder jhnen/ an welchen die Patriarchen glaubt haben/ daß er erst kommen werde. Wir aber glaubē/ daß er nicht allein kommen seie/ sondern daß er auch nach seiner vnfehlbarn warhafftigen verheissung/ auff Erden bey vns GEGENVVERTIG seie/ wie er gesagt hat: Ich bin bey euch alle tag/ biß an das ende der Welt. Matth. 28.

Der Glaub macht Christum im H. Abendmal nicht gegenwertig.

Darumb jrret sich *D. Beza* (er wöll mirs zu gut halten) daß er die gegēwertigkeit Christi/ nach dem Fleisch auff Erden/ allein dem glauben zuschreibet/ das ist/ wañ ein Mensch recht an Christum glaube/ so hab er Christum gegenwertig/ welcher Glaube Christum gegenwertig mache/ welche gegenwart zu aller zeit im alten vnd newen Testament einerley seie. Wie denn *D. Beza* solchs mit einer gleichnus eines Fürstlichen Hauß oder Schloß erkläret/ das einer von ferne auff einem Berg sehe/ welchs der Mensch jhme selbst durch das Gesicht gegenwertig mache/ wann er aber die Augen zuthu/ so sey es jhme nicht gegenwertig: also mache der Glaube den Leib Christi gegenwertig im heiligē Abendmal/ wann ein Mensch mit demselben sich erschwinge in den Himmel/ an das ort/ da der Leib Christi ist. Wann aber einer solchen glauben nicht habe/ so seie jhm auch der Leib Christi nicht gegenwertig/ sonder abwesend/ das wir offenbarlich läugnen/ vnd als falsch vnd vnrecht widersprechen.

D. Beza in der vorrede an Landgraffen Wilhelm zu Hessen/ ꝛc.

Wie nach D. Bezæ Lehr der glaub Christum gegenwertig mache.

Die gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi/ stehet nicht auff vnserm Glauben/ sonder auff der Krafft vnd Worten Christi.

Dann die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal/ bestehet nicht auff vnserm Glauben oder Gedancken von dem abwesenden Leib Christi/ welche gegenwart/ weder der Glaube macht/ noch der vnglaub hindert/ sonder es macht vñ bestehet dieselbige im H. Abendmal/

auff der Person Christi/ das ist/ auff seiner Allmächtigen Krafft/ vnd auff den Worten seiner stifftung. Dann weil es des Allmächtigen Sohns Gottes eigner Leib ist/ darumb kan er auch gegenwertig sein/ vnd ist auch warhafftig gegenwertig/ es glaubs der Mensch/ oder glaubs nicht. Dann weil er außtruckenlich gesagt hat: DAS IST MEIN LEIB/ darumb sollen wir gewißlich glauben/ vnd gantz vnd gar nicht zweifeln/ er seie auch im H. Abendmal/ doch auff Himmlische weise/ gegenwertig.

Der glaub macht allein die heilsame gegenwart Christi.

Es würdt wol der Glaube zur heilsamen gegenwart Christi erfordert/ daß man sein Leib nicht zum Gericht empfange/ aber er machet jn nicht also gegenwertig/ wann der Mensch nicht warhafftig glaubete/ daß Christus mit seinem Leib darumb nicht gegenwertig sein solte. Dann Christus ist nit allein den glaubigē gegenwertig/ sonder herschet auch mitten vnder seinen Feinden. Vnd das nicht abwesend (als wann ein Schloß lang von fernen ist vñ bleibt/ man thu die Augen auff oder zu/ es gehe deñ der Mensch darzu/ weil sich das Schloß von seinem ort nit beweget) sonder gegenwertig an allen enden vnd orten/ Ja noch vil gegenwertiger ist Christus seinē allerärgesten Feindē/ als sie jnen selbst sein.

Psalm. 110.

Die gegenwart des Fleischs Christi im H. Abēdmal ist nicht raumlich oder fleischlich.

Diß ist aber kein raumliche/ leibliche gegenwart/ sonder ein göttliche/ hiñliſche/ vñ vbernatürliche gegenwertigkeit/ welche das Fleisch Christi von dem Sohn Gottes hat/ mit welchem sie ein Person ist. Dann (souil die gegenwart belāgt) trettē wir nit zu jme/ sonder er tritt zu vns/ eintweder zum leben oder zum tode.

Gleichnus von einer Oberkeit.

Dann zu gleicher weise/ wie ein Oberkeit/ souil jr Ampt belangt/ den frommen vnd bösen gegenwertig ist/ einem wie dem andern/ doch mit disem vnderscheid/ den bösen zur straff/

straff / den frommen zur gnade / vnnd ist doch vnnd bleibt ein einige Oberkeit / welche zwey widerwertige ding wircket. Eben das schreibt vnd predigt auch S. Paulus von der gegenwart Christi im H. Abendmal. Dann Christus ist nicht allein ein Seligmacher / sonder auch ein Richter / wie geschriben stehet / Jo. 5. der Vatter richtet niemand / sonder hat alles gericht dem Sohn gegeben. Dann er ist des Menschen Sohn.

Christus ist den frōmen vnd bösen Christen im H. Abendmal gegenwertig.

Christus zugleich ein Richter vnnd Seligmacher. Joan. 5.

Demnach so setzen wir die gegenwart des Leibs Christi im H. Sacrament des Abendmals nicht auff den glauben / sonder auff die mittheilung der Göttlichen Krafft (zu welcher das Fleisch Christi durch die Persönliche vereinigung / vnnd zur Rechten Gottes erhöhet ist) vnd auff das wort der einsatzung / dessen vnwandelbarer warheit der vnglaub des Menschen nichts nemen noch dieselbige schwechen kan.

Warauff die gegēwart des Leibs Christi im H Abendmal gegründet sei.

Weil aber diß vnsere widersächer läugnen / so ist offenbar / daß sie gar kein warhafftige / wesentliche gegenwertigkeit des Leibs Christi auff Erden glauben / da das heilig Abendmal / nach dem beuelch Christi gehalten würdt. Dann sie sehen weder auff die Person / noch auff das Wort dessen / der sie geredt hat / sonder allein auff den Glauben / der solche gegenwertigkeit verschaffen / vnd one denselben Christus nicht gegenwertig sein könne. Welchs nicht allein mit dem außgetruckten Wort Christi / sonder auch mit der einhelligen vnd Gottseligen Lehr der alten Vätter vnd Kirchenlehrer streittet / wie an andern orten angezeigt vnnd außfürt ist.

D. Bezæ vngrund vō der gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal.

Wider den vermeinten Orthodoxum Cōsensum, &c.

Souil die gutthatten Christi belangt / vnd seinen verdienst / ist kein zanck noch zwitracht / zwischē vns vnd vnserm gegen-

Einhellige Lehr von gemeinschafft der gutthaten Christi.

gegentheil gewesen: Nämlich/ daß die Patriarchen im alten Testament/ derselben nicht weniger theilhafftig worden seien in jhren Sacramenten (welche doch nur ein schatten der zukünfftigen Gütter gewesen sind) als wir durch den Glauben im gebrauch der H. Sacramenten theilhafftig werden. Der gestalt Christus ist heut/ gestern/vnd in ewigkeit/ vnnd das Lamb Gottes von anfang der Welt geschlachtet worden. Vnnd bleibt gleichwol der vnderscheid der gegenwart/ daß vns jetzunder das Heil näher ist/ dann jhnen/ da sies geglaubt haben/daß er erst kommen soll/ wie der Apostel zeuget.

Hebr. 3
Apo. 13.
Rom. 11.

Entschuldigung D. Jacobs / daß er so lang geredt.

Aber ich bitt gantz freundtlich / du wöllest mir zu gut haltē/ daß ich auff den ersten theil deiner rede/ so weitläuffig antwort gegeben habe. Dann ich hab darumb fürnemlich solchs etwas außfürlichers darthun wöllen / darmit besser verstanden werden möchte / was vnser Meinung vnd Lehr seie/ vnd waruber eigentlich der streit in disem Artickel seie. Nun will ich auch auff die andern Puncten antwort geben.

D. Beza helt nit warhaffeige gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal.

Denn daß jhr sagen / jhr läugnen darumb nicht / daß das Brot sey der Leib Christi/ daß jhr (*Metonymiam*) verblümbte wort in der einsatzung Christi halten : will ich an seinem ort beweisen/ daß jhr vil anderst glauben vnd lehren.

Was aber die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi in den Sacramenten belangt/ daß nicht einerley weise derselben sey im alten vnd newen Testament/ hab ich nunmehr außführlich erkläret vnd erwisen.

4.

D. Beza vnd seine Brüder/lehren kein warhaffeige gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal.

Dann ob jr wol sagen/es seie nicht ein blosse bedeuttung oder fürbildung/als wann man ein gemein Bild malet oder schnitzelt/ so dienet doch solchs nichts darzu/die warhafftige gegenwart darmit anzuzeigen. Dann der Leib vnd Blut Christi/ist in den Sacramenten des alten Testaments auff

dise weise/ wie jr daruon reden/ eben so wolden Vättern in jren Sacramenten angebotten worden/ darinnen jnen alle gutthaten Christi zugeeignet/vnd also Christus selbst ist geschenckt worden. Aber darauß folget nicht/ daß die substantz vnd wesen des Fleischs Christi jnen also gegenwertig gewesen seie/als vns jetzunder im newen Testament.

5. Das geheimnus der empfahung im Glauben helt nicht auff das geheimnus der gegenwart des Leibs Christi im Sacrament.

Vnd bleibt auch hiemit das geheimnus vnuerworffen/ wie der Leib Christi durch den Glauben (so auch ausserhalb dem H. Abendmal geschicht) empfangen würde/ durch welchen glauben wir mit Christo vereiniget/ Fleisch von seinem Fleisch/ vnd Gebein von seinem Gebein werden. Ephes. 5. Gen. 2.

Dardurch aber würde nicht auffgehaben das geheimnus der gegenwart des Leibs Christi / da Christus mit dem Brot des H. Abendmals sein Leib wesentlich/ gegenwertig darreicht/ zur sterckung des essens desselbigē Leibs/ so durch den glauben zuuor geschehen / ehe der glaubig Mensch zum H. Abendmal gangen ist.

Die Sacramentliche nüssung des Leibs Christi im H. Abendmal ein grosses wunder.

Daß aber *Caluinus* seine wort von dem andern geheimnus verstanden habe/wie Christus Leib / bey dem Brot des H. Abendmals gegēwertig sey/ vñ nicht allein vom geheimnus der empfahung desselben / so im Glauben geschicht/ ist auß den worten offenbar / so er vber den Euangelisten Joannem geschriben hat / da *Caluinus* erinnerrt / daß sich diejenigen gantz vnnd gar vnnd auffs allerhöchst jrren/ welche darfür halten / das einerley essen des Leibs Christi seie Joannis am 6. Capittel/ vnd im H. Abendmal. Item daß auch die Jenigen sich gröblich jrren/ welche Glauben vnd lehren/ daß den Leib Christi essen im H. Abendmal anders nichts seie / dann glauben an Christum/ daß er sein Leib für vns gegeben habe.

Caluinus straffet zwen Irthum an den Zwinglischen.

1.

2. Vnderscheid der Sacramentliche nüssūg des Leibs Christi/ vñ deren/ die durch dē Glauben geschicht.

Darumb ist nichts gewissers/ dann das Caluinus geredt/vñ seine wort verstanden habe/von der vereinigung der Zeichen mit den dingen/ die sie bedeutten/ dahin er auch das Exempel von der Tauben gezogen/ in welcher gestallt Joannes den H. Geist gesehen hat.

In der antwort auff den ersten Artickel der Wirtembergischen Theologen.

Demnach muß es auch falsch sein/ daß jr in ewern Artickeln gesetzt haben/ daß die empfahung des Leibs Christi/ sie geschehe gleich im blossen wort/ Joa. 6. oder in den Sacramentē/als im H. Abēdmal des Herrn/ EINERLEY SEIE.

Nichts wunderbarlichs in der Lehr der Caluinianer vom heiligen Abendmal.

Daß es aber nichts wunderbarlichs seie/ wann gelehrt würdt: daß der Leib Christi/so im Hiñel ist vnd bleibt/ auff Erden/ durch jrrdische ding (*relatiuè*) bedeutet vnnd darauff gewisen werde/ also daß das Brot/ so auff Erden ist/ deutte vnnd zeige auff den Leib Christi/so im Himmel ist vnd bleibt/vnd solcher gestalt der Leib Christi vns auff Erden mitgetheilt werde/ das ist allermeniglich offenbar.

Johan 8. Abraham hat den künfftigen Christum gesehen/aber nicht gegenwertig gehabt.

Also sagt Christus auch nicht/ Ich bin dem Abraham gegenwertig gewesen/ sonder er spricht: Abraham hat begert mein tag zusehen/ nämlich/ der erst kommen solt/ aber dem Abraham noch nicht gegenwertig war. Er hat auch Christum selbst gesehen/ja der komen solt/ vnd nicht gegenwertig/ daruon hieuor genugsam gesagt ist.

9. Das Blut Christi auß dem Kelch trincken/ heisset nit nur glauben.

Was dann Augustini Spruch belangt/ weil er heisset auß dem Kelch trincken/ das auß des HErrn Christi Seiten ist geflossen/ erzwingen die wort deutlich vnd offenbarlich/ daß er nicht von der geistlichen empfahung rede/ die allein durch den Glauben geschicht. Dann er heisset auß dem Kelch trincken (vnd nicht auß dem Kelch glaubē) das auß der Seitten Christi geflossen ist. Solche empfahung des Blues Christi/daruō hie *Augustinus* redet/geschicht mit dem Munde auß dem Kelch/ vnnd nicht durch den Glauben.

So

So haben wir auch gnugsam gehöret / daß der heilig Geist warhafftig / vnd nicht allein bedeutungs weise gesehen seie / ist auch kurtz zuuor gnugsam erkläret vnnd bewisen worden / wiewol er nicht in seiner eigentlichen form vnnd gestalt (wie er für sich selbst ein vnsichtbarer Geist ist) sonder in der angenomnē Gestalt der Taubē gesehen wordē ist. 10. Der H. Geist ist mit leiblichen Augen gesehen worden.

Daß aber weitter gesagt / vnd von den eigenschafften eines warhafftigen Leibs fürgewendet würdt / welche nicht zugeben / daß Christus Leib zugleich im Himmel vnd auff Erden seie / haben wir auch droben angezeigt vnd erwisen / mit vergleichung eines Leibs / der allein eine Seel hat / mit dem Leib / der nicht allein ein Seel / sonder auch die gantze fülle der Gottheit in jm selbst hat / daß durch solche natürliche eigenschafften des Leibs / seine warhafftige gegenwart / nämlich / die himlisch vñ vbernatürlich ist / nit auffgehebt werde. 11. Die eigenschafftē des Leibs Christi stossen sein gegenwart im H. Abēdmal nicht vmb.

Was dann (*Synecdochen*) belangt / so D. Luther vnnd Brentz nachgeben haben sollen / ist weniger nicht / als die widersächer Lutheri so hart auff die (*figuras*) verblümbte wort vnd reden getrungen / vnd jren lust darinnen gehabt / daß D. Luther / wie auch *D. Brentius* jhnen geantwortet / wann sie je so grossen lust zu den (*figuris*) verblümbten reden hetten / warumb sie nicht vil mehr (*Synecdochen*) diſe art zureden erwischet / da eines in dem andern begriffen / vnnd gleichwol allein das ein genennet / dann (*Metonymiam*) erwischet / die ein solche art zu redē ist / da allein die namen verwechselt werden / vnnd eines des andern namen bekompt. Dann bey der ersten figur (*Synecdoche*) sey weniger gefahr / durch welche die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi nit verläugnet / sonder vil mehr bestettigt werde. Dañ ob es wol auch ein (figur) genennet werde / so soll sie doch nit vnder die *tropos* gezelet werdē. Dañ hie kein name für dē andern gesetzt würdt / wie denn auch Christus nicht sagt: das Brot ist mein

Wie D. Luther vnd Brentius Synecdochen nachgegeben haben.

Was Synecdoche heisse vnd ist.

Was Metonymia heisse vnd ist.

Im Testament Christi ist kein wort an eines andern worts statt gesetzt.

Leib: sonder er sagt: DAS IST MEIN LEIB. Da dann mit dem wort (DAS) auff zwey ding gedeuttet würdt / das ein begreiffen die Sinn / das ander des Menschen verstand. Dann was Christus hab seinen Jüngern geben wöllen / zeigt er mit klaren worten an / da er sagt: ES IST MEIN LEIB. Was er aber für ein mittel vnnd werckzeug darzu brauchen wöllen / das zeigt er mit dem wort (DAS) an / nämlich Brot: welchs er zugleich zeiget / aber nicht nennet / darmit seine Jünger nicht gedencken möchten / er hett sie nichts anders heissen essen / denn Brot.

Christus hat nicht gesagt das Brot ist mein Leib.

Das wörtlin (DAS) ziget wol das Brot / aber nennets nicht.

13. Warumb der H. Tauffe kein Testament genennet werde / ist droben gnugsam gesagt worden. Vnd wir bekennen selbst / daß Christus im H. Abendmal nicht gesagt habe / mein Leib ist das new Testament: Aber das hinderts nicht / das nicht die volkomne beschreibung des H. Abendmals ein warhafftig volkommen vnnd gantzes Testament Christi sein / dessen stuck / oder theil sind auch der Leib vnd Blut Christi / als die Sigel / wie droben erkläret / vnd bewisen worden. Vnd soull auff dißmal. In den nachfolgenden reden / will ich mich / soull müglich / der kürtze befleissigen.

14. Die gantze beschreibung des H. Abendmals ist ein volkommen Testament Christi.

D. Beza.

1. Ehrwirdiger Herr Doctor / es würdt jetzunder nicht gehandelt von der gegenwart des Leibs Christi / sonder (*de tropo*) von der weise zureden / ob in den worten Christi (*tropus*) verblümbte wort zugelassen werden mögen.

2. Dann von der gegenwart sagen wir / daß der Leib vnnd Blut Christi im heiligen Abendmal des HErren warhafftig gegenwertig seien. Aber nicht

Scheinbare wort was für ein gegēwart des Leibs

vnserm

vnserm Leib / sondern vnserm Gemüt. Welche gegenwart nicht nicht der Glaube / sonder die Krafft Gottes mache vnd verschaffe.

Christi D. Bezæ im H. Abendmal halte vnd lehre.

Darumb sagen wir / daß diese gegenwart / so durch denn Glauben geschicht / vil gewisser seie / dann diejenige / daruon jr reden / daß er dem Leib gegenwertig sein soll. Dann wir ein ding vil gewisser mit dem Gemüt / denn mit den leiblichen Augen sehen. Wie wir denn sehen / das zu zeiten ein Mensch nahe bey dem andern ist / vnd doch abwesend ist. 3.

Dann was der Glaub sihet / das sihet er warhafftig durch die krafft des H. Geists / aber was vnser Auge gedunckt / daß es sehe / in dem würdt es offt betrogen. Darumb heben wir nicht allerdings auff die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal / sonder allein diese gegenwart / da man lehret: daß der Leib Christi / vnserm Leib gegenwertig seie. Wider diese gegenwart / lehren wir ein solche gegenwart / da gesagt würdt / daß er durch den Glauben / vnserm Gemüt gegenwertig seie. Der Glaube aber sihet auff die Wort Gottes. Darumb ist es kein solche gegenwart / die jhm einer mit sein gedancken einbildet / sonder da das Gemüt vnd der Glaub den abwesenden Leib Christi / so im Himmel bleibt / annimbt vnd begreiffet. 4.

Vnderscheid D. Bezæ / vnnd der Wirtembergischē Theologen Lehr / von der gegēwart Christi im heiligen Abendmal.

5.

Vber solchs alles / so streittet die leibliche gegenwart / daruon jr reden / wider die anleittung vnnd alle Artickel des Glaubens von Christo. Dann die Artickel des Christlichen Glaubens lehren / daß der Sohn Gottes auß Maria der Jungfrawen / ein war- 6.

Ob die gegēwart des Leibs Christi im H. Abendmal streitte wider den Glauben.

warhafftigen/natürlichen vmbschribnen Leib hab angenommen/ in welchem er auch gelitten hat / gecreutzigt/ gestorben/ begraben/ aufferstanden/vnd gen Himel gefahren sey/von dannen er auch mit disem Leib widerumb zum Gericht kommen würdt.

7. So hat auch Christus sein H. Abendmal gehalten / ehe er zur Rechten Gottes gesetzt ist/ im Himlischen wesen. Wie solte denn auß dem sitzen zur Rechten Gottes die gegenwertigkeit des Leibs Christi im H. Abendmal erwisen werden: dann so die vrsach nichts ist / die solche gegenwart schaffen soll / so muß auch die gegenwart selbst nichts sein.

8. Was du aber auß *Damasceno* von der vergöttung des Leibs Christi fürgebracht hast / das ist nicht von einer solchen vergöttung zuuerstehn/wie jr darvon reden / dardurch der Leib Christi seine eigenschafften verloren/ vnnd die Gottheit selbst worden seie / wie dann auch *Damascenus* von keiner solchen vergöttung redet. Dann die eigenschafft des Leibs Christi ist (*quantum esse*) daß er sein lenge/dicke/vnnd breitte hat/ endtlich/ vnd vmbschriben ist.

Wann nun der Leib Christi zu einer zeit in vilen orten gegenwertig sein solte/würdt es kein warhafftiger Leib mehr sein/ sonder hat sein beschreibung/ dicke/lenge/ vñ breitte verloren/welche eines warhafftigen Leibs eigenschafften seien. Was aber Christus einmal an sich genommen hat/ spricht *Damascenus*/ das legt er nicht mehr von sich.

9. Vnnd wann die Vätter reden von den Göttlichen gaben / die dem Fleisch Christi gegeben seien/ reden sie von der Persönlichen vereinigung / dardurch

durch der Sohne Gottes jhme den angenommen Leibe vereiniget/aber nicht in die Gottheit verwãdelt ist/ oder seine Göttliche eigenschafften jme mitgetheilet hette. Dann es sind allein (*Habitualia dona*) erschaffne gaben der Herrligkeit/ so der Leib Christi an vnnd für sich sei bst hat/ mit welchen Christus nicht allein vber alle H. Engel gezieret ist/ sonder auch alle Engel mit Gwalt/ Herrligkeit vñ Maiestet weit vbertrifft. Aber sein Menschheit ist darum̃ nicht die Gottheit worden.

Ob Christus allein erschaffne gaben nach der Menschheit empfangen.

10. Ich bekenne auch/ daß der Leib Christi dem Abraham nicht (*actu*) wesentlich gegenwertig gewesen seie/ wie er dann auch zur zeit Abraham/ noch nicht (*actu*) wesentlich gelebt hat/ aber ich gestehe nicht/ daß darumb hierauß folge/ daß er (*simpliciter*) allerdings dem Abraham nicht gegenwertig gewesen sein solte/ dann der Glaube ist ein grundfeste deren dingen/ die nicht sind/ wie die Epistel zum Hebreern bezeuget. Diser Glaub schawet an das wort des HErren/ in welchem das verheissen ding auff seine weise gegenwertig ist.

10. Wie Christus dem Abraham gegenwertig gewesen/ nach D. Bezæ meinung.

Heb. 11.

11. Also glauben wir vil ding/ die wir wissen/ daß sie geschehẽ sind/ als: Durch den Glauben merckẽ wir/ daß die Welt durch Gottes wort gefertigt ist. Dañ ob wol die erschaffung vergangen ist/ so glauben wir doch/ daß sie gewesen seie/ vnd solcher gestalt ist es dem Glauben gegenwertig. Also glauben wir vil ding/ das noch kommen soll/ vnd doch (*actu*) wesentlich/ noch nicht ist. Vnd wolt ich zwar nicht gern sagen/ daß der Leib Christi zur zeit Abraham noch nicht gewesen sey. Dañ er ist gewesen/ aber nit (*actu*) wesentlich.

11. Heb. 11.

Vergangne vnd zukünfftige ding glauben wir/ aber darumb sind sie vns nicht wesentlich gegenwertig.

12. Darauß

Darauß folget / daß zur warhafftigen gegenwart nicht allzeit von nöttẽ seie (*realis Existentia*)

NB. ☞ daß es wesentlich gegenwertig da stehe. Dann der Glaub spatziert auch ausserhalb der welt.

14. Du hast weitter gesagt / daß den Vättern im alten Testament auch die gutthatten Christi widerfahren seien / nämlich / vergebung der Sünden / zurechnung der gerechtigkeit / vnd ewigs leben. | Wiltu denn / vnd glaubstu / daß dise gutthatten (EX NON ENTE) auß dem das nicht ist / herkommen seien? Dann so'che gutthaten alle haben (*pro suo* ENTE) Christum gehabt / von dem sie herkommen / welcher nicht weniger den Vättern gegenwertig gewesen ist / als er jetzunder vns ist: die auch des Leibs vnnd Bluts Christi nicht weniger theilhafftig gewesen sind / als wir im H. Abendmal / vnd in allen Sacramenten des newen Testaments seien.

15. So kan ich dir auch nicht nachgebẽ die vergleichung auß Mose fürgebracht / da du das Blut des alten vnd newen Testaments gegen einander gehalten vnd gesagt hast / daß das Blut im Mose seie nur ein Figur vñ schatten gewesen des abwesendẽ Bluts Christi / wann Mose sagt / das ist das Blut des Bunds / welchen der HErr mit euch gemacht / vber allen disen worten: im H. Abendmal aber seie das recht warhafftig Blut Christi / vnnd nicht nur ein Figur oder Zeichen desselben: weil Christus sagt: das ist mein Blut / des newen Testaments.

Dann es ist nur ein einig Blut in den Sacramenten des alten vnd newen Testaments / nämlich / das Blut vnsers HErrn Jesu Christi vnserm glauben

ben vnnd Gemüt gegenwertig/ wiewol die im alten Testament geglaubt haben in Christum / der kommen soll/wie wir glauben/ daß er kommen seie/ vnd sein Blut für vnser Sünde vergossen habe.

Dann wie das warhafftig vnd natürlich Blut der Farren/vnd der Lämmer den Jsraelitern das warhafftig Blut Christi bedeuttet/fürgebildet vnd jrem Glauben vnd Gemüt dargebotten hat / welchen Christus erst vergiessen würde: Also bedeutet vnd fürbildet auch der gesegnet Wein/im H. Abendmal vnserm Glauben vnd Gemüt/ vnnd beutt jhm dar das warhafftig Blut / das für vnser Sünde schon vergossen ist.

Auß welchem allen offenbar ist / daß wir keins wegs läugnē die warhafftige gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal/ sonder wir widerfechten allein dise gegenwart / wann gelehrt würdt: daß er vnserm Leib/ vnnd nicht vnserm Gemüt gegenwertig seie.

D. Jacobus.

Mein D. Beza/ ich weis zwar wol/daß der streitt seie (*de tropo*) ob in dem Testament Christi verblümbte worte seien/die man anderst verstehn müsse/dann wie sie lautten. Aber hinwider kanstu auch nicht läugnen / daß eben diser vrsachen halben/die Disputation(*de tropo*)im Handel vom H. Abendmal/ von verblümbten worten/eingefüret worden seie/weil jhr offenbarlich läugnen / das der Leib Christi an dem ort gegēwertig seie/da das gesegnet Brot im heiligen Abendmal außgetheilt würdt. Darumb

1.

Streit vom H. Abendmal vber den worten Christi.

Warumb die Disputatiō (de tropo) von verblümbten worten in disem Handel eingefüret worden.

umb haben jhr biß daher gestritten / wie auch noch / man müsse die wort Christi anders verstehn / dann sie lautten. Welchs wir verneinen / vnnd offenbarlich widersprechen. Daruon denn hernach mehr soll gesagt werden.

2. Ob die Zwinglischen vnd Caluinischen auch ein warhafftige gegẽwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal glauben.

Daß jhr aber euch vnderstehet vns zubereden / jr glauben vnd lehren auch ein warhafftige (*realem*) wesentliche gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal darumb der streit mehr sey von der weise der gegenwart / dann von der gegenwart selbst / hierauff wöllen wir auch kürtzlich antworten.

3. D. Beza spilet mit worten vnder den einfältigen vnuerständigen Christen.

Jr saget / der Leib Christi werde durch das Brot des H. Abendmals bedeutet / fürgebildet / vnd dargebotten. Jr saget auch / daß der Glaub dise gegenwart nicht mache / sonder die krafft des H. Geists / vnnd das wort. Hie muß ich bekẽnen / daß die wort scheinbar seien / welche nicht bald von jederman verstanden werden / wie jr sie meinen / vnd außlegẽ.

Beza redet offt mit vns / aber helt vnd glaubt nicht mit vns.

Dann so ein einfältiger Christ dise ewere wort höret / vermeint er nicht anderst / dann es sey kein streit mehr zwischen vns / von der warhafftigen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal / sonder allein (*De modo*) von der weise der gegenwertigkeit.

Wie die falsche meinung D. Bezæ geoffenbart werde.

Aber wann wir ewer außlegung recht erwegen / vnnd besonders dise wort wol examinieren / da jhr sagen / der Leib Christi seie (NON CORPORI AVT ORI) nicht dem Leib / oder dem Munde gegenwertig / so können auch die ringuerstendigen bald mercken / daß von euch / oder ewers theils kein warhafftige (*Realis*) wesentliche gegenwertigkeit gelehret / gehalten / oder geglaubt werde / vñ daß jr also euch selbst widersprechen / vñ in wortẽ offenbarlich wider euch selbst seien.

4. Der Leib Christi nicht allein vnserm Gemüt / sonder auch vnserm Leib vñ Munde gegenwertig.

Dann ob es wol war ist / daß der Leib Christi durch das Brot / vnserm Glauben vnd Gemüt dargebotten werde / so

folget

folget doch darauß nicht/daß er vnserm Munde nicht solt darumb gegenwertig sein / vnnd gegeben werden. Sonder das widerspil ist war / wie des HErren Christi dirre / klare/ helle wort bezeugen. Dañ da Christus heisset diß Brot mit dem Munde essen/vnd spricht/nemet/vnd ESSET das IST MEIN LEIB / so ist offenbar / daß Christi Leib/nicht allein fürgebildet / vnd bedeuttet/ sonder /wie du selbst sagst/ vnnd bekennest / durch die krafft des H. Geists/ nach den worten Christi / eben derselbig Leib auch dargebotten vnd gegeben werde. Wie ist dañ der Leib Christi nicht bey dem Brot? vnd würdt vnserm Munde nicht gegeben? weil er vns mit dem Brot dargebotten würdt/ vnnd wir das Brot anderst nicht denn mit dem Munde empfangen können?

Der Leib Christi würdt nach D. Bezæ Lehr auch dem Gemüt nicht gegeben.

Darumb/wañ du sagst/daß der Leib Christi dem Brot vnd vnserm Munde nicht gegenwertig seie/im H. Abendmal / vnnd daß dardurch auch vnser Leib zur vnsterblichheit nicht gespeiset werde / so folget notwendig/daß er auch vnsern Gemüt nicht gegenwertig seie/ noch gegeben werde.

Dañ das Gemüt ist im Leib/vnd würdt im H. Abendmal nicht allein das Gemüt gespeiset / sonder der gantz Mensch / mit Leib vnnd Seele/würdt mit diser spelse vnnd Trank/Geistlich erquicket/vnd zur vnsterblichkeit gespeiset /wie *Irenæus* bezeuget.

Vnd wie das Gemüt die wort Christi anschawet/denen es einfeltig glaubet/vnd kan nicht betrogen werden: Also sehen die ühliche Augen das fürgestelt Brot an / welchs Christus nicht allein heisset essen / sonder setzt hinzu / DAS IST MEIN LEIB. Vnd thut gantz vnd gar kein meldung weder des Glaubens/ noch des Gemüts / sonder redet von dem essen / das mit dem leiblichen Munde geschicht.

So dañ der Leib Christi mit dem Brot durch das wort Christi (nemet esset/das ist mein Leib ꝛc.) warhafftig dargebotten/vnd gegeben würdt/wie du selbst mit worten bekenst/ wer kan dann sagen/daß er dem Munde des Leibs nicht dargebotten/vnnd warhafftig gegeben werde? doch im geheimnus/vnnd nicht auff Capernaitische fleischliche weise/sonder/wie *Chrysostomus* sagt/ daß Christus dise geistliche gaben vns durch vnd mit leiblichen dingen außtheile.

In Serm. 60. ad populum Antiochenū.

Die Caluinianer schreibē dem glauben grössere krafft zu/denn Christo.

Wann aber der Leib Christi dem leiblichen Munde nicht gegebē würdt/so ist er jme auch nicht gegenwertig/sonder allein dem Glauben/vnd durch den Glauben dem Gemüt/so würdt lautter gelehrt/ daß der Leib Christi für sich selbst abwesend/ vnd nicht gegenwertig seie: welchen nicht die Krafft Gottes/sonder der gedanck des Glaubēs gegenwertig mache/ weil der Leib Christi nicht durch die Krafft des H. Geists/gegenwertig ist/ sonder es ist von nöten/daß der Glaub sich in Himmel hinauff erschwinge/ da der Leib Christi allein gegenwertig ist/vnd nicht auff Erden. Das ist ewer meinung/darinnen wir nichts verkeren/ oder Sophisterey treiben/dann vnser will vnd begeren ist/daß beider theil Lehr vnd meinung die zuhörer wol einnemen/vnd von jederman recht vnnd eigentlich verstanden werden möge. Der vrsachen denn fürnemlich diß freundtlich Gespräch/ ohn alle verbitterung der Gemüter ist angestelt worden.

4. Auß welchem denn offenbar ist/ ob jhr wol nicht darfür angesehen/noch gehalten werden wöllet/daß jr alle warhafftige gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi im H. Abēdmal läugnen/ daß jhr doch sollichs mit der that thun/weil jhr offenbarlich bezeugen/vnnd sagen: daß der Leib Christi dem Brot vnnd vnserm leiblichen Munde/ auff keiner-

D. Beza läugnet alle warhafftige gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im heiligē Abendmal.

ley

ley weise / im gebrauch des H. Abendmals gegenwertig seie: welchen jr also in Himmel setzen / daß er biß an den tag des jüngsten Gerichts auff Erden vns nicht gegenwertig seie.

Daß aber solches nur ein (*imaginaria præsentia*) solche gegenwart sey / die jr dichten / vnd jhme ein Mensch mit sein gedancken machet vnnd einbildet / ist daher offenbar / daß / wann wir von abwesenden dingen gedencken in vnserm Gemüt / so machen wir vns dieselbige nicht (*actu*) mit der that vnd warheit gegenwertig / sonder es ist allein ein Gedanck in vns / von abwesenden dingen. Das ding aber / daruon wir in vnserm Gemüt gedacht haben / bleibt abwesend / allein an seinem ort / da es ist / wie ich denn bald hernach solchs weitter beweisen / vnnd eben mit denselben Exempeln darthun will / die du in disem Handel gebraucht hast.

5. Nach der Lehr D. Bezæ / ist die gegenwart Christi im H. Abendmal nur ein mẽschlicher Gedanck von Christo.

Daß aber die warhafftige vnnd wesentliche gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal / die wir lehren von Christo / dem Glauben nicht vnehnlich / noch wider die Artickel vnsers Christlichen glaubens streitte / wie jhr fürgeben / nämlich / daß in denselben gelehret werde / daß der vmbschriben Leib Christi sey von Maria der Jungfrawen geboren / hab gelitten / sey gecreutzigt / gestorben / begraben / von todten erstanden / vnnd gehn Himmel gefahren / ꝛc. welcher kein vmbschribner Leib sein vñ bleiben könne / wann er zu einer zeit zugleich an vilen orten gegenwertig gesetzt werde: Hierauff antworten wir / daß solches folgete / was du hie geschlossen hast / wann wir ein natürliche / raumliche / fleischliche gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal lehreten.

6. Die warhafftige wesentliche gegenwart des Leibs Christi / streittet nicht wider die Artickel des Glaubens.

Es ist aber auß vnsern gestellten vnd abgelesenen Artickeln

ckeln allen zuhörern bekannt / daß wir kein solche natürliche raumliche gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal lehren/ auch niemals gelehrt haben / wie vnsere Schrifften offenbarlich bezeugen.

Dargegen aber/weil jhr in ewer Antwort auff den vierdten Puncten in vnsern Artickeln außtruckenlich sagen / daß jr nicht sehen können/ wie des Leibs Christi Substantz/ er sey verkläret wie er jmmer wölle *(reipsa)* wesentlich/das ist/ mit der that vnnd warheit/ mit dem Brot vnnd Wein gegenwertig sein könne/ dañ auff die NATVRLICHE vnd VMBSCHRIBNE VVEISE, So ist allen zuhörern offenbar/ daß jr in diser gantzen Disputation/ vnd in allen ewern Büchern/ so jhr wider vns geschriben/vnnd im Truck außgehn lassen / nicht vnser Kirchen lehr/ sonder ALLEIN ewer GEDICHT widerfechten/vnd vns ein falsche meinung andichten/ die wir niemals gelehrt/ sonder zu aller zeit außtruckenlich verworffen vnnd verdampt haben. Welchs der grund vnnd einige vrsach ewers Irthumbs in des HErrn Abendmal ist.

NB. D. Beza widersicht nicht vnser Lehr / sonder sein vnd der seinen eigen gedicht: Diß wölle vmb Gottes willen/ der Christlich Leser wol bedencken vñ erwegen.

Dann niemals vnder vns gestritten worden/ob die Substantz des Leibs vñ Bluts Christi/raumlicher vñ vmbschribner weise / dem Brot vnd Wein des H. Abendmals gegenwertig seie? welche gegenwart wir allzeit geläugnet vnd verworffen haben / wie bald hernach soll weitter gesagt werden.

Die frag aber ist allzeit / wie auch noch daruon: Ob kein andere gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi sein könne (das der Leib Christi warhafftig vnd wesentlich im H. Abendmal gegenwertig seie / die Menschen glauben oder glauben nicht) dann allein die sichtbare/ raumliche / natürliche/ fleisch-

Die einig vnnd Hauptfrag im streit vom heiligē Abendmal.

NB.

fleischliche/vmbschribne gegenwart? Welche fleischliche/ irrdische gegenwart wir allezeit verneinen / vnd auch noch bestendiglich widersprechen. Dann Gott vnzalbar vil weise vnd weg hat/ daß er ein ding warhafftig / mit der that vnd warheit gegenwertig darstellen kan/vnd nicht allein die raumliche/natürliche/ sichtbare vmbschribne weise / welche auch des Menschen Sinne begreiffen können. Hierauff gibe antwort/*D. Beza*.

Darumb sagen wir auch / daß die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Sacrament des Abendmals/dem Leib sein raumlich vñ vmbschriben wesen nicht beneme/ daß er nicht mehr ein warhafftiger / vmbschribner / raumlicher Leib sein solte. Dann wie er im ersten Abendmal/ein natürlichen / raumlichen / vnd vmbschribnen Leib gehabt vnd behalten / da er solchen seinen Leib vñ Blut/seinen Jüngern auff himñlische weise/mit Brot vnd Wein gegeben vnd außgetheilet hat: also bleibt auch solcher sein Leib / in der Herrligkeit (nach eigenschafft seiner Substantz vnd wesen) ein vmbschribner Leib/ vñ ist gleichwol/ vermög der worten des Testamentes Christi/im H. Abendmal/mit Brot vñ Wein/ nicht allein dem Gemüt / sonder auch dem leiblichen Munde gegenwertig/würdt auch mit dem Brot des Abendmals außgetheilt/ vnd mit dem Munde empfangen/auff Himñlische weise / welche allein Gott weist / dessen Allmacht vnd warheit wir beuehlen / vnnd diß Geheimnus nicht erforschen/ sonder/ wie billich/ anbetten.

Durch die gegenwart im H. Abēdmal würdt des Leibs Christi wesen nicht zerstöret.

Daß du aber weitter auß der anleittung vñ Artickeln des glaubens fürbringst vñ streittest/der Herr Christus hab sein H. Abēdmal mit sein Jüngern gehalten/ehe er zur Gerechtē Gottes gesetzt ist / darumb solche gegenwart auß dem sitzen zur Rechten Gottes nit erwisen werdē könne/ antworte ich:

Man

Man müsse den Artickel vom sitzen zur Rechten Gottes recht verstehn vnd erklären/ wie er in der H. Schrifft erkläret worden ist.

Was die Rechte Gottes seie vnnd heisse.

Dann die H. Schrifft lehret/ daß die Rechte Gottes nichts anders seie/denn die Allmächtigkeit Gottes/ja Gott selbst. Vnd ob wol die außfürliche erklärung derselbē/in den Artickel von der Person Christi gehöret / so will ich doch kurtzlich allein auff das Argument vnd beweisung antworten / welchs vnser gegentheil auß disem Artickel gleich anfangs dises leidigen streits vom H. Abendmal / wider die warhafftige vnnd wesentliche gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal geführet/ vnnd den vnsern fürgeworffen haben. Dann also haben sie geschlossen: Christus ist mit seinem Leib gehn Himmel gefahren / vnd daselbsten zur Rechten Gottes gesetzt / darumb kan er mit seinem Leib im H. Abendmal bey dem Brot vnd Wein nicht gegenwertig sein. Auff disen vermeindten grund antworten wir also:

NB. ☞ Diß merck wol/ Christlicher leser.

Weil die Rechte Gottes nichts/nichts anders ist/deñ Gott selbst/ der Leib aber Christi / ist mit Gott im Leib der hochgelobten Jungfrawen seiner Mutter persönlich vereiniget/ so ist offenbar/ daß der Leib Christi nach seiner Himmelfahrt/ nicht höher hab können gesetzt werden / dann er in Mutter Leib ist gesetzt vnd erhöhet / vnnd also ein Person mit Gott worden ist. Das kan niemand läugnen / der noch ein gesunden verstand hat/es wolte dann jemand sagen/daß ettwas höhers sein könne/dann Gott ist.

Wer Gott am nähestē ist / der ist der allerhöhest.

Darumb weil Gott der allerhöhest ist / welchs doch nicht von einem ort / oder raumlicher höhe verstanden werden soll (dann Gott weder ein ort ist / noch in einen ort eingeschlossen oder begriffen ist) sonder es soll vnnd muß von

seiner

seiner Göttlichen Maiestet verstanden werden / so folget vnwidersprechlich hierauß / daß nach Gott / der jenig vnder allen Creaturen der höchst seie / welcher Gott am nehesten ist / vnnd daß er auch nicht höher gesetzt noch erhöhet werden könne / er wurde denn in die Gottheit verwandelt / das nicht geschehen kan.

Nun lehret vnser vngezweifelter Glaub / vnd Christliche Religion / daß der angenomne Mensch mit dem Sohne Gottes ein Person worden seie. Ich sage der angenomne Mensch. Dann also reden alle alte Vätter vnd Kirchēlehrer. Welchs ich darumb melde / daß man vns nicht fürwerffen möge / wir können noch (*Abstractum & Concretum*) die wort nicht vnderscheidē / die eintweder der natur allein / oder der Person zugelegt werden. Darauß folgt vnwidersprechlich / daß Christus nach seiner H. Menschheit / nach Gott / vnder allen Creaturen der höchste / vnd / wie die Epistel zu den Hebre. redet / höher worden / dann die Himmel: vñ das in Mutterleibe / in seiner empfengnus / ehe denn er geboren ward. Das ist vngezweifelt war / vnd kan es kein Christ läugnen / oder mit grund widersprechen. Heb. 7.

Daß aber in den Artickeln vnsers Apostolischen Christlichen Glaubens / das sitzen zur Rechten Gottes nicht allein nach der empfengnus / vnnd geburt / sondern auch nach dem leiden / sterben / auffersteh̄ung vnd Himmelfart Christo zugeschriben würdt / nach welcher / vnd krafft derselben / er vber alle Fürstenthumb / Gwalt vnnd Herrschafft erhöhet ist / das ist geschehen von wegen der Knechtsgestalt / die er erst nach seinem Tode abgelegt hat.

Warumb das sitzen zur Rechten Gottes erst nach der Himmelfahrt Christi in den Artickeln des Christlichen Glaubens gemeldet. Epheſ. 1.

Welchs S. Paulus in der Epistel an die Philipper am andern Capitel gar deutlich erkläret hat / da er also spricht: Ein jeglicher sey gesinnet / wie Jesus Christus auch

Erklärung des Spruchs Pauli Phil. 2. von der Göttlichē gestalt vnd Knechtsgestalt.

war/welcher ob er wol in Göttlicher gestalt war/hielt er für kein raube/ Gott gleich sein / sondern eussert sich selbst/vnd nam Knechtsgestalt an. Hie sagt Paulus nicht/daß Christus in der Knechtsgestalt die Göttliche gestalt von sich gelegt habe/sonder sey in der gestalt Gottes gebliben/ vnd hab Knechtsgestalt an sich genommen / mit welcher Knechtsgestalt er die gestalt Gottes bedeckt vnd verborgen hat/welche gestalt Gottes von dem puncten seiner empfengnus bey jme stettigs gebliben ist. Dann in jhme/wonet alle fülle der Gottheit leibhafftig. Solche gestalt Gottes aber hat er nicht erzeigt/ noch darmit gepranget/wie einer/der pranget mit dem/was er seinen Feinden abgejagt hat. Zu zeiten aber hat er sie / Freunden vnnd Feinden ein wenig sehen vnnd schmecken lassen/ als da er grosse Göttliche wunderzeichen gethon hat.

Col. 2.

Christus auch in Knechtsgestalt ist ein HErr gewesen vnd gebliben.

So hat er nun die Knechtsgestalt so lang also getragen / biß er das Werck der erlösung des menschlichen Geschlechts volbracht / daß er mittlerzeit die gestalt Gottes für vnd für behalten/ vnnd ein HErr gebliben/wie er zu seinen Jüngern sagt/jr nennet mich Meister vnd HErr/ vnd thut recht daran / dann ich bins auch. Dann er ist warhafftig ein HErr/nicht allein / als Gott / sonder auch als Mensch / weil ein Person ist Gott vnd Mensch/vnd ein einiger Christus/vnd nicht zwen.

Joan. 13.

Die außtheilung des Leibs Christi im H. Abendmal/ ist ein Werck der Allmächtigen krafft Gottes.

Weil dann Christus / auch im Stande seiner niderigung vnnd Knechtsgestalt / die gestalt Gottes (welche ist die Rechte Gottes / sein Allmächtigkeit / vnnd also Gott selbst) verborgen alle zeit bey sich behalten / vnnd nach der Menschheit in derselben gewesen/vnnd solche niemals hingelegt hat / sonder nach der Menschheit nur ein zeitlang dieselbige nicht volkommenlich gebraucht vnd erzeigt/vnnd

also sich derselbē enteussert / hat er dise Maiestet stucks weise im ersten Abendmal gebraucht / da er seinen Jüngern sein Leib außgetheilet hat. Welche außtheilung seines Leibs vnnd Bluts nicht ein werck der Knechtsgestalt / sonder der gestalt Gottes vnnd seiner Göttlichen Maiestet vnnd krafft eigen werck gewesen ist/welchs dem Menschen Christo / durch solche Persönliche vereinigung mitgetheilet ist.

Wie er denn auch bald hernach im Garten solche sein Göttliche Maiestet vnnd krafft seinen Feinden gezeigt vnd erwisen / da er sie mit einem wort zuboden geschlagen hat. Solche Göttliche Maiestet hat sich an jhme zu Jerusalem auch ein wenig sehen lassen/da er erst zwelff jar alt war/vnd mit den gelehrten im Tempel disputiert/ wie auch dieselbige in den wunderwercken gesehen worden: Gleichwol aber in der Knechtsgestalt an Weißheit vnnd verstand zugenommen/ vnd seinen Eltern gehorsam gewesen ist.

Nach dem aber das Werck der erlösung des menschlichen Geschlechts volbracht / vnnd er die Knechtsgestalt gantz vnd gar abgelegt / spricht der Artickel des Glaubens: Er sitzet zur rechten Gottes des Allmächtigen Vatters/ das ist/er regieret vber alles/nit allein als Gott/der gestalt er die regierung niemals verlassen/sonder auch als Mensch/in gleicher gewalt mit Gott dem Vatter/ wie geschribē stehet: So wisse nun das gantz Hause Israel/gewiß/daß Gott/disen Jesum / den jr gecreutzigt haben / zu einem HErren vnd Christ gemacht hat. Dañ (sitzen) nach art der Sprach heiliger Schrifft/heisset hie im Artickel vnsers Christlichen Glaubens nicht ein raumlich natürlich sitzen/ wañ einer in einem Sessel sitzet/sonder es heisset/mit Gott in gleicher gewalt regierē/welchs Christus erst nach seiner aufferstehung

Eigentlicher verstand des Artickels vom sitzen zur Rechten Gottes.

Act. 2.

vnnd Himmelfahrt angefangen/ vnnd zuuor nicht gethon hat/ das *Beza* nicht läugnen kan.

Erklärung der Knechtsgestalt durch ein gleichnus von eines Fürstē raise oder walfarht zum H. Grabe.

Darmit aber die zuhörer solchs besser verstehn kõnen/ will ich es mit einer gleichnus erklären. Es tregt sich zu/ daß ein Fürst sich auff die reise zum heiligen Land oder heiligen Grab Christi rüstet/ vnd zeucht Knechtskleider an/ darmit er auff der raise vnbekannt/ vnd dester sicherer raisen möge. Er thut auch auff der reise alles was ein Knecht thũ soll/ dienet im Stall/ wartet der Pferd/ säubert die Stifel vnd Kleider/ vñ dienet einẽ andern/ der kein Herr/ sonder sein Knecht ist/ er aber bleibt nicht deste weniger für vnnd für der Herr/ allein daß er sich jetzunder des Herrenstands oder gestalt eussert. Vnnd das treibt er so lang/ biß dise raise oder walfahrt verrichtet würdt. Wañ er aber widerumb heimkompt/ vnnd solche Knechtsgestalt von sich leget/ würdt er nicht alsdann erst ein Fürst/ dann er ist ein geborner Fürst/ sonder er vnderfangt sich allein der Regierung seines Lands/ deren er sich ein zeitlang verzigen vnnd geeussert hat.

Christus in seiner Geburt ein gemachter HErr. Luc. 2.

Also auch Christus/ als er/ nach dem Fleisch/ vom heiligen Geist empfangen/ vnd von der Jungfrawen Marien geboren/ ist er ein warhafftiger HErr gewesen/ nicht allein als Gott/ sonder auch als Mensch/ der sein Göttliche Maiestet in seiner menschlichen Geburt also hette erzeigen können/ daß die gantze Welt hette darüber mögen bestürtzt worden sein. Aber er hats nicht wöllen thun/ sonder hat vñ vnsers Heils willen/ sich derselben Göttlichen Maiestet/ so jme nach der Menschheit gegebẽ/ ein zeitlang enteussert/ vñ sie nicht brauchen oder erzeigen wöllen/ vnnd hat sie doch gleichwol nicht außgezogen/ oder gantz vnd gar von sich gelegt/

legt / sonder allein verborgen / vnd heimlich gehalten. Als er aber nach dem Tod solche knechtsgestalt warhafftig von sich gelegt / vnd der regierung Himmels vnd der Erden vnd aller Creaturen / als Mensch vnderfangen / so würdt gesagt / daß er jetzunder sitze / das ist / regiere: welchs er nach seiner heiligen menschheit / von zeit an seiner empfengnus / geburt / leidens vnnd sterbens / biß auff sein aufferstehung von den todten / vnd aufffahrt gen Himmel nicht gethon hat.

Zweierley Christlicher verstand vom sitzen zur Rechten Gottes.

Darumb ist (*æquiuocatio*) nicht einerley oder gleicher verstand in worten (Sitzen zur Rechten Gottes.) Dann zu zeiten heißt es Göttliche Maiestät vnd gewalt haben / aber nicht brauchen. Darnach heisset es nicht allein solche gewalt haben / sondern auch gebrauchen vnd üben. Im ersten verstand würdt es durch die alte Kirchenlehrer / dem HErrn Christo / auch im stand seiner niderigung zugeschriben / daß er zur Rechten Gottes / gleich in Mutter Leib / durch die persönliche vereinigung gesetzt seie / wie *Beza* vnd seine Brüder nicht läugnen können. Im andern verstand aber / würdt es Christo in H. Schrifft / vnd in dem Artickel des Christlichen Glaubens / nach seiner aufferstehung von den todten / vnd nach seiner Himmelfahrt zugeschriben / da gesagt würdt / daß er zur Rechten Gottes gesetzt / jetzunder allenthalben regiere. Dann er ist kein Knecht mehr / trägt auch nicht mehr Knechtsgestalt / sonder ist ein HErr / vnd würdt sich der gantzen welt / in seiner Göttlichen Maiestet bald offenbaren.

Es ist in Christo vor vnd nach seiner erniderung ein Göttliche Maiestät.

Diſe nachfolgende Maiestet / das ist / der volkommen gebrauch derselben / benimbt nichts der mittheilung solcher Maiestet / die zuuor durch persönliche vereinigung dem Menschen Christo ist gegeben worden / die auch Christus der Mensch in seinem ersten Abendmal gehabt / ob sie wol

durch die Knechtsgestalt ist bedeckt vnd verborgen gewesen. Dann es ist ein einige Maiestet/ die zu einer zeit gebraucht/ zur andern nicht gebraucht worden ist.

Darumb haben wir zu vnsern zeitten / in vnserm H. Abendmal weder weniger noch mehr / dann die Jünger des HErrn im ersten Abendmal Christi gehabt. Aber wir wöllen die vberige erklärung sparen / biß wir zu dem Artickel von der Person Christi kommen / darmit die strittige Artickel nicht vermenget/ da es alles weitleufftiger/ vnd der notturfft nach/ soll gehandelt werden.

8. Souil das zeugnus belangt / auß dem *Damasceno* fürgebracht/ von der vergöttung des Leibs Christi / antworten wir/ daß nicht allein *Damascenus*, sonder auch *Nazianzenus* vnnd andere Kirchenlehrer geschriben haben/ daß der Leib Christi (ἐθεόθη) vergöttet / das ist / mit Göttlicher Herrligkeit/die Gott selbst ist/begabet vnd gezieret seie.

Wie der Leib Christi vergöttet seie.

Es haben aber weder *Damascenus*, noch wir jemals den Leib Christi in dem verstand ein vergötteten Leib Christi genennet/ daß er in die Gottheit verwandelt / oder die Gottheit worden seie. Der gestalt dann der Leib Christi / sein dicke/ länge / vnnd breite verlieren / vnnd kein rechter vmbschribner Leib mehr sein würde. Sonder wie ein Leib/ der ein lebendige Seel hat / wegen der vereinigung mit der Seele andere eigenschafften bekompt / die ein ander *corpus* nicht hat / das mit der lebendigen Seel nicht vereiniget ist: also schreibt auch *Damascenus* dem Leib Christi eigenschafften zu / wegen der persönlichen vereinigung mit dem Sohn Gottes / die sonst keines heiligen Leib/ ja keinem Engel zugeschriben werden können.

Mittheilūg göttlicher Maiestet die Gottes eigen ist / zerstöret den Leib Christi nit.

Die krafft lebendig zumachen ist Gottes eigne krafft.

Auß derselben zal ist auch die krafft lebendig zumachen/ die also Gottes eigen ist/daß Gott nichts eigner sein köndte.

Dise

Diſe krafft hat das fleiſch Chriſti gantz vnnd volkommen empfangen / vnd iſt zu derſelben Würden vnd wirckungen erhöhet worden / daß auch das Fleiſch Chriſti kan lebendig machen / vnnd mit der that vnnd warheit lebendig machet / wie die reine Lehrer vnnd Vätter der alten Kirchen einmütig / vnnd mit einem Munde / beſonders *Cyrillus* gelehrt vnd bezeugt haben.

Die krafft lebendig zumachē dem Fleiſch Chriſti mitgetheilt.

Cyrillus.

Das aber die Vätter einhellig gelehrt haben / daß nicht allein erſchaffne Gaben / ſo die menſchlich Natur in Chriſto / an vnd für ſich ſelbſt hat / ſonder auch / was der Gottheit eigen iſt / warhafftig vnd mit der that der Menſchheit mitgetheilt ſeien / das wöllen wir im andern Artickel von der Perſon Chriſti zum Augenſchein erweiſen / vnnd darthun. Dahin wir denn auch die weitleufftiger erklärung der Lehr von der Perſon Chriſti verſchieben wöllen / darmit die Artickel nicht in einander vermiſchet / ſonder jedes an ſeinem ort gehandelt werden möge. Darauß aber nicht folget / daß der Leib Chriſti in die Gottheit verwandelt / oder die Gottheit worden ſeie / wie offenbarlich ſoll dargethon werden.

9.
In dem Menſchen Chriſto ſind nicht allein erſchaffne Gaben / ſonder was Gottes eigen / iſt jme auch geſchenckt.

Daß *D. Beza* weitter bekennet: Der Leib Chriſti ſey zur zeit Abraham *(actu)* nicht weſentlich gegenwertig geweſen / das nemen wir / als bekannt / an. Daß er aber auß der Epiſtel an die Hebreer ſich vnderſtehet zubeweiſen / daß der Leib Chriſti darumb dem Abraham nicht deſter weniger gegenwertig geweſen ſeie / dann der Glaub ſey ein grundfeſte deren dingen / die nicht ſind: Antworte ich / das diſe wort in der Epiſtel an die Hebreer / im gemelten ort nicht gefunden werden. Dann alſo lautten S. Pauli wort / der Glaub iſt (ὑπόσασις) ein grundfeſte / deren dingen / die man hoffet / vnd nicht zweifeln an dem / das man nicht ſihet. Nun iſt aber vil ein anders / das man hoffet / vnd das man nicht ſihet / vnnd ein anders / das gar nicht iſt.

10.
Der Glaub iſt nit ein grundfeſte deren dingen / die nicht ſind.

NB.
Hie hat Antonius Faius Diener der Kirchē zu Genff / den Griechiſchen Text D. Bezæ gezeigt / vnd vermanet / dz er nit weitter ſtreitten ſoll. Dann die wort (μὴ ὄντων deren dingen die nicht ſind) werden in Paulo nit gefunden / ſo D. Beza angezogen hat.

Wie-

Wiewol nun der Glaub helt/daß die ding/so der Mensch glaubt/ eintweder noch kommen sollen/ oder vergangen seien/ so folget doch nicht hierauß/ daß darumb solche ding gegenwertig seien. Dann es ist dem Glauben gnug / daß die verheissene ding geschehen werden / oder schon geschehen seien / wann sie gleich zu der zeit nicht gegenwertig seien / wann sie geglaubt / das ist / mit dem Glauben angesehen werden.

11. Wie ein ding dem Gemüt des Mēschen gegenwertig seie.

Die gegenwart aber/da gesagt würdt/daß dem Gemüt des glaubigen/ die ding gegenwertig seien / welche doch erst kommen/ oder geschehen sollen / oder vergangen seien / das ist nicht ein warhafftige gegenwart solcher dingen/ die mit der that vnd warheit geschicht / souil die ding an sich selbst belanget/ sonder es ist allein ein gewisses vertrawen/ im Gemüt vnd willen des Menschen / daß sie einmal geschehen werden / oder vergangen seien / wann sie gleich vergangen sind/ oder noch nicht seien.

12. Der Leib Christi ist zur zeit Abraham nicht gewesen.

So hab ich gar kein schew / offentlich zusagen vnd zubekennen / daß zu der zeit Abraham / der Leib Christi noch nicht gewesen seie. Dann er ist (*actu*) das ist/ mit der that noch nicht gewesen/weder empfangen/noch geboren.

Darneben aber läugne ich nicht / daß er in den Lenden der Altuätter gewesen / ehe die bestimpte zeit erfüllet worden ist. Wir aber / vnsers theils / reden von solcher gegenwart des Leibs Christi/die durch mittheilung der Göttlichen Krafft vnd Maiestet / jhr wirckung in der Kirchen hat/ da Christus auch als ein Mensch / sihet vnd höret die seufftzen seiner glaubigen/vnnd sie auch/ als Mensch/tröstet/wie wir denn lehren/ daß er jetzunder seiner Kirchen in den Sacramenten gegenwertig seie / welche gegenwart zur zeit Abraham nicht gewesen ist.

Dar-

Darauß denn folget/daß (*realis Exiſtentia*) ein ding mit der that vnd warheit für ſich ſelbſt ſein vñ beſtehn muß/ ſoll es gegenwertig ettwas wircken. Darumb ob wol der Glaub auſſerhalb der Welt ſpatzieret / ſo iſt doch nicht das ding/ſonder allein der gedanck des Glaubens von einem ſolchen ding gegenwertig/das er gedenckt 13. Warhafftige gegenwertigkeit erfordert/daß ein ding zuuor für ſich ſelbſt ſeie.

Daß aber *D. Beza* mich fraget / weil ich geſtehe/daß auch die Altuätter der gutthaten Chriſti theilhafftig worden ſeien/vnd vergebung der Sünden erlangt haben/ob ich darfür halte oder glaube/daß ſolche gutthatē (EX NON ENTE) auß dem das nicht iſt/herkoñen ſeien/welche Chriſtum gehabt/der zu jrer zeit ſo wol geweſen ſeie/als wir jne jetzunder gegenwertig haben. Darauff antworte ich/daß ſolche gutthaten keins wegs auß nichts herkommen / ſonder von Chriſto kommen/den ſie gehabt / aber nicht gegenwertig/ ſonder der erſt kommen/vnd für das menſchlich Geſchlecht leidē ſollt/welcher in den opffern des altē Teſtaments dem Volck iſt fürgebildet worden. Darumb man auch in den opffern mit ſo groſſem fleiß auff alle vmbſtänd derſelbē hat achtung geben müſſen/weil ſolche opffer ein figur vnd bildnus des opffers Chriſti geweſen ſeien. 14. Waher den Vättern die gutthaten vnnd Geiſtliche Gaben widerfahren.

Alſo iſt auch niemand in ſeinem gebett erhöret wordē/ er hab ſich denn zu dem gnadenſtul gewendet / welcher den rechten gnadenſtul Chriſtum bedeuttet vnd fürgebildet hat. Dahin habē die Kinder Iſrael jr angeſicht wenden müſſen/ in was Landen die Juden geweſen ſind/ wie ſie auch nicht an einem jeden ort / ſonder den der HErr beſtimpt hat/ jhre opffer thun dörffen/darzu mit der ordnung/die jhnen Gott durch Moſen gebotten hatte: darmit es mit dem Cörper vbereinſtimmete/den es bedeuttet hat. 1. Reg. 8. Rom 3. Gebett bey vnd gegen dem gnadenſtul. Deut 12.

An diß fürbild seind die Israeliter gebunden gewesen/ welchs das Fleisch Christi bedeuttet vnd fürgebildet hat/ in dem der Sohne Gottes/ der Mensch ist worden/ als der recht gnadenstul/das Menschlich geschlecht mit Gott versönet hat. In disem schatten/vnnd vnder disem schatten hat der Sohn Gottes/(*qui non est ex* NON ENTIBVS) der keins wegs NICHTS ist/ den Vättern alle gutthaten widerfahren lassen vnnd erzeigt/ nicht vmb des schattens willen/ sonder vmb dessen willen/ den diser schatten bedeuttet vnd fürgebildet hat.

Christus der Mensch/ schreibt im selbst zu/ das allein Gottes eigen ist.

Dann die vergebung der Sünden/ist ein solch werck/ das allein Gott zugehöret. Der vrsach die Judē vber Christum zürneten/da er sagt zum Gichbrüchigen: Sey getrost mein Sohne/ dir werden deine Sünde vergeben: vnnd in jhrem Hertzen gedachten/ diser lästert Gott/ darumb/ daß Christus/der ein Mensch war/sich dessen gebraucht/ vnnd jm selbst zugeschriben hat/ das Gottes eigen ist. Dise wirckung hat Gott durch den schatten den glaubigen Altuättern widerfahren lassen: Der gestalt denn nicht allein das werck der erlösung des menschlichen geschlechts/ nämlich/ der gehorsam vnd Tode Christi/ sonder auch sein Menschliche natur den Altuättern abwesend/vnnd nicht gegenwertig gewesen ist.

Daß sie aber solchs wercks oder verdiensts theilhafftig würden/darzu hat es nicht bedörfft/ daß die Person/ nach der Menschheit/oder das werck gegenwertig seie: Sonder es ist gnug gewesen/ daß sie glaubt haben/ (*illud* ENS) daß der kommen werde/welcher solche guetthaten jnen erlangen/ vnd disen gehorsam für sie dem Vatter erzeigen werde.

Wie es denn auch vns an vnser erlösung vnnd Seligkeit keinen mangel bringt/ daß wir nicht gegenwertig zu Hieru-

Hierusalem gewesen sind / da Christus für vns gecreutzige vnnd getödtet worden/ sonder solch werck mehr denn vor 1500 Jaren volbracht ist. Dann es gnug ist / daß wir glaubē/daß solchs für vns geschehen/darmit vns Christus solche gutthaten erlangt / vnnd wir derselben durch den Glauben theilhafftig werden.

Aber vil ein andere gegenwart ist es / auch souil den Glauben vnnd das Gemüt belangt / daß Christus jetzunder gegenwertig ist/denn zu Abrahams zeiten gewesen. Dañ Christus hat diß werck nicht also auff Erden volbracht / daß er/ nach seiner Menschheit/vns vnd vnserm Gemüt/also abwesend seie/ wie er dem Abraham nicht gegenwertig gewesen ist / sonder weil sein menschliche natur mit dem Sohne Gottes Persönlich vereinigt / vnnd in den Thron gesetzt ist/der Gottes eigen ist/vnd an keinem ort begriffen ist. Darumb/wie Christus für sich selbst ist/ also ist er auch für sich selbst warhafftig vnd wesentlich gegenwertig/ die Menschen glauben /oder/ glauben nicht/ sonderlich aber/seinen außerwelten/die er stercket vnd tröstet.

Christus nach der Menschheit ist nicht von vns auff Erden allerdings abgeschciden.

Also ist er auch im H. Abendmal für sich selbst gegenwertig/ zu welcher gegenwart er des Glaubens der Menschē/ wie auch keines auff oder niderfahrens/nichts bedarff/vnnd gibt/ vermög der verheissung/ in seinem Testament sein Leib vnnd Blut warhafftig vnnd wesentlich/auff Himmlische vbernatürliche weise/wie auch die gegenwart ist:das er zur zeit Abraham vnnd der andern Patriarchen in den Mosaischen Sacramenten / des alten Testaments nicht gethon hat/noch geschehen ist.

Zu dem / so kommen alle gutthaten Christi fürnemlich von der Gottheit / die derselben fürnembste vnd wirckliche

Die gutthaten Christi fliessen fürnemlich von der Gottheit Christi.

liche vrsachen ist. Darumb sind die gutthatten nicht auß NICHTS / so der HErr Christus den Altuättern in jhren Sacramenten erzeigt hat: Sonder das VVORT/der Sohn Gottes/der hat sollen Mensch werden/vnd in den Opffern vnd Sacramenten des alten Testaments/nach der menschheit ist bedeuttet vnd fürgebildet worden / der hat jnen vnder solchen figuren vnd schatten / wegen der Menschwerdung die erst folgen sollte/ solche gutthaten erzeigt.

15. Vnderscheid der Sacramentē des alten vnnd newen Testaments.

Darumb würdt diser vnderscheid der Sacramenten des alten vnd newen Testaments in alle ewigkeit bestehn / vnnd kan auff keinerley weise noch weg vmbgestossen werden/ nämlich: daß die Sacramenten des alten Testaments allein den schatten des HErrn Christi / nach seiner heiligen Menschheit gehabt / die Sacramenten aber zu vnsern zeitten/ im newen Testament haben den Leib sebst/ vnd wie S. Paulus schreibt / das wesen: welcher Leib vnnd Blut warhafftig gegenwertig ist/ auff Himmlische weise/ mit Brot vnnd Wein außgetheilet / vnnd mit dem Munde empfangen würdt.

Hebr. 10.

Nicht einerley gestalt des Bluts Christi in den Sacramenten des alten vnd newen Testameuts.

Dann ob es wol ein Blut / vnd eben das Blut Christi ist / darauff das Blut der Sacramenten des alten Testaments gedeuttet vnd gezeiget hat / vnd das wir in den Sacramenten des newen Testaments haben: So ist es doch im alten Testamene nur fürgebildet/ vnd bedeuttet worden. Aber jetzt in vnsern Sacramenten / sind solche bedeuttunge vnd schatten abgethon / vnnd werden durch leibliche eusserliche Element Brot vnd Wein / der warhafftig Leib vnnd Blut Christi gegenwertig außgetheilet.

So ist auch droben angezeit/daß die Wort des Testaments Christi / nicht allein dem Gemüt / sonder auch dem leiblichen Munde den Leib Christi gegenwertig darbieten/ da er sagt/ nemet/ esset/ das ist mein Leib. Dar-

Darauß denn folget/ daß kein *(tropus)* verblümbte reden oder wort in den Sacramenten des alten vnnd newen Testaments zugelassen werden sollen / daß man die wort anderst verstehn müste/ denn wie sie lautten. Weil das Blut der Opffer ein warhafftig Blut gewesen ist / wie Moses spricht: Das ist das Blut des Bunds / den Gott mit euch gemacht hat/ vnnd bedeuttet nicht den Bund / wiewol solch Blut/ des HErrn Christi Blut bedeuttet hat. Dann wie der Bund ist/ also ist auch das Blut. Der vrsachen ist auch das Blut des newen Testaments/ das warhafftig Blut vnsers HErrn Jesu Christi/ welchs Blut kein ander Blut bedeuttet/ sonder ist das warhafftig Blut Christi / weil das newe Testament nicht den schatten/ wie das alt/ sonder das wesen der gütter hat/ Heb. 10.

Verblümbte wort schicken sich nicht zu disen Geheimnussen.

Dann wie es gantz vnd gar vngereimbt were / wann einer die wort Mose *(secundum tropum)* nicht verstehn / wie sie lautten / sonder als ein verblümbte rede halten / vnd also vom Blut der Farren außlegen wolte: das ist das Blut des Bunds / das ist / es bedeuttet das Blut dises Bunds: Also würde es auch gantz vngereimbt sein vnd vbel lautten/ wann einer die Wort des Testaments Christi gleicher gestalt *(per tropum)* als ein verblümbte rede außlegen vnd erklären wolte/ vnd sagen/ das ist mein Blut des newen Testaments/ das ist / das Blut bedeuttet mein Blut des newen Testaments / das für euch vergossen ist / gleich als wann ein anders Blut des newen Testaments were/ denn das von Christo vergossen ist.

Vnderscheid des Bluts in den Opffern Mose vnnd des Bluts im H. Abendmal.

Darumb ist das Blut der Mosaischen Farren / ein warhafftig/ natürlich/ wesentlich Blut gewesen/ welchs allein das Blut Christi bedeuttet vnd fürgebildet hat/ aber das Blut des newen Testaments / ist zwar auch ein warhafftig

natürlich vnnd wesentlich Blut / aber nicht ein solch Blut/ wie das in Mose / welchs ein ander Blut bedeutten solte. Dann was müste das für ein Blut sein / welches durch das Blut Christi bedeutet werden solte? Sonder es ist das warhafftig wesentlich Blut Christi / das für der gantzen Welt Sünde vergossen ist.

Warumb Gott zur außspendung der geistlichē Gaben leibliche ding gebrauche.

Daß aber zur außspendung dises Bluts / der HErr Christus Wein im Kelch gebraucht / ist droben die vrsach auß *Chrysostomo* angezeigt worden/ nämlich/ weil wir nicht gantz vnd gar geistlich / sonder auch leiblich seien. Dann so der Mensch gantz vnnd gar geistlich were/ so würde auch Gott die geistliche Gaben (wie denn sind der Leib vnd Blut Christi) im Geheimnus dargebotten/ ohn alle leibliche Instrument oder Werckzeug vns mittheilen. Wie dann Christus / wenn er wolte / vnnd es jhme also gefiele/ köndte vns eben so wol vnnd leicht one Brot vnd Wein des H. Abendmals/ mit seinem Leib vnd Blut speisen vnd erquicken/ als/ daß er solchs mit Brot vnd Wein thut.

Aber weil der Mensch zum halben theil ein Leib / zum andern halben theil ein Geist ist / darumb hat Christus im H. Sacrament des Abendmals / die leibliche ding mit den geistlichen im Geheimnus vereiniget vnd außgetheilt.

Was bey dem wörtlin (MEIN) für krafft Gottes zubetrachten.

Insonderheit aber ist wol zumercken/ das wörtlin (MEIN) das ettwas hinder jm verborgen hat/ vnnd dem schatten/ sampt den verblümbten worten entgegen gesetzt ist / auch kein verblümbt wort neben sich leiden kan/ sonst wurden wir widerumb in das alt Testament gerahten / vnd den Cörper in den Schatten verkeren.

Der Leib Christi kein Speise des Bauchs.

Dann hie würdt nicht gesucht ein Speiß des Bauchs/ sonder ein lebendigmachende Speise zum ewigen leben. Welche Speise ist der Leib Christi/ der das Leben gibt/ allen denen / so jhne in rechtem warhafftigen Glauben essen.

Dann

Dann da wir sonst tausent Menschen Cörper essen/würden wir doch nicht geistlich lebendig gemachet. Aber wer das Fleisch des Menschen Sohns isset/ der würdt lebendig gemacht. Diß vermag der Schatten/ Bildnus/ oder Zeichen nicht/ one anschawen diser lebendigmachender Speise/ welchs ist das Fleisch Christi. Joan. 6.

Darumb sollen die Sacramente des alten vnnd newen Testaments nicht mit einander vermischet werden/wir wöllen denn Juden werden/ den Leib Christi hinweg werffen/ das nicht sein soll.

Also/ das in S. Paulus Epistel gelesen würdt: Sie truncken aber vom Geistlichen Felsen/ der mit volget/ welcher war Christus: (dessen ich droben vergessen: daß ich nicht darauff geantwortet.) Hie würdt durch das wort Fels/ weder ein Stein verstanden/ noch daß er Christum bedeuttet habe. Dann der steine Fels/ hat den Kindern Israel nicht nachgefolget/ sonder ist stettigs an seinem ort stehn bliben/vnd ist lang vor dem Volck Israel da gewesen. Diser geistlich Fels aber/daruon Paulus redet/hat den Kindern Israel gefolget. Vnd der ist Christus selbst/der Sohn Gottes/ welcher dem Volck Israel in der Wüsten lang nachgefolget/ vnnd auch lang hernach erst das menschlich Geschlecht erlöset hat. Wie er denn nach seiner Gottheit das Volck nirgend verlassen/ sonder jhnen stettigs gefolget vnd gegenwertig gewesen ist.

Der Fels in S. Paulus worten bedeuttet nicht Christum/ sonder ist Christus.

Darumb ob wol das wort (Fels) ein verblümbt wort ist/so gebe ich doch nicht zu/daß (es *Metonymia*) hie ein wort für das ander gesetzt seie. Dann es ist (*Metaphora*) ein newes wort/ dardurch angezeigt würdt/ was Christus mit seiner Lehr seie/ gleich wie er auch Matth. 16. ein Fels genennet würdt/ nicht daß er ein Stein seie/ oder ein Felsen bedeute/ oder desselben zeichē seie/ sonder darumb/ daß er gewiß stehe/ vest/

Metaphora nicht Metonymia in den worten S. Pauli.

Warumb Christus ein Fels genennet werde.

vest/ vnd vnbeweglich ist / auff welchen die Christlich Kirch erbawet ist vnd besteht / daß sie die Pforten der Hellen nicht vberwältigen sollen. Dann er ist der allersterckest Fels/ der alle Sturmwind vnd anlauffe des Teuffels außstehn kan/ daß sein Kirch nicht vmbgerissen/ sonder in alle ewigkeit vnbewegt bleibe.

16. Demnach verhoffe ich/ daß ich gnugsam vnd zum Augenschein erwisen habe / daß im alten Testament allein schatten gewesen/ die Christum nach dem fleisch fürgebildet/ vnd bedeutet haben / aber im newen Testament seien alle
Hebr. 10. Col. 2. solche figuren / schatten vnnd bedeuttungen auffgehaben/ vnd an jhr statt der Cörper kommen/ welchē wir / nach den dirren/ klaren / hellen worten Christi: DAS IST MEIN LEIB/ &c. im H. Abendmal gegenwertig haben. Wie er aber da seie / bekennen wir gern / daß wirs nicht wissen: sonder beuehlen es der vnendtlichen Weißheit vnd Allmächtigkeit Gottes/ der die Warheit ist/ vnd nicht liegen kan.

D. Beza.

1. Ich höre wol vil sagen/ aber wenig beweisen.
2. So erkenne ich auch selbst / daß der alte schatten vñ *Sacramenta* im newen Testament abgethon vñ auffgehaben. Aber es seien newe eingesetzt worden. Dann sind es *Sacramenta*, so sind es zeichen. Sind es zeichen/ so bezeichnen vnd bedeutten sie ettwas. Was bedeutten sie aber? Christum. Es ist aber nicht ein bloß zeichen/ oder fürbild / als wann die abgestorbne Menschē/ durch steine oder höltzene Bilder/ oder in ander weg abgemahlet vnd fürgebildet werden/ sonder in den Sacramentē des newen Testaments würdt

Summa der lehr D. Bezæ vom H. Abendmal vñ allē Sacramentē des newē Testaments.

würdt dem Gemüt warhafftig dargeboten durch den Glauben/was in den Zeichen fürgebildet / vnnd bedeuttet ist: Nämlich / daß dem Gemüt der Leib vnnd Blut Christi gegeben werde / die durch Wein vnd Brot bedeuttet werden.

Aber ich verwundere mich hefftig / daß du gesagt hast/das sitzen zur Rechtē Gottes/hab von der persönlichen vereinigung beider naturen in Christo angefangen/weil dir vnuerborgen ist/daß die Artickel des Glaubens von der Mēnschwerdung des Sohns Gottes/vnd dem sitzen zur Rechten Gottes/ vnderschiedne Artickel seien. 3.

Darnach so gedunckt mich/ du nemest jmmer (Mensch vnd Menschheit) für ein ding/vnd vnderscheidest nicht (*vocabula cōcreta ab abstractis*) die wort/so die gantze Person heissen/ von den wortē/ dardurch allein die natur verstanden würdt/welches die Vätter nicht gethon haben / weil vil ein anders heisset Mensch/ vnd ein anders die Menschheit. 4.

Vber das / was Paulus in der Epistel an die Philipper von der Person Christi sagt / das zeuchst du auff die Menschheit Christi/so du doch wol weist/ daß diß wort (Christus) die Person/vnd nicht allein ein natur heisset. 5.

Item S. Paulus redet daselbsten nicht wie es mit der Menschheit Christi geschaffen seie/ sonder von seiner Göttlichen natur / welche er durch diß wort/gestalt Gottes/verstehet/gleich wie Knechts gestalt nicht heisset knechtische geberd / stand vnnd eigenschafft eines Knechts/sonder die menschliche natur / welche der Sohne Gottes angenomēn hat. 6.

Ephes. 1. Psal 110. Phil. 2.

Ich erkenne auch wol auß disem Spruch Pauli die höchste Herrligkeit / welche dem Menschen Christo widerfahren ist/ daß jme alle Knie gebogen werden/ vnnd daß er herrschet vber alles/ das nicht allein in diser/ sonder auch in der zukünfftigen Welt genennet werden mag. Aber solche Herrligkeit hat dem Leib Christi seine eigenschafften nicht benommen/ daß er nicht mehr ein warhafftiger vmbschriebner Leib sein solte. Dann dem König in Hispania werdē alle Knie gebogen/ die in India sind/ darumb daß er jr HErr ist/ vnd vber sie regieret/ sie jne auch darfür erkennen/ vnnd sich jme vnderwerffen / der doch an einem ort in seinem Königreich ist / vnnd wohnet.

Gleichnus von dem König in Hispania.

8. Es ist mir aber gantz new / das du gesagt hast/ daß Gott durch die schatten den Vättern im alten Testament eben dise gutthaten erzeigt vnd widerfahren lassen/ nämlich vergebung der Sünden/ vnd sein gnade/ die wir vmb Christus willen haben. Dann der Ochsen vnd Farren Blut reinigen die Gewissen nicht / so haben auch die schatten / dise verborgne krafft nicht in jhnen selbst gehabt/ daß sie das Leben vnd andere gaben Gottes hetten können geben. Darumb hat Christus/ Gott vnd Mensch/ den Vättern vnnd jhrem Gemüt durch den Glauben müssen gegenwertig sein/ durch welchen vnnd von welchem sie solchs alles in jren Sacramenten empfangē haben.

Heb. 7.

9. Vnnd also hat es ein gleiche vnd einerley gestalt mit den Sacramenten in beiden Testamentē / dem alten vnnd newen gehabt / in welchen dem Gemüt durch die eusserliche Zeichen Christus ist gegeben worden/

worden / der durch den Glauben empfangē wirdt / vnnd wann er empfangen ist / mittheilet er den Gliedern seines Leibs seine gaben. In dem der Sohne Gottes vns nicht betreugt / sonder warhafftig ist in dem / das er anbeut.

10 Darumb ist das Brot ein Sacrament / vnnd der Wein ein Sacrament / das ist / ein Zeichen / dardurch Christus / der im Himmel bleibt / vns angebotten / vnd gegeben wirdt / vnnd das nicht weniger kräfftig / als wañ er mit seinem Leib im heiligen Abendmal vnserm Leib vnd Munde gegenwertig were.

Wie Brot vnnd Wein / nach D. Bezæ meinung Sacramēt seien.

11. Dieweil wir denn in vilen stucken einhellig sind in disem Artickel / nämlich / daß man das H. Abendmal in beiden gestalten empfahen soll: Daß Brot vnd Wein in das wesen des Leibs vnd Bluts Christi nicht verwandelt werden: 1. Item daß das heilig Abendmal kein opffer sey für die Sünde der lebendigen vnd der Todten. 2. Vnd das alles wider die Papisten. 3. Item von der Geistlichen nüssung / die durch den Glauben geschicht. 4. Item daß die Sacrament seien Sigel / mit welchē die verheissung von der gnade Gottes vnd vergebung der Sünden versigelt ist. 5. Item von der heilsamen gegenwart des Leibs Christi / vnnd zweien vns allein von der weise solcher gegenwart / Was kan es denn für ein erhebliche vrsach sein / daß wir vmb eins so geringē dings willē vneinig sein / vnd so bitter vnd feindselig wider einander streitten sollen: Vil mehr lassen vns brüderliche liebe gegen einander erzeigen / vnnd mit der that beweisen. 6.

Die Sache helt sich vil anderst.

D Beza begert der einigkeit.

beweisen/ vnnd da wir villeicht jrren / so geschichr es doch nicht auß boßheit oder mutwillen / sonder auß vnuerstand. Der HErr aber wölle dem theil/ welcher da jrret / die Augen öffnen/ vnd mit seinem H. Geist erleuchten.

D. Jacobus.

1. Ob alles das / so ich zur beweisung vnser Lehr auß den worten des Testaments Christi fürgebracht / mit heiliger Schrifft erwisen vnnd dargethon oder nicht / das stelle ich

2. zum vrtheil vnd erkantnus aller zuhörer.

Mißbrauch/vnd vngleicher verstand des worts (Sacrament)

Daß aber du sagst/ die Sacrament seien Zeichen/vnd wilt nachmals hierauß schliessen / daß der Leib Christi vnd sein Blut nicht warhafftig vnd wesentlich im H. Abendmal gegenwertig seien/das gebe ich keins wegs zu. Dañ (*fallacia est à falsa definitione Sacramẽti*) du jrrest dich in dem/daß du das wort (Sacramẽt) nit recht erkläreſt/sonder in falschem verstãd gebraucheſt. Welches wort nicht allein das Zeichẽ/ sonder auch das bezeichnet/ vñ so dardurch bedeutet würdt/ begreiffet. Dañ (*ad Eucharistiã*) zu dem Sacrament des H. Abẽdmals Christi werdẽ zwey ding erfordert/nämlich ein jrdisch/vnd ein Himmlisch/vnd ist diß Sacrament nicht eingesetzt wordẽ/daß es den Leib Christi bedeutẽ/sonder denselben mittheilẽ solle. Es würdt aber der Leib Christi nicht dem Gemüt allein / sonder auch dem leiblichen Munde angebotten vnd gegeben/ nach den dirren/ klaren/hellẽ worten: Nemet/ ESSET / welchs wort (ESSEN) an disem ort gantz vnd gar nicht heisset/glauben/sonder mit dem Munde empfangẽ.

Was eigentlich das Sacrament in sich begreiffe.

Der Leib Christi nicht allein dem Gemüt sonder auch dem leiblichẽ Munde dargebotten.

3. So ist mir auch vnuerborgẽ/ daß die Menschwerdung des Sohns Gottes/vñ das sitzen zur Rechtẽ Gottes/vnderschiedli-

schiedliche Artickel in vnserm Christlichen Glauben sind. Darauß folget aber nicht/daß die Gemeinschafft der Göttlichen Maiestet/zwischen der Göttlichen vnd menschlichen Natur in Christo / in der Menschwerdung nicht solte jhren anfang gewonnen haben / die der HErr Christus/ nach der Menschheit von seiner empfengnus vnnd Geburt an/ warhafftig gehabt / aber heimlich vnnd verborgen biß auff sein aufferstehung vnd Himmelfahrt gehalten hat. Welche zwey ding wol bey vnd neben einander bestehn mögen / daß die Artickel vnsers Christlichen Glaubens nicht mit einander vermischet werden / sonder ein jeder sein eigentlichen verstand behelt / vnd vnderschiedliche ding begriffen seien / wie daroben auß den worten Pauli lautter dargethon worden ist.

4. Mensch vnnd Menschheit/ ein ding.

Daß die alten Kirchenlehrer ohn allen vnderscheid vnd in einerley verstand/ diese beide wort (MENSCH vñ MENSCHHEIT) in disem Handel gebraucht haben / da sie von Christo reden vñ schreiben/das würdt niemand läugnen können/ der in jren Schrifften nur ein wenig gelesen hat.

Vide Solidam Refutationem Orthodoxi Consensus. Folio. 119.

Vnder welchen der fürnembst ist *Augustinus*, dem es gar gemein ist/daß er von dem (*assumpto homine*) angenommen Menschen/redet/da das wort (Mensch) nichts anders heissen kan / dann Menschheit / oder menschliche Natur. Darumb hab ich fürsetzlich vnd mit fleiß/nicht Menschheit/ sonder Mensch gesetzt / welchen *Augustinus*, wie gemeldet/ gemeinlich den angenommen Menschen nennet. Darbey denn/von wegen der Nestorianischē Ketzerey kein gefahr ist.

5. Das wort (Christus) wie es gebraucht werde.

So ist *D. Bezæ* gleicher gestalt vnuerborgē/ob wol das wort (Christus) ein Name der Person ist/so die Person heisset/daß gleichwol Christo / diser Person vngleiche vñ vnderschiedliche ding zugeschriben werden / diß / vmb der menschlichen /

das

das ander vmb der Göttlichen Natur willen / welchs nicht geschehen noch war sein/ oder bestehn köndte/wann die Naturen nicht persönliche gemeinschafft mit einander hetten.

Dieweil dann offenbar ist / daß alle alte reine Kirchenlehrer in dem stuck einig seien / nämlich: daß die Göttlich Natur weder erhöhet noch erniderigt werden könne / dann solchs sind eigenschafften menschlicher Natur: so ist *D. Bezæ* vnuerborgē dise allgemeine Regel der Vätter: Was in heiliger Schrifft von der erniderigung vnd erhöhung Christi gesagt würdt/ daß solchs alles von Christo / nach seiner menschlichen Natur zuuerstehn seie. Welcher aber solche Sprüch auff die Gottheit ziehe / vnd von derselben verstehe vnd außlege/der/sagt *Leo I.* sey des Ketzers *Arrÿ* gesell/so die Gottheit Christi gantz vnd gar verläugnet hat.

Allgemeine Regel der alten Kirchēlehrer / von der erhöhung vnd erniderigung Christi.

NB.

Daß aber Paulus / Phil. 2. da er Knechtsgestalt gesetzt / nicht rede von annemung der menschlichen Natur/ sonder von des angenommnen Menschē knechtischer gestalt/ geberden vnnd thun / das lehren vnnd bestettigen die wort Pauli auff das alleroffenbarlichst vnd deutlichst/ welche also lautten: Ein jeglicher sey gesinnet / wie Jesus Christus auch war/welcher/ ob er wol in Göttlicher gestalt war/ hielt ers nicht für einen Raub / Gott gleich sein / sondern eussert sich selbs/ vnd nam Knechtsgestalt an.

Phil. 2.

Nun stellet Paulus den Menschen Christum / allen Christen zu einem exempel der höhesten Demut für / vnnd sagt/ob er wol/ diser Mensch/in Göttlicher gestalt / das ist/ ein warhafftiger Gott / vnnd in die höchste Maiestet eingesetzt war / vnd solcher gestalt nach / auch Gott dem Vatter gleich/welcher solche seine Maiestet/wañ er gewolt/dermassen hette erzeigen können / daß alle Welt darüber verstürtzt were / wie er denn am jüngsten tag thun würdt: Jedoch

Warhafftige vnd eigentliche erklärung der Wort Pauli von der gestalt Gottes vnd Knechtsgestalt.

hat

hat er Knechtsgestalt an sich genommen / vnder welcher solche Maiestet verborgengewesen / vnnd vor den Leutten nicht gescheinet hat.

Der gestalt sich Christus selbst geeussert / oder wie des Apostels wort lauttet (*euacuauit*, ἐκένωσε) er hat sich selbst außgeleret / welchs wort one Gotteslästerung auff die Gottheit nicht kan gezogen werden / Dann die Gottheit kan sich nicht selbst außleren / welche vnwandelbar ist: Sondern nach der Menschheit hat er sich geeussert / solcher Göttlichen Maiestet / die jme als Menschen gegeben ist / vnnd erniderigt worden / in welcher Menschheit alle fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. Col. 2.

Christus nach der Menschheit sich selbst geeussert.

Die Gottheit kan sich selbst nicht eussern.

Dise Maiestet hat er nicht brauchen wöllen / sonder sich derselben verzigen / vnd geeussert / so lang er die Knechtsgestalt getragen hat / biß in den tode / da er gleichwol ein HErr gewesen vnnd allzeit gebliben ist. In diser Knechtsgestalt hat er auch Knechts dienst vnd Arbeit verrichtet / vnd seinen Jüngern / wie auch allen Menschen gedienet / die zu jhm kommen sind. Daher Christus mit disem seinem Exempel alle Menschen zur demut vermanet / vnnd locket / da er spricht: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmütig / vnd von hertzen demütig. Was köndte doch deutlichers / vnnd heiliger Schrifft ehnlichers / vnd den worten Pauli gemässer / zu eigentlicher erklärung derselben gesagt werden? Joan. 13. Matth. 11.

Weil dann Christus die Knechtsgestalt / nach seiner auffersteehung vnnd Himmelfahrt abgelegt / also / daß er kein Knecht mehr ist / auch nach anleittung H. Schrifft kein Knecht mehr genennet werden kan / weil er zum HErrn vnnd Christ gemacht ist: Die menschliche Natur aber / er nimmermehr ablegete: So köñen alle / auch ring verständige Men-

Christus im Himmel ist kein Knecht mehr / sonder HErr. Actor. 4. Phil. 3. Ephes. 1.

Menschē erkennen/daß Paulus durch die wort (Knechts-gestalt) nit die menschliche Natur Christi/sonder Knechts-stand vnd werck/ die ein Knecht thut/ verstanden habe.

Gleichwol läugne ich nicht/ daß die alten Kirchen-lehrer/ durch die wort (gestalt Gottes) die Gottheit/ vnd Knechtsgestalt/ die Menschheit verstanden vnd auß-gelegt haben. Vnd das zu der zeit fürnemlich/ wann sie wi-der die Ketzer gestritten/ welche die ewige Gottheit Christi widerfochten/ sie aber darwider mit disem Zeugnus auch die Gottheit Christi bestettiget haben. Der gestalt dann solche außlegung der wort Pauli dem Glauben ehnlich/ ob sie wol die eigentliche meinung S. Pauli nicht erlangt hat.

Vngleiche außle-gungen der wort Pauli/ sind nicht wider einander.

Wie denn auch beide vngleiche außlegungen der wort Pauli/ einander nicht vmbstossen/ sonder souil sein Gottheit belangt/ wol bey vnnd neben einander stehn kön-nen/vnnd eine auß der andern folget/ vnnd ein ander bestet-tigen/ weil Christus warer Gott ist/ mit welchem waren Gott/ der angenommen Mensch vereiniget vnnd ein Per-son ist. Dann so Christus der Mensch/ nicht warhafftiger Gott were/ köndte er auch nach seiner Menschheit nicht in der gestalt Gottes sein.

Welche außlegung aber am allernehesten zu Pauli eigentlicher meinung trette/ vnnd dieselbig auch eigentlich erkläre/ das ist leichtlich zuerkennen/ wann die wort Pauli mit fleiß erwogen werden.

Dann er sagt außtruckenlich/ daß Christus in der ge-stalt Gottes war/ welche wort außtruckenlich vnnd lautter

lauter zuuerstehn gebē/daß S. Paulus von Christo/nach seiner menschlichen natur rede. Dann ein anders ists / die gestalt Gottes selbst sein / vnnd ein anders / in der gestalt Gottes sein. Welchs beids dem HErrn Christo recht vnnd mit warheit zugeschriben würdt. Dann Christus ist die gestalt Gottes selbst/ nach seiner Gottheit / aber er ist IN der gestalt Gottes/ nach der Menschheit. Durch welche weise zureden verstanden würdt die gemeinschafft der gestalt Gottes in der menschlichen natur/weil sie mit Gott Persönlich vereiniget/ vnnd also in Gott/ vnd in seiner Göttlichen gestalt ist.

Vnderscheid zwischen disen zweien reden: Die gestalt Gottes sein/ vnd/ in der gestalt Gottes sein.

Die Menschheit ist in der gestalt Gottes.

Weil dann Christus/ als ein Mensch solche gestalt vñ Herrligkeit Gottes wol hette aller Welt offenbaren / vnnd erzeigen/vnnd darmit prangen können/welche jhm von der Gottheit ist mitgetheilt worden / vnd der Gottheit wesentlich eigen ist/dann er ist je in solcher gestalt Gottes warhafftig gewesen/hat er es doch nicht thun wöllen/sonder hat solche gestalt Gottes vñ Herrligkeit vnder der Knechtsgestalt verborgen vnd heimlich gehalten. So will nun Paulus/daß wir dergleichen thun / dem HErren Christo nachfolgen/ vnd nicht von wegen der hohen vnnd grossen gaben Gottes stoltzierē/sonder nach dem Exempel Christi/wie die Knecht/ einer dem andern dienen sollen.

7.

Das Reich Christi ist kein weltlich Reich.

Daß die Herrligkeit der Regierung aller Creaturen/ den Leib Christi nicht zerstöre/ daß er darumb kein warhafftiger vmbschribner Leib sein solte / ist droben offenbarlich erwisen vnd dargethon. Daß aber Christus nach seiner H. Menschheit nicht anderst regieret/ vber alle Creaturen/im Himmel vnnd auff Erden/dann wie der König auß Hispanien in India regieret/das ist gantz vñ gar ein fleischlicher gedanck / von der regierung vnnd dem Reich Christi/

Fleischlicher gedanck von der regierung Christi in seiner Herrligkeit.

welcher auß dem Geistlichen Reich Christi ein Weltlich Reich machet.

Dañ Christus der Mensch/der zur Rechtē der Allmächtigen krafft vnnd Maiestet Gottes gesetzt ist/ regieret nicht durch Statthalter vnd Amptleut/abwesend/wie der König in Hispania in seinem Schloß sitzt/vnnd hat seine diener in India / die in seinem namen die vnderthonen regieren/ sonder Christus ist zu allen zeitten/ vnnd an allen orten gegenwertig/handelt vnd verrichtet alles/auff Himmlische/übernatürliche vñ menschlicher vernunfft vnerforschliche weise.

Ephes. 14. Matth. 18 28.

8. Nicht weniger new vnd vnerhört ist aber auch mir/ daß du verneinen darffst/ daß Gott durch den schatten der Sacrament des alten Testaments den Vättern gnade erzeigt habe. Dann ob wol das Blut der Ochsen vnd Farren / der Menschen Sünde nicht gebüsset hat / sonder das Blut Jesu Christi allein reiniget vns von allen vnsern Sünden/ so haben doch die verächter derselben Sacramenten kein gnad bey Gott erlangt/welche jnen gewesen sind ein Zuchtmeister auff Christum/wie Paulus schreibet / deren sie sich im Glauben an Christum gebraucht haben / durch welche Gott jnen sein gnad erzeigt/ vnnd sie/vmb Christus willen/ zu gnaden auffgenommen hat / welchen diese Sacrament / nach seiner H. Menschheit abwesenden/ bedeutet vnd fürgebildet haben.

1. Joan 1.

Gal 3.

9. Vnderscheid der Sacramenten des alten vñ newē Testaments.

Darumb hat es nicht allerdings einerley meinung mit den Sacramenten des alten vnnd newen Testaments. Dann jetzunder / in den Sacramenten des newen Testamentes / der Leib Christi nicht allein dem Gemüt/sonder auch dem leiblichen Munde/ im H. Abendmal dargebottē/ vnd gegeben würdt/ welcher in Sacramenten des alten Testaments allein fürgebildet vnd bedeutet worden ist.

So

So sind Brot vnnd Wein nicht Sacrament/sonder allein ein theil der Sacramenten / vnnd zwar der geringste theil / darzu die Himmlische ding / nämlich/ der Leib vnnd Blut Christi kommen müssen/ sonst ist es kein Sacrament des Abendmals/wie droben angezeigt ist. 10 Die eusserliche Element allein sind nicht Sacrament.

Zum letsten/ists wol war/daß wir in vilen stucken einig sind/ wie sie jetzunder von dir erzelt worden sind / daruon zwischen vns niemals kein streitt noch zwitracht gewesen ist.

Aber in dem ist noch kein einigkeit zwischen euch vnnd vns/daruon so lange zeit/vnnd souil jar zwischen ewern vnd vnsern Kirchen gestritten wordē ist: Nämlich / von der warhafftigen vnd wesentlichen gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal. Dann da wir in dem einig weren/ wölten wir auch von dem rechten/eigentlichen/vñ warhafftigē verstand der wort des H. Abendmals vns bald mit einander vergleichen. Welche wort wir darumb einfältig glauben/vnnd verstehn/wie sie lautten/vnnd demnach nicht für verblümbte wort halten. Dañ wir von solcher warhafftigen gegenwart seines Leibs vnnd Bluts nicht zweiffeln / weil Christus dieselbige mit so außgetruckten worten in den worten seines Testaments verheissen hat/welcher warhafftig vnd Allmächtig ist / darzu sein weißheit vnendtlich / der mehr vermag / denn wir verstehn können / vnnd wol weise weist / wie er solchs verschaffen soll / dem wir es beuehlen. 11. Warumb fromme Christen einfältig den worten des Testaments Christi glauben sollen.

Ob jhr nun wol nicht allerdings verneinen vnd läugnen dörffen alle gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi/sonder wöllet darfür gehalten / vnnd angesehen werden/ als ob jr solche gegenwart mit vns glaubten vnnd hielten/ gleichwol aber offenbarlich bekennet / daß der Leib auff

D. Beza vnd seine Brüder halten allerdings kein warhafftige gegẽwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal.

kein andere weise im H. Abendmal gegenwertig sey/ denn wie er dem Abraham gegenwertig gewesen ist/ so wöllẽ wir es abermals zum vrtheil vñ erkentnus der zuhörer gestelt haben: Ob wir euch vnrecht thun/ wann wir sagen/ daß jhr allerdings KEIN GEGENVVERTIGKEIT des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal halten vnd glauben. Dann je der Leib Christi zur zeit Abraham noch weder empfangen/ noch geboren/ noch vil weniger zur Rechten der Allmächtigen krafft Gottes erhöhet/ vnd mit Gott ein Person gewesen/ vnd demnach den Vättern nicht gegenwertig gewesen ist.

Darumb sagen wir bestendiglich/ so lang jr auff diser meinung beruwet/ daß zwischen vns vnd euch kein einigkeit zuhoffen/ noch auffgerichtet werde. Dann wie es ein andere gestalt mit dem Sohne Gottes im alten Testament gehabt/ da er noch nicht Fleisch angenom̃en/ noch ein Mensch worden/ vnd ein andere gestalt im newen Testament/ da er schon ist Mensch worden: also hat es auch ein andere gestalt mit seiner gegenwart im alten/ vnd ein andere im newẽ Testament. Dann souil die menschlich natur Christi belangt/ haben sie im alten Testament nichts/ dann den schatten gehabt in jren Sacramenten/ wir aber haben den Leib vnnd das wesen/ wie der Apostel zeuget/ welche durch den schatten bedeuttet/ vñ als zukünfftig fürgebildet worden ist. Vnd zweifeln wir nicht/ das sey so klar vnd deutlich dargethon/ daß es jederman/ vnnd alle zuhörer wol verstanden haben.

Vnderscheid der gegenwart Christi im alten vnd newen Testament.

Heb. 10. Col. 2.

Weil wir dann zu beiden theilen/ das Capernaitisch Cyclopisch zerbeissen/ zerreissen/ vnnd essen des Fleischs Christi im H. Abendmal außtruckenlich verwerffen vnnd

ver-

verdaꝛñen (wiewol vnſers theils Kirchenlehrer vmb ſolches Capernatiſchen vnnd Cyclopiſchen eſſens willen / nicht allein durch ganß Franckreich / ſonder auch in vilen andern Königreichen jämerlich außgeruffen vnd abſchewlich verläſtert worden / dahin ewer Schrifften kommen / auch vil auß den ewern allein der vrſachen halben / ſich von vnſerm H. Abendmal enthalten / vnnd daſſelbig geflohen haben / weil ſie beredt geweſen ſeien / als ſolten wir lehren / daß man das Fleiſch Chriſti auff Cyclopiſche weiſe mit Zänen zerbeiſſen / durch die Gurgel in Magen jagen / ꝛc. daß vns doch niemals getrawmet hat:) Dargegen aber / von der geiſtlichen nieſſung (ſo durch den Glauben geſchicht / nicht allein im gebrauch des H. Abendmals / ſonder auch auſſerhalb dem H. Abendmal) niemals kein ſtreit zwiſchen vns vnnd euch geweſen / halten wir darfür / daß mit ſolcher runden deutlichen / einhelligen erklärung / vnnd verwerffung vilgedachtes Capernaitiſchen vnnd Cyclopiſchen eſſens des Fleiſchs Chriſti nicht ein geringe ſtaffel vnd anfang zur Chriſtlichen vnnd Gott wolgefälligen Concordi vnnd Einigkeit in diſem Artickel gemacht ſeie.

Die Kirchē Augſpurgiſcher Confeſſion / als Capernaiten vnd Cyclopen vnbillich in der gantzen Welt außgeruffen.

Anfang zur Chriſtlichen einigkeit zwiſchen den Lutheriſchen vnd Zwingliſchen.

Vnnd bleibt alſo noch vberig / die dritte weiſe der gegenwart / vnnd eſſens des Leibs Chriſti / nämlich das Sacramentlich eſſen / wie es genennet würdt / das mit dem Munde geſchicht / vnd iſt die frage: Ob der Munde allein die euſſerliche zeichen Brot vnd Wein / oder aber mit Brot vnnd Wein auch den Leib vnd Blut Chriſti auff himmliſche / geiſtliche / vbernatürliche weiſe / empfange vnnd eſſe? Daruon wir / wils Gott / weitter mit einander reden wöllen.

Vberiger Hauptſtreit zwiſchē den Lutheriſchen vnd Zwingliſchē / vom H. Abendmal.

D. Beza.

Ich sehe nicht/ wie das Fleisch Christi könne allenthalben gegenwertig sein. Darumb wann wir von der frucht vnd nützen des heiligen Abendmals mit einander einig weren / was ists von nötten / daß wir von andern dingen streitten / die gantz vnd gar nicht nöttig sind? Die Vätter haben vil Jrrthumb/ welche wir doch der vrsachen nicht hinwerffen. Wir geben zu/die Sacramentliche weise zuessen den Leib Christi. Vnnd zwar / souil mein Person belangt/ wolt ich gern den bittern tod leiden / daß ich darmit fride vnd einigkeit der Kirchen erlangen / vnd widerbringen möchte.

D. Beza verlangen nach der einigkeit.

D. Jacobus.

D. Jacob ist auch des frides vnnd der einigkeit begirig

Ich bin auch also gesinnet. Dann ich wünsche vnd begere von hertzen / warhafftige vnnd Gottgefällige einigkeit vnd friden. Vnd kan wol gedencken / wie angenem wir beide dem Papst seien/ in dessen Hände/ wann wir/durch Gottes verhengnus / kommen solten / ist wol zuerachten/ wie er mit vns vmbgehn / vnd das Erdrich mit vns reinigen würde. Aber vnsers theils können wir die Göttliche Warheit nicht fallen lassen/ noch von den dirren/ klaren / hellen worten des Testaments Christi der vrsachen abweichen.

☞ Fauler grund des gegentheils Lehre.

Daß wir nicht sehen / oder verstehn / VVIE der Leib vnd Blut Christi könne zu einer zeit an allen orten gegenwertig sein/ vnd mit dem Munde empfangen werden/

den / da sein D. Abendmal in der welt / auff Erden gehalten würdt.

So ist es auch in vnsern Augē nicht ein solch schlecht / geringschätzig oder vnnotwendig ding / daran nicht hoch gelegen sein solte / wie jr es darfür haltē (wir aber gar nicht) darüber wir streitten vnd vneinig seien / vñ darzu stillschweigen sollten / wañ an statt des Leibs Christi der Kirchen Gottes allein Brot gegeben / vnd solches vnder dem namen des Leibs Christi / welchs Brot den Leib Christi allein bedeutten / aber der Leib Christi nicht darmit gegeben werden solte. Item / daß man die dirre / klare / helle wort des Testaments vnd letsten willens Christi / als bey den Harē auff ein frembden Sinn vnnd verstand ziehen / den die wort nicht geben / noch mit sich bringen / vnd also verkeren solte.

Vnd ist wol war / daß die Vätter auch jre jrthumben gehabt. Aber die sind also geschaffen gewesen / wann sie mit fleiß vnnd außführlich derselben erinnert worden weren / ist kein zweifel / sie würden sie verbessert haben.

Die Vätter sind in jren jrthumbē nicht wie der gegētheil / erinnert / noch halsstärrig gewesen.

So bekennet jr wol mit Mund vnnd worten / daß jhr auch die Sacramentlich gegenwart vnnd essen des Leibs Christi mit vns halten vnd glauben / aber wann es zu der erklärung kompt / so befindet es sich / daß jr glaubet / vnd haltet / daß mit dem Munde nichts gessen vnd getruncken werde / weder Brot vnnd Wein / es seien gleich fromme oder böse Christen / wirdige / oder vnwirdige Gest bey diser Himlischen Malzeit / der Leib Christi aber sei abwesend / das wir euch nicht nachgeben können. Aber daruon wöllen wir / wils Gott / morgen weitter reden.

Bezain worten / aber nicht im verstand der wort mit vns einig.

Den

Den 23. Martij Anno 1586. vmb 7. Vhr vor mittag.

D. Jacobus.

IM Namen vnsers HErrn vnd Erlösers Jesu Christi. Der verleihe sein gnade / daß diß freundtlich Gespräch glücklich vnnd wol abgehe/ Amen. In welchem wir mit hilff vnd beystandt Gottes fortfahren/ vnd widerumb an dem ort anfangen wöllen/ da wir es gestrigen abends gelassen haben.

1. In welchen Artickeln vom Abēdmal man einig seie.

Wir sind aber erstlich in dem zu beiden theilen einhellig / vnd einer meinung befunden / daß wir von der gegenwart vnd empfahung des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal einmütig halten/ daß solche gegenwart geschehe/ nicht auff ein natürliche / fleischliche / raumliche weise/ wie Christus auff Erden vnder den Menschen gewandelt hat/ wie auch auff Capernatische vnnd Cyclopische weise / sein Fleisch nicht mit den Zänen zerbissen / durch die Gurgel in Bauch gejagt/ im Magen verdäwet / vnd was dergleichen mehr vngereimbts vnd abschewlichs darauß folget / welchs biß daher/ aber vnbillicher weise / vnnd mit offenbarem vngrund vnsern Kirchen in gantz Franckreich/ vñ andern mehr Königreichen vnsern Kirchen zugelegt/ vnd deßhalben jämmerlich verruffen vnd vbel außgeschrien worden / als ob sie solch fleischlich essen des Leibs Christi im heiligen Abendmal glaubeten / hielten / vnnd lehreten / So doch nicht ein Buchstab in allen vnsern Schrifften gewisen vnd dar-

1. Die raumliche/ fleischliche gegenwart verworffen.

2. Das Capernatisch vnnd Cyclopisch fleischessen Christi verworffen.

dargethon werden kan/ daß wir solchs grob vngereimbt vnnd abschewlich ding von dem Leib Christi jemals gelehrt haben solten.

Was dann die Geistliche nüssung belanget / welche durch den Glauben geschicht / vnnd das nicht allein im gebrauch des H. Abendmals/ sonder auch ausserhalb demselben/daruon ist auch zwischen vns/vnd euch/wie auch beiderthell vorfahren kein streitt jemals gewesen.

3. Von der Geistlichen nüssung ist niemals kein streit gewesen.

Dann dises essen des fleischs Christi / nichts anders ist/ denn Glauben an Jesum Christum / daß er sein Leib für vns in Tode gegeben/ vnnd sein Blut für vns vergossen habe/vmb welcher willen wir durch den Glaubē vergebung der Sünden vnd ewigs Leben erlangen. Dann solches glauben ist vnd heisset den Leib Christi essen / vnnd sein Blut trincken/ daruon Christus Johan. 7. Capittel prediget.

Darnach haben wir auch auff vnserm theil auch geredt/vom vnderscheid der gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi in den Sacramenten des alten vnnd newen Testaments: Nämlich/daß im alten Testament/vnnd desselben Sacramenten/seien allein der schatten/vnd fürbildung gewesen: Im newen Testament aber sey das wesen vnnd der Cörper/wie der Apostel zeuget.

4. Vnderscheid der Sacramēten des alten vnd newen Testaments.

Heb. 10. Col. 2.

Wir haben auch gesagt/daß der Glaube den Leib Christi nicht gegenwertig mache/ sonder diene allein darzu/ daß die empfahung des Leibs vnnd Bluts Christi/so mit dem Munde geschicht/heilsam seie. Dañ Christus ist für sich selbst/durch sein Göttliche krafft/ mit seinem Leib gegēwertig / zu welcher wesentlichen gegenwart er vnsers glaubens

5. Der Glaube macht den Leib Christi im Sacrament nicht gegenwertig.

nichts bedarff / wir glauben es oder glauben es nicht / doch mit disem vnderscheid/daß er den frommen vnnd glaubigen gegenwertig ist zum Heil/ den Gottlosen aber/vnd vnglaubigen zum Gericht.

6. Warumb in den Sacramentē des newen Testamēts schatten/ vnd fürbildung nicht statt haben.

Es ist auch mit wenig worten angeregt / warumb in den Sacramenten des newen Testaments der schatten/figur / bildnussen vnnd bedeuttungen des Leibs vnnd Bluts Christi nicht statt haben können.

Dann so die Sacramenten des newen Testaments vnd jr wesen allein darauff beständen/daß sie den Leib vnnd Blut Christi/vnd seinen Todt bedeutten vnd fürbilden solten/ so weren die Sacrament des alten Testamēts vil herrlicher gewesen / dañ die Sacrament des newen Testamēts.

Dann das Fleisch vnnd Blut der Rinder / Ochsen/ Schaffe/Lämmer/rc. das Fleisch vñ Blut Christi vil klarer vnd heller/ dann das Brot vnd Wein im H. Abendmal bedeutet hetten.

Die eusserliche Ceremonien im alten Testament vil herrlicher denn im newen Testament.

Also auch / soull die eusserliche Ceremonien belangt/ were der Tod Christi vil besser vnd scheinbarer in den opffern den Kindern fürgebildet worden / wann ein Rind oder Ochs geschlachtet/ vnd sein Blut vergossen worden/ dann in den eusserlichen Ceremonien des Abendmals/ wann das Brot gebrochen/ vnd geessen/ vñ der Wein auß dem Kelch in Mund der Christen gegossen würdt.

Fürbildung des Tods Christi in schlachtung des Osterlambs.

Dann so ein Haußuatter das Osterlamb geschlachtet/ vnd sein Haußgesind/ Kinder/ Knecht vñ Mägdt jme zugesehen/ hette er auff solche weise mit jnen reden können: Liebe Kinder/wie jr sehen/daß diß Lamb durch mich geschlachtet/ vnd sein Blut vergossen ist: also würdt der Messias/ wann er kom̃en würdt/geschlachtet/vnd sein Blut vergossen werden/ zur vergebung aller Sünden/deren/die an jne glauben werden.

Dise

Brot vnd Wein haben in eusserlichen Sinnen kein gleichnus mit dem Leib vnd Blut Christi.

Disse Fürbildung / sage ich / des leidens vnnd sterbens Christi ist im alten Testament vil herrlicher gewesen / dann im H. Abendmal / daruon jr reden / wann das gesegnet Brot vnd Wein gehandelt / geessen / vnd getruncken werden. Dañ Brot vnd Wein / wan sie mit dem Leib vnnd Blut Christi sollen verglichen werden / souil die eusserliche Sinnen belangt / mit denselben kein gleichnus haben.

D. Beza redet mit vns / aber helts nicht mit vns. Tom. 1. Theologicarum tractationum. Pag. 289.

Darumb bestehet die Substantz vnnd das wesen des Sacraments im H. Abendmal nicht in der bedeuttung oder fürbildung / weder des Leibs noch Bluts oder des Tods Christi / sonder es werden der Leib vnnd Blut Christi mit Brot vnd Wein außgetheilt / nach dem wort des HErrn / da er gesagt hat: Nemet / esset: das ist mein Leib.

Vnd also hat auch *D. Beza* selbst in offentlichen Truck geschriben. Dann also lautten seine wort: DAS im alten Testament mit blossen Zeichen ist fürgebildet worden / das würdt jetzt mit den sichtbarn Zeichen / die vnsere Sinn begreiffen / warhafftig vnd wesentlich geschenckt. Welchs warhafftig / Christlich / wol vnd recht von *D. Beza* geschriben ist / wañ er es in seinem Hertzen auch also gehalten vnd geglaubt hette. Vnd da er auff diser meinung beharret / so were auch in disem stuck die einigkeit erkläret vnd gemacht.

Hauptfrage im Streit vom H. Abendmal.

Es hanget aber der Streit noch von der warhafftigen gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal / auff diser frage: Ob vber die zwo ermelte weise der gegenwart / nämlich / der raumlichen Capernaitischen / vnnd die / so durch den Glauben geschicht / auch die dritte weise solcher gegenwart / in heiliger Schrifft gezeigt vnd bewisen werden könne / Nach welcher das Fleisch Christi / weder mit Zänen

zerbissen / noch durch die Gurgel geiagt vnd verschlungen/ noch allein dem Gemüt fürgebildet / vnnd allein durch den Glauben empfangen / sonder mit den eusserlichen Zeichen dem Munde der Christen dargebotten / gegeben/ vnnd mit dem Munde empfangen werde?

Von diser dritten weise: Ob der Leib Christi im H. Abendmal geessen / vnnd sein Blut getruncken werde / ist noch biß auff disen tag zwischen vns der streit. Dise dritte weise / wann sie auß Gottes wort eintweder erwisen / oder gründtlich widerlegt würdt / so ist der Kirchen Gottes dises streits hiemit abermals abgeholffen.

In summa doctrinæ de Cœna Domini Thes. 3.

Was D. Beza für ein gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal halte.

Dann *D. Beza* beruhwet darauff / wie solchs seine vnd seiner Brüdern geschribne vbergebne Artickel lautter außweisen: Daß in den Sacramenten des alten vnd newen Testaments/ der Leib vnnd Blut Christi auff kein andere weise gegenwertig seie/ dann daß sie durch die eusserliche zeichen dem Gemüt fürgebildet/ vnd also in der bedeutung angebotten werden / welche in den Sacramenten des alten Testaments den Vättern vil näher vñ gegenwertiger gewesen sein/dann so sie raumlich jnen dargestelt wordē weren. Vnd eben auff dise/ vnd kein andere weise lehret vnd glaubt er/ daß Christi Leib vnd Blut im H. Abendmal gegenwertig seien.

Die raumblich gegenwertigkeit des Leibs Christi im H. Abendmal/ist zu beiden theilen verworffen.

Souil die raumliche/ leibliche / fleischliche/ gegenwart belange / welche vns *D. Beza* in sein Schrifften stettigs fürwirfft/ beweisen der vnsern durch den Truck offentlich außgegangne Schrifften / daß sie dieselbige niemals gelehret/ sonder zu aller zeit verworffen vnd verdampt haben / wie sie denn solche in allen der vnsern Schrifften / in massen auch das Capernaitisch essen des Fleischs Christi/nirgend zeigen können.

Dar-

Die Caluinianer widerfechtē nicht vnser Lehr/sonder ir eigen gedicht.

Darumb wann wider solche raumliche/leibliche/fleischliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal sie/ vnsere widersächer/ disputierē/streiteten sie nicht wider vnsere lehr/ sonder wider jr eigen gedicht / weil hieruon zwischen vns niemals kein streit / sonder wir diß orts allzeit einer gleichen vnnd einigen meinung gewesen seien.

Dit raumliche gegenwart / hindert vñ fürdert nichts die Sacramentliche gegenwart.

Dann wie Christus/ im ersten Abendmal/mit seinem Leibe/ raumlicher weise einem Jüngern näher gewesen deñ dem andern/welche raumliche gegenwart/so der Leib Christi gehabt / vnd im Abendmal behalten/die außtheilung des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal weder befürdert/noch gehindert hat/ weil die Sacramētlich gegenwart nicht ist raumlich/jrrdisch/oder fleischlich: Also auch jetzunder / nachdem der Leib Christi in Himmel auffgenommen ist/ wann er gleich raumlich / vnd allerdings auff dise weise mit demselben im Himmel were/wie er auff Erden den Menschen beygewonet hat / vnnd sein Leib auch noch nicht verkläret worden were/ so würde es doch die Sacramētliche gegenwart nicht hindern/nach welcher er im H. Abendmal gegenwertig ist/vnd mit Brot außgetheilt würdt. Dañ solche gegenwart ist nicht raumlich/ sonder rieret von der gemeinschafft der Göttlichen Maiestet/so der Leib Christi von dem Sohne Gottes hat/ mit dem er persönlich vereiniget ist.

Woher Christus seines Leibs gegenwart im H. Abendmal habe.

Dann wie das Fleisch Christi durch die Persönliche vereinigung von dem Sohne Gottes (mit dem es ein Person ist) die krafft erlangt vnd bekoñen / daß es ein lebendigmachends fleisch ist: Also hat es auch vō dem Sohne Gottes erlangt vnnd bekommen die weise der gegenwart/nach welcher das Fleisch Christi / im heiligen Abendmal auch

Die gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal/ Himmlisch vnnd vbernatürlich.

solche seine krafft vnd wirckung erzeigen kan. Welche weise der gegenwart / wir ein Göttliche / Himlische vbernatürliche gegenwart nennen / die menschlicher Vernunfft vnbegreifflich ist. Darumb wir auch lehren/daß man mit einfältigem Glauben an den worten des Testaments Christi hangen vnnd bleiben solle: welcher gesagt hat/ nemet/ esset/ das ist mein Leib/ &c. Darumb sollen wir es auch glauben/ daß es seie.

D. Beza.

Lieber Herr Doctor / Ich möcht gantz vnnd gar wol leiden/daß wir nicht allein in denen stucken/ die du erzelet hast / sonder auch in den andern allen einig weren. Der HErr verleihe vns die gnade seines heiligen Geists / daß es auch endtlich geschehe. Aber souil ich auß deiner Rede hab verstehn können / so haben wir eintweder vnser meinung nicht deutlich/ klar vnd hell gnug dargethon/ oder jhr habens vns nicht recht verstanden.

I. Du heltst darfür / daß wir von der gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal mit einander einig seien. Vnnd zwar ist nicht ohn/ sonder warhafftig also/ daß wir zu beiden theilen in dem einig seien / daß der warhafftig Leib vnd Blut Christi im heiligen Abendmal gegenwertig seien.

Vnderscheid der Lehr D. Bezæ vnd D. Jacobs / von der gegẽwart des Leibs Christi im H. Abendmal.

Aber daß IN, MIT, oder VNDER dem Brot des Abendmals / der Leib Christi gegenwertig seie/ deß sind wir noch nicht einig. Dann du heltst darfür/ wann wir sagen: daß der Leib Christi dem Gemüt gegenwertig seie / daß es souil heisse vnnd seie/

als

als daß der Leib IN, MIT, vnd vnder dem Brot gegenwertig seie/ an dem ort/ da das Brot ist/ vnd vnsere Leib gegenwertig seien. Wir aber sagen/ daß der Leib Christi/ dem Gemüt gegenwertig seie/ ob er wol in einem ort des Himmels gehalten/ vnd auff Erden nicht gegenwertig seie/ wann allein das Gemüt durch den Glauben im wort den Leib Christi anschawet/ vnnd durch denselben Glauben sich in Himmel hinauff erschwinge.

II. D. Bezę endliche vnnd bestendige meinung vñ Lehr von der gegẽwart des Leibs Christi im H. Abendmal.

Ausserhalb diser weise der gegenwart bekenne ich/ daß ich dem Leib Christi/ kein andere weise der gegenwart wisse zu zuschreiben/ dañ die raumliche. Dann so Christus mit seinem Leibe ist an dem ort gegenwertig/ da wir mit vnserm Leib gegenwertig seien/ so muß notwendig folgen/ daß es ein raumliche gegenwart seie.

NB. D. Beza streittet allein wider die raumliche gegenwart.

Hie hat D. Jacob dem D. Bezæ eingeredt/ vnnd gebetten/ daß er Beza vnderschiedlich vnd ordenlich von jedem stnck insonderheit reden wolte. Darauff D. Beza fortgefahren vnd gesagt:

Ich hab noch nicht angefangen zu disputieren/ sonder allein anzeigen wöllen/ daß noch zwischen vns kein einigkeit von der gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal erkläret vnd gemacht seie.

Wir wissen wol/ daß Christus zugleich ein Richter vnd ein Heiland seie. Ein Heiland denen/ die jhn im Wort vnnd Sacramenten annemen. Ein Richer aber denen/ die jhn verachten vnnd von sich treiben. Es bleibt aber die frage: Ob das Gericht vnnd Verdamnus auß dem Leib

III. Streit von der gegenwart Christi/ vnd nüssung der vnwirdigen.

Chri-

Christi kom̃e/wann man jne empfahet/oder sein nit achtet/ vnd von sich treibet: Darumb sage ich/ wir seien noch nicht einig/ weder von der gegenwart/ noch von der vnwirdigen niessung/ welche auß der gegenwart folget.

IIII. Du hast auch den Artickel/ vom vnderscheid des alten vnd newen Testaments/ wie auch desselben Sacramenten weitläufftig erkläret/ vnd angezeigt die vrsach/ nämlich/ daß im alten Testament vnnd desselben Sacramenten allein der schatten/ in den Sacramenten aber des newen Testaments sey der Leib vnnd das wesen. Vnnd hast darbey nicht gedacht der beweisung/ die du jetzunder erst auff die Ban gebracht hast: Nämlich: wann nicht geglaubt vnd gehalten werde/ daß der Leib vnd Blut Christi warhafftig vnd wesentlich in vnsern Sacramenten gegenwertig seie/ vnd außgetheilt/ vnd nicht nur allein bedeuttet vnd fürgebildet werde/ so werde darauß folgen (welchs vngereimbt seie) daß die Sacrament des alten Testaments/ vil herrlicher in der bedeuttung vnnd fürbildung gewesen seien/ vnnd den HErrn Christum/ wie auch seinen tode/ vil besser/ deutlicher/ vnd verständtlicher fürgebildet haben/ als die Sacrament des newen Testaments.

Die Sacramentē des alten Testaments in der bedeuttung/ herrlicher denn die Sacrament des newē Testaments.

Eigne bekantnus D. Bezæ.

Darauff antworte ich also: vnd bekenn erstlich/ daß die zeichen/ bedeuttungen/ vnnd fürbildungen im alten Testament vil deutlicher/ vnd die figuren vil herrlicher gewesen seien/ denn im newen Testament. Aber ich verneine/ vnd gestehe nicht/ daß es der vrsachen/ die Vätter im alten Testament besser gehabt haben/ als wir.

Dann

Dann ob wol die Zeichen vnd bedeutungen bey jnen herrlicher gewesen sind: so seien doch die verheissungen nicht so herrlich/ sonder vil dunckeler gewesen / die jnen geschehen seien.

Dann zu gleicher weise / wie der nicht stärcker ist / der zweier stäbe oder krucken bedarffe / daß er fort gehe / denn der / so nur sich allein an einen Stab helt: Item der ist auch stercker / welcher an einem schwachen Stab gehet / denn der ein starcken haben muß / daran er sich halte / daß er nicht falle: Also weil die verheissung von Christo den Vättern im alten Testament vil dunckeler gewesen sind / dañ vns / daher ist geschehen / daß die Sacramenten des alten Testaments haben müssen beides in eusserlichen gebräuchen / vnd in der bedeuttung klärer vnd herrlicher sein müssen.

Gleichnus von schwachē Leuten / die an einem Stab gehn müssen.

Vnnd weil die verheissungen von Christo / sind gleich / wie die Seel der Sacramenten / vnnd demnach die Sacramenten nicht allein nach der eusserlichen bedeuttung zuachten / nach welcher die verheissene ding vnsern leiblichē Augen fürgebildet werden: Darumb sind die Sacrament des newen Testaments vil Geistlicher / dann des alten Testaments / welche den Vättern vil gröber gewesen seien.

Ob die Sacramenten des alten Testaments vil Geistlicher seien / denn die Sacramēten des newen Testaments.

Je Geistlicher nun vnsere Sacrament seien / je mehr sie vns besser fügen / denn den Vättern im alten Testament. Dann wir bedörffen solcher grober fürbildungen nichts / sonder der Geistlichen / welche vns von den jrdischen auff die Geistliche vnnd Himlische abfordern vnd füren.

Vnd hieher gehört der Spruch *Augustini*, da er Aug. Epist. 118.

geschriben hat: Christus habe die Gemeinschafft des Volcks im newen Testament/ mit wenig Sacramenten versamlet/ welche leicht zuhalten/ aber an der bedeuttung gantz herrlich seien. Welche auch wegen jhrer volkommenheit vns vil füglicher
Hebr. 13 seien. Zu dem/ so ist Christus/ heut/ gestern/ vnnd in ewigkeit. Der vrsachen seien auch die im alten vnnd newē Testament/ seiner zugleich theilhafftig wordē.

V. Darumb stehet der vnderscheid der Sacramenten des alten vnnd newen Testaments nicht darinnen/ daß wir ein anders/ oder ettwas weitters haben solten in vnsern Sacramenten/ denn die Vätter im alten Testament/ sonder stehet allein in der außtheilung. Dann Christus in beiden Testamenten der Mittler/ nach beiden Naturen ist. Darumb habē die Altuätter auch den gantzen Christū/ Gott vnd Menschen gehabt/ oder sie sind one ein Mittler gewesen. Dann ob er wol nach der menschlichē Natur nit bey jnen wesentlich gegenwertig gewesen/ so haben sie jne doch im Glauben gegenwertig gehabt.

Was dann meine wort belangt/ so auß einem meiner Bücher vorgebracht worden/ zweiffel ich nicht/ du habest solche meine wort auffrichtig vnd redlich erzelet/ aber was mein endtliche meinung seie/ kan auß andern meinen Schrifften/ wol vnd gnugsam verstanden werden.

Was Beza für ein gegenwart Christi glaube vnd halte.

Dann mein meinung nicht ist/ daß die Sacramēten des alten Testaments allein blosse zeichen seien gewesen/ sonder haben Christum gegenwertig gehabt/ wir wolten denn sagen/ daß die Vätter vom ewigen leben außgeschlossen gewesen weren.

D. Ja=

D. Jacobus.

Ehrwirdiger Herr Beza: Was den ersten theil deiner rede belanget/ darinnen du ettliche Artickel erzelet hast/ darvon wir gesterigs tags gehandelt/ in welchen stucken wir einig seien/ vnd warauff nochmals der streit berhuwe/ vnnd vermeldet/ daß wir von der gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi nicht einig seien/ haben die Zuhörer auß dem beschehnen freundtlichen vnnd sanfftmütigen Gespräch wol vernemen können/ daß diß eben auch mein meinung gewesen seie/ nämlich/ das von disem Puncten die einigkeit sich zwischen vns noch nicht gefunden habe.

Verkerung der Wirtembergischē Theologen Lehr/ von der gegēwart des Leibs Christi.

Aber ich gestehe dir nicht/ daß der streit zwischen euch vnnd vns vber diser frage seie/ wann wir sagen: Daß an dem ort/ da das Brot ist/ auch der Leib Christi gegenwertig seie/ Als sollen wir glauben vnd halten/ daß der Leib Christi/ in/ mit/ vnd vnder dem Brot/ raumlich eingeschlossen sey.

Dann wir/ die raumliche gegenwart in diser vnser Disputation vnnd freundtlichen Gespräch allerdings außgesetzt/ vnd einhellig verworffen vnnd verdampt haben/ wie nicht allein das Gespräch selbst außweiset/ sonder auch vnser in Schrifften vbergebne Artickel lautter bezeugen.

Die raumlich gegēwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal zu beiden theilen verworffen.

Darumb sollen alle Zuhörer wissen/ daß von der raumlichen gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal IN, MIT, oder VNDER dem Brot vnd Wein/ kein streit oder vneinigkeit/ zwischen vns vnnd vnserm gegentheil sey/ noch jemals auch gewesen seie/ so lang diser leidig/ vnd

vnselig streitt geweret hat. Welche raumliche gegenwart wir allzeit/in vnsern Schrifften/wie auch zugleich das Capernaitisch fleischlich irdisch essen des Leibs Christi/in massen auch noch / verwerffen vnd verdammen.

Hauptfrag im Streitt vom H. Abendmal zwischē den Zwinglischen vnd Augspurgischen Confessions verwandten Theologen.

Aber von der dritten weise der gegenwart disputieren wir noch/die man Sacramentliche weise heisset/nämlich/wie der Leib vnd Blut Christi im H. Abendmal gegenwertig sey / vnnd mit Brot vnd Wein außgetheilt vnd empfangen werde? Ob dem leiblichen Munde nichts anders/ denn allein Brot vnd Wein angebotten vnd gegeben / auch der leiblich Munde mehr nicht / deñ allein Brot vnd Wein empfange. Diß ist die Hauptfrage in disem Streitt/daruñ es einig vnd allein zuthun ist.

1. Runde bekantnus der Wirtembergischen Theologen von der gegēwart Christi im heiligen Abendmal.

Hie haben wir auff vnserm theil allzeit gelehret vnd bekennet/daß Christi Leib vnnd Blut/durch Brot vnd Wein nicht allein bedeutet vnnd fürgebildet werden / welche weise den Sacramenten des alten Testaments eigen ist/ vnd zugehöret/darinnen der Leib Christi vnd sein Blut/ so noch nicht geboren gewesen/ist bezeichnet / bedeutet/ vnnd fürgebildet worden: welcher geglaubt war/ daß er erst noch vber vil hundert Jare kommen solte.

2. Raumliche weise der gegēwart des Leibs Christi im H. Abendmal verworffen.

Zum andern haben wir auch außgesetzt vnnd verworffen die raumliche natürliche fleischliche vmbschribne weise/ auff welche wir auch bekennen / daß der Leib Christi im H. Abendmal nicht gegenwertig seie.

Wir reden aber von der dritten weise / nach welcher der Leibe Christi weder bedeutet/noch natürlicher/ oder raumlicher/ sonder vbernatürlicher / Göttlicher vnd Himlischer

weise

weise gegenwertig sele: Ob dise dritte weise außtrucklich in H. Schrifft gefunden werden möge / vnd außtrucklich gesetzt werde? darauß bewisen werden könne / daß der Leib Christi nicht allein dem Gemüt / sonder auch dem leiblichen Munde angebotten / gegeben / vnd mit demselben empfangen werde? Diß ist einmal die Hauptfrage in disem streit / darauff die zuhörer mit allem fleiß achtung geben wöllen.

Hauptfrage im streit vom heilige Abendmal Christi.

Was dann die warhafftige gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal belanget / bekennen vnnd lehren wir vnsers theils lauter vñ klar ein solche gegenwart / darzu Christus vnsers glaubens nicht bedarff. Das bitten wir / wöllen alle zuhörer mit besonderm fleiß mercken / vnd bey sich selbst wol erwegen.

Dann Christus ist mit seinem Leib / für sich selbst / das ist / auß eigner krafft gegenwertig / so jhm durch den Sohn Gottes von seiner Gottheit / nach seiner Menschheit / in einigkeit der Person mitgetheilt ist / es glauben die Leut sein gegenwart / oder glaubens nicht / welche gegenwart der Glaube / weder macht / noch etwas darzu hilfft / weil Christus für sich selbst so mechtig ist / daß er ohne hilff vnsers Glaubens gegenwertig sele. Wie denn auch solche gegenwart der vnglaubigen Gottloß wesen / vnnd vnwirdigkeit der bösen Menschen nichts hindert.

Woher Christus Leib die gegenwart seines Leibs im H. Abendmal habe.

Dise gegenwart / oder weise gegenwertig zusein / hat Christus Leib nicht daher / daß er ein warhafftiger Menschlicher Leibe ist. Dann solcher gestalt / das ist / nach eigenschafft eines warhafftigen menschlichen Leibs / ist vnd bleibt er ein endtlicher vmbschribner Leib / auch in seiner glori vnd herrligkeit: Sonder er hat das von der Gottheit des

VVORTS/das ist/des Sohns Gottes/mit welchem er vereinget/ vnnd ein Person ist. Das keinem Engel noch heiligen Menschen im Himmel widerfahren ist.

Der Leib Christi ist Abraham nicht gegenwertig gewesen.

Dise weise der gegenwart hat der Leib Christi zur zeit Abraham nicht gehabt / ob wol dem Gemüt Abraham der Leib Christi ist fürgebildet worden. Dann weil der Leib Christi zur selbigen zeit nicht gewesen ist / so hat er auch damals nicht gegenwertig sein können. Darumb ist es ein anders/ wann man sagt: Der Sohne Gottes ist gegenwertig / vnd ein anders wann gesagt würdt: Der Sohne Gottes / so ist Mensch worden/vnd also nicht allein nach dem Fleisch/gegenwertig/ sonder auch nach dem Fleisch zum Herschern des Himmels vnd der Erden worden ist/deren keins zur zeit Abraham noch gewesen ist. Dann er weder Mensch gewesen/noch Himmel vnd Erden/ nach dem Fleisch/regieret hat.

Vnderscheid zwischen der gegenwart vñ wirckung des Leibs Christi.

Souil die wirckung der gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal belangt /ist abermal offenbar/daß ein anders sey die gegenwart an jr selbst/ vnd denn ein anders derselben wirckung. Dañ zu der besondern wirckung (derē zweierley / darzu widerwertige wirckungen/dem Leib Christi im gebrauch vnd empfahung des H. Abendmals zugeschriben werden) auch noch mehr vrsachen gehören / vnnd darzu kommen/nämlich/der Glaub/ wann der Mensch im heiligē Abendmal soll lebendig gemacht / getröst vnd gestercket werden. Zum Gericht aber vnd zur verdamnus würdt erfordert der vnglaub/ vnnd vnbußfertig Hertze / sonst würde man nicht gerichtet.

Warumb Christus Leib vngleiche wirckungen habe in den Menschen.

Dann also ist das fleisch Christi ein lebendigmachende Speise/daß es niemands lebendig machen will/dann die Gläubigen / da Christus spricht: Mein Fleisch ist ein warhaffteige

hafftige Speise. Item der Gerecht würdt seines Glaubens leben / wie der Prophet spricht. Also richtet auch Christus niemand ohne den vnglauben / wie abermals geschriben stehet: Wer aber nicht glaubt / der würdt verdampt werden. Item wer nicht glaubt der ist schon gericht. Johan. 6. Hab. 2. Marc. 16. Johan. 3.

Der vnglaub aber macht Christum zu keinem Richter noch verdammer / sonder der Vatter im Himmel hat jne zu einem Richter gemacht / der jme alles Gericht gegeben hat: Darumb / daß er ist des Menschen Sohne. Gleichwol aber richtet vnnd verdammet er niemand / er seie denn vnglaubig.

Nicht der vnglaub / sonder der Vatter hat Christum zum Richter gemacht.

Wie es denn auch im weltlichen Gericht zugehet / das wider die vbelthäter gehalten würdt. Wenn sie an Leib oder Leben gestraffet werden / befinden sich allezeit zwey vnderschiedne ding beisamen. Erstlich das Laster vnd böse that / so der vbelthäter begangen hat / darnach die Gerechtigkeit / vnd der Richterlich gewalt der Oberkeit. Da dañ die Oberkeit solchen gewalt zurichten vnd zustraffen nicht von dem vbelthäter / sondern von Gott empfangen hat.

Im Gericht der Gottlosen allzeit zwey ding beisamen.

Also gehet es auch zu im Gericht Christi / das Christus im gebrauch des heilgen Abendmals wider die vnglaubige Heuchlerische Epicurer übet / da sich auch zwo vnderschiedliche vrsachen befinden: Die eine ist der vnglaube des Menschen / vmb welchs willen der Mensch gerichtet würdt: Die ander ist der gwalt Christi / den Christus nicht von dem vbelthäter / sonder von Gott seinem Vatter empfangen hat / der jhne zum Richter vber alles Fleisch gesetzt hat.

Waher Christus den gewalt habe / daß er ein Richter ist.

Es hat aber der Vatter jme disen gewalt (daruon hie geredt

Christo ist das Gericht/als Mẽschen/ vnd nicht als Gott gegebẽ.

geredt würdt/ daß er Christo in der zeit gegebẽ/ nit als Gottes Sohn gegeben: dañ solchen Gewalt hat er von ewigkeit gehabt: sonder/ wie er selbst sagt/ darumb/ daß er des Menschen Sohn ist/ das ist/ als einem Menschen/ wie die wort klar Joan. 5. lautten. Dann er ist des Menschen Sohn.

Diß Gericht/ wann es wider die Vbelthätter geübet würdt/ erfordere alle zeit zwey vnderschiedne ding/die bey einander sein müssen.

Dann so man sündigte vnd vnrecht thäte/ vnd würde nicht gestrafft/ so blibe wol die Obrigkeit bey vnd in jr selbst ein Richter/ als die da gwalt hat zu richten vnd zustraffen/ aber das Gericht ruhwete: also auch/ wann niemand ist/ oder sich findet/ der vnrecht thut/ so rhuwet abermal sein Gericht.

Also/ wann einer stelet/ oder ein Todschlag begehet/ vnnd die Oberkeit straffet nicht/ so ist auch noch kein Gericht da. Wann aber der Richter vnd der Vbelthätter zusamen kommen/ vnd der Richter erzeigt vnd gebraucht sein gerechtigkeit/ vnnd richterlichen Gewalt wider den Vbelthätter/ als dann würdt es erst mit warheit ein Gericht genennet/ wann der Richter sein richterlichen Gewalt an dem Vbelthätter volstreckt/ der gerichtet worden ist/ vnnd also der gerecht Richter/ vnnd Vbelthätter zusamen kommen/ vnnd der Vbelthätter vmb sein Mißhandlung gestrafft würdt.

Derhalben wann die Gottlosen/ das Gericht im gebrauch des H. Abendmals Christi essen vnd trincken/ so ist die vrsach in den Gottlosen/ vnd nicht in Gott/ vmb welcher willen sie gerichtet werden/ nämlich/ der vnglaub vnd vnbußfertigkeit. Der Gewalt aber den vnglaubigen zurichten vnd zustraffen vmb solches vnglaubens/ vnd Gott-

losen

losen vnbußfertigen Lebens willen/ist in Christo/wann er solches Gericht übet/ vnnd volstrecket/vnd auß Christo/ welcher gewalt wann er nicht herbey keme / würden die Gottlosen nimmermehr gerichtet werden. Dann es würde sich niemand selbst verdammen. Christus aber ists/der selig mache vnd richtet/der tödtet vnd lebendig machet.

Vnd wie ein Oberkeit / wann sie die übelthäter nicht straffete / wol ein gütige vnnd gnädige Oberkeit genennet/ vnd gelobt würde / so würde sie doch widerumb auch als ein vngerechte Oberkeit gescholten / daß sie die böse vnnd übelthäter nicht straffete. Alsdann aber ist einer rechtschaffnen löblichen Oberkeit jr ruhm vnd lob gantz vnd volkommen/ wann sie den frommen guts thut/ vnd sie wider gewalt/vnrecht vnnd schmach der bösen schutzet / vnd schirmet: dargegen aber die bösen straffet/ vnd jhnen jren verdienten lohn widerfahren lasset. Vnnd ist einer gerechten Oberkeit eben so rühmlich/vnnd löblich/wann sie die bösen vnd übelthäter straffet/als wann sie den frommen guts vnd gnad erzeiget.

Das Gericht ist an einer jeden Oberkeit löblich

Rhum einer löblichen Oberkeit.

Also ist auch an Christo dem HErren eines so löblich/als das ander/wann er straffet/ vnnd wann er gnad erzeigt. Dann in Gott vnd seinem Göttlichen wesen sind alle tugenden Gottes gleich/ vnd keine höher denn die andere.

Darumb ist es auch dem HErren Christo/als des Menschen Sohne/ eben so rhümlich vnnd löblich/wann er ein vnglaubigen / Gottlosen Heuchler richtet / vnnd verdampt/der sich stellet/als were er Gottselig/als wann er ein Gottseligen Menschen nach seiner gnad vnd barmhertzigkeit im glauben stercket/lebendig vnd selig machet.

Das Gericht wider die Gottlosen ist Christo löblich.

Also würde nun mit warheit gesagt / daß das Gericht auß Christo komme / nämlich / solcher gestalt/wann der Mensch Christus / dem alles Gericht vbergeben/sein rich-

terlichen gewalt in den Gottlosen übet. Dann die gerechtigkeit wegen des vnglaubens der Gottlosen hindert es/ daß er im brauch vnd empfahung des H. Abendmals sein gnad vnd Leben in den Gottlosen nicht wircken/vnd gegen jhme erzeigē kan. Gleich wie die barmhertzigkeit hindert/ daß er in den glaubigen nicht das Gericht / sonder gnad / trost vnnd leben erzeigt.

Wie das Gericht von den Gottlosen herkomme.

Von den Gottlosen aber kompt solcher gestalt das Gericht her/weil sie vrsach geben/ daß Christus seinen richterlichen gewalt nach seiner gerechtigkeit in jnen gebrauchē muß. Darzu sie durch jren vnglauben vnd vnbußfertigkeit bereitet vnd geschickt gemacht seien / wie die glaubigē durch den glauben geschickt vnd bereitet sind zum leben/ das Christus/der das leben ist/in jnen wircket.

Wie sich D. Beza jrre bey dem Gericht/das die Gottlosen essen vnd trincken.

Darumb jrret sich Beza in dem/ daß er nicht bedencke vnd betrachtet / daß die vnglaubige Gottlose Heuchler im H. Abendmal das Gericht essen vñ trincken/ nicht bloß solcher gestalt / daß sie Christum verachten vnd von sich stossen/sonder daß sie Christi Leib vnd Blut/vnd also Christum den Richter selbst im gebrauch dises Sacraments empfangen mit jrem Munde/essen vnd trincken.

Daß souil die gegenwart des HErren Christi belangt/ wann er die Gottlosen Heuchler richtet/vnd seinen richterlichen gewalt in jnen übet/vnd volstrecket/kan der vnglaub der Gottlosen sie nicht hindern/gleich wie sie auch der Glaube nicht machet/oder befürdert.

Wie die Gottlosen das Gericht essen / wann sie Christum warhafftig empfangē.

Darumb so können wol die Gottlosen vnd vnwirdige Gäste bey diser Himlischen Malzeit Christum/als ein Heiland / mit jrem Gottlosen Hertzē verachten vñ von sich stossen/aber weil sie mit den rechtglaubigen vnd wirdigen Gästen ein Sacrament/vnd also in demselben Christum selbst empfan-

empfangē/der nicht allein ein Heiland/sonder auch ein Richter ist/so können sie disen Richter nicht von sich stossen/sonder sie wöllen oder wöllen nicht/ so müssen sie jne / auch **wider jren eignen willen** leiden/der so gegenwertig das Gericht in jnen wircket (welchs Geistlich ist) als das Heil vnd Leben in den glaubigen.

Die Gottlosen können Christum den Richter nicht von sich treiben.

Dann zu gleicher weise/wann ein vbelthäter durch den Richter mit gwalt zur verdienten straffe angehalten würdt/ derselbig den Richter gern von sich stiesse / darmit er nicht dörffte gestraffet werden/ aber kan jn nicht von sich treiben/ wegen des gwalts / den der Richter hat / der jm zustarck ist: Also wolteē auch die Gottlosen gern den Richter Christum von sich treiben/ aber er ist jnē zustarck/vnd lasset sich nicht also hinweg treiben / wann er sein Gericht in jnen erzeigt/ wie dann solchs gantz schröcklich in den Gottlosen Menschen gesehen würdt.

3.

D. Beza weißt nun von zweierley gegenwart.

Daß aber *D. Beza* sich hie offenbarlich erkläret/daß er vber die weise der gegenwart/da der Leib vnd Blut Christi/ durch Brot vnnd Wein des Abendmals bedeuttet werden/ kein andere weise der gegenwart dem Leib Christi zuschreiben könne / dann die raumliche (wie sunst ein jeder Mensch gegenwertig ist) bezeuge ich abermals vor Hochgedachtem Fürsten/Grauen Friderichen/ vnd allen zuhörern/ daß wir solche raumliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal niemals weder geglaubt/gepredigt/ noch geschriben haben/Wie deñ in allen vnsern Schrifftē nirgend ein Syllaben oder Buchstaben gefunden würdt/ daß wir solche jemals geglaubt / oder vertheidigen wöllen.

D. Beza streitet in allen seinen Schrifften allein wider die raumliche gegenwart.

Weil dañ *D. Beza* mit allen seines Glaubens genossen Kirchendienern/in allen jhren Schrifften/ so sie wider vns vñ vnsere Brüder/die Kirchendiener Augspurgischer Con-

fession in offentlichen Truck außgehn lassen/ allein wider dise raumliche/gegenwertigkeit streittet/ vnd solche Schrifften nicht allein in Franckreich/ sondern auch in vilen andern Königreichen außgebreittet worden/wöllen wir jhrem Gewissen heimgestelt haben / wie sie sollichs am Jüngstē tag/ vor dem Sohne Gottes verantwortē wöllen/ daß sie vns solche grobe fleischliche weise der gegēwart Christi zuschreiben dörffen/die wir im H. Abendmal lehren/glauben vnd halten sollten/ vñ solcher gestalt vns vñ vnsere Kirchen nicht allein in Franckreich/sonder auch in andern Königreichen/ vnnd allen orten / als falsche vnreine lehrer / grobe Capernaiten vnnd Cyclopen verdacht vnnd verhaßt machen / da sie doch wol wissen / daß wir anderst lehren/ vnd sie vns diß orts vorsetzlich vnd wissentlich vnrecht thū.

Vngegründt beschreihung der Kirchen Aug. Confession in vilen Königreichen.

Was dañ den letsten theil deiner rede belangt/ nämlich von vergleichung der Sacramenten des alten vnd newen Testamēts / will ich nicht weitleuffig widerholen/was hieruon zu beiden theilen ist gesagt vnd eingebracht worden.

Dann ich solchs alles zum erkentnus vnnd vrtheil der zuhörer gesetzt haben will/ die/ ohne zweifel / alles wol gemerckt vnnd verstanden haben/wie sie dann auch leichtlich vernemen können/souil die bedeuttung vnnd fürbildung belanget / wann das wesen der Sacramenten allein in derselben bestehet / daß nämlich die eusserliche ding die Geistliche bedeutten sollen / daß die Sacramenten des alten Testaments vil herrlicher gewesen seien / dann die Sacramente des newen Testaments : wie denn *D. Beza* solchs selbst bekennen muß.

Wie zuuerstehn / das Augustinus schreibt : die Sacrament sind in der bedeuttung herrlich.

Darumb wann *Augustinus* sagt / die Sacrament seien in der bedeuttung gar herrlich/ist gewiß / daß er nicht auff die blosse bedeuttung vnnd fürbildung gesehen/

sonder

sonder daß die Geistliche ding / mit den eusserlichen Zeichen warhafftig zugegen seien vnd gegeben werden. Darauff sie nicht als abwesende / sonder vil mehr gegẽwertige ding deuten vnd weisen / nämlich / der Leib vnd Blut vnsers HErrn Christi / welche gegenwart er gewißlich gehalten / wie droben seine klare helle wort angezogen sind.

Belangend deine eigne wort / so ich auß dein Schrifften fürgebracht / da du eben das / vnd gleich mit denen worten geschriben / was wir reden / glauben vnd bekennen / nämlich / vom vnderscheid der Sacramenten / des alten vnnd newen Testaments / soltu nicht zweifeln / daß ich sie auffrichtig erzelet / weder daruon noch darzu gethon habe. Wie denn dieselbige im ersten *Tomo* deiner Bücher (*Theologicarũ tractationũ*) *pag.* 289. also gefunden vnd gelesen werden. Wie ich denn auch noch vil andere dergleichen deine reden köndte fürbringen / in welchen du also mit vns gleich redest / daß ein vnuerständiger Leser nicht anderst gedencken sollt / dann daß du es allerdings mit vns in der Lehr vom H. Abendmal hieltest.

D. Beza hat in sein Schrifftẽ den vnderscheid der Sacramentẽ des alten vnd newen Testaments erkläret / wie wir.

Dann also lautten deine wort / *Tom.* 1. *pag.* 282. Ich antworte mit wenig worten: Daß (*Rem Sacr.*) das fürnembst im Sacrament / das ist / der Leib vnd Blut Christi nicht ferner vom H. Abendmal seien / als Brot vnd Wein selbst. Itẽ *pag.* 262. Endtlich solt jr wissen / daß wir nit streitten wider die Gemeinschafft der Substantz vnd wesens / das ist / des Leibs Christi selbs / sonder von dem vnuernünfftigen Cyclopischen essen / ohn welches du dir traumen lassest / daß dise gemeinschafft nicht bestehn könne. Item / das Cyclopisch essen (daß du mit den Papisten gemein

D. Beza streittet allein wider das Capernaitisch vnd Cyclopisch essen.

haſt / oder darinnen jr mit einander einig seien) werffe ich dir für. Diß sind / mein lieber *D. Beza* / alles deine eigne wort.

Antwort auff die gleichnus von den zweien Stäben eines krancken.

Souil denn die gleichnus belangt von zweien Stäben / die du fürgebracht haſt / ist mir vnuerborgen / daß die Menschen zu aller zeit vnd an allen orten (souil die schwachheit des Glaubens betrifft) einander in disem fahl gleich seien / sonderlich wann die Leut im letsten kampff des Tods betriebt vnnd angefochten / dem Tod nahe sein / da sie nicht nur eines / sonder viler Stäb bedürffen.

Warauff der trost im H. Abendmal bestehe.

Diser trost aber im gebrauch des H. Abendmals / stehet nicht auff der bedeuttung oder fürbildung / sonder in der warhafftigen mittheilung des Leibs vnd Bluts Christi / wie droben angezeigt ist. Nämlich wann ein betrübt Gewissen / zur sterckung seines Glaubens auffgerichtet würdt / da ist nicht bedeuttung oder fürbildung / sonder jme würdt warhafftig gegeben / vermeg der wort des Testaments Christi / der warhafftig Leib / vñ das warhafftig Blut vnsers H Ern Jesu Christi / mit dem Munde zuessen vnd zutrincken / welche für vnsere Sünde in Tod gegeben vnd vergossen sind.

Rechter warhafftiger Trost im gebrauch des H. Abendmals.

Dann also kan ein reiner getrewer Prediger / dem krancken zusprechen / dem er das H. Sacrament gibt / sihe / daß du wissen mögest / daß dich Gott nicht von seinem Angesicht verworffen habe / vmb deiner Sünden willen / hat er dir sein gnad nicht allein mit worten verheissen / vnd mit einem Eide bestettiget / sonder / in seinem Testament gibt er dir auch eben disen Leib / als ein pfand / zuessen / der für dich in Tod gegeben / vnd eben das Blut zutrincken / das für deine Sünde vergossen ist. Darumb so sage zum Teuffel / weiche von mir Satan / du haſt kein theil an mir / ich bin gantz vnd gar meines H Ern Christi / vnd Christus ist mein / der ist mein

Gerech-

Gerechtigkeit / Heiligkeit / vnd Leben. Diß ist vil ein kräfftiger Trost / denn so jme nur Brot vnnd Wein gegeben wurden / so auff den Leib Christi / vnnd sein Blut deutten sollen.

Vorzug des Volcks Gottes im newen Testament.

Solchen vorzug des Volcks Gottes im newen Testament anzuzeigen / hat Paulus das Jüdisch Volck den Kindern verglichen / die vnder den Vormündern vnd Pflegern seien: Also seien die Juden im alten Testament / vnder den eusserlichen satzungen gefangen / das ist / vnder den schatten / als vnder den Vormündern vnd Pflegern / gefangen gewesen / vnd darunder gehalten worden / biß die zeit erfüllet / vnd Christus kommen ist.

Gal. 4. Vnderscheid des Volcks Gottes im alten vñ newen Testament.

Gleichnus von Pflegkindern vnd erwachsnen Leutten.

Dann zu gleicher weise / so lang der Erbe / schreibt Paulus / ein Kind ist / so ist vnder jhme vnnd einem Knecht kein vnderscheid. Wann er aber von der Vormundschafft erlöset würdt / so verwaltet er seine Erbgütter selbst: Also hat das Volck im alten Testament vnder dem schatten / wol die verheissene Gütter verwaret gehabt / die jhnen Gott in Christo verheissen hat / aber im newen Testament / sind solche Gütter jnen zugestelt / vnd sie selbst in die verwaltung derselben eingesetzt / vnd also mitgetheilet worden.

Grosser Trost in den Sacramentē / des newen vnnd des alten Testaments.

Also ist der höchste trost / nicht allein in den hellen / klaren verheissungen / sonder auch in den Sacramenten des newē Testaments vil herrlicher / dañ in dem altē Testament.

Warauff fürnemlich im streit vom H. Abendmal zusehen.

Darumb ist vns in disem freundtlichen Gespräch dahin zu arbeiten / daß die zuhörer gewiß vnd eigentlich vernemen: Ob der Leib Christi im H. Abendmal / warhafftig vnd wesentlich gegenwertig seie? Vnd was jedes theils bey diser Frage endtliche meinung seie / vnd also: Ob wir bey diser Frage / einig / oder vneinig seien?

Dann auff ewerm theil wöllet jr nicht darfür angesehen sein /

sein / noch werden / als solten jr die warhafftige gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal / jemals geläugnet oder widersprochen haben / sonder jhr gebet für / als hetten jhr allein wider das vnuernünfftig Cyclopisch essen des Fleischs Christi gestritten / wie ich denn zuuor deine eigne wort auß dein Schrifften trewlich vnd auffrichtig erzelet habe.

Ob es vmb das Cyclopisch essen des Fleischs Christi zuthun sey.

Auff diſe Frage / antworten wir lautter vnd klar: Daß jr auff ewerm theil / gantz vnd gar kein warhafftige / wesentliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal halten / noch jemals in diſem Streit gehalten haben. Dann jhr saget offenbarlich: Der Leib Christi sey nicht anderst da / dann wie er dem Abraham gegenwertig gewesen seie / zu welcher zeit der Leib Christi noch gantz vnd gar nicht gewesen ist: Vnd ausserhalb solcher weise / wie er dem Abraham gegenwertig gewesen ist / könne die Substantz des Leibs Christi / anderst nicht gegenwertig sein / dann auff natürliche raumliche weise. Der gestalt wir denn auch selbst bekennen / daß der Leib Christi im H. Abendmal nicht gegenwertig seie. Wie können jhr denn ein warhafftige gegenwart halten? Dañ / so er ewer meinung nach / auff kein andere weise gegenwertig sein kan / denn allein auff diſe zwo weise / vnnd er aber auff diſer beiden weise / keine gegenwertig ist / so folget / daß er gantz vnd gar / allerdings nicht gegenwertig seie. Dann daß er auff raumliche weise nicht gegenwertig sey / bekennen wir zu beiden theilen. So ist zu Abrahams zeiten / der Leib Christi noch weder empfangen / noch in der Welt geboren gewesen / wie hat er denn Abraham gegenwertig sein können?

Grobe fleischliche einbildung D. Bezæ / von der gegenwart des Leibs Christi im heiligē Abendmal.

NB. ☞

Wie Abraham den Leib Christi gesehen habe.

Abraham hat wol den Leib Christi im Geist / durch den

Glau-

Glauben von fernen gesehen/ aber er hat jne nicht gegenwertig gehabt. Jetzunder aber/ nachdem die zeit erfüllet ist/ spricht Paulus: hat Gott sein Sohn gesandt/ geboren von einem Weibe. Diser hat verheissen/ daß er seiner Kirchen wölle gegenwertig sein. Matth. 18. 28.

Er ist aber nicht gegenwertig/ auff raumliche/ vmbschribne/ natürliche weise/ nach art vnnd eigenschafft des Leibs/ sonder auff himlische weise/ welche jhm allein bekannt ist. Dann sein zusag kan nicht betriegen/ da er sagt: Ich bin bey euch alle tag/ biß zum ende der Welt. Matth. 28. Vnnd abermals/ wo zwen oder drey versamlet sind in meinem Namen/ bin ich mitten vnder jhnen. Matth. 18.

D. Beza.

Ehrwirdiger Herr Doctor: Ich bitte/ daß wir (*Syllogisticè*) durch kurtze Schlußreden handlen. Dann auff solche weise/ wöllen wir beider theil gründe vnd beweisungen eigentlicher vnd besser vernemen/ vnd kan auch leichter/ auff jeden fürgebrachten Grund geantwortet werden. Beza begert durch kurtze Schlußrede zuhandlen.

Du hast dreierley weise der gegenwart gesetzt/ erstlich die raumliche/ darnach die jenige/ so geschicht durch bedeuttung vnd fürbildung/ zum dritten/ die himlische. Ich aber sage/ es seien nur zwo weise/ nach welcher Christus gegenwertig seie/ nämlich/ daß er eintweder dem Gemüt fürgebildet/ vnd angebotten werde/ oder raumlich an dem ort sey/ da das Brot ist. Nach D. Beza meinūg/ nur zwo weise der gegenwart.

Dann wann du Christum persönlich nennest/ vnd aber von der Menschheit verstehest/ vnd sagst/ daß dieselbige im H. Abendmal gegenwertig seie/

1. Geistliche gegenwart des Leibs Christi im heiligen Abendmal nach Bezæ meinung.

diſe gegenwart verſtehe ich / daß ſie Geiſtlich ſeie/ nach welcher er dem Gemüt durch den Glauben gegenwertig ſeie. Auff die andere weiſe aber / halt ich/ daß der Leib Chriſti jetzunder im Himel ſeie. Welche gegenwart raumlich vñ vmbſchriben iſt/ vñ gehört zu der Subſtantz vnd weſen der Menſchheit Chriſti/ welche iſt ein ſolche eigenſchafft/ die da für vñ für am Leib bleibt/ vnd der Leib dieſelbige nimer ableget.

2. Leibliche weiſe der gegenwart im Himmel.

Die dritte weiſe der gegenwart des Leibs Chriſti

Die dritte weiſe / welche du glaubſt vnnd heltſt der gegenwart des Leibs Chriſti / halt ich darfür/ daß dieſelbige auß der Diſputation von der Perſon Chriſti her rühre. Solche weiſe der gegenwart finde ich nicht in H. Schrifft/ wie auch nit in der Vätter Schrifften. Welche ſcheinet/ daß ſie die menſchlich natur zerſtöre/ vnd den Leib Chriſti kein rechten warhafftigen Leib ſein vnd bleiben laſſe.

Grunde D. Bezæ wider die dritte weiſe der gegenwart.

Souil den Richter Chriſtū belanget/ zweifeln wir nicht/ daß Chriſtus zum Richter verordnet ſeie. Wir wiſſen vnnd bekennen auch mit euch einhellig/ daß die vrſach der verdamnus auff den vnglauben geſetzt ſeie. Wir wiſſen auch / daß das Gericht dem HErren Chriſto nach der Menſchheit gegeben ſeie.

Was D Beza durch das wort (Gericht) verſtehe.

Wañ wir aber ſagen/ daß Chriſto das Gericht/ nach der Menſchheit gegeben ſeie / ziehen wir ſolchs Gericht nicht auff die verdamnus/ ſonder verſtehn vnder ſolchem wort die herrſchafft vnnd regierung des Himels vnd der Erden/ aller ſichtbarn vnd vnſichtbarn Creaturen. Wañ aber geſagt wirdt / der Vatter richtet niemand/ ſonder hat dem Sohne alles Gericht vbergebē/ ſchlieſſen wir den Vatter von ſolcher regierung gar nicht auß / deñ der Vatter regieret alles in dem Sohne/ vnd durch den Sohne.

Wann

Wann man aber fraget: Ob der Leib Christi auch von den Gottlosen empfangen werde / wie er von den Gottsförchtigen vnd glaubigen empfangē wirdt / vnd ob die Gottlosen auch desselben so warhafftig theilhafftig werden / als die Gottseligen vnd Gläubigen:

Die sagen wir / daß der Leib Christi verdam̃e / wañ er nicht geachtet werde / nicht aber / wañ er empfangen. Dañ wir halten / daß der Leib Christi anderst nicht könne empfangen werdē / deñ durch den Glauben / wie er durch den vnglauben hinweg gestossen würdt. Darumb die weise / nach welcher der Leib Christi empfangen würdt / gehört eigentlich allein den Glaubigen zu: den Gottlosen würdt wol angebotten der Leib Christi / aber er würdt von jhnen nicht empfangen.

Wie der Leib Christi richte vnd verdamme.

NB. Das ist falsch / vñ die vrsach des jrthums D. Bezæ.

Dann er würdt wol allen gegeben / aber mit einem gewissen geding / welches sich bey den Gottlosen nicht findet / nämlich mit dem geding des Glaubēs / so ferne der Mensch ein warhafftigen Glauben hat. Dann niemand kan des Leibs Christi theilhafftig werden / er seie denn ein warhafftig glid des Leibs Christi: Denē aber der Leib Christi zum Tode dienet / das geschicht nicht darum̃ / daß sie den Leib Christi empfangen / sonder dz sie denselbē von sich stossen.

Der vnderscheid aber des alten vnd newen Testaments / bestehet nicht *(in re)* in dem / das fürnemblich in Sacramenten ist / sonder allein in der außtheilung. Dann das Lamb Gottes ist geschlachtet von anfang der Welt her. Darumb ist es eben so gegenwertig gewesen / in den Sacramentē des altē Testamēts / als es vns gegēwertig ist in vnsern Sacra-

Vnderscheid des alten vnd newen Testaments nach Bezæ meinung.

Apo 1.

neiten. Aber ich bitt nochmals/ lassetvns (*Syllogi-stice*) durch kurtze schlußredē mit einander handlen.

D. Jacobus.

Ehrwürdiger Herr Beza: Ich laß mir es gefallen/daß wir (*Syllogisticè*) durch kurtze Schlußreden handlen. Dann auff solche weise wöllen wir dester eher fertig werden / vnnd würdt den zuhörern auch vnser gespräch dester lustiger vnd angenemer sein.

Durch kurtze schlußreden handlen/ist lustig zuhören.

Es ist aber meines erachtens/gnug gesagt vom vnderscheid der gegenwart Christi / nach seiner heiligen Menschheit im alten vnd newen Testament: Nämlich/daß im alten Testament Christus / nach seiner heiligen Menschheit sey durch den schatten der eusserlichen dingen allein bedeutet/ vnd dem Volck fürgebildet worden. Durch welchen schatten doch Gott seinem Volck eben dise gutthaten erzeiget hat/vnd zugeeignet / welche Christus mit seinem leiden vnd sterben erworben hat / nämlich / vergebung der Sünden/ gerechtigkeit/vnd ewigs leben: Im newen Testament aber sey der Cörper selbst gegenwertig / auff Himlische weise/ vnnd werde eintweder zum Leben/ oder zum Gericht im H. Abendmal außgetheilt. Darumb will ich hieruon nichts weitiers sagen. Von welchem in vnsern vbergebnen/vnnd abgelesnen Artickeln gnugsam gehandelt ist.

Vnderscheid der gegenwart Christi im alten vnd newen Testamēt.

Alt Testament.

New Testament.

Es ist auch gnuggesagt/von der Geistlichen nüssung/ die durch den Glauben geschiche/daruon niemals kein streit zwischen vns/wie zu beiden theilen bey vnsern vorfahren/ gewesen ist / nach welcher wir den Vättern im alten Testament gleich sein/ die auch durch den Glauben den Leib Christi geessen / das ist/ warhafftig an jne geglaubt haben. Aber von der gegenwart der Substantz oder wesens des Leibs Christi in den Sacramenten

Einigkeit von der Geistlichen nüssung.

des

des alten vnd newen Testaments / ist so ein grosser vnderscheid / als ein grosser vnderscheid ist / zwischen dem / das nicht ist/vnd dem/das warhafftig ist.

Von dem Spruch Christi: Der Vatter richtet niemand / sonder hat dem Sohne alles Gericht vbergeben/ dann er ist des Menschen Sohne / daß *D. Beza* durch das (Gericht) verstehet nicht die verdamnus / sonder die Herrschafft Himmels vnnd der Erden / das ist mir gantz new zuhören. Dann auch Paulus von der straffe solchs wort verstehet / mit welcher Gott die Corinther von wegen des mißbrauchs des H. Abendmals / gestrafft hat. Wie dann S. Paulus solchs erkläret/da er spricht: Wenn wir vns selbst richteten/ so wurden wir vom HErren nicht gerichtet / das ist/gestraffet.

Verkerung des verstäds im wort (Gericht)

Das wort Gericht heisset die straff/ nicht die regierung. 1. Cor. 11.

Diß Gericht aber ist zweierley / nämlich ein zeittlichs Gericht oder Straffe/ wann die Christen nach solcher empfangnen straffe buß thun/ dahin auch diese straffe fürnemlich gerichtet ist / oder es ist die ewige verdamnus/ wann die Menschen im vnglauben vnd vnbußfertigen Leben verharren/ vnnd doch nicht desto weniger sich des H. Abendmals gebrauchen.

1. Gericht Christi zweierley.

2.

So bezeuget Christus selbst/vnd zeigt gnugsam in Joanne an / daß er an disem ort nicht von der regierung Himmels vnd der Erden/ sonder von dem Gericht rede / das alle Gottlosen außstehn müssen / vnnd die straffe leiden/welche Christus vber sie außsprechen würdt. Dann gleich auff die vorgehnde wort (der Vatter hat dem Sohne alles Gericht gegeben) folget: Verwundert euch des nicht/dann es kompt die stunde/in welcher alle / die in Gräbern sind/ werden sein Stimme hören/ vnnd werden herfür gehn / die guts gethon haben/zur aufferstehung des Lebens / die aber vbels gethon

haben zur aufferstehung des (Gerichts) welchs etlich auch verdolmetschet haben/ der verdamnus. Dann es ist hie ein ding/ Gericht vnd verdamnus.

Die Gottlosen essen das Gericht/ in dem/dz sie Christum im Sacrament empfangen. 1. Cor. 10.

Daß aber die Gottlosen das Gericht essen/ nicht daß sie Christum von sich stossen/ sonder daß sie Christum empfangen/ ist auß den worten S. Pauli offenbar/ da er sagt: Das Brot/ daß wir brechen/ ist das nicht die gemeinschafft des Leibs Christi? welchs souil gesagt ist: Mit disem Brot würdt der Leib Christi mitgetheilt/ allen denen/ die diß Brot essen. Nun essen aber diß Brot nicht allein die glaubigen vnd frommen/ sonder auch die vnglaubige/ heuchlerische/ Gottlose Menschen/ darumb empfangen sie auch den Leib Christi. Vnd essen also das Gericht/in dem/ nicht daß sie Christum von sich stossen/ sonder/ daß sie jhn durch das mittel/vnd in dem Werckzeug/den Gott zur außspendung des Leibs Christi/im H. Abendmal verordnet hat/ empfangen. Aber darmit es jederman dester besser verstehn möge/ will ich diſe meine beweisung (*in formam syllogismi*) das ist/ in eine kurtze Schlußrede verfassen.

Beweisung D. Jacobs/ daß auch die Gottlosen den Leib Christi im H. Abendmal empfangen.

Alle die/ so das Brot des heiligen Abendmals essen/ die essen den Leib Christi.

Die Gottlose vnglaubige Heuchler/ essen im heiligen Abendmal diß Brot.

Darumb so essen die Gottlosen auch den Leib Christi im heiligen Abendmal. Vnnd also essen sie auch das Gericht/ nicht der gestalt/ daß sie Christum von sich treiben/ sondern/ daß sie jne empfangen.

D. Beza.

Beweise den ersten theil diser deiner Schlußrede.

D. Jac

D. Jacobus.

Paulus ſchreibt / 1. Cor. 10. Das Brot / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibs Chriſti? Diſe wort ſind lautter vnnd klar / vnnd bedörffen keiner außlegung. Dann es ſpricht Paulus nicht / es iſt die Gemeinſchafft der vergebung der Sünden / ſonder es iſt die Gemeinſchafft des Leibs Chriſti.

D. Beza.

Beweiſe mir das (*per ſyllogiſmum*) durch ein Schlußrede.

D. Jacobus.

Die Sprüch vnd Zeugnuſſen heiliger Schrifft bedörffens nicht / daß ſie (*per Syllogiſmum*) durch ein Schlußrede bewiſen werden. Dann man glaubt jnen / darumb / daß ſie von Gott eingegeben ſeien. 2. Tim 3. 2. Pet. 1.

D. Beza.

Mach mir ein (*Syllogiſmum*) Schlußrede.

D. Jacobus.

Das iſt ein new ding / ſo du mir zumuteſt / vnnd in allen Schulen vnerhört / daß ich die Zeugnuſſen H. Schrifft / erſt durch ein Schlußrede beweiſen ſolle.

D. Beza.

Mach ein (*Syllogiſmum*) Schlußrede.

D. Jacobus.

Der eigentlich verſtand der Sprüch heiliger Schrifft / würdt

würdt nicht (*per syllogismum*) durch ein Schlußrede bewisen/ sonder auß der H. Schrifft selbst dargethon.

So ist auch allermeniglich offenbar / vnnd kan nicht geläugnet werden / wa ein ding nicht empfangen würdt/ da ist auch kein Gemeinschafft desselben dings.

D. Beza.

Der Leib Christi würdt allen/ die das Brot des Abendmals empfangen / nach dem willen vnd fürhaben Gottes/ also eingetheilt/ daß er wol allen angebotten würdt / aber die Gottlosen empfangen jn nicht. Dann sie ziehen Christum nicht an/ Gal. 3.

D. Jacobus.

Es ist kein Gemeinschafft / sonder allein ein anbieten/ wann einem Menschen ein ding dargebotten / aber von demselben nicht empfangen vnnd angenommen würdt. Wann es aber angebotten vnd empfangen würdt/ alsdann mag mit warheit gesagt werden / daß es mitgetheilt seie/ (*secundum Naturam Relatiuorum*) nach art vnd eigenschafft deren dingen / die nicht bloß für sich selbst sind/ sonder allzeit zwey ding bey einander gedacht werden/ vnd seien.

Gemeinschafft ist allzeit zwischen zweiē Menschen.

Also ist die Gemeinschafft nicht eines allein / sonder allzeit zwischen zweien / die ein ding mit einander gemein haben / sonst kan es kein gemeinschafft sein / noch genennet werden.

Die Gottlosen sind außgeschlossen von der gemeinschafft der gutthaten Christi.

Nun sind die wort S. Pauli klar vnd offenbar/ daß er nicht sagt: Das Brot/ das wir brechen ist ein gemeinschaffe der Gutthaten Christi. Dann wann Paulus also geredt hette / so hette meniglich verstehn können / daß die Gottlo-

sen

sen vnnd vnglaubige Heuchler von solcher gemeinschafft außgeschlossen werden / weil sie der gutthaten Christi nicht theilhafftig werden. Aber Paulus spricht/es ist die gemeinschafft des Leibs Christi. Des Leibs/ Leibs/Christi/sagt er. Was köndt denn teutscher vnnd offenbarlicher zur beweisung gesagt werden? daß alle / so diß Brot essen / auch den Leib Christi essen? Welchs Brot Paulus die gemeinschafft des Leibs Christi nennet/es geschehe gleich auff welche weise es wölle/ vnnd diß ist der eigentlich/natürlich/warhafftig verstand der wort S. Pauli / wie solchs alle rechtschaffne reine alte Kirchenlehrer einhellig bezeugen / keinen außgenommen: Nämlich/daß mit disem Brot der Leib Christi allen denen mitgetheilt werde / die dises Brot essen.

D. Beza.

Es würdt der Leib Christi wol allen denen angebotten / die das Brot essen / er würdt aber nicht von allen empfangen/ die solchs Brot essen.

D. Beza treibt jmmerdar ein ding ohne beweisung.

D. Jacobus.

Wann du redest von der empfahung / die durch den Glauben geschicht/ so ist zwischen vns kein streit: Nämlich/ daß die vnglaubigen den Leib Christi nicht empfangen/ dann sie mangeln des Glaubens. Aber Paulus redet hie nicht von der empfahung/die durch den Glauben geschicht/ sonder die mit dem Munde geschicht/ da er sagt: Wer von disem Brot isset/verstehe/mit dem Munde.

Wie die Gottlosen den Leib Christi empfangen.

Die Gottlosen empfahē den Leib Christi mit dem Munde.

Aber ich will mit einem andern außtruckenlichen zeug-

Die Gottlosen empfahē den Leib Christi mit dem Munde.

nus Pauli beweisen/welcher der beste außleger seiner eignen wort ist / wie er sie von jederman wölle verstanden haben. Darmit er lautter anzeigt/daß die empfahung / so mit dem Munde geschicht/nicht allein an dem Brot/sonder auch an dem Leib Christi geschehe/ vnd darauff gertchtet seie. Also lautten aber seine wort: Welcher vnwirdig von disem Brot

1. Cor. 11. isset/oder von dem Kelch des HErren trincket/der ist schuldig am Leib vnd Blut des HErren. Vñ bald hernach: Dañ welcher vnwirdig isset vnd trincket/der isset vnd trincket jme selber das Gericht / darmit / daß er nicht vnderscheidet den Leib des HErren. Was köndte doch deutlichers gesagt werden / zu erklärung des gemüts S. Pauli / vnnd der eigentlichen meinung seiner wort/die kurtz zuuor gesetzt seien?

1. Cor. 11. da er schreibt: Das Brot/ das wir brechen/ist das nicht die gemeinschafft des Leibs Christi?

Nachtruck im wort (DISEM)

Da dann sonderlich diß wörtlin wol zumercken ist/ so S. Paulus hie gesetzt hat (disem) wann er sagt/ disem Brot: Item vom Kelch/ vnnd setzt hinzu (des HErren) wer von disem Brot isset / nämlich / daß Christus seinen Jüngern gegeben/ vnnd gesagt hat: DAS IST MEIN LEIB. Item von dem er zuuor gesagt hat: DAS Brot/ das wir brechen / ist es nicht ein gemeinschafft des Leibs Christi?

Vrsach des Gerichts vnd waran es geessen werde.

Also sagt auch Paulus an disem ort nicht/ daß/wañ die vnwirdige essen / darumb das Gericht essen / daß sie nicht vnderscheiden dises Brot von einem andern gemeinen Brot / sondern daß sie nicht vnderscheiden den Leib des HErren. Darumb er auch sagt / daß sie schuldig werden am Leib vnd Blut des HErren Christi.

Auß

Auß welchem klarer/dann die liechte Sonne/scheinet/ daß der Leib Christi den vnwirdigen nicht allein angebotten/ sondern auch warhafftig gegeben/ vnnd von jhnen empfangen werde: Doch zum Gericht / das ist / zur straffe/ eintweder zeitlich / wie den Corinthern geschehen / welche Christus mit einer besondern geschwinden kranckheit gestraffet hat/oder wann sie vnbußfertig bleiben / zum ewigen verdamnus.

Die dritte weise des empfahens des Leibs Christi im H. Abendmal.

So denn keinerley weise verneinet noch geläugnet werden kan / daß die vnwirdigen vnnd Gottlosen den Leib Christi zum Gericht essen können / welchs mit den worten Pauli zum Augenschein erwisen ist: So ist hiemit auch offenbarlich erwisen vnnd dargethon / die dritte weise des essens des Leibs Christi/welche weder durch den Glauben allein geschicht/noch auch auff fleischliche Capernaitische weise/daß der Leib Christi leiblich/ fleischlich/natürlich geessen werde / wie ein ander fleisch / sonder es ist die Sacramentliche weise/wie sie genennet würdt / so mit dem Brot im darreichen/vnd mit dem leiblichen Munde beschicht in der empfahung/da nicht allein das gebrochen Brot/sondern auch der Leib Christi/dessen gemeinschafft das Brot im heiligen Abendmal ist/dargebotten/vnnd mit dem Munde empfangen würdt / wie denn auch nicht der Wein allein / auß dem Kelch/ sonder das Blut Christi (dessen gemeinschafft dieser gesegnet Kelch ist) von allen getruncken würdt/so des Kelchs theilhafftig werden/ sie seien fromb oder böse/ wie S. Paulus deutliche klare helle wort lautten. Dann / weitter/ spricht Paulus: Ein Brot ists / so sind wir vil ein Leibe/ dieweil wir alle eines Brots theilhafftig sind. Daß aber vil fauler todter glider an disem Leib zu Corintho gewesen/ lehret Paulus auch am selbigen ort.

Die dritte weise der darbietung vñ empfahung des Leibs Christi im H Abendmal.

1. Cor 11.

D. Beza.

Das heisset predigen / vnnd nicht disputieren. Daß du kurtz zuuor gefragt hast / was das für eine gemeinschafft vñ mittheilung seie / da kein empfangen ist / oder nichts empfangen würdt: Hierauff antworte ich: Es gehe in den Sacramenten zu / wie es mit dem gepredigten wort Gottes zugehe. Dann es stehet geschriben: Das Euangelion ist ein krafft / selig zumachen alle / die daran glauben: Darauß folget aber nicht / daß alle / die das Euangelium hören / dasselbig auch annemen / oder empfangen.

Vergleichung der Sacramenten mit dem gepredigten wort.

Rom. 11.

D. Jacobus.

Eben das Euangelium / vnnd kein anders ist in den Ohren vnnd im Hertzen der Gottlosen / die ewig verderben / vnd verdampt werden / das da ist in den ohren vnd Hertzen der Gottseligē vnd frommen / die da selig werden. Welchs auch die Gottlosen empfangen in jre ohren / vnangesehen / daß die verdampt werden / vnnd bey jnen kein frucht schaffet. Darumb frewe ich mich / daß diß Exempel auff die ban gebracht worden ist / dardurch diser streit herrlich vnnd wol kan erkläret werden.

Das Euangeliū ist bey den frommen vnnd bösen einerley.

Dann du schleussest (*ab effectu ad causam*) auß der frucht auff den Baum / also: Die Gottlosen / so das Euangelium hören / welchs ist ein krafft Gottes / selig zumachē die daran glaubē / empfahē das Heil oder Seligkeit nicht auß dem gepredigten wort / darumb ist auch das nicht die krafft / noch das Wort Gottes / so jnen gepredigt ist / in jren

D. Beza schlußrede auß der gleichnus vom gepredigten wort Gottes.

ohren

ohren / sonder allein ein schall ohn die krafft Gottes. Das aber nicht folget.

Dann das Euangelium vnd Wort Gottes / das die Gottlosen hören/die da sollen gerichtet werden/ ist eben das Euangelium vnd kein anders / das die frommen vnd glaubigen hören. Wie deñ Christus selbst bezeuget/da er spricht: Das Wort/ das ich geredt habe / dasselbig würdt jhn richten am jüngsten tag. Dann das Wort Gottes hat zwo vnderschiedne wirckungen / nämlich / zurichten die jenigen / so es verachten / vnd nicht mit rechtem warhafftigen Glauben annemen: vnnd selig zumachen / alle die / so es mit rechtem Glauben annemen. Wie dann der Apostel solchs mit lautern klaren worten bezeuget / da er spricht: Wir sind Gott ein gutter geruch Christi/ beide vnder denen die selig werden / vnnd vnder denen die verlohren werden: Disen ein geruch des Tods zum Tode / jenen aber ein geruch des Lebens zum Leben. Mit welchen worten er bezeuget/ daß das Wort des Euangelij / welches den glaubigen ein krafft Gottes ist / selig zumachen / auch seie ein geruch des Tods zum Tode/ in denen die verlohren vnd verdampt werden/ die es hören / aber demselben nicht glauben geben. Dann es sind zu aller zeit auch faule vnnd todte Glider der Kirchen/ so lang sie noch auff Erden im streit ligt.

Johan. 12.

Das Wort Christi macht nicht alein selig/ sonder es richtet auch.

Zweierley wirckungē des worts Gottes.

2. Cor. 2.

Rom. 1.

In der Kirchen Gottes sind auch faule todte Glider.

D. Beza.

Wann die Gottlosen das Euangelium hören/ haben sie nicht bey sich die krafft selig zuwerden/ sonder es hat jhre Ohren nur ein schall berüret/ daß sie es gehöret/ vnd doch nicht gehöret haben.

Diß ist ein Schwenckfeldischer Irthumb vom eusserlichen wort Gottes.

D. Jacobus.

Ein einige krafft/ die selig machet/ vnnd verdampt. Joan. 12.

Es ist ein einige krafft / die selig machet/ vnnd die verdammet / wiewol es nicht gleicher gestalt zugehet. Vnnd Christus sagt nicht: Der schall/ sonder/ das Wort/ das ich geredt habe/ würdt jhn richten am jüngsten tage/ gleich wie es den glaubigen selig machet. Es ist / sage ich / ein einige krafft/ krafft/ vnnd nicht zwo widerwertige kräfften. Aber sie hat nicht gleiche/ sonder gantz widerwertige wirckungen/ da aber die schuld nicht ist an der krafft / sonder an den Zuhörern / daß sie nicht in einem / wie in dem andern gleiche wirckung erzeigt.

Die schuld widerwertiger wirckung ist nicht am Wort/ sonder in den Menschen.

Welchs niemand frembd oder vngereimbt gedunckẽ soll. Dann dergleichen auch in jrdischen dingen kan gezeigt/ vnd zum Augenschein erwisen werden: Nämlich/ daß ein ding gantz vngleiche / vnd widerwertige wirckungen erzeigen kan / wie besonders an dem Sonnenglantz zusehen/ welcher das hart Wachs weich machet / vnnd da ein weiche Erden an statt des Wachs gelegt/ eben von derselben Sonnen glantz / so das hart Wachs erweichnet hat / das weich Erdreich hart machet / daß es würdt wie ein Stein. Hie finden sich gantz vngleiche vnnd widerwertige wirckungen/ vnd ist doch nur ein einiger Sonnenglantz/ der solchs beides wircket.

Gleichnus von der Sonnenglantz vñ derselben widerwertigen wirckungen.

Die vrsach aber solcher widerwertiger wirckungen ist nicht an der Sonnen glantz / dann es ist bey beiden / dem harten Wachs/ vnd weicher Erden ein einiger glantz / vnd krafft der Sonnen / nicht zwo vngleiche oder vnderschiedne kräfften / aber die vrsach solcher vngleichen wirckungen/ ist in dem Wachs vnnd Erden / daß nämlich das Wachs

von

von der hitz oder werme schmeltzt / vnnd weich würdt / dargegen die weiche Erden von der Sonnen hitz hart würdt. In welchen beiden / der Sonnenglantz / nach eines jedes Natur vnnd eigenschafft / sein wirckung hat.

D. Beza.

Die Sonne machet die Erden hart zu fellicher weise. Aber zeige du mir in dem Leib Christi / ein doppelte oder zweifaltige krafft: Dann wir sagen / daß der Leib Christi allein selig mache / vnnd daß sein Fleisch ein lebendigmachend Fleisch seie.

Ob der Leib Christi allein selig mache?

D. Jacobus.

Ich verhoffe / es sey droben gnugsam vnd vberflüssig dargethon / vnd erwisen worden / daß in Christo ein doppelte krafft seie / nämlich zurichten / vnd selig zumachen / daher es dann zugleich ein richter vnnd Seligmacher ist / vnd genennet würdt. Dann von wegen der krafft selig zumachen / würdt er ein Seligmacher genennet / wie geschriben stehet / Er würdt sein Volck selig machen / von seinen Sünden. Er würdt auch genennet ein Richter / dann der Vatter hat jhme alles Gericht vbergeben / nicht allein / so vil die Regierung belangt / sonder auch von wegen des richterlichen Gewalts / daß er zeitlich vnnd ewig straffen kan / vnnd auch straffen würdt. Darumb / würdt er auch am tage des jüngsten Gerichts nicht allein sagen: Kommet / vnd empfahet das Reich / ꝛc. sonder er würdt auch sagen: Gehet hin in das ewig Hellische Fewr / ꝛc.

In Christo ein doppelte krafft / selig zumachen / vnd zuuerdammen.

1.
Christus ist ein Seligmacher.

2.
Christus ist auch ein Richter.

Also

Christus verleurt die trafft nicht selig zumachen/weñ er die Gottlosen richtet.

Also wircket auch Christus auff Erden wol das Leben vnd Seligkeit nicht in den Gottlosen / die vnder den Gottseligen vermischet sind / vnd zu des HErrn Abendmal vnwirdig gehn / aber gleichwol höret er darumb nicht auff / ein Seligmacher zusein / sonder ist vnnd bleibt in jhm selbst ein Heiland. Also ist er in den Gottlosen auch nicht müssig/ sonder richtet sie / wie zuuor angezeigt ist / darumb/ daß sie das Gericht essen / vnnd am Leib vnnd Blut des HErrn schuldig werden.

D. Beza.

Ob die vrsach der verdamnus in Christo seie.

Ich höre noch kein beweisung. Vnd frage demnach/ ob die vrsach der verdamnus seie in Christo: Ich höre wol Gloß/ aber kein Text.

D. Jacobus.

Ob D. Jacob Gloß oder Text fürgebracht / zum vrtheil der zuhörer gestellt.

Ob ich Gloß oder Text/vnd offenbare/lautere/klare/ helle Zeugnussen heiliger Schrifft angezogen / vnd dieselbige nicht mit gwalt / oder/ wie man sagt / mit den Haren darzu gezogen vnd gezwungen/ gebracht hab / stelle ich zum erkanntnus vnd vrtheil aller zuhörer. Dann ich halt nicht darfür/ daß ettwas deutlicher / heller / klarer vnnd außtruckenlicher dargethon vnd bewisen werden könne/ als ich mit den worten Pauli erwisen habe.

Aber daß ich widerumb auff die fürgelegte Frage komme/ vnnd auff dieselbige richtig vnd verständtlich antwort gebe / darmit es jederman verstehn könne/ ist droben gesagt worden/ daß die vrsach/ darumb der Mensch verdampt werde/ sey im Menschen/ vnd nicht in Gott/ sonder komme auß dem Menschen/ vnd nicht auß Gott. Dise aber verdampte

auch

auch niemand/wann nicht die Gerechtigkeit vnd der richterlich gewalt Christi vnnd desselben volziehung darzu keme. Darumb soll ein Mensch verdampt werden/so gehört nicht nur ein ding darzu/ sonder es werden zwey ding erfordert/ nämlich Gott/der verdammet/ vnnd der Mensch/so verdampt würdt. In verdamnus des Menschē findē sich zwey ding.

D. Beza.

Ich frage noch einmal/ob die verdamnus von Christo herfliesse/ gleich wie das Heil vnnd Leben von Christo herfleußt?

D. Jacob.

Antwort. Keins wegs. Dann ob es wol gleiche vnnd einerley gestalt hat mit allen tugenden in Gott/wann Gott an vnd für sich selbst nach seiner Göttlichen natur betrachtet würdt (welche nichts anders/ denn sein Göttlich wesen selbst sein/ darumb wie die Göttliche krafft/von Gott außgehet/lebendig zumachen/als gehet auch die krafft von Gott auß/ zurichten vnd zuuerdammen. Dann es ist ein einiger Gott/der barmhertzig Gott/vnd der gerechte Gott/welcher selig machet vnd verdammet:) Jedoch wann die Menschen betrachtet/vnnd gegen einander gehalten werden/ befindet sich ein grosser vnderscheid an den wirckungen Gottes. Vnderscheid zwischen dem werck der seligmachung vñ verdammung.

Dann die vrsach des Göttlichen Gerichts/ welche Gott übet vnnd erzeiget in denen Menschen/die verdampt werden/ vnd derselbē vrsachen halben auch verdampt seien/ die kompt nit von Gott/ oder auß Gott/ wie das Heil in denen/die selig werden. Vrsach/darumb die Menschen verdampt werden ist nicht auß Gott.

Dann Gott ist kein vrsach des vnglaubens / vmb welches willen die Menschen verdampt werden / wie auch der vnglaub von Gott nicht herkompt/sonder vom Teuffel vñ von dem verkerten willen des Menschen.

Vrsach darumb die Menschen selig werden ist allein von Gott.

Wann aber die Menschen selig gemacht werden / so ist die barmhertzigkeit Gottes nicht bloß vnd allein die vrsach des Heils/das ist/des Lebens vnd seligkeit:(dann Gott selbst ist das Leben vnnd Heil) sonder sie ist auch die vrsach des Glaubens/welcher Glaube ist(*tanquã causa instrumentalis*) gleich als ein Instrument vnd geschicklichkeit/vñ also auff sein weise ein vrsach vnser seligkeit / ohn welche niemand selig werden kan/vnnd diser Glaube ist auch selbst ein werck/geschenck vnnd gabe Gottes / welcher von vnnd auß Gott kombt/vñ durch den H. Geist in vns gewircket würdt. Der gestalt er denn wol ein vrsach der seligkeit im Menschen / aber nicht von oder auß dem Menschen ist/ darumb er solt selig werden. Die vrsach aber der verdamnus ist im Menschen/vnd kombt von dem Menschen her / darumb er verdampt würdt.

D. Beza.

Du weichest von Christo auff Gott / so doch Christus vnser Heil vnd Leben ist/von dem sie auch herfliessen. In jme (Christo) allein stehet all vnser Heil vnd seligkeit / aber die einige wirckliche vrsach vnser verdamnus ist vnser vnglaub. Darumb sagen wir / daß der vnglaub vns verdamme / vnnd nicht Christus / oder das heilig Abendmal/wann es empfangen werde.

So würdt auch auff ein andere weise Gott/

vnd

vnd auff ein andere weise Christus betrachtet. Dañ allein in dem einigen verdienst Christi stehet vnser leben / heil vnnd seligkeit / welche von dannen / nämlich von Christo / allein herfliessen / so vns lebendig vnd selig machet.

D. Jacob.

Es ist war / daß ich für das wort (Christus) das wort (Gott) gesetzt habe / welchs doch mit keinem fürsatz / vnnd ohn alle gefahr beschehen. Dann / souil den gegenwertigen handel betrifft / hat es mit beiden ein gleiche gestalt. Dann da ich gesagt habe / daß vnser Heil von der barmhertzigkeit Gottes herkomme / hab ich zumal vnder dem wort (barmhertzigkeit) auch Christum eingeschlossen vnd begriffen / weil ausserhalb Christo / der ein warhafftiger Gott ist / Gott niemand gnedig noch barmhertzig ist. Darumb alles / was ich von Gott gesagt habe / das ist auch alles von Christo gesagt / weil auß seiner barmhertzigkeit vnnd verdienst / alles vnser ewig Heil vnd seligkeit herkombt.

Ob nun wol recht auch gesagt werden kan / daß der vnglaub ein wirckliche vrsach der verdamnus sey der verdampten Menschen / (dann auch die Instrument vnder die wirckliche vrsachen gezelet werden) so folget doch darumb nicht / daß die gerechtigkeit Christi / vnnd also Christus selbst / im werck der verdammung müsse außgeschlossen werden. Dann Christus ists / der richtet vnnd verdammet. Christus kan im werck der verdamnus nicht außgeschlossen werden.

Also ist der Glaube auch (*Causa instrumentalis*) gleich als ein mittel vnnd werckzeuge des Heils vnd Lebens / in den Wie der Glaube ein vrsach vnser seligkeit sei.

Christo allein vnser seligkeit zuzuschreiben.

Glaubigen/der sie lebendig vnd selig machet. Wañ wir aber also reden/daß der Glaube auch ein wirckliche vrsach vnser seligkeit seie / so hindert doch sollichs nichts/daß wir nichtsdesto weniger Christo vnd seinem verdienst allein all vnser Leben vnd seligkeit zuschreiben.

Christus vnser Seligmacher auff zweierley weise.

Dann Christus hat nicht allein mit seinem gehorsam/ leiden vnd sterben all vnsere Sünde gebüsset vnd außgetilget / sonder er wircket auch durch seinẽ H. Geist den Glauben in den außerwelten / durch welchen wir Christum mit allem seinem verdienst ergreiffen/anziehen/ vnnd selig werden.

Also sind zumal zwo wirckliche vrsachen vnser seligkeit/nämlich der HErr Christus/als die Haupturſach/vnd der Glaube/als sein Instrument vnd werckzeug/durch welchen wir Christum ergreiffen. Denn Christus selbst in vns durch sein H. Geist wircket. Vnnd also ist die seligkeit oder

Christo gehört aller ruhm der seligkeit allein zu. Osee. 13.

das werck selig zumachen/nicht vnser / sonder allein Christi werck/auff daß aller ruhm vnd ehr allein Christo zugeschriben werde/der vns durch den Glaubẽ/allein in seinem gehorsam/ gerecht/lebendig vnd selig machet/Wie geschriben stehet: Israel/du bringst dich in vnglück/ dein Heil aber stehet allein bey mir.

Auß welchem allem offenbar ist / es werden die Menschen selig gemacht oder verdampt / so finden sich alle zeit zwo wirckliche vrsachen bey einander / da keine ohne die andern verdammet oder selig machet / wiewol sie einander vngleich seien/wie gesagt ist.

Christus macht selig vnnd verdampt.

Dann Christus ist/der selig machet / der Glaub aber ists/ ohn welchen Christus nicht selig machet. Gleicher gestalt ists Christus/ der verdampt/ nach seiner gerechtigkeit/

vnd

vnd richterlichem Gewalt / vnd der vnglaub des Menschen ists / ohne welchen niemand verdampt würdt. Dann die Werckzeug / souil jhr wirckung belangt / werden auch vnder die wirckliche vrsachen gezelet / wie man in den Schulen redet / vnd daroben angezeigt worden ist.

Also ist der Glaub als ein Instrument / souil den Menschen belangt / ein wirckliche vrsach vnsers Heils. Dann Gott macht niemand also selig / allein mit blosser seiner barmhertzigkeit / sonder alle / die selig werden / die werden müssen den Glauben an Christum haben / vnd also / allein durch den Glauben an Jesum Christum selig werden.

Wie die Barmhertzigkeit Gottes selig mache.

Also verdampt auch die blosse gerechtigkeit Gottes niemand / sonst were die gantz Welt verdampt / vnd wurde niemand selig. Sonder Gott verdampt allein die Welt / vmb des vnglaubens will / welcher ist die wirckliche vrsach (souil den Menschē belangt) daß die Welt verdampt würdt / Jo. 3.

Wie die Gerechtigkeit Gottes verdamme.

Joan. 16.

Eben auff gleiche weise gehet es auch zu / mit der Predig des Euangelij / welchs ist ein krafft Gottes selig zumachen / wann dasselbig gepredigt würdt / findet sich nicht nur eines / sonder zwey oder drey ding bey einander. Dann die Hauptwirckliche vrsach ist die krafft Gottes / aber (*Instrumentalis causa*) hierzu gebraucht Christus den dienst seines Worts / welches ist ein Werckzeug Gottes / dardurch der H. Geist sein Werck in den glaubigen Zuhörern hat / wircket den Glauben / vnd warhafftige bekerung zu Gott / aber auff des Menschen theil ist der werckzeug des H. Geists / das gehör des gepredigten Worts Gottes / durch welchs der HERR den Glauben wircket / nach der rede Pauli: Der Glaub kompt auß dem gehör / auß dem gehör Gottes Worts.

In der bekerung des Menschen / was sich beysamen finde.

1. Die krafft Gottes des H. Geists.

2. Der Kirchēdienst vnd Predig Gottes Worts.

3. Das Gehör Gottes Worts.

Rom. 10.

Also auch im H. Abendmal sind der Leib vnnd das Blut vnsers HErrn Jesu Christi / ein Speiß vnd Tranck

Was in der handlung des H. Abēdmals zusamen komme.

des ewigen Lebens/ als ein wirckliche vrsach/ beides/ des Heils/ vnnd Gerichts. Der Werckzeug aber/ souil Christum in diser handlung belangt/ ist das Wort seiner stifftung/ vnd die eusserliche Element/ das gesegnet Brot vnd Wein. Souil aber die Menschen belangt/ sie seien wirdig oder vnwirdig/ ist es der leiblich Munde der Menschen/ mit welchem sie Christus heisset/ diß gesegnet Brot essen/ vnd disen gesegneten Kelch trincken/ in welcher Handlung/ nachdem jeder geschickt vnd bereit ist/ so das H. Abendmal empfahet/ Christus das Leben oder das Gericht wircket.

Christi Wort vnd eusserliche Element.

Leiblich Munde/ der glaubigen vnd vnglaubigen.

D. Beza.

Kanstu sagen/ daß der vnglaub sey ein wirckliche vrsach der verdamnus? Gleich wie der Glaub ist ein wirckliche vrsach des Heils/ daß also auch der vnglaub ein vrsach sey des Gerichts/ vnnd der verdamnus.

Frag vom Glauben vnnd vnglauben.

D. Jacobus.

In allweg: Weil es ein gleiche gestalt hat in denen dingen/ die einander stracks entgegen vnd zuwider seien. Dann wie niemand ohne den Glauben selig würdt/ also würdt auch niemand ohne den vnglauben verdampt.

D. Beza.

Das ist vnd heißt eigentlich ein wirckliche vrsach/ welchs an/ vnnd für sich selbst/ vnd in sich selbst dise krafft hat/ daß auß demselben folget/ was er wircket. Aber ein solche gestalt hat es mit dem Glauben nicht. Darumb ist der Glaub kein wirckliche vrsach der Seligkeit.

Was Beza durch wirckliche vrsach verstehe.

Die-

Hie hat Antonius Faius dem D. Bezæ eingeredt/vnd auß dem Aristotele erinnert/ daß die Instrument vnnd Werckzeug / die zu den Wercken aller Händel gebraucht werden/ auch vnder die wirckliche vrsachen gezelet werden. Derwegen er mit D. Jacob hieruon nicht ferner streiten wölle.

D. Jacobus.

Es hat mit allen wircklichen vrsachen / nicht allerdings eine oder gleiche gestalt. Dann ein andere gestalt hat es mit den Haupt wircklichen vrsachen / die für sich selbst jr werck haben vnnd verbringen / vnnd dörffen keins Werckzeugs darzu. Ein andere gestalt aber hat es mit dem Werckzeug/ den sie darzu gebrauchen.

Dann Gott ist für sich selbst/ vnnd lediglich / ohn alle Instrument / die Hauptwirckliche vrsach aller Creaturen/ zu welchen in der erschaffung Himels vnd der Erden/ Gott kein Werckzeug gebraucht / da er auß nichts alles gemacht hat. Jetzunder aber in der fortpflantzung des menschlichen Geschlechts / gebraucht er zu disem seinem Werck/ Weib vnd Man.

Gottes wirckung in der fortpflantzung der Creaturen.

Ein solche gestalt aber hat es mit dem Glauben nicht/ der nicht für sich selbst ein wirckliche vrsach der seligkeit ist/ sonder der Glaub ist allein ein Werckzeug / welcher ohne Christo/die Seligkeit nicht erlangen noch geben kan.

Wie der Glaub vnser Seligkeit wircke.

Also stehet auch geschriben: Sie werden alle von Gott gelehrt sein. Aber solchs vnangesehen / ist nicht dester weniger war / vnnd hindert nicht / daß auch der Kirchendiener vnder die wirckliche vrsachen gezelt werde/ nicht zwar die Hauptursachen / sonder vnder die Instrument vnd Werckzeuge/ durch welche die Hauptwirckliche vrsach / nämlich/ Gott mit der krafft seines H. Geists/ die Menschen bekert/ die er doch / wann er wolt/auch ohne der Menschen dienst/ vnd ohne menschliche stimme bekeren könnte.

Wie die Christen alle von Gott gelehrt werden.

Kirchendiener sind Werckzeug Gottes. Act. 9.

Darumb soll man die krafft Gottes nicht von dem gepre-

digten

digten Euangelio absöndern / vmb deßwillen denn das ge-
Rom. 1. predigt Wort des Euangelij / von Paulo ein krafft Gottes genennet würdt. Dann wer diß Wort des Euangelij höret/der höret nicht ein schlechten hall menschlicher Stim̃e/ sonder er höret die krafft Gottes selbst.

Vngleiche gestalt des Glaubens vñ vnglaubens.

Wann aber der glaube vnd vnglaube gegen einander gehalten werden / woher sie kommen/ ohn welche niemand verdampt noch selig würdt / so ist offenbar / daß zwischen denselben ein grosser vnderscheid seie / vnd mit beiden nicht gleiche gestalt habe. Dann der Glaub ist ein Gab vnnd Werck Gottes in den glaubigen Menschen / der vnglaub aber ist des Teuffels werck in den Menschen. Wie wir aber durch den Glauben/ der Gottes werck in vns ist / selig werden / also durch den vnglauben / der des Teuffels werck in den vnglaubigen Menschen ist/ werden sie verdampt.

Wie der vnglaub verdamme.

Wir werden aber nicht durch den Glauben also selig/ wie die Gottlosen durch den vnglauben verdampt werden. Dann der vnglaub verschuldet vnnd verdienet die verdamnus. Der Glaube aber ist also Gottes gabe vnd werck in vns/daß derselbig/als ein werck/ die Seligkeit vnd das ewig Leben nicht verdienet / dann er ist vnuolkommen / weil niemand so fest glaubet/ wie er zuglauben schuldig ist / sondern der Glaube ergreifft Christum in seinem verdienst/ welcher einig/vnd allein in dem Gehorsam Christi bestehet.

Wie der Glaub selig mache.

D. Beza.

Wie Christus die Gottlosen richte im H. Abendmal.

Ich sage / daß Christus die Gottlosen nicht solcher gestalt verdamme/ daß sie jn empfahen/ sonder daß sie denselben von sich stossen. Vnd das allein mit jrem vnglauben / welcher vnglaub allein / sage ich/ die vrsach ist jrer verdamnus/ vnd nicht Christus.

D. Ja-

D. Jacobus.

So frage ich dich *D. Beza*/ ob die Gottlosen sich selbst verdammen.

D. Beza.

Die Gottlosen geben Gott vrsach / daß er sie verdammet. Christus aber spricht das vrtheil auß. Wie Christus die Gottlosen richte.

D. Jacobus.

So frag ich abermals / ob Chrisstus in der verdammung der Gottlosen nichts weitters thu / denn daß er das vrtheil außspreche?

D. Beza.

Er spricht nicht allein das vrtheil auß / sonder fellet auch vñ gibt das vrtheil wider die Gottlosen.

D. Jacobus.

So bleibt war / was ich gesagt habe / daß zu dem vrtheil vnd Gericht / das die Gottlosen essen vñ trincken / nicht nur ein wirckliche vrsach / sonder zwo notwendige / erfordert werden / nämlich der vnglaub des Menschen / vnd die gerechtigkeit oder richterlich gewalt Christi / die sich beisamen in disem Gericht befinden.

Vnnd haben die Corinther im werck befunden / daß Christus nicht allein das vrtheil außspreche / sonder auch im werck vnd mit der that an jnen volstreckt habe / sein Gerechtigkeit in dem Gericht / daß er sie gestrafft hat: welchs fürwar / ein anders ist / deñ allein ein vrtheil außsprechen. Weil dañ das Gericht anders nichts ist / dann die volstreckung

Christi Gericht vber die Gotlosen stehet nicht allein im außsprechen des vrtheils. 1. Cor. 11.

streckung der gerechtigkeit Gottes wider ein sündige Menschen/welchen richterlichen gewalt der Vatter dem Sohne gegeben hat / darumb daß er des Menschen Sohne ist / so bleibt auch fest vnd vnbeweglich/daß Christus ein wirckliche vrsach des Gerichts ist/vnd bleibt.

Johan. 5.

Mit was vnderscheid die vrsach der seligkeit vnd verdamnus in den Menschen seie.

Dieweil aber Christus niemand nach seiner blossen barmhertzigkeit selig machet / auch niemād/nach seiner blossen gerechtigkeit verdammet/ so sage ich vnerschrocken auff deine fürgelegte frage / daß die vrsach des heils vnnd der seligkeit ist so wol in den Gottseligen Menschē / als die vrsach der verdamnus/in den Gottlosen. Doch mit disem außgetruckte vnderschied/daß der Glaube nicht ist auß den Menschen/das ist/er kompt nicht auß jren krefften vnd vermögē/ sondern auß Gott / des gab er ist/welchen er mit der krafft seines H. Geists/durch das gepredigt vnd gehört wort Gottes wircket. Der vnglaub aber kompt vñ ist auß dem Teuffel.

Diser vnglaub ist die wirckliche vrsach der verdamnus/wie du deñ selbst in deinen vbergebnen geschribnen Artickeln bekennest/ vnd in disem Gespräch etlich mal widerholet/ vnd nicht geläugnet hast/aber er thuts nit allein/wie zuuor angezeigt ist. Dañ so der richterlich gewalt Christi vñ wirckliche volstreckung seiner gerechtigkeit nicht darzu keme/so wurdē weder Teufel noch Menschē in ewigkeit verdampt / die sich selbst nimmer mehr verdammen wurden /wann es bey jnen stehn solte / vnd jnen heimgestelt wurde.

D. Beza.

Christus hat das vrtheil gefellet / vnnd außgesprochen/wider die Gottlosen/vnd verdampt sie/ aber nicht darumb/daß sie den Leib vnd Blut Christi empfangen / sonder verachten / vnnd von sich gestossen haben.

D. Jac.

D. Jacobus.

Christus hat nicht allein das vrtheil der verdamnus wider die Gottlosen gefellet vnd außgesprochen / sonder er volstrecket auch das gefelt vnd außgesprochen vrtheil / ohn welche volstreckung das verfasset vñ außgesprochen vrtheil kein krafft oder nachtruck hette/vnd nichts were. Dann weder die Teufel noch die verdampte Menschen sich selbst plagen vnd martern werden/sonder die gerechtigkeit Christi würdt sie plagē/dessen herrschafft / nach seiner gerechtigkeit sich auch biß in die Helle erstrecket/wie er seine barmhertzigkeit im Himmel erzeiget vnd beweiset. So sagt S. Paulus mit außgetruckten worten/daß sie das Gericht essen vñ trincken/vnnd sagt nicht / daß sie den Leib Christi von sich stossen/ sonder denselben nicht vnderscheiden.

Christi herrschafft vnnd richterlich gewalt erstreckt sich auch in die Helle. Matth. 8. Bistu herkommen vns zuquellen/ ehe es zeit ist?

D. Beza.

Der vnglaub ist nicht das heil/oder die seligkeit/ sonder ist das/ so die seligkeit vnd heil ergreifft/welches heil ist Christus. Also felt wol Christus das vrtheil vber die Gottlosen/ vnd spricht es auß/aber er findet die vrsach solchs vrtheils vñ Gerichts ausserhalb jm selbste / in den Gottlosen Menschen / nämlich/ den vnglauben. Darumb ist Christus kein vrsach dises Gerichts oder verdamnus. Dann der Mensch ist allein die wirckliche vrsach dises Gerichts vnd verdamnus.

D Beza antwortet nichts zur sache.

D. Jacobus.

Es ist jetzunder ettlich mal gesagt worden / daß der Glaube nicht gleicher weise ein vrsach seie vnserer selig-

keit/ wie der vnglaub ein vrsach ist der verdamnus. Aber wann wir dise beweisung *D. Bezæ* recht erwegen/ so folget stracks das widerspil dessen/was *D. Beza* dardurch schliessen vnd beweisen will.

Widerlegung der beweisung D. Bezæ.

Dann zu gleicher weise/ wie der Glaube ist nicht das Heil selbst vnd die seligkeit/sonder Christus ist das Heil vnd seligkeit/welchen der glaub ergreifft / also ist der vnglaub nicht das Gericht allein/ vmb des willen Christus jne richtet/sonder der Christum als ein Richter zu sich also bringet/ daß ob er wol Christum/als ein Heiland/von sich stösset / so ergreiffet vñ beweget er jne doch/als ein Richter/ der den Gottlosen / vmb seines vnglaubens willen richtet. Wie nun der Glaube ohne Christo nimmermehr selig machet/also wurdt auch der vnglaub ohne Christo nimmer mehr verdammen. Dann der Vatter / wie Christus selbst sagt/ richtet niemand/das ist: Ausserhalb Christo/vnd ohne Christo/richtet Gott der Vatter niemand/ sonder hat alles Gericht dem Sohne gegeben/ darumb / daß er des Menschen Sohne ist.

Joan. 5.

Vnnd daß du mich/ lieber *D. Beza* recht verstehest/ dieweil dise Disputation von den wircklichen vrsachen (die eine weder etwas für sich selbst wircken / oder dardurch ein ding als durch ein Instrument vnd werckzeug verrichtet würdt/ da es auch sein mitwirckung hat) in die Schul der Philosophen gehöret/ welche jrer ettlich vngezweiffelt auß vnsern zuhörern nicht verstehn möchten/wöllen wir solche Disputation (*de Terminis artis*) von disen wörtlin/ so in die Schul gehören/fahren lassen/ vñ von der Sachē selbst verstendtlich reden/darmit es jederman verstehn/vnd mercken könne.

Gott ist weder des vnglaubens noch der verdamnus vrsach.

Dann ich sage frey rund vnnd offenbarlich/ daß Gott weder des vnglaubens / noch der verdamnus vrsach seie. Dann wie Gott nicht will / daß die Menschen sündigen:

also will er auch nit/daß die Menschē sterben oder verdampt werden / wann sie jhnen nur wöllen helffen lassen. Wie er aber den Menschen selig machet / nicht daß er sich bloß seiner erbarme/ vnnd nichts im Menschen wircken sollte/ durch er sich seiner erbarmete / sonder der Mensch muß zu diser Barmhertzigkeit bereit vnd geschickt gemacht werden/ daß er solche Barmhertzigkeit annemen könne / sonst geneußt er der Barmhertzigkeit Gottes nicht: Also verdammet auch Gott niemand/ nach seiner blossen Gerechtigkeit/ ohn alle vrsachen im Menschen / sonder der Mensch muß zuuor / zu der verdamnus znbereitet vnnd geschickt gemacht werden.

Dise geschicklichkeit aber / vnnd zubereitung zum Heil vñ zur Seligkeiter/fordert in dem Menschen den Glauben/ welcher Glaube den Menschen zubereitet vnnd geschickt machet / daß er das Heil vnnd die Seligkeit annemen kan/ die gantz vnd gar allein in dem HErrn Christo / vnd seinem volkomnen verdienst stehet. Dann ohne den Glauben/ ist es vnmüglich Gott gefallen / spricht der Apostel. Item: Der Gerecht würdt seines Glaubens leben. Heb. 11. Hab. 2.

Also werden die Gottlosen zur verdamnus zubereitet vnd geschickt gemacht / durch den vnglauben. Dann sonst niemand/ weder allein die vnglaubigen werden verdampt. Der vnglaub ein zubereitung zu der verdamnus. Rom 9.

Der vnderscheid aber diser zubereitung / ist offenbar in dem zusehen / daß Christus nicht allein das Heil/ vnnd die Seligkeit ist / sonder er selbst bereitet auch den Menschen durch die Predig/ vnd das gehör Gottes Worts/ vnd machet sie durch den Glauben geschickt/den er in jhnen wircket/ daß sie Christum/ vnd in jme die Seligkeit ergreiffen.

In den Gottlosen aber / wircket Christus den vnglauben

Der Teuffel bereitet die Gottlosen zum Gericht.

ben nicht/ welcher ist des Teuffels werck in den Menschen/ der die Gottlosen zum verdamnus bereitet/ vnnd geschickt machet/welchen vnglauben Gott in den Menschen findet.

Warumb Christus die Gottlosen wircklich richte.

Weil sie denn verächter Gottes vnnd seines Worts seind vnd bleiben/ vñ wöllen nicht vom Vatter lehrnē/welcher durch sein Sohne / durch die Apostel vnd seine Diener der Kirchen redet / vnd lehret / darumb / so fellet der HErr Christus nicht allein das vrtheil/ spricht es auch nicht allein auß/ vber solche vnbußfertige Leut / die in jrem vnglauben bleiben vnd verharren / sonder volstreckt auch dieselbige/ in jnen wircklich/vnd mit dem werck/ daß sie es empfinden.

D. Beza.

Nun ist dennoch ein vnderscheid / zwischen dem Glauben/vñ dem Glauben (*naturâ sui*) wann ein jedes nach dem / wie es ist / betrachtet würdt. Dann der Glaube machet wol den Menschen geschickt / aber doch nicht also/ daß der Mensch/ vmb des Glaubēs willen selig werde/ sonder / daß er den Menschen also zubereitet / daß er Christum annemen kan / welcher das Heil vnd Seligkeit ist. Der vnglaub aber/ machet den Menschen zur verdamnus solcher gestalt geschickt / daß er allein für sich selbst/ ohne anschawen oder betrachtung eines andern/ Gott beweget / ein solchen Menschen zuuerdammen. Welchs geschicht / nicht daß er Christum annemet / sonder daß es denselben verachtet/ vnd von sich stösset.

Also höre ich einen/der mit mir redet/ aber weil er Teutsch redet/so verstehe ich es nicht/welchs eben souil ist / als wann ichs nicht hörete / vnnd solcher

Mens

Mensch nicht mit mir redete. Ja / das noch mehr ist / die Teuffel hören Christum / vnd verstehens / vnd nemen doch sein Wort nicht an / dann sie glauben nicht / der Glauben erfordert ettwas mehr / dann allein das gehör des gepredigten Worts. Dann wir reden allein von dem Glauben der außerwelten / so auch allein den außerwelten eigentlich zugehöret / welcher allein selig machet. Der nicht allein den eusserlichen schall vernimbt / sonder ergreifft auch mit das jenig / so in dem gepredigten Wort fürgetragen würdt / vnd eignet jme selbst zu / die allgemeine verheissungen / so von der gnaden Gottes in Christo / von Gott zugesagt vnd versprochen worden seien.

Von disem Gehöre redet S. Paulus / zum Römern am 10. Cap. da er spricht: Der Glaube kompt auß dem gehör / auß dem gehöre Gottes Worts. Welchs allein von der glaubigen gehör gesagt vnnd verstanden würdt / die nicht allein den eusserlichen schall des gepredigten Worts empfangen / sonder die vrsachen selbst / so in disem schall fürgetragen / verstehn / annemen / vnd jnen selbst zueignen.

Ob S Paulus vom jnnerlichen oder eusserlichen gehöre Gottes Worts rede.

Verkerung des rechten verstands der wort Pauli vom gehör Gottes Worts.

D. Jacobus.

Der vnglaub für sich selbst / vñ one betrachtung eines andern dings / verdampt niemand / gleich wie auch der Glaube für sich selbst / ohne betrachtung eines andern / niemand selig machet: Sonder wie der Glaub also selig machet / daß er auff Christum sihet / sich verläſſet vñ vertrawet / seinen verdienst dem glaubigē Menschē zueignet / vñ selig machet: Also verdaṁet der vnglaub / daß er Christum / der jme im wort fürgetragen würdt / in seinem Hertzē verachtet / dessen verdienst

Wie der vnglaub verdamme.

er

er nicht ergreiffe/ sonder sein zorn vnd vngnad/ jm selbsten zueignet/ vnd weil er an jme kein Heiland haben will/ so kan er jhn als ein Richter/ nicht von sich treiben/ welchen er/ im H. Abendmal mit seinem Munde nicht weniger empfangen hat/ als der Gottselig vnd Glaubige.

Warnung von der verkerung/der wort S. Pauli. Rom. 10.

Es ist aber in meinen ohren ein wunderbarliche außlegung der wort S. Pauli/ Rom. 10. da du fürgibst/ Paulus rede allein vom gehör der glaubigen/so doch am selbigen ort/ Paulus nicht redet/ wie die glaubigen hören/ sonder wie auß den vnglaubigē/ glaubige Leut werden/ Nämlich/durch das eusserlich gehör des gepredigten worts Gottes.

Warhafftige erklerung der wort S Pauli/ vom gehör Gottes Worts.

Dann S. Paulus redet von dem eusserlichen gehör Gottes Worts/das die frommen vnd Gottselige Christen mit den Gottlosen gemein haben: Wie wöllen sie glauben/ spricht er/wann sie nicht hören? wie sollen sie aber hören/ wann jnen nicht gepredigt würdt? Dise wort alle lautten vnd reden von der eusserlichen Predigt/ vnd von dem eusserlichen gehöre/welchs *D. Beza* alles auff das jnnerlich gehör zeucht/ vnnd von dem eusserlichen gehör abgesöndert/ gleich als wann die außerwelten ein ander Wort Gottes höreten/ als die verdampten. 1. Cor. 10.

Diser Spruch Pauli aber/ würdt recht auff ein andern seiner Sprüch gezogen/ welcher in der ersten Epistel an die Corinther/ am zehenden geschriben stehet/ vnd also lauttet: Das Brot/das wir brechen/ist das nicht die Gemeinschafft des Leibs Christi?

Vergleichung des gepredigtē worts mit den Sacramenten.

Dann wie durch das eusserlich gepredigte Wort/ zugleich auch die krafft Gottes/ allen Zuhörern angebotten vnnd fürgetragen würdt/ den glaubigen zum Heil/ den vnglaubi-

glaubigen aber zum Gericht: Item wie die vnglaubigen nicht allein ein schall des gepredigten worts Gottes/sonder die krafft mit empfangen / so im wort Gottes ist / nämlich eben das wort/das die Glaubige mit jren ohren hören/nicht von der krafft Gottes abgesöndert: Also empfahen auch die Gottlosen im H. Abendmaless/ eben den Leib / mit jrem Munde /den die Gottseligen mit jrem Munde empfangen.

Verächter Gottes worts werden billich verdampt. Matth. 13.

Dann wie das eusserlich wort/es werde gepredigt/oder gelesen / ein werckzeug ist/dardurch Gott in den Hertzen vñ Gemütern der Menschen predigt: Also sind auch Brot vnd Wein im H. Abendmal werckzeug Christi/dardurch Christus sein Leib/ vnd sein Blut/ eintweder zu sterckung vnsers Glaubens/oder zum Gericht mittheilet.

Daß aber solchs gepredigt wort nicht aller Menschen Hertzen zu Gott bekeret / noch solche Göttliche krafft in allen Menschen zum Heil wircket/ die es gehört haben / oder noch hören/vnnd zukünfftig hören werden/zeiget der heilig Geist die vrsachen offenbarlich/lautter vnd klar an.

Dann etlich wöllen das wort gantz vnnd gar nicht hören/wie geschriben stehet: Wie offt hab ich deine Kinder versamlen wöllen / wie ein Bruthennen jhre Jungen/ vnd du hast nicht gewolt? Also hielten die Eltesten vnd Schrifftgelerten jre ohren zu/daß sie nicht höreten das wort Gottes auß dem Munde des Martyres Stephani. Dise Leut / weil sie den werckzeug des H. Geists verachten/ dardurch er den Glauben wircket / darumb werden sie nimmermehr bekert/ sondern bleiben vnbekert/vnd werden verdampt. Vnd solche Leut sind die/so ausserhalb der Kirchen in der blindheit jres Gemüts wandlen.

Gottlose Leut in der Kirchen Gottes.

Darnach sind auch Gottlose in der rechten Kirchen selbst / die in der eusserlichen bekantnus des Glaubens für

glider der Christlichen Kirchen erkennet werden. Welche wol hören das gepredigt wort Gottes des H. Euangelij/ aber schlefferig/ dann sie kommen nicht mit solchem Gemüt/Hertzen/vnd fürnemen/ daß sie vom Vatter lehrnē wöllen. Vñ das ist eben souil/als wañ sie es nicht höreten. Darumb erzeigt es auch sein krafft vñ wirckung in

Johan. 12. jnen nicht/ zu jhrer bekerung/ sondern allein zum Gericht. Wie Christus selbst spricht: Das wort/das ich zu jnen geredt habe/würdt sie richten am Jüngsten tag.

D. Beza.

Paulus fahet am selbigē ort an/von dem Glauben/darumm̃ so handelt er daselbsten nicht allein von

Diß ist Caspar Schwenckfelds jrthumb. der eusserlichē predigt des worts Gottes. Dañ man kan das wort Gottes also hörē/daß allein der schall gehöret würdt/aber das nicht/so durch den schall außgesprochen vnnd außgetruckt worden ist / als wann einer mit dem andern in vnbekañter Sprach redete. Also hören wol die Gottlosen das gepredigt wort/ aber das in solchem wort fürgetragē würdt/ das vernemen sie nicht.

Also vnd auff solche weise haben auch die Sacrament das eusserlich ding/Brot vnd Wein/ welche wol die Gottlosen jhnen zueignen/aber den Leib vnnd Blut Christi/so durch dise ding bedeuttet werden/empfahen sie nicht. Dann sie mangeln des warhafftigen Christlichen Glaubens.

D. Jacobus.

Ehrwirdiger Herr Beza. Paulus fahet nicht am Glau-

Die Predig gehet vor dem Glauben her. ben/sonder an dem gepredigten wort an/als von der wircklichen vrsach des Glaubens / so vor dem Glauben hergehet/ Dann die predige/als das mittel vnd Instrument Gottes /

gehet

gehet vor her/ dardurch Gott den Glauben wircket/ vnnd nicht der Glaube/ vor der Predigt Gottes worts. So gibt auch alles/was vor vnd nachgehet/an disem ort der Epistel Pauli/gnugsam zuuerstehen/daß Paulus von dem eusserlichen gehör rede. Dañ predigen vnd eusserlich mit den ohren hören /(*sunt Correlata*) werden also gegen einander gesetzt/ daß eines auff das ander sihet/vnnd allzeit bey einander sein sollen. Wie wöllen sie hörē/ spricht Paulus/ wañ man jnen nicht prediget? Daruñ auch Paulus die Römer zum gehör des eusserlichen gepredigten worts/widerumb hinder sich beruffet/vnd setzt: Spriche nicht in deinem Hertzen/wer will hinauff gehn Hiñel fahren? oder wer will hinabe in die Helle fahrē. Aber was saget (die gerechtigkeit:) das wort ist dir nahe/nämlich IN DEINEM MVNDE/vñ in deinem hertzē. Rom. 10.

Paulus redet vom eusserlichen gehör Gottes worts.

Hie höre stu *D. Beza* das wort sei im Munde/vnnd eben dasselbige wort vnd kein anders/ist auch im Hertzen. Darumb fahet Paulus nicht am Glaubē/sonder von der eusserlichen Predigt des wort Gottes an/vnd sagt/ daß die nicht glauben können/es sey deñ/ daß jnen das wort Gottes gepredigt werde.

Ob aber auch wol die jenigen verdampt werdē/ die das wort gar nit gehört haben/so werden doch tieffer verdampt/ die es gehört haben/ vnnd nicht geglaubt haben/dann die es gantz vnd gar nicht gehört haben. Wie Christus spricht: Wenn ich nicht kommen were/ vnd hette es jnen gesagt/ so hetten sie nicht Sünde.

Vnderscheid der verdampten/ so das wort hören/ vnd deren/die es nicht hören.

Also im H. Abēdmal/ ob wol auch die verächter der Sacramēten gericht/ vñ gestrafft werdē/die es niñer empfahē/ noch dannoch werden die jenigen härter gestraffet/vnd verdampt/vñ jr Gericht vil schwärer vñ vnträglicher/ die nicht dz Sacramēt/das ist/nit allein eusserliche zeichē/sonder auch

Vnderscheid des Gerichts derē/so nicht zum Abendmal gehn.

das bezeichnet vnd bedeuttet ist/ nämlich den Leib vnd Blut Christi vnwirdig empfangen/ von welchen S. Paulus

1. Cor. 11. schreibet: daß sie das Gericht essen/ darumb daß sie den Leib Christi nicht vnderscheiden.

Diß alles ist so offenbarlich/ so hell/ lautter/ vnd klar/ daß ein wunder ist/ wie ein Christenmensch hieruon den geringsten zweifel haben/ ich will geschweigen/ erst vil daruon disputieren solle.

D. Beza.

Beweisung D. Bezæ/ daß der Leib Christi nicht mit dem Munde empfangē werde.

Daß der Leib Christi im H. Abendmal nicht mit dem munde empfangen werden könne/ bestettigen vil offenbare zeugnussen heiliger Schrifft. Dann der Leib Christi ist jetzunder im Himmel/ vñ

Matth. 6. nicht auff Erden. Wie wir dann betten: Vatter vnser/ der du bist im Himmel: Dahin Christus mit seinem Leib auffgefahren ist/ Item: Ich gehe hin/

Marc 16. Joan 14. 16. 2. Cor. 5. Phil. 1. Col. 3. Actor. 1. Phil. 3. euch den ort zubereiten: Ich verlasse die Welt: Wir wallen vom HErrn: Ich beger auffgelöset zuwerden/ vnnd bey Christo zusein: Suchet/ was droben ist/ da Christus ist/ zur Rechten des Vatters: Er wirdt in den Wolcken kommen/ vnd was dergleichen zeugnussen mehr seien. Welche zugleich alle bestettigen vnnd beweisen/ daß der Leib Christi im Himmel/ vnd nicht auff Erden seie. Darumb ist er auch nicht an dem ort/ da das Brot ist/ wie er auch nicht mit dem Munde empfangen wirdt/ sonder allein mit dem Glauben/ welcher durch das Brot allein dem Gemüt/ vnnd nicht dem Leib dargebotten wirdt.

Zu dem/ so seien die wort Pauli/ zun Römern am

am 10. capitel: Wer will hinauff fahren gen Himmel/ ꝛc. also geschaffen/ daß sie gesetzt/ als wann sie einer redete/ der da zweifelte/ welchen zweifel Paulus verwirfft vnd verdampt/ dann er will nicht/ daß wir ohne mittel gen Himmel fahren. So läugnen wir nicht allerdings/ daß es von dem eusserlichen gehör geredt seie. Aber doch ist es gewiß/ daß Paulus von dem jnnerlichen gehör rede.

D. Jacobus.

Souil die fürgebrachte zeugnussen der H. Schrifft belangt/ mit welchen *D. Beza* sich vnderstehet zubeweisen/ daß Christus also im Himmel seie/ bey dem Vatter/ daß er zugleich auch vns auff Erden nicht gegenwertig seie.

Antworte ich/ daß die vor erzelte zeugnussen heiliger Schrifft/ vbel auff dises Geheimnus gezogen werden. Daß Christus ist wol im Himmel mit seinem Leibe/ bey dem Vatter/ das nicht kan verneint/ noch geläugnet werden/ aber daß *D. Beza* hinzu setzet: vnd nicht auff Erden/ das widersprechen wir. Widerlegung der vermeintē gründe D. Bezæ.

Dann wir haben nicht weniger herrliche zeugnussen/ daß Christus auch bey vns auff Erden gegenwertig seie/ da er spricht: Ich bin bey euch alle tage/ biß zum ende der Welt. Item: Wo zwen oder drey bey einander versamlet seien in meinem Namen/ bin ich mitten vnder jnen. Item: Er ist vber alle Himmel gefahren/ auff daß er alles erfüllet. Matt. 28. 18. Ephes. 4.

Darumb/ ob woll nur ein Christus/ vnd nicht zwen Christus seien/ der eine im Himmel/ der ander auff Erden/ so ist doch zweierley betrachtung des Leibs Christi/ oder seiner Menschheit. Zweierley betrachtung der Menschheit Christi.

Dann eines mals würdt es betrachtet/ nach art vnd eigenschafft eines warhafftigen/ wesentlichen Leibs/ nach welcher er vnserm Leibe ausserhalb der Sünde/nach seinem wesen gleich ist/ der seine warhafftige vnd wesentliche eigenschafften eines warhafftigen/ wesentlichen Leibs behelt/ vnd nimmer von sich leget.

Phil. 3. Hebr. 2.

Wie Christus mit seinem Leib/ im Himmel vnd nicht auff Erden seie.

Nach diser weise/wann der Leib Christi betrachtet würdt/ ist er jetzunder allein im Himmel/ das ist/ in der andern Welt/ bey seinem Vatter/ vnd nicht auff Erden.

1.

Der Vatter zu gleich im Himmel vnd auff Erden.

Zu gleicher weise aber (wann wir betten/ vnser Vatter/ der du bist im Himmel) wie der Vatter also im Himmel ist/ daß er darumb auff Erden nicht gegenwertig sein/ oder mit warheit gesagt werden solte/ dann er ist auch bey vns auff Erden/ weil er Himmel vnd Erden erfüllet/ Jer. 23. Also ist auch Christus/ nach der eigenschafft seines Leibs/ oder wie *Augustinus* schreibet/ wegen eines warhafftigen Leibs weise/ also im Himmel/ daß er nicht auch zugleich/ auff ein andere weise bey vns auff Erden gegenwertig sollte sein können. Dieweil sein Leib in den eignen Stul der Gottheit erhöhet/ welcher Thron weder ein gewisser ort im Himmel/ noch an einem gewissen ort ist. Der Himmel/ sagt der HErr/ ist mein Stul/ vnnd die Erden ist meiner Füsse Schemel. In disen Stul ist kein Engel/ noch einiger anderer seliger Mensch erhöhet worden/ Sonder allein zu des Menschen Sohne ist gesagt worden: Setze dich zu meiner Rechten/ &c. Wie sollte er denn in disem Thron vnd Stul nicht auch eine weise haben/ daß er bey vns auff Erden/ nach seiner herrlichen verheissung gegenwertig solte sein können?

Christus nach der Menschheit in den eignen Stul Gottes gesetzt.

Psalm 110. Hebr. 1.

Wie die Sprüch H. Schrifft vom abwesen Christi/ verstanden werden sollen.

Darumb alle zeugnussen heiliger Schrifft/ welche von dem abwesen Christi auff Erden reden/ sollen nicht also

bloß hin verstanden werden / als wann er allerdings gantz vnd gar abwesend / vnd auff keinerley weise solte gegenwertig sein können / sonder sie sollen allein (*secundum quid*) von der leiblichen weise verstanden werden / nämlich / nach eigenschafft eines warhafftigen Leibs / wie er auff Erden gewandelt hat / nach der weise vnd eigenschafft / wie ein Leib / an vnnd für sich selbst / in seinem wesen betrachtet würde.

Dardurch aber seiner Göttlichen Maiestet nichts benommen / nach welcher er in den Thron vnd eignen Stul Gottes gesetzt ist / vnd auff Erden Christus (totus & totum) seiner Kirchē / gantz vñ gar gegenwertig ist / im Wort vnd Sacramenten / als Gott vnd Mensch / mit seiner Gottheit vnnd Menschheit / daruon denn an seinem ort weitter gesagt werden soll.

Was die wort Pauli belangt: Sage nicht in deinem Hertzen / wer will gen Himel fahren / ꝛc. Gesetzt / daß es wort seien eines Menschen / der zweifelt / vnd als ein Blinder den weg des Heils suchet / so ist doch gewiß / daß S. Paulus mit disen worten / alle Christen Menschen auff das gehöre des eusserlichen gepredigten Worts weise / als zu dem von Gott verordneten Instrument vnd Werckzeug des heiligen Geists / dardurch die Menschen zu der seligmachenden erkantnus Jesu Christi kommen sollen.

Rechter verstand der wort S. Pauli / Rom. 10.

Die Predig ordenlicher Werckzeug des heiligen Geists / zur bekerung des Menschen zu Gott.

Daß es aber Paulus allein von dem eusserlichen Wort / vnnd nicht von dem jnnerlichen verstehe / das zeigen die Wort außtruckenlich an. Dann weil das jnnerlich Gehöre nichts anders ist / dann der recht warhafftig Glaube / oder das auß dem Glauben folget / so ist gewiß / daß er von disem jnnerlichen Gehöre nicht rede / weil er leh-

Paulus redet von dem eusserlichen gepredigten Wort Gottes.

er lehret/ daß der Glaub/ durch das gehör des Worts Gottes geben werde/ welches glaubens die Leut mangeln/ ehe sie das Wort hören/ vnd der HErr durch das gepredigt wort solchen Glauben in den Zuhörern erst wircket.

Durch das eusserlich Brot der Leib Christi außgetheilt/ vñ mit leiblichem Munde empfangen.

So bestehet demnach meine beweisung noch vest vnnd vnbewegt/ wie die ohren des Menschen sind die Instrument vnnd Werckzeug/ dardurch die Menschen/ in eusserlichem gehör desselben gepredigten Worts das ewig Allmächtig Wort annemen/ welchs eigentlich die krafft Gottes ist/ selig zumachen/ alle die/ so daran glauben/ darumb auch das eusserlich Wort des Euangelij/ die krafft Gottes genennet würde: Also ist auch im H. Abendmal/ des Menschen leiblicher Munde/ das Instrument vnd Werckzeug/ souil den Menschen belangt/ dardurch der Leib Christi mit dem Brot/ vnd durch das Brot/ nicht allein dem Gemüt/ sonder auch dem leiblichen Munde gegeben/ vnnd mit dem leiblichen Munde empfangen würde. Ich sage nicht IM BROT. Dann ich weiß wol/ daß du allenthalben diß wörtlin (IM BROT) fleuchst/ darmit jme nicht jemand/ ein raumliche einschliessung des Leibs Christi einbilde/ welche doch wir eben so wenig halten vnd glauben/ als jhr ewers theils thun.

Einerley gantzes Sacrament empfangen/ die frommen vnd bösen/ glaubige vnnd vnglaubige.
Rom. 3.

Darumb ist es offenbarlich falsch vnd vnrecht/ wenn gesagt würdt auff ewerm theil/ das den Gottseligen ein Sacrament ist/ das sey den Gottlosen nur Brot vnd Wein. Dann vnser vnglaube hebt Gottes Glauben nicht auff. So bestehet auch das wesen der Sacramentē Gottes nicht auff vnser wirdigkeit/ oder glauben/ sonder allein auff dem wort der stifftung/ dessen/ der es eingesetzt vnnd verordnet hat. Welchs vnser vnglaub nicht endern kan/ wann sein stifftung vnd verordneter gebrauch gehalten würde.

Vnd ist allen Menschen die gleichnus Christi/ von dem

dem Seeman wol bekannt / der guten samen seet / welcher doch erst im vierdten theil des Ackers frucht gebracht hat. Nũ ist es kein anderer Same/der auff den weg/ der auff den Felsen/vnnd der vnder die dorne gefallen ist/sonder eben der Same/ der auff ein gut lande gefallẽ ist/vñ frucht gebracht hat. Dann es ist einerley krafft in allen disen viererley Samen/aber er bringt nicht in allen gleiche frucht.

Gleichnus von einerley Samen/ auff dem Acker.

Eben also ist es auch mit dem gepredigten wort Gottes geschaffen/in den ohren vnd Hertzen der zuhörer/ frommen vnd bösen / welchs allenthalben in sich selbst einerley vnd gleiche krafft hat / aber solche krafft erzeigt sich nicht in einem/wie in dem andern.

Einerley krafft des gepredigten worts Gottes.

Dann das gehört wort tringet nicht allein durch die ohren der Gottlosen / sonder trifft auch jre Hertzen / also/ daß sie sich vor Gott nicht entschuldigen können / welche offtermals durch das gepredigt vnnd gehörte wort auffgemundert / erweckt vnd bewegt werden/daß sie anfangẽ nach besserung jres Lebens zutrachten/ aber bald kehren sie vmb/ vnnd wie Petrus schreibet / widerfahret jhnen das ware Sprichwort: Der Hunde frisset wider/was er gespeiet hat: wann der Teufel das wort auß dem Hertzen reisset / vnd sie nachmals zu allerley boßheit vnd laster treibet.

Rom 1.
Johan 12.
1. Pet. 2.
Matth. 13.

Darauß leichtlich verstanden werden kan/daß die wort Pauli mit den worten Christi wol vberein stimmen / vnnd daß sie beide allein von dem eusserlichen gehör des worts Gottes reden / so die frommen vnnd bösen Gottselige vnnd Gottlosen mit einander gemein haben: vnnd daß es einerley wort seien in den ohren der Gottseligen vnd Gottlosen Menschen.

D. Beza.

1. Ich hab selbst den vnderscheid angezeigt zwischen dem eusserlichē vñ jnnerlichen wort. Dañ wir müssen nicht eusserlich allein durch das eusserliche
2. wort/sonder auch jnnerlich gelehret werdē. Wie Joannis am 6. Capittel geschriben stehet: Sie werden alle von Gott gelehrt werden: Sunsten ist die eusserliche Predigt vnd Lehr nichts nutz. Vnnd redet der
3. HErr Christus in der gleichnus vom Seemā vom allgemeinen Glauben. Dañ der Glaub hat auch seinen anfang/vnnd schwachheit/vnd wächßt/ wie ein Kind in Mutterleib empfangen / das von tag zu tag zunimbt. Dann erstlich würdt es auß dem empfangnen Samen formiert vnd zubereitet / also ist auch der Glaub anfangs des gehörten worts ein vnvolkomen Kind/der täglich zunimbt / vnd erlangt nicht in allen Menschen sein volkommenheit.

Wie der Glaube in den Christen wachse vnd zuneme.

Dann das gehört wort tringet nicht in allen Menschen fort. Wie auch die Teufel jren Glauben haben / daruon S. Jacob schreibet/ vnd erzittern. Also ist auch derē Glaube nicht ein rechter Glaube / bey welchen der Same auff den weg/ auff die felsen/ vnd vnder die dorne fallet.

Warumb vil Menschen im Glauben nicht bestendig verharren. Jo. 2.

D. Jacobus.

D. Beza antwortet nicht richtig.

Ehrwirdiger Herr Beza. Ich hab dich gefragt vom gepredigten wort / so gibstu mir antwort vom Glauben. Dann ich sage / vnnd hab es offenbarlich bewisen / daß das wort Gottes/ seie ein lebendig/vnd lebendigmachend wort/

Das lebēdig wort Gottes in den herzē der Gottlosen

vnnd

vñ bleibe es auch nach seiner natur/nicht allein in den ohrē/ sondern auch im hertzen des Menschen/ der es nicht glaubt/ ob es wol die Gottlosen nicht lebendig machet. Dann das ist gefragt worden/nämlich: Ob das wort/das der Gottloß höret / vnnd doch nicht glaubet / gleichwol durch das gehöre auch in sein hertz tringet / seie nur ein schall/ oder aber/ob es das lebendig warhafftig wort Gottes selbst seie? das in den hertzen der Gottseligen frucht bringet / in den Gottlosen aber keine frucht bringet?

Frage vom gepredigten wort Gottes.

Hierauff als du antworten soltest / hastu angefangen vom Glauben zu disputieren / wie derselbig zuneme / Item vom allgemeinen / vnnd der Teuffel Glauben / von welchem allem kein streitt ist.

D. Beza.

Das läugnet niemand.

D. Jacobus.

Warumb hastu denn gestritten / es sey nicht Gottes wort / sonder allein ein schall in den ohren der Gottlosen? Item du hast vil gesagt von zweierley wort Gottes/dem innerlichen vnd eusserlichen / so doch nur ein wort Gottes ist in den hertzen der Gottseligen vnd Gottlosen Menschen.

Darnach ob es wol war ist/daß alle Menschen müssen von Gott gelehrt werden / Item daß man nicht allein auswendig / sonder auch jnwendig müsse gelehrt werden / so ist doch hinwiderumb das auch war / daß Gott jnnerlich allein durch das eusserlich wort lehre / wir wollen denn die Menschen vom eusserlichen gepredigten wort Gottes auff heimliche offenbarungen weisen /die ohne Gottes wort geschehen/welches den schwärmgeistern zugehöret.

Wie Gott der Vatter jnnerlich lehre.

Frage vom gepredigten eusserl. chē wort Gottes.

Darumb/ mein *D. Beza*/ frage ich doch nochmals / ob das wort seie in den ohren vnd hertzen des Gottlosen / das da ist in den ohren vnd hertzen des Gottseligen / wann es gepredigt würdt? Hierauff bitt ich / daß du mir ein kurtze runde vnd lauttere antwort gebest.

D. Beza.

Die frage ist / ob sie es empfahen:

D. Jacobus.

Wir müssen zuuor vns mit einander vereinigen/ob es einerley wort Gottes seie/ ehe wir disputieren/ob es von den Gottlosen auch empfangen werde. Wann auff dise frage geantwortet ist/ so soll hernach auff die ander frage auch antwort gegeben werden: Ob nämlich das wort Gottes von den Gottlosen auch empfangen werde/ oder nicht? Dann es sind zwo vnderschiedne fragē/ die eine vom wort/das von dē Gottlosen gehört würdt / ob es eben das warhafftig wort Gottes sey/das die frommen hören? Die andere aber: Ob/ vnd wie/die Gottseligen vnd Gottlosen solchs empfangen?

Zwo fragen.

Auff dise beide fragen antworten wir lautter vnd klar/ daß in den Gottseligen vnnd Gottlosen / frommen vnnd bösen einerley wort Gottes seie/ vnd daß es zu beiden theilen den frommen vnd bösen nicht allein mit den ohren auffgenommen / sonder auch in das Hertz tringe. Demnach sol keren wir *D. Bezæ* sein argument vnd beweisung vmb / vnd schliessen in der Lehr vom heiligen Sacrament des Abendmals also: Daß auch gleicher gestalt im heiligen Abendmal ein einiger Leib Christi dem Munde der frommen vnnd bösen angebotten vnnd gegeben/ auch von beiden theilen

Der Leib Christi im H. Abendmal von frommen vnd bösen empfangen.

mit

mit dem Munde empfangen werde. Wie solliches mit den worten des Testaments Christi / vnnd zweien zeugnussen des H. Apostels Pauli/ bewisen worden ist.

Dann wie das gepredigt wort durch die ohren ins Hertz empfangen würdt/ vnnd das Hertz der Gottlosen naget / vnnd sie zu zeitten auch zur liebe der warheit / vnd des Heils beweget/ aber weil sie jren fleischlichē wollüsten nachhengen / oder sicher seien / solchs jnen nicht zum Heil/ sonder zu dem Gericht dienet: Also würdt auch das gantze Sacrament/ vnd nicht Brot vnd Wein allein / sonder auch der Leib vnd Blut Christi/ mit dem gesegnetem Brot vñ Wein gegeben/ vnd durch den leiblichen Munde empfangen / von denen/ welchen es zum Gericht/vnd nicht zum Heil vnd Leben dienet.

Wie das lebendig Wort Gottes/ in das Hertz der Gottlosen dringe.

D. Beza.

Das Wort Gottes / oder vil mehr der schall allein Gottes Worts / kompt in den Gottlosen nicht weiter/ dann in jre ohren / Aber in jr Hertz steiget es nicht hinab. Dann wo sie das mit dem Hertzen annemen/ so wurden sie auch selig.

D. Beza jrret sich bey dem gepredigten Wort Gottes so wol / als von dem H. Abendmal.

Hie hat D. Lucas Osiander / so neben D. Jacobo gesessen/ die Wort Christi auß dem Euangelista Matthæo vnnd Luca gelesen: Matt. 13. Wann jemand das Wort von dem Reich höret / vnd nicht verstehet/ so kompt der Arge/vnd reisset es hin/ **Was da geseet ist ins Hertz.** Luc. 8. Die an dem Weg sind/ die seind die es hören. Darnach kompt der Teuffel/vñ nimbt **das Wort auß jren Hertzen**/ daß sie nicht glauben vnd selig werden.

Das Wort Gottes ins Hertz der Gottlosen geseet.

D. Jacobus.

Hie sihestu vnnd höreſt/ mein lieber *D. Beza*/ daß das

Wort des Reichs/dardurch die Menschen zum Reich Gottes beruffen vnd gebracht werden/ sey geseet / nicht allein in die ohren/ sonder auch in das Hertz der Gottlosen/ vnd daß es der Teuffel auß der Gottlosen Hertzen weg neme/darmit sie nicht glauben vnd selig werden. Darauß klar vnd offenbar ist / daß auch das Hertz der Gottlosen könne das Wort Gottes annemen/vnd gleichwol nicht glauben.

D. Beza.

Ich gebe zu/ daß das gantz Sacrament werde angebotten / nicht allein den Gottseligen / sonder auch den Gottlosen. Aber von den Gottlosen werde es nicht gantz empfangen / sonder allein die eusserliche zeichen/ welche gerichtet vnnd verdampt werden. Gleich wie ein krancker Mensch/der da höret/ daß man jme ein Artzney zubereitet/wann man jme dasselbig gleich darbeut / er aber eintweder nimbts nicht/ oder gibt es gleich wider von sich. Einem solchen Menschen ist dise Artzney nicht nutzlich/ sonder der kranck stirbt: Also würdt wol der Leibe Christi den Gottlosen dargebotten/mit dem Brot/ weil sie aber mit warhafftigem Gauben solchen Leib nicht empfangen / sonder treiben vnd werffen jhne von sich/ nemen sie jhnen selbst das Gericht/ vnd sterben Geistlich.

D. Jacobus.

D. Beza fleucht stettigs zu der nüssung / so durch den Glaubē geschicht.

Wir haben von anfang bezeuget / daß von der empfahung des Leibs vnd Bluts Christi / so durch den Glauben geschicht / zu welcher du stettigs dein zuflucht hast/ zwischen

euch

euch vnd vns niemals kein streit gewesen ist / Dann wir je vnd allzeit von anfang dises leidigen streits / solche zu beiden theilen bekennet haben. Dann weil die Gottlosen kein warhafftigen Glauben haben / wer sollte so blind sein / daß er nicht erkennen köndte / daß die Gottlosen durch den Glauben den Leib Christi nicht empfahen können? Wie wir denn auff vnserm theil auch das Capernaitisch fleischlich essen des Leibs Christi / als sollte man es mit Zänen zerbeissen / vnnd zerreissen / alle zeit verworffen vnd verdampt haben.

Von der Geistlichen nüssung / vnd Capernaitischen essen nie kein streit gewesen.

Aber die Frage vnd der streit ist von der dritten weise / nämlich (*de modo Sacramentali*) wie er im H. Sacrament mit dem Munde empfangen werde? welche dritte weise wir auß den worten des Testaments Christi / vnd des H. Apostels Pauli außtruckenlich bewisen / vnd zum Augenschein dargethon haben. Da nichts vom Glauben gehandelt oder gesagt ist / es sey gleich ein rechter Glaub / der beharret / oder der nur ein zeitlang wehret / sonder es würdt allein vom Brot geredt / welchs ist der Leib Christi / wie die wort Christi lautten / das ist mein Leib ꝛc. oder wie der Apostel redet / ein gemeinschafft des Leibs Christi / welche Christus heisset ESSEN / da das wort (ESSEN) nicht heisset glauben / sonder mit dem munde empfangen.

Streit von der Sacramentlichen nüssung des Leibs Christi.

Hie solt D. Beza geantwortet / vñ auß H. Schrifft erwisen haben / daß dise dritte weise / den Leib Christi im Sacrament mit dem munde zu essen / weder in den worten des Testaments Christi / noch in S. Paulus worten außtruckenlich begriffen seie. Welchs er aber biß daher nicht gethon hat / auch nimmermehr thun würde.

Darumb so offt *D. Beza* mit diser frage / nämlich / vō dem essen des Leibs Christi / so im Sacramēt des H. Abendmals geschicht / getriben würdt / fleucht er allzeit zu der geistlichen niessung / die durch den Glauben geschicht. Dañ er darff nit sagen /

Warum D. Beza allzeit zu der Geistlichen nüssung fliehe.

sagen/noch bekennen/daß im H. Abendmal/allein Brot vnnd Wein gegenwertig seien/geessen vnnd getruncken werden.

Das essen des Leibs Christi/so durch den Glauben geschicht/gehet vor dem Sacramentlichen essen.

Nun ist es aber offenbar/daß von der geistlichen nüssung/des Leibs vnd Bluts Christi/niemals kein streit zwischen vns gewesen/dann man allzeit gelehret/ehe der Mensch zum Sacramente gehe/daß er zuuor den Leib Christi durch den Glauben esse/welchs nichts anders ist/dann daß ein jeder Christ/ein rechten warhafftigen glauben an Christum haben/vnd nicht mit vnbußfertigem Hertzen zu dem Tisch des HErrn gehen soll/welcher Glaub für gewiß helt/daß der Leib Christi für vns in Tod gegeben/vnd sein Blut für vns vergossen seie. Welcher diß nit vestiglich glaubet/den heissen wir vom H. Abendmal sich enthalten/denn er werde sonst das Gericht empfangen/wann er den Leib Christi mit Brot ohne glauben/mit seinem Munde empfange/welchs Brot ist ein Gemeinschafft des Leibs Christi: Welche Gemeinschafft ein geheimnus ist/daß man weder mit eusserlichen Sinnen begreiffen/oder mit der vernunfft verstehn kan. Sonder es muß geglaubt sein/vnd geistlich empfunden/eintweder zum Trost vnd Leben/oder zum Gericht. Von diser gemeinschafft hat biß daher *D. Beza* nichts richtigs vnd runds geantwortet.

Gemeinschafft mit dem Leib Christi.

Die gleichnus võ der Artzney/vnd dem krancken.

Darnach/so laß ich mir die gleichnus von der Artzney wol gefallen/die dem krancken dargebracht würde. Ich hab aber die tag meines Lebens/niemals gesehen oder gehört/daß ein Artzney ein Menschen getödtet habe/die er nicht genommen hat. Paulus aber sagt/daß die vnwirdigen jnen selbst essen/essen das Gericht/vnnd sagt nicht/sie empfangen das Gericht/in dem/daß sie es nicht nemmen/oder wegwerffen. Sonder daß sie nicht vnderscheiden

scheiden den Leib des HErren/ den sie / nach den außgetrucken worten des Testamenes Christi vnnd S. Pauli/ im H. Sacrament genommen haben.

Darumb so kan dise gleichnus von der Artzney / vnnd krancke Menschen zu disem vil füglicher vñ geschickter auff dise weise gezogen vnnd gebraucht werden/nämlich: wie zu zeiten von einem *Doctore* einem krancken ein artzney gegeben würdt/sein gesundheit dardurch widerumb zuerlangen/ welche der kranck nicht von sich stösset / sonder nimbts ein/ aber wegen des schwachen magens / vnd anderer natürlichē kräfften schwechung / kan solche Artzney jr wirckung nicht erzeigen/vnd würget darnach solche artzney den Menschen/ der es eingenommen hat/welche doch jme zur gesundheit gegeben/ vnd von jme empfangen ist. Es erwürget aber solche artzney nicht/daß es für sich selbst etwas gifftigs seie/ sonder daß des krancken Menschen Leib zu solcher artzney nicht geschickt gewesen ist/wie er hette sollen sein. Deßwegen dann/ wann ein solcher krancker Mensch gleich auff die genomne artzney stirbet/der Doctor der artzney nicht mit recht beklagt würdt/als ein Todschläger/ als ob er solchen Menschen erwürget hette/dann den Doctorn der artzney ist erlaubt zuwürgen/ nicht die Menschen/sonder die kranckheit/auff daß der Mensch leben möge.

Rechter gebrauch der gleichnus von artzney vnd krancken Menschen.

Also würget der Leib Christi Geistlich im H. Abendmal / wann er mit Brot einem Gottlosen Menschen gegeben würdt/der kein rechten Glauben hat/sonder durch vnbußfertigkeit zum Gericht bereitet ist / das er an dem Leib Christi mit seinem Munde empfahet / vnnd ist die schuld nicht des Leibs Christi/dann das Fleisch Christi ist warhafftig ein lebendigmachende speise / vnd sein Leib ein lebendigmachender Leibe/sonder die schuld ist des Menschen/

Wie der Leib Christi richtet/ vnd würget.

Die schuld des Gerichts ist in den Gottlosen Menschen vnd nicht in Gott.

der es empfahet/dann er ist Gottlos vnd vnglaubig/ darumb so gereicht jme zum Gericht vnd Tode/das den Glaubigen vnd bußfertigen zum Leben vnd trost dienet.

Auff solche weise kan sich begeben / daß ein einige artzney/ auff einen tag oder stund in der Apoteck nach einem einigen recept des Doctors zugerichtet vnd auß einer Büchsen jren zweien gegeben würdt/die sie beide einnemen/ da der ein daruon gesund würdt / der ander gleich alsbald stirbt/ so bald er den trunck eingenommen hat.

Also im H. Abendmal empfahen jre tausend das Sacrament/vnd einer souil als der ander / es nemen gute vnnd böse/ vnnd der empfangen ist/würdt nicht verzeret/doch dienet vñ nutzet es einem nicht/wie dem andern. Dem einen gereicht es zum Gericht vnnd Geistlichen tode / dem andern zum heil trost vnnd Leben / nachdem ein jeder in seinem hertzen geschaffen ist.

Von der Himmelfahrt Christi.

Aber nachdem du etlich mal wider dise dritte weise der gegenwart vnd empfahung des Leibs Christi im H. Abendmal/ welche die Vätter vnd alte Kirchenlehrer Sacramẽtliche weise neñen/ fürgebracht hast die raumliche Himmelfahrt Christi/vnd daß er raumlich im Himmel seie/vnd darauff getrungen/so frage ich dich widerumb/daß du mir hierauff ein richtige runde antwort gebest: Ob die auffahrt Christi zum Vatter sey raumlich gewesen?

Ob die Himmelfahrt Christi zum Vatter sey raumlich.

D. Beza.

Ich zweifel nicht daran.

D. Jacobus.

Wie weit ist denn die Reise gewesen/ vnd wieuil Meilwegs

wegs hat er denn fahren müssen / biß er zum Vatter kommen ist / zu dem er auffgefahren ist?

D. Beza.

Ich habs nicht gemessen / Gott weiß es.

D. Jacobus.

Daß es nicht von einem raumlichen aufffahren zuuerstehn sey / oder verstanden werden könne / will ich allen Zuhörern zum Augenschein beweisen. Die aufffahrt Christi zum Vatter ist nicht raumlich.

Dann Joannes am 14. Cap. lesen wir geschriben / daß Christus zu Philippo gesagt hat: Philippe / glaubstu nicht / daß ich im Vatter bin / vnnd der Vatter in mir? Philippe / wer mich sihet / der sihet auch meinen Vatter. Diſe Wort Christi seind so hell vnd klar / daß sie kein gloß leiden mügen / welche offenbarlich bezeugen / daß der Vatter nicht allein bey Christo / sonder in Christo gewesen seie / da er noch auff Erden gewandelt / vnd nicht gehn Himmel gefahren ware. Was hat er denn diſes raumlichen aufffahrens bedörfft / daß er zum Vatter kommen? wie jhr daruon reden. Hie begere ich ein kurtze / runde / lauttere antwort. Der Vatter ist in Christo auff Erdē vor der sichtbarn Himmelfahrt.

D. Beza.

Christus hat wöllen sagen / daß er nach der Gottheit mit dem Vatter eines wesens seie. Dann er handelt von der Gottheit / in welcher die Personen vnderscheiden / aber nicht zwey Göttliche wesen seien. Demnach redet Christus von dem Wort / das fleisch worden / das ist / von der Person / die Fleisch an sich genommen hat / daß der Vatter nicht allein bey Christo / sonder auch in Christo gewesen seie / welche Philippus gesehen hat. Darumb Außflüchtige vnd nicht richtige antwort D. Bezæ.

ist zuwissen / daß er erst durch sein auffahrt erfüllet habe/ was er zu Philippo saget / vnd lassen wir vns an dem Glauben des Hauptmans benügen.

D. Jacobus.

Frage D. Jacobs. Ich frage von der gegẽwart: Ob der Vatter bey Christo auff Erden gegenwertig gewesen sey/ da er dise wort geredt hat Hierauff antworte mir. Dann ich wol weiß/ daß das Göttlich wesen nicht kan von der Person getreñet werden. Dann ist das wesen der Gottheit gegenwertig/ so ist die Person auch gegenwertig/ das kan nimmer fehlen.

Beza contra Iacobum Andreæ. Jr aber saget für vnd für/ viñ tringet darauff/ der Vatter sey in dem obersten Himmel/ welcher Himmel/ durch die Rechte Gottes verstanden werde.

D. Beza.

D. Beza antwortet nicht richtig. Der Vatter ist Christo nicht der gestalt auff Erden solcher weise gegenwertig gewesen/ daß Christus selbiger zeit in seiner herrligkeit gewesen were.

D. Jacob.

Hie würdt in den worten Christi keiner glori oder herrligkeit/ oder erniderigung gedacht / sonder die wort lautten allein von der gegẽwart des Vatters/ in Christo: Der Vatter/ spricht Christus/ ist in mir/ vñ ich im Vatter. Von diser gegẽwart allein würd gefragt/ vñ nichts von der herrligkeit.

D. Beza.

D. Beza willnit auff die Frag antworten/ dann er sihet/ daß er gefangen ist. Der Vatter vñ der Sohn sind ein Gott/ Christus aber handelt an disem ort nit bloß von sich selbst als von dem VVORT / das ist/ nach seiner Gottheit/ sonder

der weil er braucht das wort (sehen) darumb heisset er *Philippum* sehen/ vnnd Christum anschawen/ als ein Menschen/ der doch ein warhafftiger Gott seie/ den wir jetzt nicht mehr sehen.

D. Jacobus.

Es ist auch hie nicht die Frage/ vom anschawen des Sohns Gottes/ vnd wie *Philippus* den Sohn Gottes gesehen habe. Dann daruon ist kein streit/ daß man den Sohn Gottes nicht sehen könne/ wie ein leiblich ding angeschawet würde/ darumb ist auch gewiß/ daß *Philippus* den Sohn Gottes nicht gesehen habe/ nach der eigenschafft seines Göttlichen wesens/ sonder wie er ein sichtbarer Mensch worden ist.

Wie Philippus den Sohn Gottes angeschawet habe.

Darumb/ so tauget dise Antwort eben so wenig/ als deine vorgehende/ auff mein Frage vom verstand der Wort Christi. Dann von der gegenwart allein ist die Frage: Nämlich/ ob der Vatter warhafftig vnd wesentlich in Christo gegenwertig gewesen seie auff Erden/ da Christus dise wort geredt hat. Darauß nachmals die ander Frage leichtlich entscheiden werden kan/ ob solche Wort Christi/ so er zu *Philippo* geredt/ zuuerstehn seien von einer raumlichen aufffahrt/ welche Christo notwendig gewesen sein solte/ vnnd er bedörfft habe/ biß er zu seinem Vatter kommen ist?

D. Jacob tringet auff sein Frag/ dar auff jm Beza nicht will richtig antworten.

Dann souil die sichtbare Himmelfahrt des HErrn Christi belangt/ ist die *Historia* vnd Geschicht meniglich bekannt/ wie sie Lucas in der Apostel Geschicht/ im ersten Capittel beschriben hat: Nämlich/ daß Christus mit seinem Leibe von der Erden erhebt/ vnnd zu den sichtbarn Himeln

Von der geschicht der sichtbarn Himmelfahrt Christi ist kein streit.

gefahren seie / vnnd daß jne ein wolcken von den augen der Jünger hinweg genommen habe / daß dise auffahrt raumlich geschehen seie/daran zweifelt niemand.

NB. D. Jacobs frage von der Himmelfahrt Christi.

Aber hieruon ist kein frag/sonder die frage ist: ob Christus diser sichtbarn raumlichē auffahrt bedörfft/ vñ gebrauchen müssen/ daß er dardurch zum Vatter komē? vñ ob er vor diser raumlichē auffahrt/ mit seinem Leibe nicht bey dem Vatter gewesen seie? vñ ohne dise auch nicht zum Vatter habe kommen kōnen? Das/sage ich/ist die frage: hierauff antworte mir rund vnd richtig/wie ich nun etlich mal gefragt habe.

D. Beza.

Außflucht D. Bezæ daß er nicht richtig antworte.

Wir sagen nicht / daß er diser auffahrt bedörfft habe/daß er zum Vatter komme: Sonder / daß er komme in sein herrligkeit / die dem ort vnnd seinem wesen nach weit von diser Erden ist.

D. Jacobus.

Christus hat der sichtbarn Himmelfahrt/ zu seiner herrligkeit nicht bedörfft.

Dise Gloß vnd außlegung der wort Christi/kan gleicher gestalt auch hie gar nicht statt haben. Dañ Christus ist durch sein aufferstehung schon in sein herrligkeit eingegangen/wie die H. Schrifft offenbarlich bezeuget/ vñ hat gleichwol seinen Jüngern viertzig tag auff Erden beigewonet. Darumb hat er auch zum eingang in sein herrligkeit dises raumlichē vnd sichtbarn auffahrens eben so wenig als zur gegenwart bey dem Vatter bedörfft/ daß er erst durch dieselbige solte zum Vatter kommen sein.

Das

Daß jr aber sagen von den Himmeln/ daß sie weit von der Erden abgesöndert seien / vnd daselbsten die glori vnnd herrligkeit seie/ dahin Christus mit den seligen Menschē gefahren seie/wie jr glauben / das ist anders nichts/ denn ein menschlicher gedanck / vnd phantaseie/durch welche jr das Himmlisch vnd Geistlich Reich Christi/welchs ewige herrligkeit vnnd seligkeit ist / in ein jrrdisch weltlich Reich verkeren/vnd demselben gleich machen.

Fleischliche vnd kindische gedancken von der herrligkeit Christi.

D. Beza.

Ich gebe wol zu / daß der anfang gewesen sey der herrligkeit / darein Christus durch sein auffersteehung von den Todten gangen ist/ vñ daß es in angenomner weise geschehen/daß er/nach seiner auffersteehung / mit sein Jüngern gessen habe/ biß auff sein Himmelfahrt. Er ist aber damals noch nicht volkommen in solche sein herrligkeit zur Rechten Gottes eingesetzt gewesen.

Vnrechter verstand D. Bezæ von der herrligkeit Christi nach seiner auffersteehung:

Dann es ist ein mittelstande/ zwischen der herrligkeit / da die Engel anschawen das angesicht des Vatters/ vñ zwischen der herrligkeit/in welche Christus eingangen / vnd gewesen ist/ biß er sichtbarlich in Himel auffgefahren ist: In welchem mittelstande die seligen Menschen auff Erden auch der Engel anschawen nicht haben leiden können.

Phantasey D. Beza vom mittelstand der herrligkeit Christi.

D. Jacob.

Du kanst nicht läugnen/daß Christus in sein herrligkeit eingangen seie / zuuor vñ ehe er gehn Himmel sichtbarlich gefahren ist. Darauß ist offenbar/ daß Christus weder zum eingang in sein herrligkeit/ noch zur warhafftigē gegenwart bey dem Vatter/ der sichtbarlichē auffahrt bedürfft habe.

Christus durch die auffersteehung in sein herrligkeit eingegangen. Rom. 6.

So

Von dreierley Ständen Christi vor seiner Himmelfahrt.

So ist dir auch das vnuerborgen / daß die alten Kirchenlehrer von dreierley Ständen Christi lehren. Erstlich 1. vom Stand seiner erniderigung. Zum andern/vom Stand 2. seiner erhöhung vnd Herrligkeit. Zum dritten / vom Mittelstand zwischen der niderigung vnd der Herrligkeit/den sie 3. genennet haben (*dispensationis*) da Christus ein jrdische gestalt nach seinem gefallen angenommen / vnnd darinnen jetzt als ein Gärtner/denn als ein Pilgram oder Reißman / sich seinen Jüngern geoffenbaret hat. Der erste Stande hat gewehret von seiner Geburt an / biß auff die aufferstehung von den Todten. Der ander / nämlich / der Herrligkeit nach seiner aufferstehung / biß in alle ewigkeit / darein Christus gegangen ist. Der dritte Stande aber hat gewehret von seiner aufferstehung / biß auff die sichtbare Himmelfahrt.

Wie lang ein jeder Stand Christi gewehret habe.

Warumb der Herr Christus den dritten Stand seines Leibs gebrauchen müssen.

Dann weil der Glaub seiner Jünger von seiner warhafftigen aufferstehung von den Todten muste gestercke werden / sie aber die Herrligkeit seiner aufferstehung nicht hetten leiden können/ wegen jhrer schwachheit des Fleischs/ darmit er viertzig tag jhnen beywonen köndte / hat er solche sein Herrligkeit verborgen / vnd mancherley gestalt an sich genommen / jetzt wie ein Gärtner sich Mariæ Magdalenæ/ vnnd denn wie ein Wandersman den Jüngern auff dem weg gen Emaus sich geoffenbaret. Wie er denn auch nach seiner sichtbarn Himmelfahrt / sich Paulo nicht allein in seiner bekehrung / sonder auch hernach / da er gefangen gelegen/geoffenbaret / vnd offenbarlich Lucas schreibet/daß Christus bey jhme gestanden seie/ vnnd jne gestercket habe / Er soll sich nicht fürchten: Sey getrost/spricht er zu jme / dann wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast / also mustu auch zu Rom zeugen.

Christus nach seiner Himmelfahrt auff Erden gesehen worden. Actor. 23.

So

Souil aber sein herrligkeit belanget / hat er dieselbige von seiner geburt an / auch im stand seiner niderigung bey sich gehabt / wie Johan. Cap. 2. geschriben ist: Diß ist das erste wunderzeichē / das Jesus thet / geschehē zu Cana in Galilea / vñ offenbarete sein herrligkeit. Dise herrligkeit hat er bedeckē / vnd heimlich haltē wöllen / biß das werck der erlösung des menschlichen Geschlechts volbracht würde. Er hat sie aber alle zeit bey sich gehabt / weil die gantze fülle der Gottheit in jme leibhafftig gewohnet hat / welche er zu zeiten seinen Jüngern hat ein wenig sehen vnnd schmecken lassen / wie auff dem berg Thabor geschehen ist. Welche offenbarung Petrum der massen eingenommen hatte / daß er seines Weibs vnd aller seiner Haußhaltung vergisset / vnnd nicht weitter begeret. Dañ er meinet / er were schon im Himmel.

Was die herrligkeit an der menschheit Jesu Christi angefangen hab.

Col. 2.

Matth. 17.

Wann nun vnser gegentheil die fleischliche gedancken / von der raumlichen herrligkeit in der andern zukünfftigen welt / hinlegen köndtē / die sie jnen selbst fälschlich / vnd ohne Goettes wort einbilden / köndten sie sich leichtlich auß allen disen jren jrrgängen erledigen / darinnen sie gefangen gehalten werden.

Wie die zwinglischen vnd Caluinischen auß jren jrrgängen möchtē leichtlich erlediget werden.

Also hat auch Christus den Vatter alle zeit bey sich gehabt / wie er selbsten bezeuget / da er sagt: Ich bin nicht allein / dann der Vatter ist bey mir. Daß also Christus weder zum eingang in sein herrligkeit / noch zu dem zugang zu seinem Vatter der leiblichen sichtbar Himmelfahrtn nichts bedürfft hat.

Joh. 16.

NB. Der Zwingler grnnd von der Himelfahrt Christi vmbgestossen.

D. Beza.

Die offenbarung / daruon Act. 23. geschriben / daß Christus Paulo erschinen seie / ist ein gesicht gewesen / das in der nacht geschehen ist. Dann Chri-

Ob Christus warhafftig Paulo in der gefängnus erschinen.

Falsches fürgeben D. Bezæ.

stus ist nach seiner Himelfahrt/ nimmermehr mit seinem Leib auff Erden gegenwertig gewesen: Sonder hat sich auß dem dritten Himmel durch ein Gesicht geoffenbaret.

D. Jacobus.

Man besehe den Text in der Apostel Geschicht am 23. so würdt jederman offenbar werden/ daß er dise gloß / vnnd verkerte außlegung nicht leiden möge. Denn also lautten die wort: Des andern tags aber in der nacht/ stund der HErr bey jme/ vnd sprach/ sey getrost Paule. Denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast/ also mustu auch zu Rom zeugen. Da denn außtruckenlich ein griechisch wort stehet (ἐπίστας) er stunde bey jme / welchs keines wegs von einem Gesicht kan verstanden werdē. Weil aber solchs ewere Lehrer/ wider den klaren hellen Buchstaben läugnen dörffen/ haben sie vil/ vnd mancherley/ vnd solche außlegungen erdicht/ vnd fürgebracht/ da je eine die andere zu boden richtet/ vnd vmbstosset/ vnd nicht neben einander bestehn mögē. Welchs ein gewiß anzeigen des Jrthumbs ist/ daß sie der Warheit fehlen. Dahin man denn endtlich kommen muß/ wann man der einfältigen Warheit nicht glauben will/ vnd nicht bleibt bey den hellen klaren worten.

Dise wort hat D. Osiander auß dem Buch gelesen.

Christus ist bey Paulo im Kercker gestanden.

Vngleiche vnd widerwertige außlegungen der offenbarung Christi/ Actor. 23.

D. Beza.

Also liset man auch von Stephano geschriben/ daß er die Himmel offen gesehen/ vnnd Jesum stehn zur Rechten Gottes. Welche offenbarung/ wie auch die andern/ auß dem dritten Himmel geschehen ist/ vnnd demnach nicht von nöten gewesen ist / daß er von Himmel herab hette fahren müssen.

Actor. 6.

D. Jac-

D. Jacobus.

Daß diſe offenbarung ein Geſicht geweſen ſeie / läugne ich keins wegs. Aber daß ſie auß dem dritten Himmel geſchehen ſeie/ das iſt ein menſchlicher Gedanck/der ſich ſelbſt vmbſtoſſet. Dann weil vnſere Augen / die aller gröſte Himliſche Cörper / die Sternen / welche gröſſer/ denn der gantz vmbkreiß der Erden ſein ſollen/an dem Firmament ſchwerlich ſehen können/ wie ſollte es denn geſchehen können / daß vnſer leiblich Geſicht/ biß in den dritten Himmel/ durch alle ſichtbare Himmel tringen ſollte / vnd den Leib Chriſti/ der nicht gröſſer iſt / denn ſonſt ein menſchlicher Leib / ſehen köndte? Darumb wenn es nur ein Geſicht geweſen iſt / ſo hat es wol auff Erden geſchehen können / vnd hat des dritten Himmels nicht bedürfft. Wann es aber auß dem dritten Himmel geſchehen iſt / darinnen der Leib Chriſti geblieben iſt / ſo iſt es kein Geſicht geweſen / hat auch keins ſein können. Wie denn ewers theils Lehrer deßhalben nicht miteinander einig ſeien / ſonder je einer den andern in ſeiner außlegung vnd verſtand ſolcher worten ſtraffet.

Die offenbarung Chriſti/ Stephano nicht auß dem dritten Himmel geſchehen.

Menſchlich leiblich Geſicht kan nicht in dritten Himmel langen.

In Suma/die herꝛligkeit Chriſti/darein Chriſtus/nach ſeiner Himelfahꝛt eingangen / iſt kein raumliche Herꝛligkeit/ das iſt/die in einem gewiſſen ort eingeſchloſſen were. Darumb weil Chriſtus in diſer ſeiner herꝛligkeit geweſen/hat es der (*diſpenſation*) beſondern weiſe bedörfft/die Chriſtus zu ſolcher offenbarung gebraucht hat/ daß er nicht erſcheinet in ſeiner Göttlichen Herꝛligkeit / wie er wol thun können/wann er gewolt hette/ſonder ſich ſolcher weiſe gebraucht/die mẽſchliche ſchwachheit hat leidẽ kõñen/ vnd erfordert hat. Dañ warhafftig Chriſtus ſelbſt/vñ nit ein Geſpenſt geweſen iſt/der mit S. Paulo auff dem wege/vnd im Gefängnus geredt hat: Ich bin Jeſus/den du verfolgeſt/

Die Herꝛligkeit Chriſti iſt an keinem ort eingeſchloſſen.

Actor. 9. 23.

Item der bey jme in derselbē nacht im gefengnus gestanden ist/da er zu Hierusalem gefangen gehalten worden ist.

Wie Christus zur Rechten Gottes stehe / kōnen leibliche augen nicht sehen.

Christum aber sehen zur Rechten Gottes stehn/gehört nicht den leiblichen augen / sonder dem gesicht des Gemüts zu. Dann die Rechte Gottes ist nicht sichtbar / darumb muß es ein Gesicht gewesen sein / daruon Lucas in der Apostelgeschicht am 7. Capittel schreibt: Daß Stephanus die Himmel offen/vnd Jesum stehn zur Rechten Gottes/gesehen habe.

Act 7.

Wie Stephanus Christum gesehen habe.

Die herrligkeit Christi nach der aufferstehung nichts raumlichs.

Aber / daß wir widerumb auff die sachen kommen/daruon wir jetzunder handlen/so ist die herrligkeit Christi/in welche er durch sein auffer stehung eingangen / nicht raumlich/ sonder die Maiestet / welche er gehabt hat auß der Persönlichen vereinigung / aber vnder der Knechtsgestalt verborgen vnd heimlich gehalten / in deren volkomne possеß vnnd gebrauch er kommen / nachdem er die Knechtsgestalt abgelegt hat.

D. Beza.

Herrligkeit der Menschheit Christi nach D. Bezæ meinung.

Christus hat allzeit die herrligkeit gehabt/wañ du es vom Wort vnnd seiner Gottheit verstehest. Aber er hat sie nicht gehabt / wann du es von seiner menschheit verstehest. Dann seine Menschheit ist wol begabt mit grosser herrligkeit / vber alle heilige Menschen / ja auch vber die Engel selbsten / aber nicht mit der herrligkeit / die der Gottheit eigen ist. Vnnd solche herrligkeit/ darmit sein Menschheit ist begabet gewesen / hat er zu zeitten ein wenig vnnd stucksweise/erzeiget/wann ers gewolt. Aber der andern herrligkeit / die der Gottheit eigē ist/ hat sie gemangelt

mangelt/mit welcher er begert/ daß er möchte verklåret werden / nämlich mit diſer herꝛligkeit/die er gehabt hat bey dem Vatter / ehe die Welt war / deren er gleichſam gemangelt/ vnnd darauß getretten war. NB.

D. Jacobus.

Wann die wort Chriſti zuuerſtehn ſeien/ von der herꝛligkeit/die der Gottheit eigen iſt/wie kan denn Chriſtus derſelbigen ein zeitlang gemangelt haben? Es were dann / daß ſich die Gottheit verendern/vnd verwandlen könne/ vnd alſo wandelbar ſeie. Chriſtus hat nach der Gottheit ſeiner Göttlichen herꝛligkeit nie gemangelt.

Diſe herꝛligkeit/die der Gottheit eigen iſt/hat Chriſtus nicht allein nach ſeiner Gottheit / ſonder auch nach ſeiner Menſchheit gehabt/weil nach ſeiner H. menſchheit die gantze fülle der Gottheit leibhafftig in jme (das iſt/in ſeiner menſchheit) gewohnet hat. Von welcher fülle der Gottheit diſe herꝛligkeit nicht kan außgeſchloſſen / noch geſcheiden werden / auch niemals abgeſcheidē geweſen iſt. Wir wolten deñ ſagen/daß Gott/oder die fülle der Gottheit/ohne jr eigne herꝛligkeit jemals geweſen/ oder einer frembdē herꝛligkeit zu ſeiner verklärung bedürffe/die nit ſein eigē herꝛligkeit ſeie. Welchs gar vngereimbt were/auch von Gott nur zugedencken/als ob Gott an ſeiner herꝛligkeit zu ſeiner volkommenheit nicht gnug gehabt hette.

Dieweil aber diſe Diſputation von der herꝛligkeit Gottes eigendtlich in den Artickel von der Perſon Chriſti gehöret/ da auch von der herꝛligkeit der mēſchheit Chriſti gehandelt werdē ſoll/ vnnd die ſtund des Morgenmals ſchier fürüber/ darmit vnſer gnediger Fürſt vnd Herꝛ/Graue Fride-

rich nicht zulang auffgehalten werde / wöllen wir es biß daselbst hin sparen.

Kurtze widerholung des gantzen gesprächs vom H. Abendmal.

Auß dem aber allem / daruon biß daher wir mit einander freundtlich gespräch gehalten / hat jederman mercken kõnen/daß zwischen vns von disen zweien puncten noch kein einigkeit getroffẽ/nämlich vnd zum ersten / von der Sacramentlichen gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal/ in welchem mit Brot vnnd Wein der Leib vnd Blut Christi warhafftig gegenwertig/ außgetheilt vnd gegebẽ werde/allen Menschen/ denen das Brot vnd Wein gereicht vnd gegeben würdt. Zum andern/von der empfahung des Leibs vnnd Bluts Christi/so im Sacrament geschicht/ daß nicht allein dem Gemüt sonder auch dem Munde der Leib vnnd Blut Christi gegenwertig seie/ vnnd mit dem leiblichen Munde empfangen werde.

Warinnen man noch nicht einig.

1.

2.

Warinnen man einig seie.

Dann was das Capernaitisch essen / vnnd Cyclopisch zerbeissen vnd zerreissen des Fleischs Christi belangt/ist daselbig vor langst zu beiden theilen / offenbarlich verworffen/ wie denn jetzunder vil vnd offt gemeldet vnd mehrmals widerholet ist. Von der niessung aber/so durch den Glaubẽ geschicht/ niemals kein streit zwischen vns gewesen ist.

1.

2.

D. Beza.

Summa Summarum der Lehr vnd bekantnus D. Bezæ vom H. Abendmal.

Wir sagen/daß der Leib Christi im H. Abendmal durch das Brot dem Gemüt fürgebildet/angebotten/vnd gegeben werde/vnnd nicht dem leiblichen Munde. Wir haltẽ auch/ daß die empfahung allein Geistlich seie. Darumb werde auch der Leib Christi weder von den wirdigen/noch den vnwirdigẽ mit dem leiblichen Munde empfangen/sonder allein durch den Glauben.

Wann

Wann wir aber vmb zwo vhr widerumb mit einander im gespräch fortfahren müssen/ werdē wir vnsere schrifftliche antwort auff ewere artickel von der Person Christi nicht verfassen kōnnen/ vnd müssen meine Brüder vnnd ich vns auch widerumb zu vnsern Kirchen verfügen.

D. Jacobus.

Wir haben jetzunder so offt bezeuget/ daß von der gegenwart / da dem Gemüt der Leib Christi im alten Testament fürgebildet/ vnd dargebotten / vnd von der empfahung desselben / so durch den Glauben geschicht / wie auch von dem Capernaitischen vnd Cyclopischen essen des Leibs Christi im H. Abendmal kein streit zwischen vns seie/ noch jemals auch gewesen seie: Sonder allein von der dritten / vnd also eigentlichen weise/ so im gebrauch des Sacramēts geschicht/ da der Leib vnnd Blut Christi mit Brot vnnd Wein nicht allein gegenwertig sete / auch nicht allein dem Gemüt/ sonder auch dem leiblichen Munde dargebotten vñ gegeben/ dem Gemüt zwar durch das wort / welchs allein das wort verstehet / mit dem Brot aber dem leiblichen Munde warhafftig gegeben werde. Deßgleichen daß auch der Leib Christi mit dem Gemüt im wort / mit dem Munde aber im Brot/ oder mit/ oder vnder dem Brot/ warhafftig empfangen werde. Doch nicht auff Capernaitisch / sonder im geheimnus auff Himlische / vnnd menschlicher vernunffe vnbegreiffliche weise/ vermög der wort Christi: nemet/ esset/ das IST MEIN LEIB.

Hauptstreit warauff er noch bestehe.

Wie aber solches zugehe/ vnd geschehen könne/ das beuehlen

Das geheimnus muß allein geglaubt sein.

uehlen wir der Allmacht/vnd vnendlichen weißheit Gottes/ deren solches zuuerschaffen leicht ist/ vnd weil Christus warhafftig/ja die warheit selbst ist/kan er nicht betriegen.

Was dann belangt/daß wir im angestelten *Colloquio* fortfahren/halt vnser gnädiger Fürst vnd Herr/Graue Friderich/für das rahtsamest vnd nutzlichst/ ehe die Herren jre antwort auff vnsere artickel von der Person Christi/ stellē/ daß der artickel vom H. Abendmal zuuor beschlossen werde/ welchs kurtzlich geschehen kan. Es were deñ/daß die Herren newe beweisungen jrer meinung einfüren wolten/ so doch auff alles/was jhr in ewer antwort auff vnsere artickel in schrifften verfasset/vnd was jr im Gespräch mundtlich fürgebracht/vnsers erachtens/ gnugsam geantwortet ist. So werden jr auch zeit gnug haben/jewere andere Schrifften von der Person Christi zufertigen/ darinnen jr nicht eilen dörffen.

D. Beza.

Souil ich verstehe/so mangelt es noch an dem/ vnd ist allein noch vberig/ daß nach dem morgenmal/der erste artickel/ welcher ist von dem heiligen Abendmal/beschlossen werde.

D. Jacobus.

Dem ist also. Dann es ist von nöten/ daß vnsere zuhörer eigentlich wissen/ warinnen wir mit einander einig/vnd warinnen wir noch vneinig vnnd strittig seien. Item auß was grund/ jr vns/ oder wir euch in vnser bekantnus nicht weichen können. Von welchen gründen nachmals ein jeder für sich selbst gedencken/ dieselbige bey sich fleissig erwegen/

vnd

vnd endtlich schliessen mag / welchem theil er mit besserem vnd sicherem Gewissen/ vnd beständigem vestem Glauben beyfall thun könne. Dann gar vil Leut in dem wohn stecken/ vnd bey sich selbst beredt seien / weil jhr offtermals in ewren Schrifften/ ein warhafftige gegenwart / nicht allein des Brots vnd Weins / sonder auch des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal nachgeben / vnnd mit herrlichen worten bekennen/ dz eintweder gantz vnd gar keine/ oder geringe vneinigkeit in der Lehr des H. Abendmals zwischen vns seie. Der vrsach denn sie darfür halten / daß solche vneinigkeit/ mehr an versönung der Gemütter/ dann vngleichheit der Lehr / gelegen / vnd demnach leichtlich vertragen/ vnd verglichen werden möge.

Frucht vnd nutz des angestellten Colloquij.

Falscher wohn vieler gelehrter vnd vngelehrter Leut.

Vmb zwey Vhr nach Mittag/ den 23. Martij/ 2c. 86.

D. Jacobus.

EHrwirdiger/ hochgelehrter Herr Beza: Nachdem wir in der gehaltnen / freundtlichen Collation / die fürnembste Puncten vberloffen/ vnd durchgangen / so in ewern / vnd vnsern gestellten schrifftlichen Artickeln von des HErrn Abendmal begriffen sind / vnd vnsers erachtens/ gnugsam daruon gehandelt/ daß/ verhoffenlich / die Zuhörer alle leichtlich verstehn können / welcher theil mit dirren/ hellen / klaren worten heiliger Schrifft / so nicht mit den Haaren auff disen Handel gezogen/ oder allein mit menschlicher Glossen sein meinung vnd Lehr dargethon / vnd erwisen/ vnd sicher darauff bestehe: Also/ daß vnnötig/ mehr

Schrifften oder beweisungen eingeführt werden. So ist es nunmehr an dem / daß wir disen Artickel beschliessen.

1. Bekenntnus der Wirtembergischen Theologen vom heiligen Abendmal.

Zum allererſten aber haben wir vilmal offentlich bezeuget / daß in vnſern Kirchen vnd Schulen / die natürlich / fleiſchlich / raumlich gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi / im Brot vnd Wein des H. Abendmals niemals gelehret / geglaubt / oder geſchriben worden ſeie.

2. Capernaitiſch / Cyclopiſch eſſen verworffen.

Wie wir dann auch niemals das Capernaitiſch vnnd Cyclopiſch eſſen des fleiſchs Christi im H. Abendmal / weder geglaubt / gelehret / noch geſchriben haben / wie denn auch ſolche weder in vnſern / noch D. Luthers / D. Brentij / oder anderer Theologen Augſpurgiſcher Confeſſion / Schrifften vnnd Büchern gefunden / noch gezeigt werden kan.

3. Proteſtation der Wirtembergiſchen Theologen / wider die Schrifften D. Bezae / auch aller Caluiniſchen vnnd Zwingliſchen Prediger.

NB. Zweck / warauff der Zwingler vnd Caluinianer Streittſchrifften gericht.

Dieweil aber diſe jetztgemelte zwen grobe greiffliche / vnd verdampte Jrthumben / in allen ewern Streitſchrifften vom H. Abendmal / vns / vnd vnſers Glaubens zugethonen Theologen Augſpurgiſcher Confeſſion / nicht allein zugemeſſen / ſonder auff diſe zwen Jrthumb / als auff den einigen Zweck / alle ewere Schrifften gericheet ſeien / wie deñ jr ſolchen in ewer bey diſem angeſteltem Colloquio / in Schrifften begriffner Summariſcher bekenntnus vom H. Abendmal / vnd antwort auff vnſer geſtelte Artickel / außtruckenlich euch einig / vnd allein fürgeſtelt haben / nämlich die natürliche vnd raumliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi / mit vnd bey dem Brot des H. Abendmals / vñ das Capernaitiſch / Cyclopiſch fleiſchlich eſſen des Leibs Christi zuwiderlegen / vnnd außzumuſtern: Wöllen wir hiemit vor euch / vnnd vilermeltem Fürſten / Graffen

Fride-

Friderichen / wie auch allen Zuhörern / den wol löblichen Freyherrn / vom Adel / Doctoribus / vnd andern gegenwertigen ehrlichen Leutten / offentlich bezeugt haben / daß solche jetztgemelte Irrthumben / grobe vnd fleischliche Lehr vom Leib vnd Blut Christi im H. Abendmal / wir alle zeit verworffen / vnnd verdampt haben / vnd daß sie vns vnd vnser Lehr / vnd bekenntnus vom H. Abendmal gantz vnd gar nichts angehn. Vnd demnach biß daher / durch gantz Franckreich / vnd in andern vmbligenden Königreichen vnd Landen / vngütlich / vnnd wider alle billicheit außgerufft worden / als solten wir ein solche grobe / fleischliche / Gottlose meinung vnd Lehr von dem H. Abendmal Christi führen / vnd vertheidigen wöllen / ab welcher wir nicht vnbillich / ein hertzlich abschewen haben vnd tragen.

Weitter / haben wir auch / wie vnser gestellte / geschribne Artickel außweisen / vns offtermals bezeuget : Von dem essen des fleischs Christi / das durch den Glauben geschicht / daß hieruon zwischen vns / vnnd vnserm Gegentheil kein Streit niemals gewesen seie / sonder dasselbige alle zeit von vns beständiglich gehalten / also / daß wir vnsere Zuhörer gelehrt / vnd mit allem fleiß vermanet haben / wann sie nicht zuuor durch warhafftig glauben den Leib Christi essen / vnnd sein Blut trincken / ehe sie zum heiligen Abendmal / diser himmlischen Malzeit / gehn / daß sie das heilig Abendmal nicht zum Leben / sonder zum Gericht empfangen. 4.

Von dem essen des Leibs Christi / so durch den Glauben geschicht / kein streitt jemals gewesen.

Dann solch essen vnd trincken ist nichts anders / dann vestiglich glauben / vnnd für gewiß halten / daß der Leib Christi für vns in Tod gegeben / vnd sein Blut zur vergebung vnserer Sünde vergossen seie.

Was heisse vnd seie den Leib Christi durch den Glauben essen.

Was Sacramentlich essen heisse.

So bleibt noch vberig die dritte weise der gegenwart/ vnd essens des Leibs Christi / welche Sacramentliche weise genennet würdt/ das ist/ die im essen vñ trincken des gesegneten Brots vnd Kelchs im H. Sacrament geschicht/ da gelehrt würdt/ daß der Leib Christi/ vermög der wort des Testaments Christi: Das ist mein Leib / ꝛc. vnd eben derselbig/ vnd kein anderer Leib/ vnangesehen/ der Mensch glaube/ oder glaube nicht/ warhafftig vnd wesentlich / mit/ vnd bey dem Brot des Abendmals gegenwertig sele / auff Göttliche/ Himmlische/ vnd vbernatürliche weise / nicht allein dem Gemüt/ sondern auch dem leiblichen Munde / in krafft des Worts Christi (nemet/ esset) dargebotten/ außgetheilet/ vnd mit dem leiblichen Munde von den glaubigen/ zu sterckung jres Glaubens / vnd Lebens/ so durch den Glauben in jnen angefangen hat / von den Gottlosen aber zum Gericht empfangen werde.

Haupt frag in der Disputation vom H. Abendmal.

Von diser dritten vnd Sacramentlichen gegenwart/ vnd niessung des Leibs vñ Bluts Christi ist die frage / darauff die gantze Disputation berhuet / welche gegenwart/ wie auch außtheilūg vñ empfahung / wir zuuorderst mit den worten des Testaments Christi: Das ist mein Leib / ꝛc. das ist mein Blut/ ꝛc. vñ dann mit hellem zeugnus des H. Apostels Pauli (da er sagt: Das Brot/ das wir brechen/ ist das nicht die gemeinschafft des Leibs Christi? Item: Wer vnwirdig isset vnd trincket / der isset vnd trincket jhm selbst das Gericht/ daß er nicht vnderscheidet den Leib des HErrn. Item: Sie werden schuldig am Leib des HErren/ ꝛc.) dermassen erwisen / vnd bestettiget haben / daß meniglich verstehn könne / daß wir nicht eines Haars breit von dem einfältigen / eigentlichen verstand der wort Christi/ vnd S. Paulus meinung abweichen.

Grunde der gegenwart vnnd mündtlichen niessung des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal.

Dise

Diſe Lehr von der gegenwart / vnnd mündtlicher empfahung des Leibs vnnd Bluts Chriſti im heiligen Abendmal / iſt nicht vnſer Gloß / oder vnſer Gedicht / ſondern der wort Chriſti vnnd Pauli eigentliche vnnd offenbare meinung.

Diſe Lehr ſollte D. Beza vnnd ſeine Brüder in diſem angeſtellten Geſpräch widerlegt haben / wann ſie dieſelbige mit vns nicht halten können / oder wöllen. Vnd ſollten dargegen bewiſen haben / daß diſe dritte weiſe der gegenwart / außtheilung vnnd mündtlicher empfahung nicht beſtehn könne / vnnd keinen grund in heiliger Schrifft habe. Item / daß kein andere gegenwart des Leibs Chriſti ſein könne / dann die raumliche vnd natürliche / oder (Relatiua) da das Brot allein auff den Leib Chriſti im Himmel deutte. Item / daß kein andere eſſen des Leibs Chriſti ſein könne / dann alein das Capernaitiſch / Cyclopiſch eſſen / vnnd das eſſen / ſo durch den Glauben geſchicht / welches nichts anders iſt / deñ an Chriſtum glauben.

Was Beza in diſem Geſpräch widerfochten / vnnd bewiſen habē ſolt / ſo nicht geſchehen.

Wann ſie das bewelſen / vnnd vnſern Grund vmbſtoſſen / wöllen wir gern bekennen / daß ſie in diſem Kampff obgeſiget haben / wöllen jhnen auch gern weichen / vnnd vnſer Lehr offentlich widerruffen. Wañ ſie es aber nicht beweiſen können / wie es dann biß daher von jhnen nicht beſchehen iſt / ſo ſehen vnd vernemen alle Zuhörer / daß wir nicht können mit gutem vnuerletzten Gewiſſen von den einfältigen Worten des Teſtaments Chriſti / vnnd derſelben einfältigen verſtand abweichen / auch nicht vrſach haben / warumb wir ſolches thun ſollen: Sonderlich aber nicht von wegen menſchlicher Gloß / welche mit keinem Zeugnus heiliger Schrifft bewiſen / noch dargethon werden kan.

Warum die Theologen Aug. Conf. von jrem Glauben vnd bekañtnus nit weichen können.

D. Beza.

Ehrwirdiger Herr Doctor/ wir haben vnsers theils darfür gehalten/daß dise /nach mittags / angestellte Collation vnnd freundtlich Gespräch dahin angestellt seie/nicht/ daß wir ein newe Disputation anfangen / dann gesterigs vnnd heutigs tags/ vnsers erachtens / genug disputiert ist / sondern daß wir zu beiden theilen vns vmbsehen / vnnd auß allem dem / das gestern vnnd heut gegen vnnd wider einander auff die Ban gebracht worden/ zusamen gezogen wirde / warinnen wir mit einander einig/ vnnd einerley meinung / vnnd warinnen wir noch nicht verglichen seien. Wann man aber bedacht/ weitter zudisputieren / so lassen wir es geschehen. Aber es sehe mich fur das aller nutzlichst an / daß wir sehen / warinnen wir einig / oder vneinig weren / vnnd warinnen einer den andern leiden möchte / darmit auß diser freundtlichen Collation ein Frucht erfolgete / welche nicht allein die gegenwertig versamlung / sondern auch vil abwesende mit grosser begirde vnnd verlangen warten / vnnd begeren.

Darumb / wann es meinem gnädigen Fürsten vnnd Herren nicht zuwider ist / will ich anzeigen/ was mir mittler zeit eingefallen seie.

Fürschlag D. Bezæ / wie der erst Artickel im Colloquio zubeschliessen.

Dann im Artickel von des HErrn Abendmal/ darvon wir biß daher mit einander freundtlich vns besprachet haben / gedunckt mich / daß der aller

aller richtigst wege sein möchte / wann wir / vnsers theils / fur vns ein Schrifft stelleten / dergleichen theten jhr auff ewerm theil auch / dieselbige wollten wir nachmals gegen einander halten / vnnd wann wir vns gnugsam mit einander vom rechten eigentlichen verstand verglichen hettē / alsdeñ auß beiden Schrifften ein einige verfassen / welche nachmals in gemeiner gegenwertiger Versamlung abgelesen / darauß verstanden werden möchte / ob zwischen vns ein fride vnnd einigkeit auffgerichtet / vnnd angestellt werden möchte.

Die Papisten frewen sich vber vnser vneinigkeit.

Dann wir haben gemeine Feinde / vnd das Werck weiset es an jhme selbst auß / daß sie durch disen Streit erhitziget / vnnd ein mut fassen / nicht allein daher / daß sie sehen / daß wir in der Lehr nicht einig / sondern auch so hefftig vnnd feindtlich mit solcher bitterkeit wider einander streitten / welches ein anzeigen ist / daß die Gemüter hefftig wider einander schwirig vnnd verbittert seien.

D. Bezæ bekenntnus von seinen Streitschrifften vom H. Abendmal.

Jch zwar fur mein Person bekenne / daß ich vil geschriben / vnnd wollt / daß ichs nicht geschriben hette. Dergleichen werden jhr ohne zweiffel auff ewerm theil auch gern bekennen.

Diser furgetragner weg / wann er dem Hochgebornen Fürsten / Grauen Friderichen auch gefallen wurde / möcht man demselben nachsetzen / vnnd an die Hand nemen. Vnnd seind wir vnsers theils erbiettig vnnd bereit / ein solche Schrifft zu fertigen.

D. Ja-

D. Jacobus.

Ehrwirdiger Herr Beza: Was den fürgeschlagnen weg/ die Christliche Concordien vnnd Einigkeit zusuchen belangt/ daß nämlich ein solche Schrifft verfasset werde/ das gefellt mir vnnd meinem Bruder D. Osiandro auch/ vnnd sind eben gleicher meinung/ nämlich/ daß auß beider theil gestellten Schrifften zusamen getragen werde/ darinnen wir einig/ deßgleichen auch/ warinnen wir noch vneinig seien.

Zu was ende diß Colloquium zwischen dem D. Beza vnd D. Jacoben angestellt worden.

Dann darumb ist fürnemlich diß Gespräch angestellt worden/ wann gleich die erwünschte/ vnd lang begerte Concordien nicht gäntzlich erfolgete/ noch dißmals auffgerichtet werden köndte/ (die doch hoch zuwünschen were) jedoch hierauß nicht allein die gegenwertigen Zuhörer/ sondern auch die abwesenden Frantzosen vnd Teutschen/ vnd in andern vmbligenden Königreichen vnnd Ländern fromme Gottsförchtige Hertzen/ welche in disem Streit noch hangen/ vnd nicht wissen/ welchem theil sie anhangen sollen/ gewiß verstehn möchten/ warinnen eigentlich die einigkeit vnd vneinigkeit zwischen vns in disem Artickel bestünde/ weil zu beiden theilen Bücher im offentlichen Truck außgangen/ darinnen vilfältige klagen gefunden/ daß jeder theil sich zum höchsten beklagt/ daß jhme von dem andern vnbillich vnd zu kurtz geschehe/ vnd jedem theil vil mit vngrund/ vnd wider die billigkeit zugelegt werde/ das er niemals gehalten/ geglaubt/ gelehrt/ noch geschriben habe.

Darmit man nun eigentlichen wissen mögen/ welcher theil dem andern ettwas vnbillich zugemessen habe/ könne solches in einem freundtlichen Gespräch eigentlich erkundigt vnd erfahren werden.

Wie

Wie wir denn vnsers theils darfür halten / daß in dem gehaltnen Gespräch / von des HErrn Abendmal / geschehen sete. Da denn ein jeder Zuhörer leichtlich vernoñen / was jedes theils eigentliche vnnd bestendige meinung vnnd seine Gründe seien / darauff jedes theils Lehr gebawen ist.

Biß nun die Herrn anders theils Theologen die Schrifft verfertigen / darinnen sie die bekanntnus jhres Glaubens in dem andern strittigen Artickel von der Person Christi / vnnd jhr meinung auff vnsere vbergebne Puncten von disem Artickel / in Schrifften begreiffen / wöllen wir im abgehandelten ersten Artickel vom heiligen Abendmal die begert Schrifft verfassen. Der gestalt dann auch die zeit gewunnen werden kan / wenn wir vns selbsten zu beiden theilen befürdern wöllen.

Es ist aber hiemit durch mich kein newe Disputation angestellt / daß ich zum beschluß etliche Puncten auß dem gehaltnen Gespräch kurtzlich erzehlet habe. Dann ich darfür gehalten / daß es zu vnserm vorhaben nicht vndienstlich gewesen / oder sein würde / wenn ich kurtzlich widerholete / vñ anzeigete / in welchen stucken nach beschehener freundtlicher Collation vnnd Vnderredung / wir mit einander einig oder vneinig seien. Erstlich von der raumlichen vnd natürlichen fleischlichen gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi / in / mit / vnder / oder bey dem Brot des heiligen Abendmals / daß wir solche gegenwart niemals gelehret / geglaubt / noch geschriben haben. Darnach auch von der Capernaitischen vñ Cyclopischen Metzel / zerbeissung vnnd zerreissung des Leibs Christi im heiligen Abendmal / als solleen wir glaubt / gelehrt vnd geschriben haben / daß man im heiligen Abendmal den Leib Christi mit Zänen zerbeisse / durch die Gurgel jage / im Magen verdäwe / vnd was mehr grewlichs von vns

Warumb D. Jacob im beschluß der Disputation vom H. Abendmal etliche Artickel erholet.

1.
Raumliche gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal verworffen.

2.
Capernaitisch / Cyclopisch essen verworffen.

gepredigt/ geschriben/ vnnd in offentlichen Truck außgebreittet worden. Welches wir alle zeit bestendiglich widersprochen/vnd als falsch/vnrecht/ vnd Gottloß verworffen/ vnd verdampt haben.

Weil dann dem also/ gedunckt dich denn lieber D. Beza nicht/ daß ein gutte staffel zur Christlichen Concordien vnd vergleichung gelegt/ vnd ein zimlicher anfang gemacht seie? in sonderlicher betrachtung/ daß jhr biß daher in allen ewern Streitschrifften wider vns bey disem Artickel fürnemlich dise zwen Puncten zuwiderfechten/ euch vnderfangen haben. Welche zwen Puncten/ wañ sie auß ewern Büchern gethon/ vnnd außgetilget werden/ nicht ein einig Argument oder beweisung vberbleiben würde/ das jr wider vns vñ vnser Lehr biß daher fürgebracht haben.

N.B.

Welches alle Zuhörer hochs vnd nider Stands wol mercken/ mit allem fleiß bedencken/ vnnd bey sich erwegen wöllen/ wie wir sie denn vmb des HErrn Christi/ vnnd jhrer Seelen Heil willen auff das allerhöchst vnd fleissigst gebetten haben wöllen.

Warauff noch die vneinigkeit im Artickel vom heiligen Abendmal beste-

Was dann die Puncten vnnd Artickel belangt/ darinnen wir in der Lehr vom heiligen Abendmal noch nicht einig seien/ haben wir mehrmals lautter vnd klar angezeigt/ daß die vneinigkeit einig vnd allein/ gantz vnnd gar bestehe/ auff der frage von der dritten weise der gegenwart vnd niessung des Leibs vnnd Bluts Christi im Sacrament des heiligen Abendmals/ nämlich: ob der Leib Christi warhafftig vnd wesentlich/ doch aber nicht natürlich/ fleischlich oder raumlich/ wie auch nit allein (Relatiuè) bedeuttungs vnd fürbildungs weise gegenwertig seie. Item: Ob er allein dem Gemüt/ vnnd nicht auch vnserm Leibe auff Erden gegenwer-

1. Hauptfrag vom vberigen streit.

2.

genwertig seie / vnd mit leiblichem Munde von allen denen empfangen werde / denen das Brot des heiligen Abendmals in Munde gegeben / vnd von jnen empfangen werde.

Hie würdt gefragt / ob jhr diſe dritte weiſe 1. der gegenwart / 2. der außtheilung / 3. vnnd der empfahung des Leibs Christi allerdings läugnen? vnd ſolche weiſe für vnmüglich halten? Alſo daß auch die Allmacht Gottes mit aller jhrer Göttlichen Krafft nicht verſchaffen könne? Diß einig ſtuck / ſage ich / würde gefragt / vnnd von euch hierauff ein richtige Antwort begert.

Auß was grund D. Beza vnd ſeine Brüder die dritte weiſe der gegenwart / außtheilung vnd empfahung des Leibs Christi widerſprechen.

Dann diſe weiſe der gegenwart / haben jr biß daher / doch vnder dem Namen der natürlichen / fleiſchlichen / raumlichen gegenwart / nicht allein als vngeſchickt vnd vngereimbt / ſondern auch / als daß Gott ſelbſt vnmüglich ſey zuuerſchaffen / in ewern Schrifften widerſprochen vnnd widerfochten. Vnnd das allein der vrſachen / daß jhr ſonſt kein andere weiſe der gegenwart wiſſen können / noch wöllen.

Darumb jr denn auch die empfahung des Leibs Chriſti / ſo mit dem Munde geſchiehe / es ſey gleich von wirdigen oder vnwirdigen Gäſten / gäntzlich läugnen vnnd widerfochten haben.

D. Bezæ vnd ſeinen Brüdern nichts vnbillichs oder mit vngrund zugelegt.

Vnnd daß ich diß fahls ewer Lehr vnd meinung nicht verkehre / noch ettwas fälſchlich euch zulege oder aufftringe / daß jhr nicht gelehrt haben / weiſet nicht allein diß gehalten freundtlich Geſpräch / ſonder auch ewer allhie geſtellte vbergebne / vnd vor gegenwertiger verſamlung offentlich abgeleſne Schrifften auß / wie auch alle ewere Streit vnnd Lehrſchrifften von diſem Artickel in offentlichen Truck außgangen / wie jhr denn vngezweifelt ſolches nicht läugnen werden / noch können.

Alles in Bezæ Schrifften zufinden / was in diſem Colloquio jm zugelegt worden.

Dann in ewer Schrifft/ so jhr wider den vierdten Artickel vnser bekanntnus gestellt/ diſe wort außtruckenlich gesetzt seien: Wir sehen nicht/ daß die Substantz des Leibs vñ „ Bluts Christi (das ist souil/ als der warhafftig wesentlich „ Leibe) vngeachtet/ daß er verklärt ist/ (realiter) mit der „ that/ mit Brot vnnd Wein anderst nicht könne gegen„ wertig gestellt werden/ dann auff die natürliche/ raumli„ che/ vmbschribne weise: Dann die verklärung hat dem Leib Christi die vnsterblichkeit gegeben/ aber die Natur (der Menschheit) nicht weg genommen. Item/ daß Gott darumb nicht auffhöre Allmächtig sein/ wann er gleich nicht verschaffen könne/ daß Christus mit seinem Leibe zu einer zeit wesentlich an vilen orten gegenwertig/ oder jetzunder anderstwo seie/ dann im Himmel.

N.B. Grewliche Rede wider Gottes Allmächtigkeit.

D. Beza.

Es ist/ wie michs geduncket/ nicht nur eine/ sonder ein doppelte frage/ das du jetzunder gesetzt hast. Die eine begreifft die vereinigung des Leibs vnnd Bluts Christi mit den Zeichen. Die ander aber vnser vereinigung mit dem Leib vnd Blut Christi.

Doppelte Frage.

Auff die erste Frage/ nämlich: Ob Gott das Wesen des Leibs vnd Bluts Christi MIT dem Brot also vereinige/ daß im Brot/ vnder dem Brot/ vnd mit dem Brot/ der Leib Christi vnnd sein Blut vnsichtbarer weise/ vnnd doch nicht raumlicher oder vmbschribner weise auff Erden gegenwertig seie/ können

können wir nicht sehen / wie solchs warhafftig gesagt/ vnd gehalten/ oder zugleich mit/ vnd bey einander bestehn könne. Dann solchs (veritati corporis Christi) ist der eigenschafft des warhafftigen Leibs Christi zuwider / der solche gegenwart nicht zugibt.

Hauptgrund Bezz Lehr in der eigenschafft des Leibs Christi. Philosophia male vsurpata.

Wir aber lehren / daß die vereinigung des Leibs vnd Bluts Christi/ mit Brot vñ Wein im heiligen Abendmal seie σχετικὴ, relatiua) ein solche vereinigung/ da das Brot vnd Wein/ die auff Erden seien/ deutten vnd weisen auff den Leib vnd Blut Christi/ die im Himmel sind.

Newe wort / den alten Irthumb damit zubedecken / vnd ein blawen Dunst zumachen.

Soul aber die vereinigung des Leibs vñ Bluts Christi mit den Menschen / belangt / die sich des H. Abendmals gebrauchen / so bekennen wir auch/ daß vns der Leib vñ das Blut Christi mitgetheilt/ vnd von vns empfangen werden / durch den Glauben/ durch den wir fleisch von seinem fleisch / vnd gebein / von sein gebeinen werden. Welche vereinigung mit Christi Leib vnd Blut wir mit S. Paulo sagen/ daß sie ein groß geheimnus seie.

D. Jacobus.

Auß diser ewer antwort ist offenbar / daß jhr gantz vnd gar keine gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal halten. Sonder jhr glauben / daß der Leib vnd Blut Christi/ so abwesend jetzunder allein im Himmel sind/ vnd bleiben / vnd durch Brot vnd Wein im H. Abendmal allein bedeutet / aber auff keinerley weise noch weg wesentlich gegenwertig seien. Dann/ ewer meinung nach / kön-

nen der Leib vnnd Blut Christi nicht anderst wesentlich gegenwertig sein / dann natürlich / raumlich / vnd vmbschribener weise / welche weise der gegenwart die vnsern auch alle zeit geläugnet / vnd gelehrt haben / daß sie auff solche weise im H. Abendmal nicht gegenwertig seien.

Darmit aber die einfältigen Christen / solchs an euch nicht mercken / daß jhr / nämlich / allerdings kein gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal halten / pfleget jhr zweifelhafftiger / vnd zweizüngiger wort zugebrauchen / die auff zweierley vngleiche / widerwertige verstand können gezogen werden / so den vnuerständigen / einfältigen Christen vnbekannt seien / die auch wol vil gelehrten nicht gleich alsbald / vnd leichtlich mercken können.

D. Beza vnd seine Brüder / warumb sie zweyzüngige wort gebrauchen.

Dann daß jhr sagen / der Leib vnnd Blut Christi sey dem Gemüt gegenwertig / das ist zweifelhafftig vnnd dunckel von euch geredt / vnnd kan auff zweierley weise verstanden werden. Dann einsmals würdt dardurch verstanden / daß ein ding / daruon geredt würdt / dem Gemüt warhafftig / vnnd wesentlich gegenwertig seie. Als / wann Christus sagt: Ich vnd der Vatter wöllen zu jme kommen / vnd wohnung bey jhme machen. Also würde auch gesagt / daß der H. Geist dem Gemüt gegenwertig seie / welcher das Gemüt ernewert / zu der rechten warhafftigen erkenntnus Gottes / welche weise der gegenwart / der H. Dreifaltigkeit nicht ist ein bedeuttung oder fürbildung / sonder ein warhafftige / wesentliche gegenwart der heiligen Trifaltigkeit / im Gemüt des Menschen / da der H. Geist / vnd die gantze Trifaltigkeit ist an dem ort warhafftig / vñ wesentlich gegẽwertig / da das Gemüt des Menschen ist.

Erklärung der Rede: Der Leib Christi ist dem Gemüt gegenwertig.

NB. ☞ Christlicher Leser / wer nicht betrogen sein will / der merck hie wol auff.

Darnach

Darnach würdt gesagt / daß ein ding dem Gemüt des Menschen gegenwertig seie / daruon ein Mensch gedenckt: Das ding aber / daran der Mensch gedenckt / ist nicht gegenwertig / sonder allzeit abwesend. Als wann ein Mensch an den Leib Christi / nach dem wort des H. Abendmals gedenckt / welcher (ewer meinung nach) biß an jüngsten Tag nimmer auff Erden gegenwertig / sonder im Himel ist vnd bleibt. Das ist kein warhafftige gegenwart / sonder allein ein gedanck von dem abwesenden Leibe Christi / des verdiensts der Mensch im gebrauch des H. Abendmals theilhafftig werde. Der gestalt er denn auch dem Abraham / vnd andern Altuätern gegenwertig gewesen ist.

Daß aber dem also seie / darmit es jederman verstehn könne / so bitt ich dich / lieber Herr Beza / daß du den gegenwertigen Zuhörern / so in grosser anzal hie versamlet seien / wöllest deutlich erklären / was du verstehest (per χρόνον præsentiam) durch dise zwey wort / darmit du die gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi im H. Abendmal beschreibest. Dann ich darfür halt / daß nicht einer vnder jnen allen seie / der verstehe / was du darmit meinest / oder darunder verstehest / so gar seien sie jnen nicht bekannt.

Mit disen newen worten / würdt den gelehrten vnd vngelehrten das Maul auffgesperret / vnd sie im Jrthumb auffgehalten.

Jch halte aber darfür / wir sollen von disem geheimnus also reden / daß auch alle einfältige Christen vnser Lehr vnd meinung leichtlich vernemen können. Dann der HErr hat sein H. Abendmal nicht für die gelehrten allein / sonder auch für die vngelehrten / vnd albern / deren zu allen zeitten / vnd an allen orten die grösseste anzal ist / gestifftet vnd eingesetzt.

D. Beza.

D. Beza.

Was (Gelun Relatiua præsentia) D. Beza für ein gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal halte.

Ich wills erklären. Die Sacrament sind Zeichen: Welche Zeichen man nicht betrachtet nach jhrem wesen vnd Materien / was sie für sich selbst seien / sonder nach dem Brauch / zu welchem sie in den Sacramenten verordnet seien. Also sind Brot vnd Wein / wenn sie nach jhrer Materi betrachtet werden (substantia) ettwas wesentlichs / für sich selbst. Darnach werden sie betrachtet nach dem Brauch / zu welchem sie von Gott im Sacrament des H. Abendmals verordnet sind.

Zweierley Betrachtung der zeichen.

Was der brauch des Brots vnd Weins im H. Abendmal seie.

Der Brauch aber des Brots vnd Weins im H. Abendmal ist / daß sie eusserliche / leibliche Zeichen seien / so die eusserliche Sinn begreiffen / daß sie bedeutten vnd fürbilden sollen / dem Gemüt Geistliche ding / den Leib vnd das Blut des HErren / vnd daß durch die verheissung / so von Christo im Wort des H. Abendmals geschehen / da er von dem Brot sagt: Nemet / esset / das ist mein Leib / ꝛc. vnd vom Kelch: Nemet / trincket / das ist mein Blut des newen Testaments / ꝛc. Mit welchen worten Christus verheisset: Er wölle vns seines Leibs vnd Bluts theilhafftig machen / zur vergebung der Sünden / vnd ewigen Leben. Nicht aber der meinung / daß er solchs jetzt erst anfange / wann die glaubigen des Sacraments sich gebrauchen / sonder daß durch den Brauch des Sacraments / solche gemeinschafft in jnen gemehret werde.

Wie die Zeichen / vñ was sie bedeutten.

Nun würdt gefragt / wie in diesem Sacrament die Zeichen / vnd das bezeichnet / das ist / die leibliche

vnd

vnd geistliche ding mit einander vereiniget werden? Hierauff antworten wir / daß diſe vereinigung im Sacrament/ nicht erfordere / daß eben an dem ort/ da die Zeichen ſind/auch die bezeichnete ding ſein müſſen/ ſonder iſt gnug/ daß die Zeichen (quandam χέσιν, Relationem, & habitudinem habeant) auff die ding deutten/ vnd weiſen / deren ſie Zeichen ſeien/ ſie bedeutten/ vnd dieſelbige fürbilden dem Gemüt/ vnd demſelben darbieten. Diſe vereinigung nennen wir (χέσιν, ſeu Relationem, ſeu habitudinē) ein deutung oder weiſung auff die ding / ſo darmit bezeichnet/ bedeuttet / vnd fürgebildet werden.. Vnd ſolcher geſtalt ſind ſie (in prædicamento Relationis) alſo geſchaffen/ dz ſie nicht EIN ding allein heiſſen/ oder ſeien/ ſonder zugleich auff einander ſehen / vnd weiſen. Dann ein Zeichen/ wañ es/ nach ſeinem brauch/ als ein Zeichen/ betrachtet würdt/ iſt es (in prædicamento Relarionis) wie gemeldet/ alſo geſchaffen/ daß es auff ein anders weiſet/ vnd nicht (in prædicamento ſubſtantiæ) dz es allein ertwas für ſich ſelbſt/ nach ſeinem Weſen hieſſe/ das es weſentlich iſt.

ten/ mit einander vereiniget werden.

Wie ein Marckſtein/ der nicht allein ein Stein iſt / ſonder ein Marckſtein/ der da weiſet/ wie weit eines jeden Acker / Wiſen/ Garten oder hoffreite gehet.

Alſo haben auch die Sacrament im alten Teſtament (gehabt χέσιν, Relationem, habitudinem) auff den Leib vnd Blut Chriſti geſehen/ vnd gewiſen/ aller dings/ auff weiſe vnd maß/ wie die Sacrament des newen Teſtaments haben vnnd thun. Dann auff kein andere weiſe iſt der Leib Chriſti vns in vnſern Sacramenten gegẽwertig / dann wie er jnen/ den Vättern / gegenwertig geweſen iſt.

Von der gegenwart des Leibs Chriſti im H. Abendmal nach Bezae Lehr.

NB. Das heißt der Allmächtigkeit Gottes vil zu nahe geredt.

ist. Dann der Leib Christi kan wesentlich anderst nicht gegenwertig sein/dann raumlich/ vnd auff ein vmbschribne weise. Dann die Natur des Leibs ist nicht zerstöret/ darumb kan er nicht vnraumlicher weise gegenwertig sein an dem ort/ da das Brot des HErrn ist. Die dritte weise der gegenwart/ daruon jhr reden/ gehört in das nachfolgend Gespräch/ von der Person Christi.

D. Jacobus.

Ehrwirdiger Herr Beza. Wann ich dein meinung recht eingenommen habe/ so sagstu/ daß die Sacramenta nichts weitters seien/ denn Zeichen. Das aber läugnen/ vnd widersprechen wir rund/ dann die Zeichen sind nicht Sacramenta/ sonder allein ein stuck oder theil der Sacramenten: Wie denn zum Sacrament des H. Abendmals zwey ding erfordert werden/ das eusserlich Zeichen/ vnd das bezeichnet/ oder/ wie Irenæus redet: Ein jrrdisch vnd ein himmlisch ding/ das jrrdisch ist Brot vnd Wein/ das himmlisch ist der Leib vnd Blut Christi.

Die Sacrament sind nicht allein Zeichen.

Darnach/ so vil (ἀέσιμ) die bedeuttung der Zeichen belangt/ wie sie von dir erklärt worden ist (welchs doch meines erachtens/ jhr wenig vnder den Zuhörern verstanden haben) ist das die meinung deiner wort: Daß auff Erden in dem gebrauch der Sacramenten zwey ding seien/ das ein sey die Substantz vnd das Wesen der zeichen/ der gestalt sie (in das prædicamentum substantiæ gesetzt) ettwas wesentlichs an/ vnd für sich selbst seien. Das ander aber

Was D. Beza (per ἀέσιμ) durch die deuttung verstehe.

sey

sey (ἔσις Relatio, seu habitudo signorum ad res signatas) die bedeuttung / daß sie auff die bezeichnete ding deutten / vnd weisen. Vber dise zwey ding sey bey den Sacramenten des newen Testaments weitter nichts gegenwertig / nach der außlegung des worts (ἐστιν.) Dann der Leib Christi sey / vnd bleib im Himmel / vnd / nach ewer meinung / ist er auff keinerley weise / wie sie genennet werden mag / auff Erden im Sacrament gegenwertig. Weil jhr außtruckenlich sagen / daß der Leib vnd Blut Christi wesentlich auff kein andere weise gegenwertig sein könne / dann raumlicher / vnd vmbschribner weise.

Der Allmächtigkeit Gottes zu nahe geredt.

Darumb / wann das H. Abendmal in ewern Kirchen / nach diser erklärung D. Bezæ / gehalten würdt / so würdt den Communicanten / das ist / denen / so zum Sacrament gehn / vnnd dasselbig empfangen / gegeben das gesegnet Brot / nach seinem Wesen / vñ mit demselben auch (ἔσις) die andeuttung vnd weisung auff den Leib Christi / der auff Erden abwesend / allein im Himmel ist.

Was in der Calviniſten Abendmal den Leuten gegeben werde.

Aber ich bitt / jhr wöllet mirs zu gut halten / daß ich rede / wie mir es im Hertzen ist / was ist das anderst / dann ein lautter spiegelfechten? vnd anderst nichts / dann solche wort / welche einfältige Leut / so die (Dialecticam) kunst / wie man von einem jeden ding / recht / eigentlich vnd gründtlich reden soll / nicht studiert / gantz vnd gar nicht verstehn. Mittler zeit aber gleichwol verwehnet / vnd geblendet werden / weil sie hören das wort (gegenwertig) als ob jhr auch ein warhafftige gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal hielten / das jhr doch weder glauben noch halten / wie gnugsam angezeigt / vnnd erwisen ist.

Beza macht einfältigen Leutten einen blawen Dunst für die Augen.

Dann (ἕξιν illa præsentia seu habitudo) die gegenwart/ so jr lehren/ ist im grund vnd in der warheit nichts anders/ dann allein ein fürbildung vnd bedeuttung/ des in allweg abwesenden Leibs Christi. Were es aber nicht vil auffrichtiger vñ besser/ dz jr fein einfältig/ vñ auff gut Teutsch/ ohn allen Deckmantel/ mit lautern gutẽ Teutschen worten sagten/ vnd bekenneten/ was jhr in ewrem Hertzen halten/ vnd glauben/ auch ewer entliche meinung ist/ darmit es die einfältige Leut auch mercken vnd verstehn köndten?

Dann solcher gestalt wurden jhr euch selbst/ vnd ewere Zuhörer auß disem Handel leichtlich wickeln/ vnd wurde meniglich wissen/ vnd verstehn/ was ewer endtliche meinung seie/ welche jhr mit dunckeln vnd zweyzüngigen worten dermassen verwicklen/ daß einfältige Zuhörer nicht wissen/ noch verstehn können/ was ewer Glaub vnd bekenntnus/ vnd derselben meinung seie.

Dann wer ist doch so vnuerständig/ wenn gelehrt würde/ Das Brot bedeuttet den abwesenden Leib Christi/ der im Himmel ist/ vnd nicht auff Erden: der nicht verstehe/ daß mit disen worten offenbarlich die warhafftige gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal gelaugnet werde? Diß kan vil leichter ein jeder einfältiger Christ verstehn/ dann wann jr vil sagẽ von der (ἕξιν præsentia & habitudine) gegẽwart/ die doch nichts anders ist/ noch heisset/ denn kein gegenwart/ sonder allein ein anweisen/ zeigen vnd deutten auff ein abwesend ding/ vnnd desselben abwesenden dings bedeuttung vnd fürbildung? Wie dann vil gelehrte auch dise wort/ vnd derselben eigentlichen verstand nicht wissen/ vnd also auch sie dardurch jrr gemacht werden/ daß sie vermeinen/ jr lehren auch ein rechte warhafftige gegenwart/ vnd streitten allein wider das Cyclopisch essen des Leibs Christi.

D. Beza sperret den Leutten die Mäuler auff mit klaren worten.

Dann/

Dann/ lieber zeige vns doch/ wo stehn die Wort Christi/ oder in welchem Testament Christi werden sie gefunden/ daß Christus in der einsatzung des H. Abendmals gesagt habe: Nemet/ esset/ das ist ein Zeichen/ das ist/ Brot/ (cum χέσει seu habitudine) mit der fürbildung vnd bedeutung meines Leibs/ vereiniget? wo hat er gesagt vom Kelch: Nemet/ trincket alle darauß/ das ist ein Zeichen/ das ist/ Wein (cum χέσει seu habitudine) mit der fürbildung vnd weisung auff mein abwesend Blut/ vnnd mit demselben solcher gestalt vereiniget: nirgend hat ers gesagt.

Weil das Wort (Signum) Zeichen/ nicht mehr schneiden will/ suchen sie (χέσιν) her für/ die Leut darmit auffzuhalten.

So sagt auch Paulus nicht: Das Brot ist die gemeinschafft (χέσεως) der fürbildung vnnd zeigung auff den Leib Christi. Dann hie würdt nichts gesagt von dem/ daß das Brot hab diese eigenschafft im H. Abendmal/ den Leib Christi zubedeutten/ sonder es würdt geredt von der warhafftigen gemeinschafft des Leibs Christi/ eintweder zum leben/ oder zum Gericht. Dañ diß Brot ist ein gemeinschafft des Leibs Christi/ vnnd diser gesegnet Kelch ist ein gemeinschafft des Bluts Christi. 1. Cor. 10.

Welcher Christenmensch aber ist/ dem seiner Seelen Heil vnnd Seligkeit ernstlich angelegen ist/ der sich von den dirren/ klaren/ hellen worten des Testaments Christi/ **das ist mein Leib/ ꝛc. das ist mein Blut/ ꝛc.** sollte auff (χέσιν seu habitudinem illam corporis) auff die fürbildung vnnd deutung des Leibs Christi abweisen lassen? welche sie doch mit solchen worten erklären/ daß schier weder sie selbst/ noch jhre Zuhörer jhre Lehr verstehn/ was sie heissen oder deutten? Nein/ das würdt gewiß kein rechtschaffner vnd verstendiger Christ nimmermehr thun/ der seines Glaubens gewiß sein/ vnnd im gebrauch dises Sacraments ein rhüwig gewissen haben vnd behalten will.

Bey der Zwinglischen Lehr vom H Abendmal/ kan kein rhüwig Gewissen sein.

Christus heißt vns mit leiblichen Augen auff das Brot des Abendmals sehen:

So heisset vns auch Christus nicht/ daß wir mit vnserm Gemüt vnnd gedancken in Himmel hinauff steigen sollen/ vnnd vnser Gemüt an das ort des Himmels erheben/ da der Leib Christi ist/ daß wir daselbsten jhne niessen: Sondern er hat vns beuolhen/ in den worten seines Testaments/ daß wir mit vnsern leiblichen Augen sollen schawen auff das gesegnet Brot/ vnd gesegneten Kelch/ als fürgelegte eusserliche Element/ vnnd mit den Augen des Glaubens auff die wort seines Testaments sehen/ da er sagt: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben würdt: Das ist mein Blut/ das für euch vergossen würdt/ zur vergebung der Sünden. Auff das wort/ auffs wort/ sage ich/ auff das wort Christi heisset vns der HErr sehen/ vnnd nicht gehn Himmel. Disem wort/ sagt Chrysostomus/ sollen wir einfältig glauben/ vnnd nicht zweiffeln/ es seie vnd werde auch gegeben/ wie die wort Christi lautten.

Mit den Augen des Gemüts auff die wort des Testaments Christi.

Dem wort soll man einfältig glauben.

Darauß meniglich verstehn kan/ daß diese (ἀέσις) newerdichte anweisung vnnd bedeuttung auff den Leib Christi/ neben vnd bey den worten des Testaments Christi nicht bestehn könne/ darwider sie offenbarlich streitten.

Die Haupturſach aber ist dises jhres Jrrthumbs/ daß sie bey sich selbst beredt seien/ vnd für gewiß halten/ es könne der Leib vnd Blut Christi nicht warhafftig vnnd wesentlich gegenwertig sein auff Erden/ wann es nicht geschehe/ raumlicher vnnd vmbschribner weise. Diser Jrrthumb/ wann er jnen auß jhrem Hertzen genommen werden köndte/ so were nicht allein leicht zur Christlichen vnnd

Wie leichtlich man zur Christlichen einigkeit im streit vom heiligē Abendmal kommen möchte.

Gott

Gott wolgefälliger einigkeit in disem Artickel zukommen/ sonder sie were schon allbereit auffgerichtet vnnd getroffen. Wann es aber nicht geschicht/ wer will sein Glauben auff ein solchen losen faulen Grund/ wider die dirre/ klare/ helle wort des Testaments Christi setzen?

Dann der warhafftig Leib Christi würdt hierdurch nicht zerstöret / noch gäntzlich auffgehaben / wann geglaubt würdt/daß er im geheimnus auff ein andere weise gegenwertig seie / dann wie er nach eigenschafft eines warhafftigen wesentlichen Leibs / jetzunder im Himmel ist.

Die warhafftige gegenwart im H. Abendmal zerstöret den Leib Christi nicht.

Liebe Herrn/ gebet doch Gott die ehr / vnnd seiner Allmacht / wie auch seiner Göttlichen warheit / brechet nichts ab / verkleinert vnnd schmälert dieselbige nicht / welcher / nach seiner vnendtlichen weißheit / vil vnnd mancherley weise hat vnnd weißt / die wir nicht wissen / vnnd nach seiner Allmächtigen Krafft vermag zuuerschaffen / was er/ als die ewig warheit selbst / in den Worten seines Testaments verheissen/vnd nicht liegen noch triegen kan.

Der Allmächtigkeit Gottes sollen die Christen nichts abbrechen.

D. Beza.

Es ist ein vngleicher verstand im wort Sacrament. Dann diß wort (Sacrament) zu zeitten/ allein für ein Sacramentlich / wesentlich vnnd leiblich Zeichen verstanden würdt / welches gebraucht würdt / dardurch vnnd darmit Geistliche ding zubedeutten vnnd fürzubilden.

Zweierley verstand vnd gebrauch des worts (Sacrament.)

1.

Sacrament blosse Zeichen.

Also

Beschneidung.

Also würdt die Beschneidung ein Sacrament des Bunds genennet/ wie auch Brot vnd Wein im heiligen Abendmal Sacrament des Leibs vnnd Bluts Christi genennet werden/ (propter σχέσιν & habitudinem) von wegen der verordnung/ die sie haben/ daß sie den Leib vnnd Blut Christi bedeuten/ vnd dem Gemüt fürbilden sollen.

2. Sacrament begreiffen Zeichen/ vnd das bezeichnet ding.

Darnach so würdt diß Wort (Sacrament) gebraucht/ für das Zeichen/ sampt dem ding/ das darmit bezeichnet/ bedeuttet/ vnnd fürgebildet würdt. Als wann wir sagen: Das Sacrament des heiligen Abendmals begreifft nicht allein Brot vnnd Wein/ sondern auch den Leib vnnd Blut Christi.

Aber diß hindert nicht/ daß der vrsachen die Sacrament nicht solltẽ Zeichen sein/ vnnd genennet werden.

Warumb die Sacramenten sichtbarliche wort genennet werden.

Darumb sie denn auch vom Augustino sichtbarliche wort genennet werden/ daß sie dem wort Gottes/ als sichtbare Zeichen/ angehenckt vnnd zugethon seien/ auff daß sie derselben Krafft in vns stercken vnd bekräfftigen.

Nach Bezæ Lehr einerley empfahung des Leibs Christi im blossen Wort/ vnd im Sacrament.

Dann es ist einerley empfahung des Leibs vnd Bluts Christi im Sacrament/ mit der empfahung/ so ausserhalb dem Sacrament im gepredigten Wort geschicht/ dann der vnderscheid ist allein in der eusserlichen gestalt/ aber das ist einerley/ so bedeutter vñ gegeben würdt. Im wort allein durch die Ohren/ im Sacrament aber durch solche Zeichen/ die auch die vberige Sinnen des Menschen begreiffen

greiffen können. Vnd also seind die wort die stimm/ dardurch die Zeichen reden.

Gleichwol sagen wir auch/ daß auch der Leib Christi (re ipsa) warhafftig gegenwertig seie / aber nicht auff Erden. Dann was bedeuttet würdt/ das würdt auch dargebotten / Aber nicht dem Leib/ sondern dem Gemüt.

Blawer dunst der wort Bezæ/ von der gegenwart des Leibs Christi.

So aber jemand dargegen sagen wollte / darauß will folgen / daß die Frucht des Leibs Christi allein an die Seel des Menschen gereiche: Antwort. Ob wol der Glaube das einig Instrument vnnd Werckzeug ist/ darmit Christus empfangen würdt / so gelangt doch die Frucht vnd nutzen desselben auch an den Leib. Dann vnsere Leib/ werden durch mittheilung vnnd gemeinschafft dises Leibs auch vnsterblich.

Ob der Leib Christi im H. Abendmal allein an die Seel reiche.

N.B. Der nutz des leibs vnd Bluts Christi langet auch an den Leib.

D. Jacobus.

Lieber D. Beza. Es ist dir vnuerborgen (fallacia diuisionis) daß man offtermals betrogen würdt / wann man von einander scheidet/ das zusamen gehöret: Vñ nachmals/ wann sie von einander gerissen seien / auß dem einen theil ettwas schliessen oder beweisen will/ Welches sich in diser Disputation vom Sacrament des Abendmals offenbarlich befindet. Dann wir disputieren nicht allein von einem theil des Sacraments/ welches seind die eusserliche Zeichen/ sondern von dem gantzen Sacrament / das nicht allein das Zeichen/ sondern auch das bezeichnet/ vnnd also das leiblich vnd Geistlich mit einander/ vnd wie Irenæus sagt / das irrdisch vnd himmlisch/ begreiffet.

Fallacia diuisionis.

Im H. Sacrament seind zwey ding/ ein jrrdisch/ vnd ein Himlisch.

Es sagt Irenæus nicht/ im Sacrament des H. Abend-

Im H. Abendmal Christi zwey ding

mals ist nur ein ding / nämlich/ Brot vnd Wein/ (cum schesi) die auff den Leib vnnd Blut Christi deutten / vnnd also mit einander vereiniget seien. Dann Brot vnnd Wein ist kein Sacrament / der Leib vnnd Blut Christi auch kein Sacrament / sondern dise zwey ding / Brot vnnd Leib Christi / Wein vnnd das Blut Christi ist ein Sacrament/ nämlich dise zwey ding beysamen / im geheimnus vbernatürlich vereiniget/ sind ein Sacrament des heiligen Abendmals Christi. Vnnd diß ist die einhellige meinung vnd Lehr aller reinen Christlichen Vätter / welche einmütig gehalten vnnd gelehrt haben / daß im heiligen Abendmal nicht nur eines / sondern zwey ding beysamen seien / wie droben vermeldet ist.

Augustinus hat in vngleichem verstand das wort (Sacrament) gebraucht.

Vnnd ist mir vnuerborgen/ daß Augustinus diß wort (Sacrament) vil vnnd offt / allein für den einen theil des Sacraments / nämlich für Zeichen gebraucht/ aber dargegen auch diß war/ vnnd bezeugets Augustinus offenbarlich/ daß er im Sacrament des HErrn Abendmals zwey ding bekennet / wie seine Wort klar lautten / da er also spricht: Es ist das Fleisch Christi / welches wir mit der gestalt des Brots bedecket / empfangen im Sacrament / vnnd sein Blut ist es / daß wir vnder der Gestalt vnnd Geschmack des Weins trincken. Item / das Opffer der Kirchen [es gebraucht aber Augustinus das wort (Opffer) für das wort (Sacrament)] begreifft zwey ding / nämlich / die sichtbare Gestalt des Brots / vnnd das vnsichtbar Fleisch vnnd Blut vnsers HERRN Jhesu Christi.

Weil es dann gewiß ist / daß diß wort (Sacrament) nicht in gleichem Verstand gebraucht werde / würst du diß fahls dein meinung darmit nicht beuestigen können / weil solches kein Grunde in der heiligen Schrifft hat.

Daß du aber sagst / daß der Leib Christi an vnd für sich selbst betrachtet / nicht könne auff Erden gegenwertig sein auff ein andere weise / dann raumlicher vnnd vmbschribner weise / das geben wir dir keins wegs zu. Dann daß hiemit der Allmächtigkeit GOTtes vil zunahe geredt / vnnd dieselbig Gott entzogen vnd geläugnet werde / können auch ringuerständige mercken. Zu dem / daß solches mit keinem Zeugnus heiliger Schrifft erwisen werden kan.

Der Allmächtigkeit Gottes zunahe geredt.

So haben wir jetzunder vil vnnd offt gesagt / daß wir die raumliche gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal niemals geglaubt haben. Wider welche allein jhr wider vns streitten / als ob wir dieselbige lehren solten / das nicht ist.

Dann / lieber Beza / was würde doch durchauß im Buch / Orthodoxus Consensus, (doch fälschlich also) genannt / anderst gehandelt / dañ daß der jenig so ermelt Buch geschriben / vnd alle seine helffers helffer wider D. Luther / D. Brentium, vnd vns / fürgibt / vñ streittet: Im H. Abendmal sey der Leib vñ Blut Christi nicht raumlicher vnd vmschribner weise gegenwertig. Item / daß der Leib Christi im H. Abendmal nit Capernaitischer weise geessen / vñ mit den Zänē zerbissen werde. Aber was hat es dises grossen Buchs bedörfft / vñ der weitläufftigen außführlichen beweisungen / von eigenschafften eines warhafftigen wesentlichen Leibs /

Sum vnd innhalt des gantzē Buchs Orthod. Cōsensus genannt.

Orthod. Consensus widerfichtet der Zwinglianer eigen Gedicht.

von anleittung der Artickel vnsers Christlichen Glaubens/ vñ andern dergleichen beweisungen mehr/ so doch niemand ist/der solches halte/glaube/oder lehre? dann jr hiemit nicht vnser Lehr/sondern allein ewer eigen Gedicht widerfochten haben.

Kurtze widerlegung des gantzen Buchs Orthodoxi Consensus.

Darumb wann die natürliche/ fleischliche/ raumliche/ vnd vmbschribne gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi/ wie auch das Capernaitisch essen vnd trincken desselben verneinet vnd verworffen würdt (wie dann solches alle zeit von vns/ vnnd in allen vnsern Schrifften geschehen) so ist mit diser kurtzen runden antwort/ das groß dick Buch des Orthodoxi Consensus (wie es fälschlich also geneñet würdt) widerleget. Dann niemand ist vnder vnsern Kirchenlehrern/ der solche gegenwart/ vnnd essen des Fleischs Christi im heiligen Abendmal gelehrt habe/ die wir alle sampt:ch mit einander einhellig verwerffen vnd verdammen.

Der Zwingler falsche meinung/ wie das Brot der Leib Christi sei.

Darnach lehret er auch/daß das Brot des H. Abendmals/ anderer weise nicht sey/ oder genennet werden möge/ der Leib Christi/ dann ALLEIN auff dise weise/ daß es den Namen des Leibs Christi bekommen habe/ von wegen der bedeuttung/ daß es den abwesenden Leib Christi bedeutte. Welches wir nicht allein bestendiglich verneint/ vnd widersprochen/ sonder auch mit vnwidersprechlichem Grunde widerlegt haben.

Widerlegung.

Dann Christus hat nicht gesagt: Nemet/ esset/ das ist ein Brot/das allein meins Leibs Namen hat/ vnnd denselben bedeuttet/ sonder er hat gesagt: Das ist mein Leib/

Die wort des Testaments Christi/ leiden die bedeuttung nicht.

ES IST/ IST mein Leib/ vnd nicht/ es bedeuttet mein Leib/ vnd hat allein den Namen meines Leibs.

So/

So haben auch etlich vnder den ewern geschriben: Der Leib Christi hab schon sein Ampt auff Erden also verrichtet/ daß er hinfort auff Erden NIT mit vns zuthon habe. Welches gleicher gestalt wider die wort des Testaments Christi streittet.

Züricher wider die kurtze bekanntnus D. Luthers vom Sacrament.

Dann wie er am Creutz ein Opffer für die Sünde der gantzen Welt worden ist: also ist er jetzunder im heiligen Abendmal ein Speise vñ Tranck/ nicht des Bauchs/ sonder des ewigen Lebens/ als ein geistliche Speise/ dardurch vnser Glaub gestercket/ vnd vnser Leib vnd Seel/ zur vnsterblicheit gespeiset würdt.

Der Leib Christi hat noch mit vns auff Erden zuthun.

Nun predigen jhr offtermals in ewren Schrifften vnd Predigten mit so scheinbarn worten/ von solcher Speise vnd Tranck/ daß vil einfältiger/ ja auch gelehrter Leut/ vnd ewere Zuhörer selbsten nicht anderst vermeinen/ gedencken/ vnd vrtheilen können/ dann daß jr durchauß mit vns/ vnd vnsern Kirchen eines Glaubens/ vnd einer meinung seien/ wann allein das Capernaitisch vnd Cyclopisch essen/ verworffen vnd verdampt werde.

D. Bezae scheinbare Reden von der Speise vnd Tranck des H. Abendmals.

Vnd ist bey mir gantz vnd gar kein zweiffel/ daß jhr vil der meinung/ vnnd in solchem Glauben auch zu ewrem Abendmal kommen/ vnnd die Sacrament bey euch empfahen.

Vil frommer vnd rechtglaubiger vnder den Zuhörern D. Bezae.

Daß es aber mit euch vnd ewer Lehr vil anderst geschaffen seie/ verhoffe ich/ alle Zuhörer dises vnsers gehaltnen Gesprächs/ werden es haben leichtlich vernemen/ vnd verstehn können.

Dann wann jhr auff die außlegung vnd erklärung solcher ewrer schrinbarer vnd zweyzüngiger wort kommen/ da jhr sagen: Der Leib Christi ist warhafftig vnd

D. Beza brauche einerley wort mit vns/ aber nicht einerley meinung.

wesentlich gegenwertig/ setzen jr hinzu (σχετικῶς Relatiuè, habitudine Sacramentali) der Leib Christi/ der im Himmel allein wesentlich gegenwertig/ vnd auff Erden abwesend ist/ würdt durch das Brot bedeutet/ vnd mit dem Brot auff den Leib Christi im Himmel gewisen. Item/ das Brot habe allein den Namen des Leibs Christi. Item/ (μετωνυμικῶς) es seie nur ein verwechßlung der Namen/ daß (Leib) für Brot genennet werde. Darmit jhr je lautter anzeigen/ daß die einigkeit zwischen vns allein in worten stehe/ aber von der Sachen selbsten/ seien vnd bleiben wir/ noch biß auff disen tag/ vneinig.

Einigkeit zwischen Beza vnd Augsp. Confess. Theologen allein in worten.

Warinn die vneinigkeit noch bestehe.

Dann wie wir das Capernaitisch vnd Cyclopisch essen des fleischs Christi niemals geglaubt/ gelehrt/ noch geschriben/ sonder allzeit verworffen/ vnd verdampt haben: Also haben wir auch zum augenschein erwisen/ daß jhr kein warhafftige gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal glauben noch halten. Welchs offenbar ist/ auß ewern eigen worten/ so jhr in erklärung ewer meinung gebrauchen/ sonderlich des newerfundenen/ vnd in disem Handel eingeführten worts (σχετικῶς) welchs nichts anderst bey euch ist vnd heisset/ dann daß das Brot im heiligen Abendmal auff den Leib Christi im Himmel deutte/ vnd weise.

Zu dem/ ist allermeniglich offenbar/ daß jhr in disem geheimnus die Figur (Metonymiam) eingeführt/ vnd gelehrt haben/ daß in dem Testament Christi allein die wort verwechßelt/ vnd das wort (Leib) für Zeichen des Leibs gesetzt seie/ vnd also das Brot im heiligen Abendmal allein den Namen des Leibs Christi bekommen habe/ welchs bey den worten des Testaments Christi nicht bestehn kan.

Bey den Zwinglischen nur ein verwechßlung der Namen.

Dann

Dann hie in disem geheimnus keine verenderung der Namen ist/ noch das Brot allein den Namen des Leibs Christi bekommen / sonder der Leib Christi mit demselben im geheimnus vnd warhafftig gegeben / vnd mitgetheilt würdt. Darumb wir alles diß fürgeben/ als den worten des Testaments Christi stracks entgegen vnd zuwider / verwerffen. In welchem die bedeuttung / fürbildung/ vnd weisen auff den Leib Christi/ im Himmel nicht statt haben kan.

Demnach der aller sicherste weg ist / daß wir die wort des Testaments Christi/ mit einfältigem Glauben annemen/ vnd für gewiß halten vnd glauben/ daß/ krafft solcher wort / die Christus einmal geredt hat / sein Leib vnd Blut im H. Abendmal nicht bedeutet / noch fürgebildet werden / wie in Figuren / vnd schatten des alten Testaments beschehen/ sonder mit dem Brot vnd Wein des heiligen Abendmals auff himlische weise / die Gott allein bekannt ist/ gegenwertig / seien außgetheilet / vnd mit dem Munde empfangen werden. Dann auff solche weise kan das Gewissen auff das allersicherst / vnd beste gestillet werden/ vnd thäwig sein / wann es sich allein auff das einfältig Wort Gottes/ ohn alle menschliche gloß verlasset/ vñ dem H Ersten Christo einfältig trawet vnd glaubet.

Grobe/ fleischliche einbildung vom essen des fleischs Christi im H. Abendmal.

Daß jhr aber in ewer Summarischen bekanntnus vom H. Abendmal/ bey dem vierdten grunde derselben vermelden/ wann die Substantz vnd das Wesen des Leibs Christi/ mit dem Munde empfangen würde / vnnd blibe dieselbige doch allein in den glaubigē/ so würde folgē / daß die Glaubige/ wesentliche glider Christi wurdē/ vñ wurde die Kirche nit mehr (Corpus Mysticum) ein geistlicher Leib im geheimnus sein / noch den schein eins solchen geistlichen Leibs behalten/

halten / wann die natürliche / raumliche gegenwertigkeit / sampt deren Capernaitischen vnd Cyclopischen essen des Leibs Christi im heiligen Abendmal / gesetzt vnnd gehalten wurde.

Widerlegung. Hierauff ist diß vnser lautere antwort. Dieweil wir solches weder glaubē noch halten / sond̄ dise fleischliche Gedancken vom essen des Leibs Christi / zu allen zeitten offenbarlich verworffen vnd verdampt haben / sehen alle fromme Christen / dz vnsers gegentheils fürbringen / hie eben so wenig / als andere jhre beweisung / wider vns / vnd vnser Lehr schliessen. Dann die gegenwart / wie auch das essen vnd trincken des Leibs Christi im H. Abendmal nichts jrrdisch / fleischlich / natürlich / sonder ein geheimnus vber die Natur / das aller Menschen vernunfft vnd verstand vbertrifft / vnd allein der Glaube begreifft / vnd verstehet.

D. Beza.

Wir sagen nochmals / nach anleittung der Natur vnnd eigenschafft der Sacramenten / daß die Sacramēten zeichē seien. Darneben aber / läugnen wir nicht / daß in disen zeichen das gantz Sacrament begriffen werde / nämlich / das Zeichen / vnd das ding selbst / das bezeichnet vnd bedeutet wirdt / doch (Relatiuè σχετικῶς) daß das bezeichnet / durch die Zeichen allein bedeutet / vnd darauff gewisen werde / welche nicht wesentlich gegenwertig / sonder abwesend im Himmel seie. Gleich wie keiner in seinem Gemüt ein Vatter gedencken kan / er muß allezeit gleich mit auch ein Sohn gedencken. Vnd das ist (prædicatio Metonymica) ein art vnd weise zure-

Exempel vom Vatter vñ Sohn.

den /

den / da der Name des dings/ so bedeuttet würdt/ dem Zeichen zugelegt würdt.

Der alten Kirchenlehrer Reden von dem Leib Christi im H. Abendmal.

Also haben die Vätter geschriben: Daß der Leib Christi auff die Erden gefallen/ mit den Zänen zerbissen / vnd die Zän in den Leib Christi gehefftet haben. Welchs nicht eigentlich dem Leib Christi widerfehret/ sonder würdt demselben (per ἀφορμ, Relationem) darumb zugelegt / weil das Brot den Leib Christi bedeuttet/ vnd auff jhn weiset / vnd also das Zeichen (Brot) den Namen des bezeichneten dings/ nämlich/ des Leibs Christi/ bekommen/ vnd der Leib Christi genennet worden ist. Welche (Metonymia) weise zureden/ also geschaffen ist / daß die Natur vnd eigenschafft der Sacrament / dardurch erklärt werden.

Verkerung des rechten verstands der Vätter wort.

D. Beza führet gleiche Reden mit vns/ aber glaubt nicht mit vns.

Dann wir sagen auch: Das Brot ist der Leib Christi. Dann der Sohne Gottes leugt nicht. Es ist aber nicht wesentlich der Leib Christi. Also sagen wir auch / daß der Leib Christi gegenwertig seie/ aber dem Gemüt allein / vnd nicht dem Brot. Dann der Leib Christi ist nicht vmb des Brots/ sonder vmb des Menschen willen gegenwertig: Vnd das Sacrament ist nicht Brot / sonder ein handlung.

Das Widerspil befindet sich im gantzen Gespräch.

In summa / wir seien in dem einig / daß der Leib Christi im heiligen Abendmal gegenwertig seie / aber von der weise der gegenwart / wie er gegenwertig seie / darinnen sind wir nicht einig.

D. Jacobus.

Die Sacrament sind nicht zeichen/ die allein abwesende ding bedeutten.

Daß die Sacrament zeichen seien / das hat niemand jemals gelaugnet / aber daß sie solche zeichen seien / die allein die abwesende geistliche Gaben / den Leib vnd Blut Christi bedeutten / vnd fürbilden sollen / dardurch die krafft vnd frucht deren dingen / so bezeichnet / vnnd bedeuttet werden / denen / so die Zeichen empfangen / zugeeignet werden / das haben wir niemals gestanden / noch euch nachgeben / wie wir auch solches nimmermehr nachgeben / noch recht heissen können.

Widerlegung des Exempels vom Vatter vnd Sohne.

Dann wir geben keins wegs zu / daß dise gegenwart sey allein (ἀπὸ τῶν, Relatiua) ein bedeuttung vnd fürbildung die auff Christum in Himmel weise. Als wann einer ein gegenwertigen Vatter hette / vnd gedächte an seinen Sohne / daß nicht anderer gestalt der Leib Christi im heiligen Abendmal gegenwertig sein sollte. Als wie der Sohne durch den gedancken dem Menschen gegenwertig ist / von dem er in gegenwart seines Vatters gedencket / wie wir denn nun solchen falschen vnrechten wohn vilmals widerlegt haben.

Das Exempel vom Vatter vnd Sohne / reimet sich nicht zum H. Abendmal.

Dann ob wol das wort (Vatter) (Relationem habet ad filium in mente hominis cogitatam) mit sich bringt / daß allzeit / wann Vatter genennet / auch der Sohne gedacht würdt / so ist doch darumb der Sohne nicht gegenwertig / wann gleich der Vatter gegenwertig ist. Wie man sagt: Der Vatter ist der Sohne: darumb sich diß Exempel hieher nicht schicket.

So sind auch die stuck oder theil des Sacraments nicht solche blosse (Relata) wort / da eines ohne das ander nicht sein / oder verstanden werden könne / sonder allein / wann sie

gegen

gegen einander gehalten/vñ mit einander verglichē werden.

Dann soull die Substantz vnd das Wesen des H. Sacraments belangt (nequaquam sunt relata) hat es diſe meinung gar nicht / sonder es ist vnnd bleibt ein jedes stuck nach seinem Wesen / was es ist / vnd ist ein jedes theil auff seine weise gegenwertig / vnd verrichten im H. Abendmal/ darzu es von Christo verordnet ist / nicht von einander abgeschciden / sonder mit einander / nach weise der Sacramentlichen vereinigung / daß keines ohne das ander sein Ampt im gebrauch des H. Abendmals verrichtet.

In Sacramenten sollen die geistliche ding von den leiblichen nit abgesöndert werden.

Dann im gebrauch des H. Abendmals/ sollen die leibliche ding von dem geistlichen nicht abgesöndert werden/ sonder bey einander vereiniget bleiben / wie die wort der stifftung vnd einsatzung lautten.

Von reden der alten Kirchēlehrer/ vom Leib Christi im H. Abendmal.

Was dann die Reden belangt / so die Vätter vnd alle Kirchenlehrer von diſem Geheimnus gebraucht haben. Nämlich / daß man mit den Zänen den Leib Christi beisse/ daß der Leib Christi auff die Erden falle/ vnd dergleichen/ Sagen wir / daß solche Reden / keins wegs (Metonymicæ) allein ein verwechßlung der Namen seie/ daß/ nämlich/ für das wort (Brot) der Leib Christi genennet / vnd also bedeuttet werde: sonder solche werden dem Leib Christi darumb zugeschriben / vnd von demselben verstanden / weil er mit dem Brot/ warhafftig (doch im geheimnus / nicht auff fleischliche/ sonder himmlische / geistliche weise) gegenwertig/ vnd auff die Sacramentliche weise vereiniget ist.

Joannes hat den H. Geist gesehen/ ist nicht (Metonymia) ein verwechßlung der Namen des H. Geists vnd der Tauben.

Wie wir dann droben auch von der Tauben / vnd dem H. Geist gehöret haben / von dem gesagt ist: Daß er herunder gefahren sele/ das würdt nicht gesagt (Metonymicè) noch verstanden / daß die Namen allein verwechselt / vnd für das wort (Tauben) der H. Geist gesetzt / sonder darumb/

umb/weil der H. Geist wesentlich/ vnd warhafftig in der Tauben gestalt gegenwertig/ vnd in derselben sich geoffenbart hat. Darumb sagt Joannes nicht/ die Taube seie herab gefahren/ welche den H. Geist bedeuttet habe/ sonder der H. Geist seie herab gefahren.

(Metonymia) die verwechßlung der Namen soll hie außgemustert werden.

Also soll man auch in den worten des Euangelisten Joannis keins wegs zugeben (Metonymiam) daß in denselben (da er also schreibt/ das wir gehört haben/ das wir gesehen haben mit vnsern Augen/ das wir beschawet haben/ vnd vnsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens) das VVORT des Lebens für den Menschen Christum gesetzt/vñ also allein die Namen verwechselt wordē sein sollen.

Die Jünger haben das Wort des Lebens mit jren leiblichē Augen gesehen.

Dann ob man wol das Wort des Lebens/ nach der eigenschafft seines Göttlichen wesens/ mit leiblichen Augen nicht sehen/ noch mit den Händen betasten kan/ dann es ist ein Geist/ jedoch/ so haben die Apostel nicht allein ein Menschen/ sonder warhafftig den Sohne Gottes/ das Wort des Lebens/ gesehen/ vnd betastet/in der gestalt/ darinnen er sich leiblich geoffenbaret hat.

Das Brot des H. Abendmals ist nicht wesentlich der Leib Christi.

Es folget darumb nicht gleich hierauß/ daß das Brot im H. Abendmal müsse wesentlich/ das ist/ nach seinem Wesen/ der Leib Christi sein. Sonder es ist der Leib Christi/ Sacramentlicher weise/ dieweil es mit dem Leib Christi auff solche weise vereiniget ist/ vnd von Christo verordnet/ daß mit demselben der Leib Christi im H. Abendmal außgetheilt werden soll.

Wie aber der Leib Christi nicht allein vnserm Gemüt/ sonder auch vnserm Leib/ im H. Abendmal gegenwertig sey/ vnd dem leiblichen Munde dargebotten/ auch darmit empfangen werde/ daruon ist nun vil vnd offt gesagt/ vnd nach notturfft erkläret worden.

So wiss

So wissen wir auch wol/daß der Leib Christi nicht vñ des Brots willen/ sonder vmb des Menschen willen gegenwertig sey/im H. Abendmal. Aber hierauß folget darumb keins wegs/ daß der vrsach der Leib Christi Sacramentlicher weise/nicht sollte bey dem Brot des H. Abendmals warhafftig gegenwertig sein. Dieweil Christus gesagt hat/ als er den Jüngern das Brot zeiget/vnd sagt: Nemet/esset/ Das ist mein Leib/dann er hat das Brot nicht ohn seinen Leib/ noch seinen Leib ohne das Brot/sonder wie Chrysostomus schreibt/ diſe Geistliche Gaben mit vnnd durch leibliche ding in diſem geheimnus außtheilen wöllen/die wir auch mit diſen leiblichen dingen mit vnſerm Munde empfangen sollen.

Der Leib Christi ist nicht vmb des Brots/ sonder vñ des Menschen willen gegenwertig.

Also wissen wir auch wol/ daß das Brot nicht sey das gantz Sacrament/sonder nur ein theil desſelben. Aber hinwiderumb wissen wir auch/daß das Sacrament nicht allein (Actio) ein handlung seie. Sonder daß die handlung zum Sacrament notwẽdig werde erfordert/sonst ist es kein Sacrament. Dann ausserhalb dem/ von Christo verordneten gebrauch vnd handlung/ ist es kein Sacrament.

Das Sacrament ist nicht allein (Actio) ein handlung.

Gleichwol ist hinwideruñ das auch war/daß die Substantz vnnd das Weſen des Sacraments/ daß man im H. Abendmal außtheilet/vnd empfahet/in diſen zweien stucken beſtehet/ da ein jedes für sich ſelbſt ſein weſen hat/nämlich/ in dem jrrdiſchen vnd himmliſchen ding/ wie ſie Irenæus nennet/ vnnd die wort des Teſtaments Christi bezeugen Brot vnd Wein/ deßgleichen dem Leib vnd Blut Christi/ ſo mit einander/ Sacramentlicher weiſe/ das iſt/ nach der ordnung Christi/vereiniget ſeien.

Was das Sacrament für sich ſelbſt ſey/ das außgetheilt vnd empfangen würdt/ im N. Abendmal.

Zwischen Beza vnd den Theologen Augspurgischer Confession kein einigkeit von der gegenwart des Leibs Christi im heiligen Abendmal.

Weil denn der Herr Beza stettigs widerholet/ vnd den Zuhörern einbildet/ der Leib Christi sey allein im Himmel/ vnnd daß er auff kein andere weise auff Erden wesentlich gegẽwertig sein könne/ denn raumlicher vnd natürlicher weise/ welche raumliche weise der gegenwart wir zu beiden theilen einhellig vnnd bestendiglich verwerffen/ verwundern wir vns/ nicht ohn vrsach/ auff das allerhöchst/ wie doch D. Beza offentlich fürgeben dörffe/ daß wir von der warhafftigen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal mit einander einig/ vnnd einerley meinung/vnnd die spaltung allein von der weise der gegenwart sein solle.

Dann daß er vil sagt von der (Relatione) deuttung vnnd weisung/ da ein ding auff ein anders weiset/ das machet kein warhafftige gegenwart eins dings/ sonder (respectum duntaxat) erweckt allein ein gedancken in einem Menschen/ daß er auff das jenig in seinem Gemüt gedenckt/ das da bedeuttet würdt/ welches aber nicht gegenwertig/ sonder ferne ist.

Wir aber haben die dritte weise der gegenwart des Leibs Christi im heiligen Abendmal offenbarlich/ vnnd auff das allerdeuttlichst bewisen/welche dritte weise/ weder natürlich/ noch (Relatiuus) ein blosse bedeuttung auff den Leib Christi im Himmel ist/ sondern ein warhafftige vnnd wesentliche gegenwart/ nach den worten des Testaments Christi: Das ist mein Leib: Welche gegenwart ein geheimnus ist/ wie es die alten Kirchenlehrer genennet haben/ darumb/ daß man es nicht sehen noch greiffen/ noch mit der vernunfft vnnd menschlichen verstand fassen kan/

sonder

sonder der Glaub allein verstehets / welcher auff das wort Christi schawet / vnd demselben einfältig glaubet.

Dise dritte weise der gegenwart muß zuuorderst D. Beza mit vns glauben vnnd bekennen / soll zwischen vns vnnd jhnen ein einigkeit auffgerichtet werden / oder er muß denselben mit GOttes wort widerlegen / das biß daher von jhme nicht beschehen ist. Darumb auch die Vneinigkeit noch zwischen vns nicht auffgehaben / sonder bleibt / weil wir von den einfältigen / dirren / klaren / hellen worten des Testaments Christi nicht weichen können noch sollen.

D. Beza.

Wir sagen / es könne nicht sein / ob gleich der Leib Christi mit dem Brot des heiligen Abendmals Sacramentlich vereiniget ist / daß man den Leib Christi eigentlich mit den Zänen beissen könne / sondern das geschicht allein dem Zeichen. Darumb sagen wir (Metonymiam esse, seu per Metonymiam fieri) daß es verblümbte reden seien / vnnd hie ein verwechßlung der Namen geschehe / vnnd der Leib Christi für das Brot genennet / vnnd dem Leib Christi vmb solcher verwechslung der Namen willen zugeschriben werde / das allein dem Brot widerfahret. Dann mit den Zänen beissen / dem Zeichen des Leibs Christi / vnnd nicht dem Leib Christi zugehöret / der durch das Brot bedeuttet / vnnd dem Gemüt fürgebildet würdt.

Ob man den Leib Christi mit Zänen beissen könne.

D. Jacobus.

D. Jacobus.

Was dem Beza am weg lige/daß er sich mit den Theologen Aug. Confession nicht vereinigen könne.

Lieber Herr Beza. Ein ding stehet dir am weg/daß du zu vns nicht tretten/vnd mit vns halten kanst/nämlich/daß du dir stettigs einbildest/als ob wir ein raumliche/natürliche/fleischliche/irrdische gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal halten/vnd glauben sollten/welches wir doch nunmehr vil vnd offt widersprochen/vnd offentlich verworffen vnd verdampt haben.

Fleischliche einbildung Bezæ/vom Fleisch Christi im H. Abendmal.

Daher kompt auch diser dein gedanck vnd einbildung/daß du darfür heltst/als sollten wir lehren/daß wir im H. Abendmal das Fleisch Christi mit den Zänen zerbeissen/als wann einer ein Kalbfleisch oder Rindfleisch mit den Zänen zerbeisset/welches vns in vnser Hertz vnnd gedancken niemals kommen ist.

Wie dann auch solche weise zureden/von disem Sacrament nicht von vns erdacht/oder durch vns auffgebracht/sonder Chrysostomus (den jhr nicht verwerffen können) solche Reden gebrauchet/vnd dem Leib Christi zugelegt hat/darumb/daß er vestiglich geglaubt/vnnd nicht gezweiffelt hat/daß Christi Leib warhafftig gegenwertig seie/bey dem Brot des Abendmals/der mit dem Brot außgetheilt/vnd empfangen werde.

Wie der alte Kirchenlehrer Reden zuuerstehn seien vom beissen des Leibs Christi im H. Abendmal.

Dann was den Leib Christi/an vnnd für sich selbst belanget/weil desselben gegenwart nicht fleischlich/sondern Geistlich vnnd Himmelisch ist/kan ein jeder einfältiger Christ wol verstehn/daß er mit den Zänen in disem Geheimnus eigentlich weder gebissen/noch zerbissen werde.

Aber

Aber / wie mit der warheit gesagt vnnd geschriben ist / daß die Apostel das Wort des Lebens warhafftig gesehen / gehört vnd betastet haben / vnd das ohn alle (Metonymia) verwächßlung der Namen / sondern nach laut der wort vnd des Buchstabens / wie sie geschriben seind / das doch an dem Göttlichen Wesen eigentlich nicht geschehen ist / sonder allein in der gestalt menschlicher Natur / darinnen sich das VVORT geoffenbaret hat: Also hat auch Chrysostomus / vnd andere alten Kirchenlehrer mit jhme / recht vom Leib Christi im H. Abendmal geredt vnnd geschriben: Ob wol solches an vnnd für sich selbst dem Leib Christi nicht widerfahren / sonder an dem Brot geschehen ist. 1. Joh. 1.

Darumb sag ich nochmals gut teutsch vnd vnerschrocken / daß in disem geheimnus weder (λέξις, Relatiua, nec Metonymia) die deutung auff den Leib Christi im Himmel / noch die verwächßlung der Namen statt haben kan. Dann hie ist kein Figur / kein bedeutten / kein fürbildung / sonder es ist alles Himmlisch / Göttlich / vnnd im geheimnus wesentlich gegenwertig / was in den worten des Testaments Christi / vber die eusserliche / sichtbarliche / leibliche ding genennet vnd außgesprochen worden ist. Deutung vnnd verwächßlung der Namen kan nicht statt im H. Abendmal haben.

D. Beza.

Daß Christus mit seinem Leib vnnd Blut im heiligen Abendmal gegenwertig seie / das läugnen wir nicht. Aber / wir setzen hinzu / dem Gemüt / vnd nicht dem Brot / Wie wir nunmehr offtermals gesagt haben.

D. Jacobus.

So frage ich dich / lieber Beza / wo / oder an welchem

ort würdt das H. Abendmal gehalten? im Himmel/ oder auff Erden?

D. Beza.

Wie man mit dem Gemüt in Himmel zum Leib Christi steigen müsse.

Das H. Abendmal Christi würdt mit dem Leib auff Erden/vnd mit dem Gemüt im Himmel gehalten. Dann weil der Leib Christi im Himmel ist/vnd nicht auff Erden/ biß an den Jüngsten tag/ darumb so müssen wir mit vnserm Gemüt zu jhme in Himmel hinauff steigen/ daß wir daselbsten sein Leib niessen/ der vns vom Vatter/ mit allen seinen gutthaten/geschenckt ist.

D. Jacobus.

Das H. Abendmal hat Christus beuolhen/auff Erden/vnd nicht droben im Himmel zuhalten.

Christus hat vns in den worten seines Testaments nicht beuolhen noch geheissen gehn Himmel schawen/ oder mit vnserm Gemüt gehn Himmel fahren: von einem solchem Abendmal stehet kein Buchstab in allen Schrifften der Euangelisten vnnd Pauli/ sondern er hat vns mit den leiblichen Augen heissen schawen/ auff das gesegnet Brot/ vnd auff den gesegneten Kelch: mit dem Gemüt aber sollen wir sehen auff die Wort seines Testaments/da er saget: Nemet/ esset/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben würdt. Vnnd also hat er vns beuolhen/ das Abendmal auff Erden/beides mit dem Leib/vnnd auch mit dem Gemüt zuhalten/biß auff sein herrliche zukunfft zum Gericht/ vnnd das zur gedächtnus seines Todts/den er zu vnser erlösung/für vns gelitten hat.

Daß jhr aber in ewer schrifftlichen antwort auff vnsere

sere Artickel fürgeben/ vnnd sagen: Ihr könnet nicht sehen/ wie doch der Leib vnnd Blut Christi/ auff ein andere weise bey dem Brot vnd Wein können wesentlich gegenwertig gelehrt oder geglaubt werden/ dann auff die natürliche vnnd raumliche weise/ bekennen wir rund/ daß wir es auch nicht sehen kõnen/ sondern wir glauben solches/ von wegen der diren/ klaren/ hellen worten des HERRN Christi/ welche von diser gegenwart lauter vnnd hell zeugen/ ob wir sie gleich mit leiblichen Augen nicht sehen. Dann sie gehet nicht auff ein natürliche/ raumliche/ sichtbarliche weise zu/ sondern geschicht himmelischer/ vbernatürlicher weise.

Gottes Allmacht vnd vnendtlicher weißheit soll nichts abgebrochen werden.

Darumb man nicht gleich sagen soll: es könne auff keinerley weise geschehen/ was nicht natürlicher/ irrdischer/ raumlicher vnnd fleischlicher weise geschicht. Dann Gott/ nach seiner Allmacht/ vnd vnendtlichen weißheit/ noch vnzalbar vil weise vnnd weg hat/ solches/ darzu gantz leichtlich/ mit der that vnnd warheit zuuerschaffen/ was er mit lautern/ diren/ klaren worten versprochen hat/ vnnd mangelt allein an vnserm Glaubẽ/ daß vnser blinde menschliche vernunfft Gott solche ehr nicht geben mag.

Menschlich vernunfft blind in Göttlichen sachen.

Ein ding aber bitt ich dich/ lieber D. Beza/ das du auch mit allem fleiß bey dir bedencken/ vnnd wol erwegen wöllest. Es ist dir vnuerborgen/ daß vnlangst ein groß Buch in offentlichen Truck außgangen/ deß Titel ist Orthodoxus Consensus genannt/ auß allen enden vnnd orten von vilen gelehrten Männern zusamen getragen/ was zu beweisung ewer Lehr vnnd meinung vom heiligen Abendmal dienen mögen.

Der Meister des Buchs Orthodoxi Consensus, schämet sich seines Namens.

Zu welchem sich der Author (oder vil mehr die Authores) zu solchem Buch nicht bekennen dörffen / sondern in der Vorrede allein bezeuget / daß sollichs mit vnglaublichem fleiß vnnd arbeit viler Hochgelehrten zusamen getragen worden / darinnen fürsätzlich die Hauptfrag in disem Streit verendert / vnnd an derselben statt ein ander gesetzt / daruon kein streit niemals gewesen / vnnd also die Meister desselben mit fleiß den gantzen handel verdunckelt haben / daß der Christlich Leser jrr gemacht / vnd endtlich jhrem jrrthumb ein beyfall thun möchte.

Summarischer begriff / was im Orthodoxo Consensu gehandelt würdt.

Dann der Zweck vnd jnnhalt des gantzen Buchs stehet auff disen zweien Hauptpuncten. Der erst ist / daß er in disem grossen Buch beweisen will / daß der Leib vnnd Blut Christi im heiligen Abendmal nit natürlicher / fleischlicher / räumlicher weise gegenwertig sey. Der ander Punct ist: Daß der Leib Christi auff Capernaitische vnd Cyclopische weise im H. Abendmal nicht geessen werde / wie ein Rindfleisch oder Kalbfleisch mit Zänen zerbissen / durch die gurgel gejagt / vnd im Bauch verdäwet werde. Welche beide Artickel er D. Luthern / D. Brentio / vns vñ andern Theologen Augspurgischer Confession zuschreibt / als sollten sie ein solche gegenwart vnnd essen des Fleischs Christi im H. Abendmal lehren / glauben vnd halten: Deßwegen sie denn im gemelten grossen Buch die Kirchen Augspurgischer Confession in der gantzen Welt offentlich außrüffen vnnd verlästern.

Falsche Zeugnus der Caluinisten vnd Zwinglianer wider die Aug. Confessionsverwandten vnnd Kirchenlehrer.

Die Authores Orthodoxi Consensus für das jüngst Gericht citiert.

Dieweil wir aber diser Artickel keinen jemals weder geglaubt / gelehrt noch geschriben / wie wir denn auch derselben keinen nochmals weder glauben noch lehren / was meinest du denn / lieber Beza / daß diser (Author) Man / so das Buch gemacht / sampt allen seinen Gesellen am jüngsten Tag

Tag vor dem gerechten Richter Jhesu Christo / für ein schwere Rechenschafft geben müssen / von wegen dises offenbaren falschen zeugnus / daß sie nicht allein durch gantz Franckreich vnd Teutschland / sonder auch in alle vmbligende Länder / außgebreittet / da man mit disem Buch gebrangt / vnd darfür gehalten hat / daß vnmüglich sey / dasselbig mit Gottes Wort zuwiderlegen?

Deren sich ewers theils Leut nicht genügen lassen / sonder noch heutigs Tags nicht auffhören / solche vngereimbte / abschewliche / falsche vnd verdampte meinung / vns vnd vnsern Kirchen zuzulegen.

D. Beza.

Der (Author) Mann / so gemelt Buch (Orthodoxus Consensus genañt) gemacht hat / ist ein vberauß hochgelehrter Man gewesen / der jetzunder bey dem Sohne Gottes lebt / wann er aber zugegen were / wurde er villeicht sich wol verantworten können. Darumb will ich hieruon nichts weitters sagen.

D. Jacobus.

D. Bezæ vnd seiner Brüder offenbarlich falsch zeugnus wider die Augsp. Confessionsuerwandte Kirchen.

Ja / mein D. Beza / jr thun aber eben das / auch noch jetzunder in ewer vbergebnen schrifftlichen antwort / auff die von vns verzeichnete / verdampte Artickel / so vns fälschlich zugemessen werden. Da jr nicht allein das vns zuschreiben / welches die flicker des Buchs (Orthodoxi Consensus) vns fälschlich zugeschriben / sonder jhr machet es noch ärger / vnd schreiben vns wol noch ärgers zu / die

Gottslästerliche Reden der Caluinianer wider das Testament Christi.

dz auß vnser Lehr notwẽdig folge/ nämlich: wa der H. Leib Christi hinkomme/ wann er mit Zänen zerbissen/ durch die Gurgel in Magen geworffen/ vnd verschlungen worden seie? welchs vor Gott vnd den Menschen grewlich vnd abschewlich zuhören ist.

Wann es aber zur beweisung kompt/ daß jhr anzeigen sollen/ wa solchs in vnsern Büchern geschriben stehe/ oder wer bey vnsern also gelehrt/ oder geschriben haben soll/ da bringet jr nichts anders/ dañ daß jr fürgebẽ: Wie solchs alles/ wie vngeschickt/ abschewlich vnd Gottslästerlich es lautte/ nicht auß der mündtlichen niessung folge? Nämlich/ wann der Leib Christi mit dem Munde empfangen werde/ so folge hierauß vnwidersprechlich/ daß er auch mit den Zänen zerbissen/ oder gantz durch die Gurgel gejagt/ im Magen verdawet/ vnd durch den natürlichen gang widerumb außgetriben/ oder sonsten verschwinden müsse. Verzeihe mir H Er: Jesu Christe/ daß ich solche grewliche lästerung deiner stifftung vnd ordnungen/ disen Leutten nur nachsprechen soll/ die alle ein grewel sind/ frommen Hertzen zuhören/ vnnd billich die Ohren darüber verstopffen solten.

Es ist aber nicht gnug/ daß jr sagen/ Jhr haben vnser meinung nicht anderst SEHEN/ vernemen/ vnd verstehn können. Dann hierauff antworten wir: Es heißt nicht/ ich kan nicht anderst sehen/ noch verstehn/ sonder es heißt/ mit zeugnussen Gottes Worts erweisen/ daß es nicht anderst sein könne/ welchs jhr noch niemals gethon haben/ sonder allein allzeit anzeigt: Es gedunckt euch also. So wir doch mit lautern zeugnussen H. schrifft erwisen/ vñ lautter dargethon/ dz es nit also sey/ auch nichts hierauß folge.

Fauler grund/ vnd nichtige beweisung der lästerung wider die Kirchen Augsp. Confes. vom H. Abendmal.

Dann

Dann jr haben noch nit erwisen/ noch mit einem Buchstaben dargethon/ daß wir ein solchs Capernaitisch vñ Cyclopisch essen des Leibs Christi im H. Abendmal gelehrt haben/ darauß jhr dise grewliche Gottslästerungen gespunnen/ sonder dieselbige allzeit/ vñ in allen vnsern Schrifften offentlich verworffen/ vnd verdampt haben. Welchs ewer gedicht/ aber nit vnser Lehr ist/ vns mit vngrund von euch zugemessen. Die Caluinianer streitten wider jr eigen gedicht.

Der Hauptstreit aber/ vñ die Hauptfrage in disem gantzen Handel/ wie wir nun vil vnd offt angezeigt haben/ stehet auff der dritten weise der gegenwart des Leibs vñ Bluts Christi im H. Abendmal/ welche weder natürlich/ raumlich/ fleischlich/ noch auch allein durch bedeuttung vnd anweisung in Hiñel geschicht/ vnd gleichwol ein warhafftige/ wesentliche gegenwart ist des Leibs vnd Bluts Christi. Wie denn auch solcher Leib vnd Blut Christi im H. Abendmal nicht stucksweise auff Capernaitisch vnd Cyclopisch/ mit dem Brot vñ Wein außgetheilt/ vnd mit leiblichem Munde empfangen würdt/ sonder auff weise/ vñ maß/ wie Gott die geistliche Gaben/ durch leibliche ding hat außtheilen wöllen/ wie droben außführlich angezeigt/ vnnd mit den worten Chrysostomi ist erklärt worden. Die Hauptfrag im streit vom H. Abendmal.

Hierauff solten jr antwort geben haben/ dise weise der gegenwart solten jr mit grund H. Schrifft widerlegt haben/ welche weise wir auß den dirẽ/ klaren/ hellẽ worten des Testamenes Christi/ wie auch mit den worten S. Pauli lauter vnd klar erwisen/ vñ zum augenschein dargethon haben. D. Beza antwortet nicht/ da er antworten soll.

Aber hie ist kein Antwort/ weder im Orthodoxo Consensu/ noch in allen ewren Schrifften/ die jr biß daher wider vns geschribẽ haben. Sonder all ewer Bücher vñ Schrifften sind erfüllet allein von der Cyclopischen zerstücklung

des

des Leibs Christi / vnd Capernaitischem essen des fleischs Christi / oder das durch den Glauben geschicht / daruon zwischen vns vnd euch niemals kein Streit gewesen ist.

Ernstliche vnd Christliche vermanung D. Iacobi / an D. Bezam zur liebe der einigkeit.

Diß / mein lieber D. Beza / bitt ich lautter vmb Gottes willen / wöllest bey dir betrachten / vnd mit deinen Brüdern fleissig erwegen. Dann du siehest / daß wir beide alt vnd grawe / vnd dem Tode nahe seien / vnd werden beide bald vor dem Richterstul vnsers HErrn vnd Erlösers Jesu Christi erscheinen / vnd gestellt werden / vnd daselbsten / wegen vnser Lehr / so wir vnsern Zuhörern fürgetragen / oder in Schrifften außgebreittet haben / Rechenschafft geben müssen. Derwegen laß vns mit allem fleiß dahin arbeitten / darmit man nicht mit warheit sagen möge / daß Gottseliger Christlicher Fride / vnd heilige / Gott wolgefällige einigkeit an vns erwinden / vnd wir deren schuldig sein sollten.

Warauff ein beständige / Christliche einigkeit / zwischen den Lutherischen vnnd Zwinglischen / im Handel vom H. Abendmal gerichtet werden müsse.

Es würde aber die einigkeit gantz vnd gar darauff bestehen / daß wir zu beiden theilen / vns dem HErrn Christo vnd seinem Wort / einhellig vnd gehorsamlich vnderwerffen / vnsern verstand mit demütigem Geist gefangen nemen / in den gehorsam Jesu Christi / wie der Apostel redet vñ vermanet. Vñ nachdem wir das Cyclopisch vñ Capernaitisch essen des fleischs Christi zu allen zeittē verworffen vnd verdampt: also auch jr (Metonymiam & χρόνου præsentiam) ewer meinung von der bedeuttung / vnd weisung auff den abwesenden Leib Christi im Himmel / fallen lassen: Vnd mit einfältigem Glauben / die Wort des Testaments Christi annemen vnd glauben / vnd jme diese Ehr zuschreiben / daß er ein warhafftiger / weiser / Allmächtiger HErr seie / der vns in seinem Wort nicht betriege / vnd was

er zuge-

er zugesagt hat/ halten vnd verschaffen könne/ wann wir es nicht begreiffen/ noch verstehn können/ wie es zugehe.

Wie ich denn keins wegs zweifele / daß vil vnder den jetzt allhie versamletē Frantzosen seien/ wie auch an andern vilen orten mehr ewer Kirchen zugethon / die mit keinem andern Glauben noch Gemüt zum H. Abendmal vnd Tisch des HErrn gehn / sein Leib vnd Blut zuempfahen / die kein Gedancken von ewer (κόσμῳ Relatione/habitudine) deutung in den Himmel an das ort gehabt / da der Leib Christi/ nach ewer Lehr/ sein soll/ daruon jr/ diß orts reden / sonder sie schawen mit jhren leiblichen Augen auff das gesegnet Brot / vnnd gesegneten Kelch / mit dem Gemüt aber die wort der stifftung Christi an / vnd gehn also in der einfalt jhres Glaubens / zum H. Abendmal. Dise Leut sind dem HErrn Christo bey diser himmlischen Malzeit die allerliebsten vnd angenemeste Gäste. Deren einfalt jm vil besser gefelt/ dann die spitzfindige Köpff / welche bey disem geheimnus vil (descheſi, Relatione & habitudine conficta) von der deutung auff den Leib Christi in Himmel disputieren/ vnd hoch daher fahren.

Die einfalt des Glaubens ist Gott am gefälligsten.

Wann wir das zu beidem theil mit hertzen vnd Mund eheten / so were schon der fride vnd die einigkeit / oder vergleichung in disem Artickel gemacht.

Vnd was stehet doch für ein gefahr einem Christen menschen darauff/ wann er also einfältig dem Wort Christi in der stifftung seines heiligen Abendmals glaubet / vnd in solchem Glauben zum heiligen Abendmal gehet? meinstu/ daß Christus jhne deßhalben auch anklagen werde? sonderlich / weil das Cyclopisch vnnd Capernaitisch essen des fleischs Christi im heiligen Abendmal verworffen/ vnd von der niessung / so durch den Glauben auch ausserhalb dem

Bey der einfalt des Glaubens soll sich niemand fürchten.

heiligen Abendmal geschicht / daruon kein Streit ist / wie auch keiner niemals gewesen ist / recht / vnnd Gottselig gelehrt würdt?

D. Beza.

Was den friden vnd einigkeit bey dem Beza vnd seinen Brüdern auffhalte.

Ehrwirdiger Herr Doctor / wir begeren nicht mit wenigerm verlangen / sonder mit höchster begir / den friden vnd Christliche einigkeit / als jhr / aber ein solchen friden / dardurch vnsere Gewissen nicht beschweret werden. Es wurden aber vnser Gewissen beschweret / wañ wir wider desselben zeugnus / euch in ewer Lehr ein beyfall theten / vnd mit euch hielten / vnd glaubeten. Dann was ewer Gewissen gantz vnd gar nicht beschweret / dasselbig beschweret die vnsere auff das allerhöchst.

NB.

Das widerspil ist nun mehr vil mal angezeigt / vnd offenbarlich erwisen.

Es ist aber die vneinigkeit nit von der gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi vom heiligen Abendmal / sonder allein von der weise solcher gegenwart. Dann wañ wir zum H. Abendmal gehn / so schawen wir auff die verheissung / da Christus verheisset / daß er nicht vnsern Leib bey diser himlischen Malzeit speisen wölle / sondern gebe vns dise Sacrament / daß dardurch vnsere Seelen gespeiser werden. Darumb disputieren wir hie nicht / was wir empfangen / sonder wie man es verstehn soll / wann gesagt würdt: Daß der Leib Christi im heiligen Abendmal geessen werde. Da reden wir nicht (de substantia) von dem Wesen / sonder vom brauch. Das wesen des Brots ist auff Erden / aber (substan-

Das widerspil ist droben angezeigt / vnd erwisen worden.

Rantia) das wesen des Leibs Christi ist im Himmel/ vnd ist auch auff Erden. Dann die wort erinnern vns/ wer der sey/ der mit vns redet.

Es ist nichts wunderbarlichs/ auff ein abwesenden weisen/ vñ an jhn gedencken.

Vnd ist diese weise der gegenwart vil wunderbarlicher / wann die Substantz vnnd Wesen des Leibs Christi im Himmel ist / vnd gleichwol dieselbige vns auff Erden mitgetheilet wirdt / dann so man sagt / daß solch Wesen gegenwertig seie. Nämlich / wann wir also durch den Glauben in der krafft des heiligen Geists / mit dem Leib Christi also vereiniget werden / daß wir seien fleisch von seinem fleisch/ vnd Gebein von seinen gebeinen. Vnd also ein Leib mit Christo (der vnser Haupt ist) werden.

Vnd ist offenbar / daß die eigenschafft eines warhafftigen / wesentlichen Leibs am weg ligt / hindert/ vnd keins wegs zulasset / daß der Leib Christi zu einer zeit im Himmel vnd auff Erden / warhafftig vnd wesentlich gegenwertig seie.

D. Jacobus.

Wir kommen widerumb auff das / daruon wir nun mehr zwen tag disputiert haben. Vnd zwar redestu recht von der geistlichen niessung / die durch den Glauben geschicht. Aber von derselben ist niemals kein Streit zwischen vns gewesen.

Der Leib Christi ist kein Bauchspeise.

So ist auch wol war/ daß der Leib Christi im H. Abendmal kein Bauchspeise seie/ dardurch der natürlich/ leiblich Hunger vertriben werde/ oder ein Leib natürlicher weise genehret/ vnd erhalten werde.

Auff die Hauptfrage ist nicht geantwortet von D. Beza.

Aber hiemit ist noch nicht widerlegt / das wir sagen mit Chrysostomo: Daß Christus durch / vnd mit leiblichen dingen/ als da sind im H. Abendmal Brot vnd Wein / seine geistliche Gaben / nämlich / sein warhafftigen Leib vnd Blut außtheile / vnd mit leiblichem Munde empfangen werde / von allen denen / die sich des Sacraments gebrauchen. Das sage ich/ ist noch mit diser vorgemelten antwort nicht vmbgestossen.

Wie der Leib Christi auff vngleiche weise im Himmel vnd auff Erden seie.

So haben wir droben gesagt / daß der Leib Christi nach seiner Substantz vnd Wesen/ nach eigenschafft eines warhafftigen Leibs / vnd weise eines warhafftigen Leibs / an/ vnd für sich selbst/ im Himmel seie / vnd nicht auff Erden / vnd in dem mit vnserm gegentheil einig seien. Aber/ daß er/ der vrsachen allerdings solte abwesend/ vnd auff keinerley weise sollte können gegenwertig sein auff Erden/ vnd nicht dester weniger im Himmel bleiben / das laugnen wir beständiglich.

Wunderbarliche weise der gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmal.

Vnd das ist warhafftig ein wunderbarliche weise der gegenwart / daß der Leib Christi / nach der weise eines warhafftigen Leibs soll im Himmel sein vnd bleiben / vnd doch ohne einige bewegung oder verenderung desselben / von einem ort zu dem andern / an allen denen orten gleich gegenwertig seie/ außgetheilt / vnd empfangen werde / da das H. Abendmal gehalten würdt. Welche weise der gegenwart weder natürlich/ oder raumlich / (noch scheticos, relatiuus) noch allein ein bedeuttung ist auff den in allweg abwesenden:

fenden Leib / sonder (Mysticus) ist ein geheimnus/ wie die alten Kirchenlehrer geredt haben.

Dann daß das wort (ESSEN) nicht in gleichem verstand/ Joh. am 6. vnd in den worten des Testamentes Christi gebraucht werde/ bedarff keiner beweisung. Dann Joh. am 6. Cap. heisset es glauben. Aber in den worten des H. Abendmals/ heisset es mit dem leiblichen Munde essen/ vnd etwas also empfangen.

Vngleicher verstand des worts (ESSEN.)

Wann nun einer das wort (ESSEN) in worten der einsatzung des Abendmals verstehn / vnnd außlegen wolt/ wie es Johan. am 6. gebraucht würdt/ daß es heissen sollte/ souil/ als glauben / wie würde es so vngereimbt lautten / vnnd sich zum handel des Abendmals gar nicht schicken / wann Christus sagt/ nemet vnnd esset/ das ist/ glaubet/ dann daraus würde folgen / daß man zweiffeln müßte / ob man das Brot mit dem leiblichen Munde essen sollte / oder nicht/ wann in den worten des Testaments Christi (essen) souil heissen sollt / als (glauben) vnnd würde also ohne beuelch Christi das Brot mit dem Munde empfangen / das gantz vnd gar sich nicht schicket.

Das wort Essen/ kan im H. Abendmal nicht heissen/ souil als (glauben.)

Dieweil dann der HErr Christus kein wort geredt hat/ im heiligen Abendmal/ von dem Geistlichen essen/ das da geschicht durch den Glauben / vnd hieruon niemals kein streit zwischen vns gewesen / darzu auch D. Beza von vns höret/ daß wir das Cyclopisch essen des Fleischs Christi alle zeit verworffen vnd verdampt haben: Er aber die dritte weise der gegenwart nicht widerlegen kan/ da Christus mit dem Brot vnnd Wein sein Leib vnnd Blut darreicht/ da er sagt: Nemet/ esset/ das ist mein Leib: vnd beuohlen hat/ mit dem Munde zuessen/ vnnd also die Himmelische/ Geistliche

D. Beza hat niche vrsach Christliche einigkeit im Artickel vom heiligen Abendmal lenger auffzuhalten.

Gaben/durch leibliche ding nicht allein anbeut vnnd darreicht/sondern will auch/daß wirs mit leiblichem Munde empfahen sollen: Was hat denn vnser gegentheil für erhebliche vrsachen/daß sie sich der warheit weitter widersetzen sollten? Darumb bitte ich dich/lieber Herr Beza/du wöllest der geoffenbarten vnnd dargethonen warheit weichen/vnnd derselben dich weitter oder lenger nicht widersetzen.

Erinnerung vnnd vermanung D. Jacoben zum friden vnd einigkeit.

Dann die außtheilung des Leibs vnnd Bluts Christi/mit dem Brot vnnd Wein/vnnd derselben empfahung/so mit dem Munde geschicht/hat Christus/zur sterckung des essens vnnd trinckens/seines Leibs vnnd Bluts (daruon Joh. am 6. Capittel geredt würdt) im H. Abendmal verordnet/das niemand läugnen kan.

Vermanung an Bezam, daß er die einigkeit nicht lenger auffhalte.

Das alles/bitte ich dich lieber D. Beza/wölleſt du sampt deinen Brüdern mit allem fleiß bey dir selbst wol betrachten/vnnd erwegen/vnnd der betrübten zerrissenen Kirchen Gottes/widerumb zum Gottseligen vnnd heilsamen friden vnnd einigkeit verhelffen. Deßhalben ich dich nochmals auff das aller fleissigst/vnnd freundtlich gebetten haben will.

D Jacob seine Lehr allein mit dem außgetruckten/klaren/waren wort Gottes erwisen.

Dann du je siheſt/daß ich nicht menschliche Träume/oder menschliche Glossen/sondern das außgetruckt vnnd vngezweiffelt/dirre/lautere vnnd helle wort fürgebracht habe. Dem lasse vns vnsern verstand mit einfältigem Glauben vnderwerffen/so ist schon aller Zanck vnnd Zwispalt auffgehaben.

Warumb die Theologen Aug. Confession von jrer Lehr nicht weichen können.

Dann wir auff vnserm theil können nicht von den dirren/hellen/klaren/außgetruckten worten/vnd derselben einfältigen verstand abweichen/dieweil vns gantz vnd gar kein not darzu zwinget/daß wir es thun sollen oder müssen.

Dann

Dann diſe gegenwart des Leibs Chriſti im heiligen Abendmal / vermög der wort Chriſti / glauben / ſtreitet keins wegs wider die anleittung vnd meinung der Artickel vnſers allgemeinen Chriſtlichen Glaubens / wie auch nicht wider die warheit vnnd eigenſchafft des warhafftigen Leibs Chriſti / noch mit einichem zeugnus heiliger Schrifft / ſonder iſt allein vnſern innerlichen vnnd euſſerlichen ſinnen / vnd vnſer menſchlichen vernunfft vnnd verſtand zuwider / die ſolches geheimnus nicht verſtehn / begreiffen / noch ſich darein ſchicken können.

Vnſer Lehr vnnd bekenntnus allein den ſinnen vnd der blinden vernunfft zuwider.

Diſem aber allem ſollen wir das außgetruckt / einfältig / dirr / klar / hell wort GOttes entgegen ſetzen / das vns in den worten des Teſtaments Chriſti außtruckenlich fürgeſchriben iſt. Darinnen vnſer Gewiſſen ohn alle Diſputation mit einfältigem Glauben beruhet / vnnd ſich auch billich daran genügen laſſen ſoll. Dieweil ſolche wort Chriſti nicht betriegen können / ſo doch dargegen vnſer ſinnen vnnd vernunfft leichtlich betrogen werden können.

Die vernunfft vñ ſinne ſollen mit dem wort Gottes abgetriben werdē.

D. Beza.

Du kanſt leichtlich gedencken / daß vns der frid vnnd einigkeit ſo lieb ſeien / daß wir auff Erden nichts liebers wünſchen. Aber wir kõnen denſelben nicht mit beſchwerung vnſerer Gewiſſen auffrichten / oder eingehn.

Warumb D. Beza vnd ſeine Brüder den friden nicht eingehn können.

Es würdt vns fürgeworffen die einfalt des Glaubens / ſo wir doch darfür halten / daß wir derſelben auch folgen / vnnd vnſern verſtand in ge-

Ob D. Beza auch bey der einfalt des Glaubens bleibe.

horſam

horsam Christi gefangen nemen. Dann Fleisch vnd Blut lehren vns nicht / daß wir den Leib Christi / so im Himmel bleibt / in vnserm Gemüt haben. Darumb nemen wir vnser Gemüt gefangen vnder das wort des HErren / welches vns vereiniget mit dem abwesenden Leib Christi / vnnd dise empfahung / so mit dem Gemüt geschicht / ist wunderbarlich / daß nämlich Christus mit seinem Leib im Himmel bleibt / gleichwol vns in heiligen Sacramenten angebotten / gegeben / vnnd empfangen würdt / ob wir wol auff Erden seind vnd bleiben.

D. Jacobus.

Friden soll man nicht mit beschwerüg der Gewissen machen.

Wir rahten keins wegs / daß jr mit beschwerung ewrer Gewissen der Kirchen Gottes fride vñ einigkeit helffen erlangē. Ewerem Gewissen aber köndten jr leichtlich rahten / vnd das rhüwig machen / wenn jhr ewer sinn vnd vernunfft gefangen nemen / in den gehorsam Christi / welche in Geistlichen sachen blind ist / vnnd nichts verstehet / vnnd von dem einfälteigen Verstand der worten des Testaments Christi nicht abwichen.

Bezæ Lehr vom H. Abendmal ist lautter menschlicher vernunfft Lehr.

Daß du aber sagest / Fleisch vnnd Blut lehre nicht / daß der Leib Christi / so im Himmel bleibt / in den Sacramenten vnserm Gemüt gegeben werde / vnnd wir / die wir auff Erden bleiben / mit demselben vereiniget werden: Hierauff antworte ich also: Wann jhr kein andere gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal glauben / dann (scheticam & Relatiuam) daß Brot vnd Wein / so auff Erden seind / auff den Leib vnnd Blut Christi in Himmel hinauff deutten vnnd weisen / wie jhr denn deßhalben

halben ewer meinung vilfältig in disem Gespräch / deßgleichen in ewer geschribnen Antwort auff vnsere Artickel erklärt haben: So ist gewiß / daß ewer Lehr vom helligen Abendmal Fleisch vnnd Blut lehret/vnnd auch wol verstehn kan. Jhr wollten dann läugnen / vnnd sagen / daß die kunst (Dialectica) genannt / so da lehret / wie man von jedem handel vnnd ding grundtlich reden soll / Feisch vnnd Blut nicht lehre/ vnnd die menschliche vernunfft nicht verstehe/ deren kunst ein theil ist (Tractatus de Relatione) da gelehrt würdt / wie ettliche wort nicht bloß ein ding heissen/ sondern alle zeit zwey ding begreiffen / so mit einander verstanden werden.

Der Zwingler vñ Caluinianer Lehr vom heiligen Abendmal kan Fleisch vnd Blut wol verstehn.

Dialectica/was es für ein kunst seie.

So lehret vnnd verstehet menschliche vernunfft auch die Kauffbrieff / denen du droben die wort des heiligen Abendmals verglichen / vnnd dardurch erklärt hast. Darumb ewer Lehr von dem heiligen Abendmal / vnnd die Erklärung der wort des Testaments Christi nichts anders ist/dann Fleisch vnd Blut/das ist/menschliche gedancken/vom Göttlichen/Himmelischen geheimnus/das Fleisch vnd Blut nicht verstehet.

D Bezæ Lehr vom H. Abendmal lauter Fleisch vnnd Blut Lehre.

1 Cor. 2.

Daher kompt es auch / wie wir zum offtermal gemeldet haben / wann jhr vns zumessen / als sollten wir lehren/ wie die Substantz vnnd Wesen des Leibs Christi mit der Substantz vnnd Wesen des Brots im heiligen Abendmal vereiniget werde/daß jr kein andere gegenwart vnd vereinigung verstehet/vñ widerfechtē/dañ die natürliche vñ raumliche/welches nichts deñ Fleisch vñ Blut/vnd menschlicher vernunfft gedancken seien von disem geheimnus / darinnen jr gröblich jrren / dann solche gegenwart vnd vereinigung wir nicht weniger/als jhr verwerffen vnd verdammen.

Verkehrung vnser Lehr vom heiligen Abendmal auß fleischlichen gedancken.

Vnsichtbar sein/ macht nicht den vnderscheid zwischen der fleischlichen vnd Sacramentlichen gegenwart.

So setzen wir auch den vnderscheid zwischen der raumlichen gegenwart/vnd der Sacramentlichen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal/ (wie auch der weise den Leib Christi im H. Abendmal mündtlich zuessen/ vnnd der gemeinen weise/ wie man ein ander Fleisch jsset) nicht darinnen/ daß jenes sichtbarlich/ diß aber vnsichtbarlicher weise geschehe/ vnd zugehe.

Gegenwart Christi im heiligen Abendmal.

Dann soull die gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi belangt/geschicht die nit allein vnsichtbarlicher/sonder so Geistlicher weise/daß du oder ich nichts so Geistlich gedencken können. Auch demnach hieruon nichts fleischlichs soll gedacht werden. Also auch von dem essen des Leibs Christi/ gehet das auff ein solche Geistliche weise zu/ daß deren dingen nichts gedacht werden soll/das im gemeinen fleischlichen/leiblichen essen sonsten gemeiner Speise kan gedacht werden/ vnnd solches fleischlich essen mit sich bringet/ dieweil die weise gar Geistlich vnnd vbernatürlich ist. Welches aber nicht also zugehet/ daß allein die krafft des H. Geists gegenwertig sein/ vnnd solches verrichten sollte/ dann auch Christus selbst mit seinem Fleisch vnnd Blut auff solche weise gegenwertig ist/ die solcher krafft des heiligen Geists schon zuuor theilhafftig worden seind.

Gegenwart vnnd essen des Fleischs Christi im heiligen Abendmal alles Geistlich.

Wesentliche verwandlung des Brots/vnd raumliche vereinigung Brots vnd Leibs Christi verworffen.

Darumb ist es nichts/denn ein lautere fleischliche einbildung/ vnnd nicht vnser Lehr/dieweil wir dergleichen weder gelehrt noch geschriben haben/ von dem fleischlichen essen/ das jr in allen ewern Schrifften widerfechten vnd verdammen/ welche jhr wider vns im offentlichen Truck außgehn lassen.

Transsubstantiation vnd Consubstantiation verworffen.

So lehren wir auch nicht (Consubstantiationem) daß der Leib Christi natürlich vnnd raumlich an dem orte/ mit dem Brot vereiniget sei/ da das Brot des H. Abend-

mals

mals ist / wie vns angedichtet würdt / dann wie wir die (Transsubstantiation) Päpstische wesentliche verwandlung des Brots in den Leib Christi/ verdammen: Also verwerffen wir auch die Consubstantiationem / natürliche vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot des H. Abendmals/sie sey gleich sichtbar oder vnsichtbar/vnd lehren vnd halten allein die Sacramentliche gegenwart/welche ein geheimnus ist/wie droben gnugsam gesagt worden.

Sacramentlich essen des Leibs Christi ist ein geheimnus/wie auch seines Leibs gegenwart.

Dann dise vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot / so im heiligen Abendmal geschicht / ist ein geheimnus/das Fleisch vnd Blut nicht begreiffen kan / wie es auch des Menschen Gemüt nicht verstehet / sondern der Glaube allein begreifft es in den worten des Testaments Christi / denen er einfältigen Glauben gibt / wie aber solches zugehe / das beuehlen wir der Allmächtigen vnendtlichen krafft vnnd warheit Gottes / wie Christus solches nach seinem wort verschaffe. Wir kõnen allein sagen/was diß geheimnus nicht seie/nämlich/daß es nicht ein natürliche/ irrdische / raumliche gegenwart vnnd vereinigung / Item/ daß es nit (schesis Relatio) allein ein bedeutung sey/ auff den abwesenden Leib Christi im Himmel/ Item/daß es nicht ein Capernaitisch/Cyclopisch essen seie/ Item/ daß es auch nicht nur sey/an Christum glauben/daß er sein Leib für vns gegeben habe/ sonder ein solches essen des Leibs Christi/ dardurch der Glaube an Christum gestercket/ vnnd mit dem leiblichen Munde geschicht / wie das Brot (welches des Leibs Christi gemeinschafft ist) dem Munde dargebotten/ vnd mit dem Munde empfangen würdt. Da wir dann den Leib Christi im gebrauch des Abendmals vom Brot nicht weg reissen noch absöndern sollen.

Was diß essen nicht seie.

Wie es zugehe/ fasset allein der Glaube.

Wie es aber zugehe/ daß GOtt durch leibliche ding Geistliche Gaben vns außtheile/ vnnd wir solche mit leiblichen Instrumenten empfangen/ das wissen wir nit/ sonder wir glauben dem Wort/ das vns heisset/ mit dem Munde essen. Da dann des Glaubens nicht mit einem wort gedacht würde/ als sollte den Leib Christi essen/ nichts anders sein/ dann allein an Christum glauben.

Richtiger weg zur Christlichen einigkeit in disem Artickel.

Wann diß vnser gegentheil mit vns glauben köndte/ so wer schon hiemit aller Zanck vnnd Zwispalt in disem Artickel auffgehaben.

Durch mündtlich essen der Heidnischen Opffer/ kompt man in die gemeinschafft der Teuffel.

So sehen wir solches auch in der vergleichung der gemeinschaffe des Tischs der Teuffel/ vnnd des Tischs des HErren/ daruon Paulus an die Corinther geschriben hat/ da er die Corinther straffet/ welche zum Christlichē Glauben bekehret waren/ daß sie sich zugleich der Teuffel Tisch vnnd des HErren Tischs theilhafftig macheten: Welche die Opffer essen/ spricht er/ seind die nicht in der gemeinschafft des Altars? Vnd weil die Opffer den Teuffeln geopffert werden/ waren auch in der gemeinschafft der Teuffel alle die/ so von disen Opffern geessen hatten: Also auch wie vil von dem Brot des Abendmals essen/ die werden auch theilhafftig des Leibs Christi.

1. Cor. 10.

D. Beza.

Jhr könnet nicht/ jhr könnet nicht/ sag ich/ den Kelch des HErren/ vnd den Kelch der Teuffel trincken. Jhr können nicht des Tischs des HErren/ vnnd der Teuffel Tisch theilhafftig werden. Darumb so sind die jenigen des Leibs vnd Bluts Christi nicht theilhafftig worden/ die des Tischs der Teuffel theilhafftig worden waren.

D. Jacobus

D. Jacobus.

Es waren zur zeit Pauli/ Christen zu Corintho/ die steckten in diser meinung / weil die Götzen nichts weren / so müste hierauß folgen/ daß auch alles / was denselben geopffert ward / nichts seie. Demnach hielten sie auch darfür/ daß zwischen dem fleisch/ das geopffert ward/ vnd dem/ das nicht geopffert ward / kein vnderscheid seie. Darumb vermeinten sie auch/ daß jhnen erlaubt were / zu solchen Malzeitten vnd Gastungen zugehn / zu welchen sie von den abgöttischen geladen waren/ vnd von dem fleisch zuessen / das den Götzen geopffert ward / darüber Gott nicht zürnen wurde. Gleich wie zu vnsern zeitten ettliche gefunden werden / die auß Gottes Wort vnderwisen / vnd gelernet haben/ das Opffer der Meß sey nichts/darumb gehn sie auch zu solchen Malzeitten/ die bey der päpstischen Opffermeß angestellt werden/ vnd vermeinen/daß sie sich hiermit nicht versündigen / noch jemands ärgeren. Welches Paulus an den Corinthern gestrafft hat.

Ob ein Christ zugleich der Teuffeln vnd des HErrn Tischs könne theilhafftig werden.

Zu abgöttischen Meßopffer gehn.

D. Beza.

Paulus sagt: Jhr könnet nicht/ jr könnet nicht.

D. Jacobus.

Wie sollen sie es nicht können? dann / wann solchs die Corinther nicht gethon hetten / so hette sie Paulus deßwegen nicht gestraffet. Denn wie sie mit leiblichem Munde das fleisch geessen haben / das den Götzen geopffert ward: Also haben sie auch mit leiblichem Munde das Brot des

Ein Christ kan zugleich der Teuffel vnd des HErrn Tischs theilhafftig werden.

heiligen Abendmals geessen / von welchem Brot Paulus
1. Cor. 10. sagt/ daß es seie ein gemeinschafft des Leibs Christi.

So ist es auch ein gemeine / vnd gebräuchliche Rede/ daß man sagt: Du kanst nicht zumal dich rhümen / daß du ein Christ seiest / vnd dich für ein Christen außgeben / vnd zugleich auch dem Geitz / der vnzucht / der füllerey vnd andern Lastern nachiagen vnd abwarten.

Eigentliche erklärung der wort Pauli.

Aber niemand kan S. Paulus wort eigentlich vnnd besser außlegen / dann er selbst / da er gleich darauff nachfolgende wort setzet: Ich habe zwar alles macht / aber es frommet nicht alles / ich hab es alles macht / aber es bessert nicht alles. Mit welchen worten S. Paulus anzeiget / daß die Corinther können zugleich zu des HErrn Tisch/ vnd zu der Teufel Tisch gehn / aber solchs seie weder jnen selbst/ noch andern nutz.

Doppelte Sünde der Corinther bey den abgöttischen Malzeitten.

Dann Gott hat befohlen / daß man die Götzen fliehen / vnd sich vor ärgernus hütten soll. Wider diese beide Gebott Gottes sündigten die Corinthier / da sie zu der Heiden abgöttischen Malzeitten giengen/ Nämlich / daß sie sich mit den Abgöttern verunreinigten / vnd die schwachen im Glauben ärgerten / vnd also auch die abgöttischen in jrer Abgötterey stercketen. Aber vmb diser vrsachen willen/ hat Paulus nicht gelaugnet / noch gelehret / daß solche Christen sollten des Leibs vnd Bluts Christi nicht theilhafftig worden sein / sonder er drawet jhnen das Gerichte vnd Straffe / darumb will er nicht / daß sie gesellen der Teuffel seien.

D. Beza.

Es ist ein Leib Christi/ der allein lebendige Glieder hat/ das sind die rechtglaubigen / darzu die gesellen

sellen der Teuffel nicht gehören / dann niemand kan zugleich ein glid Christi / vnd ein glid des Teuffels sein.

D. Jacobus.

Das Widerspil befindet sich offenbarlich. Dann zu gleicher weise / wie in eines Menschen Leib / sind vil böser feuchtigkeitten / welche dem Leib beschwärlich sind / vnd nichts nutzen: also seien auch vil fauler glider im geistlichen Leib Christi / welcher ist die Christliche Kirche / welche sich eusserlich mit dem Munde / als Christen / erzeigen / aber sie sind Heuchler / vnd gesellen der Teuffel / die gleichwol zu den heiligen Sacramenten gehn / vnnd gemeinschafft mit dem Tisch des HErren haben. Ja offtermals scheinen sie / als ob sie die allerbesten vnd frömbsten Christen weren.

Im geistlichen Leib Christi sind vil fauler glider.

Aber es helt vnser gnädiger Fürst vnd Herr / Graue Friderich / darfür / daß von disem Artickel des heiligen Abendmals / gnug geredt seie. Dann auff ewerem theil nichts weitter / oder newes gebracht / das nicht zuuor vil vnd offt auff die Ban kommen.

Ich halt aber gäntzlich darfür / daß auß allem dem / so zu beiden theilen fürgebracht worden / alle Zuhörer gnugsam verstanden haben sollen / vnd können / welcher theil in disem Gespräch sein Lehr / Glauben vnnd Bekenntnus vom heiligen Abendmal / mit menschlichen Glossen / oder mit gründtlichen / klaren / hellen zeugnussen H. Schrifft erwisen habe. Deren vrtheil vnd erkenntnus wir es heimgestellt haben wöllen.

Erinnerung D. Jacobs an die Zuhörer vom ersten Artickel des Gesprächs.

So wers

So werden auch des andern theils Theologen/ auß dem gehaltnen freundtlichen Gespräch leichtlich verfassen können/ warinnen wir einig/ oder noch vneinig seien. Vnd sollen sie wissen/ daß wir/ vnsers theils/ gantz willig/ vnd bereit zum friden seien/ vnd wöllen Christliche/ Gott wolgefällige einigkeit/ an vns nimmermehr erwinden lassen.

Wirtembergische Theologen erbietten sich zu fernerer erklärung.

So auch die Herrn nochmals weittern fehl oder mangel an vnser Lehr vom H. Abendmal hetten/ oder fernere erklärung begereten/ sind wir alle Stund erbiettig/ gutten vnd notturfftigen bericht zuthun. Der HErr verleihe sein heiligen Geist/ daß doch dermals einest/ die lang gewünschte vnd begerte einigkeit getroffen werde/ die vor Gott vnd den Menschen bestehn möge/ daß wir in Christo Jesu eins seien. Amen/ Amen.

D. Beza.

D. Bezæ erbietten zum friden.

Vnd diß ist eben/ das wir vnsers theils auch wünschen. Im fall wir aber nicht allerdings/ vnd in allen stucken einig werden köndten/ jedoch menigklich sehen möchte/ warinnen wir mit einander einig/ oder vneinig seien. Vnd bezeug ichs mit Gott/ daß ich von hertzen rede/ vnnd da es nicht verdrüssig sein wurde/ will ich kurtzlich ablesen/ was ich vor 27. Jaren/ am ende meines Büchlins geschriben/ so ich wider den Vvestphalum im offentlichen Truck außgehn lassen/ darzu er mir Anno/ &c. 69. vrsach gegeben hat. Da diese nachfolgende wort/ am ende meiner (Apologien) verantwortung/ gelesen werden.

Aber

Aber ich/ als der allergeringst / bezeuge vor allen denen / die diſe meine verantwortung leſen werden / laſſet vns doch entlich mit ernſt bedencken/ nicht / wer diß fewr angezindet habe / ſonder auff was weiſe vnd weg daſſelbig widerumb außgeleſchet werden möge.

Vermanung D. Beze zum friden vnd Chriſtlicher Einigkeit.

Dann es iſt [a] mehr denn gnug gehadert / mehr denn gnug geſcholten / mehr denn gnug geſchendet/ vnd geantwortet. Vnd ſollten wir fürwar endtlich einmal vns [b] rewen laſſen / vñ darüber Buß thun/ daß wir mit ſolchem kläglichen hadern / den lauff des H. Euangelij/ ſouil Jar verhindert haben.

Dieweil wir dann biß daher auß [c] haß wider einander geſtritten / [d] nach dem Gott ſolchs vmb vnſer Sünden willen verhengt hat / vnd wir mit denſelben wol verdienet haben/ warumb wöllen wir nicht auch anfangē ; auß liebe wider einander zuſtreittē/ vnd mit derſelben je einer den andern vberwindē?

Einmal haben wir [f] gemeine feinde / die einem theil ſo hold ſind / als dem andern. Wir bekennen ein [g] einigen Gott / Vatter / Sohne / vnd heiligen Geiſt. So führen wir [h] einerley Lehr vom Ampt des Mittlers: vom Glauben: von guten Wercken: vom Wort des HErrn: von der Kirchen: von der Oberkeit.

Daß aber im handel vom H. Abendmal noch ein ſtreit iſt/ [i] ſoll derſelbig ſo wichtig / vnd hoch geachtet werden / daß vmb deſſen willen wir von einander getrennet werden / vnd vnſern Feinden ein frolocken machen ſollten?

D. J.

a) Iſt leider alſo / aber wer vrſach geben / iſt offenbar.

b) Wer vrſach darzu gegeben hat.

c) Auff vnſerm theil nicht / ſonder auß liebe der warheit / vnd krafft vnſers Ampts.

d) Das iſt war.

e) Hat an vnſerm theil nie erwunden.

f) Vmb ſolcher willen kan man die Jrthumben nicht vngeſtrafft laſſen.

g) Arrius/ bekennet alle Artickel des Chriſtlichen Glaubens/ vnd jret allein in einem Artickel/ iſt aber darumb ſeiner nicht verſchonet worden.

h) Wir ſind noch in vilen Artickeln nicht einig.

i) Das Teſtamēt Chriſti/ vñ deſſelbigen rechter verſtand vnd gebrauch/ iſt nicht ein gering ding.

Wir halten die Predig des einfältigen Worts Gottes [k] nicht gleich der Predig / so mit den Sacramenten gleichsam bekleidet ist. Von der warhafftigen gemeinschafft des warhafftigen Leibs vnd Bluts Christi im H. Abendmal / sind [l] wir einig/ vnd halten zu beiden theilen / daß er also gegenwertig seie / daß er vns mit seinem Fleisch vnd Blut speise vnd tränckе zum ewigen Leben. Vnd stehet die Zwispalt vnd vngleiche meinung [m] allein an der weise diser gemeinschafft / darumb/ [n] daß wir vns genügen lassen/ an der geistlichen gemeinschafft/ die durch den Glauben geschicht.

So verstehn wir wol / daß diser Streit noch zwen [o] andere mit sich bringt / aber / ich bitt dich fleissig / Was sind dasselbig für Streit? Daß Christus gehn Himmel gefahren / vnd vmb vnsert willen in das himmlisch Reich eingetragen seie. Mit welchs einiger krafft/ gewalt/ vnd liebe / daß wir regiert vnd erhalten werden/ wissen wir wol. Dessen Geist wir auch einig / vnd allein zuschreiben / was guts auß vns herkompt.

1. Streitt von der Himmelfahrt Christi.

Das sitzen zur Rechten Gottes / vermischen etlich mit der Himelfahrt Christi. Was ist aber für ein vneinigkeit in dem / an welchem all vnser Heil stehet?

2. Vom sitzen zur Rechten Gottes.

So halten wir auch/ daß/ wer da vnwirdig/ das ist / ohne Glauben / von dem heiligen Brot des Abendmals isset / vnd trincket auß dem heiligen Kelch / daß er schuldig seie am Leib vnd Blut des HErrn. Da wir denn abermals in der Sachen selbst einig seien.

3. Lehr von der vnwirdigen niessung.

k) Das widerspil ist in obgesetzten ewern Artickeln.

l) Daß wir nicht einig seien / weiset diß Gespräch auß.

m) Das widerspil ist drobē lautter dargethon/ dann es vmb die gegenwart/ vnd nicht vmb die weise der gegenwart/ zuthun.

n) Christus hat die Sacramentlich gemeinschafft nicht vergeblich/ vnd vmb sonst eingesetzt.

o) Nit nur zwen/ sonder noch mehr/ wie das Collo-quium außweiset.

Vnd

Vnd p bleibt hie allein der streit / ob die Gottlosen allein die eusserliche Zeichen vnwirdig empfangen / vnnd durch den vnglauben den Leib Christi von sich treiben / oder / ob sie auch den Leib Christi nemen. q Soll man aber vmb der Gottlosen willen / die Hertzen vnd Gemüter der frommen vnd Gottsfürchtigen länger betrieben?

Wann der HErr jemand was geoffenbaret hat / der bringe es für / aber wie es den Christen gebüret / vnd wol anstehet. r Man stelle ein Gespräch an / zwischen gelehrten vnd Gottseligen Männern / vnd gebrauchen sich hierinnen die Christliche Fürsten jrer authoritet vnd ansehen / die alle bitterkeit miltern / vnd (weil solchs ettlicher mutwill erfordert) halten sie im s Zaum / die zuweit außspringen wöllen: Kein theil bringe ein Vorurtheil mit sich von hauß zu solchem Gespräch / sonder daß ein jeder in seinem Gemüt bereit seie t zuweichen / was die einfältige / vnd schneweisse warheit lehret.

s) Hat / Gott lob / dises Zaums in disem Colloquio nicht bedürfft / sonder ist freundtlich colloquiert worden.

t) Also sind wir je vnd allwegen gesinnet gewesen / vnd noch.

Es ist mir aber / als ich diß schreibe / nicht eingefallen / daß ich geringer Mensch / vnder solchen gelehrten / vnd ansehenlichen Menschen / mich selbst / als ein mittler vnd Schidman erzeige. Dann wer bin ich / daß ich solchen Gedancken fassen solle? Jedoch aber / weil es die gelegenheit also gegeben / habe ich der Kirchen Gottes bezeugen wöllen / wie ich / für mein Person gesinnet / vnd was meine tägliche

p) Diß ist nicht ein geringer oder vnnotwendiger Streit.

q) Nicht vmb der Gottlosen / sonder vmb der warheit willen. Dann weil jhr kein ander gemeinschafft haben des Leibs Christi / denn die durch den Glauben geschicht / die Gottlosen aber kein Glauben haben / warumb sollten deñ wir vmb jrer willen streittens? Sonder jr lehret / daß die frommen eben so wol / als die Gottlosen / den Leib Christi mit dem Munde im H Abendmal nicht empfangen. Darumb ist der Streit nicht allein vmb der Gottlosen willen / sonder auch vmb der frommen willen / was sie empfangen.

r) Diß ist auff diß mal geschehen. vnd hat jederman darauß lernen können / welches theils Lehr in Gottes Wort gegründet seie.

Seufftzen seien. " Wie ich denn gegenwertig erfahren / daß solche meine begirde / ettlichen Fürsten vnd gelehrten Theologen in Teutschland / vor der zeit nicht mißfallen habe.

u) Wann man nur jetzunder der geoffenbarten warheit gehorsamlich weichen wolte.

Welche ich im Namen des HErrn nochmals vnderthenig vermane/ vnd bezeuge/ daß sie vil mehr gedencken wöllen/ wie diser erbärmlich Streit vnd vneinigkeit der Kirchen vertragen / vnd verglichen werde / dann daß sie anderer Sachen vñ Händeln abwarten. Dann ich darfür halte/ daß nichts seie / das jnen die Fürsten höher angelegen sein lassen sollen/ vnd jres Ampts seie/ als eben diß.

Vermanung an die Christliche Fürsten/ daß sie jnen die Kirchesachen befohlen sein lassen.

Vnd souil die vnsern belangt / zweifel ich nicht/ sonder trawe vnd glaube/ so offt ein frey Christlich Gespräch / wie sich gebürt / fürgeschlagen / da einiche/ auch die wenigste hoffnung erscheinet / daß ein Einigkeit getroffen werden möchte / daß sie sich nicht allein nicht verwegern/ noch dasselbig fliehen/ sonder vil mehr mit höchster begirde annemen wurden. Welchs noch mein meinung ist: der HErr verleihe den Friden.

Erbieten D. Bezæ vnnd seiner Brüder zum friden vnd einigkeit.

D. Jacobus.

D. Jacob hat im Werck sein friedliebend Gemüt erwisen.

Ehrwirdiger Herr Beza: Ich glaub/ vnd halt gäntzlich darfür/ daß jr in disem angestellten Gespräch / mit der that erfahren haben / daß wir mit keiner bitterkeit der Gemüter/ dise streitige Sache handlen/ sonder mit hertzen vns der warheit / frides vnd einigkeit befleissigen. Vnd halte ich darfür / daß auß besonderer fürsehung Gottes geschehen seie / daß wir in gegenwart / hoch / vnnd vilgedaches

Das Colloquium zu Mümpelgarten/ auß sonderer

Für-

Fürsten / Grauen Friderichen / vnsers gnedigen Fürsten vnd Herren / wie auch viler fürnemer Hochgelehrten vnnd verständigen Männer / wir beide vor vnserm Tod zusamen kommen / vnnd vns von disem vnnd andern mehr strittigen Artickeln mit einander freundtlich vnderreden mögen / welches ich auch vil vnd offt gewünscht habe. Nicht daß ich den geringsten zweiffel an der warheit vnnd gewißheit vnserer Lehr gehabt / die ich weiß / daß sie in den worten des Testaments Christi gegründet ist / sonder der vrsachen halben fürnämlich / hab ich nach solcher zusamenkunffe verlangen gehabt / dieweil wir zu beiden theilen in vnsern offentlichen durch den Truck außgegangnen Schrifften vns vor der Kirchen Gottes beklagt / daß von dir vnd deinen Brüdern / vns den Kirchendienern Augspurgischer Confession / vil zugelegt werde / das wir nicht lehren / auch niemals gelehrt haben / Deßgleichen auch hinwiderumb ewere Schrifften solcher klagen vol seien / daß auch euch vil vnbillich zugelegt werde. Daß durch ein solch freundtlich Gespräch eigentlich erkundigt / solches einander vnder Augen sagen / vnnd also durch vnser mündtliche erklärung jederman eigentlich angezeigt werden könne / welcher theil solches dem andern geständig oder nicht / vnnd welchen von dem andern theil ettwas billich oder vnbillich / mit grund oder vngrund zugelegt worden. In massen bey dem ersten Artickel vnsers Gesprächs vom H. Abendmal diser tagen geschehen ist. Vnd weil ihrer vil zu beiden theilen biß daher in diser Gedancken gesteckt seien / vnnd noch / daß sie darfür gehalten / wir seien nicht so weit von einander / vnd wenn wir nur einander hören / vnnd je einer den andern recht verstehn / vnnd sein meinung redlich darthun wollte / wurde sich befinden / daß wir im grund einig seien.

schickung Gottes angestellt.

Warumb D. Jacob gewünscht / mit D. Beza ein Colloquium zuhalten.

2.

Falscher wohn viler Leut vom streit in des H. Eren Abendmal.

Frucht des Mümpelgartischen Colloquij.

Demnach verhoffe ich / daß die Zuhörer nun mehr auß dem gehaltenen vnserm freundtlichen Gespräch / wa nicht mehr / doch disen nutzen vnnd frucht empfangen haben / daß sie nicht allein vernommen / vnnd gnugsam verstanden / was jedes theils eigentliche vnnd bestendige meinung vnnd Lehr seie / sondern auch / welches theils Lehr in GOttes Wort gegründet / oder demselben zuwider seie.

Darumb sie denn auch nunmehr leichtlich bey sich selbst schliessen werden können / welches theils Lehr sie sicher / vnd ohn alle gefahr jhrer Seelen Heil vnd Seligkeit folgen können vnd wöllen.

Kurtze widerholung/waruon im gantzen Colloquio vom H. Abendmal Christi gehandelt.

1. Dann von der niessung des Leibs vnnd Blues Christi / das durch den Glauben geschicht / ist zwischen vns kein
2. streit nie gewesen. So haben wir das Capernaitisch vnnd Cyclopisch essen des Fleischs Christi niemals geglaubt
3 noch gelehrt. Deßgleichen haben wir die natürliche / jrrdische / fleischliche gegenwart des Leibs Christi im heiligen Abendmal / sie sey sichtbar oder vnsichtbar / alle zeit ver-
4. worffen. Die Figuren aber / fürbildungen vnnd bedeutungen / haben wir erwisen / daß sie in das alt Testament gehören / vnnd in den Sacramenten des newen Testaments nicht statt haben.
5. Wir glauben aber die warhafftige vnnd wesentliche gegenwart / außtheilung / empfahung / vnd essen des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Sacrament / da GOtt durch leibliche ding / Brot vnnd Wein / die Geistliche Gaben / den warhafftigen Leib vnnd Blut Christi / nicht allein dem Gemüt / sonder auch vnserm leiblichen Munde
6. darbiettet vnnd gibt. Vnnd daß solche Geistliche Gaben / mit eusserlichem Instrument / das ist / mit dem leiblichen

chen Munde warhafftig empfangen werden. Vnd daß solches Christus geheissen habe / sie also im Sacrament zuempfahen / da er sagt: Nemet / esset / das ist mein Leib. Da denn (essen) nicht heisset (glauben) sondern mit dem Munde empfahen. Bey welchem Sacramentlichen essen des Leibs Christi / man nichts jrrdisch oder fleischlichs einbilden soll / souil die weise der gegenwertigkeit vnnd des essens belangt / sondern der vnendtlichen Weißheit vnnd Allmächtigkeit Gottes beuehlen / der die warheit selbst ist / vnnd allein weiß / wie es zugehet.

Die Würtembergischen Theologen stellen jr Leh: vom H. Abendmal zum erkenntnus vnd vrtheil der Zuhörer.

Daß dise vnser Lehr war / vnnd den worten des Testaments Christi gemäß seie / werden vngezweiffelt alle fromme Hertzen erkennen vnnd vrtheilen. Vnnd wann jhr ewers theils auch mit vns solches lehren / so ist schon der frid vnnd die einigkeit in disem Artickel getroffen vnnd auffgericht.

Richtiger vnnd leichter weg zur Christlichen vergleichung.

Welches dann leichtlich geschehen kan / wann jhr nur ewer fleischliche Gedancken von disem Geistlichen vnnd Himmelischen geheimnus ablegen / vnnd auß ewerm Hertzen bringen köndten.

Christliche vermanung D. Jacobs Andreæ an D. Bezam.

Demnach ich nochmals euch lautter vmb GOTtes / vnnd seiner Kirchen / auch so viler tausent Menschen ewigen Heils willen gebetten vnnd vermanet haben will / daß jhr solches thun vnnd folgen / vnnd also die Kirchen Gottes in gemein / darinnen vil tausent frommer vnnd glaubiger Hertzen seind / erfrewen wöllet / darmit wir einhellig vor dem Richterstul vnsers HERRN Jhesu Christi / mit frölichem Hertzen / vnnd guttem vnuerletzten Gewissen erscheinen mögen.

D. Beza.

D. Beza.

D. Beza verhofft noch vil guts auß disem Colloquio.

Ich kan mit warheit bezeugen/daß wir freundliche vnnd fridliebende Hertzen vnnd Gemüt zu disem Gespräch mit vns gebracht haben. Darumb ich auch zu dem HErren verhoffe/er werde hierzu sein Segen verleihen. Es hat Gott sein bestimpte zeit/wann ein jedes ding geschehen/vnnd sein fürgang haben soll. Darumb wann es gleich nicht auff disen tag geschicht/so kan doch ein volkomne einigkeit des andern tags folgen.

Dann ob es wol anderst außgeschlagen hat/dann ich verhoffet habe/vnnd sehe/daß noch in etlichen stucken wir nicht mit einander einig seien/so halte ich doch darfür/dieselbige seien nicht also geschaffen/daß sie mit dem grund vnser Religion streitten/vnd denselben vmbstossen/vnd wegnemen sollten.

D. Jacobus.

D. Jacob vnnd seine Brüder fridliebend.

Daß auch wir fridliebende Hertzen vnd Gemüter mit vns hieher gebracht haben/habet jhr mit der that erfahren/vnd verhoffen wir gleicher gestalt/daß dises Gespräch nicht ohne frucht abgehn werde/welches Gott zu seiner zeit offenbaren würdt. Wir bitten aber freundtlich/jr wöllet nicht vnderlassen/auch ewer meinung im Artickel von der Person Christi auff vnser vbergebne Schrifft zufertigen/vnnd in demselben/souil müglich/vnnd es die sach leiden mag/euch der kürtze befleissigen.

D. Beza.

D. Beza.

Die großwichtigkeit der sachen ist also beschaffen/daß es zeit erfordern würdt. So seidt jhr gerüstet vnnd bereit hieher kommen/ darzu die Bücher gehabt/ so hierzu erfordert/ deren wir mangeln/ aber wir wöllen/ soui l vns müglich ist/ vns der kürtze befleissen.

D. Jacobus.

Ich kan euch mit warheit bezeugen/daß wir zuuor/vnd ehe wir vns auff dise Reise begeben/ nicht ein wort an den vbergebnen Artickeln/vnd so wir noch bey handen/ geschriben/sonder zum theil auff der Reise/zum theil aber/nachdem wir hie ankommen/dieselbige in Schrifften verfasset. Vnd das fürnemlich der vrsach/ daß wir die zeit gewünnen/ weil wir ettlich tag vor euch hie einkommen/ vnd gantz vnnd gar keine Bücher mit vns gebracht.

D. Beza.

Wir bitten Gott/ daß er vns mit seinem heiligen Geist beywohnen wölle.

D. Jacobus.

AMEN.

Nachdem nun der erst Artickel/ nämlich/ vom heiligen Abendmal/ abgefertigt worden/ haben die Würtembergische Theologen ein besondere Schrifft (wie sich die Herren Collocutores mit einander verglichen) auff das kürtzest verfasset/ darinnen sie angezeigt/ in welchen stucken der Lehr von des HErrn Abendmal sie mit jren Widersächern

einig / oder noch vneinig seien / haben auch darinnen den weg angezeigt / wie sie darfür hielten / daß mit vnuerletzten Gewissen / vnnd der Göttlichen warheit nichts begeben / ein Gottselige / Christliche einigkeit möchte angestellt werden.

Als nun solche Schrifft jhrem gegentheil D. Bezæ vnnd seinen Brüdern vbergeben / haben auch sie jhr meinung in einer kurtzen Schrifft begriffen / vnnd den Würtenbergischen Theologen gleicher gestalt zugestellt.

Nachdem sie sich aber vber solchen beiden Schrifften mit einander nicht vergleichen können / hat je ein theil dem andern sein Schrifft widerumb zugestellt. Vnnd ist bey disem Artickel kein fernere vergleichung zwischen beiden theilen gesucht worden.

Dann alles / was die gantze Zwispalt bey disem Artickel antrifft / zum theil in den zu beiden theilen vbergebnen / vnnd offentlich abgelesnen Schrifften verfasset / zum theil aber im gehaltenen Gespräch also erkläret / daß ein jeder / auch rings verstandts / leichtlich sehen können / warinnen beide theil mit einander einig oder vneinig seien. Deßgleichen auch ist der weg richtig angezeigt / welcher gestalt ein Gottselige / Christliche einigkeit getroffen vnnd auffgerichtet werden möchte.

Von

Von der Person Christi.

Den 25. Martij/ vmb 2. Uhr nach mittag.

Vuor vnnd ehe denn vor dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten / Herrn Friderichen/ Grauen zu Würtemberg vnd Mümpelgarten / ꝛc. sampt den andern Zuhörern des Colloquij / den Hoffjunckern / Cantzleyrähten / vnnd Frantzosen / so der Religion halben auß Franckreich gewichen / vnnd sich zu Mümpelgarten auffgehalten / angefangen worden zucolloquieren / hat D. Lucas Osiander erstlich etliche Artickel / darinnen die Lehr der Theologen / Augspurgischer Confession / inhalts des Buchs der Concordien / von der Person Christi begriffen/ offentlich vor allen Zuhörern abgelesen. Nach welchem D. Abraham Musculus gefolget / vnnd gleicher gestalt auch die gegenantwort D. Bezæ vnd seiner Mitbrüder/ auff der Würtembergischen Theologen Schrifft gestellt / abgelesen/ von welchen D. Beza vnd D. Jacob vor den versamleten Zuhörern / nicht weniger/ als bey dem Artickel von des HErrn Abendmal / mit einander freundlich colloquiert / vnnd bespracchet haben.

Artickel der Würtembergischen Theologen/

Von der Person Christi.

I.

Menschwerdung des Sohns Gottes.

DAruon ist kein Streit: Daß der ewig Sohn Gottes/ in der zeit/ menschliche Natur/ die Leib vñ Seel hat/ auß der Substantz/ Fleisch vnnd Blut der hochgelobten Jungfrawen Marien angenommen habe. Der gestalt er in allem (außgenommen die Sünde) vns/ seinen Brüdern/ ist gleich worden. Er hat aber menschliche Natur angenommen/ in einigkeit der Person/ also/ daß in Christo nicht zwo Personen/ sonder nur ein einige Person/ vnd nur ein Christus ist. Welche Person in alle ewigkeit nicht kan getrennet werden.

Heb. 2.

In Christo nur ein Person/ vnd zwo Naturen.

II.

Kein vermischung vnd trennung der beiden Naturen in der Person Christi.

Ob wol aber zwo Naturen in Christo auff das allergnaweſt mit einander vereiniget seien/ so seind sie doch nicht mit einander vermischet/ als wann auß zweien vnderschidnen dingen etwas drittes würdt/ das deren keins mehr gantz ist/ darauß es worden/ als wann auß Wasser vnnd Honig ein Metl würdt/ noch ein Natur in die ander verwandelt.

Wie

Wie nun die Gottheit nicht verwandelt ist in die Menschheit: also ist auch die Menschheit nicht verwandelt in die Gottheit/ weder vor/ oder nach der Himmelfahrt Christi. Dann zur gantzen Person des Mittlers Jesu Christi/ gehören zwo Naturen.

Kein Natur in der Person Christi in die ander verwandelt.

III.

Es ist auch bey allen Christen bekannt / daß jede Natur in Christo jre eigenschafften habe vnd behalte. Als die eigenschafften der Göttlichen Natur allmächtig / ewig/ vnd vnendtlich/ ꝛc. sein. Die eigenschafften aber menschlicher Natur sind / ein Corpus / ein Creatur / oder Geschöpff / endtlich / vnnd vmbschriben sein / können leiden/ sterben. Vnd können die eigenschafften einer Naturen/ der andern Naturen eigenschafften / in alle ewigkeit nimmer mehr werden. Dann darauß folgete / daß die Naturen miteinander vermischet/ oder gantz vnd gar abgetilget würden.

Ein jede Natur in der Person Christi behelt jhre eigenschafften.

IIII.

Vber die eigenschafften der Naturen in Christo / sind auch in dem Menschen Christo erschaffne Gaben/ mit welchen er nicht allein alle Menschen / sonder auch die Engel vbertrifft. Aber von solchem würdt nicht gehandelt / wann man von den eigenschafften der Naturen disputieret.

Erschaffne Gaben in Christo / nach seiner Menschheit.

V.

Die gemeinschafft aber der eigenschafften der Naturen in der Person Christi/ ist: Wann der gantzen Person zugeschribē würdt/ das allein der einen Natur eigē ist/ vñ von einer Natur gesagt würdt / das die andere Natur eigen hat. Daher dañ die Lehr/ von gemeinschafft der eigenschafften/ in der Kirchen jhren vrsprung hat.

Gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen in der Person Christi.

VI.

Die gemeinschafft der Göttlichen eigenschafften in der Menschheit Christi nicht natürlich.

Wann gelehrt würdt: daß der Sohne Gottes / der angenomnen menschlichen Natur / seine eigenschafften mitgetheilt habe / als die Allmächtigkeit / vnd gegenwart an allen orten / das soll nicht also verstanden werden / als wann der Sohne Gottes seine eigenschafft also in die menschliche Natur außgegossen habe / wie einer auß einem gefeß etwas in das ander geußt / also / daß die menschlich Natur für sich / vnd auß sich (wann sie an / vnd für sich selbst / außerhalb der persönlichen vereinigung / betrachtet wurde) habe ein abgesönderte / besondere Allmächtigkeit / welche jetzunder nicht allein der Menschheit eigen / sonder auch derselben eigenschafft seie. Denn solcher gestalt wurden in Christo zwo Gottheit gelehrt / darauß denn auch folgete / daß in Gott nicht allein trifaltigkeit / sonder vierfaltigkeit were. Darumb ist also zuhalten / wann die persönlich einigkeit köndte auffgelöset werden / vnnd gleichwol die menschliche Natur für sich selbst blibe (wie eines andern Menschen) daß derselben weder die Allmächtigkeit / noch die gegenwart an allen orten / köndte zugeschriben werden.

In Christo nicht zwo Gottheit / noch Allmächtigkeit.

Die menschlich Natur hat die Allmächtigkeit nicht an / vnd für sich selbst.

VII.

Menschlich Natur in Christo kein vnendtlich wesen worden.

Es ist auch nicht zuhalten / daß die menschlich Natur in Christo vnendtlich / vnd ein vnumbschriben Wesen worden seie: oder in alle ort des Himels vnd der Erden außgespannen: oder auff solche weise allenthalben gegẽwertig sey / wie die Gottheit / oder der Gottheit am Wesen gleich worden sey. Dann deren dingen nichts auß der warhafftigen gemeinschafft der eigenschafft / so mit der that vnd warheit geschicht / folget.

Menschheit Christi nicht außgespannen an alle ort.

Wann

VIII.

Wann wir aber sagen/ daß die gemeinschafft der eigenschafften (Realiter) mit der that vnd warheit geschehen seie / verstehn wir solches nicht auff ein natürliche weise/ daß ein Natur in die ander verwandelt seie / sonder das wort (REALIS) (mit der that) würdt entgegen gesetzt dem wort (VERBALIS) als wenn die Naturen allein derselben Namen mit einander gemein hetten.

Wie die gemeinschafft der eigenschafften (Realis) mit der that vnd warheit gtschehe.

IX.

Demnach ist die frage / ob zwischen der Göttlichen vnd menschlichen Natur in Christo / von wegen der persönlichen vereinigung (Realis) mit der that / ein warhafftige gemeinschafft in der Person Christi seie / daß ein Natur der andern jhre eigenschafften mittheile? Es würdt auch vber solchs gefragt/ wie weit sich solche mittheilung erstreck?

Gemeinschafft der Naturen in der Person Christi.

X.

Wir glauben / daß auß der persönlichen vereinigung/ ein solche mittheilung der eigenschafften erfolge/ nach welcher der Sohne Gottes der angenommen menschlichen Natur sein Allmächtigkeit / Allwissenheit / Allgegenwertigkeit / vnd krafft lebendig zumachen / ꝛc. mitgetheilt habe. Durch welche mittheilung die göttliche Natur nit schwächer / die menschlich Natur erhöhet / vnd nicht abgetilget worden. Zu welchs geheimnus/ vnd desselben gemeinschafft erklärung/ die alten Kirchenlehrer / die gleichnus der Seelen vnd des Leibs gebraucht haben: Item / eines fewrigen Eisens. Dann der Leib lebet warhafftig / aber durch / vnd auß krafft der Seelen / vnd das fewrig Eisen brennet warhafftig/

Was für eigenschafftē die Göttlich Natur / der menschlichen mitgetheilt habe.

Gleichnus des Leibs vnd der Seelen/ vnd des fewrigen Eisens.

haffetig / aber auß krafft des fewrs / vnd würdt gleichwol der Leib nicht in die Seele verwandelt / oder vmb solcher mittheilung willen abgetilget / wie auch das Eisen nicht in das fewr verwandelt würdt / noch auffhöret ein recht Eisen zusein.

XI.

Die menschlich Natur in Christo Allmächtig worden.

Darumb glauben wir auch / von wegē der persönlich vereinigung / vnd gemeinschafft der eigenschafften / daß Christus auch nach seiner Menschheit allmächtig sete / oder / das gleich souil ist / daß die menschlich Natur in Christo allmächtig worden sete. Dann die H. Schrifft Christo / auch als einem Menschen / allen Gewalt zuschreibt / welcher nichts anders ist / dann die Allmächtigkeit. Alle ding (sagt der Psalm) hastu vnder seine Füß gethon / Psalm. 8. Vnd Paulus / da er vise wort Dauids erkläret / beweiset daher / dz Christo alle ding vnderthon seien / ausserhalb dem / der jhme alles vnderworffen hat / 1. Cor. 15. Vnd Johannes der Euangelist sagt: Jesus wust / daß jme der Vatter alles in seine Hände gegeben hat. Vnd Christus selbst (auch vor seinem leiden) sprach: Alle ding sind mir von meinem Vatter vbergeben / Matth. 11. Vnnd nach der aufferstehung von den Todten sagt er: Mir ist geben aller gewalt / in Himmel vnd auff Erden. Vnd hieher gehören auch alle Wunderwerck Christi / als vngezweifelte Zeugen seiner Allmächtigkeit: Daß er ein aussetzigen anrhüret / vnd er würde gleich rein. Daß er die blinden sehend machet: daß er mit seiner Stim̃ den todten Lazarum lebendig machet / Welche Wunder Christus nit mit frembder krafft / wie die Propheten vnd Apostel / sonder durch sein eigne krafft gewircket hat.

Christo / als Mēschē / allmächtige gewalt gegeben.

Joan. 13.

Matth. 28.

Matth. 8.

Luc. 10.

Joan. 11.

Wir

XII.

Wir glauben auch / daß Christus / nach seiner menschlichen Natur / jetzunder im Stande seiner Glorien vnd Maiestet / alles volkommen wisse / was gewesen ist / was jetzunder ist / vnd was noch werden soll. Dann Johannes der Täuffer zeuget / daß Christo der Geist nicht nach der maß / wie andern Menschen / sonder also gegeben seie / daß wir alle auß seiner fülle empfangen / Joan. 3. Vnd Christus / da er noch im Stand seiner nidrigung war / sahe die Gedancken der Phariseer. Vnd Paulus / da er von Christo redet / sagt: In jhme sind alle Schätz der weißheit vnd des erkenntnus verborgen / Col. 2. So muß auch Christus alles wissen / weil er ein Richter der Lebendigen vñ der Todten sein soll / Joh. 5. Dann daß er den tag des jüngsten Gerichts nicht gewußt / ist nicht bloß auff die Menschheit Christi / sonder auff die Knechtsgestalt zuziehen / vnd zuuerstehn / die er jetzunder gantz vnd gar abgelegt hat.

Christus nach der Menschheit ist allwissend.

Marc. 13. Matth. 24.

XIII.

Daß aber Christus allen Creaturen / sonderlich aber der Kirchen / vnnd seinen außerwölten allenthalben / auch nach seiner Menschheit / gegenwertig seie / das bezeuget die heilige Schrifft lautter vnd klar. Christus selbst spricht: Wo zwen oder drey bey einander versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten vnder jnen / Matth. 18. Vnd an eim andern ort: Sihe / ich bin bey euch alle tag / biß an das ende der Welt / Matth. 28. In welchen Sprüchen nicht von nöten ist / daß man die menschliche Natur von der Göttlichen reisse / dann der Tode selbst / dise beide Naturen nit hat von einander reissen können. So schreibt

Christus / auch nach seiner Menschheit / allenthalben gegenwertig.

Matth. 18.

Matth. 28.

Paulus von der Himmelfahrt des Menschen Christi: Er ist vber alle Hiñel gefahren/ auff daß er alles erfülle/ Ephes. 4. Vnd in derselben Epistel schreibt er abermals vom Menschen Christo: Daß er alles in allem erfülle/ Ephes. 1. Alles aber erfüllen/ nach der art vnd weise zureden in H. Schrifft/ heißt auff hiñilsche weise/ allen dingen gegenwertig sein. Ich/ spricht der HErr/ erfülle Himmel vnd Erden/ Jerem. 23.

Was in heiliger Schrifft heisse/ alles erfüllen.

XIIII.

Die weise aber solcher gegenwart/ wie es zugehe/ würdt in heiliger Schrifft nicht außgetruckt. Darumb glauben wir/ daß Christus nicht raumlicher/ oder natürlicher weise/ sonder vbernatürlicher weise/ allen Creaturen/ warhafftig gegenwertig seie. Wie aber das zugehe/ bekennen wir gern in Gottseliger Demut/ daß wir es nicht wissen.

Weise der gegenwart/ bey allen Creaturen/ in H. Schrifft nicht außgetruckt.

XV.

Wir glauben auch mit den Gottseligen alten Kirchenlehrern/ daß das fleisch Christi/ seie ein lebendigmachend fleisch/ die auch die auffersthung der todten/ durch die empfahung dises lebendigmachenden fleischs Christi/ bestetiget haben. Dann Christus sagt: Ich bin das Brot des Lebens/ ewere Vätter haben Manna in der Wüsten gessen/ vnd sind gestorben. Diß ist das Brot/ das von Himmel kommen ist/ wer von demselben isset/ der würdt nicht sterben. Ich bin das lebendig Brot/ das von Himmel kommen ist/ wer von disem Brot isset/ der würdt leben in ewigkeit. Vnd das Brot/ das ich geben werde/ ist mein fleisch/ das ich geben werde für das Leben der Welt.

Das fleisch Christi ist ein lebendigmachend fleisch.

Joh. 6.

Dise

XVI.

Christus / wie er diſe Göttliche Maieſtet in Mutterleib empfangen habe / als Menſch.

Diſe Maieſtet der Allmächtigkeit/ Allwiſſenheit / Allgegenwertigkeit/ vnd Krafft lebendig zumachen/ hat Chriſtus/ als Menſch (von wegē der perſönlichen vereinigung) auch in Mutterleib gehabt / aber zur ſelbigen zeit hat er ſie nicht erzeigt/ noch gebraucht. Als er aber in diſe Welt geboren / hat er dieſelbige erwiſen / vnd gebraucht / wann es not iſt geweſen/ als in ſeinen Wūderwercken/ vñ in der außtheilung ſeines Leibs vnd Bluts im erſten Abendmal / wie ſolchs ſein Beruff vnd Ampt erfordert. Dann ſelbiger zeit iſt er in der Knechtsgeſtalt geweſen / daß er leiden vnd ſterben köndte/ Philip. 2.

Chriſtus im Stāde der nidrigung/ ſein Göttlich Maieſtet gebraucht / wann er gewolt hat.

XVII.

Die nidrigung Chriſti vnnd Knechtsgeſtalt/ benemen der Maieſtet Chriſti nichts.

Der Stand aber ſeiner nidrigung vnd Knechtsgeſtalt/ die ein kleine zeit in Chriſto gewehret haben / benemen ſeiner Maieſtet nichts / in welche er volkorñen eingangen iſt / da er gehn Hiñel gefahren/ vnd zur Rechten des Allmächtigen Vatters ſich geſetzt hat: Welche Rechte Gottes iſt Chriſti Maieſtet / der nach beiden Naturen gegenwertig/ im Himmel vnd auff Erden regieret. Darumb Chriſtus in/ mit/ vnd durch ſein angenoñne menſchliche Natur alles im Hiñel vnd auff Erden regieret. Dann das heiſſet vnd iſt ſitzen zur Rechten Gottes. Darumb auch Chriſtus allenthalben in der gantzen Welt/ bey den Apoſteln / dahin er ſie geſchickt hat/ mitgewircket / vnd die Lehr des Euangelij mit nachfolgenden Zeichen beſtettiget / welche auß der Krafft vnd Macht Gottes/ vnd in dem Namen Jeſu Chriſti geſchehen ſind / Marc. 16.

Was die Rechte Gottes ſeie.

Sitzen zur Rechten Gottes / was es ſeie.

XVIII.

Menſch iſt Gott/ Gott iſt Menſch worden.

Ja/ es würdt auch / von wegen der vnaufflößlichen perſönlichen vereinigung / recht/ vnd warhafftig geſagt: Der Menſch Jeſus Chriſtus iſt warhafftiger Gott: vnd: Der ewig Gott iſt Menſch worden. Dann nichts anders ſagt Johannes/ da er ſchreibt: Vnd das Wort iſt fleiſch worden/ Joan. 1. Dann diß Wort (wie Joannes im ſelbigen Capittel bezeuget) war Gott. Fleiſch aber/ nach art der H. Schrifft zureden/ heiſſet Menſch/ Darumb diſe Rede: Das Wort iſt fleiſch worden/ nichts anders heiſſet/ dann/ Gott iſt Menſch worden. Vmb welcher vrſach willen Paulus von Chriſto geſchriben hat: Auß welchem iſt Chriſtus nach dem fleiſch/ der da iſt Gott/ gelobt vber alles in ewigkeit/ Rom. 9.

Fleiſch in heiliger Schrifft heiſſet Menſch.

XIX.

Gott/ vnd nicht ein pur lautter Menſch/ hat für vns gelitten.

Diſer vrſachen halben würdt auch recht/ vnd warhafftig geſagt: Gott hat für vns gelitten: Gott iſt für die Sünde des gantzen menſchlichen Geſchlechts geſtorben. Wiewol wir gern bekennen/ daß die Gottheit/ an vnd für ſich ſelbſt/ nicht gelitten/ noch geſtorben ſeie/ ſonder/ daß Chriſtus im fleiſch gelitten habe/ wie Petrus redet/ 1. Petr. 4. Jedoch aber/ ob wol die Gottheit nicht ſterben kan/ ſo hat doch die Schmach/ ſo Chriſto biß in ſein tod widerfahren/ nicht allein an ſein Menſchheit/ ſonder auch an ſein Gottheit gelanget/ dann es ſind nicht zwo Perſonen in Chriſto/ ſonder nur ein Perſon. Dann/ ſo Gottes Blut nicht für vns vergoſſen were/ weren wir weder von dem ewigen Tode erlöſet/ noch von vnſern Sünden gereiniget worden. Darumb/ als Paulus die Kirchen zu Epheſo derſelbē Dienern befohlen hat/ ſpricht er: Der heilig Geiſt hat euch geſetzt

Die Gottheit an/ vnd für ſich ſelbſt/ kan nicht leiden.

Wie das leiden Chriſti auch an ſein Gottheit gelanget habe.

Gottes Tode vnd Blut hat vns erlöſet.

Actor. 20.

setzt zu Bischoffen / zu regieren die Gemein Gottes / welche er mit seinem Blut erworben hat. Vnd Johannes schreibt: Das Blut Jhesu Christi / seines Sohns / reiniget vns von allen vnsern Sünden. 1. Joh. 1.

XX.

Christus gantz Gott vnd Mensch anzubetten.

Diser vnser Mittler vnnd Erlöser / Jhesus Christus / ist auch gantz mit Göttlicher verehrung nach beiden Naturen anzubetten. Dann wir haben nicht zwen Christus / da der eine anzubetten / der ander nicht anzubetten sein sollte. Sondern vom gantzen Christo stehet geschriben: Vnnd es werden jhn anbetten alle seine Engel / Hebr. 1. Wie dann die Blinden jhr Gebett zu Christo / nicht allein als zu Gottes Sohne / sondern auch als Dauids Sohne / das ist / zu seiner menschlichen Natur gerichtet haben / da sie sagten: HERR / du Sohn Dauid / erbarme dich vnser / vnnd seind deßhalben von Christo nicht gescholten / sondern jhnen geholffen worden / Matth. 20. Marc. 10. Luc. 18. Also auch der Martyrer Stephanus / der die rechte erkanntnus des Mittlers Jhesu Christi gehabt / hat in seinem letsten Kampff Christo sein Seel beuohlen / vnnd gesagt: Jhesu / nim̃ mein Geist auff / da er dem HERRn Jhesu / als Gott vnd Menschen / sein Seel beuohlen hat. Act. 7.

XXI.

Die Lehr von der Person Christi / bestettiget die warhafftige gegẽwarte des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Abendmal.

Dise heilsame vnnd Gottselige Lehr / von der vnauffleßlichen / persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo: von warhafftiger gemeinschafft der eigenschafften / so mit der that geschicht: von der erhöhung menschlicher Natur zur Rechten der Maiestet vnd Krafft Gottes /

hebt nicht auff die warhafftige gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal / sondern bestettiget vil mehr dieselbige. Dann die menschliche Natur in Christo ist mit dem Sohn GOTtes persönlich vereiniget/ vnnd der Göttlichen Natur eigenschafften theilhafftig worden / vnnd zur Rechten GOTtes gesetzt/ daß sie nicht allein im heiligen Abendmal / sondern auch der gantzen Kirchen / zu aller zeit gegenwertig ist. Im heiligen Abendmal aber der Leib vnnd Blut Christi außgetheilt werden.

Nachfolgende Lehr halten wir / daß sie mit heiliger Schrifft nicht vbereinstimmen.

I.

1. Gemeinschafft / so allein in worten vnd nicht in der that bestehet.

WAnn gelehrt würdt: daß in der Person Christi kein andere mittheilung vnnd gemeinschafft der eigenschafften seie / (respectu Naturarum) da die Naturen angesehen vnnd betrachtet werden / dann allein ein solche gemeinschafft / welche die Namen gemein mache/ der gestalt die Menschheit in Christo nichts von der Gottheit empfienge. Wie auch / was der Menschheit begegnet/ den ewigen Sohn Gottes nichts angienge.

2. Gemeinschafft der eigenschafften nit nur wort / vnd ein art vnd weise zureden.

Item / wann gelehrt würdt: Es seie nur ein art vnnd weise zureden / so man sagt: GOtt ist Mensch: Mensch ist GOtt. Dann GOtt habe nichts mit der Menschheit / noch die Menschheit mit der Gottheit (Realiter) warhafftig vnnd mit der that gemeine.

3. In der Person Christi kein verwächslung der Namen.

Item / in der Rede / wann gesagt würdt: Mensch ist GOtt / heisse das wörtlin (Mensch) nicht ein rechten warhafftigen Menschen / sondern den Sohn GOttes/

GOTtes / der die menschliche Natur trage. Darumb sie auch dise Rede / wann gesagt würdt: (GOtt hat gelitten) also erkleren / GOtt / das ist / die Menschheit mit der Gottheit vereiniget / hat gelitten. Item / wann man sagt: Diser Mensch ist Allmächtig / das ist / die Gottheit mit der Menschheit vereiniget / ist Allmächtig. Vnnd diß ist im Grund Nestorij falsche Lehr / welcher gesagt hat: Jud / rhüme dich nicht / dann du hast nicht GOtt / sonder ein Menschen gecreutziget. Dann dise Lehr macht zwen Christus / deren einer die Göttliche Maiestet hat / der ander aber hette mit derselben nichts gemein. Der ein hette gelitten für das menschliche Geschlecht / der ander aber hette mit dem leiden gantz vnnd gar nichts gemein.

N.B. Hie merck der Christlich Leser / was hinder des gegentheils Lehr von der Person Christi stecke.

Nestorij Ketzerey.

II.

Daß aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden / der Christo in der zeit gegeben ist / sey der Person des Heilands gegeben / nach beiden Naturen / vnnd daß Christo nach seiner Göttlichen Natur / in der Auffersthung vnnd Himmelfahrt / aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden sey widerumb zugestellt worden. Gleich als wann Christus / so lang er im Stande seiner niderigung gewesen / solchen Gewalt auch nach seiner Gottheit abgelegt vnnd außgezogen hette.

Arrianische Ketzerey / daß Christo nach der Gottheit aller Gewalt wider zugestellt seie.

Dise Lehr schmecket nach der Arrianischen Ketzerey / denn sie helt ein solche Gottheit / die am Gewalt zu vnnd abneme / so doch der warhafftigen Gottheit nichts weder gegeben noch genommen / vnnd entzogen werden kan.

Daß

III.

Arrianische Ketzerey.

Daß die gantze Person Christi/ nach beiden Naturen/ souil sein Ampt betrifft / sey vnder der Gottheit. Dise Lehr stincket auch nach der Arrianischen Ketzerey. Dann es würdt Christo ein solche Gottheit angedichtet / die vnder der Gottheit ist / es geschehe gleich / wie es wölle.

IIII.

Christus von der Allmächtigen Gewalt nach der Menschheit außgeschlossen.

Daß Christus / nach der Menschheit / der Allmächtigkeit GOttes / vnnd anderer Göttlichen eigenschafften gantz vnnd gar nicht fähig seie. Daß er auch / nach der Menschheit / mit der Allmächtigkeit Gottes keine gemeinschafft habe / sondern habe zwischen Gottes vnnd der Engel Gewalt / ein mitteln Gewalt / der grösser sey/ denn der Engel Gewalt / vnnd kleiner / denn GOttes Gewalt.

V.

Wider die Allwissenheit des Menschen Christi.

Erschrockenlich zuhören.

Wann gelehrt würdt/ daß Christo/ nach der Menschheit / ein gewiß Zil vnnd Maß gesetzt seie / wieuil er wissen soll / vnnd daß er nicht mehr wisse / dann jhme gebür zuwissen / vnd zu verrichtung seines richterlichen Ampts jhme von nötten seie. Item / daß Christus noch biß auff disen tag keine volkommene erkanntnus Gottes/ vnnd aller seiner Werck habe. Vnnd daß Christo vnmüglich seie / nach seinem menschlichen Geist zuwissen / was von Ewigkeit gewesen / was jetzunder allenthalben geschehe / vnnd in ewigkeit zukünfftig noch sein werde.

Daß

VI.

Daß Christo vnmüglich seie / wegen der eigenschafft menschlicher Natur / daß er / zu einer zeit / an vilen / zugeschweigen / an allen orten mit seinem Leib gegenwertig sein könne. Item / daß Christus / nachdem er vns mit seinem leiden vnnd sterben erlöset hat / nach seiner Menschheit nichts mehr mit vns auff Erden zuthun habe.

Lästerung wider die Allmächtigkeit Gottes / dem nichts vnmüglich ist. Luc. 1.

VII.

Wann gelehrt würde / daß dem Fleisch Christi kein andere krafft / lebendig zumachen / zugeschriben werden soll / denn daß er vns in seinem leiden / so im Fleisch geschehen / erlöset habe.

Göttliche Krafft der Menschheit Christi abgesprochen.

VIII.

Daß der Mensch / so sein andächtig Gebett vnnd anrüffung zum Fleisch Christi richtet (vngeachtet / daß es mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget ist vnnd bleibt) auß dem Munde Gottes verflucht seie. Dann Christus sey vnser Mittknecht / (als ob er nicht der HERR der Herrligkeit were.) Darumb sey der Abgöttisch / vnnd ein Gottslästerer / der das verklert Fleisch Christi / in der persönlichen vereinigung bleibend / das ist / sein menschliche Natur / anbette.

Grewliche lästerung wider die anrüffung Christi.

Iacobus Andreæ D.
Lucas Osiander D.

Antwort auff die Ar-

tickel von der Person Christi / von den Würtenbergischen Theologen/ den 23. Martij vbergeben.

Verzeichnus D. Jacobi Andreæ / auff Bezaæ Artickel.

Auff den ersten vnnd andern Artickel.

Wir halten diese beide Artickel für recht vnd Christlich.

Auff den dritten.

Wir lassen vns disen Artickel auch belieben / vnnd gefellt vns sonderlich wol die weise zureden / a wann gesagt würdt: (proprietates nunquam egredi sua subiecta) daß die eigenschafften nicht ausserhalb der Natur gehn / deren sie eigen seien.

a) Wir haben diese weise zureden / weder in vnsern Artickeln/ noch in dem gantzen Gespräch gebraucht / wiewol wir sie nicht verwerffen / wann sie recht verstanden / vnnd nicht zur bestettigung des Irthumbs gezogen/ als sollten die Naturen in Christo allein die Namen der eigenschafften mit einander gemein haben.

Auff den vierdten.

Wir stimmen auch mit/

vnd

vnnd lassen vns hie gefallen den vnderscheid zwischen der Gnad b der persönlichē vereinigung/nach welcher diser mensch Gott ist/vñ zwischen der Gnad/ (quam habitualem vocant) welche die Menschheit Christi an vnnd für sich selbst hat / nach deren diser Mensch gezieret ist/mit souil vnd hohen Gaben / so hoch kein ander erschaffen ding kan gezieret werden.

b) Was dise Gnad sey / vnnd mit sich bringe / daruon würdt weitläuffig im Colloquio disputiert. Dann sie sich vil weitter erstreckt / dann wie sie diß orts eingezogen würdt.

Auff den fünfften.

Der Person Christi werden ettwa Namen gegeben / welche beiden Naturen zugehören vnnd gebüren : als wann sie Jhesus / Christus / Mittler / Erlöser / vnd mit dergleichen Namen genennet würdt. Zu zeitten aber würdt sie genennet vmb c einigkeit der Person willen / allein von einer Natur/vnnd das auff zweierley weise.

c) Durch dise einigkeit / verstehet D. Beza allein ein verknüpffung vnd verbindung beider Naturen/ ohn alle warhafftige gemeinschafft der eigenschafften / so mit der that geschicht/wie im Gespräch lautter angezeigt würdt / welches falsch vnd vnrecht ist.

Dann zu zeitten hat sie solche Namen / welche der Natur zugehören / darvon sie [d] genennet würdt. Als wenn gesagt würdt: Gott gelobt / ewig / Allmächtig/vnd was dergleichen mehr ist. Wie denn auch/ wann du sagst: Daß diser Mensch gestorben/ vnnd für vns gecreutzigt seie / &c. solche Reden werden eigentlich denen dingen zugelegt/ von denen sie lautten. Zu zeitten aber werden solche Namen der gantzen Person zugelegt. Dann es ist ein einige vnzertrennte Person/ deren solche warhafftig vñ [e] eigentlich gebüren / gleichwol aber derselben Natur an vnnd für sich selbst nicht zugehören / wann sie gleich in der persönlichen Vereinigung betrachtet würdt/ darvon die Person [f] genennet würdt. Als wann gesagt würdt: Gott hab die Kirch mit seinem Blut erlöset. Item / der HErr

d) Sie würdt nicht allein von derselben genennet/ oder hat nicht allein den Namen / sondern auch das jenig/das vnder dem Namen verstanden würdt.

e) Das seind nicht gemeine/sondern gegen andern reden / vnbräuchliche reden. Dann das geheimnus / so darmit außgesprochen würdt / ist nicht ein gemein ding / das vil vnnd offt geschehen/ sonder ettwas besonders in der Welt/dergleichen keins weder im Himmel noch auff Erden ist. Darumb hat es auch seine besondere weise zureden/ wann daruon in H. Schrifft geredt würdt.

f) Das ist nicht ein blosser Name/oder nur wort/sonder helt sich mit der that vnd warheit also/ wie die wort lautten. Dann Gottes Sohn hat warhafftig gelitten/ vnd des Menschen Sohn ist damals warhafftig im Himmel / ja höher/ denn der Himmel gewesen/ Hebr. 7.

HErr der Herrligkeit sey gecreutziget. Item / des Menschen Sohne / als er auff Erdē mit Nicodemo redet / sey damals im Himmel gewesen: Welche weise zuredē / von den altē Lehrern / in der Griechischen Sprach (ἀνἀδοσις) (da ein wort für das ander gesetzt würdt) aber von den newen Lehrern / Gemeinschafft der Eigenschafften / genennet würdt.

Solche weise aber zu reden / würdt nit gebraucht / dann allein in den g (Concretis nominibus) worten / darmit nicht nur ein ding außgesprochen / sonder zugleich zwey ding mit einander begriffen sind. Dann die gantze Person würdt an keinem ort in heiliger Schrifft h nimmer (in abstracto) mit solchen Namen genennet / so nur die ein Natur heissen.

Vnnd auß vnuerstand des Vnderscheids diser zweier wörter (Abstracti

g) Vnder disen wörtern ist ein betrug verborgen / darunder vnser gegentheil allein eln Natur verstehet / das vnserm Glauben vnd der heiligen Schrifft zu wider ist / wie das Colloquium außweiset / vnnd darinnen erkläret würdt.

h) Das Widerspil ist offenbar. Dann 1. Joan. 1 würdt gesagt: Das Blut Jesu Christi / reiniget vns von allen Sünden / da vnder dem (Blut) die gantz Person verstanden würdt / welche vns reiniget von vnsern Sünden.

vnnd Concreti) sind zwo Ketzereien entstanden. Erstlich i Nestorij: welcher gelaugnet/ vnd widersprochen hat/ daß Gott/ das ist/ das Wort/ der Sohne Gottes/ seie Mariẽ Sohne/ vnd gecreutzigt worden. Item/ des k Eutyches/ welcher gestrittẽ hat/ daß auch die Gottheit gelitten habe. So bestehet nun diese allgemeine l Regel/ daß kein Natur von der andern genenẽt/ m noch einer Naturn eigenschafften/ der andern Natur zugeschriben werden mögen.

i) Dem ist nicht also. Dann Nestorius nicht auß vnuerstand diser wörter in solchen Irthumb gerahten/ welcher ein einige Person in Christo bekennt/ aber die mittheilung vnd gemeinschafft der eigenschafften menschlicher Natur/ nicht glauben noch bekennen wöllen. Darumb er/ als ein Ketzer/ vom Concilio Ephesino verdampt worden ist.

k) Eutyches ist nicht diser vrsach halben/ als ein Ketzer/ verdampt worden/ dann eben das/ haben auch Cyrillus vnd Vigilius offentlich geschriben/ sonder darumb ist er/ als ein Ketzer/ verdampt/ weil er nach der Himmelfahrt Christi/ nur ein Natur in Christo/ geglaubt/ vnd gelehrt haben soll.

l) Diese Regel ist falsch/ vnd vnrecht. Dann das ist Nestorij Ketzerey gewesen/ daß er gelehrt vnd gestritten hat/ die eigenschafften menschlicher Natur/ mögen dem Sohne Gottes/ oder der Gottheit nicht warhafftig zugeschriben werden.

m) Diese Ketzerey ist ärger/ denn Nestorij Ketzerey. Dann Nestorius hat allein gestritten/ daß die eigenschafften menschlicher Natur/ der Gottheit nicht zugelegt werden mögen. Diese aber streitten/ daß auch die eigenschafften der Gottheit/ der menschlichen Natur in Christo nicht zugelegt werden können.

Auff den sechsten vnd sibenden.

Wir aber lehren/ wie wir in nechst vorgehender antwort gesagt haben/ daß auß der beschreibung der persönlichen vereinigung/ weder die Gottheit/ noch die eigenschafften derselben/ von der angenommen Menschheit/

auch

auch in der persönlichen vereinigung / auff jrgend eine weise / wie die genennet werden kan / mögen derselben [n] zugeschriben werden.

n) Es ist nur ein einiger/rechter/ natürlicher verstand dises worts (gemeinschafft) welches von wegen einigkeit der Person / beides/ von den Naturen / vnd derselben eigenschafften gebraucht würdt.

Auff den achten vnd neundten.

Es ist zweierley vngleicher [o] verstand des worts gemeinschafft / oder mittheilūg) dardurch zu zeitten die persönlich vereinigung selbst/ zu zeittē aber/ was auß der persönlichen vereinigung folget / verstanden würdt.

o) Diß ist Samosateni Ketzerey gewesen / der gehalten hat/ daß die beide Naturen/ohne warhafftige gemeinschafft vereiniget gewesen seien.

Darumb geben wir zu (Communicationem Realem) die gemeinschafft / so mit der That geschicht: verstehn aber vnder disem Wort/ anders nicht/ denn die persönlich vereinigung der Naturen / da ein jede Natur für sich selbst bleibet / auch in der persönlichen vereinigūg / wie auch derselbē eigenschafften/ vnd der-

derscheiden / ohn einiche andere gemeinschafft.

Der vrsachē sagen wir/ dz die gemeinschafft (darvon hie in der Wirtenbergischen Theologen Artickeln geredt / vnd gesagt wirdt: daß vmb derselben willen / die Menschheit Christi auch auff jhr weise allmächtig / vñ allenthalben gegenwertig seie) (ne quidem verbalem esse) auch mit p blossen worten der Menschheit nicht könne mit Warheit zu gelegt werdē. Sonder/so q falsch vnnd nicht war seie / als wann man sagen wolt: Die Menschheit sey die Gottheit selbst worden. r Wiewol (als wir droben gesagt haben) dem Menschen / so mit Gott vereiniget ist/ das ist / der gantzen Person (in concreto) wann solche wort gebraucht werden / so die gantze Person begreiffen / vnnd von der andern Natur genennet/ näm-

p) Das ist ein offenbare Gotteslästerung / daß auch der Name der Allmächtigkeit Gottes / der Menschheit Christi mit warheit nicht könne zugeschriben werden/ wider die außgetruckte wort Christi: Mir ist geben aller gewalt/ im Himmel vnud auff Erden/ Matth. 28.

q) Dem ist nicht also. Dann auff ein andere weise ist die Gottheit Allmächtig/ nämlich / an vnd für sich selbst / ohn zu thun eines anders / vnnd auff ein andere weise die Menschheit / nicht an vnd für sich selbst / sonder mit zuthun eines andern / namlich / wegen der Gemeinschafft mit der Gottheit.

r) Ist ein blawer Dunst / vnnd nichts denn leere / vergebliche wort / da nichts hinder ist / wie das folgend Gespräch lehren würdt.

nämlich/von der Menschheit / oder gantz vnd gar/ vnd nicht allein ein theil/ wann er vnderschidlich in denselbē betrachtet würt) recht vnd warhafftig / alles / was Gottes eigen ist/ zugelegt/ vnd zugeschriben würdt.

Auff den zehenden.

Von der Allmacht/Allwissenheit/ vnd gegenwart an allen orten / haben wir offtermals geantwortet/ daß solche ding der Menschheit Christi/ auch mit dem Sohne Gottes persönlich vereinigtē/nit zuglegt/sonder disem Menschen s (κατ' ἄλλο) also zugeschribē werdē/ daß hierdurch nicht die Menschheit/sonder ein anders / nämlich / die Gottheit verstanden werde. Wie wir hernach von jedem insonderheit bericht thun wöllen.

Souil die t gleichnussen belanget von dem fewrigen Eisen / wie auch des

s) Ist ein verkehrung des rechten verstands der Rede / so die alten gebraucht haben / darmit die H. Schrifft vnd alte Kirchenlehrer anzeigen wöllen / nicht allein/ was der Natur eigen ist / daruon solch wort gebraucht / sonder die vrsach / darumb einer Natur zugelegt / das der andern Natur eigen ist / darumb / daß sie persönlich mit einander vereiniget sind. Also würdt gesagt/ diser Mensch ist allmächtig / nach der Gottheit. Darmit man nicht allein bezeuget / daß die Gottheit allmächtig sey / sonder auch die vrsach sagt/ warumb diser Mensch allmächtig sey/ nämlich/daß er mit der Gottheit persönlich vereiniget ist / dardurch die Menschheit in gemeinschafft der Allmächtigkeit Gottes eingesetzt ist/ vnnd also persönlich mitgetheilt worden/das der Gottheit natürlich eigen ist.

t) Durch dise gleichnussen haben die alten Vätter das geheimnus der Menschwerdung des Sohns GOttes / vnnd die warhafftige gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen erklären wöllen/ die mit der that vnd warheit/ ohne alle vermischung oder abtilgung der Naturen geschehen können.

Menschen Seele vnd Leibe/ so mit einander vereiniget sind / kan die persönlich vereinigung dardurch nicht eigentlich beschriben/ sonder allein ein wenig entworffen werden. Welche also geschaffen / daß darauß die gemeinschafft der eigenschafften erwachsen möchte.

Dann an denselben in vilen stucken ein grosse vngleichheit ist. Darumb man auch dise gleichnussen weitter nicht ziehen soll/ dann dahin sie die alten Vätter vnd reine Kirchẽlehrer gebraucht haben.

Namlich/ soul die gleichnus vom fewrigen Eisen belangt / daß sie wider die Eutychianer vnd Monotheliten lehren wöllen/ daß die Eigenschafftẽ der Naturen / wie auch derselben wirckungen / vngeachtet/ daß sie mit einander persönlich vereinigt seien / die Naturen einander u nicht mittheilen / noch mit einander

u) Eben das Widerspil haben die alten Vätter mit disen gleichnussen lehren wöllen / besonders wider den Ketzer Eutychen/ namlich / daß solche mittheilung vnd gemeinschafft der eigenschafften geschehen könne / ohne vermischung vnd abtilgung der Naturen/ wie augenscheinlich am fewrigen Eisen zusehen ist / welchs/ wann es fewrig ist / hat es auch die Eigenschafft des Fewrs / vnd wircket nach desselben eigenschafften / das es sonst an vnnd für sich selbst / ohne das fewr nicht hat/ vnd bleibt doch ein Eisen / vnnd würdt in das fewr nicht verwandelt.

ander gemein haben / vnd keiner Natur eigenschafften/ausserhalb seiner eigen Natur/seie/ so gar ferne ist / daß sie jhnen hetten ewer meinung gefallen lassen.

Die gleichnus aber der Seele vnnd des Leibs betreffend / so ein gantzen Menschen machen/ wann sie vereiniget sind / ist bekannt vnnd offenbar / wie ín vil weg sich dieselbige mit der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo nicht schicke/ noch r vergleiche.

Welche auch anderer meinung von den alten Kirchenlehrern ist gebraucht wordē / dann daß sie hiermit die einigkeit der Person/ in zweiē volkomnen Naturen haben anzeigen wöllen. Wie sie auch nicht weitter gezogen werden soll.

Bestehet demnach auch diſe y Regel / dz in der persönlichen vereinigung / nit allein

r) Es weißt meniglich wol/ daß kein gleichnus sich in allweg mit dem ding vergleicht/ das darmit erklärt würdt Jedoch schicket sich diſe gleichnus gar wol zu dem/ das die Vätter dardurch erklären wöllen / nämlich / nicht allein die vereinigung / sonder auch die gemeinschafft der Naturen / vnnd jrer eigenschafften.

y) Diſe Regel bestehet keins wegs / sonder ist falsch vnnd vnrecht/ dann die wirckungen in der Person Christi / werden nicht vnderschidlich den Naturen / sonder der gantzen Person zugeschriben/ vnd kein Natur außgeschlossen.

allein die Naturen vnderscheiden sind / vnd bleiben/ sonder auch jre vnderschidene wirckungen haben/ daß ein jede Natur thue/ vnd wircke / was jhr eigen ist/ demnach sey das wort (der Sohne Gottes) vnderschidlich / das er ist / vñ wircke auch z vnderschidlich das jenig / was (τῷ λόγῳ) dem VVORT zugehöret. Wie denn auch das fleisch vnderschidlich bleibet / was das fleisch ist / vñ vnderschidlich außrichtet/ was dem fleisch zugehöret.

z) Der Sohne Gottes wircket nichts ohn das angenommen fleisch/ gleich wie die Seel nichts vnderschidlich wircket ohne den Leib/ wie auch der Leib nichts ohne die Seel/ ob wol die Naturen vnderscheiden sind/ vnd bleiben / sonder die gãtz Person/ so da ist Mensch/ wircket alles.

Demnach / vnd daß ich alles kurtzlich sage / wie zwey vnderschidliche (διάφορα) Wesen seien/ doch nicht von einãder abgesöndert / noch gescheiden / also sind auch zwen Willen vnnd a wirckungen/ deßgleichen auch zwey vndschidliche werck/ die aber alle zu einem ende gerichtet sind / gleich wie nur ein einige Person ist.

a) Diß ist die grobe Ketzerey Nestorij. Dann ob wol in Christo sind zwo vnderschidne Naturen vnd Kräfften/ so sind doch in Christo nit vnderschidne Werck / oder wirckungen / sonder ein wirckung vnnd ein Werck / so der gantzen Person zugeschriben würdt / vnd die Naturen in der Person Christi mit einander gemein haben.

Vnd

Vnnd anderst soll auch nicht verstanden werden/ das [b] Athanasius geschriben hat: Es habe dem (λόγῳ) Sohne Gottes gefallen/ sein Göttlichen gewalt/ durch diß fleisch/ in disem fleisch / vnd mit disem fleisch zugebrauchen/ vnd zuüben.

b) Der Spruch Athanasij ist disem Irthumb stracks zuwider/ dann er will / daß Gottheit nichts ohne die Menschheit thue / wie können denn vnderschidne wirckungen vnd Werck sein?

Auff den eilfften.

Aller diser gewalt/ wie auß allen zeugnussen der H. Schrifft offenbar/ welche diß orts erzelt werden/ ist gantz vnd gar ein [c] anderer gewalt/ denn der wesentlich Gottes gewalt/ wann er für sich selbst betrachtet würdt. Dann es ist nichts anderst / [d] dann der höchste Gewalt / nach Gott / in der Regierung aller Creaturen / vnder welche auch die Menschheit Christi selbst / soll gezelet werden. Darumb auch diser Gewalt des fleischs Christi / vnder die Gaben (habitualia) so die

c) Diß würdt nicht allein ohne alle Zeugnussen der H. Schrifft/ sondern auch denselben stracks entgegen / vnnd zuwider fürgegeben. Darumb ist es falsch vnd vnrecht.

d) Der Gewalt / so dem Menschen Christo ist gegeben/ soll nimmermehr vnder die erschaffne Gaben gezehlet werden. Wie solches die heilige Schrifft vnd die Väter/ die alte Kirchenlehrer/ einhellig vnd offenbarlich bezeugen.

Menschheit Christi an vñ für sich selbst hat/ soll gezehlet werden/ die jhr doch in dem vierdten Artickel von diser ewer Gemeinschafft außgeschlossen haben.

Was dann die Wunderwerck Christi belangt/ folgen wir der einhelligen meinung der alten Vätter/ die sie auß anleittung vnsers Christlichen Glaubens genommen haben/ mit welcher die Ketzer/ Nestorianer/ Eutychianer vnnd Monotheliten seind erstochen vnnd geschlagen worden/ auß welchen allen soll vns gnug sein/ daß wir nun ettliche Zeugnussen erzehlen/ auß dem Tertulliano wider Praxeam: Wir sehen zweierley Stände/ nicht vermischet/ sondern vereiniget in einer Person, Gott vñ Mensch/ Jhesum/ vnnd ist die eigenschafft beider Substantz vnd Wesen in jhme

also

also vnuerſehret vnnd vnuerendert gebliben / daß der Geiſt / das iſt / die Gottheit / was jhr zuſtehet vnd gebüret / außrichtet / als iſt / Kräfften / Zeichen / Wunderwerck. Das Fleiſch aber hat das leiden außgeſtanden / als daß er vnder dem Teuffel hunger / vnd bey dem Samaritaniſchen Weiblin durſt gelitten hat.

Auß dem Cyrill. lib. 5. von der heiligen Trifaltigkeit: Was von Chriſto auff Göttliche weiſe geſchehen iſt / das ſoll nicht der menſchlichen Natur zugeſchriben werden / ſondern der vnaußſprechlichen Natur / die aller Menſchen verſtand vbertrifft. Auß dem f Nyſſeno wider Eunomium: Die menſchlich Natur macht Chriſtum nicht lebendig / ſo beweinet jhn auch nicht die vnleidenliche Krafft / ſondern die Threnen ſeind des Menſchen eigen / des lebens

e) Die alten reine Kirchenlehrer haben mit diſen worten allein anzeigen wöllen / welcher Natur eigen ſey die Krafft / ſo die Perſon in Chriſto wircket / in allen Wercken / nämlich der Gottheit / aber daß die Gottheit ſolches ohne die Menſchheit / vnnd nicht / in / mit / vnd durch die Menſchheit wircke / vnnd mit derſelbigen ſolch Werck nicht gemein habe / das hat den Vättern niemals getrawmet.

Vnd daß auch alſo der andern Vättern Schrifften vnnd Zeugnuſſen zuuerſtehn ſeien / das bezeugen ſie ſelbſt / als die jhr wort vnnd meinung ſelbſt gnugſam erkläret haben.

f) Nyſſenus iſt nicht allein ſeiner ſelbſt / ſondern auch Cyrilli vnnd Tertulliani wort beſter außleger / welcher bezeuget / daß er von den eigenſchafften der Naturen Rede / nämlich / was jeder Natur eigen ſeie / vnd von der gemeinſchafft derſelben / wie die Naturn ſolche in der Perſon Chriſti mit einander gemein haben. Welches Damaſcenus auch klärlich bezeuget: Denn ob es wol der menſchlichen Natur eigenſchafft nicht iſt / Lazarum von den Todten zuerwecken / ſo hat doch die Göttliche Krafft / ohne die angenomne Menſchheit / Lazarum nicht erwecket. Gleich wie auch nicht ein pur lautter Menſch geweinet / ſondern GOtt hat geweinet / ob gleichwol die eigenſchafft GOttes nicht iſt / weinen.

lebens aber seind die ding eigen / die eigentlich dem leben zugehören.

Auß dem Damasceno / im dritte Buch vom rechten Christlichen Glauben / Cap. 15. Die menschliche Natur hat Lazarum nit von den Todten erwecket: So hat auch hinwiderum die Gottheit nicht geweinet. Dann die Threnen seind der Menschheit eigen. Das leben aber ist deß eigen/der das leben ist/vnd in jhme selbst wesentlich bestehet.

Auff den zwelfften.

9 Das Wissen Christi / es sey gleich zur zeit seiner erniderigung / oder jetzunder in der Herrligkeit / dz er / als ein Mensch weist/das ist ein geschenck/ darzu ein erschaffen geschenck / welches die Seele Christi (subiectiuè) an vnd für sich selbst hat. Darumb gehört es nicht zu der gemein-

g) Diß würdt nicht allein ohne Schrifft / sondern wider die außgetruckte Zeugnus H. Schrifft fürgegeben. Dann Paulus zeuget mit dirzen/lauttern/klaren/ hellen worten daß in Christo verborgen / sein alle Schätz der Weißheit vnd des erkenntnus/ Col. 2.

gemeinschafft der eigenschafften / daruon jhr redet.

Es sey aber ferne von vns / daß wir sagen sollten / er hette die Knechtsgestalt / das ist / h menschliche Natur von sich gelegt / oder jmmer mehr von sich legen werde. Weil er dieselbige auß dem nidern stande / in solche Herrligkeit erhöhet / vnd vber alle Himmel gesetzt / daß sie auch aller Engel Herrligkeit vbertrifft.

h) Die Knechtsgestalt heißt im Paulo keins wegs die Menschliche Natur / sondern Knechtische gebärden / vnnd erzeigen / wie ein Knecht. Wie Christus gebärdet / vnnd als ein Knecht sich erzeigt hat / welcher doch ist der HERr. Wie er von sich selbst zeugt: Jr nennet mich HERR / vnd Meister / vnd thut recht daran. Joh 13

Auff den dreitzehenden vnd viertzehenden.

Von der gegenwart Christi / nach der Menschheit an allen orten / halten wir anderst / dann von den andern zweien vorgehenden / nämlich / von der gewalt vnnd wissenheit / mit welchen wir wissen / daß Christi Fleisch auff das aller vberflüssigst / vnd vnaußsprechlicher weise vom VVORT begabet vnd gezie-

i) Daß ein ding an vnnd für sich selbs allenthalbē gegenwertig seie/ ohn eines andern hülff/ das erfordert ein vnendtlich wesen. Wann aber von der Menschheit Christi gesagt würdt/ daß sie allenthalben seie / würdt jr solches nit/ wie der Gottheit zugeschriben. Dann sie ist nicht für sich selbst auß eigner/ vñ von Gott abgesönderter krafft allenthalben gegenwertig / sonder bedarff hierzu / daß sie mit der Gottheit persönlich vereiniget ist/ vnd das ist gnug darzu. Daher sie hat / persönlich / daß die Gottheit nach jhrem Wesen hat / wie die Zeugnussen heiliger Schrifft klar außweisen.

k) Es ist nicht genug/ solches sagen / wir können es nicht sehen/ sondern man muß es auch mit heiliger Schrifft erweisen / daß es nicht sein könne / welches noch nit geschehen ist: Wir aber das widerspil mit lauttern klaren Zeugnussen heiliger Schrifft erwisen haben / Ephes. 1. 4.

l) Die Allmächtigkeit / Allwissenheit / vnnd gegenwertigkeit bey allen Creaturen/ seind nicht (Antiphysica) wider die menschliche Natur / daß sie dieselbige zerstören solltē/ sondern es seind lautter (hyperphysica) solche ding/ die den gemeinen lauff der Natur vbertreffen/ vnnd die menschliche Natur keins wegs zerstören.

ret ist. Aber die gegenwart an allen orten / (welche ohne k ein vnendtlich Wesen nicht sein kan/ vnd demnach der Gottheit nicht schlechtlich / sondern wie man in den Schulen redet / auff die vierdte weise/ das ist / also eigen ist / daß sie niemand mit derselben gemein haben kan) können wir k auff keinerley weise erkennen / daß sie der Menschheit Christi (vnangesehen/ daß sie mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget vnnd verklärt ist) zugeschriben werden könne. Dann sie doch auch in der Herrligkeit vmbschriben bleibt.

So geben wir auch gern zu/ die vbernatürliche Gaben / darmit die Menschheit Christi auff das allerhöchst gezieret. Dieselben aber vnderscheiden wir von den l (ἀνθρωπικοῖς) Gaben / so wider die menschliche Natur seind. Dardurch die menschliche Natur

tur Christi abgetilget vnd zerstöret würdt.

Demnach was jhr hie für Zeugnussen einführen/ die gehören zum theil m allein der Gottheit (τὸ λόγος) des Sons Gottes zu/ wiewol sie von der Menschheit nicht abgesöndert/ ob sie gleich von derselben vnderscheiden ist: zum theil aber der Krafft des Haupts/ die er in den Gliedern erzeiget.

m) Die wort Christi seind lauter vnd klar/ der sie selbst erkleret/ vnnd seinem Fleisch solche Krafft mit außgetruckte̅ worten zuschreibet/ die dem Fleisch vom VVORT mitgetheilt ist/ vnnd von Christo/ als dem Haupt/herfleußt.

Auff den fünfftzehenden.

Soul die lebendigmachung belanget/ läugnen wir nicht/ daß Christi Fleisch ein lebendigmachend Fleisch seie. n Aber nicht in dem verstand/ daruon hie gehandelt würdt. Dann es ist ein lebendigmachend Fleisch/ aber nicht durch die Krafft/ die der Gottheit eigen ist/ vnnd allerdings nicht kan mitgetheilt werden. Sondern erstlich dar-

n) Daß das Fleisch Christi ein lebendigmachend Fleisch seie/ vnd das auß mitgetheilter Krafft/ so der Gottheit eigen ist/ bezeugen alle alte Kirchenlehrer auff einen hauffen. Darumb ist offenbarlich falsch/ was in der antwort auff den fünfftzehenden Artickel D Beza mit seinen Brüdern hie mit vngrund diß fahls fürgibt.

umb. Weil Christus in disem Fleisch hat den Todt abgethon / in dem / daß er alles erfüllet / was vns / das ewig Leben zuerlangen / von nötten gewesen ist. Darnach / daß wir das ewig Leben auß dem HErrn Christo GOtt vnnd Menschen nicht erlangen / wann das Fleisch Christi zwischen vns vnnd Gott nit were / mit welchē wir Geistlich durch den Glauben gespeiset werden. Vnnd dahin gehören alle Sprüch heiliger Schrifft / so jhr diß orts angezogen haben.

o) Dz die Gabē / so in die Menschheit von dem Sohn Gottes außgegossen worden / als nämlich: Allmächtigkeit / Allwissenheit / vñ gegenwertigkeit an allen orten / Item / die Krafft lebendig zumachen / nicht seien solche Gaben / so die menschliche Natur Christi an vnd für sich selbst habe / ist droben außtruckenlich vnd grundtlich in vnsern Artickeln erwisen worden. Dann sie seind nichts zufälligs / sondern ein selbständig Wesen in Gott / vnd wie sie Gott wesentlich hat / also hat sie die angenomne Menscheit persönlich / wie sie mit der Gottheit vereiniget ist.

Auff den sechtzehenden.

Daß o die Gaben / so in das Fleisch Christi (subiectiuè) außgossen / daß sie dieselbige an vnnd für sich selbst hat / nicht gleich / auch nicht vollkommenlich dem Fleisch Christi gegeben seien / wie sie jetzunder Christi Leib vnd Seel haben /

haben/ ist daher offenbar/ daß geschriben stehet / wie er an der lenge des Leibs p gewachsen/ also habe er auch an der Seele / am verstand vnnd gnade zugenommen/ Luc. 2. Vnnd den Jüngsten tag nicht gewußt/ Matth. 24. So zeuget auch der Apostel/ daß Christus aller menschlicher schwachheit vnsers Fleischs / ausserhalb der Sünde / die zeit seiner erniderigung vnderworffen gewesen seie. In welchem verstand auch von jme gesagt ist/ Act. 26. daß Christus sollt leiden/ nicht aber allein nach dem eusserlichẽ schein/ wie Marcion gelästert hat. Diß Fleisch aber hat keins wegs q zugleich dem leiden vnderworffen/ vnnd in der Herrligkeit sein können / wie dise Leut vermeinen/ daß sie auch im Stand jhrer tieffen erniderung gewesen sein sollte. Darauß dann folget / daß durch die Himmelfahrt

p) Dise zeugnussen alle zumal/ vnd dergleichen / gehören zu dem Stand der ernidrigung vnnd erhöhung Christi/ so am fleisch/ das ist/ an seiner menschlichen Natur geschehen ist.

q) Das streittet außtruckenlich wider Pauli Lehr / welcher bezeuget / daß Christus in der gestalt Gottes gewesen / vnnd gleichwol Knechtsgestalt getragen / also/ daß er die gestalt Gottes nit von sich gelegt hat/ Philip. 2.

vnnd sitzen zur Rechten Gottes / das Fleisch Christi / die erklärung vnnd gebrauch solcher Herrligkeit vnd Gewalts nit erlangt / sondern die r volkommenheit der Glorien vnnd Gewalts / so er an vnd für sich selbst gehabt / bekommen habe.

r) Diß ist nicht ein volbringung der erschaffnen Glorien vnnd Herrligkeit / sonder die offenbarung der Göttlichen Maiestet / so Christo / nach der Menschheit mitgetheilt worden / vnnd zuuor vnder der Knechtsgestalt verborgen gewesen ist.

Auff den sibentzehenden.

Wir lassen vns auch disen Artickel / ausserhalb zweien Puncten / gefallen. Erstlich können wir nicht zugebē / dz jr die Knechtsgestalt / vnd den Stands der nidrigung / wie jr jn nennet / für ein ding halten / vnnd fürgeben / daß Christus beides abgelegt habe. s Wir aber verstehn durch die Knechtsgestalt die Mēschheit selbst / nach welcher er allzeit gewesen / auch jetzunder ist / vnd sein würdt / t geringer / dann das VVORT / vnd also mit vns eines Wesens: Ob er wol

s) Man besehe die wort S. Pauli mit fleiß / so würdts sich befinden / daß hie Knechtsgestalt nicht die Menschheit heisse / sonder Knechtische geberden.

t) Jhr saget es wol / aber jhr beweiset nichts / darumb gilt es nichts. S Pauli wort sind klar / vnd offenbar.

u) Ob wol die menschlich Natur / nach jhrem Wesen / allzeit vnder Gott ist / noch dannoch ist sie kein Knecht / sonder ein HErr aller Creaturen.

wol alle schwachheit abgelegt/nachdem er den Diēst vnser erlösung vollbracht hat.

Vnder solche schwachheit ist keins wegs zuzelen / r daß er vmbschriben ist / denn solchs ist ein wesentlich stuck der Menschheit / ohn welche er kein rechter Mensch sein kan. Sonst/ wann er am jüngsten Tage sichtbar kommen / vnd ein vmbschribnen Leib haben wurde/ müßte man sagen / daß er nicht in seiner Herligkeit erscheinen / sonder sein Schwachheit wider hette demütig annemen müssen.

Darnach so bekennen wir / daß Christus jetzunder regiere / vnd als denn im Himmel vnd auff Erden allen Gewalt / nach beiden Naturen habe/ aber nicht y gegenwertig / souil das fleisch belanget/ wie der Apostel sagt: Daß wir jetzunder fert-

r) Die gemeinschafft der Göttlichen Maiestet vnnd des Leibs Christi vmbschreibūg/streittet nit wider einander / noch vil weniger verstöret solche Maiestet die menschliche Natur / sonder erhöhet sie auff das höchst / biß in den eignen Stul vnd Thron Gottes.

y) Das widerspil ist war / dann Christus in seinem geistlichen Reich nicht also durch Statthalter regieret / wie die weltlichen König / sonder er selbst ist allenthalben gegenwertig. Wie droben gesagt ist.

ferne ſ von Chriſto abweſend ſeien/ vnnd begeren auß dem Leib außzuziehen/ daß wir bey jme ſeien. Darumb man auch nicht ſagt/ daß er ſchon komen ſeie/ oder gegenwertig ſeie/ mit ſeinem fleiſch/ ſonder daß er erſt [a] ſichtbarlich kommen werde.

z) Diß iſt ein raumliche Pilgerfahrt/ wann der Himmel ein leiblich ort iſt/ da Chriſtus mit ſeinem Leib iſt/ vnnd hindert die geiſtliche gegenwart nichts/ nach welcher Chriſtus vns ſo nahe iſt/ daß er vns nicht näher ſein köndte.

a) Sichtbarlich/ welcher vns vnſichtbarlich auff Erden/ Göttlicher weiſe gegenwertig iſt.

Auff den achtzehenden vnd neunzehenden.

Wir halten es auch in diſem Artickel mit euch: allein begerē wir vber ſolches von euch/ daß/ wie jr recht vnd Gottſelig/ von wegen der perſönlichen einigung/ durch mittheilung der eigenſchafften/ vnd alſo vmb der gantzen Perſon willen/ Gott/ der fleiſch worden iſt/ was der angenommen Menſchheit eigen iſt/ zuſchreiben/ [b] daß jhr auch dem Menſchen/ was des VVORTS eigen iſt (das fleiſch an ſich genommen hat) zuſchreiben wöllen.

b) Es iſt ein vngleiche mittheilung/ vnd das von wegen der vngleichheit der Naturen/ vnd daß die Göttliche Natur vnwandelbar iſt/ welche nichts von der Mēſchheit empfahet/ die Mēſchheit aber in Gottes Maieſtet eingeſetzt würdt/ die Gottes eigen iſt.

Vnd

Vnnd darmit es nicht das ansehen habe / als solten wir ettwas newes von euch begeren / so sagen wir / daß wir nichts anders bitten / dañ das c D. Luther selbst lang vor diser zeit / eben mit disen worten vber letste wort Dauids geschriben hat / das man thun soll: Wie zwo Naturen / in ein Person vereiniget werden / also vereinigē sich auch die Namen beider Naturen / in den Namen der einigē Person. Welchs Gemeinschafft der Eigenschafften genennet worden ist. Als der Mensch heißt / vnd ist geborn von Maria der Jungfrawen / vnd von den Juden gecreutziget. Denselben Namen solle man auch Gottes Sohne geben / vnd sagen: Gott ist geboren von Maria / vnd gecreutziget von den Juden. Denn Gott vñ Mēsch ist ein Person / vnnd nicht zwen Söhne / einer Gottes / der ander Marien /

c) Wir nemen die wort vnd die meinung Lutheri an / aber wir verstehn sie nicht (wie auch D. Luther selbst nicht) von einer solchen gemeinschafft / da nur die Namen gemein sein sollten / sonder von solcher gemeinschafft / die mit der that vñ warheit geschicht. Ihr aber verstehet es allein von Gemeinschafft der Namen / das falsch vnd vnrecht ist / dann sonst weren wir nicht erlöset / wann allein die menschlich Natur für vns gelitten hette / vnnd der Sohne Gottes allein den Namen / vnd im leiden mit der Menschheit sonst kein gemeinschafft gehabt hette.

sonder ist ein einiger Sohne Gottes/ vnd Marien.

Dann ob wol die Natur/ so menschliche Natur angenomen hat/ die ander Natur weit vbertrifft/ sonderlich aber in dem/ daß sie für sich selbst bestehet/ vnnd der Menschheit mittheilet/ daß sie in diser Person bestehet: Jedoch ist kein d vngleichheit in der Vereinigung / sonder hat gleiche gestalt mit beiden/ dz das Wort mit dem fleisch/ vnd das fleisch mit dem Wort vereinigt würt.

Der groß Vnderscheid aber/ daß die Gottheit/ so menschlich Natur angenomen/ nichts von derselben empfahet / dargegen aber die Menschheit von der Gottheit reichlich begabet würdt/ das e gehört nicht zu der persönlichen vereinigung/ sonder folget auß derselben / welche wir (gratiã habitualem) vnder die Gabẽ gezehlt/ so die mensch-

d) Das ist falsch vnnd vnrecht/ vnd nicht die geringste vrsach/ daß sich dise Leut jrren in disem Handel / dann dise zwo Naturen werden also vereiniget / daß die eine allein gibt / vnnd die ander allein nimbt. Dann die Göttlich Natur nimbt nichts von der Menschheit / es sey volkommenheit oder vnuolkommenheit / dann sie / an vnd für sich selbst vnwandelbar. Darumb ist vnnd bleibt die vngleichheit in diser vereinigung der Naturen.

e) Die menschlich Natur in Christo hat einig vnd allein / von der persönlichen vereinigũg / was der Gottheit eigen ist / vnnd sonst nirgend her.

menschlich Natur Christi an vñ für sich selbst hat.

Auff den zweintzigsten.

Wir f theilen keins wegs die Person vnsers einigen Mittlers nach beidẽ Naturen / wañ wir Christum anbetten / sonder vnderscheidẽ allein / wie billich ist / vñ sein soll / die Naturen.

Dann das Wort der Sohne Gottes ist (verum & absolutũ obiectum) warhafftig g vñ allein das / zu dem die anrüffung gerichtet werden soll / Weil sie allein Gott gebüret.

Das fleisch aber / so das VVORT an sich genoñen / schliessen wir also nit auß von diser anbettũg / h darmit wir nicht mit Nestorio die Person trennen / dz wir zugleich i auch dasselbig anbetten / aber nicht k an vnd für sich selbst / sonder / weil es des Sohns Gottes einig fleisch ist / vñ mit jme / vnd in jme ein Person machet.

f) Ihr wöllet wol den Namen nicht haben / daß jhr solches thut / aber im Werck befindet es sich vil anderst. Dann jhr laugnen nicht allein offenbarlich die anbettung des fleischs Christi / sonder jhr entziehen auch seiner Menschheit / das notwendig zur anrüffung gehöret. Namlich / die gemeinschafft der Allmächtigkeit Gottes / ohn welche Christus nach dem fleisch vergeblich angeruffen würdt.

g) Heisset nicht das die Naturen trennen? vnd der Menschheit Christi die Ehr der anbettung absprechen? so jr sie doch allein der Gottheit zuschreiben? welche der Menschheit Christi / als einer Creatur vnd Geschöpff nicht gebüre? Welchs der Christlich Leser hie wol mercken wölle / darmit er nicht mit zweyzüngigen worten hinder das Liecht geführet / vnd betrogen werde. Wie solchs in nachfolgendem Gespräch lauter erkläret würdt.

h) Hie bekennen sie selbst / wann die Menschheit Christi / in der anbettung außgeschlossen werde / so sey es die Nestorianische Ketzerey. NB. Darauß offenbar / daß sie Nestorianer seien / weil sies thun / als hernach zum augenschein erwisen würdt.

i) Gleich als wann einer sich vor des Keisers Hut neiget / aber mit demselben nicht redet / souil gehe auch die anruffung die Menschheit Christi an

k) Hie schliessen sie die Menschheit offenbarlich auß der anbettung. Dann sie verstehn die Menschheit an vñ für sich selbst / die vnser Gebett weder wisse noch höre / sonder allein der Sohne Gottes / nach seiner Göttlichen Natur.

Dann Cyrillus sprichtt: Daß die menschlich Natur / wann sie an vnd für sich selbst / vnd nicht in einem andern betrachtet würdt / sich (simpliciter) allerdings vnder die jenigen zehlet / die selbst anbetten / vnd bettet Christus selbst / als ein Mensch / nachdem er ein Mensch worden ist / wirdt aber allzeit angebetten mit dem Vatter vnd heiligen Geist / weil er von Natur warhafftiger Gott ist. Vnnd abermals vom rechten waren Glauben schreibt er: Sollten wir als ein Menschen (an vñ für sich selbst / lediglich / auch in der persönlichen Vereinigung betrachtet) den Immanuel anbetten: das sey ferne von vns / dañ das were ein wansinnigkeit / Betrug vnd Irrthumb. Dann in solchem wurde kein Vnderscheid sein zwischen vns vnnd denen / so die Creatur vberden-

(l) Hie hat Beza zwischen die wort Cyrilli / seine eigne wort (per parentheſin) hinein gesetzt / als wann sie Cyrilli weren / vnd darmit Cyrilli meinung offenbarlich verkeret. Dañ Cyrillus keins wegs zugegeben / daß die Menschheit Christi / auch in der persönlichen vereinigung betrachtet / nicht sollte angebetten werden. Welchs sonders wol zumercken / wie sich hernach im Gespräch lautter befinden würdt. Dann Cyrillus meinung ist / wann die Menschheit Christi nit mit dem Sohne Gottes persönlich vereiniget were / so solt man sie eben so wenig / als einen andern Menschen / anbetten. Mehr würdt D. Beza auß Cyrillo nicht pressen können.

den Schöpffer anrüffeten.

Vñ daß ichs alles kurtzlich begreiffe/ so folgen wir (octauum Anathematiſmũ) m dem achten Artickel des Chalcedoniſchen Concilij/ vñ ehren den Jmmanuel/ mit einer anbettung/ aber doch nach dem / daß der weſentlich Sohn Gottes/ durch die perſönliche vereinigung iſt Fleiſch worden.

m) Mit worten ſagen ſie es / aber mit der that verläugnen ſie ſolches / wie das Geſpräch außweiſen würdt.

Auff den ein vnd zweintzigſten.

Wir bekeñen auch ſelbſt die reine vnnd Gottſelige Lehr / von der vnaufflößlichen / perſönlichen vereinigung. Wie wir auch die (Communicationem realem) Gemeinſchafft erkennen / welche mit der That geſchicht / n doch wann dardurch die einigkeit der Perſon verſtanden würdt.

n) Die gemeinſchafft der eigenſchafften iſt vnnd heißt vnſerm gegentheil anders nichts / dann allein die vereinigung / verknüpffung vnnd verbündung der Naturen mit jren eigenſchafften / das iſt ſouil als nichts. Dann die warhaffte gemeinſchafft kompt auß der vereinigung der Naturen.

Wir erkennen auch wider Nestorium / daß diser Mensch durch die persönliche vereinigkeit/nicht allein zu der Maiestet vnnd Krafft Gottes/ sonder zu der Gottheit selbst seie erhöhet worden / als der durch solche vereinigung [o] Gott vnnd das Wort worden ist. Zu dem auch mit vnaußsprechlichẽ Gaben vber alle Engel gezieret. Aber wir läugnen wider Eutychen / daß die Menschheit durch die persönliche vereinigung die Gottheit selbst worden / [p] oder der Göttlichen eigenschafften theilhafftig worden seie / durch eintcherley gemeinschafft / so darauß hette erfolgen mögen.

[q] Das setzen aber zur Rechten Gottes / halten wir / daß es keins wegs zu der Menschwerdung gezogen werden soll: Sondern daß

o) Diß haben sie biß daher vns nicht passieren lassen/daß Mensch sey Gott worden/ aber wie sie solches verstehn/ würdt hernach folgen/daß es souil ist/als nichts.

p) Heisset aber das nicht offenbarlich die gemeinschafft der eigenschafften läugnen? Da sie doch gleichwol nicht darfür gehalten werden wöllen.

q) Offenbarliche verkehrung des rechten verstands vom sitzen zur Rechten Gottes / daruon im Gespräch weitläuffig gehandelt würdt.

daß zum theil / dardurch der Stand seiner ernideri-gũg geendet / zum theil die volkomenheit (gloriæ habi-tualis) der Glorien vñ herr-ligkeit erkleret werde / so Christus nach der Mensch heit an jm für sich selbs hat.

Die gegẽwart des Leibs vñ Bluts Christi im H. Abendmal / ziehen wir r) nit auff die persön'ich vereinigung / sonder auff die wort der einsatzung des Sacraments / wie wir daroben / was sie seie / gesagt haben / nämlich ein Geistliche gegenwart. Wie auch Christus / nach dem Fleisch / jetzunder der gantzen Kirchen gegenwertig seie / zum theil mit seiner krafft / zum theil / weil ein einige Person Jesu Christi ist / vnnd verheissung hat / daß er biß an das ende der Welt gegenwertig sein wölle / das lernẽ wir auß der H. Schrifft.

Dann soul die Substantz seines leibs belangt / s) wie er nicht im Himmel gewesen

r) Hie seind sie jhnen selbst offenbarlich zuwider / da sie läugnen / daß Christi Leib vnnd Blut auß Krafft der persönlichen vereinigung im heiligen Abendmal gegenwertig sey / vnd bekennen doch solches von der gegenwart bey seiner gantzen Kirchen / daß es durch solche Krafft geschehe. So dargegen die 200. Vätter des Ephesinischen Concilij die gegenwart im Abendmal auß der persönlichen vereinigung erholet / vnnd gelehrt haben.

s) Christus ist nach eigenschafft seines warhafftigen Leibs im Himmel / vnnd nicht auff Erden. Aber solches hindert die Sacramentliche gegenwart gar nichts im heiligen Abendmal / wie auch die gegenwart bey allen Creaturen / die nicht nach eigenschafft des Leibs raumlich / sondern Himmelisch vnd vbernatürlich ist.

gewesen ist/ da er auff Erden war: Also/ weil er jetzunder in Himmel gesetzt ist/ ist er auff Erden abwesend. Gleichwol aber theilet er sein Fleisch den seinen mit/ warhafftig/ vnnd auff das aller kräfftigst/ Geistlich/ durch den Glauben/ t im vnerforschlichen geheimnus/ zum ewigen Leben/ beides im Wort vnnd in den Sacramenten.

t) Weil solches nicht geschicht ohn ein warhafftige/ wesentliche gegenwart/ warumb gebet jhr denn nicht Gott die Ehr/ vnd bekennet solches mit der rechtglaubigen Kirchen? der gestalt fride gemacht were.

Mümpelgarten/ den 24. Martij/ Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.
Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern
Anthonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.
Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohē Schul zu Lausanna.
Petrus Hubnerus, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

Ant-

Antwort auff die Artickel der Würtembergischen Theologen / so sie halten / daß sie mit der heiligen Schrifft nicht vberein stümmen.

Antwort auff den ersten Artickel.

WIr [a] verdammen auch die (so anders solche Leut gefunden werden) die darfür halten / daß durch die persönliche vereinigung allein die Namen der Naturn mit einander vereiniget werden / als ob durch solche vereinigung das VVORT nicht sey ein Mensch / sondern allein ein Mensch genennet werde. Vnd widerumb / diser Mensch (reipsa) mit der that vnd warheit nicht Gott seie / sondern allein Gott genennet werde. Aber daß durch diese vereinigung der Menschheit Christi die eigenschafften des VVORTS / auff ein andere weise mitgetheilt wor-

a) Mit worten verdammen sie es / aber in der that lehren sie selbst also / wie sich hernach offenbar finden soll.

den sein solliten / dann daß sie vereiniget / vnnd mit einander verbunden seiē/ als [b] wann sie im Wort (reipsa) mit der that vnd warheit Allmächtig worden/vnnd allenthalben gegenwertig sein sollte / das läugnen wir.

Dañ [c] diſe gemeinschafft vnnd die vereinigung sind ein ding / vnnd / wie wir auff den achtzehenden vnd neunzehenden Artickel geantwortet / wann es anderst were / müste die [d] Gottheit gleicher gestalt auch ettwas von der Menschheit durch solche gemeinschafft empfangen/ so mit der that vnnd warheit geschehe. Darumb gehet vns nichts an / was in diſem ersten Artickel gesetzt vnnd verworffen würdt.

Wir sagen aber auch/ daß die gemeinschafft (Realis) mit der that vnd warheit geschehe / wie auch die vereini-

b) Ist aber das dem vorgehenden nicht offenbarlich zuwider/ vnnd gut Teutsch gesagt/ daß die Menschheit im Wort nicht sey Allmächtig worden? Darumb soll der Christlich Leser die Augen wol auffthun. Es gilt die erkanntnus Christi/darinn die Seligkeit vnd ewigs Leben stehet.

c) Hie würdt ein vereinigung der Naturn ohne gemeinschafft gelehrt/als wañ einer zwey Bretter zusamen leimet/ vnd keins dem andern ettwas gibt/das sein eigen ist. So doch ein grosser vnderscheid zwischen der vereinigung vnnd gemeinschafft ist.

d) Folget gar nicht/ dann es ist gnug zu diſer vereinigung/daß die Gottheit gebe / vnd Menschheit empfange/ was jr Gott gibt.

vereinigung / [c] nicht aber / wann die Naturen / sonder die Person betrachtet würdt. Demnach wir diſe Rede / wañ gesagt würdt / GOtt hat gelitten / also außlegen / [f] Gott / das ist / Fleisch / mit der Gottheit vereiniget / hat gelitten. Dann daß wir also halten / haben wir auß dem Apostel Petro gelernet / der da sagt: [g] Daß Christus (diſe Person) gelitten habe im Fleisch / das ist / in der Menschheit / vnd nicht in seiner Gottheit.

Vnnd widerumb erkleren wir auch diſe Rede gleicher gestalt / wann gesagt würdt: [h] Der Mensch ist Allmächtig / das ist / die Gottheit / mit der Menschheit veiniget / ist Allmächtig. [i] Vnnd theilen wir darumb die Person nicht mit Nestorio / [k] sondern vnderscheiden allein die Naturen / vñ derselben eigenschafftē wider Eutychē,

c) Das ist gantz vnnd gar kein gemeinschafft / sondern seind nur wort / wann kein Natur der andern etwas gibt / das jhr eigen ist. Vnd diß ist offenbar des Samosateni Ketzerey gewesen.

N. B.

f) Diß ist die offenbare Nestorianische Ketzerey vnd Verlaugnung / der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo. Wer hie nicht mercken will / der ist blind / oder will mutwillig betrogen sein / daß jhme kein from̃ Hertz nimmermehr würdt gefallen oder einschweitzen lassen.

g) Greiffliche verkehrung der offenbaren wort Petri Dann Petrus sagt nicht: Das Fleisch Christi / mit der Gottheit vereiniget / hat für vns gelitten / sonder Christus hab gelitten / das vil ein anders ist.

h) Vnnd was würdt hie dem Menschen Christo weitter zugeschriben / dann ein blosser Name vnnd Tittel der Allmächtigkeit? die allein der Gottheit zugeschriben würdt. Welches ist die offenbarliche Nestorianische Ketzerey.

i) Das hat Nestorius auch fürgewendet / aber solches vnangesehen / ist er von den Vättern des Concilij / als ein Ketzer / vnd recht verdampt worden.

k) Das heißt nicht die Naturen vnderscheiden / sondern von einander reissen.

wie die beschreibung der persönlichen vereinigung erfordert. Endtlich aber soll euch D. Luther selbst antworten/ deß wort also lauten/ im Sermon vber die Epistel am Christag/ Heb. 1. [l] Die Menschheit Christi hat eben/ wie ein anderer/ heiliger/ natürlicher Mensch/ nicht alle zeit alles gedacht/ geredt/ gewollt/ gemerckt/ wie etzliche einen Allmächtigen Menschen auß jhme machen/ vnd mengen die zwo Naturen vnd jr Werck/ in einander vnweißlich.

l) Diß hat D. Luther geschriben von Christo/ im Stande seiner erniderigung/ wider die verkehrte Außlegung des Spruchs Mar. am 13. vnd hiemit den vnderscheid der Naturn anzeigen wöllen/ daß die Gottheit vnwandelbar/ die menschlich aber wandelbar seie. Er hat aber hiemit keins wegs geläugnet/ oder widersprochen/ daß Christus in Gott nicht sollt ein Allmächtiger Mensch sein/ ob er wol nach der menschlichen Natur nicht Allmächtig ist/ wie er nach der Göttlichen Allmächtig ist. Dann die Göttliche Natur bedarff der menschlichen Natur nicht/ daß sie Allmächtig seie. Aber die menschlich Natur bedarff der Göttlichen Natur/ daß sie Allmächtig seie/ die sonst an vnnd für sich selbst/ wann sie von der Göttlichen Natur abgesöndert were/ nicht Allmächtig sein köndte. Diß wöll der Christlich Leser wol bedencken/ vnnd erwegen/ so würdt er sich leichtlich in disen Streit schicken/ vnnd richtig vrtheilen können.

Auff den andern.

Wir wissen nicht/ daß jemand so vnbesinnet sein sollte/ oder gewesen seie/ daß er darfür halten sollte: [m] Es seie dem VVORT jemals ettwas (an vnnd für sich selbst betrachtet) abgangen/ da es Fleisch an sich genommen/ vnnd wider zugestellt worden sein sollte

m) Schrifften seind vorhanden/ dardurch ettlich bewogen/ daß sie die Gottheit Christi gar verläugnet/ zu Arrianern vnnd Türcken worden seind.

sollte / nachdem es das Werck vnser erlösung volbracht/ sein fleisch in solche jre Herrligkeit eingangen/ vnd vber alles/ was genennet werden kan / erhöhet worden seie.

Aber wir laugnen nicht/ daß wir lehren / in dem wir denn Paulo folgen/ daß das wort / nicht an vnd für sich selbst / sonder der gestalt / daß es sich gleichsam verborgen / vnd ein zeitlang seiner Herrligkeit enteussert / als wann es sie nicht hette / vnd also " ettlicher massen sich selbst erniderigt. Gleich wie es widerumb / als sein fleisch/ volkomlich verklaret worden / nicht an vnd für sich selbst / sonder im selbigen Fleisch (ettlicher massen) sein vorige Herrligkeit widerumb empfangen. Die es auch von seinem Vatter bittet / Johan. 17. 5.

n) Der Christlich Leser wölle dise wort wol erwegen/ so würdt er befinden / daß eben diß auch in disen Lentten stecket / das zuuor gemeldet worden / weil sie den rechten verstand der wort Pauli nicht annemen wöllen / da allein/ allein / allein nach der Menschheit von Christi ernidrigung Paulus redet / vnd nicht / nicht/ nicht von der Gottheit / die auff keinerley weise ernidrigt / oder erhöhet werden kan.

Auff den dritten.

Wir lehren / daß das Ampt des Mitlers der gantzen Person zugehöre/ vnd gebüre/ doch also/ daß/ wie die Naturen vnderscheiden seien: also auch derselbē wirckungen o vnderschiden bleiben.

Darumb ist die Mēschheit stettigs vnder dem VVORT gewesst / ist es auch noch/ vnangesehen/ daß sie verklärt ist. p Das VVORT aber / wiewol es / als ein Erlöser / mitten ist zwischen der Kirchen vñ dem Vatter / dem es vns mit seinem Blut versönet/ vnd erworben hat/ deren Kirchen es auch das Haupt ist: So ist es doch darumb nicht ein anderer Gott/ oder geringer deñ die Person des Vatters.

o) Durch vnderschidne wirckungen verstehn sie anders nicht/ dann abgesönderte Wirckungen/ da kein Natur mit der andern gemeinschafft hat / welchs falsch/ Nestorianisch/ vnd Ketzerisch ist.

p) Hiemit antworten sie nichts auff den dritten Artickel / da vber sie geklagt würdt / daß sie Christum nach seiner Gottheit / im Ampt des Mittlers / vnder GOtt herunder setzen/ das nach dem Arrianismo schmecket.

Auff den vierdten.

Wir sagen vnnd bekennen ohne Gottslästerung/ daß die Menschheit Christi/ als die der Gottheit vnderworfs

derworffen / vñ allzeit vnder der Gottheit ist / dem VVORT / von dem es angenomen ist / weder am Wesen / noch an der q Gewalt gleich worden / oder geachtet werden könne / wie solches das Werck selbst außweiset. Wie denn Paulus 1. Cor. 15. außtruckenlich setzet / da er vō dem gewalt dises Reichs redet / vnnd spricht: Daß der außgenommen werde / der dem Vatter alles vnderworffen hat. Ob nun wol das VVORT selbst / vnangesehē / daß es vom Vatter ein vnderschidne Person / vnnd dem Ampt nach / Mittler zwischen dem Vatter vnd der Kirchen ist / so ist es doch dem Wesen nach / mit dem Vatter ein (Gott) vñ als sein Sohne / dem Vatter gleich.

q) Gewalt heißt hie in der Menschheit Christi nicht bloß die Gewalt Gottes / wie sie an sich selbst ist / sonder / wie die Menschheit dieselbige mit dem Sohne Gottes gemein hat. Dann auff ein andere weise Gott / vnnd auff ein andere Mensch allmächtig ist / ob gleichwol ein einige Allmächtigkeit in Christo ist / vnnd nicht zwo.

Auff den fünfften.

Hierauff hat euch r Luther im vorgemelten ort geantwortet / daß der Mensch

r) Man besehe die wort D. Luthers / so würdt sichs befinden / daß diß sein meinung gantz vnnd gar nicht gewesen / sonder das Widerspil geglaubt / vnnd gelehret hat.

Mensch Christus (als Mensch) so vil hab wissen können / vnnd gewußt habe / souil das VVORT gewolt hat/ das er wisse/ vnd könne wissen. Vnnd zwar müssen wir bekennen / daß Christus nach seiner Gottheit alles wisse / ohn alle Verenderung / aber in der zeit seiner niderigung/ habe er nach seiner Mēschheit vil nicht gewußt / vnd das vmb vnsert willen/ s das jhme doch jetzt in seiner Herrligkeit vnuerborgen ist.

s) Hiemit aber bekennen Beza vnd seine Brüder nicht/ daß Christus jetzunder alles / alles wisse. Dann sie glauben nicht/daß er alles wisse/ das Gott weißt.

Auff den sechsten.

Den t ersten theil dises Artickels nemen wir an/ aber abdem u andern theil haben wir ein grewel.

t) Heißt aber nicht das offentlich die Allmächtigkeit Gottes laugnen / vnnd sagen / daß Gott nicht alle ding müglich seie?

u) Das haben die Züricher in jrem Büchlin wider D. Luthern/ im offentlichen Truck geschriben.

Auff den sibenden.

x Daß vns solches fälschlich zugelegt werde / erscheinet auß vnser antwort/ so wir daroben auff den

x) Diß haben sie gleichsfalls auch in offentlichem Truck geschriben.

den fünfftzehenden Artickel gesetzt haben.

Auff den achten.

y Daß vns auch solches vnbillich fürgeworffen werde (so wir anderst hier mit gemeinet werden) haben wir auff den zweintzigsten Artickel vns verantwortet.

y) Diß hat Danæus im Examine des Buchs Kemnitij geschriben / vnnd hernach noch mit grösserer Gottslästerung wider D. Iacobum Andreæ vnderstanden auch zuverantworten / vnnd daß es auch D. Bezæ meinung / würdt das nachfolgend Colloquium außweisen.

Mümpelgarten / den 24. Martij / Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.
Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern
Antonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.
Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohē Schul zu Lausanna.
Petrus Hubnerus, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

D. Jacobus.

EHrwürdiger Herr Beza / wie man bey dem Streit von des HErrn Abendmal / auff die Disputation von der Person Christi kommen seie / ist dir vnuerborgen.

Dann nachdem wir auff vnserm theil mit den Worten des Testaments Christi erwisen / daß Christus wölle mit seinem Leib vnnd Blut im heiligen Abendmal gegenwertig sein / dieselbige mit Brot vnnd Wein außtheilen / die wir mit dem leiblichen Munde empfangen sollen / da er gesagt hat: Nemet / esset / das ist mein Leib / ꝛc. Nemet / trincket / das ist mein Blut: Haben wir vnsere Zuhörer / vnnd alle fromme Gottselige Christen / beides in vnsern Schrifften vnd Predigten / mit fleiß ermahnet / daß sie den Worten des Testaments Christi einfältig glauben geben: Vnnd das ohn allen zweiffel vnnd Disputation / wie wir denn auch noch thun: Weil Christus nicht allein warhafftig seie / der weder liegen noch betriegen könne / sondern darzu auch Allmächtig / bey welchem kein ding vnmüglich ist / wie der Engel zu der Jungfrawen Marien sagt / Luc. am 1. Cap. Da haben vnsere Widersächer nicht allein von der Macht vnnd Krafft des Menschen Christi / sondern auch von der Allmächtigkeit Gottes selbst / zudisputieren angefangen.

Die Würtembergische Theologen haben alle Christē auff die einfalt des Glaubens gewisen.

Wie man auff die Disputation von der Allmächtigkeit Gottes kommen.

Lästerung Petri Martyris wider die Allmächtigkeit Gottes.

Dann Petrus Martyr hat in seinem Dialogo mit außgetruckten Worten geschriben: (Nulla vi fieri posse) Es könne durch kein Krafft verschaffen werden / daß ein Creatur zugleich allenthalben gegenwertig seie.

Vnnd vnlangst hat Lampertus Danæus in einem Büchlin geschriben / so zu Genff getruckt worden ist / das Christus auch nicht hab können wöllen / daß sein Leib zu einer zeit an vilen orten gegenwertig seie: Dann er könne es nicht leisten / oder verschaffen.

Lästerung Lamperti Danæi wider die Allmächtigkeit Gottes.

So würdt eben das auch in ewern vbergebnen / vnnd offentlich abgeleßnen Artickeln / von des HErrn Abendmal bestettiget / vnnd in ewer Antwort im Artickel von der Person Christi widerholet / da jhr streitten: Daß darumb nicht geläugnet werde / daß Gott Allmächtig seie / wann er schon nicht verschaffen könne / daß der Leib Christi zu einer zeit an vilen orten gegenwertig seie.

D. Beza läugnet auch offenbarlich die Allmächtigkeit Gottes.

Diser Lehr haben sich widersetzt die Theologen vnnd Prediger / vnser der Augspurgischen Confession / vnnd nicht allein den VVILLEN / sondern auch das VERMEGEN vnnd KRAFFT erwisen / daß Christus nicht allein wölle / sondern auch vermöge / vnnd so gewaltig sey zuuerschaffen / daß er mit seinem Leib vnnd Blut an allen orten in der Welt gegenwertig seie / da sein heilig Abendmal / nach seiner stifftung vnd ordnung / gehalten werde.

Darauß offenbar ist / daß der Streit vnnd Disputation / von der Person Christi / jhren vrsprung nicht von vns genommen / noch wir die wenigste vrsach darzu gegeben / sondern von vnsern Widersächern erweckt / vnnd von jhnen vrsach darzu gegeben worden seie / die wir lieber vermitten gesehen / vmbgangen / vnnd vnderlassen hetten.

Warumb man notwendig wider des gegentheils Lehr von der Person Christi disputieren müssen.

Dann so es war were/was Petrus Martyr vnnd Lampertus Danæus mit jres Glaubensgenossen sagen/ vnd fürgeben / daß Christus mit aller seiner Krafft/ vnnd mit seiner Allmächtigkeit nicht verschaffen könne / daß sein Leib zu einer zeit zugleich an vilen orten wesentlich gegenwertig sein könne / so würde vergebenlich von solcher gegenwart auß den Worten des Testaments Christi disputiert werden.

N.B. D. Luther hat vilfältig weißgesagt/daß man auß dem Streit vom heiligen Abendmal auff die Person Christi kommen werde Denn es sey dem Teuffel nicht vmb die Sacramenten / sonder vmb die Person Christi zuthun/ꝛc. wie im andern theil wider die Himmelische Propheten / vnd im Büchlin / daß diese Wort / das ist mein Leib / noch vest stehn/ꝛc zusehen.

Wann aber von vnserm gegentheil zugegeben / vnnd nicht darwider disputiert würde/ daß Christus vermöge solches zuuerschaffen/wie wir alle zeit gelehrt haben / vnd noch lehren/ auch mit der hülff Gottes hinfort thun wöllen / wolten wir diese Disputation / bey dem Artickel von des HErrn Abendmal/ allerdings fallen lassen/ darein wir wider vnsern willen gezogen worden seien / vnnd meniglich dahin weisen/ daß sie einfältig den Worten Christi glauben / weil er gesagt hat: Nemet/esset/ das ist mein Leib/ ꝛc. darumb sollen sie es auch einfältig / ohn alle Disputation / glauben/ es sey sein Leib / vnnd daß er jnen denselben auch warhafftig gegeben habe. Vnd weil er heisset/ mit dem leiblichen Munde essen/daß sie jhne auch mit dem Munde empfangen / vnd solches zu seiner gedächtnus thun sollen. In diser einfalt/ wann vnser gegentheil mit vns gebliben were / würde es zu diser Disputation / von der Person Christi / nimmer mehr kommen sein.

Warumb im Artickel vom heiligen Abendmal nichts von der Person Christi gehandelt worden.

Diser Disputation ist im Artickel vom heiligen Abendmal / souil / als kein meldung auff vnserm theil geschehen/ sonder dieselben allenthalben abgeschnitten (ob wol jhr in ewern Artickeln vom heiligen Abendmal gedacht/ da jhr etwas von zweierley Gottheit vnnd Allmächtigkeit denselben

einuer-

leibet haben) vnnd biß auff disen Artickel verschoben worden/ darmit die Materien vnd Lehr von zweien vnderschidnen Artickeln/ nicht vnder einander geworffen vnnd vermischet/ sonder von einem jeden insonderheit an seinem ort vnderschidlich gehandelt werden möchte. In massen gleich anfangs dises Gesprächs/ wir vns mit einander verglichen/ daß man von keinem Artickel zum andern schreitten soll/ zuuor vnd ehe der vorhabend Artickel/ gäntzlich vnd nach notturfft abgehandelt vnd beschlossen worden.

Es bestehet aber dise gantze Disputation fürnemlich auff diser einigen Frage/ nämlich/ von der warhafftigen gemeinschafft der eigenschafften beider Natur/ in der Person Christi/ ob dieselbige warhafftig/ vnnd mit der that einander mitgetheilt/ vnd also ein Natur mit der andern Natur warhafftige gemeinschafft habe/ die nicht in worten bestehe/ sonder mit der that vnd warheit geschehe. Wañ dise Frag richtig entscheiden würdt/ so halten wir darfür/ daß auch hiemit auff alles das notturfftiglich geantwortet sein werde/ was jr in ewer Schrifft hieruon begriffen/ vnnd fürgebracht haben.

In welchen Puncten bey dem Artickel/ von der Person Christi/ beide theil einig seien.

Dann zwischen vns in nachfolgenden Puncten kein Streit ist:

1. Daß in Christo zwo vnderschidliche Naturn seien/ die Göttliche/ vnd die menschliche.

2. Daß in Christo ein jede Natur in der persönlichen Vereinigung jhre wesentliche eigenschafften behalte/ vnnd dieselbige nimmer verliere/ noch von sich lege.

3. Daß die eigenschafften einer Natur nicht können der andern Natur eigenschafften werden.

4. Daß weder die Göttliche Natur in die menschliche/ noch die menschliche Natur in die Göttliche verwandelt werde.

5. Daß weder die Naturen / noch derselben eigenschafften / mit einander vermischet werden / daß ettwas drittes darauß werde / so weder Göttliche noch menschliche Natur were.

6. Daß die Naturen in der Person Christi nicht getrennet werden / wiewol die Naturen / wie auch derselben eigenschafften / in alle Ewigkeit vnderschieden bleiben.

7. Daß in Christo nicht zwo Personen / sondern nur eine Person seie.

Von disen Artickeln allen / in der Lehr von der Person Christi / halt ich gäntzlich darfür / daß zwischen vns vnnd euch kein Streit seie / sondern einerley zu beiden theilen mit Mund vnnd Hand / in Predigten vnnd Schrifften bekennen.

Von diser Gemeinschafft aber ist der Streit / vnnd in demselben zwo vnderschidliche Fragen. Eine von den Naturen selbst. Die ander aber von beider Naturen eigenschafften.

Die erste Hauptfrag im Streit von der Person Christi.

Dann es würdt erstlich gefragt: Ob die beide Naturen / die Göttliche vnd die Menschliche / in der Person Christi also mit einander vereiniget seien / daß eine der andern / in dem / das jeder Natur eigen ist / weitters nicht / **dann allein den Namen mittheile?** Als / wann gesagt würdt: Der Mensch Christus ist Gott / ob allein der Name der Gottheit der menschlichen Natur in Christo / oder die Gottheit selbst mitgetheilet seie?

Die ander Hauptfrag im Streit / von der Person Christi. Von gemeinschafft der eigenschafften.

Die ander Frage ist: Ob die eigenschafften der Naturen / in der Person Christi / durch die persönliche vereinigung nicht (verbaliter) mit Worten allein / vnnd leeren vergeblichen Titteln / sonder (realiter) mit der that vnd warheit mitgetheilt

getheilt werden? Item/ ob sie solche mitgetheilte eigenschafften (in abstracto) von der andern Natur abgesöndert / an vnd für sich selbst haben/ oder (in concreto) allein auff diseweise / wie die Naturen mit einander vereiniget vnd verbunden seien? Als wann gesagt würdt: Gott hat gelitten: Der Mensch ist Allmächtig. Dann in disen zweien Hauptfragen bestehet der gantz Streit/ von der Person Christi.

Was Abstractum heisse.
Was Concretum heisse.

In disem Streit / vnd in disen beiden Fragen / glauben vnnd halten wir vnsers theils / so sich zur Christlichen Augspurgischen Confession / inhalts des Concordibuchs bekennen/ daß zwischen beiden Naturen/ in der Person Christi/ vñ derselben eigenschafften ein solche gemeinschafft seie / die nicht allein die Namen gemein mache/ sondern auch mit der that vnd warheit geschehe/ doch nicht (in abstracto) solcher gestalt/ daß eine Natur der andern Natur wesentliche eigenschafften von der andern abgesöndert/ an vnnd für sich selbst haben sollte / ausserhalb der persönlichen vereinigung betrachtet/ sondern (in concreto) in der persönlichen vereinigung / wie dieselbige vnaußsprechlicher weise mit einander vereiniget seind. Jhr aber halten vnd glauben das widerspil/ daruon wir jetzunder mit einander auch freundtlich reden wöllen.

Vnd wöllen wir es den Herren / anders theils Theologen/ frey heimgestellt haben: Ob sie vnser Lehr widerfechten/ oder wir wider jr Lehr disputieren sollen. Dann hieran wenig gelegen/ welcher theil fragen oder antworten solle / wir euch/ oder jr vns. Vnd würdt es die Disputation selbs lehren/ daß jeder theil sein Lehr verantworte / vnd seines gegentheils vermeinten Grund vnd beweisung vmbstosse/ wann jhme vom andern theil widersprochen / vnnd seine meinung als falsch/ vnrecht/ vnd Gottes wort zuwider/ angezogen würdt.

D. Beza.

D. Beza.

Ehrwürdiger Herr Doctor/vnder denen Artickeln/so dir gefallen hat fürzubringen/ist auch diser einer/daß du die einfalt des Christlichen Glaubens hoch gerhümet hast/vnd gemeldet/wie die jenigen sündigen/die von diser einfalt abweichen. Welches scheinbar geredt/aber nichts wider vns streittet/noch vns angehet. Dann es ist niemand vnder vns/der solches läugnete. Dann wir stimmen diß orts mit euch/daß man den einfältigen worten des HErrn Christi glauben soll. Dann Christus kan nicht liegen/sondern ist die warheit selbst.

N.B. Bekanntnus D. Bezæ/daß man von der einfalt des Glaubens nit abweichen soll.

Wie man den Worten Christi einfältig glauben solle/nach D Bezæ meinung.

Der Streit aber ist vom verstand vnnd außlegung der wort Christi im heiligen Abendmal/darüber wir mit euch nicht einig seien. Was nämlich derselben rechte/eigentliche/warhafftige verstand seie. Dann wir solche wort Christi anderst verstehn vnd außlegen/denn jr.

Darnach/so haben wir der erschaffnen vnnd vnerschaffnen Gottheit vnnd Allmächtigkeit gedacht. Dann ich noch eingedenck bin/daß ich gelesen habe: Man könne die warhafftige/wesentliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi/im heiligen Abendmal nicht erhalten/wann nicht zuuor die gegenwart Christi in allen orten erhalten/vnnd nachgegeben werde/von welcher wir jetzunder handlen. Ich erinnere mich auch/daß ich solches in ewern Schrifften gelesen habe.

Warumb D. Beza der erschaffnen Allmächtigkeit gedacht.

N.B. Es würdt in allen der Lutherischen Schrifften nicht ein Buchstab von der erschaffnen Allmächtigkeit gefunden.

So

So ist es nun an dem/daß ich sage vnd erkläre/ was vnser Lehr vnd Meinung von disem Artickel sey. Welches ich kurtzlich anzeigen will.

Anfangs ist war / daß wir in dem einig seien/ nämlich: Daß in der persönlichen vereinigung/ ohn alle trennung oder vermischung / zwo Naturen/ die Göttliche vnnd die Menschliche/ mit einander vereiniget seien. Vnd zwar also vereiniget/ vnd mit einander verbunden / daß sie ein einige Person MACHEN. Nicht als von zweien stucken zusamen gesetzt/ wie der Mensch auß Leib vnnd Seel zusamen gesetzt ist/ sondern daß DAS VVORT (der Sohn Gottes) (in indiuiduo) in seiner eignen Person menschliche Natur angenommen hat.

Bekanntnus D. Bezæ von der Person Christi.

Vnd nachdem die eigenschafften von den Naturn nicht getrennet / noch abgesöndert werden können/ so sagen wir/ daß in diser persönlichen Vereinigung/ die eigenschafften der Naturen vnuerendert/ wie sie an jm selbst seind/ bleiben/ vnd nicht abgetilget/ noch mit einander vermischet werden.

Eigenschafften beider Naturn bleiben in der Person Christi vnuerruckt.

Dann wie die Naturn/ derselben Substantz vnd Wesen/ an jhnen selbst nicht verendert werden: Also bleiben auch derselben eigenschafften vnuerendert vnnd vnderschieden. In disem allem / halt ich darfür / daß wir mit einander einig/ vnnd einerley meinung seien.

Es würdt aber gefragt: Ob von wegen/ vnnd vmb solcher persönlicher vereinigung willen / der beiden Naturn in der Person Christi / vber die herrliche/ besondere/ vnd vnaußsprechliche Gaben/ (mit welchen die menschliche Natur Christi / vor

Hauptfrag im Streit von der Person Christi.

allen andern seligen Menschen gezieret vnd begabet ist/ vnd das angenommen Fleisch durch die persönliche vereinigung mit dem VVORT/ erlangt vñ vberkommen hat) zuhalten/ daß ein mittheilung oder gemeinschafft der eigenschafften der Natur (Realis) mit der that vnd warheit geschehen sey: Also/ daß die wesentliche eigenschafften der Göttlichen Natur (ALIQVO MODO) auff jrgend eine weise oder weg/ mit der that vnnd warheit der menschlichen Natur mitgetheilt worden sein: Vnd das sehe ich/ daß jr halten vnd glauben/ wir aber halten das widerspil. Doch also:

Bekanntnus D. Bezæ von gemeinschafft der eigenschafften der Naturen in der Person Christi.

Wir bekennen/ daß disem Menschen sey mitgetheilt/ was jme kan mitgetheilt werden/ vnd deren sein menschliche Natur fähig ist. Weil dann diser angenommen Mensch ist Gott/ so müssen jme auch die eigenschafften Gottes gebüren/ doch also/ daß sie nicht seien im Menschen/ daß er sie an vnnd für sich selbst habe/ sondern im VVORT.

Falscher Grund/ darauff Beza sein jrrige Lehr gegründet hat.

Vnnd ob wir wol wissen/ daß in diser persönlichen vereinigung vnendtlicher weise/ die Göttliche Natur die menschliche/ vnd das angenomen Fleisch vbertreffe/ so sagen wir doch/ daß auff einerley weise das VVORT mit dem FLEISCH/ vnnd das FLEISCH mit dem VVORT vereiniget seie. Darumb auch auff einerley weise gesagt würdt: Mensch ist Gott/ vnd/ Gott ist Mensch. Item: Gott hat die Kirch mit seinem Blut erlöset/ Gott ist gecreutziget worden. Vnnd: Der HERR der Herrligkeit ist gecreutziget worden: also werde auch recht/ vnd auff einer-

ley

ley gleiche weise gesagt: Diser Mensch ist Allmächtiger Gott/allwissend/allgegenwertig.

Dann wie Gott zugeschriben würdt/ was der Menschheit eigen ist/ also würdt auch dem Menschen zugeschriben/ was der Gottheit eigen ist/ nämlich/ von wegen der persönlichen vereinigung. Vnnd also muß man auch reden. Vnnd also sagen auch wir/ daß man reden soll. Dann weil (vnum ὑφισάμενον) Gott vnnd Mensch in Christo ein Person ist/ darum̃ hat es auch mit beider diser gemeinschafft/der Göttlichen vnnd menschlichen Natur eigenschafften/einerley vnd gleiche gestalt.

Diese Rede aber ist nicht war/ wann gesagt würdt: Die Gottheit ist die Menschheit: Die Menschheit ist die Gottheit. Wiewol diese Reden war seind/ Gott ist Mensch/ vnd Mensch ist Gott. Der Grund aber diser vngleichen Reden/ ist der vnderscheid diser wort (Abstracti & Concreti) daß nämich ein grosser vnderscheid ist/ wann jede Natur in der Person Christi betrachtet würdt/ wie sie an vnnd für sich selbst ist/ nach jhrem Wesen/ vnd wann sie betrachtet würdt/ wie sie mit der andern persönlich vereiniget vnd verbunden ist.

Zweierley betrachtung der Naturen in der Person Christi.

Dann in den Schulen würdt durch diß wort (Abstractum) nicht verstanden/ das von einem andern ding abgezogen oder abgerissen ist/ sonder es würdt hierdurch verstanden die gestalt/ welche zufälliger weise in jedem ding ist.

In was verstand die Schullehrer das wort (Abstractum) gebraucht haben.

Vnderscheid des Gerechten vnd der Gerechtigkeit.

Also ist ein vnderscheid zwischen der Gerechtigkeit/vnd zwischen dem Gerechten/ als zwischen (abstractum & concretum) einer gestalt eines dings/ vñ dem ding/darinn dise gestalt ist. Da dann das wort (Gerechtigkeit) nicht heißt ettwas von dem gerechten Menschen abgezogen oder abgesöndert/ sonder die gestalt/ die im gerechten Menschen ist/ darumb er gerecht genennet würdt. Dann die Gerechtigkeit ist ettwas zufälligs im Menschen/ vnnd nicht von demselben abgesöndert.

Falsche Lehr D. Bezæ vom vnderscheid der wort (Mensch) vnnd (Menschheit)

Also ist ein vnderscheid zwischen (Mensch) vnd (Menschheit) als zwischen (Abstracto vnnd Concreto) der gestalt eines dings / vnnd dem ding / darinn solche gestalt ist. Vnnd wann wir von der Menschheit reden / trennen wir sie nicht von dem Menschen. Wie dann auch / wann wir die Gottheit nennen / trennen oder scheiden wir dieselbige nicht von Gott/sondern wir betrachten beide Naturn/vnnd ein jede Natur / wie sie in jr selbst ist/ nach jrer Natur eigenschafft vnd Wesen.

Nachdem nun diser Grund gesetzt ist / so sagen wir/wie mit warheit nicht gesagt werden kan / daß in der Person Christi ein Natur die ander Natur seie: Als: Die Gottheit ist die Menschheit: Die Menschheit ist die Gottheit: Also könne auch von den wesentlichen eigenschafften beider Natur nicht gesagt werden / daß einer Natur eigenschafften in der andern Natur sein / vnnd also derselben mitgetheilt sein sollte. Darumb / ob man wol sagen kan/ (in Concreto) von dem Menschen Christo/ der mit dem Sohn Gottes ein einige Person ist/ vnnd auch

an jm

an jhm selbst war ist: Der Mensch ist Allmächtig/ so kan man doch mit warheit nicht sagen: Die Menschheit ist Allmächtig. Dann (in Concreto) in der gantzen Person Christi / allein vmb der persönlichen vereinigung willen dem Menschen zugeschriben würdt/ was der Gottheit eigen ist. Vnd widerumb / was der Menschheit eigen ist / würdt Gott warhafftig vnd recht zugelegt.

D. Jacobus.

D. Beza vnd seines Glaubensgenossen bleiben nicht bey der einfalt des Glaubens/ vnnd der Wort des Testaments Christi.

Ehrwürdiger Herr Beza / was ich von der einfalt des Glaubens gesagt habe/vnd ob jr/ewers theils/ von derselben abweichen/weil jr lehren: Daß man die Wort nicht verstehn soll / wie sie lauten / sondern man müsse notwendig darfür halten / daß es in den Worten des Testaments Christi / ein verblümbte Rede seie / die jhr (Metonymiam) nennen / da nämlich ein wort für das ander gesetzt / vnd verstanden werden soll/ wann Christus sagt: Das ist mein Leib / ꝛc. Das ist mein Blut/ ꝛc. Also/ daß man durch das Wort (Leib) nicht den warhafftigen Leib Christi/ sonder nur ein Zeichen seines Leibs verstehn soll / wann Christus sagt: Das ist mein Leib/ welches soll souil heissen / als / das ist meines Leibs Zeichen/ will ichs zum erkenntnus vnnd vrtheil aller Zuhörer gestellt haben. Dann hieruon ist in dem vorgehenden Gespräch von dem heiligen Abendmal/ vberflüssig genug gesagt vnnd gehandelt worden.

Was dann die zweierley Gottheit vnnd Allmächtigkeit belangt/ nämlich / von einer erschaffnen vnd vnerschaffnen Gottheit vnd Allmächtigkeit / daruon jr in ewern vbergebnen Artickeln reden/ ob dieselbige von mir oder einem andern

dern auß vnsern Kirchenlehrern jemals geschriben/ oder gelehrt worden seien/ wie auch/ welcher gestalt die Lehr vom heiligen Abendmal an der Person Christi hange/ vnnd daselbsten her rühre/ daruon soll an seinem ort hernach notturfftiglich geredt werden/ vnnd grundtlicher Bericht erfolgen.

Die Lehr vom H. Abendmal kan von der Person Christi nicht abgescheiden werden.

Dann so das Fleisch des Menschen Christi nicht des Sohns Gottes Fleisch were/ so köndte es auch weder im H. Abendmal an allen orten gegenwertig sein/ da dasselbig auff ein stunde in der gantzen Welt gehalten würdt/ noch ein warhafftige/ lebendigmachende Speise sein. Wie es denn auch vergeblich zu dem ende geessen wurde/ wann es gleich gegenwertig außgetheilt/ aber nicht des allein lebendigmachenden Sohns Gottes Fleisch were.

Also auch/ was du von der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo geredt hast/ ist zwischen vns im selbigen kein Streit/ wie du auß meiner kurtzen vorgehenden erklärung hast gnugsam vernemen können.

Hauptfrag im Streit von der Person Christi.

So bekenne ich auch/ daß du die Hauptfrag im Streit von der Person Christi recht gesetzt habest/ nämlich: daß der Streit vnnd Zwispalt sich vber diser Frag halte: Ob die eigenschafften Göttlicher Natur/ **ettlicher massen**/ der menschlichen Natur (realiter) mit der that vnnd warheit in der Person Christi mitgetheilt worden seien? welches die Zuhörer mit allem fleiß wol mercken/ vnd darauff gut achtung geben wöllen.

Ich möcht aber wünschen/ daß dise beide wort (Abstractum vnd Concretum) allen Zuhörern so wol bekannt weren/ als sie dir vnnd mir bekannt seind. Weil ich aber diser fürsorg trage/ daß sie jnen nicht so wol bekannt seien/ so will ich/ als vil müglich/ mich solcher wort in vnserm vorhaben-

den Gespräch nicht gebrauchen / die in die Schul gehören / vnd von der sach an jr selbst / so deutlich mich zureden befleissigen / daß alle Zuhörer vnser Lehr vnnd meinung eigentlich verstehn / vnd wol begreiffen können. Dann auch vmb jhrentwillen diß Gespräch angestellt worden ist. Vnd will demnach kurtzlich auff das antworten / so du vom rechten verstand diser beider wort (Abstractum & Concretum) erinnerūg gethon hast. Dañ der vnderscheid diser beider wort mir / von den Gnaden Gottes / wol bekannt / vnd vnuerborgen ist.

Vom eigentlichen verstād des worts (Abstractum.)

Daß du aber erinnerst / wie durch diß wort (Abstractū) nicht verstanden werde / ettwas / das von einem andern abgerissen / oder abgescheiden / sondern desselbigen dings form vnd gestalt seie (wie du denn solches mit dem Exempel von der gerechtigkeit vñ eines gerechtē Menschē erkläret hast / da die gerechtigkeit nicht darumb von dem gerechten getrennet vñ abgesöndert ist / daß es ettwas von dem gerechten Menschen durch die gedancken abgezogen / das ist / im Gemüt des Menschen betrachtet würdt / wie sie an vñ für sich selbst ist / sonder bleibt in dem gerechtē Menschen / mit dem sie vereiniget ist.)

Zweierley weise der (Abstractorū) absönderung.

Hierauff antworte ich / daß auff zweierley weise ein ding von dem andern gescheiden oder getrennet würdt. Erstlich im Gemüt oder mit den gedanckē / wañ ein ding / wie es an vñ für sich selbst ist / allein nach seiner eignen gestalt vñ wesen betrachtet würdt / es seie gleich ettwas selbständigs / vnnd wesentlich für sich selbst / oder ettwas zufälligs. Welche gestalt in des Menschen gedancken gefasset / ist gleich / wie ein bildnus oder form vnd gestalt des dings / welche durch vnnd mit den gedancken ein Mensch jm selbst einbildet / oder im Gemüt gefasset würdt. Vnnd diese scheidung / so mit gedancken geschicht / in des Menschen gemüt eingetruckt / hat statt an allen dingen / die ein Mensch mit sein Siñen begreiffen kan.

Die:

Die ander weise geschicht nicht im Gemüt/ oder mit den gedancken allein / sondern mit der that vnnd warheit/ wann / nämlich / ein ding von dem andern also abgezogen würdt / daß es von demselben allerdings getrennet / geschieden / vnnd abgesöndert ist. Vnnd das will ich eben mit dem Exempel erklären/das du fürgebracht hast.

Das wort (Gerechtigkeit) würdt genennet (Abstractum) vnd heisset nur ein ding/ nämlich/ die gestalt des Gerechten / welches an vnnd für sich selbst / ohne das ding betrachtet würdt / darinnen sie ist / von welchem sie auch mit der that vnd warheit kan getrennet vnnd geschieden werden/ vnnd bleibt doch das natürlich wesen des Menschen vnuerruckt / in dem solche gerechtigkeit gewesen ist. Dann es kan ein Mensch Gerechtigkeit verlieren / die er zuuor gehabt/ vnd ist/vnd bleibt doch nach seinem wesen/eben der Mensch/ der vorhin gewesen ist/doch nicht mehr gerecht / sondern vngerecht. Aber das (Concretum) wort (Gerecht) begreifft nicht allein die gerechtigkeit / sondern auch die Substantz vnd Wesen der Person / so die gerechtigkeit in sich hat / daß also der Mensch / wann das menschlich Wesen / vnnd die Gerechtigkeit zusamen kommen/vnnd mit einander vereiniget seind/ist/ vnd heißt erst gerecht. Daß also das wort (Gerecht) heißt vnnd begreifft zwey vnderschidliche ding. Erstlich/das Wesen / so die Gerechtigkeit in sich hat. Darnach/ die Gerechtigkeit/so in dem Menschen ist/ vmb deren willen der Mensch gerecht genennet würdt.

Ezech. 18.

Abstractum heißt nur ein ding.

Hieraus ist offenbar/daß diß wort (Abstractum) (abgezogen) nur ein ding heisse / nämlich / ein Form oder Gestalt/ sie sey jetzunder im Gemüt durch gedancken allein/ oder mit der that vnd warheit von einem andern ding abgezogen / oder abgeschieden. Aber das wort (Concretum) (zusamen

(zusamen gethon) heisset vnnd begreifft alle zeit zwey ding. Nämlich/die gestalt des dings / so in einem andern ist / vnnd das ding selbst/darinnen solche gestalt oder form ist.

Concretum heißt alle zeit zwey ding beysamen.

Wann nun in der Disputation von der Person Christi/deiner meinung nach/das wort (Menschheit) allein (abstractum) ein form oder gestalt eines Menschen heisset/ vnd nicht den Menschen selbst/ das wort (Mensch) aber heisset/ das solche form vnnd gestalt hat / wie der gerecht die gerechtigkeit hat/vnd der vrsachen halben auch gerecht ist/vnnd genennet würdt: So frage ich dich/ob der Sohn Gottes (Abstractum) allein ein solche abgezogne form vnd gestalt eines Menschen / oder (Concretum) ein warhafftigen Menschen an sich genommen habe / der auß menschlichem Wesen / vnnd solcher menschlicher gestalt zusamen gefüget ist? Hie bitt ich dich/wöllest mir ein richtige Antwort geben/vnd gerad entgegen gehn.

D. Beza.

N. B.

Er hat (Indiuiduum) ein solch ding an sich genommen/das für sich selbst ettwas/vnd von andern dingen abgesöndert ist.

Hie merck der Christlich Leser/ daß D. Beza sich selbst in sein eigen reden gefangen.

D. Jacobus.

Das ist nichts auff die fürgelegte Frage geantwortet/ da ich vom vnderscheid diser Wörter (Abstracti vnd Concreti) frage / die du in diser sach gebrauchest/vnnd ein vnderscheid zwischen dem Menschen/vnnd der Menschheit machest. Dann weil / deiner meinung nach / (Menschheit) ettwas anders heisset / dann (Mensch) vnnd Menschheit soll (Abstractum) allein heissen die form vnnd gestalt / die im Menschen ist/vnnd nicht den Menschen selbst / der Mensch

aber heisse (Concretum) dise zwey ding zugleich / nämlich/ den Menschen / vnnd die menschliche form oder gestalt / die im Menschen ist / wie wir denn deßwegen von den ewern in allen jhren Schrifften vilfältig vnnd hefftig angeklagt/ vnd als vnuerständige Leut außgeruffen/ vnnd gestrafft werden/ daß wir auß vnuerstand dise beide wort (Mensch vnnd Menschheit) für ein ding verstanden / vnnd gebraucht haben/vnnd also mit einander vermischen/ das/ ewer meinung nach/nicht sein soll: So frage ich nochmals: Ob der Sohn Gottes einen warhafftigen Menschen / oder die Menschheit/ das ist / ewer meinung nach / allein ein menschliche gestalt/die im Menschen ist/angenommen/ vnd sich mit derselben persönlich vereiniget habe?

D. Beza.

Ich sage/daß der Sohn Gottes hab an sich genommen (Indiuiduum) ettwas / das für sich selbst ist/ vnd von allen andern dingen abgesöndert ist.

D. Jacobus.

Du gibst nicht richtige Antwort auff mein Frag / von den beiden wörtern (Abstractum & Concretum) nämlich / ob der Sohn Gottes ein Menschen oder Menschheit an sich genommen habe? Dann weil / deiner meinung nach/ so ein grosser vnderscheid ist / zwischen disen beiden worten/ (Mensch) vnd (Menschheit) da dir das ein heisset nur ein form vnnd gestalt des Menschen / vnnd ist (Abstractum) ettwas vnderscheiden vom Menschen / aber doch im Menschen / Mensch aber ist (Concretum) vnnd heisset das / so die form vnnd gestalt in jm hat / welche wort man nicht vermischen / noch eins für das ander brauchen soll / deßwegen

wir

wir vilfältig in ewern Schrifften / als vngelehrte Leut / von euch gestrafft werden / die noch den vnderscheid diser wort (Concreti vñ Abstracti) nicht gelernet haben: So frage ich noch ein mal / ob der Sohn Gottes ein warhafftigen Menschen / oder nur menschliche form vnd gestalt angenommen / vnd sich mit derselben persönlich vereiniget habe?

D. Beza.

Ich sage / daß der Sohn Gottes hab (Indiuiduum) angenommen / das nicht mit dem andern vereiniget / sondern für sich selbst ist.

Hie sihet menigklich / daß Beza ein böse sach / vnnd ein böß Gewissen habe / der nicht richtig antworten kan / noch will / auff die Frag / so jhme fürgehalten worden.

D. Jacobus.

So frage ich dich / wohin doch das wort (Mensch) oder vnder welchen Tittel vnder den (Prædicabilibus) fünffer ley Wörtern es gehöre / die man in der freien kunst (Dialectica genannt) gebraucht / welche kunst lehret / wie man grundlich von einem jeden ding reden soll / darmit den vnderscheid anzuzeigen / wie eng ein jedes wort in seinem verstand einzespannen / ob es nämlich nur einem einigen ding / oder zugleich vilen / vnnd wie weit vnnd ferne möge zugelegt werden. Welches darzu nutzlich vnnd nöttig ist / darmit man einander eigentlich in der Rede verstehn könne / wann ein ding in streit gezogen / vnnd daruon disputiert würdt.

Der Christlich teutsch Leser / lasst sich dise Schuldispuration von den wörtern nicht iren / daran jhme nichts gelegen.

D. Beza.

(In Specie) Es ist begriffen in der zal der wörter / die ein form oder gestalt eines dings heissen / das an der zal vil / vnnd ettwas für sich selbst ist vnnd heisset.

D. Jacobus.

So seind nun dise zwey Wort (Mensch vnd Menschheit) in einem (prædicabili) vnnd einerley ordnung oder begriff der Wörter eingeschlossen / welche genennt würdt (Species) Form vnnd Gestalt eines dings / das man sihet/ oder mit andern eusserlichen Sinnen begreiffet / welche Form in des Menschen Gemüt eingetruckt würdt/ durch Gedancken. Dann es ist gleich wie ein Bildnus (Indiuiduorum) deren dingen/die man sihet/oder für sich selbst von einander abgesöndert seind / von welchen der Mensch / so sie anschawet / jhme selbst in seinem Gemüt ein Bildung begreifft/ die er stettigs mit sich trägt / vnnd bey derselben/was solche Form vnd Gestalt hat/gleich kennet/er sey in welchem Land er wölle / vnnd von den andern dingen weist zuunderscheiden.

Solche Form vnnd Gestalt oder Bildnussen seind nicht für sich selbst ausserhalb des Menschen Gemüt / sonder allein **im Gemüt des Menschen** / darein solche Form oder Gestalt vnd Bildnus eingetruckt ist.

Also ist (Mensch) wenn es (Speciem) allein die Form vnnd Gestalt des Menschen heißt / nichts ausserhalb des Menschen Gemüt/ wie ich denn mein lebenlang kein Menschen / das ist/ ein solche abgesönderte Gestalt vnnd Form des Menschen gesehen/die kein Mensch sein sollte/wie sie ein Mensch jhm selbst einbildet / darbey er ein jeden Menschen von einem Roß / Khu / oder andern Thiern vnderscheiden kan/sondern ich hab Petrum/Paulum/Contz/ Bentz/ Greta gesehen. Petrus aber ist nicht (Species) ein solche Form vnd Gestalt eines Menschen / der kein Mensch seie / im Gemüt anderer Leuten/die jhne gesehen haben/ sonder er ist (Indiui-

diuiduum) das ist/ ettwas abgesönderts mit seinem Wesen vnd Person/ vnd abgeschеiden von allen andern Menschen/ wie auch Paulus / Johannes / vnnd alle andere Menschen. Welche alle wol einerley Form vnnd Gestalt eines Menschen haben/ seind aber nicht ein einiger Mensch / sonder vnderschidne Menschen.

Vnderscheid der Caluinisten zwischen Mensch vnd Menschheit kan nicht bestehn.

Darauß siehest du/ daß diser vnderscheid keins wegs bestehn kan/ den du zwischen disen zweien Worten (**Mensch** vnd **Menschheit**) gesetzt hast/ vnd fürgibst/ daß (Mensch) sey (Concretum) das zwey ding heisse. Menschheit aber sey (Abstractum) das nur ein ding/ nämlich / ein Form vnd Gestalt des Menschen/ vnd nicht den Menschen heisse. So doch (in der Dialectica) dise beide Wörter vnder einem Capittel oder Tittel der Wörter begriffen (so Species genennet) die nichts anders / dann die Form vnnd wesentliche Gestalt eines Menschen heissen/ vnd nicht nur einem allein/ sondern zugleich allen Menschen in einerley gleichem verstand zugelegt werden können.

D. Beza.

Ich rede von dem Menschen / der da ist (Indiuiduum) von allen andern Menschen abgesöndert vnd vnderscheiden / vnd von einer solchen Menschheit / mit welcher diser Mensch begabt ist. Darumb ist ein anders die Menschheit / vnnd ein anders diser Mensch.

D. Jacobus.

Diser Mensch / daruon du redest / ist nicht ein Form oder Gestalt des Menschen / sondern (Indiuiduum) ein warhafftiger / vnnd von andern Menschen abgesönderter Mensch.

Dann wann zu dem wort (Mensch) das wort (der/ oder diser) gesetzt vnd gezeigt würdt/ diser Mensch/ so heißt es nicht (speciem) ein form oder gestalt des Menschen/ sondern es würdt darmit ein gewisser Mensch bedeutet vnd gezeigt/ als Petrus/ Paulus/ Johannes/ oder ein anderer/ wer er denn ist. Ich aber hab gefragt/ vnder welchen Tittel der fünff (Prædicabilium) vnderscheid der wörter/ das wort (Mensch) begriffen seie? Darauff du mir recht geantwortet hast/ (in Specie) es sey vnder dem Capittel der wörter begriffen/ die ein form vnd gestalt eines dings heissen/ vnd nicht das (Indiuiduum) dessen gestalt es ist/ vnnd in dem sie ist. Nun ist aber (Species nicht Indiuiduum) die form oder gestalt eines dings/ vnnd das Wesen/ oder das ding an jm selbst/ vnd in seinem Wesen mit demselben nicht ein ding/ sonder sie haben jren grossen vnderscheid.

Was ist aber (Mensch) anders/ dann ein menschlicher Leibe/ vnnd ein vernünfftige Seele/ mit einander persönlich vnnd natürlich vereiniget? Also auch/ was ist Menschheit/ oder menschliche Natur/ anders/ dann ein menschlicher Leib/ vnnd ein vernünfftige Seele? Darumb heißt Mensch souil/ als Menschheit/ vnnd Menschheit souil als Mensch/ nämlich ein Geschöpff vnnd Creatur Gottes/ die ein Leib vnnd ein vernünfftige Seele hat. Diß ist so lautter/ klar vnd hell/ daß es auch ringuerständige Leut gar wol mercken/ vnd vernemen können.

Mensch/ Mẽschheit/ menschliche Natur ein ding.

Daher ist es auch kommen/ daß die alten reine vnnd rechtglaubige Kirchenlehrer/ besonders aber Augustinus vnzalbar vilmal das wort (Mensch) für (Menschheit) vnnd Menschheit für Mensch/ in einerley vnd gleichem verstand gebraucht/ vnd durch den angenommen Menschen menschliche Natur verstanden haben. Daß man sie aber der

vrsachen

vrsachen halben / (daß sie diſe beide wort ohn vnderscheid vnd eins für das ander gebraucht) als vngelehrte Leut/ außrüffen sollte/ die solche zwey Wörter nicht verstanden / auch derselben eigentlichen verstand nicht gewußt/noch sie vnderscheiden können haben sollten / das were gantz hart vnnd beschwerlich zuhören.

Darumb wöllen wir diſe Disputation vom (Abstracto & Concreto) verstand vnnd gebrauch diſer beider Schulwörter/so in die Schul gehören / vnd von wenig Leuten verstanden werden/fahren lassen. Vñ sollt jr wissen/dz vns alles das (Abstractum) heisse/ es sey ettwas wesentlichs/oder zufälligs/ das eintweder allein mit gedancken / vnd im Gemüt von einem andern abgesöndert / oder mit der that von dem/ mit welchem es vereiniget ist/abgescheiden / vnd an vnnd für sich selbst / nach eigenschafft seiner Natur vnnd Wesens betrachtet würdt.

Was eigentlich vnd in der warheit abstractum heisse.

In welchem verstand D. Luther / wie auch der Herr Brentz/vnd andere vnsere Kirchenlehrer/vnd wir/solch wort gebraucht haben.

Also/wann die (Menschheit) (in Abstracto) an vnnd für sich selbst nach jhrer wesentlichen eigenschafft betrachtet würdt/ heißt es anders nichts / dann die menschliche Natur/ die Leib vnnd ein vernünfftige Seel hat / welche der Sohn Gottes/in einigkeit seiner Person/ angenommen hat/ wann sie an vnd für sich selbst/ nach jhrem wesen betrachtet würdt/ gleich/ als wann sie mit dem Sohn Gottes nicht persönlich vereiniget were.

Was die Mēschheit Christi (in abstracto) heisse.

Der gestalt deñ zwischen der menschlichen Natur Christi/an vnd für sich selbst/nach jrem wesen/ betrachtet/vñ zwischen andern Menschen / (ausserhalb der Sünde) kein vnderscheid ist/die mit dem Sohn Gottes nicht persönlich vereiniget/sonder von demselben abgesöndert seien.

Die Menschheit Christi/ nach dem wesen/ vnser Natur gleich.

Dann

Dann so ich sage: Mensch ist Gott/ frage ich dich/ mein Beza/ ob dise Rede (propositio vniuersalis oder particularis) in gemein von allen Menschen war sey/ vnnd gesagt werden könne? oder ob sie einig vnd allein von einem einigen Menschen müsse verstanden werden?

D. Beza.

Est singularis. Keins wegs kan vnnd soll sie von allen Menschen verstanden werden / sondern sie wirdt allein mit warheit von einem einigen Menschen verstanden / der da ist vnnd heisset Jhesus Christus/ Marien Sohn. Diser Mensch allein ist Gott/ vnnd sonst kein Mensch.

D. Jacobus.

Nun ist das wort (Mensch) ein allgemein wort / das nicht einem Menschen allein / sondern allen Menschen zugelegt werden kan. Dann so man sagt: Der Mensch ist ein vernünfftig Thier / er ist ein Gschöpff Gottes / er ist sterblich / vnd dergleichen vnzalbar vil mehr/ so der menschlichen Natur zugehören / da ist nicht von nötten / daß man das wörtlein (ALLE) darzu setze. Dann das wort (Mensch) heisset vnnd begreifft nicht nur ein einigen Menschen / sonder es ist ein allgemein wort / welches da heisset (Speciem) die wesentliche Form vnd Gestalt des Menschen/ welche alle (indiuidua) Menschen in sich begreifft / die solcher gestalt vnderworffen/ vnd darinnen eingeschlossen seien.

Allein der Mẽsch Jhesus/ Marien Sohn/ ist Gott.

Darumb / daß dise Rede war seie / wann gesagt würdt: Mensch ist Gott / ist non nötten / daß man hinzu setze/ das wörtlein (DISER) oder den eignen Namen Christi/ Jhesus/ Marien Sohn/ daß es souil heisse: Diser Mensch allein ist Gott/

Gott / oder Jhesus / der Sohn Marien / ist Gott / sonst ist solche Rede nicht war / wann sie in gemein dahin geredt / vnd auff alle Menschen sollte gedeuttet werden.

Auß welchem allermeniglich offenbar ist / daß diß wort (Mensch) wañ es bloß / vnd ohn allen zusatz gesetzt würdt / nicht sey (Concretum) ein solch wort / das zwey ding begreiffe / sondern (Abstractum) ein solch wort / das nur ein ding heisset / nämlich / die wesentliche form vnnd gestalt menschlicher Natur / die ein Mensch mit gedancken jhme selbst einbildet / vnnd ausserhalb des Menschen Gemüt nichts ist. Das wort (Mensch) was es für ein wort sei.

Wann man aber das wort (diser) darzu setzt / vnnd sagt: Diser Mensch ist Gott / der Mensch Jhesus Nazarenus / Marien Sohn / ist Gott / als dañ ist vnd heißt es (Concretum) vnnd begreifft zwey ding / vnnd heisset nämlich ein solchen Menschen / der mit Gott persönlich vereiniget / vnnd der vrsachen auch Gott ist / vnnd mit warheit genennet würdt.

D. Beza.

Wann ich rede vnd handle vom Menschen / so rede ich von dem Menschen Christo. Aber vil ein ander ding ist (Menschheit) dann (Mensch.) Dann dise Rede ist falsch / vnnd nicht war / wann man sagt: Die Menschheit ist Gottheit. Aber dise Rede ist war / wann gesagt würdt: Mensch ist Gott. Beza spilet mit dem wort Mensch.

D. Jacobus.

Jch hab kurtz zuuor zum augenschein erwisen / daß dise Rede / von allen Menschen / nicht war sey / wann gesagt würdt: Mensch ist Gott / sondern es muß das wort (diser)

darzu gesetzt werden/ also/ daß man allein sagen könne: Disser Mensch (da man allein auff Jhesum/ den Sohn Mariæ/ deutet) ist Gott. Darumb das wörtlin (Mensch) wann es bloß/ vnnd ohn allen zusatz/ geschriben oder geredt würdt/ nicht (Concretum) zwey ding begreifft/ sonder (Abstractum) heisset nur ein ding/ nämlich/ menschliche Natur in gedancken von dem Sohn Gottes abgesöndert/ vnd für sich selbst nach eigenschafften jres wesens betrachtet.

Mensch/ Mẽschheit/ menschliche Natur/ heissen ein ding.

Darumb kan man in der Disputation/ von der Person Christi recht vnd wol das wort (Mensch) für (Menschheit) vnnd (Menschheit) für (Mensch) gebrauchen/ weil Mensch/ Menschheit/ menschliche Natur/ ein ding heissen vnd seien/ wie allen gelehrten wol bekannt ist.

Die erinnerung von den wörtern (Abstractum vnd Concretum) notwendig.

Es soll aber niemand darfür halten/ daß dise Disputation oder erinnerung von dem wort (Abstracto) in disem handel vergeblich oder nicht nöttig seie.

Was für betrug vnder dem wort (Mensch) gebraucht werde.

Dañ es würdt das werck selbst in disem Gespräch außweisen/ vnd lehren/ was für ein Jrthumb vnser gegentheil vnder disem wort verborgen/ vnnd einfältigen vnuerständigen Leutten eingeschwetzet habe/ darmit sie souil zuuerstehn geben/ vnnd offenbarlich vngescheucht lehren/ wann man sagt: Der Mensch Jhesus Christus/ Marien Sohn/ ist Gott/ das soll man nicht verstehn/ wie die wort/ dem Buchstaben nach/ lautten/ sondern es seie ein verblümbte Rede/ die man (tropicè, figuratè) anderst verstehn müsse/ denn wie die wort lautten/ wie an seinem ort soll zum augenschein erwisen/ vnd lautter dargethon werden.

Caluinische verkehrung der Rede/ Mensch ist ist Gott.

Aber ich will ein andere Frag dem Herrn Beza fürhalten/ die zu erklärung dises handels nicht vndienstlich sein würdt. Weil im Euangelisten Johanne im ersten Capittel

pittel geschriben stehet: Das Wort ist Fleisch worden/ so frage ich dich D. Beza/ ob an disem ort/ das Wort (Fleisch) (Abstractum oder Concretum) ein einigs oder zwey vnderschidne ding heisse?

D. Beza.

Est Concretum. Es begreifft zwey ding/ vnnd nicht nur eins.

D. Jacobus.

Wie kanst du sagen/ daß diß wort (Fleisch) (Concretum) zwey ding begreiffe oder heisse/ weil du wol weist/ daß nach eigenschafft vnd art der Hebraischen Sprach zureden/ solch wort mehr nichts anders/ denn menschliche Natur heisse? Fleisch in heiliger Schrifft/ heisset menschliche Natur.

Dann jhr auff ewerm theil verstehn/ durch (vocabula Concreta) dise wort/ daß sie die gantze Person Christi heissen sollen/ vnnd nicht nur allein die eine Natur/ Göttliche oder menschliche/ begreiffen. Als wañ gesagt würdt: Mensch ist Allmächtig/ sagen jr/ daß hie das wort (Mensch) sey darumb (vocabulum Concretum) nicht zuuerstehn allein von der menschlichen Natur/ dann es begreiffe vnnd heisse die gantze Person/ die zugleich Gott vnd Mensch seie/ dann sonst were sie nicht war. Was die Zwinglische durch Concreta verstehn.

Also/ wann gesagt würdt: Gott hat gelitten/ hie ist euch auch das wort (Gott) (vocabulum Concretum) ein solch wort/ daß nicht allein Gott/ sondern die gantze Person bedeutte vnnd heisse/ welche nicht allein Gott/ sondern auch ein warhafftiger Mensch seie.

Wann dann das wort (Fleisch) (vocabulum Concretum) im angezognen Spruch des Euangelisten Johannis: Das VVORT ist Fleisch worden: ein solch wort/ ewer meinung nach/ sein soll/ das nicht allein die menschliche Natur heisset/ sondern die gantze Person Christi/ die zumal Gott vnd Mensch ist/ vnnd also beide Naturen zugleich begreifft/ vnd in sich schleußt/ so müste folgen/ daß das Wort hette ein solch Fleisch an sich genommen/ welches zuuor Gott/ das ist/ mit Gott persönlich vereiniget gewesen were/ ehe es angenommen worden/ welches gantz vngereimpt zuhören ist.

Darumb wie das (VVORT) in diser Rede Johannis: Das VVORT ist Fleisch worden/ nicht ist (Concretum) ein solch wort/ das zwey ding heisset/ nämlich/ die gantze Person Christi/ die zugleich Gott vnnd Mensch ist/ sonst müste das VVORT des Vatters/ das ist/ der Sohn Gottes/ Mensch gewesen sein/ ehe er Fleisch worden ist/ das gleicher gestalt auch vngeschickt zuhören/ vnd nicht sein kan: Also ist auch das wort (Fleisch) nicht (Concretum) ein solch wort/ das zwey ding begreiffe/ oder die gantze Person Christi heisset/ sondern es heisset/ vnnd würdt dardurch verstanden/ **allein die Menschheit**/ oder menschliche Natur: welches seind (vocabula abstracta) solche wörter/ die nur ein ding heissen oder bedeutten/ welches niemand gesundes verstands läugnen kan.

VVORT heisset in Johanne allein den Sohn Gottes in seinem Göttlichen Wesen.

Fleisch heisset allein menschliche Natur/ nach jrem Wesen.

Dann das (VVORT) das ist/ der Sohn Gottes/ der ohne das angenomme Fleisch/ von Ewigkeit die ander Person in der Gottheit gewesen/ ist Fleisch worden/ das ist/ er hat in einigkeit seiner Göttlichen Person Fleisch angenommen/ das er zuuor nicht hatte.

Recter verstand der wort Johannis: Das VVORT ist Fleisch worden.

Darumb

Darumb ist offenbar / daß in diser Rede (das VVORT ist Fleisch worden) das VVORT heisse den Sohn Gottes / allein nach seinem Göttlichen wesen / ohn das Fleisch. Das Fleisch aber heisset menschliche Natur / ohne das VVORT / vnnd also allein die menschliche Natur / vnnd mehr nicht. Dann das VVORT / welches damals anders vnnd weitters nicht war / dann das VVORT / das ist / der Sohn Gottes / ist Fleisch / das ist / ein warhafftiger Mensch worden / der zuuor kein Mensch gewesen ist.

Notwendige erinnerung wider den betrug / in etlichen worten verschlagen.

Diß / bitt ich / wöllen alle Zuhörer mit besonderm fleiß wol mercken. Dann vil daran gelegen / daß es von meniglich recht vnd wol verstanden werde.

Was das wort Abstractum heisse.

Vnnd halte ich darfür / daß von dem rechten verstand des worts (Abstracti) genug gesagt seie. Welches im Streit vnnd Handel / von der Person Christi / nichts anders heisset / denn so die Naturen in der Person Christi von einander mit gedancken vnderschieden / vnd ein jede nach derselben wesentlichen eigenschafften / an vnnd für sich selbst betrachtet würdt / als wann kein persönliche vereinigung zwischen denselben niemals geschehen were. Vnd gilt hie gleich / es werde Gott oder Gottheit / Mensch oder Menschheit / genennet. Weil zwischen Gott vnnd der Gottheit / wie auch zwischen Mensch vnnd Menschheit / kein vnderscheid diß orts ist. In massen kurtz zuuor angezeigt vnd erwisen.

D. Beza.

Wir verstehn durch die (vocabula Abstracta) Wort / Gottheit vñ Menschheit / ein solche form vñ gestalt / die nicht von Gott oder dem Menschen abgescheiden vnd getrennet / sondern in Gott vnd dem

Menschen bleiben/vnd also in demselben betrachtet werden.

D. Jacobus.

Ich halt darfür / es sey gnugsam angezeigt vnnd erwisen / wie solcher ewer verstand diß worts (Abstracti) sich zu disem handel nicht schicke. Was auch für grober Irthumb vnder disen wörtern verborgen vnnd verschlagen werde/ das will ich bald hernach ettwas deutlicher vnnd verständtlicher darthun. Jetzunder aber wöllen wir solche wörter/so in die Schul gehören / fallen lassen / vnnd von der sachen selbsten reden.

Hauptfrage im Streit von der Person Christi.

Der Streit aber vnd Zwispalt zwischen vns vnd euch/ ist vber diser Frage: Ob durch die persönliche vereinigung von der ewigen Gottheit des Sohns Gottes/ was derselben eigen ist/ der angenommenen Menschheit / nicht mit blossen worten vnnd schlechten Titteln / sondern mit der that vnnd warheit mitgetheilt worden seie?

Ich bitte aber zugleich alle Zuhörer/ sie wöllen hie mit allem fleiß auffmercken / vnnd gut achtung darauff geben/ was zu beiden theilen fürgebracht würdt.

Ob die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo ein warhafftige gemeinschafft der Naturen seie.

Daroben ist gesagt worden / von zweierley gemeinschafft oder mittheilung. Die erste ist die gemeinschafft beider Naturen/der Göttlichen vnnd menschlichen/in der Person Christi/ welche die persönliche Vereinigung genennet würdt. Die ander ist die gemeinschafft beider Naturen eigenschafften/welche auß der persönlichen vereinigung vnnd gemeinschafft der Naturen folget. Wann nun D. Beza gefragt würdt/von der ersten gemeinschafft/ nämlich/ der Naturen/ so antwortet er alle zeit / vnnd nennet sie die **vereinigung der Naturen.**

Nun ist aber ein grosser vnderscheid zwischen disen zweien wörtlein/

wörtlin/ vereinigung/ vñ gemeinschafft/ oder mittheilung/ dann es können zwey ding mit einander wol vereiniget oder verbunden werden / da keins dem andern nichts gibt/ oder nimpt.

Vnderscheid zwischen den worten (vereinigung) vñ Gemeinschafft)

Als diſe zwo Federn / (es hatte aber D. Jacob zwo Federn in ſein Händen) wann ſie in einander geſtoſſen / oder mit einander verbunden würden/ die eine were guldin/ die ander ein ſchlechte Gansfeder/ ſo theilte doch diſer Federn keine der andern mit/ was jr eigen iſt. Dañ die guldin Feder macht die Gansfeder nicht guldin / ſo laßt auch die Gansfeder die gulden bleiben/ wie ſie an vnd für ſich ſelbſt iſt/ ſonder all jhr gemeinſchafft iſt/ die ſie mit einander haben/ daß eine mit der andern verknipfft vnnd verbunden iſt / welches ohne alle gemeinſchafft geſchehen kan.

Exempel von vereinigung zweier dingen ohne gemeinſchafft.

Darnach iſt auch wol zumercken / daß zweierley gemeinſchafft iſt/ die nicht mit bloſſen worten / vnd vergeblichẽ Titteln/ ſonder mit der that vñ warheit geſchicht. Die ein iſt vnd würdt genennet (eſſentialis & naturalis) weſentlich vñ natürlich. Vnd diſe gemeinſchafft haben allein die drey Perſonen der H. Trifaltigkeit mit einander gemein. Dann der Vatter/ welcher von ewigkeit ſeinen Sohn auß jm ſelbſt geborn/ hat demſelben auch ſein Göttlich weſen / vnd alle ſeine weſentliche eigenſchafft mitgetheilt. Alſo auch der H. Geiſt/ der vom Vatter vnd Sohn außgehet / hat mit dem Vatter vnd Sohn das Göttlich weſen/ vnd deſſelben weſentliche eigenſchafften gemein/ die jme von dem Vatter vñ Sohn mit der that vnd warheit von ewigkeit mitgetheilt worden ſeind. Dann es iſt aller dreier Perſonen der H. Trifaltigkeit ein einig/ ewig/ Göttlich weſen/ vñ Göttliche Natur. Der vrſach halben / vmb ſolcher natürlichen vnnd weſentlichen gemeinſchafft willen/ nicht drey Allmächtige Götter / ſonder ein einiger Allmächtiger Gott iſt.

Zweierley Gemeinſchafft.

1. Weſentliche Gemeinſchafft.

Auff

Kein Creatur hat mit der Gottheit wesentliche gemeinschafft.

Auff dise weise würdt das Wesen der Gottheit / mit sein wesentlichen eigenschafften keiner Creatur mitgetheilt. Dann da einicher Creatur auff solche weise die Gottheit mitgetheilt würde / so würde sie auch wesentlich vnnd natürlich Gott / das nicht sein kan.

2. Persönliche gemeinschafft der Gottheit / vnnd derselben eigenschafften / mit der angenommen Menschheit.

Die ander gemeinschafft / so mit der that vnd warheit geschicht / ist vnd würdt genennet / persönliche gemeinschafft / da in Christo nicht nur ein Natur ist / wie im Göttlichen wesen der dreien Personen der heiligen Trifaltigkeit / sondern zwo vnderschidne Naturen / in der Person des Sohns Gottes zusamen kommen / ohn alle vermischung / welche nicht bloß vnd allein mit einander vereiniget / verknipfft oder verbunden / sondern werden also mit einander vereiniget / daß die ein Natur der andern jhr Wesen / mit allen derselben eigenschafften / was sie ist vnd hat / mittheilet.

Also hat der Sohn Gottes / die ander Person / in der heiligen Trifaltigkeit / in einigkeit seiner Person / menschliche Natur angenommen / daß er derselben sein Göttlich wesen / vnnd alle desselben eigenschafften mittgetheilt / vnnd mit derselben persönlich jetzt gemein hat.

Lehr der Widersächer von der gemeinschafft der Naturen in Christo.

Hierauff sagen vnsere Widersächer / daß dise gemeinschafft oder mittheilung in der Person Christi also geschehe / daß ein jede Natur sich selbst / sampt sein eigenschafften **diser Person mittheile** / die da heißt Christus / darumb / daß beide Natur in derselben mit einander vereiniget vnnd verbunden / aber kein Natur theile der andern ettwas mit / das jhr eigen ist / welches sie mit derselben sollte mit der that vnd warheit gemein haben.

Prächtige aber zweyzüngige redē des gegentheils von der Person Christi.

Daher werde dise Person genennet / Allmächtiger Gott / erschaffer Himmels vnnd der Erden / allgegenwertig / allwissend / Lebendigmacher / vnnd darzu auch angebettet werde.

werde. Item/diſe Perſon werde auch genennet / Menſch/ ſterblich/die gelitten/gecreutziget/ꝛc. Dann ſie ſey zugleich Gott vnd Menſch/in einer Perſon. Darumb denn auch diſer Perſon beider Naturen eigenſchafften zugeſchriben werden.

Wie aber die Naturen / nach jrem weſen vnderſcheiden ſeien/vnd bleiben/auch in der perſönlichen vereinigung/ alſo haben ſie auch jhre vnderſchidliche wirckungen / da ein jede Natur wircke/was jr eigen iſt. Der geſtalt/daß das VVORT/ das iſt / der Sohn Gottes / verrichte ſeine wirckungen / die dem Göttlichen weſen allein zugehören / vnd ſein eigē ſeien/ ohn einiche gemeinſchafft / mit der angenommen Menſchheit/in ſolchen wirckungen/ ſo mit der that vnnd warheit geſchehen. Deßgleichen ſo verrichte auch das Fleiſch / das iſt/ die angenommene Menſchheit in Chriſto / was jhr eigen iſt/ vnnd derſelben zugehöret / ohne gemeinſchafft mit der Gottheit.

Widerlegung der falſchen Lehr/von der vereinigung beider Naturen in Chriſto.

Ein ſolche vereinigung aber beider Naturen in Chriſto/lehret weder die heilige Schrifft / noch die alte reine Kirchenlehrer/ wie wir denn an ſeinem ort lautter vnnd grundtlich darthun/vnd beweiſen wöllen. Dann ſie die perſönliche vereinigung beider Naturen in Chriſto/ohne oder auſſerhalb der gemeinſchafft derſelben nicht geglaubt / noch gelehrt haben. Zu welcher erklärung ſie die gleichnuſſen vom fewrigen Eiſen oder Kolen / wie auch Leibs vnnd der Seel des Menſchen / gemeinglich gebraucht haben.

Gleichnus vom fewrigen Eiſen.

Dann in einem fewrigen Eiſen kommen zwo Subſtantz oder Weſen zuſamen / vnd werden mit einander vereiniget/nämlich/das Eiſen vnd das Fewr. Aber nicht ſolcher weiſe / wie ich zuuor von zweien Federn/ einer guldin vnnd Gansfeder geſagt habe / da keine der andern nichts mittheilet.

Dann das Fewr theilt sich selbst/sein Wesen/mit allen seinen eigenschafften / also dem Eisen mit / daß das Eisen gantz vnd gar durch vnd durch fewrig würdt / nicht anderst/ als wann es gantz in das Fewr verwandelt were. Diß Eisen zindet an / mit solchem Eisen würdt in einem augenblick ein loch durch ein Holtz geboret / das weder das Eisen ohne das Fewr/noch das Fewr ohne das Eisen nimmermehr thete.

Gemeinschafft des Fewrs mit dem Eisen ohn alle vermischung oder abtilgung des Eisens.

Vnnd würdt doch (vmb solcher gemeinschafft willen des Fewrs / so es mit dem Eisen / vnnd seine eigenschafften jhme / dem Eisen / mitgetheilt hat) das Eisen in die Substantz vnnd Wesen des Fewrs nicht verwandelt / noch gantz vnnd gar verzehret/oder abgetilget/ sonder behelt sein Substantz vnd Wesen/ mit sein wesentlichen eigenschafften / vnd würdt allein erleuchtet vnd erhitzget/das sonst ein ander kalt Eisen nicht hat / wie es denn auch ein solche wirckung hat vnd vermag/vmb des mitgetheilten Fewrs willen / das ein ander Eisen/so nicht fewrig ist/nicht vermag/vnnd in einem augenblick kein solch rund loch machet / sonder das Holtz durch das Fewr verzehret / oder lange weil mit kaltem Eisen geboret werden muß.

Darauß offenbar ist / daß ein Eisen kan fewrig werden / vnd das Fewr demselben sein Substantz vnnd Wesen/ sampt sein eigenschafften zu leuchten vnd brennen / mitheilen/daß gleichwol die Substantz vnd das Wesen des Eisens nicht in das Fewr verwandelt/ noch gantz vnnd gar abgetilget werde.

Gleichnus von des Menschen Leib vñ vernünfftigen Seel.

Also würdt in einem jeden Menschen ein vernünfftige Seele mit dem Leib vereiniget / aber nicht ohne die gemeinschafft derselben Substantz vnd jhrer eigenschafften. Dann

die

die Seele jhr Substantz/Natur vnd Wesen/mit allen jhren Kräfften dem Leib mittheilet / mit dem sie natürlich vereiniget/vnd ein Person worden ist.

Es ist aber nicht ein solche vereinigung / in welcher die Seele vnderschiedlich jhre wirckungen hatte / daß sie ohne den Leib/ wie auch der Leib seine besondere wirckungen ohne die Seele hette / sonder Leib vnnd Seel wircken mit einander / vnnd haben alle jhre wirckungen mit einander gemein/daß nicht allein (vnum ἀπότελεσμα) ein Werck durch sie beide gewircket / sonder auch ein gemeine wirckung mit einander haben / daß also die Seele / so lang sie im Leib ist/ kein werck verrichtet/ohne den Leib.

Leib vnd Seel haben nicht vnderschidne/abgesönderte wirckungen/ ohne warhafftige gemeinschafft.

Welches an den fünff Sinnen des Menschen/wie auch von seiner bewegung offenbar ist. Dann die Seele ohne das Aug sihet nicht / ohne die Ohren höret sie nicht / ohne die Zungen kostet sie nichts / ohne die Nasen reucht sie nicht. Also verstehet sie auch nichts ohne vorgehende Phantasey/ welche die Seele mit dem Leib auch gemein hat / wie das gemein wol bekannt Sprüchlein außweiset / (Nihil est in intellectu, quod non priùs fuerit in sensu) des Menschen verstand begreifft oder verstehet nichts / das nicht zuuor durch die eusserliche oder innerliche Sinne eingenommen ist.

Die Seele im Menschen wircket nichts ohne den Leib.

Welches auch die erfahrung selbst lehret. Dann so einer im Haupt beschwerlich verwundet würdt / trägt sich mehrmals zu/daß solche Leut allen jhren menschlichen verstand verlieren / vnd gantz närrisch werden / ob sie gleich ein vernünfftige Seele haben vnd behalten.

Die Seele ohne den Leib gebrauchet auch die vernunfft nicht.

Gemeinschafft Leibs vnnd der Seelen im Menschen.

Darauß ist offenbar/daß die gemeinschafft/so Leib vnd Seele mit einander haben/nicht seie ein blosse vereinigung/ verbindung oder verknipffung / sondern ein solche gemeinschafft / die mit der that vnnd warheit geschicht/da die Seel dem Leib/das Leben/die Sinnen/bewegung/ꝛc.vnd also sich selbst gantz vnnd gar dem Leib mittheilet/ ohn welche/wann die Seel vom Leib gescheiden / der Leib nicht mehr ein Leib/ wie zuuor / sondern (Cadauer) ein Aaß genennet würdt.

Der Leib ohn die Seel ein Aaß.

Wie nun die Seel mit dem Leib / vnnd der Leib mit der Seel/ alle/ alle werck/ vnnd alles leiden mit einander gemein haben / daß die Seele nichts thut ohne den Leib / der Leib nichts leidet ohne die Seele: Also ist auch der angenommenen menschlichen Natur in Christo / alle fülle der Gottheit persönlich mitgetheilet/darinnen sie leibhafftig wohnet/welches sonst keiner Creaturen im Himmel noch auff Erden widerfahren ist / In denen doch Gott wesentlich ist / vnnd vber solches auch in ettlichen mit seiner Gnade wohnet.

Coloss. 2. Gemeinschafft der Gottheit / mit der angenommenen Menschheit

Vnd ist gleichwol der vrsachen die menschliche Natur/ in die Göttliche Natur nicht verwandelt / gleich wie auch der Leib des Menschen nicht in die Seel verwandelt würdt/ vmb der gemeinschafft willen / die er mit der Seele hat / sonder ist vnd bleibt ein warhafftiger Leib/doch ein solcher Leib/ der mit der vernünfftigen Seel ein Person ist.

Gemeinschafft der Menschheit vnd Gottheit/ohnvermischung der Naturen.

Also würdt der Leib / oder die angenommene menschliche Natur / nicht die Gottheit selbst / sondern er ist (Corpus Deificatum) ein vergötteter Leib/wie Nazianzenus vnnd Damascenus reden/das ist/ der mit Gott persönlich vereniget/vnd mit dem Sohn Gottes ein Person worden ist.

Christus Leib ein vergötteter Leib

Daß aber du sagst / die Gottheit habe vnd verrichte jre Göttliche wirckungen/von dem Leib vnderscheiden/ weil sie derselben eigen seien / diß ist im grund vnd in der warheit an-

Der Calvinianer Lehr nichts anderst/dann Nestorij Ketzerey.

ders

ders nichts/ dann des Nestorij Lehr/ welche auff dem Concilio Ephesino von zwey hundert Vättern verdampt worden ist.

Dann Nestorius hat die **einigkeit der Person** in Christo niemals geläugnet/ noch gelehret/ daß zwo Person in Christo seien/ sondern **ein einige Person** mit dem Munde stettigs bekennet. Darumb er auch wider die Vätter gedachts Concilij hefftig gezürnet/ vnnd sich biß in sein Gruben beklagt/ daß jhme dise Vätter gewalt vnnd vnrecht gethon/ vnnd jhne/ sampt seiner Lehr vnbillich verdampt haben.

Nestorius hat ein einige Person in Christo bekennt.

Das ist aber Nestorij Ketzerey gewesen/ daß er die eigenschafften menschlicher Natur/ als/ von einem Weib geboren werden/ leiden/ sterben/ ꝛc. der Gottheit nicht zuschreiben/ oder nachgeben wöllen/ als deren sie nicht gebüren/ vnnd derselben vnehrlich seien: Jud/ spricht Nestorius/ du solt dich nicht rhümen/ dann du hast ein Menschen/ vnnd nicht Gott/ gecreutziget. Item/ er hat gelehrt: Maria hab Christum geboren/ vnd sey ein Mutter Christi/ **welcher Gottes Sohn seie**/ aber hat nicht zugeben wöllen/ daß sie ein Mutter Gottes/ oder des Sohns Gottes Mutter seie. Ich/ spricht er/ glaub an kein solchen Gott/ der zwen oder drey Monat alt ist.

Nestorij falsche Lehr vnd bekenntnus von Christo.

N.B.

Es hat auch Nestorius offentlich bezeuget/ daß er Marien die Ehr/ vnnd den Namen der Mutter Gottes nicht mißgönne/ aber darneben gelehret/ solcher Name gebür jhr nicht. Dann/ nach seinem/ des Nestorij/ verstand vnnd meinung/ folge hierauß/ daß Maria/ wann sie Gottes Mutter were/ müste vor der Gottheit gewesen sein. Dann ein jede Mutter an jaren älter sey/ dañ das Kind/ das sie geboren hat.

Warumb Nestorius Mariam nicht die Mutter Gottes nennen wöllen.

Weil aber die Gottheit von ewigkeit seie / darumb hat er gestritten / daß auch Maria Gottes Mutter nicht sein könne/ noch also genennet werden soll.

Warumb Nestorij Lehr/als ein Ketzerey/ billich verdampt worden.

Auß diser Lehr Nestorij haben nun die Vätter des Ephesini Concilij wider Nestorium recht geschlossen/ daß er auß Christo zwo Personen mache / (vngeachtet / daß er solches stettigs widersprochen/vnnd darfür nicht hat wöllen angesehen / noch gehalten werden) dieweil er gelehrt hat/ daß die Werck vnnd leiden in Christo nicht beiden Naturen in gemein / sonder vnderschiedlich / ettliche allein dem Fleisch / das ist / der menschlichen Natur/ettliche allein der Gottheit ALSO zugeschriben / daß in denselben beide Naturen kein gemeinschafft mit einander haben / so mit der that vnd warheit geschehe.

Dann ob wol war ist / daß Leo I. schreibt: Nämlich / daß ein jede Natur wircke / was jhr eigen ist/in der Person Christi / so hat er doch solches nicht bloß/ vnnd ohn allen zusatz oder anhang/ allein einer Natur zugeschriben/als/ ob die Gottheit jre vnderschiedliche wirckungen in Christo ohne die menschliche Natur verrichte / sonder er hat solche wirckungen vnd Werck der gantzen Person zugeschriben. Dañ Leo zu den vorgehenden worten: Es wircket ein jede Natur/ was jr eigen ist / nachfolgende wort gesetzt (cum communicatione alterius formæ) mit gemeinschafft der andern Natur. Dann also lautten seine eigne wort: Es wircket ein jede Natur/ **mit gemeinschafft der andern Natur/** was jhr eigen ist. Als / das Wort wircket / was dem Wort zugehöret/ vnnd das Fleisch verrichtet / was dem Fleisch zugehöret.

Verstimlung vnd verkehrung der wort Leonis I. von wirckungen der Naturen in Christo.

Darumb auch Lutherus sagt: Der Nestorius sey nicht

gnug

gnug von den Vättern des Ephesinischen Concilij verdampt worden / als der kein Artickel des Christlichen Glaubens von der Person Christi rein gelassen / sonder sie alle zugleich verfälschet vnnd verkehrt habe: Dieweil er im grund seines Hertzen gehalten vnd gelehret hat / daß ein pur lautter Mensch allein / von Marien geboren / gelitten habe / vnd gecreutziget worden seie. Welche Lehr stracks wider die Artickel vnsers Christlichen Apostolischen Glaubens streittet.

Nestorius ist nicht gnug von dem Concilio Ephesino verdampt.

D. Luther im Buch von den Concilijs.

Dañ alle Artickel des Apostolischen Christlichē Glaubens von Christo / **dem Sohn Gottes / außtrucklich lautten** / da wir also in vnserm Christlichen Kinderglauben bekennen: Ich glaub in Jhesum Christum / **seinen (Gottes des Vatters) eingebornen Sohn / DER** empfangen ist vom heiligen Geist / geborn auß Marien der Jungfrawen / DER gelitten hat vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben vnd begraben / ꝛc. Dise wort seind hell vnd klar / welche vom **eingebornen natürlichen Son Gottes** reden / vnd demselben zuschreiben / was menschlicher Natur eigen ist / vnd eigentlich allein zugehöret.

Mēschlicher Natur eigenschafften schreibt der Christlich Glaube dem Sohn Gottes zu.

Weil denn solches alles Nestorius nicht zugeben wöllen / sondern hefftig darwider gestritten hat / ist er billich / als ein Ketzer vnd falscher Lehrer verdampt worden.

Darumb ist die persönliche vereinigung nicht ein solche blosse verbindung oder verknipffung beider Naturen in Christo / die ohne warhafftige gemeinschafft geschehe / sonder ist ein warhafftige gemeinschafft der Naturen / die mit der that vnnd warheit geschicht / da ein Natur der andern gibt / vnd die ander Natur warhafftig empfahet.

Vereinigung beider Naturn ein warhafftige gemeinschafft derselben.

Welche gemeinschafft oder mittheilung Paulus mit wenig worten außtruckenlich anzeigt/da er also schreibet: In jhme (Christo) wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Dann der Sohn Gottes/in dessen Person solche vereinigung beider Naturen geschehen ist/hat seiner angenommenen Menschlichen Natur alle fülle der Gottheit mitgetheilt.

Coloss. 2.

Mittheilung der fülle Gottes/in der angenommenen menschlichen Natur.

Dann ob wol Gott alle fülle der Gottheit allenthalben bey sich hat/vnd behelt/der auch durch den Glauben in vns wohnet/so hat er doch/ausserhalb dem Menschen Christo/sonst keinem andern heiligen vnd seligen Menschen/weder im Himmel noch auff Erden dieselbige mitgetheilt. Darumb allein diser Mensch Jhesus Christus/Marien Sohn mit warheit sagen kan: Mir ist geben aller Gewalt/im Himmel vnd auff Erden.

Matth. 28.

D. Beza.

Nichtige außrede D. Bezæ.

Die Gleichnus von zweien vereinigten oder zusamen gebundenen Federn/gehet vns vnnd vnser Lehr nichts an. Dann wir kein solche vereinigung der Göttlichen vnnd menschlichen Natur in der Person Christi/weder glauben noch lehren.

Daß du aber vom Nestorio gesagt hast/daß er die einigkeit der Person Christi glaubt/vnnd nicht zwo Person auß Christo gemacht habe/darauff antworte ich: Wañ Nestorius die einigkeit der Person Christi warhafftig vnd ernstlich geglaubt hette/so würde er auch die gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen bekennet haben. Darumb ist es nichts/dann ein gespött vnd Spiegelfechten gewesen/was er von der einigen Person Christi

Christi gesagt/ vnd fürgeben hat / oder aber er hat selbst nicht verstanden / was er saget. So ist auch auß der Kirchen Historien offenbar / wie Pelagius die Kirchen betrogen hat.

Darnach so hat Nestorius die Naturen / vnnd derselben wirckungen in der Person mit der that getrennet / das wir nicht thun. Dann ob wir wol einer jeden Natur seine eigne wirckungen vnderschiedlich zuschreiben / so sagen wir doch darumb nicht / daß die menschliche Natur von der Göttlichen / noch die Göttliche Natur von der menschlichen Natur abgescheiden vnd abgesöndert / wircke vnd verrichte / sondern sie bleiben persönlich vereiniget / vnnd thut doch ein jede Natur / was jhr eigen ist. Vergebliche auffride D. Bez.

Also sagt Jesus Christus / er hab den Nathanaeln vnder dem Feigenbaum gesehen / welches nicht nach der Menschheit / sondern nach der Gottheit geschehen ist. Vnnd Eutyches / in dem er darfür angesehen vnnd gehalten werden wöllen / daß er die erklärung der Vätter / des Ephesini Colloquij anneme / vnnd derselben nachfolge / ist er in ein Irrthumb gefallen / der Nestorij Irrthumb stracks zuwider gewesen / vnd hat gestritten / daß die Gottheit hab gelitten. Der gestalt er denn die Naturen mit einander vermischet / da er die Gottheit / sampt jren eigenschafften / von der Menschheit / vnnd derselben eigenschafften / hette vnderscheiden sollen. Joh. 1. Eutyches Irrthumb von der Person Christi.

D. Jacobus.

Daß jhr ein blosse verbindung vnnd verknipffung (wie

 jweret

D. Beza helt ein blosse verbindung der Naturen in Christo.

eiverer Brüder eigen wort lautten) beider Naturen in Christo halten vnnd lehren / ohne warhafftige gemeinschafft/ wie ich dieselbige mit der gleichnus zweier vereinigten Federn angezeigt habe / das soll sich mit der that vnnd warheit endtlich also finden.

Nestorius hat ernstlich nur ein Person in Christo bekennt.

Daß auch Nestorius nicht allein sich gestellt / vnd dergleichen gethon/als ob er auch **ein einige Person** in Christo glaube/ sonder daß es jhm ernst gewesen / vnd solches mit klaren/ hellen/ vnd gar nicht zweiffelhafftigen zweyzüngigen worten dargethon / das bezeuget außtruckenlich sein Epistel. Vnd solcher sein ernst ist auch die vrsach gewesen / darumb er sich biß in sein Todt beklagt hat / daß er vom Concilio / als ein Ketzer / verdampt worden ist/ wie solches die Kirchenhistorien bezeugt vnd außweiset.

Nestorius in Epistola ad Cyrill. 2. Tom. Concil. pag. 662.

Darumb diß orts ein grosser vnderscheid zwischen dem Nestorio vnd Pelagio ist/ darumb/ daß ettlich von Pelagio fürgegebē/er hab sein Lehr widerruffen. Die andern aber haben es nicht geglaubt / wie deßwegen Augustinus an den Innocentium/ Bischoff zu Rom/ geschriben hat. Nestorius aber hat seine meinung niemals widerruffen / sonder ist alle zeit standthafft vnnd hartneckig darauff beharret/ vnnd ohne schew bekennet. Aber daß er jhm selbst zuwider sey / hat er/als ein vngelehrter Man/nicht verstanden.

August. Epistola 95. & 96.

Nestorius vom Concilio Ephesino nicht vnbillich verdampt.

Die Vätter aber des Ephesini Concilij/ als sie wol verstunden / daß die vereinigung beider Naturen/ vnnd die gemeinschafft der eigenschafften derselben/also an einander hangen/daß eines auß dem andern folget/(dann die gemeinschafft vnd mittheilung der eigenschafften auß der persönlichen vereinigung der Naturen folget) darumb (vngeachtet/ was Nestorius von der einigen Person in Christo geredt

Gerecht vrtheil vñ erkeñtnus Ephesini Concilij wider Nestorium vñ sein Lehr.

oder

oder geschriben) haben sie recht erkennt vnnd geurtheilet/ daß Nestorius die persönliche vereinigung der Naturen in Christo aufflöse/ vnd die Naturen von einander trenne / darumb/ daß er das leiden in Christo (dardurch wir alle erlöset worden seien) **allein der menschlichen Natur in Christo zugeschriben**/ vnnd allerdings von der Gottheit des Sohns Gottes abgesöndert hat / dann er nimmermehr sagen wöllen / daß Gott auß Marien geboren / gelitten oder gecreutzigt worden seie.

Gleichwol aber hat er nit gelaugnet/ daß diser Mensch Jhesus/ so auß Marien geboren / gelitten / vnnd gecreutzigt worden ist / sey warhafftiger Gott / ja der eingeborne Sohn Gottes des Allerhöchsten. Dann vnder dem wort (GOtt) hat er verstanden die Gottheit / welche von der Person des Sohns GOttes nicht kan abgesöndert noch gescheiden werden.

Darumb/ ob er wol auffrichtig vnnd rund bekennt hat/ daß Jhesus Christus sey warhafftiger Gott / so hat er doch nicht bekennen wöllen/ daß Gott gelitten habe / oder gecreutzigt worden seie. Dann er hat gesagt vnnd fürgeben/ leiden/ gecreutzigt werden / seien eigenschafften menschlicher Natur / darumb hat er auch gestritten / daß sie allein der Menschheit/ vnnd nicht dem Sohn Gottes/ oder der Gottheit zugeschriben werden sollen. Dann also lautten seine eigene wort: Dieweil er ein gedächtnus seines Todts hat stifften wöllen / darmit nicht jemand in dise gedancken gerahten möchte / daß GOtt das VVORT daher auch dem Leiden vnderworffen sey / setzt er CHRISTVM / welches **Wort in einer einigen Person** zugleich begreifft/ vnnd

Nestorius in Epistola ad Cyrill. 2 Tom Concil. pag. 662.

Nestorij Confession von Christo.

vnd bedeuttet zweierley Substantz oder Wesen/ eins das leidet/das ander/ so dem leiden nicht vnderworffen. Wie man denn ohne gefahr reden kan / daß Christus zugleich dem leiden vnderworffen/ vnnd nicht vnderworffen ist. Dann nach der Gottheit leidet er nicht / aber nach des Leibs Natur leidet er.

D. Bezæ vnd seiner Brüder Lehr einerley bekanntnus mit Nestorio.

Also würdt auch auff ewerm theil / vnnd von euch in Christo ein einige Person gelehret / in welcher zwo Naturen zusamen kommen / vnnd vnzertrennlich mit einander vereiniget werden / aber souil die gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen betrifft / so mit der that vnnd warheit geschehe/die habe diß orts nicht statt/ ja jr geben auch nicht zu/ daß auch die Namen einer Natur in Christo der andern Naturen mit warheit mögen zugeschriben werden. Wie jhr denn solches nicht läugnen können/ vnnd ewere Schrifften das lautter bezeugen / daß euch in dem nichts mit vngrund zugelegt werde.

Vergebliche außrede der Widersächer.

Daß jhr aber sagen / jhr trennen die Naturen nicht/ wann jr schon lehren / daß die wirckungen der Naturen vnderscheiden seien/antworte ich/daß Nestorius eben auch solches zur beschönung seines Jrthumbs fürgegeben hat. Es haben aber die Vätter des Concilij Ephesini jhme das widerspil zum augenschein erwisen. Dann bey jhnen ist ein bestendige vnnd vnfeilbare Regel der warheit gewesen/ daß in Christo die wirckungen vnd leiden/ **nicht den Naturen/ sondern der gantzen Person** zugeschriben werden sollen. Welcher aber das nicht thue/ er sage vnnd lehre was er wölle / von einer einigen Person in Christo / so hab er hiemit Nestorij Ketzerey bestettiget.

Gewisse vnd vnfeilbare Regel der warheit in der Lehr von Christo.

So sagt auch Christus nicht: Mein Gottheit hat Na-

thanae-

thanaelem vnder dem Feigenbaum gesehen / sondern er spricht: Ehe denn dich Philippus beruffen/da du vnder dem Feigenbaum werest/ hab ICH dich gesehen. Welches sehen nicht der Gottheit allein/sondern der gantzen Person / vnnd also auch seiner Menschheit zugeschriben würdt. Es hat aber Christus / als ein Mensch den Nathanael anderst gesehen/nämlich/ auß krafft der Gottheit/ als der mit Gott persönlich vereiniget / vnd anderst hat er jne gesehen / als Gott/ zu welchem sehen er nicht bedörfft hat / daß er mit dem angenommen Menschen persönlich vereiniget würde. Weil jhr dann solches allein der Gottheit zuschreiben / hiemit trennen jhr die Naturen in Christo / vnnd machen zwo Person/ wie Nestorius gethon hat.

D. Beza.

Wir trennen die Naturen nicht in der Person Christi / sondern wann wir vnderschidliche wirckungen den Naturen zuschreiben / fliehen wir hiemit die vermischung der Naturen / so der Ketzer Eutyches gelehrt vnd gehalten hat.

D. Jacobus.

Das widerspil weiset die sach an jr selbst auß. Dann zu gleicher weise/wie des Menschen Seel/ so lang sie im Menschen ist / nichts wircket oder thut / ohne den Leib/sondern alles durch den Leib/vnd mit dem Leib verrichtet: Der Leib aber für sich selbst/ohne die Seel/ vermag deren ding nichts zuwircken / noch zuthun / so die Seel durch vnnd mit dem Leib thut: Also in der Person Christi / wircket vnnd thut das VVORT/ das ist/ der Sohn Gottes NICHTS ohne den angenommen Menschen / sondern (wie die alten Christlichen

Die wirckungen sollen beiden Naturen in Christo zugeschriben werden.

Gleichnus von Leib vnd Seel des Menschen.

Lehrer bezeugen) IN disem Menschen/DVRCH disen Menschen/ vnnd MIT disem Menschen/ wie Athanasius geschriben hat. Seine wort lautten zu Teutsch also: Gott/ das VVORT/ mit dem Menschen vereinigt/ thut Wunderwerck/ vnnd wircket nicht (seorsim aut separatim) besonders oder abgesöndert/ ohne die angenommene menschliche Natur/ sonder nach seiner Güte hat es jhme gefallen/ DVRCH die angenomme Menschheit/ IN derselben/ vnd MIT derselben sein eigen Göttlichen Gewalt zuerzeigen/ vnnd zuüben.

Wann dann in Christo die Gottheit allein den Nathanael vnder dem Feigenbaum gesehen hat/ wie jhr fürgeben/ heisset das nicht/besonders allein/ vnd von der menschlichen Natur(in der wirckung)abgesöndert sehen? Vnd solcher gestalt die Naturen trennen/ vnd von einander absöndern/ vngeachtet/was du von der vereinigung derselben sagest.

D. Beza.

Frage von Nestorio.

Woltest du aber Nestorium verdammen/ wañ er auff ein solche weise geredt/ darneben aber auch bezeuget hette/ daß er die Person in Christo nicht trenne/noch die Naturen von einander scheide/ vnd zwo Person machete?

D. Jacobus.

Bericht auff Nestorium.

Mit der Christlichen/ rechtglaubigen Kirchen soll man nicht allein glauben/sonder auch reden.

Ich hette zum Nestorio gesagt: Wann du eben das glaubest vnd haltest/ das wir glauben vnnd lehren/ so endere vnnd verbessere dein Rede/ vnnd behalt die rechte meinung. Dañ so du mit der Kirchen einer meinung bist/so rede auch/ wie die Kirch redet. Dann die H. Schrifft/ vnd die Artickel

vnsers Christlichen Apostolischen Glaubens bezeugen auß-truckenlich/vnd reden/daß Gott/oder der Sohn Gottes sey von Marien geboren/hab gelitten/sey gecreutzigt worden.

D. Beza.

Falsch fürgeben von der vrsach des Nestorij Jrzthumbs.

Nestorius hat zwischen disen zweien wörtern (Abstractum vnd Concretum) deren eins die Natur allein / das ander aber die gantze Person begreifft/ nicht vnderscheiden können / sonst were er in disen Jrzthumb nimmermehr gerahten. Dann es ist ein anders/ wann man sagt: Gott ist von einem Weib geboren/hat gelitten / ist gecreutzigt worden / vnnd ein anders/wann man sagt: Die Gottheit ist geboren / hat gelitten/ ist gecreutzigt worden. Dann die erste Rede ist war/die ander Rede ist falsch vnd vnrecht/ vnnd in der Christlichen Kirchen / so recht von disem Artickel geglaubt vnnd gelehrt hat/verdampt worden.

D. Jacobus.

Gott vnd Gottheit ein ding/ im Göttlichen wesen.

Es ist Nestorius nicht so vngelehrt gewesen / daß er nit sollte verstanden haben / wie vngereimpt das geredt were/ wann man sagen sollt/daß Gott das VVORT ohne die Gottheit von einem Weib sollte geboren sein. Dann nemme die Gottheit von dem VVORT/das ist/von dem Sohn Gottes/ so würdt er nicht mehr Gott sein. Dann wie kan Gott/ ohne seine Gottheit / GOtt sein? Weil dann durch das wort (GOTT) nichts anderst bedeuttet würdt / dann das ewig vnnd vnerschaffen Göttlich Wesen/ das ist aber nichts anders / dann die Gottheit / so hat Nestorius nicht weniger diese Rede widerfochten vnnd verworffen / wann man sagt: Gott ist von einem Weib geboren/ hat gelitten / ist gecreutzi-

get/

get/ als diſe: Die Gottheit iſt von einem Weib geboren / hat gelitten/iſt gecreutzigt worden.

Es hat nicht allein die Menſchheit/ ſondern auch der Sohn Gottes gelitten

Tom 1. Concil. pag 6. 32.

Darwider aber hat Cyrillus gelehrt vnnd geſchriben: Das VVORT / das iſt/ Gott der Sohn hat gelitten (impaſſibiliter) der nach eigenſchafft ſeiner Göttlichen Natur/ wann er nicht Menſch worden were / nicht hette leiden können. Dann ſpricht Cyrillus weitter: Er leidet / wann ſein Leib leidet / darumb / daß er ſein eigner Leib iſt / dem er ſich gantz vnnd gar mitgetheilt hat / vnnd bleibt doch der Sohn Gottes an vnnd für ſich ſelbſt/ ohn leiden/ darumb / daß ſeiner Natur eigenſchafft iſt/ daß ſie/ an vñ für ſich ſelbſt/ nicht leiden kan/wie der Leib. So ſchreibt auch Vigilius (den jhr für ein richtigen Lehrer halten) daß die Gottheit ſey mit Nägeln/da Chriſtus gecreutziget ward / an das Creutz angehefftet/aber nicht durchſtochen. Da dann beide Lehrer/ Cyrillus vnd Vigilius/ beide wort (Gott vnnd Gottheit) in einem verſtand brauchen/als die ohn vnderſcheid ein ding heiſſen/vnd alſo mit lauttern/dirren/ klaren/ hellen worten auch der Gottheit die Leiden zuſchreiben/ſo vber die Perſon Chriſti gangen ſeind.

Die Gottheit mit Nägeln an das Creutz gehefftet.

Dann es werde Gott oder Gottheit genennet/ ſo iſt vñ bleibt ſie nach eigenſchafft jhrer Natur dem leiden ohnunderworffen / daß ſie nicht leiden kan / es ſey gleich in der perſönlichen vereinigung / oder auſſerhalb derſelben: aber von wegen der perſönlichen vereinigung mit der Natur / ſo dem leiden vnderworffen/vnd die leiden kan / würdt die Gottheit vom leiden Chriſti keins wegs außgeſchloſſen.

Wie die Gottheit in Chriſto gelitten habe.

Dann weil der angenommen Leib/des Sohns Gottes eigner Leib worden iſt / ſo hat jhme ohn die Gottheit nichts widerfahren können / das nicht zugleich auch ſein Gottheit berührete vnd angienge.

Wie

Wie dann Christus ettlich vil ding gelitten / die stracks auff sein Gottheit gangen / vnnd dieselbige auffs höchst verlästert worden. Als / da die Juden / so vnder dem Creutz stunden / zu Christo sagten: Bist du Gottes Sohn / so steige herab / so wöllen wir an dich glauben. Welche Lästerung nicht allein sein Menschheit gehöret / vnd gelitten / sonder die ewige Gottheit des Sohns Gottes am Creutz hat im Werck der erlösung menschliches Geschlechts geduldet / gelitten / vnd getragen / welche dise grewliche Gotteslästerer in einem augenblick hette verderben können / vnnd hats doch nicht gethon / sonder gelitten. Die Gottheit / sage ich / vnd nicht allein sein Menschheit hat solches gelitten. Matth 27.

D. Beza.

Ich frage dich / ob es ein gleiche gestalt habe / mit disen nachfolgenden zweien reden / wann gesagt würdt: Des Menschen Sohn ist Allmächtig / vnnd Gottes Sohn ist gecreutzigt?

D. Jacobus.

Die vrsach diser Reden / daher sie entsprungen / ist einerley: Aber solcher vrsach halben hat es nicht allerdings ein gleiche gestalt mit denselben. Dann ein einige vrsach diser beider Reden / ist die persönliche vereinigung beider Naturen in der Person des Sohns Gottes. Dann wann dise persönliche vereinigung nicht geschehen were / so hette weder Gott gecreutzigt / noch der Mensch Allmächtig werden können. Vnderschied zwischen mittheilung der Leiden vnd Herrligkeit in der Person Christi.

Darumb hat der Mensch / Marien Sohn / auß der persönlichen vereinigung / daß er warhafftig Allmächtig worden ist. Wie auch der Sohn Gottes / daß von jhme mit warheit gesagt würdt / er hab gelitten / vnd sey warhafftig gecreutzigt worden. Die persönliche vereinigung vnd gemeinschafft der Naturn ist vrsach der gemeinschafft der eigenschafften.

Ursach der vngleichen mittheilung der eigenschafften beider Naturen in der Person Christi.

Darneben aber ist ein grosser vnderscheid vnd vngleichheit/zwischen disen beiden Reden. Vnnd das von wegen der grossen vngleichheit der Naturen / wann sie an vnnd für sich selbst betrachtet werden. Dann die Göttliche Natur ist vnwandelbar/ die sich nicht endert/ vnnd demnach weder volkomner noch geschwächt werden kan. Die menschliche Natur aber ist wandelbar / welche warhafftig erhöhet vnnd erniderigt / schwach oder starck werden kan. Darauß denn folget/daß nicht auff einerley weise die Gottheit der leiden in Christo theilhafftig worden / wie die Menschheit der Maiestet vnd Herrligkeit theilhafftig ist.

Irenæus.

Dann die Menschheit kan die Allmächtigkeit IN sich empfangen/aber die Gottheit kan nicht auff solche weise das leiden IN sich nemen/als/ die weder verwundet noch gerissen werden kan / wie der Menschheit Christi im leiden geschehen ist. Die Gottheit aber hat gelitten im Fleisch/gleich wie von dem VVORT geschriben würdt / daß es im leiden geruhet habe / der gestalt / wann es gegen dem Fleisch gehalten würdt/ welches also zuuerstehn ist / das VVORT hat nicht allein menschliche Natur getragen/vnd erhalten/daß es solches alles hat leiden können/sonder die Gottheit selbst hat auch solche Leiden von seinem eignen Fleisch nicht abgetriben oder verhütet / das sie doch wol hette thun können / wann sie gewolt/sonder hat gelitten/daß es also geschehe.

Wie Gott (das VVORT) im leiden Christi geruhet habe.

D. Beza.

Ich halt darfür / daß diser beider Reden nicht allein einerley vrsach seie/sonder auch mit denselben durchauß ein gleiche gestalt habe. Dann wie man sagt / daß Gott gecreutziget seie / also sage ich auch/ daß

daß diser Mensch Allmächtig seie. Dann die Naturen auch in der persönlichen vereinigung / seind vnd bleiben für vnd für allzeit vnderscheiden / vnnd ein jede Natur behelt in sich selbst jhre eigenschafften. Welche eigenschafften nicht weitter / noch ausserhalb der Natur gehn / deren eigenschafften sie seien / vnnd bleiben also vnderscheiden / gleich wie die Naturen vnderscheiden bleiben.

Wie man nun sagt / daß Gott gelitten habe / nicht daß die leiden in seiner Göttlichen Natur gewesen / sonder (κατ' ἄλλο) es ist von der menschlichen Natur zuuerstehn / daß dieselbige gelitten habe: Also würdt auch gesagt: Daß der Mensch seie Allmächtig worden / nicht daß die Menschheit IN SICH die Allmächtigkeit empfangen habe / oder derselben theilhafftig worden were / sonder daß sie mit Gott dem VVORT persönlich vereiniget ist.

D. Jacobus.

Darwider streittet Cyrillus offenbarlich / vnd bezeugt einhellig mit allen reinen alten Kirchenlehrern: Daß das Fleisch Christi also mit Göttlichen wirckungen reich gemacht / daß die Gottheit die leiden nicht versucht habe.

Vngleichheit in mittheilung der eigenschafften bey der Naturen.

D. Beza.

Wilt du denn bey Cyrilli meinung bleiben / vnnd glauben / was er hieuon gelehrt vnnd gehalten hat?

D. Jacobus.

Ja. Ich will.

D. Beza.

So will ich dir ein Spruch auß Cyrillo fürhalten/darinnen er mit lauttern / klaren / hellen worten verneinet / daß die eigenschafften / so der Gottheit zugeschriben werden / dem Fleisch mitgetheilt seien / seine wort lautten also: Es gebürt sich / daß kein ander ding könne lebendig machen (wann schon verstanden würde/auch vom Fleisch Christi/ so fern es Fleisch ist) dann allein die Göttliche Natur. Item / wir schreiben dem Fleisch Christi / so fern es allein Fleisch ist / nicht zu / die krafft der Göttlichen wirckung / sonder wir geben solches zu/ allein der Natur des VVORTS. Dann kein ding vermag zuwircken/ vnnd zuthun die Werck / die allein Gottes eigen seien/ sie sey denn wesentlich Gott.

Cyrill. lib. 6. de Trinitate.

Lib. 11. in Ioan. cap. 21.

D. Jacobus.

Beständige meinung vnnd Lehr Cyrilli / von gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen in Christo.

Es werden nicht allein diſe/ſonder noch vil andere mehr Sprüch in Cyrilli Schrifften gefunden / darinnen er bezeuget/daß kein ding/es werde genennet / vnd ſey was es wölle/ für ſich ſelbſt vermög zuthun vnd zuwircken / was der Gottheit eigentlich zugehöret/ ſie ſey denn weſentlich Gott.

Wie der menſchlichē Natur Christi die eigenſchafften Gottes nicht zugeſchriben werden können.

Es hat aber Cyrillus hiemit allein ſouil ſagen vnd lehren wöllen: Wann der menſchlichen Natur in Christo zugeſchriben würdt/ was der Gottheit eigen iſt / ſo werde es dem Fleiſch Christi nicht zugelegt / (in quantum Natura humana) wann menſchliche Natur an vnd für ſich ſelbſt in jhrem Weſen/vnnd deſſelben eigenſchafften allein betrachtet würdt. Darumb ſagt Cyrillus mit deutlichen/klaren worten:

worten: Wir schreiben die krafft Göttlicher wirckung der Natur des VVORTS / dem Fleisch Christi nicht zu / (VT CARO EST) souil es nach seinem wesen allein Fleisch ist. Darauß folget aber nit / daß der vrsachen halben die werck / so der Göttlichen Natur eigen seien / dem Fleisch Christi mit der that vnd warheit gantz vnnd gar / vnnd allerdings nicht mitgetheilt worden sein sollten. Wie dann eben Cyrillus selbst das widerspil mit den allerklaresten vnnd hellesten worten dargethon. Seine wort lautten also: Jr redet nit allerdings vnrecht / wann jr läugnen / daß das Fleisch Christi ein lebendigmachend Fleisch seie. Dann (si sola) wann das Fleisch Christi allein an vnd für sich selbst betrachtet würdt / so kan es so gar nicht lebendig machen / daß es auch eines andern bedarff / der es lebendig machet. Wann wir aber das geheimnus der Menschwerdung betrachten / vnd DAS LEBEN erkennen / **so im Fleisch wohnet** / wiewol das Fleisch für sich selbst nichts vermag / so werdet jhr dennoch glauben / daß es ein lebendigmachend Fleisch worden seie. Dann weil es mit dem lebendigmachenden VVORT vereiniget ist / IST ES GANTZ **vnd gar lebendigmachend worden.** Dann es hat Gott / das VVORT / mit dem es vereiniget ist / nicht zu seiner vergencklichen Natur herunder gezogen / (daß es auch vergenglich worden sein sollte) sonder das Fleich Christi ist zu einer bessern krafft erhebt worden. Dann ob wol das Fleisch / als Fleisch / (das ist / an vnd für sich selbst) nicht lebendig machen kan / so thut es doch das / weil es die gantze wirckung des VVORTS empfangen hat.

Cyrill. lib. 11. cap. 21.

Cyrill. in Ioan. lib. 4. cap. 23.

Wie das Fleisch Christi ein lebendigmachend fleisch seie / vnd nicht seie.

Wie Christi Fleisch ein lebendigmachend fleisch worden seie.

N.B.

Mit Cyrillo stimmet Damascenus / der also schreibet: Lib. 3. cap. 17. de orthodoxa fide.

Die Göttlich Natur hat jr eigen Hochheit vnd Herrligkeit dem Fleisch mitgetheilt. Sie aber (die Gottheit)

ist an vnd für sich selbst der leiden des Fleischs vberhebe gewesen.

Mit disen worten ist ja offenbarlich dargethon/ vnd erwisen/daß ein grosser vnderscheid seie/ vnnd nicht gleiche gestalt mit disen Reden habe / wann gesagt würdt: Gott ist gecreutzigt / vnd/ Mensch ist Allmächtig. Dann die menschliche Natur ist dessen / das Gottes eigen ist/vil auff ein andere weise theilhafftig worden / dann die Gottheit der leiden in der Person Christi.

D. Beza.

Die gemeinschafft oder mittheilung der eigenschafften beider Naturen ist wol in der Person Christi geschehen / aber nicht in den Naturen (IN SE) an vnnd für sich selbst/ daß die Menschheit (IN SE) an vnnd für sich selbst nach jhrem wesen Allmächtig worden sein sollte. Dann das ist Eutyches Ketzerey gewesen / welche die rechtglaubige Christliche Kirch alle zeit verdampt hat. Darumb können wir euch solches nicht nachgeben.

D. Jacobus.

Was Eutychetis Ketzerische Lehr gewesen seie.

Die Kirchenhistoria bezeuget vom Eutychete / daß er allein ein Natur in Christo nach seiner Himmelfahrt geglaubt vnd gelehret habe. Nämlich/ allein die Göttlich / in welche die Menschheit in der Herrligkeit seie verwandelt werden.

Wider welchen Irthumb Eutychetis auch Vigilius geschriben / vnnd auß den eigenschafften des Leibs vnnd der menschlichen Natur geschlossen / daß in Christo nicht nur

ein

ein Natur/sonder zwo Naturen seien. Dann das seind Eutychetis eigne wort / wie sie Euagrius beschriben hat: Ich bekenn / daß der HErr zwo Naturen gehabt/vor der vereinigung. Aber nach der vereinigung bekenn ich **allein eine Natur.** Item / der Leib Christi ist nach seinem wesen / vnserm Leib nicht eines wesens / oder gleich gebliben / sonder in die Göttliche Natur gantz vnnd gar verwandelt vnnd verschlungen.

Euagrius. Eutychetis bekenntnus von der Person Christi.

Souil denn diſe wörtlein (IN SE) (**in sich**) belangt/ können dieselbige auff zweierley vngleiche weise verstanden werden. Dañ erstlich heissen sie souil/als/für sich selbst/nach eigenschafft der Natur / ohne betrachtung des / mit dem es vereiniget ist. Vnd auff solche weise ist die Allmächtigkeit in keiner Creatur/kan auch nicht sein/es were dann/daß ein solche Creatur wesentlich Gott were. 1.

Darnach werden diſe beide wörtlein (IN SE) (**in sich**) also verstanden/ vnd dardurch angezeigt / daß warhafftig in einer Creatur gefunden würdt/das jenig/ daruon man sagt/ das in jr sein soll/wann es schon anderstwoher kommen ist. 2.

In was verstand diſe wort (IN SICH) in diſem handel gebraucht werden.

Vnd auff diſe weise/ auch in diſem verstand würdt gesagt/daß die krafft lebendig zumachen/vnd was mehr eigentlich allein der Gottheit zugehöret / seien warhafftig **in der angenommen menschlichen** Natur/deren sie durch die persönliche vereinigung von dem Sohn Gottes mitgetheilt vnd geschenckt worden seind.

Wie weit die Gleichnussen von Leib vnd Seel/ vnd fewrigen Eisen sich erstrecken/ vñ recht gebraucht werden.

Die Gleichnus des Leibs vnnd der Seele / durch welche die Vätter die alte Kirchenlehrer dis geheimnus erklärt haben / ob sie sich wol nicht durchauß allerdings darzu schicket / (dann kein Gleichnus in allen stucken sich auff das ding/ allerdings reimet/darzu sie gebraucht würdt) so kan.

so kan vns doch dieselbige / vnnd in diser Frag leichtlich berichten vnnd entscheiden/wie auch die ander gleichnus vom fewrigen Eisen/ so die Vätter gleicher gestalt gebraucht haben. Mit welcher dargethon vnnd erklärt würdt/daß die gemeinschafft vnd mittheilung des Fewers / vnnd desselben eigenschafften im Eisen / die Substantz vnnd Wesen beider Naturen des Fewrs vnnd des Eisens/ weder mit einander vermische / noch dardurch das Eisen in die Natur / Substantz vnnd Wesen des Fewrs verwandelt werde / dem des Fewrs wesen vnd eigenschafften mitgetheilt worden seien.

Vnderscheid der Naturn vnd eigenschafften des Fewrs vnd Eisens/ im fewrigen Eisen.

Also auch/ob wol die Seel mit allen jhren wesentlichen kräfften dem Leib mitgetheilt ist / vnd gleichwol vmb solcher mittheilung oder gemeinschafft willen / der Leib ein newen Namen/vnd ein newe beschreibung bekompt/daß er ist vnnd genennet würdt (Corpus animatum) ein solcher Leib / der mit der vernünfftigen Seel ein Person ist. Item / wie auch das Eisen ein newen Namen vom Fewer bekompt/ daß es ist vnd heisset (ferrum ignitum) ein fewrig Eisen / vnd gleichwol die Naturen des Eisens vnnd des Fewers/wie auch derselben eigenschafften nicht mit einander vermischet/ noch die eine Natur / als der Leib in die Seel / oder das Eisen in das Fewer verwandelt / noch gantz vnnd gar abgetilget werden: Also würdt auch die menschliche Natur von dem Sohn Gottes angenommen/ daß sie in diser warhafftigen gemeinschafft vnnd mittheilung der andern Natur / nämlich / des (VVORTS) wesen vnnd eigenschafften nicht abgetilget/oder in die Göttliche Natur verwandelt würdt / sonder bekompt ein andern Namen/ daß es ist vnnd heißt (Corpus Deificatum) ein vergötterter Leib / wie die alten vnd reine Kirchenlehrer in disem Artickel geredt haben.

Vnderscheid des Leibs vnnd der Seele in der persönlichen gemeinschafft derselben.

Auß gemeinschafft der Naturen/ vnd derselben eigenschafften/ folget kein vermischung der Naturen.

Vnnd

Vnnd erlangt also die Menschliche Natur von dem Sohn Gottes die Göttliche Maiestet/welche des Sohns Gottes eigen ist/ so die Gottheit in diser mittheilung nicht verleurt/sonder an vnd für sich selbst in alle Ewigkeit behelt/ dieselbige aber mit der angenommen menschlichen Natur persönlich gemein hat/ wie er dieselbige mit dem Vatter vnnd heiligen Geist wesentlich gemein hat. Daher auch allein diser Mensch Jhesus/ Marien Sohn/ mit warheit von sich selbst sagen kan: Mir ist geben aller Gewalt/ im Himmel vnd auff Erden/ das Petrus/ Paulus/ oder sonst ein anderer heiliger Mensch mit warheit von sich selbst nicht sagen können/ in welchen doch Gott mit Gnaden wohnet/ vnd in jhnen auch alle Fülle der Gottheit wesentlich bey sich selbst gegenwertig hat.

Matth. 28. Vnderscheid des Menschen Christi/ vnd aller andern H. Menschen.

In dem aber jrret jr euch/ vnnd werden vbel betrogen/ daß jr darfür halten/ es könne kein warhafftige gemeinschafft mit der that geschehen/ eintweder der Naturen/ oder der eigenschafften Gottes/ sie sey denn (essentialis) wesentlich/ wie wir gesagt haben/ dz ein solche wesentliche gemeinschafft zwischen dem Vatter/ Sohn/ vnnd heiligen Geist/ in der Gottheit/ von wegen des einigen Göttlichen wesens solcher Personen sey.

Haupturſach des Jrthumbs Bezæ in der Lehr von der Person Christi.

Vnnd wider diſe wesentliche gemeinschafft beider Naturen in Christo allein/ streittet jr in ewern Schrifften wider vns/ in der Disputation/ von gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen in Christo/ weil jr fälschlich darfür halten/ daß sonst kein warhafftige gemeinschafft oder mittheilung derselben sein/ vñ geschehen könne/ so wir doch selbst bekennen/ daß solche wesentliche gemeinschafft in der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo nicht statt haben

D Beza vnd die seinen/ streitten wider jhr eigen Gedicht.

ben könne/wir auch solche in der Person Christi niemals gelehrt haben. Von disem falschen wohn köñen euch die gemelte zwo Gleichnussen vom Leib vnd vernünfftiger Seel / vnd vom fewrigen Eisen leichtlich erlösen/welche stracks das widerspil lehren/vnd zum augenschein erweisen.

D. Beza.

Ob durch gemeinschafft der Naturen in Christo ein drittes werde/das weder Gott noch Mensch seie.

Was die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo wircket/das erkläret jhr also mit disen Gleichnussen/daß (aliquid tertium) ein drittes außbeiden würdt / welches in der Person Christi nicht statt haben kan. Dann der Leib ist nicht die Seel/ so ist auch die Seel nicht der Leib / sonder der Leib würdt durch die vereinigung mit der Seel (Corpus animatum) ein solcher Leib / der ein vernünfftige Seel hat/vnd mit derselben persönlich vñ natürlich vereiniget ist. Daher dann ein drittes würdt / daß weder allein Leib / noch allein Seel / sonder von Leib vnd Seel/ als zweien stucken zusamen gesetzt/ ein Mensch genennet würdt.

Aber in dem geheimnus der persönlichen vereinigung in Christo/würdt auß Gott vnd dem Menschen nit ein drittes / das weder Gott noch Mensch seie / sonder Christus / der nichts anders ist / dann Gott vnnd Mensch. Darumb auch eines von dem andern gesagt werden kan: Gott ist Mensch / vnnd Mensch ist Gott in Christo/ welches von dem Leib vnnd der vernünfftigen Seel nicht kan gesagt werden. Dann man sagt nicht: Die Seel ist der Leib/ der Leib ist die Seel. Also kan man auch nicht sagen: Das Eisen ist Fewr / vnnd das Fewr ist Eisen.

D. Jas.

D. Jacobus.

Ich hab kurtz zuuor gesagt / daß die Gleichnussen sich nicht durchauß in allem schicken/auff dise ding/ so dardurch erklärt werden. Gleichwol aber erklären ermelte Gleichnussen auff das beste vnd gereimptest die gemeinschafft vnd mittheilung der Naturen vnnd jhrer eigenschafften/daß solche geschehen könne/ohn vermischung beider Naturen / oder abtilgung der einen Natur/zu welchem ende/vnnd dahin allein die Vätter solche Gleichnussen gebraucht / vnnd in die Kirch Gottes eingeführet haben.

Wie weit die Gleichnussen von Leib vnd Seel/ vnd von dem fewrigen Eisen sich erstrecken.

In andern stucken aber bekeñen wir selbst / daß ein grosser vnderscheid zwischen disen Gleichnussen/ vnnd dem Geheimnus der Menschwerdung des Sohns Gottes seie.

Der Mensch ist auß zweien stucken zusamen gesetzt.

Dann der Mensch / so Leib vnd Seel hat / ist auß disen beiden / als auß zweien wesentlichen stucken zusamen gesetzt/ da keins für sich selbst ohne das ander volkommen ist. Dann der Leib ohne die Seel ist/wie wir gesagt haben/ein Aaß/vnd die Seel ist also von Gott erschaffen / nicht wie ein Engel/ daß sie jhre wirckungen vnnd werck ausserhalb dem Leib verrichten soll/sonder im Leib/vnd durch den Leib.

Vnderscheid der Engel vñ menschlicher Seele.

Die Person aber Christi ist nicht von zweien vnuolkommen Stucken/ sonder auß zweien gantzen vnnd volkommnen dingen (Compolita) zusamen gebracht / vnnd würdt mich niemand verdencken/daß ich das wort(Compositionis) zusamen setzen / in disem handel gebraucht/weil solches auch die Vätter in jhren Christlichen Concilijs gebraucht haben.

Waraußdie Person Christi zusamen gesetzt.

Concil. Constantinopol. 5. & 6.

Dann das VVORT ist an vnd für sich selbst volkommner Gott/ vnnd würdt zu seiner volkommenheit nicht erfordert/ daß er ein Mensch seie. Item / der Mensch ist ein volkommner Mensch/der Leib vnd ein vernünfftige Seel hat.

Warumb Gott vnnd Mensch in Christo von einander gesagt werden.

Weil denn keines des andern theil ist / also / daß das ein nicht gantz vnd volkommen were/ nach seinem wesen / wann es nicht mit dem andern vereiniget vnd verbunden were/ daher folget auch/ daß von wegen diser wunderbarlichen vereinigung vnnd gemeinschafft / damit das VVORT / der Sohn Gottes/vnnd die angenomme menschliche Natur mit einander vereiniget/vnnd mit einander gemeinschafft haben/eines von dem andern gesagt würdt/ welches vom Leib vnnd der Seel des Menschen nicht kan gesagt werden. Wie auch von dem fewrigen Eisen/da Fewr vnd Eisen auch nicht von einander gesagt werden / ob sie wol ein ding werden/das genennet würdt/ ein fewrig Eisen.

D. Beza.

Ich laugne nicht / daß das VVORT (der Sohn Gottes) der angenommen menschlichen Natur sein Person mitgetheilt habe / vnnd also persönlich von demselben getragen werde/welches geschicht durch die vereinigung. Ich halt aber auch darfür / daß man diese vereinigung mit der gemeinschafft oder mittheilung der eigenschafften nicht vermischen soll/von welcher jr sagen vnd lehren/daß sie auß solcher vereinigung folge.

N. B. Was die Mēschheit Christi / nach der Lehr Bezæ/ vom VVORT empfangen habe.

Wir aber sagē/daß die Menschheit vom VVORT/ das ist / von dem Sohn Gottes / allein das empfange/ daß sie von jme getragen werde/ ohn alle gemeinschafft der eigenschafften der andern Natur / auß welcher gemeinschafft die vermischung der Naturen folgete. Dann also würdt die menschlich Natur mit dem VVORT (dem Sohn Gottes) verei-

vereiniget / daß sie von jme erlangt / daß sie von jme getragen werde.

D. Jacobus.

Ich widersprich es lediglich / daß die menschliche Natur von dem Sohn Gottes mehr nicht empfangen haben sollt / dann daß sie von jme getragen werde.

D. Beza.

Ich sage / daß diſe mittheilung der Person des Sohns / so die menschliche Natur trägt / seie der grund der gemeinschafft vnnd mittheilung der eigenschafften.

D. Jacobus.

Eben das sage ich auch. Aber wann man zu der Außlegung diſer wort kompt / was nämlich diſe gemeinschafft vnd mittheilung der eigenschafften seie / da verstehn vnd erklären jhr dieſelbige vil anderſt / dann wir / wie droben angezeigt worden ist.

D. Beza.

Wir sagen / daß es ein solche vereinigung seie / da die menschliche Natur in der Person des Sons beſtehet / vnd von derſelben getragen werde.

D. Jacobus.

Was gebet aber jr der angenommen Natur / von wegen diſer vereinigung / weitters zu?

D. Beza.

Wir thun darzu / vñ sagen / daß die angenommne menschliche Natur auch in den eigenschafften der Göttlichen Natur beſtehe / vnd getragen werde.

Was Beza der menschlichen Natur in Christo zugebe.

D. Jacobus.

Was verstehet jhr aber dardurch/ wann jhr sagen / daß die menschliche Natur in der Person des Sohns Gottes/ vnnd den eigenschafften Göttlicher Natur getragen werde? Oder was hat die menschlich Natur in Christo dardurch erlangt?

D. Beza.

Ein solche Wirde vnnd Herrligkeit/ dardurch sie vber alle Creatur erhöhet ist / vnnd sie alle vbertrifft.

D. Jacobus.

Ist aber dise höchste Herrligkeit ein erschaffen oder nit erschaffen Geschenck vnd Gabe Gottes?

D. Beza.

Es ist nicht ein vnerschaffne/ sonder ein erschaffne Gab vnd Geschenck Gottes / so der menschlichen Natur in Christo widerfahren ist.

D. Jacobus.

Beza mit seinen Brüdern läugnet die gemeinschafft der eigenschafften Göttlicher Natur offenbarlich.

Hierauß ist nun allermeniglich offenbar / daß jhr / wie der Nestorius / die gemeinschafft vnnd mittheilung der Göttlichen eigenschafften gantz vnnd gar läugnen / vnangesehen / daß jhr mit worten vor den einfeltigen ein anders fürgeben.

Dann ist dise höchste Wirde vnnd Herrligkeit / so die menschliche Natur in Christo/ durch die persönliche vereinigung/ empfangen hat/ ein erschaffne Gab / so kan sie kein eigenschafft Gottes/ oder des Göttlichen Wesens sein/ vnd ist also nicht die Göttliche Maiestet selbst/ die Gottes eigen ist.

Welche

Welche wir droben auß S. Pauli worten bewisen haben/ daß sie Christo/nach seiner heiligen Menschheit/mitgetheilt seie / der mit lauttern / klaren/ hellen worten bezeuget/daß in Christo alle fülle der Gottheit leibhafftig wohne. Mit welcher fülle die Menschheit in Christo begabet vnnd gezieret ist. Coloss. 2.

Die fülle der Gottheit ist kein erschaffne Gab Gottes. Ephes 1. Hebr. 1. Psal. 110.

Diſe fülle aber der Gottheit/ist kein erschaffne Gabe/ sonder die ewig vnendtlich Maiestet Gottes. Wie dann die menschliche Natur in Christo zur Rechten diser vnendtlichen vnnd eignen Maiestet Gottes gesetzt ist / in massen der Apostel Paulus lehret / vnnd vnser einfältiger Christlicher Glaube bezeuget vnd bestettiget.

Darumb beweiset ewer eigen außlegung vnnd erklärung ewerer wort / so jhr schrifftlich von disem Artickel vns vbergeben/vnnd zugestellt/ vnnd würdt euch keins wegs von vns vngütlich zugemessen / daß es nichts / denn wort seien/ darmit jr den Leutten ein blawen dunst für die Augen machen/wann jhr sagen/vnd mit vil worten fürgeben/ jhr glauben auch / daß der Mensch Jhesus / Marien Sohn / Allmächtig seie / der alles wisse / vnnd allenthalben gegenwertig seie. Dann so jhr saget: Der Mensch ist Allmächtig/ das soll euch souil heissen/als/die Gottheit mit der Menschheit vereiniget / ist Allmächtig. Wer hat aber all sein lebenlang so wunderbarliche außlegung diser wort jemals gehöret?

D. Beza spilet mit worten vor einfältigen Christen.

Demnach bitt ich alle Zuhörer vmb Gottes willen/sie wöllen bey sich selbst mit fleiß erwegen / wie doch/ nach der Lehr vnnd meinung der Theologen vnsers gegentheils / der Mensch Jhesus / Marien Sohn / Allmächtig genennet werde / vnnd Allmächtig seie / der mit der Allmächtigkeit Gottes weder theil noch gemeinschafft hat?

Wie Beza Christum für ein Allmächtigen Menschen halte.

Damit

Dann sie sagen / der verstand diser wort: Der Mensch ist Allmächtig/ sey diser/ vnnd souil gesagt: Die Gottheit/ so mit der Menschheit vereinigt/ ist Allmächtig. Ich bitt aber/ daß sie mir sagen/ in welcher Sprach / vñ in welcher Grammatick/ das wort (MENCSH) souil heisse/ als (GOTTHEIT?) Item/ wie kan der Mensch warhafftig Allmächtig sein/ oder von jhme gesagt werden/ daß ers seie/ dessen Menschheit/ das ist / seinem Leib vnnd Seel die Allmächtigkeit nicht mitgetheilt / vnnd sie mit derselben in der warheit/ weder theil noch gemein hat? Ja das jhr auch in der persönlichen vereinigung der Name der Allmächtigkeit nicht gebüre/ noch von derselben gesagt werden möge/ wie ewer geschribne Antwort außweiset?

In der Antwort auff den sechsten vnd sibenden Artickel

Dann was würdt doch mit diser Rede anderst fürgeben/ wann man sagt: Die Gottheit mit der Menschheit vereinigt/ ist Allmächtig/ dann daß die Gottheit also Allmächtig seie / daß sie der Menschheit auff keinerley weise noch wege mitgetheilt seie?

In der Antwort auff den achten vñ neunndten Artickel.

Vnd daß meniglich lautter verstehe / was hieruon ewer Lehr vnnd meinung seie / so seind in ewer schrifftlichen Antwort diser wort außtruckenlich gesetzt: Darumb sagen wir/ „ daß die gemeinschafft oder mittheilung (der eigenschafften „ Gottes) deren hie meldung geschicht / vnd da gesagt würdt: Die Menschheit ist auff jhr weise Allmächtig / ꝛc. (ne ver- „ balem quidem esse dicimus) auch der Name der All- „ mächtigkeit der Menschheit Christi mit warheit nicht könne „ zugelegt werden. Sonder halten darfür/ daß es so falsch vnd „ vnrecht seie/ so falsch vnnd vnrecht es ist / wann einer lehren „ wollte/ daß in der persönlichen vereinigung die Menschheit „ in die Gottheit verwandelt/ vnnd die Gottheit selbst worden „ seie. Biß daher ewere eigne wort.

Grewliche Lästerung wider den Menschen Christum.

Demnach

Demnach/was jhr von gemeinschafft oder mittheilung der eigenschafften Göttlicher Natur sagen/daß der Mensch Christus/Marien Sohn/Allmächtig seie/alles wisse/ vnnd allenthalben gegenwertig seie/das alles wöllet jhr also/vnud nicht anderst / verstanden haben / dann daß der Menschheit Christi nicht allein die Maiestet / so Gottes eigen ist/ sonder auch der Name derselben mit warheit nicht zugeschriben werden möge / wie ewere hieuor gesetzte wort klar vnnd außtruckenlich lautten. Grewliche Gotslästerung wider Christum.

Welches alles/wie es abschewlich vnnd erschrockenlich zuhören/also verstehn auch alle fromme Hertzen / wie es sich so gar mit den worten S. Pauli nicht reimt/die wir droben gesetzt haben/da er also schreibt: In jhm (Christo / Marien Sohn) wohnet alle fülle der Gottheit/leibhafftig. Mit welchen worten er außtruckenlich bezeugt: Daß der Menschheit Christi alle fülle der Gottheit (das ist/alles was GOtt ist/vnd hat) der angenommen menschlichen Natur leibhafftig mitgetheilt/vnd daß sie zur Rechten Gottes in den Stul vnd Thron der Göttlichen Maiestet/der Gottes eigen ist/ warhafftig eingesetzt seie. Coloss. 2.

D. Beza.

Paulus im angezogenen Spruch / in der Epistel an die Colosser zeiget wider Nestorium an / daß dem Menschen Christo / der Sohn Gottes nicht bloß gegenwertig seie/wie er andern Creaturen gegenwertig ist/vnd solcher gestalt allein mit jme vereiniget seie / sonder daß die Substantz vnnd Wesen des VVORTS (des Sohns Gottes) sich mit jme persönlich vereiniget habe.

Dñ also vnderscheiden wir (gratiam habitualem) die Gnade vnd Gaben/so die Menschheit in Christo Vnderscheid der Gaben Gottes im Menschen Christo.

empfangen/vnd solche an vnd für sich selbst in jhrer Natur hat/vnd zwischen der (gratia vnionis) Gnad/ daß sie mit dem Sohn Gottes ein Person worden ist.

D. Jacobus.

Wie das Göttlich wesen mit der angenommen Menschheit vereiniget.

Wir haben nunmehr ettlich mal gesagt/ daß die Substantz vnd Wesen des VVORTS/ die an vñ für sich selbst ist vnnd bleibt alle zeit volkommen/ (das ist anders nichts/ dann der Sohn Gottes selbst) in allen Creaturen seie/ vnnd in den Heiligen mit Gnaden wohne.

Die persönliche vereinigũg würdt durch gemeinschafft vnd mittheilung Göttlicher eigenschafften erkläret vnd erkannt.

Daß er aber anderst mit Christo dem Sohn Marien vereiniget seie/ dann mit andern heiligen vnd seligen Menschen/ das kan man anderst nicht (nisi à posteriori) denn durch diß/ so auß solcher vereinigung gefolget ist/ verstehn. Nämlich/ durch die mittheilung oder gemeinschafft der Göttlichen Maiestet/ die Gottes eigen ist/ von welcher S. Paulus redet/ wie solches mit vns alle alte/ reine/ rechtschaffne Kirchenlehrer einhellig gehalten vnd gelehrt haben.

Zeugnussen der alten Kirchenlehrer von mittheilung der Substantz der Gottheit im Menschen Christo.

Augustinus schreibt: Gott ist allenthalben gegenwertig/ vnnd ist allenthalben gantz gegenwertig/ vnnd wohnet doch nicht allenthalben/ sonder allein in seinem heiligen Tempel/ dem er auß Gnaden sein Güte erzeigt/ vnd gnädig ist.

August. Epistola 57. ad Dard.

Wann er aber also in seinem Tempel wohnet/ so ergreifft jhn einer mehr/ der ander weniger. Aber von vnserm Haupt/ sagt der Apostel: In jme wohnet alle fülle der Gottheit leibhafftig.

Col 2.

Origenes: Die Seel Christi gantz vnd gar/ hat das gantz VVORT empfangen/ vnd kompt in sein (des VVORTS) Liecht vnd

Orig. de princip. lib. 2. cap. 6.

vnnd Glantz. Item: Die Seel Christi/so mit dem VVORT Gottes (dem Sohn Gottes) vereiniget/ ist des Sohns Gottes fähig gewesen.

Damascenus: Der menschlich wille Christi war nicht natürlich Allmächtig. Nachdem er aber warhafftig/ vnnd nach der Natur Gottes/ des VVORTS / wille worden ist/ ist er auch Allmächtig. Welche wort / der (Commentator) vber ermelten Damascenum geschriben / also erklärt vnnd außlegt: Der Göttliche wille Christi (sprecht er) hat nach seiner eignen Natur die krafft / daß er vermag alles zuthun/ was er will. Aber der menschlich wille Christi hat solche krafft nicht von seiner menschlichen Natur / daß er alles zuthun vermöcht/ sonder daher/ vnnd so ferne/ daß er mit dem WORT Gottes vereiniget ist.

Damasc. lib. 3. cap. 18. de orthod. fide.

Wie die menschliche wille Christi Allmächtig worden sey.

Diese wort des heiligen Geists / vnnd der alten Vätter/ so von disem Artickel recht gelehrt haben/ reden vil anderst von der gemeinschafft vñ mittheilung der Göttlichen Allmächtigkeit in der menschlichen Natur Christi geschehen/ dann wie in ewer Antwort begriffen ist.

Vnd ist diese sach an jhr selbst so lautter / klar vnnd offenbar / daß auch die Sinnen vnnd vernunfft des Menschen sehen vnnd verstehn können / wie solches vnwidersprechlich folge. Dann hat menschliche Natur die Allmächtigkeit / so muß sie auch auff jhr weise / mit der that vnnd warheit Allmächtig sein / vnnd mit warheit von jhr gesagt werden / das kan nimmermehr feilen. Daß aber die menschliche Natur die Allmächtigkeit habe / das ist so klar vnnd hell / als die liechte Sonn / erwisen vnnd dargethon.

Die menschliche Natur in Christo ist warhafftig Allmächtig.

Wie soll sie denn nicht Allmächtig sein? was muß es dann für ein grober/grosser/beschwerlicher Irrthumb sein/daß jhr fürgeben/dz auch der Name der Allmächtigkeit der menschlichen Natur nicht gebüre/noch derselben mit warheit zugeschriben werden möge?

D. Beza.

Verkehrung der Vätter Lehr von der Person Christi.

Die Vätter reden von der persönlichen vereinigung/ darauff diese gemeinschafft gegründet ist. Vnd wir läugnen nicht/ daß der Mensch Christus Allmächtig seie/der gestalt/wie er Gott ist.

D. Jacobus.

Lästerliche Lehr wider die Allmächtigkeit Christi.

Jhr sagen aber nicht/ daß sein Menschheit Allmächtig worden seie / sonder jhr gebet für / vnnd bestreittet / daß die Menschheit Christi auff keinerley weise jmmermehr Allmächtig werden könne / sie werde dann in die Gottheit verwandelt/vnd die Gottheit selbst. Wie kan aber der Mensch warhafftig Allmächtig sein / oder gesagt werden / dessen menschliche Natur/Leib vnnd Seel/mit der Allmächtigkeit nichts gemein hat? deren sie auch ewer Lehr vnnd meinung nach/ weder fähig noch theilhafftig sein kan? Ja deren auch der Name der Allmächtigkeit / nach ewer Lehr vnnd meinung / mit warheit nicht gebüret/ noch zugeschriben werden könne?

Erschreckenliche Lästerung.

D. Beza.

Verschraufftewort D. Bezæ.

Das geschicht von wegen der persönlichen vereinigung / daß die menschliche Natur in der Person Christi bestehet / vnnd in derselben jhr persönlich Wesen hat.

D. Jac.

D. Jacobus.

Weil aber ein anders ist / die persönliche vereinigung / vñ ein anders / die gemeinschafft oder mittheilung der Göttlichen eigenschafften / wie kan solches von dem Menschen vmb der persönlichen vereinigung willen mit warheit gesagt werden / so doch der menschlichen Natur solche ding nicht mitgetheilt werden?

D. Beza.

Es ist zweierley vnnd vngleicher verstand im wort (Gemeinschafft) das einmals für die persönliche vereinigung / das andermal für das / so auß der persönlichen vereinigung folget / verstanden vnd genommen würdt. Vom wort Gemeinschafft.

Darumb wenn wir die (realem Communicationem) gemeinschafft zugeben / vnnd recht heissen / so mit der that vnd warheit geschicht / so verstehn wir durch die Gemeinschafft / die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo. In welcher jede Natur für sich selbst bleibt / auch in der persönlichen vereinigung mit jhren eigenschafften vnderschieden / ohn einiche andere gemeinschafft.

D. Jacobus.

Biß daher seind wir von euch hefftig angeklagt wordē / daß wir die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo / vnd die gemeinschafft der eigenschafften für ein ding gehalten vnd gelehrt / vnd dise zwey vnderschidne ding in disem Streit mit einander vermischet haben sollen / das wir doch nicht gethon haben. Jetzt aber / da jhr sonst kein andere außflucht mehr haben können / sagen jhr selbst / daß persönliche Beza vermischet die persönliche vereinigung vnd gemeinschafft der eigenschafften.

vereinigung/ vnd gemeinschafft der eigenschafften/ ein ding seie.

Persönliche vereinigung vnd gemeinschafft der eigenschafften können nicht ein ding sein.

Aber ich frage dich / wie können persönliche vereinigung der Naturen / vnd gemeinschafft der eigenschafften ein ding sein / weil doch die gemeinschafft der eigenschafften auß der persönlichen vereinigung / auch nach deiner eignen bekanntnus folget / vnnd so grosser vnderschied vnder beiden ist / als zwischen (causa & effectu) dem/ das auß einem andern folget/ vnd dem andern/darauß es folget. Dann es ist je ein anders/die persönliche vereinigung der Naturen / vnnd ein anders / die gemeinschafft der eigenschafften der Naturen / wie denn auch ein anders ist menschliche Natur/ vnnd ein anders die eigenschafften menschlicher Natur.

D. Beza.

Die vereinigung der Naturen in Christo ist also geschaffen / daß nicht allein die Naturen / sonder auch die eigenschafften der Naturen mit einander vereiniget werden. Vmb welcher vereinigung willen die eigenschafften Gottes von dem Menschen/ vnd die eigenschafften des Menschen von Gott gesagt/vnd demselben zugeschriben werden/doch (κατ' ἄμο) also / daß es allein von der Natur verstanden werden solle / die solche eigenschafften an vnnd für sich selbst hat. Die ander Natur aber der gestalt nicht an vnnd für sich selbst hat. Darumb sie auch von derselben nicht können gesagt noch verstanden werden.

D. Jacobus.

Wir sagen auch/daß die eigenschafften einer Natur von

der

der andern Natur gesagt / vnnd derselben zugelegt werden / (κατ' ἄλλο, non absolutè in abstracto) nicht der gestalt / daß die Natur solche eigenschafften / welche jhr von der andern Natur / in der persönlichen vereinigung mitgetheilt seind / an vnnd für sich selbst habe / sonder (in Concreto) weil sie mit der andern Natur persönlich in Christo vereiniget ist.

Grundtliche erklärung der wort (κατ' ἄλλο) nach diser oder andern Natur.

Demnach gebrauchen wir diese wort (κατ' ἄλλο, secundum aliud) wie auch die wort heiliger Schrifft / (**nach dem Fleisch / nach dem Geist**) vil in einem andern verstand / dann jr sie verstehn vnd außlegen.

Dann jhr verstehn / vnnd legen sie also auß / wann gesagt würdt: Gott hat gelitten / daß solches von Gott / von wegen der angenommen Menschheit / zuuerstehn seie / vnd so ferne seind wir einerley meinung. Dann da Gott nicht Mensch worden were / so were diese Rede in alle Ewigkeit nimmer war / köndte auch nicht bestehn / wann man sagt: Gott hat gelitten. Dann Gott kan in seiner Göttlichen Natur / **An vnd für sich selbst** / nicht leiden.

Zwinglische außlegung obgesetzter wort.

Darnach verstehn vnd legen jhr diese wort (κατ' ἄλλο) also auß / Gott hat gelitten / das ist / die Menschheit hat gelitten / die mit der Gottheit vereiniget ist. Also daß das leiden die Gottheit gantz vnnd gar nichts angehe / vnnd darzu so gar nichts / daß auch der Name des leidens der Gottheit mit warheit nicht zugeschriben werden könne / sonder soll allein auff die Menschheit gezogen werden / deren eigenschafft sey / daß sie leiden kan.

Falsche lästerliche Lehr von dem leiden Christi.

Dise

Verkehrung vnd verläugnung des Artickels vom leiden Christi.

Diſe Außlegung iſt falſch/ onrecht/ vnnd des Artickels vnſers Chriſtlichen Glaubens/ von dem leiden vnnd ſterben Chriſti/ offenbare verläugnung. Dann dardurch würdt der Menſchheit Chriſti ſein leiden alſo zugeſchriben/ dardurch das menſchlich Geſchlecht erlößt worden iſt/ daß der Sohn Gottes mit ſeiner Gottheit allerdings daruon außgeſchloſſen würdt. Welches wider den Artickel vnſers Chriſtlichen Glaubens von dem leiden Chriſti offenbarlich ſtreittet. Dann alſo lauttet vnſer Chriſtlicher Glaube: Ich glaub in Jheſum Chriſtum/ ſeinen (Gottes des Vatters) eingebornen Sohn/ vnſern HErrn/ DER gelitten hat/ vnnd ſagt vnſer Chriſtlich Glaub nicht/ daß menſchliche Natur gelitten hab/ ſonder **der Sohn Gottes hat gelitten.**

Derhalben die Vätter vnd alte Kirchenlehrer/ zuuorderſt der heiligen Schrifft/ vnd den Artickeln vnſers Chriſtlichen Glaubens nachgefolget haben/ vnnd diſe wörtlein/ ſo in heiliger Schrifft von Chriſto gefunden/ (**nach dem Fleiſch/ nach dem Geiſt**) vil anderſt verſtanden/ erkläret vnd außgelegt haben/ dann von euch beſchehen iſt.

Eigentlicher vnd rechter verſtand der wörtlin (nach dem Fleiſch/ nach dem Geiſt)

Dann ſolche wort nicht allein auff die Natur zeigen/ deren das jenig eigen/ ſo der gantzen Perſon zugelegt würdt/ ſonder es würdt auch hiermit die vrſach angezeigt/ warumb das jenig/ ſo einer Natur eigen iſt/ auch der andern Natur zugelegt werde/ deren es nicht eigentlich zugehöret/ daß ſie ſolche eigenſchafft **an vnd für ſich ſelbſt** auch haben ſolte/ wie die ander Natur/ deren es eigen iſt/ nämlich darumb/ weil die Naturen perſönlich mit einander vereiniget ſeind.

Rom. 1. Alſo ſchreibt Paulus von dem Sohn Gottes: Daß er geborn ſey/ vom Samen Dauids: welches/ da es bloß/ vnnd ohn allen zuſatz oder vnderſcheid geſchriben/ nicht war were.

Dann

Dann der Sohn Gottes kan nicht erst auß dem Samen Dauid werden / der vor Dauid vnd von Ewigkeit gewesen / auch nichts leiblichs ist / nach seinem Göttlichen Wesen / sonder ein vnzertrennter Geist.

Darumb setzt S. Paulus darzu: **Nach dem Fleisch.** Mit welchen worten er lehret / vnnd die vrsach anzeigt / warumb dem Sohn GOttes zugeschriben werde / das seiner Göttlichen Natur / Substantz vnd Wesen / an vnd für sich selbst zuwider ist / nämlich / auß dem Samen Dauid geboren werden. Dann da Maria Christum empfangen / hat sie nicht allein ein Menschen / sonder ein solchen Menschen empfangen / in dem mit dem Samen Dauids / der Sohn GOttes vereiniget war / als er Mensch warde / vnnd ist also Christus / Marien Sohn / nach dem Fleisch / auß dem Samen Dauids / ohne den Sohn GOttes / nicht empfangen noch geboren.

Wann nun einer auff ewer meinung diese wort (**nach dem Fleisch**) also erklärete: Der Sohn Gottes ist von einem Weib geboren / nach dem Fleisch / das ist: Das Fleisch / oder menschliche Natur / mit dem Sohn Gottes vereiniget / ist auß dem Samen Dauid also geboren / daß auch der Name solcher Geburt dem Sohn Gottes mit warheit nicht zugeschriben werden könne / wer köndte nach anleittung vnsers Christlichen Glaubens / mit warheit sagen / Maria hab den Sohn Gottes empfangen vnd geboren? dieweil solches alles allein vom Fleisch / das ist / von seiner menschlichen Natur also verstanden werden sollte / daß der Sohn Gottes mit solcher empfengnus vnd Geburt / mit der that vnd warheit nicht allein nichts gemein habe / sonder auch der Nam solcher empfengnus vnd Geburt / jhme nicht könne warhafftig zu-

Falsche / vnrechte / Zwinglische außlegung des Artickels von der Geburt Christi

tig zugeschriben werden. Welches im grund anders nichts/ denn Nestorij falsche meinung vnd verdampte Ketzerey gewesen ist.

Nestorij Ketzerey von der Geburt Christi.

Dann Nestorius hat auch gehalten / das Fleisch / oder menschliche Natur seie auß dem Samen Dauids / das ist/ der hochgelobten Jungfrawen Marien (die von Dauids Samen gewesen ist) geboren / so mit dem Sohn Gottes/ auch in Mutterleib / vereiniget gewesen/ vnd das auß Maria geborn ist/ hat Nestorius gesagt/das sey der Sohn Gottes/vnd nicht ein blosser/pur/lautter Mensch. Aber/ daß der Sohn Gottes auß der Jungfrawen Marien geboren seie/ das hat er nicht sagen wöllen. Dann von einem Weib geboren werden / sey ein eigenschafft menschlicher Natur/ die GOtt / oder dem eingebornen Sohn GOttes nicht gebüre.

Bezæ Lehr ist offenbarlich Nestorij Lehr.

Jhr aber sagen wol mit worten / daß der Sohn Gottes seie auß Maria der Jungfrawen geboren/ aber jhr verstehet vnd erkläret dise wort/ allerdings eben auff die weise/ wie sie Nestorius verstanden/ außgelegt vnd bestritten hat. Nämlich / daß es nichts dann wort seien/ja das noch mehr ist/wañ wir die Göttliche Natur ansehen / daß auch der Name solcher Geburt dem Sohn Gottes mit warheit nicht zugelegt werden könne/ das allerdings vnnd offenbarlich die Nestorianische Ketzerey ist.

D. Beza.

Sagen aber jhr/ daß der Sohn Gottes (realiter) mit der that vnnd warheit auß dem Samen Dauids geboren seie / wie sein Fleisch auß Dauids Samen geboren ist:

D. Jacob

D. Jacobus.

Offenbarung des Irthumbs D. Bezæ/vnd seines Glaubensgenossen.

Keins wegs sagen/glauben/oder lehren wir solches. Vnd hie offenbaret sich ewer Irthumb selbst. Nämlich: Daß jhr darfür halten / das Wort / das ist / der Sohn Gottes könne nicht mit der that vnnd warheit Fleisch werden / es geschehe denn auff solche weise/wie in Mutterleib auß menschlichem Samen Fleisch würdt / das nicht ist. Dann das VVORT ist Fleisch worden/wie Johannes schreibt/vnnd das (realiter) mit der that vnd warheit/ vnnd ist gleichwol nicht auff diſe weiſe Fleisch worden / wie auß menschlichen Samen Fleisch würdt.

Vrsach der frücken Lehr Nestorij.

Vnnd eben in diſem Irthumb ist Nestorius auch gesteckt/der nicht anderst hat gedencken können/wann man sagt: Daß der Sohn Gottes auß dem Samen Dauids Fleisch worden/vnnd von Maria der Jungfrawen geboren/so könne solches anderst nicht geschehen / dann daß die Gottheit jhren anfang vnnd vrsprung im Leib der Jungfrawen Marien haben müsse / welches nicht allein falsch vnnd vnrecht/ sonder auch Gottloß zusagen / vnnd von GOtt zugedencken.

Darumb hat Nestorius gesagt: Maria hab den Menschen Christum geboren/ **der Gott sey / sie hab aber Gott nicht gboren.**

Der Streit wider Nestorium / ist kein wortzanck gewesen.

Welches kein Wortzanck / oder vergeblicher Streit / allein von worten/sonder vmb die hochwichtigste sachen/nämlich vmb den Artickel vnsers Christlichen Glaubens / von der Empfengnus vnnd Geburt vnsers HERRN Jhesu Christi zuthun gewesen/ nämlich: Ob der Sohn Gottes

warhafftig vom heiligen Geist empfangen / vnnd auß Marien geboren. Item: Ob der Sohn Gottes warhafftig gelitten/ vnd mit seinem leiden das menschlich Geschlecht von seinen Sünden erlöset habe? welches alles Nestorius durch den Banck hinweg geläugnet/vnd nicht zugeben/noch recht heissen wöllen.

Nestorianische außlegung des Artickels vom leiden Christi.

Eben das ist auch ewer Lehr / wann jhr dise Rede erklären: Der Sohn Gottes hat gelitten / so heißt es euch mehr nicht / denn das Fleisch des Sohns Gottes habe gelitten/ welches mit dem Sohn Gottes vereiniget ist. Daß aber der Sohn Gottes (realiter) mit der that/vnnd warhafftig das leiden mit seinem Fleisch sollt gemein haben / das sey so gar nicht war / daß auch der Name des leidens dem Sohn Gottes mit warheit nicht könne zugeschriben werden. Dann (leiden) sey der menschlichen Natur eigenschafft/ vnnd gebür sich nicht / daß es dem Sohn Gottes auch zugeschriben werde.

D. Beza.

Wir haben nichts gemein mit dem Irrthumb Nestorij. Dann wir geben dise Rede nach/vnnd halten sie für recht vnnd war: Gott hat gelitten/ der Mensch ist Allmächtig. Das Nestorius nicht gethon/sonder darwider gestritten/vnd sie verdampt hat.

D. Jacobus.

Vergleichung D. Bezæ vnd Nestorij Lehr / von der Person Christi.

Jhr lassen wol dise Reden zu/ darmit einfältige vnuerständige Leut darfür halten sollen / als ob jhr in dem mit vns einig/vnd wider Nestorij falsche Lehr streitten. Aber wann es zu der außlegung kompt / da findet sichs / daß ewer vnnd Nestorij Lehr von Christo im grund einerley meinung seie.

Dann:

Dann Nestorius eben diſe wort auch gebraucht / die jr gebrauchen/welcher rund bekeñt hat/daß der Marien Son/ in Mutter Leib / warhafftig der Sohn Gottes geweſen ſeie/ vnd alſo nicht zwen / ſonder ein einigen Sohn Gottes vnnd Marien bekennt hat. Aber geborn werden von einem Weib/ welches iſt ein eigenſchafft menſchlicher Natur / das gebüre ſich nicht / daß man es auch dem Sohn Gottes (realiter) mit der that vnnd warheit zuſchreiben ſollte. Welches jhr in außlegung vnd erklärung ewerer meinung auch ſagen / da jhr außtruckenlich ſetzen: Daß nachfolgender Reden verſtand vnnd meinung einerley ſeie / wann geſagt würdt: Der Sohn Gottes iſt auß Marien geboren. Item: Das Fleiſch/ mit dem Sohn Gottes vereiniget/iſt geboren auß der Jungfrawen Maria/alſo/daß der Sohn Gottes mit ſolcher Geburt / ſo menſchlicher Natur eigenſchafft iſt / (realiter) mit der that vnd warheit kein gemeinſchafft habe. Vnnd bitt alle Zuhörer/ſie wöllen diſer ſachen mit fleiß nachgedencken.

Neſtorij Lehr vnd bekentnus von der Person Christi.

Vil weniger aber kan geduldet / noch recht geheiſſen werden / daß jhr lehren vnnd fürgeben/daß auch auff gleiche weiſe verſtanden werden ſoll/wann geſagt würdt: Der von dem Sohn GOttes angenomner Menſch iſt Allmächtig/ daß es (ewer meinung nach) ſouil heiſſen ſoll/ als/die Gottheit / ſo mit der angenommen Menſchheit vereinigt worden/ iſt Allmächtig / welche jhr Allmächtigkeit der angenommen Menſchheit **auff keinerley weiſe noch weg** mitgetheilet. Welche außlegung dem Neſtorio ein grewel geweſen were/die er auch offentlich verworffen vnd verdampt hette.

D. Bezæ Lehr von der Person ärger/ denn Neſtorij Ketzerey.

Dann Neſtorius hat allein von der gemeinſchafft vnd mittheilung der menſchlichen eigenſchafften diſputiert vnnd geſtritten / als/ der darfür gehalten/ ſie ſeien Gott ein vnehr/ vnnd gebür ſich nicht / dieſelbige dem Sohn Gottes zu zuſchreiben/

schreiben/nämlich/von einem Weib geboren werden/leiden/ gecreutzigt werden/vnd dergleichen.

Nestorius hat die mittheilung der Göttlichen Majestet in der Menschheit Christi nicht geläugnet.

Aber daß die menschliche Natur/ so die Gottheit an sich genommen/ seie mit der ewigen Herrligkeit gezieret/ die Gottes eigen ist/ vnnd nicht erschaffen ist/das hat er keins wegs geläugnet.

Darumb er auch sich hoch bemühet/ daß er des Irthumbs mit warheit nicht möge beschuldiget werden/ da jhme von Cyrillo/vnd andern Vättern/ den alten Kirchenlehrern fürgeworffen/ wann er die gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen nicht glauben könne/ so müsse er in seinem Hertzen (κρεοφαγίαν) halten/ daß man im heiligen Abendmal das Fleisch Christi esse/wie ein ander Rindfleisch/ welches Nestorius nicht gestanden/weil er die gemeinschafft vnnd mittheilung der Göttlichen eigenschafften/ so mit der that vnnd warheit in der Person Christi geschehen/nicht geläugnet/noch widersprochen hat.

D. Beza.

Wann jhr dann sagen/daß die Gottheit gelitten habe/ so sagen wir dargegen/ daß dise Lehr die Eutychianische Ketzerey seie. Welche von der rechten Christlichen Kirchen/ als falsch/ vnd Irrthumb/ verdampt worden ist. Daß leiden ist allein menschlicher Natur eigenschafft/ vnnd kan auff keinerley weise vnnd weg seiner Gottheit mit warheit zugeschriben werden.

D. Jacobus.

Wir haben niemals gesagt/geglaubt/ oder gelehret: Daß die

die Gottheit an vnnd für sich selbst / nach eigenschafft jhres Göttlichen wesens / gelitten habe. Vnnd glauben / lehren vnnd halten es auch noch nicht / wie auch nimmermehr in alle Ewigkeit. Dann wir wissen wol / daß sie nach jhrem wesen / an vnnd für sich selbst / dem leiden nicht vnderworffen ist. Aber vmb diser vrsachen willen das leiden Christi allerdings von der Gottheit absöndern / daß sie mit demselben in der warheit kein gemeinschafft haben solle / das / sagen wir / sey die offenbare Nestorianische Ketzerey / vnd streitte wider die einhellige Lehr aller rechtglaubigen Vätter vnd alten Kirchenlehrer.

Ob vnd wie die Gottheit in das leiden Christi gehöre.

Dann ob wol der Sohn Gottes nicht leidet / nach eigenschafft seiner Göttlichen Natur / so leidet ER doch nach dem Fleisch. Welches leiden die Gottheit mit dem Fleisch gemein hat. Vnd ist alle schmach vnd schand vber sein Gottheit gangen / welche seine Feinde mit worten vnnd wercken vber Christum außgeschüttet haben / weil der Sohn Gottes mit demselben ein Person ist / wie droben gnugsam erkläret worden. Dann sonsten das Werck der erlösung / allein nach dem Fleisch / das ist / der Menschheit Christi zugeschriben / vnd die Gottheit gantz vnd gar daruon außgeschlossen würde / vnnd demselben auch die Ehre des Namens der erlösung mit warheit nicht sollte können zugeschriben werden. Welches wir für ein Gottlose vnnd Gottslästerliche Lehr halten / die vnserm Christlichen Glauben stracks / vnd offenbarlich zuwider ist / welcher von Gottes Leiden / von Göttes Wunden / von Gottes Marter ꝛc. redet / vnnd nicht allein vom Leiden des Fleischs.

D. Beza.

Wir sagen auch / daß der Son Gottes das leiden

mit

Vernünfftige Reden Bezæ.

mit dem vereinigten Fleisch / wegen der persönlichen vereinigung/gemein habe.

D. Jacobus.

Beza redet mit vns/glaubt aber nicht mit vns einerley.

Jhr reden wol mit vns / vnd gebrauchen mit vns einerley vnd gleiche wort / aber jhr glauben vnnd halten nicht mit vns. Dann wie können jhr mit warheit der gantzen Person (welche zugleich Gott vnd Mensch ist) die leiden Christi zuschreiben/weil jr offenbarlich vñ vngescheucht in ewern Artickeln schreibē/ daß auch der Name des leidens der Göttlichen Natur mit warheit nicht zugeschriben werden könne?

D. Beza.

Gleichnus vom vernünfftigen Menschen.

Vom gantzen Menschen würdt gesagt / daß er vernünfftig seie / so doch allein die Seel vernünfftig ist / vnnd nicht auch des Menschen Leibe/ der kein vernunfft hat.

D. Jacobus.

Ob zum vernünfftigen Menschen allein ein vernünfftige Seele erfordert werde?

So frage ich dich/mein D. Beza/ob der verstand oder vernunfft / also der Seel eigenschafft sey / das zu einem vernünfftigen Menschen weitters nicht/ dann ein vernünfftige Seel erfordert werde?

D. Beza.

Der Mensch würdt vernünfftig genennet / vñ der Seele willen/welche allein vernünfftig ist/ vnnd der Leib nicht.

D. Jacobus.

Jch gebe es zwar zu / daß der Mensch vernünfftig genennet würdt/vmb der vernünfftigen Seel willen / aber das zum gebrauch der vernunfft vñ des verstands allein/ die vernünfftige Seele erfordert werde/das gebe ich keins wegs zu.

Dann

Dann zu einem vernünfftigen Menschen gehört auch/ daß sein Leib darzu geschickt / vnnd nicht verderbt sei/ welches keins wegs gelaugnet werden kan.

Dann die erfahrung bringts mit/ vnd lehret/ wann einer gefahrlich in seinem Haupt verletzt würdt / vnd ein gefahrliche Wunden empfangen hat / daß er gar doll vnnd närrisch würdt/vnd sein rechten verstand verleurt. Wie dann auch/ wann die böse Melancholische feuchtigkeit in einem Menschen vberhand nimpt / solche Leut gantz vnnd gar vnvernünfftig werden/vnnd bleiben / vnangesehen/ daß sie ein vernünfftige Seele haben/ die an vnd für sich selbst vernünfftig ist. So gebraucht auch die Seel die vernunfft nicht / ohne den Leib/so lang sie im Leib ist.

Demnach würdt auch der Leib auff seine weise / der vernunfft theilhafftig/ob er wol an vnd für sich selbst nichts verstehet/ohne die Seele.

Also rhümet hin vnd wider die heilige Schrifft ein weises Hertz(welches ist ein stuck des Leibs)vnd nicht allein die weise Seele. Der HErr/ spricht Mose/ hat dir nicht geben ein weises Hertz / ꝛc. welches kein verblümbte Rede ist / daß man sie anderst verstehn sollte/ dann wie sie lauttet/ vnd würdt vil vnnd offt in heiliger Schrifft widerholet. Item / Christus sagt: Auß dem Hertzen kommen böse gedancken/ so doch gedencken ein Werck der Seele/ vnnd nicht des Leibs/gehalten würdt. Des Menschen Hertz ist weise. Deut. 29.

Darumb ist der Mensch weder vernünfftig / noch verständig/ wann er nicht mit dem Leib so wol zur vernunfft geschickt ist / als / daß er ein vernünfftige Seel habe. So hat auch die Seel keine vernünfftige gedancken / vnnd (wie kurtz zuuor gesagt) sie gebraucht jhre vernunfft vnnd verstand nicht ohne den Leib / sonder mit dem Leib/ wie an den Narren

zusehen. Dann ob wol dieselbige ein vernünfftige Seel haben/können sie dannoch nicht zehlen/welches der vernünfftigen Seele eigenschafft ist/wie jr fürgeben.

Also auch im Werck der erlösung des menschlichen Geschlechts / wann nicht zwischen der Göttlichen vnd menschlichen Natur im leiden mit der that vnnd warheit ein gemeinschafft ist / so hat vns nicht der gantz Christus mit seinem leiden erlöset.

Dann so die Gottheit von dem leiden Christi allerdings abgesöndert würdt / vnnd dieselbige mit der angenommen Menschheit/ewer meinung nach/in jhrem leiden kein andere gemeinschafft hat / dann dise/ daß sie die menschliche Natur gestärckt vnnd erhalten / daß sie nicht allerdings zuboden gangen/ so ist diß fahls kein vnderscheid zwischen dem leiden
Psal 91. Christi / vnnd aller andern Heiligen leiden. Dann Gott ist bey allen Heiligen in jhrem leiden gewesen/ vnnd hat sie gestärckt vnd erhalten/daß sie nicht zu grund gangen seien.

Warumb nicht allein das Fleisch/ sonder auch die Gottheit mit im leiden sein müssen.

Es hat aber hie mit dem leiden vnd sterben Christi vil ein andere meinung / dardurch der gantzen Welt Sünde gebüsset vnnd bezalet werden soll / mit welchen Sünden der vnendtlich Gott erzürnet worden ist. Nun hette aber das Fleisch / das ist / die menschlich Natur in Christo (vngeachtet / daß sie vom Sohn Gottes getragen) weil sie kein vnendtliche Natur ist/mit jhrem leiden dem vnendtlichen Zorn GOttes nicht gnug thun / noch denselben abtragen können / sonder es hat der vnendtlich Sohn Gottes/ gleich wol nicht an vñ für sich selbst / nach seiner Göttlichen Natur eigenschafft vnnd wesen/sonder nach dem Fleisch leiden müssen/daß es heisset / vnnd in der warheit sich also helt/
Act. 20. das geschriben steht: Gott hat mit seinem Blut sein

Kirch

Kirch erlöset. Vber welchen Sohn Gottes alle schmach vnnd schand ergangen/ die vber den HErren Christum an seinem Leib vnd Seel / seine Feinde außgeschüttet haben. In welchem leiden der Sohn GOttes die Menschheit Christi nicht allein getragen / erhalten vnd gestärckt / daß sie solch leiden außstehn mögen / vnnd ertragen können / sor.oer der Sohn Gottes selbst hat solche schand vnd schmach mit gedult getragen vnd gelitten/vnd dieselbige nicht mit gewalt von sich getriben/wie er wol hette thun können.

Nun gib ich allen Christen zuerkennen/wann schand vnd schmach / so mit Worten vnnd Wercken vber den Sohn GOttes/ mit grossem grimmigem Zorn der Juden/außgegossen / er aber dieselbige nicht mit gewalt von sich gestossen / sonder am Creutz mit gedult gelitten / vnnd mit leiden vberwunden / ob das nicht mit warheit ein leiden könne genennet werden? Ob gleichwol GOtt nicht mit schmertzen leidet/ wie ein Mensch? Meinst du denn / daß Gott ein gefallen an den Juden vnd jhrer schmach vnd lästerungen gehabt / die sie **vber den Sohn Gottes** / ich sage / **vber den Sohn Gottes** / vnnd nicht allein vber das Fleisch außgegossen haben? welche vil schmertzlicher / denn die leibliche Wunden / gewesen seien. Meinst du / daß der Sohn Gottes nicht gleich am Creutz an solchen Gottslästerern sich hette rechen / vnd sie alle verderben können / wann er gewollt hette?

Des Sons Gottes warhafftig leiden am Creutz.

Wir verwundern vns offt/vnnd rhümen die gedult vnnd langmütigkeit Gottes / daß er GOttlosen Leutten / welche den Namen der allerheiligsten Gottheit grewlich lästern / so lange zeit zusehen / vnnd leiden kan / vnnd sie nicht gleich jhrem verdienst nach / erschrockenlich straffet.

Wie solten wir dañ die Gottheit von dem leiden des Fleischs also absöndern/daß derselben auch der Name des leidens mit warheit nicht solte zugeschriben werden kömen / wie Nestorius gethon/vnd jhr mit jhme halten?

Vngleichheit der gemeinschafft der Gottheit im leiden / vnd der Allmächtigkeit in der Menschheit Christi.

Noch weit vil ein andere gestalt hat es mit der gemeinschafft der Allmächtigkeit Gottes/ in der menschlichen Natur Christi/wie wir droben angezeigt habē. Dieweil menschliche Natur auff ein andere weise der Göttlichen Maiestet/ die GOttes eigen / warhafftig fähig ist / dann wie von der Göttlichen Natur gesagt ist/daß sie der leiden/so vber Christum gangen/theilhafftig worden ist.

Wie das leiden auch an die Gottheit lange.

Dann weil die Gottheit nach jhrem Göttlichen wesen so volkommen vnd vnwandelbar in jhrem wesen ist / daß sie die leiden nicht gleicher gestalt / wie die Menschheit die Göttliche Maiestet IN SICH empfangen / vnnd also derselbigen theilhafftig werden kan/sonder weil sie sich in der Person des Sohns Gottes dem Fleisch mitgetheilt / mit dem es persönlich vereiniget ist / darumb langet auch das leiden biß an die/ mit dem Fleisch vereinigten Gottheit / vnangesehen / daß sie an jhrem Göttlichen wesen nicht kan verwundet werden/ wie das Fleisch.

Orig. de prin. ca. 4. Col. 2.

Die menschliche Natur aber in Christo/ ist der Allmächtigkeit (plenè capax) völliglich fähig / wie Origenes redet/ daß sie die fülle der Gottheit warhafftig IN SICH empfangen kan. Darumb ist sie vil auff ein andere weise mit der that vnd warheit Allmächtig/dann wie die Gottheit der leiden in Christo theilhafftig worden ist.

D. Beza.

Gemeinschafft heißt Beza nichts anders/dann vereinigung.

Jch glaube die gemeinschafft / davon ich geredt habe/nämlich/die vereinigung der Naturen/vnnd

der

der eigenschafften der Gottheit des Sohns Gottes/mit der angenommen menschlichen Natur.

Von der außgiessung der Göttlichen eigenschafftē in die Menschliche Natur.

Wann du aber in aller Vätter/ja nur eines/oder zweier Schrifften finden/vnd beweisen würst/daß die eigenschafften der Gottheit in das angenomne Fleisch außgegossen seien/ so solst du gewunnen haben.

D. Jacobus.

Gleichnus vom fewrigen Eisen.

Souil Vätter vnd alte Kirchenlehrer in erklärung dises geheimnus/die gleichnus von dem fewrigē Eisen gebraucht/ souil Zeugen hab ich auch/daß in das angenommen Fleisch die eigenschafften der Gottheit außgegossen seien.

Dann zu gleicher weise/wie nicht allein die Substantz vnd Wesen des Fewrs mit dem Eisen vereinigt/sonder auch seine eigenschafften/nämlich/die krafft zuleuchten vnnd zubrennen/in das gantz Eisen außgegossen ist/daß es allenthalben leuchtet vnd brennet/dahin es getragen würdt: Also ist auch das VVORT/der Sohn Gottes/mit der menschlichen Natur vereiniget/daß in dieselbige alle fülle der Gottheit außgegossen ist.

Coloss. 2.
1. Corinth. 12.
Actor. 2.
Joh 3.
Joel. 2.
Außgiessen ist ein wort H. Schrifft.

Vnd so der HErr durch den heiligen Geist in seine heilige besondere Gaben außgegossen hat/wie geschriben stehet: Ich will **meinen Geist** außgiessen/vber alles Fleisch: Wie sollt er denn nicht in Christum alle fülle der Gottheit außgegossen haben?

Vom wort ein vñ außgiessen der alten Vätter Zeugnussen.

Dise wort des heiligen Geists vnd art zureden vom außgiessen/haben auch die Vätter vnd alte Kirchenlehrer behalten/vnd demselben nachgefolget.

Calsianus/in der bekentnus/welche von allen Bischoffen in Aphrica vnd Franckreich vnderschriben worden/setzet

nachfolgende wort: Gott ist/ durch eingiessung seiner Gewalt/ barmhertziglich mit der menschlichen Natur vermischt.

Theod. Dia. 2. Hilarius / wie Theodoretus bezeuget / schreibet schier mit gleichen worten: Gott ist/ durch eingiessung seiner

N. B. Gewalt/ als ein barmhertziger Gott/ mit der menschlichen Natur vermischet / aber die menschliche Natur ist nicht vermischet/ mit der Göttlichen Natur.

Mutwillige verkehrung des rechten verstands der wort (auß vnnd eingiessen.)

Wann wir aber das wort (**außgiessen oder eingiessen**) gebrauchen / so geschicht es gar nicht in dem verstand/ der vns fälschlich zugemessen würdt. Nämlich / als sollten wir glauben vnd lehren/ daß von der Gottheit in die menschliche Natur ein erschaffne Allmächtigkeit vnnd Gottheit außgegossen seie / welche der wesentlichen Allmächtigkeit vnnd Gottheit gleich seie. Welche Gottlose Lehr vnnd meinung/ weder mir/ noch jemand vnsers Glaubens vnnd Bekanntnus / jemal in vnsere Gedancken oder Sinne kommen ist. Wie denn solche falsche Lehr mit der Hauptfrag in diser Disputation streittet / vnnd mit derselben sich nicht vergleichet. Dann solche erschaffne Allmächtigkeit were kein eigenschafft der wesentlichen Gottheit / so doch in disem Streit die Frag allein ist / von den wesentlichen eigenschafften der ewigen Gottheit / ob dieselbige alle oder ettliche der angenommen Menschheit mit der that vnnd warheit in Christo mitgetheilt worden seien?

Von erschaffnen Gaben ist niemals kein Streit gewesen.

Dann kein Streit niemals gewesen / wie menigklich offenbar ist / von mittheilung der erschaffnen Gaben / in welchen Christus auch alle Creaturen vbertrifft / sonder allein von der gemeinschafft der eigenschafften Göttlicher Natur/

ob die=

ob dieselbige der angenommnen Menschheit mit der that vnd warheit mitgetheilt seien?

Gedicht der Caluinianer von der erschaffnen Gottheit vnd Allmächtigkeit.

Auß welchem allen meniglich offenbar ist/ daß vns von allen denen gewalt vnnd vnrecht geschehe/ vnnd vns fälschlich zugemessen werde / die in jhren Schrifften dem Herren Brentio seligen / vnnd mir zumessen / als sollten wir ein erschaffne Allmächtigkeit vnnd Gottheit glauben vnd lehren/ darumb/ daß wir vnerschrocken vnd vngescheucht mit frewdigem Geist lehren/ daß mit der that vnnd warheit die eigenschafften Göttlicher Natur der menschlichen mitgetheilt seien / wie sie dann solche erschaffne Allmächtigkeit vnnd Gottheit in vnsern Schrifften nirgend zeigen / noch beweisen können.

Darumb wann vnser gegentheil wider solche außgiessung der Göttlichen eigenschafften in die menschliche Natur/ streittet/ streitten sie nicht wider vnser Lehr / als / die wir solches niemals geglaubt / gelehrt / geschriben / oder bestritten haben / sonder fechten allein wider jhr eigen Gedicht. Vñ mögen sie bey sich selbst wol bedencken / wie sie sich deßhalben am Jüngsten tag/ vor dem gerechten Richter verantworten wöllen/ die solch offenbar vngegründt ding / in vilen vnderschidnen Königreichen fälschlich in jhren Schrifften außgebreittet / vns vnnd vnser Lehr dardurch bey meniglich verhaßt zumachen. Welches jhnen souil dester beschwerlicher fallen würdt / weil sie vilfältig in vilen vnsern offenbaren Schrifften deßhalben grundtlich vnd außführlich erinnert worden/ sie aber nichts desto weniger in jhren Lästerungen vnd falschem fürgeben fortfahren / vnnd sich stellen/ als wann sie vnser grundtliche widerlegung niemals gesehen/ noch gelesen hetten / da sie doch eigentlich vnnd wol wissen/

daß

daß sie vns vñ vnser Kirchē offenbar gwalt vñ vnrecht thun/ vnd solches mit vnwarheit vns zulegen/vnd wol wissen/ daß wir keins wegs also glauben vnnd lehren/welches sie auch der vrsachen thun / darmit der Christlich Leser nicht auff die eigentliche Hauptfrag in disem Streit achtung gebe/nach der warheit trachte/vnd endtlich jren groben Jrthumb verstehe vnd mercke.

D. Beza.

Entschuldigung D Bezæ von zweyerley Gottheit vñ Allmächtigkeit.

Ich erinnere mich/vnnd gedencke/daß ich in den Schrifften Brentij von zweierley Gottheit gelesen habe/wie auch von zweierley Allmächtigkeit / vnd hab auch ewere wort anderst nicht verstanden/dañ ich fürsetzlich ewere wort nicht hab verkehren/oder denselben ein andern verstand wider ewern willen andichten wöllen. Dañ ich lieb die warheit/vnd den friden / vnnd wünsche von Hertzen/daß wir einander zu beiden theilen besser verstehn/ob doch/durch Gottes gnade / ein Gottselige vnd Gottgefällige einigkeit zwischen vns möchte getroffen / vnd auffgerichtet werden. Demnach wollte ich auch/daß alle meine außgegangene Schrifften vndergangen weren / die darfür möchten gehalten werden / daß sie die einigkeit verhindern / oder die warheit verdunckeln sollten.

D. Jacobus.

Jch wollte auch / daß sie alle verbrennet weren. Dann es bleibt für vnd für ein verkehrte falsche meinung in den Hertzen der Menschen zukleben / die solche ding lesen / vnnd verkehrt von vnser Lehr vrtheilen.

Dann

Dann wir haben niemals gelehret / lehren es auch noch nicht / ein solche Gottheit vnd Allmächtigkeit in der menschlichen Natur Christi / die in derselben (habitualiter & subiectiuè) also seie / daß die menschliche Natur solche **an vnd für sich selbst** / als ein erschaffne Gabe / habe. Wie dann die Vorrede vber das Buch der Concordien vnserer Kirchen außführlich bezeuget / sonder wir erkennen in der Person Christi **nur ein einige Gottheit vnd Allmächtigkeit** / nämlich die wesentliche ewige Gottheit / welche Christus mit dem Vatter vnd heiligen Geist **wesentlich** / aber mit seiner angenommnen menschlichen Natur **persönlich** (verè & realiter) mit der that vnnd warheit gemein hat.

In der Person Christi nur ein einige Gottheit vnd Allmächtigkeit.

Dise Gottheit / ob sie wol ein einige Gottheit ist / so hat es doch mit derselben ein grossen vnderscheid / wann sie an vnnd für sich selbst / nach jhrem wesen vnd eigenschafft jhrer Natur betrachtet / vnd ein andere gestalt mit jhr / wann sie in der persönlichen vereinigung angesehen vnnd erkläret würdt. Darumb sie auch von S. Augustino (participans & participata) zwen Namen bekommen / darmit er solchen vnderscheid anzeigen vnd erklären wöllen / nämlich / die sich selbst mittheilet / vnd die da mitgetheilt ist.

Zweierley betrachtung der einigen Gottheit vnd Allmächtigkeit in der Person Christi.

Gleich wie Aristoteles zweierley (definition) beschreibung der Seele des Menschen setzet / nämlich / wie sie an vnd für sich selbst nach jhrem wesen ist / vnnd dann / wann sie betrachtet / vnd angesehen würdt / wie sie in des Menschen Leib / vnnd mit demselben vereiniget ist / dem sie auch mitgetheilt ist.

D. Beza.

Beza widerholet jmmer einerley vilfältig widerlegten Grund seiner meinung.

Wie wir ein einige Allmächtigkeit in Christo erkennen/so der ewigen Gottheit eigen ist: Also sagen wir auch / daß sie mit dem Fleisch vereiniget seie/ vnnd erkennen auch sonsten kein andere weise der gemeinschafft derselben mit dem Fleisch. Vnnd sagen auch / daß sie jhre vnderschidne wirckungen in der Person Christi habe/ was jhr eigen ist/ Der gestalt denn die Naturen nicht getrennet / oder von einander abgesöndert werden. Welches du auch im Damasceno finden würst / da er die Gleichnus vom fewrigen Eisen erkläret/darmit man ettwas brennet.

Verkehrte erklärung der Gleichnus vom fewrigen Eisen.

Dann das Fewr brennet im Eisen / vnnd nicht das Eisen. Item / wann ettwas gebrennet würdt/ so theilet oder schneidet dässelbig das Eisen/vnnd nicht das Fewr. Das Eisen thut/ was sein Natur außweiset / deßgleichen auch das Fewr / was jhme eigentlich zugehöret. Schneiden oder theilē gehört dem Eisen zu/brennen aber dem Fewr.

Nestorianische trennung der Person Christi.

Also werden auch in Christo / Gottheit vnnd Menschheit mit einander vereiniget/daß die Gottheit in die Menschheit nicht außgegossen würdt. Darumb bleiben beider Natur wirckungen vnderscheiden. Vnnd wircket Gott nicht / was dem Menschen zugehöret / noch der Mensch / das Gott zugehöret/vnd sein eigen ist.

Vber das alles/hat auch die Seele des Menschen ettliche wirckungen / die sie weder durch den Leib/noch mit dem Leib wircket.

D. Jacob

D. Jacobus.

Wie niemand vnder den vnsern den vnderscheid der Naturen in der Person Christi jemals geläugnet: Also läugnet auch niemand den vnderscheid der krafft zuwircken. Wann diſe Person/Christus/ettwas wircket.

Eigentliche vnd warhafftige erklärung der Gleichnus vom fewrigen Eisen auß Damasceno.

Daß aber ein Natur/ ohne warhafftige gemeinschafft mit der andern Natur wircke/was jhrer Natur eigentlich zugehöret/vnd solches ein Natur für sich selbst ohne die andern Natur thue/ das würdt dir weder Damascenus/ noch einicher auß den alten Lehrern zugeben/ die diß geheimnus recht verstanden vnd erklärt haben.

Dann also schreibet Damascenus: Das Fleisch des " HErrn thut Göttliche Werck/ nicht nach seiner eignen " wirckung/ die sein (des Fleischs) eigen were/ sonder von " des/ mit jhme vereinigten worts/ wegen/ welches VVORT " sein wirckung durch das Fleisch offenbaret. Dann fewrig " Eisen brennet/ nicht daß es natürlich die krafft vnnd wir- " ckung zubrennen/ an vnd für sich selbst hatte/sonder hat sol- " che krafft daher/daß es mit dem Fewr vereiniget ist. Darum " war das Fleisch des HErrn/ an vnd für sich selbst/sterblich/ " vnd gleichwol ein LEBENDIGMACHEND FLEISCH/ we- " gen der persönlichen vereinigung mit dem VVORT/ das ist/ " mit dem Sohn Gottes.

Damascenus lib 3 cap 17. de orthodoxa fide.

Woher das Fleisch Christi krafft habe Göttliche werck zuwircken.

Hie spricht Damascenus nicht: Das VVORT wircket die Göttliche wirckung/ sonder er sagt mit lauttern/hellen/klaren worten: Das Fleisch des HErrn wircket Göttliche Werck. Vnd also haben auch die andern Vätter vnnd Kirchenlehrer von diſem Handel gelehrt vnnd geschriben/ wie wir/ wo von nötten/ vil derselben Zeugnussen darthun köndten.

D. Beza.

Fauler vnd offt widerlegter grũd der Lehr Bezæ.

Es kan kein gemeinschafft vnd mittheilung der Allmächtigkeit vnd anderer eigenschafften Gottes in der menschlichen Natur Christi geschehen/ es werde dann die menschliche Natur in die Gottheit verwandelt. Darumb vnser lehr vnnd meinung nach/ seind diese Reden im verstand einander durchauß gleich vnd einerley/ wann gesagt würdt: Die Menschheit in Christo ist Allmächtig worden/ vnd/ die Menschheit ist die Gottheit worden. Daß Gottheit vnd die Allmächtigkeit Gottes seind ein ding/vnnd wann eines mitgetheilt ist/ so ist das ander auch mitgetheilt.

D. Jacobus.

Ich hab mit zweien Gleichnussen auß den Schrifften der alten Lehrer/so richtig disen Artickel vnserer Christlichen Religion erkläret/nämlich/mit der Gleichnus eines fewrigen Eisen/ Item/des Leibs vnnd vernünfftigen Seele des Menschen/dargethon vnd erwisen/daß ein warhafftige gemeinschafft der Naturen/vnnd derselben eigenschafften geschehen könne/ vnd bestehn möge/ ohne alles vermischen der Naturen/oder abtilgung vnnd verwandlung der einen Naturen in die andern.

Gemeinschafft kan geschehen ohne vermischung der Naturen.

Dann das Eisen würde nicht abgetilget/verleurt auch sein Substantz vnnd Wesen nicht/wann das Fewr mit seinen eigenschafften zuleuchten vnnd zubrennen/dem Eisen warhafftig mitgetheilt würdt: Also auch ist nicht von nöten/folget auch keins wegs/daß die menschliche Natur Christi in die Gottheit müste verwandelt werden/wann von der

Person

Person des Sohns Gottes / derselben die Allmächtigkeit mitgetheilt würdt.

Aber wir wöllen nicht weitter von disen Gleichnussen reden / (darmit die alte Kirchenlehrer dise Lehr wol / recht vnd Christlich erklärt haben) sonder auß dem wort GOttes (darauff allein vnser Christlicher Glaub gegründet ist) hören / **ob der menschlichen Natur Christi die Allmächtigkeit mit der that vnnd warheit mitgetheilt seie?**

Beweisung auß Gottes wort / daß der Menschheit Christi die Allmächtigkeit warhafftig mitgetheilt seie.

Vnd frage demnach dich / lieber Beza / wann Paulus an die Colosser schreibt: In jhme wohnet alle fülle der Gottheit leibhafftig / ob die fülle der Gottheit ein erschaffne Gabe Gottes seie?

D. Beza.

Paulus hat an demselbigen ort anzeigen wöllen / daß nicht allein die Namen / sonder zwo Naturen in Christo mit einander persönlich vereiniget seien / nämlich / die Göttliche vnnd menschliche Natur.

Beza gehet nichs gerad zu.

D. Jacobus.

Du antwortest mir nichts auff mein Frage. Dann ich frage: Ob die fülle der Gottheit ein erschaffne Gabe Gottes seie? Dann Paulus in vorerzehlten worten sagt nicht bloß: Die Gottheit wohnet in jhme / sonder er sagt: Alle fülle der Gottheit. Mit welchen worten er nicht von erschaffnen Gaben redet / sonder begreifft hiemit / ohn alle maß / alles das / was in GOtt ist / vnnd von Gott gesagt werden kan.

Wie geschriben stehet: Auß seiner fülle haben wir alle empfangen. Joh. 1.

Dann was Gott seinẽ Heiligen für Gaben mittheilet/ das seind alle zumal erschaffne vnd gemessene Gaben/ nach dem Maß der Gabe Christi (wie der Apostel bezeuget) auß dessen fülle (so ohne maß ist) wir alles empfangen haben/ vnnd noch empfahen.

Ephes. 4. 1. Cor. 12. 14 Joh. 1. 3.

Die fülle der Gottheit ist nicht ein erschaffne Gabe Gottes.

So ist nun vnwidersprechlich war/ daß die wort S. Pauli in vilgemeltem Spruch/ nicht zuuerstehn seien/ von den erschaffnen Gaben/ sonder **von der fülle/ die wesentlich** der Gottheit eigen ist/ welche wir mit dem einigen wort/ der **Allmächtigkeit**/ begreiffen. Dise fülle/ sagt Paulus/ wohne in Christo leibhafftig. Welches die alten/ vnd in disem Artickel richtige Kirchenlehrer alle/ von Christo/ **nach dem Fleisch**/ verstehn vnd außlegen. Dann die fülle der Gottheit kan nicht leiblich in der Gottheit wohnen/ weil die Gottheit kein Leib hat/ vnd nichts leiblichs/ sonder ein einfältiger vnd vnzertrennter Geist ist. Darumb haben die Vätter diß wort (leiblich) erkläret/ vñ gelehrt/ daß solche fülle der Gottheit wohne **im Fleisch/ in der angenommen Natur/ als in jrem eignen Leib vnd Tempel.**

Was heisse leibhafftig in Christo wohnen.

Erklärung des worts (leiblich.)

Weil dann dem vnwidersprechlich also ist/ vnnd nicht kan geläugnet werden/ so will ich nun beweisen/ daß der angenommen menschlichen Natur mit der that vnnd warheit die Allmächtigkeit sey mittgetheilt worden. Vnnd schließ auß jetzt erklärten worten Pauli also:

Beweisung auß Gottes wort/ daß der Menschheit Christi die Allmächtigkeit mitgetheilt seie.

Wem alle fülle der Gottheit mitgetheilt ist/ dem ist die Allmächtigkeit auch mitgetheilt.

Der an-

Der angenommen menschlichen Natur aber ist alle fülle der Gottheit mitgetheilt.

Darumb ist jhr auch die Allmächtigkeit mitgetheilt.

D. Beza.

Alte faule außflucht Bezæ.

Wañ durch das wort (gemeinschafft / oder mittheilung) souil/als vereinigung/verstanden würdt / so gebe ich zu / daß nicht allein die Allmächtigkeit / sonder auch andere eigenschafften / die Gott zugeschriben werden / der menschlichen Natur mitgetheilt seien. Dann weil die menschliche Natur mit der Göttlichen Natur vereinigt / vnnd also Gott vnd Mensch / in Christo ein Person seind / darumb muß sie auch mit der Allmächtigkeit vereiniget sein / welche von der Gottheit nicht kan geschieden/noch abgesöndert werden.

D. Jacobus.

Es ist droben angezeigt / vnnd gnugsam erwisen / daß ein gar grosser vnderscheid seie / zwischen der vereinigung der Naturen/vnnd gemeinschafft oder mittheilung der eigenschafften. Dann die gemeinschafft der eigenschafften folget auß der vereinigung der Naturen. Darumb ob gleich kein zeit zwischen der vereinigung der Naturn/vñ gemeinschafften der eigenschafften kommen / sonder da der Sohn Gottes menschliche Natur angenommen / gleich mit einander geschehen: Jedoch wann wir jedes insonderheit betrachten / so gehet der ordnung nach eines vor/auß welchem das ander folget.

Demnach//

Demnach/wie die vereinigung der Naturen / nicht ist ein schlechte blosse vereinigung / sonder ein solche vereinigung/ in welcher ein warhafftige gemeinschafft vnnd mittheilung ist/da die Göttliche Natur warhafftig gibt / vnd die menschliche Natur warhafftig vnnd mit der that empfahet / daß sie sonst nach der Substantz / Natur vnd Wesen der menschlichen Natur/ nicht hette: Also ist auch die gemeinschafft der eigenschafften nicht ein solche blosse vereinigung / da kein Natur der andern mittheilen / vnd mit derselben gemein haben sollt / was jhr eigen ist / sonder es ist ein warhafftige gemeinschafft/da das VVORT / der Sohn Gottes / sich selbst/ vnd alles was er ist/ an vnnd für sich selbst hat/der angenommen menschlichen Natur persönlich mitgetheilt hat.

D. Beza.

Widerholung des vermeinten vnd vilmal widerlegten grunds Bezæ.

Es ist beides ein ding/ vereinigung vnnd gemeinschafft. Wie nun der Göttlichen Natur das leiden nicht ist mitgetheilt / daß sie dasselbig in sich selbst habe: Also ist auch der menschlichen Natur die Allmächtigkeit nicht mitgetheilt / daß sie dieselbige in sich habe. Wie nun die Gottheit ist gecreutzigt/ also ist auch die Menschheit Christi Allmächtig worden. Nun ist aber die Gottheit nicht gecreutziget / darauß folget / daß auch nicht war ist/ das du sagst/ die Menschheit seie Allmächtig worden.

D. Jacobus.

1. Daß nicht ein ding seie/ die vereinigung der Naturen/ vnd
2. gemeinschafft der eigenschafften / ist biß daher ettlich mal gnugsam erwisen worden. Deßgleichen / daß es nicht gleiche gestalt habe / mit disen Reden / wann gesagt würde:

Die

Die Gottheit ist gecreutziget/ vnnd/ die Menschheit ist Allmächtig worden / vnnd das von wegen des grossen vnderscheids vnd vngleichheit der Göttlichen vnnd menschlichen Naturn / ist auch droben außführlich angezeigt worden. Da ich erwisen/ vnnd auch mit der alten Kirchenlehrern vnwidersprechlichen Zeugnussen dargethon habe / daß die menschlich Natur weit auff ein andere weise sey Allmächtig worden / dann wie die Gottheit gelitten/ oder gecreutzige worden.

Vngleichheit der Naturen in der Person Christi.

Dann die Gottheit oder Göttliche Natur in Christo / ist so volkommen / daß man jhr weder geben noch nemen kan/ sonder ist ein vnwandelbare Natur/ die in sich anderstwoher weder volkommenheit oder abbruch empfangen kan. Die menschliche Natur aber in Christo ist wandelbar/ vnnd an vnnd für sich selbst/nach eigenschafft jhres natürlichen wesens / also geschaffen/ daß sie in sich nemen/vnnd warhafftig empfangen kan/vnd in der Person des Sohns Gottes warhafftig empfangen hat/die höchste Maiestet/so der Gottheit eigen ist/ wie ich droben mit den worten vnnd außtruckenlichen Zeugnussen der Vätter vnnd alten Kirchenlehrer erwisen habe.

D. Beza.

Beza schreibt dem Menschen Christo nur erschaffne Gaben zu.

Wir bekennen auch/daß die höchste Gaben Gottes / die einer Creatur widerfahren können/ vnnd deren die menschliche Natur fähig ist / der Menschheit Christi geschenckt vnnd gegeben seien. Aber dise Gaben seind nicht eigenschafftē der Gottheit / die keiner Creatur mitgetheilt werden können / sonder es seind erschaffne Gaben/ (habitualia) so die menschliche Natur in sich hat/mit welchen sie alle Creaturen vbertrifft.

D. Jacobus.

Beza antwortet nicht richtig auff die fürgehaltene Fragen.

Du antwortest mir nicht auff S. Pauli Spruch / vnnd auff mein Frage / da ich gefragt habe / ob die fülle der Gottheit ein erschaffne Gabe seie? Wann du aber auff deiner meinung verharrest / daß keine andere Gaben der menschlichen Natur mitgetheilt seien / dann allein erschaffne Gaben / so ist allermeniglich offenbar / daß ewer Lehr in disem Artickel anders nichts / dañ des Türckischen Alcorans Lehr seie / der auch Christo / dem Son Marien / allein erschaffne Gaben zuschreibt / mit welchen Christus alle Creatur vbertreffe.

Die Lehr D Bezæ des Türckischen Alcoravs Lehr von Christo.

D. Beza.

Wir seind nicht hieher kommen / daß wir Lästerungen hören / wir haben nichts gemein mit dem Türckischen Alcoran / vnd seiner Gottlosen Lehr / welcher läugnet / daß Christus Gott seie. Ja er sagt: Das seie die höchste Gotteslästerung / wenn jemand Christum GOtt nenne / das wir nicht thun.

Als Beza dise wort kläglich geredt / hat sich ein groß gereusch vnder den Frantzosen erhebt / darumb / daß sie höreten / daß jhr Lehr vnnd Glaub von Christo dem Türckischen Alcoran verglichen worden. Aber nachdem D. Jacob jhnen freundtlich zugesprochen / vnnd sie zur gedult vermanet / seind sie wider still worden / vnd haben dem Gespräch ferner mit fleiß zugehöret

D. Jacobus.

Bekenntnus des Türckischen Alcorans von Christo.

Alcoran Azoa 4.

Ehrwürdiger Herr Beza / wann einer die warheit sagt / so lästert er nicht. Ich will aber des Alcorans eigne wort erzehlen / darauß die Zuhörer zuuernemen / ob ich mit vngrund geredt habe / oder nicht. Dann also lautten sie: Nachdem durch mich (Gott) ein Prophet vber den andern erhöhet / vnder

vnder welchen ettlich mit Gott selbst geredt/haben wir Christo/dem Son Marien/vnser Seele eigen geben/ auch kraffte vnd wirckungen vor andern mitgetheilt.

Ist aber nicht das ein herrliche bekenntnus von Christo/ da gesagt würdt/ daß Gott sein Seele jhme/ Christo dem Sohn Marien/ zu eigen gegeben habe. Dann was ist die Seele Gottes anders/dann Gott selbst? Darumb Bibliander diß orts im Alcoran am Rand verzeichnet/ vnnd gesetzt/ wann Gott Christo sein Seel zu eigen gegeben/ warumb läugnest du denn/daß er Gott seie?

Dise wort seind ohne zweiffel durch den Münch Sergium in den Alcoran eingebracht worden/ welcher ist ein Nestorianer gewesen. Darumb er auch leichtlich in disen Irthumb des Alcorans gerahten können/in dem geläugnet würdt/ daß Christus Jhesus/ Marien Sohn/warhafftiger Gott seie. Demnach sich alle fromme Christen vor der schädlichen Ketzerey Nestorij hüten sollen/ darauß endtlich die verlaugnung der Gottheit Christi auch folget.

Darumb bitte ich dich/mein Beza/wöllest von mir nicht in vngutem auffnemen/ daß ich auß liebe der warheit/ vnnd derselben zum Zeugnus geredt/ darmit alle Zuhörer sehen vnd verstehn/was hinder diser Lehr stecke/ vnd wohin es endlich mit solchen Leutten hinauß lauffe/ die sich in disen Irthum einführen vnnd bringen lassen/ da der Menschheit Christi die warhafftige gemeinschafft der eigenschafften Göttlicher Natur gäntzlich abgesprochen vnnd verneint/ vnnd derselben allein erschaffne Gabe zugeschriben werden. Dergestalt denn im Grund die Gottheit des Menschen Jhesu Christi/ des Sohns Marien/ glaugnet würdt.

Ernstliche warnung vor der Nestorianischen Calvinischen Lehr.

Dann was ist die Gottheit anders / denn alle derselbigen wesentliche eigenschafften? welche in der Gottheit nit seind (accidentia) zufällige ding / sonder es ist alles wesentlich / vnd also anders nichts/dann das Göttlich wesen selbst.

Wie kan aber diser Mensch GOtt sein / der (ewer Lehr nach) nichts / denn erschaffne Gaben / von Gott empfangen/vnd mit Gott/vnd was Gottes eigen/mit der that vnnd warhafftig gantz vnd gar kein gemeinschafft hat / also / daß auch der Name derselben seiner Menschheit mit warheit nicht könne zugeschriben werden? Das/ bitte ich/wöllen alle fromme Hertzen mit allem fleiß bey sich selbst wol bedencken vnd betrachten/vnd von mir zum besten auffnemen/das ich auß dem Alcoran niemands zu schmach oder verdrieß fürgebracht habe.

D. Beza.

Was Beza Christo/dem Menschen/in diser bekanntnus zulegt/ das nimpt er jhm widerumb in der außlegung.

Es kan niemand Christo ettwas zuschreiben/ das wir jhme nicht auch zuschreiben. Dann wir sagen/ daß der angenommen Mensch sey Gott / vnnd Allmächtig / der alles wisse / ein Erschaffer Himmels vnd der Erden. Wir sagen aber nicht/daß sein Menschheit Allmächtig seie. Du aber vermischest für vnnd für (Abstractum & Concretum) dise wort (Mensch vnd Menschheit) so doch zwischen denselben ein grosser vnderscheid ist.

So häuffest du auch wider vns allerley Lästerungen/vnd vergleichest vnser Lehr mit dem Türckischen Alcoran. Bitten derwegen/ du wöllest solche lästerungen vnderlassen / vnnd von der sach reden/darumb wir zusamen kommen seien.

D. Jas

D. Jacobus.

Daß ich dise wörter (Abstractum & Concretum) da eins allein ein einig ding heisset/wie es an vnd für sich selbst ist / das ander aber / wie eins mit dem andern vereiniget ist/ nit vermische/daruon ist droben gnug gesagt wordē. So hab ich dir auch niemals nachgeben/oder gestanden/daß diß wort (MENSCH) wann es also bloß/ohn allen zusatz geschribē/oder geredt / ein (Concretū) solches wort seie/das zwey ding mit einander vereinigt/begreiffe/zwischen welchem wort/vñ dem wort (MENSCHHEIT) kein vnderscheid ist. Dieweil sie beide solche wörter seind / die anders nichts / dann ein wesentliche form oder gestalt heissen / deren dingen / so wir sehen / hören/ oder sonsten mit vnsern Sinnen begreiffen. Welche form oder gestalt ein Mensch in sein Gemüt vnnd verstand fasset/ vnnd ausserhalb demselben nichts selbständigs für sich selbst ist.

Wörter vngleiches verstands/ sollen nicht vermischet werden.

Was das wort (MENSCH) eigentlich heisse.

Was für ein Jrthumb jhr vnder disen worten vnderschlagen vnd verbergen/ die jhr (Concreta) für solche wort halten / daß sie zwey vereinbarte ding begreiffen / das ist in ewern vbergebnen Artickeln gnugsam erklärt worden. Darvon wir hernach noch weitter sagen wöllen.

Was für Jrthumb vnnd betrug vnder dem wort (MENSCH) verborgen seie.

Dann jhr setzet darinnen außtruckenlich / wann man sagt: Der Mensch ist Allmächtig/ soll man verstehn / daß es souil gesagt seie/die Gottheit ist Allmächtig / welche mit der Menschheit vereiniget ist. Wie dann auch dise Rede/ Gott hat gelitten / mehr nicht heisset/ dann die Menschheit / oder Fleisch/mit der Gottheit vereinigt/hat gelitten.

Darauß offenbar ist/daß jr dem angenommen Menschen von der Allmächtigkeit gantz vnnd gar nichts zuschreiben/ sonder ewer meinung ist / daß solches allein (allein sage ich)

von der Gottheit zuuerstehn seie/vnnd darüber hefftig streiten/daß wir allzeit an euch gestrafft haben/vnd noch biß auff disen tag beständiglich widersprechen.

Alliosis verwandlung der Namen/ hat in der Lehr von der Person Christi nicht statt.

Dann (ἀλλοίωσις vel permutatio nominum) die verwandlung der Namen/daß (Mensch) für (Gottheit) gesetzt worden sein sollte/hie nicht statt haben kan.

Vber das alles/ist allen Zuhörern dises Gesprächs wissend/daß vns in diser freundtlichen vnderredung die Eutychianische Ketzerey offtermals von euch fürgeworffen worden/als ob wir in der Lehr von der Person/es mit ermelten verdampten Ketzerey hielten. Darauff wir doch allzeit freundtlich vnd bescheidenlich geantwortet. Dergestalt auch von vns der Nestorianischen Ketzerey meldung wider euch beschehen.

D. Beza.

N.B. Wir können leiden/ daß vns die Nestorianische Ketzerey fürgeworffen werde/aber den Mahometischen Türckischen Alcoran können wir nicht leiden/daß vns desselben Lehr zugemessen werde.

D. Jacobus.

Ich halt/ es sey genug hieruon geredt/vnnd weil ich vermercke/daß jhr euch darab stossen vnd ärgern/will ich fortan mich mässigen/ferner vom Türckischen Alcoran zureden/sonder wöllen nochmals freundtlich von der sachen vñ streittigen Lehr an jr selbst reden/wie biß daher geschen ist.

D. Beza.

Mit schmehen vnd lästern würdt die Kirch nit erbawet/vnnd weil solche in beider theil Schrifften

ten gefunden werden / wollt ich / daß ein Gottselige einigkeit vnder vns angestelt vnnd auffgericht / vnnd nachmals solche Schrifften alle verbrennt weren. Dann ich bekenne von mir / daß ich vil dings geschriben / jetzt aber wollte / daß ichs nicht geschriben hette / vnnd halte darfür / daß du gleicher gestalt auch mit mir also gesinnet seiest. Lasset vns zum friden arbeitten / vnnd zu beiden theilen von den bittern harten Schrifften ablassen / so lang biß der HErr ein Gottseligen friden vnnd einigkeit vns verleihet.

Falscher vnd vnreiner Lehr soll man wehren / vnd straffen.

D. Jacobus.

Ich hab auch gleicher gestalt kein lust zu Lästerungen / sonder liebe den friden / vnd arbeitte zur Gott wolgefälligen einigkeit / welches dir vnuerborgen ist / wie ich es darfür halte. Aber du kanst nicht läugnen / was für grewliche vnnd abschewliche Ketzereien / der Manicheer / Arrianer / Eutychianer / Monotheliten / vnd dergleichen mehr / vns in ewern offentlichen Schrifften zugemessen worden / die wir widerumb von der Hellen auffwecken sollten / dahin sie verdampt worden seien. Vnd das ist durch ewere Schrifften in vilen Königreichen außgebreittet worden. Darzu vermög vnsers Gewissens / vnd Göttlichen beruffs halben / wegen vnsers Ampts / vns nicht gebüren wöllen still zuschweigen / sonder zuuorderst die Ehr Gottes / die reinen Lehr / vermög vnsers beruffs / wie sich gebürt / retten sollen.

Was für grewliche Ketzereien die Zwinglische den Lutherischen zugemessen.

Was mein Person belangt / sage ich / dz mich weder rewe / noch ich mich schäme / dessen / daß ich in disem Handel geschriben. Dann ich weiß / daß es die warheit / dem wort Gottes / der Regel vnnd anleittung vnsers heiligen Christlichen Glaubens ehnlich vnd gemeß ist.

D. Jacob Andrex schämet sich nit seiner Schrifften wider die Sacramentierer.

D. Beza.

D. Beza.

Es ist zu beiden theilen in Schrifften gesündiget worden / vnnd Gott weist / ob ich eigens frey willens darhinder kommen / oder von andern gereitzt worden bin / daß ich mich in disen Streit begeben habe. Aber wir seind deßwegen nicht zusamen kommen / daß wir jetzt von solchen Schrifften handlen / sonder lasset vns einigkeit suchen / vnnd dem friden nachjagen. Vnnd das ist auch die vrsach / daß ich dem Holdero gar nichts geantwortet / noch widerumb schelten wöllen / sonder lasset vns solches alles mit stillschweigen begraben / vnnd einmal ein ende daran machen. Die sach aber an jhr selbst / beuelhe ich Gott.

D. Jacobus.

Ich vnderwerffe alle meine Schrifften dem Vrtheil der Christlichen Kirchen / vnnd allen Gottseligen Christen / so von disem Handel / wie auch von allen andern Artickeln vnser Christlichen Lehr vnd bekanntnus geschriben haben.

Ich weiß aber / vnd bin gewiß / daß ich vnser Kirchenlehr / nicht mit menschlichem ansehen / sonder mit den klaren / hellen / vnzweiffelhafftigen Zeugnussen heiliger Schrifft erwisen vnd bestettiget. Dargegen aber die widerwertige Lehr mit gutem grund derselben vmbgestossen vnnd widerlegt habe.

Darumb bestehe ich noch vest vnnd vnbewegt (durch die Gnade Gottes) auff diser meiner beweisung / darmit ich erwisen vnd dargethon habe / daß die Allmächtigkeit der angenommen menschlichen Natur / von dem Sohn Gottes / in seiner Person / sey (realiter) mit der that vnnd warheit mitgetheilt /

getheilt / weil alle fülle der Gottheit leibhafftig in jhme wohnet. Welche leibhafftige einwohnung (realiſsima) ein warhafftige gemeinſchafft iſt. Auff welchen grund vnnd beweiſung auß heiliger Schrifft dargethon / du mir biß daher nichts geantwortet haſt.

D. Beza.

Die Allmächtigkeit gebüret der Menſchheit Christi nicht. Dann ſie ein eigenſchafft der Gottheit iſt. Aber (in Concreto) wann durch das wort (Menſch) die vereinigte Gottheit verſtanden würt / iſt recht geredt / da man ſagt: Der Menſch iſt Allmächtig / dann der Menſch iſt Gott. Wie auch gleicher geſtalt / vnd in gleichem verſtand warhafftig vnd recht geſagt würdt: Gott hat gelitten / Gott iſt geſtorben.

Einiger falſcher grund der Lehr Bezæ / wider die Allmächtigkeit des Menſchen Christi.

D. Jacobus.

Ich hab kurtz zuuor auß dem Damaſceno angezeigt / daß ein groſſer vnderſcheid ſey / zwiſchen diſen Reden / wann geſagt würdt: Gott hat gelitten / vnnd: Menſch iſt Allmächtig / vnnd das von wegen der Göttlichen Natur / die vnwandelbar iſt / welche weder erniderigt noch erhöhet / weder geſchwächt noch ſtärcker gemacht werden kan. Die menſchlich Natur aber in Chriſto iſt ſolches dings alles fähig vnd theilhafftig worden / in welcher die fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. Daher auch das Fleiſch ein lebendigmachend Fleiſch nicht allein genennet / ſonder auch warhafftig / vnnd mit der that worden iſt. Dann ſie hat die gantze krafft lebendig zumachen / an ſich gezogen / wie Cyrillus redet.

Vnderſcheid der gemeinſchafft der eigenſchafften in der Person Chriſti.

Col. 2.

D. Beza.

In was verstand Beza das Fleisch Christi für ein lebendigmachend Fleisch helt.

Das Fleisch Christi würdt ein lebendigmachend Fleisch genennet / von wegen des verdiensts / daß wir durch sollich Fleisch widerumb lebendig gemacht worden seien / vnnd daß durch dasselbig Fleisch das Leben (welches das VVORT / der Son Gottes / selbst ist) in vns geleittet vnnd gebracht würdt. Der gestalt auch Christus in der menschlichen Natur mit vns vereiniget würdt. Es ist aber dem Fleisch Christi nicht mitgetheilt / die krafft lebendig zumachen / daß sie dieselbige in sich habe / vnd lebendig mache / wie Gott.

D. Jacobus.

Cyrill lib. 4 ca. 24. Cyrillus spricht: Christus hat erwisen / daß sein Leib voller krafft des lebendigen Geists seie / nicht daß er die Natur des Fleischs verloren hette / vnnd in den Geist verwandelt seie / sonder weil es auff das allergnawest vnnd höchst mit GOtt vereiniget ist / hat es die gantze krafft lebendig zumachen / empfangen. Item: Vnser Natur von dem Sohn GOttes angenommen / hat jhr maß vberschritten / vnd durch Gnad in den Stand dessen gesetzt / der sie angenommen hat.

Widerlegung des Bezæ Lehr vom lebendigmachenden Fleisch Christi. Lib 12. Thesauri ca. 15.

Es hat zwar das Fleisch Christi / so von dem Sohn Gottes angenommen ist / das Leben nicht also IN SICH / wie das VVORT / der Sohn Gottes / nach seiner Gottheit / dasselbig IN SICH hat. Es hat aber dasselbig IN SICH persönlich wohnend. Der gestalt kein Fleisch / noch einicher anderer Mensch

Mensch das Leben hat/das in jhme wohnet. Wie geschriben steht: Der erst Mensch ist gemacht (in animam viuentem) daß er hat ein lebendige Seel. Der letste Adam ist gemacht/ zum lebendigmachenden Geist/ daß er nicht allein natürlich lebt / wie ein anderer Mensch / nach dem natürlichen leben/ sonder auch andere kan lebendig machen / daß sie Geistlich vnd ewig leben. 1. Cor. 15.

Vnderscheid zwischen dem Menschen Christo/ vnd andern natürlichē Menschen.

D. Beza.

Du must zuuor beweisen/ daß die Menschheit die Gottheit selbst worden seie / ehe deñ bewisen würdt/ daß die Menschheit Allmächtig worden seie. Waß das bewisen kan werden / so ist die gemeinschafft aller Göttlichen eigenschafften in der menschlichen Natur in Christo auch bewisen. Dann es mit allen Göttlichen eigenschafften einerley gestalt vnd meinung hat.

N.B. Hie siheſtu Christlicher Leſer/ daß Beza nichts antworten/ noch mit heiliger Schrifft sein Lehr beweisen kan.

Sonderlich aber frage ich dich / was die vrsach seie / daß der angenommen Menschheit die Ewigkeit vnd vnendtlichkeit nicht auch von dem VVORT dem Sohn Gottes mitgetheilt seien / daß sie auch/ wie Gott / von Ewigkeit her gewesen/ vnnd ein vnendtlich wesen worden ist?

Newe Frage von der Ewigkeit vnd vnendtlichkeit / ob sie auch der mēschlichen Natur mitgetheilt seien.

D. Jacobus.

Ich hab mit außgetruckten/ hellen/ klaren worten Pauli des Apostels / vnnd auß denselben (Syllogismo) mit einer richtigen vnwidersprechlichen Schlußrede bewisen / daß die Allmächtigkeit der angenommen Menschheit mit der that vnd warheit / vnd also mitgetheilt worden seie / daß darumb nit von nöten gewesen/ auch keins wegs darauß folge/ daß sie der vrsachen in die Gottheit hette müssen verwandelt werdē.

Mittheilung der Allmächtigkeit ohne abtilgung der menschlichen Natur beschehen.

Dann weil alle fülle der Gottheit in der menschlichen Natur leiblich wohnet/ von welcher fülle der Gottheit die Allmächtigkeit nicht kan außgeschlossen / noch abgesöndert werden/darumb ist sie derselben auch warhafftig mitgetheilt. Gleich wie die Seele mit allen jhren wesentlichen natürlichen kräfften sich dem Leib mittheilet/vnd gleichwol der Leib in die Seele nicht verwandelt würdt.

Daß du aber fragst/warumb die Ewigkeit vnnd vnendtlichkeit der menschlichen Natur nicht mitgetheilt worden seie / daß ich gleicher gestalt auch sagen könne/die Menschheit Christi ist von Ewigkeit her/vñ ein vnendtlich wesen/wie die Gottheit / als ich sagen kan / die Menschheit Christi ist Allmächtig/vnd weißt alles? Hierauff antworte ich / daß es nicht allerdings gleiche gestalt hat mit denen dingen/so Gott zugeschriben werden / wann Gott gegen den Creaturen gehalten würdt. Darumb es auch ein andere weise mit derselben gemeinschafft vnd reden hat.

Vnderscheid der eigenschafften in dem Göttlichen wesen.

Dann in dem Göttlichen wesen seind ettliche wesentliche eigenschafften / die ettwas wircken / als Weißheit / Gewalt/ Leben / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / vnnd dergleichen. Ettliche andere eigenschafften aber seind/welche(wie Athanasius redet) in dem Göttlichen wesen seind/ vnd betrachtet werden/die nichts wircken/ wie die vorerzehlte / als da seind/ von Ewigkeit sein / nach dem Wesen vnendtlich sein / kein Leib haben / vnnd dergleichen. Welche alle doch auch der menschlichen Natur mitgetheilt seind / weil die Gottheit selbst jhr mitgetheilt ist/von welcher sie nicht können geschieden/noch abgesöndert werden.

Wie die Ewigkeit vnd vnendtlichkeit der Menschheit Christi mitgetheilt seien.

Von disen eigenschafften aber bekompt die Menschheit Christi nicht solche Namen / wie von den ersten eigenschafften gesagt ist/daß man sagte: Die Menschheit Christi ist von

Ewigkeit

Ewigkeit/ist vnendtlich/ist ein Geist/ vnd kein Leib/ vnd dergleichen. Dann solche eigenschafften machen die Menschheit Christi nicht volkomner/wie die vorgehende eigenschafften/ als Allmächtig sein/alles wissen / vnnd dergleichen/dardurch die menschlich Natur Christi erhöhet / vnnd den Namen mit der that/von der Gottheit/ohne verwandlung jhres wesens bekompt.

Darumb/ob wol der menschlichen Natur in Christo das ewig vnd vnendtlich wesen der Göttlichen Natur warhafftig mitgetheilt ist / welches in der Menschheit leibhafftig wohnet/gleich wie die Allmächtigkeit/so würdt doch darumb nicht gesagt / daß sie von Ewigkeit/vnnd vnendtlich seie/wie sie warhafftig Allmächtig genennet würdt.

D. Beza.

Ich gebe die gantze beweisung zu / wann es verstanden würdt (in Concreto) von dem Menschen/ der Gott ist. Aber darauß folget noch nicht/daß die Menschheit Allmächtig worden seie.

D. Jacobus.

Was das wort (Mensch) heisse vnd begreiffe.

Ich hab jetzt ettlich mal gesagt/ das diß wort (MENSCH) nicht sey (Concretum) ein solch wort/daß zwey ding / oder ettwas weitters begreiffe/ denn Menschheit / oder menschliche Natur. Dann es ist eigentlich anders vnd weitters nicht/ dann (Species) wie jhme der Mensch ein gestalt des Menschen einbildet / die alle Menschen / so da leben vnnd gelebt/ mit einander gemein haben.

Zu dem/so gebrauchen/ verstehn / vnd halten jhr selbst diß wort nicht für (Concretum) ein solches wort/ das die gantze Person / vnnd also zugleich auch Gott begreiffe / sonder

verstehet hierdurch mehr nicht / dann die eine Natur Christi allein (in abstracto) an vnd für sich selbst in jhrem Wesen/ vnnd derselben wesentlichen eigenschafften betrachtet. Wie jhr denn solches in ewer Antwort schrifftlich vbergeben / solches lautter erklärt haben / da jhr sagen: Mensch ist Allmächtig / das ist / die Gottheit mit der Menschheit vereiniget / ist Allmächtig. Dann sonsten verstünde es jederman also: Daß der Mensch / der ein Leib vnnd vernünfftige Seel hat / vnd mit dem VVORT (dem Sohn Gottes) vereiniget ist / seie Allmächtig / wie die wort lautten.

Spiegelfechten der wort Bezæ / von der Allmächtigkeit des Menschen Christi.

Jhr aber verstehet solche wort keins wegs also / sonder legen sie vil anderst auß / vnnd lehret: Daß solche wort **notwendig müssen anderst verstanden werden / dañ wie sie lautten / dann es seien verblümbte reden /** vnd saget darzu vermessenlich vnd freudig / wann der eigentlich natürlich verstand des worts (MENSCH) (in diser Rede: Der Mensch ist Allmächtig) behalten werde / so könne sie **nicht war sein.**

Nach der Lehr Bezæ seind verblümbte reden im Artickel von der Person Christi / wie in dem Sacrament.

Aber ich bitte dich / lieber Beza / in welcher Grammatic oder Sprach / in der Hebraischen / Griechischen / Lateinischen / Welschen / Frantzösischen / Teutschen / oder anderer Sprach solche reden gefunden werdē? In welcher das wort (MENSCH) souil heisse / **als / die Gottheit mit der Menschheit vereinigt?**

Darumb wöllen die Zuhörer wol behalten / vnnd nicht vergessen / was droben von disen zweien worten (Abstracto & Concreto) so vnser gegentheil in disem Handel stettigs gebraucht / gesagt ist / vnd wie vbel vnd vngereimbt / vnnd wider alle Grammatic des heiligen Geists / in allen Sprachen sie zu

Was für Irthumb vnder dem wort (Concretū) verborgen vnnd verschlagen werde.

sie zu disem geheimnus gezogen werden. Was auch für erschrockenliche Irthumb darunder bedeckt vnd verschlagen werden / die Leut zubereden / daß der angenommen Mensch weder Gott noch Allmächtig seie.

Darumb will ich solche wort (Abstractum & Concretum) so in die Schul gehören / fallen lassen / welche weder der HErr Christus / noch die Propheten / noch die Apostel / gebraucht haben / die auch nirgend in heiliger Schrifft gefunden / darzu auch villeicht nicht von allen Zuhörern verstanden werden / sonder in die Schul gehören / vnd wöllen in erklärung dises geheimnus vns solcher wort gebrauchen / die der heilig Geist in heiliger Schrifft gebraucht hat. Wie denn gleicher gestalt der heilig Paulus sein Jünger Timotheum fleissig erinnert hat / seine Zuhörer ernstlich zuuermanen / daß sie nicht von worten zancken / das nirgend zu nutz seie / denn zu verkehrung der Zuhörer / daß einfältige Leut dardurch jrr gemacht werden im Glauben / die solches nicht verstehn / vnnd wann sie sich nicht wol fürsehen / leichtlich in Irthumb eingeführt werden mögen.

2. Tim. 2.

Wortgezänck sollen alle fromme Christen fliehen vnd meiden.

D. Beza.

In allweg muß man dise wort in disem Handel haben / vnnd gebrauchen / sonst kan diser Streit schwerlich entscheiden werden.

D. Jacobus.

Das müste ein groß wunder bey allermeniglich sein / daß der heilig Geist / welcher im alten vnnd newen Testament von Christo / Gott vnd Menschen / so herrlich / außführlich vnd deutlich gepredigt hat / so arm an worten sein sollte / daß

Die H. Schrifft ist gnugsam alle Streit von der Person Christi zuentscheiden.

daß er ohne diſe zwey Schulwort (Abſtractum & Concretum) auß den Schrifften der Propheten vnnd Apoſtel/ nicht ſollte lehren vnd erklären können/ wer/ vnnd was Christus ſeie/ vnnd was Christo/ nach der Menſchheit warhafftig von dem Sohn GOttes mitgetheilt worden ſeie.

Vnd zwar für mein Perſon ſtehet es dem gegentheil frey in diſem Geſpräch ſich ſolcher wort zugebrauchen/ wann die Zuhörer allein dieſelbige wol verſtünden/ vnd ſolche/ wie ſich gebürt/ in diſen Handel/ in rechtem vnuerfälſchtem verſtand gezogen würden/ welches von euch nicht geſchicht/ vnd iſt die gleichnus vom fewrigen Eiſen wol bekannt/ vnd gantz deutlich/ welche auch von rings verſtands Leutten kan verſtanden werden.

D. Beza.

Die gleichnus vom fewrigen Eiſen ſchicket ſich nicht wol zu diſem geheimnus/ daſſelbig zuerklären. Dann das Fewr iſt alſo im Eiſen/ (tanquam in ſubiecto) daß es das Eiſen an vnnd für ſich ſelbſt hat. Die vereinigung aber beider Naturen in der Perſon Chriſti/ iſt vil anderſt geſchaffen. Item/ das Eiſen brennet nicht/ ſonder das Fewr im Eiſen. Alſo erwecket Chriſtus Lazarum von den Todten/ da wol die menſchliche Natur Chriſti etwas wircket/ nämlich/ daß ſie die Stimme darleihet/ da Chriſtus ſagt: Lazare/ gehe herauß. Die Gottheit aber iſts/ die den Lazarum widerumb lebendig gemacht hat.

D. Beza fellt immer von einem Irthumb in den andern.

Joh. 11.

D. Jacob

D. Jacobus.

Es ist gar vngereimbt vñ vngeschickt/ daß gesagt würdt: Das Fewr seie im Eisen / (tanquam in subiecto) daß das Eisen solches an vnnd für sich selbst haben sollte. Welches auch in der Philosophia nicht passiert/vnd mit der vernunfft offenbarlich streittet. Dann (Accidentia) allein zufällige/vnnd nicht selbständige ding (in subiecto) solcher gestalt in andern wesentlichen dingen seien. Als / die Weisse an der Wande / vnnd Gerechtigkeit im gerechten Menschen.

Bezæ Lehr ist auch in der Philosophia verdampt.

Hie aber im fewrigen Eisen werden zwo Substantz/vnd wesentliche / selbständige ding mit einander vereiniget / da eins mit allen seinẽ eigenschafften in dem andern ist / vnd solcher gestalt demselben warhafftig mitgetheilt ist.

Dann das Fewr ist nichts zufälligs / sonder ist nicht weniger / als das Eisen / ettwas wesentlichs vnnd selbständigs. Darumb kan es nicht im Eisen sein / als (in subiecto) was zufälligs / wie die Wärme im Wasser ist / dann die Wärme im Wasser ist / (in subiecto) als ein zufälligs ding/ welches das Wasser an vnnd für sich selbst hat / wann gleich das Fewr nicht mehr da ist / oder das Wasser weiter anrührete.

Vnd das ist auch die vrsachen / darumb vnsere Vorfahren vnnd lieben Vätter der alten reinen Kirchen/darfür gehalten/daß dise Gleichnus sich besonders wol / vnd auff das allerbeste zur erklärung dises geheimnus / von persönlicher vereinigung beider Naturen in Christo schicke. Da gleicher gestalt zwo Naturen mit jhren eigenschafften vereiniget/vnd einander mitgetheilt werden. Wiewol sie diß allerhöchst geheimnus der persönlichen vereinigung / noch bey weitem nicht erlangen/ oder volkommenlich/ wie es an jhm selbst ist/ erklären kan.

Vnderscheid der Stimme Christi/ vnd der Stimme Petri/ in erweckung der Todten

So hat Petrus / wann er die Todten erweckt hat / auch sein Stimm dargelihen/vnnd die Göttliche krafft die Todten erwecket/aber es hat mit solcher seiner Stimm vil ein andere gestalt/dann mit der Stimme Christi/ da er sagt: Lazare/gehe herfür/ dann die Stimm Petri hat durch ein frembde krafft/nämlich/ des HErrn Christi/ Gott vñ Menschen/ die Todtē erwecket. Zu dem lamen von Mutterleibe/spricht er: Im Namen Jesu Christi von Nazareth/stehe auff/vnnd wandele. Welche Göttliche krafft mit Petro nicht ist vereiniget / wie mit dem Menschen Christo / der da sagt: Lazare/ komme herauß/ **mit welcher Stimm die krafft der Gottheit vereinigt** / verschaffen hat / daß Lazarus alsbald lebendig würdt/vnd herauß kompt. Welches die Stimm Petri ohn den HErrn Christum nicht hette verschaffen können / wann er gleich tausentmal gesagt hette / stehe auff/ stehe auff/stehe auff. Die Stimm Christi aber hat solches vermöcht/welcher diß Werck wircket/ beneben der Stimme Petri/ wie geschriben stehet: Sie (die Apostel) aber giengen auß/ vnd predigten an allen orten/ **vnnd der HErr wircket mit jhnen / vnnd bekräfftiget das wort** durch nachfolgende Zeichen. Der HErr Christus / sagt Marcus/ hab die Zeichen gethon / vnnd darmit der Apostel wort vnnd Predigt bestettigt/ nicht Petrus/nicht Paulus/ꝛc.

Act 3.

Christus hat die wunderwerck gethon/ so den Aposteln zugeschriben werden.

Marc 16.

Christliche Catholische Regel Leonis I von den wercken Christi.

Darumb hab ich droben auch gesagt / daß du nicht recht gethon habest / daß du die wort Leonis außgelassen / (mit gemeinschafft der andern Natur) welche er an die vorgehende gehenckt / da er also geschriben hat: Ein jede Natur thut vnd wircket/ was jhr eigen ist / doch nicht allein für sich selbst/ohne die andern Natur/sondern **mit gemeinschafft der andern Natur.**

Also

Also hat die Stimme Christi nicht ohne sein Göttliche krafft/noch die Göttliche krafft/ ohn die menschliche Stimme (Lazare / komme herauß) den Lazarum von Todten erweckt.

Die Stim̃e Christi ist ein Allmächtige Stimme.

Darumb auch die Stimme Christi recht vnnd mit warheit ein Allmächtige Stimme kan genennet werden / wie sie es auch in der warheit/ vnd mit der that ist / welcher auß mitgetheilter krafft Göttlicher Natur verschaffen kan/das sonst einer andern menschlichen Stimme/ ja allen Menschen vnmüglich were.

D. Beza.

Verkehrung vnd mißbrauch der Gleichnus vom fewrigen Eisen.

Daß nicht ein solche gemeinschafft der Werck vnd wirckungen Göttlicher vnd menschlicher Natur in Christo seie / wie du dieselbige fürgibst / will ich mit der Gleichnus des fewrigen Eisens darthun/vnd beweisen. Dann das Eisen schneidet oder zertheilet ein ding / welches das Fewr nicht thut. Das Fewr brennet/ vñ theilet nicht/wie das Eisen/ wiewol beides ein Leib ist/ vnnd ein Werck/ das gemacht oder gewircket worden ist. Gleiche gestalt hat es auch mit der Gleichnus der Seele vnnd des Leibs/daß ein anders wircket der Leib/ein anders die Seele/vnnd seind also vnderschidne wirckungen der Seele vnnd des Leibs: Also seind auch vnderschidliche wirckungen der menschlichen vnnd der Göttlichen Natur in der Person Christi / daß ein anders wircket die menschliche/ vnnd ein anders die Göttliche Natur. Die menschliche Natur stehet das leiden auß / die Göttliche Natur aber vnderhelt/trägt/vnd stärckt die menschliche Natur/daß sie im leiden nicht vnderlige / noch vberwunden werde.

D. Jacobus.

Es seind keins wegs die wirckungen des Eisens vnnd des Fewrs/ der Seel vnd des Leibs / wie auch beider Naturen in der Person Christi also vnderschiden / wie du daruon geredt hast. Dann das Eisen ohn das Fewr schneidet oder theilet nicht von einander/auff die weise/als wann es mit dem Fewr vereinigt ist. Dann mit einem kalten Eisen muß man lang boren / biß ein loch durch ein Holtz gemacht / wann aber das Eisen fewrig ist / so gehet es in einem augenblick zu: Also brennet auch das Fewr ohne das Eisen nicht auff gleiche weise ein loch/als wann es mit dem Eisen vereiniget ist.

Gemeine wirckungen des Eisens vnnd des Fewrs im fewrigen Eisen.

Aber wann einer mit einem fewrigen Eisen gebrennet würdt/da finden sich Fewr vnd Eisen also beysamen/daß sie zugleich mit einander ein solch werck thun / das keins ohne das ander sonst thete.

Also auch die Seele ohne den Leib/vnnd der Leib ohne die Seele/thut vnd verrichtet der ding keins/so eines jeden eigen ist/oder jhme eigentlich zugehöret/ohne das ander / also / daß der Leib sein vnderschidliche / vnd von der Seel abgesönderte wirckung hette / wie auch die Seel vom Leib/ sonder sie wircken mit einander ein Werck/ **vnnd nicht jedes besonders**/oder mit abgesönderten wirckungen/da keine mit der andern gemeinschafft haben sollte.

Leiden vñ Werck in der Person Christi beider Naturen gemein.

Auff solche weise ist vnnd bleibt wol die Gottheit in alle Ewigkeit von der Menschheit/ nach jrem wesen vnnd eigenschafften/vnderscheiden/vnnd würdt mit derselben nimmermehr vermischet / gleich wie auch das Eisen mit dem Fewr/ vnd die Seele mit dem Leib nimmermehr vermischet würde. Die Leiden aber vnnd Werck haben beide Naturen mit einander gemein/welche **der gantzen Person**/ ich sage/ **der gantzen**/

gantzen/gantzen/gantzen Person Christi/(so nicht in einer Natur allein/ sonder beiden Naturen bestehet / sonst ist vnnd heißt es nicht Christus) zugeschriben werden/ vnnd wiewol wegen der vngleichheit der Naturen / vnnd derselben eigenschafften/sie an vnd für sich selbst vnderscheiden seind/ jedoch in der wirckung / handlung vnd werck/ gemeinschafft mit einander haben / vnnd solch werck nicht der einen Natur allein soll zugeschriben werden.

Diß kan jederman leichtlich verstehn / da sich niemand zubefórchten hat/ daß er mit worten hindergangen / oder betrogen werden möchte/hie ist nichts (tropicum, figuratum) verblümbts/daß man die wort anderst verstehn müste / dann wie sie im gemeinen / vnd aller meniglich wolbekannten verstand gebraucht werden / sonder ist so deutlich/klar vnnd hell erkläret/daß es jederman sehen vnd greiffen kan.

Also brennet das fewrig Eisen stárcker vnnd hefftiger/ macht auch ein grössern schmertzen / dann so einer sonsten vom Fewr allein gebrennet worden ist. Vnd das fewrig Eisen durchboret vnnd zertheilt vil geschwinder / vnnd auff ein andere weise/dañ so es kalt (nach eigenschafft seiner Natur) zu solchem werck / nämlich / zuschneiden oder theilen / gebraucht würdt.

Fewrig Eisen brennet stárcker denn das Fewr allein.

Also hetten die Sünde der gantzen Welt/ im leiden Christi/waren Gottes vnd Menschen/ nicht bezalt vnnd gebüsset werden können / wann nicht auch die Gottheit / das ist / der Sohn Gottes selbst / nicht allein die menschliche Natur getragen / gestárckt vnnd erhalten / sondern auch mit der Menschheit vereinigt/ vnnd im leiden gewesen were / ich sage / im leiden / auff die weise/wie droben gnugsam erklárt worden / daß man mit warheit sagen kan/

Wie die Leiden Christi auch vber die Gottheit gangen.

daß in Christo kein leiden so klein oder groß gewesen / das nit zugleich vber sein allerheiligste Gottheit gangen seie. Welche doch die Gottheit/ **nicht an vnnd für sich selbst/ besonders gelitten** / wie die menschliche Natur die schmertzliche Schläg vnnd Wunden/ so er an seinem Leib empfangen. Gleichwol aber/ ob er wol vber der Gottlosen grewlichen that der Juden/ so sie an Christo mit worten vnd wercken erwisen/ kein gefallen getragen/ hat er sie doch / auch als Gott/ geduldet vnd getragen/ vnnd nicht mit gewalt von sich getriben / daß er sie nicht leiden sollen / welche schmach/ spott/ schand vnnd grewliche Lästerung er doch wol hette abschaffen können/ wann er gewollt hette.

Nestorianische trennung der Naturen in der Person Christi.

Wann aber die Leiden vnnd Werck Christi also vnderschidlich den Naturen zugeschriben werden/ daß ein jede besonders wircke oder leide / das die ander Natur weder leidet noch wircket / hie würdt alsbald die persönliche vereinigung auffgelöset/ vnd die Naturen getrennet / vnd zwo Personen gemacht.

Nach der Zwinglianer Lehr von Christi leiden/ weren wir noch nicht erlöset.

Darauß folgete auch (welches die Zuhörer wol mercken sollen) weil durch das leiden Christi wir von vnsern Sünden erlöset seien / wann dasselbig allein der menschlichen Natur zugeschriben werden sollte/ mit welchen die Gottheit mit der that vnnd warheit kein gemeinschafft hette/ **daß nicht der Sohn GOttes / sonder allein die menschliche Natur vns erlöset hette**/ oder daß wir noch nicht erlöset weren. Dieweil die erlösung menschliches Geschlechts/ von den Sünden / nicht ist allein des Fleischs/ sonder auch des Sohns Gottes werck/ aber nicht allein des Sons Gottes/ ohne das Fleisch/ sonder des Sohns Gottes/ der Fleisch worden/ das ist/ menschliche Natur/ vnnd das Fleisch an sich genommen hat.

D. Beza.

D. Beza.

Die erweckung der Todten ist allein der Gottheit werck/ welches der Menschheit nicht kan zugeschriben werden. Also hat allein die Gottheit Christi sein Leib erwecket/ von den Todten. Diß ist aber die höchste Herrligkeit der menschlichen Natur in Christo/ daß sie in der Person des Sohns Gottes bestehet. Vnnd kan kein Zeugnus auß H. Schrifft herfür gebracht werden/ darmit bewisen werde/ daß vber die erschaffne Gaben/ was Gottes eigen ist/ der menschlichen Natur sey mitgetheilt worden.

Ob die erweckung der Todten allerdings allein der Gottheit werck seie.

D. Jacobus.

Das ist gantz new/ vnd in der Kirchen Gottes vnerhöret/ daß die erweckung der Todten also allein der Gottheit eigen seie/ daß solche Göttliche krafft von dem Sohn Gottes seiner angenommen Natur nicht sollte mitgetheilt worden sein. Dann ob es wol war ist/ daß die Menschheit für sich selbst/ wie sie ohne die Gottheit nicht kan Geistlich lebendig machen/ also auch ein gestorbnen Leib von Todten nit erwecken kan/ Jedoch ist es nicht allein vngereimbt/ sonder auch gantz vnnd gar Gottloß zusagen/ daß sie auch solches mit der Gottheit vereinigt/ nicht vermöge. Welches im grund anders nichts ist/ dann Christum selbs verläugnen.

Lästerliche Lehr von Christo.

Dann souil den gestorbnen Leib Christi belangt/ kan niemand läugnen/ da derselbig todt gewesen/ daß dannoch sein Seel nicht gestorben/ oder gleicher gestalt/ wie der Leib auch todt gewesen seie. Wie sie dañ auch im Tode/ vnd nach dem Tode/ von dem Sohn Gottes nicht abgesöndert gewesen ist/ da sie von dem Vatter auffgenommen ward/ welche

Ob allein die Gottheit den Leib Christi von Todten erwecket habe.

Christus

Christus/ da er sterben wollt/ jhme in seine Hände beuohlen hat. Dieweil dann die Seele Christi diser Göttlichen krafft theilhafftig gebliben / da der Leib todt im Grabe gelegen/ welcher verständiger wollt dann dieselbige von der auffer-weckung seines eignen Leibs außschliessen? Dieweil Chri-

Joh. 10. stus selbs sage: **Niemand nimpt mein Leben von mir / sonder ich laß es von mir selber. Ich hab es macht zulassen / vnnd hab es macht wider zu-nemen.**

Wie nun Christus sein Leib hingelegt / durch den Todt/ wann er nicht allein nach der Gottheit / sonder auch sein menschliche Seele gewollt/vnd nicht/wann seine Feinde ge-wollt/vnd jnen gefallen hat: Also eben dieselbige Seele Chri-sti/mit dem Sohn Gottes vereiniget/hat eben denselben Leib widerumb angenommen/wañ sie gewollt/nämlich/ am drit-ten tag / wie er gesagt hat. Welcher Gewalt keines andern Menschen Seele gegeben ist / nämlich / wann sie wölle/ daß sie wider mit jhrem Leib vereiniget werde/ vnnd also von den Todten erstehe: Sonder alle Menschen müssen der stunde erwarten / daran die Stimme Christi / Gottes vnnd Men-schen/hören werden / alle die/ so in Gräbern seien/ vnnd von Todten aufferstehn werden / eintweder zum Leben / oder zu dem Gericht.

Die Seele Chri-sti hat jren Leib wider angenom-men / wann sie ge-wollt hat.

Dise höchste Herrligkeit hat der Mensch Christus / das ist / nach seiner Menschheit / daher / daß sein Menschheit in der Person des Sohns Gottes bestehet / das ist / mit dem Sohn Gottes ein Person worden ist. Daher sie auch theil-hafftig worden ist/diser vnendtlichen krafft Gottes die Tod-ten zuerwecken/welches keinem Engel widerfahren/ noch di-se krafft jme mitgetheilt worden ist.

Daß

Daß du aber sagst / es könne kein Zeugnus H. Schrifft fürgebracht werden / daß die Allmächtigkeit / vnnd was mehr Gott eigentlich zugeschriben / der menschlichen Natur in Christo mitgetheilt seie: Hab ich das widerspil kurtz zuuor auß S. Pauli Epistel an die Colosser offenbarlich dargethon. Welches biß auff dise Stund von dir noch vnwiderlegt gebliben ist.

Beweisung mit mehr Zeugnussen heiliger Schrifft / daß die Allmächtigkeit der Menschheit Christi warhafftig mitgetheilt seie. Matth. 28.

Aber vber solches will ich das gleicher gestalt mit einem andern Zeugnus beweisen / das nicht weniger lautter / klar / hell vnnd vnwidersprechlich ist / als das vorgehend / da Christus sagt: Mir ist geben aller Gewalt / im Himmel vnd auff Erden. Wer ist / der da sagt: MIR? Es ist der Mensch Jesus / Marien Sohn / dem ist geben aller Gewalt / im Himmel vnd auff Erden. Diß bestettigt vnd erklärt auch S. Paulus / da er also schreibt: Ich gedenck ewer in meinem Gebett / dz der Gott vnsers HErrn Jesu Christi euch gebe den Geist der weißheit / zuerkennen / welche da sey die vberschwenckliche grösse seiner krafft an vns / die wir glaubē / nach der wirckung seiner mächtigen stärcke / welche er gewirckt hat in Christo / da er jhn von den Todten aufferweckt hat / vnd gesetzt zu seiner Rechten im Himmel / vber alle Fürstenthumb / Herrschafften / vnd alles / was genennt mag werden / nicht allein in diser / sonder auch in der zukünfftigen / vnnd hat alle ding vnder seine Füsse gethon / ꝛc. Ephes. 1.

Item / Petrus spricht: So wisse nun das gantze Hauß Israel / daß Gott disen Jhesum / den jhr gecreutzigt haben / zum HERRN vnnd Christ gemacht hat. Act. 2.

Item / Paulus schreibet an die Philipper: Gott hat jhme ein Namen gegeben / der vber alle Namen ist / daß im Namen Jhesu sich biegen sollen / alle Knie / deren / die im Himmel / die auff Erden / vnd die vnder der Erden seien. Phil. 2.

Item/ wir werden alle für den Richterstul Jesu Christi gestellt/ wie geschriben stehet: So war/ als ich lebe/ spricht der HErr/ mir sollen alle Knie gebogen werden. Welche Zeugnussen alle mit einander beweisen vnd bestettigen/ daß dem Menschen Christo/ welcher zur Rechten der Allmächtigen Krafft vnnd Maiestet Gottes gesetzt vnnd erhöhet/ die Allmächtigkeit mitgetheilt seie/ mit welcher er die gantze Welt/ die sichtbarn vnnd vnsichtbarn Creaturen jhme vnderworffen/ regieret/ das jhme gegeben ist.

Rom. 14. Esa. 45.

D. Beza.

Offenbarliche verkehrung des einfältigen verstands der wort Christi.

Aller Gewalt/ daruon Christus Matth. am 28. redet/ vnnd spricht: Mir ist geben aller Gewalt/ im Himmel vnd auff Erden/ ist nicht zuuerstehn/ von der Allmächtigkeit GOttes/ sonder allein von der Herrschafft Christi/ die jme nach der Menschheit gegeben/ als er zur Rechten Gottes erhöhet ist. Dann aller diser Gewalt/ ist gar ein anderer vnnd vnderschidner Gewalt/ von der Allmächtigen Gewalt Gottes/ die in Gott wesentlich ist/ vnd für sich selbst betrachtet würdt. Welcher Gewalt Christi nichts anders ist/ dann der nächst Gewalt nach Gott/ darmit er alle Creaturen regieret. Welcher Gewalt auch vnder die Gaben zuzehlen/ so dem Fleisch Christi widerfahren/ (ad gratiam habitualem referenda) vnnd die sein Fleisch an vnnd für sich selbst hat.

Was für Gewalt Beza dem Menschen Christo zuschreibe.

Beza in der Antwort auff den 2. Artickel.

D. Jacobus.

Dieweil du wider die Zeugnussen heiliger Schrifft/ so ich fürgebracht habe/ nichts anders bringst/ dann allein ein

Glosse:

Glosse vnnd menschliche Außlegung / vnnd fürgibst / daß der Gewalt / daruon Christus vnnd seine Apostel reden / nicht von dem Allmächtigen Gewalt GOttes zuuerstehn seie / sonder sey ein anderer Gewalt / weit von dem Allmächtigen Gewalt Gottes vnderscheiden / die in Gott wesentlich seie / vnnd für sich selbst betrachtet werde: So bitte ich dich freundtlich / du wöllest auß dem alten oder newen Testament / doch nur ein einige Zeugnus anzeigen / darmit du diese deine (vnnd deren / die es mit dir halten) Gloß vnd Außlegung beweisen wöllest / oder könnest.

D. Beza.

Es ist nicht von nötten / dann es ist ein offenbar ding / wann die wesentliche Allmächtige Gewalt Gottes / der Menschheit in Christo (realiter) mit der that vnnd warheit mitgetheilt were / so folgete / daß sie in die Gottheit verwandelt / vnnd die Gottheit selbst worden were / das nicht geschehen kan.

Fauler / offt widerholter Grund Bezæ.

D. Jacobus.

Ich erfordere von dir doch **nur ein einigs außtruckenlich Zeugnus heiliger Schrifft** / darmit du dise dein Gloß vnnd Außlegung beweisen wöllest / so bringst du mir ein beweisung / die auß der vernunfft gespunnen / vnnd eben so wol beweisung auß heiliger Schrifft bedarff / als die vorgehende Gloß.

Darumb bitte ich nochmals gantz freundtlich / mein lieber Beza / daß du allein mit **einem / einem** Zeugnus H. Schrifft beweisest / dz es war seie / was du sagst vnd fürgibst / nämlich /

nämlich / wann der menschlichen Natur in Christo die wesentliche Allmächtigkeit (realiter) mit der that vnnd warheit mitgetheilt were / daß die Menschheit dardurch in die Gottheit verwandelt / vnd die Gottheit selbst müste worden sein. Dann es ist nicht gnug / daß man solches sage / sonder es muß auch mit lauttern vnwidersprechlichen Zeugnussen heiliger Schrifft erwisen werden.

D. Beza.

Beza kan sein Lehr nicht mit einem einigen Zeugnus heiliger Schrifft beweisen.

Es ist ein so offenbar ding / daß es gantz vnnd gar keiner beweisung bedarff. Dann die Gewalt Gottes ist vnendtlich / die menschlich Natur aber ist endtlich / vnnd hat jhr vmbschribne maß / darumb kan sie des vnendtlichen Gewalts Gottes / weder fähig noch theilhafftig sein.

D. Jacobus.

Philosophische Regel der einig grund der Lehr Bezæ.

Ich höre noch kein Zeugnus heiliger Schrifft / sonder allein ein gemeine Philosophische Lehr oder Regel / was endtlich ist / das sey des vnendtlichen nicht fähig. Welches in der Philosophia vnd natürlichen dingen wol statt hat: Aber in disem geheimnus kan es gantz vnd gar nicht passiert werden.

Coloss. 2.

Philosophische Regel hat im geheimnus der Maiestet des Menschen Christi nicht statt.

Dann droben hab ich auß S. Paulo / mit dirren / klaren / hellen worten bewisen / daß alle fülle der Gottheit (die vnwidersprächlich vnendtlich ist) im Fleisch Christi (welche endtlich vnnd vmbschriben ist vnnd bleibt) leibhafftig wohne / welches nicht geschehen köndte / auch nicht geschehen were / wann dein fürgeben auß der Philosophia war were / vnd diß orts auch statt haben sollte.

Darumb

Darumb so bitte ich dich nochmals freundtlich / du wöllest mir doch nur **ein / ein** / ich sage / **nur ein einigs** Zeugnus heiliger Schrifft fürbringen / mit dem du beweisest / vnd darthust / wann die Allmächtigkeit der menschlichen Natur mitgetheilt were / daß sie in die Gottheit verwandelt / vnd die Gottheit selbst worden were.

Wann du aber solches nicht thun kanst / so bestehet vnser Lehr vest vnnd vnbewegt / daß der menschlichen Natur in Christo / vermög der / von mir auß heiliger Schrifft / angezogenen Sprüchen vnd offenbaren Zeugnussen / die wesentliche Allmächtigkeit Gottes (realiter) mit der that vnnd warheit mitgetheilt worden seie. Daruon Christus redet / Matth. 28. da er sagt: Mir ist geben aller Gewalt / im Himmel vnd auff Erden. Mir / dem Menschen / Jesu von Nazareth / Marien Sohn.

Vnser Lehr von der Maiestet des Menschen Christi im außgetruckten wort Gottes gegründet.

Dieweil jhr aber solches läugnen vnd widerfechten / so ist allermeniglich offenbar / daß jhr mit Nestorio die Naturen in Christo trennen / vnd zwo Person machen / vnangesehen / daß jhr mit Nestorio ein einige Person mit dem Munde bekennen.

D. Beza.

Es ist Nestorio nit ernst gewesen / daß er ein einige Person in Christo bekennet hat / sonder hat sich allein also gestellt / als glaube er solches. Vns aber ist es ernst / wann wir sagen vnnd bekennen / daß in Christo nur ein einige Person seie. Wie wir dann auch glauben / daß zwo Naturen in Christo seien / die nach jrem wesen / wie auch derselben eigenschafften vnd wirckungen / vnderscheiden seien / vnd trennen die Naturen nicht von einander / sonder wir

Beza antwortet nichts auff die fürgebrachte Gründe.

sagen/daß sie mit einander vereiniget seien vnd bleiben/ wañ sie gleich vnderschidne wirckungen haben.

Dann Eutyches / als er diſe trennung vnd abſönderung der Naturen hat meiden vnd fliehen wöllen / iſt er in widerwertigen Jrrthumb gerahten/ nämlich / daß er die Naturen vnd jhre eigenſchafften mit einander vermischet / vnnd geſagt hat / daß die Gottheit auch gecreutzigt seie. Darumb wir vns fleiſſig hüten vnnd fürſehen ſollen / daß es vns auch nicht widerfahre.

D. Jacobus.

Neſtorius hat ernſtlich mit worten ein einige Perſon bekennt.

Daß Neſtorio ernſt geweſen ſeie/ da er ein einige Perſon in Chriſto beharrlich vnd beſtändiglich bekennt / das iſt droben mit Neſtorij außtruckenlichen eignen worten lautter dargethon vnd erwiſen. Nachdem er aber die gemeinſchafft vnnd mittheilung der eigenſchafften der Naturen geläugnet vnd widerſprochen / die mit der that vnnd in der warheit geſchehe / daher haben die zwey hundert Vätter des Epheſini Concilij wider jhne recht geſchloſſen/ vnnd jhme Neſtorio zum augenſchein erwiſen/ daß er die Naturen in Chriſto von einander abſöndere/die Perſon trenne/vnd zwo Perſon auß Chriſto mache.

Vrſach des Jrthumbs Neſtorij.

Beza trennet die Perſon Chriſti mit Neſtorio.

Daß aber jhr eben das auch thun / das Neſtorius gethon hat / verhoffe ich / es ſeie droben im Geſpräch von der Allmächtigkeit des Menſchen Chriſti gnugſam/vnd vberflüſſig erwiſen worden / wie wir dann auch ferner beweiſen / vnnd lautter darthun wöllen / daß jhr dergleichen auch von andern eigenſchafften Göttlicher Natur halten vnd glauben/ nämlich/daß der menſchlichen Natur derſelben keine mitgetheilt ſeie / vnnd alſo mit Neſtorio die Perſon in Chriſto trennen.

Dann

Dann wer da läugnet vnd widerspricht / das notwendig auß dem vorgehenden folget / der läugnet vnnd widerspricht auch das vorgehend / wañ er gleich mit dem Munde das widerspil bekennt. Weil jhr denn auff ewerm theil die gemeinschafft der eigenschafften der Naturen / wie auch derselben wirckungen (realem) so mit der that vnd in der warheit geschicht / läugnen vnd widersprechen / welche auß der persönlichen vereinigung folget / vnd fürgeben / daß auch der Name der Allmächtigkeit der menschlichen Natur in Christo / mit warheit nicht könne gegeben noch zugeschriben werden / hiemit würdt auch die warhafftige persönliche vereinigung beider Natur (so diser gemeinschafft der eigenschafften vrsach vnd vrsprung ist / darauß sie notwendig vnd vnwidersprechlich folget) vnd also die einigkeit der Person geläugnet / vnangesehen / daß jhr mit Nestorio ein einige Person mit worten vnd Mund bekennen.

Vnfelbare Regel der warheit.

Die Caluinischen machen mit dem Nestorio auß Christo zwo Personen.

Wie aber nicht wir erstlich / sonder Cyrillus zuuorderst geschriben / daß das VVORT / das ist / der Sohn Gottes gelitten habe / mit dem Fleisch Christi / doch (impassibiliter) also / daß er solches nicht an vnnd für sich selbst / nach eigenschafft seiner Natur gelitten. Item Vigilius geschriben: Daß die GOTTHEIT mit Nägeln an das Creutz gehefftet / aber nicht durchstochen seie / welche beide Lehrer / jhr für rechtschaffne vnnd rechtglaubige Lehrer halten / vnnd jhre Schrifften im Artickel von der Person Christi / als war vnd Christlich rhümen / das ist droben gnugsam vnnd außführlich angezeigt worden.

Wie die Gottheit im leiden Christi gewesen. Cyrillus.

Vigilius.

D. Beza.

Wir läugnen keins wegs die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo / sonder glauben vnd bekennen sie bestendiglich. Wir läugnen aber /

daß

daß auß derselben die gemeinschafft der eigenschafften der Gottheit in der menschlichen Natur folge/ Welche nicht statt haben kan / es werde denn die menschliche Natur in die Gottheit verwandelt. Welches die Eutychianische Ketzerey ist / vnd von der rechtglaubigen Kirchen vor langst verdampt worden.

D. Jacobus.

Was Eutyches Ketzerey gewesen seie.

Es ist droben angezeigt worden / daß die Kirchenhistoria von dem Eutychete zeuge / nachdem der Sohn Gottes menschliche Natur an sich genommen/hab er in Christo nur ein Natur/ nämlich / die Göttliche geglaubt vnnd gehalten/ vnnd gelehrt/daß die menschliche Natur in die Gottheit verschlungen vnd verwandelt worden seie. Weil wir aber solches keins wegs glauben noch lehren / sonder offenbarlich verdamen/so gehet vns dise Ketzerey gantz vnd gar nichts an/ die vns doch vil vnd offt von den ewern fürgeruckt würdt.

Die Lutherischen haben nichts mit der verdampten Ketzerey Nestorij gemein.

Es hat aber Nestorium nichts geholffen/ daß er ein einige Person in Christo bekennt hat/vnnd der vrsach von dem Concilio Ephesino nicht billich sollte / als ein Ketzer vnnd falscher Lehrer/ geurtheilt vnd verdampt worden sein.

Nestorius billich/ als ein Ketzer/ von dem Concilio verdampt.

Dann da er je in seinem Hertzen mit der rechtglaubigen Kirchen geglaubt / aber sein meinung nicht hette an tag geben können (wie denn solcher Leut vil gefunden werden) so were er doch vmb seiner hartneckigkeit/vnnd stoltzen/streittigen/ eigensinnigen Kopffs willen billich verdampt/weil er so vil vnd offt freundtlich vnd ernstlich ermanet vnnd erinnert worden / wann er darfür gehalten werden wölle/daß er mit der Kirchen glaube/ so soll er auch mit derselben/vnd wie sie/ von disem geheimnus reden.

Demnach

Demnach bleibt die beweisung meiner (Syllogismi) Schlußrede von der Allmächtigkeit noch vest vnnd vnbewegt/die ich droben gesetzt habe/nämlich:

Wem alle fülle der Gottheit mitgetheilt ist / dem ist auch die Allmächtigkeit mitgetheilt.

Der Menschheit Christi ist alle fülle der Gottheit mitgetheilt.

So folget vnwidersprechlich/ daß jhr auch die Allmächtigkeit mitgetheilt seie.

Was für ein hertzlicher Trost den Christen in der Maiestet des Menschen Christi beygelegt.

In diser mittheilung der Allmächtigkeit/so Christo/nach seiner heiligen Menschheit widerfahren/ haben fromme vnd Gottselige Christliche Hertzen jhren höchsten Trost verborgen vnd beygelegt.

Dann ob vns wol in vnsern höchsten nötten in allem Creutz vnd Widerwertigkeit die Allmächtigkeit Gottes/ an vnnd für sich selbst gnug were/ so ist sie vns/doch ohne den Mittler/mehr schröcklich/denn tröstlich.

Die Allmächtigkeit Gottes ausser dem Menschen Christo schröcklich.

Wenn aber ein angefochten / vnnd zum höchsten betrübt Mensch / das von sein Geistlichen vnnd leiblichen Feinden gar nahend gantz vndergetruckt/bey sich selbst gedenckt/ vnd sich im Glauben an Christum / vnsern einigen Mittler/erinnert / daß aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden in eines Menschen Hand stehe/der vnser Bruder/Erlöser/Hülff vnnd Trost ist/ in allen vnsern Trübsalen/so fasset es vil ein grössern vnnd stärckern Trost / vnnd zweiffelt nicht/es werde jhme geholffen / vnnd auß allen seinen nötten erlöset werden.

Aber daruon ist/meines erachtens/ gnug geredt/ vnd weil die Stund zur Abendmalzeit vorlangst gehört / begert mein G. F. vnnd Herr / daß wir es auff dißmal darbey beruhen lassen. Morgen aber vmb siben Vhr widerumb zusamen

kommen/vnd in dem angefangnen / vnd biß daher gehaltnen Colloquio fortfahren sollen.

Den 26. Martij/Anno 1586. vmb 7. Uhr vor Mittag.

D. Jacobus.

1. Die menschliche Natur in Christo ist warhafftig Allmächtig worden

EHrwirdiger Herr Beza. Gesterigs tags haben wir bescheidenlich vnd freundtlich von der erstē eigēschafft der Gottheit/ nämlich/von der Allmächtigkeit Gottes geredt/vnd ist auff vnserm theil mit außgetruckten Zeugnussen H. Schrifft erwisen worden / daß der angenommen Menschheit in Christo / dieselbige Allmächtigkeit/die Gottes eigen ist/mit der that vnd warheit mitgetheilt worden seie / also daß die Menschheit Christi warhafftig Allmächtig sey/vnd gesagt werde.

2. Die mitgetheilte Gewalt Christi ist nicht ein erschaffne Gabe.

Ich hab auch bewisen vnnd dargethon / daß der Gewalt/ so dem Menschen Christo/in der zeit / gegeben / nicht seie ein erschaffne Gabe in dem Menschen Christo / sonder die wesentliche Allmächtigkeit Gottes selbst / dann in Christo ist nur ein einige Allmächtigkeit/wie auch nur ein einige Gottheit/vnd nicht zwo.

So heisset auch die fülle der Gottheit (vnder welcher die Allmächtigkeit begriffē vñ eingeschlossen ist) nichts anders/ dañ das wesen Gottes/vñ was Gott ist/vñ von Gott gesagt werden kan / welche fülle in der angenommen menschlichen Natur leibhafftig wohnet. Daher auch Christus gesagt hat: Mir ist gebē aller Gewalt/im Himēl vñ auff Erdē. Welcher Gewalt ist ein ewiger vnendtlicher Gewalt/ daruon Daniel redet. Dañ ein erschaffner Gewalt/nicht gnug/sonder vil zu schwach were / Himēl vñ Erdē/alle sichtbare vñ vnsichtbare Creaturen in diser vnd zukünfftiger Welt zuregieren.

Coloss 2.
Matth 28.
Dan 7.

Regierung Himmels vnd der Erden erfordert ein Allmächtigen Gewalt.

So

So regieret nun jetzunder Himmel vnd Erden alle sichtbare vnd vnsichtbare Creaturen/nicht allein die blosse Gottheit / sonder auch mit jr die angenomne Menschheit Christi. Zu welcher Regierung denn die menschlich Natur / des Allmächtigen/ewigen/vnd vnendtlichen Gewalts bedarff/ welcher jr durch die persönliche vereinigung gegeben/vnd (realiter) mit der that vnd warheit mitgetheilt ist.

Himmel vnd Erden würdt durch Christum regiert.

Wider diß alles/wann du ettwas weitters hast/ auß heiliger Göttlicher Schrifft / fürzubringen / so bitt ich dich freundtlich / du wöllest es thun. Dann vnser warhafftiger Glaube von Christo / ist nicht auff vnser menschliche vernunfft / sonder allein auff das wort Gottes gegründet / welches in heiliger Schrifft begriffen ist.

D. Beza.

Wir nemen die wort vnd Zeugnussen an/ so auß heiliger Schrifft angezogen worden seind. Die Frage aber ist vom rechten verstand vnnd außlegung derselben / wie sie sollen recht verstanden werden.

Dann alle außlegung der Zeugnussen heiliger Schrifft / sollen dem Glauben ehnlich sein / vnnd nach anleittung desselben verstanden vnnd erklärt werden. Rom. 12.

Wann nun solches gesetzt vnnd zugegeben/ so antworte ich: Wir läugnen nicht / daß / wie mit dem Menschen/ in Christo das wesen der Gottheit vereinigt ist / daß also auch alles das / was in Gott ist/ mit jhme persönlich vereiniget sey. Aber ein anders ist es/ wann man sagt: Es sey dem Menschen gegeben. Vnd ein anders/ da gesagt würdt: Es seie seiner Menschheit gegeben.

Alte Geigen.

Dann wie in der persönlichen vereinigung die Naturen vnderschiden seien/also bleiben auch die eigenschafften der Naturen vnderscheiden. Vnnd was einer Natur eigen ist/das würdt nicht mit der andern gemein. Darumb sagen wir/daß dem Menschen Christo gegeben sey/ein erschaffner/vnd nicht ein vnerschaffner Gewalt/dann da der Menschheit Christi der vnerschaffen Gewalt (welches der ewig Allmächtig Gewalt Gottes ist) mitgetheilt were/so were er nicht mehr der Gottheit eigen.

Souil das Zeugnus Matth.28. belangt: Mir ist geben aller Gewalt/2c. das verstehn wir von einer erschaffnen Gewalt/die dem Menschen Christo gegeben ist.

Vnnd lassen wir vns nicht jrren/das hie fürgebracht würdt: Himmel vnd Erden können nicht durch ein erschaffne Gewalt regiert werden. Dann Gott der angenommen menschlichen Natur geben kan/was/wieuil/vnd wie groß er will. Darumb sagen wir auch/daß Christus nach seiner angenommen Menschheit ein HErr sey vber alles/außgenommen/vber den/der jhne zum HErrn gemacht hat.

D. Jacobus.

Daß alle Außlegung heiliger Schrifft/vnnd derselben Zeugnussen/dem Glauben ehnlich sein/vnnd darauff gezogen werden sollen/zweiffeln wir gantz vnnd gar nichts. Rom 12.

Aber daß wider vnsern heiligen Christlichen Glauben streitte/

streitte / vnnd demselben nicht ehnlich sein soll / was wir von dem Menschen Christo / vnnd seiner Allmächtigkeit lehren / nämlich / daß dieselbige seiner menschlichen Natur mit der that vnnd warhafftig mitgetheilt seie / das haben wir noch nit gehört / daß es bewisen worden seie. Dann der heilig Christlich Glaub / vnnd desselben anleittung / vnser Lehr von Christo außtruckenlich vnnd auff das gewaltigst bestettiget / welcher bezeugt / **daß sein Menschheit zur Rechten GOttes des Allmächtigen Vatters gesetzt seie.**

Die mittheilung der eigenschafften ist nicht wider den Christlichen Glauben.

Dann das fürgebracht würdt / daß in der persönlichen vereinigung nicht allein die Naturen / sonder auch derselben eigenschafften vnderschiden bleiben / daruon ist zwischen vns kein Streit niemals gewesen. Solcher vnderschid aber hindert keins wegs / daß darumb die eigenschafften Göttlicher Natur nicht sollten persönlich der angenommen Menschheit mitgetheilt werden.

3. Gemeinschafft der Allmächtigkeit hebt den vnderscheid der Naturen nicht auff.

Vnnd höret darumb auch nicht auff / die Allmächtigkeit der Gottheit eigenschafft zusein / sonder ists vnnd bleibts in alle Ewigkeit / wann sie gleich persönlich der angenommen Menschheit mitgetheilt würdt.

4. Die Allmächtigkeit bleibt Gottes eigenschafft auch in der persönlichen mittheilung.

Dann so die ander Person der heiligen Trifaltigkeit / nämlich / des Sohns Gottes / von welcher (in ipsius definitione) in jhrer beschreibung gesagt würdt / daß sie (incommunicabilis) nicht mitgetheilt werden könne / gleichwol der menschlichen Natur warhafftig mitgetheilt ist / wie sollten denn nicht auch derselben eigenschafften jhr mitgetheilt werden können / daß sie gleichwol der Gottheit eigen bleiben? Vnnd das ist mit der Gleichnus vom fewrigen Eisen zum augenschein erwisen worden. Dann die Krafft zu-

Die Person des Sohns Gottes der angenommen Menschheit mitgetheilt.

leuchten vnd zubrennen / bleiben des Fewrs eigenschafften / die natürlich von demselben nicht abgesöndert werden / das Fewr seie/wo es wölle/dann das Fewr hat sie an vnd für sich selbst in seinem wesen / wann es gleich von allem andern abgesöndert ist / welche das Eisen nicht hat in seinem wesen / wann es von dem Fewr abgesöndert ist / vnnd werden doch dem Eisen (realiter) mit der that vnd in der warheit mitgetheilt: Also ist vnd bleibt die Allmächtigkeit der Gottheit eigenschafft / welche die Gottheit an vnnd für sich selbst hat / sie sey mit der Menschheit vereinigt oder nicht / die Menschheit aber hat sie nicht an vnd für sich selbst/wann sie von der Gottheit abgesöndert were/ vnd ist doch der menschlichen Natur in der Person des Sohns Gottes (realiter) mit der that vnnd warhafftig mitgetheilt / welche der Sohn Gottes in einigkeit seiner Person angenommen hat.

5. So würdt wol von euch gesagt / daß die wort Christi Matth. am 28. von einer erschaffnen Gewalt zuuerstehn seien / aber es ist noch nichts bewisen. Dann ob es wol war ist/daß Gott so grossen Gewalt einem Menschen geben könne / so groß er will / so bezeugt doch die heilige Schrifft lauter vnd klar/ daß diß nicht ein erschaffner/ sonder ewiger/vnendtlicher Gewalt seie/dessen die menschliche Natur in Christo theilhafftig worden / vnnd / krafft desselben (auch als ein Mensch) sehen vnd richten kan / was die Menschen im Hertzen gedencke/welches ein erschaffner Gewalt nicht vermag.

6. Also hab ich auch nicht mit mein eigen / sonder Damasceni worten angezeigt / daß diser Gewalt des Menschen Christi / nicht ein erschaffner Gewalt / sonder ein vnendtlicher Allmächtiger Gewalt seie/ dessen er durch die persönliche vereinigung ist theilhafftig worden. In welchem die angenomne menschliche Natur mit dem Sohn Gottes vber

alles

alles was im Himmel/auff Erden/ vnd in der Helle ist/herr-
schet vñ regieret. Das Fleisch (spricht Damascenus) hat ge-
meinschafft mit der wirckenden Gottheit des VVORTS / die- Damasc. lib. 3.
weil die Göttliche wirckungen durch den Leib/als durch sein cap 19. de ortho.
Instrument/volbracht werden. Also wircket auch sein heilig fide.
Gemüt jhre natürliche wirckungen / hat aber gemein-
schafft mit der wirckenden Gottheit des VVORTS
(welche die gantze Welt ordnet vnd regieret) vnnd verstehet/
weist vnnd ordnet / nicht als ein bloß Gemüt eines
Menschen / sonder wie es mit Gott persönlich
vereinigt/vnnd Gottes Gemüt worden ist. Biß
daher Damasceni wort. Da dann das wörtlin (ALLES) wol
zumercken / das nichts außschleußt / sonder alles begreifft:
Aller Gewalt ist MIR / Jesu dem Sohn Marien/gegeben/
welchen/ wie er/als Gott / von Ewigkeit her alle zeit gehabt/
(ja/nach seinem wesen er solcher Gewalt selbst ist) also hat er
sie/als Mensch/von Gott empfangen.

Cyrillus spricht: Die Herrligkeit/so er alle zeit/ als Gott/ Cyrillus.
gehabt/hat er/als ein Mensch/begert vnd gebetten. Welches
Christus nicht darumb gesagt/als ob er jemals solcher seiner
eignen Herrligkeit gemangelt hette/ sonder / daß er sein eigen
Tempel in dieselbige Herrligkeit hat einführen wöllen.

Was köndte doch von der gemeinschafft der Göttlichen
Herrligkeit/die Gottes eigen ist/darunder auch die Allmäch
tigkeit begriffen / deutlicher / heller / vnnd klärer gesagt wer-
den? Darumb bitte ich nochmals gantz freundtlich / mein
Beza / du wölleſt doch nur ein einig Zeugnus H. Schrifft
herfür bringen/damit du beweisen wilt/daß der Gewalt/ so
dem Menschen Christo gegeben / ein erschaffner Gewalt
sein/das du nimmermehr würst thun können.

D. Beza.

D. Beza.

Beza kan mit der heiligen Schrifft seine Lehr nicht beweisen.

Ich bringe die anleittung vnsers Christlichen Glaubens / der da lehret / daß die eigenschafften Göttlicher Natur / auch in der persönlichen vereinigung nicht können jrgend einicher Creatur mitgetheilt werden. Vnnd wann wir sagen: Gott seie Allmächtig/ so verstehn wir es also: Daß GOtt an vnnd für sich selbst allein sey vnnd bleib Allmächtig.

Erschaffne Stromen der Allmächtigkeit in der menschlichen Natur Christi.

Darnach seind Stromen der Allmächtigkeit Gottes / gleich wie der Sonnen glantz / vnnd diese Stromen seind ein erschaffner Glantz / so von dem Wesen der Gottheit / in die Menschheit Christi kommen. Nämlich/ erschaffne Gaben/ vnnd seind die aller volkomneste vnd höchste Gaben / darmit die menschliche Natur Christi begabt / gleichwol von der Allmächtigen Gewalt Gottes / so Gott an vnnd fur sich selbst hat / vnderscheiden werden sollen.

D. Jacobus.

Ich bitte dich / du wöllest mir auß anleittung des Glaubens beweisen / daß es wider den Christlichen Glauben seie/ wann gelehrt würdt: Daß der angenommnen menschlichen Natur die Allmächtigkeit mitgetheilt seie.

D. Beza.

Die ehnlichkeit des Glaubens lehret/ daß Christus im Leib der Jungfrawen Marien / ein warhafftigen Leib / vnd warhaffrige menschliche Natur angenommen habe / welche endtlich vnnd vmbschriben

schriben ist/ vnd die jhre wesentliche eigenschafften/ auch in der persönlichen vereinigung behelt. Dise eigenschafften geben nicht zu/ daß der menschlichen Natur Christi die Allmächtigkeit mitgetheilt werde/ sonder die menschliche Natur würdt dardurch gantz vnd gar vertilget/ vnd in die Gottheit verwandelt.

D. Jacobus.

Das ist nicht die anleittung vnsers Christlichen Glaubens recht geführet/ sonder es ist nichts/ denn ein menschlicher gedanck auß der menschlichen Philosophia genoñen/ vnd wider den Christlichen Glauben/ vnnd desselben anleittung geführet.

Beza schleußt auß der menschlichen Philosophia wider den Christlichen Glauben.

Dann ob es wol war ist/ daß die anleittung vnsers Christlichen Glaubens (oder daß ichs deutlicher vnnd verständtlicher sage) vnser Christlicher Glaube lehret/ daß die angenomne menschliche Natur des Sohns Gottes ein warhafftige menschliche Natur/ endtlich vnd vmbschriben seie/ vnser Natur/ ausserhalb der Sünden/ in allem gleich/ wie solches vnsere leibliche Sinne auch begreiffen vnnd bezeugen: So lehret darneben auch eben derselbig Christlich Glaub/ daß dise menschliche Natur mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget seie/ vber alle Creaturen erhöhet. Erstlich durch die Gnad der persönlichen vereinigung also: daß von dem augenblick seiner empfengnus alle fülle der Gottheit in dieser angenommen Natur leibhafftig gewohnet/ welche fülle auch die Allmächtigkeit begreifft/ ja durch das wort Allmächtigkeit solche fülle der Gottheit gantz vnnd gar außgesprochen würdt.

1.
Lehr des Christlichen Glaubens/ von der Allmächtigkeit des Menschen Christi.

2. Darnach lehret auch vnser Christlicher Glaube/ vnd bezeuget/ daß dise menschliche Natur in Christo/ zur Rechten der Maiestet vnd krafft Gottes des Allmächtigen Vatters/ in den Thron vnd Stul/der Gottes eigen/ vñ die Allmächtigkeit selbst ist/gesetzt seie.

Darumb was Beza auß der Philosophia fürbringt/vnd auff diß geheimnus vngereimbt zeucht/ vnnd darauß wider vnser Lehr schleußt/ mit der ehnlichkeit/ das ist/ mit dem Christlichen Glauben nicht vberein stimmet/ sonder darwider offenbarlich streittet/ vngeachtet/ daß er ein Artickel des Glaubens von der Geburt Christi/ vnd seiner menschlichen Natur (souil der Substantz vñ wesen belangt) nicht vnrecht angezogen. Gleichwol aber die Artickel von einander reisset/ als widerwertige ding/die zugleich bey vnnd neben einander/ seiner meinung nach/ nicht bestehn können/ das doch nicht ist.

Die Artickel des Glaubens streitten nicht wider einander.

Dañ vnser Christlicher Glaube bezeuget beides zugleich von der Menschheit Christi/ daß sie ein warhafftige/ endtliche vnd vmbschribne Menschheit nach jrem wesen seie/ vnd jre wesentliche eigenschafften behalte/vnd daß sie gleichwol auch der Allmächtigkeit (der Allmächtigkeit Gottes sage ich) theilhafftig worden seie. Welche beide wol bey vnd neben einander stehn können/ daß darumb die menschlich Natur nicht abgetilget/noch in die Gottheit verwandelt werden müssen. Dann es seind nicht (contraria aut contradictoria) solche widerwertige ding/ die nicht bey einander sollten stehn/ vnd zugleich der menschlichen Natur nicht beide sollten zugeschriben werden können/ sonder es seind allein (diuersa vnnd disparata) vngleiche vnnd vnderschidne ding/ da keins das ander vertilget.

Menschliche geburt vnd gemeinschafft der Allmächtigkeit nicht wider einander.

Darumb halt ich nochmals bey dir an / vnnd bitte dich freundtlich / du wöllest mir nur ein einig Zeugnus heiliger Schrifft anzeigen / darmit du vermeinst dein Gloß vber die wort Christi / vnnd dein gefaßte meinung zubeweisen / nämlich / daß dem Menschen Christo / oder seiner Menschheit nicht die Allmächtigkeit Gottes selbst / sonder allein erschaffner Gewalt gegeben / vnnd also ein mittel Gewalt zwischen Gott vnd den Engeln / wie auch den seligen Menschen mitgetheilt seie / welcher Gewalt gröſſer sey / dann der Engel vnd seligen Menschen Gewalt / vnd kleiner / denn Gottes eigner Allmächtiger Gewalt / das sag vnnd beger ich / **mir mit einem einigen Zeugnus heiliger Schrifft zubeweisen.**

Calvinisten dichten dem HErrn Christo ein mittel Gewalt an.

D. Beza.

Beweise du dein meinung auß der heiligen Schrifft.

D. Jacobus.

Ich hab mein meinung nicht allein mit einem / sonder mit vilen herrlichen außgetruckten Zeugnussen H. Schrifft erwisen / darwider du nichts anders / denn dein Gloß vnnd außlegung gebracht / vñ dieselbige allein von einem erschaffnen Gewalt / wider den hellen / klaren Buchstaben außgelegt / welche Gloß vnnd außlegung du mit keinem Zeugnus heiliger Schrifft hast beweisen können / vnnd bitt nochmals / daß du es thun wöllest.

D. Beza.

Ich sage / daß solche gemeinschafft nichts anders sey / dañ daß die zwo Naturen / vnd jre eigenschafften mit einander vereinigt seien. Der gestalt dann Gott Mensch / vnd / Mensch Gott vnd Allmächtig ist.

D. Jacobus.

Daß vereinigung der Naturen / vnnd gemeinschafft der eigenschafften nicht ein ding seien / sonder jhren mercklichen vnderscheid haben / als daß eines des andern vrsach / vnd eins auß dem andern folge / das ist droben gnugsam erklärt vnnd erwisen. Wie dann auch / daß ein grosser vnderscheid seie / zwischen der gemeinschafft der eigenschafften / Göttlicher vnnd menschlicher Natur / ob wol sie beide ein einige vrsach vnnd vrsprung haben. Du aber wöllest jetzunder beweisen / daß diser Gewalt / daruon die heilige Schrifft zeuget / daß er dem Menschen Christo gegeben / seie (Qualitas) ein erschaffne Gabe.

D. Beza.

Die Gaben Gottes (sunt essentiæ Dei qualitates) seind zufällige ding / so vom Göttlichen wesen herkommen / oder gegeben werden. Wie geschriben stehet / 1. Corinth. 12. Es seind mancherley Gaben / aber es ist ein Geist. Es seind mancherley ämpter / aber es ist ein HErr / vnnd es seind mancherley kräfften / aber es ist ein Gott / der da wircket alles in allem. Darumb ist auch der Gewalt / so Christo gegeben / ein Gab Gottes / aber nicht das Göttlich wesen / oder desselben eigenschafft.

D. Jacobus.

Den Heiligen sind Gottes Gaben / stucksweiß / nach dem maß Christi gegeben

Daruon hie S. Paulus redet: Das seind Gaben Gottes / welche der HErr stucksweise den Gliedern des Geistlichen Leibs Christi mittheilet / nach der maß der Gab Christi. Dem Menschen Christo aber ist der Geist geben / NICHT NACH DEM MAS. Darumb kan auch nicht von zufälligen

zufälligen Gaben verstanden werden / was diß orts dem Menschen Christo zugeschriben würdt / welche Gaben alle jhr maß haben. In Christo aber / dem Menschen / wohnet alle fülle der gantzen Gottheit leibhafftig. Dem nicht nur etliche Gaben stucksweise gegeben seind / wie andern heiligen Menschen.

Damascenus spricht: Die Göttlich Natur hat dem Fleisch mittgetheilt (proprias excellentias) das jhr EIGEN IST / darmit sie alle Creatur vbertrifft. Welches Fleisch / wie es warhafftig / vnd nach der Natur Gottes wille worden ist / ist sie auch Allmächtig. Damasc. lib. 3. cap. 7 & 18. de orthod. fide.

Vnd Ambrosius: Gott hat die Apostel nicht in seinen Thron oder Stul gesetzt / Christo aber hat er nach seiner menschlichen Natur gegeben / daß er neben jhme in seinem Stul sitzen soll. Biß daher ettlicher Vätter Zeugnussen / du aber wöllest das widerspil beweisen / daß dem nicht also seie.

D. Beza.

Ich bekenne / daß die Allmächtige Gottheit mit dem Fleisch Christi vereiniget seie / vnnd kein andere gemeinschafft gebe ich zu / denn dise vereinigung.

D. Jacobus.

Ich höre noch kein Zeugnus heiliger Schrifft / wider die gemeinschafft oder mittheilung der Allmächtigkeit Gottes. Welche wol gegründet ist auff die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo / vnd auß derselben folget / aber diese persönliche vereinigung der Naturen / ist nicht die gemeinschafft der eigenschafften selbst.

D. Beza.

Lib. 2. Thesauri.

Wir haben auß dem Cyrillo gehöret/welcher bezeuget/was der Gottheit eigen seie/das soll auch allein der Gottheit zugeschriben werden.

D. Jacobus.

Welcher gestalt menschliche Natur der Allmechtigkeit Gottes weder theilhafftig noch fähig sey.

Die wort Cyrilli seind lautter vñ klar/die du fürgebracht hast/ vnd können dergleichen vil auß seinen Schrifften dargethon werden. Vnd ist Cyrilli meinung/wie wir denn auch alle zeit gelehrt vnnd bekennt haben/ auch noch bestendiglich lehren/ vnd gern bekennen: Wann jemand der angenommen Menschheit Christi an vnnd für sich selbst / ohne betrachtung/ daß sie mit dem VVORT (dem Sohn Gottes) persönlich vereinigt ist/zuschreiben wolte/was Gottes eigen ist/ so würde durch ein solche gemeinschafft oder mittheilung der eigenschafften Gottes die Menschheit abgetilget/vnd in die Gottheit verwandelt.

Darmit ich aber nicht darfür gehalten werden möchte/ als wollte ich dem Cyrillo ein solche meinung andichten/ deren er nicht gewesen were/so kan niemand seine wort besser erklären/dann er selbst. Welches er in nachfolgenden worten gethon/wie droben auch angezeigt worden/da er also spricht:

Cyrill in Ioan. lib. 4. cap. 23.

Jr seidt nicht allerdings vnrecht daran/ wann jr sagen: Das Fleisch seie nicht ein lebendigmachend Fleisch. Dann/wann es allein verstanden würdt / kan es so gar nicht lebendig machen/daß auch es selbst bedarff/ daß man es lebendig mache. Wann jhr aber das geheimnus der Menschwerdung des Sohns Gottes erforschen/vñ das Leben/so im Fleisch wohnet/erkennen werdet/ob wol das Fleisch an vnd für sich selbst gantz vnd gar nichts vermag/so werdet jr doch glauben / daß es ein lebendigmachend Fleisch worden seie.

D. Beza.

D. Beza.

Beza spilet mit worten.

Vmb der persönlichen vereinigungwillen glauben wir auch/daß der Mensch Allmächtig seie.

D. Jacobus.

In der antwort Beza im 8. vnd 9. Artickel.

Das seind nicht anders/dann blosse leere wort. Dann jhr verstehet durch das wort (MENSCH) die Gottheit allein/wie in ewer schrifftlichen Antwort außtruckenlich gesetzt ist / da jr dise wort also erklärt haben: Der Mensch ist Allmächtig/ das ist/die Gottheit ist Allmächtig/die mit der menschlichen Natur vereinigt ist / doch ohn einiche warhafftige gemeinschafft alles dessen/das Gottes eigen ist/welches falsch vnnd vnrecht ist/wie wir nunmehr ettlichmal gesagt / vnnd offenbarlich erwisen haben.

D. Beza.

Beweisung Beza auß D Luthers Schrifften.

Luther straffet selbst die jenigen / welche lehren: Daß der Mensch Christus Allmächtig seie. Dann also lautten seine wort in der außlegung der Epistel Deb. 1. am Christag: Die Menschheit Christi hat eben / wie ein ander heilig natürlich Mensch nit allzeit alle ding gedacht/ geredt/gewollt/gemerckt/ wie ettlich ein Allmächtigen Menschen auß jhme machen / mengen die zwo Naturen vnd jhr Werck in einander vnweißlich.

D. Jacobus.

Bekenntnus D. Luthers von der Allmächtigkeit des Menschen Christi.

Dise wort D. Luthers seind gantz vnd gar vnser Lehr von mittheilung der Allmächtigkeit in der menschlichen Natur Christi nicht zuwider/welche nicht allein wir/ sonder D. Luther selbst gelehrt/ja des heiligen Geists Lehr ist/so D. Luther in der verantwortung seiner bekenntnus vom H. Abendmal bestendiglich gehalten/vnd mit offenbaren außtruckenlichen Zeugnussen heiliger Schrifft erwisen hat.

Dann

Dann D. Luther/ in außlegung gemelter Epistel/ Hebr. am 1. Cap. straffet allein die außlegung der wort Christi/ Marc. am 13. Cap. so ettlich vngereimbt den worten Christi andichten/ da er also gesagt hat: Von dem Tag vnnd Stund weist niemand/ weder die Engel im Himmel/ noch der Sohn/ sonder der Vatter allein. Hie schreibt D. Luther also: Es ist nicht not hie die Glose/ der Sohn weist nicht/ das ist/ er wils nicht sagen. Was thut die Gloß? (vnnd darauff folgen jetzt die angezogne wort) Die Menschheit Christi hat eben/ wie ein ander heilig natürlich Mensch nicht allzeit alle ding gedacht/ geredt/ gewollt/ ꝛc. Vnd gleich darauff setzt er dise wort: Wie er nicht alle zeit alle ding gesehen/ gehöret/ vnnd gefühlet hat/ so hat er auch nicht **alle zeit mit dem Hertzen alle ding** angesehen/ sonder wie jhn Gott geführet hat/ vnd jhm fürgebracht/ **voller Gnade vnnd Weißheit ist er gewesen**/ daß alles/ was jhm fürkommen ist/ hat er **können** vrtheilen/ vnd lehren/ darumb/ daß die Gottheit/ **die allein alle ding sihet/ vnnd weist/** in jhme persönlich vnnd gegenwertig war. Vnnd endtlich/ **alles/ was von Christus niderigung vnd erhöhung gesagt ist/ soll dem Menschen zugelegt werden**/ dann Göttlich Natur mag weder genidert noch erhöhet werden. Biß daher D. Luthers wort/ welche außtruckenlich vnser Lehr bestettigen/ vnd des Herrn Bezæ meinung gar nichts helffen.

N.B.

Rechter vnd eigenelicher verstand vnd meinung der wort D. Luthers.

Dann D. Luther läugnet keins wegs/ daß Christus ein Allmächtiger Mensch seie/ sonder strafft allein die falsche vnnd vnrechte außlegung der wort Christi/ die er im stand seiner niderung von sich selbst geredt hat. Mit welchen er

hat

hat anzeigen wöllen / daß er / nach seiner Menschheit / nicht auff gleiche weise alles wisse / wie nach der Gottheit. Dann weil die Gottheit vnwandelbar ist / vnd die weißheit Gottes sein Göttlich wesen selbst ist / wie es nun vnmüglich ist / daß er nicht Gott seie: Also ist auch vnmüglich / daß er **nicht alles zu aller zeit wissen sollte.** Die menschlich Natur aber / weil sie wandelbar ist / vnnd **nicht auß jrem wesen / sonder anderswo her hat** / daß sie alles wisse / nämlich / wie D. Luther an disem ort mit lauttern / klaren / hellen worten sagt: Auß der persönlichen vereinigung / vnnd solcher gegenwart der Gottheit / die im Stand der niderung sich nicht allezeit **durch die Menschheit erzeigt** / darumb hat D. Luther gelehret / daß dise Gloß falsch vnnd vnrecht seie / er weist nicht / das ist / er wils niemand sagen. Dañ daß er alle ding hab wissen können / auch nach der Menschheit / bezeuget D. Luther mit klaren worten.

Vngleich wissen der Gottheit vnd Menschheit in Christo.

Dann Christus zu der zeit / da er dise wort geredt / hat er nicht dergleichen thon / oder sich allein also mit worten gestellt / als ob er den tag vnd stund des jüngsten Gerichts nicht wisse / **sonder hat jhn auch warhafftig nicht gewust** / dann er hat sich (wie Paulus redet) ernideriget / das Griechisch wort (ἐκένωσε) heißt / er hat sich selbst außgelehrt / nach seiner Menschheit / welche niderung oder außlerung kein Spiegelfechten in dem Menschen Christo gewesen / daß er sich nur eusserlich also gestellt haben sollte / vnd in der warheit an jhme nichts gewesen were / sonder es ist ernst gewesen / vnd hat sich mit der that vnd warheit also gehalten.

Christus im stand seiner niderung hat den Jüngsten tag warhafftig nie gewust.

Die niderung Christi ist kein Spiegelfechten gewesen.

Gleich wie er auch den beiden Söhnen Zebedei antwortet: Zusitzen zu meiner Rechten / vnnd zu meiner Lincken / Marc. 10.

Christus/der Mensch/im stand der niderung/hat sich seiner Maiestet geeussert.

stehet mir nicht zu/euch zugeben/ sonder welchen es bereittet ist. Welches nicht also bloß von Christo geredt/oder verstanden werden soll/ als wann es jme allerdings nicht zustünde/ sonder er redet von seiner niderung. Dann eben der Mensch Christus/der Mensch/ sage ich/würdt ettliche zur Rechten/vnd ettliche zur Lincken/am Jüngsten tag/ stellen/ vnnd sagen: Kompt her/jhr gebenedeite/in meines Vatters. Jtem/gehet hin in das ewig Hellisch Fewr.

Matt. 25.

Darumb hat er die wort zu den Söhnen Zebedei/ in Knechtsgestalt geredt/vnd ist souil gesagt: Jch bin jetzunder nicht darumb hie/ daß ich einen zu meiner Rechten/ den andern zur Lincken stelle.

Daß nun Christus im stand seiner niderung sich solches Gewalts vnnd vnendtlicher Gaben eussert/ vnnd denselben nicht gebraucht/darauß folget vnwidersprechlich/daß er zuuor dise Maiestet müsse gehabt haben/ nach seiner menschlichen Natur. Darumb sagt D. Luther: **Er war voller Gnade vnd Weißheit/daß er alle ding hab können verstehn vnd erkennen/&c.** Vnnd das ist die gemeinschafft vnnd mittheilung der Allmächtigkeit/ so in der menschlichen Natur Christi geschehen ist. Daruon bald hernach weitter gesagt werden soll/ wann wir handlen werden/ ob der Mensch Christus/oder Christus nach seiner Menschheit auch alles wisse.

Aber ich frage dich/ mein Herr Beza/ ob dise zwo Reden einerley Reden seien/vnnd einerley verstand haben/wann gesagt würdt: Gott ist Allmächtig/vnd/ Mensch ist Allmächtig. Dann weil (nach deiner meinung) in der menschlichen Natur kein gemeinschafft oder mittheilung der Allmächtigkeit Gottes geschicht/ wie kan der Mensch Allmächtig sein/ oder mit warheit Allmächtig genennet werden? welches du doch

doch fürgibst/es könne mit warheit wol gesagt werden/vnangesehen/ daß du halsstarrig laugnest/ vnnd nicht bekennen wilt/ daß der Menschheit Christi die Allmächtigkeit mitgetheilt seie.

D. Beza.

Ich sage nicht/ daß dise zwo Reden einerley Reden seien/oder einerley verstand haben. Dann auff ein andere weise würdt Gott Allmächtig genennet/ nämlich/eigentlich vnd wesentlich/an vnnd für sich selbst. Der Mensch aber würdt Allmächtig genennet/ nicht/ daß jme die Allmächtigkeit mitgetheilt seie/ sonder weil sie mit der Allmächtigen Gottheit vereinigt ist/ welche Gottheit also Allmächtig ist vnnd bleibt/ daß sie jhren Gewalt keiner Creatur/ vnnd also auch der Menschheit Christi nicht mittheilet.

Wie der Mensch Christus/ nach Bezæ meinung/ Allmächtig seie.

Also sagen wir auch/daß diser Mensch Gott seie. Wir verstehn aber vnder dem wort (MENSCH) die Gottheit/oder den Sohn Gottes/ daß es souil heisse: Der Sohn Gottes/so mit der Menschheit vereiniget ist/vnd die Gottheit ist Gott. Dann die Gottheit ist der Menschheit nicht mitgetheilt.

Wie der Mensch/ nach Bezæ Lehr/ Gott seie.

D. Jacobus.

Ich will dir auß ewer Schrifft auff vnsern 8. vnd 9. Artickel antworten/ nämlich/ da jhr euch mit lauttern worten außtruckenlich vernemen lassen/ wann wir sagen/ daß die Menschheit Christi auff jr weise Allmächtig seie (das jr doch nicht glauben) daß nicht allein die Allmächtigkeit/ sonder auch der Name der Allmächtigkeit der Menschheit Christi/ mit warheit nit könne zugeschriben werdē/welches vnder den Christen vnd Gottseligen frommen Hertzen erschrockenlich ist zuhören.

Erschrockenliche Lehr der Caluinianer/ von der Allmächtigkeit Christi.

Dann wie kan doch jmmermehr diser Mensch mit warheit Allmächtig genennet werden / dessen Menschheit / das ist / seinem Leib vnnd Seele/die Allmächtigkeit nicht allein nicht mitgetheilt / sonder auch der Name der Allmächtigkeit mit warheit nicht kan zugeschriben werden? Das bitte ich/wöllen die Zuhörer mit allem fleiß bedencken/wie es sich mit der heiligen Schrifft vergleiche / vnnd mit derselben Zeugnussen vberein stimme / welche nicht allein den Namen der Allmächtigkeit/sonder die Göttliche Maiestet selbst/ die Gottes eigen ist / vnnd also auch die Allmächtigkeit außtruckenlich vnd offenbarlich zuschreiben.

D. Beza.

Verkehrung der Lehr Brentij von vereinigung der Gottheit mit der Menschheit.

Der Herr Brentz hat den Spruch im Johanne: Das Wort ist Fleisch worden/nicht von der vereinigung der Naturen / sonder von der gemeinschafft vnnd mittheilung der eigenschafften der Gottheit/ vnd von den Gaben außgelegt / mit welchen Christus Petrum vbertreffe / sonst würde einerley vereinigung der Gottheit mit Petro vnd Christo sein. Dann das seind Brentij wort: Darumb ist der vnderscheid zwischen Christo vnd Petro nicht bloß von der einwohnung des Sohns Gottes / sonder von der gemeinschafft seiner eigenschafften zunemen.

D. Jacobus.

Wie Brentius von vereinigung der Gottheit mit dem Menschen / so der Sohn Gottes angenommen/ gelehrt habe.

Ich sage lautter Nein darzu / daß Brentius gelehrt vnnd gehalten haben sollt/ daß die Gottheit auff gleiche weise mit Petro/ vnd dem angenommen Menschen Christo vereinigt seie. Dann als er wider Petrum Martyrem disputiert (welchen

cher in offentlichem Truck geschriben hat: Es sey gnug zur persönlichen vereinigung) daß die Gottheit/so vnermeßlich vnd vnendtlich / in seiner Person die menschlich Natur trage / vnnd vndersteure/ sie (die Menschheit) seie/wo sie wölle/ darauff hat Brentius nachfolgende wort gesetzt: Fürwar/ wann du des Martyris meinung von der persönlichen vereinigung (die ich droben gesetzt hab) recht ansehest vnnd bedenckest / so macht er ein solche vereinigung des Sohns Gottes / vnnd des Sohns Marien der Jungfrawen / wie Gottes Sohn mit allen Creaturen / oder auffs wenigst doch wie er mit Petro vnd andern Heiligen vereiniget ist.

Falsche Lehr Petri Martyris von der persönlichen vereinigung der Naturen in Christo.

Auß welchen worten allermeniglich offenbar ist / daß Brentius so gar nicht einerley vereinigung Gottes mit Petro / vnnd dem angenomnen Menschen Marien Sohn/gelehrt oder gehalten / daß er dise meinung / als vngereimbt/ falsch vnd vnrecht verdampt / so auß Martyris Lehr von der Person Christi/ folge/da er lehret / daß gnug seie zur persönlichen vereinigung / wann die Menschheit Christi in der Person des Sohns Gottes getragen vnd erhalten werde.

Daß er aber die persönliche vereinigung auch durch die gemeinschafft der eigenschafften beschriben hat / ist der vrsachen geschehen / weil das geheimnus der persönlichen vereinigung also geschaffen / daß man (à priori) wie es an jhme selbst ist/nicht beschreiben könne. Wann wir aber nicht haben (specificas differentias) darmit ein ding nach seinem wesen eigentlich beschriben würdt/ so müssen wir solches an die statt nemen / so vns am selbigen ding besser bekannt / das es allein hat/es seien gleich eigenschafften eines dings / oder ettwas zufälligs darinnen/oder seine krafft vnd wirckungen/ dardurch es von allen andern dingen vnderscheiden würdt/

Warumb Brentius auch durch gemeinschafft der Göttlichen Maiestet die persönliche vereinigung beschriben habe.

vnd man also dannoch ettlicher massen wissen vnd erkennen könne/was es seie.

Den Menschen vnbekannt/ wie Leib vnd Seele mit einander vereinigt seien.

Also können wir (à priori) wie es an vnnd für sich selbst geschaffen/ nicht wissen/wie Leib vnnd Seel in jedem Menschen mit einander vereiniget seien. Wir beschreiben aber solche vereinigung (à posteriori) durch das / so auß solcher vereinigung des Leibs vnd der Seele folget/nämlich/ durch die gemeinschafft aller kräfften der Seelen / so sie mit der Seele hat/daher der Leib hat/daß er lebt/empfindet/sihet/höret/costet/reucht/vnd würdt bewegt.

Warumb Aristoteles zweierley beschreibung der Seele des Menschen gesetzt.

Daher Aristoteles / vngeachtet / daß sonst ein jedes ding allein auff einerley weise eigentlich beschriben würdt / die Seele des Menschen auff zwo vnderschidliche weise beschriben hat. In der ersten beschreibung zeigt er an / was die Seel mit jhren eigenschafften vnd kräfften an vnnd für sich selbst seie. In der andern aber lehret er / wie die Seele mit dem Leib vereinigt / vnnd demselben sich selbst mit allen seinen kräfften mittheilet. Die Seel / spricht er/ ist / die den Leib bewegt / der darzu bereittet vnnd geschicke ist / daß die Seel dardurch sein Werck verrichten / vnnd er leben kan.

Weil wir dann sehen / daß die Seele vnder allen seinen kräfften keine ohne den Leib gebraucht oder übet/ so lang sie im Leib ist / vnnd der Leib ohne die Seele nichts vermag zuthun/sonder ist wie ein Stein/stock/ oder Block/ so verstehn wir auß diser gemeinschafft / wie ein grosse vnnd nahe vereinigung des Leibs mit der Seele / vnnd der Seele mit dem Leib seie.

Also weil wir noch vil weniger wissen oder verstehn / das

hohe

hohe geheimnus der persönlichen vereinigung der Göttlichen vnnd menschlichen Natur in Christo/die wir doch vns selbst noch nicht kennen / wie in vns Leib vnnd Seele mit einander vereiniget seien / darumb hat Brentius vnnd seine Mitbrüder/der heiligen Schrifft/vnd alten reinen Kirchenlehrern in disem Artickel nachgefolget / vnnd dise wunderbarliche vereinigung beder Naturen in der Person Christi/ durch gemeinschafft der Göttlichen Maiestet beschriben/ daruon der heilig Geist in heiliger Schrifft/ durch die Propheten vnnd Apostel so herrlich / deutlich vnnd außtruckenlich gepredigt/dardurch der vnderscheid zwischen Petro vnd Christo offenbarlich erkannt/ die sonsten vil mit einander gemein haben/vnd einander verglichen werden können.

Vergleichung Christi des Menschen mit Petro.

Dann es kan nicht geläugnet werden / daß die gantze Gottheit / die sich nicht in stuck theilen läst / in Petro nicht allein **gantz seie** / sonder auch in jhme wohne. Welche nicht ein andere Gottheit / sonder eben die Gottheit ist / **die in Christo ist.** Darauß folget aber noch lang nicht/daß Gott auff **einerley weise** mit Petro vnd dem Menschen Christo vereiniget seie.

Woher soll man aber den vnderscheid nemen/weil solcher mit leiblichen Augen nit gesehen / auch des Menschen vernunfft nicht begreiffen kan?

Warauß der verstand vnd erkantnus der persönlichen vereinigung der Naturen zuzunemen sey.

Antwort/auß dem/ das auß diser wunderbarlichen vereinigung folget / welches in heiliger Schrifft herrlich erkläret ist / nämlich / von der gemeinschafft vnnd mittheilung der Göttlichen Maiestet/welche die heilige Schrifft dem Menschen Christo zuschreibet/die sonst keinem Menschen widerfahren/ er sey so heilig vnd hochbegabt von Gott / als es jmmer geschehen ist.

Dann

Luc 7. Vnderscheid Christi vnd Petri in aufferweckung der Todten. Act. 3.

Dann der Mensch Christus sagt zum Jüngling: ICH sage dir / stehe auff: vnnd er richtet sich alsbald auff. Petrus aber redet nicht auff solche weise / sonder er spricht: Ich sage dir / im Namen Jhesu Christi von Nazareth / stehe auff / vnnd wandle. Darauß offenbarlich geschlossen würdt / daß Petrus auff ein andere weise wunder gethon / vnnd Todten erweckt / dann der Mensch Christus / Marien Sohn.

Du möchst aber sagen: Was erwecket die Todten? Darauff antworte ich runde: Die Allmächtige krafft der Gottheit thuts / deren es allein eigen ist / vnd eigentlich zugeschriben würdt / die Todten erwecken.

Warum̃ spricht aber der Mensch Christus bloß: Jüngling / ICH sage dir / stehe auff: so bald nur der Jüngling diese Stimme höret / stehet er auff. Petrus aber sagt nicht mit dergleichen blossen worten: Ich sage dir / stehe auff / sonder sagt: Im Namen Jhesu von Nazareth / stehe auff / vnd wandle. So es doch einerley vnnd ein einige Göttliche krafft bey Petro / vnd dem Menschen Christo / gewesen / dardurch die Todten erweckt worden seind?

Hie findet sich / vnnd würdt offenbarlich gesehen der vnderscheid der vereinigung der Gottheit mit Petro / vnd dem angenomnen Menschen Christo / nämlich / daß der Mensch Christus auß eignem Gewalt die Todten erweckt. Petrus aber hat es durch ein frembden Gewalt / wie auch andere wunderwerck gethon.

Dann diser Allmächtiger Gewalt der Gottheit / ist der Menschheit Christi mitgetheilt / deren er EIGEN IST / wann diser Mensch gegen andern heiligen Menschen gehalten vnd angesehen würdt.

Gleichwol

Gleichwol nicht also derselben eigen ist / daß sie solchen Gewalt an vnd für sich selbst / von der Gottheit auch abgesöndert haben sollte / sonder derselben von der Gottheit mitgetheilt ist / auß welcher mitgetheilter vnnd eigner krafft der Gottheit / der Mensch Christus die Todten erweckt hat / daß Petrus auß mangel solcher mittheilung vnd gemeinschafft der Allmächtigen krafft Gottes nicht vermöcht hat zuthun / sonder hat alle zeit darzu setzen müssen / **im Namen Jesu.** Gleich wie wir lesen / daß auch die Apostel gebetten haben: HErr / strecke dein Hand auß / daß gesundtheit vnd Zeichen / vnd Wunder geschehen / **durch den Namen deines heiligen Kinds Jhesu.** Auß welcher gemeinschafft der Göttlichen krafft / die Gottes eigen ist / so mit der that vnnd warheit in dem Menschen Christo geschehen / kan verstanden werden / daß die Gottheit mit dem angenommen Menschen in der Person Christi / **weit auff ein andere weise** vereinigt seie / denn mit Petro.

Wie die Allmächtige Gewalt des Menschen Christi eigen seie.

Act. 4.

Diß ist Brentij meinung / vnnd rechter eigentlicher verstand seiner wort gewesen / da er Christum vnnd Petrum gegen einander gehalten vnnd mit einander verglichen / vnd also durch die gemeinschafft oder mittheilung der Göttlichen Maiestet / die persönlich vereinigũg beider Naturen in Christo beschreiben / vnd dieselbige von aller vereinigung vnderscheiden wöllen / nach welcher Gott mit andern heiligen Menschen vereiniget ist.

Widerlegung der falschen meinung / so Brentio zugemessen würdt.

Er hat aber keins wegs gelehrt / daß einerley vereinigung der Gottheit mit der Menschheit Christi vnd Petri seie / vnd daß der vnderscheid darinnen bestehn sollte / daß Christus an der Zal mehr vnd höhere Gaben gehabt hette / denn Petrus.

Einerley vereinigung der Gottheit mit Christo vnd Petro / dem Brentzen fälschlich zugelegt.

Wie solches jme Brentio/so in dem HErren ruhet/wie auch mir/fälschlich zugemessen/da vil Leut beredt worden seind/als ob wir gelehrt hetten/vnnd noch lehreten/daß die Gottheit (tantùm παρουσία) dem Menschen Christo allein gegenwertig sein sollte/wie andern heiligen Menschen/welche der Mensch Christus mit mehr vnnd höhern Gaben weit vbertreffe/vnd durch erschaffnen eingegossnen Gewalt vnd Weißheit Gott gleich/vnd vmb solcher Gaben willen Gott sey/vnd Gott gleich genennet werde. Welches alles mehrgedachtem Herrn Brentzen seligen/wie auch mir/niemals geträumet/noch in vnser Hertzen vnnd Gedancken kommen ist. Sonder es hat Brentius durch dise mitgetheilte Maiestet die Leut zu der wunderbarlichen vnd vnaußsprechlichen vereinigung der Gottheit mit dem angenommen Menschen Jesu/Marien Sohn/vnd derselben erkanntnus führen wöllen. Welche (toto genere) gantz vnnd gar von allen andern vereinigungen der Gottheit mit den Creaturen vnderscheiden ist. Durch welche Christo der Geist nicht nach dem maß geschenckt/noch ein erschaffner Gewalt/sonder alle fülle der Gottheit mitgetheilt ist. Auß welcher fülle wir alle empfangen haben Gaben/nach dem maß der Gab Christi.

Durch gemeinschafft der Maiestet kompt man zur erkanntnus der persönlichen vereinigung.

Joh 3.
Coloss 2.
Joh 1
Ephes 4
1. Cor 12.
Rom 12.

D. Beza.

Richtige außrede D Bezæ/vñ offenbarung seines Irthumbs.

Ich sage/daß wir keins wegs läuguen/daß disem Menschen die Allmächtigkeit gegeben seie. Dann diser Mensch ist Gott. Ich laugne aber/daß die Allmächtigkeit der Menschheit gegeben seie. Dann wie man nicht sagen kan: Die Menscheit ist die Gottheit/also kan auch nicht gesagt werden: Die Menschheit ist Allmächtig.

D. Jas

D. Jacobus.

Diß ist nunmehr vil vnd offt von dir gehört/ vnnd widerholet worden. Vnd wie du vnder dem wort (Mensch) allein die Gottheit ohne die Menschheit verstehest/ vñ dem Christlichen Leser hiemit ein blawen dunst für die Augen machest/ ist auß ewer vbergebnen schrifftlichen antwort gnugsam vñ vberflüssig angezeigt worden.

Aber ich bitt vnnd beger nochmal allein ein (ein sage ich) Zeugnus der heiligen Schrifft / darmit du dise deine/ so vil vnd offt widerholete Gloß beweisest / da du fürgibst/vnnd so vil vnd offt den Zuhörern vmb die Ohren blewest/vnnd vergeblich fürgibst/ wañ von dem Sohn Gottes der angenommen Menschheit die Allmächtigkeit mitgetheilt were/so müste sie in die Gottheit verwandelt worden sein. Das bitte ich/ wöllest du nur mit einem einigen Zeugnus heiliger Schrifft beweisen.

D. Beza.

Es bedarff eben so vil beweisens/ als wann jetzunder jemand von mir ein zeugnus auß heiliger Schrifft begeret/darmit ich beweisen solte/das wir ietzunder zu Mümpelgarten seien. Es ist ein offenbar ding/ darumb bedarffes auch keines zeugnus heiliger Schrifft / darmit es erst beweiset werden sollte.

Beza kan sein meinung nit mit einem Zeugnus heiliger Schrifft erweisen.

D. Jacobus.

Das widerspil hab ich auß heiliger Schrifft mit klaren/ hellen Zeugnussen erwisen / vnd mit der Gleichnus des glüenden Eisens dargethon. Wider welche Zeugnussen du anders nichts / denn allein ein Gloß wider den offenbaren/ klaren / hellen Text gebracht / vnnd solche deine Gloß mit

keinem Zeugnus heiliger Schrifft beweisen kanst / nämlich/ daß der Gewalt/ so dem Menschen Christo gegeben ist / seie ein erschaffner Gewalt/vnd ein erschaffne Gabe.

D. Beza.

Ob die Gaben in der Menschheit Christi erschaffne Gaben seien.

Es ist gewiß / daß alle Gaben / so den Menschen gegeben sind/erschaffne gaben seien. Weil dañ Christus das Haupt ist des Leibs wölcher die Christlich Kirch genennet würdt / daher ist gewiß / daß auch die gaben / so seiner Menscheit gegeben / erschaffne Gaben seien/mit wölchen/beides an der zal vnnd grösse Christus nicht allein alle selige Menschen / sondern auch alle heilige Engel weit vbertrifft.

D. Jacobus.

Warumb die Gaben der Heiligen erschaffne Gaben seien.

Ich gestehe dir keins wegs/daß sollichs folge. Dann allen Gottseligen glaubigen Menschen / seind allein erschaffne Gaben mitgetheilt / weil sie mit Gott nicht persönlich vereinigt seind. Vnnd die heilige Schrifft bezeuget offenbarlich/ daß alle Gaben/ so den Gliedern des Geistlichen Leibs Christi mitgetheilt worden seind/jhr maß nach dem maß der Gab Christi haben / der einem jeden gegeben / souil jhme gebürt/ vnnd zu seinem beruff gnug ist / dann Gott keinem alle Gaben geben.

Ephes 4.

Warumb in dem Menschen Christo vnerschaffne Gaben seien.

Job 3.
Coloss. 2.

Daß aber Christo alles ohne maß gegeben sey/ das bezeuget der heilig Geist/vnd Christus von sich selbst. Vnd Paulus schreibt: Daß alle fülle nicht der erschaffnen Gaben/ sondern der gantzen Gottheit / wohne in Christo leibhafftig.

Der Caluinisch Glaub von Christo/hat kein grund in H. Schrifft.

Auff disen worten des heiligen Geists / kan eines Gottseligen frommen Menschen Gewissen sicher bestehn/ vnd sich darauff

darauff gewiß verlassen / so es dargegen für vnd für an ewer Gloß zweiffeln muß / ob sie war / oder nicht war seie / weil sie nicht mit einem einigen Zeugnus heiliger Schrifft kan bewisen werden.

Weil denn nunmehr gnugsam dargethon / daß mit keinem Zeugnus heiliger Schrifft kan bewisen werden / daß der Gewalt / so der menschlichen Natur in Christo gegeben ist / ein erschaffne Gab seie: So wöllen wir auch weitter sehen / von den andern eigenschafften des Sohns Gottes / nämlich / von seiner Allwissenheit von seiner gegenwertigkeit an allen orten / von der krafft lebendig zumachen / vnnd von der anrüffung / darmit Gott verehret würdt / (dann diß alles seind eigenschafften Gottes) ob dieselbige auch der angenommen Menschheit Christi in der warheit mitgetheilt worden seien.

D. Beza.

2. Von der vnendlichen weißheit Christi nach seiner Menschheit.

Wann es dir also gefelt / so geschehe es.

D. Jacobus.

Wir glauben vnnd halten / daß dem Menschen Christo / das ist / der Menschheit Christi / oder Christo / nach der Menschheit / (dann dise dreierley gleichen verstand haben) mit der that vnnd warheit mitgetheilt sey / daß sie mit der Gottheit auch alles wisse. Daß aber solche vnser Lehr warhafftig sey / beweise ich mit nachfolgendem Grunde.

Grund vnd beweisung der vnendlichen weißheit Christi nach seiner heiligen Menschheit.

Wem der Geist ohne maß gegeben ist / dem ist auch gegeben / daß er alles weiß.

Dem Menschen Christo / oder Christo nach seiner Menschheit / ist der Geist gegeben ohne maß.

Darumb ist jhme auch gegeben / daß er alles weiß / was Gott weiß.

Daß aber Christo der Geist ohne maß gegeben seie / bezeugt der Euangelist Johannes am 3. Capittel/ da Christus also sagt: Den Gott gesandt hat/der redet Gottes wort / denn Gott gibt den Geist **nicht nach dem maß** / der Vatter hat den Sohn lieb / vnnd hat jhme alles in sein Hand gegeben.

D. Beza.

Nach der Lehr Bezæ/ hat Christus nur erschaffne Gaben.

Ich gebe zu/daß alle Gaben des heiligen Geistes seien Christo ohne maß gegeben/nemlich die da seind erschaffne Gaben. Vnnd also gebe ich auch zu / das ietzunder Christus in seiner Herrligkeit alles wisse / das er zuuor im stand seiner niderung nicht gewust hat. Dann jetzunder ist er in die Regierung vber alle ding eingesetzt.

D. Jacobus.

So frage ich dich nun hierauff / ob der menschlich Geist Christi/das ist/die Seele Christi/jetzunder in der Herrligkeit alles wisse/das Gott weiß?

D. Beza.

Schlipfferige vnd zweyzüngige antwort Bezæ vom wissen Christi.

Ich zweifel nicht / daß Christus ietzunder alles wisse/das er zuuor nicht gewust hat/da er im stand der niderung gewesen ist. Vnnd droben hab ich angezeigt / daß Luther selbst in der Predigt am Christag ein vnderscheid mache / zwischen dem wissen/so Christus nach der Menscheit / vnnd nach der Gottheit hat. Vnnd daß vil nach der Menschheit jme verborgen gewesen / das er nach seiner Gottheit gewust hat. Vnnd bekennet D. Luther selbst/

Verkehrung der Rede D Luthers vom wissen Christi nach der Menschheit.

selbst / daß er an disem / wie auch andern orten der heiligen Schrifft offtermals geirrert / daß er der Natur zugeschriben / was der Person zugehöret / vnnd widerumb der Person / das der Natur gebürt.

D. Jacobus.

In welchem Jar hat D. Luther das geschriben? Dann eben dise wort D. Luthers / werden vil vnnd offt von ewern Brüdern zu dem ende angezogen / daß sie sich vnderstehn darmit zubeweisen / daß D. Luther an disem ort sein Lehr von der Person Christi widerruffen habe. Besonders aber / was er in seiner grossen bekenntnus vom heiligen Abendmal / vnnd im Büchlein / daß dise wort / das ist mein Leib / ꝛc. noch vest stehn / geschriben hat. Darumb frage ich nochmals / in welchem Jar D. Luther solches geschriben habe?

D. Beza.

Ich weiß nicht.

D. Jacobus.

In der Vorrede seiner Kirchenpostill / an den Grauen von Manßfeld / ist die zeit vnnd das Jar verzeichnet / in dem D. Luther solches geschriben. Dann als man zehlet nach Christus geburt / 1521. ist ermelte Postill / darinnen die angezogne wort gefunden / im Truck außgangen / welche in vorgehenden Jaren ist geschriben worden.

Widerlegung des falschen fürgebens der Caluinianer / vom widerruff D. Luthers in der Lehr von Christo.

Wie hat aber D. Luther mit dem / das er Año 1521. vñ zuuor geschribē / das jenig widerruffen kōñen / was er Año 1527. vnd 1528. sechs / siben / vnd mehr Jar hernach geschriben hat? dann es ist nit der brauch / daß die nachfolgende Schrifften / durch

durch die vorgehenden / sonder die vorgehenden durch die nachfolgende widerruffen / vnnd verbessert werden. Darumb ist diß der eigentlich vnnd warhafftig verstand der Wort D. Luthers in seiner Kirchen postill: Da er noch ein junger vnerfahrner Theologus / vnnd in Lehriaren der heiligen Schrifft gewesen/bekennet er/daß er offt in dergleichen sprüchen der heillgen Schrifft geirret/ vnnd der Natur zugeschriben habe/ daß der Person zugehöre.

Erklärung der Wort D. Luthers in seiner Kirchen postill von Christo.

Als er aber in Erkandnus heiliger Schrifft erstarcket/ vnnd hernach von disem handel geschriben/ist er nicht mehr in disem vnuerstand gesteckt / sonder hat solche zeugnussen heiliger Schrifft warhafftig vnnd eigentlich erkleret / vnnd mit gutem bestendigem grund wider seine Widersacher disputirt/gestritten / vnnd sie darmit zu boden geschlagen.

Wie D Luther die heilige Schrifft außgelegt vnnd erklärt habe.

Dann er hat schrifft durch schrifft erklärt / vnnd die zeugnussen heiliger Schrifft fleissig gegen einander gehalten. Welchs ist die beste weise die heilige Schrifft außzulegen/ vnnd zuerklären. Vnnd hat durch eigentlichen / warhafftigen verstand vnnd erklärung der Rechten Gottes (die er nicht auß menschlicher gloß / sonder auß den allerklaresten zeugnussen vnnd worten heiliger Schrifft gezogen) offenbarlich dargethon/daß Christo/nach der menschlichē Natur/ die Allmächtigkeit / so der Gottheit eigen ist / mit der that vnnd warheit mitgetheilet sey / vnnd ist besonders die Regel/ D. Luthers (so droben gesetzt) allen liebhabern der göttlichen Warheit / besonders aber / der jungen angehenden Jugend/ so in heiliger Schrifft studieren/notwendig zuwissen: Nämlich / daß sie den Naturen nicht zuschreiben sollen / das der gantzen Person zugehöret / darmit die Naturen weder getrennet/noch mit einander vermischet werden.

Regel D Luthers in der Lehr von der Person Christi.

Aber ich frage weiter: Ob die Seele Christi ietzunder in der Herrligkeit Christi alles wisse? auch die gedancken der Menschen?

Ich

D. Beza.

Ich weiß nicht / auß offenbarung GOttes kan er wissen / was er will / vnnd souil jhme von nötten ist zu wissen.

N.B. Merck / Christlicher Leser / Bezæ bekenntnus.

D. Jacobus.

Also haben vor diser zeit auch die Theologen zu Heidelberg geschriben: Nämlich / daß Christus wisse / souil er beger zuwissen / vnd jme zu seinem Richterlichen Ampt von nöten sey zuwissen / weil er das Gericht halten soll. Item / er habe auch souil erkenntnus GOttes vnnd seiner Werck / souil jhme gebür zuwissen. Welches nit allein ein harte Rede ist / in den Ohren Gottseliger Menschen / sonder ist auch gantz vnd gar Gottloß. Dann darmit souil zuuerstehn gegeben / als ob Christus nach seiner heiligen Menschheit noch kein volkomne erkenntnus Gottes vnd seiner Werck haben solte / das grewlich vnd erschrockenlich ist zuhören.

Grewliche / erschrockenliche lehr der Caluinianer vom wissen Christi.
In der bekentnus von den dreien Artickeln des Glaubens.

D. Beza.

Was die Heidelbergische Theologen geschriben / ist mir vnwissend / vnnd werden sie wol für sich selbst wissen zuantworten. Ich aber sage / daß Christus nach seiner menschlichen Natur jetzunder alles wisse / was er wölle wissen.

D. Jacobus.

Will aber der Mensch Christus auch alles wissen?

D. Beza.

Ich weiß nicht / dann ich von diser sachen mit jhme nicht geredt habe.

D. Jacobus.

Ist aber der Mensch Christus nach seinem menschlichen

Christus nach der Lehr Bezæ kein erkenner der Hertzẽ.

Geist/das ist/mit seiner Seele ein Hertzenkündiger/der da wisse/was die Menschen im Hertzen haben/vnd gedencken?

D. Beza.

Nein.

D. Jacobus.

Da Christus auff Erden gewandelt/ hat er nicht mit seinem menschlichen Geist/das ist/als ein Mensch/auch die gedancken der Menschen gesehen? Zu dem/ so muß er auch die gedancken der Menschen wissen/ dann er ist gesetzt vnnd verordnet zum Richter der Lebendigen vnnd der Todten/ der auch die gedancken im Hertzen würdt richten vnd straffen/so dem Gesetz vnnd willen Gottes zuwider seien.

D. Beza.

Allein Gott ist ein Hertzenkündiger / welcher das Hertz erforscher/ theilet aber der Menschheit mit/ was er will/dessen Seel ein erschaffne erkäntnus hat. Also hat die Gottheit Christi / da Christus räumlich vnnd sichtbarlich auff Erden gewandelt hat / gesehen die gedancken der Hertzen / vnnd seiner Menschheit geoffenbaret/ souil/ vnnd wann er gewolt hat. Vnnd gleiche gestalt hat es auch jetzunder mit jme in seiner Herrligkeit / gleichwol ist es ein vbertreffenliche erkäntnus/so groß sie einer Creatur kan gegeben werden/ doch ein erschaffne Gabe.

D. Jacobus.

Was die eigentliche Frage vom wissen Christi sei.

Wie Gott die gedancken in den Hertzen der Menschen sehe/ das verstehn wir nicht. Dann er schawet nicht zum Fenster hinauß/daß er sehe/was die Menschen auff Erden thun. Im Psalmen stehet geschriben: Du siheſt meine gedancken von ferne. Also ist von Christo die Frage nicht/ wie er die gedancken der

Menschen

Menschen sehe/sonder/ ob er sie auch / als ein Mensch/ gesehen habe? so antwortest du mir / er habe solches auß offenbarung der Gottheit/daruon nicht gefragt worden ist. Es bezeugen aber die Euangelisten vom Menschen Christo / daß er die gedancken der Phariseer / vnnd anderer/ denen er beygewohnet hat/sonderlich aber böser Menschen gedancken gesehen habe. Was gedenckt jhr böses in ewern Hertzen? spricht Christus zu jhnen. Darumb so ist Christus auch/als ein Mensch/ ein Hertzenkündiger / vnnd weist die gedancken der Menschen/ nicht allein/als Gott/sonder auch/als Mensch. Matth. 9. Marc. 2. Luc 5.

D. Beza.

Was Gott weist/ist (absoluta scientia) also geschaffen/daß er es von keinem andern/ sondern in vnd auß jm selbst / in seinem Göttlichen wesen hat. Aber deß Menschen wissen ist ein erschaffne Gabe / da der Mensch daß jenig weist / daß jme Gott offenbaret.

D. Jacobus.

Jr dichten dem Menschen Christo ein solch schlecht erkantnus vnd wissen an / in seiner Herrligkeit / welches in der andern Welt an vns Menschen würdt auffgehaben / vnd von vns weg genommen werden. Wie der Apostel bezeuget/da er also schreibet: Vnser wissen ist stuckwerck/vnnd vnser weissagen ist stuckwerck / wann aber kommen würdt das volkommen / so würdt das stuckwerck auffhören. Jetzt erkenne ichs stucksweise/denn aber werde ichs erkennen/ gleich wie ich erkennt bin. Wañ nun das stuckwerck an vns würdt abgethon / vnnd auffhören / vnnd wir werden alsdenn erkennen / wie wir von Gott erkennt seind/ so soll billich noch vil weniger solch stuckwerck im erkenntnus vnd wissen der Menschheit Christi / in seiner Glori vnnd Herrligkeit nicht zugeschriben.

Die Calumnianer machen auß Christi wissen ein menschlich wissen das stucksweise geschicht. 1. Cor 13.

N.B. Das wissen Christi nach der Menschheit ist nicht stuckwerck.

D. Beza.

Die Menschheit Christi / weil sie ein Creatur ist/ vnnd (finita) jr maß hat / darumb ist auch jr wissen (finita qualitas) also geschaffen / daß sie jr maß hat / vnnd etwas zufälligs in der Menschlichen Natur ist/ wiewol sie aller Creatur wissen vbertrifft.

D. Jacobus.

Das wissen der Menschheit Christi ist ohne maß Col. 2.

In der Menschheit Christi aber / so (finita) jhr maß hat / wohnet die vnendtliche fülle der Gottheit leibhafftig / die sie auch leiblich in jhr hat/ vnnd hat den Geist nicht mit maß empfangen. Darumb kan auch das wissen der Menschheit Christi nicht (finita) jhr maß haben / sonder ist anders nichts / denn Gottes vnendtlich wissen/ das kein maß hat / vnd der Gottheit eigen ist. Dann was ohne maß ist/ das ist vnermessenlich vnnd vnendtlich. Der Geist / den Christus nach seiner Menschheit empfangen / ist jhme ohne maß gegeben. Darumb muß auch sein erkenntnus vnd wissen ohne maß vnd vnendtlich sein.

Joh. 3.

Joh. 3.

D. Beza.

Ob (Geist) in Christo heisse / allein die erschaffne Gaben des Geistes.

Das Wort (Geist) wirdt für die Gaben des heiligen Geists verstanden vnnd genommen / wie wir Jo. 7. lesen/ da geschriben: Der Geist war noch nicht / das ist / die Gaben des heiligen Geists / waren noch nicht.

D. Jacobus.

Wann ich dir gleich zugeben wollt/ daß in ermelten worten Johannis das wort (Geist) für die Gaben des heiligen Geists sollt verstanden vnd genommen werden/ welches doch vil besser von der offenbarung des heiligen Geists/ denn von den Gaben des heiligen Geists verstanden würdt / so geben doch die wort/ so daselbsten zu dem gemelten Spruch gesetzt / offenbarlich/ vnd sonil zuuerstehn / daß der Spruch Christi nicht könne von

Joh 3.

den

den erschaffnen Gaben des heiligen Geists verstanden werden/ wie auch Joh. am 7. Cap. Dann es würdt nicht bloß der Name (Geist) gesetzt / wie Joh. am 7. Cap. sonder Christus setzt hinzu: Nicht nach dem maß. Mit welchen worten er den heiligen Geist von den erschaffnen Gaben des heiligen Geists/ offenbarlich entscheidet / dann nichts ist ohne maß / denn allein Gott.

D. Beza.

Ist denn der heilig Geist der menschlichen Natur wesentlich gegeben?

D. Jacobus.

Das wort (wesentlich) ist ein zweiffelhafftig wort/das auff zweierley weise kan verstanden werden / vnd also in vngleichen verstand gezogen werden. Ich sage aber / daß es an disem ort verstanden werde/vom wesen des heiligen Geists/vnd nicht von den Gaben des heiligen Geists. Welche nicht seind wesentlich der heilig Geist / sonder des heiligen Geists werck in den Heiligen. Diser wesentlich heilig Geist ist dem Menschen Christo ohne maß geben/nach dem Spruch/ Joh. am 1. Cap. Auff welchen du würst sehen den heiligen Geist herab fahren / vnnd auff jhme bleiben. So dann der Geist (nicht mit maß gegeben) were ein erschaffne Gabe / so were der heilig Geist die dritte Person der heiligen Trifaltigkeit ein Creatur/ welches nicht allein vngereimbt zuhören/sonder auch gantz Gottloß vnd Gottslästerlich ist zureden oder zugedencken.

Erklerung des Worts (wesentlich.)

Der wesentlich H. Geist der Menschheit Christi geben.

D. Beza.

Wir reden vnnd handlen von der Person des Sonhs Gottes/so sagstu vom heiligē Geist. Dañ nach dem du gesagt hast/daß von der Gottheit des Sohns/ der Menschheit Christi vnendtliche vnnd vnerschaffne Gaben mitgetheilt seien / vnnd daß sie solche Gaben

warhafftig habe/ so gibst vnnd schreibstu jetzunder solche Gaben dem heiligen Geist zu.

D. Jacobus.

Warumb die mittheilung der vnendlichen Gaben dem H. Geist zugeschriben werden

Durch die mittheilung solcher Gaben/ in der Menschheit Christi/ so dem heiligen Geist zugeschriben würdt/ werden die Personen in der Gottheit nicht vermischet/ noch von einander getrennet. Dann weil der heilig Geist ist des Vatters vnd des Sohns gemeiner Geist/darumb was der heilig Geist für Gaben der angenommen menschlichen Natur mittheilet/ das ist nit allein des heiligen Geists/sonder der gantzē Gottheit/des Vatters/ Sohns/ vnnd heiligen Geists werck/ welcher alles vom Vatter vnd Sohn nimpt.

Joh 16.

Darumb hat die angenomne Menschheit Christi von der Gottheit des Sohns/ vnendtlichen Gewalt/ Weißheit/vnnd erkenntnus empfangen/wie geschriben stehet: Vber welchen du sehen würst den Geist herab fahren/vnd auff jhme bleiben/derselbige ists/ der mit dem heiligen Geist tauffet. Vnnd sagt Johannes nicht/ vber welchen du sehen würst/ die Gaben des heiligen Geists herab fahren. Dieweil denn Christus/ nach seiner heiligen Menschheit/disen heiligen Geist ohne maß empfangen hat/ darumb sagt Johannes: Von seiner fülle haben wir alle empfangen/ welche fülle nicht jhr maß hat/ noch erschaffen ist.

* Joh. 1.

Joh 1.

D. Beza.

So ist dein meinung/ daß Christus/ auch nach seinem menschlichen Geist/alles wisse?

D. Jacobus.

Wie hoch vns an der Allwissenheit Christi nach seiner Menschheit gelegen.

Ja das ist bestendiglich mein meinung. Dann ich will kein halben/ sonder ein gantzen Christum haben/Gott vnnd Menschen/ sonderlich aber den Menschen/ von dem der Apostel in der Epistel an die Hebreer zeuget: Wir haben/spricht er/nicht

ein

ein hohen Priester/der nicht köndte mitleiden haben / mit vnser schwachheit/sonder der versucht ist allenthalben/gleich wie wir/ doch ohne Sünde. Item. Denn/ darinnen er gelitten hat/ vnnd versucht ist/kan er helffen/denen/die versucht werden. Hebr. 5. Heb. 2.

Nun seind aber die höchste anfechtungen vnnd versuchungen in den Hertzen der Gottseligen Menschen / welche Christus nach seiner Menschheit nicht sehe/wann er nicht auch / als Mensch/ein Hertzenkündiger were. Der gestalt vns in vnsern anfechtungen/der höchste trost entzogen/vnnd wir desselben beraubt sein müsten. Die höchste anfechtungen ligen im Hertzen. Der Caluiner Lehr entzeucht den angefochtnen Christen jren höchsten Trost.

Dann da ich gleich Christum in mein höchsten anfechtungen anrüffete / vnd jhme mein not klagete / er aber die gedancken meines Hertzen nicht erkennen/noch wissen sollte/was wer mir für ein Trost bey dem Menschen Christo beygelegt / oder was hette ich mich seiner zugetröstens?

D. Beza.

Es ist nicht ein halber / sonder (totus) ein gantzer Christus/der Allmächtig ist/alles weist/ vnnd allenthalben gegenwertig ist. Aber nicht (totum Christi) alles was an Christo ist / das ist auch Allmächtig. Dañ allein die Gottheit ist Allmächtig, Die Menschlich Natur aber ist nicht Allmächtig. Nichtige außflucht Bezæ.

D. Jacobus.

Daß solches lautter Spiegelfechten / vnnd nichts anders/ denn leere/ vergebliche wort seien / haben wir droben angezeigt/ vnd erwisen/nämlich/wann vnser gegentheil sagt: Der gantze Christus sey Allmächtig/wisse alles/ vnnd seie allenthalben gegenwertig. Dann ohne die Menschheit ist Christus nicht ein gantzer Christus / sonder allein ein halber Christus/ nämlich/ das VVORT/das ist/der Sohn Gottes. Aber zum gantzen Christo würdt auch sein Menschheit erfordert. Weil du dañ dieselbige Betrug so vnder dem Wort (gantz Christus) verborgen ligt.

Nach der Caluiner Lehr ist nicht der gantz Christus Allmächtig.

bige von der Allmächtigkeit also außschleusset/daß auch jhr der Name der Allmächtigkeit nicht gebüre / wie kan denn der gantz Christus/ Gott vnd Mensch/ewer Lehr nach/ Allmächtig sein/ oder genennet werden?

D. Beza.

Das wort (Totus) gantz/ist ein Name der Person/ die Allmächtig ist. Aber das Wort (totum) so alles/ was an Christo ist/begreifft/ soll auff die Naturn gezogen werden / vnder welchen die eine Allmächtig ist/ nämlich die Göttliche Natur. Vnd nicht die Menschliche Natur. Darumb sagen wir das (totus Christus) der gantz Christus Allmächtig seie / aber nicht (totum Christi) alles / was in Christo ist / das ist/ sein Menschheit sey nicht Allmächtig.

D. Jacobus.

Entdeckung des betrugs vnder dem Wort (Totus) (gantz)

Totus Christus & totum Christi ein ding.

Hie ist abermals vnder dem wort (Totus) (gantz) ein betrug verborgen. Dann so diß wort (Totus) (gantz) auffrichtig vnnd redlich gebraucht würdt / so heisset es die Person / so in zweien Naturn / vnnd nicht nur in einer Natur bestehet. Darumb wann jemand sagt: Der gantz Christus ist Allmächtig / vnnd verstünde solchs allein von der Göttlichen Natur / daruon die menschlich Natur außgeschlossen were / so müste jederman sagē/daß es ein offentlicher betrug vñ Sophisterey were. Dañ die Göttlich Natur allein ist nicht der gantze Christus/sonder zum gantzen Christo würdt auch die menschlich Natur erfordert.

Darumb ist es ein ding/ wann man sagt (Totus Christus) der gantz Christus/vnd (Totum Christi) alles was in der Person Christi ist/vnd darzu erfordert würdt/weil (Totum Christi) alles / was zum gantzen Christo gehört / nichts anders ist/ denn der Sohn Gottes / vnd der angenommen Mensch/vnnd (Totus Christus) der gantz Christus / ist nichts anders / denn

der

der Sohn Gottes / vnnd die angenomme menschliche Natur. Wie denn solches Augustinus mit lauttern/hellen/klaren worten bezeuget/da er also schreibt: Verneme alles/was zum gantzen Christo gehöret/das VVORT/das vernünfftig Gemüt/oder Seele / vnnd das Fleisch / vnnd (hoc Totum) das alles / ist Christus. Aug. Tracta. in Ioh. 23.

So ist nun der gantze Christus / Gott vnnd Mensch/Allmächtig / wann die Naturen in der persönlichen vereinigung betrachtet werden. Wiewol es/ souil die Naturn belangt/ nicht auff gleiche weise zugehet / wann die Naturen nach der eigenschafft jhres wesens betrachtet werden. Vnderscheid der Allmächtigkeit Christi nach der Gottheit vnnd nach der Menschheit

Dann das VVORT/oder die Göttliche Natur des VVORTS/ sie werde in oder ausserhalb der persönlichen vereinigung betrachtet/ ist sie an vnnd für sich selbst alle zeit Allmächtig/vnnd weiß alles/ die menschlich Natur aber ist nicht an vnnd für sich selbst/ohne die Gottheit/sonder wegen der persönlichen vereinigung mit derselben Allmächtig/ vnd weiß alles / die solches von dem Allmächtigen Sohn Gottes hat / der alles weiß / vnnd sie auch solcher vnendtlichen weißheit theilhafftig gemacht hat/ daß auch sie / die angenomme Menschheit / jetzunder alles weiß. Wie die Gottheit in Christo Allmächtig seie. Wie die Menschheit Christi Allmächtig vnnd allwissend seie.

Wann aber gesagt würdt: Nicht alles/ was Christus ist / ist Allmächtig / das ist war / wann die Naturen an vnnd für sich selbst / wie sie nach jhrem natürlichen wesen betrachtet werden/ vnd nicht/wie sie mit einander persönlich vereinigt seind. Dann die menschliche Natur an vnnd für sich selbst/nach eigenschafft jhrer Natur betrachtet / ist nicht Allmächtig / sonder allein in der persönlichen vereinigung/vnnd vmb der persönlichen vereinigung willen/daher sie solches empfangen hat. Wie nicht alles/ was an Christo ist / Allmächtig seie. Wie die menschliche Natur nicht Allmächtig seie.

Vnd diß ist der rechte eigentliche vnnd warhafftige verstand dises gemeinen vñ wolbekandten Spruchs / wañ gesagt würdt: Der gantz Christus ist Allmächtig/ weist alles / vnnd ist allent- Eigentlicher warhafftiger verstand des gemeinen Spruchs.

halben gegenwertig/ aber nicht alles/ das an Christo ist/ ist Allmächtig/weist alles/vnd ist allenthalben gegenwertig.

Wer aber disen Spruch anderst verstehet/ oder außlegt/ wie denn vnsere Widersächer in disem Handel thun/der treibt Sophisterey/vnd betreugt einfältige Hertzen.

D. Beza.

Newe Sophisterey Bezæ vom gantzen Christo.

Wann gesagt wirdt: Der gantz Christus ist Allmächtig / so verstehe ich den Sohne Gottes nicht von der Menschheit abgesöndert/ sonder mit derselbē persönlich vereinigt. Vnnd laß mich das nicht jrren/ daß sein Menschheit nicht Allmächtig ist / sonder ich kan nicht desto weniger mit warheit sagen / daß Christus Allmächtig sey.

D. Jacobus.

Vngleicher verstand des worts (Gantz)

Diß ist (noua fallacia diuisionis) ein newer betrug/da man von einander trennet/was zusamen gehört/die Leut darmit hinder das Liecht zuführen. Dann in jetzt gesetzter Rede Bezæ das wort (GANTZ) würdt nit gezogen/ auff das wort (Allmächtig) sonder auff das wort (Christus) vnnd ist das der verstand der wort Bezæ: Der gantz Christus / das ist / der Sohn Gottes / so von der Menschheit nicht abgesöndert / sonder mit derselben vereinigt/ist Allmächtig. Vnnd solcher gestalt ist diſe Red war / wann sie gleich allein von einer Natur verstanden würdt. Wann aber das wort (GANTZ) auff das wort (ALLMECHTIG) gezogen/vnd mit demselben vereinigt würdt/nämlich also: Christus ist gantz Allmächtig / alsdann ist sie nicht war/sonder falsch vnd ein betrug darhinder/wann sie allein von einer Natur/nämlich/von der Göttlichen verstanden/ vnnd die Menschheit von der Allmächtigkeit außgeschlossen würdt. Dann die Gottheit ist nicht der gantz Christus / sonder es gehört auch die Menschheit darzu / wann aber allein die Gottheit

Entdeckung des newen betrugs im Wort (Gantz)

heit Allmächtig ist / so ist Christus nicht gantz / sonder allein zum halben theil Allmächtig / am andern theil aber nicht Allmächtig.

D. Beza.

Die Gaben des Menschen Christi / darmit er begabt ist / vnder welche auch sein wissen gezelt wirdt / haben diesen vnderscheid mit den Gaben anderer heiligen Menschen / daß Christo dem Menschen mehr vnnd höhere Gaben gegeben sind / dann andern heiligen / welche gleichwol alle nicht weniger an dem Menschen Christo erschaffne Gaben sind / als an andern heiligen.

Beza widerholet immer ein ding ohn grund.

D. Jacobus.

Das kan vnnd will ich nimmermehr nachgeben / nämlich / daß zwischen den Gaben des Menschen Christi / vnnd anderer Heiligen kein anderer vnderscheid seie / denn daß dem Menschen Christo mehr an der zal / vnnd höhere erschaffne Gaben gegeben sein sollten / denn andern Heiligen. Dann von wegen der persönlichen vereinigung / vnd auß krafft derselben / hat der Mensch Christus / daß er gesalbet ist / mit dem Frewdenöl des heiligen Geists / vor seinen Brüdern / vnnd das nicht allein der gestalt / daß er mehr vnd höhere Gaben haben sollte. Dann das wissen des Menschen Christi (toto genere) gantz vnnd gar ein anders wissen ist / dann der Heiligen / darumb / daß vnder den Heiligen einem jeden seine Gaben nach dem maß der Gabe Christi mitgetheilt seind. Wie sie Christus einem jeden dargemessen hat / der in die höhe gefahren ist / daß er den Menschen Gaben gebe / (der gestalt zwischen den heiligen Menschen ein vnderscheid ist / daß einer mit mehr Gaben vnnd höher begabt ist / denn der ander) aber dem Menschen Christo ist der Geist geben ohne maß.

Falsche meinung vom vnderscheid des Menschen Christi vnd andern H. Menschen.

Psalm 45.

Warhafftiger vnderscheid des Menschen Christi vnnd anderer heiligen Menschen.

Christus vbertrifft die heiligen an der zal vnnd grad der Gaben des H. Geists.

Psalm. 69.
Ephes 4.
1. Cor. 12 14.
Rom. 12.

D. Beza.

Metonymia Bezæ.

(Effectus accipit nomen causæ) die Werck/ so der heilig Geist wircket/ bekommen auch den Namen des heiligen Geists/ der gestalt das Wort (Geist) für die Gaben des heiligen Geists verstanden vnnd genommen wirdt/ welche Christus der Mensch alle/ im höchsten grad/ vnnd auff daß aller völligst in seiner Menschheit empfangen hat. Dann die Gottheit auff zweierley weise in der Menschheit Christi ist/ erstlich/ als das VVORT/ mit dem es persönlich vereiniget ist/ darnach/ als der heilig Geist/ der Christo gegeben ist/ welchs beides zugleich keinem andern Heiligen widerfahren ist. Dann kein anderer Heilig alle Gaben deß heiligen Geists gehabt/ sie seind auch keinem andern/ sonder allein dem Menschen Christo geben.

Bezæ Gloß vber das wort (Geist.)

D. Jacobus.

Widerlegung der verkehrten gloß Bezæ vber das wort (Geist) Joh. 3.

Diſe Gloß können die wort Johannis des Täuffers nicht leiden/ sonder stossen sie vmb/ da er sagt: Gott gibt den Geist nicht nach dem maß. Dann so du aller Heiligen Gaben auff einen hauffen samlest/ so haben sie dennoch jhr maß/ vnnd gleich wie die Heiligen gezehlet werden können/ also können auch die Gaben gezehlet werden/ wann sie auff diſe weise/ daruon vnser gegentheil redet/ alle in Christo zusamen kämen/ vnd hetten also jhr maß. Johannes aber der Täuffer sagt: Daß dem Sohn der Geist geben seie/ **ohne maß**. Darumb können solche wort nicht von den erschaffnen Gaben verstanden werden/ sonder von den vnerschaffnen Gaben des heiligen Geists. Dardurch aber anderst nichts verstanden würdt/ dann die mittheilung vñ gemeinschafft des vnendtlichen wissens/ so der Gottheit vnnd Gottes eigen ist. Welches wissen dem Menschen Christo gantz vnnd gar mitgetheilt ist/ daß er jetzunder weiß alles/ das GOtt

Christo dem Menschen alles ohne Maß gegeben.

weißt/

weiß/vnd jhme nichts verhalten noch verborgen ist/das er nicht wissen sollte.

D. Beza.

Wann ein solch wissen der Menschheit Christi mitgetheilt were/so folgete/daß die Menschheit die Gottheit selbst worden were/welchs vnmüglich ist.

Widerholte beweisung Bezæ ohn allen grund H. Schrifft.

D. Jacobus.

So bring doch nur ein Zeugnus heiliger Schrifft herfür/(ich sage/nur ein einigs) darmit du dise deine meinung beweisen willt/nämlich/daß diß wissen in dem Menschen Christo ein erschaffe Gab seie. Oder daß die menschheit nicht alles wissen könne/sie werde denn in die Gottheit verwandelt/alsdenn bin ich bereit dir zuantworten.

Beza kan sein Lehr mit keinem Zeugnus H. Schrifft erweisen.

Dann es ist nicht gnug/daß du es allein sagest/sonder du must auch beweisen/daß dem also seie/vnnd solches nicht auß der Philosophia/oder menschlicher vernunfft/sonder mit Gottes wort auß heiliger Schrifft darthon/welches offenbarlich bezeuget: Daß in Christo alle Schätz der Weißheit vnnd erkenntnus verborgen seien/vñ das ohn alle maß. Disen Zeugnussen des heiligen Geists können wir vil sicherer folgen/vnnd vns darauff verlassen/denn auff den Grund/beweisungen vnd Glossen/die allein auß menschlicher vernunfft gespunnen/vnd wider das außgetruckt/hell/klar wort GOttes offenbarlich streitten.

Col. 2.

D. Beza.

Ich bekenn/daß diser spruch allein auff Christum gezogen vnnd von jhme verstanden werden soll/wann gesagt wirdt: Daß dem Sohne der Geist ohne maß gegeben seie. Gleichwol aber wirdt auch von vns gesagt/daß wir ein Geist mit Christo seien. Item Roman. 8. Die vom Geist Gottes getriben werden/die sind

Vngereimbte Frage Bezæ.

kinder Gottes. Aber woltestu der vrsachen halben ein andere Gottheit des Geists dem Menschen Christo / vnnd ein andere Gottheit den Heiligen zuschreiben: Welche sind Glider Christi/ vnnd eines geists mit jhme theilhafftig.

D. Jacobus.

Einerley Gottheit im Menschen Christo/vnnd in andern Heiligen/ aber nicht einerley gemeinschafft derselben.

Es ist wol ein einige Gottheit/so in dem Menschen Christo/ vnnd andern heiligen Menschen ist / die Christi Glider seien. Aber es ist nicht einerley gemeinschafft/ vnnd solche jhnen nicht auff einerley weise mitgetheilt.

Dann in dem Menschen Christo seind alle Gaben ohne maß/das ist/vnerschaffen/ohne maß/ vnnd vnendtlich. Aber in den andern heiligen Menschen / den Gliedern Christi/ seind alle mitgetheilte Gaben erschaffen/haben jhr maß/vnnd seind endtlich. Welche gemeinschafft der Gaben des heiligen Geists / so stucksweise geschicht / nicht allein an der Zal vnnd der Herligkeit ein vnderscheid zwischen dem Menschen Christo/ vnnd andern Heiligen machet/als daß Christus mehr/höhere vnnd fürtreffenlichere Gaben hat/dann sie: Sonder ist gantz vnd gar ein andere gemeinschafft vnd mittheilung / gleich wie auch ein andere vereinigung der Menschheit Christi mit dem Sohn Gottes ist/darmit sie vereiniget seind.

1. Cor 13.

Der gantz Christus theilet die Gaben des H. Geists auß.

Wie denn auch der gantz Christus Gott vnd Mensch solche Gaben des heiligen Geists gibt/ vnd außtheilet/ welche auß seiner vnendtlichen fülle die Glider Christi empfangen.

3

Von der (Vbiquitet) gegenwart Christi/ nach der Menschheit in allen orten.

Aber weil kein Zeugnus H. Schrifft fürgebracht würdt/ daß das wissen Christi ein erschaffne Gabe seie / wöllen wir zum andern nachfolgenden Artickel ewerer Antwort schreitten: Nämlich / von der gegenwart des Menschen Christi an allen orten / die jhr in ewern Schrifften die VBIQVITET oder ALLENTHALBENHEIT / mit einem vnteutschen vnnd verhaß-

ten

ten Namen heisset / da wir halten vnnd lehren: Daß Christus nicht allein nach seiner Gottheit/ sonder auch nach seiner angenommen Menschheit allenthalben gegenwertig seie. Welche Lehr/ jhr als ein newe / vnnd in der Kirchen Gottes zuuor vnerhörte Lehr verwerffen vnd verdammen.

Der Lutherischen Lehr von der gegenwart Christi nach dem Fleisch an allen orten.

Ich aber will dieselbige nicht weniger mit herrlichen offenbaren Zeugnussen heiliger Schrifft erweisen / als ich die gemeinschafft der Allmächtigkeit/vnd vnendtlichen weißheit vnd wissen des Menschen Christi / so (realiter) mit der that vnnd warheit geschehen/ erwisen / vnnd zum augenschein dargethon habe. Da man anderst dem außgetruckten/klaren/ hellen Zeugnussen heiliger Schrifft glauben geben will. Vnd ist diß mein (Argumentum) grund vnd beweisung.

Welcher alles erfüllet / der ist allenthalben gegenwertig.

Grund vnd Beweisung der gegenwart Christi nach der Menschheit an allen orten.

Der Mensch von dem Sohn Gottes / in einigkeit seiner Person angenommen/erfüllet alles.

Darumb ist diser angenommen Mensch allenthalben gegenwertig.

Der erste theil diser Schlußrede würdt erstlich erwisen / mit dem Zeugnus des Propheten Hieremiæ am 23. Cap. dessen wort also lautten: Bin ich nicht ein Gott/ der nahe/ spricht der HErr/vnnd nicht ein Gott/der ferne ist? Meinst du/daß sich jemand so heimlich verbergen könne / daß ich jhne nicht sehe? spricht der HErr: Bin ichs nicht / der Himmel vnnd Erden erfülle? spricht der HErr. Vnnd im Propheten Esaia: Der Himmel ist mein Stul/vnd die Erde mein Fußbanck.

Gott erfüllet alles.

Jerem 23.

Diese Wort hatt D. Osiander auß dem Propheten gelesen.

Esa. 66.

Der ander theil meiner Schlußrede/würdt bewisen auß S. Paulus Epistel an die Epheser am 4. Cap. da also geschriben stehet: Christus ist auffgefahren vber alle Himmel/ auff daß er alles erfülle. Welches von Christo/ als des Menschen Sohne / oder nach seiner menschlichen Natur gesagt würdt. Dar-

Christus/nach der Menschheit erfüllet alles.

Ephes. 4.

[auß

auß denn vnwidersprechlich folget / daß der Mensch Christus/ welcher vber alle Himmel gefahren ist / jetzunder auch alles erfülle/vnd allenthalben gegenwertig seie.

Matth 28. Daher denn auch die tröstliche verheissungen fliessen: Sihe/ ich bin bey euch alle tag/ biß an der Welt ende. Item:

Matth. 18. Wo zwen oder drey bey einander versamlet seind/in meinem Namen / da bin ich mitten vnder jhnen.

D. Beza.

Ob Gott allein alles erfülle?

Auff den ersten theil deiner beweisung / oder grunds/antworte ich dir also: Daß der/so alles erfüllet/seie allein Gott/vnnd nicht der Mensch. Darumb gebe ich dir solchs nicht lediglich zu/von Christo / sonder allein von dem warhafftigen Gott / der nach seinem wesen Gott ist. Wer nu nicht/nach dem wesen/ warer Gott ist / von dem gestehe ich es nicht/daß er alles erfülle / als von der Menschheit Christi / die nicht Gott ist / dann Gott erfüllet alles / vnnd nicht die Menschheit.

Verkehrung deß rechten eigentlichen verstands der Wort S. Pauli vom (erfüllen.)

Auff den andern theil deines grunds vnnd beweisung/da gesagt würdt: Daß Christus alles erfülle/ vnnd solches mit den worten Pauli Eph. 4. erwisen wirdt / welcher bezeuge / daß Christus mit seiner Menschheit darumb vber alle Himmel auffgefahren sey / auff daß er alles erfülle / antworte ich also: Daß dis Wort (erfüllen) werde hie nicht gezogen noch verstanden auff die Substantz vnnd wesen der Göttlichen oder Menschlichen Natur / sonder / es gehöre zum ampt Christi. Darmit der Apostel anzeigen vnnd lehren wöllen/daß jetzunder das Ampt Christi volnbracht / das ist / durch Christum alles erfüllet worden seie/was zu seinem Ampt gehöret hat. Dann

die

die Himelfahrt Christi macht ein ende an das Ampt vnd den Dienst Christi/ den er auff Erden vollendet/ vnd volbracht hat. Darumb Christus/ so bald er auff Erden alles verrichtet vnd volbracht hat/ was jme vom Vatter befohlen ward/ ist er auffgefahren gehn Himmel / dardurch anzuzeigen / daß nichts mehr vberigs eie/ von dem/ das er nicht erfüllet hette. Vnd also hat auch Christus selbst das wort (Erfüllen) gebraucht / als er von Joanne getaufft worden / da er also spricht: Laß es jetzt also sein/ also gebürt es vns alle Gerechtigkeit zuerfüllen. (Hie hat D. Beza ettliche Sprüch auß Vigilio vnnd Origene fürgebracht.) Matth. 3.

D. Jacobus.

Die dirre/ klare/ helle wort im Spruch S. Pauli / streitten offenbarlich wider dise deine vngegründte Gloß vnnd außlegung/ vnd lassen dieselbige (lieber Beza) keins wegs zu. Dann die wort / so vorher gehn / bezeugen offenbarlich / daß Paulus hie von der gegenwart des Menschen Christi handle / der auffgefahren ist. Gantz vnnd gar aber nicht von vollendung seines Ampts/ sonder von den öbern vnd vndern orten. Dañ also lautten die wort S. Pauli: Daß er aber auffgefahren ist / was ists dann daß er zuuor ist hinunder gefahren/ in die vndersten örter der Erden/ der hinunder gefahren ist/ das ist derselbig/ der auffgefahren ist/ vber alle Himmel / auff daß er alles erfüllet. Biß daher S. Pauli wort. Da dann die wort: In die höhe / in die vndersten örter der Erden/ vber alle Himmel/ aufffahren/ niderfahren/ kein theil des Ampts Christi anzeigen/ sonder reden von der vngleiche vnnd mancherley gegenwart Christi/ sie sey gleich geschehen/ wie sie wölle.

Rechte vnnd eigentliche erklärung der Wort Pauli. Eph. 4.

Christus erfüllet nicht allein die schrifft/ sonder auch alle ort mit seiner gegenwart.

Es ist aber mit allem fleiß zumercken / daß Paulus nicht

sagt: Er seie auffgefahren in die Himmel/ oder gehn Himmel/ sonder vber alle Himmel. Darbey er es auch nicht bleiben läßt/ sonder setzt hinzu / alle / vber alle Himmel / darmit wir von der Himmelfahrt Christi nicht fleischliche gedancken haben / sonder außschlagen sollen.

Einerley verstond des Worts (erfüllen) im Jeremia vnnd S. Pauli Epistel.

Darauß wir auch lernen/ daß diß wort (Erfüllen) in einem einigen vnd gleichen verstand / beides im Propheten Jeremia/ vnd bey S. Paulo gebraucht werde/ daß es heisse die warhafftige gegenwart/ da gesagt würdt: Daß Christus/als Gott vnd Mensch / allenthalben gegenwertig seie. Wiewol solches vil auff ein andere weiß der Gottheit/denn der Menschheit Christi zugeschriben würdt.

Vnderscheid der gegenwartt Christi nach seiner Gottheit vnnd Menschheit.

Dann die Gottheit an vnnd für sich selbst / vnangesehen die andern Natur / mit deren sie vereinigt / erfüllet alles. Die Menschheit aber ist vil anderst geschaffen / welche an vnnd für sich selbst / nach eigenschafft jhrer Natur / nicht alles erfüllet/ sonder das geschicht allein wegen der Gottheit/vnd Göttlichen Maiestet / welche der Menschheit Christi mitgetheilt ist / auß deren jhr mitgetheilten krafft sie alles erfüllet/doch nicht fleischlich / natürlich / oder raumlich / (als sollte sie in alle ort außgespannen sein) wie denn auch die Gottheit selbst auff solche weise nicht alles erfüllet.

Gott ist nicht in alle ort außgespannen vnnd außgebreittet.

Dann ob wol das wesen der Gottheit ein vnendtlich wesen ist/welches Himmel vnd Erden (wesentlich/ das ist/an vnd für sich selbst nach seinem wesen) erfüllet / vnnd allen erschaffnen dingen gegenwertig ist: Jedoch / weil Gott in seinem wesen nicht schwer / breit/ dinn oder lang/ wie ein leiblich Geschöpff/ sonder wegen seiner Göttlichen krafft groß ist/vnnd genennet würdt/ so soll jhme in disem geheimnus niemand einbilden / als solte Gott raumlicher weise in alle ort außgespannen oder außgebreittet/vnd auff solche weise allen Creaturen gegenwertig sein/ gleich wie Stro im Sack/ vnnd Brot in einem Brotkorb

korb ist: Sonder (wie Augustinus redet) Gott ist IN IME SELBST allenthalben gegenwertig/ das ist/ er erfüllet alles / wie der Prophet Jeremias redet. Welche weise der gegenwart die vernunfft vnnd menschlicher verstand nicht begreiffen können.

Wie Gott allenthalben gegenwertig sei.

Weil dann der Menschheit Christi zugeschriben würde/ daß auch sie mit der Gottheit alles erfülle / mit welcher sie persönlich vereiniget ist / so bald wir von solcher erfüllung anfangen zugedencken / so fellt vns ein gedancke von der jrrdischen/ raumlichē erfüllung ein/ nach welcher der Leib Christi in alle ort der sichtbarn vnd vnsichtbarn Welt müste außgespannen sein. Welche jrrdische vnd fleischliche gedancken wir weit von disem geheimnus hinweg thun/ vnd außschlagen. Dargegen aber gedencken sollen/ von der Göttlichen Maiestet/ darein Christus/ nach dem Fleisch / das ist / nach seiner heiligen Menschheit gesetzt/ vnnd derselben theilhafftig worden/ vnnd zur Rechten der Allmächtigen krafft Gottes erhöhet ist/ welche Rechte Gottes weder ein ort ist/ noch in einem ort eingeschlossen/ sonder Himmel vnd Erden/ vnd alles erfüllet.

Jrdische vnnd Fleischliche gedancken von der gegenwart Christi nach dem Fleisch an allen orten.

Vnnd weil die Gottheit selbst nicht außgespannen an alle ort/ so soll jhme auch keiner von der Menschheit Christi einbilden / daß sie (coextensa) mit der Gottheit außgespannen sein müste/ wañ sie allenthalben gegenwertig sein sollte/ da die Gottheit gegenwertig ist/ sonder man soll jmmer sehen auff die Maiestet/ nach welcher der Himmel Gottes Stul / vnd die Erden sein Fußbanck ist. Welches alles / wann es einer fleischlich/ jrrdisch vnd raumlich von Gott verstehn wollte/ wie vngereimbte / vngeschickte / ja Gottlose gedancken jhme ein Mensch von Gott/ vnnd Göttlichem wesen (wir wöllen von seiner Menschheit geschweigen) selbst machen / vnnd einbilden würde?

Die Menschheit Christi ist nicht mit der Gotheit außgespannen.

Wann nun dem allem also / wie es sich denn im grund der warheit nicht anderst helt / so verschwinden / vnnd werden zu

Wasser/alle ewere (Argumenta) vermeinte Gründe/mit welchen jhr biß daher wider diſe Geistliche vnnd Himmelische gegenwertigkeit der Menschheit Christi/ disputiert vnnd gestritten/da wir sagen vñ halten/daß Christus auch/als ein Mensch/ alles erfülle.

Grobe fleischliche jrdische Gleichnuß der Caluinianer vnnd Zwinglianer von der gegenwart Christi nach dem Fleisch/mit der Gottheit.

Welche zuwiderlegen / ewere Kirchenlehrer vnnd Prediger vil vnd mancherley gleichnussen in jhren Schrifften wider vns gebraucht haben. Dann sie haben die Gottheit Christi verglichen / einem grossen Circkel / darinnen ein jeder Planet lauffe. Den Leib aber Christi / haben sie den Cörpern der Planeten verglichen/vnd auß solchen gleichnussen/zur bestettigung ewer Lehr also geschlossen: Gleich wie eines jeden Planeten Circkel am Himmel alle zeit ist/da der Planet mit seinem Leib ist/ dann kein Planet gehet auß seinem Circkel am Himmel / dahin jhn GOtt geordnet hat. Dargegen aber folget nicht/ daß/ wo der Himmelisch Circkel des Planeten ist / daß daselbsten auch der Leib des Planeten seie/oder sein müsse. Dann der Circkel des Planeten/darinnen er sein lauff hat/vnd volbringt / vil weitter sich außstreckt/dann der Leib des Planeten: Also seie auch wol die Gottheit alle zeit gegẽwertig an dem ort/da der angenommen Mensch gegenwertig seie / aber es folge nicht widerumb / daß/ wo die Gottheit seie/da seie auch der angenommen Mensch gegenwertig.

1. Gleichnus von dem Planeten circkel/ vnnd dem Planeten selbst.

2. Gleichnus von einem güldin Ring vnnd eingefasten Edlen stein.

Eben das haben sie sich auch vnderstanden / mit der gleichnus / von einem gulden Ring / vnnd darinn ein gefaßten edlen Stein zubeweisen. Vnnd im Gespräch zu Maulbronn zwischen den Churfürstlichen Pfältzischen zu Heidelberg/ vnnd den Würtenbergischen Theologen gehalten / haben die Heidelbergische Theologen die gleichnus vom grossen hohen Meere vnnd Anttorff gebraucht / vnnd auß derselben also wider vns vnd vnser Lehr von der gegenwart Christi/auch nach der Menschheit an allen orten/da die Gottheit ist/geschlossen:

3. Gleichnuß von Antorff vnnd dem Hohen Meer.

Wie

Wie nicht folget/da ich also schliessen wollt/ das hohe Meer laufft ringsweise vmb das gantz Erdtreich/Antorff ligt am hohen Meer / darumb laufft Anttorff auch vmb die gantze Erden: Also folge auch nicht / wann wir von wegen der persönlichen vereinigung des VVORTS/(welches alles erfüllet) mit der angenomnen Menschheit/sagen wolten/daß auch die Menschheit in Christo allenthalben gegenwertig seie / wo die Gottheit gegenwertig ist.

4. Gleichnus von des Menschen Haupt vnnd gliedern. Gleichnus vom Stammen vnnd Näsien eines Baums.

Auff gleichen schlag haben sie auch die gleichnussen vom Haupt / vnnd den Glidern des Leibs / in des Menschen Leib. Item/des Stammes vñ der Näst an einem Baum gebraucht/ vnnd auß denselben wider die gegenwart der Menschheit Christi an allen orten/disputiert vnd gestritten/da wir lehren/ daß sie mit der Gottheit alles erfülle.

Grobe fleischliche gedancken von dem geheimnus der Menschwerdung des Sohns Gottes.

Dise gleichnussen/so in ewern Schrifften gefunden werden/ zeigen offenbarlich an/was für grobe/ fleischliche/ vngereimbte vnnd falsche jrrdische gedancken jhr von dem geheimnus der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd also auch nicht allein von der Menschheit/ sonder auch von der Gottheit Christi gegenwart an allen orten/haben.

Dann jhr dichten fälschlich / vnnd bilden euch selbst ein/daß Gott ein groß außgespannen leiblich wesen sey / wie ein Zirckel eines Planeten am Himmel / in massen die Gelehrten dieselbige jnen einbilden/oder wie das groß/hohe/ außgebreittet Meer/ so vmb die gantze Erden laufft / gleich/ als wann Gott ein leiblich wesen / vnd auff leibliche weise außgespannen vnnd außgebreittet were.

Daher es denn auch kommen / daß jhr in disem Handel das wort (coextendi) (mit außgespannen) gebraucht/vnnd wider vns/oder vil mehr wider ewer eigen gedicht gestritten habē. Die Menschheit Christi werde nicht mit der Gottheit außgespannen. Dann diß wort hat Petrus Martyr/vnnd vil andere mehr/

so ewer meinung seind / gebraucht / wann nun ein ding (coextensum) mit dem andern außgespannen würdt / so muß das ander mit demselben zuuor außgespannen vnd außgebreittet sein.

Dieweil aber die Gottheit zu jhrer gegenwart im Himmel vnd auff Erden / daß sie alles erfülle / keiner außspannung / oder außbreittung bedarff / auch nicht außgebreittet ist / warumb müste dann die Menschheit Christi außgebreittet werden / wann sie sampt vnd mit der Gottheit alles erfüllete? Gleich / als wann Gott sonst keine weise wüste oder hette / der warhafftigē gegenwart / dañ allein dise jrrdische / fleischliche / leibliche / grobe weise.

Gedicht der Zwinglianer vnnd Caluinianer von vereinigung beider Natur in der Person Christi.

Darnach dichten sie auch ein solche vereinigung der Naturen in Christo / daß / gleich wie der Planet nichts von dem Himmelischen Zirckel empfahet / darinnen er sein lauff hat / wie auch das Edelgestein vom Ring / darein es gefasset ist / vnd Anttorff vom hohen Meer / vnd seiner breitte vnnd grösse nichts empfahet / sonder (superficiebus & extremitatibus) eusserlich einander nur anrühren / vnd also mit einander vereinigt / vnnd verbunden werden: Also habe auch die angenomme Menschheit Christi von dem Sohn Gottes nichts / was sein eigen ist / empfangen / hab auch mit seiner Göttlichen Allmächtigen Maiestet weder theil noch gemeinschafft / sonder sey allein mit demselben vereiniget.

Widerlegung der jrdischen Fleischlichen gleichnussen der Caluinianer.

Daß aber solch gedicht nicht allein vngereimbt / sonder auch in disem geheimnus gantz vnd gar nicht statt haben könne / will ich mit einem einigen herrlichen Zeugnus heiliger Schrifft beweisen / welches auch zuuor ist fürgebracht / vnd außführlich erklärt worden / darmit dise ewer Phantasey vñ Gedicht / sampt ewern vermeintē gleichnussen offenbarlich vñgestossen werdē.

Coloss. 2.

Dann Paulus / der Apostel / bezeugt / daß in dem angenommen Menschen / nämlich in Christo / alle fülle der Gottheit leibhafftig wohne. Daß aber die gantze fülle der Gottheit / die gantze Gottheit heisse / vnd alles begreiffe / was Gott ist / vñ nach seinem

nem wesen von jme gesagt werden kan/daruon ist gantz vnd gar kein streit/vnd kan von niemand geläugnet werden.

Ist nun das war / wie können denn beneben solcher warhafftigen Lehr/ewere vermeinte gleichnussen bestehn? oder der warhafftigen gegenwart der Menschheit Christi / bey vnnd in allen Creaturen das geringst benemen/oder abbrechen? Auß welchen gleichnussen jhr wider die allgemeine gegenwart der menschlichen Natur bey allen Creaturen disputieren vnd schliessen/ daß es nicht geschehen könne?

Dann ist das gantz hohe Meer in der Statt Anttorff? ist der gantz Ring im eingefaßten Edlengestein? ist der gantz Himlisch Zirckel im Planeten/ darinnen er sein lauff volbringt? werden alle Glider des Leibs im Haupt begriffen? stecken alle Äst im Stammen des Baums?

Darauß ist offenbar/daß ewer einbildung/nach außweisung solcher gleichnussen bey disem geheimnus / nicht allein von der Menschheit/sonder auch von der Gottheit gegenwart bey allen Creaturen falsch/vnd gantz vnd gar fleischlich vñ jrrdisch seien/ vnd sich darzu gantz vnd gar nicht schicken / darauß auch nicht folget / was jhr auß denselben zuschliessen euch vnderstanden. Demnach jhr nicht wider vnser Lehr (welche doch nicht vnser/ sonder des heiligen Geists Lehr ist) sonder wider ewer eigen fleischlich vnd grob gedicht streitten/daß vnsers theils niemand jemals weder geglaubt noch gelehret hat.

Darum̃/wañ man disen streit eigentlich verstehn/vñ grundlich entscheiden will/so ist vor allen dingen von nötten/ daß wir recht betrachten/ wie die Gottheit allenthalben / vnnd bey allen Creaturen gegenwertig seie. Weil der Menschheit die allgemeine gegenwart anderst nicht zugeschriben würdt / deñ wie sie durch persönliche vereinigung solcher mittheilung vñ gemeinschafft theilhafftig wordē/ vnnd vom Sohn Gottes/durch die persönliche vereinigung empfangen/vnnd also mit der Person des Sohns Gottes gemein hat.

Von

Wie Gott allenthalben gegenwertig seie than niemand verstehn noch außsprechen

Von diser gegenwart aber der Gottheit / können wir nicht sagen/ was / vnnd wie sie an jhr selbst seie /vnnd zugehe / sonder wir können allein reden / was sie nicht seie/ vnnd auff was weise sie nicht geschehe.

Dann daß die Gottheit allen Creaturen gegenwertig seie/ daruon predigen die Creaturen selbst / durch jhre vnderschidne wunderbarlichen kräfften / wirckungen vnd eigenschafften/ die Gott in jhnen wircket. Darzu die heilige Schrifft offenbarlich zeuget: Daß Gott sey vber alles/durch alles/ vnd in allem/ der Himmel vnnd Erden erfülle. Wo soll ich hin fliehen vor deinem Geist? spricht Dauid im Psalmen: Wie aber Gott allenthalben gegenwertig seie / das verstehn wir nicht.

Eph. 4.
Jer. 23.
Esa 66.
Psal. 139.

Gott ist nicht raumlich noch jrdischer weise in allen Creaturen.

Dañ da wir solche gegenwart der Gottheit in allen Creaturen/auff raumliche/ jrdische weise verstehn / vnd also natürlich vnd fleischlich von derselben gedencken/ vnnd darauß schliessen wollten / in wieuil vngereimbte abschewliche gedancken würden wir gerahten? Dann ist Gott auff jrdische / raumliche weise in allen Creaturen / so ist er nicht vber alle Creaturen. Weil dise zwey wort (IN vnnd VBER) vnderschidne ort heissen vnnd bedeutten. Weil dann Gott auff keine solche jrdische weise gegenwertig ist/ vnd gleichwol mit warheit von Gott gesagt würdt/ daß er warhafftig vnd (realiter) mit seinem wesen gegenwertig seie / so würdt recht von Gott gesagt / daß er sey vber allen/vnder allen/ausser vnd innerhalb allen / nirgend eingeschlossen/noch außgeschlossen. Vnd ist bey allen Gelehrten wol bekannt/ das von Gott gesagt würdt: Gott ist in allen dingen/aber nicht eingeschlossen/er ist ausserhalb allen dingen/aber von denselben nicht außgeschlossen. Er ist vber alle ding/ aber nicht erhöhet / er ist vnder allen dingen / aber vnder dieselben nicht vndergetruckt. Welche Reden alle souil vermögen/ daß wir weder verstehn / noch außsprechen können / wie Gott allen Creaturen gegenwertig seie.

Wie Gott allenthalben seie.

Nun

Nun hat aber das VVORT/das ist/der Son Gottes/menschliche Natur nicht also angenommen / vnd mit jhme selbst vereinigt/wie der Planet in seinem Himmelischen eingebildeten Zirckel sein lauff hat / oder wie Antorff am Meer ligt / oder ein Edelgestein in einem Ring eingefasset ist / oder die Glider des menschlichen Leibs mit dem Haupt / oder die Äste mit dem Stammen des Baums vereinigt seind. Darumb sollen wir in betrachtung dises geheimnus / solche gleichnussen weit weg werffen/vnd auß vnserm Hertzen schlagen. Dann so lang dieselbige in vnsern Hertzen stecken / werden wir nichts rechts warhafftigs/vnd der heiligen Schrifft Zeugnussen gemeß / von disem geheimnus gedencken/glauben/oder halten. Welche grobe/ dölpische/vngereimbte/fleischliche gleichnussen/weil sie in viler Menschen Hertzen noch stecken / darumb können sie dises geheimnus mit rechtem Glauben nicht fassen / mögen daruon nicht hören reden/noch vil weniger gedencken sie jhren verstand in den gehorsam Christi gefangen zunemen/vnd sich demselben in der einfalt zuunderwerffen.

Alle fleischliche gedancken vom geheimnuß der Menschwerdung des Sohns Gottes außzuschlagen.

Warumb die Leut diß geheimnuß nicht recht fassen können.

Wann wir aber dise jrrdische vnd fleischliche gedancken außschlagen / vnnd wegwerffen / so bleibt allein das wort Gottes/ welches von diser wunderbarlichen gegenwart in allen Creaturen gar herrlich geprediget. Welcher gegenwart weise / wie sie geschehe/vnd zugehe / weder mit des Menschen sinnen / noch mit der vernunfft vnnd menschlichem verstand kan begriffen werdē/sonder der Glaub allein verstehet sie/welchr den menschlichen verstand gefangen nimpt/in den gehorsam Christi/vnnd vnderstehet sich nicht die hohe Göttliche Maiestet zuerforschen vnnd zuergründen. Darnach / weil die heilige Schrifft lautter vnd offenbarlich lehret/daß der Sohn Gottes/ in einigkeit seiner Person/menschliche Natur an sich genommen/vnnd daß alle fülle der Gottheit im angenommen Menschen leibhafftig wohne / dem er auch sein Göttliche Maiestet / so der

Der Glaube (wie Gott allenthalben sei.) soll allein an dem Wort Gottes hangen.

Die gegenwart Christi in allen Creaturn/nach der Menschheit/ist in Gottes Wort gegründet.

Gottheit eigen ist/ theilhafftig gemacht habe / als / den er gesetzt hat zur Rechten der krafft vnd Maiestet Gottes des Allmächtigen Vatters/nämlich/in den Stul/der Himmel vnnd Erden erfüllet. Darneben auch offenbarlich bezeuget / daß er gehn Himmel/in die Himmel/ vber alle Himmel gefahren seie / auff daß er alles erfülle / so haben wir kein vrsach an solcher mitgetheilten Maiestet des Menschen Christi zuzweifflen / noch vil weniger vrsach haben wir / daß wir so vilen/hellen/klaren vnnd offenbaren Zeugnussen heiliger Schrifft / ein frembden verstand andichten/den die wort nicht geben / sonder mit denselben offenbarlich streittet / weil doch die heilige Schrifft so herrlich von diser Maiestet des Menschen Christi predigt/zu welcher Christus/nach dem Fleisch/ist erhöhet worden.

Ich bitt aber die Herrn Zuhörer / sie wöllen mir zu gut halten/ daß ich in notwendiger erklärung vnserer Lehr / Glaubens vnnd bekanntnus/ von disem geheimnus ettwas lengers vnnd weitläuffiger geredt habe / darmit meniglich verstehn könne/ warüber der Streit seie / hinfort will ich mich / souil jmmer müglich/der kürtze befleissigen.

D. Beza.

Nichtige entschuldigung der groben fleischlichen gleichnussen.

Vnsers theils Gelehrten vnnd Scribenten / haben in jren Schrifften vermelte gleichnussen gebraucht/ darmit sie anzeigen vnnd zuuerstehn geben wöllen/weil die Menschheit vmbschriben / daß sie sich nicht so weit erstrecke als die Gottheit / als die auch in der Persönlichen vereinigung endtlich vnnd vmbschriben bleibt. Darauß aber nicht folget / daß die Gottheit ausserhalb derselben angenommen Menschheit nichts thue/ wie sie auch nicht also in der Menschheit beschlossen / daß sie außerhalb derselben nichts thun oder wircken sollte. In Summa: Ich sage/ daß

der

der Mensch Christus erfülle alles / aber nicht sein Menschheit.

D. Jacobus.

Daß oberzehlte gleichnussen sich auff diß geheimnus gantz vnnd gar nicht reimen noch schicken / hab ich gnugsam dargethon vnd erwisen. Dann sie weder auff die Gottheit / noch auff die Menschheit / noch auff die persönliche vereinigung bequemlich können gezogen werden.

Verwerffung der Twinglianer gleichnussen.

So ist auch offenbarlich falsch vnd vnrecht / vnd der einhelligen Lehr der Vätter zuwider / so disen Artickel recht vnnd Christlich erkläret haben / daß die Gottheit ausserhalb der angenommen Menschheit in Christo ettwas thun oder wircken sollte. Dann der Sohn Gottes alles in derselben / durch dieselben / vnnd mit derselben wircket / wie droben gnugsam erwisen ist.

Der Sohne Gottes wircket nichts ausserhalb seiner angenommen Menschheit.

Daß du aber sagst / vnnd zugibst: Der Mensch Christus erfülle alles / aber nicht sein Menschheit / hiemit antwortest du nichts zur sachen. Dann ewer vbergebne schrifftliche antwort (darinnen jhr dise Rede auff ewern verstand erklären) gibt lauter zuuerstehn / daß jhr vnder dem wort (Mensch) allein die Gottheit verstehet / wann jhr sagen: Der Mensch Christus erfüllet alles. Welche Rede bey euch weitter nicht heisset / denn souil / die Gottheit / so mit der Menschheit vereinigt / erfüllet alles / welches ein offenbarer betrug ist / dardurch einfältige Leut hinder das Liecht geführet / vnd verwehnet werden / als sollten jr einerley meinung mit vns von der sache an jhr selbst haben / das doch im grund sich vil anderst helt / dañ ob jhr wol einerley wort vnnd reden mit vns gebrauchen / so haben jhr doch ein besondern vnnd andern verstand darunder verborgen / den wir nicht für war halten / den auch die wort in jhrem einfältigen verstand

Verschraufftere de Bezæ: der Mensch Christus ist allenthalben.

Betrug vnter dem Wort (Mensch)

Twingler führen mit vns einerley reden / aber haben mit vns nicht einerley Glauben.

nicht geben / wie solches ewer erklärung offenbarlich auß-weiset.

D. Beza.

Wiewol die Gottheit nicht außgespannen / oder außgebreitet ist in alle ort / dann sie ist ein Geist der allenthalben gantz vnnd gar ist / wo er ist / so folget doch hierauß nicht / daß die Menschheit der vrsachen allenthalben mit der Gottheit gegenwertig seie / daß sie mit der Gottheit persönlich vereiniget ist. Dann solchs gibt die eigenschafft vnnd wesen des warhafftigen Leibs Christi nicht zu / welcher warhafftig/ vnd wesentlich auff kein andere weise allenthalben gegenwertig sein kan/ er werde dann auff Natürliche vmbschribene weise gleich wie eines Planeten circkel am Himmel an alle ort außgespannen mit der Gottheit/daß er auch mit der Gottheit gegenwertig sey/ wo die Gottheit ist.

Grobe gedancken der Caluinianer.

D. Jacobus.

Wie die menschlich Natur mit dem VVORT / dem Sohn Gottes vereiniget ist: Also ist sie auch mit der Gottheit gegenwertig. Die vereinigung aber ist nicht raumlich/sonder persönlich/da das VVORT/der Son Gottes/ mit aller fülle der Gottheit / in der angenommen Menschheit leibhafftig wohnet / ohn welche/oder ausserhalb welcher der Sohn Gottes nichts thut/ sonder alles in derselben / durch dieselben / vnnd mit derselben wircket. Wie die Vätter einhellig bezeugen / so von disem geheimnus recht vnd Christlich gelehrt/vnd gehalten haben. Darauß folget vnwidersprechlich/ daß zur gegenwart der Menschheit Christi mit der Gottheit kein raumlich außspannen oder außbreitten des Leibs Christi erfordert werde / wie jhr mit offenbarē vngrunde fürgeben/vñ Gottes Allmächtigkeit zunahe

Gegenwart der Menschheit Christi mit der Gottheit.

redet

redet / als köndte es auch auff kein andere / denn allein auff die raumliche weise geschehen. Dann das Fleisch Christi hat in jhme das VVORT leibhafftig wohnende / ohn welches oder ausserhalb desselben der Sohn Gottes nichts thut / sonder alles mit demselben / durch dasselbige / vnnd im selbigen Fleisch wircket / wie die rechtglaubige Lehrer der Kirchen einhellig gelehrt haben / welcher auch in seiner menschlichen Natur solche gegenwertigkeit wircket / vnd nichts ausserhalb derselben wircket / wie ewere grobe dölpische gleichnussen außweisen / vnnd falsch lehren.

Weil dann das VVORT / der Sohn Gottes / allenthalben gegenwertig ist / warumb sollte nicht auch sein heilige Menschheit gegenwertig sein / in welcher das VVORT mit aller fülle der Gottheit leibhafftig wohnet?

D. Beza.

Das VVORT / das ist / der Sone Gottes / ist also in der angenomenen Menschheit / daß er auch ausserhalb derselben in andern Creaturn ist. Vnnd wirdt nicht zu stück getheilt / daß hie ein theil / am andern ort ein andern theil der Gottheit seie / sonder das gantz VVORT / so gantz in der angenomenen Menschheit ist / das ist auch gantz in allen Creaturn / ausserhalb diser Menschheit. Darumb nicht von nötten / volget auch auß diser vereinigung nicht / daß die Menschheit Christi müsse allenthalben gegenwertig sein da die Gottheit gegenwertig ist. Dann die eigenschafft eines warhafftigen Leibs leidet nicht / gibt es auch nicht zu / daß es zugleich ein rechter warhafftiger / menschlicher / vmbschribener Leib seie / vnnd zugleich allenthalben mit der Gottheit warhafftig vnnd wesentlich gegenwertig seie.

Vermeinter grunde Bezæ wider die gegenwart Christi / nach der Menschheit.

D. Jacobus.

Widerlegung des vermeinten grunds Bezæ.

Wann du von dem wesen des Leibs Christi / wie er raumlicher weise vmbschriben ist / vnd von solcher raumlichen / vmbschribnen weise der gegenwart redest / so will ich dir gern zugeben / daß die menschliche Natur auff ein solche raumliche vnnd vmbschribne weise / nicht allenthalben gegenwertig seie. Wie denn auch von solcher leiblichen / raumlichen vnnd vmbschribnen gegenwart der menschlichen Natur in Christo / zwischen vns niemals kein Streit oder Zwispalt gewesen / wie vnsere Schrifften offenbarlich bezeugen.

Dieweil aber die persönliche vereinigung beider Naturen in Christo nicht raumlich / sonder persönlich ist / da nicht auff raumliche weise / sonder persönlich der Sohn Gottes mit der angenommnen menschlichen Natur vereiniget ist / so frage ich dich: Ob das VVORT / der Sohn Gottes / die angenommene Menschheit allenthalben persönlich bey sich gegenwertig habe? Also / daß er nicht an einem ort allein sey Gott vnnd Mensch / da sein menschliche Natur vmbschriben ist / vnd an allen andern orten allein Gott / ohne sein Menschheit / seie / wie er von Ewigkeit gewesen ist / sonder daß er allenthalben Gott vnnd Mensch seie / da das VVORT / der Sohn Gottes ist? Hierauff bitt ich dich gantz freundtlich / du wöllest mir ein richtige antwort geben. Darauß würdt jederman wol verstehn / was in disem streit einem jeden frommen Christenmenschen zuglauben / oder nicht zuglauben seie?

N.B. Merck Christlicher Leser wol auff dise frage: Ob der Sohne Gottes die Menschheit allenthalben persönlich bey sich habe?

D. Beza.

Beza gehet nicht gerad zu. Antwortet nicht richtig. In der antwort auff der 13. vnnd 14. Artickel.

Die gegenwart an allen orten bringet notwendig mit sich / vnnd ist gegründet auff ein vnendtlich wesen dann wo kein vnendtlich wesen ist / da ist auch kein gegenwart eines dings an allen orten. Darumb sage ich / daß die gegenwart an allen orten zu einer zeit der

Gottheit

Gottheit / also gantz vnnd gar eigen seie / daß wir sie auff keinerley weise in der Menschheit Christi (vngeachtet / daß sie mit der Gottheit persönlich vereiniget vnnd jetzunder in seiner Glori vnnd Herligkeit ist) erkennen noch darfür halten können / daß sie auch mit der Gottheit zugleich an allen orten gegenwertig sein sollte. Dann der Leib Christi bleibt in alle Ewigkeit ein vmbschribner Leib.

D. Jacobus.

Es ist nichts auff die vorgehaltne Frage geantwortet: Dann ich frage eben von diser Menschheit / die alle zeit nach eigenschafft jhrer Natur / ein vmbschribne Natur bleibt / ob das VVORT / der Sohn Gottes / solche angenomme / endtliche vnnd vmbschribne menschliche Natur allenthalben persönlich bey jhr gegenwertig habe? daß er allenthalben seie Gott vnnd Mensch / vnnd nicht an einem ort Gott vnd Mensch / an einem ort aber allein Gott / vnnd daselbsten nicht Mensch seie? Hierauff bitt ich nochmals / wöllest mir ein richtige antwort geben.

D. Beza.

Das VVORT / oder der Sohne Gottes / er seie / wo er wölle so ist er mit der menschlichen Natur vereiniget / vnnd ist an keinem ort / daß er von seiner Menschheit abgesöndert oder gescheiden seie / sonder hat sie allzeit mit jhme persönlich vereinigt / vnangesehen / daß die menschliche Natur an einem gewissen vmbschribenen ort beschlossen / vnnd nicht allenthalben gegenwertig ist / da das VVORT / der Sohne Gottes gegenwertig ist.

Beza antwortet nichts auff die frage.

D. Jacobus.

Es ist mir noch nichts auff mein Frage geantwortet / nämlich /

lich/ da ich gefragt habe/ ob das VVORT/ oder der Sohn Gottes/ die menschliche Natur allenthalben persönlich bey sich gegenwertig habe? Ja oder Nein.

D. Beza.

Die Menschheit Christi ist dem Sohne GOTTES alle zeit gegenwertig/ dann sie würdt von jhme nicht abgesöndert/ noch abgescheiden/ wie denn der Sohne Gottes/ was er einmal an sich genommen/ nicht wider von sich legt. Aber hierauß folget nicht/ das in allen denen orten die Menschheit Christi gegenwertig seie/ da der Sohne Gottes gegenwertig ist/ vnd daß von wegen der eigenschafft/ vnd wesen menschlicher Natur/ die vmbschriben/ zu einer zeit mehr nicht/ denn an einem ort/ vnnd also jetzunder im Himmel/ vnnd nicht auff erden ist.

D. Jacobus.

Item/ ob das VVORT/ oder der Sohn Gottes/ auch auff Erden vns gegenwertig?

D. Beza.

Ja er ist gegenwertig.

D. Jacobus.

Hat er aber auch auff Erden sein menschliche Natur gegenwertig?

D. Beza.

Ob der Sohne Gottes seine Menschheit auff Erden bey sich habe?

Er hat sie wol gegenwertig. Aber sie bleibt im Himmel vmbschriben.

D. Jacobus.

Ist aber die weise der gegenwart menschlicher Natur/ da der Sohn Gottes den angenommen Menschen/ bey sich auff Erden gegenwertig hat/ auch ein warhafftige gegenwart/ die mit

der

der that vnd warheit geschicht/ oder aber ist es nur ein Gedicht/ vnd bloſſe einbildung/so durch gedancken von der Menschheit Christi geschicht?

D. Beza.

Der Leib Christi ist im Himmel / vnnd nicht auff Erden / der zugleich vnnd auff ein zeit nicht kan im Himmel vnnd auff Erden gegenwertig sein.

Diß ist der Allmächtigkeit Gottes vil zu nahe geredt.

D. Jacobus.

So siehest du nun / mein Beza / daß du notwendig halten muſt / wann du auff deiner meinung beharrest / daß der Sohn GOttes allein im Himmel Gott vnnd Mensch seie / da die Menschheit Christi ist / aber an allen andern orten / ist er allein Gott/ vnnd nicht Mensch / ja er ist (auff solche weise) auch im Himmel nicht allenthalben Gott vnnd Mensch / sonder allein an dem ort des Himmels/da der angenommen Mensch raumlich ist. Aber ausserhalb dem Himel ist allein das bloß VVORT/ oder Sohn Gottes / ohne seine Menschheit / welches du nicht darffst außtruckenlich sagen / vnd bekennen/dann du verstehest wol/was vngereimbts darauß folget/ daß du zugleich auch bekennen müsteſt.

Die vrsach aber dises Irrthumbs ist/daß du hieuor im Artickel vom heiligen Abendmal des HErrn bekennt / vnd von dem Leib Christi offenbarlich erkläret: Daß/nämlich/die Substantz vnd wesen der Menschheit Christi/vnangesehen/ daß er glorificiert / vnd in sein Herrligkeit eingangen/ **anderst nicht könne auff Erden warhafftig gegenwertig sein / dann auff ein raumliche vnd vmbschribne weise/** das falsch vnnd vnrecht ist. Wie wir dann ein solche jrrdische/raumliche gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi/vnd also auch der gan-

In der antwort auff den 4. Artickel vom H. Abendmal.

Einige vrsach des jrrthumbs Bezæ im Artickel vom H Abendmal vnd der Person Christi.

ten menschlichen Natur Christi auff Erden/an vilen oder allen orten niemals geglaubt/gelehrt/noch geschriben haben.

Beza antwortet nicht richtig auff die fürgelegte frage.

Bleibt derhalben nochmals die Frage vnerörtert / darauff du mir solltest richtig vnnd rund geantwortet haben / daß aber von dir nicht geschehen: Nämlich / dieweil die persönlich vereinigung beider Naturen in Christo nicht ist raumlich / vnd doch warhafftig/vnd im Werck geschehen/ ob die Menschheit Christi könne/nach jhrem wesen/vmbschriben bleiben/vnd gleichwol warhafftiglich vnd (realiter) mit der that allenthalben gegenwertig sein/daß/ wo der Sohn Gottes ist/ auch sein angenomne menschliche Natur seie? nicht raumlich / sonder persönlich/ nicht mit blossen Namen/daß man es wol sagen möchte/ sonder auch warhafftig/ vnd mit der that gegwenertig seie?

Vnser/lehr/glaub vnnd bekanntnuß von der gegenwart Christi.

Darauff wir mit S. Paulo bestendiglich vnnd vnerschrocken antworten: Ja/ vnnd halten/ daß sie warhafftig allenthalben gegenwertig seie / der da bezeuget : Daß Christus gefahren seie/vber alle Himmel/auff daß er alles erfülle. Er ist aber nach der Menschheit auffgefahren / wie solches niemand läugnen kan / dann nach der Gottheit hat er solcher aufffahrt nichts bedürfft/weil er allzeit nach derselben im Himmel ist.

Vnd das bezeuget vnd bestettigt auch Christus / da er sagt: Sihe/ich bin bey euch alle tag/biß an das ende der Welt. Item: Wo zwen oder drey in meinem Namen versamlet seind / da bin ich mitten vnder jhnen. Wie aber solche gegenwart zugehe/vnd geschehe/das erforschen wir mit vnser vernunfft/ vnd menschlichen verstand so wenig / als das geheimnus der persönlichen vereinigung selbst/ daß wir mit vnser vernunfft vnnd menschlichen verstand nicht begreiffen können/wie sie geschehen/dann es ist vnaußsprechlich/vnd vnerforschlich/das niemand weiß/denn allein Gott.

Wir aber sollen vns benügen lassen / daß wir (vermög solcher klaren vnd hellen/vnd gar nicht zweifelhafftigen oder dun-

ckeln.

ckeln Zeugnussen heiliger Schrifft/Christi vnd S. Pauli) auff Erden / nicht ein halben / sonder ein gantzen Christum gegenwertig haben. Sonderlich aber Christum/ als Menschen/vnsern Bruder / der vnser Helffer vnnd Trost ist / in allen vnsern nötten/wir seien gleich wo wir wöllen.

D. Beza.

Die Göttlich vnnd Menschlich Natur seind in der Person Christi also vereiniget / daß die Naturn allzeit vnuerendert / vnnd derselben eigenschafften vnterscheiden bleiben. Darumb wann wir gleich sagen/ daß die Gottheit jrgend an einem ort seie / da die Menschheit nicht gegenwertig ist / so theilen wir doch darumb die Person nicht / wie wir auch die Naturn nicht von ein ander trennen / dann wie es der Göttlichen Natur eigenschafft ist/ allenthalben gegenwertig sein / also ist es auch der Menschheit eigenschafft/ an einem gewissen ort vmbschriben sein. Weil denn die menschliche Natur auch in der Herrligkeit dise eigenschafft vnuerletzt behelt/so sehe ich nicht / wie sie anderst/ denn auff ein jrrdische / raumliche / vmbschribene weise gegenwertig sein könne.

Es ligt nicht am sehen/ sonder am glauben. Selig seind die nicht sehen/ vnnd doch glauben Item. Heb. 2. Wir sehen jetzunder nicht/ wie jhme alle ding vnterworffen seind.

Daß du aber von der Persönlichen gegenwart fürgibst / so erkenne vnnd glaube ich wol die Persönliche vereinigung in der Person des Sohns Gottes: Aber ich kan kein andere gegenwertigkeit der Menschheit Christi auff Erden sehen/oder Glauben/die warhafftig/vnnd mit der that geschehe/dann die raumliche jrrdische gegenwart/nach welcher ich sage/ daß sie jetzunder im Himmel vnnd nicht auff Erden oder sunst jrgend an einem ort gegenwertig seie. Die wort aber S. Pauli/da er schreibt: Er ist auffgefahren vber alle Him-

le Himmel / auff daß er alles erfülle/ verstehe ich von dem Ampt Christi / vnnd sag / daß sie nicht sollen auff die gegenwart an allen orten gezogen werden

D. Jacobus.

Daß die menschliche Natur in der persönlichen vereinigung auch jetzunder in seiner Herrligkeit jhre eigenschafften behalte/ ist niemand/der daran zweifelt/ oder solches widerspreche / sonder die Frage ist/wann die menschliche Natur/nach jhrem Wesen / jhre eigenschafften behellt / ob eben dieselbige menschliche Natur zugleich / mit Göttlicher Herrligkeit vnd Maiestet/so Gottes eigen ist / könne warhafftig vnnd mit der that gezieret werden? welches wir in vorgehendem theil dises Gesprächs/von der Allmächtigkeit vnd vnendtlicher weißheit/erkenntnus vnnd wissen erwisen / vnnd daß solche Maiestet vnnd Herrligkeit der menschlichen Natur (realiter) mit der that vnd warheit mitgetheilt seie / mit außtruckenlichen Zeugnussen heiliger Schrifft / heller / dann die Sonne am mitten Tag/dargethon haben.

D. Jacob setzt es zum erkenntnus der zuhörer.

Vnd will ich es zum vrtheil vnnd erkenntnus aller Zuhörer gesetzt haben/ ob sie auch glauben / daß GOtt kein andere weise der gegenwart wisse/ oder habe/ nach welcher der angenommen Mensch warhafftig vnd (realiter) mit der that/ mit dem Son Gottes allenthalben gegenwertig seie/ vnd sein könne / denn allein die raumliche vnd jrrdische weise? Dann ich halt nicht/ daß einer vnder allen Zuhörern seie/ der solches reden / vnnd solcher gestalt so Gottslästerlich die Allmächtigkeit Gottes verkleinern dörffte.

Die gegenwart des Menschen Christi an allen orten ist nicht müssig.

So schreibt S. Paulus Christo nach seiner Menschheit/ nicht ein blosse gegenwertigkeit zu/da er müssig gehn/vñ nichts thun solte/sonder ein solche gegenwart/da Christus vil zuthun/

vnd

vnd bey den Creaturen zuwircken hat/da er also schreibt: Er hat jhn gesetzt zu seiner Rechten / im Himmel/ vber alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ **vnnd alles/ was genannt mag werden** / nicht allein in diser Welt / sondern auch in der zukünfftigen / vnnd hat alle ding vnder seine Füsse gethon. Item/ ALLES hast du vnder seine Füsse gethon/ in dem/ daß er jhme alles hat vnderthon/ hat er nichts gelassen/ daß jhme nicht vnderthon seie. Jetzt aber (spricht die Epistel an die Hebreer) **sehen wir nicht/ wie jhme alle ding vnderthon seien.** Weil dann die Regierung/ Herrschafft vnnd Verwaltung aller sichtbarn vnnd vnsichtbarn Creaturen im Himmel vnd auff Erden/ in diser vnd zukünfftiger Welt/ Christo/ nach seiner Menschheit/ gegeben / so würdt notwendig auch ein warhafftige gegenwart / zu solcher Regierung vnnd Verwaltung erfordert. Dann der Mensch solche Herrschafft nicht abwesend/ durch ein Statthalter/ oder derselben vil/ sonder selbst gegenwertig verwaltet vnnd regieret / wir wolten dann auß dem Reich Christi ein weltlich Reich machen / da nicht der König selbst allenthalben in seinem Reich gegenwertig alles verrichtet/ sonder seine Vögt vnd Statthalter / in seinem Namen vnd jhnen gegebnen Königlichem / Gewalt an den orten regieren/ dahin der König nimmer kompt/ noch gegenwertig ist.

Ephes. 1.

Heb. 2.

N.B.

D. Beza.

Gott vermag vil ding zuthun / die er doch nicht thut/ dann er wils nicht thun. Nun will aber Gott nicht/ daß ein ding zugleich seie / vnnd nicht seie. Zumahl raumlich vnnd vmbschriben / vnd nicht raumlich noch vmbschriben seie. Weil dann Christus ein warhafftige Menschheit hat / vnnd in alle ewigkeit behelt/ deren eigenschafft es ist / vmbschriben sein / darumb will Gott nicht / daß sie zugleich im Himmel/

Grund Bezæ auß der blinden vernunfft gespunnen.

auff Erden vnnd allenthalben gegenwertig seie. Sonst handelte Gott wider die Warheit/ vnnd also wider sich selbst/weil er die Warheit selbst ist.

D. Jacobus.

Christus vermags nicht allein/ sonder wil auch mit der angenommenen Menschheit allenthalben gegenwertig sein.

Ich hab allererst mit Christi vnnd Pauli worten offenbarlich erwisen/ daß er wölle mit seiner Menschheit alles erfüllen. Dann/darumb/ sagt Paulus/ seie er vber alle Himmel gefahren/daß er alles erfülle. Nicht allein nach seiner Gottheit/ darzu er keiner aufffahrt bedörfft hat/ als der/ von erschaffung der Welt her/ mit seiner Gottheit alles erfüllet hat/ sonder mit seinem Fleisch/ wie Oecumenius redet/ dessen wort also lautten: Er ist vber alle Himmel gefahren/ daß er alles erfülle. Dann (spricht er) mit seiner blossen Gottheit/hat er zuuor alles erfüllet. Nachdem aber das VVORT ist Fleisch worden/ daß er mit dem Fleisch alles erfülle/ist er auff vnd nider gefahren.

Oecumenij zeugnus.

Mit diser gegenwart/der Menschheit Christi/handelt Gott nit wider die Regel seiner Göttlichen warheit/ da gesagt würdt: Gott wölle nicht/daß ein ding zugleich seie/vnd nicht seie. Dann einem einigen ding können zugleich nicht allein vnderschidne/ sonder auch widerwertige ding/ ohne verenderung Göttlicher ordnung/ vnnd also ohne verletzung Göttlicher warheit zugeschriben werden/doch (diuerso respectu) also/daß solches nicht auff das bloß wesen des dings allein/ sonder auff ettliche andere vngleiche ding gesehen würdt/ so in solche betrachtung kommen/vnnd sich beysamen finden. Darauß gleichwol nicht folget/daß darumb ein solch ding zugleich seie/vnd nicht seie.

Der Menschheit Christi zu einer zeit widerwertige ding zugelegt.

Also werden der Menscheit Christi widerwertige ding zugeschriben/ daß sie seie allein an einem ort/vnnd nicht allein an einem ort gegenwertig. Aber solches geschicht nicht auff einerley weise. Dann so gesagt würdt: Sie seie nur an einem orte auff ein zeit/vnd nicht allenthalben/ das würdt jr zugeschriben/

Wie die Menschheit Christi zu einer zeit allein an einem ort seie.

nach

nach eigenschafft jhrer Natur/vnnd desselben wesens/das endtlich vnd vmbschriben ist/ vnd bleibt. Wann aber gesagt würdt: Sie seie nicht an einem ort allein / sonder allenthalben ausserhalb allen orten / das würdt jhr zugeschriben von wegen der Person des Sohns Gottes / mit dem sie persönlich vereinigt worden/ vnd jhre wesentliche eigenschafften dardurch nicht abgelegt/noch verloren hat.

Dann es ist ein einige / vnd an der Zal kein andere Menschheit / die raumlich im Himmel / vnnd nicht raumlich in Gott/ vnd mit dem Sohn Gottes vereinigt ist/ welches niemand der gesundes verstands ist / vil weniger ein Gottseliger Mensch läugnen würdt. Dann Gott ist / weder ein ort/noch an einem gewissen ort vmbschriben. Darauß dann vnwidersprechlich vnd notwendig folget/das auff dise weise/ was in Gott ist/nicht auff ein raumliche weise in Gott seie. Dann Gott vnd in Gott kein ort ist/vnd folget gleichwol nicht / weil ettwas nicht raumlicher weise in Gott ist / daß es der vrsachen halben auch nicht raumlich im Himmel / oder anderstwo gegenwertig sein könne.

Die Menschheit Christi ist nicht raumlich in Gott.

Demnach können wir mit Christo vnd Paulo warhafftig sagen/daß die Menschheit Christi raumlicher weise/vnd vmbschriben seie im Himmel/vñ das nach eigenschafft menschlicher Natur/die nicht abgetilget würdt. Der gestalt wir mit vnserm Leib/in der aufferstehung der Todten/ nach jhrem wesen / jhme gleich werden / vnnd gleichwol nicht raumlich / sonder auff die weise / wie sie in Gott ist / (auff ein besondere weise / das sonst keiner Creatur widerfahren ist) mit dem Sohn Gottes vereinigt ist. Phil. 3.

Hie seind nicht widerwertige reden/die wider einander streitten/oder die nicht neben einander bestehn mögen/sonder es seind wol widerwertige ding in vnsern Augen / raumlich vnnd nicht raumlich/ so der einigen Menschheit Christi warhafftig zugeschriben//

Zweierley betrachtung menschlicher Natur in Christo.

schriben/aber nicht auff einerley / sonder zweierley betrachtung der menschlichen Natur/nämlich/wie sie an vnnd für sich selbst ist / vnd wie sie die menschlichen Natur mit dem Sohn Gottes vereinigt ist.

So ist es ein offenbare greiffliche Sophisterey vnd betrug/ (à dicto secundum quid, ad dictum simpliciter) wann etwas einem ding allein mit gewisser maß nicht zugeschriben/ oder widersprochen würdt / daß man es durchauß in alle weg läugnen oder widersprechen wolle. Als wann vnser gegentheil also schleußt: Die Menschheit Christi ist nicht auff ein irrdische/raumliche/ vmbschribne weise / nach seiner Himmelfahrt/ auff Erden gegenwertig / **darumb ist sie auff keinerley weise noch weg gegenwertig**/welches nicht war ist/ auch nicht folget / wie jetzt angezeigt ist. Dann wir glauben an kein solchen Christum / der im Himmel allein Gott vnnd Mensch auff Erden aber allein Gott vnnd nicht auch zugleich Mensch ist. Wie er aber / nach seiner heiligen Menschheit bey vns auff Erden gegenwertig seie / das beuehlen wir der Allmächtigen vnd vnendtlichen weißheit Gottes/ der nicht liegen kan. Dann Christus sagt: ICH/ ICH/ bin bey euch/ alle tag/ biß an der Welt ende/vnd hat nicht gesagt: MEIN GOTTHEIT ist bey euch alle tag.

D. Beza.

Von wannen wirdt Christus kommen / wann er das jüngst Gericht halten wirdt:

D. Jacobus.

Vom Himmel.

Ob die zukunfft Christi wider sein Himlische gegenwertigkeit in allen Creaturn streittes

D. Beza.

Darumb kan das wort (erfüllen) nicht auff die Allgemeine gegenwart an allen orten gezogen werden/

den/sonder gehöret zur vollendung des Ampts Christi. Sein Gottheit erfüllet alles/ aber sein Menschheit ist nicht allenthalben gegenwertig.

D. Jacobus.

Ich widersprichs gantz vnd gar/vnnd geb keins wegs zu/daß an disem ort/ im Spruch Pauli / das wort (erfüllen) sollte die vollendung des Ampts Christi heissen / wie du solches kurtz zuvor auff dein meinung erkläret hast.

Dann einmal ist es vnwidersprechlich war / wann die heilige Schrifft von erfüllung deren dingen redet / die zum Ampt Christi gehören / würdt das wort (erfüllen) nicht also bloß gesetzt/sonder es setzet der heilig Geist ettliche wort hinzu: Daß erfüllet würde/ das geschriben stehet. Hie aber geschicht kein meldung der heiligen Schrifft / daß dieselbige durch die Himmelfahrt erfüllet worden seie/sonder es würdt offenbarlich/ vnd allein gesagt/vom niderfahren/vom aufffahren/vnnd erfüllung/ so durch warhafftige vnderschidliche gegenwart geschicht. Erklärung des worts (erfüllen)

Darnach so ist war / vnnd widersprichts niemand / daß die Menschheit nicht alles erfülle / wie die Gottheit. Dann die Gottheit erfüllet alles nach eigenschafft jhres wesens / an vnnd für sich selbst / vnnd bedarff der Menschheit nichts darzu/als sollte sie ohne dieselbige nicht alles erfüllen kõnen. Die menschlich Natur aber Christi/ hat solches nicht an vnd für sich selbst/ daß sie ohne die Gottheit solches vermöchte / sonder sie hat solches auß der persönlichen vereinigung mit der Gottheit / dardurch sie der Gottheit / vnnd aller jhrer Maiestet theilhafftig worden/vnd von derselben nicht allein den Namen bekommen/ sonder warhafftige gemeinschafft mit jhr hat. In welcher die Menschheit Christi nicht nach jhrem wesen/ vnnd desselben eigenschafften betrachtet würdt/ nach welchen sie an vnd für sich selbst vmbschriben ist vnnd bleibt / auch durch solche gemein- Die Menschheit Christi ist nicht allenthalben auff gleiche weise/wie die Gottheit.

schafft mit diser Göttlichen Maiestet solche menschliche Natur Christi nicht abgetilget würdt/ daß sie zugleich ein menschliche Natur sein/ vnd nicht sein sollte. Dann dise Maiestet ist nicht (localis) ein groß außgespannen vnd außgebreittet ding/ darumb ist auch die gegenwart diser Maiestet nicht (localis) außgespannen / oder an alle ort außgebreittet / daß vmb derselben willen auch die Menschheit Christi müste außgespannen vnd außgebreittet sein.

D. Beza.

Beza beweisung allein auß der Philosophey vnnd vernunfft.

Die raumliche vmbschreibung der Menschlichen Natur in Christo / nach welcher sie raum gibt vnnd nimbt / lasset solche gegenwart nicht zu / die allein der Gottheit eigen ist (in quarto modo) also daß sie Gottes allein eigen ist vnd bleibt/ vnnd Gott sie mit keiner Creatur gemein hat. Vnnd wie solche menschliche Natur / nach jres wesens eigenschafften ist vnnd bleibt endtlich/ vnnd vmbschriben: Also ist sie auch zu einer zeit nur an einem ort beschlossen / vnnd kan zu einer zeit nicht zugleich im Himmel vnd auff Erden gegenwertig sein.

D. Jacobus.

Beza kan sein lehr nicht mit einem einigen zeugnus H. Schrifft beweisen.

So beweise doch nur mit einem einigen Zeugnus heiliger Schrifft/ (mit einem einigen Zeugnus allein/ sage ich) daß der warhafftig Leib Christi / oder seine wesentliche eigenschafften solche gegenwart nicht zugeben / noch leiden können/ so will ich dir glauben. Dargegen hab ich mit lauttern/ klaren/ hellen worten der heiligē Schrifft bewisen/ daß die menschlich Natur in Christo fähig vnnd theilhafftig worden seie/ der gantzen fülle der Gottheit / warumb sollte sie denn nicht auch diser Göttlichen/ Himmelischen vnnd vbernatürlichen gegenwart theilhafftig werden können? Dann Gott / daß er allen Creatu-

Creaturen gegenwertig seie / bedarff nicht / daß er ausser jhme selbst den Creaturen nachgehe / sonder hat dieselbige in jhme selbst gegenwertig. Vnnd ist also / wie Augustinus schreibt / in jhme selbst allenthalben gegenwertig.

Wie Gott alle ding gegenwertig seien.

D. Beza.

Die (Analogia) ehnlichheit / anleitung vnnd regel vnsers Christlichen Glaubens beweiset / vnnd bestetigt / daß es nicht könne geschehen.

D. Jacobus.

Von der anleittung / gleichförmigkeit vnnd Regel vnsers Christlichen Glaubens / was dieselbige von der Person Christi vnd der Göttlichen mittgetheilten Maiestet seiner Menschheit vermöge / ist droben gnug gesagt / vnd offenbarlich erwisen / daß sie wider vns vnnd vnser Lehr von Christo nicht streitte. Ich aber begere vnnd erfordere von dir nur ein einig Zeugnus heiliger Schrifft / darmit du dise deine meinung beweisest. Aber ich höre noch keins / weil du denn kein Zeugnus heiliger Schrifft darthun kanst / so will ich es abermal zum vrtheil vnnd erkanntnus der Zuhörer gestellt haben.

Die Regel des Christlichen glaubens streittet nicht wider die allgemeine gegenwart Christi nach dem Fleisch.

Ich verhoffe aber / daß ich gnugsam erwisen vnd dargethon habe / weil Paulus offenbarlich bezeuget / daß Christus mit vnd nach seiner Menschheit vber alle Himmel gefahren seie / auff daß er alles erfülle / daß solches erfüllen von der Regierung Christi / nach seiner Menschheit zuuerstehn seie / da er auff Himmelische / vbernatürliche / vnnd menschlicher vernunfft / vnerforschliche weise gegenwertig / alle Creaturen regiert / vnnd sie in seinen Händen vnd Gewalt hat / vnnd nicht von der erfüllung seines Mittlerampts / das jhme der Vatter auff Erden zuuerrichten beuohlen hat.

D. Jacobus.

Das Ampt des Mittlers erfordert / daß er nicht

allein durch sein leiden vnnd sterben vns mit dem Vatter versönet hat: Sonder / daß er auch jetzt im Himel sich nachmals/als ein mittler erzeige da er bey dem Vatter / als ein Mittler stetigs vns vertrit. Item seines Ampts ist auch/ vnns zu sich zuberuffen/
Joh 17. daß wir bey jhme seien/wie geschriben stehet: Vatter/ ich will/ daß / wo ich bin / auch bey mir seien die / so du mir gegeben hast/daß sie mein Herrligkeit sehen. Diß ist vor der Himelfahrt Christi noch nicht erfüllet worden. Welchs Christus jetzunder im Himel erfüllet/ darumb er auch gehn Himmel gefahren ist.

D. Jacobus.

Kindische gedancken vom mitler Ampt Christi

Souil das Mittlerampt Christi belangt / vnd was zu demselbigen gehört/ finden sich bey ettlichen Menschen gantz kindische gedancken von Christo / da sie dichten / daß Christus im Himmel vor seinem Himmelischen Vatter nidergefallen / vnd auff den Knien ligend / mit auffgehaben vnnd außgestreckten Händen für vns bitte. So es doch mit Christo jetzt im Himmel in seiner Glori vnd Herrligkeit sich vil anderst helt.

Wie Christus vor seinem Himlischen Vatter ein Mittler sei.

Dann durch die krafft seines leidens / Todts vnd aufferstehung von den Todten / erscheinet Christus für vnd für vor seinem Himmelischen Vatter/ vnd vertritt vns/ welche krafft seines leidens vnnd aufferstehung / ist das allerkräfftigst Gebett/ vmb dessen willen wir mit warem Glauben vnd frewdigkeit in Christo / den Vatter anruffen / vnnd was wir von jhme bitten/ nach seinem willen/auch gewißlich erlangen/vnnd vnser Bitte geweret werden.

Darumb / wann Paulus schreibt: Daß Christus jetzunder nach seiner Himmelfahrt alles erfülle/so soll vnnd muß es von seiner gegenwart/ im Himmel vnd auff Erden / vnd seiner Königlichen Regierung verstanden werden/die er von seinem Vatter

ter vber alle sichtbare vnnd vnsichtbare Creaturen/ in diser vnd in der zukünfftigen Welt empfangen hat. Welcher das elend seiner armen Christenheit vnd Gottseliger frommen Christen auff Erden nicht von ferne anschawet/ sonder auff das allergenwertigst sihet / vnnd sie wider die bösen schützet vnnd erhaltet.

Trost der betrübten Christen in der gegenwart Christi.

D. Beza.

Beweise/daß die Menschheit sey die Gottheit selbst worden/so wöllen wir dir auch nachgeben / daß sie allenthalben gegenwertig seie.

Einiger grund Bezæ/ohn alle zeugnussen H. Schrifft.

D. Jacobus.

Jetzunder allbereit hab ich dargethon / vnd mit Zeugnussen heiliger Schrifft erwisen / daß die Menschheit Christi sey der Göttlichen Maiestet theilhafftig/ vnd durch derselben gemeinschafft/auch mit dem Sohn Gottes allenthalben gegenwertig vñ gleichwol weder in die Gottheit verwandelt/ noch die Gottheit selbst worden seie.

Die gemeinschafft Göttlicher Maiestet verwandelt die Menschheit nicht in die Gottheit.

Du aber wölleſt doch nur ein einig (ich sage nur ein einig) Zeugnus heiliger Schrifft fürbringen / darmit du beweisen könnest / daß die Maiestet / so der Gottheit eigen / vnnd der Menschheit Christi (realiter) mit der that vnnd warhafftig mitgetheilet ist (wie solches die heilige Schrifft zum höchsten vil vnd offt von Christo rhümet) sey ein erschaffne Gabe Gottes. Das bitte ich dich nochmals / daß du es allein mit einem einigen Zeugnus heiliger Schrifft beweiseſt/ so will ich zufriden sein. Dann in Göttlichen sachen / so vnser Seelen Seligkeit antreffen/sollen wir ohne Zeugnussen des worts Gottes nichts annemen noch verwerffen.

D. Beza.

Ich hab auß anleitung vnnd regel des Christlichen glaubens solchs bewisen/ vnnd halt darfür daß es

gnug seie. Welche lehret / daß der Sone Gottes ein warhafftige Menschheit mit allen derselben wesentlichen eigenschafften an sich genommen habe / die er nimmermehr von sich legt. Zudem / weil diese Maiestet ein gabe Gottes ist / so muß sie erschaffen sein / dann alle Gaben seind erschaffne ding.

D. Jacobus.

Daß dise Maiestet / so der Menschheit Christi widerfahren ist / ein Gabe seie / das hat niemand jemals gelaugnet. Dann sie ist nicht menschlicher Natur wesentliche eigenschafft / sonder sie hat solche erst von der Gottheit / durch die persönliche vereinigung empfangen.

Der Herr Beza aber wölle anzeigen vnd beweisen / wo es in heiliger Schrifft geschriben stehe / von Christo / daß solche Maiestet ein erschaffne Gabe seie? Dann Christus hat vns nit auff menschliche gedancken bescheiden / was ein jeder in seinem Kopff dichtet / daß wir es glauben müsten / sonder in die heilige Schrifft / vnd heisset / wo stehet es geschriben?

Die Christen seind allein auff Gotteswort bescheiden.

D. Beza.

Der gantz Christus ist Allmächtig / vnnd allenthalben gegenwertig / aber nicht alles was Christus ist / das ist auch Allmächtig vnnd allenthalben gegenwertig. Du mischest jmmer durch einander (Abstractum vnnd Concretum) die wort / da eines die Natur allein / das ander aber die gantze person von beiden Naturn begreifft / vnnd schreibst der Menschheit Christi zu / das dem Menschen Christo zugeschriben werden solte. Aber lehre mich / vnnd beweise mir / daß die Menschheit die Gottheit worden seie.

Fauler grunde Bezæ vil vnnd offt widerholet.

D. Ja-

D. Jacobus.

Von disem gemeinen vnnd wol bekannten Spruch: Christus ist allenthalben gegenwertig/aber nicht alles/was an Christo/ist Allmächtig/ vnnd allenthalben gegenwertig/wie es war/ oder nicht war / vnd mit was massen vnnd weise es auff diß geheimnus könne gezogen werden / ist droben gnugsam durch mich angezeigt. Aber von dir noch biß auff dise stunde nicht widerlegt/noch abgeleinet worden.

Gleicher gestalt ist auch dargethon worden / daß wir dise wörter (Abstractum & Concretum) da das ein allein ein Natur/ das ander aber die gantze Person / vnnd also beide Naturen begreifft/nicht vndereinander mischen / sonder eigentlich vnd recht vnderscheiden. Dargegen aber haben wir euch vberzeugt / vnnd offenbarlich vberwisen / daß jhr ettliche wort (pro concretis) für solche wort halten/ die beide Naturen / vnd also die gantze Person (so nicht in einer Natur allein / sonder in beiden Naturen bestehet) begreiffen sollen/welche doch (abstracta) solche wort seind/die allein ein Natur heissen vnd begreiffen.

Die Lutherischen vermischen nicht die wörter: Abstractum & concretum.

Die Calninischen brauchen abstracta pro concretis.

Also halt ich auch darfür/ daß es nicht von nötten seie/ weitläuffig zulehren / daß die Menschheit die Gottheit selbst nicht worden seie. Dañ hieruon gnug gesagt ist. Weil ein solche gemeinschafft der Naturen/ auß mittheilung der Maiestet in der Person Christi gar nicht folget/wie vnser gegentheil dichtet/vñ hierauß fälschlich schliessen / wie es denn auch nimmermehr erwisen werden kan.

D. Beza.

Ich bitt/du wöllest mir beweisen/ daß die substantz vnnd das wesen der Menschheit Christi alles erfülle.

D. Jacobus.

Ich habs allbereit schon offenbarlich erwisen. Dann nicht (acci-

(accidens) ettwas zufälligs an der Menschheit Christi/sonder derselben Substantz vnd wesen / ist warhafftig auffgefahren vber alle Himmel/daß sie alles erfülle.

Haupt vnnd einige vrsach des irthumbs Bezæ vnd aller Sacramentirer vom H Abendmal / vnnd von der Person Christi.

Darumb jrret sich der Herr Beza (welches ich bitt / daß er mir zu gut halte) in dem / daß er darfür hellt / die Menschheit Christi könne mit jhrer Substantz vnd wesen nicht alles erfüllen/es geschehe denn auff ein jrrdische/leibliche/ raumliche/ vnd vmbschribne weise. Welcher Jrrthumb / wann er euch außgeredt/ vnnd benommen werden köndte/so were darnach ein leichter vnnd richtiger weg zur einigkeit zwischen vns in diser Zwispalt zutreffen.

Dann da Christus mit Nicodemo auff Erden redet / sagt er mit lauttern worten: Daß des Menschen Sohn damals im Himmel gewesen seie / als er mit Nicodemo auff Erden geredt hat / welches von seiner menschlichen Natur soll vnd muß verstanden werden. Dann er sagt nicht / der Sohn Gottes ist im Himmel / darmit es nicht allein von der Gottheit verstanden werde. Sonder er sagt: Des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Es ist aber des Menschen Sohn nicht jrrdischer/ leiblicher/raumlicher oder vmbschribner weise/ damals im Himmel gewesen / sonder (VNITATE personæ) durch die persönliche vereinigung/wie Augustinus redet/ oder vmb der persönlichen vereinigung willen. In welcher Christus also in Gott erhöhet ist/daß er nicht allein im Himmel/sonder höher/denn die Himmel/worden ist.

Wie des Menschen Sohne zugleich im Himmel vnnd auff Erden seie.

Heb 7.

D. Beza.

Betrug vnder dem vngleichen verstande des worts (Menschen Sohne.)

Ein anders ist des Menschen Sohne/ vnnd ein anders die Menschheit. Dann wir keins wegs leugnen/ daß des Menschen Sohne zu der zeit im Himmel gewesen seie/ da er mit Nicodemo auff Erden redet.

Aber

Aber daß sein Menschheit im Himmel gewesen seie/ das laugnen/vnnd widersprechen wir.

D. Jacobus.

Wann dann in den worten Christi der Menschheit nichts zugeschriben/vnnd sie nichts angehet/wann er sagt: Des Menschen Sohn ist im Himmel / sonder alles allein von der Gottheit soll vnnd muß verstanden werden/ So ist Petrus gleich so wol im Himmel gewesen / da er auff Erden wandelt / als der angenommen Mensch/Marien Sohn. Dann die Gottheit/ so in Petro ist / vnnd in jhme wohnet / die ist auch im Himmel.

Menschen Sohne heisset den Calvinisten so vil / als Gottheit.

Daß jhr aber durch des Menschen Sohn nichts anders verstehn/dann die Gottheit/mit des Menschen Sohn vereiniget / hab ich droben mit lauttern worten auß ewern vbergebnen Artickeln bewisen/ vnnd offenbarlich dargethon. Dann wie jhr in diser Rede/wann gesagt würdt: Der Mensch ist Allmächtig/ durch den Menschen allein die Gottheit verstehn / so mit der Menschheit vereiniget ist: Also verstehet jhr auch durch des Menschen Sohn nichts anders / dann eben dieselbige Gottheit allein/daß diß die meinung vnd der verstand der wort Christi sein soll: Des Menschen Sohn ist Himel / das ist/ die Gottheit/die mit der Menschheit vereiniget ist/vnd daher der Sohn Gottes ein Mensch genennet würdt / ist im Himmel/ welche falsche außlegung vnnd verkehrten verstand der wort Christi kein Gottseliger vnnd verständiger Christ nimmermehr billichen noch recht heissen würdt/ dann wann diß sein meinung gewesen were/hette er solches auch wol also reden können.

4

Von der Krafft Gottes lebendig zu machen/vnnd derselben gemeinschafft mit dem Fleisch Christi.

Aber lasset vns fortfahren / vnnd von der nachfolgenden eigenschafft Gottes / nämlich / von der Krafft lebendig zumachen / vnnd derselben gemeinschafft in der menschlichen Natur

Christi auch reden / welche Göttliche krafft nicht weniger / als die drey vorgehende Gottes eigenschafft ist.

Dann ich halt darfür / daß vnsere Zuhörer gnugsam verstanden haben / daß wider die allgemeine gegenwertigkeit menschlicher Natur an allen orten/vnd bey allen Creaturen du nicht ein einig Zeugnus heiliger Schrifft fürbringen / noch dein Gloß vber die wort/so jhr gebracht haben/ habest beweisen können. Weil Paulus so offenbarlich vnd lautter bezeuget/daß Christus mit seiner Menschheit vber alle Himmel gefahren/ auff daß er alles erfülle. Welche nicht kan von vollendung des Mittlerampts Christi verstanden werden / sonder es prediget daselbst S. Paulus offenbarlich/ lautter vnnd klar/von der gegenwertigkeit Christi / nach seiner Menschheit / in der Regierung vnd Verwaltung des Himmels vnd der Erden/ vnd aller Creaturen/die darinnen begriffen seind.

D. Beza.

Wir disputirn lang vnnd vil von ettlichen eigenschafften der Gottheit / ob dieselbige der angenommenen Menschlichen Natur (Realiter) vnnd mit der that vnnd warhafftig mittgetheilt seien / oder werden können. So wir es doch wol abkürtzen / vnnd mit wenig worten außrichten möchten. Dann so du nicht darthun kanst / noch beweisest / daß die Menschheit die Gottheit selbst worden seie/so würstu dich vergebenlich mit den eigenschafften der Gottheit / bemühen / daß du lehrest / daß sie der angenommenen Menschheit mittgetheilt worden seien.

Warumb von einer jeden eigenschafft Gottes in sonderheit vnnd derselben gemeinschafft gehandelt werde.

D. Jacobus.

Warumb wir von jeder eigenschafft der Gottheit insonderheit disputieren/ist die vrsach angezeigt/ da wir angefangen von denselben zureden/nämlich/darmit alle Zuhörer eigentlich verstehn/

stehn/ daß vnsers theils / vnd in vnsern Kirchen vnnd Schulen der Menschheit Christi nichts zugeschriben werde / dessen wir nicht außtruckenliche vnd offenbare/lauttere/klare/helle Zeugnussen heiliger Schrifft haben.

Sonderlich aber ist von nötten / daß wir von der gemeinschafft vnnd mittheilung der Göttlichen krafft lebendig zumachen / im Fleisch Christi/in vnserm Glauben vergwisset/ vnnd wol versichert seien. Dieweil wir im heiligen Abendmal vmb keiner andern vrsachen willen suchen/ vnnd empfangen / dann daß wir dardurch lebendig gemacht werden. Dann der Leib Christi ist kein vergengliche Speise des Bauchs (wie andere leibliche Speise / so wir zu vns nemen) die man/ wie ein Rindfleisch/ durch die Gurgel jaget/ vnd im Magen verdawet/ sonder würdt in disem geheimnus mit dem Munde empfangen/ daß es vns seie ein Speise des ewigen lebens/ welches Christus vns mit seinem leiden vnnd sterben erworben vnnd verdienet hat.

Das Fleisch Christi ohne die Göttliche Krafft lebendig zumachen nichts nutze.

Das Fleisch Christi was es für ein Speise seie.

Diese krafft aber hat das Fleisch Christi nicht an vnd für sich selbst/ sonder ist jhme mitgetheilt durch die gemeinschafft / so sie mit der Gottheit/vnd mit dem Sohn Gottes hat. Dann es ist allein Gottes eigenschafft / lebendig machen / wie die Vätter des Ephesinischen Concilij einhellig bezeugen / da sie sagen: Was hat Gott mehr eigens / dann dise krafft lebendig zumachen? So schliesse ich nun also:

Wann das Fleisch Christi ist ein lebendigmachend Fleisch/ daß es die krafft hat / vnnd kan warhafftig lebendig machen / so hat sie solche krafft nirgend her / denn daß sie theilhafftig worden ist der Göttlichen krafft / so allein der Gottheit eigen ist.

Grund vnnd beweisung/daß Christi Fleisch die Krafft lebendig zumachen bekommen habe.

Das Fleisch Christi aber ist warhafftig ein lebendigmachend Fleisch/das lebendig machen kan.

So folget vnwidersprechlich/daß sie mit der that / vnd warhafftig theilhafftig worden sey/der wesentlichen krafft Gottes/ die Gottes eigen ist. Oder noch deuttlicher also:

Was (realiter) warhafftig vnnd mit der that lebendig machet / dem ist die krafft mitgetheilt/ die ein eigenschafft Gottes/ oder Gottes eigen ist.

Das Fleisch Christi macht warhafftig/vnnd mit der that lebendig.

Darumb ist dem Fleisch Christi die krafft lebendig zumachen/die der Gottheit eigen ist (realiter) mit der that vnd warheit mitgetheilt.

Der erste theil meiner Schlußrede / ist für sich selbst offenbar / nämlich / daß allein Gott eigentlich zugehöret / lebendig machen / vnnd würdt von niemand / auch von euch selbst nicht widersprochen.

Joh. 6. Der ander theil würdt bewisen / mit den klaren/ hellen worten des HErrn Christi / da er also redet: Mein Fleisch ist ein warhafftige Speise. Nicht aber ein Speiß des Bauchs zum irrdischen leben/sonder des ewigen lebens.

D. Beza.

Nichtige außflucht Bezæ. Wann du das wort/ (gemeinschafft) für die vereinigung nimbst vnnd verstehest/nämlich/ daß Christi fleisch sey vereiniget mit der Krafft lebendig zumachen / welche Krafft eigentlich allein Gott zugeschriben wirdt/ vnnd sein eigen ist / so gebe ich dir dein gantze schlußrede nach / vnnd bin mit dir / diß orts/ einig.

Verkehrte außlegung vom lebendigmachenden Fleisch Christi. Darneben aber laugnen wir nicht / daß auch das Fleisch Christi warhafftig ein lebendig machend Fleisch seie: Dann der Sohne Gottes hat in disem Fleisch vnnd durch diß Fleisch erfüllet/ vnnd vollbracht

bracht alles / das zu erlangung des ewigen Lebens vns notürfftig gewesen ist

Darnach würdt es auch / der vrsachen halben ein recht lebendigmachend fleisch genennet / dann es mit vnserm Fleisch einer substantz vnnd wesen / vnnd wir anderer gestalt nicht / dann durch gemeinschafft mit disem Fleisch / daß der Sohne Gottes in einigkeit seiner Person angenommen / glider Christi werden / welcher das Haupt ist des Leibs / daher das Leben auch in vns fleußt.

Daß aber im Fleisch Christi ein Krafft sein sollte / lebendig zumachen / vmb welcher mitgetheilten Krafft willen / das Fleisch Christi ein lebendigmachend Fleisch gemacht oder worden sein sollte / darumb jhme auch zugeschriben werde / daß er lebendig mache das laugnen wir in allweg.

N.B. Hie merckt wol auff / Christlicher Leser. Ob im Fleisch Christi ein lebendigmachende Krafft sei?

In dem dañ (Cyrillus) vnser meinung bestettiget da er also schreibt: Es gebüret sich / daß kein ander ding oder Creatur köndte lebendig machen / wann auch das Fleisch Christi solte verstanden werden / (secundum quod Caro) wie es an vnnd für sich selbst Fleisch ist / sondern allein die Natur der Gottheit.

Cyrill. lib. 6 de Trinit.

D. Jacobus.

Ich bitt / jhr wöllet mir die wort Cyrilli geben / daß ich sie noch einmal offentlich lesen könne / welche gantz vnd gar wider vnser Lehr nicht streitten. Dann dergleichen Sprüch in Cyrillo hin vnd wider in seinẽ Schrifften in grosser anzal gefunden / sonder auch von Cyrillo dem Christlichen Leser zum besten weitläuffig widerholet / vnnd wol eingebildet worden seien.

Cyrilli bestendige meinung von dem lebendigmachenden Fleisch Christi.

Christi Fleisch/ nach eigenschafft seines Natürlichen wesens mangelt der Krafft lebendig zumachen.

Dann so wir die Gottheit vnnd das Fleisch Christi gegen einander halten / vnnd nach jhrem wesen mit einander vergleichen / so findet sich / daß die krafft lebendig machen / also der Gottheit eigen ist/daß auch das Fleisch solcher krafft mangelt/ dann sie kan sich selbst nicht lebendig machen / sonder von der Gottheit hat sie empfangen/daß sie auch lebet.

Darumb / wann du die eigenschafft der Natur des Fleischs betrachtest / **wie es an vnd für sich selbst** ein warhafftig Fleisch ist / so ist es nicht ein lebendigmachend Fleisch/ ists nie gewesen / würdts auch in Ewigkeit nimmermehr werden/ sonder sie bedarff eines andern/ der es lebendig mache / was wilt du mehr/ mein Beza?

Wie das Fleisch Christi ein lebendigmachend Fleisch sei.

Wann du aber eben dasselbig Fleisch **in vnnd nach der persönlichen vereinigung betrachtest / wie sie von dem Sohn Gottes / in einigkeit seiner Person angenommen worden ist** / so lebet es nicht allein in Gott/ wie wir in Gott leben/ der vns allen das leben gibt / wie geschri-

Act. 17. ben stehet: Jn jme leben wir/ bewegen vns/ vnd seind wir: Sonder es hat auch das Fleisch Christi das Leben in jhm/ so jme von der Gottheit mitgetheilt ist. Wie abermals geschriben stehet:

Jo. 5. Er hat dem Sohn Gewalt geben/ das Leben IN IME SELBER ZVHABEN/ vnd hat jhm macht gegeben/ das Gericht zuhalten/ darumb / daß er des Menschen Sohn ist. Welche krafft sonst keiner Himmelischen noch jrrdischen Creatur mitgetheilt ist.

1. Cor. 15. Wie geschriben stehet: Der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürlich leben (daß es lebet/ aber nicht hat lebendig machen können) der letste Mensch aber (in Spiritum viuificantem) ist gemacht/ daß er nicht allein leben soll/ sonder auch ein lebendigmachenden Geist hat/ das er kan lebendig machen.

Vnnd daß diß die bestendige meinung Cyrilli / vom Fleisch Christi

Christi gewesen seie/ welcher der beste Dollmetsch vnnd Außleger seiner wort ist/ will ich mit sein deuttlichen/klaren/hellen worten erweisen/die also lautten: Ihr handlet nicht aller dings vnweißlich/wann jhr laugnen/daß Christi Fleisch ein lebendigmachend Fleisch seie. Dann so es allein (an vnd für sich selbst) verstanden würdt/kan es gar nichts lebendig machen. Also/daß es auch für sich selbst solcher lebendigmachenden krafft mangelt/vnd selbst bedarff/(soll es anderst leben)wann jhr aber das geheimnus der Menschwerdung/mit löblichem fleiß erforschen/vnnd den/so im Fleisch wohnet/erkennen werdet/wiewol das Fleisch gantz vnd gar nichts/an vnd für sich selbst/vermag/so werdet jhr doch glauben/daß es ein lebendigmachend Fleisch worden seie. Dann weil mit dem lebendigmachenden VVORT das FLEISCH vereinigt/ist es gantz vnnd gar ein lebendigmachend Fleisch worden. Dann es hat das VVORT Gottes/mit dem es vereiniget ist/nicht zu einer vergenglichen Natur gemacht/vnnd also herunder gezogen/sonder das Fleisch ist zu einer bessern krafft erhöhet worden. Dann ob wol die Natur des Fleischs (vt caro est) an vnnd für sich selbst/als Fleisch/nicht kan lebendig machen/ **so thut es doch solches / weil es die gantze wirckung des Worts empfangen hat.** Dann es nicht ein Leib eines gemeinen Menschen ist/ des Fleisch nichts nutz sein kan/es ist nicht Petri/Pauli oder anderer Menschen/sonder des Lebens selbst/vnnd vnsers Heilands Jesu Christi Leib/in welchem die fülle der Gottheit Leibhafftig wohnet/der solches thun kan.

Zeugnussen Cyrilli vom lebendigmachenden Fleisch Christi.

Cyrill. in Ioan. lib. 4. cap. 23.

N.B.

Das Fleisch Christi hat in jhme die Krafft lebendig zumachen empfangen.

Dann so der Honig/weil er von Natur süß ist/auch die ding süß machet/mit welchem er vermischet wirdt: Sollte es dann nicht töricht sein/wann einer darfür hielte/daß die lebendigmachende Natur des VVORTS/dem Menschen/in welchem er wohnet/nicht sollte die Krafft lebendig zumachen gegeben haben?

Es ist dem Fleisch Christi die würckliche Krafft lebendig zumachen gegeben.

Darumb

Vnderscheid des Fleischs Christi vnnd anderer Menschen Fleisch.

Darumb so ist wol anderer Menschen Fleisch nichts nutz/ aber das Fleisch Christi/weil in demselben der eingeborne Son wohnet/ kan ALLEIN lebendig machen. Biß daher Cyrilli wort.

Dise wort Cyrilli seind so lautter/ klar/ hell/ vnnd offenbar/ daß sie gantz vnnd gar keiner Gloß bedörffen/ auch kein Gloß leiden mögen. Damit er offenbarlich bezeuget/ daß dem Fleisch Christi die krafft lebendig zumachen/ mitgetheilt seie/ die es IN SICH hat/ daß es nicht allein lebt/ wie Petrus vnd Paulus/ sonder andere auch lebendig machen kan. Vnd auff dise meinung werden der gleichen Zeugnussen vil in den Schrifften Cyrilli gefunden/ wir wöllen jetzunder nur ettlich wenig erzehlen.

Cyrill. in Ioan. lib. 3 cap. 37.

Der Leib Christi macht lebendig/ welchen er durch sein selbst mittheilung/ (daß er des VVORTS theilhafftig worden) vnuerwesenlich gemacht hat. Dann er ist nicht eines andern/ (Menschen) sonder des Lebens Leibe/ vnnd behellt die krafft des

N.B.

VVORTS/ das Fleisch worden ist/ vnnd ist vol des Gewalts/ dessen/ in dem alle ding seind/ vnd leben.

Idem cap. 18. lib. 4. in Ioan.

Item: Ich hab mein Leib mit dem Leben erfüllet. Ein sterblich Fleisch hab ich an mich genommen. Weil ich aber natürlich das Leben bin/ vnd wohne in disem Fleisch/ (totam ad vitam meam reformaui) **hab ich sie gantz vnd gar nach meinem leben gerichtet.**

Ibidem cap. 24.

Item: Die Natur des Fleischs/ kan an vnnd für sich selbst nicht lebendig machen. Dann was kan die Natur der Gottheit grössers haben? So würdt sie auch **nicht allein in Christo verstanden**/ sonder sie hat den Sohn GOttes mit sich vereinigt/ welcher (mit dem Vatter vnnd heiligen Geist) wesentlich das leben ist. Darumb/ wann Christus sein Fleisch/ ein lebendigmachend Fleisch nennet/ schreibet er dēselben

ben die krafft lebendig zumachen / nicht gleicher gestalt zu / wie jhme selbst / oder seinem eignen Geist. Dann der Geist macht lebendig auß jhm selbst / vnnd auß seiner eignen krafft / zu dessen krafft das Fleisch durch die vereinigung (mit dem Sohn Gottes) erhöhet ist. **Wie aber solches zugehe / das können wir weder mit vnserm verstand begreiffen / noch mit vnser Zungen außsprechen /** sonder wir sollen mit stillschweigen vnnd vestem Glauben solches auff vnnd annemen.

Vnderscheid zwischen dem lebendigmachenden Fleisch Christi vnnd des lebendigmachenden Geists der Gottheit.

N.B. Merck / Christlicher Leser / diß Wort wol.

Item: Das Fleisch des eingebornen (Sohns Gottes) ist Fleisch des Lebens / vnnd zur krafft des Lebens versetzt worden. Biß daher Cyrilli wort. Lib 10 in Ioan. cap. 13.

Mit welchen worten Cyrillus dem Fleisch die krafft lebendig zumachen / nicht allein offenbarlich zuschreibet / sonder auch zugleich den vnderscheid anzeiget / daß solche krafft auff ein andere weise dem VVORT / oder dem Sohn Gottes / vnnd auff ein andere weise dem Fleisch zugeschriben werde. Nämlich / dem VVORT / als dessen sie wesentlich vnd natürlich eigen ist. Dem Fleisch aber darumb / weil es mit dem VVORT persönlich vereiniget ist.

Es were aber zuwünschen / vnd von Gott zuerbitten / daß wir alle zugleich dem Exempel Cyrilli nachfolgeten / vñ diß geheimnus mit vestem Glauben annemen / das wir weder mit vnserm verstand begreiffen / noch mit vnsern Zungen außsprechen können. Dann solcher gestalt wollten wir nicht allein bald zur Gottseligen / Christlichen / vnnd Gott wolgefälligen Einigkeit in dem ärgerlichen Streit von disem hohen Artickel vnsers Christlichen Glaubens kommen / sonder sie wer schon hiemit gemacht vnd auffgericht.

Was der allerrichtigste Weg zur einigkeit in disem streit seie.

Dann so wir das Fleisch Christi / wie es an vnnd für sich selbst Fleisch / auch in Christo / in der persönlichen vereinigung

Richtige gründliche warhafftige Lehr vom Fleisch Christi.

selbst ist/ betrachten/ kan es eben so wenig lebendig machen / als mein / oder eines andern Menschen Fleisch. Dann Christi Fleisch/nach seinem wesen/an vnd für sich selbst/als Fleisch/ist/ ausserhalb der Sünden/allerdings vnserm Fleisch gleich. Dieweil es aber mit der Gottheit des Sohns Gottes persönlich vereiniget ist/der das Leben ist/daher hat sie das Leben/ wie Cyrillus redet / (hausit) empfangen. Daß also auch das Fleisch durch die gemeinschafft dises mitgetheilten lebens / auch mit der that vnnd warhafftig ein lebendigmachend Fleisch worden ist.

D. Beza.

Cyrillus schreibt in allen oberzehlten spruchen dem Fleisch Christi diese Krafft lebendig zumachen solcher gestalt zu / weil wir durch solch Fleisch müssen Glider Christi werden. Welchs vns Christus mit seinem Leiden vnnd Sterben im Fleisch / vnnd durch das Fleisch/ verdienet vnnd erworben hat / vnnd Fleisch auß vnserm Fleisch / vnnd Bein auß vnsern Bein worden ist.

Darnach so gestehe ich dir nicht / daß Cyrillus durch das wort (hausit)(geschöpfft oder herauß gezogen) verstehe ein Krafft / die in das Fleisch Christi außgegossen sein sollte / wie du willt / vnnd verstehest/ daß Christi Fleisch / ausserhalb der Gottheit/in jhme / an vnd für sich selbst/habe die krafft lebendig zumachen/ welche von der Gottheit in das Fleisch Christi außgegossen sey / daß es nicht weniger / als die Gottheit selbsten durch sein eigne Krafft lebendig mache. Welchs wir nicht zugeben / sonder allerdings verneinen/ vnnd widersprechen. Dann die krafft lebendig zumachen ist also der Gottheit eigen / daß sie weder dem

dem Fleisch Christi/ noch jrgend einer andern Creatur mitgetheilt werden kan / sie werde dann in die Gottheit verwandelt.

D. Jacobus.

Daß Cyrillus in oberzehlten Sprüchen vnnd Zeugnussen das Fleisch Christi/ ein lebendigmachend Fleisch nenne / nicht vmb des verdiensts willen / sonder von wegen der mitgetheilten wircklichen krafft lebendig zumachen/vñ also von der wirckung der Gottheit / so dem Fleisch Christi durch die einwohnung des Sohns mitgetheilt seie/vnd demnach dise krafft das Fleisch Christi in jhme habe/ wöllen wir die Zuhörer auff die obgemelte Zeugnussen vnd wort Cyrilli gewisen haben/ vnd seinem vrtheil vnd erkenntnus heimstellen. Dañ die wort Cyrilli nit klärer sein köndtē/da er dem Fleisch Christi solche krafft zuschreibt/ die das Fleisch Christi jetzunder in sich hat / durch die einwohnung des Worts/vñ thut nicht mit einem einigen wort des verdiensts Christi meldung / weil es vnderschidliche ding / der verdienst Christi/vnd Göttliche krafft lebendig zumachen.

Gedicht der Sacramentirer von der außgeaossenen Krafft lebendig zu machen.

Darnach daß Beza von der krafft / lebendig zumachen / redet/als sollten wir lehren/ daß solche krafft in das Fleisch Christi außgegossen / als wann sie von der Substantz vnnd Wesen der Gottheit des VVORTS/oder des Sohns Gottes / abgesöndert/vnd in die Menschheit Christi außgegossen/ wie man Dele auß einem Gefäß in das ander geußt/ soll er wissen / daß vns solche vngereimbte meinung in vnser sinn vnnd gedancken vnsers Gemüts nie kommen seien.

Nur ein Krafft lebendig zumachen im gantzen Christo.

Dann es ist nur ein Leben vnd krafft/lebendig zumachen/ in dem HErrn Christo/nämlich/die ewige/ vnendtliche krafft/ die wesentlich der Gottheit eigen ist. Vnd nicht zwo vnderschidliche kräfften/da die eine wesentlich der Gottheit eigen/ die ander ein erschaffne/von der Gottheit abgesönderte krafft/vnnd in die

Die Krafft des Fleischs Christi lebendig zumachen ist nicht von der Gottheit abgesöndert.

menschlich Natur Christi außgegossen / durch welche die Menschheit Christi an vnd für sich selbst ein lebendigmachende krafft vberkommen / daß sie auff gleiche weise solche krafft in vnd an sich habe/ wie der Sohn Gottes in jhme selber solche krafft hat.

Darumb sey ferne von vns/daß wir dergleichen vngereimbte ding von Christo jemals gedacht / ich geschweig / geglaubt / gelehrt/oder geschriben haben sollten/so vns von der außgiessung der Gottheit in die Menschheit/fälschlich zugemessen würdt. Wie wir denn gleicher gestalt droben auch von zweierley Gottheit vnd Allmächtigkeit geredt/deren eine ein ewige/vnerschaffne/die ander aber ein erschaffne Gottheit vnnd Allmächtigkeit seie. Welches alles fälschlich / vnnd mit offenbarem vngrund vns zugelegt würdt / als sollten wir solche lästerliche / falsche vnnd verdampte Lehr in vnsern Kirchen vnnd Schrifften geführet haben.

Die Krafft Gottes lebendig zumachen ist dem Fleisch Christi warhafftig mitgetheilt.

Die Krafft lebendig zumachen gehört dem gantzen Christo zu.

Wir sagen aber/daß das Leben/ vnnd die krafft lebendig zumachen/so der Gottheit eigen / vnnd jhr wesen ist/der menschlichen Natur Christi/durch die persönliche vereinigung mit dem VVORT (realiter) mit der that / vnnd warhafftig mitgetheilt seie / also / daß jetzunder / nachdem dise vereinigung geschehen/ vnd die menschliche Natur in jhr Herrligkeit eingegangen/ diß LEBEN/so der Sohn Gottes selbst ist/nicht also vnderschidlich wircke / daß die krafft diser wirckung der menschlichen Natur nicht sollte mitgetheilt worden sein/sonder daß auch das Fleisch Christi eben mit derselben krafft wircke das Leben / vnnd mache warhafftig lebendig/ durch die gemeinschafft mit der Göttlichen krafft lebendig zumachen/ die jhme mit der that vnnd warhafftig mitgetheilt ist.

Vnnd also lehren auch die 200. Vätter des Ephesinischen Concilij/wann wir zum heiligen Abendmal gehn/daß wir das Fleisch Christi empfangen / nicht als eines andern gemeinen/

oder

oder auch geheiligten Menschen Leib / sonder des Lebens selbst eignen Leib/welcher von wegen der gemeinschafft mit der krafft lebendig zumachen / die das Fleisch Christi warhafftig in sich hat / auch warhafftig ein lebendigmachende Speise ist. Ohne welche gemeinschafft solcher Göttlichen krafft (die mit der that vnd warheit geschicht) das essen des Leibs Christi im heiligen Abendmal / so mit dem Munde geschicht / anders nichts/ dann ein (κρεοφαγία) Capernaitisch Fleisch essen / vnnd Cyclopisch zerreissen/des Leibs Christi were. Deßwegen dann auch solches Capernaitisch Fleisch essen dem Nestorio / von den Vättern des Ephesinischen Concilij fürgeworffen / vnd darüber anklagt worden / weil er die warhafftige gemeinschafft der eigenschafften menschlicher Natur in Christo gelaugnet vnnd widerfochten hat. Aber Nestorius hat solches fleischlich essen des Leibs Christi nicht gestanden / als der allein wider die gemeinschafft vnnd mittheilung der menschlichen Natur eigenschafften gestritten hat.

Die wort der Vätter des Ephesinischen Concilij lautten also: Wir gehn zum Segen/darinnen grosse geheimnussen verborgen seind/vnd werden geheiliget / vnd theilhafftig gemacht/ des heiligen Fleischs vnd köstlichen thewren Bluts vnser aller Heilands/welches wir nicht empfangen/ als ein gemein Fleisch (das ferne von vns seie) auch nicht/als eines geheiligtē Mans/ der mit dem VVORT vereinigt were (secundum dignitatis vnitatem) nach einigkeit der Ehr vnd Würde/ auch nicht von wegen der Göttlichen einwohnung / daß Gott darinnen wohne/sonder als das warhafftig ein lebendigmachend Fleisch/ vnd des VVORTS selbs eigen worden ist. Dann weil Gott das Leben natürlich selbst ist/nachdem er (vnum) ein Person mit dem Fleisch worden ist / hat er auch gesagt / daß es ein lebendigmachend Fleisch seie.

Wie das Fleisch Christi in sich habe die Krafft lebendig zumachen.

N.B.

Darumb ob wol zu vns gesagt würdt: Warlich sage ich Joh. 6.

euch/werdet jhr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns/ so sollen wir doch nicht darfür halten / daß es ein Fleisch seie/ wie eines Menschen vnder vns/ Dann wie köndte eines Menschen Fleisch nach seiner Natur ein lebendigmachend Fleisch sein? sonder darumb ist es ein lebendigmachend Fleisch / weil es des Sohns Gottes warhafftig eigen Fleisch worden ist. Wie er denn vmb vnsern willen auch des Menschen Sohn worden ist. Biß daher die wort der Vätter des Ephesinischen Concilij.

Erinnerung von vngleichem verstand des worts (IN SICH)

Darneben wöllen sich die Zuhörer in disem Gespräch erinnern / von den beiden wörtlin (IN SICH) wie wir sie droben erklert haben. Welche nicht in einerley vnd gleichem verstand von vns vnd vnserm gegentheil gebraucht werden. Nämlich/wann gesagt würdt: Das Fleisch Christi hat IN SICH die krafft lebendig zumachen/oder hats nicht.

I. Dann erstlich würdt dardurch verstanden / als daß es der Natur wesentlich eigen seie/deren es zugeschriben würdt. Vnd in solchem verstand kan allein von der Gottheit warhafftig gesagt werden / daß sie das leben IN SICH / oder in jhr selbst/ habe.

II. Darnach heißt es souil / als mitgetheilt / oder theilhafftig werden / wie Paulus solche von dem Menschen Christo / oder von der Menschheit Christi gebraucht hat / vnd derselben zulegt / da er schreibt: In jhme wohnet alle fülle der Gottheit leibhafftig / das ist / IN SEINEM FLEISCH / wie solches alle Vätter (so von disem Artickel vnsers Christlichen Glaubens recht gelehret) außgelegt vnd erklärt haben.

Colos 2. Christus hat das Leben IN SICH als des Menschen Sohne.

Daß aber in der gantzen fülle der Gottheit auch das leben/ vnd die krafft lebendig machen / begriffen seie / ist niemand / der hieran zweiffelte. Darumb würdt mit warheit vnnd recht gesagt: Daß Christi Fleisch das Leben IN SICH habe/ wiewol die Gottheit solch leben vil auff ein andere weise IN SICH hat/ dann es die

es die Menschheit/oder das Fleisch Christi/IN SICH hat. Vnd also redet die Schrifft/ja Christus der HERr selbst/da er spricht: Er hat dem Sohn geben/das Leben in jhme selbst zuhaben/vnnd Gewalt geben/ das Gericht zuhalten/ darumb/ daß er des Menschen Sohn ist. Joh. 5.

Weil dann Christus auff zweierley weise das Leben IN IME hat/nämlich/als Gott/vnnd als Mensch/darumb ist die wirckung der lebendigmachung nicht vnderschidlich einer Natur allein/das ist/weder der Gottheit allein/noch der Menschheit allein/sonder beiden Naturen zugleich zuzuschreiben. Also/daß beide Naturn solche krafft lebendig zumachen/ IN SICH SELBST haben/gleichwol aber (wie droben gemeldet) mit seinem grossen vnderscheid/daß die Gottheit solche an vnnd für sich selbst/nach jhrem Göttlichen wesen hat/darzu sie der Menschheit nicht bedarffe. Die Menschheit aber hat sie nicht an vnd für sich selbst/nach menschlicher Natur wesen/vnd derselben eigenschafften/sonder daher/daß sie mit dem VVORT persönlich vereiniget ist.

Wann diser vngleicher verstand der obgesetzten wort (IN SICH) recht vnnd eigentlich erklärt ist/so verstehet meniglich/daß durch die mittheilung der krafft lebendig zumachen/der Gottheit nichts entzogen werde/das jhr eigen ist: Noch der Menschheit in Christo ettwas zugeschriben/dessen sie nicht fähig/noch mit der that vnnd warhafftig theilhafftig worden sein sollte. Vnd also wircket der gantz Christus/Gott vnd Mensch/das werck der lebendigmachung/in den Geheimnussen vnnd Sacramenten seiner Kirchen.

Dieweil aber in ewern vbergebnen Artickeln offentlich begriffen/daß/ewer meinung vnd Lehr nach/dise krafft lebendig zumachen/der angenommnen menschlichen Natur nicht mitgetheilt seie/so frage ich/vnd bitte freundtlich/du wöllest mir doch

nur

nur ein einigs Zeugnus heiliger Schrifft herfür bringen/ darmit du beweiſeſt / daß diſe krafft lebendig zumachen/im Fleiſch Chriſti / nicht der Gottheit eigen / ſonder ettwas erſchaffens ſeie.

D. Beza.

Philoſophiſche beweiſung der Lehr vnnd meinung Chriſti.

Was eigen iſt/ vnnd bleibt / das kan mit einem andern nicht gemein werden. Diſe Krafft aber lebendig zumachen / daruon du redeſt/iſt der Gottheit eigen. Darumb ſo kan ſie der Menſchlichen Natur nicht mitgetheilet werden / noch die Menſchheit dieſelbige mit der Gottheit gemein haben. Dañ iſt ſie der Menſchheit vnnd der Gottheit gemein / ſo höret ſie auff Gotteseigen ſein. Bleibt ſie aber Gotteseigen/ ſo kan ſie Gott mit niemand gemein haben. Wann aber der Menſch Chriſtus Iehoua genennet würdt/ alsdann würdt jhme auch recht vnnd warhafftig die Krafft lebendig machen zugeſchriben. Darumb laugnen wir nicht / daß ſolche Krafft dem Menſchen Chriſto zugeſchriben werden möge / ſonder wir widerfechten allein / vnnd ſagen / daß ſie der Menſchheit nicht zugeſchriben werden ſolle. Sonſt were die Menſchheit / Iehoua/ oder die Gottheit ſelbſt / welchs ich begere/daß man es mir beweiſen ſolle.

Daß die Krafft lebendigzumachen dem Fleiſch Chriſti nicht mitgetheilt ſeie.

D. Jacobus.

Ich höre wol dein Schlußrede vnd menſchliche Gloß/ aber ich höre noch kein Zeugnus heiliger Schrifft/darmit bewiſen werde / daß die krafft lebendig zumachen / ſo im Fleiſch Chriſti iſt / von Gott erſchaffne Gabe / vnd nicht der Gottheit eigne krafft ſeie. Darumb bitte ich nochmals / du wölleſt doch nur ein einigs Zeugnus heiliger Schrifft anzeigen / darmit du ſolches beweiſeſt/oder erwiſen werden möge.

So

So hab ich auß Cyrillo vier oder fünff offenbare / lauttere / helle / vnd klare Zeugnussen dargethon / darinnen er die wirckliche krafft Gottes lebendig zumachen / die Gottes eigen ist / dem Fleisch Christi zuschreibet / darinn er nicht (Concretum vocabulum, Homo) das wort Mensch gebraucht / welches jhr für ein solch wort haben vnd halten / das nicht allein die Menschheit / sonder auch die Gottheit begreiffe / vnd darunder verstanden werde / sonder (abstractū) solche wort gebraucht / die nur ein einig ding heissen / nämlich / (Fleisch vnd Leib.) Dann er spricht: Das Fleisch Christi / der Leib Christi / die Natur des Fleischs macht lebendig. Der Leib des Lebens ist zum Leben Gottes reformirt worden. Das Fleisch ist zu der krafft des Lebens gebracht / vnd auffgestigen / ꝛc.

Cyrillus schreibt der Menschheit Christi zu die krafft lebendig zumachen.

D. Beza.

Was eigen ist / vnnd bleibt / das kan auff keinerley weise einem andern mitgetheilt / vnnd gemein sein oder werden / es sey dann / daß es auffhöre eigen zusein / vnnd nicht mehr eigen seie. Dann eigen sein einem allein / vnnd mit einem andern gemein sein / streitet wider einander / vnnd kan nicht zumahl bey einander stehn / noch einem einigen ding zugleich mit einander zugeschriben werden.

Ob was eigen ist vnnd bleibt / gemein werden könne?

D. Jacobus.

Daß ein ding / so eines allein eigen ist / vnnd bleibt in alle Ewigkeit / einem andern mit der that vnnd warheit könne mitgetheilt / vñ also zweien gemein werden / das hab ich mit der gleichnus des fewrigen Eisen zum augenschein erwisen. Dann des Fewrs eigenschafften seind leuchten vnnd brennen / welche beide eigenschafften das Fewr dem Eisen mittheilet / so sie doch nicht destoweniger des Fewrs eigenschafften seind / vnd bleiben / vnd nimmermehr im Eisen seind / wie in dem Fewr / gleichwol

Gleichnus vom fewrigen Eisen.

dem Eisen/mit der that vnd warhafftig mitgetheilt worden/ vñ IM EISEN seind/durch die vereinigung des Fewrs mit dem Eisen/durch welche gemeinschafft des Eisens mit dem Fewr das fewrige Eisen außrichtet/welchs es ohne solche gemeinschafft nicht verrichten köndte. Vnd würdt gleichwol die krafft zuleuchten vnd zubrennen/nicht des Eisens wesentliche eigenschafft/noch die Substantz des Eisens ins Fewr verwandelt/ wie sie auch nicht auffhöret/des Fewrs eigenschafft zusein/sonder ist vnd bleibt des Fewrs eigenschafft/in alle Ewigkeit/vnnd würdt nimmermehr des Eisens eigenschafft.

Eigenschafft vnd gemeinschafft der Krafft lebendig zumachen.

Also die lebendigmachende wirckung/oder die krafft lebendig zumachen/ist vnd bleibt der Gottheit eigen/vnd würdt nimmermehr der Menschheit Christi eigenschafft/gleichwol würde sie der Menschheit mit der that/vnd warhafftig mitgetheilt.

Dann das Fleisch Christi macht nicht lebendig/ auß Natürlicher eingepflantzter erschaffner wesentlicher Krafft/die von der Menschheit nicht kan abgesöndert werden/sonder sie wircket auß Göttlicher Krafft/die der Gottheit eigen ist/ vnnd dem Fleisch mitgetheilt ist/was die Gottheit an vnnd für sich selbsten/nach eigenschafft jhrer Natur wircket.

Dann diese Göttliche Krafft lebendig zumachen/ kan von der Gottheit nicht abgesöndert werden/weil sie der Göttlichen Natur wesentlich eigen/ja Gottes wesen selbst ist.

Wañ aber die Gottheit vom Fleisch Christi abgesöndert vñ gescheiden würde/(welches doch in alle Ewigkeit nicht geschehen würdt) so wurde auch die Krafft lebendig zumachen vom Fleisch Christi gescheiden vnnd abgesöndert/vnnd wurde also kein lebendigmachend Fleisch mehr sein/ gleich wie in einem Menschen/alle Kräfften vnnd wirckungen der Seelen vom Leib abgesöndert werden/wann die Seele vom Leib gescheiden ist. Vnd halte ich darfür/daß solches alles vnsere zuhörer wol verstehn.

Gleichnus vom Leib vnnd der Seele.

D. Beza.

D. Beza.

Beweise du / daß die Menschheit sey die Gottheit worden / so hastu auch bewisen / vnnd will ich dir nachmals guttwillig zugeben / daß sie auch hab in sich die Krafft lebendig zumachen / wie sie die Gottheit hat.

Hie stheestu / Christlicher Leser daß Bezæ Lehr auff einem einigen Faulen grund stehet / der vil vnnd offt in disem gespräch widerlegt ist.

D. Jacobus.

Weil du gar kein Zeugnus heiliger Schrifft wider vnser Lehr / von der gemeinschafft vnnd mittheilung der Göttlichen krafft lebendig zumachen / die Gottes eigen ist / anzeigen kanst / Dargegen aber auß den offenbaren worten Christi / vnnd hellen Zeugnussen der alten Vätter dargethon / daß solche krafft dem Fleisch Christi warhafftig mitgetheilt seie: So wöllen wir auch von der letsten eigenschafft Gottes kurtzlich mit einander reden / nämlich / von der Göttlichen anrüffung / die gleicher gestalt auch Gottes eigen ist / vnd jhr allein zugehöret. Vnd wöllen beweisen / dz dieselbige auch dem Fleisch / das ist / der menschlichen Natur Christi / mit der that vnnd warhafftig mitgetheilt seie. Vnd sagen frey bestendiglich vnnd vnerschrocken / welcher nicht auch das Fleisch / das ist / die Menschheit mit dem Sohn Gottes anrüffet / (tanquam verum obiectum adorationis) als daß nicht weniger zu derselben / als zu dem Sohn Gottes / die Göttliche anrüffung in vnserm Christlichen Gebett / gerichtet sein soll) der löset auff die einigkeit der Person / das ist / der theilet die Person Christi in zwo Person / vnnd trennet mit Nestorio beide Naturen in Christo. Vnnd ist diß mein beweisung.

5. Von der Göttlichen verehrung der anbettung vnnd anrüffung / ob sie der Menschheit Christi auch mitgetheilt seie.

Welcher sein Gebett allein zu der Gottheit in Christo thut / der trennet die Naturen / vnnd theilet die Person Christi.

Beweisung daß Christi Fleisch auch Göttlich verehret vnnd angebettet werden soll.

Jhr/ewers theils/ lehren/ daß man in der anrüffung Christi das Gebett allein zu der Gottheit thun soll/ (tanquam ad vnicum obiectum adorationis) als dahin man allein in der anrüffung sehen vnd gedencken soll.

Darumb so trennen jhr/ wie Nestorius/ die Naturen in Christo/ vnnd theilen die Person/ vnnd machen zwo Person.

D. Beza.

Alte Geigen vnd betrug Bezæ vnder dem wort (Mensch.)

Niemand vnder vns lehret/ daß man den Menschen Christum nicht anbetten soll/ sonder wir sagen allein/ daß man die Menschheit nicht anbetten soll. Dann ein anders ist (Mensch) vnnd ein anders die (Menschheit). Der Mensch Christus soll angebettet werden/ dañ er ist Gott/ die Menschheit Christi aber/ oder sein Fleisch/ ist nicht Gott/ darumb ist sie auch nicht (obiectum odorationis) das jenig/ dahin oder zu dem das Gebet gerichtet werden soll/ vngeachtet/ daß es mit dem VVORT persönlich vereiniget ist. Wir betten (TOTVM CHRISTVM) den gantzen Christum an/ aber nicht (TOTVM CHRISTI) alles/ was Christus ist. Nämlich/ sein Menschheit betten wir nicht an/ mit seiner Gottheit/ welches wir mit einer gleichnusse erklären wollen.

Jch bette ein König an/ bucke oder neig mich für jme/ der mit purpur gezieret ist/ auff dem Haupt ein Kron/ vnnd in der rechten Hand ein Königlich Scepter hat. Wann ich mich nun vor dem König neige/ vnnd mit jhme rede/ auch jhme dise Ehrentbietung erzeige/ sehe ich weder auff die Kron/ so er auff dem Haupt tregt/ noch auff das Purpur Kleide/ darmit er angezogen ist/ wie auch nicht auff den Scepter/

Scepter/den er in der Hand helt/vnnd scheide gleichwol die Kron/Purpur kleid vnnd das Scepter nicht von dem König: Also in der Göttlichen anrüffung Christi/richten wir vnser Gebet zu dem Sohne Gottes/das ist (zu seiner Gottheit/ (tanquàm ad vnicum & proprium obiectum adorationis) als zu deren eigentlich vnnd allein das Gebett soll gestellt werden/ vnnd nicht zu seiner Menschheit/ vnnd trennen gleichwol die Menschheit nicht von der Gottheit des Sohns Gottes. Dann wir vnderscheiden allein die Naturn/ vnnd derselben eigenschafften/ vnnd trennen sie nicht.

Zwinglische vnnd Calumnische Gebet zu Christo.

D. Jacobus.

Ehrwürdiger Herr Beza. Ich bitte nicht allein dich/sonder auch alle Zuhörer/ zuuorderst aber mein gnädigen Fürsten vnd Herrn/Grauen Friderichen/ ꝛc. gantz demütig vnd fleissig/daß sie mit gedult zuhören wöllen/ biß ich auß disem Buch/ so ich jetzunder in den Händen habe/ kurtzlich ettwas offentlich ablese.

Das Buch aber hat geschriben Lampertus Danæus/ welches zu Genff Anno 1581. getruckt/deß Tittel ist: Examen des Buchs Kemnitij/ von beiden Naturen in Christo/in welchem nachfolgende wort geschriben seind/ die will ich kurtzlich verlesen:

Lamperti Danæi Gottslästerlich Buch.

Pag. 415.

Erstlich müssen wir vnser meinung kurtzlich erklären/ vnnd ist dise. Daß man wol (TOTVM CHRISTVM) den gantzen Christum soll anbetten vnd anrüffen/ darmit wir die Person Christi nicht trennen/ (welches ist ein einige Person/ die in beiden Naturen bestehet. Es soll aber das Gebett/oder die anrüffung nicht (IN TOTVM CHRISTI) auff alles/das Christus ist/

Lautter betrug in den worten (der gantz Christus.)

N.B.

Wann nicht der gantz Christus angebetten/ wirdt die Person getrennet.

eigentlich gerichtet werden/ darmit die Naturen / welche in derselben vnuermischet bleiben/nicht mit einander vermengt / oder die menschliche Natur der Göttlichen gleich geachtet werde.

Erschrockenlich zuhören.

Dann diß vnser Gebett / oder anrüffung / eigentlich vnnd für sich selbst / nicht zu dem Fleisch Christi / oder sein menschliche Natur gestellt oder gerichtet wirdt / sonder zu der Gottheit des Fleischs Christi / doch nicht also / als wann sie besonders/vñ abgesöndert/ ausserhalb der angenommenen Menschheit were / wie Nestorius gehalten / vnnd Cyrillus in seinen Artickeln verworffen/darinnen Nestorij lehr verdampt worden ist: Sonder die mit der angenommenen Menschheit in einer Person allzeit vereiniget vnnd verbunden bleibt.

Gleichnus vom Leib eines verstendigen Menschen.

Dann zugleicher weise / wann wir jemand loben / als / zum Exempel/den getrewen mitarbeiter Pauli/daß er ein fürtreffenlicher Man mit grossem vnnd hohem verstand von Gott begabt gewesen sey/ so loben / rühmen / vnnd nennen wir wol den gantzen Menschen / der ein Leib vnnd ein vernünfftige Seel hat / doch gehöret das Lob des hohen verstands allein seiner Seel zu/ darauff es gerichtet ist / welche Seele/ doch nicht für sich selbst allein/ vnnd von dem Leib abgesondert/ sonder nichts desto weniger mit jhrem Leib vereiniget ist vnd bleibt.

Zwinglischer verstand/ wie sie den gantzen Christum anbetten.

Also betten wir wol den gantzen Christum an / der Gott vnd Mensch ist/ vnnd rüffen wir an / jedoch schreiben wir solche ehr der anrüffung vnnd anbettung / eigentlich vnnd für sich selbst/ nicht allein dem zu/das Christus ist/sonder seiner Gottheit/ die wir in vnserm Gebett anschawen. Wiewol sie jhr persönlich wesen nicht ausserhalb der menschlichen Natur besonders hat.

Man soll Christum nach seiner Menschheit auch in der persönlichen vereinigung nicht anbetten.

In summa/wann wir Christum anruffen vnnd anbetten/ (wir reden aber jetzunder nicht von der anbettung vnnd anrüffung/ so vnder den Menschen gebräuchlich / darüber Kemnitius mit vns einig ist/ sonder von der Göttlichen ehr der anrüffung/

die

die allein Gott zugehöret) so würdt dieselbige nicht zum Fleisch Christi gerichtet / vnangesehen / daß sie mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget ist / vnnd bleibt / vnd seind diser vnser meinung / vnder vilen andern / etliche vrsachen vnd beweisungen / wie folgt.

1. Vermeinte beweisung diser Gotteslästerlichen Lehre auß Jeremia.

Die erste: Verflucht (spricht der Prophet so in der Person Gottes selbst redet) ist der Man / der sein vertrawen auff ein Menschen stelt / vnnd Fleisch für sein arm helt / Jere. 17. Nun ist das Fleisch Christi ein warhafftig Fleisch / vnnd der Mensch Christus / ein warhafftiger Mensch. Welcher aber mit Göttlicher verehrung ein Menschen anbettet vnnd anrüffet / der setzt sein vertrawen auff jhne / den er also anbettet / vnnd anrüffet.

Auff den Menschen Christum soll man nach Danæi Lehr das vertrawen nicht setzen.

Darumb wer sein anruffen oder Gebett zum Fleisch Christi thut / der ist auß dem Munde Gottes verflucht.

Grewliche vnnd erschrockenliche lästerung wider Christum.

Die ander: Die sind warhafftig Abgöttisch / welche dienen / das ist / anbetten vnnd anruffen die / so nicht von Natur (das ist Natürlich) Götter sind. Gal. 4. Nun ist das Fleisch Christi nicht von Natur oder Natürlicher Gott / ob es wol mit dem warhafftigen Gott persönlich vereiniget ist. Darumb welche jr anrüffung eigentlich zu dem Fleisch Christi thon / die sind warhafftig Abgöttisch.

2. Die Christum den Menschen anrufen seien / Abgöttisch.

Vnnd gilt das wort (von Natur) bey Paulo in disem ort souil / vñ tregt auff dem Rücken / wan gleich das gedicht Kemnicij war were / von der gemeinschafft der wesentlichen eigentschafften der Göttlichen Natur in der angenommenen menschlichen Natur / so würde doch darmit nicht erwisen / daß der vrsachen halben das Fleisch Christi auch (obiectum adorationis) sollte angebetten / vnnd die anruffung auff sie gerichtet werden. Dann sie were doch solcher gestalt / auß gnaden / vnnd nicht von Natur Gott.

Die

3. Wer den Menschen Christum anbettet/der ist verdampt.

Die dritte vrsach vnd beweisung: Welcher seine Mittknecht vnd seine Brüder/mit Göttlicher verehrung anbettet vnnd anrüffet/die werden vom heiligen Geist durch ein Engel gestraffe vnd verdampt. Apoc. 19. vnd 22. Nun ist aber Christus/ als ein Mensch/ vnser Mittknecht/ vnnd einer auß vnsern Brüdern/ wiewol der erst geboren. Darumb ist Christus/als ein Mensch/ nicht anzubetten/noch anzuruffen.

4. Die vierdte: Man soll allein Gott anbetten. Apoc. 19. Das Fleisch Christi ist nicht Gott. Darumb soll man es nicht anbetten.

5. Die den Menschen Christum anbetten/ seien Gottslästerer.

Erschrockenlich zuhören.

Die fünffte: Welcher ein Creatur mit Göttlicher verehrung anrüffet oder anbettet/ der ist ein Gottslästerer. Deut. 6. Matth. 4. Das Fleisch Christi/ob es gleich verkläret ist/so bleibet es doch auch in der persönlichen vereinigung ein Creatur. Wie Augustinus vber den Euangelisten Joh. in der 58. Sermon geschriben hat: Darumb welcher zu dem Fleisch Christi sein anrüffung richtet/ der lästert Gott.

6. Christus nicht als Mensch anzubetten.

Die sechste: Paulus/wann er sagt: Daß man Christum anbetten soll/ erklärt er/ nach welcher Natur jhme solches zugeschriben werden soll/ vnnd nennet jhn Gott. Rom. 5. Darumb ist Christus/ als Gott/ vnnd nicht/ als Mensch/ anzubetten.

7. Die sibende: Der HErr spricht/ Esa. 43. Mein Ehr will ich keinem andern geben. Nun ist das Fleisch Christi nicht Gott. Darumb ist jm auch die Ehr nicht zugeben/ die Gott zugehöret. Solche Ehr Gottes aber ist die ehrerbiettung der anbettung.

8. Nestorianer die den Menschen Christum anbetten.

Die achte: Diß ist vor diser zeit Nestorij Jrrthumb gewesen/daß er gelehrt hat/daß man Christum/ als Menschen/ mit dem VVORT auch anbetten soll. Darumb ist auch der ein Nestorianer/ welcher eben das auch zu vnsern zeitten lehret/vnnd den Leutten einbildet.

Die

Die neundte: Alle rechtglaubige Vätter lehren / daß vnser Gebett nicht zu dem Fleisch Christi/ **vnangesehen daß es persönlich mit dem Sohn Gottes vereiniget** / sonder zu der Gottheit des Sohns Gottes zurichten seie. Darum widerspricht den rechtglaubigen Vättern/vnd der Gottseligen alten gelehrten Kirchen/der da will/ helt vnd lehret/wann Christus angeruffen vnnd angebettet werde/ daß man das anbetten/ vnnd die anrüffung auch zu dem Fleisch Christi richten soll. Vnnd bald hernach: Aber wie kan es jmmermehr geschehen/ wann die menschliche Natur Christi mit Göttlicher verehrung gleich / wie die Gottheit/geehret vnnd angebetten würdt/ daß sie nicht zugleich seie Göttlich/oder Gott selbst? Vñ nachfolgend auch: Wie kan der vnderscheid der Naturen erhalten werden? Vnd abermals bald hernach: Erstlich bemühet sich Kemnitius in widerlegung des bestendigen vnd vnüberwündtlichen grundts/da gesagt würdt: Man soll kein Creatur anbetten. Deßgleichen auch/daß er die allerwarhafftigsten vnd gantz wolgereimbte gleichnus von des Königs Kron / darmit er geziert würdt/ vnnd die mit dem König angebetten vnnd verehret würdt / außlachet. Darumb sagt Kemnitius: Das Fleisch Christi sey nicht anzubetten / ausserhalb der persönlichen vereinigung. Aber wer hat jemals gesagt / oder gehalten / daß man Christi Fleisch ausserhalb der persönlichen vereinigung soll anbetten / oder anrüffen? sonder die lieben Vätter / deren Zeugnussen ich angezogen / haben offenbarlich gelehret/ **daß auch in der persönlichen vereinigung die anrüffung vnd anbettung nicht soll zum Fleisch Christi gerichtet werden.** Darumb bemühet sich Kemnitius vergebenlich/ vnd verkehret der Vätter Zeugnussen / in dem er sie mit gewalt vnnd mit den Haaren auff sein meinung zuziehen / sich vnder-

9 Das widerspil lehren alle rechtschaffene Vätter.

Pag 419.

stehet/ welche doch so offenbarlich lehren/ daß zu dem Fleisch Christi/ auch mit dem Wort persönlich vereiniget/ (obiectum adorationis) das anbetten vnnd die anrüffung nicht soll gerichtet werden. Vnd ist das die Vrsach: Dann das Fleisch Christi ist vnnd bleibt auch in der persönlichen vereinigung ein warhafftig Fleisch/ vnnd ein Creatur/ darumb soll sie nimmermehr mit Göttlicher verehrung angebetten werden. Biß daher Danæi wort/ so ich auß seinem Buch/ ohn allen zusatz/ erzehlet vnd abgelesen habe.

Haupt vrsach der Sacramentirer warumb das Fleisch Christi nicht soll angebetten werden.

N B ☞ Summa Summarum.

Es hat auch ermelter Danæus in einem Büchlin geschriben/ welches vnlangst zu Genff in offentlichen Truck außgangen/ dessen Tittel ist (Assertio &c.) wann man Christum recht/ mit Göttlicher verehrung/ anrüffen wölle/ daß nicht allein nicht von nötten sey/ daß einer an die Menschheit Christi gedencke/ sonder man soll sie von der anrüffung (Vber grewlichen lästerungen wider Christum) weg raumen/ darmit demselbigen die Ehr nicht erzeigt werde/ die allein Gott gebüret. Seine wort lautten zu Teutsch also: Es ist aber gantz vnd gar nicht von nötten/ daß (in der anrüffung Christi) jemand an das Fleisch Christi gedencke/ sonder man soll sie vil mehr von der Göttlichen Ehr der anrüffung/ auch in Christo selbst/ weit hinweg raumen/ vnd auff ein ort setzen: Dann dise Ehr gehöre allein Gott zu. Deut. 6. Matth. 4. Biß daher abermals Danæi wort.

Dise wort/ gnädiger Fürst vnd Herr/ auch geliebte Zuhörer/ bitt ich vnderthänig vnnd ernstlich/ daß sie mit allem fleiß wol erwogen werden/ deren jnnhalt vnnd außtruckenliche meinung ist/ daß in der Göttlichen anbettung vnnd anrüffung Christi/ alle gedancken von der Menschheit Christi abgewendet/ vnnd allein auff die Gottheit sollen gerichtet werden/ als (vnicum obic-

obiectum religiosæ adorationis) als die allein mit solcher Ehr der anrüffung soll verehret werden.

Welcher Mensch aber in seiner andächtigen anrüffung Christi/ die Gottheit vnnd Menschheit zugleich mit einander anbette/ als zu welchen beiden die anrüffung soll gerichtet werden/vnd also das vertrawen nicht allein auff die Gottheit/ sonder auch auff die Menschheit Christi setzet / vnnd mit einander anbette / der sey auß dem Munde Gottes verflucht / Abgöttisch/ein Gottslästerer/ vnnd verdampt. Dann er erzeige der Creatur die Ehre/welche allein der Gottheit gebüre/ vnnd zugeschriben werden soll.

O der grewlichen erschröckenlichen Lästerung wider den HErrn Christum.

Darmit aber nicht jemand gedencken möchte/wann er sagt: Die menschlich Natur sey nicht (propriè & per se obiectum adorationis religiosæ) eigentlich vnnd für sich selbst / das mit Göttlicher Ehre verehret vnd angebetten werden soll: Daß er solches verstehe von der menschlichen Natur Christi/ausserhalb vnd ohne die persönliche vereinigung betrachtet/ vnnd also von dem Sohn Gottes abgesöndert/ so hat er sein meinung / wie er solche seine wort gemeint vnnd verstanden haben wölle/mit andern lauttern/klaren/hellen worten deutlich erkläret/ besonders aber / was er mit disen worten (propriè & per se) eigentlich vnnd für sich selbst/verstanden haben wölle. Nämlich / da er schreibt: Daß die menschliche Natur (nullo modo) auff keinerley weise vnd weg/ auch in der persönlichen vereinigung soll angebetten/vnd die anrüffung auch zu derselben gerichtet werden: Dann sie sey ein Creatur/vnnd nicht von Natur Gott/auch in der persönlichen vereinigung ein Creatur bleibe: Darumb könne sie ohn Abgötterey nimmermehr angebetten werden. Darumb setzt er auch mit außgetruckten / klaren / hellen worten (nunquam religioso cultu

Widerlegung der nichtigen entschuldigung etlicher Caluinianer.

Was Danæus durch die wort (eigentlich vñ für sich selbst) verstanden haben wölle.

adoranda) die Menschheit Christi soll nimmermehr mit Göttlicher Ehre der anbettung / angeruffen vnnd verehret werden.

Den Caluinianern nichts mit vngrund zugelegt.

Vnd daß ich jhnen jhre wort nicht verkehre/sonder auffrichtig vnnd redlich angezogen / vnnd denselben kein widerwertige oder andere meinung andichte / dann die außgetruckte wort mit sich bringen/das bezeugen seine eigne wort / so ich jetzunder auß sein Schrifften abgelesen habe.

Erschrockenliche vnd Gottslästerliche Lehr der Sacramentierer von der anrüffung Christi.

Die Caluinianer berauben mit jrer Lehr die Christen jhres höchsten trosts.

Darauß E.F.G. vnd alle Zuhörer verstanden / was für ein erschrockenliche vnnd abscheuliche Lehr diß seie/ von der anbettung vnd anrüffung Christi/nämlich/ daß man auff den Menschen Christum das vertrawen nicht setzen solle / wer aber das thue/der seie auß dem Munde Gottes verdampt. Item/dz man den Menschen Christum / oder Christum nach seiner heiligen Menschheit/in anfechtungē/ Creutz vñ Trübsaln nit anrüffen solle. So doch vnser höchster Trost in dem Menschen Christo/ oder Christo nach seiner H. Menschheit stehet vnd beygelegt ist. Dañ ohn disen Menschen/als den Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/wir mit vnserm Gebett für Gott nicht kommen dörffen. Nun ist aber Christus vnser Mittler/nicht allein / als Gottes Sohn / ohne sein menschliche Natur / sonder so offt wir von disem Mittler gedencken / so müssen wir auch an sein Menschheit gedencken/wie geschriben stehet: Es ist ein Gott/ vnnd ein Mittler / zwischen Gott vnnd den Menschen/ der Mensch Jhesus Christus. Wie reimet sich aber Danæi erschrockenliche Lehr mit disem Spruch Pauli/ da er lehret/ wann wir Christum anrüffen / so sollen wir seine Menschheit weit auß den Augen setzen / vnnd an sie nicht gedencken/darmit sie nicht auch theilhafftig werde/ der Ehr/ so Gott allein zugehöret vnd gebüret/vnd nicht der Menschheit Christi?

1. Tim 2.

Darumb/

Darumb wann wir Christum anbetten vnd anrüffen/ so reden wir nicht allein mit der Gottheit / (wie Danæus fälschlich vnd Gottloß lehret/der fürgibt/ ob wol die Menschheit von der Gottheit nicht abgesöndert vnnd gescheiden werde/so soll man sie doch mit den gedancken allein auff ein ort setzen / vnnd im Gebett zu Christo an sie nicht gedencken / darmit sie nicht auch diser Göttlichen Ehr der anrüffung theilhafftig/ vnd also mit derselben ein Abgötterey begangen werde) sonder wir richten vnser Gebett vnd anrüffung zu des HErrn Christi menschlichen Geist / ja zum gantzen Menschen/als (ad verum religiosæ quoque adorationis obiectum) zu dem / so nicht weniger / als die Gottheit selbst/soll angebettet vnd angeruffen werden/mit einerley/ vñ nicht abgesönderter anrüffung/ weil er vnser Hoherprieſter ist/der/ nach dem Fleisch / darinnen er gelitten hat/vnnd versucht ist/vnnd mit vns mitleiden haben/ vns glauben/ vnd helffen kan/ die wir versucht werden. Heb. 2. 17:

Dann ob wol sein menschliche Natur ist / vnnd bleibt ein Creatur/ auch in der persönlichen vereinigung/ jedoch weil der Sohn Gottes dieselbige in einigkeit seiner Person angenommen / vnd zur Rechten der Allmächtigen krafft vnnd Maiestet Gottes gesetzt / hat er jhr auch dise Göttliche Ehr widerfahren lassen/so jhme eigentlich zugehöret/nämlich/ daß sie mit Göttlicher anrüffung verehret werde / vnnd also vnser Gebett nicht weniger zu diser seiner Menschheit/ als zu seiner Gottheit gerichtet werden solle/Weil sie mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget/vnnd in den Stul vnd Thron / der Gottes eigen ist/ zur Rechten des Allmächtigen Vatters gesetzt ist.

Warumb Christi Menschheit angebettet werden soll/ob sie wol ein Creatur ist/ vnnd bleibt in Ewigkeit.

Wie wir dann lesen / daß S. Stephanus auch gethon hat. Dann als er Christum gesehen zur Rechten Gottes stehn / hat er gebetten: HErr Jhesu/nim̃ mein Geist auff. Nun hat Stephanus die Gottheit nicht gesehen / sonder sein Menschheit.

Stephanus hat Christi Menschheit warhafftig angebetten.

Darumb hat er auch sein Gebett nicht allein zu der Gottheit/ sonder auch zu dem Menschen/oder menschlicher Natur Christi gerichtet / welche er gesehen hat zur Rechten Gottes stehn/ die nicht weniger (verum obiectum adorationis) als die Gottheit selbst / warhafftig angebetten vnd angeruffen werden soll/ Den er vngezweifelt für den warhafftigen Gott gehalten/ aber vmb des willen seine gedancken in der anrüffung Christi/ von seiner Menschheit nicht abgewendet hat.

Gott vñ Mensch werden in Christo mit einer anrüffung angebetten.

Also betten auch wir in der anrüffung Christi nicht besonders Gott/vnnd besonders den Menschen an/sonder mit einer einigen anrüffung / betten wir den gantzen Christum an / welcher gantz/ Gott vnnd Mensch/ist (obiectum religiosæ adorationis) das / so Göttlich verehret vnnd angebetten werden soll.

Wie die Göttliche anrüffung eigentlich allein der Gottheit gebüre.

Wie solche anrüffung der Menschheit Christi gebüre.

Diese Ehr aber ist der Gottheit eigen/daß sie an vnd für sich selbst vñ nicht vmb eines andern willen/soll angebetten werden. Die Menschheit aber hat solche Ehr an vñ für sich selbst/nach eigenschafft menschlicher Natur / oder jhres natürlichen wesens nicht/sonder hat sie daher/daß sie mit der Gottheit in Christo persönlich vereiniget/ vñ solche Göttliche Ehr von derselbē empfangen. Daß also allein dises Menschen Jhesus/Marien Sohne/Menschheit/vnd sonst kein Menschheit mit der Göttlichen Ehr des anrüffens geehret würdt / vnnd derselben warhafftig vnd mit der that theilhafftig worden.

In admonitione de libro Concordiæ.

Wann nun gesagt wirdt: Daß Christi Menschheit nicht sey (obiectum religiosæ adorationis) also geschaffen / daß zu derselben auch vnser andächtig Gebet gerichtet werden soll/ daß auch Christus/nach seiner heiligen Menschheit vnser Gebett im Himmel nicht höre/ wie dann die Heidelbergische Theologen offenbarlich geschriben haben / ist nicht hiemit den frommen Christlichen Hertzen vnd Gewissen / in jren höchsten anfech-

anfechtungen / Creutz vnnd leiden jr höchster Trost benommen? Welche Lehr von Christo in der Kirchen Gottes vnleidenlich / vnnd im achten Artickel des Ephesini concilij / als ein Gottlose vnnd lästerliche Lehr ist offenbarlich verdampt worden Dann also lautten die wort desselbigen Artickels: So jemand so frech sagen dörffte / daß man den angenommenen Menschen anbetten vnnd ehren soll mit dem VVORT / als wie einen [a] mit dem andern / vnd nicht vil mehr mit einer EINIGEN anruffung / den Immanuel Göttlich verehret / vnnd ein einige Herrligkeit jhme zu eignet / nach dem das VVORT ist Fleisch worden / der seie verflucht. Anathematismo 8.

Was dann die Gleichnus von der Cron / Scepter / vnnd Purpurkleid deß Königs belangt / daruon jhr reden / daß sie sich so gantz vnnd gar wol zu disem geheimnuß schicke darauff antworten wir / daß es vmb zweierley vrsachen willen / ein vngeschickte vngereimpte gleichnus sey / die sich gantz vnnd gar daher nicht schicke / noch reime. Dann die Cron / Scepter vnnd Purpurkleid des Königs verstehn nichts / wann einer gleich lang mit jnen redete. So machen sie auch nicht ein Person mit dem König / daß sie persönlich mit einander vereiniget weren.

Darumb / wann einer den König anrüffet / vnnd seine Knie vor jhme beuget / so redet er nicht mit des Königs Cron / Purpurkleid oder Scepter / wie er auch gegen denselben die Knie nicht beuget / welche er zu der Cron / Scepter / vnnd Purpurkleid des Königs nicht gerichtet / noch sie etwas angehet / sonder allein zu der Person des Königs / der ein König ist / wann er gleich kein Cron auff dem Haupt / kein Scepter in der Hand / vnnd kein Purpurkleid an seinem Leib hette.

Die Menschheit aber Christi / ist in der Person Christi (ich sage

Lehr der 200. Vätter von der anrüffung Christi

a) Dann in Christo nicht zwo Personen / ein andere Gott / ein andere Mensch / sonder nur ein Person Christus.

1.

2.

sage Christi) nicht/ wie die Kron/ Scepter oder Purpurkleid am König: Sonder sie wirdt nottwendig zu der Person Christi erfordert/ ohne welche die Person des Sohns Gottes nicht der gantz Christus ist/ da doch der König ein König ist vnnd bleibt/ wann er gleich kein Kron auff dem Haupt/ kein Scepter in der Hande/ kein Purpurkleid am Leib hat/ sonder sie von sich gelegt/ wie dann die König pflegen zu thun.

Darumb wann ich Christum anbette/ so ist nicht allein die Gottheit (obiectum adorationis) darauff ich sehe/ in meinem Gebett/ wie Danæus Gottlos lehret/ daß man allein auff die Gottheit sehen/ vnnd die anrüffung allein auff sie richten soll/ sonder die Menschheit mit der Gottheit ist dasselbig (obiectum) darauff die anruffung gestellt vnnd gerichtet werden soll/ vnd also eigentlich zureden/ der gantz Christus/ Gott vnnd Mensch ists/ zu dem die anbettung vnnd anruffung gerichtet/ vnnd kein Natur in der Person Christi allein angebettet werden soll. Welchen ich als meinen HErrn vnnd Bruder/ ja als mein Fleisch anbette/ vnnd also sage: Sihe/ Herr Jhesu Christe/ ich bin dein Fleisch. Du aber/ ob du wol in so grosse vnnd hohe Maiestet/ die der Gottheit eigen ist/ erhöhet bist/ noch verachtest du mich nicht/ vnnd schemest dich meiner nicht/ sonder thust mir diese ehr an/ daß du mich für deinen Bruder erkennest. Darumb will ich dir mein not klagen/ vnnd als meinem Bruder/ in dein Hertz legen. Hilff du mir auß meiner trübsal/ darinnen ich jetzunder stecke/ ꝛc.

Vil ein bessere aber/ vnnd geschicktere gleichnus ist/ deren sich die Alten ätter in Verklärung dises geheimnus gebraucht haben/ nämlich vom Leib vnnd vernünfftiger Seele des Menschen/ wie Athanasius in seinem Symbolo außtruckenlich gesetzt hat: Gleich wie Leib vnnd Seel ein Mensch ist: Also ist Gott vnnd Mensch ein Christus.

Wie ich nun/wann ich mit eim Menschen rede / der ein König ist / nicht allein mit seiner Seele / wie auch nicht allein mit seinem Leib/vnnd also mit einem jeden insonderheit / sonder zugleich mit seinem Leib vnnd Seele rede/ vnnd nicht allein auff sein Seele / die vnsichtbar ist / sonder fürnemlich auff seinen Leib schawe/ als mit dem ich so wol / als mit seiner Seele rede/ besonders aber / wie er sich mit den geberden seins Leibs auff mein rede erzeige / vnnd also auß den geberden des Leibs abneme / ob er mein rede mit gnaden anhöre / die er nicht allein mit seiner Seele/sonder auch mit seinem Leibe / als mit seinen leiblichen Ohren / höret.

Dise Gleichnuß (sage ich) ist die allerbequemeste vnnd geschickteste / so sich zu disem geheimnus zum besten reimet. Dardurch die gemeinschafft der göttlichen Ehr in der anruffung Christi zum besten erklärt/wie oder wann er auch nach seiner heiligen Menschheit von vns Menschen auff Erden angebetten vnnd angeruffen wirdt. Da ein einige Ehr/ vnnd eben die Ehr / so der Gottheit eigen ist / nicht allein der Gottheit/sonder auch seinem Fleisch/das ist/seiner heiligen Menschheit/ im andechtigen Gebett zugeschriben vnnd geben wirdt. Daß nicht allein die Gottheit / sondern auch sein Menschheit/ vnnd also der gantz Christus Gott vnnd Mensch vnser Gebett verstehet vnnd höret/Gleichwol als Mensch solchs nicht weiß auß eigenschafft menschlicher Natur / sunst wurden Petrus vnnd Paulus / nach eigenschafft jrer Natur / vnser Gebett auch hören: sondern solchs hat sie daher/dz jr durch persönliche vereinigung mit dem Sohne Gottes/die Göttliche Maiestet/ so Gottes eigen ist / warhafftig mitgetheilt ist/ weil sie in der persönlichen vereinigung mit dem Sohne Gottes / in Stul vnnd Thron der Gottheit erhöhet/ so Gottes eigen / vnnd der menschlichen Natur in der warheit vnnd (realiter) mit der

that gegeben / daß sie solche Maiestet mit dem Sohne Gottes gemein hat.

Wie die Caluinianer vnnd Zwinglianer in solche grewliche Irrthumb gerahten.

Weil aber solche mittheilung der Göttlichē Maiestet in der angenommen Menschheit vnsere widersächer laugnen / so gerahten sie in disen grewlichen vnnd erschrockenlichen Irrthumb / daß sie vngescheucht lehren/daß Christus / nach seiner heiligen Menschheit/vnser Gebett nicht höre/dann solchs (geben sie für) sey ein solche Ehre / die allein der Allmächtigen Gottheit zugehöre/vnnd eigen seie/darumb er auch nach seiner Menschheit nicht anzuruffen seie / welchs in der Christenheit erschrockenlich zuhören ist.

D. Beza.

Das heißt predigen / vnd nicht disputirn.

D. Jacobus.

Ich muß bekennen / daß ich ettwas lengers vnnd weitläuffigers vnser Kirchen lehr von der warhafftigen anrüffung Christi dargethon/welches/meines erachtens/ein notturfft gewesen/ vnd verhoffe/ es sollen die Zuhörer kein verdruß darab empfangen haben. Will mich aber hinfort / souil jmmer müglich/ der kürtze befleissigen.

D. Beza.

Bezæ vnd Danæi einerley meinung von der anrüffung Christi.

Wann Danæus jetzund zugegen were/ würdt er wol wissen für sich selbst zuantworten. So seind wir auch nicht darumb hie/vnnd ist vns auch nicht beuohlen/ daß wir an sein statt antworten sollen. Du würst aber in seinen Schrifften anders nicht finden/ dann daß er lehret / man soll der vrsachen halben die Menschheit Christi nicht anbetten / dann das Fleisch sey nicht Gott. Jhr aber nemet (abstracta pro cōcretis) (Fleisch) für (Mensch) vnnd halten sie für einerley wort oder

eines.

eines verstands oder bedeutung/vnnd geben für / es sey ein ding/einerley verstand vnnd bedeutung/wann gesagt wirdt: Der Mensch Christus soll angebetter werden/vnnd: Die Menschheit Christi soll angebetter werden. Die erste rede gibt Danęus zu/aber die andere widerspricht vnnd verwirfft er / daß wir auch thun/ vnnd solchs mit jhme widersprechen.

Darumb kan man hierauß nicht schliessen/als solte Danæus gehalten haben / daß der Mensch Christus nicht anzubetten oder anzuruffen seie. Betrug im wort (Mensch.)

Dann der (totus Christus) der gantz Christus wirdt angebetten/aber (non totum Christi) nicht alles das Christus ist. Man soll die (vocabula abstracta & concreta) wort / da eines nur ein ding allein heisset/ das ander aber zwey vnderschidliche ding begreifft/ nicht mit einander vermischen / oder eines für das ander nemen: sonder es soll der Naturn vnnd jhrer eigenschafften vnderscheid/ wider die Eutychianische vermischung der Naturn/ erhalten werden / wie wir dann lesen / daß Cyrillus mit besonderm fleiß gethon hat/wie er denn vber den Euangelisten Ioannem geschriben hat: Die Menschheit einfeltig/ an vñ für sich selbst / vnnd nicht der gstalt (wie sie mit dem Sohne Gottes vereiniget ist) betrachtet/spricht Cyrillus/zehler sich vnder die/so (Gott) anrüffen/ vnnd bettet auch Christus an/ als Mensch / nach dem er Mensch worden ist. Er wirdt aber allzeit mit dem Vatter vnnd heiligen Geist angebetten / dann er ist von Natur warhafftiger Gott. Vnnd abermals: Wöllen wir (Christum) als ein Menschen/ an vnnd für sich selbst auch in der persönlichen vereinigung anbetten: Das In Ioh lib. 2. cap. 93.

Cyrill. de recta fide ad Theodosium.

seie ferne von vns. Dann das were ein thorheit vnnd vnsinnigkeit/ein jrthumb vnnd betrug. Dann solcher gestalt were kein vnderscheid zwischen vns / vnnd denen/ so die Creatur oder geschöpff/ vber den Schöpffer ehreten / der sie geschaffen hat.

D. Jacobus.

Danæi Lehr von der anrüffung Christi/ist ein Gotslästerliche verdampte Lehr.

Die wort Danæi / so ich auß seinem Buch abgelesen / seind so offenbar/ lautter/ klar vnd hell/da er offenbarlich sagt: Das Fleisch Christi ist ein warhafftig Fleisch/vnd der Mensch Christus ist ein warhafftiger Mensch. Welcher aber (religioso cultu) mit Göttlicher verehrung/ein Menschen anbettet / der hat sein vertrawen auff jhne gesetzt/ den er also anrüffet vnd anbettet. So zeucht er nicht one grosse vñ erschrockenliche Gottslästerung den Spruch Jeremiæ / auff den Menschen Christum/da geschriben stehet: Verflucht ist der Man/ der sich auff ein Menschen verlasset/vnnd Fleisch für sein Arm helt. Was köndte aber schmählicher vnd lästerlicher wider den Menschen Christum gesagt werden?

Betrug der Calvinianer vnder dem wort (Mensch)

Daß du aber ein vnderscheid zwischen disen zweien worten (Mensch vnnd Menschheit) machest / vnnd gibst die Rede zu/ wann gesagt würdt: Den Menschen Christum soll man anbetten/ läugnest aber/vnd widersprichst nachfolgende Rede/wann gesagt würdt: Die Menschheit Christi ist Allmächtig/ vnd anzubetten/hab ich zuuor nunmehr ettlich vilmal angezeigt/vnnd lautter erwisen / daß es nicht denn blosse wort / vnnd ein Spiegelfechten seie / darmit jhr den Leutten ein blawen dunst für die Augen machen.

Dann was ist doch der Mensch ohne die Menschheit? Neme von einem Menschen Leib vnd Seele/was würdt noch vberig bleiben? ein blosser Name/vnnd nichts dahinder. Wann die

Mensch-

Menschheit Christi/auch in der persönlichen vereinigung nicht anzubetten ist (welches Danæus vil vnnd offt widerholet/vnnd dem Leser wol einblewet) wie können wir mit warheit sagen/ daß der Mensch Christus anzubetten seie?

Dann wie jhr droben nachfolgende reden verstanden / vnnd außgelegt haben / der Mensch ist Allmächtig / weis alles / ist allenthalben gegenwertig / die euch so vil heissen vnnd gelten/ die Gottheit/so mit der Menschheit vereinigt / ist Allmächtig/ weiß alles / vnnd ist allenthalben gegenwertig : Also verstehet vnnd erkläret jhr auch dise rede : Der Mensch ist anzubetten/ das ist/die Gottheit / so mit der Menschheit vereinigt ist / soll angebetten werden / vnnd nicht zugleich auch die vereinigte Menschheit/mit der Gottheit. Vnd halte ich gäntzlich darfür/ daß keiner in diser versamlung auß den zuhörern seie / der nicht verstehe / daß solchs ein lautter gespött seie / da mit worten gespilet / vnnd einfältige Leuth hinder das Liecht geführet / vnnd betrogen werden / daß sie gedencken vnnd darfür halten sollen/ wann sie hören / das jhr auch sagen : Man soll den Menschen Christum anbetten/ als ob zwischen euch / vnnd vns kein zweispalt seie/ so wir doch in der Lehr von dem Herrn Christo / weiter denn Himmel vnd Erden von einander seien/vnd wider einander streitten.

Was die Caluinianer vnder diser Rede verstehn: Der Mensch Christus soll angebettet werden.

Zwinglianer vnd Lutheraner im Glauben an Christum / so weit von einander/ als Himmel vnd Erden.

Vnnd eben das antworten wir auch auff die Rede / so jr vil vnnd offt in diser disputation auff die ban gebracht / daß jr saget: (totus) der gantz Christus soll angebettet werden / aber nicht (TOTVM) alles/was Christus ist / sey anzubetten/ Dann sein Menschheit soll man nicht anbetten / vnnd wöllen vns hiemit auff das Vrtheil. Vnd erkanntnus der zuhörer abermals gezogen haben: Ob sie glauben vnnd darfür halten/ daß Christus ohne sein Menschheit ein gantzer Christus seie? Oder ob zu dem gantzen Christo auch sein Menschheit erfordert werde?

Gespött der Sacramentierer vom gantzen Christo.

Christus ohne sein Menschheit ist nicht der gantze Christus.

Dann die gantz Person Christi bestehet nicht allein in der Gottheit/sonder auch in der Menschheit/vñ ohne die Menschheit/ ist dise Person nicht Christus. So sehen nun alle Zuhörer/vnd können es mit den Händen greiffen/ daß es falsch vnnd vnrecht seie/ vnnd kein grund habe/ da jhr sagen/der gantz Christus werde angebetten / wann gleich sein Menschheit von diser Göttlichen Ehr der anrüffung außgeschlossen / vnnd nicht zugleich auch mit angebettet werde.

Auff die angezogene Zeugnussen Cyrilli antworte ich / daß sie alle war seien/wie auch die andern seine Zeugnussen von der krafft lebendig zumachen/die jhr angezogen haben. Dann wie das Fleisch Christi / als Fleisch/ das ist/an vnnd für sich selbst/ nach eigenschafft menschlicher Natur/nicht kan lebendig machen:Also soll es auch nicht an vñ für sich selbst/ ausserhalb der persönlichen vereinigung/ wañ es nicht ein Person mit dem Sohn Gottes / vnd also mit der Gottheit persönlich vereinigt were/nicht angebettet / noch jhme solche Göttliche Ehr erzeigt werden.

Es hat aber Cyrillus dise wort (sine respectu vnionis) (ausserhalb der persönlichē vereinigung betrachtet) weder verstanden noch erkläret / wie jhr sie verstehet/ vnnd verkehrt wider seinen willen außleget. Dann Cyrillus sihet mit disen worten auff die gemeinschafft/ vnd mittheilung der Göttlichen Maiestet vnd ehrentbiettung der anrüffung / so in der menschlichen Natur mit der that vnnd warhafftig geschehen ist. Christus (spricht Cyrillus) hat alle zeit dise Göttliche Ehr von den Engeln empfangen/ daß er ist angebettet worden. Dann er ist alle zeit GOtt gewesen / jetzt aber betten wir jhne auch an/als ein Menschen. Welches Chrysostomus noch mit deuttlichern worten erkläret hat / da er also schreibt: Es ist in

Cyrill. in Epi. Heb. 1.

N.B.

Chrysost. ad Heb. 2.

der

der warheit ein groß wunderbarlich ding/darab sich ein Mẽsch billich verwundern vnd entsetzen möchte/ **daß vnser Fleisch droben sitzen/ vnnd von den Engeln/ vnnd Ertzengeln/ Cherubim vnnd Seraphim soll angebettet werden.** Wann ich solches offtermals bey mir bedencke (ECSTASIN PATIOR) so verstumme vnnd entsetze ich mich also darab/nicht anderst/als wann ich verzuckt were.

Der Herr Beza aber / vñ die seiner Lehr anhangen/ verstehn dise wort Cyrilli/ nit von warhafftiger gemeinschafft vnd mittheilung der Göttlichẽ Ehr / sonder haben grobe fleischliche gedancken von derselben/als sey es mit der Menschheit Christi geschaffen / wañ er angeruffen würdt / als wañ einer mit des Keisers Cron/Scepter/oder Purpurkleid redete/da er mit dem Kõnig rede. Souil nun des Keisers hut/sein Scepter/vñ Purpurkleide verstehe vnnd höre / souil höre auch Christus nach seiner Menschheit im Himel/von vnserm Gebett/wañ wir Christum anruffen. Dañ dise Ehr der Göttlichẽ anruffung gehöre allein der Allmächtigen Natur zu / welche allein die gedancken des Hertzen / vnd innerliche seufftzen (so das allerkräfftigste Gebett seind / wann gleich sich der Munde nicht beweget) verstehet vnnd höret / welche göttliche Krafft vnnd Ehr keiner Creatur/ auch der Menschlichen Natur Christi nicht mittgetheilt werde. Dann solche Ehre der Göttlichen anbettung vnnd anruffung jr nicht gebüre. Welchs nicht allein falsch vnnd vnrecht sonder auch gottloß vnnd vnchristlich ist zuglauben vnnd zulehren.

Durch grobe jrrdische gleichnussen gerahten die Sacramentierer in grobe verdampte Jrthumben.

In disen groben grewlichen Jrthumb gerahten sie durch die vngereimbte gleichnus von einem gekrönten König / der ein Scepter in seiner Hand hat / vnnd ein Purpur kleid an seinem Leib tregt / als wann es aller dings ein gleiche gestalt mit der Mensch-

Menschheit Christo hette/so mit dem Sohne Gottes vereiniget ist. Dann ob sie wol nicht sagen dörffen/ daß die Menschheit Christi mit dem Sohn Gottes vereinigt seie/wie die Kron/ Scepter vnnd Purpurkleid von Königen getragen werden/ so schliessen sie doch auff solche weise auß diser Gleichnus wider die Göttliche anruffung des Fleischs Christi/so wir lehren/vnd vnderstehen sich disen erschrockenlichen Irthumb darmit zuerweisen.

Wie Cyrillus Christum nach der Menschheit vnder die Anbetter zehle.

Wann aber Cyrillus schreibt: Daß die Menschheit Christi sich selbst auch vnder die zehle/ die da Gott anbetten/ vnnd daß Christus/als ein Mensch/anbette. Item/daß es ein wanwitzigkeit vnnd vnsinnigkeit seie/ Christum/als ein Menschen/für vnsern Emanuel anzubetten: Das hat Cyrillus nicht also bloß/ vnnd ohn allen zusatz geschriben/ sonder (secundum quid)auff sein maß vnnd weise/ darneben aber gnugsam erkläret/wie er solchs gemeint vnnd verstanden haben wölle/ Nämlich/wañ der Mensch Christus/nach eigenschafft menschlicher Natur/an vnnd für sich selbst/ ausserhalb der mitgetheilten Göttlichen Maiestet betrachtet werde. Dann eben in disem Buch an Theodosium schreibt er also: Ich halt nicht darfür/ daß die Menschheit/wann sie in Christo verstanden würdt/ der Göttlichen Ehr zuberauben seie.

Dann Christus/ als ein Mensch/vnd wann er allein als ein Mensch betrachtet würdt/wie er an vnnd für sich selbst ist/ nach eigenschafft seiner Natur/hat im stande seiner ernideri-gung/ wie ein anderer Mensch/ den Vatter angebetten/ vnnd seine Hände gehn Himmel erhebt/ der gestalt er auch vnder die gezelt ist/ so Gott angebetten. Wie er dann auch/ als ein Mensch/an vnnd für sich selbst betrachtet/nicht ist Emanuel/ sonder/ wie er mit dem Sohne Gottes persönlich vereiniget vnnd verbunden ist.

Nach-

Nach dem er aber / als ein Mittler vnnd fürsprech für vns gebetten / vnnd solcher mittler / nicht ist als Mensch allein / sondern auch / als Gott / vnd also zugleich / als Gott vnd Mensch / vnnd darmit er solch Mittlerampt erfüllete vñ verrichtete / sich selbst seiner mitgetheilten Maiestet / nach der Menschheit / geeussert / daß er als Gott vnnd Mensch angebetten / vnnd alle die / so jhne gleicher gestalt nicht allein als Gott / sonder auch als Menschen angebetten / von sich nicht getriben hat.

Christus / als ein Mensch / auch auff Erden angebetten vnd angeruffen worden.

Also spricht Petrus: Du bist Christus der Sohne des lebendigen Gottes. Vnd da seine Jünger jhne / als Menschen angeruffen (dann sie haben nicht mit seiner Gottheit besonders geredt / daß sie sein Menschheit mit jhren gedancken neben auß gesetzt hetten) hat sie Christus nicht als Abgöttische Leut von sich getriben / sonder hat dem Winde gebotten / vnnd sie auß der gegenwertigen noth vnnd gefahr erlediget. Darüber sich das Volck zum höchsten verwundert / die solch Werck nicht der Gottheit besonders / sonder disem Menschen zugeschriben haben: Wer ist der / (sprechen sie) dem auch das Meer vnnd die Winde gehorsam seien?

Beza spilet mit den wörtlin (IN SICH.)

Es spilet aber hie abermals der Herr Beza mit vngleichem zweifelhafftigem verstand vnnd außlegung diser worten (IN SICH) welche er also auff die Menschheit zeucht / daß er sie gantz vnnd gar von der Göttlichen verehrung / souil die anbettung belanget / außschleußt / sie werde gleich in oder ausserhalb der persönlichen vereinigung betrachtet / vnnd verstanden / das Cyrillus keins wegs thut / noch gethon hat. Darumb ist vnnd bleibt es ein (deliramentum) ein wahnwitzigkeit / wie Cyrillus redet.

Dann ob wol die Menschheit Christi (in sich) das ist an vnnd für sich selbst / nicht angebettet würdt / wie die Gottheit / welche Gottheit der Menschheit nicht bedarff / daß sie angebet-

tet werde/so würdt doch eben diſe Menſchheit (in ſe) auch ſelbſt angebettet/von wegen der perſönlichen vereinigung/daß ſie mit dem Sohne GOttes ein Perſon worden iſt/der diſe Menſchheit in den Stul vnnd Thron geſetzt/welcher Gottes eigen iſt/ vnnd derſelben mit der that vnnd warhafftig mitgetheilt/ (æqualitatem gloriæ) daß ſie mit Gott in gleicher Ehre vnnd Herrligkeit ſitzet/wie die Vätter vnnd alte Kirchenlehrer die wort des Pſalmen erkläret haben/da geſchriben ſtehet/von dem Menſchen Chriſto/Dauids Sohn: Der HErr hat geſagt zu meinem HErren: Setze dich zu meiner Rechten/ꝛc. Wie Athanaſius geſchriben: Der Leib iſts/zu dem der HErr ſagt: Setze dich zu meiner Rechten.

Die Menſchheit in gleicher Glori vnd Herrligkeit mit Gott geſetzt.

In Dialog. 2. Theodoreti.

Alſo iſt Chriſtus noch heut diſen tag vnſer Mittler im Himmel/bey dem Vatter/vnnd vertritt vns. Darauß folget aber keins wegs/daß die Menſchheit Chriſti/ſo im Himmel iſt/der vrſachen von vns/die wir auff Erden ſeind/nicht ſollte angebetten werden/wie jhr fälſchlich vnnd vnrecht hierauß ſchlieſſen.

Wie Chriſtus im Himmel/als ein Mittler vor dem Vatter vertrette.

Dann er ſtehet nicht in Knechtsgeſtalt vor Gott dem Vatter/mit gebognen Knien/wie es geſchehen iſt/da er noch in Knechtsgeſtalt gewandelt hat/vnder den Menſchen auff Erden/ſonder er iſt vnſer Mittler vnd Fürſprech/in betrachtung ſeines verdienſts/welcher verdienſt nicht allein ſeiner Menſchheit/ſonder dem gantzen Chriſto/Gott vnnd Menſchen zugeſchriben würdt/vnd in der warheit zugehöret/wie er denn auch zugleich Gott vnd Menſch/vnſer Mittler/zwiſchen Gott vnd vns armen Menſchen/vnſer Mittler iſt/vnnd vns vertritt/vnd das nicht allein als Menſch.

Chriſtus vnſer Mittler/als Gott vnnd Menſch.

Du würſt villeicht darfür halten/ich predige abermals/weil ich ettwas lengers geredt habe. Dieweil ich aber vnſer meinung vnd Lehr/vnd ettliche zweiffelhafftige Reden erklären müſſen/

vnd

vnd derselben eigentlichen verstand/besonders der wort Cyrilli anzeigen sollen / welche jhr in vngleichem widerwertigen verstand anziehen/dardurch die Leut leichtlich in Jrrthumb eingeführt werden mögen. So bitte ich/ man wölle mir zu gut halten/ wann ich in disem Gespräch an ettlichen orten ettwas längers vnd außführlichers von sachen geredt/ welches ettlich mal gantz notwendig gewesen/vnd demnach verhoffe/daß den Herrn Zuhörern/so die warheit lieb haben/vnnd gern eigentlich wissen wollten / welches theils Lehr in Gottes wort gegründet/es soll jhnen dise meine notwendig erklärung nicht vnangenem gewesen sein.

D. Beza.

Das Fleisch / oder die Menschheit Christi/ ist nicht anzubetten/dann sie ist nicht Gott/ oder die Gottheit. Nun soll man aber nichts anbetten / das nicht Gott ist. Dann dise Ehre gehört eigentlich allein Gott zu/ vnnd ist sein eigen / die er mit keiner Creatur gemein hat/wie geschriben stehet: Du sollt Gott deinen HErren anbetten/vnd jhme allein dienen.

Hauptgrund Bezę vnd Danæi / warumb das Fleisch Christi nicht anzubetten seie.

Daß der Mensch Christus angebetten werden soll/ das läugnē wir nicht. Aber daß die Menschheit Christi in vnd für sich auch angebettet werden soll / das geben wir nicht zu.

Betrug vnder dem wort (Mensch.)

D. Jacobus.

Dise weise zureden/ wann man sagt: Das Fleisch ist Gott/ (die vns Danæus sich vnderstehet arglistig auffzutringen/ darmit er gelegenheit habe / vns vor meniglich anzuklagen / vnnd außzurüffen / als die newe vnnd zuuor in der Kirchen Gottes vnerhörte newe Reden einführen) ist nicht vnser/ sonder von Damasceno gebraucht / welcher Scribent vnd Kirchenlehrer

Ob dise Rede in der Kirchen vnerhört sey: Das Fleisch ist Gott.

nicht zuuerwerffen/so man anderst dem (Authori Orthodoxi Consensus) Man glauben/der sich vnderstanden mit Zeugnussen Damasceni/als der recht von der Person Christi gelehrt hat/vnser Lehr von der Person Christi vmbzustossen. Welche Rede Damascenus auß den worten des Euangelisten Johannis gespunnen hat.

Dann ist es war/das Joannes geschriben hat: Das VVORT ist Fleisch worden/so ist auch dise Rede war: Das Fleisch ist das VVORT worden. Da das wort (Fleisch) souil als (Mensch) heisset. Die wort Damasceni lautten also: Dann vmb der persönlichen vereinigung willen (caro Deificari dicitur, ET DEVS FIERI, & simul Deus cum VERBO) würdt gesagt: Daß das Fleisch vergottet/Gott worden/vnd mit dem VVORT Gott seie.

Fleisch ist Gott worden.

So hast du nun/mein Beza/einmal für alles ein richtige antwort von mir/vnnd solche nicht mit mein eigen/sonder Damasceni worten/auff das/so du vnnd deine Gesellen/vns vil vnnd offt fürwerffen/nämlich/von diser weise zureden: Das Fleisch ist Gott/als ob sie von vns erst erdacht/vnd in die Kirch Gottes eingeführt worden sein sollte/das jhr nimmermehr beweisen können. Dann Damascenus schreibt mit lauttern/klaren/hellen worten: **Das Fleisch werde Gott/vnnd sey mit dem VVORT Gott/was wilt du mehr?**

Falsche vnd verkehrte außlegung diser Rede: Mensch ist Gott

Darnach/so ist vil vnd offt durch vns angezeigt worden/daß in diser Rede/Mensch ist Gott/das wort (Mensch) heisse ein warhafftigen Menschen/von dem VVORT in einigkeit seiner Person/auß der Substantz/Natur vnd Wesen/der hochgelobten Jungfrawen Marien angenom̃en. Darumb ist es falsch/vnd ein offenbare greiffliche verkehrung diser wort/vñ jres rechten/einfältigen/warhafftigen/gesunden verstands/wann jhr fürgeben/

fürgeben / daß hie vnder dem wort (Mensch) nicht ein wesentlicher Mensch/sonder Gott verstanden werden soll/ daß sie soviil heissen / als: Der Sohn Gottes ist Gott / der mit disem Menschen vereiniget ist. Weil denn der angenommen warhafftiger Gott ist / nicht nach eigenschafft seiner menschlichen Natur/wie die Gottheit/sonder von wegen persönlicher Einigkeit mit dem Sohn Gottes/vñ seien nicht zwen Söhne/sonder nur ein einiger Sohne /darumb vnangesehen/daß die Menschheit nicht in die Gottheit verwandelt / so ist doch diser Mensch warhafftiger Gott.

Darumb so kan der Sohn Gottes nicht angebettet werden / daß nicht auch zugleich sein Menschheit in einer anrüffung angebettet werde / du wöllest denn die Menschheit von dem Sohn Gottes absöndern/vnnd die Person trennen. Daß diß die lautter vnwidersprechliche warheit/ können ringes verstands Christen wol mercken /vnd vernemen.

Was aber für ein jrthumb/vnnd vngleicher verstand/vnder disen worten (IN SE) (in sich) verborgen lige / vnnd darmit bedeckt werde / ist droben angezeigt / vnnd die zuhörer gnugsam erinnert wordē / daß sie nicht betrogen werden. Welche der persönlichen vereinigung entgegen gesetzt/vmb welcher willen dise Ehr der Göttlichen anruffung nicht (verbaliter) mit blossen worten allein/sonder (realiter) mit der that vnnd warheit zugeschriben würdt. Welche ehre ausserhalb der persönlichen vereinigung jhr nicht gebürete. Betrug vnder den worten (IN SICH.)

D. Beza.

Es ist ein anders/ein Menschen anbetten/ vnnd ein anders/die Menschheit anbetten.

D. Jacobus.

Ich sage/es sey ein ding / vnnd einerley gleicher verstand di-

Mensch vnnd Menschheit ein ding

ser Reden/ wie es dann auch in der warheit vnd droben gnugsam erwisen ist.

Dann der Sohne Gottes hat den Menschen / vnd menschliche Natur angenommen. Darumb beide weise zureden einerley verstand haben/ wie sich auch die alte Kirchenlehrer/ so disen Artickel von der Person Christi recht verstanden vnnd gelehrt/ sich beider diser vnderschidlichen Reden in einerley vnnd gleichem verstand gebraucht haben.

D. Beza.

Ich gibs nicht zu/ daß es einerley Reden seien / dann wir betten den König an / so ein Purpurkleid antregt / aber sein Purpurkleid betten wir nicht an.

D. Jacobus.

Weil du nichts newes bringst / so beuehle ich diß stück der Lehr auch dem vrtheil vnd erkenntnus der zuhörer. Vnnd sage nochmals wie zuuor/ daß dise gleichnus vom König vnd seinem Purpurkleid gantz vnnd gar vngeschickt/ vnnd sich hieher nicht reime/ sonder wann sie auff das Fleisch Christi gezogen werde/ seie sie auch Gottlos/ wie droben ich erwisen habe. Aber so du auff deiner meinung verharrest / vnnd nicht daruon abweichen wilt/ so wöllestu doch nur ein einig Zeugnus Heiliger Schrifft anzeigen / darmit du beweisen könnest / daß die Menschheit/ auch in der persönlichen vereinigung nicht anzubetten seie.

D. Beza.

Deut. 6. Matth. 4.

Du sollt Gott dein HErrn anbetten / vnd jhme allein dienen. Nun ist aber das Fleisch/ oder die Menschheit Christi nicht Gott der HErr/ darumb ist sie auch nicht anzubetten.

D. Jacobus.

Wie kanstu die rede des heiligen Geists straffen / vnd sagen:

Das

das Fleisch sey nicht Gott? Weil Johannes mit so klaren wor-
ten sagt: Das VVORT ist Fleisch worden? Da das wort
(fleisch) für das wort (Mensch) genommen vnnd verstanden
würdt / wie du nicht leugnen kanst. Darumb auch bey allen
Kirchenlehrern in jhren Schrifften einerley reden sind / vnnd
einerley verstand haben / wann gesagt würdt: Das VVORT ist
Fleisch worden / vnnd: Gott ist Mensch worden. Item /
Mensch ist Gott: Fleisch ist Gott / dann hie das wort (Fleisch)
nach art vnnd gebrauch heiliger Schrifft / so vil / als (Mensch)
heisset / wie kurtz zuuor auß Damasceno ist angezeigt / vnnd
erwisen worden.

Einerley Reden: Fleisch ist wort / Mensch ist Gott.

D. Beza.

Es spricht aber Johannes nicht: Das Fleisch ist
das VVORT worden / sonder sagt: Das VVORT ist Fleisch
worden.

D. Jacobus.

Nach dem aber das wort ist fleisch worden / so frage ich dich /
ob nicht dise wort sich also wenden lassen / das VVORT ist
Fleisch worden / das Fleisch ist das VVORT worden. Gleich wie
dise wort / Gott ist Mensch worden: Mensch ist Gott wor-
den?

D. Beza.

Die heilig Schrifft redet nicht also:

D. Jacobus.

Recht. Dann da Johannes spricht: Das VVORT ist Fleisch
worden / hat er hiemit anzeigen wöllen / daß das VVORT / oder
der Sohne Gottes zuuor gewesen seie / ehe er ist Fleisch wor-
den. Das Fleisch aber / das ist / der angenommen Mensch ist
nicht zuuor gewesen / ehe er von dem Sohne Gottes in einig-
keit seiner Person ist angenommen worden / sonder in dem

Vrsach des vnderscheids vnder disen beiden Reden: Das Wort ist Fleisch / vnnd das Fleisch das Wort worden.

augen-

augenblick / da diser Mensch hat anfangen zusein vnnd werden/ist er Gott gewesen. Darumb daß dise reden (reciprocantur) also in einander gekehrt werden / daß eines auß dem andern folget / ist die einige vrsach die persönlich vereinigung beider Naturn in Christo/ wiewol es ein andere vnnd vngleiche gstalt hat mit dem VVORT / dann mit dem Fleisch / wie ietzt angezeigt worden. Nach dem aber der Sohne Gottes ist Mensch worden / so sagt die heilig Schrifft nicht allein / daß diser Mensch Gott seie / sonder schreibt jhme auch mit außgetruckten worten zu/ was Gottes eigen ist/vnder welchen eigenschafften Gottes / auch die Göttliche Ehr der anrüffung gezehlet/ vnnd begriffen ist / daruon im 73. Psalmen geschriben stehet: Gott gib dein Gericht dem König / vnnd deine gerechtigkeit des Königs Sohne. **Alle König werden jhn anbetten** vnnd alle Heiden werden jhme dienen.

D. Beza.

Gottslästerliche Rede Bezæ wider Christum.

Das Fleisch ist nicht Gott / darumb soll man es nicht anbetten.

D. Jacobus.

Wann das wort (Fleisch) souil/als (Mensch)heisset/wie es Johan. 1. genommen vnd verstanden würdt / da Johannes sagt/das VVORT ist Fleisch worden/welchs souil gesagt: Gott ist Mensch worden/ so antworte ich vnnd sage / daß es nicht allein vnrecht / sonder auch ein grewliche Gottslästerliche verdampte rede seie / wann einer sagte/ das Fleisch sey nicht Gott/ dann hiemit wirdt offenbarlich gelaugnet vnnd widersprochen/ daß Mensch Gott sey/welcher Mensch durch das wort Fleisch verstanden würdt.

Das Fleisch ist Gott.

Es hat wol die Kirch dise reden verdampt / wann gesagt würdt/ die Gottheit ist Menschheit/vnd Menschheit ist Gottheit/

heit/vnnd hat recht daran gethon / dann in disen reden geschicht meldung der blossen Gottheit vñ Menschheit/ wie ein jede an vnnd für sich selbst ist/ ohn alle betrachtung der persönlichen vereinigung / das falsch vnnd vnrecht ist. Dann ob wol in der Person Christi ein Gemeinschafft der Naturn ist/ so ist doch solche nicht (absolutè) bloß zwischen den Naturn/ sonder in der Person des Sohns Gottes geschehen/in deren sie mit einander vereiniget seind.

Disc rede aber/da gesagt würdt: Das Fleisch Christi ist Gott worden / in welcher rede/ das wort (Fleisch) so vil / als (Mensch) heisset / die ist nirgend von der Kirchen verworffen/ sonder / wie gemeldet/ von Damasceno gebraucht/vnnd wider vnreine falsche Lehrer vertheidiget worden. Damasc. lib 4 ca. 19. de orthodoxa fide.

Aber wir wöllen nicht vber den worten zancken / vermög der vermanung Pauli/ da er sein Jünger ernstlich erinnert / er soll seine zuhörer / vor dem HErrn bezeugen / daß sie nicht von worten zancken/das nicht nutz ist/dann die zuhörer zuuerkehren vnnd im Glauben jrr zumachen. Demnach mag Herr Beza vber diser rede: Fleisch ist Gott/ mit Damasceno hadern / der solche rede recht vnnd Christlich gebraucht hat/vnnd deßwegen von keinem reiuen Lehrer ist gestrafft worden. 2. Tim. 2.

Wir aber wöllen von der sachen/wie sie an jr selbst ist/handlen. Dann die frage ist/ wann das wort (Fleisch) ein warhafftigen Menschen heisset / den der Sohne Gottes / in einigkeit seiner Person angenommen hat/ob solchs angenommen Fleisch/ oder menschliche Natur in Christo anzubetten seie/oder nicht?

D. Beza.

Es hat bey mir ein gleiche gestalt mit disen zweien Reden: Das Fleisch ist anzubetten/vnnd: Das Fleisch ist Gott / deren ich keine zugebe/ noch für war halte/ sonder bestendiglich laugne vnd widerspreche. Lästerung Bezæ wider Christum.

D. Jacobus.

Wann dann diß dein endtliche meinung ist/ so sage ich widerumb/daß du nicht allein wider das außgetruckte wort Gottes/sonder auch wider alle reine allten Kirchenlehrer streittest/ die einhellig vnnd bestendig gelehrt vnnd geschriben haben/ daß man das Fleisch Christi/ vmb der persönlichen vereinigung willen/ mit dem Sohne Gottes/anbetten soll. Deren zeugnussen wir nur ettliche wenig hie erzehlen wöllen.

Augustinus: Wann Christus nicht von Natur/ vnnd Natürlicher Gott ist/ sonder ein Creatur/ vnnd geschöpff/ so ist er auch nicht Göttlich zuehren/oder als Gott anzubetten. Was ist dann die vrsach/ weil du nicht laugnest/ daß sein Fleisch ein Creatur seie/vnnd gleichwol dasselbig mit der Gottheit anbettest/ vnnd demselben nicht weniger/ als der Gottheit dienest? Ich bette darumb das Fleisch des HErrn/ ja sein gantze menschliche Natur an/ weil sie von der Gottheit angenomen/vnd mit derselben vereiniget ist.

Dem Fleisch Christi nicht weniger/ als Gott/ zudienen.

Psal 99. Vnnd abermal vber den Spruch im Psalmen: Bettet an zu seinem Fußschemel. Der Fußschemel ist die Erde/ vnnd Christus hat Erden von der Erden angenomen. Dann Fleisch ist von der Erden/vnnd von dem Fleisch Marien hat er Fleisch angenommen. Vnnd weil er im Fleisch hie gewandelt/ vnnd solch sein Fleisch vns zum Heil zu essen geben/ niemand aber dises Fleisch isset/ der es nicht zuuor anbettet/ da ist der weg gefunden worden/ wie man den Fußschemel des HErrn anbetten soll: Daß wir nicht allein nicht sündegen/wann wir es (das Fleisch Christi) anbetten/ sonder vil mehr sündigen/wañ wir es nit anbetten.

Lib. 4 cap. 3. de orthodoxa fide. Damascenus: Das Fleisch ist/nach seiner Natur/ nicht anzubetten/ es würde aber angebetten/ in Gott/ dem Wort/ das

Fleisch

Fleisch worden ist/ nicht vmb sein selbst willen / sondern weil es mit Gott dem VVORT persönlich vereiniget ist.

Chrysostomus sagt/ wie kurtz zuuor seine wort erzelet wor- Hebr. 2.
den/daß vnser Fleisch von den Englen angebetten/ vnnd so offt er daran gedencke/ sey jhme nicht anderst/ als wann er verzucket were. Hie hörestu/lieber Herr Beza / daß dise Vätter einhellig zeugē / das Fleisch werde angebetten/ die menschlich Natur werde angebetten/was wiltu mehr?

D. Beza.

Die Vätter haben nicht allezeit eigentlich/sonder zu zeitten (impropriè) vngereimbt geredt. Der Mensch würdt angebetten/aber nicht die Menschheit.

Der Vätter Reden gefallen Bezæ auch nicht/die mit der H. Schrifft reden.

D. Jacobus.

Wañ werden wir aber/ewer lehr nach/ einmal etwas bestendigs vnd gewiß haben/was wir glauben oder thon sollen/so wir weder in heiliger Schrifft / noch in den Schrifften vnnd zeugnussen der Vätter kein eigentlichen verstand der wort behalten/ die/deiner meinung nach/ alle (impropriè) nicht eigentlich geredt / sonder man jhre wort anderst verstehn muß / dann wie sie lautten/ wann wir zeugnussen auß jhren Schrifften anziehen/ vnd deiner meinung entgegen setzen?

Die Sacramentierer haben weder in H. Schrifft noch in der Vätter Schrifften etwas gewisses vnd bestendigs.

D. Beza.

Es ist den Vättern nicht vnbekannt gewesen / wie in heiliger Schrifft von disem geheimnus geredt worden/deren sie nachgefolget haben.

D. Jacobus.

Die Reden/so in heiliger Schrifft gefunden / seind lautter/ klar/vnd hell/wie auch der Vätter Reden. Wann nun einem jeden erlaubt ist/von solchen Reden abzuweichen / vnd denselben allen zugleich ein frembden verstand anzudichten / den jhre

wort nicht mit sich bringen/ so werden wir nimmermehr in vnser Christlichen Religion etwas gewiß vnnd bestendigs haben.

Aber ich frage dich/ ob der Mensch Christus/ oder Christus nach seiner Menschheit/ oder mit seiner Menschheit im Himmel/ auch vnser Gebett auff Erden erhöre?

D. Beza.

Wann er es will/ so halte ich es darfür.

D. Jacobus.

Das ist kein gewißheit des glaubens/ sonder man muß gewiß wissen/ daß er vnser Gebet höre/ ehe wir anfangen zubetten/ vnnd vnser Gebett zu jhme richten/ sonst werden wir vergeblich betten.

D. Beza.

Wie das Fleisch Christi/ nach der Calumnianer lehr/ angebettet werden solle.

Das Fleisch Christi/ oder sein Menschheit würdt (respectiuè) also angebetten/ daß die anbettung nicht zu jhr/ sonder zu der Gottheit des Sohns Gottes gerichtet würdt/ der da höret das Gebett/ vnd die seufftzen der Hertzen/ mit dem das Fleisch Christi vereiniget ist.

D. Jacobus.

Daß solche meinung hie nicht statt habe/ wie jhr dieselbige verstehet/ ist kurtz zuuor angezeigt worden. Dann es ist nicht (respectus) mit dem Fleisch Christi geschaffen (qualis purpuræ ad Regem) wie mit dem Purpurkleid des Königs/ wann er geehret/ oder angebettenwirdt/ daß hiemit auch seinem Purpurkleid solche ehr widerfahre. Sonder die Menschheit Christi (cum diuinitate est obiectum adorationis) ist also geschaffē/ daß zu derselben nicht weniger als zu der Gottheit selbst die anbettung vnnd Göttliche anruffung gerichtet ist/ wann wir Christum anruffen.

Aber

Aber weil du keine andere beweisung bringst/sonder ein ding so offt vnnd vil/ mit verdruß der zuhörer fürbringst / so sehe ich nicht / was wir weitter hieruon handlen können. Vnnd lassen wir vnsers theils vns daran genügen / daß du dein lehr mit keinem zeugnus heiliger Schrifft hast beweisen können / noch bewisen hast / nämlich: Wann das Fleisch/oder die menschheit Christi mit göttlicher anbettung verehret werden sollte / so müßte sie in die Gottheit verwandelt / vnnd die Gottheit selbst worden sein. Dann es kan die Menschheit Christi ein warhaftige menschliche Natur sein vnnd bleiben/ wann sie gleich diser Göttlichen Ehr der anbettung / vnnd anruffung mit der that theilhafftig würdt / wie sie denn derselben in der warheit theilhafftig worden ist. Wer nun dise Ehre der Menschheit Christi benembt/ vnnd derselben abspricht/ der theilet mit Nestorio die Person Christi/vnnd trennet die Naturn von einander.

Aber ich will zum beschluß noch nur ein stuck kürtzlich melden / daran doch nicht wenig / sonder zum höchsten gelegen. Dann die Heidelbergische Theologen schreiben / daß dise Rede in alle Ewigkeit nicht war sey / oder sein könne / da gesagt würdt: **Diser Mensch ist Gott**/ wann in derselben der eigentlich verstand aller worten behalten werde. Also: daß das wort (Mensch) ein warhafftigen Menschen / vnnd das wort (Gott) den warhafftigen Gott heisse. Item / das wort (IST) heisse warhafftig sein/ also daß ein warhafftiger Mensch ein warhafftiger Gott seie. Vnnd diß (schreiben sie) sey so vngeschickt vnd vngereimbt/ als wann einer sagen wollt: Ein Ochs sey ein Esel/ja es sey vnmüglich/daß solche Rede bestehn könne/ wann sie nicht/als ein verblümbte Rede/ verstanden vnnd außgelegt werde. Dann (species disparatæ de seinuicem prædicari & dici non possint) weil Mensch vnnd Gott nach dem wesen vnderschidliche ding seind / köñe keins vō dem andern ge-

6. Erschrockenliche Lehr der Sacramentierer von diser Rede: Diser Mensch ist Gott.

sagt/oder demselben zugeschriben werden. Welches vngezweifelt in diser Disputation von der Person Christi/ souil ich vermercken können/ dein meinung auch ist / darüber ich deinen mündtlichen Bericht auch beger anzuhören.

D. Beza.

Die Heidelberger bedörffen vnser außlegung vnnd verantwortung gar nichts / die mögen sich selbst verantworten / vns gehet nichts an / was sie schreiben/ oder geschriben haben.

D. Jacobus.

Gottlose Lehr/ Orthod. Consensus, von der Person Christi. Fol. 18. fa 2.

In ewerm (Orthodoxo Consensu) grossen Buch / das jr von vilen orten her zusamen getragen/vnnd darinnen ewer einhellige meinung begriffen/ist eben dise meinung auch begriffen/ vnd nachfolgende wort gesetzt: Wöllen aber oder dörffen (die Lutherischen) jmmermehr / als warhafftig / mit dem Luther vertheidigen/ daß in diser rede: Diser Mensch ist Gott / nicht der Sohne Gottes selbst / sonder die angenommene menschliche Natur soll verstanden werden? Wie denn dise vnbedachte reden D. Luthers offenbarlich anzeigen / vnnd zuerkennen geben. Item in der Vorrede mehrgedachts Buchs (Orthodoxi consensus) von der Zwinglischen vnnd Caluinischen Prediger einigkeit in der Lehr vom heiligen Abendmal/ stehet also geschriben: Erstlich / daß das wort (IST) in seinem eigentlichen verstand genommen werden / vnnd nicht (per tropum) ein verblümbt wort sein soll / das man anderst verstehn muß/ denn wie es lauttet / das können wir jhnen (den Lutherischen) nicht nachgeben.

Dann Johannes / der Euangelist / schreibt: Das Wort ist Fleisch worden / welches vil harter lauttet / denn so er gesaget hett / das VVORT ist Fleisch. So aber jemand hart auff den Buchstaben / vnnd aller wort eigentlichen verstand dringen wollt/

wollt/der wurde endtlich in diſe Ketzerey gerahten/vñ die Gottheit Christi verläugnen/als die wandelbar gemacht/ vnd in das Fleiſch verwandelt worden were. Darumb muß man notwendig (ad tropum confugere) vom Buchſtaben / vnd deſſelben eigentlichen verſtand abweichen/ vnnd ſolche Rede für ein verblümbte Rede halten / die anderſt zuuerſtehn ſeie / denn wie die wort lautten. Biß daher die wort in der Zwingliſchen vnd Caluiniſchen Concordia (Orthodoxus Conſenſus) genannt. Ob du nun auch diſer meinung ſeieſt / oder nicht / beger ich zuwiſſen.

Grewliche Lehr von der Person Christi.

Dann das iſt jhr meinung / daß diſe Reden / wann geſagt würdt: Menſch iſt Gott / VVORT iſt Fleiſch worden/nicht ſollen nach dem laut des Buchſtabens/wie die wort in jrem eigentlichen verſtand lautten / genommen/ſonder (figuratè & tropicè) anderſt/dann wie ſie lautten/verſtanden werden ſollen/ſonſt können ſie nicht beſtehn/noch warhafftig ſein. Gleich wie auch in den worten des Teſtaments Christi/diſe wort: Das iſt mein Leib / ꝛc. das iſt mein Blut / nicht ſollen oder können verſtanden werden / wie ſie lautten / ſonder (tropum ineſſe) es ſeien verblümbte Reden / die man anderſt verſtehn müſſe / dann wie ſie lautten/ſonſt können ſie auch nicht war ſein.

D. Beza.

Beza will den Christophorum Herdeſianum vertheidigen/der ein vnuerſchämpter Lügner vnd Läſterer geweſen.

Meinſt du/daß der Man/ſo (Orthodoxum Conſenſum) vnſer einigkeit mit heiliger Schrifft/vnd den alten Kirchenlehrern beſchriben / ſo ein vngelehrter Menſch geweſen ſeie / daß er gelaugnet haben ſollte/ daß Gott Menſch/vnd Menſch Gott ſeie? welcher iſt ein Gottſeliger frommer Man geweſen/der jetzunder mit dem HErrn Christo lebet. Soul aber die ſach an jr ſelbſt belanget / ſo laugnen vnſere Lehrer diſe Rede nicht: Menſch iſt Gott / ſonder ſie lehren allein / wie man ſie verſtehn vnd erklären ſoll.

Wir

Wir sagen/ es seie (tropica) ein verblümbte Rede/ welches jr nennen (inusitatam) ein solche Rede/ die sonsten nicht im gemeinen gebrauch seie/ wann man sagt: Diser Mensch ist Gott: Dann es gehet nicht der gemeinen Regel vnd ordnung nach/ wann (species disparatæ) zwey ding/ da ein jedes sein vnderschidlich eigen wesen hat/ sich also bey einander finden/ vnnd gesagt würdt/ daß eins das ander seie/ als nämlich/ seind Gott vnnd Mensch (disparata) zwey vnderschidliche vngleiche ding/ vngleiches wesens vnnd eigenschafften/ vnnd gleichwol würdt gesagt: Daß eins das ander/ nämlich Gott Mensch/ vnnd Mensch Gott seie/ so doch weder Gott/ nach seinem Göttlichen wesen/ Mensch/ noch der Mensch/ nach seinem menschlichen wesen Gott sein kan.

Darumb haben sie das wort (IST) erkläret durch die wort/ er hat angenommen/ daß der verstand ist/ Gott ist Mensch/ das ist/ Gott hat den Menschen angenommen. Daher nachmals auch dise Reden kommen/ daß man sagt: Gott ist sterblich/ hat gelitten/ ist gecreutzigt/ vnnd dergleichen/ dann Gott/ oder der Sohn Gottes/ trägt vnnd erhelt disen Menschen/ oder das Fleisch/ welches sterblich ist/ leidet/ vnnd gecreutzigt ist.

D. Jacobus.

Dise Rede ist nicht darumb gleich (tropica) ein verblümbte Rede/ dieweil sie sonst von andern dingen nicht im gemeinen brauch ist. Dann (tropus) solche verenderung des verstands eines worts/ hat allein statt in denen Reden/ da man den eigentlichen verstand der wort nicht behalten kan/ man wölle denn wider den Christlichen Glauben/ vnd desselben anleittung vnd Regel handlen.

Was

Was tringt vns aber/lieber Beza/für ein not darzu/daß wir in den wortē des Euangelistē Johannis (das VVORT ist Fleisch worden) vom einfältigen vnd eigentlichen verstand der wort abweichen/vnd notwendig (ad tropum confugere) dieselbige anderst verstehn vnd außlegen sollen/ denn wie es der einfältig vnd eigentlich verstand der wort mit sich bringt? oder in welchem wort stehet/oder ist doch (tropus) solche verblümung/daß man dasselbig wort anderst verstehn müsse/ denn wie es nach dem Buchstaben in seinem eigentlichen verstand lauttet?

Dann das (VVORT) an disem ort einmal eigentlich vnd anderst nichts/dann den ewigen Sohn Gottes/heisset. Darnach das wort (Fleisch) heisset ein warhafftigen Menschen (der Leib vnd ein vernünfftige Seele hat) nach art vnnd eigenschafft H. Schrifft/ so besonders in der Hebreischen Sprach gebräuchlich. Zum letsten/ das wort (IST) heisset/warhafftig sein/nämlich/daß das VVORT warhafftig worden sey/das es zuuor/vnnd von Ewigkeit nicht gewesen/nämlich/Fleisch/oder ein Mensch/ daß also das VVORT/das ist/der Sohn Gottes warhafftig/vnd mit der that ein Mensch worden/ so er doch zuuor allein das VVORT/oder der Sohn Gottes/vnd kein Mensch gewesen.

Darumb/wann in diser Rede (diser Mensch ist Gott) das wort (Mensch) nach seinem warhafftigē eigentlichen verstand/ vnd nicht auff ein verblümbte weise ein warhafftigen Menschē heisset/der von Leib vnd vernünfftiger Seele bestehet/vnnd also Jhesum/ Marien Sohn/ auß dem Samen Dauids anzeigt: Vnd das ander wort (Gott) heißt einen waren ewigen vnd wesentlichen Sohn Gottes/vñ das auch eigentlich/ vnd nicht (figuratè aut tropicè) auff verblümbte weise: Zum dritten/das wort (IST) behellt auch sein eigentlichen natürlichen verstand/ daß es heißt ein ding warhafftig also sein/ wie es von jme geredt würdt: Wo ist denn/vnd in welchem wort bleibt denn (tropus) die verwandlung des rechten eigentlichen verstands desselben worts? wann (ewerm fürgeben nach) diſe Rede/ein verblümbte

1. Mensch.
2. Gott.
3. IST.

Rede sein soll/das ist/die man anderst verstehn muß/denn der eigentlich verstand / aller vnnd jeder worten derselben außweiset/ darzu man auch notwendig lauffen müsse. Darauff sage ich nochmals/ wie zuuor/ dz vns gantz vñ gar kein not dahin tringe oder zwinge / wir wöllen denn die ware Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd die einigkeit der Person Christi gantz vnd gar verläugnen. Dann das wort ist warhafftig (realiter) vnnd mit der that Fleisch worden/ vñ ist Gott warhafftig vnd mit der that Mensch worden. Warhafftig (sage ich) vñ mit der that/ on alle Figur/ vñ verblümbte weise/ oder verwandlung der Wore.

D. Beza.

Wann das Wort warhafftig ist Fleisch worden/ ob es darumb hab müssen in das Fleisch verwandelt werden.

Wiltu denn sagen/das VVORT sey in das Fleisch verendert/ vnd verwandelt worden: welches denn gewißlich folgete / wann die wort Johannis (das Wort ist Fleisch worden) in jrem eigentlichen verstand genommen / vnd kein verblümbte Rede sein soll / da ein wort für das ander gesetzt vnd genommen würdt.

D. Jacobus.

N.B. Merck auff Christlicher Leser.

So frage ich dich widerumb / ob denn das VVORT auff kein andere weise könne mit der that vnd warheit Fleisch werden / es werde denn in das Fleisch verwandelt? lieber warmit wiltu das beweisen? ist denn nur ein einige/ vnd kein andere weise/ denn diese allein/ daß ein ding ettwas werden könne/ das es zuuor nicht gewesen? dann daß die Substantz vnd wesen desselben in ein andere Substantz vñ wesen/ verwandelt werde? oder heltst du darfür/ daß das VVORT nicht warhafftig / vnd mit der that Fleisch worden seie/ wann das VVORT nicht in das Fleisch/ vnnd Gote in den Menschen wesentlich verwandelt/ vnnd auß der Substantz des VVORTS/ die Substantz des Fleischs worden/ vnd also darinn verwandelt seie?

D. Beza.

Jr lasset doch selbst zu/ vnd widersprechets nicht/ es

sey

sey ein vngewohnliche Rede/warumb sollt sie denn nit (tropica & figurata) ein verblümbte Rede sein/oder genennet werden mögen?

D. Jacobus.

Es ist diß geheimnus/nämlich/die Menschwerdung des Sohns GOttes ein vngewohn ding/das nicht nach gemeinem lauff der Natur geschehen/darumb seind auch die Reden vngewohn/darmit solch hoch vngewohn geheimnus außgesprochen würdt.

Warumb vngewohnliche Reden seien von Christo in H. Schrifft/ vnd Schrifften der Vätern

Es folget aber keins wegs/wann ein Rede vngewohn ist/ vñ vnder der gemeinen Regel nicht begriffen/daß sie gleich alsbald auch müsse (tropica & figurata) ein verblümbte Rede sein? dañ zwischen den gemeinen gebräuchlichen/vnd den verblümbten Reden/ist noch ein dritte weise der Rede/welche genennet werden/die vngewohnlichen Reden/die allein von der Person Christi/vnd sonst nicht gebraucht werden. Dann das geheimnus ist ein vngewohn ding/dem Aristoteli vnbekannt/ vñ demnach den Regeln (Organi) seines Buchs/wie auch aller andern (Dialecticorum) so nach dem Aristotele Bücher geschriben/ nämlich/wie man grundtlich vnnd eigentlich von einem jeden ding reden soll) nicht vnderworffen/daß es nach demselben regulirt/verstanden vnd erklärt werden sollte.

So bleibt nun dise warhafftige Lehr steiff/vest vnnd vnbewegt/daß dise Reden/das Wort ist Fleisch worden/vnd: Gott ist Mensch worden/ohn alle (tropum) verwandlung des natürlichen eigentlichen verstands/eines oder mehr worten derselben/nach dem Buchstaben/wie sie lautten/sollen verstanden werden/vnd daß man alle vnd jede wort in jrem eigentlichen/gebräuchlichen/warhafftigen vnnd natürlichen verstand bleiben lassen soll/wie die (Grammatic) art vnnd eigenschafft jeder Sprach mit sich bringet.

Wann Aristoteles von disem geheimnus gehöret/vnd solches geglaubt hette/so würde es gewißlich auch sein verstand in

gehorsam Christi gefangen genommen / vnd allmeniglich auff das ernstlichst vermanet haben/ die Regel seines (Organi & Dialecticæ) Buchs / da er lehret / eigentlich von jeder sachen zureden / auff ein ort zusetzen / vnnd nicht auff diß geheimnus zuziehen/oder demselben zuunderwerffen.

Regel der Philosophey/wie weit sie sich erstrecke.

Dann in jrrdischen dingen/so vnsern sinnen/vnser vernunfft vnd menschlichen verstand vnderworffen seind/ist dise gemeine Regel vngezweifelt war/was von einem andern ding gesagt/vñ demselben zugeschriben würdt/daß solches eintweder eigentlich vnnd nach der gemeinen Regel/ oder (figuratè & tropicè) verblümbter weise geschehe/ vnd gesagt werde. Solche Regel aber hat in disem geheimnus gantz vnd gar nicht statt.

Menschliche weißheit helt Juden vnd Türcken von dem Glauben an Christum ab.

Welchs geheimnus die arme verblendte Juden vnnd Türcken/noch biß auff disen tag für den Kopff stosset/ vnnd sie hindert/daß sie zu der rechten vñ seligmachenden erkentnus Christi nicht koñen können. Dan weil menschliche vernunfft vnd verstand nicht begreiffen kan / wie doch der warhafftige Gott ein warhafftiger Mensch / vnd ein warhafftiger Mensch warhafftiger Gott sein könne / darumb können vnd wöllen sie auch diß geheimnus nicht glauben. Der vrsach denn sie auch alle die für gottslästerer halten/die solchs (so vor der vernunfft so offenbar vngereumbt ding ist) sich bereden lassen / daß sie glauben vnnd bekeñen sollen/daß Jehsus Marien Sohne/warhafftiger natürlicher Sohne Gottes/Allmächtig/ vnnd Erschaffer des Himmels vnnd der Erden seie.

Des Türckischen Alcorans lästerung.

Dise lehr/sagt der Türckisch Alcoran / seie die allerhöchste vñ grösseste gottslästerung/ vnd grewlichste Lugen. Vnd stehet jhr vnglaub allein auff disem faulen grunde (quòd disparata de se inuicē prædicari non possint) daß zwey vngleiche ding/ die nach jhrem wesen vnderscheiden sind / von einander mit der that vnnd warhafftig nicht kennen gesagt werden (nisi figuratè & tropicè) es sey dann / daß der eigentlich verstand des einen worts in solcher Rede / in ein frembden verstand gezogen/ vnnd

verein-

verendert/oder eins für das ander/durch verwechslung der Namen gesetzt werde.

Wann aber auch nachgesehen/vnd zugegeben werden solte/ (welchs doch Gott von allen from̃en Christen gnediglich abwendē wölle) daß dise Reden: Das VVORT ist Fleisch worden/ Item/diser Mensch ist Gott/nicht solten warhafftig sein/ wann man den eigentlichen verstand aller wort behallte/ denn der Buchstab lautter gibt/sonder man müsse notwendig (ad tropum recurrere) die verwechslung der Namen an die Hand nemen/ vnnd als verblümbte reden verstehn vnnd erklären/ in solchem verstand/ den der Buchstab nicht mit sich bringt/ hilff Gott/ was für vngeräumbte abscheuliche ding würde darauß folgen? Vnd in was erschrockenliche jrthumbē vnd Ketzereyen würden wir entlich gerahten?

Dann so das VVORT anderst nicht/denn (per tropum) auff ein verblümbte weise/ist Fleisch worden/vnnd diser Mensch/ ist nur (per tropum) verblümbter weise/ das ist/ durch verwechslung der Namen Gott worden/ daß (Mensch) für Gottes Sohne gesetzt worden sein soll: So haben wir ein (tropicum & figuratum) solchen Christum/ der warhafftig weder Gott noch Mensch ist. Item/daß der Sohne Gottes warhafftig vnd mit der that nicht auß Marien der Jungfrawen geboren/gelitten/ gecreutziget/ gestorben/ vnnd begraben sey. Item/ der Mensch Christus sey nicht mit der that vnnd warhafftig sönder allein (tropicè) durch verwechslung der Namen/ Allmächtig/wüste alles/ vñ seie allenthalben gegenwertig zugleich im Himel vnd auff Erden/(tropicè)/also: Daß die Gottheit alles wisse/allenthalben sey/ aber nicht sein Menschheit. Item/ Der Mensch Christus regier alles im Himel vnd auff Erden/ doch (tropicè) also: Daß die Menschheit nicht alles regiere/ sonder allein die Gottheit/ mit deren die Menschheit vereinigt ist/ an dem ort/da sie ist. Also hatte er auch die Krafft lebendig zumachen (tropicè) allein durch verwechslung der Namen/ denn

1.
2.
3.
4.
5.

allein die Gottheit lebendig macht / vñ nicht auch die Menschheit. Item / daß der Mensch Christus anzubetten sey (tropicè) doch also / daß seine Menschheit allein den Namen habe / diser Göttlichen verehrung / die aber keins wegs der Menschheit / sonder einig vnd allein der Gottheit gebüre vnd zugeschriben werden soll / auch in der persönlichen vereinigung.

6.

Wie wir dann auch kein anders Abendmal / dañ (tropicam Cœnam) ein solch Abendmal hetten / darinnen allein die Namen verwechselt / vnnd allein der Name des Leibs Christi dem Brot / vnnd der Name des Bluts Christi dem wein oder Kelch gegeben / der Leib aber vnnd Blut Christi auff keinerley weise noch weg / wie derselbig immer gedacht werden mag / auff Erd̃ (realiter) mit der that vnnd warheit bey dem Brot des heiligen Abendmals gegenwertig seie. Vnnd also nicht gegenwertige Himlische Speise vnnd Tranck außgetheilt / sonder allein fürgebildet / vnnd bedeutet wurden / die ding / so im Himel allein sein / vnnd bleiben biß an jüngsten tage / das wir mit vnsern gedancken zu demselben in Himmel fliegen / dahin vns Brot vnd Wein im Abendmal weisen / wann wir sie gegenwertig haben / vnnd derselben genüssen wöllen.

7.

Wañ wir nun also in allen Zeugnussen vñ sprüchen der H. Schrifft von der Person Christi / vñ seinem H. Abendmal / wie auch in andern Sacramenten notwendig müssen (ad tropum) zu einem solchen verstand vns begebẽ / den die wort an jme selbst nicht geben / sonder die Namen müssen verwechselt werden / was würdt endtlich in heiliger Schrifft gewiß vnnd beständigs / sonderlich aber wo würdt der einfältig Verstand bleiben / den der Buchstab vnd der eigentlich deutung der worten gibt?

Dann so offt wir die wort Christi vorbringen / da er gesagt hatt: Das ist mein Leib ꝛc. antworten jhr vns als bald / man müsse dise wort nicht verstehn / wie sie lautten / sonder man müsse sie (per tropũ) auff ein verblümbte weise verstehn / daß es souil gesagt seie / als: Das bedeutet mein Leib / das ist ein Figur vñ

zeichen

zeichen des Leibs Christi. Also wann wir die wort des Testamẽts Christi fürbringen: Das ist mein Blut/so antwortet man vns/diſe wort müſſe man nicht verſtehn/wie ſie/nach dẽ Buchſtaben lauttẽ/ſonder man müſſe in denſelben (tropum) ein verwandlung der wort verſtehn/ die du heiſt (Metonymia) wann ein ding genennet wirdt wit ſeinem eignen Namen/ vñd gleichwol ein anders darunder verſtanden würdt. Vnnd ſoll ſo vil heiſſen/ das iſt ein Zeichen meines Leibs.

Bringen wir denn auß den Schrifften der Alten Kirchenlehrer offenbare Zeugnuſſẽ (dahin vns dañ jhr in ewern ſchrifften weiſen/ daß wir in denſelben erſt den rechten verſtand der wort des Teſtaments Chriſti ſuchen ſollen/vnd ewere Leut fürgeben/daß man den eigentlichen verſtand der wort des Teſtaments Chriſti ſonſt nicht bald finden werde/ wölche doch alle auff den einfältigen verſtand der wort des HErrn Chriſti vnnd ſeines Teſtaments getragen vnnd denſelben erhalten/ auch in denſelben kein (tropum) verwechslung der wort paſſieren laſſen/ſo würdt vns nicht allein (tropus) ſolche verwechslung der wort oder Namen/ſonder auch (Hyperbole) fürgeworffen/als ſollten die Vätter vnnd allte Kirchenlehrer hieruon vil zu milt geſchriben/vnnd die Sach gröſſer gemacht haben/ weder ſie an ſich ſelbſt ſeie. Dann alſo lauttẽ deine eigene wort: Es ſagt wol Chryſoſtomus/ du ſiheſt Chriſtum ſelbſt/ du betaſteſt jhne/ aber in der warheit helt es ſich alſo/ daß du eintweder bekennen muſt/es ſey Hyperbole/ſolche reden darinnen Chryſoſtomus den ſachen zu vil gethon/ vnnd ſie gröſſer gemacht/ dann ſie an jhr ſelbſt iſt/ dardurch angezeigt vnd außgedruckt würdt die höchſte warheit des empfahens: Oder du wölleſt vns denſelben Leib zeigen/wann der Leib Chriſti geſehen vnnd betaſtet würdt/ es ſey ohne oder mit dem Zeichen/ von dem jhr halten/ das es ſeie ein vnſichtbarer vnd nicht vmbſchribener Leibe.

Beza wider Vveſtphalum, Tom. 1. fol. 250.

Item wañ auß Cyrillo fürgebracht würdt/das wir nicht allein

lein Geistlich/ durch den Glauben mit Christo vereinigt/ sonder auch leiblich seines Fleischs theilhafftig werden/ vnnd daß Christus durch natürliche gemeinschafft in vns wohne/welches

Tom.1.fol.271. der Segen seie der Krafft diser geheimnus/antwortestu/daß du solchs alles zugebest/vnangesehen daß gnugsam offenbar/vnnd meniglichen wissend/ daß Cyrillus zuzeitten (Hyperbolicῶs) also geredt/wann seine wort alle vnnd jedes insonderheit wol erwegen/daß er die sachen vil grösser gemacht/dann sie an jr selbst seie/ darmit er die persönliche vereinigung wider den Nestorium erhalte.

Hyperbole grobe Lügē.

Ibidem 291 Vnnd abermals: Daher sind kommen der alten Kirchenlehrer (Hyperbolæ) starcke Reden/ darmit sie die sach grösser gemacht/ denn sie an jhr selbst ist/ besonders vnnd vor allen Chrysostomi. Welche sie jhren zuhörern vil vnnd offt mit fleiß einblewet/darmit sie die Gottselige/ fromme vnnd glaubige Hertzen lehreten/die Sacramenta von andern dingen/so dem gemeinen gebrauch verordnet/zu vnderscheiden/vnd die Geistliche ding/ so in den Sacramenten fürgetragen werden/ mit warem Glauben zubegreiffen. Biß daher deine eigne wort.

Wann dann alle Sprüch vnnd Zeugnussen/ Pauli vnnd der Vätter/ (tropica & Hyperbolica dicta) alle also geschaffen seind/ daß sie anderst müssen verstanden werden/ denn wie sie lautten/besonders aber der Vätter schrifften die sachē grösser machen/denn sie in der warheit sind/ darinnen sie so herrlich von der warhafftigen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal/ vnnd von der warhafftigen mitheilung vnnd gemeinschafft der beiden Naturn in Christo/ vnnd seiner Göttlichen Maiestet in der menschlichen Natur/geprediget vñ gezeuget haben/ was würdt endtlich gewisses vnnd bestendigs/ in der Lehr von beidē Artickeln/ bleiben/darauff eines Menschen Glauben fussen/ vnnd sicher verlassen könne?

D. Beza.

D. Beza.

Die Sacramentliche Reden / oder weise / von den Sacramenten zureden / so im alten vnnd newen Testament gebräuchlich / seind nicht allein den Aposteln / sonder auch den Vättern vnnd Lehrern der ersten Kirchen nicht vnbekannt gewesen. So lehret vns auch vnser Christlicher Glaube / vnnd gibt vns anleitung / daß wir sie also nicht anderst verstehn noch außlegen können / wir wöllen denn laugnen / vnd lehren / daß Christus kein warhafftigen Leib / oder menschliche Natur gehabt / oder angenommen habe / vnnd also in die verdampte Eutychianische Ketzerey gerahten.

D. Jacobus.

Dieweil von disen Reden / so im Alten vnnd Newen Testament / wie auch in der Vätter Schrifften von Sacramenten gebraucht / droben in dem Gespräch vom heiligen Abendmal genug gesagt / vnnd offenbar / auch gnugsam vnnd vnwidersprächlich erwisen ist / daß es sich mit denselben vil anderst halte / dann vnser gegentheil fürgeben / daß auch (tropi) solche verblümbte wort vnd Reden in ermelten Reden nicht statt haben können / so lassen wir vns an den dirren / klaren / hellen worten des HErrn Christi / vnd offenbaren Zeugnussen heiliger Schrifft benügen / mit welchen wir vnser lehr / ohn alle menschliche gloß dargethon / vnnd erwisen haben. Vnnd beuehlen das vrtheil den Herrn zuhören / vnnd stellen jhnen heim / ob sie lieber vnnd sicherer / auff den worten des Testaments Christi / sampt der außlegung S. Pauli von H. Abendmal des HErren bestehn / wie auch die offenbare Zeugnussen heiliger Schrifft von der Person Christi vnnd Göttlicher Maiestet / mit einfältigem

Diser Streit zum vrtheil vnd erkentnus der Zuhörer etlich mal gesetzt.

Glauben annemē / so Christo nach der Menschheit in der warheit mitgetheilt worden / welche Zeugnussen alle die Vätter vñ alte reine Kirchenlehrer / nach laut des Buchstabens vnnd in dem verstand angenommen/ vnnd jhren zuhörern wol eingebildet vnd mit fleiß eingeblewet haben/den die wort in jhrer eigentlichen deutung geben: Oder aber/ob sie an stat der dirren/klaren hellen worten des Texts/menschlicher gloß/vnd (Hyperbolis) fürgeben des gegētheils folgen wöllen/die obgemelten Kirchenlehrern zumessen / daß sie von disen geheimnussen in jhren Schrifften die sachen vil grösser gemacht / denn sie in der warheit seien / der vrsach denn in solchen Zeugnussen/darinnen jhr Lehr offenbarlich verworffen/jhnen nicht zuglauben noch zufolgen. Welche Lehr in den schweren grossen anfechtungen des Gewissens nicht bestehn kan.

D. Beza.

Das widerspil ist am hellen liechten tag.

Wir führen vnsere Zuhörer durch die (tropos) Lehr von verblümbten Worten vnnd Reden nicht vom wort Gottes abe/wann wir lehren/daß man die wort anderst verstehn müsse / dann wie sie lautten / sonder auff solche weise berichten wir sie / wie sie solche verstehn sollen / darmit sie nicht wider die Artickel vnsers Christlichen Glaubens/vnd derselben Regel vnd anleittung sündigen/oder jrren.

D. Jacobus.

Der Durchleuchtig Hochgeborne Fürst / mein gnädiger Herr/ Graffe Friderich begert zuwissen/ ob du/ Herr Beza/ etwas weitters im Artickel von der Person Christi habest fürzubringen.

bringen. Daß so du nicht mehr hettest/halten S.F.G. darfür/ daß von disem Artickel auch der Beschluß gemacht/ vnnd wir zu dem nachfolgenden Artickel von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum Ewigen leben/ tretten/ vnnd von demselben vns auch mit einander/wie von den vorgehenden/freundtlichen besprachen sollen.

D. Beza.

Lieber Herr/ich sehe nicht/ daß noch ettwas von disem Artickel vberigs/daruon wir vns mit einander ferner besprachen möchten/ wie wir denn nicht vermeint/ daß wir ausserhalb den zweien Artickeln/ vom heiligen Abendmal/ vnnd von der Person Christi/auch von andern mit einander disputieren sollten. So würden wir vns auch in die vnergründtliche tiefe des Wassers begeben/ wann wir auch von der ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/disputieren sollten. Wie ich es denn auch nicht für rahtsam achte/ vor jederman von disem Artickel vns mit einander zubesprachen/darmit jrer vil mehr verärgert/ denn gebessert vnd vnderwisen werden/die solche hohe Lehr nicht fassen noch begreiffen können. Doch sliehe ich/für mein Person/dieselbige nicht. So wollten wir auch gern auff Ostern widerumb zu Hauß kommen/ vnd vnsern Kirchen abwarten.

Beza beschwert sich mit D. Jacob von der ewigen wahl der Kinder Gottes offentlich zudisputieren.

Demnach mein meinung were/ daß ein einigkeit in den beiden Artickeln zwischen vns auffgerichtet würde/daruon wir biß daher mit einander freundtlich geredt haben. Dann die Lehr von der (Prædestination) ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/ würdt in vnsern Kirchen kein vneinigkeit anrichten.

Wann aber S. F. G. vnser meinung auch von disem Artickel begern zuhören/ wöllen S. F. G. wir solchen besonders thun/ vnd zustellen/ vnnd ist nicht von nöten/ daß wir deßhalben ein newe Disputation vor allen Zuhörern anstellen.

D. Jacobus.

In einer stund wolten wirs wol können verrichten.

D. Beza.

Wann vil dings auff einmal vnnd mit hauffen fürgebracht würdt / so würdt mein gedächtnus beschwert. Aber wir wöllen ewere gestellte Artickel/ von der wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/lesen/ vnd euch alsdenn widerumb antworten.

Den

Den 27. tag des Mertzen/Anno 1586. vmb 3. Vhr nach mittag.

D. Beza.

Auß was vrsach Beza sich bewegē lassen/ daß er zum Gespräch gehn Mümpelgarten kommen.

DVrchleuchtiger / Hochgeborner / gnädiger Fürst vnd Herr/auch andere freundtliche liebe Herren vnnd Zuhörer. Zwey ding haben vns verursachet / daß wir hieher kommen seind. Erstlich / daß wir hiemit bezeugeten / daß vns die vergleichung der eingefallenen Zwispalt mit ernst angelegen/vnnd dieselbige mit Hertzen suchen / welche biß daher vnsere Kirchen verunruhwigt haben/ so zuuor ohne das jämerlich geplagt/ vnnd mehr dann zuuil betrübt seind. Die andere / daß wir dem heiligen vnnd Christlichen vorhaben / Grauen Friderichen / meines gnädigen Fürsten vnnd Herrn/gnug theten/vnnd an vns nichts erwinden liessen.

Nun aber wirdt vns ein newe Disputation fürgehalten / nämlich / von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/ welche weder in einer stunde / noch auff einen tag / ja auch wol in einem Monat nicht mag verrichtet werden / dann sie nicht so leicht ist / wie sie von ettlichen angesehen vnnd gehalten wirdt. Darumb haben wir vnser meinung vnnd begeren in einer kurtzen Schrifft verfasset/ vnnd bitten Herrn Grauen Friderichen vnderthäniglich/ S. F. G. wöllen sie lesen.

Supplication Herrn Bezæ/ vnnd seiner Mittbrüder/an den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten/ Grauen Friderichen zu Würtemberg vnd Mümpelgarten/ &c mit welcher Herr Beza das erstmal vom Gespräch ein absprung genommen.

DVrchleuchtiger/ Hochgeborner Fürst/ gnädiger Herr/ daß E. F. G. heiligen begeren vnnd verlangen/ wir gnug theten/vnnd willfahreten/seind wir mit bewilligung vnserer Herrn des Rahts zu Bern vnd zu Genff hieher kommen/ daß wir von der Zwispalt im Artickel von des Herrn Abendmal mit D. Jacob Andreæ sanfftmütig vnnd freundtlich auß dem Wort Gottes besprachen/ Vnd ist in E. F. G. Schreiben/anderer Artickel halben gantz vñ gar kein meldung geschehen/daruon wir mit einander auch reden sollten.

Nun halten wir aber darfür/ daß vnsers theils nach vnserm vermögen/ wir vnserm Ampt gnug gethon/vnd verrichtet haben/darumb wir hieher kommen seind/welches wir vermeinen/daß auß der Herrn Collocutorn/ des andern theils/ beiden Schrifften/ einem von des HErrn Abendmal/ dem andern/ von der Person vnsers HErrn Jhesu Christi/ wie auch auß vnsern beiden Schrifften offenbar/ darmit wir auffermelte zwo Schrifften antwort geben/ wann sie gegen einander gehalten werden.

Daß wir aber vnser zuflucht nicht zu menschlichen Glossen gehabt/ sonder daß wir eben mit disen Zeugnussen auß Gottes wort genommen (mit welchen die

Herrn

Herrn Collocutores anders theils jhr Lehr bestettigen wöllen) nach anbettung vnsers Christlichē Glaubens vnser Lehr bewisen.

Was aber sonsten in disem Gespräch hin vnd wider zu beiden theilen gegen vnnd wider einander geredt/ weil es von Notarijs vnnd Secretarijs nicht beschriben/ auch wir anfangs begert / daß diß gantze Gespräch in Schrifften gegen einander verrichtet werden mögen/ da jeder theil sein meinung in Schrifften verfasset/ vnd mit der Collocutorn Händen vnderschriben/ einander zugeschickt hetten / welches aber des andern theils Herrn Collocutores nicht zugeben wöllen / halten wir darfür / daß denselben kein Glauben zugeben seie. Welches wir darumb vermelden/ darmit es mit disem Gespräch nicht gehe / wie in andern dergleichen vilen angestellten Colloquien ergangen/ nämlich daß nicht etliche solches zu fernerer Zwispalt/ vnnd dieselbige hiemit zuerhalten/ mißbrauchen möchten/ wann es außgebreittet werden sollte / welches wir vnsers theils nicht gern sehen wolten. Im fahl/ daß auff diß mal diß Fewr nicht allerdings außgelescht / doch also nach vnnd nach zugetrochen werden möchte / biß es dermaln eines gantz vnd gar außgelescht werde/ welches wir hertzlich wünschen.

Protestation Beza wider die verzeichnus in werendem Gespräch.

Was dann die heutigs tags vbergebne Artickel/ von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben /belangt/ können wir vns in dise Disputation nicht einlassen/ welches E. F. G. von vns in vngnaden nicht vermercken wölle. Weil dise Disputation nicht allein new/ vnd zu dem Artickel nicht gehöret/ deßwegen wir hieher kommen / sonder auch vmb anderer

Beza beschwert sich in die Disputation von der (Prædestination) ewigen Wahl der Kinder Gottes/ in ein Disputation einzulassen.

zweien fürnemen vnnd wichtigen vrsachen willen/ die E. F. G. mit fleiß erwegen wöllen.

1. Die erste ist/ daß diß Gespräch von der (Prædestination) ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/ nicht in einer halben stunde (wie E. F. G. des andern theils Collocutores versprochen haben) sonder schwerlich in einer gantzen Wochen verrichter werden möge/ welches wir für gewiß halten/ dann vns vnuerborgen ist/ wie hoch vnnd wichtig diese schwere Disputation seie/ wir aber so lang von vnsern Kirchen nicht außbleiben können.

2. Die ander vrsach ist/ daß diese Disputation nicht on grosses ärgernus deren gehalten werden kan/ die solches hohen geheimnus nicht fähig sind/ sie fallen gleichvns/ oder vnserm gegentheil in derselben zu. Daher dann ein vrsach gegeben/ vnnd Samen zur newen vneinigkeit geseet werden möchte. Demnach diese Disputation vil mehr in den Schulen zwischen den geübten Theologen/ denn offentlich vor allerley zuhörern für zunemen vnnd zuuerrichten.

Beza mercket/ daß sein Lehr von disem Artickel in den Ohrn der Zuhörer vbel klinget

Mittler zeit aber/ da E. F. G. vnser meinung auff der Herrn Collocutorn gestellte vnnd vbergebne Artickel begert zuwissen/ wöllen E. F. G. wir hiemit versprechen/ daß wir ermelte Artickel/ so bald wir zu Hauß kommen/ mit vnsern Brüdern vnnd mitgehülffen erwegen/ vnnd vnser meinung darauff mit allem fleiß verzeichnen wöllen.

Vnnd das noch vberig ist zuuerrichten/ Gnädiger Fürst vnnd Herr/ darmit E. F. G. nicht ohne Frucht solche grosse mühe vnd Kosten auffgewendet haben/ bitten E. F. G. wir in dem Namen vnsers Gottes/

wie.

wie auch die Herrn Collocutores anders theils in Christlicher Liebe/wann in einer gemeinen Schrifft/ wie ferne wir in den beiden vorermelten Artickeln mit einander einig/ begriffen/ daß man auff solchen Christlichen weg bedacht sein wollte/ da je diser zeit mehrgedachte Zwispalt nicht gäntzlich verglichen vñ beygelegt werden mögen/ wie wir doch/ daß es geschehen köndte/ hertzlich wünscheten/ daß doch die verbitterung/ beides im predigen vnnd schreiben (dardurch die Gemüter zu beiden theilen je lenger je mehr wider einander verhetzt/ vnnd vnsern gemeinen Feinden ein frolocken gemacht) doch so ferne hingelegt/ auffgehaben/ oder eingestellt werden möchte/ daß doch beide theil/ so lang biß der HErr besserung schickte/ sich daran genügen liessen/ vnd jr Lehr jren Zuhörern vñ vertrawten Schäfflin also fürtrügen/ daß sie sich der verhaßten vñ vnchristlichen Namen/ Zwinglianer/ Calvinisten/ Sacramentierer/ Vbiquitisten/ vñ dergleichen bekannten Namen gäntzlichen thielten/ vnd für einander mit Hertzen vnnd Munde beten/ daß vns Gott ein volkommene einigkeit auch endtlich verleihen wölle.

Darnach bitten wir auch diß/ weil wir im handel vom Sacrament des Abendmals in den fürnemsten Puncten einig seind/ darauff fast die gantze sach bestehet/ nämlich/ von der warhafftigen empfahung des Leibs vnnd Bluts Christi/ so im Abendmal durch Brot vnnd Wein bedeutet werden. Wiewol wir von der weise/ wie er im Sacrament empfangen werde/ noch nicht einig seien/ wie auch von der niessung der Gottlosen/ ob dieselbige auch den Leib vñ Blut Chri-

vel quasi.

1.

2.

3.

sti empfangen/ vmb welcher willen fromme Gottselige Hertzen sich voneinander billich nit trennen lassen sollen/daß vnser Confession verwandten Brüdern erlaubt werde/wañ sie die bekeñtnus jres Glaubens/ ohn alles vrurtheil oder verdammen der Lehr des ander theils Religions verwandten/behalten/das H. Sacrament auß derselben Hand mögen empfangen/ vnnd also hiermit bezeugen/ daß sie die Bruderschafft mit jhnen Gottselig halten wöllen.

Wann wir nun solches bey E. F. G. erhalten möchten/hielten wir darfür/daß wir nit ein geringe frucht vnnd nutzen auß disem Gespräch erlangt hetten. Wie wir denn auch verhoffen/es sollte durch E. F. G. ein grosse vorbereittung zu einer gäntzlichen einigkeit gemacht sein/welches E. F. G. bey allẽ Christlichẽ Kirchen/zum besondern grossen ruhm gereichen wurdt.

Mümpelgarten/den 26.
Martij/ Anno 1587.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.
Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern
Antonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.
Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohẽ Schul zu Lausanna.
Petrus Hubnerus, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

Als nun solche Supplication vbergeben/ ist Herr Beza mit sein Brüdern geheissen worden/wie auch alle Zuhörer ein kleinen abtritt zunemen/ biß Graff Friderich ermelte Supplication gelesen/ vnnd was ferner zuhandlen/oder fürzunemen/in berahtschlagung ziehen mögen.

Nach-

Nachdem nun S. F. G. mehrgedachte Supplication gelesen / vñ sich mit S. F. G. Herrn Vetters / Hertzogen Ludwigen zu Würtemberg Theologen vnderredet/haben S. F. G. D. Iacobo beuohlen zuantworten/ wie hernach folget.

D. Jacobus.

DEr Durchleuchtig Hochgeborne Fürst/ Herr Friderich/Graue zu Württemberg vnd Mümpelgarten/ꝛc. mein gnädiger Fürst vnnd Herr/ hat ewer Supplication gelesen/vnnd mit allem fleiß erwogen. Vnnd hetten S. F. G. gleicher gestalt nichts liebers gesehen / begert vnnd gewünscht / wann es immer hette geschehen können / daß in dem angestellten Gespräch auch von den andern vberigen Artickeln sich beider theil Theologen mit einander auch freundlich vor allen zuhörern offenbarlich besprachen mögen / darauß sie (die zuhörer) alle hetten vernemen können / warinnen sie einig oder vneinig seien.

Graff Friderichs wille/ daß man im Colloquio fortfahre.

Daß aber S. F. G. in derselben schreiben an den Herrn Bezam solcher Artickel nicht meldung gethon / sey diser einigen vrsachen halben geschehen/daß jren F. G. die andern zweispaltungen biß daher gäntzlich verborgen gewesen.

Warumb Graff Friderich diser Artickel nit meldung gethon.

So sihet auch S. F. G. nicht für rahtsam an/ wie auch ein geringer nutzen der Kirchen Gottes auß disem Gespräch zuerhoffen/wann allein in einem oder zweien Artickeln ein einigkeit vnnd vergleichung auffgerichtet/ in den andern aber/ daran nicht weniger gelegen / als besonders ist der Artickel von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / noch ein schädliche vneinigkeit / sollte hinderlassen werden / vnd stecken bleiben.

Die vergleichung vnd einigkeit mit den Sacramentierern stehet nicht nur in einem oder zweien Artickeln.

Es wünschen aber S. F. G. wann es geschehen köndte/ daß durch die gnade deß heiligen Geists / von allen strittigen Artickeln ein vollkomne vergleichung vnd Gottselige einigkeit auffgerichtet

gerichtet werden möchte. Oder wann je solche diser zeit nicht geschehen köndte/daß doch von beiden theilen/deutlich/klar vnd hell angezeigt vnnd verzeichnet werden möchte / in welchen puncten noch die vneinigkeit sich halte / was jedes theils bestendige vnnd beharrliche Lehr von jedem Artickel / vnnd auff was grund ein jeder theil sein meinung gestellt habe.

Die Lehr von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben / ein hohe notwendige Lehr.

Sonderlich aber ist die Lehr von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/nicht allein nutzlich/sonder auch gantz vnnd gar nottwendig / von welcher in täglicher außlegung der heiligen Schrifft vil Zeugnussen sich finden/ wie dann auch in den allerbeschwerlichsten anfechtungen der grösseste vnnd volkomneste Trost darinnen begriffen ist. Darauß wir gelehrt vnnd vnterrichtet werden / daß vnser Seligkeit nicht in vnsern Händen (darauß wir / von wegen vnser verderbten Natur vil leichter vnnd ehe / denn vnsere ersten Eltern / da sie noch nicht gesündigt/fallen/vnd derselben beraubt werden möchten) sonder in der Hand Gottes stehe / darauß vns niemand reissen kan / wie Christus gesprochen hat: Meine Schaaff würdt mir niemand auß meiner Hand reissen.

Joh. 10.

Darumb es denn zum höchsten von nöten ist / daß vnsere Zuhörer in vnsern Predigten von disem Artickel/ Christlich / recht gelehrt / vnd vnderrichtet werden. Dann da man sich in disem Artickel jrret/vnnd denselben nicht recht lernet/so würde nicht allein Thür vnnd Thor zum Epicurischen wüsten wilden Leben auffgethon / sonder auch den angefochtnen vnnd vom Teuffel betrübten vnnd geängstigten Gewissen zur verzweiflung vrsach gegeben.

Grosse gefahr der Kirchen/ wann von disem Artickel vnrecht gelehrt würde.

Darumb ist von nöten/ daß nicht allein die gelehrten/sonder auch die vngelehrten einfältigen Christen solche Lehr wissen/ vnnd recht verstehn / denen stetigs in jhren Ohren die wort Christi klingen / so man järlich auffs wenigst einmal in außlegung des Sonntäglichen Euangelion dem Volck fürhelt:

Bil

Vil seind beruffen/aber wenig seind außerwehlet / darmit sie in keinen zweifel hangen/ vnnd bey sich selbs lehrnen für gewiß zuschlieſſen / daß sie auch in der zahl der außerwehlten begriffen/ vnnd von derselben nicht außgeschlossen seien. Matth. 20.

Derwegen dise Lehr von der (prædestinatione) ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ nicht also in die Schul gewisen werden soll / als ob es nicht von nötten were/ dem einfältigen vnuerständigen volck dieselbige auch fürzuhalten. Dann es ist zum höchsten von nöten / daß solche Lehr dem gemeinen Volck auff das allereinfeltigst vnnd gründlich fürgetragen vnnd eigentlich erkläret werde / darmit sie nicht von dem Teuffel hindergangen / betrogen / vnnd in disem Kampff darunder ligen vnnd ewiglich verderben möchten.

Die Lehr von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/ soll nicht allein in die Schul gewisen werden.

Dann was geschriben ist (sagt S. Paulus) das ist vns zur Lehr geschriben / auff daß wir durch Gedult vnnd Trost der Schrifft/ hoffnung haben. Wann dann die Erklärung eines Artickels Christlicher Lehr also angestellt/ vnnd gehandelt/ daß die Christen kein Hoffnung oder Trost darauß schöpffen können/ sonder die Hoffnung dardurch geschwecht würdt / so ist es ein gewiß anzeigen vnnd merckzeichen / daß solche Lehr nicht recht gehandelt/vnnd dem Volck fürgetragen werde.

Warhafftig anzeigen vnd merckzeichen/ wann dise Lehr von der Wahl Gottes nicht recht gepredigt werde.

Dieweil aber die Herren ein mahl bey sich entschlossen/ auff das Osterfest sich widerumb zu jhren Kirchen zubegeben/ vnnd nicht begeren auch von den vberigen strittigen Artickeln mit vns ferner freundlich sich zubesprachen / wöllen S. F. G. solchs alles euch heimgestellt haben / das jhr nach ewrem willen dißfals handlen mögen.

S. F. G. aber sehen es für rahtsam an / ehe man zu beiden theilen von einander ziehe/ dieweil ausserhalb dem Artickel (de Prędestinatione) von der Wahl Gottes/ ꝛc. noch zween andere Artickel vberig / nämlich vom heiligen Tauffe/ vnd von der

Papistischen Tempeln Reformation/vnnd Bilder stürmen/ von welchen nicht weniger/besonders aber vom heiligen Tauff nicht ein geringere vneinigkeit/als von des HErrn Abendmal zwischen vns vnnd euch sich helt/ daß auch von disen dreien Artickeln/wie wir dieselbige schrifftlich auffs allerkürtzest verfasset/ vnnd von jedem/ vnsere vnnd vnserer Kirchenlehr begriffen/offentlich vor allen jetzt versamleten zuhörern abgelesen werden.

1. Summarischer begriff der Caluinianer Lehr von der ewigen Wahl der Kinder Gottes.

Dise Artickel/ wann sie gehörter massen offentlich abgelesen/ können als denn die Herrn mit sich nemen/ vnnd jren Brüdern zu Genff vnnd Bern weisen/ vnnd nachmals/ wann es jnen gefällig/ vns widerumb jhr antwort vnnd bericht darauff zukommen lassen. Wann allein auff diß mahl die zuhörer eigentlich vnnd gründtlich berichtet werden/was in obgemelten dreien Artickel/der Kirchen Augspurgischer Confession bestendige Lehr seie/ vnnd warauff eigentlich in jedem Artickel der Streit zwischen euch vnnd vns berhue/ darüber man biß daher vneinig gewesen/ vnnd wider einander gestritten hat.

Dann (de Prædestinatione) von der ewigen Wahl Gottes lehret jhr/ vnd die es mit euch halten: Daß Gott bey sich selbst in seinem ewigen Raht heimlich vnnd vnwandelbar beschlossen/ vnnd verordnet/ daß der grösser theil der Menschen auff Erden/nicht soll selig werden/ wölle auch nicht/ daß sie zu erkentnus der Warheit kommen/ **sonder habe sie zur ewigen Verdamnus erschaffen vnnd verordnet**/ vnnd wölle demnach auch nicht/ daß sie Buß thun/ vnnd den verheissungen des Euangelij glauben/ daß sie selig werden. Er wölle auch nicht/ daß jnen der thewre Schatz des Todts vnnd Bluts Christi soll nutz sein: Denen es auch nicht zugehöre/ für welche er auch weder gelitten noch gestorben seie.

Welche Lehr wir für falsch/ jrrig vnnd vnrecht halten/vnnd verdam-

verdammen/ so den angefochtnen vnnd betrübten Gewissen allen Trost raubet/ vnnd den Nutzen/ so wir in der Predigt Gottes worts vnnd Sacramenten beigelegt haben/gantz vnnd gar hinweg nimpt.

Vom heiligen Tauffe lehren sie auch/ daß der Tauff nicht sey ein Bad der Widergeburt/ sonder allein ein Zeichen/ vnnd versiglung derselben: Daß auch nicht alle Kinder widergeborn werden/ die getaufft sind/ sonder daß vnzalbar vil getauffter Kinder in Ewigkeit verdampt werden/ welche im geheimen vnnd verborgnen Raht GOttes/ zum ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet/vnd in der zal der außerwölten nicht begriffen seien: Daß auch Gott niemals gewollt/ daß solche Kinder widergeborn noch selig werden sollen.

2. Summarischer bericht der Calvinianer Lehr vom heiligen Tauff.

Von der Papistischen Kirchen Reformation/ vnd abschaffung der Bilder/ ist auch zwischen vns vnnd jnen ein streit. Nämlich/ob man zuuor auß den Augen/oder auß dem Hertzen raumen vnnd außtreiben solle/ solche bildnus/ die vrsach zur Abgötterey geben möchten. Item/ ob in denen Kirchen man das Euangelion predigen/ vnnd die Sacramenten außtheilen oder empfangen dörffe/ darinnen die Papistischen jhr Abgötterey mit jhrer Meß/ vnnd andern vermeinten Gottsdienst gehalten: Oder ob man sie gantz vnnd gar vmbreissen/außrotten/ vnnd newe Kirchen von grund auff erbawen soll?

3. Summarischer bericht des streits der Calvinianer von der Kirchen Reformation/ Altärn vnnd Bildern in denselben.

Dann so vil die Bilder belangt/ welche zur Abgötterey offentlich fürgestellt/ vnnd Abgötterey darmit getriben würdt/ ist zwischen vns niemals einige frage oder streit gewesen/ sonder wir seien zu beiden theilen in dem stuck einig/ daß man solche Abgöttische Bilder abschaffen vnd vertilgen solle.

So dann die Herren je von der (Prædestination) ewigen Wahl der Kinder Gottes/ nicht weitter sich mit vns in Gespräch einlassen wöllen/darumb daß es ein tieff vnergründtlich

Erklärung vnnd begern der Würtembergischen Theologen.

Meer seie/wie jr es darfür halten/wir aber gar nicht/ stellen wir in die willkür vnd willen der Herren/ ob sie von den andern vbe-rigen zweien Artickeln/nämlich/von dem heiligen Tauff / vnd von den Bildern mit vns freundtlich sich besprachen wöllen.

Die Caluinianer wegen der Kirchē vnd Bilder stürmen hefftig verruffen.

Vnd das fürnemlich vmb ewer selbst/ vnnd ewer Kirchen willen/vnd denselben zum besten. Dann es ist euch/zweiffels ohn/ nicht verborgen / wie hoch jhr bey meniglich verhasset seien/ wo nicht vmb anderer / jedoch fürnemlich vmb diser vrsachen willen / daß in verschinen Jaren durch ewere Leut vil Kirchen in Franckreich vnnd Niderland nicht allein geblündert/ sondern auch vom grund auß zu hauffen gerissen / vnd zerstöret / da vil gutherziger Leut darfür gehalten / es hette wol verbleiben vnnd vnderlassen werden mögen/daß jr vil vnnd offt von ewern Widersachern hören müssen / die euch solches wol vmb die Ohren geblewet/vnd jr von denselben vilfältig einnemen müssen.

D. Beza.

Bezabittet/daß der Würtembergischen Theologen Schrifften nicht offentlich abgelesen werde.

Gnädiger Fürst vnd Herr / souil ich verstehn kan/ so helt E.F.G. für rahtsam/ daß der Theologen anders theils Religion gestellte Schrifften/von der ewigen Wahl Gottes/ vom Tauff/ vnnd von Reformation der Papistischen Kirchen/ vnnd abschaffung der Bilder/sollten vor allen gegenwertigen Zuhörern/offentlich abgelesen/ vnnd jhnen fürgehalten werden. Wir aber bitten darfür/daß es nicht geschehe/ vnd nicht offentlich gelesen werde. Sonder man wölle vns vergönnen/ daß wir solche gestellte Artickel der Theologen anders theils mit vns zu Hauß bringen/ darauff / wann wir vns zuuor mit vnsern Brüdern hierüber vnderredet / vnnd jhr meinung auch eingenommen/wir auch antworten wöllen.

Dann

Dann so geschehen sollte/was E. F. G. diß orts wöllen/nämlich/daß ermelte Artickel/so die Würtembergische Herrn Collocutores gestellt/offentlich abgelesen wurden/vnd wir nicht alsbald gleich auff alle Punctē antworten sollten/möchte in den Hertzen der Zuhörer ein solche meinung bleiben/die vns schwer fallē würde.

Beza förchtet sich bey seiner Lehr.

Dann souil ich auß des Ehrwürdigen Herrn Doctors Rede verneme/so lehrē wir das nicht/das in etzlichen Artickeln angerürt/vnd dieselbige darauff gerichtet seind. Wann dann mehrgedachte Artickel offentlich abgelesen würden/so möchten die Zuhörer gedencken/daß es sich im grunde also hielte/vnd das diß vnser Lehr seie/die sie in jhren gestellten Artickeln begriffen/vnd verdampt haben.

Was das Kirchen vnd Bilderstürmen belangt/so in den vergangnen Kriegen/in Franckreich vnd Niderland fürgangen vnd fürgenomēn worden/ist keiner vnder vns/der es alles gebillicht/oder recht geheissen hat/welches wir weder abwenden noch verhüten können. Darumb will vns gebüren/daß wir vnser meinung mit vnsern eignen worten darthun/vnd auß vnsern Büchern erklären/daruon nachmals die Zuhörer/vnd die vnser Schrifften lesen/richten vnd vrtheilen werden können.

Jr habt Bücher/die jhr mit euch gebracht haben/deren wir mangeln/jhr seidt bereit vnnd gerüstet zur Disputation/von disen Artickeln kommen/von welchen wir nichts gedacht haben. Die Disputation (de Prædestinatione) von der ewigen Wahl Gottes/ist nach der Disputation von Christo/die allerhöchste vnd fürnemste/darumb soll man auch mit sonderm

fleiß vnd wolbedächtig daruon reden. Vnd ist ein anders / von einem ding reden (ὅτι ἔστι) was es an jm selbst seie/ aber (διὰ τί) die vrsachen grund vnd beweisung anzeigen/ ist auch ein anders. Dann es seind vil Leut dieser Lehr nicht fähig/ wie denn auch vil gefunden werden/ die solche Lehr mißbrauchē/ welche Gefahrn billich zuuerhüten seind/ vnnd/ wo müglich/ fürkommen werden sollen.

D. Jacobus.

Ehrwürdiger Herr Beza: Es hat der Hochgeborne Fürst/ Graue Friderich/ mein gnädiger Herr/ angehöret / was von dir jetzunder erzehlet vnnd fürgehalten worden ist. Wie ich aber anfangs gesagt/ also beuehlen S. F. G. mir nochmals zuwiderholen/ daß S. F. G. von Hertzen wünschen / daß diß angefangen Gespräch auch von den andern vberigen dreien Artickeln möcht sein fortgang haben / vnnd also vollendet werden.

Grauen Friderichs begeren/ daß diß Colloquium möchte sein fortgang haben.

So hellt auch S. F. G. darfür/ weil durch den Wolgebornen Herrn Vesin / du zeitlich deßhalben erinnert worden / daß zwischē dir vnd mir ein freundtlich Gespräch möcht angestelle werden/ daß es nicht von nötten sein werde/ auff ewerm theil erst in vil Bücher nach zu suchen. Dañ daß dise ding alle dir/ als einem erlebten vnnd erfahrnen allten Theologo zum besten bekannt seien/ zweifeln S. F. G. gar nichts daran.

Beza zeitlich vom Colloquio zu Mümpelgarten berichtet worden.

So können wir dir von vns mit warheit sagen/ vnnd gnug betheuren/ daß wir auch von disen Artickeln **nicht ein einig Buch oder Schrifft mit vns** hieher gebracht haben.

Dieweil wir aber fridliebende Hertzen mit vns hieher gebracht / so warheit vnnd einigkeit lieben / soll zwischen vns

je ein

je ein bestendiger Fride vnnd einigkeit auffgericht vnnd gemacht werden/ so haben wir gäntzlich darfür gehalten / daß wir auch nottwendig von disen Artickeln mit einander freundlich Sprach halten müssen. Weil wir denn/ vber vnser versehen etlich tag vor euch hie ankommen / vnnd ewer ankunfft erwarten müssen / haben wir vnser meinung in etlichen wenig Puncten auff das kürtzest vnnd deutlichest begriffen/ darmit nachmals das angestellt Gespräch sein schleinigern vnd richtigern fortgang haben/vnnd die eingefallene zweispalt desto besser erklärt werden möchten. Vnnd daß es nochmals geschehe / haben S. F.G. ein groß verlangen. Wann jhr aber auff ewer meinung verharren / vnnd weiter euch mit vns in Gespräch nicht einlassen wollen / so mögen S. F. G. wol leiden / daß jhr vnsere in Schrifften verfaßte Artickel mit euch zu Hause nemen.

Warumb begert/ daß auch von den vberigen Artickeln colloquirt werden sollen.

Graff Friderich begert nochmals den fortgang des Colloquij.

D. Beza.

Da wir hieher komen sind / mag ich mit warheit bezeugen / daß ich nichts daruon gewußt habe / daß wir auch von dem Tauff / wie auch von zerstörung der Papistischen Kirchen / mit einander handlen sollten.

Vnnd möchten wir auch wol wünschen / daß diß angestellt Gespräch auch von disen Artickeln sein fortgang haben möchte. Aber weil es auß ermelten vrsachen nicht sein kan / so bitten wir nochmals/ daß die gestellte Schrifften (der Wirttembergischen Theologen)nicht offentlich gelesen werden. Darmit nicht in den Hertzen der zuhörer ettwas behangen bleibe / als sollten wir also lehren / wie in den gestellten Artickeln von vns fürgeben würdt.

Beza förcht sich vor der offenbarung seiner Lehr/ von der ewigen Wahl der Kinder Gottes.

So gebüret es auch vns/ dz wir vnser meinung mit vnsern selbst eignen worten erklären. Aber wir wöllen sie mit vns heimführen/vnd darauff mit aller bescheidenheit/vnd villeicht vil bequemer antworten/dann so jetzunder auch von denselben sollte disputiert worden sein.

D. Jacobus.

Warumb die zusamenkunfft zu Nümpelgarten angestellt/ nicht daß man in schrifften/sonder mündtlich handle.

Mein Gnädiger Fürst vnnd Herr/ Graue Friderich/ &c. helt es darfür/ wann man alles in Schrifften gegen einander hette wöllen handlen/so hette es diser zusamen kunfft gar nichts bedörfft/ sonder wol verbleiben mögen. Dann darumb fürnämlich/ vnnd zu disem ende ist diß freundtlich vnnd vertrawlich Gespräch angestellt worden/ daß die Zuhörer auß beider Collocutorn Munde hören/ was jeder theils bestendige vnnd beharrliche meinung seie. Welchs in Schrifften oder gedruckten Büchern nicht so leichtlich gesehen/verstanden/ vnnd erkeñt werden mag. Dariñen beide Partheien sich häfftig beklagē/daß je einem theil vnrecht geschehe/ vnnd zugemessen werde/ das er niemals geglaubt/ gelehrt noch gehalten habe.

So sind die Christliche Leser zu beiden theilen also gesinnet/ wann jhnen etwas in den Schrifften Herrn Bezæ fürkompt/ daran sie zweifeln/ daß jhnen alsbald diser gedanck einfelt: Nun möcht ich jetzunder von diser Sachen wol D. Iacobum Andreæ hören/was er darauff antworten wöllte. Vnd widerumb/ der meine Schrifften liset/ der wünschet zu zeiten/ wann er jrgend innen ein zweifel hatte/ daß er Bezam darüber hören sollte. Vnd verhoffen S. F. G. daß dem verlangen der zuhörer im gehaltenen Colloquio von den beiden Artickeln/ des HErren Abendmal/vnd der Person Christi/gnug geschehen seie. Dann was jedes theils bestendige vnnd beharliche meinung seie/ vnnd

warauff

warauff jeder theil sein meinung gegründet/verhoffe ich / sollen alle zuhörer gnugsam verstanden haben/wann gleich kein einigkeit zwischen vns getroffen ist. Vnnd daß dergleichen in den andern dreien Artickeln auch geschehen mögen / hetten S. F. G. von Hertzen gewünscht: daß auch deßgleichen verlangen bey allen zuhören seie / zweifel ich gantz vnnd gar nicht. Dann des Menschen lebendige Stimme hat vil ein andere Krafft vnnd nachtruck in den Hertzen der zuhörer/ welche das Hertz durchringet / vnnd was gehört würdt/lenger hafftet / denn was geschriben würdt.

Dieweil aber S. F. G. sehen/ daß jhr auff ewerm fürnemen beharret / vnnd nicht weiter im angestellten Gespräch fortfahren wöllen/so müssen es S. F. G. geschehen lassen/ vnnd beuehlen die Sache dem Allmächtigen Gott. Dann S. F. G. kein Kosten sparen wöllen/ wann allein ein Gottselige/heilige/vnnd Gottgefällige einigkeit/ohn allen abbruch der Göttlichen warheit/ in allen strittigen Artickeln hette mögen getroffen werden. Vnnd zweifeln S. F. G. nicht/die Herrn werden / wenn sie wider zu Hauß komen/der gantzen sach/besonders von den zweien Artickeln/vom heiligen Abendmal/vnnd von der Person Christi/mit fleiß nachgedencken/vnnd an jhnen nichts erwinden lassen/was zur befürderung vnd außbreitung Christlicher Gottseliger einigkeit dienen mag. Vnnd daß es die Herren thun/wöllen wir sie auch freundtlich vnnd fleissig gebetten haben.

Dann auß allem dem / was zu beiden theilen in disem Gespräch geredt worden / alle zuhörer leichtlich sehen vnnd vernemen können/daß wir in vertheidigung vnser Lehr vnnd glaubens/dieselbige nicht auff menschliche Vernunfft oder menschliche Glos gegründet / sonder das lautter/klar/ hell / offenbare vnnd vngezweifele Wort Gottes fürgebracht/vnnd alle zuhörer fleissig vermanet haben/ wie wir sie deñ auch nochmals vermanen/daß sie jhren verstand gefangen nemen in den gehorsam

Christi/vnnd denselben seinem offenbaren außgetruckten wort demütiglich vnderwerffen/ vnnd jhme diſe Ehr erzeigen/ wann wir es gleich mit vnſer vernunfft nicht begreiffen können / daß wir doch demſelben einfältig glauben. Dann wer ſolchs thut/der ſoll nicht förchten/daß er betrogen/oder verführet werde/ſonder werden ſicher im Glauben wandlen/in anfechtungen nicht vnderligen/ſonder wider den Teuffel ſich auffrichten / vñ obſigen. So iſt auch meniglich offenbar/daß diſer leidig ergerlich vñ ſchädlich ſtreit / von des HErrn Abendmal / vnnd von der Perſon Chriſti/ durch vns oder vnſer bekenntnus Lehrer/ nicht verurſacht /noch die wenigſte anlaß darzu gegeben / dann wir ohn alles diſputieren / den einfältigen verſtand der wort des Teſtaments Chriſti allzeit / wie auch noch / behalten / wie die wort in jrem eigentlichen verſtand nach dem Buchſtaben lautten/ vnnd daß dergleichen alle Gottſelige frome gläubige Hertzen thun ſollen/vnnd ſich von ſolchem einfältigen verſtand auff (tropos & figuras) ein frembden andern verſtand nicht führen laſſen/den die wort vnnd der Buchſtab nicht geben / haben wir fleiſſig erinnert / vnnd meniglich mit ernſt vermanet.

Wer alle diſe ergerliche Zwiſpalt verurſacht habe.

Die Sacramentirer ſind vom einfeltigen verſtand vnnd Glauben abgewichen.

Diſe vnſere Lehr / haben ewers theils Lehrer anfangen zuwiderfechten / wie ſie noch biß auff diſen tag thun/vnnd nicht nachlaſſen/die ſich vnderſtanden haben/ wie auch ihr ſelbſt/ vns von diſem einfältigen verſtand der außgetruckten dirren hellen klaren worten des Teſtaments Chriſti auff (figuras & tropos) Figurn vnnd bedeutung abzuführen/ denen wir/ wie auch vnſere vorfahren/vns notwendig widerſetzen müſſen/vnnd nicht zugeben können/noch ſollen/ daß Chriſti Teſtament verfälſcht/ vnd ſeine dirre/ klare/ helle wort in frembden verſtand gezogen werden. Wie wir dann ſolchs zuthun vnſers tragenden vnnd bevohlnen Ampts halben ſchuldig ſeien/ vnnd fleiſſig wachen ſollen/ ſunſt müſten wir dem HErrn Chriſto ein ſchwere Rechenſchafft geben.

Den vnreinen falſchen Lehrern muß man ſich widerſetzen.

Wir

Die Würtembergische Theologen fridfertig.

Wir wöllen vns aber des Fridens befleissen / souil wir jmer mehr mit vnuerletztem Gewissen / vnd ohne abbruch der Göttlichen reinen vnuerfälschten Warheit thun können / darmit man rhüwig neben vnnd bey einander leben möge. Wöllen auch zu weitterer vnnd grösserer Vneinigkeit kein vrsach nimmermehr geben / sonder souil an vns ist / dahin verhelffen vnd rahten / daß solche Zwitracht vil mehr begraben / deñ auffgeblasen werden. Welchs aber auff kein andern Weg geschehen kan / dann so die Warheit der Göttlichen vnnd Christlichen Lehr rein vnnd vnuerfälschlich offentlich erkläret / vnnd meniglich fürgetragen würdt.

Ausserhalb der Warheit / in jrthumben ist kein bestendiger fride.

Wir sehen selbst wol / vnnd gibt es die Sach vnnd die täglich erfahrung gnugsam zuerkennen / daß durch vil Schreiben disem Streit nicht abgeholffen würdt. Aber wann jrthumben außgebreittet werdē / welche / wie Paulus schreibt / vmb sich fressen / wie der Krebs / vnd verkehren die einfältige frome vnschuldige Hertzen / kan man dessen kein vmbgangen haben / man muß sich denselben widersetzen / wie abermals Paulus vil vnnd offt in sein Episteln erinnert.

2. Tim. 2.
2. Rom. 16.
Tit. 1.

Christlich mitleiden mit den verfolgten Christen.

Daß vns auch der Kirchen in Franckreich elend vnnd jämmerlicher zustand zum höchsten vnnd mit Ernst angelegen / vnnd daß wir mit denselben ein Hertzlich mitleiden tragen / vnd trewlich für sie bitten / auch vnsere Kirchen deßhalben ernstlich zum Gebett vermanen / dessen werden vns vnsere Kirchen Zeugnus geben. Wie wir dann hertzlich wünschen vnnd von Gott bitten / daß Gott ein vätterlich benügen haben / vnnd solchem jamer dermals einest ein Ende machen / vnnd Gottselige Christliche einigkeit verleihen wölle. Wie wir denn hiemit versprechen / daß an vns nimmermehr (durch Gottes gnade) erwinden soll / was zur bestendigen Christlichen einigkeit / fride vnd rhu / vnd jhrer Seelen Ewigen seligkeit dienen mag.

Wir wöllen aber zum Beschluß / alle zuhörer in gemein /

Christliche vermanung an die Zuhörer / daß sie sich vom außgetruckten wort Gottes nit auff Gloß abführen lassen.

vñ jede insonderheit hiemit fleissig erinnert vñ vermanet haben/ wann sie jrer Seelen heil rahten vnnd derselbigen ewige wolfahrt befürdern wöllen/ daß sie nicht allein in disen spaltungen/ daruon in jetzigem Gespräch gehandelt / sonder auch in allen andern Religions strittigen Händlen / auff keines Menschen/ dises oder jenes theils Gloß/ sonder einig vnnd allein auff Gottes wort jhren Glauben gründen / an demselbigen bestendiglich vnd vest halten/vnd sich nichts daruon abführen lassen.

Vnd verhoffen wir/durch Christlich vnd Gottselig Gebett endtlich zuerlangen/daß ein heilige/Gottgefällige/vnd der Kirchen Gottes heilsame einigkeit endtlich einmal getroffen werde. Das wölle vns verleihen/der ewige trewe Gott/vnd Vatter vnsers HErrn Jesu Christi/durch den H. Geist/Amen.

D. Beza.

Danckſagung D. Bezæ.

Gnädiger Fürst vnnd Herr/ L. F. G. sagen wir hohen vnnd fleissigen Danck/von wegen des heiligen vnd Christlichen eifers / den L. F. G. zur befurderung Christlicher einigkeit haben. Bitten demnach L. F. G. sie wöllen es nicht dahin verstehn / daß wir vmb einer andern vrsachen willen vns verweigern im Gespräch fortzufahren / denn daß wir es für gantz billich vnnd am allersichersten halten / daß man in Schrifften handle. Wöllen demnach Gott bitten/daß er solchen Christlichen eifer vnnd begird in L. F. G. befürdern / vnnd das gantze Hauß Würtemberg je lenger je mehr segnen wölle.

Entschuldigung / daß sie sich nicht weitter in Gespräch einlassen wöllen.

Die Herrschafft in Würtemberg der betrangten Christen in Franckreich sich angenommen.

Dann ich weiß / daß besonders die Kirchen in Franckreich mehrmals die Gottseligkeit vnnd gnädigen willē Hertzog Christoffs zu Würtemberg/gleich wie auch L. F. G. Herrn Vatters/Grauen Georgen zu Würtemberg/beider hochlöblicher vnnd seliger gedechtnuß/Gottseligkeit/vnnd gnädigen willen erfahren/

ren / darmit sie von Gott begabt gewesen seien. Bey welchen wir/beides Gesandten vnd gnädige Schreiben/erlangt / die nicht ohne Frucht abgangen / also/ daß ich wol mit warheit sagen kan/ daß vil Geschlechter in Franckreich / nach Gott / jhnen jhr wolfahrt schuldig vnnd zudancken haben.

Weil dann E. F. G. auch in derselben Fußstapffen getretten/gebüret vns/daß wir solches mit danckbarn Hertzen vnnd Gemüt erkennen / Gott für E. F. G. bitten / vnnd derselben / von Gott allen Segen vnnd Wolfahrt wünschen. Vnnd wöllen verhoffen / daß solch vnser Gebett nicht vergeblich sein / noch ohne Frucht abgehn soll. Graff Friderich zu Würtemberg Christlich mitleiden.

Soviel das Gespräch belangt / haben wir begert/ vnnd gebetten/ daß man in Schrifften handlen möchte/aber nicht der vrsachen / daß die Zuhörer nichts daruon wissen oder verstehn sollten/sonder/wir haben es darfür gehalten / wir wolten ehe von der Sachen kommen / vnnd sollten die beweisungen beider theils Lehr etwas fürsichtiger vnnd mit mehrerm bedacht in Schrifften verfasset werden können. Warumb sie lieber in Schrifften gehandelt.

Es hat vns aber Herrn Doctoris Iacobi Andreæ rede nit wenig erquickt/ darinnen er vns seinẽ freundlichen vnnd geneigten willen verspricht. Es werden sich auch die Kirchen in Franckreich widerumb also erzeigen/daß sie nicht darfür gehalten werden/daß sie solchs freundlichen willens nicht würdig sein sollten. Dañ wir wöllen vns befleissigen / daß wir auch gleichen freundtlichen vnd geneigten Willen widerumb jhnen erzeigen/ vnnd was wir thun / wöllen wir dahin arbeitten/ daß wir es noch besser machen. Vertrawen D. Beza zu D. Jacoben.

Dann ich durch Gottes gnade bezeugen kan/ daß

in vnsern Kirchen vnnd Schulen im predigen vnnd lesen/ die Vbiquisten/ Lutheraner/ wie andere dergleichen mehr Namen nicht gehört werden. Dann wir pflegen vnser meinung einfältig darthun/ vnnd vnsere beweisung vnnd Gründe erzehlen/ dargegen ewer meinung/ darinnen wir mit euch nicht einig/ ohne alle verbitterung/ anzeigen.

Ich wünsche aber/ daß mit gemeinem vnnd einhelligem bedencken die gedächtnuß aller deren dingen außgelescht werde/ was verschiner jaren/ zu beiden theilen/ mit so grosser verbitterung der Gemütter in diser Sachen/ wider einander geschriben worden. Das ist vnser Bitt vnnd seufftzen/ vnnd daß menigklich sehen möge/ daß solchs nicht nur Wort/ sonder vnser rechter Ernst seie/ so darff ich wol versprechen/ daß wir solches mit der That vnnd im Werck erweisen/ vnnd dahin arbeiten wöllen/ daß in vnser Kirchen nichts geredt noch geschriben werde/ dardurch die Kirchen betrübt werden möchten.

Nachdem nun durch die Würtembergische Theologen/ dem Herrn Bezæ/ vnd seinen Brüdern/ die gestellte Schrifften/ von den vbrigen dreien Artickeln vbergeben waren/ vnd jnen vnuerborgen gewesen/ was begürde vnd verlangen Graff Friderich hette/ darmit das angefangen Colloquium sein fortgang haben mögen/ wie auch vil auß den gegenwertigen Frantzosen/ die gleicher gestalt gebetten vnd angehalten/ daß Herr Beza auch von den vbrigen dreien Artickeln sich mit D. Jacob Andreæ freundtlich bereden wollte/ als sie solches zuuor vnder sich selbst wol berahtschlaget/ haben sie den Würtembergischē Theologen anzeigen lassen/ daß sie auff nachfolgenden tag/ welcher war der 27. des Mertzen/ von dem fünfften Artickel/ nämlich/ von der Reformation der Papistischen Kirchen vnd Bildern/ sich weitter in Gespräch einlassen/ vnnd nachfolgende tage/ auch von den vbrigen zweien Artickeln/ nämlich/ von der ewigen Wahl der Kinder Gottes/ zum ewigen leben/ vnnd vom heiligen Tauffe/ mit gleicher bescheidenheit/ wie in vorgehenden Artickeln geschehen/ freundtlich mit vns reden wöllen/ welches den Würtenbergischen Theologen/ besonders aber Grauen Friderichen fast angenem gewesen ist.

Den

Den 27. tag des Mertzen/
Anno 1586.
D. Jacobus.

HErwürdiger Herr Beza: Dieweil wir heutigs tags/von dem fünfften Artickel/nämlich von der Papistischen Kirchen vnnd Bilder Reformation/bescheiden vnnd freundtlich mit einander reden/ollen/so gefellt meinem G. F. vnnd Herren Grauen Friderichen/daß es darmit gehalten werde/wie in den vorgehenden Artickeln geschehen. Nämlich/daß zum ersten vnser gestellte Schrifft von disem Artickel/ehe wir mit einander darauß reden/offentlich abgelesen werde/darmit die Zuhörer vermercken können/warauff endtlich das gantz Gespräch gerichtet seie.

Artickel der Würtembergischen Theologen/von Reformation der Papistischen Kirchen/ von Bildern/von Orgeln vnnd andern Instrumenten der Music in der Kirchen/welche D. Osiander offentlich abgelesen hat.

Von nachfolgenden Artickeln ist nie kein streit zwischen beiden theilen gewesen.

I.

DAß die Kirchen/so zum Gottesdienst verordnet/vnd in denselben Gottes wort gelehrt/vñ gehört/vnd die Sacramenten außgetheilet vñ empfangen werden/wañ sie mit der Abgötterey verunreinigt worden/sollen widerumb gereinigt werden.

II.

Daß die Bilder/sie seien gemahlet oder geschnitzet/dardurch Historien vnd Geistliche ding den Leutten fürgebildet werden/(adiaphoron) also geschaffen seien/daß sie von Gott weder gebotten noch verbotten/vnd demnach man sie haben/oder derselben mangeln kan.

Daß

III.

Daß die Bilder / so zur Abgötterey dem Volck fürgestellt worden/sollen abgethon vnd abgeschafft werden.

IIII.

Die Frage aber ist/ob vmb der Abgötterey willen / so hin vñ wider allenthalben in den Papistischen Kirchen getriben würt/ die Kirchen vnd Altär / so mit Bildern vnd Biblischen Historien/ keins wegs aber mit Abgöttischen Bildern gezieret / vnnd zur außtheilung des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal verordnet seind / sollen vmbgerissen/ vnnd hinweg gethon werden?

Item / ob man die Orgeln auß den Kirchen hinweg reissen solle / als ob sie von Gott verbotten weren/ vnnd man sie in der Kirchen nicht haben/oder gebrauchen dörffte?

Auff dise Frage sagen wir lautter Nein / wöllen es auch mit heiliger Schrifft darthun vnd erweisen.

V.

Die Gründe vnd beweisung vnser Lehr/von

disem Artickel seind / wie nachfolget.

Christus hat im Tempel zu Jerusalem geprediget vnnd gelehret / welchen ort doch er (Christus) selbst ein Mordergruben nennet. Vnd wir lesen im Euangelisten Johanne / daß der Tempel gereinigt/ vnnd nicht durch Christum oder seine Apostel vmbgerissen/oder zerstöret worden seie.

So hat Paulus/ der Apostel/ zu Athen den Heiden / Christum vor einem Altar geprediget / der dem vnbekandten GOtt war zu ehren geweihet worden.

So lesen wir auch in der Apostel geschicht an keinem ort/ daß dergleichen stürmens die Apostel / oder jre Jünger sich vnderstanden hetten.

Die

VI.

Die Bildnussen/sie seien gemalet oder geschnitzet/sind nicht also bloß/vñ ohn allen vnterscheid/sondern allein vmb des vermeindten Gottesdiensts/vnd Göttlicher verehrung willen verbotten/daß sie nicht zur Abgötterey/auff vnd fürgestelt werden sollen.

Dann so Gott in seinem Gesetz / alle Bilder / ohn allen vnterscheid (auch wann sie nicht angebettet / oder jnen Göttliche ehr erzeigt würdt) hette verbieten wöllen (da er sagt: Du solt dir kein Bildnus/noch jrgent ein gleichnus machen / weder des / so oben im Himmel/noch des/das vnten auff der Erden ist / oder des / das vnter der Erden im Wasser ist/ Exod. 20.) so würde er nicht befohlen haben / zwen guldener Cherubim an des Gnadenstuls enden zumachen/Exod. 25. vnnd im Tempel zu Jerusalem / den Salomon auff Gottes befelch gebawen/ waren im Chor zween Cherubim vnd Löwen. 1. Reg. 6. Item / an den seitten der Gestüle/waren Löwen/Ochsen/ vnd Cherubim/ 1. Reg. 7. vnnd vnter dem gegoßnen Meer zwölff Rinder/ 1. Reg. 7. welchs alles man im Tempel gesehen hat / gleichwol ist darmit wider das Gesetz Gottes nicht gesündiget worden/ weil solche Bilder niemandt Göttlich verehret / noch angebetten hat. Deßgleichen hat Mose ein Ehrne Schlang in der Wüsten auffgericht/daß sie jederman sehen können / Num. 21. wölche Hißkia der König nicht zerstöret hette / wann nicht das Volck diser Schlangen geräuchert/vnnd also zur Abgötterey mißbraucht hetten/ 2. Reg. 18.

Vnd was für ein grosser vnterscheid ist zwischen der gemalten Bildnus Gottes/das Esaias sagt: Er habe den HErrn sehen sitzen auff einem erhabnen Stul. Item/ malet vns nit der Prophet Daniel Gott ab / da er den alten gesehen / des Kleid schneeweiß/vnd das Haar auff seinem Haupt/wie weisse Wol- Esai. 6.

len/Dan.7. Sind nicht das auch gemalte Bilder? Darumb wann man die jenigen Bilder hinweg thut/ die Göttlich verehret/vnd darmit Abgötterey getriben würdt/ so ist/ dißfals / dem Gesetz Gottes gnug geschehen / bey den andern Bildern vnnd Gemäld ist kein gefahr.

VII.

Die Regel/so Paulus vns allen fürgeschriben/ist mit besonderm fleiß zuhalten / nämlich / daß man die schwachglaubige nicht ergern solle. Darumb soll man die Abgöttische Bilder/ mit dem Wort Gottes zuuor auß dem Hertzen reissen/ehe man sie auß den Augen hinweg thut.

VIII.

Souil die Orgel /vñ andere Instrumēt der Music belangt/ haben wir ein außgetruckt offenbar lautter Wort Gottes: Lobet den HErrn mit Seitten vnd Pfeiffen: Lobet jne mit hellen Zimbeln: Lobet jn mit wolklingenden Zimbeln. Vnd diß bestetigen auch die Exempel der Gottseligen König/ Dauids / Salomon/ Hißkia/ Josia/ꝛc. so die Instrument der Music in der Kirchen gebraucht/vnnd deßwegen vom H. Geist niemals gestrafft/sonder vil mehr gerhümbt worden sind.

Psal 150.
1. Reg 10.
2. Chron. 20.
2. Chron. 29. 35.

Nachfolgende Artickel der Lehr/halten wir/ daß sie der heiligen Schrifft nicht gemeß seien.

I.

MAn könne das Euangelium nicht predigen in einer solchen Kirchen/darinnen zuuor Abgöttische Gottesdienst verrichtet worden seien.

II.

Es sey nicht recht/noch erlaubt / des HErren Abentmal auff

auff einem Altar zuhalten/darauff zuuor der greuel der Päpstischen Meß gehalten worden.

III.

Man soll notwendig an statt eines steinern Altars / ein hültzern Tisch in der Kirchen auffrichten/ darauff das H. Abentmal gehalten werden müsse. So doch Christus gantz vnnd gar kein Tisch gebraucht/ da er das Abentmal mit sein Jüngern gehalten/sonder auff der Erden/nach gemeinem Landtsbrauch geessen.

IIII.

Man soll dem gemeinen Pöuel erlauben/vnd gestatten/daß sie die Bilder abschaffen vñ hinweg raumen/welches der Gottseligkeit vnd Weißheit der frommen König/Fürsten / vnnd andern Oberkeitten befohlen ist.

Iacobus Andreæ, D.
Lucas Osiander, D.

Ob nun wol des HErrn Bezæ/ vnd seiner Mitbrüder Antwort/auff vnser jetzt erzehlte Artickel/nit zugleich auch/ mit disen Artickeln abgelesen worden/weil sie von jnen noch nicht in Schrifften verfaßt waren / Sondern hernach erst zu ende des Colloquij vns von jhnen vbergeben worden: Haben wir doch darfür gehalten / es werde dem Christlichen Leser nit vnangenem/noch zu wider sein/wañ sie diß orts gleich auff Vnser Artickel gesetzt würden/darmit der Gottselig Christlich Leser/solche Artickel gegen einander halten/vnnd eigentlich auch völliger einnemen vnd verstehn können/ was jedes theils endtliche gewisse vnd vngezweiffelte meinung seie/vnnd also das volgende mündtlich Gespräch/auch welches jedes theils Lehr/auff bestendigen vñ vnbeweglichen Zeugnussen H. Schrifft gegründet/dester leichter mercken vnnd verstehn könne.

Antwort Herr Bezæ/ vnd seiner Mitbrüder/ auff die vbergebne Artickel der Würtembergischen Theologen/von den Bildern.

Verzeichnus D. Jacobi Andreæ/ in welchen nach gehaltenem Colloquio / auff Bezæ Artickel geantwortet würdt.

Auff den ersten Artickel.

WIr sind mit disem Artickel durchauß zufriden.

Auff den andern.

Wir halten darfür / dz der Maler vnnd Bildtschnitzer Kunst/ in weltlichen Sachen/ ein nützlich ding seie/ daruon aber jetz under nichts gehandelt würdt. Ob es aber wol [a] (Adiaphoron) im Wort Gottes/ für sich selbst/ weder gebotten noch verbotten/ gemalte vñ geschnitzte Bilder zuhaben/ so halten wir doch darfür/ wañ sie an heilige ort gestelt/ vnd in der Kirchen dahin gebraucht/ daß sie geistliche

a) Darumb ist es mehr ein Wuth/ vnd nicht ein Eifer/ oder doch ein Eifer ohn verstandt gewesen/ daß sie hin vnd wider in Franckreich vnd Niderlandt / so vil herrlicher Kirchen zerstöret haben.

che ding den einfeltigen Leutten/die weder schreiben noch lesen kõñen/fürbilden sollẽ/daß sie [b] mehr schaden bringen/dann nutzen. Vnd das von wegen der verderbten Natur der Menschen/die geneigt seien zum Abgöttischen Gottesdienst/wie die tägliche erfahrung lehret/vñ außweiset.

Vnnd ist nicht [c] vnbedacht/zum theil im alten Testament / zum theil auch bey 300. Jarn nach Christus Geburt / diser [d] brauch in der Kirchen Gottes nit erhalten wordẽ/daß solliche Bildnussen anderstwo / dann im heiligen Wort Gottes / geschriben/gemahlet/ vnnd geschnitzt gefunden worden. Ja/als der Bischoff [e] Nolanus/einfeltiger vnd guter meinung eingefüret/daß die Wände gemalet worden/sehen wir/wohin es endtlich kommen/ vnd was darauß erfolget/

b Daran sind nicht die Bilder/sonder der vnfleiß der Bischoff vnd Kirchendiener schuldig/die solches mit der Predig hetten sollen verhüten / vnnd fürkommen.

c) Wo kein Gesetz ist/da ist auch kein vbertrettung. Die gemahlte vnnd geschnitzte Bilder / sind anderst nit verbotten / dann daß sie nicht sollen zur Abgötterey auffgestelt / vnd Göttlich verehrt werden.

d) Es ist kein Gebot Gottes zufinden/daß jnen solches verbotten gewesen sein solt/sonder sie seien durch stettige verfolgung dise gantze zeit vberdermassen betrübt vnd geplagt gewesen/daß sie nach disen dingen nicht gedacht haben. Darumb ists ein Brauch/ aber kein Gebott gewesen.

e) Nolanus kan nicht anklagt werden/daß er gottloß gehandelt / sonder die Bischoff sind zuschelten/die solchen mißbrauch nicht mit der Predig verhütet haben.

das solches billich/ vō dem Concilio f Elibertino auß=truckenlich verbotten ist. So hat auch hieruon Epi=phanius ein Brieff hinder=lassen / welchen Hierony=mus/auß der Griechischen Sprach in das Latein ge=bracht / darauß offenbar ist/daß selbiger zeit für ein vnleidenlich ding gehaltē/ wann in einer Kirchen die Bildnus Christi sonst ei=nes Heiligen gesehen wor=den / oder gefunden wor=den were.

f) Von disem Concilio würdt her=nach im Gespräch weitter meldung geschehen.

Auff den dritten.

Wir halten darfür/daß nit allein die Bilder abzu=schaffen/derē sich die Leut offentlich mißbrauchen/ sonder auch die/dardurch die Leut zur Abgötterey g gereitzt werden mögen/ als da sind/die in der Kir=chen von menniglich an=geschawet werden/vñ hal=tē in gemein mit dem auß=getruckten Wort Gottes/ da er vom h Gottsdienst redet/daß er nit allein ver=botten habe/ daß man sie nicht

g) Von disen Bildnussen ist gar kein Streit zwischen vns / dann eben das glauben vnd halten wir auch.

h) Wir sind auch in dem einig / daß Gott gebottē habe/zum Gottesdienst sie nicht allein nicht anzubeten/ sonder auch nicht zu machen.

nit anbeten / sondern auch nit machen solle. Wie dañ Augustinus gar herrlich vber den 113. Psal. geschriben / da er also redet: Die Bildnussen dienẽ vil mehr die vnselige Seelẽ zuneigen / weil sie Mund / Augen / Füß vñ Ohren habẽ / dañ dieselbige zubessern / weil sie nit reden / nit sehen / nit hören / nit wandeln.

Auff den vierten.

Es ist ein anders [i] die zerstörung der Tempel / die wir gar nicht loben / noch recht heissen / vnnd ein anders / offentlicher Abgöttischer Bilder [k] abschaffung / deren sich die Leut schon mißbrauchen / oder zuuermutẽ ist / daß sie derselben sich mißbrauchen werden.

Vnnd souil die Instrument der Music belangt / verdamen wir die Music nicht / wann man aber zu vier oder mehr stimen singet / [l] das man nit verstehet / so bezeuget das werck selbst /

i) Durch dise zerstörung der Tempel / sind vil schwachglaubige verärgert worden / daß sie die Göttliche Lehr widerumb fahren lassen / so sie schon ein wenig geschmeckt / vnnd also widerumb gefressen / was sie außgespeiet / die feind aber der Göttlichen warheit dardurch in jrer Abgötterey gesterckt / vnd noch halsstariger worden.

k) Daß man Abgöttische Bilder abschaffen soll / sind wir mit euch einig. So vil aber die Bilder betrifft / sie seien gemahlet oder geschnitzet / darmit Biblische Historien dem Volck fürgebildet werden / soll bey denselben auff die erbawung der Kirchen gesehen / vnnd bedächtlich gehandelt werden. Sonderlich aber soll man die schwachglaubige wol in acht nemen / daß sie nit für den Kopff gestossen vnd geärgert werden

l) Die Music / wañ mit vilen stimmen gesungen / oder auff den Instrumenten gespilet / ist ein besonder gabe Gottes / vnnd soll fürnemlich zum Gottesdienst gebraucht werden / wie die Exempel der Gottseligen König bezeugen.

selbst/ was darauß erfolge/nämlich/daß nach vnd nach/mit der zeit ein grosser theil des Gottesdiensts in die Gesäng verwandelt/vnd die [m] Gemüter nicht mit dem Wort Gottes gespeiset / sonder die Ohren mit lieblicher stimme gestrichen / vnnd belustiget werden.

m) Das widerspil befindet sich im Werck/dann durch solche Music/die gemüter der Menschen zur andacht bewegt vnd erweckt werden.

Auff den fünfften vnd sechsten Artickel

Es würdt recht gelehrt/ daß die Zerstöhrung/ der Tempel nicht notwendig seie / vñ demnach auch nit vnbedächtig [n] zubillichen. Daß aber von dem Tempel zu Jerusalem gesagt würdt/das [o] gehört keines wegs hieher.

Dañ da Christus in disem Tempel gelehret / ist derselbig so gar mit keinen Abgöttischen gemalten/ oder geschnitzten Bildern verunreiniget gewesen/ dz hernach die Juden vil lieber alles vnglück leiden wöllen/dann daß sie zugeben

n) Wir können auff keinerley weise recht heissen / noch loben / die Wuth des Volcks / in abschaffung der Bilder/die allein jedes orts Oberkeit zugehöret Wiewol auch dieselbige in solchem fürsichtig handlen soll/darmit nichts vnzeitlich / vnnd mit ergernus der schwachglaubigen fürgenommen werde.

o) Es reimet sich gar wol hieher. Dañ in Franckreich vnd Niderlandt/ sind die Tempel vil mehr vmb der Papistischen Meß/vnd falschen Gottesdienst / dann vmb der Abgöttischen Bilder willen zerstöret worden/ der gestalt sie sich mit dem Tempel zu Jerusalem zur zeit Christi wol schicken.

ben hetten / daß die Bildnus des Adlers in denselben gesetzt würde.

Vnnd möcht noch wol daruon disputiert werdē / ob Christus würde gelitten haben / daß ein solche Bildnus in dem Tempel solte offentlichen gesehen worden sein / der mit solchem eifer / die Käuffer vnd Verkäuffer außgetrieben / vnd jre Wechselbänck vmbgestossen hat. Deßhalben sie doch ettwas zu jrer entschuldigung fürwenden können / welchs bey den Abgöttischen Bildern nicht statt hat.

Daß aber gesagt würdt / die Bilder seien nicht also bloß / vnd ohn allen vnderscheid / sonder allein souil den Gottesdienst belangt / im Gesetz verbotten / wañ es also verstanden würde / als wann es allein ein solichs Gebott were / das allein vnder die p Cerimonien / wie die haltung des Sabbaths / gezelt / so sagen

p) Wir lehren keins wegs / daß solch Gebott von Bilderu / vnder die Judische Ceremonien soll gezelt werden / sonder es gehört zum verbottnen Abgöttischen Gottesdienst. Vnd ist der verstand dises Gebotts / daß man die Bilder zum Gottesdienst weder machen / noch anbetten soll.

wir nein darzu. Welches wir also beweisen. Dann diß Gebott von den Bildern/ist für vnnd für/vnd mit fleiß in der ersten alten Christlichen Kirchen gehalten wordē/welche doch die Gebott von den Ceremonien abgeschaffen hat.

Dann souil die q Cherubim belangt/ist es mit denselbē also geschaffen gewesen/als weren sie nimer in Tempel gesetzt worden. Dann sie nicht allein das gemein Volck/sonder auch die Priester nicht gesehen haben. Wie sie denn auch/als Figur vnd fürbild der Maiestät des Messiæ dahin gesetzt wordē/der vber die Engel herrschet vnd regieret/welchs jetzunder erfüllet/vnd Messias selbst regieret.

Die andere Bildnussen aber/als der r Ochsen vnd Löwen betreffend/diesen auch nichts zur Sachen. Als die allein ein zierder Gefäß des Tempels

gewes

q) Es ist nichts daran gelegen/daß solche Bildnussen das Volck nicht gesehen/sonder das ist die frage/ob man vermög des Exempels der Cherubim/dörff Bilder malen oder schnitzen? Ob das an jm selbst vnrecht vnnd wider Gott seie? Auff welche frage dise Exempel von vns gesetzt sind/wider den Irthumb/da etlich fürgeben/es sey allerdings von Gott verbotten/daß man kein Bildnussen machen solle.

r) Gleiche gestalt hat es auch mit diesen Bildnussen/die eben der meinung vnnd zu dem ende/wie das Exempel von den Cherubim von vns fürgebracht worden sind. Nämlich/ob man dörff Bilder malen vnnd schnitzelne oder nicht?

gewesen / die kein gefahr auff jnen getragen/ daß sie zur Abgötterey soltē miß-braucht werden. Welche auff den außgetruckten bel ch Gottes sind gemacht worden.

Vnnd daß die Ehrene Schlangen nicht soll s offentlich dem Volck fürgestellt worden sein / hat der außgang dises Wercks bewisen: Vnd wolte Gott/ daß Christliche Oberkeiten diſem t Exempel nachfolgeten / vnd alle Bilder zerschmetterten/ mit welchen die Christliche Kirch schändtlich ist entheliget worden / das man vil weniger entschuldigen kan/ dañ jenes / besonders aber mit dem Bild des v Creutzes/ vnd des gecreutzigten Christi. x Wie man aber dieselbige malen vnnd anschawen soll / das hat S. Paulus in der Epistel an die Galater erkläret.

Eben das sagen vnnd ant-

s) Daran ist gantz vnnd gar nichts gesündigt worden / daß die Ehrene Schlang offentlich auffgestellt wordē/ sonder daran / daß die Priester das Volck auß dem Gesetz Mose nit recht gelehrt vnd vnderwisen haben. Dann da solchs geschehen were / hette die Ehrene Schleng kein gefahr auff jhr getragen / daß sie jederman offentlich angeschawet / dardurch der Sünde jhrer Vätter erinnert / vnd im Glauben vnd gehorsam der Gebott Gottes hetten gestercki werden können.

t) Dem Exempel Hiskie haben Gotselige Fürsten nachgefolget / zu vnsern zeitten / vnnd die Abgöttische Bilder hinweg gethon/darmit offentliche Abgötterey getriben worden. Bey den andern Bildern / da die Oberkeit mit bescheidenheit gehandelt / hatt sie nicht wenig zur auffbawung der Kirchen gedienet.

v) Bey den Bildern des Creutzes/ vnnd des gecreutzigten Christi / ist so lang kein gefahr des mißbrauchs / so lang recht von Christo geprædigt würdt. Wann aber die Lehr verfälschet ist / so bleibet nichts rein vñ vnbefleckt/ es seien die Bilder da oder nicht da.

x) Dem Gemäld des gecreutzigten Christi/Gal. 3 ist nit zuwider/wann solchs auch eusserlich gemalet würdt/ vnd weil es in Gottes Wort weder gebotten noch verbotten ist / mag man es thun oder lassen Vnd sollen das nit für Papistische Tempel gehalten werden / darinnen noch das Crucifix gefunden/ wann allein das Volck recht gelehrt würdt.

antwortten wir auch auff die y Gesicht der Propheten/ welche der HERR darumb seinen Dienern gethon/ vnd widerfahren lassen/ auch gewolt daß sie solchs beschreiben sollen/ daß man sie nicht anderstwo/ sonder allein im Wort anschawē solle/ da sie nicht stumm seien/ wie die Bilder/ so die Maler machen.

y) Eben diß lehren wir auch. Darneben aber sagen wir auch/ daß keins wegs dargethon werden können/ daß es Gottloß vnnd verbotten seie/ wañ Biblische Historien auff diese weise gemahlet werden/ wie sie von dem heiligen Geist im Wort begriffen vnd beschriben sind.

Auff den sibenden.

Man soll sich zwar befleissigen/ daß die Götter nach vnd nach/ den Menschen auß den Hertzen gerissen werden/ aber widerumb können wir nit rechtheissen/ dz man die kranckheit solches schandtlichen aberglaubens z heyl oder auffhalten solle. Vnd können wir nicht sehen/ daß ermelter Vnglaub in den Hertzen der menschē nicht auffgehalten werde. Weil solche Bilder jnen stettigs vor den Augē stehn/ durch welche sie erinnert werdē/ daß sie solchen Aberglauben nit fallen lassen sollen.

z) Wann die rein vnuerfälschte Lehr Gottes Worts/ dem volck nicht fürgetragen würdt/ so ist mehr vnd grössere gefahr/ wañ man mit abschaffung der Bilder eilet/ dann wann sie gleich lang verzogen vnd auffgehalten werden. Dann man muß zuuor auß den Hertzen reissen die Götzen/ ehe sie auß den Augen gethon werden/ darzu ein gutte geraume zeit erfordert würdt/ vnnd nicht also gewiß bestimpt werden kan.

Auff

Auff den achten.

Es ist offenbar/ daß die a Instrumẽtal Music ein stuck des Leuitischen Gottesdiensts/ vnd darzu nit der geringst gewesen seie/ den Gott vnnd nicht die Menschen nach jhrem gefallen angestelt haben. Sonst müste man sie in allen Kirchẽ bey den Christen anordnen vñ auffrichten/ wann solch Gebott Gottes auch sie angienge.

a) Die Instrumental Music ist wol bey dem Leuitischen Gottesdienst gebraucht worden/ aber es haben deßhalben die König im alten Testament kein außgetruckt Wort Gottes gehabt/ die solche im Tempel angestelt/ die durch Mose anordnung des Leuitischen Gottesdiensts nicht angestelt/ noch gebraucht worden Darumb was für zeugnussen auß heiliger Schrifft durch die Wirttembergischẽ Theologen angezogen/ allen Menschen/ zu aller zeit zugehöret/ daß nämlich durch die Instrumental Music Gott gelobet vnnd gepreiset werden soll: Darumb thun alle die vnrecht/ so dise Music auß der Kirchen werffen/ als wann sie von Gott verbotten were.

Auff die von den Wirtembergischen Theologen verdampte Artickel.

Was die Erwürdige Herren Collocutores in ettlichen Artickeln verdampt/ das gehet weder vns b noch jrgend eine Christliche Kirch an. Wie wir es darfür halten. Doch sagen wir/ wiewol es für sich selbst (res ἀδιάφορα) von Gott weder gebotten noch verbotten/ man habe ein steinen Altar/ oder ein hülzern Tisch/ darauff das

b) Daß die falsche Lehr von Zwinglianern vnnd Calvinianern getriben vnd außgebreittet worden/ vnnd mit der that geübet seie/ das soll hernach in disem Gespräch außführlich dargethon werden.

Abendmal des HErrn gehalten würdt/ jedoch ist nit zuuermutten/ daß der Sathan jemals hette können das Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi in das grewlich vnnd abschewlich c Opffer der Meß verkehren vnd verwandlen/ da Christus widerumb solte geopffert werden/ wo die Christen keine Altär in jhren Kirchen gehabt hetten. Darumb auch zuwünschen/ das diß Sacrament niemals ein Sacrament des Altars were genennet worden.

c) Die Opffer haben die Altär/ vnd nicht die Altär die Opffer verursachet/ daruon weitläuffig im Gespräch gehandelt würdt.

Mümpelgarten/ den 29. Martij/ Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.

Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern.

Antonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.

Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna.

Petrus Hubnerus, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

D. Jacob

D. Jacobus.

EHrwürdiger Herr Beza/ wir haben vnsere Artickel von den Papistischen Tempeln vnd Bildern darinnen/ nicht der meinung gestellt/ daß wir die Abgöttischen Götzen hiermit vertheidigen wolten.

Wirtembergische Theologen vertheidigen nicht Abgöttische Bilder.

Dann ohn zweifel die Zuhörer in offentlicher ablesung derselben gnugsam verstanden/ daß wir nicht weniger/ als jr selbst/ alle Götzen vnd Götzendienst/ als ein grewel offentlich verwerfen vnd verdammen.

Dieweil aber nicht allein durch vnzeittiges abthun der Bilder/ sonder auch durch vngestümme zerstörung der Kirchen/ vnnd dergleichen vnordenliche fürgenomne Handlung/ viler Menschen Hertzen in Franckreich vñ im Niderland verärgert/ vnd von der Lehr des H. Euangelij abgeschreckt worden/ vnd das wol höchlich zubesorgen/ vil in jrem Gottlosen fürnemen gesterckt/ vnd mit Leib vnd Seel ewig verlohren vnd verdampt worden: Haben wir darfür gehalten/ daß solche vnsere erinnerung euch nicht vnangenem sein werde/ wañ wir auch hieruon/ was zuthun oder zulassen/ mit euch bescheiden vnd freundtlich reden wurden.

Vil Leut in Frãckreich vnd Niderlandē/ durch Kirchen vnd Bilderstürmen verärgert.

Vnd halten wir gäntzlich darfür/ daß jr in disem Artickel/ wo nicht allerdings/ gantz vnd gar mit vns einig/ doch wir nicht so weit von einander sein sollen. Darumb wir auch verhoffen/ da wir gleich noch nit in allem dem mit einander einer meinung sein möchten/ daß es doch leichtlich zur Christlichen vergleichung gebracht werden möge.

Darneben ist von nötten/ daß auch die Zuhörer flissig erinnert werden/ darmit sie wol vnd eigentlich vnderrichtet werden/ vnd wissen mögen/ was diß orts der Oberkeit/ vnnd was den vnderthonen gebüre/ vnnd zuthun seie/ darmit nicht vil

Bericht von den Papistischen Kirchen vnd Bildern nottwendig vnd nutzlich.

Wen-

Menschen in das gewiß ewig verderben gestürtzet/deren Seelen Heil vnnd Seeligkeit / mit abschaffung solcher Sachen / man rahten vnd helffen wöllen.

D. Beza.

Ich muß bekennen / daß ich mich ettwas ob diser disputation verwundert/ vnd gedacht habe/ warumb doch/vnd auß was bedencken/solchs von den Tempeln vnd Bildern in derselben / auff die Ban gebracht sey. Dann wir halten darfür / daß nichts könne anzeigt werden/ darbey abzunemen / daß vns die Lehren etts was antreffen oder vns zugeschriben werden sollen/ die jr in ewern Artickeln verworffen vñ verdampt haben.

Beza läßt jm das Kirchen vnd Bilderstürmen in Frauckreich vnnd Niderland nicht gefallen.

Wir könen aber nit läugnen/ daß sich dergleichen in Franckreich zugetragē/ als daselbsten vnruhw sich erhebt/vnd Krieg gegen einander gefiihret wordē. Vnd daß in einem eifer solchs geschehē/ aber mit vnuerstād. Dann sie haben hierinnen kein maß gehalten. Daß wir aber solches in vnser bekanntnus gelehret / oder recht gebeissen/ vnd gelobt haben sollen / das halte ich nicht / daß es auff vns erwisen vnd dargethon werden können. Wie ich denn bezeugen kan/ der ich von anfang/biß zum ende/disen Kriegen beygewohnet habe. Ja ich kan bezeugen / daß ich die Fürsten vnnd Obersten vilmals mit worten erinnert/auch in dem Werck angegriffen / daß wir solch vngestüm fürnemen verhindern möchten/vnnd was mehr in demselben vnordenlich fürgangen / aber alles vmb sonst vnd vergeblich gewesen/ vnd nichts außrichten können.

Dieweil aber jetzunder allein daruon gehandelt

wirdt/

wurdt / was in vnsern Kirchen gelehret werde / vnnd nicht / was in vergangnen Kriegen in Franckreich / Niderlanden vnd andern orten geschehen / haben wir vns verwundert / daß diese frage vnder andern / in disem vorhabenden Gespräch eingemischet worden seie.

Aber weil es euch gefallen / auch derselben in ewern Artickeln meldung zuthon / wöllen wir euch diß orts vns nicht widersetzen / sondern hindan vnd auff ein ort gesetzt / daruon kein streitt zwischen vns ist / wöllen wir für vns nemen vnd handlen / von dem / darin ein oder der ander theil noch ein zweifel haben möchte.

Dann es seind ding in ewern Artickeln begriffen / von welchen man nicht vnbillich weitter fragē möchte. Darumm wañ es euch also gefällig / so will ich ewere vbergebne Artickel für mich nemen / vnnd ordenlich dardurch gehn / vnd also auff jeden insonderheit antworten. Darmit meniglich offenbar werde / warinnen wir mit einander einig / oder vneinig seien / vnnd was wir von denselben allen vnnd jeden in sonderheit halten / vnnd das kurtzlich / dieweil die zeit zu vnserm abreisen kurtz ist / das vns zur beförderung dises Gesprächs treibet.

D. Jacobus.

Lieber Herr Beza / dein Rede ist vns fast angenem gewesen / darinnen du bezeugest / daß du vnd deine Mittbrüder gantz vnd gar kein gefallen haben an der rumorischen Handlungen vnd zerstörung der Kirchen / so in Franckreich / Niderlanden vnd andern orten fürgegangen / daß du auch solchs nimmermehr recht heissen oder loben könnest / die verschiner Jaren in den Kriegen daselbsten fürgeloffen.

Daß wir aber derselben in vnsern vbergebnen Artickeln gedacht/ mögen wir dir mit warheit widerumb bezeugen / daß solches der vrsachen/ vnd auß disem bedencken geschehen/ weil wir gantz vnnd gar daran nicht gezweifelt / daß solche vnordenliche Handlung dir nicht gefallen / daß auch andere ein offentlich zeugnuß haben möchten / wie jhr diß orts mit vns einig seien. Darmit hinfort ewre Kirchen nicht weitter beschweret wurden/ denen solche Handlungē zugemessen vnd zugeschriben werden/ als solten sie solche vngeschickte Handlungen billichen vnnd recht heissen. Der gestallt denn ewere Kirchen bey allen frommen Hertzen leichtlich entschuldigt / vnd verantwortet werden können.

Dieweil du aber darfür heltst / daß ettlich ding in vnsern Artickel begriffen sein sollten/ daruon wir nutzlich noch weitter mit einander reden möchten/ bitten wir / daß solchs bescheidenlich vns fürgehalten werde/ darauff wir nachmals auch freundlich antworten wöllen.

D. Beza.

Jch will zum ersten allzeit ewere Artickel ablesen/ vnd was wir für bedencken in denselben haben / darauff anzeigen.

Von nachfolgenden Artickeln ist nie kein Streit zwischen vns gewesen.

Der erste Artickel der Wirtenbergischen Theologen

Daß die Kirchē zum Gottesdienst verordnet/ daß in denselben Gottes wort gelehret/ vnd gehöret/ vnd die Sacramenten außgetheilt vnd empfangen werden / wann

sie

sie durch Abgötterey verunreinigt / sollen widerumb gereiniget werden.

D. Beza.

Wir sind in dem mit euch einig. Dann weil der HErr ein Gott der ordnung vñ nicht der vnordnung ist / erkennen wir / daß man müsse ein gemein ort / vnd gewisse bestimpte zeit haben / wo / vnd wann die gantze Gemein zusamen komme / daß wort Gottes zuhören / die H. Sacramenten zuempfangen / vnd jr samptlich gemein Gebett zuthun / auff daß es nach der vermanung Pauli / alles fein ordenlich vnd zierlich geschehe. Darumb sagen wir auch / man müsse Tempel oder Kirchen haben. 1. Cor. 14.

Der ander Artickel der Wirtembergischen Theologen.

Daß die Bilder / sie seien gemalet oder geschnitzelt / dardurch Biblische Historien den Leuten fürgebildet werden (adiaphoron) also geschaffen seien / daß sie von Gott weder gebotten noch verbotten / vnnd demnach man sie in der Kirchen haben / oder derselben mangeln kan.

D. Beza.

Beza verwirfft das Gemäld vnd Schnitzwerck nicht.

Wir haben niemals / weder das Gemäld / noch das Schnitzwerck verworffen / die jren grossen nutzen haben / nicht allein die Biblischen Historien den Leuten fürzubilden / sonder auch in weltlichen Sachen / fürnämlich / wann die Kreutter gemalet / vñ mit jren lebendigen Farben außgestrichen werden. Darumb wir auch diſe beide Künsten niemals verworffen haben / sonder dieselbige hoch rhümen / vnd sagen / daß sie sollen gebraucht vnd getriben werden / als die jhren grossen mercklichen nutzen haben / vnnd darmit den Leuten gedienet würdt.

Soul aber die Bilder belangt / sie seien gemalet oder geschnitzelt / wiewol wir nicht lehren / daß man solche Künsten nicht brauchen/ üben oder treiben soll/ dardurch Biblische Historien/ oder sonst heilige ding/ den Leuten fürgebilder werden / so geben wir doch nicht bald noch leichtlich zu / daß sie in die Kirchen oder in die Tempel gebracht vnd gestelt werden.

Beza verwirfft alle Bilder in der Kirchen.

Wie wir es denn nicht für sicher halten/ daß / sonderlich die geschnitzte Bilder in der Kirchen / dem Volck fürgestelt werden. Nicht daß es an vnd für sich selbst sünde seie/ oder daß man es nit thun dörffte/ sonder von wegen des kläglichen zustands / vnd jämerlichen gestalt der Kirchen/ die wir an den Päpistischen Kirchen sehen. Welcher jammer sein vrsprung von den Bildern hat/ so in die Kirchen eingeführet worden seind.

Paulus Nolanus die Bilder erstlich in die Kirchen gebracht / vbel gethaten.

Der Bischoff Paulus Nolanus / hat wol guter meinung die Bilder in die Kirchen gebracht/ aber es ist vbel gerahten. Dann ob wol sein fürnemen niemands scheiten oder verwerffen können / so hat doch der auffgang soul gelehrt / daß man der Bilder müssig gehn/ vnd sie in der Kirchen nicht gebrauchen lassen soll.

Concilium Eliberinum die Bilder in der Kirchē verdampt.

Dann von den Bildern ist man kommen auff den Gottesdienst / darauff nachmals die Altär erfolget/ vnd haben die statt Christi eingenomen / vnd jhn darauß endtlich vertrungen. Darumb auff dem Concilio Elibertino in Hispanien / die Bilder gantz vnd gar abgeschaffen worden sind / wie der 36. Canon bezeuget/ welcher also lautet: Es hat vns gefallen / daß kein Gemäld in der Kirchen sein soll. Darmit nicht / was Göttlich verehret/ vñ angebetet würdt/ an die Wände gemalet werde. Dann vil sicherer sie ausserhalb

der

der Kirchen / denn in d.r Kirchen gesetzt werden. Welchs Augustinus (vber den 114. Psalmen) auch bestetiget/ daß (sprichter) die gleichheit der gestalt/ das ist/ daß die Bilder vnd derselbē Glider mit vns ein gleiche gestallt habē/ verfüret die Hertzen der sterblichen Menschen durch ein anmutrung vnnd schnelle bewegung des Gemüts.

Darzu kompt auch der brauch der altē ersten Kirchen nach Christus Himelfahrt / die keine Bilder gehabt/ welchen brauch wir nicht verachten/ noch vnbedächtlich daruon abweichen sollen. Keine Bilder in der ersten Kirch.

Vnd ist dir nicht vnbekannt des Epihanij Brieffe / den Hieronymus verlateinet / so zur zeit Chrysostomi gelebt hat/ da er also schreibt: Daß er auff ein zeit in ein Dofe komen / vnnd hab daselbsten in der Kirchen ein Tuch oder Tafel gefunden / so an der Thür derselbigē Kirchen gehanget seie/ geferbt vñ gemalet / daran ein Bildung gewesen eines Menschen/ der gehangen ist. Vnnd sicht der warheit nicht vngleich/ es seie ein Crucifix gewesen. Welchs zerschnitten/ vnd disen rhat gegeben/ man soll die/ todte Leichnam darein einwickeln vnnd außtragen. Darwider die Leut desselben orts gemurret/ vñ gesagt/ Dastu diß Tuch wöllē zerschneiden/ so ist es billich/ daß du ein anders an desselben statt gebest/ welchs er zuthun versprochen hat. Darauß offenbar ist / daß selbiger zeit die Bilder ein vnbekannt ding in der Kirchē gewesen seien. Demnach sollen wir durch solche exēpel/ vñ gefahr/ so vns auch diser zeit begegnē mögen/ weise vñ klug werdē/ vñ/ soul an vns ist/ vns hüten/ daß wir kein vrsach zur Abgötterey geben.

Darumb/ ob ich gleich zugebe/ daß der gebrauch der Bilder/ in der Kirchen/ damit die Biblische Historiē

in der Kirchen/dem gemeinen Volck fürgebildet werden (adiaphoron) also geschaffē/daß man sie habē mag/ oder nit/ jedoch weil die Menschen dieselbige leichtlich vñ bald mißbrauchē/ wañ sie offentlich in der Kirchē gesehen werden/halte ich dar für/daß die jenigen weißlich handlen/die solche Bildnussen alle auß der Kirchē werffen. Vnnd hat die Kirche dreyhundert Jar des gebrauchs der Bilder in der Kirchen gerahten kön nen/so können auch wir derselben wol mangeln/vñ bedörffen jrer in der Kirchē gar nichts. Wohin es auch nunmehr bey achthundert jaren/ mit denselben gelofen/vnd was darauß erfolget seie/daß die Bilder in die Kirchen eingebracht worden/ das gibt das Werck selbsten zuerkennen.

Welchs alles vns billich bewegen soll/ dz wir bey so hellem Liecht des H. Euangelij/ denselben in vnsern Kirchen kein platz noch raum geben sollen. Dann wir sehen/wie schwerlich es zugehet/ biß man die Leut widerumb von denselben abzeuchr/ denen sie anhangen/ vnd sich nicht leichtlich daruon abtreiben lassen.

Darumb neñen wir disen ewern Artickel an/jedoch sagen wir darneben/daß die jenigen weißlich handeln/ die disen Stein des ärgernuß auß den füssen raumen/ darmit die Menschen nicht darüber fallen. Dann dise gefahr stehet darauff/daß jemand an solchē Bildern sich vergaffe/vnd daran hangen bleibe/ wie wir sehen/ daß geschehen ist.

Darumb verwerffe ich ewern Artickel der gestalt nicht/ daß dargegen auch bey euch die jenigen nit darfür gehalten werden/ als hetten sie vnweißlich gehandelt/welche die gemalte vnd geschnitzte Bilder auß der Kirchen außgeschaffen haben.

Gleich

Gleich wie der König Hiskia Gottselig/ löblich vñ rhümlich gehandelt hat / daß er die ehrne Schlangen zerschmettert hat / deren das Volck Rauchwerck geopffert. Dann also soll vnd muß man handlen/darmit man zu beiden theilen an keinen Stock fahre. Ich re aber von denen orten / da dise ding alle ordenlich gehandelt vnd verrichtet worden sind. Des Königs Hiskiæ exempel.

D. Jacobus.

Ehrwürdiger Herr Beza. Es ist vns sehr angenem / daß du dir auch den andern Artickel in vnser Schrifft gefallen lässest / in dem wir denn mit einander einig seien. Dann die Bilder seien gemalet oder geschnitzet / so sind sie (naturâ res adiaphoræ) von Natur also geschaffen/daß man ohne Sünde derselben in der Kirchen mangeln / vnnd widerumb sie auch ohne sünde darinnen haben möge / als die von Gott weder gebotten/ noch verbotten seien/wañ allein kein mißbrauch darzu schlecht/ der in Gottes wort außtruckenlich verbotten ist. Vnnd das ist die Göttliche ehrentbietung oder anbettung / die den Bildern nicht gebüret.

Daß du aber ferner meldest / was für ein gefahr darauff stehe/ deßwegen fürsichtiglich vnd behutsam zuhandlen/darmit kein vrsach zur Abgötterey gegeben werde / besonders in den Tempeln vnd heiligen orten/ auch sollichs mit ettlichen Historien von dem Bischoff Paulino Nolano, Epiphanio, vnnd Augustino, Concilio Eliberrino, vnnd der alten Kirchen langwirigem brauch bestettiget/vnd dargethon / was für grossen schaden die Bilder gar vilen Kirchen zugefügt / sie seien gemalet oder geschnitzet gewesen / vnnd deßwegen für das allersicherst heltst / daß sie auß der Kirchen vnd heiligen orten außgeschaffen werden. Darauff antworte ich.

Es ist

Mit den Bildern fürsichtig vnd behutsam zuhandlē.

Es ist war / daß vnser Natur verderbt / vnd zu der Abgötterey geneigt vnd begirig ist. Deßwegen ich in dem mit dir einig bin / daß man behutsam vnnd fürsichtig handlen soll / darmit durch die Bilder kein vrsach zur Abgötterey geben werde / sie seien gemalet oder geschnitzet.

Wer vrsach zum mißbrauch der Bilder gegeben.

Daß aber / was gutter meinung in der Kirchen / vnd heilige Ort eingebracht worden / vbel gerahten / vnd die nachkommen in Abgötterey verwendet vnd verwandelt haben / halten wir darfür / daß an solchem nicht die Bilder / sie seien gemahlet / oder geschnitzet / sonder der vnfleiß vnnd nachlässigkeit der Bischoffen vnnd Kirchendiener schuldig seie / die jhr Ampt nicht gethon / vnd das Volck nicht / wie sie schuldig gewesen / gelehret haben.

Der fürnembste brauch der Bilder.

Dann ob wol die Bilder (durch welche die Biblische Historien dem Volck fürgebildet werden / vnd was hin vnd wider im alten vnd newen Testamene gehandelt / denen / die nicht selbst lesen können / widerumb in gedechtnus bringen / wie denn diß der fürnempste einig brauch vnd nutz der Bilder ist / sie seien in der Kirchen / oder andern orten auffgestellt) ohne Sünde / auch Gott vnerzürnet mögen behalten werden: Jedoch wann die Prediger jr Ampt nicht fleissig verrichten / so bekenne ich gern / daß man leichtlich in Abgötterey vnnd falschen verdampten Gottesdienst gerahten möge.

Aber daß man darumb / ohn allen vnderscheid / alle Bilder auß der Kirchen / vnnd auß allen denen orten weg thun soll / da man Gottes Wort / vnd die heilige Sacramenten handelt / das kan ich bey mir nicht befinden / wann allein die Diener der Kirchen jr Ampt fleissig verrichten. Dann so das Wort Gottes / recht vnd vnuerfälscht in allen Kirchen / vnd dergleichen orten gepredigt würdt / da ist kein gefahr von den Bildern zu fürchten / welche heilige ding allein fürbilden / vnnd dem gemeinen Volck widerumb in gedächtnus bringen.

Daß du aber weitter fürgibst / daß die / so an den Bildern hangen / mehr von der heiligen Schrifft abgezogen / dann derselben erinnert vnnd darein gewisen werden / darauff antwort ich / wie es an jm selbst ist. Als ich die Sächsischen länder gar nahend alle durchwandelt / da ich mich denn etliche Jar auffgehalten / wie du selbst wol weist / hab ich die fürnembste Kirchen daselbsten / vnnd vnder derselben wenig gesehen / darinnen wenig oder keine Bilder gefunden / sie seien gleich gemalet oder geschnitzt / die auß den Kirchen vnnd denen orten / da man vmb des Gottesdiensts willen zusamen kompt / hinweg geraumet worden weren. Ja / das noch mehr ist / ich hab derselben Kirchen nicht wenig gesehen / in denen noch gar nahend alle Papistische Ceremonien / so im Wort Gottes / weder gebotten noch verbotten / noch biß auff disen tag gehalten. Gleichwol aber nicht gehört / daß ein einiger Mensch gefunden / so der Papistischen Opffermeß / vnd andern Papistischen greweln / Aberglauben / vnnd Abgötterey anhangete.

Die Kirchen in Sächsischen Landen haben Bilder in Kirchen / ohn ärgernus.

Dann D. Luther / Gottseliger gedächtnuß / hat der orten anfangs / allein mit dem wort GOttes die Kirchen reformiert / vnnd gereiniget / vnnd mit disem einigen Werckzeug alle Götzen / darmit die Leut vmbgangen / auß den Hertzen gerissen / ehe er das allergeringst derselben auß den Augen hinweg gethon hat.

Wie D. Luther die Bilder in den Kirchen abgeschaffen.

Dann / wie Paulus zeuget / so ist ein Götz nichts in der Welt / sonder im Hertzen sitzen die Götzen / die der Teufel geschmidet hat: wann dieselbigen auß dem Hertzen getriben werden / so tragen die Bilder kein gefahr auff jhnen.

1 Cor. 8.
Die Götzen seind im Hertzen mehr / denn in den Tempeln.

Weil wir aber nicht alle gleich gesinnet seien / vnnd die Hertzen nicht gleich alsbald in einem Augenblick geendert werden können / darumb kan kein gewisse zeit bestimbt / wann die Bilder abgeschaffen / vnd den Leuten auß den Augen gethon werden sollen.

Zur abschaffung der Götzen / kein gewisse zeit zubestümmen.

Also hat D. Luther etlich Jar sein Münchs kappen getragen/ da schon lang das Euangelium gepredigt / vnnd mit demselben das Papstumb gestürmet hatte / so jhme doch vnuerborgen gewesen/ was die Leut selbiger zeit von den Münchs kappen gehalten vnnd gelehrt worden/ daß man darmit die Sünde vor dem Angesicht Gottes bedecken könne.

Gemeiner wohn von den Münchskappen im Papstumb.

Wie denn nicht allein das gemein vnuerständig Volck/ sonder auch Fürsten vnnd Herren sich solchs bereden / vnnd in solchen Münchs kappen begraben lassen/dardurch sie verhoffen vnnd auch vertröstet worden seind / daß sie hiemit alles verdiensts des gantzen Ordens theilhafftig werden.

Die Zwingler haben mit der Breitaxt reformirt

Mit diser bescheidenheit / hat Luther vil mehr in der Kirchen auffgebawet/ vnnd dem Bapstumb abbruch gethon / dann die/ so nicht wol eine oder zwo Predigten gehalten / gleich als bald/ mit der Breitaxt (wie wir Teutschen pflegen zureden) die Bilder vnd anders mehr hinweg gehawen / was zum verbottnen Gottesdienst ist mißbraucht worden.

Bildstürmen im Hertzogthumb Würtemberg/ was es für schaden gebracht.

Wie wir denn solchs im Hertzogthumb Würtemberg im Werck erfahren / da gleich im ersten Jare/ nach dem das Liecht des Euangelij widerumb angezündet worden / allenthalben/ vnnd auß allen Kirchen die Bilder hinweg gethon/ehe denn der falsch wohn vom vermeinten GOttesdienst den Leuten auß dem Hertzen ist genommen worden.

Daher dann erfolget / daß jhrer vil / so durch dise vnzeitige Reformation/die mit der Breitaxt fürgenommen / also häfftig verärgert worden/ daß sie hernach zu keiner Predigt des Euangelij mehr kommen/noch die Sacramenten nach der Ordnung Christi gebraucht/sonder dieselbigen verachtet/vnd in der Papistischen Abgötterey vnnd aberglauben verharret / vnnd darinnen gestorben/ vnnd verdorben seien. Diß ist die frucht der vnzeittigen Reformation/da man kein achtung auff die schwachen

im

im Glauben gegeben / vnnd alle ding mit vngestimme hernider gerissen vnnd zerstöret hat.

Weil denn die Bilder / sie seien gemalet / oder geschnitzet / dardurch Biblische Historien dem Volck fürgebildet werden / jhrer Natur halben / an vnnd für sich selbst (adiaphora) von Gott weder gebottē noch verbotten / bedarff es guter fürsichtigkeit / wannman dieselbige behalten / oder abschaffen will. Darmit die schwachgläubigen nicht verärgert / vnnd von der Lehr des heiligen Euangelij abgeschreckt / oder Abergläubische Leut in jhrer Abgötterey vnnd falschen Glauben gesterckt / vnd noch mehr darinnen verhertiget werden.

Vnnd weil ein geringere gefahr darauff stehet / (da die reine vnnd vnuerfälschte Lehr des heiligen Euangelij getriben / dardurch alle Menschen von der Abgötterey zu dem rechten warhafftigen Gottsdienst in täglichen Predigten gezogen) wann die Bilder in Kirchen behalten / dann so sie vnbedacht vnnd vnfürsichtig abgeschaffen werden / halten wir darfür / daß jedes orts Christliche Oberkeit weniger sündige / vnnd zum Heil der Seelen vil besser thete / wann sie lenger behalten / dann vnzeittig abgeschaffen werden.

Christliche freyheit im gebrauch der Bilder zubetrachten.

Dann es würdt nicht weniger wider die Christlich freyheit gehandelt vnnd gesündigt / wann das Volck gelehrt würdt / man müsse not halben solch ding hinweg thun / das doch Gott weder gebotten noch verbotten hat / als wann man sie beredt / man müsse sie not halben behalten. Dañ so es (adiaphora) an jhme selbst ein frey ding / vnnd von Gott weder gebotten noch verbotten seind / wie kan man darauff dringen / daß man sie eintweder behalten / oder abschaffen müsse?

Freie ding leiden kein zwang.

Vnd geschicht gemeinglich / das die / so auß vnzeitigem eifer solche Sachen fürnemen / gleich mit denselben auch andere nutzliche Ordnung abschaffen / die von vnsern vorfahren nicht

vnbedacht / noch Gottes wort zuwider in die Kirchen eingefürt worden / darmit es / nach der Lehr Pauli / alles fein ordentlich
1. Cor. 14. vnnd zierlich zugehe / vnnd gehandelt werde / vnnd deßwegen auch mit weniger ergernuß behalten / denn hernach mit grossem anstoß viler Seelen widerumb auffgerichtet werden. Welche einmal / als daß sie wider Gott vnnd aberglaubig / ja abgöttisch / abgeschaffen / vnnd auß der Kirchen geworffen worden seind. Da sie doch jhrer Natur nach / vnnd an sich selbst weder Abgöttisch / noch dem wort Gottes entgegen gewesen sind. Deren dingen keins geschicht / wann solch werck der wut des Pöuels / vnbedächtig gestattet oder beuohlen würdt / wann es gleich im Namen der Oberkeit geschicht.

Petri Vireti heßliche Rede / von dem Crucifix Christi.

Es hat Petrus Viretus / so es mit euch in der Lehr gehalten / an einem Ort geschriben / daß durch ein Kuh der gecreutzigt Christus besser fürgebildet / sehe jhm auch gleicher dann ein Crucifix / es seie gemalt / oder geschnitzelt / welche abscheweliche Rede fromme Hertzen häfftig vnd nicht vnbillich verärgert / wann sie gleich den Bildern nicht hoch nachgefragt haben. Darumb halten wir darfür / daß man sich billich solcher Reden enthalten / vnnd dise Sachen nicht so vnbedächtig vnnd vngeschickt fürnemen / sonder vil mehr dahin arbeiten soll / daß die reine Lehr erhalten werde / so dörffen wir vns vor den Bildern nichts besorgen / die in den Kirchen behalten werden / auff daß meniglich gleich im ersten anschawen sehe / daß die Kirchen allein zu disem brauch gebawet vnd verordnet / daß der gecreutzigt Christus darinnen gepredigt werde. In welchem alle gedancken von weltlichen Sachen außgeschlagen / vnd die Hertzen allein auff den rechten warhafftigen Gottesdienst gerichtet sein sollen.

D. Beza.

Diſe gantze sach beruhet fürnemlich auff zweien

Puncten

Puncten/nämlich/ daß die Diener der Kirchen fürsichtig handlen/vnnd alle vmbstände jedes orts/vnnd der zeit wol bedencken. Dann das ist gewiß / so lang man ein ding im Gesicht hat / vnd täglich anschawet/ so bewegt es auch die sinne der Menschen. Darumb so lang die Bilder in den Kirchen erhalten/ vnnd sie angeschawet werden / so lang würdt auch die Abgötterey auffgehalten / daß die Menschen daran hangen bleiben. An ettlichen orten ist diser brauch gehalten worden / daß man die Bilder nach der Reformation in den Kirchen behalten hat. Aber daruon will ich mit niemand zancken/oder anderer Leut handlungen straffen / wann allein kein vrsach zur Abgötterey gegeben / sonder mit allem fleiß / souil jmmer müglich/ verhütet werde.

D. Jacobus.

Ich halte darfür / daß kein gewisse Zeit bestümbt werden könne / die Bilder abzuschaffen / sonder man müsse auff die erbawung der Kirchen sehen/ da dann die gfahr gröſſer ist / wann sie vnzeittig hinweg gethon werden / auch hiermit die Kirchen mehr abgebrochen denn auffgebawen werden / denn so sie auff diseweise behalten/wie daruon geredt ist.

D. Beza.

So will ich fortfahren / vnnd auch den dritten Artickel ewer Schrifft für mich nemen / der also lautet.

Der dritt Artickel.

Daß die Bilder/ so zur Abgötterey auffgestellt / sollen abgethon vnnd außgeschaffen werden.

Antwort D. Bezæ.

Wann ich deine Rede recht verneme/ so verstehet sr in disem Artickel nicht die Bilder/deren sich die Leut mißbrauchen / sonder allein die / so dem Volck fürgestellt werden/darmit Abgötterey zutreiben/vnd sonst nirgendzu/gebraucht werden. Wann es nun dise meinung hat / so werden vil Bilder in der Kirchen bleiben/die billich abgeschaffen werden sollten. Dann ich halts darfür / daß auch die Bilder hinweg zuthun seien/welche die Menschen zur Abgötterey reitzen/vñ vrsach darzu geben können.

Nach Bezæ meinung alle Bilder auß der Kirchen zuraumen.

Wie denn der König Hiskia die ehrne Schlangen der vrsachen halben nicht hat lassen stehn bleiben/weil sie das Volck zur Abgötterey reitzet/welche doch das Volck der grossen gutthaten hat erinnern können/ die Gott dem Volck Jsrael in der Wüsten bewisen hat. Warumb soll es denn nicht auch erlaubt vnnd recht sein / vmb gleicher vrsachen willen auch die Bilder auß vnsern Kirchen zuthun/ darmit dergleichen Abgötterey verhütet/vnnd das Volck nicht darzu gereitzet werde?

Darumb halte ich darfür / man male oder schnitze die Bilder / daß alle zeit der mißbrauch derselben in der Kirchen grösser sey / denn der rechte brauch. So weiß ich auch nicht / wie sie allenthalben gemalet werden. Dann in den Papistischen Kirchen / durch gantz Franckreich vñ Welschlande/vnd andern mehr orten / die Jungfrawen so hürisch vnd schandtlich gemalet / daß die Leut vil mehr zu vnzüchtigen schandtlichen gedancken/ denn zum andächtigen Gebett dardurch erwecket werden.

Derhal-

Derhalben wir vil lieber wöllten (ob wir gleich hiemit niemand mit vnserm vorurtheil beschwern wöllen) daß der brauch vnd gewonheit der alten vnd reinern Kirchen behalten / die gar keine Bilder in den Tempeln gehabt vnd gebraucht haben.

Ich wollte aber / daß der Passion / das bitter leiden vnnd sterben vnsers HErrn Jhesu Christi / vnnd der gecreutzigt Christus / durch die Predigt des worts Gottes den Christen fürgebildet / vnnd abgemalet würde / wie wir lesen / daß S. Paulus denselben in der Epistel an die Galater abgemalet hat / da er also schreibet: Welchen Christus Jhesus für die Augen gemalet war / vnnd jetzt vnder euch gecreutzigt ist / diß ist das recht Gemäld / vnnd die rechte Bildnus des gecreutzigten Christi / wann er auff solche weise gecreutziget gemalet / vnnd der verdienst seines leidens vnnd sterbens den Volck gepredigt würdt. Die andern Bilder aber / sie seien gemalet / oder geschnitzet / ziehen vns herunter auff jr dische ding / darzu wir von Natur geneigt vnnd begirig seien / welchs die Kirchen Gottes verderbt hat. Dann mit den Bildern ist die Abgötterey in die Kirchen eingeschlichen / dardurch auch der recht brauch der Sacramenten verkehrt / vnnd dieselbige zu Götzen worden seien / also / daß die Papisten solche nicht mehr als Sacrament / sonder als Götzen verehret haben. Wie denn solchs nicht allein am Fest vnsers HErrn Fronleichnams / sonder auch in allen täglichen Papistischen Messen / mit der consecrierten / vnnd gesegneten Historien getriben würdt. Darumb wann wir den rechten vnnd nutzlichen brauch der Bilder gegen dem Mißbrauch der-

Galat. 3.

selben halten/befindet es sich/daß der mißbrauch den rechten waren brauch gar weit vbertrifft. Darumb sie/nach vnser meinung/billich solten abgeschafft werden. Ich will aber hiemit so vilen Gottseligen vnnd Hochgelehrten Männern nichts fürgeschriben haben. Wiewol ich dennoch darfür halte/daß die besser thon/die solche Bilder alle zugleich auß der Kirchen schaffen/vnnd die Leut von denselben abweisen. Dann vor langen zeitten/wann einer nur in den Häusern/will der Kirchen geschweigen/ein Bild gefunden/er es nicht gelitten/sonder villeicht im Eifer/da ev gleich ohn wissen gewest/hinweg gethon hatte.

D. Jacobus.

Ich will dir kurtzlich antworten/auff daß du seheſt/wie wir/mit einander einig seien. Dann wir halten darfür/dz die Bilder mit vnuerletztem Gewissen so lang in der Kirchen behalten werden können/dardurch die Biblische Historien dem Volck fürgebildet werdē/so lang dieselbige zur Abgötterey nit mißbraucht werden. Daß nun die Leut solche mißbraucht haben oder mißbrauchen mögen/folget darumb nicht/daß der vrsachen **sie notwendig müßten** auß der Kirchen außgeschaffen werden/vnd da man sie nicht abschaffet/die Kirchen darfür gehalten/vnnd angesehen werden sollten/als ob sie nicht nach dem wort Gottes reformiert vnnd gereinigt sein sollten. Dann seind die Bilder (res adiaphoræ) von Gott weder gebotten noch verbotten/so leiden sie kein zwang/daß man sie not halben entweder behalten/oder abschaffen müsse/sonder ist in den freyen willen der Kirchen gestellt/sie zuhaben/oder nicht zuhaben.

Die Bilder können mit vnuerletztem Gewissen in der Kirchen behalten werden.

N.B. Freie vnuerbottene ding leiden kein zwang.

Vnnd hette Hiskia vngezweifelt/die ehrene Schlangen nimmermehr zerstossen/vnnd weg gethon/wann das Volck derselben

derselben nicht geräuchert hette / darumb auch wir nicht weniger als ihr selbst der meinung seien / wann Bilder zur Abgötterey dem Volck fürgestellt werden / daß sie auß der Kirchen außgeschaffen / vnnd keins wegs darinnen geduldet werden soller.

Souil die Bilder belangt / die in Hurengeschmuck / vnnd auff das frecheſt zugerichtet / sie seien gemalet oder geschnitzet / besonders daß sie zu mehrertheil am Leib vnnd Beinen nacket oder auffgedeckt / vnnd also auff die Altär gestellt werden / vor welchen die Meßpriester jhre Messen mit besonderer priesterlichen Andacht halten / kan ich wol mit warheit bezeugē / daß im Hertzogthumb Würtemberg in allen Kirchen / besonders in den Clöstern (da solche schandtliche Bilder gefunden) mit den andern seien außgeschaffen worden / darumb ist auch hieruon kein vneinigkeit zwischen vns.

Sonder das würdt allein gefragt / ob ein solch Bild / es seien derselben vil oder wenig / als nämlich / ein Crucifix in der Kirchē / ohne aberglauben / vnd Abgötterey könne behalten werden / oder nicht? Dann so dergleichen vmbständ darzu schlagen / daruon der Herr Beza geredt / seind wir auch der meinung / daß man sie zugleich alle mit einander abschaffen solle.

D. Beza.

So wöllen wir auch den vierdten Artickel für vns nemen / der also lautet:

Der vierdt Artickel.

Die Frage aber ist: Ob vmb der Abgötterey willen / so hin vnnd wider allenthalben in den Papistischen Kirchen getriben würdt / die Kirchen vnnd Altär / so mit Bildern vnd Biblischen Historien / keins wegs aber mit Abgöttischen Bildern gezieret / vnnd zur außtheilung des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen

Abendmal verordnet seind / sollen vmbgerissen / vnnd auß der Kirchen außgeschaffen werden.

Item / ob man die Orgeln auß den Kirchen hinweg reissen soll / als ob sie von GOtt verbotten weren / vnnd man sie in der Kirchen nicht haben noch gebrauchen dörffte? Auff diſe Frage sagen wir lautter Nein / wöllen es auch mit heiliger Schrifft darthun vnnd erweisen.

D. Beza.

Bezæ meinung/ daß Kirchen vnd Altär behalten werden mögen/ so die Papisten mißbraucht haben.

Ehrwürdiger Herr Doctor/ ich halt nicht darfür/ daß es von nöten seie/ weitläuffig hieruon zuhandlen. Dañ wir seind einerley meinung mit einander. Nämlich/ daß man Kirchen vnnd Altär behalten möge/ so zum gebrauch des heiligen Abendmals verordnet seind.

Dann ob wol dieselbige im Papstumb zur Abgötterey mißbraucht werden / so können wir doch dieselbige zu Christlichen Predigten / vnnd warhafftigen gebrauch der heiligen Sacramenten recht vnnd wol gebrauchen. Also behalten wir zu Genff/ vnnd andern orten eben die Tempel/ zu dem brauch/ deßwegen sie anfangs seind erbawen vnd verordnet worden/ vngeachtet / daß man sie im Papstumb zur Abgötterey mißbraucht hat. Gleicher gestalt kan man auch zum gebrauch des heiligen Abendmals die Altär behalten/ die im Papstumb gewesen seind.

Krafft der Orgel vnd aller Instrumental Music.

Souil die Orgel vnd andere Instrument der Music belangt / wissen wir / daß dieselbige ein besondere krafft haben/ der Menschen Gemüter zubewegen. Vñ sehen nicht/ wie doch die Music besser/ denn zum Lob Gottes / vnnd seines Göttlichen Namens gebraucht werden können/ darmit die Hertzen der Menschen zu dem.

dem rechten warhafftigen Gottesdienst vnd andacht erweckt/vnd auffgemundert werden.

Wir sehen aber / was im Papstumb geschehen ist/ dann die Orgeln reden nicht / vnnd würdt allein gehört (harmonia) wie lieblich die stimmen zusamen lauten/ohn allen verstand/dardurch nicht das Hertz vnd Gemüt/ sonder die Ohren allein belustiget / darzu die Singer verordnet werden. Was aber auff der Orgel gespilet/oder mit vil stimmen zusamen gesungen würdt/ verstehet das gemein Volck nicht / sonder das Gemüt beruhet allein auff der lieblichkeit des Gesangs/ so allein die Ohren trifft/vnd dieselbige belustiget.

Was nach Bezæ meinung für ein Music in der Kirchen anzustellen.

Ein solche Music aber soll in der Kirchen gebraucht werden / die jederman verstehet / vnnd das Gemüt vernimpt/was in den Ohren klinget / vnd also alles verstanden würdt / was man singt: das Gesang auch sich zu dem Text schicke / der gesungen würdt. Vnd das ist eben das Gesang/ damit die Psalmen gesungen werden / wie jetzunder in den Kirchen gebräuchlich ist / welches Gesang wir keins wegs straffen noch verwerffen.

Beza schaffet die Orgel vnd Instrumental Music auß der Kirchen.

Wann aber auff der Orgel / oder mit andern Instrumenten der Music in der Kirchen gespilet / oder mit vilen vnd mancherley stimmen zusamen gesungen würdt / vnd das Volck nicht verstehet / was gesungen oder gespilet würdt/ da bleibt der Klang oder Hall in den Ohren / daß man demselben mehr nachgedenckt/ dann dem Text/der gesungen würdt.

Darumb so schaffen wir allein die Music auß der Kirchen/ da wir nicht sehen können / was sie in derselben nutzen möge.

Instrumental Music in den Häusern / aber nicht in der Kirchen zugebrauchē.

In andern versamblungen/wann sonsten/die Leut in den Häusern zusamen kommen / verwerffen wir auch solche Music nicht. Aber in der Kirchen soll das Gemüt gantz vnd gar auff die ding gerichtet werden/welche vns zu Gott/ vnd zum rechten warhafftigen Gottesdienst führen.

Vnd ist meniglich vnuerborgen / daß die Organisten offtermals auff der Orgel vnzüchtige schandtliche Lieder spilen/ welches gleicher gestalt in der Kirchen nicht geschehen soll.

Die Instrumental Music ein freyding.

So bekennen wir auch/vnd läugnen nicht/daß solche Instrument der Music (adiaphora) weder von Gott verbotten / noch gebotten seien. Vnnd daß wir Gott darmit nicht erzürnen/wir gebrauchen sie/oder gebrauchen sie nicht.

So will ich nun fortfahren/ vnnd den nachfolgenden Artickel auch lesen.

D. Jacobus.

Ich will zuuor nur kurtzlich etwas vermelden / vnnd hiemit von vnser einigkeit auch diß orts zeugen. Dann souil ich auß deiner rede verstehe / so haltstu darfür / daß die Orgeln in der Kirchē (adiaphoron) also geschaffen / daß man sie mag haben oder nicht/weil sie von Gott weder gebotten noch verbotten seien. Darinnen wir dann mit euch vbereinstimmen.

Daß du aber hinzu setzest/daß in (Musica figurali) der Music / wann jhrer vil zusamen mit mancherley Stimmen singen/ oder auff der Orgel / oder sunsten auff einem Instrument der Music gespilet würdt / die zuhörer allein auff den Thon vnnd Hall/vnnd nicht auff das / so gesungen würdt / achtung geben/ der gestallt solche Music in der Kirchen nicht für nutzlich gehalten/ dieweil dardurch allein die Ohren gekützelt / vnnd nicht

das

das Gemüt erweckt zur Andacht werde: Darauff gebe ich diſe antwort / was mit vilen vnnd mancherley Stim̃en in der Kirchen geſungen würdt/iſt nicht jederman vnbekannt / ſonder den gelehrten / welche die Lateiniſche Sprach / oder die Muſic gelehrnet/wol bekannt / denen auch ſolcher Geſang zu Hertzen gehn/vnnd nicht allein der Hall in den Ohrn bleibt hangen.

Figural Muſic nicht jederman vnbekandt.

Figural Muſic bewegt auch das Hertz zur andacht.

Vnnd zwar kan ich mit warheit von mir ſelbſt ſagen/als der ich beſondern luſt zu ſolcher Muſic vnnd Orgel habe / daß ich darauß nicht allein den hall oder klang mit den Ohrn empfange/ ſonder daß auch mein Geiſt vnd Gemüt / durch ſolche liebliche Stim̃en erweckt/daß ich deſter einbrünſtiger vnd eiferiger bette/oder die Predigten mit brennenderm Geiſt verrichte/oder anhöre / wann ein Kirchengſang eintweder mit vilen vnd mancherley liblichen Stimmen geſungen / oder auff der Orgel geſpilet würdt / zuuor vnd ehe der Prediger auff die Cantzel oder Predigſtul trit / wie ſolchs in vnſern Kirchē breuchlich iſt. Da ich dann diſe heimliche vñ in ſolcher Muſic verborgne Krafft in mir empfinde/daruon du droben geſagt haſt/ ſo das Geſang habe der Menſchen Hertzen zubewegen / welchs ich auch denn von vilen frommen Gottſeligen Menſchen gehört / die nichts ſtudiert/auch die Muſic nicht gelehrnet/ daß ſie gleicher gſtalt auch ſolchs bey ſich ſelbſt befinden.

Zu dem/ſo iſt die Hiſtoria von dem Dauid wol bekant/welcher vor dem König Saul / wann er von dem böſen Geiſt geplaget ward / auff ſeiner Harpffen ſpilet / vnnd durch ſolchen lieblichen Hall den böſen Geiſt von jhme getriben hatt/welcher Hall oder Klang nicht allein die Ohren des Königs Sauls/ ſonder auch ſein Hertz rüret vñ bewegt / daß er ein zeitlang von dem böſen Geiſt erledigt/ſein Rhu hatte. Dañ man liſet nicht/ daß Dauid geſungen/ſonder/wie der Text lauter bezeugt/ auff ſeinen Inſtrumenten geſpilet habe/ es ſey gleich ein Inſtrument geweſen/ was es wölle.

1. Sam. 18

Dauid mit der Inſtrumental Muſic den Teuffel vom Saul abgetriben.

Darumb ist die Krafft nicht zuuerwerffen / die Gott verborgener weise dem Gsang / vnnd den Instrumenten diser Music eingepflantzet hat / die den bösen Geist von dem Saul getriben hat / die auch durch das Hertz dringt / vnangesehen / daß nicht von allen Menschen verstanden / was gesungen / oder auff solchen Instrumenten gespilet würdt. Welche Krafft vil stercker vnnd mächtiger ist / in denen / die auch den Text vnnd die wort verstehn / so mit solchen lieblichen Stimmen gesungen werden.

Die Orgeln soll man vmb des mißbrauchs willen nicht auß der Kirchen schaffen.

Souil aber den mißbrauch der Orgeln in der Kirchen belangt / auff denen zu zeiten weltliche vnzüchtige Lieder gespilt werden (iudico esse fallaciam accidentis) ist solchs nicht der Orgel schuld / sonder dem Organisten zuzuschreiben / der solche Orgel mißbraucht / darzu sie in der Kirchen nicht verordnet ist. Aber darauß folget nicht / daß vmb solchs mißbrauchs willen / auch der recht / gut vnnd nutzlich brauch der Orgel sollte abgeschaffen / vnnd die Orgeln auß der Kirchen geworffen werden / sonst müste man allen Menschen den Wein verbieten / weil jhrer vil denselben zur füllerey vnnd Trunckenheit mißbrauchen.

Darumb wann die Organisten schandliche weltliche Lieder auff der Orgel spilen wöllen / soll man jnen solchs verbieten / vnnd sie ernstlich dahin anhalten / daß sie es hinfort nicht mehr thun / sonder mit fleiß dahin arbeiten / darmit der Tempel nicht mehr verunreiget / denn Gott gelobet vnnd gepreiset / sonder alles fein ordenlich vnnd zierlich zugehe / vnnd verrichtet werde.

Die Caluinianer alle Orgel auß den Kirchen gerissen.

Es hat aber anleitung / vnnd vrsach zu diser Frage geben / daß wir sie auff die Ban gebracht / dieweil an vilen Orten das Gsang vnnd der brauch der Orgeln abgeschaffen / als ein vnrein ding / daran Gott kein gefallen habe / sonder an ettlichen

orten

orten in der Kirchen / die Pferd angespannen / vnnd das gantz corpus der Orgel mit Seilen vnd Ketten angebunden herunder gerissen / vnnd auß der Kirchen geworffen haben / als ob sie von Gott verbotten/vnd mit gutem Gewissen/ohne verletzung der Ehre Gottes/nicht hetten in der Kirchen behalten werden mögen. So doch allermenniglich/ auch vermöge ewer eigen bekenntnus/ offenbar/daß sie (adiaphora) von Gott weder geboten / noch verbotten / vnnd also an jhnen selbst nicht allein erlaubt/ sonder auch herrliche zier der Kirchen seien / wann sie allein zum lob vnnd preise des Namens Gottes gebraucht werden / der gstallt sie denn nicht allein nicht verbotten / sonder vil mehr außtruckenlich gebotten ist/ daß man den HErrn darmit loben soll / wie geschriben stehet: Psal. 150. Lobet den HErrn mit Posaunen: Lobet jhn mit Psalter vnnd Harpffen: Lobet jhne mit Paucken vnnd Reigen: Lobet jhn mit Seiten vnnd Pfeiffen: Lobet jhne mit hellen Cymbeln: Lobet jhne mit wolklingenden Cymbeln.

Also lesen wir von Dauid/ als die Bundsladen des HErrn von Cariathiacim widerum̃ gen Jerusalem gebracht/hat Dauid mit dem gantzen Volck Jsrael gespilet vor dem HERRN/ mit Posaunen/Drommeten/vnnd hellen Cymbeln / mit Psaltern vnnd Harpffen. 1. Chron. 16.

D. Beza.

Dieweil wir von der sach einig seien/ will ich nichts weitters darzu reden. Darumb tritt ich zu dem fünfften Artickel / darinnen jhr ewere Gründe begriffen/ darmit jhr ewer meinung von den Tempeln vnd Bildern wöllen erweisen.

Der fünfft Artickel.

Christus hat im Tempel zu Jerusalem gepredigt/ vnnd geehret/

Grunde der Würtembergischen Theologen Lehr/von den Tempeln vnd jrer Reformation.

lehret/welchen ort doch er selbst ein Mördergruben nennet. Vnd wir lesen im Euangelisten Johanne/daß der Tempel gereinigt/vnnd nicht durch Christum zerstöret worden seie. So hat Paulus zu Athen den Heiden Christum vor einem Altar geprediget/der dem vnbekannten Gott zuehren war geweihet worden. So lesen wir auch in der Apostel geschicht an keinem ort/daß dergleichen Kirchenstürmen die Apostel oder jhre Jünger sich vnderstanden haben.

Antwort D. Bezæ.

Wir halten darfür/daß es ein andere gestalt mit dem Tempel zu Jerusalem gehabt/dann mit vnsern Tempeln. Dann der Tempel zu Jerusalem ist nicht allein darzu erbawen/daß man ein gewissen ort hette/darinnen man zusamen komme/das wort Gottes zuhören/vnnd daß man den Gottesdienst/nach dem beuelch Gottes/verrichten soll/sonder (fuit etiam aliquid cæremoniale) hat auch vnder die Ceremonien des Gesetzs Mose gehöret/vnd sein bedeuttung gehabt. Dann er hat Christum dem Volck fürgebilder/wie solches auß den worten Christi (Joh. 2.) verstanden würdt/da er sagt: Zerbrechet disen Tempel/2c.

Gleichwol aber würdt hie derselbig nicht vngereimbt/oder vbel angezogen/darmit anzuzeigen/daß die Tempel/so durch Päpstische falsche Gottesdienst entweihet vnd verunreiniget/die Christen ohn mißbrauch wol behalten mögen. Gleich wie die Kirch oder Tempel allhie zu Mümpelgarten/ist durch Papistische vermeinte Gottesdienst entheiliget/jetzunder aber ist er Gott zu ehren geweihet/vnnd ergeben/daß daselbsten das wort Gottes lautter vnnd rein gepredigt/vnnd gehört/vnnd die Sacramenten außgetheilt vnd empfangen werden.

D. Ja=

D. Jacobus.

Wir seind in dem einig/ vnnd hab ich nichts weitters darwider fürzubringen.

D. Beza.

So will ich auch den sechsten Artickel lesen.

Der sechst Artickel.

Grunde der Würtẽbergischen Theologen von den Bildern.

Die bildnussen/sie seien gemalet oder geschnitzt / seind nicht also bloß vnnd ohn allen vnderscheid / sonder allein vmb des vermeinten Gottesdiensts vnnd Göttlichen verehrung willen verbotten. Daß sie / nämlich/nicht zur Abgötterey auff vnnd fürgestellt werden sollen.

Dann so Gott in seinem Gesätz alle Bilder / ohn allen vnderscheid/ auch wann sie nicht angebettet / vnd jhnen Göttliche Ehr nicht erzeigt würdt/ hette verbieten wöllen/da er sagt: Du sollt dir kein Bildnus/noch jrgend ein Gleichnus machen/ weder des/so oben im Himmel/noch des/ das vndẽ auff Erden ist/ oder des / das vnder der Erden im Wasser ist. Exo. 20. so würde er nicht beuohlen haben/zwen güldiner Cherubim an des Gnadenstuls Enden zumachen/ Exo. 25. Vnd im Tempel zu Jerusalem / den Salomon auff Gottes beuelch gebawen/ waren im Chor zwen Cherubim 1. Reg. 6. Item/vnder dem gegossenen Meer zwelff Ochsen 1. Reg. 7. Welchs alles man in dem Tempel offentlich gesehen hat / gleichwol ist darmit wider das Gesätz Gottes nicht gesündigt worden / weil solchen Bildern niman Göttliche ehr angethon noch angebettet hat. Deßgleichen hat Mose ein Ehrne Schlang in der wüsten auffgerichtet/daß sie jederman sehen können/Num. 21. Welche Hiskia der König nicht zerstöret hette / wann nicht das Volck diser Schlangen geräuchert/vnnd also zur Abgötterey mißbraucht hette/ 2. Reg. 18.

Vnd was für ein grosser vnderscheid ist zwischen der gemalten Bildnus Gottes/ da Esaias sagt/er hab den HErren sehen sitzen auff seinem erhabnen Stul. Item / malet vns nicht der Prophet Daniel Gott ab / da er den Alten gesehen / des Kleid schneweiß / vnnd das Haar auff seinem Haupt / wie weisse wollen? Dan. 7. seind nicht das auch gemalte Bilder? Darumb wann man die jenigen Bilder weg thut / die Göttlich verehrt / vnnd darmit Abgötterey getriben würdt / so ist dißfals dem Gesätz Gottes gnug geschehen. Bey den andern Bildern vnnd gemäld ist kein gefahr.

Antwort D. Bezæ.

Es ist ein grosse Sünde gewesen/zur zeit des alten Bunds (so lang der Gottesdienst rein vnnd vnbefleckt bey dem Volck Israel ist erhalten worden) vnnd keins wegs erlaubt gewesen / das allergeringest Bild in den Tempel zu Jerusalem zubringen/ oder auffzustellen / wie solches auß dem Gesicht Ezechielis offenbar ist.

Soviel denn das Gesätz selbst belanget / welches da sagt/du sollt dir kein Bildnus / noch jrgend ein gleichnus machen / weder dessen / so oben im Himmel / ꝛc. hat Gott zwey ding verbotten: Das ein ist / daß man keine Bildnussen machen soll. Das ander / daß man sie nicht anbetten soll. Welches Gesätz doch sich auff den Gottesdienst erstreckt hat. Nämlich / daß man sie zu disem ende nicht machen / noch wañ sie gemacht seind / anbetten solle.

N.B. Bezæ eigne bekantnus.

Was von den zweien Cherubim fürgebracht worden ist / die im Chor des Tempels gesetzt waren/ haben

haben dieselbige kein gefahr auff jhnen getragen/ dann es hat sie kein Mensch sehen können / auch die Priester selbst nicht / sonder seind allein vom Hohenpriester gesehen worden/ vnnd das nur ein mal im Jare / wann er in das Allerheiligst eingegangen ist.

Es hat aber der HERR diſe zwen Cherubim vmb die Laden des Bunds / vnnd den Gnadenstul verordnet / dann sie seind ein Figur vnnd Fürbild Christi gewesen / den sie fürgebilder vnnd bedeuttet haben. Darmit der HErr anzeigen wöllen/ daß dem Menschen Christo die Engel dienen sollen / vnnd sie gelustet solches anzuschawen / darmit menniglich verstehn möchte/ wie hoch der Messias zuhalten / der kommen soll. Fürbild der Cherubim bey dem Gnadenstul.

Souil die Ochsen vnnd Löwen betrifft / waren dieselbige ein zier am Gebäw des Tempels / darbey auch kein gefahr gewesen / souil den Gottesdienst belangt / daß sie hetten sollen angebetten werden. Zu dem / so haben Mose vnnd Salomon nichts gethon/ deßwegen sie nicht beuelch von Gott empfangen hetten / darüber haben sie auch diß ohne Gottes Gebott vnnd beuelch nicht gethon / so in ewern Artickeln gemelder würdt. Haben doch die Kinder Israel ein guldin Kalb angebetten.

Gleichwol / wie ich darfür halte / würdt darauß recht geschlossen / daß die Bilder/an vnnd für sich selbst/nit verbotten noch verworffen werden/sonder ich halte / daß die Bildung an heiligen orten/ als in der Kirchen oder Tempeln nit sollen gestellet werdē/

es werde dann gantz fürsichtiglich verhütet/ daß sie nit vrsach vnnd anlaß zur Abgötterey geben.

Daß von der that Hiskia des Königs gesagt würdt/ antworte ich/ wañ diſe ehrene Schlange vorlengſt zerbrochen/ vnnd weggethon worden were/ hette das Volck derſelben weder räuchern/ noch zur Abgötterey mißbrauchen können. Aber es hat Gott der HErr/ durch diſe Gottſelige vnnd löbliche that diſes Königs Hiskia anzeigen wöllen/ daß die nicht weißlich gehandelt/ ſo diſe ehrne Schlang behalten haben. Man hette ſie zwar wol behalten mögen/ aber man hat ſie nicht offentlich dem Volck fürſtellen ſollen/ dardurch ſie zur Abgötterey gereitzet worden ſeind. Aber dem ſeie wie jm wölle/ ſo ſehe ich doch/ daß wir auch in diſem Artickel miteinander einig ſeien/ darumb will ich auch zu den nachfolgenden ſchreitten.

D. Jacobus.

Die Bilder allein zum Gottesdienſt zumachen verbotten.

Souil diſen Artickel belangt/ ſehe ich zwar/ daß wir einerley meinung ſeien/ dann dein meinung iſt/ daß die Bildnus allein ſolcher geſtallt verbotten ſeien/ daß ſie nicht zum Gottesdienſt ſollen gemacht werden/ vnnd demnach nicht bloß/ vnnd ohn allen vnderſcheid verbotten ſeien. Dann jhrer Natur nach/ ſeind vnnd bleiben ſie (adiaphora) als freie ding/ die von Gott weder gebotten noch verbotten ſeien. Wann ſie allein nicht angebetten/ Göttlich verehret/ vnnd zur Abgötterey nicht mißbraucht werden.

Warumb man beſonders in den Tempel zu Jeruſalem kein Bildnus einbringen ſollen.

Wir ſeind auch in dem mit einander einig/ daß fürnemlich diſer vrſachen halben/ den Iſraeliten nicht erlaubt geweſen in den Tempel des Herren ein Bildnus einzuführen/ weil

diſer

diſer Tempel mit dem Gnadenſtul / vnnd was bey vnnd in demſelben auffgerichtet / ein Figur / vnnd fürbild Chriſti geweſen / dardurch Chriſtus dem Volck fürgebildet worden. darmit nun ſolche Fürbildung nicht verdunckelt würde / hat der HErr ſeinem Volck ſo ernſtlich gebotten / darmit ſolcher nicht mit andern Bildern vermengt würde / darumb haben die Juden recht gethon / daß ſie den Tempel widerumb gereinigt haben / da er durch den König Antiochum entweihet war.

Die frommen König nicht geſündigt / ſo die ehrne Schlangen auffbehalten.

So halt ich gar nicht / daß die fromme Gottſelige König geſündigt haben / die vor dem König Hiſkia gelebt vnnd regiert / daß ſie die ehrne Schlangen / als ein denckzeichen der Gutthaten behalten / welche Gott dem Volck Iſrael in der wüſte erzeigt hat. Wie ich dann auch nicht gedencke / daß dieſelbige allzeit alſo offentlich im geſicht des Volcks geſtanden ſeie. Wiewol ſie auch billich vnder die Figur vnnd Bildnuß zuzehlen / die Chriſtum bedeutet / vnnd dem Volck fürgebildet hat / wie Joan. 3. außtruckenlich der HErr Chriſtus ſelbſt bezeuget. Alſo iſt kein zweifel / daß Dauid vnnd Salomon diſe ehrne Schlangen recht vnd Gottſelig gebraucht haben / welche auch dieſelbige nicht zerſtoſſen wöllen / weil ſie kein vrſach darzu hatten / vnnd ſie niemand zur Abgötterey gereitzet hat.

Die ehrne Schlang ein fürbild Chriſti.

Nach dem aber die König das Geſätz Moſe / vnnd den rechten Gottesdienſt verlaſſen / vnnd Abgöttiſch worden ſeind / haben ſie auch die ehrne Schlangen mißbraucht / wie ander ding mehr / nach dem jhnen diſe Wut vnnd der Geiſt der Geiſtlichen Hurerey eingegeben hat.

Aber wir wöllen ſolchs alles fahren laſſen / vnnd ſeind wir in dem einerley meinung / daß die ehrne Schlange / nach dem ſie in der wüſten jhr Ampt verrichtet hat / darzu ſie iſt auffgerichtet

richtet worden/ seie (adiaphoron) ein frey ding gewesen/ das man sie hat behalten oder nicht behalten mögen/ der vrsachen sie auch vnder dem Volck behalten worden/ vnnd sie es mit gutem Gewissen behalten mögen/ so lang sie nicht mit Abgöttischem Gottesdienst beschmeißt worden ist/ nach dem aber die Abgötterey darzu kommen/ vnnd jhr geräuchert worden ist/ hat Hiskia recht vnnd löblich gethon/ daß er sie zerstossen hat. Vnnd eben also/ soll man auch mit den Bildern thun/ so zur Abgötterey mißbraucht werden/ daß man sie den Leuten auß den Augen hinweg raume/ vnnd abgeschaffen werden.

D. Beza.

Jch halt darfür/ daß nicht bald ein Bild gefunden werde/ das die Papisten hefftiger mißbraucht haben/ als das Crucifix. Darumb frage ich dich/ ob man recht daran thet/ wann das Bild des Crucifix auß der Kirchen außgeschaffen werde:

Ob man recht ehue/ daß das Crucifix auß den Kirchen geschaffen werde?

Dann also vnsinnig seind die Papisten/ daß sie demselben nicht allein räuchern/ wie das Volck Jsrael der ehrenen Schlangen/ sonder mit vnleidenlicher Abgötterey angebettet haben. Wie solches jhre Abgöttische Gebett außweisen: O du heiliges Creutz/ ꝛc.

Vnnd hat hie der Herr Beza gar ein Gottloß Abgöttisch Gebett erzehlet/ das aber nicht auffgeschriben worden ist.

Welches ich selbst gesehen vnnd gehöret/ vnnd muß bekennen/ daß ich mich von Hertzen darüber entsetzt/ auch noch disen tag/ so offt ich daran gedencke/ was da geschehen ist. Dann vnser hoffnung auff dem warhafftigen Creutz Christi stehet. Darumb bekenne ich/

daß

daß ich von Hertzen die Bildnus des Crucifix verflucht. Welche ist ein fürbildung der grewlichen Wüterey der Juden wider Christum / darumb kan ichs nicht leiden.

D. Bezæ haß wider das Crucifix in der Kirchen.

Es würdt der König Hiskia gelobt/ daß er die ehrene Schlangen zerstossen vnnd abgeschaffen hat/ die Göttlich verehret ward. Also halt ich auch / daß die zuloben seien/ so die Bildnus des Crucifix auß der Kirchen abgeschaffen / darmit Abgötterey verhüter werde. Aber wir wöllen ein andern Artickel für vns nemen.

D. Jacobus.

Wir handlen von der Gfahr / so die Bilder auff jhnen tragen / vnnd vom Heil der Seelen / darmit durch den gebrauch der Bilder der Menschen Seelen nicht schaden nemen. Demnach daß du mich gefragt hast / von dem Bild des Crucifix Christi/ weil die Papisten dasselbig zur Abgötterey grewlich mißbrauchen/ ob man sie darumb auß den Kirchen außschaffen soll?

Antwort D. Jacobs auff die Frage vom Crucifix.

Hierauff antworte ich / wie ich zuuor auch geantwortet habe/ daß die Abgötterey / vnnd die Götzen nicht abgeschaffen seien/wan man das jenig auß den Augen thut/ darmit sie solche Abgötterey getriben/vnnd dasselbig mißbraucht haben. Dann der Götz ist nichts auff Erden / sonder im Hertzen / wie der Apostel zeuget. Wann derselbig auß dem Hertzen gerissen ist/ so würdt das Bild nicht mehr schaden thun / das allein der vrsach gemacht vnnd gesetzt ist/daß dardurch Geistliche heilige ding dem gemeinen vnuerstendigen Volck fürgebildet werden. Vnnd hat die Welt dise vnart / vnnd ist also gesinnet/ durch antreiben des Sathans / je besser ein ding an jhme selbst ist/je mehr sie dasselbig mißbrauchet.

1. Cor. 8.

Der Welt vnart daß sie die allerbeste ding mißbrauchet.

Dann

Mißbrauch des worts Gottes im Papstumb.

Dann was ist besser/ dann das wort Gottes/ das in den Schrifften der Propheten vnnd Apostel begriffen ist? Wie schandtlich mißbrauchen dasselbig die Abgöttischen Leut jhren vermeinten Gottesdienst darmit zuschmucken/ vnnd zuuertheidigen? Darumb ist die gemeine vnnd jederman wolbekannte Regel wolzubehalten: Vmb des mißbrauchs willen/ soll man den rechten brauch eines dings nicht abschaffen/ sunst müste man alles/ was gut ist/ abschaffen vnnd verbieten.

Gemeine nutzliche vnnd heilsame Regel.

So ist meniglich offenbar/ daß zu dem Grewel der Päpstischen Meß die Pfaffen das allerbeste mißbraucht haben/ als: Das Vatter vnser/ &c. Den Cchristlichen Glauben/ die Apostolische Epistel/ das Euangelium/ vnnd dergleichen anders mehr/ welche alle disem Abgot haben dienen müssen. Soll man aber vmb dises mißbrauchs willen solchs alles weg werffen? Vnnd das Vatter vnser/ Christlichen Glauben/ Euangelium vnnd Epistel auß der Kirchen schaffen?

Ich hab gesagt von den Sächsischen Kirchen/ daß ich in vilen orten nicht allein das Crucifix/ sonder auch andere mehr Bilder in Kirchen funden/ vileicht vnder denselben auch deren/ die in der Helle sitzen möchten/ die doch niemand zur Abgötterey mißbrauchet. Dann wo das wort lautter vnnd rein gepredigt würdt/ da tragen die Bilder kein gfahr auff sich. Wann man sie aber den Leuten von den Augen/ vnnd auß dem gesicht thut/ ehe denn die Abgötterey mit dem wort des HErrn auß dem Hertzen der Menschen gerissen würdt/ so stehet noch ein grössere gefahr vnnd schaden der Seelen darauff/ nämlich/ daß die Leut hierdurch noch halsstarriger gemacht/ vnnd in jrem falschen wohn gesterckt/ daß sie hernach das wort Gottes nicht mehr hören wöllen wie wir derselben Exempel im Lande Würtemberg vil gesehen haben.

So

So kan man den Leutten kein gewisse zeit fürschreiben/ darinnen sie sich vom falschen Gottesdienst zur rechten waren erkenntnus Gottes bekehren sollen. Dann einer kompt zur ersten stund in den Weinberg des HErren / der ander zur dritten / ettliche zur sechsten / ettliche zur neundten / ettliche zur eilfften vnd letsten stunde. Gegen welchen allen wir Christliche gedult vnnd liebe üben vnd erzeigen sollen / in eusserlichen dingen/ soull vnser Christlicher Glaube vnd das Gewissen jmmer mehr leiden kan. Dann eines einigen Menschen Seel/ vnd derselben ewigen Heil höher zuachten ist/ denn Himmel vnnd Erden/ die vergehn werden. Darumb man mit fleiß dahin arbeitten soll / auff daß ein solche Seel gewunnen/ ewiglich erhalten/ vnnd nicht durch vnzeittig abschaffen deren ding/ die von Gott weder gebotten noch verbotten seind / verärgert / verderbt vnnd ewiglich verloren werde. Matth 20.

Wie hoch eines einigen Menschē Seele zuachten.

Disem vbel allem kan durch die offentliche Predigt des heiligen Euangelij begegnet werden / welchs die allerheilsamste vnnd beste Artzney / wider die Abgötterey / vnnd wider den mißbrauch aller Creaturn Gottes ist / da besonders auff die schwachgläubige / achtung gegeben werden muß. Wann solches geschehen/ so kan nachmals zu seiner zeit die eusserliche reinigung der Kirchen auch folgen/ vnnd daß mit auffbawung der Kirchen. Da niemand mehr solche Bilder mißbraucht/ sonder die Leut / so zuuor mit dem Hertzen daran gehangen/ wünschen / daß sie hinweg gethon / vnnd außgeschaffen werden / vnnd da es gleich nicht geschehe / solche Bilder darfür angesehen vnnd gehalten werden / als weren sie nicht in den Tempeln.

Gottes wort die heilsamste Artzney wider die Abgötterey.

D. Beza.

Es ist ein grosser vnderscheid zwischen dem wort

Gottes / vnnd dem mißbrauch der Bilder. Dann das wort Gottes muß man notwendig haben / dessen wir nicht mangeln können. Aber die Bilder müssen wir nicht haben / deren wir wol mangeln vnnd gerahten können. Vnnd was Augustinus der Gottseligen Oberkeit von den Donatistis gesagt / das kan auch wol von den Bildern gesagt werden.

Vnnd ob wol war ist / daß bey vns nicht stehe / den Leutten ein gewisse zeit zu jhrer besserung zubestimmen / vnnd fürzuschreiben / vnnd in den Sächsischen reformirten Kirchen kein Papist mehr ist / warumb stehn dann die Bilder in der Kirchen? oder was nutzen sie darinnen? villeicht seind daselbsten noch vil Leut / die allein dergleichen thun / vnnd sich stellen / als seien sie im Glauben vnnd in der Lehr mit den Predigern einig / weil die Oberkeit Christlich ist. Wann aber dieselbig einmal geendert / was meinstu / daß alsdenn geschehen würde?

So ist das Gemäld im Daniel von dem alten in
Dan. 7. weissen Kleid vnnd Haar / nicht darumb beschriben / daß es gemalet werden soll. Wiewol ich nicht läugne / daß es kein Sünde seie / solches zumalen / sonder frey / daß man es thun oder lassen mag.

D. Jacobus.

Die Lehr von der Christlichen freyheit auch von den Bildern warzunemen.

Die Lehr von der Christlichen Freiheit / ist auch mit besonderm fleiß / in denen dingen zuerhalten / die an jhnen selbst frey / von Gott weder gebotten noch verbotten seind. Dann man sich nicht weniger (in excessu) versündigt / wann man in denselben zuuil / als zu wenig thut / sonderlich aber wann solchs mit gross-

sein

sem ärgernus vnnd anstoß der Schwachgleubigen geschiehe. Darumb Paulus von sich selbs geschriben: So die Speise meinen Bruder ärgert / wolt ich nimermehr fleisch essen / auff daß ich meinen Bruder nicht ärgere. 1. Cor. 8.

Weil du denn eben auch diser meinung bist/ daß nemlich in solchen freyen dingen vnd derselben gebrauch die schwachglaubigen nicht verärgert/ sonder auff sie zu jrer erbawung gesehen werden/ darmit sie nicht geärgert werden: Vnnd zugibst/ daß die Bilder nach jhrer Natur / an vnnd für sich selbst / frey/ das ist/ weder gebotten noch verbotten seien / so seind wir auch in disem Puncten einerley meinung. Dann es soll alles nicht zur zerstörung / sonder zu auffbawung der Kirchen gerichtet werden.

D. Beza.

Wir lassen vns gefallen / vnnd loben nicht die gemalte / sonder die geschribne Bilder. Wie dann seind/ die auß Esaia vnnd dem Daniel angezogene Gesicht/ vnnd hat Gott gewollt / daß dieselbige für vnnd für bleiben sollen. Dann die gemalte Bilder reden nicht/ aber das wort Gottes redet alle zeit. Darumb soll man bey dem Wort bleiben / vnnd nicht an den Bildern hangen / gleichwol seind wir / souil die sach an jhr selbst belangt / mit einander einig / daß solche Gemäld an jhnen selbst ein frey ding seie / so von Gott weder geboten noch verbotten seien.

D. Jacobus.

Halte stu aber/ mein Herr Beza/ daß die beschreibung Gottes/ wie sie im Prophetē Daniel vñ Esaia gelesen werden / wañ

sie also gemalet würden / ob sie auch vnder solche freie ding gezehlt werden können/daß man sie haben möge oder nicht?

D. Beza.

Ich gebe zu/daß sie auch vnder die freie ding mögen gezehlt werden / allein daß kein vrsach zur Abgötterey darmit gegeben werde. Aber ich will zum sibenden Artickel tretten.

Der sibend Artickel.

Die Götzen soll man zuuor mit der Predigt Gottes worts auß dem Hertzen thun.

Die Regel / so Paulus vns allen fürgeschriben / ist mit bessondern fleiß zuhalten/nämlich: Daß man die Schwachgläubige nicht ärgern solle. Darumb soll man die Abgöttische Bilder mit dem wort GOttes zuuor auß dem Hertzen thun / ehe man sie auß den Augen thut.

Antwort D. Bezæ.

Wir zweiffeln gantz vnd gar nicht/daß die Regel/so der Apostel geschriben / von dem essen der Speise / die den Götzen ist geopffert worden/ gewiß vnd warhafftig seie. Dieweil aber dieselbige auff zweierley weise gehalten werden kan / seind wir der meinung / man soll also auff die schwachen sehen / vnnd jhrer verschonen / daß sie hierdurch nicht in jhrer schwachheit gestärckt / vnnd endtlich halsstärrig werden / daß sie sich nimmermehr von jhrem gefaßten vnrechten wohn abweisen lassen. Darumb man verhüten soll/darmit jhnen nicht schaden zugefügt werde / wann sie solch ding täglich vor jhren Augen sehen / daran sie mit dem Hertzen hangen. Darumb halt ich nochmals dar für / es sey besser / daß von jhren Augen hinweg gethon

Beza will / daß man die Götzen zuuor auß den Augen thue / hernach erst auß den Hertzen predigen soll.

werde/

werde/was sie in jhrem Vnglauben stärcken/oder anlaß darzu geben mage.

D. Jacobus.

Ich bin nicht darwider/wann es allein zu rechter zeit/ vnnd mit gebürender bescheidenheit geschehe/ daß die schwachglaubige dardurch nicht verärgert werden.

D. Beza.

Ich schreitte zum achten Artickel.

Der achte Artickel.

Souil die Orgel/ vnnd andere Instrument der Music belangt/ haben wir ein außgetruckt offenbar wort GOttes/ das lauttet also: Lobet den HErrn mit Seitten vnd Pfeiffen. Lobet Psal. 150.
jhn mit hellen Cymbeln. Lobet jhn mit wolklingenden Cymbeln. Vnnd diß bestettigen auch die Exempel der Gottseligen König/Dauids/ Salomonis/ Hiskia/ Josia/ so die Instrumental Music in der Kirchen gebraucht/ vnnd deßwegen vom heiligen Geist niemals gestrafft/ sonder vil mehr gelobt vnnd gerhümbt worden seind.

Antwort D. Bezæ.

Ich zehle diß Gebott/ von Seitten/ Pfeiffen/ Harpffen/ Orgeln/ vnd wolklingenden Cymbeln/ vnder den Gottesdienst der Mosaischen Ceremonien/ so im alten Testament ist angestellt gewesen. Dann ich halt/ daß es ein andere Music seie gewesen/ denn sie jetzunder ist/ vnnd vieleicht möcht man noch Leut finden/ die solche Music/ wie sie im Tempel zu Jerusalem im gebrauch gewesen/ noch könndten anrichten. Ich achte aber nicht/ daß solches also streng gebotten

seie / wann andere dergleichen Music in jhren Kirchen nicht hetten / sie darumb sollten zuschelten sein/ welche darfür halten / daß sie nicht nutzlich seie. In summa / ich glaub nicht / daß wir verbunden seien/ die Orgeln in den Kirchen widerumb auffzurichten. Wo sie noch seind / da mag man sie gebrauchen / wer lust darzu hat. Daß aber auß beuelch vnnd Gebott Gottes notwendig müsse in der Kirchen auff der Orgel gespilet werden/das halt ich nicht.

Bezæ meinung von den Orgeln in der Kirchen.

Wir haben das wort Gottes / das klinget wol / wie auch die heilige Sacramenten. Wann aber auch die andern eusserliche ding zur auffbawung der Kirchen gebraucht werden / so geschehe es. Daß aber vns solches fürgeschriben / als wann es im Gesätz des HErren von Gott gebotten were / da achten wir / daß es auch ewer selbst meinung nicht seie.

D. Jacobus.

Instrumental Music ist kein theil der Mosaischen/ Leuitischen Ceremonien.

Wir halten / vnnd glauben also: Daß die König im alten Testament / als Dauid / Salomon / Hiskia vnnd Josia/ kein besondern beuelch von Gott gehabt/die Instrumental Music in dem Tempel anzustellen: Sonder sie haben solchs / nach jhrer Gottseligkeit / auß disem gemeinen beuelch des heiligen Geists gethon/ der in vnserm Artickel auß dem Psalmen Dauids angezogen / da Gott gebotten hat / daß alles / was vom Menschen geschehen kan / zum lob Gottes gerichtet werden soll. Weil denn des Menschen Stimme vnder die herrlichste vnnd fürnembste Gaben Gottes gezelet würdt / so soll auch dieselbige billich zum lob GOttes gerichtet werden. Darmit sie in dem nicht geringer deñ die lieben Vögelein erfunden werden/die mit jhrem lieblichen Gesang/jeder nach seiner art/Gott loben vnnd preisen.

Psal 150.

Die König haben die Instrumental Music auß keinem besondern beuelch Gottes in den Tempel gebracht

Wann man aber auch die Instrumental Music darzu gebraucht / daß solchs Gott auch wol gefalle / haben wir mit des heiligen Geists worten auß dem Psalmen Dauids offenbarlich erwisen.

Instrumental Music in der Kirchen/gefällt Gott.

Zu dem / befindet sich auch im Werck also: Wann solche Music in der Kirchen gebraucht / daß hierdurch auch das gemein Volck bewegt würdt/zu der Predigt des worts Gottes desto fleissiger zukomen / die sie sunst in grosser anzal versaumbten. Der gstallt denn auch die Instrumental Music zu auffbawung der Kirchen dienet.

Instrumental Music dienet zu auffbawung der Kirchen.

Welchs alles wir darumb melden / weil / wie droben gesagt ist / an ettlichen orten die Roß in den Kirchen angespannen/ vnnd die Orgeln mit gewalt herunder gerissen worden / als ob sie von Gott verbotten / vnnd in den Kirchen zuhaben/nicht gebüre/noch erlaubt seie.

Aber wir seind in dem mit einander einig / daß die Orgel vnnd Instrumental Music ein frey ding seie / die man haben möge oder nicht. Welchs in jeder Kirchen gewalt vnnd willkür stehet.

D. Beza.

Wir seind der sach mit einander einig / allein wollt ich noch eines erinnern/ nämlich / daß auß beuelch des H. Geists/ die ordnung der Leuiten/ vnnd Singer im alten Testament also außgetheilt gewesen ist. Darumm ist auch dise Musica auß dem beuelch vnd Gebott Gottes also eingefuhret worden/vnd dasselbig vmb besonder vrsach willen. Wir aber kõnen derselben auch wol gebrauchen / daß der eifer Gottes wort zuhören / in vns erweckt werde. Aber lasset vns fortfahren/auch die vberige Artickel zuexaminieren/die ewern andern Artickeln von disem theil der Lehr angehenckt worden.

Die

Die Würtembergische Theologen halten/daß die nachfolgende Artickel der H. Schrifft nicht gemeß seien.

I.

MAn könne das Euangelium nicht predigen in einer solchen Kirchen / darinne zuuor Abgötische Gottesdienst verrichtet worden seind.

II.

Es seie nicht recht / noch erlaubt / des HErrn Abendmal auff einem Altar zuhalten / darauff zuuor der grewel der Päpstischen Meß gehalten worden.

III.

Man soll notwendig an statt eines steinern Altars ein hültzin Tisch in der Kirchen auffrichten / darauff das heilig Abendmal gehalten werden soll. So doch Christus gantz vnnd gar keinen Tisch gebraucht/da er das Abendmal mit sein Jüngern gehalten / sonder auff der Erden / nach gemeinem Landsbrauch/geessen.

IIII.

Man soll dem gemeinen Pöuel erlauben / vnnd gestatten/ daß sie die Bilder abschaffen / vnd hinweg raumen. Welches der Gottseligkeit vnnd Weißheit der frommen König / Fürsten/ vnnd jedes orts Oberkeit beuohlen ist.

Antwort D. Bezæ.

In Papistischen Kirchen kan wol das rein Euangelium geprediget werden.

SOuil die Tempel oder Kirchen belangt / hab ich droben vnser meinung angezeigt. Nämlich / daß in denen Tempeln oder Kirchen das Euangelium wol gelehret werden könne/ in welchen zuuor Abgöttercy getriben

getriben worden ist/ darumb gehet vns der erst Artickel diß orts nichts an.

Auff einem Päpstischē Altar auch frey gelassen / das heilig Abendmal zuhalten.

Darnach souil die Altär betrifft/ ist nichts daran gelegen / ob das heilig Abendmal auff einem steinern Altar / oder hiltzern Tisch gehalten werde. Dann es an jhm selbst ein frey ding/vnnd in der Kirchen willkür gesetzt / welches sie wöllen / zugebrauchen. Aber es weiset das Werck auß/wie arglistig vnser Widersacher seie. Dann wo die Altär nicht auffgebawen weren / so were auch das heilig Abendmal des HErrn nimmermehr in das Meßopffer verwandelt worden. Dann die Altär haben vns die Opffer geborn vnd außgeheckt.

Darumb ob ich wol die sach an jhr selbst nicht verdamme noch verwerffe/ daß das heilig Abendmal des HErrn auff einem Altar gehalten/vnnd außgetheilt würdt/so sage ich doch/ daß der Satan dise gelegenheit an die Hand genommen / vnnd vns das Sacrament in ein Opffer verwandelt vnnd verkehrt habe. Dann wo kein Altar ist / da ist auch kein Opffer. Vnnd Paulus thut meldung von einem Tisch/ aber nicht vom Altar. Aber ich widerfichts nicht/ sonder ich gebe zu / daß des HErrn Abendmal auch auff einem Altar könne gehalten werden. Dann von Losanna ist ein Altar von Marmorstein zugerichtet / gehn Bern geführet worden / darauff noch heuttiges tags das heilig Abendmal gehalten würdt.

Marmorsteinener Altar von Lausanna gehn Bern geführet.

D. Jacobus.

Wer das Papistisch Opffer in der Meß verursacht habe.

Nicht die Altär / sonder die falsche Lehr der Hirten vnnd Bischoffen haben des HErrn Abendmal in ein Opffer verwandelt vnnd verkehret. Welche hetten billich wachen sollen/ darmit sie vnnd jre zuhörer von den worten des Testaments Christi/vnnd seiner heiligen Einsatzung nicht abweichen/ noch sich abweisen lassen sollen. So nennet auch Paulus der Abgöttischen Heiden Altär Tisch/ deren / seinem Raht nach / die Corinthier sich nicht sollen theilhafftig machen.

Daß aber vil Leut / auff vngegründten Bericht / in disem wohn stecken/daß es nicht(adiaphoron)ein frey ding seie/ auff einem Altar das heilig Abenmal des HErrn zuhalten / darauff zuuor das Päpstisch Opffer der Meß verrichtet worden / will ich ein warhafftige Historiam kurtzlich erzehlen/ so sich kurtz verschiner zeit zugetragen hat.

Historia von einem Euangelischē Fürsten vnd Caluinischen Grauen.

Es ist ein Graue gewesen / ewer Religion zugethon / nach dem er vermeint / dz er vollmächtigen Gewalt in einer Kirchen habe/hat er beuohlen vñ verschaffet/den Altar vmbzureissen/vñ an desselben stat ein Tisch auffzurichten. Als nun der Fürst solchs berichtet worden/hat er dargegen beuohlen / als bald den Tisch hinweg zuraumen / vnnd den Altar widerumb auffzubawen. Darauff der Graue den Altar widerumb abzubrechen/ vnnd den Tisch an des Altars statt zusetzen beuohlen. Da nun solchs der Fürst berichtet worden / hat er den Tisch auß der Kirchen hinweg zuthun / vnnd den Altar widerumb auffzubawen beuohlen. Ob es nun zum dritten mal gegen vnnd wider einander geschehen / das weiß ich nicht / aber / nach dem der Graue des Fürsten Ernst gesehen/ hat er von seinem fürnemen abgelassen / vnnd ist also der Altar an stat des Tischs geblieben.

Darauß leichtlich verstanden werden kan / wie hoch es von nöten seie / daß die Leut von disem Artickel / recht / wol / vnnd gründtlich vnderrichtet werden.

Dann so es der Graue für ein (adiaphoron) frey ding gehalten / daß man ein steinern Altar haben möge oder nicht / darauff das heilig Abendmal gehalten werden soll / würde diser Zanck vnnd weitläuffigkeit zwischen jhme vnnd dem Fürsten mit solchem ärgernus vnnd anstoß der vnderthonen desselben orts sich nimmermehr begeben haben.

D. Beza.

Die Alten haben nicht auff der Erden jhre Malzeitten gehalten / sonder haben auch jhre Tisch gehabt / aber hieruon will ich nicht streitten.

D. Jacobus.

Es ist noch auff disen Tage / der gemein brauch / bey den Völckern / so gegen auffgang der Sonnen wohnen / daß sie keine Tisch brauchen / sonder auff der Erden essen / vnnd jhre Malzeit halten.

D. Beza.

Es ist kein Streit hieruon / daß alles in der Kirchen soll ordenlich geschehen / vnnd zierlich zugehn / wie der Apostel vermanet: Es soll alles ehrlich vnnd ordenlich zugehn. Darumb souil die abschaffung der Bilder belangt / wollt ich nicht gern deren Leut eifer verdammen / die in vergangenen Kriegen / in Franckreich vnd Niderland / die Kirchen gestürmet haben. Dann ob sie wol darfür gehalten werden / daß sie vnrecht gehandelt / so findet es sich doch hernach / 1 Cor. 14.

Beza will das Kirchenstürmen in Franckreich vñ Niderland nicht verdammen / seinem eignen bekanntnus zuwider.

daß sie recht gethon/vnnd Gottselig gehandelt haben/ die wir jetzunder gar hefftig straffen vnnd schelten. Gleich wie wir von Phinea lesen/ dem Sohn Eleazari/ des Sohns Aarons/ des Priesters/ was er ausserhalb dem ordenlichen beruff gethon/ da er durch ein Göttlichen eifer erweckt/ vnnd mit seinem Dolchen oder Sticher/ ein Jsraelitischen Man/ mit einer Moabitischen Huren erstochen hat. Weil denn solches besondere Thaten seien/ die nicht vnder die gemeine Regel gehören/ derwegen wollt ich/ daß sie nicht vnbedächtig gerichtet noch verdampt würden.

Num 25.

D. Jacobus.

Es würdt ein jeder für sich selbst Gott rechenschafft geben/ für alles/ was er guts oder böses gethon hat. Aber wir bezeugen offentlich/ daß vns gar nicht gefalle/ was in Franckreich mit Kirchen vnnd Bildstürmen forgelauffen ist. Gott aber dancke ich für diese einigkeit in disem Artickel. Dann wir haben diese Artickel nicht der meinung verzeichnet vnnd fürgebracht/ daß wir darfür hielten/ als sollten jhr einer andern meinung sein/ sonder weil ewern Kirchen vnder andern vrsachen/ auch dises Artickels halben vbel nachgeredt/ daß jhr in den vergangnen Kriegen die Kirchen zerreissen vnnd die Bilder zustossen/ welchs alles der gemein Man/ wider ewern willen gethon habe/ darumb ist gut/ daß alle Menschen wissen/ daß solche vnordnung euch nicht gefalle. Sonder ewer wille vnnd meinung sey dise/ daß alles widerumb in gute Ordnung gebracht/ das Volck vor allen dingen/ in glaubens vnnd gewissens Sachen gelehrt/ vnnd recht vnderwisen werde/ daß die Bilder/ durch welche Biblische Historien dem Volck fürgebildet werden/ von Natur/ an vnnd für sich selbst (adiaphoræ)

Das Kirchēstürmē in Franckreich keins wegs zuloben.

ein

ein frey ding seien/ die man ohne verletzung GOttes ehr/ vnnd vnsers Gewissens haben vnnd behalten möge oder nicht. Mit den andern Bildern aber/ darmit Abgötterey getriben/ soll die Oberkeit fürsichtig vnnd bedächtig handlen/ darmit weder die Schwachgläubigen verärgert/ noch vrsach zur Abgötterey gegeben werde. Sonderlich aber sollen sie dem gemeinen Pöuel disen mutwillen nicht gestatten/ daß sie jhren durst an den Bildern üben/ oder in abschaffung derselben solche Sachen fürnemen/ darab die Schwachgläubigen geärgert/ vnnd für den Kopff gestossen werden mögen.

Der HErr verleihe sein Gnad/ daß wir auch in den andern gleicher gstalt vns Christlich vnnd Gottgefällig mit einander vergleichen/Amen.

Von dem heiligen Tauff.

D. Beza.

JEtzt wöllen wir auch ewere geschribne Artickel vom heiligen Tauff für vns nemen. Vnder welchen ettlich in gemein von der Substantz/ Krafft vnd Frucht des heiligen Tauffs handlē. Ettlich aber fürnemlich/ vnd besonders den Kindertauff betreffen/ ob die Kinder zutauffen seien/ die in der Christlichen Kirchen geboren seien.

D. Jacobus.

Mein Gnädiger Fürst vnnd Herr/ begert/ vnnd will/ daß vnsere geschribene Artickel zuuor offentlich abgelesen/ vnnd nachmals im Gespräch fortgefahren werde.

D. Beza.

Ich laß mir es gefallen / daß es also geschehe.

Darauff hat D. Lucas Osiander nachfolgende Artickel mit lauter Stimme offentlich verlesen.

Vom heiligen Tauff.

Von nachfolgenden Artickeln ist zwischen vns kein streit.

I.

Der heilig Tauff bestehe im Wasser vnnd im Wort Gottes.

II.

Daß der heilige Tauffe an statt der Beschneidung kommen seie.

III.

Daß man auch die Kinder der Christen tauffen soll.

IIII.

Der streit aber zwischen euch vnnd vns ist / ob der heilige Tauffe ein Bade der Widergeburt / vnnd erneweruug des heiligen Geists seie? Oder allein ein Zeichen / darmit die Kindschafft bedeutet / vnd versigelt werde?

V.

Bekenntnus der Würtembergischen Theologen/ was der heilig Tauff seie.

Auff dise Frage ist vnser Lehr vnnd Bekänntnus / daß der heilige Tauffe / nicht allein ein Zeichen / sonder warhafftig ein Bade der Widergeburt seie.

VI.

Gründe der Würtembergischen Theologen Glaubens vnd bekenntnus vom heiligen Tauff.

Die Gründe vnsers Glaubens / vnnd Bekänntnus seind dise.

Ephes. 1.

Erstlich / daß geschriben stehet / Christus hat sein Gemein geliebet / vnnd sich selbst für sie geben / daß er sie heiliget / vnnd reiniget sie durch das Wasserbad im Wort.

Item /

Item/ Christus spricht: Es sey denn / daß jemand newgeborn werde / auß Wasser vnnd Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes eingehn. Joh. 3.

Vnnd Paulus: Nicht auß den Wercken der gerechtigkeit/ die wir gethon haben / sonder nach seiner Barmhertzigkeit hat er vns selig gemacht/ durch das Bade der Widergeburt/vnnd erneuerung des heiligen Geists. Tit. 3.

Vnnd abermals Paulus: Wieuil ewer getaufft seind / die haben Christum angezogen. Gal. 3.

Vnnd abermals Paulus: Wisset jhr nicht/ daß alle / die wir in Jesum Christum getaufft seind/ die seind in seinen Tode getaufft? So seind wir je mit jhme begraben/ durch die Tauffe in den Todt. Auff daß / gleich / wie Christus ist aufferweckt von den Todten / durch die Herrligkeit des Vatters / also sollen wir auch in einem Newen Leben wandlen. Rom. 6.

Nachfolgende Artickel halten wir / daß sie mit Gottes wort nicht vbereinstimmen.

I.

Wann gelehrt würdt / daß bey den Sacramenten kein verborgne Krafft seie / dardurch der heilig Geist in den getauffte die gnade wircke / sonder darzu allein seien die Sacramenten geordnet / daß sie vns bezeugen vnnd bekräfftigen / daß wir in Gottes hulde vnnd gnade seien.

II.

Das seien vngeschickte Leut / die den heiligen Geist / vnnd sein Gnade/so er in vns wircket / an die Sacramenten hefften vnnd anbinden. So doch die Sacramenten vil mehr darumb gebraucht werden / daß sie in den Kindern der gläubigen die kindschafft / aber in den alten den Glauben versigeln.

Daß

III.

Daß die Widergeburt / vnnd die Seligkeit nicht auff dem Tauffe stehe.

IIII.

Daß es nicht eigentlich vom heiligen Tauff geredt / auch folgende reden nicht verstanden werden sollen / wie sie lautten/ sonder verblümbdte reden seien/ wann gesagt würdt. 1. Der heilige Tauffe ist ein abwaschung der Sünden. 2. Der heilige Tauffe waschet vnnd reiniget von Sünden. Dargegen aber sey vnnd heisse es eigentlich vom heiligen Tauffe geredt / wann gesagt würdt / der Tauffe ist ein Zeichen der abwaschung der Sünden.

V.

Wann der heilige Tauffe / von Paulo würdt ein abwaschung der Sünden vnnd ein Bad der Widergeburt/ Item / ein abwaschung genennet / daß solche reden nicht nach dem laut des Buchstabens soll verstanden werden.

VI.

Daß der Tauffe ein gewiß Pfand seie / der abwaschung der Sünden / der Widergeburt/der Erneuerung vnnd der Kindschaffe / in den Außerwölten / in denen allein auch sich sein Krafft erzeige.

VII.

Daß nicht alle Kinder/die getaufft werden/ der gnade Christi theilhafftig noch widergeborn werden.

VIII.

Daß die Kinder kein Glauben haben/vnnd gleichwol nichts destoweniger getaufft werden sollen.

IX.

Daß die Krafft vnnd Würckung des Bunds / nicht auff dem Tauffe/oder anderm stehe/das darzu kompt.

Daß

X.

Daß der Glaubigen Kinder nicht darumb getaufft werden/ daß sie erst durch den Tauff Kinder Gottes werden / die zuuor frembd vnd nicht zur Kirchen gehört hetten/ sonder werden vilmehr durch diß herrlich Zeichen darumb in die Kirchen auff vnd angenommen / daß sie lang zuuor/ von wegen der gutthat der erlösung/ zu dem Leib Christi gehört haben.

XI.

Daß auch in der eussersten not den Weibern nicht erlaubt sey/ noch werden soll/ daß sie die Kinder tauffen.

Iacobus Andreæ, D.
Lucas Osiander, D.

Ob nun wol des Herrn Bezæ vnnd seiner Brüder Antwort/ nicht auch gleich auff der Wirtembergischen Theologen Artickel / offentlich verlesen worden/ weil sie noch von jhnen nicht verfaßt gewesen / ist es doch für rahtsam vnd nutzlich angesehen / daß sie diß orts gleich auff ermelte Artickel der verzeichnus dises Gesprächs auch einuerleibt wurden / darmit der Christlich Leser sie gegen einander halten / vnnd nachmals das volgend Gespräch von disem Artickel dester leichter vnnd besser verstehn könne.

Verzeichnus D. Jacob. Andreæ, vnnd Bericht auff des Herrn Bezæ Artickel / so erst nach dem beschluß des Gesprächs von jnen vbergeben worden.

a) Dieweil wir anfangs allein setzen wöllen / darvon kein streit ist / vnd von niemand können geläugnet werden / darumb ist auch der erst Artickel also gesetzt worden / daß der Tauff im Wasser vnd Wort Gottes bestehe. Vnnd ist im Wort Gottes alles eingeschlossen / was hie der gegentheil vermeint / daß es außgelassen worden seie Dann ohn das Blut Christi / die Sünde nicht abgewaschen werden.

b) Das Wasser bedeuttet nicht das Blut Christi im H. Tauff / sonder ist ein Göttlicher Werckzeug / dardurch wir im Blut Christi / durch die krafft des H. Geists von Sünden abgewaschen / widergeborn / vnnd ernewert werden.

c) Die weise der H. Tauffe / so ein wesentlich stuck der Tauffe / ist auch im Wort Gottes begriffen / da Christus sagt: Tauffet sie. Darumb werden wir diß orts vnbillich gestrafft / als solte solchs in vnsern Artickeln außgelassen worden sein.

Antwort Herrn Bezæ vnnd seiner Mitbrüder / auff der Wirtembergischen Theologen Artickel.

Auff den ersten.

Es mangelt in disem Artickel / daß in demselben das fürnembste stuck des Tauffs außgelassen / vnd nicht gesetzt worden / nämlich / a das Blut Christi / dessen Sacramentlich b Zeichē das Wasser ist / vnnd dardurch bedeuttet würdt. Wie auch keins wegs solten außgelassen worden sein / c die wesentliche stuck diser heiligen Handlung / Nämlich die eusserliche weise / so der Apostel erkläret hat / Rom. 6. vnd Col. 2.

Auff den andern vnnd dritten Artickel.

Mit disen beiden Artickeln sind wir zufriden / vnnd haben nichts daran zustraffen.

Auff den sechsten.

Wir

Auff den vierdten.

Wir halten vnd lehren/ daß beides zugleich/ nämlich die versiglung der Kindschafft/ vnd die widergeburt/ja auch die vergebung der Sünden im H. Tauffe/ wann er recht verrichtet wirdt von Gott d dargereicht werde/allen den die getaufft werden. Wiewol solche nicht allzeit e von allen denen/ so getaufft werden/ auch nicht eben zu der f zeit/ wann man sie tauffet/ empfangen werden.

Auff den fünfften.

So lehren wir auch nit/ daß die Sacrament nur blosse g Zeichen seien/ sonder wir lehren allein/ daß man der h eusserlichē handlung nicht zuschreiben soll/ i das einig vnd allein dem heiligen Geist zugehöret/ wie solche von Joanne/ Matth. 3. vnnd Petro 1. Pet. 3. nicht von einander getren-

d) Es ist einerley Lehr des Herrn Bezæ vnnd seiner mitbrüder vom H. Tauff vnd H. Abendmal des HErrn/ nämlich/ daß allein angebotten/ aber nicht gegeben werde die widergeburt/ besiglung der Kindschafft/ vnd vergebung der Sünden/ allen denen die getaufft werden.

e) Hie werdē von der krafft/wirckung vnnd gutthaten des Tauffs/ außgeschlossen die Kinder/von denen sie lehren/daß Gott in seinem ewigen Raht/ ehe solche Kinder empfangen oder geboren/ sie zum ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet habe. Die er auch niemals gewolt/ daß sie widergeboren vnd selig werden.

f) Dann sie lehren/ wann auch die außerwölte selbst getaufft werden/daß sie nicht gleich/in dem man sie tauffet/ sonder erst lang hernach/ ettwa im höchsten Alter widergeboren werden. Dann der H Tauffe sey nicht ein Bad der widergeburt/dz alle die Kinder/so getaufft/auch gleich new geboren werden/ sonder sey allein ein Zeichen der widergeburt. Daruon im Artickel von der ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/noch weitters gesagt werden soll.

g) Jr thut wol solchs mit worten nit/ wöllet auch nicht darfür gehaltē werden/ aber wañ jr ewere wort außlegē/ so findet es sich. Dann das VVESEN vnd Substantz der Sacramenten stellen jr allein auff die bedeutung

h) Wiewol es vnderscheidne ding sind/ die eusserliche handlung in der Tauffe/ vnd die innerliche krafft des H. Geists/ so würdt doch vmb der ordnung Gottes willen der eusserlichen handlung recht zugeschriben/die krafft des heiligē Geists/ dessen eigne wirckung ist die Widergeburt. Wann aber solche von einander getrennet/ vnd im Tauff abgesöndert werden/ solche Lehr schmecket nach des Schwenckfelds Jrthumb.

i) Sie machen zwen Tauffe/ in dem sie das Wasser außschliessen von der krafft zu wircken die widergeburt/ welche eigentlich des H. Geists ist.

getrennet oder abgesön-
dert / sonder allein vnder-
scheiden werden. Wie deñ
auch der Apostel Paulus
vom gantzē Kirchēdienst
redet: Der pflantzet ist
nichts / der begeußt ist
nichts/ꝛc. 1. Cor. 3.

Auff den sechsten.

Wir nemē alle dise zeug-
nussen H. Schrifft an/ mit
welchen die einsatzung vnd
stifftung des H. Tauffs/
wie auch sein krafft vnnd
wirckung erkläret werdē/
doch in denen/ die durch
jhr vnwirdigkeit / solche
angebottene gnade vnnd
gutthaten nicht von sich
stossen.

Antwort auff nach-folgende Artickel / darinnen etliche Lehr vom Tauffe verdampt werden.

Auff den ersten vnd andern Artickel.

WIr halten es dar-
für / daß es ein of-
fenbare Abgötte-
rey

f) Hie schliessen sie auß die Menschē/ welche schon getaufft sind / oder noch getaufft werden sollen / die (jrer Lehr nach) von Gott in seinem heimlichen vnnd verborgnen Raht / ehe sie was gutts oder böses gethon haben / zum ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet seien. Dann da gleich solche tausentmal getaufft wurden / lehren sie/ daß sie nimmermehr widergeborn werden. Das erschrockenlich ist zuhören.

rey sey / wann gelehrt würdt / daß ein andere krafft im Wasser verborgen seie / vnangesehen / daß es zum [m] Sacrament verordnet / dann (Sacramentalis significationis) daß es nach art der Sacramentē die widergeburt bedeutet / welche bedeuttung doch / souil Gott belangt der die verheissung gethō / nimer ein leere vergebliche bedeuttung ist. Dann hiemit würdt die krafft / die auch keinem Engel zugehöret / nämlich die Sünde zuuergeben / vnd das hertz zureinigen / dem [o] Wasser zugeschriben / vngeachtet / daß es zum Sacrament verordnet ist.

l) Wann alle verborgne krafft vom Wasser des Tauffs hinweg genomen würdt / was bleibt vberig / oder weitter da / dann blosse Zeichen? welchs der H. Tauff vñ Christi ordnung nit zugeben. Dann der H. Geist wircket im Tauffe die widergeburt nit ohne das Wasser / wie auch das Wasser nicht ohne den H Geist / sonder der H. Geist wircket durch das Wasser / vnd das Wasser auß krafft des H Geists / nach der ordnung Christi in der H. Tauffe.

m) Das Tauffwasser ist nicht allein vmb der bedeuttung willē / sonder von Gott als ein Werckzeug vnnd mittel verordnet / dardurch der H. Geist die widergeburt in den getaufften wircket. Darumb ist dise meinung des gegentheils falsch / vnrecht / vnnd dem wort Gottes offenbarlich zuwider.

Auff den dritten.

Es wundert vns / daß jhr hie ein fürnem stuck vnderlassen / darumb der heilig Tauffe ist eingesetzt worden / nämlich [p] die vergebung der Sünden.

n) Wir zweifeln nicht / daß diß fürgeben des Gegentheils ein offenbare grewliche Gotteslösterung seie / wider den Stiffter des H. Tauffs. Dann vom H. Tauffe glauben vnnd halten / nach dem Wort Gottes / ist kein Abgötterey / sonder ein Gottgefälliger angenemer Gottesdienst.

o) Dise krafft würdt nicht dem blossen Wasser zugeschriben / wie es an vnd für sich selbst / nach seinem wesen ist / sonder daß es von Christo dem Sohn Gottes im H. Tauff zu disem Göttlichen werck verordnet ist.

p) Die vergebung der Sünden ist vnder dem wort (Seligkeit) begriffen. Dann wo kein vergebung der Sünden ist / da ist auch kein seligkeit.

Wir haben aber biß daher gelehrt/ daß vnser q Seligkeit nit an die Tauff gebunden sey/ als daß der grund vnsers Heils solte an demselben angefangen werden. Wie wir auch darfür halten/ daß der Mensch nit darumb verdampt werde/ wann er nit getaufft ist/ sonder wañ er die Tauff verachtet hat.

q) Diser bericht ist offenbarlich Gottloß/ welcher den glaubigen allen trost raubet/ den sie im heiligen Tauff beygelegt/ vnd darauff gegründet haben/ nach dem Spruch Christi/ wer glaubt vnnd getaufft würdt/ der würdt selig werden/ Mar 16.

Auff den vierdten vnd fünfften

So offt der eusserlichen handlung vnd Zeichen im gebrauch der Sacramenten zugeschriben würdt/ das eigentlich dem zugehöret/ der durch das Zeichē bedeutet würdt/ haltē wir/ daß r es (Metonymia) ein verwechslung der Namen seie. Auch also soll verstanden werden/ wann im heiligen Tauffe dem Wasser zugeschribē würdt/ das Werck/ so eigentlich dem Blut Christi vnd dem H. Geist gebüret.

r) Dise (Metonymiam) verwechslung der Namen verdammen wir in der Lehr vom Tauff/ gleich wie im Artickel vom H. Abendmal des Herren/ welche die Substantz vnnd das wesen der Sacrament wegknimbt/ vnd nichts denn blosse Zeichen in Sacramenten bleiben lässet Dann das Tauffwasser ist nicht von Christo darumb verordnet/ daß die Widergeburt dardurch bedeuttet/ sonder warhafftig in vnd durch den brauch dises wassers durch den H Geist gewircket werde. Darumb kan hie kein (Metonymia) verwechßlung der Namen statt haben/ das (Wasser) für den (H Geist) solt gesetzt vnd verstanden werden.

Auff

Wir lehren / daß allen erwachsnen Menschen/so jren menschlichē verstand erlangt haben/ vnd die getaufft werden / der gantz Tauff angeborten werde/ aber den innerlichē Tauffe/ alsdann erst empfangen/so sie mit sich den rechten warhafftigen Glauben darzu bringen. Entweder eben zu der zeit/wañ sie getaufft werden / oder zu der zeit / wann solche gnad jnen widerfähret.

Dann wir die krafft des Tauffs nicht auff den augenblick setzen / wann der Mensch getaufft würdt / daß er gleich alßbald auch widergeboren werde / sonder daß offtermals die angebottne gutthatē Christi vorher gehn/vnd empfangen werdē/ehe der Mensch getaufft würdt / wie am Cornelio in der Apostel Geschicht am 10. cap. zusehen. Wie denn auch Abraham zuuor ist gerechtfertigt gewesen / ehe er die beschneidung empfangē hat.

Zu

s) Sie dichten zweierley Tauff / ein innerlichen/vnd ein eusserlichen Tauff/ so doch nur ein einiger Tauff ist / bey dem sich zwey ding finden / darauff er bestehet/ nämlich/das eusserlich Wasser / vnd die jnnerliche krafft des heiligen Geists/ der durch das eusserlich Wasser die widergeburt wircket.

t) Diß ist ein offenbare entheiligung des Namens Gottes / in der Handlung des H Tauffs. Da sein krafft von gegenwertiger Handlung im Tauff außgesetzt / vnd biß in das Alter verschoben würdt.

zu zeitten sagen wir / daß sie erst nach dem empfangnen Tauff folge / nämlich in denen / die den Glauben nicht haben (wann sie getaufft werden) aber zu seiner zeit haben werden / den sie bekennen / wann sie lang zuuor getaufft werden.

Auff den sibenden.

Wir halten / daß es ein vngeschickte vnnd vngereimbte Lehr seie / wann gelehret würdt / daß die Kinder u) newgebore werden / eintweder gleich zu der zeit / wann sie getaufft werden / oder aber auch zuuor nicht allein ehe sie erwachsen / sonder auch vor der zeit / ehe sie den HErrn Christum erkennen / jhne durch den Glauben ergreiffen / auch ehe der alt Mensch getödtet / vnnd sie newe Menschen werden. Doch glaube wir / daß die Kindschafft in jhnen versigelt / daß sie im Bund auch begriffen seien / darinnen

u) Dise Lehr vnsers gegentheils halten wir auch / daß sie offenbarlich falsch / vnrecht vnd Gottloß seie. Da fürgeben würdt / daß die Kinder / so in der Christlichen Kirchen geboren vnd getaufft / nicht widergeboren seien. Welches erschrockenlich ist in der Kirchen Gottes zuhören.

innen sie geboren sind. Dñ jnen diſe Gnad widerfahren/ daß jnen die Erbsünde verzigen ist. Doch also/ da sie solcher gnad sich nit selbst berauben / wann sie alt werden.

Auff den achten vnnd zehenden Artickel.

Wiewol die jungen Kinder kein r eignen Glauben haben / besonders aber (actualem) den sie bekeñen keñten/dann solcher glaube kombt auß dem gehör Gottes worts/ Rom. 10. Jedoch nach den worten des Bunds Gottes / da er sagt: Ich will dein Gott sein/ vnd deines Samens/ Gen. 17. Welche verheissung die Elter für sich vnd jhre Kinder durch den Gauben ergriffen haben (der vrsach denn sie auch heilig genennet werden/ 1. Cor. 7.) Darumb werden sie auch billich getaufft/ y vnd vermutlich darfür gehaltē/ daß jnē die frucht der

r) Nicht weniger für falsch vnnd Gottloß halten wir auch diſe vnsers gegentheils Lehre / da sie fürgeben: Die junge Kinder haben kein eignen Glauben / welchs dem wort Christi offenbarlich zuwider ist / da er sagt: welcher den geringsten auß denen / so an mich glauben / ärgert. Da er außtruckenlich von den jungen Kindern redet. So ist den jungen Kindern vil leichter zuglauben / weder den alten. Dieweil menschliſche Vernunfft vnd verstand / am Glauben mehr hindert denn befürdert/ 1. Cor. 2.

y) Es ist nicht allein vermutlich/ sonder gewiß / daß sie Kinder Gottes seien / vnnd mit guaden in die Kindschafft der Kinder auffgenomen seien/ so getaufft sindt. Dañ Gott kan in seiner verheissung nicht liegen / noch betriegen Demnach machen sie allen Trost zweifelhafftig / vnnd berauben den H. Tauffe seiner krafft vnnd wirckung gantz vnd gar / die also vom H. Tauffe lehren / vnnd halten / vnd entheiligen also diß H. Sacrament / das Christus selbst gestifftet hat.

der Kindschafft geschẽcke seie. ꝛ Gleichwol hiemit Gott sein heimlich vrtheil von denselben vorbehalten.

z) Hiemit sehen sie auff jre verdampte Lehr / von dem heimlichen vnnd verborgnen Raht Gottes / daß Gott den grossen theil der Menschen / zum ewigen verdamnus verordnet habe / vnd nicht wölle / daß sie durch den H Tauffe widergeboren werden. Darumb wann sie tausentmal getaufft wurden / es were in der Kindheit / oder im Alter / so würden sie doch nimmer widergeboren / oder von Gott zu gnaden angenommen. Dann Gott hab sie zur ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet.

Auff den neunten.

Auff disen Artickel ist droben bey dem ersten vnd andern geantwortet worden.

Auff den eilfften.

Der Tauffe ist ein stuck des offentlichen Kirchendiensts / welcher nicht allein den a Weibern / sonder auch andern Personẽ verbotten ist / die nicht im offentlichen Predigampt / vnd darzu verordnet seien. Vnnd sollen die nicht für Verächter des H. Tauffs gehalten werden / die ohne den Tauff sterben / vnnd gleichwol kein schuld daran haben. Vnnd kan kein solche not einfallen / die vns zwingen solte / wider die ordnung des offentlichen

a) Denn Weibern ist verbotten in der Kirchen zupredigen / das ist / da die Männer auch versamlet seien / 1. Cor. 14. Aber wann kein Man vorhanden ist / so ist den Weibern erlaubt zupredigen / ja auch im fahl der not / zutauffen. Dann in Christo ist kein Man / kein Weib / sonder wir sind alle einer in Christo Jesu. Gal 3.

b) Es würdt kein Gesatz oder Gebott im Wort Gottes gelesen oder gefunden / daß den Weibern verbotten sey / im fahl der not zutauffen.

chen Kirchendiensts zu-
handlen / vnnd dieselbige
zuübertretten.

Mümpelgarten/ den 29. Martij/ Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.
Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern.
Antonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff
Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lansanna.
Petrus Hubnerus, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

Gespräch vom heiligen Tauff.

D. Beza.

WAnnes dir also gefällt / so wöllen wir die ordnung halten / wie wir sie im Gespräch von den vorgehenden Artickeln gehalten haben. Nämlich/ daß wir auff jeden Artickel in sonderheit vnser Antwort geben/ so jhr vns zugestellt haben/vnd was wir mangels darinnen haben/kurtzlich anzeigen.

D. Jacobus.

Ich laß mirs gefallen.

D. Beza.

Bey dem ersten Artickel / mein Herr / frage ich/ was jr vnder dem namen (Tauffe) verstehet: Nämlich/ ob jr hierdurch verstehet / die eusserliche Handlung vnd das Wasser im Tauffe / oder aber die jnnerliche wirckung des heiligen Geists/ vnnd also zugleich mit einander den jnnerlichen vnd eusserlichen Tauffe?

D. Jacobus.

Was durch das wort (Tauffe) verstanden werde.

Wir verstehn durch das wort (Tauffe) alles das / so zu der Substantz vnnd wesen / das ist / zum rechten warhafftigen Christlichen Tauffe gehöret vnd notwendig erfordert würdt. Nämlich/ das eusserlich Element/ vnnd das wort Gottes / der zu tauffen beuolhen / vnd sein gnade darbey verheissen hat.

D. Beza.

Wir sagen auch / daß der eusserlich Tauffe bestehe/ im eusserlichen Element vnd wort Gottes. Darumb bekennen wir/ daß diser ewer Artickel war seie/ wañ er von dem eusserlichen Tauffe verstanden würdt. Wañ er aber auch vom jnnerlichen Tauffe solte verstanden werden/ so sagen wir/ das hiemit der Tauff nicht volkommenlich beschriben / vnd alles darinnen begriffen seie / das zum Tauff gehöre.

Dann der Tauffe bestehet nicht alleinim eusserlichen Element / vnnd wort Gottes / sonder es würdt auch vnd fürnemlich darzu erfordert das Blut Christi/ welches durch das Wasser bedeuttet würdt.

Dann in der handlung des Tauffs würdt das Wasser

ser mit Augen angeschawet / vnnd das wort der verheissung mit den Ohren gefasset: Aber wie wir vom H. Abendmal gesagt / daß nicht allein die eusserliche Zeichen / Wein vnd Brot / mit den Augen angeschawet / vnnd mit den andern Sinnen begriffen werden / sonder es werde dem Gemüt angebotten vnnd fürgetragen / was durch Brot vnd Wein im Abendmal des HErrn bedeutter würdt / nämlich / der Leib vnd Blut Christi: Also werde auch (weil es einerley gestallt mit allen Sacramenten hat / darzu eusserliche Zeichen / vnd was dardurch bedeuttet würdt / erfordert werden) im Tauffe nicht allein das eusserlich Element des Wassers / vnd das wort Gottes / sonder auch / was durch das Wasser bedeuttet würdt / das Blut Christi / erfordert / welchs vns von allen Sünden reiniget. Diß Blut würdt durch das Wasser im Tauff fürgebildet / dessen vns die ordnung vnd weise der eusserlichen Handlung im Tauff erinnert. Darvon Paulus zun Römern am sechsten Capitel prediget / da er also schreibt: Wisset jhr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christ getaufft sind / die sind in seinen Tode getaufft? So sind wir je mit jhme begraben / durch die Tauffe / in den Tode / auff daß / gleich / wie Christus ist aufferweckt von den todten / durch die Herrligkeit des Vatters / also sollen wir auch in einem newen leben wandeln. Rom. 6.

Dann durch das eintuncken in das Wasser des Tauffs / würdt die tödtung des alten Adams / vnnd einleibung / oder einpflantzung in den Tod Christi fürgebildet / wie denn auch / wann das Kind widerumb auß dem Wasser des Tauffs gezogen / die geistliche

aufferstehung bedeuttet würdt/ da wir vom Tode der Sünden/ zur Gerechtigkeit vnnd newen Leben aufferstehn/ welchs alles vns das Blut Jesu Christi erzeigt vnd erstattet.

Diſe ding werden durch die Handlung des Tauffs vns fürgebildet vnnd fürgetragen. Weil denn diſe jnnerliche wirckung durch den heiligen Geiſt in krafft des Bluts Christi verrichtet würdt/ ſo ſolte notwendig auch das Blut Christi darzu geſetzt worden ſein. Jr aber haben in ewern Artickeln geſchriben/ daß allein das wort Gottes/ vnnd waſſer zum Tauffe erfordert werden. So doch vmb der bedeuttung willen/ das Blut Christi auch ſolte darzu gethon worden ſein. Jch rede aber nicht von leerer bloſſen bedeuttung/ ſonder von einer ſolchen fürbildung/ da das jenig/ ſo bedeuttet iſt/ auch zugleich mit fürgetragen/ vnd angebotten würdt.

D. Jacobus.

Jch will dir nicht mit mein eigen/ ſondern mit des Apoſtels Pauli worten/ antwort geben/ der an die Epheſer alſo geſchriben hat: Es iſt ein HErr/ ein Glaube/ ein Tauffe/ ein Gott vnnd Vatter vnſer aller/ der da iſt vber euch alle/ durch euch alle/ vnd in euch allen. Auß welchen worten des Apoſtels offenbar iſt/ daß nur ein Tauffe ſeie/ vnnd nicht zwen Tauffe/ ein jnnerlicher/ vnd ein euſſerlicher/ wie du daruon geredt haſt.

Ephes. 4. Es iſt nur ein Tauffe.

Zu diſem einigen Chriſtlichen Tauffe werden erfordert Waſſer vnd Geiſt. Wie Chriſtus ſpricht: Es ſeie denn/ daß jemand geboren werde auß dem Waſſer vnnd Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Dañ das Waſſer ohne den Geiſt iſt kein Tauffe/ wie auch der Geiſt ohne das Waſſer kein

Tauffe

Tauffe ist. Sonder das Wasser mit dem Geist/ vnd der Geist mit dem wasser durch das wort mit einander verbunden / ist der Tauffe. Da wir vnder dem VVORT Gottes auch den Geist begriffen/ vnnd verstanden / mit welchem Wort Christus den H. Tauffe eingesetzt hat/ da er spricht: Tauffet sie im Namen des Vatters/ vnd des Sohns / vnd des heiligen Geists/ welche das Wasser zum Tauffe machen / der da ist ein Bad der Widergeburt/ vnd erneweerung des heiligen Geists.

Vergebliche frag Bezæ von dem wort (Tauffe)

Darumb ist es ein vergebliche frage / wann wir gefragt werden: ob wir durch das wort (Tauffe) allein den eusserlichen / vnd nicht auch den jnnerlichen Tauffe verstehn. **Dieweil nur ein einiger Tauffe** ist/ vnd nicht zwen Tauffe/ ein jnnerlicher vnd eusserlicher.

Nicht durchauß einerley gestallt der Sacramẽt.

Darnach souil belangt / daß es ein gleiche gestallt mit allen Sacramenten habe/ antworte ich/ ob wol das Blut Christi in allen Sacramenten sich auch findet vnd ist/ so folget doch hierauß nicht / daß diser vrsachen halben es mit allen Sacramenten durchauß ein gleiche gestallt habe. Dann sich der vnderscheid derselben nicht allein in den eusserlichen Elementen oder Zeichen findet / da ein jedes besondere eusserliche ding hat/ so darzu von Christo verordnet / sonder auch nach jrem wesen einander vngleich/ wie sie denn auch vngleiche wirckungen haben / vnnd vnderschidlicher vrsachen halben verordnet worden sind.

Dann im H. Tauffe werden wir newgeboren/ vnd nit gespeiset oder getrenckt. In des HErrn Abendmal werden wir gespeiset vnd getrenckt/ vnd also erquickt/ vnnd nicht widergeborn. Item im H. Tauff werden wir durch das Blut Christi vom H. Geist widergeboren / aber in des HErrn Abendmal / erquicket / speiset/ vnnd trencket vns der HErr Christus / mit seinem Leib vnnd Blut.

Darumb

Darumb/ ob woll in beiden Sacramenten des Tauffs vnd H. Abendmals des HErrn/ das Blut Christi vns mitgetheilt vnd zugeeignet würdt/ gnade zuerlangen/ wann sie mit glauben empfangen werden/ so haben doch solche Sacramenten alle jren vnderscheid/ wie solcher im wort Gottes angezeigt vnd außtruckenlich gesetzt ist.

Es sind nit zwen/ sonder nur ein einiger Tauffe.

Weil denn Christus das Wasser mit dem Geist/ vnd den Geist mit dem Fleisch vereiniget vnd verbunden/ da er spricht: Es sey den/ daß jemand widergeboren werde/ auß Wasser vnnd Geist/ vnd sagt nicht/ auß Wasser allein/ oder auß Geist allein/ vnnd eben diß auch in der stifftung des H. Tauffs widerholet/ da er sagt: Tauffet sie im Namen des Vatters/ vñ des Sohns/ vnd des heiligen Geists: Darumb können wir nicht glauben noch halten/ daß zwen Tauffe seien/ ein jnnerlicher/ der durch den eusserlichen bedeuttet werde/ vnnd ein eusserlicher/ der den jnnerlichen bedeutte vnd fürbilde. Sonder wir glauben/ bekennen/ vnd wissen nur von einem einigen Tauffe/ darmit wir alle getaufft worden seien.

Vnderscheid der Substantz des Tauffs/ vnd desselben Wercks.

Wir sollen vns aber auch fleissig fürsehen/ daß wir das Werck des heiligen Geists/ so er in dem Tauffe wircket/ mit der Substantz vnd wesen/ so im Wasser vnd Geist bestehet/ vnd desselben wesentlichen stucken/ nicht vermischen. Dann ein anders ist die Widergeburt/ vnnd ein anders der Tauffe/ so im Wasser vnd Geist bestehet/ vnd mit Christi wort mit einander verbunden sind/ der solche widergeburt wircket/ wie Christus mit offenbaren worten bezeuget.

Dann der H. Geist wircket die Widergeburt/ durch die besprengung des Wassers/ so im Namen der gantzen heiligen Treifalltigkeit geschicht. Darumb der Geist vnd das Wasser im H. Tauffe keins wegs von einander gerissen werden sollen/ die in der Handlung des Tauffs durch das wort Christi mit einan-

einander vereinigt vnnd verbunden sind vnd bleiben / daß keins ohne das ander ein Tauff ist/ noch genennet werden kan. Dann darauff stehet der H. Tauff/ ohn welchen kein Tauffe ist.

D. Beza.

Mich beduncket nicht/ daß die wort auß S. Paulus Epistel an die Epheser / an disem ort recht vnd bequem angezogen seien. In welchen er allein erinnert vnd vermanet / daß wir nicht widerwertige Religion vnnd Glauben annemen / sonder vnder dem einigen HErrn Christo alle bleiben sollen. So halten vnd erkennen wir selbsten auch/ daß nur ein Tauffe seie/ vnd sagen nicht / daß zweyerley Geschlecht / oder zwen Tauffe seien. Dann es ist nur ein Tauffe.

D. Jacobus.

Daß ich die wort Pauli recht zu disem Handel angezogen/ vnd sie sich auch darzu recht schicken vnd reimen/ das lehret die Sach an jhr selbst. Dann hie würdt nicht gefragt/ warumb vnd zu was ende/ Paulus solche wort geschriben habe/ sonder das ist vns gnug/ daß er sagt/ es seie ein Tauffe. Jr aber machen zwen Tauff/ ein eusserlich Wasser Tauffe / vnnd ein innerlichen Tauff des Geists/ das mit den worten S. Pauli offenbarlich streittet.

D. Beza.

Aber/ was ist die vrsach/ weil jr den heiligen Geist zu einem Stuck des Tauffs machet/ daß jhr solchs nit auch in disem Artickel außtruckenlich gesetzt haben: da jr saget: Der Tauff bestehe auff zweien dingen/ nämlich/ auff dem Element/ oder eusserlichen Zeichē/

vnd auff dem Wort / wie es denn in den vorgehenden Artickeln auch geschehen ist.

D. Jacobus.

Daß wir in disem Artickel den H. Geist/ solcher gestallt nicht außtruckenlich gesetzt / ist das die vrsach. Daß wir anfangs (wie hieuor auch gemeldet worden) allein von denen dingen meldung thun wöllen / darinnen wir vngezweifelt mit einander einig seien/wie wir in den vorgehenden Artickeln auch gethon haben. Dann wir nimmermehr gedacht habē / daß jr disen Artickel anfechten sollten: Nämlich / da wir lehren/daß der H. Tauff auff disen zweien Stucken bestehe / nämlich auff dem Wort Gottes / vnd eusserlichen Element / nach dem gemeinen

Augustinus. wolbekañten Spruch Augustini: Es komme das Wort Gottes zum Element/ so würdt darauß ein Sacrament. Wie aber diß/ vnd wie vngleich es von euch vnd vns verstanden vnd außgelegt werde/das ist vns vnuerborgen gewesen. Ja als wir eben dise vnser Schrifft schreiben/ haben wir mit einander von diser Sachen vnder vns geredt. Derwegen solchs den Herrn erklāret werdē müsse/ wann wir auff die Artickel kommen/ darinnen wir nicht mit einander einig seien. Allein daß dise rede war sey/ vnd bleibe/ daß zum Sacrament Gottes Wort/vnd ein eusser/ leiblich Element erfordert werde / als die zwey Hauptstuck/ wann es an deren einem fehlet / daß es eigentlich kein Sacrament sey / oder sein könne. Wie denn kein vernünfftiger Christ solchs leugnen kan.

Was aber das Wort Gottes/ diß orts begreiffe / vnd darunder verstanden werde / das ist ein andere Frag / die auch mit stillschweigen nicht vbergangen / sonder in den nachfolgenden Artickeln gnugsam erkläret ist. Vber das / so ist auch der H. Geist/ als das fürnembste vnd wesentlich stuck des H. Tauffs (wann ich anderst auch also reden darff) im Wort begriffen

vnd

vnd eingeschlossen. Dann zu gleicher weise / wie im H. Abendmal des HErrn der Leib vnnd Blut Christi im Wort des Testaments begriffen / da Christus sagt/ nemet/ esset/ das ist mein Leib / ꝛc. nemet / trincket / das ist mein Blut: Also ist auch im Wort des Tauffs der H. Geist begriffen vnnd eingeschlossen/ vnd mit dem eusserlichen Element des Wassers vereiniget / da Christus beuohlen hat zu tauffen. Dann da sonst einer/ausserhalb dem H. Tauffe/ tausentmal mit Wasser begossen würde/ so wurde er doch von seinen Sünden nimmermehr ledig / noch gereiniget. Wann aber zum Wasser das Wort Gottes/ vnnd durch das Wort Gottes der H. Geist darzu kommen / vnd diß Wasser im Namen des Vattes/Sohne / vnnd H. Geists auff ein Menschen gegossen würdt/alsdann würdt der Mensch new geboren/ von Sünden gereiniget/ernewert/ vnd also allerdings ein newer Mensch.

D. Beza.

Warumb schreibstu den H. Geist mehr dem Tauffe/ denn dem H. Abendmal zu?

D. Jacobus.

Darumb / das solches im Wort Gottes lautter gelehret würdt / vnnd Gott also gefallen hat. Welcher verordnet hat/ daß der H. Geist im H. Tauffe/die Menschen durch das Wasserbad widergebere. Der Leib aber / vnd das Blut Christi/ in dem H. Abendmal des HErrn/ sollen vns stercken / speisen vnd trencken.

Warum die wirckung in der heiligen Tauffe dem heiligen Geist zugeschriben.

D. Beza.

Wie du im heiligen Abendmal des HErrn glaubst vnd heltst/ daß die eusserliche Zeichen/ Brot vñ Wein/ vnd das dardurch fürgebildet würdt / der Leib Christi/ so für vns gegeben / vnnd sein Blut / so für vnser

Sünde vergossen ist / seien: Also mustu nor halben auch im Tauff das Zeichen / nämlich das Wasser / vnnd das bezeichner Blut Christi bekennen. Warumb hastu denn nicht vil mehr das Blut Christi / dann den heiligen Geist gesetzt? Dann mit dem Blut Christi werden wir von vnsern Sünden abgewaschen / wie droben erkläret worden ist. Welches notwendig im H. Tauffe erfordert würdt. Sonst ist im Tauffe kein abwaschung der Sünden / welche zu dem jnnerlichen Tauffe gehöret.

D. Jacobus.

Man soll vnd muß von allen Sacramenten halten vnnd reden / wie das Wort Gottes lauttet / vnnd vns lehret. So sagen wir nit / daß es ein leer wort sey im Tauffe / sonder schleußt warhafftig / vnd begreifft in sich / daruon es lauttet. Diß wort Christi aber im H. Tauff lautet also: Täuffet sie im Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnnd des heiligen Geists. Diß wort begreifft in sich / vnd zeuget von der gegenwart aller dreien Personen / Gottes des Vatters / Sohns vnd H. Geists. Darumb auch das Werck der widergeburt im H. Tauffe / ein gemein Werck der dreien Personen in der H. Trifaltigkeit ist. Weil aber der Vatter vnd der Sohne / diß Werck durch den H. Geist wircken / darumb würdt es auch besonders dem H. Geist zugeschriben / da Christus sagt: Es seie dann / daß jemand widergeboren werde auß Wasser vnd Geist. Diser vrsachen halben sagen wir / daß der heilig Geist durch das Wasser bedeuttet werde. Welcher / in krafft des vergoßnen Bluts Christi / die Menschen zum ewigen leben im brauch des heiligen Tauffs widergeberet.

Das Werck der Widergeburt ist ein werck der ganzen H. Trifaltigkeit.

Warumb es dem H. Geist allein zugeschriben?

Vnnd ist demnach vnser meinung / daß nimmermehr recht / vñ mit grund der warheit gesagt werden könne / daß zwen Tauff

Nicht zwen / sonder nur ein Tauff

seien /

seien / ein jnnerlicher vnd eusserlicher Tauffe. Dann der nimmer warhafftig getaufft ist / der allein mit Wasser begossen / vnd eusserlich abgewaschen ist. Dann der Tauffe nicht allein Wasser / wie er auch nicht allein Geist / sonder Wasser vnnd Geist mit einander ist. Daher auch der Tauffe ein geistlich Wasser genennet würdt. Gleich wie das Brot im H. Abendmal nicht ein gemein Brot / sonder ein Brot des HErrn / vnnd der Leib Christi ist / welcher Leib mit disem Brot / nach dem wort des Testaments Christi / Sacramentlich vereiniget ist / da er sagt: Das ist mein Leib / ꝛc.

Tauffwasser ein geistlich Wasser.

Wie nun nit sind zwey vnderschiedne Abendmal der Herrn / **ein eusserlichs vnnd ein jnnerlichs** / sonder ein einiges Abendmal ist / darinnen / mit vnnd durch die eusserliche sichtbare Element die jnnerliche gaben / der Leib vnd Blut Christi außgetheilt vnnd empfangen werden: Also sind auch nicht zwen Tauffe / ein jnnerlicher vnd eusserlicher / sonder es ist ein einiger Tauffe / darinnen das eusserlich leiblich Wasser / vnd die jnnerliche krafft des H. Geists durch das Wort des HErrn mit einander verbunden / welche beide bey vnd mit einander den Tauff machen / der von Christo verordnet / vnnd darzu notwendig erfordert werden / ohne welche beide es kein Tauffe ist.

Nur ein H Abēdmal / nicht zwey.

D. Beza.

Wir disputieren noch nicht von dem gantzē handel / sonder es würdt jetzunder allein von den Stucken des Tauffs geredt / die zum Tauff gehören / vnd mach ich nicht zwen Tauffe. Dann zu gleicher weise / wie in dem gebrauch des H. Abendmals (welchs ein einigs Abēdmal ist) ein anders ist das jnnerlich essen / vnnd ein anders das eusserlich essen / dann die glaubigen empfangen nicht allein das Brot / sonder essen auch durch den

Vom H. Abendmal daß dise Bezæ meinung nicht bestehn könne / ist droben außfürlich gehandelt.

Glauben den Leib Christi / vnd haben also ettwas jnnerlichs/ das die andern nicht haben / die ohn glauben zu des HErrn Abendmal gehn: Also im Tauffe / werden die / so warhafftig glaubig / vnnd zum ewigen Leben erwehlet sind / nicht allein mit Wasser besprengt / vnnd abgewaschen / sonder sie werden auch mit dem Blut Christi jnnerlich besprengt / das den vnglaubigen nicht widerfahret.

Aber ich frage dich / daß du mir deutlich erkläreſt / was du in diſem Artickel durch das (Wort Gottes) verſteheſt / darauff der Tauff auch beſtehet: Verſteheſtu darunder das Blut Christi: Dann weil der Vatter / Sohne vñ H. Geiſt nicht sind ein theil des Tauffs / ſo muſtu not halben das Blut Christi verſtehn / welchs durch das euſſerlich / leiblich Waſſer des Tauffs bedeuttet / vnd kräfftiglich fürgebildet würdt.

D. Jacobus.

Niemand kan die Wort Christi beſſer erklären / dann er ſelbſt / der Joan. 3. cap. ſein meinung außtruckenlich erkläret hat / da er ſpricht: Es ſey denn / daß jemand widergeboren werde auß Waſſer vnd Geiſt / ſo kan er nicht in das Himmelrech eingehn. In diſen worten thut Chriſtus kein außtruckenliche meldung des Vatters / noch des Sohns / wie auch nit des Bluts Christi / ſonder allein des H. Geiſts. Wie es denn auch nit von nötten iſt. Dañ der Vatter / Sohne vnd heiliger Geiſt / ſind ein einiger / vnd nach dem Göttlichen weſen / ein einfältiger vnzertrenter Geiſt. Er hat aber das Waſſer vnd Geiſt zuſamen geſetzt / vnd diſen beiden das Werck der Widergeburt zugeſchriben / darumb / daß der H. Geiſt ſolche widergeburt zum ewigen leben / durch diß Waſſer wircket.

Dar-

Darumb folgen wir den offenbaren außgetruckten worten Christi/vnd lehren / daß der Christlich Tauff auff disen zweien dingen / nämlich Wasser vnd Geist/bestehe / welche durch das Wort Christi zusamen kommen / vnnd mit einander in disem Werck verbunden seien / auff welches Christus den H. Tauff gestifftet hat.

D. Beza.

Aber was hat es für ein gestallt mit dem Blut Christi im Tauffe/oder wohin stellestu dasselbig?

D. Jacobus.

Das Blut Jesu Christi/ des Sohns Gottes (spricht Jo- Joan. 10.
annes) reiniget vns von allen vnsern Sünden. Mit disem Blut besprengt vns der H. Geist/durch das Wasser des Tauffs/vnd dardurch werden wir widergeboren / dann das Tauffwasser ist das mittel vnd der Werckzeug / dardurch der H. Geist die widergeburt wircket. Demnach so ernewert vnd widergeberet vns der H. Geist / durch besprengung des Wassers / im Namen der heiligen Trifaltigkeit vber das Kind außgegossen/oder darein getuncket/ in krafft des Bluts Christi. Welche besprengung im alten Testament auff mancherley weise ist bedeuttet vnd fürgebildet worden/ besonders aber / wann das Volck Israel mit dem Blut der Opffer besprengt / vnd mit Wasser gewaschen worden sind.

D. Beza.

Weil du der besprengung des Bluts Christi gedacht hast/so sagen wir: Wie der Leib mit Wasser besprengt wirdt/ also wirdt auch die Seel mit dem Blut Christi besprengt. Darumb das Wasser im Tauffe/ das Blut Christi bedeuttet vnnd fürbildet / das von dem Tauffe nicht soll außgeschlossen werden.

D. Jacobus.

Christus hat vom Tauffwasser nicht gesagt / das ist mein Blut. Er hat auch nicht gesagt / das Wasser bedeuttet mein Blut/ sonder er hat gesagt: Es sey denn / daß jemand widergeboren werde auß Wasser vnd Geist. Bey disen worten Christi sollen vnd müssen wir bleiben. Darumb können wir nicht halten noch lehren / daß im Tauffe das Wasser von Christo verordnet seie / daß es das Blut Christi bedeutten vnd fürbilden solle / dann daruon haben wir kein wort Gottes. Sonder das Wort Gottes lauttet allein von der besprengung des Wassers/ so im Namen der H. Trifaltigkeit geschehen soll. Da kein fürbildung / sonder ein warhafftig Bad der widergeburt beschriben würdt/ die es auch mit der that vnd warheit / vnd nicht nur ein bedeuttung solches Bads ist.

Das Wasser der Tauffe ist nit vmb der bedeuttung willen verordnet.

Dann zu gleicher weise / wie im H. Abendmal Brot vnd Wein nicht zur bedeuttung oder fürbildung / sonder zur warhafftigen außtheilung des Leibs vnd Bluts Christi verordnet sind: Also ist auch das Wasser im H. Tauffe nicht darzu geordnet / daß es das Blut Christi bedeutten / sonder daß es zur warhafftigen widergeburt dienen solle/ darzu es im Namen der heiligen Trifaltigkeit verordnet ist. Dardurch die Leut / so getaufft/warhafftig widergeboren werden/ darzu das Wasser des Tauffs / als ein Werckzeug verordnet ist. Dardurch der H. Geist in der krafft des Bluts Christi in vns wircket / was vns Christus mit seinem Blut verordnet/ vnd erworben hat.

Eusserliche handlung ein bedeuttung der geistlichē tödtung.

Vnd ob woll in der H. Tauffe / durch die eusserliche Ceremonien / wann ein Kind in das Tauffwasser gestossen/ oder darmit begossen würdt / ein fürbildung ist der tödtung des alten Menschen in vns / vnd der Widergeburt / so ist doch der H. Tauffe nicht vmb solcher bedeuttung willen eingesetzt / sonder

darumb

darumb / daß durch die besprengung oder eintauchen in das Wasser der Mensch mit der that widergeboren/vnnd ein newer Mensch werde. Daß wir also nicht Figuren oder fürbildungen vnnd schatten / sonder den Leib vnnd die warhafftigen ding in in vnsern Sacramenten suchen vnd haben / die im alten Testament fürgebildet. Im newen Testament aber mit der that vnnd warheit seien vnnd würcken / wie das Wort vermag / dem wir glauben sollen.

Vnnd hieher gehört der herrlich Spruch Pauli / des Apostels: Christus hat sein Gemein geliebet / vnnd sich selbst für sie geben / daß er sie heiliget / vnnd **reiniget sie durch das Wasserbad im Wort.** Da dañ der Apostel (wie in vnserm Artickel gemeldet würdt) die Substantz des Tauffs / was derselbig seie / vnd was darzu erfordert würdt / fein beschriben hat: Nämlich/ **Wasser** vnd **Wort Gottes.** Ephes. 5. Apostolische beschreibung des H. Tauffs.

D. Beza.

Diß Wasserbad ist allein ein bedeuttung vnnd fürbildung des Geistlichen Bads oder Waschung / darinnen die Seele gewaschen / das ist / gereinigt würdt von Sünden / das da geschicht durch das Blut Christi. Welche abwaschung von Sünden / das eusserlich vnd Elementisch Wasser bedeuttet vñ fürbildet. Aber es ist nicht die abwaschung oder das Bade der widergeburt selbst / wie es auch solche nicht vermag zuwircken noch zuuerschaffen / daß wir dardurch sollten widergeboren werden.

D. Jacobus.

Wider dises dein fürgeben / streitten die wort Pauli offenbarlich / so ich jetzt erst erzehlet habe / welche dise ewer außlegung vnd gloß / keins wegs leiden können. Da er spricht: Christus hat

sein Gemein gereiniget durch oder mit dem Wasserbad im Wort. Was ist solchs Wort? Es ist das Wort/ welchs den heiligen Geist/ vnnd das Wasser mit einander verbunden hat. Dann Christus hat sein Gemein nicht (significatiuè) mit bedeutung/ sonder (realiter) warhafftig vnnd mit der that gereinigt/ vnnd sagt offenbarlich (lauacro Aquæ) durch das Wasserbade. Darmit er hat offenbarlich anzeigen wöllen/ daß der verdienst des vergossenen Bluts Christi dem getaufften Menschen durch besprengung des Tauffwassers/ so vber den Menschen/ außgegossen würdt/ mitgetheilt/ vnnd zugeeignet werde/ ohne welche (application) zueignung des vergossenen Bluts Christi dem vngetauften Kinde/ das noch nicht widergeborn ist/ zur reinigung von den Sünden/ nichts nutzete. Wie Christus/ mit lauttern klaren worten sagt: Es seyden/ das jemand geborn werde auß Wasser vnnd Geist/ so kan er nicht in das Reich der Himmel eingehn.

Joh. 3.

D. Beza.

Offenbare verkehrung der wort des heiligen Geists im Paulo.

Das wort (Lauacrum) Bade/ wann es im Tauffe von der Seel verstanden würdt/ so ist es ein verblümbts wort/ das man (figuratè & Metaphoricè) nicht nach dem laut des Buchstabens/ in seiner eigentlichen bedeutung/ sonder auch anderst verstehn muß/ denn es lauttet. Dann die Seele würdt nicht mit Wasser abgewaschen/ die ein Geist ist/ sonder allein der Leib würdt abgewaschen. Darumb wann der Tauffe genennet würdt ein Bade der Widergeburt/ so muß man es nothaben also verstehn/ daß es allein bedeute das Geistlich Bade/ da innerlich die Seele durch besprengung des Bluts Christi von Sünden abgewaschen würdt.

Der

Der vrsachen denn der Tauff/ von euch nicht recht beschriben würdt/von dem jhr das Blut Christi auß=schliessen/daß doch (pars substantialis) zum Tauffe also gehört/ daß ohn solchs der Tauffe nicht ist/ noch sein kan ein Tauffe.

Also kommen nun im Tauffe zwey ding zusamen/ ein sichtbars/ vnnd ein vnsichtbars. Das sichtbar ist das eusserlich leiblich Wasser/ so das Blut Christi bedeutet/vnnd fürbildet. Das vnsichtbar aber ist das Blut Christi/ so durch das Wasser bedeutet würdt/ gleich wie auch die eusserliche Ceremonien des eusser=lichen sichtbarn wesens/die vnsichtbarn besprengung des Bluts Christi/ bedeutet vnd fürbildet/die durch den Glauben innerlich an der Seele geschicht.

D. Jacobus.

Ich hab nunmehr vil vnnd offt angezeigt/ daß zu dem heili=gen Tauffe zwey ding notwendig erfordert werden/ nämlich/ Wasser vnnd Geist/ die durch das wort Christi mit einander verbunden seind. Die zwey ding reissestu von einander/vnnd machst zwen Tauffe/ ein innerlichen/ vnnd ein eusserlichen Tauffe. So doch nur ein Tauffe ist. Dann weil das Wasser allein/oder die eusserliche besprengung mit Wasser kein Tauff ist/ sonder es muß der Geist darbey sein/ daß es heisse Wasser vnnd Geist/ darumb kan hie kein (Figur Metaphora) ver=blümbt Wort/ oder frembder verstand des worts (Wasser=bade) statt haben/ daruon jhr reden/ daß es allein ein bedeu=tung sein vnnd heissen soll. Sonder es ist/ ist/ ist/ warhafftig ein Bade der Widergeburt.

Bezareisset Wasser vnnd Geist im Tauffe von einander.

Dann ob wol das eusserlich leiblich Wasser die Seele nicht berühret/wie den Leib/ dann die Seele ist ein Geist / jedoch weil der heilig Geist sein Göttliche krafft durch das Wasser erzeigt/ vnnd die gantze handlung in dem Tauff Geistlich ist / wie denn das Wasser in diser handlung dienet nicht darzu / daß die eusserliche vnreinigkeit vom Leib abgewaschen/ sonder der gantze Mensch an Leib vnnd Seele von Sünden gewaschen vnnd gereiniget werde/ daß sie dem getaufften nicht zugerechnet/ vñ der Geist widergeboren werde/welcher auch durch das Fleisch mit sich zeucht / daß es Gott muß gehorsam sein: So hat es dem heiligen Geist gefallen / daß durch die sichtbarliche leibliche ding/die vnsichtbarn vnd Geistliche Gaben außgetheilet vnnd verrichtet / vnnd nicht nur bedeuttet vnnd fürgebildet werden/ wie droben auch von dem heiligen Abendmal angezeigt / vnnd erwisen worden.

Der heilig Geist wircket die vnsichtbarn Gaben durch die sichtbarn Elementen.

Vnnd daß ichs in einer summa auff das allerkürtzest zusamen fasse / man soll in den Sacramenten wol die sichtbare vnd vnsichtbare ding vnderscheiden/aber nicht von einander reissen/ oder auß den sichtbarn leiblichen dingen nichts denn blosse Zeichen machen/die allein die Widergeburt bedeutten/ vnd fürbilden sollten. Weil du denn offenbarlich läugnest/ vnnd widersprichst/daß der Tauff warhafftig ein Bad der Widergeburt seye/sage ich/daß solche Lehr falsch/vnrecht/ vnnd Gottes wort zuwider seie.

D. Beza.

Warumb hast du denn in disem deinem Artickel solcher Widergeburt mit stillschweigen vbergangen: vnd derselben kein meldung gethon:

D. Jacobus.

Ich hab sie keins wegs vbergangen/ sonder im wort Gottes begriffen/ darinnen sie eingeschlossen ist.

D. Beza.

D. Beza.

Warumb thust du aber kein meldung des Bluts Christi / welches ein wesentlich Hauptstuck ist des Tauffs / ohn welchen kein abwäschung der Sünden geschicht / welche durch das Wasser bedeuttet / fürgebildet / vnnd dem getaufften angebotten vnnd fürgetragen würdt?

D. Jacobus.

Ich sage / daß gleicher gestalt auch das Blut Christi im wort Gottes begriffen seie / mit dem das Wasser verbunden ist. Dañ diß wort Gottes lehret außtruckenlich / daß wir in den Todt Christi getaufft werden / dariñen der heilig Geist mit der krafft des Bluts Christi vns von Sünden abwaschet / den Menschen new gebüret / vnnd sein Gemüt vnd Geist ernewert. Darumb spricht Augustinus: Wann das wort zum Element kompt / so würdt darauß ein Sacrament. Demnach was wir vber das eusserlich leiblich Wasser im heiligen Tauff haben / das ist alles im wort Gottes eingeschlossen vnd begriffen.

D. Beza.

Vngleicher verstand des worts (Sacrament.)

Es haben die Vätter das wort (Sacrament) nicht alle zeit in einerley verstand gebraucht. Gemeinglich aber haben sie dardurch verstanden / die eusserliche Zeichen / darmit Geistliche ding bedeuttet / fürgebildet vnd angebotten werden. So hat auch Petrus geschriben vnnd angezeigt / was der recht Tauff seie / da er also schreibt: Welches (Wasser) nun vns auch selig machet / in der Tauffe / die durch jhens bedeuttet ist / nicht das abthun des vnflats am Fleisch / sonder der Bunde eines guten Gewissens mit Gott / durch die aufferstehung Jhesu Christi. Du aber beschreibst al- 1. Pet. 3.

lein den eusserlichen Tauffe/ daß er bestehe im Wasser vnnd Wort Gottes/ vnnd thust kein meldung des innerlichen Tauffs vnnd des Bluts Christi/ welcher der recht Tauffe ist/ den der eusserlich Tauffe bedeuttet vnnd fürbildet.

Joh 3. Eigentlicher verstand der wort Christi Joh. 3 von der Widergeburt.

Was du denn auß dem Euangelisten Johanne fürgebracht hast: Es seie dann/ daß jemand geborn werde/ auß dem Wasser vnnd Geist/ &c. Darauff sage ich/ daß mit disen worten nicht (substantia Baptismi, sed effectus describatur) beschriben oder gelehrt würdt/ was der Tauffe an jhm selbst seie/ sonder vil mehr/ was er im getaufften Menschen wircke vnnd außrichte/ nämlich/ die Widergeburt/ welchs das Wasser nicht außrichten kan.

D. Jacobus.

Wie die Vätter das wort Sacrament/ in seinem eigentlichen verstand gebraucht.

Es ist mir vnuerborgen/ daß die Vätter/ vnd allte Lehrer der Kirchen das wort (Sacrament) nicht in einerley vnd gleichem verstand allzeit gebraucht haben/ wann sie aber dasselbig allein von dem eusserlichen Zeichen verstanden/ haben sie nicht (totam substantiam) das gantz Sacrament/ sonder allein ein theil desselbigen darmit gemeinet. Welchs besonders dem heiligen Augustino gar gemein ist. Gleichwol aber/ da er vom heiligen Abendmal redet/ bezeuget er mit offenbaren worten/ daß das Sacrament auff disen beiden dingen bestehe/ nämlich/ auff dem sichtbarn Brot vnnd Wein/ vnnd dem vnsichtbarn Leib vnnd Blut vnsers HErrn Jesu Christi.

Vergleichung des heiligen Tauffs mit der Sündfluß.

Sonderlich aber streitten die wort Petri/ die du angezogen/ stracks wider dein meinung/ da Petrus den heiligen Tauff mit dem Sündfluß verglichen/ vnnd lehret/ daß der Tauffe seie (ἀντίτυπον) durch den Sündfluß bedeutet vnd fürgebildet worden.

worden. Nicht daß die Wassertauff ein bedeutung vnnd fürbildung des Geistlichen abwaschens seie/ denn es allein bedeuten sollte / dan ein solch Wasser ist das Wasser der Sündflut gewesen / so die Tauffe bedeuttet hat: Sonder er nennet vnser Tauffwasser (ἀντίτυπον) das durch den Sündfluß bedeutet worden ist. Dann das wort (Typus) heisset ein Bild/der durch ein ander ding fürgebildet würdt/aber (ἀντίτυπος) heisset/das bedeutet worden ist.

N.B. Was Typus vnd Antityp heisse.

Wie dann Petrus an disem Ort den Sündfluß / vnnd daß Noe darinnen erhalten worden / zur figur vnnd fürbildung der Tauffe machet / also daß der heilige Tauffe seie (ἀντίτυπον) das durch den (Typum) Sündfluß bedeutet worden / vnnd daß das Wasser zu einem köstlicherm gebrauch verordnet seie/ nämlich/daß des Menschen Gewissen dardurch selig gemacht/ das ist/ vergebung der Sünden / vnnd Gottes genade erlangt/ mit Gott widerumb einig vnnd versönet seie.

Der Sündfluß ein Figur / vnnd fürbildung des heiligen Tauffs. 2. Pet 3.

Der gestallt dañ nicht zweierley Tauffe gemacht/ein innerlicher vñ ein eusserlicher Tauffe / sonder ein einiger Tauffe ist/ der auff dem Wasser vnd Geist bestehet/durch welchen Leib vñ Seele/Geistlich / doch warhafftig von Sünden gewaschen/ widergeborn vnnd ernewert werden.

Nur ein Tauffe nicht zwen.

So redet auch Christus Joh. 3. nicht allein von der Frucht/ Krafft vnnd wirckung des Tauffs / sonder beschreibt auch den heiligen Tauffe / was er seie/warauff er bestehe/vnd was darzu erfordert werde/nämlich/ Wasser vnnd Geist / durch das wort Gottes mit einander vereinigt / da keins ohne das ander der Tauffe ist.

Waraufft der Christlich Tauffe bestehe.

Daß wir aber in disem ersten Artickel nicht außtrucklich gesetzt/ wie vil ding im heiligen Tauffe zusamen kommen/ ist der vrsachen geschehen/wie wir auch zuuor geantwortet haben/daß wir anfangs allein das setzen wöllen / da wir dafür gehalten / daß zwischen vns gantz vnnd gar kein streit seie.

Wie

Wie jhr denn auch solchs auch nicht läugnen können / daß im heiligen Tauffe Wasser vnnd Gottes wort zusamen kommen/ darauff er bestehet: Dann da es an diser zweien dingen einem fehlet / so ist es kein Tauffe. Was aber das wort Gottes im heiligen Tauff begreiffe / das gehöret an ein ander Ort zuerklären.

D. Beza.

Warumb hast du denn nicht auch also vom heiligen Abendmal des HErrn geredt: daß es bestehe im Brot vnnd Wein / vnnd im wort Gottes: sonder anstatt des worts GOttes hast du den Leib vnnd das Blut Christi gesetzt: welche das heilig Abendtmal machen:

D. Jacobus.

Vnderscheid der Reden vom H. Abendmal/ vnd in der Tauff Christi.

Weil in den worten des Heeren Abentmals der Leib vnnd Blut Christi außtruckenlich gesetzt seind / da Christus sagt: Nemet / esset / das ist mein Leib / nemet / trincket / das ist mein Blut/das in den worten der stifftung des Tauffs nicht geschehen ist / da auch kein meldung des Bluts Christi außtruckenlich beschehen ist / sonder allein der heiligen Trifaltigkeit gedacht worden/ in deren Namen man tauffen solle.

Vber das / weil in den Sacramenten des Newen Testaments nicht seien bedeutungen/oder fürbildungen/vñ schatten/ dardurch abwesende ding bedeutet werden / sonder (ἀντίτυπα) was durch die Figuren des Alten Testaments ist bedeuttet vñ fürgebildet worden/ vnd das wort Christi dirt / hell vnd klar ist/da er sagt: Das ist mein Leib/ꝛc. Das ist mein Blut/ ꝛc. Darumb haben wir auch die Hauptstück des heiligen Abendmals außtruckenlich gesetzt / die durch das wort des Testaments Christi mit einander verbunden seind. Wie wir denn auch gleicher gstallt das Wasser vnnd Geist in den Artickeln vom heiligen Tauffe gesetzt haben.

D. Be=

D. Beza.

Ich fahre fort zu dem andern Artickel / da jhr sagen / daß der Tauff anstatt der beschneidung kommen seie / wiewol zwischen der eusserlichen beschneidung des Fleischs / vnnd innerlichen beschneidung des Hertzen der vnderscheid sollte gesetzt worden sein.

D. Jacobus.

Es ist gnug gewesen / daß an disem ort der beschneidung bloß gedacht worden. Dann es seind nicht zwo beschneidungen / sonder nur ein einige beschneidung / die Gott dem Abraham beuohlen hat.

Es seind nicht zwo / sonder nur eine beschneidung.

D. Beza.

Wir lassen vns auch den dritten Artickel in ewer vbergebnen Schrifft gefallen. Dann daß die Kinder / so in der Christlichen Kirchen geboren / sollen getaufft werdē / ist niemand vnder vns / der daran zweifelt. Darumb tretten wir zu dem vierdten Artickel / da wir lieber sagen wollten / durch den heiligen Geist / dann im heiligen Geist. Dann weil der Tauff bestehet auff dem Zeichen / vnd dem / das dardurch bezeichnet wirdt / darumb sagen wir / vom heiligen Geist / durch den Tauffe widergeboren werden.

Erinnerung von der art zureden / im heiligen Geist / vnd DVRCH den heiligen Geist.

D. Jacobus.

Souil die weise zureden belangt / die wir im vierdten Artickel bey disem Puncten gebraucht haben / nämlich / ob der heilige Tauffe sey ein Bade der Widergeburt / vnd der erneuerung im heiligen Geist / darfür jr vil lieber wöllten gesetzt haben / DVRCH den heiligen Geist. Darauff gebe ich antwort / daß es nicht vnser / sonder des heiligen Geists Rede seie / die bey den Hebreern gebräuchlich ist. So würdt auch in Lateinischer Sprach durch

Antwort auff disc Einrede.

das wörtlein / DVRCH / verstanden das Instrument/dardurch ein ding verrichtet. Weil aber der H. Geist kein werckzeug/sonder ohn allen Werckzeug wircken kan/vñ also die Hauptwirckliche vrsach ist vnser widergeburt / welche er durchs Wasser in dem Blut Christi wircket/darumñ haben wir vil lieber gesetzt/im H. Geist / den DVRCH den H. Geist/ darüber wir doch mit niemand hadern wöllen/ wañ wir allein der sachen einig seien/daß wir dem blossen Wasser diß Werck nicht zuschreiben/ sondern dem heiligen Geist durchs Wasser zueignen.

Gottlose falsche Lehr des Orthodoxi Consensus vom H. Tauff.

Daß wir aber disen vierdten Artickel gesetzt / darinnen die Hauptfrag des Streits begriffen / der sich zwischen vns helt/ ist der vrsachen halben geschehen / daß jr in ewerm (Orthodoxo Consensu) grossen Buch/ darinnen jr ewere einhellige Lehr erkläret / mit außgetruckten worten gesetzt/ wann gesagt werde: Der heilige Tauffe seie ein Bade der widergeburt / vnnd erneuerung / soll man solche Rede nicht verstehn / wie sie nach dem Buchstaben lautten / vnnd der eigentlich verstand jedes worts mit sich bringe: Sonder man müsse dieselbige anderst verstehn denn wie sie lautten / Gleich wie auch die wort des Testaments Christi im heiligen Abendmal / vnnd die Reden von der Person Christi: Gott ist Mensch / Mensch ist Gott. Da man notwendig müsse (ad tropum confugere) von dem eigentlichen verstand der wort abweichen / also / daß der heilige Tauffe nicht seie ein Bad der widergeburt / sonder **nur ein Zeichen**/ das die Widergeburt allein bedeute / vnnd fürbilde/ deren Sigel der Tauffe seie/ vnnd das allein in den außerwölten Gottes / welchs wir als offenbarlich falsch vnnd vnrecht verwerffen vnnd verdammen / vnnd dargegen bestendiglich

Aug. Confession Lehr vnd bekenntnus vom heiligen Tauff.

lehren/daß in ermelter Rede (der Tauffe ist ein Bade der widergeburt) das wort (IST) wie auch alle andere wort darinnen/soll genommen vnnd verstanden werden in seinem eigentlichen natürli-

natürlichen verstand / den es in allen Sprachen nach dem Buchstaben hat vnnd behelt.

Dann das wort (Tauffe) heißt nicht allein Wasser / sonder Wasser mit dem heiligen Geist durch das wort verbunden / sampt der gantzen handlung / die von Christo in der Stifftung des Tauffs verordnet ist. 1. Was eigentlich Tauff heisse.

Das wort (IST) heisset so vil / als das warhafftig vnnd mit der that ist / vnnd heisset nicht bedeutten / abbilden / oder fürbilden. 2. Ist.

Das wort (Bade) heisset eigentlich / wann ein Mensch warhafftig mit Wasser gewaschen würdt. 3. Bade.

Die wort (Erneuerung / vnnd Widergeburt) heissen ein warhafftige vnnd solche erneuerung vnnd widergeburt / die es warhafftig vnnd mit der that ist. 4. Erneuerung / Widergeburt.

Weil nun dem also / so frage ich dich / in welchem wort (Tropus) ein frembder vngewohnlicher verstand seie / da man von dem eigentlichen verstand desselben müsse abweichen? wie ewer vermeinter (Orthodoxus Consensus) einigkeit vñ erklärung derselben außweiset Hie tringt vns gantz vnd gar kein not / daß wir solches thon sollten oder müsten.

Ja / wann wir den heiligen Tauff recht betrachten / so kan er solchen frembden vnd verblümbten verstand der wort nicht leiden. Dann alle Kinder / die getaufft werden / werden warhafftig vnnd mit der that / als Kinder Gottes / auff vnnd angenommen / widergeboren vnd ernewert. Also daß ein Kind / so vor der empfangnen Tauffe bey Gott nicht in gnaden gewesen / nach dem es getaufft ist / ein gnädigen Gott bekommen / vnnd von Gott an Kindsstatt auffgenommen würt. Welche kindschafft in dem Tauffe nicht nur allein bedeutet / sonder das Kind (realiter) warhafftig vnnd mit der that in der empfangnen Tauffe zum Kind Gottes angenommen würdt. Die wort des H. Tauffs mögen kein verblümbten verstand leiden.

Waher der heilig Tauff sein krafft habe: wider zugeberen.

Dann der heilig Geist ist in diser handlung gegenwertig/ wann das Kind in dem heiligen Tauff mit Wasser begossen würdt / vnnd wircket mit seiner Göttlichen krafft durch das Tauffwasser ein solches Werck/welches das bloß Wasser/ one den heiligen Geist/nimmermehr außrichten köndte. Darumb ist hie kein (tropica) solche bedeuttung / da allein die Namen verwechselt / sonder dem getaufften Kind die Kindschafft warhafftig mitgetheilt / vnnd das Kind ein Kind GOTTES würdt.

Dann der Mensch / so getaufft worden ist / hat warhafftig/ was er im heiligen Tauff empfangen/das er zuuor nicht hat/ ehe er getaufft worden ist. Gleich wie im alten Testament/ wañ ein Kind am achten tag nicht beschnitten ward / ist sein Seele auß dem Volck Gottes außgerottet worden/vnangesehen/daß es von Gottseligen Eltern geboren gewesen / darumb daß es den Bund Gottes vnderlassen hat. Wie die außgetruckte wort Mose lautten: Wo ein Knäblin nicht würdt beschnitten/an der Vorhaut seines Fleischs / des Seele soll außgerottet werden/ auß seinem Volck / darumb/ daß es meinen Bund vnderlassen hat.

Genes. 17.

Gen. 17.

Vnd eben also ist auch von dem heiligen Tauffe zuhalten/ vnd zuurtheilen. Darzu gleichwol der HErr nicht so ein gewisse zeit bestümpt / wie zu der beschneidung / wann ein Kind getaufft werden soll. Darumb ist es nicht ein bloß Zeichen der Kindschafft / sonder das Kind würdt in der handlung des Tauffs warhafftig zu einem Kind GOttes angenommen. Dañ in dem augenblick/da ein Kind getaufft würdt/ da würdt es auch zu einem Kind Gottes auff vnd angenommen. Dann ob es wol ein Zeichen solcher Kindschafft in der beschneidung durch abnemung der Vorhaut am Fleisch empfangē/so würdt doch

Kein gewisse zeit von Gott zum Kindertauff bestimpt.

doch diſe abſchneidung der Vorhaut ſolche groſſe gnade vnnd gutthat GOttes nicht wircken können / wann nicht das wort Gottes darzu kommen wer / dardurch Gott der heilig Geiſt ſolche handlung zur Kindſchafft vnd kräfftigen verſiglung derſelben gewircket hat. Wie er denn auch jetzunder im newen Teſtament durch den heiligen Tauff wircket / vñ die Kindſchafft / ſo vns Chriſtus mit ſeinem Blut vnnd verdienſt erworben / durch das Sacrament des heiligen Tauffs vns zueignet vnnd verſigelt.

Der heilig Geiſt hat durch die beſchneidung vnnd Widergeburt gewircket.

D. Beza.

Wir lehren auch nicht / daß die Sacrament leere vnnd bloſſe Zeichen ſeien / ſonder wir läugnen / vnnd widerſprechen allein / daß man der euſſerlichen handlung des Tauffs ſolche groſſe krafft zuſchreibet / wie jhr thut / die allein dem heiligen Geiſt gebüret.

Was Beza an vnſerm Tauffe ſtraffe.

Vber ſolches ſagen wir auch / daß im Tauffe / wann derſelbig recht gehandelt vnnd empfangen würdt / die vergebung der Sünden / vnnd die Widergeburt nicht allein bedeuttet werden / ſonder auch allen denen fürgetragen vnnd angebotten werden / die getaufft werden / ob ſie wol nicht von allen denen empfangen werden / die getaufft werden.

Dann der Waſſertauff bedeuttet vnnd bildet alſo für / die vergebung der Sünden vnnd Widergeburt / daß kein verborgne krafft dem Waſſer angeheffet / oder darinnen verborgen iſt / ſonſt würden alle die / ſo getaufft / widergeboren / vnd ernewert werden.

Wie Beza beraubet das Tauffwaſſer der Göttlichen krafft wider zugeberen.

So beweiſet auch das leben vnnd wandel deren / ſo getaufft werden / daß der Tauff nicht ſey ein Bad der Widergeburt vnnd ernewerung / ſonder dieſelbige al-

N.B. Es kan einer nach empfangnem Tauff den heiligen Geist/vnnd die widergeburt wol widerumb verlieren/ darumb ist diß fürgeben Herren Bezæ nichtig

lein bedeutte vnnd fürbilde. Dann ob sie wol getaufft seind/ seien sie doch nicht widergeboren/ sonder lassen den alten Menschen mit seinen lüsten in jhnen regieren/ vnnd haben sich gantz vnnd gar der Sünde ergeben/ deren sie dienen.

Dañ man soll die krafft vnd wirckung des Tauffs nicht an den augenblick des eusserlichen empfangnen Tauffs binden/ daß ein Mensch gleich alsbald widerumb geboren werde/ wann er getaufft würdt/ sonder wir sagen/ daß die gutthaten Christi/ so im Tauff angebotten/ nämlich/ die widergeburt vnnd die ernewerung/ gehn zu zeitten vor dem Tauff her/ daß ein Mensch derselben theilhafftig ist/ ehe er getaufft würdt/ wie an dem Cornelio geschehen. Act. 10. Zu zeittē aber folgen sie hernach/ nämlich/ in denen/ die kein Glauben haben/ aber zu seiner zeit den Glauben bekomen werden/ den sie doch mit dem Munde bekennen/ wañ sie getaufft werden.

D. Jacobus.

Wie die Caluinianer nicht leere zeichen in Sacramenten lehren.

Es ist mir vnuerborgen/ daß jr/ vnnd die es mit euch halten/ starck läugnen/ jr lehren nicht/ daß leere/ blosse Zeichen/ vergebliche bedeuttungen vnnd fürbildungen in den Sacramenten des newen Testaments seien/ dañ jr saget/ daß die ding/ so bedeuttet vñ fürgebildet werdē/ auch mit den Zeichen fürgetragen vñ angebotten werden/ denen/ die sich der Sacramenten gebrauchen. Aber droben in dem Artickel vom heiligen Abendmal ist lautter erwisen vnnd dargethon/ daß jhr leere vnnd blosse Zeichen in den Sacramenten lehren. Dann jhr glaubet kein warhafftige gegenwertigkeit deren dingen auff Erden/ die durch Brot vnnd Wein im heiligen Abendmal bedeuttet werden.

Eben

Eben das bekennet jhr auch diß orts vom heiligen Tauffe. Dann jhr setzet außtruckenlich in ewern Artickeln: Es seie ein offenbare Abgötterey / wann dem Wasser / vnangesehen / daß ein Sacramentlich Tauffwasser seie / ein andere krafft / dann die Sacramentlich bedeuttung zugeschriben werde. Ob nun solches nicht seien vnd heissen leere / blosse Zeichen / bey welchen die ding nicht gegenwertig seien / die sie bedeutten / stelle ich zum erkenntnus vnd vrtheil aller Zuhörer.

Grewliche Lehre der Caluiniauer vom H. Tauff.

Darnach so lehret jhr außtruckenlich / daß die ding / so in den Sacramenten bedeuttet vnd fürgebildet werden / nicht anderst fürgetragen vnnd angebotten werden / dann bedeuttungs weise / daß sie dardurch dem Gemüt fürgebildet werden. Dardurch abermals solcher dingen kein warhafftige gegenwart gelehret noch gehalten / sonder die Leut durch das Zeichen / so auff Erden ist / allein gewisen werden / zu dem bezeichneten / das bedeuttet vnd fürgebildet würdt / das im Himmel / oder noch gantz vnd gar nicht ist / sonder erst werden / vnnd lange zeit hernach folgen solle. Welches wir auch zum vrtheil vnd erkenntnus der Zuhörer stellen / daß sie darüber erkennen sollen / ob es nicht heisse vnnd seie blosse / leere Zeichen in Sacramenten glauben / halten vnd lehren? Dann dise (relatio) anweisung von einem ding zum andern / daruon jhr disputieren / hanget allen Zeichen an / die auff das einfeltigst ettwas bedeutten vnd fürbilden.

Daß aber der heilig Geist im heiligen Tauffe / wann er nach Christus ordnung gehalten / die krafft / so darinnen verborgen ist / nicht erzeigen soll / zu der zeit / wann der Mensch getaufft würdt / das ist mir new vnnd wunderbarlich zuhören. Vnnd zwar / wann wir sonst kein beweisung hetten / so were doch diß einig stuck genug / darmit dargethon werden kan / daß jhr leere vnnd blosse Zeichen im gebrauch der Sacramenten glauben vnnd halten.

Calvinianer lehren offenbarlich leere Zeichen in Sacramenten.

Dann neme von den Sacramenten die Substantz vnnd das wesen deren dingen/so die eusserliche Zeichen bedeuten/desgleichen auch jhr Krafft vnnd wirckungen/was würdt weitters denn blosse leere Zeichen zugegen gelassen vnnd vberbleiben? Vnnd das (lehret jhr) befinde sich nicht allein bey den verdampten Menschen/ (die wol getaufft/ aber niemals (ewer meinung nach) weder widergeboren/ noch mit dem heiligen Geist begabt gewesen seind) sonder auch bey den außerwölten/ die eusserlich getaufft werden. In dem jr lehret: Daß die wirckung des Tauffs nicht zu der zeit/ wann der Mensch getaufft würdt/ sonder erst lange zeit hernach folge.

Warhafftige vrsach des jrrthumbs der Caluinianer vom H. Tauffe.

Die vrsach aber dises jrrthumbs ist/ daß jhr auß dem einigen Christlichen Tauffe/ zween Tauffe machet/ nämlich/ ein jnnerlichen/ vnnd ein eusserlichen Tauffe/ daruon die heilige Schrifft nichts weist/ sonder nur ein einigen Tauffe prediget/ darinnen (Metonymia) die von euch erdichte wechslung der Namen nicht statt haben kan/ wir wöllen denn leere vnnd blosse Zeichen lehren/ da dann jhr selbst nicht darfür angesehen/ noch gehalten werden wöllen/ daß jhr solchs glauben oder halten.

Jrrthumb der Calvinianer vom H. Tauffe offenbar.

Es hat aber Christus in dem Sacrament des Tauffs keins wegs ein bedeutnus oder fürbildung der Geistlichen abweschung vnnd reinigung verordnen/ sonder solche bedeuttung vil mehr abschaffen wöllen/ die im alten Testament auff manicherley weise angestellt/vnd gebräuchlich gewesen seind. Welche jetzunder durch den heiligen Tauffe/ gantz vnnd gar seind abgethon. Darinnen wir mit dē Blut Christi durch das Tauffwasser an Leib vnnd Seele/ im Namen der heiligen Trifaltigkeit besprengt/von aller vnser vnreinigkeit/ gewaschen vnnd gereinigt/ vnnd vor Gott für rein gehalten werden.

D. Beza.

D. Beza.

Wir halten darfür / daß es gar nicht leere / bloſſe Zeichen ſeien / die ſolche kräfftige bedeuttungen vnnd fürbildungen an ſich haben / dardurch die ding / ſo bedeuttet werden / den Leutten nicht allein fürgebildet / ſonder auch fürgetragen vnnd angebotten werden. Dann wie der Leib mit dem Waſſer abgewäſchen würdt / alſo würdt auch durch den innerlichen Tauff des Geiſts / die Seele von Sünden durch das Blut Chriſti gereiniget. Diſer Tauff des Geiſts iſt der rechte Tauff / den der euſſerlich Waſſertauff bedeutet vnd fürbildet / vnd die Kindſchafft verſigelt / wann es gleich nicht eben zu der zeit geſchicht / wann der Menſch getaufft würdt.

Außflucht der leeren Zeichen in H. Sacramenten.

D. Jacobus.

Es iſt ein anders die bedeuttung vnd fürbildung eins dings / vnnd ein anders die außtheilung oder vbergab / vnd mittheilung deſſelben dings. Im heiligen Tauff würdt die Kindſchafft nicht allein bedeuttet vnd fürgebildet / ſonder ſie geſchicht auch mit der that / im gebrauch des heiligen Tauffs / eben zu der zeit / wann der Menſch getaufft würdt / daß er von Gott an eines Kindsſtatt angenommen / vnnd ein Kind Gottes würdt.

So groſſer vnderſcheid nun iſt zwiſchen den bedeuttungen oder fürbildungen / vnd zwiſchen der vbergab eines dings / ein ſo groſſer vnderſcheid iſt auch zwiſchen ewer vnd vnſer Lehr vom heiligen Tauff. Dann weil der heilig Tauff ein Bad der Widergeburt iſt / ſo würdt er durch die beſprengung des Waſſers nicht allein bedeuttet noch fürgebildet / ſonder wann der Menſch mit dem Waſſer begoſſen würdt / ſo geſchicht hiemit

Vnderſcheid der Caluinianer vnd Lutheraner Lehr vom H. Tauffe.

auch gleich die vbergab diser gutthaten / daß der Mensch warhafftig widergeboren vnd ernewert würdt. Welches alles in diser handlung des Wassertauffs verrichtet würdt.

Welcher gestalt die bedeuttung vñ fürbildung in den Sacramenten statt haben möge.

Souil dann die bedeuttung vnd fürbildung belangt / wann die stuck / so im heiligen Tauff zusamen kommen / gegen einander gehalten werden / mögen wir doch mit seiner maß wol leiden / daß das Wasser ein Zeichen oder bedeuttung des Bluts Christi / vnnd die begiessung oder besprengung des Wassers / ein bedeuttung vnnd fürbildung der Geistlichen tödtung des alten Adams / vnd der Widergeburt genennet werden. Aber solches Wasser / vnnd sein blosse bedeuttung / ist noch lang nicht der Christlich Tauff / sonder allein ein theil oder stuck des heiligen Tauffs.

Caluinianische verenderung der Namen im heiligen Tauff.

Dann weil nur ein einiger heiliger Tauffe ist / der da bestehet im Wasser vnnd wort Gottes / nicht allein im Wasser / auch nicht allein im Geist / sonder zumal im Wasser vnnd Geist: so kan ewer (sacramentalis Metonymia) verwandlung der Namen hie nicht bestehn / daß durch das wort (Wasser) sollte (Geist) verstanden werden / wie jhr dichten / daß eins für das ander genommen / vnd dem einen allein mit worten zugelegt werde / das dem andern allein eigentlich gebüret / sonder es würdt das werck / so im heiligen Tauff gewircket würdt / jhnen beiden zumal zugelegt / nämlich / dem Geist / vnnd dem Wasser. Dann das Wasser nicht ohne den Geist / wie auch der Geist nicht ohne das Wasser / sonder der Geist durch das Wasser / vnnd das Wasser auß krafft des heiligen Geists ernewert / vnd wider gebürt den Menschen / so getaufft würdt. Da man (omnem tropum) alle verenderung der Namen / oder jhrer eigentlichen bedeuttung außschliessen / vnd keins wegs zulassen soll. Daruon ewer (Orthodoxus Consensus) vergleichung vnd außführliche erklärung vom Sacrament / falschen bericht thut.

D. Beza.

D. Beza.

Das wort (Sacrament) würdt nicht alle zeit in einerley vnd gleichem verstand gebraucht. Dann zu zeitten würdt sein bedeuttung eingezogen / zu zeitten erstreckt es sich weit auß. Dann ettwan werden dardurch allein die eusserliche Zeichen verstanden / die andere ding bedeutten vnnd fürbilden. Ettwa begreifft es das ding / so bedeuttet würdt / sampt den Zeichen / vnd was dardurch gewircket würdt. Vngleicher verstand des worts (Sacrament.)

Gleich wie das Euangelium zu zeitten heißt allein das eusserlich gepredigt wort / zu zeitten aber begreifft es auch das innerlich vnnd ewig Wort Gottes. Vngleicher verstand des worts (Euangelium)

Also im Tauffe würdt die eusserliche abwaschung / so durch besprengung oder eintauchen ins Wasser geschicht / der Tauffe genennet / dardurch die Geistliche eintauchung bedeuttet würdt / welche ist der rechte Tauff.

Darumb ist solche beschreibung des Tauffs (causalis) genommen / von dem / das der Tauff wircket / nämlich / wann der Tauff ein Bad der Widergeburt / vnnd ernewerung des heiligen Geists genennet würdt.

Demnach / so nemen wir zusamen / was im heiligen Tauff bedeutet würdt / nämlich / was der Tauff wircket / vnd das Zeichen / wann wir sagen / daß der Tauff seie ein Zeichen / welches bedeutet vnnd versigelt die Kindtschafft der Kinder GOttes. In dem wir denn Paulo nachfolgen / der vom Abraham sagt:

Rom. 4. Er hat das Zeichen der beschneidung empfangen / ein Sigel der gerechtigkeit des Glaubens. Darmit wir dem Zeichen nicht mehr zuschreiben / dann sich gebüret/nämlich / die innerliche krafft vnd wirckung / die dem heiligen Geist gebüret/ vnd jhme allein zugeschriben werden soll.

Also / wann wir von den Sacramenten reden / setzen wir erstlich (Genus) ein gemein wort / das mehr dingen / dann den Sacramenten zugelegt würdt / die nicht Sacramenten seien. Darnach thun wir darzu die krafft vnd wirckung / welche das Zeichen bedeutet vnd fürbildet/ das vnsere Augen anschawen.

D. Jacobus.

Wir haben nunmehr ettlich vil mal gesagt / daß man in den Sacramenten die leibliche eusserliche ding / von den Geistlichen innerlichen dingen vnderscheiden / aber nicht von einander reissen/vnnd absöndern soll. Item / daß ein ander ding sey / die Versiglung / vnnd ein anders / die vbergab vnnd außtheilung eines Dings. Dann die versiglung ist ein bestettigung der beschehenen Vbergabe. Darumb so würdt im heiligen Tauffe/ nicht die Kindschafft besigelt/die erst lange zeit hernach geschehen soll / sonder die jetzunder in gegenwertiger handlung dem Kinde vbergeben / oder in den Alten zuuor geschehen vnnd empfangen ist / welche der heilig Geist in gegenwertiger handlung des Tauffs eintweder gibt/oder bestettigt.

Vnderscheid der versiglung vnd mittheilung der kindschafft.

Versiglung der Kindschafft im heiligen Tauffe.

Der H. Tauff ist warhafftig ein Bade der Widergeburt.

Daher der Tauffe ein Bade der widergeburt (non figuratè, non tropicè, metonymicè, sed verè & realiter, dicitur esse) nicht wegen der bedeutung / auch nicht durch verwechslung der Namen/ oder durch verenderung des eigentlichen verstands

ſtands der worten/in frembdem verſtand/ſonder in der warheit/ vnnd mit der that iſt / vnnd genennet würdt. Dann in dem augenblick / wann ein Kind getaufft würdt / ſo würdt es warhafftig ein Kind Gottes / würdt newgeborn / vnnd erlangt die Kindſchafft/daß es in der zal der Kinder Gottes iſt.

Gleichnus von einem verſigelten Lehenbrieff.

Dann zugleicher weiſe / wann ein Furſt einem Diener ein Lehen gibt / ſtellt er jhme nicht allein deßhalben Brieff zu / ſonder bekräfftiget ſolchen Lehenbrieff auch mit ſeinem Sigel. Da dann der Sigel des Fürſten nicht iſt das Lehen ſelbſt / ſo er dem Diener auß gnaden zugeſtellt / ſonder ſolch Lehen iſt im Brieff begriffen/welchen der Fürſt mit ſeinem Jnſigel bekräfftiget / vnnd beſigelt: Alſo iſt der heilige Tauffe ein Bade der Widergeburt des jungen Kinds / nicht einer vngewiſſen Kindſchafft/ die erſt vber vil Jar folgen ſoll / ſonder die gegenwertig iſt/in diſer handlung des Tauffs/vnd hiemit vbergeben würdt/ daß wir für gewiß ſagen können: Dis Kind iſt warhafftig ein Kind Gottes / dann es im Namen vnnd auff den Todte Jeſu Chriſti getaufft worden iſt.

In was verſtand S. Paulus das wort (Beſchneidung) gebraucht.

Souil den Spruch belangt / ſo du auß Paulo angezogen/ von der beſchneidung Abrahams / der die beſchneidung nicht allein ein Zeichen nennet/ſonder ſagt / daß ſie ein Sigel der gerechtigkeit des glaubens geweſen ſeie / darauff antworte ich/ daß Paulus das euſſerlich Zeichen/nämlich die Beſchneidung der vorhaut/nicht von dem wort des Bunds abſöndert / in welchem die Kindſchafft eingeſchloſſen war. Er ſagt auch nicht/daß ſolche kindſchafft / vnnd gerechtigkeit des Glaubens erſt lang hernach folgen werde / ſonder ſie iſt ein warhafftige beſiglung geweſen/ vnd beſtettigung der gegenwertigen Kindſchafft vnnd gerechtigkeit des Glaubens/ die im Abraham geweſen iſt / da Abraham beſchnitten warde/ vnnd hat dieſelbige nicht bedeuttet noch fürgebildet / daß ſie erſt / zu ſeiner zeit hernach folgen würde.

Wie die beſchneidung ein verſigelung der gerechtigkeit des Glaubens ſeie geweſen.

D. Beza.

Ich frage/ mein Herr/ ob Cornelius von Gott an Kindsstatt angenommen seie/ ehe dann er ist getaufft worden?

D. Jacobus.

Ja/ er ist angenommen gewesen. Aber es hat ein andere gestalt mit den jungen Kindern/ vnd ein andere mit den erwachßnen/ die das eusserlich wort Gottes gehört haben/ vnnd glauben.

D. Beza.

Wann dann die Kinder glauben/ so seind sie von Gott an Kindtstatt angenommen/ ehe denn sie getaufft werden?

D. Jacobus.

Das widersprich ich/ dann ehe die Kinder getaufft werden/ können wir nicht sagen/ daß sie glauben/ dañ der Glaub würdt jhnen im heiligen Tauffe geben. Darumb wann sie getaufft werden/ so werden sie zugleich auch von Gott an Kindsstatt angenommen/ vnnd die Kindschafft in jhnen durch den heiligen Tauffe versigelt vnnd bestettiget.

Den Kindern würde der Glaub in der Tauff gegeben.

Der vrsachen halben widersprechē wir den Widertäuffern/ die in disem jrthumb stecken/ weil die Kinder noch nichts verstehn/ so seie es auch vnmüglich/ daß sie glauben kōnen. Dargegen sagen wir: Daß es Gott nicht allein müglich/ sonder auch gantz leicht/ den Glauben in den Kindern zuwircken/ wann sie schon/ der vernunfft nach/ noch nichts verstehn/ wie dann solchs auch das Werck außweiset/ vnnd an Joanne dem Täuffer offenbar ist/ welcher Christum erkennet hat/ da er noch in Mutter Leib war/ vnnd im Leib seiner Mutter/ Elisabeth auffgesprungen ist/ da die Mutter Gottes mit jhr redet.

Grund der Widertäuffer Jrthumbs wider der jungen Kinder glaub.

Daß

Daß aber Gott wunderbarlich/ sein gnade den Kindern widerfahren lassen / die beschnitten / oder getaufft worden seind/ vnnd noch täglich erzeige / bezeuget Christus selbst / da er sagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen / vnnd wöhret jnen nicht/ dann solcher ist das Himmelreich. Dise Kinder werden Christo / durch die Tauffe zugeführet. So lang sie nun nicht getaufft / vnnd auß Wasser vnnd Geist widergeborn werden / können wir jhnen das Reich Gottes nicht versprechen. Demnach werden sie im heiligen Tauffe theilhafftig / beides der widergeburt / vnnd der Kindschafft / welche durch den heiligen Tauffe in jhnen versigelt würdt/ daß sie warhafftig Kinder des allerhöchsten genennet werden.

Zeugnus Christi von der jungen Kinder Glauben.

Marc. 10.
Matth. 28.
Joh 3.

Hie ist (nihil tropicum, nihil figuratum) nichts verblümbts / wie auch kein verwechßlung der Namen / noch ein blosse bedeutung / sonder sie werden in der warheit theilhafftig dessen/das jhnen in der Tauffe verspochē würdt/nämlich/daß ein getaufft Kind / am Leib vnnd Seele ernewert vnnd widergeboren/ auß einem allten Menschen / ein newer Mensch / auß einem vngerechten Menschen ein gerechter / auß einem vnreinen ein heilig Mensch / auß einem Kind des hellischen Fewrs ein Kind des Reichs Gottes würdt.

Widergebnrt vñ ernewerung geschicht warhafftig im heiligen Tauff.

Ob wir aber wol solchs mit Augen nicht sehen / noch mit den eusserlichen Sinnen begreiffen können: Jedoch/ wann wir das wort Gottes anschawen / zweifeln wir nicht daran / weil solch wort Gottes von disem Werck zeuget / das der HErr/ in dem heiligen Tauffe wircket. Nämlich / daß Gott die Kinder/ so getaufft werden/an Kindsstatt anneme/ jhnen den glauben vnnd heiligen Geist mittheile.

D. Beza.

Ob wol die junge Kinder kein eignen Glauben haben/ den sie auch bekeñeten/ so halten wir doch/ dz man sie tauffen soll / von wegen des auffgerichten Bunds/ da

Warumb die Kinder nach Bezæ meinung auch one den Glauben getaufft werdē sollē.

Gen. 12. 17. da dem Abraham vnd seinem Samen gesagt ist: Ich will dein Gott sein/ vnnd deines Samens nach dir/ vnnd ist den Kindern gnug/ daß jhre Eltern glauben. Dann dieselbige ergreiffen diese verheissung nicht allein für sich selbst/ sonder auch in der Kinder Namen/ darumb werden sie auch billich getaufft.

Daß aber das Exempel Johannis des Tauffers fürgebracht würdt/ der in Mutterleib auffgesprungen ist/ das ist ettwas sonderlichs/ darauß kein gemeine Regel gemacht werden soll. Dann wir finden nirgend in heiliger Schrifft/ daß Gott auff gleiche weise mit allen Kindern der Christen handle/ wie er in Johanne dem Täuffer gewircket hat.

So seind die Kinder schon im Bund Gottes gewesen/ von welchen Christus gesagt hat: Lasset die Kinder zu mir kommen/ dann solcher ist das Himmelreich/ aber nicht aller. Dann Gott hat jme in seinem heimlichen Raht vorbehalten/ welche Kinder er zu gnaden auff vnd annemen wölle.

Mare. 10. Erschrockenlich zuhören.

Darumb können wir von den getaufften Kindern weitter nicht sagen/ dann daß (probabiliter) zuuermutten seie/ es möchte GOtt solche Kinder auch in die Kindschafft angenommen haben. Aber es ist nicht gewiß/ sonder allein ein vermuttung/ dann es mag sein oder nicht sein.

Beza entzeuchet den Kindern allen jren Trost im heiligen Tauffe.

D. Jacobus.

Niemand würdt durch frembden Glauben selig. Hebr. 11.

Es würdt niemandt durch frembden Glauben selig. Darumb ist von nöten/ daß die junge Kinder ein eignen glauben haben. Wie geschriben stehet: Es ist vnmüglich/ ohne

den

den Glauben Gott gefallen. Item / der Gerecht würdt seines Glaubens leben/nicht eines frembden Glaubens/sonder seines eignen Glaubens. Vnnd Christus sagt mit außtruckenlichen worten / daß solche Kinder glauben / die er sein Jüngern zum Exempel der demut vnnd einfalt fürgestellt hat / vnnd spricht: Welcher diser geringsten einen verärgert/ die an mich glauben/ dem were besser / daß ein Mülstein an sein Hals gehenckt were/ vnd er ersaufft würde im Meer/da es am tieffesten ist. Heb. 2. Matth 18.

Disen worten Christi sollen wir vil mehr glauben / wann er vom Glauben der jungen Kinder zeuget / dann so ein betagts verstendig Mensch tausent mal sagte / es glaube / der wol liegen vnd betriegen kan. Christus aber leugt nicht / da er von der jungen Kinder Glauben redet. Der jungen Kinder Glaube vnd Tauffe vil sicherer vnd gewisser / dann deren/die jhne mit Mund bekeñen.

Vnd gilt hie nichts / das fürgewendet werden möchte / diese Kinder / so Christus seinen Jüngern fürgestellt / seien nicht so junge Kinder gewesen / daß sie noch in der Wiegen gelegen weren. Dann ob sie wol nicht so jung gewesen / ist doch zwischen jhnen vnnd den Kindern / so in der Wiegen ligen/ kein vnderscheid/wann sie/nach dem verstand/Geistliche sachen zuurtheilen/vñ zuunderscheiden/mit den erwachßnen Menschen vergichen werden. Aber solches vnangesehen/ sagt Christus außtruckenlich von solchen Kindern: Die an mich glauben. Auff welche wort Christi wir sehen/vnd denselben mehr Glauben geben sollen / dann dem Vrtheil vnser blinden vernunfft / welche solche Gnade Gottes in den jungen Kindern nicht sehen kan/ vnd demnach anderst vom Glauben derselben vrtheilt. Einrede der Calvinianer. Menschliche vernunfft in Göttlichen sachen blind.

D. Beza.

So dann die junge Kinder glauben / so werden sie von Gott an Kindsstatt angenommen / ehe sie getaufft werden:

D. Jacobus.

Die Kinder durch den heiligen Tauff in bund Gottes auffgenommen worden

Keins wegs/ dann darumb werden sie getaufft/ daß sie an Kindsstatt von Gott angenommen werden. Gleich wie sie im alten Testament beschnitten waren/ daß sie in den Bund Gottes auffgenommen würden. Welches nicht geschach/ wann sie nicht beschnitten wurden. Dann die fleischlich geburt der Kinder/ nämlich/ daß sie von glaubigen Eltern geboren waren/ hat sie nicht selig gemacht. Dann was auß Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch/ das ist/ es ist vnrein/ vnheilig vnnd verdampt. Darumb haben sie müssen beschnitten werden/ daß sie in dem Bund seien/ den Gott mit jhren Vättern gemacht hat. Darzu jhnen der Glaub nöttig gewesen/ ohn welchen solcher Bund vnnd beschneidung nichts genutzet hette.

Fleischliche Geburt thut nichts zur Kindschafft Gottes.

D. Beza.

So frage ich/ mein Herr/ ob der Zauberer Simon auch geglaubt habe/ da er ist getaufft worden?

D. Jacobus.

Freilich hat er glaubt. Denn solchs bezeugt die heilige Schrifft mit außgetruckten worten.

D. Beza.

Er hat aber kein theil am Reich Christi gehabt/ wie hat er dann den Glauben gehabt/ vnnd warhafftig glaubt?

D. Jacobus.

Er hat die Gnade/ so er in dem heiligen Tauffe empfangen hat/ widerumb verlieren können. Dann es kan geschehen/ daß

der

der warhafftig glaubet / den Glauben vnnd heiligen Geist wiederumb verleuret / die jhme im heiligen Tauffe von Gott geschenckt vnnd geben seien.

D. Beza.

Simon / der Zauberer / hat sich gestellt / vnnd dergleichen gethon / als ob er glaube / so er doch nicht glaubt hat. Darumb ist auch zu jhme gesagt worden / daß er verflucht seie.

Ob Simon der Zauberer glaubt habe.

D. Jacobus.

So lasset vns hören den Euangelisten Lucam / wie er von dem Simon Zauberer / vnnd seinem Glauben geredt habe / welcher also spricht: Da sie aber Philippus Predigt glaubeten / von dem Reich Gottes / vnnd von dem Namen Jesu Christi / liessen sich täuffen Weiber vnnd Männer: **Da ward auch der Simon glaubig**. Diß Zeugnus ist hell vnnd klar / darmit Lucas bezeuget / daß Simon glaubt habe.

D. Beza.

Der heilig Geist sagt / daß auch die Heuchler glauben. Also hat auch Simon sich gestellt / als ob er glaube. Aber in der warheit hat er keinen Glauben gehabt.

D. Jacobus.

Der Text vnnd die wort S. Lucas seind offenbarlich darwider. Dann Lucas bezeugt: Nachdem Simon geglaubt vnd getaufft worden / hab er sich zu Philippo gehalten / weil er sahe die Zeichen vnnd grosse Wunderthat geschehen / darüber er bestürtzt worden / vnnd sich verwundert.

Act. 8.

Vnnd ob er wol hernach durch den Teuffel angefochten worden/daß er mit Gelt kauffen wöllen / wem er die Hände auffleget / daß sie den heiligen Geist empfiengen / vnnd jhne Petrus darauff verflucht/vnd sagt: Daß du verdampt werdest mit deinem Gelt: so zeuget Lucas widerumb / wie Simon die Apostel gebetten habe / daß sie den HErrn für jhne bitten wollten: Bittet den HErrn (spricht Simon) daß deren ding nichts vber mich gehe / daruon jhr geredt haben. Welches Simon nimmermehr gesagt hette / wann er nicht warhafftig geglaubt/ vnd jme nicht ernst gewesen were.

D. Beza.

Es ist kein warhafftiger Glaube gewesen / daruon geschriben ist / daß er glaubt habe / sonder er hat sich gestellt / daß er glaube / aber er hat warhafftig nicht geglaubt.

D. Osiander.

Erwürdiger Herr Beza: Ich bitt vnderthenig / mein G. F. vnnd Herr / Graue Friderich/ vnnd alle Zuhörer wöllen mir gnädig vnd günstig verzeihen/daß ich auch ein wort darzwischen rede: Wenn allzeit jedem erlaubt ist / auff solche weise / alle offenbare/helle vnnd klare Zeugnussen heiliger Schrifft mit der Glos vernichtigen / was werden wir endtlich gewisses in der gantzen heiligen Schrifft behalten? Wie an disem Exempel zusehen/da geschriben stehet: Simon hat glaubt/ das soll/ nach deiner Gloß/ souil heissen / er hat sich gestellt vnnd dergleichen gethon/als glaube er/ so er doch nicht glaubt hat.

Abraham Musculus.

Es stehet geschriben: Sein Hertz war nicht recht vor dem HErrn.

D. Jaco-

D. Jacobus.

Kan es nicht geschehen / daß ein Mensch / der warhafftig new geborn ist / in Hurerey / oder ein anders grobes Laster fallen möge / durch welche Sünde er gewißlich den Glauben vnnd heiligen Geist verleurt.

Ob die glaubigen den Glauben vnd H. Geist verlieren können.

D. Beza.

Auß dem Fluch / den Petrus vber jhne gesprochen / ist offenbar / daß sein Hertz nicht recht vor dem HErren gewesen seie. Darumb hat auch Petrus zu jme gesagt: Du würst weder theil noch anfall haben / an disem Wort.

D. Jacobus.

Hat aber nicht geschehen können / daß er den rechten warhaftigen Glauben widerumb verliere / den er zuuor im Hertzen gehabt? Dann Lucas zeuget mit außgetruckten / klaren / hellen worten / daß er glaubt habe.

D. Beza.

Nein / er hat den Glauben nicht können verlieren. Dann so er ein mal den rechten warhafftigen Glauben hette gehabt / hette er denselben nimmermehr verloren. Dann welchen Gott die Gnad ein mal erzeigt / daß er sie mit dem rechten Glauben begabt / die können denselben nimmermehr verlieren.

Falsche Lehr der Caluinianer vom Glauben.

D. Jacobus.

So frage ich dich / da Dauid den Ehebruch mit der Bathseba / Briæ Weib / begangen hat / ob er den Glauben vnnd heiligen Geist verloren habe?

D. Beza.

Er hat jhn keins wegs verloren / sonder behalten.

D. Jacobus.

Das hab ich weder in heiliger Schrifft / alts vnnd newes Testaments/ noch in eines einigen rechtschaffnen Kirchenlehrers Schrifften gelesen. Welchs wider die wort Pauli offenbarlich streittet / da er spricht: Werdet jhr nach dem Fleisch leben/ werdet jhr sterben. Können sie nun sterben / so können sie auch den Glauben verlieren. Dann welcher den warhafftigen Glauben hatt/ vnnd behallt / so lang er denselben hat / kan er nicht sterben. Gleich wie auch ohne den Glauben niemand selig würdt.

Rom. 8.
Joh. 8. 11.
Heb. 11.
Marc. 16.

D. Beza.

Erschrockenliche Lehr vom Ehebruch Dauids.

Ich sage/daß Dauid/da er den Ehebruch begangē/ den Glauben vnd H. Geist behalten / vnd nicht verloren habe. Welches ich dir mit einer gleichnus erklären will. Ein voller Man verleurt sein verstand oder vernunfft nicht/ob sich wol dieselbige/so lang er vol ist/vñ der Wein sein Haupt eingenommen/nicht erzeigt/sonder ist ein vnuernünfftig Thier. Vnnd wie ein Fewr/ das mit Aschen bedeckt/nicht außgeleschet/ sonder ein verborgen Fewr ist: A so auch/wann die außerwölten Gottes in Sünde fallen / werden die Gnade Gottes/ der Glaub vnd H. Geist ein zeitlang bedeckt/vnnd von solchen sündigen Menschen nicht empfunden / biß sie widerumb zu sich selbst kommen / jhr Sünde erkennen/vnd buß thun/welches auch in Dauids Ehebruch geschehen ist/in dem die Gnade Gottes ein zeitlang bedeckt/aber nicht verloren gewesen ist.

Bezæ Lehr/Dauid hab im Ehebruch Gottes Gnad vnd den Glauben nicht verloren.

D. Ja-

D. Jacobus.

Diß ist kein Gleichnus/ sonder ein grosse vngleichheit/ da du ein Exempel von einem vollen trunckenen Man einführest. Dann die vernunfft vnnd verstand des Menschen / ist ein wesentliche Krafft der Seele. Darumb wann gleich ein Mensch denselben ein zeitlang nicht brauchen kan / so verleurt er doch solche wesentliche Krafft seiner Seelen nicht / so lang er ein Mensch ist / vnnd ein Mensch bleibet. Aber mit der Gnade Gottes/ mit dem Glauben/ vnnd H. Geist/ hat es vil ein andere gestallt. Welche nicht zum wesen des Menschen also erfordert werden/ wann er die nicht hette/ daß er darumb kein rechter wesentlicher Mensch sein sollte / sonder es seind gaben Gottes / vom wesen des Menschen vnderscheiden. Wie sie nun von Gott geben seind / also bezeuget die heilig Schrifft/ daß man sie warhafftig widerumb verlieren könne / wie denn jhrer vil solche widerumb warhafftig verloren haben.

Vnderscheid der vernunfft des Menschen vnd des Glaubens.

Darumb Dauid im Psalmen spricht Verwirff mich nicht von deinem Angesicht/ vnnd dein heiligen Geist nim nicht von mir. Gib mir / daß ich widerumb frölich werde in deinem Heil. Darauß zu sehen/ daß sie nicht wie die fewrige Kolen/ vnder der Aschen bedeckt/ sonder gantz vnd gar außgelescht / vnd also verloren werden. Psal. 51.

D. Beza.

Wie die Füllerey ein zeitlang den Menschen seines verstands vnnd vernunfft beraubet / daß er sie nicht brauchen kan / vnnd gleichwol hierdurch die vernunfft nicht verleurt: Also können auch die begangene Sünden / in den außerwölten ein zeitlang den brauch der Gnaden Gottes des heiligen Geists vnnd Glaubens hinweg nemen.

Aber

Aber die Gnade Gottes/ den Glauben vnnd heiligen Geist können sie nicht weg nemen / der in jhnen bleibt/ vnnd von jhnen nicht weicht / gleich wie er auch von Dauid nicht gewichen ist.

D. Jacobus.

Verdampte Lehr Bezæ von Sünden der Glaubigen.

Ich wolt nicht tausent Gülden / ja die gantze Welt nemen/ daß ich meinen Zuhörern/ solche offenbare Gottlose Lehr sollte fürtragen. Nämlich: Daß die / so wider das Gewissen sündigen/ vnnd solche grewliche Laster begangen/ als die Hurer/ vnd Ehbrecher / wann sie außerwölt seien / mitten in der Schand vnnd im Werck/ wann sie solche Sünde begehn / den Glauben vnnd heiligen Geist behalten/ vnnd nicht verlieren.

D. Beza.

So wollt ich vil lieber verderben/ denn anderst lehren. Dann kanst du mir ein Menschen zeigen / der ohne ein mangel vnnd gebrechen seie: in dem das Fleisch nicht seie: Es kan geschehen/ daß einer also huret / daß er schier nicht empfindet / daß er huret / sollt er darumb den heiligen Geist verlieren:

D. Jacobus.

Es ist ein grosser vnderscheid zwischen den gebrechen menschlicher schwachheit / vnnd zwischen den offenbaren groben abschewlichen Lastern / die wider Gottes gesätz vnnd wider das Gewissen begangen / vnd getriben werden. Dann menschliche Schwachheit vnnd Gebrechen/ seind (venialia peccata) läßliche / das ist / solche Sünde / welche den gläubigen / vnnd außerwölten nicht zugerechnet werden / wie geschriben stehet: Der gerecht felt des Tags siben mal/ darwider sie streitten/ aber biß in Tode nicht können von sich legen/ so lang sie das verderbt Fleisch an jhnen tragen.

Vnd durch solche Sünde würdt der heilig Geist nicht verloren. Ein andere gestallt aber hat es mit den groben Lastern/ die man (mortalia peccata) Todsünde nennet / daruon Paulus geschriben hat: Werdet jr nach dem Fleisch leben/ so werdet jhr sterben.

D. Beza.

Es ist kein (peccatum veniale) läßliche Sünde/ sondern alle Sünd seien (peccata mortalia) Todsünde/ das ist/ sie sind wirdig/ daß sie mit dem ewigen Tod gestrafft werden. Darumb gilt hie diser vnderscheid der Sünden gar nicht / vnd kan nicht statt haben. Welcher von den Papisten herrühret / die solchen vnderscheid vnder den Sünden gemacht haben.

D. Jacobus.

Es ist wol war/ daß alle Sünde Todsünde/ das ist/ wirdig seien / daß sie mit dem ewigen Tod gestrafft werden. Gleichwol aber macht der heilig Geist ein vnderscheid zwischen den gebrechen menschlicher schwachheit / dardurch der H. Geist nicht außgetriben noch verloren würdt / vnnd den offentlichen groben Lastern / durch welche der heilig Geist / Glaube/ vnnd gnade Gottes verloren würdt. Beweisung der läßlichen vnnd Todsünde/ auß H Schrifft.

Dann es sind ettliche Sünde / die den heiligen Geist außtreiben/ von welchen Paulus am vorgemelten ort redet: Werdet jhr nach dem Fleisch leben/ so werdet jr sterben. Item offenbar sind die werck des Fleischs: Hurerey / Vnreinigkeit/ Vnzucht/ ꝛc. Die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Rom 8. Gal. 6.

Darnach seien Sünde/ welche auch die außerwölten nicht von sich legen können/ biß sie sterben. Wider welche sie stettigs streitten biß in jren letsten seufftzen/ vnd demnach solche auß kei-

nem vorsatz/ sonder wider jren willen thun. In dem dann Paulus sich selbst der gantzen Kirchen zum exempel fürstellet:

Rom. 7. Wann ich aber/ spricht er/ thu/ daß ich nicht will / so thu ich solichs nicht / sonder die Sünde/ so in mir wohnet. Also ist einer/ wegen der verderbten Natur vor dem andern zum zorn geneigt/ da ein anderer beschwerlich / oder gar nicht zum zorn bewegt werden kan. Wann er nun wider sein willen zürnet / so verleurt er doch nicht gleich dardurch den glauben vnd heiligen Geist/

Matth 5. wiewol der zorn an jme selbst ein Todsünde ist / vnnd des ewigen Tods würdig.

Vnd hieher gehört auch der Spruch S. Pauli: So ist nun

Rom 8. nichts verdamlichs in denen / die in Christo Jesu sind. Item/

Psal 32 wol denen/ welchen jhre Sünde bedeckt sind. Aber weit ein andere gestallt hat es mit Dauids Ehebruch / Hurerey / vnd an-

1. Cor. 6. dern dergleichen Sünden. Da einer ein Glid Christi nimbt/ vnd macht darauß ein Hurenglid. Solche Leut behalten gewiß den heiligen Geist Christi nicht / bleiben auch nicht Glider Christi.

Darumb sagt S. Paulus nicht bloß / vnnd ohn allen zusatz / es ist kein verdamnus in denen / die in Christo Jesu sind/ als ob es die meinung hette / wann einer einmal in Christo sey/ er thu hernach / was er wölle / so bleib er doch in Christo / vnnd wird nicht verdampt/ sondern setzt hinzu: **Die nicht nach dem Fleisch wandlen/** mit welchen worten er offenbarlich anzeigt/ daß die Menschen/ so warhafftig in Christo Jesu sind/ wann sie nach dem Fleisch wandeln / die huld vnd gnad Gottes verlieren/ vnd ewiglich verdampt werden.

Wann ich zürne/ so thu ich / das ich nicht will. Wann aber einer huret/ so thut er/ was er will/ vnd vertreibt darmit den heiligen Geist. Darumb / weil Dauid nicht wider sein willen/

sonder

sonder wissentlich vnnd mit willen / auß begird seines Fleischs den Ehebruch begangen / were er ewiglich verdampt gewesen / vnnd gebliben / wann er in diser Sünde gestorben were / ehe er buß gethon hat.

D. Beza.

Das sey ferne von vns / daß wir alle Sünde gleich achten solten / wie die Stoici gehalten haben.

Dann ob wol alle Sünde / an jnen selbst Todsünde seien / so werden sie doch in den außerwölten (venialia) läßliche Sünde / ausserhalb einer einigen Sünde / darvon Joannes sagt / daß man nicht bitten soll / welchs ist die Sünde in heiligen Geist. In denen aber der warhafftig Glaub ist (von welchen jr sagen / daß auch die außerwölten verlieren können) die können solchen glauben nicht verlieren / sonder ist vnder den Todsünden verborgen / wie ein Fewr mit der Aschen bedeckt wirdt. 1. Joan. 5.

D. Jacobus.

So will ich nur eins fragen. Wann Dauid nach begangnem Ehebruch / in seiner sicherheit gestorben were / ehe er die Bußpredig vom Propheten Nathan gehöret hat / ob er selig oder verdampt worden were?

D. Beza.

Weil Dauid in der zal der außerwölten begriffen gewesen ist / hat er Gottes gnad nicht verlieren kön̄en. Vnnd also kommen widerumb zu seiner zeit auff den rechten weg / alle die / so zum ewigen Leben erwölet sind / wann sie gleich / wie Dauid / ein zeitlang sündigen.

Dann Gott ist ein Gott der sich seiner Gaben nicht rewen läßt/ die er seinen außerwölten geben hat. Darumb können sie sein Gnade nicht verlieren.

D. Jacobus.

Ich halt es also: Wann der Nathan den Dauid nicht gestrafft/ vnnd Dauid nicht Buß gethon hette/ daß er nimmermehr selig worden were. Dann erst nach der Predigt des Propheten Nathan/ sagt Dauid: Ich hab gesündigt/ vnd da er die Absolution von dem Propheten empfangen/ der HErr hat dein Sünde weg genommen/ alsdann erst hat er gebetten: Dein heiligen Geist nim nicht von mir/ den er schon verlohren hat/ so lang er in diser seiner sicherheit gelebt hat.

Verkerter verstand der wort S. Pauli von den gaben Gottes.

Demnach werden die wort Pauli nicht recht/ noch dem glauben ehnlich von den Gaben Gottes angezogen. Dann das ist nicht S. Pauli meinung/ daß Gott seine Gaben nicht widerumb denen entziehen könne/ die warhafftig glauben. Wie er denn solchs mit seinem eignen exempel beweiset/ da er spricht:

1. Cor. 9. Ich casteye mein Leib/ vnd halt jn in der zucht/ darmit ich nicht andern predige/ vnd selbst verworffen werde. Nun ist kein zweifel/ daß Paulus warhafftig widergeboren gewesen/ vnnd den Glauben gehabt/ noch dannoch zeigt er mit lauttern klaren worten an/ daß er andern zum Heil also predigen könne/ daß er möchte verlohren werden/ wann er sein Leib nicht casteiete.

Darumb ist das keins wegs die meinung der wort Pauli/ die jhnen diß orts fälschlich vnnd verkerter weise angedichtet würdt/ nämlich/ daß Gott seiner Gaben also nicht gerewe/ daß er dieselbige nicht wider vom Menschen nemen könne/ dem er sie geben hat: Sondern er rhümet vnnd preiset Gott/ als ein warhafftigen Gott/ der weder liegen noch triegen/ vnnd sich

Rechter verstand der wort Pauli.

selbst

selbst nicht verleugnen könne. Welchs zugleich / die frommen vnd gottlose Menschen angehet / denen Gott sein gnad anbeut / einem wie dem andern. Welche gnade / wann sie die Gottlosen nicht annemen / oder widerumb von sich stossen / so bleibt doch Gott in jm selbst nach seinem wesen vnuerwandelt / vnnd ohne rew. Der den gantzen tag / wie der Prophet zeuget / seine Hände außstrecket zu allen Sündern / vnd durch seine gesandten lasset er vns bitten / vngeachtet / daß wir schandtlich gefallen / wir sollen vns mit jme versönen lassen / vnd also widerumb bey jme zu gnaden kommen. Esa. 65. 2. Cor. 5.

Was nun Gott für gnad vns im heiligen Tauff erzeigt / das rewet jhn nimmermehr. Sonder sonst jme belangt / soll es steiff vnd fest gehalten werden / was er darinnen dem getauften versprochen vnd zugesagt hat.

Gleich / als wann Eheleut einmal durch das beschehen ehelich versprechen mit einander verbunden / wann sie / wegen eingefaller vneinigkeit / ein zeitlang von einander gewesen / nicht von newem in der Kirchen copuliert / vnd zusamen geben werden / sonder die versöhnung würdt fürgenommen / auff das einmal beschehen versprechen / darmit sie zuuor mit einander verbunden worden: also auch / die einmal getaufft worden sind / wann gleich ein geistliche Ehescheidung geschehen were / werden sie doch nicht widerumb getaufft / sonder es geschicht allein die versönung mit Gott / in krafft des einmal empfangnen Tauffs / durch ein warhafftige Buß / durch welche die Sünder mit Gott widerumb versönet werden / vnd die gnade widerumb erlangen / welche sie durch die Sünde verloren haben. Wann ein Man (spricht Jeremias) sich von seinem Weib scheiden lässet / vnd sie zeucht von jme / vnd nimbt ein andern Man / thar er sie auch wider annemen? Jsts nicht also / daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vil bulern gehuret / doch komme wider zu mir / spricht der HErr HErr. Gleichnus von Eheleutē / so wider mit einander versönet werden. Jerem. 2.

Darumb wie es keiner newen beschneidung bedörfft hat/ wann die Leut durch warhafftige Buß sich zu Gott bekeret haben: Also bedarff es auch keins newen Tauffs bey denen/ die Buß thun/ welche nach dem empfangnen Tauff/ die gnade
Num. 23. Gottes/den glauben vnd H. Geist verloren haben. Dann Gott
Mal. 3. endert sich nicht/ sonder ist steiff/ fest/ vnnd vnbeweglich in sein verheissungen. Vnnd da gleich jemand die Gnad Gottes von sich stosset/ den Glauben vnd heiligen Geist verleurt/ wann er durch warhafftige Buß widerumb auffstehet/ vnnd sich zu Gott bekehret/ so würdt er von Gott widerumb zu gnaden auffgenommen/ den seine Gaben nicht rewen.

D. Beza.

Erschrockenliche Lehr Bezæ von den außerwölten vnnd verdampten Menschen.

Die Gott in seinem ewigen heimlichen Raht zur gnade/ vnnd zum ewigen Leben verordnet hat/ denen schenckt vnnd gibt er auch den Glauben vnnd heiligen Geist. Welchen sie auch behalten/ vnd nimmermehr verlieren/ wann sie gleich zu zeitten/ wie Dauid/ sündigen. Dann solche Leut kommen doch zu seiner zeit/ widerumb zu sich selst/ vnd verlieren die Gnad Gottes Gottes (finaliter) endtlich nicht.

Die aber der HErr auff dise weise nicht außerwölet hat/ wann sie tausentmal getaufft wurden mit dem eusserlichen Wassertauffe/ wird doch jnen der Glaub vnnd heilig Geist nimmermehr gegeben/ sonder sind dem heimlichen gerechten vrtheil Gottes beuohlen/ vnd an jrer verdamnus selbst schuldig.

Falsche Lehr D. Bezæ vom heiligē Tauffe.

Soviel dann die Substantz vnnd das wesen des Tauffs belangt/ was er an jm selbst seie/ vnd was er wircke/ wann gesagt würdt: Er seie ein Bad der wi-

dergeburt/ist nicht allzeit von nötten/ daß solch werck des H. Geists gleich alsbald da sey / oder folge / eben zu der zeit/ wann der Mensch getaufft würdt. Dann dardurch würdt allein angezeigt/ zu was ende / vnnd warumb der Mensch getaufft werde. Vnnd bleibt doch ein warhafftiger Tauff / wann gleich die widergeburt/ in denen / so zum ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet sind/ nimmermehr folget.

Dañ zu gleicher weise/ wie das Euangelium an vnd für sich selbst seiner Natur nach / ist ein krafft Gottes selig zumachẽ/ das ist/ durch das Euangelium würdt vns angebottẽ die krafft selig zuwerden/ welche krafft durchs Euangelium nicht allein bedeuttet / sonder warhafftig auch fürgetragen/ vñ angebotten würdt: gleichwol aber solche krafft nicht alsbald sich in allen Zuhörern des Euangelij reget/ vnd erzeigt/ sonder allein in ettlich wenigen / nämlich / die in der zal der außerwölten begriffen sind. Rom. 1.

Gleichnus vom Euangelio.

Wie denn auch im heiligen Abendmal des HErren/ der Leib vnnd Blut Christi / allen denen werden angebotten/ so zum Tisch des HErn gehn/ vnd gleichwol nicht von allen / sondern allein von den glaubigen empfangen werden: Also würdt auch die Gnade der Kindschafft allen Menschen im Wassertauffe angebotten / den ohn vnderscheid/ gute vnd böse/ außerwölte zum leben/ vnd die verworffne zum ewigen verdamnus/ empfangen. Aber die krafft / vnd das werck erzeigt sich allein in den außerwölten / doch nicht alsbald/ vnd eben zu der zeit/ wann der Mensch getaufft würdt / sonder offtermals erst im hohen Alter / wircket der H. Geist die widergeburt in jnen.

D. Jas

D. Jacobus.

Ehrwürdiger Herr Beza. Es ist anfangs dises Gesprächs abgeredt vnd beschlossen/ daß die strittige Artickel / daruon wir freundtlich mit einander reden werden/ nicht sollen in einander vermischet / sonder ein jeder insonderheit an seinem ort gehandelt werden.

Darumb auch/was du hie von den außerwölten gesagt hast/ daß die krafft des H. Tauffs vnd die widergeburt/ sich allein in denselben erzeige / wöllen wir sparen / biß wir auch freundtlich vber dem Artickel (de Prædestinatione) von der ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben/ vns mit einander besprachen.

Frage vom Trost in dem Tauffe.

Eins aber habe ich diß orts allein fragen wöllen / wie doch ein betriebter vnd zum höchsten angefochtner/vnd in seinem gewissen geengstigter Mensch sich seines Tauffs trösten könne/ den er empfangen hat / wann es nit gewiß ist/ daß er im heiligen Tauffe zur Kindschafft auffgenommen / vnnd warhafftig ein Kind Gottes worden seie? Dann ewer Lehr vnd meinung nach/ werden nicht alle die widergeboren/ so getaufft werden / sonder allein die / so im heimlichen Raht Gottes zum ewigen leben erwelet/ vnd verordnet sind.

D. Beza.

Waher der Trost wider die anfechtung der Sünden halben/nach Bezæ Lehr/genommen werden soll.

Daß nicht alle die widergeboren werden / die getaufft sind / ist die schuld vnd der mangel nit an Gott/ sonder an den Gottlosen leuten / denen Gott nichts schuldig ist/ vnd jnen nicht vnrecht thut/wann er sie in jrem Gottlosen leben verderben lässet.

Denn trost aber / daß wir in die Kindschafft von Gott auffgenommen seien/muß man nemen auß dem/ das der H. Geist in vns wircket. Nämlich / wenn wir

fühlen/

fühlen/vnd in vns empfangen solchen trib/ vnd bewegungen des H. Geists in vns/welche bezeugen/daß wir warhafftig new geboren/vnd zu Kindern Gottes angenomen seien. Dañ der H. Geist gibt zeugnus vnserm Geist/daß wir Kinder Gottes seien. Wann wir solche bewegung in vns empfinden / sollen wir gantz vnd gar nicht zweifeln / daß wir warhafftig zur Kindschafft angenommen/vnd Kinder Gottes worden seien.

D. Jacobus.

Was würdt aber geschehen in höchsten anfechtungen / da solche bewegungen des H. Geists in vns nicht allein nicht gefühlet oder empfunden / sonder denselben gantz widerwertige gedancken durch den Teuffel eingeblasen werden / die anders nichts dann die verdamnus drawen/ vnd darzu treiben? Nämlich/ weil wir Gott grewlich erzürnet haben/ darumb sollen wir auch kein gnade bey Gott hoffen noch warten. Woher muß man alsdann bestendigen Trost nemen?

Dann nach ewer Lehr / kan ein solch angefochten Gewissen im H. Tauffe kein Trost suchen noch finden/ von dem jhr lehret / daß er nicht ein gewiß zeugnus sey der Kindschafft allen denen/die getaufft sind/**sonder allein in den außerwölte**/ die im heimlichen verborgnen ewigen Raht Gottes zum ewigen Leben verordnet sind. Wie soll man denn ein solch betrübt/ vnnd durch schwere anfechtungen nidergeschlagen Gewissen/ widerumb auffrichten?

Beza beraubt alle Christen des Trosts/ den sie im H. Tauff haben.

Dann da man es auff solche bewegungen des H. Geists weisen wolt / die es nicht in sich empfindet / sonder stracks das widerspil dem Hertzen eingeblasen vnd eingetruckt ist / so würdt die verzweiffung hefftiger gemehret/ denn gemindert.

Beständiger trost im Wort Gottes/ vnnd in Sacramenten.

Darumb soll es ein bestendigen trost erlangen vnd haben/ so müssen wir lauffen zum Wort Gottes / vnnd zu den heiligen Sacramenten / welche vil höher zuhalten sind / denn die böse Gedancken / so der Teuffel den Menschen einbläset / die zur verzweiflung treiben / wie geschriben stehet: Wann vns vnser

1. Joan. 3. Hertz verdammet/ (spricht Joannes) so ist Gott grösser / dann vnser Hertz / Der mit vns durch sein heilig Wort redet / vnnd handelt / vnd im H. Tauffe die gnade der Kindschafft allen getauften nicht allein angebotten / sonder auch geben vnd mitgetheilt / vnd darinnen versigelt hat. Da soll man suchen ein bestendigen Trost / der auch gewißlich darinnen gefunden würdt.

Also hat Dauid im kampff wider Goliath allen seinen Trost wider disen Polyphemum, vnd den gewissen vngezweifelten Sige auff sein Beschneidung gesetzt/ die er in seiner Kindheit/ da er acht tag alt gewesen / empfangen hat. Vnnd sagt: Wer ist diser vnbeschnitner Philister / welcher den zeug des HErrn des lebendigen Gottes lästert? Vnd abermals spricht er: So soll nun diser vnbeschnitten Philister sein/ wie derselben einer / welcher den Zeug des lebendigen Gottes also darff lästern. Als wolte Dauid sagen: Diser Philister / weil er nicht beschnitten ist / darumb hat er auch kein gnedigen Gott. Ich aber bin beschnitten / darumb hab ich ein gnedigen Gott / vnnd bin gewiß / daß mir der HErr wider jhn beystehn vnnd helffen würde. Mit disem Trost ist Dauid gefasset / vnd als mit dem besten Harnisch wol angezogen/ vnd mit den allerbesten Wöhren vnnd Waffen außgerüstet / darauff greifft er den Goliath an/ wirfft jn zu boden/ vnd schlegt jm sein Haupt ab.

Diser Trost were bey Dauid nimmermehr gewiß vnd fest gewesen/ wann Dauid darfür gehalten / vnnd in dem wohn gesteckt were / daß nicht alle die zu Kinder Gottes auffgenommen seien/ so beschnitten werden.

Eben

Eben das können wir auch von vnserm H. Tauffe sagen/ nämlich / daß wir gantz vnd gar kein gewissen bestendigen trost im Tauffe haben / noch vns gelassen würdt / wann ewer Lehr vom Tauff war ist / nämlich / daß nicht alle die von Gott an Kindsstatt angenommen seien/ die getaufft werden.

D. Beza.

Ich sage nicht / daß wir keinen Trost im Wort Gottes/vnd in den Sacramenten suchen sollen: Sonder das sagen wir allein / daß der H. Geist durch den eusserlichen Wassertauffe / nicht in allen denen sein krafft erzeige / die getaufft werden / sonder allein in den außerwöltē. So nu die außerwölte solch zeugnus des H. Geists bey sich haben vnd empfinden / alsdann ist auch ein theil des Trosts im eusserlichen Wassertauffe hinderlegt/darzu die betrübte Gewissen lauffen können/ vnd sollen.

D. Jacobus.

Du antwortest mir nichts auff mein Frage/ von dem/das ich gefragt habe. Dann es bleibt noch jmmer der zweifel im Hertzen / dieweil solche bewegungen des heiligen Geists in den betrübten Gewissen nicht empfunden / sonder widerfehrt solchen Leutten / wie Dauid geschehen / da er spricht: Ich sagt in meinem zagen/ ich bin verworffen von deinem Angesicht. So kan ich auch nicht wissen/ ob Gott in seinem heimlichen Rahe beschlossen habe / daß er mich wölle selig machen. Was kan mir denn mein Tauff nutzen / oder was kan ich für ein Trost darauß schöpffen? der die krafft vnd wirckung der Widergeburt nicht bey sich hat/sonder erst im Alter/ewer Lehr nach/sich bey den außerwölten erzeigt? Psalm 32.

Dargegen aber bezeuget die H. Schrifft außtruckenlich/ daß der H. Tauffe seie ein Bade der widergeburt / vnd ernewerung des H. Geists/vnd demnach ein vngezweifelter Sigel der Kindschafft Gottes/ der nicht betriegen kan.

Wie man in höchsten anfechtungen dem Satan durch den Tauffe / den Trutz bieten soll.

So soll man in disen allerhöchsten vnd schärpffesten anfechtungen nicht auff dise bewegungen des H. Geists sehen/ noch die angefochtne Hertzen darauff weisen / sonder dem Satan den trotz bieten/ durch den H. Tauffe/ vnnd jhne also abtreiben: Weiche von mir Satan / du hast kein theil an mir. Denn ich bin im Namen der H. Trifaltigkeit getaufft / vnnd von Gott warhafftig an eines Kinds statt angenommen worden.

Das soll vnd muß ich festiglich glauben / ich wölle denn die gantze heilige Trifaltigkeit / Gott Vatter/ Sohn vnd heiligen Geist / lügen straffen / vnnd auß dem Tauffe ein vnnütze Ceremonien/vnd lautter gespött machen / den ich empfangen habe.

Mar. 16. Gal. 3. Dañ Christus sagt: Wer glaubt vnd getaufft würdt/der würdt selig. Item: Wieuil ewer getaufft sind/haben Christum angezogen.

D. Beza.

Wir sagen/daß der Tauff seie ein Bade der widergeburt/das ist / er bedeutte vnd fürbilde die innerliche Widergeburt. Aber er bedeuttet dieselbige nicht also/ daß solche widergeburt in allen geschehe / die getaufft werden / sonder zeigt allein auff das ende / deßwegen sollicher Tauffe verordnet vñ eingesetzt ist. Nämlich/ daß er die gnade versigle / zu welcher die außerwölten von Gott in seinem heimlichen ewigen Raht verordnet seien. Wie wir denn auch droben von der krafft des Euangelij zur Seligkeit/ vnd von den Zeichen des

Abendmals des HErrn gesagt haben. Durch welche die krafft selig zumachen/wie auch der Leib vnd Blut Christi allen angebotten vnnd fürgetragen würdt/ aber von niemand anderst / denn von den außerwölten empfangen werden. Wer nun in diser zal begriffen ist/ wann er gleich schwärlich sündiget/wie vom Dauid gesagt ist / so verleurt er doch Gottes huld vnnd Gnad nicht / zu welcher er einmal angenommen ist.

NB. Grewliche verdampte / vñ in der Kirchen Gottes vnleidēliche Lehr.

Diser vnderscheid aber findet sich in den beiden Exempeln des Königs Dauids vnd Sauls. Dann sie haben beide schwärlich gesündigt vor dem HErrn. Aber Dauid würdt erhalten / vnnd selig / Saul aber würdt verdampt. Dann Dauid ist im ewigen Rahr Gottes zum ewigen Leben erwölet/ Saul aber ist zur ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet.

Vergleichung Dauids mit dem Saul.

D. Jacobus.

Ist Saul auch beschnitten worden?

D. Beza.

Nach dem Buchstaben/ aber nit nach dem Geist.

D. Jacobus.

Es ist einerley beschneidung gewesen/ Dauids vnd Sauls/ einerley Wort Gottes/ einerley Ceremonien / vnd beide auff einerley weise beschnitten/ das niemand leugnen kan. Dann wie Dauid beschnitten ist / also ist auch Saul beschnitten worden/ da jeder acht tag alt gewesen / vnnd das nach dem beuelch Gottes.

Dauids vnnd Sauls einerley beschneidung.

D. Beza.

Ob zweierley Beschneidung. Rom. 2.

Daß zweierley Beschneidung seie/ist auß den worten Pauli offenbar / da er also schreibt: Denn das ist nicht ein Jude / der außwendig ein Jude ist/ auch ist das nicht ein beschneidung / die außwendig im Fleisch geschicht / sondern das ist ein Jude / der inwendig verborgen ist/ vnd die beschneidung des Hertzen/ist ein beschneidung/die im Geist/vnd nicht im Buchstaben geschicht.

Mit disen worten lehret Paulus/ daß zweierley beschneidung seie/ nämlich/ des Fleischs/vnd des Geists/ des Buchstabens vnd des Geists. Eine in eusserlichen Ceremonien/die ander im Hertzen vnd Geist.

Demnach so sage ich / daß Saul wol sey beschnitten worden / aber allein mit der Beschneidung des Fleischs / nach dem Buchstaben / aber nicht mit der Beschneidung des Geists/der vil auff ein andere weise im Saul/dann im Dauid gewesen ist.

D. Jacobus.

Widerlegung der Lehr von zweierley Beschneidung.

Was Saul in seiner Jugend für ein Mensch gewesen.

Das widerspil bezeuget die historia vom Saul außtruckenlich / welche offenbarlich vnnd deutlich lehret / daß Saul von seiner Kindheit auff mit herrlichen Gaben des H. Geists gezieret gewesen seie. Nämlich mit ehrentbietung / vnnd gehorsam gegen dem Vatter/ mit demut gegen allen Menschen / mit gedult vnd bescheidenheit gegen seinen Feinden / mit Weißheit vnd verstand/ die einem König wol angestanden. Darzu kompt auch/ das vom Saul offenbarlich geschriben worden / daß der Geist des HErrn von jme gewichen / vnd der böse Geist jhn geplaget hat. Ist nun der H. Geist von jme gewichen/so muß folgen/ daß er jhn zuuor gehabt / den er widerumb verlohren hat.

Saul hat den H. Geist gehabt/aber widerumb verloren.

Darnach

Darnach / so macht Paulus keins wegs zweierley Beschneidung / sondern straffet an den Juden den mißbrauch vnd falschen verstand der Beschneidung / die von Gott verordnet war / Welche Christum verworffen / vnd sein Lehr verachteten / vnd gleichwol sich rhümeten / daß sie von wegen der empfangnen Beschneidung bey Gott in gnaden / vnnd das recht Volck Gottes weren. Welchs stracks vnd offenbarlich wider die Beschneidung Abraham streittet / bey welchem die Beschneidung ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens gewesen ist / Die nicht allein in abnemung der Vorhaut geschahe / sonder die verheissung auch darzu erfordert ward / ohn welche verheissung die eusserliche Ceremonia der Beschneidung nichts nutz war / vnnd nur ein theil / darzu der allergeringste theil der Beschneidung gewesen ist.

Paulus lehret nit zweierley Beschneidung.

Da nun die Juden solcher verheissung nicht achteten / dargegen aber Christum verachteten / vnd sein Lehr verdampten / so lehret Paulus an disem ort / daß sie sich vergeblich der empfangnen Beschneidung rhümeten / weil sie die gnad wider weg werffen / vnd von sich treiben / die sie in der Beschneidung empfangen haben / vnd also jnen selbst jr Beschneidung vnnütz machen. Darumb nennet er solche Beschneidung / welche ohne Glauben in der verheissung empfangen ward / den Buchstaben. Welche Beschneidung auff Christum gesehen vnnd gerichtet gewesen / da dem Abraham vnd seinem Samen gesagt ist: In deinem Samen werden alle Völcker der Erden gesegnet. Wañ diß wort daruon kompt / so ist die Beschneidung nur ein Buchstab / ja sie ist nichts / sie nutzet nichts. Vnd das ist kein Jude / wann er tausentmal beschnitten wurde / der dise verheissung hinweg wirfft / in welcher verheissung er durch die Beschneidung von Gott zu gnäden auffgenommen worden ist.

Eigentlicher verstand vnd erklärung der wort Pauli / von der Beschneidung.

Gen. 22.

D. Beza.

D. Beza.

Auß den erzelten worten Pauli ist offenbar / daß zweierley beschneidung seien. Eine des Buchstabens/ die ander des Geists. Vnd die eusserliche beschneidung des Fleischs / hat die jnnerliche beschneidung des Geists bedeuttet / vnnd fürgebildet / welche ein Zeichen war vnd Sigel der Kindschafft.

D. Jacobus.

Wann die eusserliche beschneidung des Fleischs ist ein versiglung gewesen der Kindschafft/ Saul aber ist (ewer meinung nach) niemals von Gott an eines Kinds statt angenommen/ wie ist denn die beschneidung ein versiglung solcher Kindschafft gewesen / oder sein können? Dann das nicht ist / das kan auch nicht versigelt werden.

D. Beza.

Die eusserliche beschneidung / soviel Gott belangt/ beut jederman an / was sie bedeuttet vnnd fürbildet/ aber sie erzeigt nicht bey jederman jhr krafft. Vnd ist die schuld oder der mangel nicht an Gott/ sonder an den Menschen/ die solche gnade von sich stossen.

D. Jacobus.

Daß der König Saul zur zeit seiner beschneidung solche gnade nicht hab von sich gestossen / weil er dieselbige in seiner Kindheit empfangen hat/ das ist droben angezeigt vnnd erwisen worden. Dann der Geist des HErrn ist in jm gewesen / vnnd hatt offenbarliche vnd gnugsame anzeigung vnd merckzeichen geben der gnade/ so jme widerfahren / vnnd das so lang / biß der

Geist

Geist des HErrn widerumb von jme gewichen/ da jhne hat angefangen der böse Geist zuplagen.

Wie grosse entheiligung aber des Namens Gottes were das / wann man sagte: Gott hatte durch die beschneidung die gnad der Kindschafft im Saul versigelt/ den er doch **niemals** zu gnaden/ vnd an Kindsstatt angenommen habe? Wie solchs in einer gleichnus zusehen. Lästerliche Lehr der Calvinianer von der versiglung der Kindschafft/ in der Beschneidung vnd Tauffe.

Wann ein Fürst mit seinem Jnsigel ein Brieff versiglen liesse/ in dem nichts geschriben were/ vnd verhiesse dem Vnderthonen/ dem er solchen versigelten Brieff zustellet/ nicht allein/ daß er sein gnädiger Herr sein wölle/ sonder machete jme auch dise hoffnung/ daß er jhme hiemit ein herrlich Lehen verschaffet hette / wie löblich vnd rhümlich würde es solchem Fürsten sein? Gleichnus vom mißbrauch eines Fürstlichen Jnsigels.

Wie ein grosse entunehrung vnd entheiligung des Namens der H. Trifaltigkeit/ Gottes des Vatters/ Sohns vnd heiligen Geists muß es denn sein / wann er mit seinem Sigel der Sacramenten sein Gnad versigelte / vnd dem Menschen ein starcke hoffnung machete/ daß er jhne wölle ewiglich selig machen/ den er doch niemals seiner gnaden wirdig geachtet/ jne auch niemals zu gnaden auffgenommen / ja auch niemals gewolt hat/ auch noch nicht wölle/ vnnd nimmermehr in alle ewigkeit wölle/ daß er selig werde / sonder jhne in seinem ewigen heimlichen verborgnen Raht zu der ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet hat?

Es seie aber ferne von vns / daß wir so Gottloß/ vnnd Gotteslästerlich von Gott/ von seinem willen/ vnd von den heiligen Sacramenten / in vnsern Hertzen gedencken oder recht heissen solten. Das einem fürsten nicht löblich/ sonder er für die höchste schmach auffnemen wurde/ wann dergleichen von jme solt außgebreittet werden.

Wann aber ewer meinung war were / wurden wir gezwungen von Gott zubekennen / daß Gott vnser im heiligen Tauffe

spottete/ vnd sein ernst nicht were/ was er mit vns im H. Tauff handelt. Dieweil jr sagen: Daß die eusserliche Beschneidung sey ein versiglung gewesen / der gnaden Gottes / in denen / die Gott niemals geliebet / auch nicht gewolt / daß sie selig werden/ wie ewer Antwort auff vnsere Artickel offenbarlich bezeuget.

In der antwort auff den 4. Artickel.

Es redet aber der HErr vil anderst vom Saul / durch Samuel/ den er verworffen hat. Dann Samuel sagt nicht zu jme/ du bist von Gott verworffen / dann Gott hat dich niemals geliebet/ sonder du bist von ewigkeit her verworffen/ vnd zum ewigen verdammus erschaffen vnnd verordnet. Deren ding keins sagt Samuel: Sonder er spricht zu Saul / weil du des HErren Wort verworffen / vnnd demselben vngehorsam gewesen bist / darumb hat dich Gott verworffen / daß du nicht König seiest.

Warumb Gott den König Saul verworffen habe.

Darumb ist Saul in seiner Beschneidung warhafftig von Gott an eines Kindsstatt angenommen / vnd Gottes Kind gewesen/ vnd ist die Kindschafft jme nicht allein bedeuttet vnd angebotten/ sonder auch mit der that widerfahren/ hat auch offenbarliche anzeigungen vnnd merckzeichen gnug gehabt/ daß der H. Geist in jme wohne / den er hernach / durch sein Gottloß leben widerumb verlohren hat. Vnd ob er wol vilfältig zur Buß vermanet worden/ hat er sich doch nicht bekert/ noch rechtschaffne warhafftige Buß gethon/ sonder ist hartneckig in der verachtung des HErrn vnd seines Worts beharret. Diß ist die vrsach/ daß er verworffen worden / vnnd zu grund gangen ist/ nicht der heimliche raht / oder verordnung Gottes/ als ob Gott nicht gewolt / daß er solt selig werden / sonder daß er sich dem Heiland widersetzt hat/ der jhn gern selig gemacht hette.

Saul in seiner Beschneidung ein Kind Gottes gewesen.

Gleiche gestallt hat es mit allen Kindern/ die in der Christlichen Kirchen geboren sind. Dann wieuil jhr getaufft werden/ die ziehen Christum an/ vnd werden warhafftig zu Kindern

Im H. Tauffe werden Kinder Gottes.

Gottes

Gottes angenommen / mit dem heiligen Geist begabt / vnnd würdt die verheissung der gnaden Gottes / durch den heiligen Tauffe in jnen versigelt.

Wann sie aber anfangen erwachsen / da kan geschehen / das auß vnfleis der Eltern / oder der Kinder eignen mutwillen sie den heiligen Geist widerumb verlieren / vnnd der gnaden beraubt werden / die sie im H. Tauffe empfangen haben.

Der gestallt sie dann jr zeitlich vnd ewig verderben / nicht dem heimlichen ewigen Raht Gottes zuschreiben können / als ob er daran schuldig / der in solchem seinem Raht beschlossen habe / daß er sie nicht selig machen wölle / dann er hat sie im H. Tauffe zu gnaden / in jrer Kindheit auff vnd angenommen / hat sie warhafftig widergeboren / vnd jhnen die Kindschafft widerfahren lassen. Nachdem aber sie auffgewachsen / vnnd nicht nach dem Geist / sonder nach dem Fleisch gewandelt / haben sie solche Gnad Gottes widerumb verloren.

Ein Christen Mensch kan Gottes gnade widerumb verlieren. Gal. 5.

Daß man aber die gnade Gottes widerumb verlieren könne / das bezeuget S. Paulus / mit außgetruckten / klaren / hellen worten / da er also schreibt: Jhr habt Christum verloren / die jhr durch das Gesetz gerecht werden wolt / **vnnd seid von der Gnade gefallen.** Wie kan aber ein Mensch von der Gnade fallen / vnd Christum verlieren / der nie in der gnade Gottes gewesen / vnd Christum niemals gehabt?

D. Beza.

Das sind Glossen wider den klaren offenbaren Text der wort Pauli / der von zweierley Beschneidung außtruckenlich redet / nämlich / des Buchstabēs vnd des Geists. Darumb denn was dem Geist allein gebürt / das soll dem Buchstaben / das ist / der eusserlichen Ceremonien oder Handlung nicht zugeschriben

Weil dann die Kindschafft/ daß die Menschen Kinder Gottes werden/allein des H. Geists werck ist/ welche der Wassertauffe nicht wircken kan/ das nicht biß zu der Seele tringen kan/ sonder allein den Leib abwaschet: Darumb so ist der eusserlich Wassertauffe allein ein bedeuttung vnnd fürbildung der geistlichen abwaschung/ die allein der heilig Geist durch das Blut Christi wircket/ vnd gleichwol das allein in den außerwölten/ von denen Gott in seinem ewigen Raht beschlossen/ daß er sie wöll selig machen. Mit denen aber/ die Gott in seinem ewigen Raht zum verdamnus verordnet/ vnnd verworffen/ hat es ein andere gestallt/ welche kein Glauben haben/ nemen auch die gnade nicht an/ die jhnen mit bedeuttung/ vnnd fürbildung im Tauffe angebotten würdt. Darumb denn auch Paulus der Beschneidung des Buchstabens die krafft der geistlichen beschneidung des Hertzens nicht zugelegt/ sonder gantz vnnd gar abspricht/ deren allein die Juden sich rhümeten/ vnd darauff verliessen/ vnnd wie jhre Vorfahren sagten: Der Tempel des HErrn/ der Tempel des HErrn/ also sagten sie zur zeit Christi vnd der Apostel: Beschneidung/ Beschneidung. In massen sie sich auch auff jre Opffer verliessen. Vnd zeiget Paulus an/ daß die Beschneidung des Fleischs/ nicht seie die rechte warhafftige Beschneidung/ darmit das Hertz beschnitten würdt/ sonder allein ein fürbildung vnd bedeuttung derselben/ die zugleich in der bedeuttung allen denen angebotten werde/ die beschnitten worden seind/ die krafft aber derselben erzeige der H. Geist allein in den außerwölten. deren Hertzen er beschneidet/ vnd widergeberet. Die

andern

andern aber/ so nit außerwölt/ sonder zum ewigen verdamnus verordnet sind/ lasse er fahren.

Gleich wie Sonne leuchtet allen Menschen/ aber die Blinden sehen nichts von solchem schein/ da dann der mangel oder schuld nit ist am Liecht/ oder an dem schein der Sonnen/ sonder daß des Menschen Augen verletzt sind: Also würdt auch die Kindschafft in der Beschneidung nicht allein bedeuttet vnd fürgebildet/ sonder auch angebotten vnd fürgetragen/ allen denen so beschnitten sind. Aber allein die außerwölten nemẽ solch Liecht an/ denen der HErr die Augen öffnet/ daß sie sehen/ vnd selig werden. Die andern aber werden nach dem gerechten vrtheil Gottes vbergangen/ welche Gott diser Gnad nicht wirdig geachtet/ noch jnen widerfahren lassen/ vnd bleibt nicht desto weniger in seinem wort vnd verheissung warhafftig.

Gleichnus von der Sonnen/ vnd blinden Menschẽ.

Eben das geschicht auch im Tauffe/ den vil tausent Kinder empfangẽ/ deren keins widergeboren würdt/ sonder alle ewiglich verdampt werden.

D. Jacobus.

Ob es Glossen/ oder außgetruckte/ dirre/ klare/ helle/ offenbare zeugnussen H. Schrifft seien/ ohn alle menschliche Gloß/ das ich zu beweisung vnser Lehr fürgebracht habe/ darüber sollen alle Zuhörer erkennen vnnd vrtheilen. So ist der verstand der wort des Apostels offenbar/ der nicht mehr denn von einerley Beschneidung weiß. Gleich wie auch die Kirch nur von einerley Tauff weiß/ vnd helt das nicht für die Beschneidung/ die ohne Geist ist: Also ist die besprengung/ so mit Wasser beschicht/ ohne Geist gantz vnd gar kein Tauffe. Dann zum H. Tauffe würdt nicht allein Wasser/ sonder auch Geist erfordert/ welcher Geist durch das Badwasser/ die Widergeburt vnd ernewerung wircket/ in denen/ die getaufft werden.

D. Jacob hat nit Glossen/ sonder mit hellen klaren Zeugnussen der H. Schrifft sein Lehr erwisen.

Erschrockenliche Rede Bezæ von den getaufften Kindern.

Aber das ist gantz vnd gar erschrockenlich zuhören / das du sagst/ daß vil tausent Kinder getaufft werden/die doch nimmermehr widergeboren werden / sonder ewiglich verderben. Vnnd halt gäntzlich darfür / daß nicht ein einiger Mensch vnder allen Zuhörern seie / der jme solsche deine Rede gefallen lasse / oder in solchem Glauben dir zufalle.

Christliche warhaffte Lehr von den getaufften Kindern.

Dann vngezweifelt sie alle diser meinung sind / vnnd für gewiß halten/ daß vor dem empfangnen Tauffe/ die Kinder/ so von Christlichen Eltern fleischlich geboren/ Fleisch/das ist/von Natur Kinder des zorns seien / die nach dem gerechten vrtheil verdampt wurden / wann sie nicht von Gott zu gnaden angenommen vnd widerumb geboren wurden. Nach dem sie aber im Namen Gottes des Vattes / Sohns vnnd heiligen Geists getaufft sind/zweifeln sie nicht/ daß solche Kinder alle warhafftig von Gott an Kindsstatt angenommen / vnnd also Kinder Gottes worden seien / welche die Vätter den Müttern / wann sie noch in der Kindbett ligen / mit freuden / nach der empfangnen Tauffe bringen / vnd sie denselben / als Kinder Gottes beuehlen/ zu säugen vnd auffzuziehen. Sihe / spricht ein frommer Gottseliger Vatter / zu seiner lieben Haußfrawen / wann er auß der Kirchen kommen/ vnd das getaufftе Kind der Mutter widerumb geantwortet würdt: Diß vnser Kind/ das zuuor ein Kind des zorns war/ist jetzunder von Gott an Kindsstatt angenommen/vnd also warhafftig ein Kind Gottes worden/ welchs du dir auch als ein Kind Gottes beuohlen sein lassen / vnnd zu Gottes ehr auffziehen wöllest.

Widerlegung Bezæ Lehr von dem H Tauffe der jungen Kinder.

Darumb ist dise ewer Lehr vnnd meinung/ in der Kirchen Gottes keins wegs zudulden noch zugestatten/ da jhr den Geist im H. Tauffe / von dem eusserlichen Wasser absöndern/ vnd lehret / daß man von der gnad der Kindschafft / vnnd der Widergeburt auß den bewegungen des heiligen Geists vrtheilen

solle/

solle/ wann einer dieselbige bey sich empfinde/ nämlich/ wann er erwachsen ist / vnd zu seinem verstand kommen ist / vnnd solche Zeichen sich bey jhme finden vnd erzeigen / so soll man erst auß denselben merckzeichen für gewiß halten vnnd sagen / daß ein solcher Mensch außerwölt vnd widergeboren seie. Das falsch ist.

Ein Christ soll der gnade Gottes im Tauffe empfangen gewiß sein.

Dann wir müssen nicht ein vngewissen wohn haben / daß wir in dem H. Tauffe widergeboren seien / sonder wir müssen es gewiß vnnd ohne zweifel wissen / vnd im vertrawen des empfangnen Tauffs/ daß wir Kinder Gottes seien/ fest vnd gewißlich glauben. Wie wir dann droben angezeigt haben / daß David seiner eusserlichen beschneidung/ so er in seiner Kindheit empfangen/ sich getröstet/ vnd in vngezweifeltem festem vertrawen auff Göttliche hilff vnd beystand den gottlossen Risen Goliath angriffen vnd vberwunden hat.

David sich seiner Beschneidung getröstet.

Beza läßt die Eltern vnnd Kinder im zweifel stecken/ ob sie Kinder Gottes seien.

Darumb thut jhr gröblich vnrecht / daß jhr die fromme Gottselige Eltern in einem stettigen zweifel stecken lassen / ob jre Kinder/ durch den empfangnen Tauffe von Gott an Kindsstatt angenommen/ vnd Kinder Gottes seien/ oder nicht.

Grewliche erschröckenliche vñ trostlose Lehr Bezæ/ vom H. Tauffe.

Dann/ nach außweisung ewer antwort / in etlichen Artickeln verfasset / ist das ewer meinung / daß man nicht für gewiß halten könne noch solle / daß ein getaufft Kind warhafftig von Gott an eines Kindsstatt angenomñen / oder widergeboren sey / sonder (probaliter censeri) man möge es allein mutmassen/ vnd darfür halten / sie möchten der frucht der Kindschafft auch theilhafftig sein / Doch hiemit Gott sein heimlich vrtheil von solchen Kindern vorbehalten. Welchs offenbarlich wider die wort Pauli streittet / vnnd mit denselben nicht vberein kombt / da er also schreibt: Wieuil ewer getaufft sind / die haben Christum angezogen/ Gal. 3.

D. Beza.

D. Beza.

Wann ich den H. Geist / vnd seine bewegungen in mir empfinde / so kan ich gewißlich darauß schliessen/ vnd sagen/ daß ich warhafftig widergeboren seie/ nach dem Spruch Pauli: Die vom Geist Gottes getriben werden / die sind Kinder Gottes. Wie denn ein jeder von sich selbst wol vrtheilen vnd sagen kan / ob er widergeboren seie oder nicht. Aber das vrtheil von andern Leutten ist zweifelhafftig / vnd nicht gewiß / das fehlen kan.

Rom. 8.

D. Jacobus.

Es ist droben gesagt / wann der Trost von der empfangnen Kindschafft (ob einer ein Kind Gottes seie) allein auß den bewegungen des H. Geists zunemen seie / daß wir auß dem heiligen Tauffe / den wir in der Kindheit empfangen haben/ nicht ein gewisse hoffnung/ sonder allein ein mutmassen haben sollen: Ich möchte villeicht auch zum Kind Gottes auffgenommen sein / daß durch solche Lehr/ Thür vnnd Thor den angefochtnen vnd betrübten Gewissen/ zur verzweiflung offenbarlich auffgethon werde.

Bezæ Lehr führet endtlich zur verzweiflung.

Dann in den höchsten vnd grössesten anfechtungen empfinden die Gottselige/ vnnd zum ewigen Leben erwölte Menschen nicht allein keine solche bewegungen des H. Geists in jnen/ sonder stracks das widerspil / nämlich / was jnen der Teuffel einblaset/ darauß sie nicht anderst bey sich selbst schliessen können/ denn daß sie von Gott verstossen vnd verworffen seien. Darumb muß man in solchen anfechtungen/ nicht auff die fühlung oder empfindung der bewegungen des heiligen Geists weisen/ sonder zum Wort Gottes / vnnd heiligen Sacramenten/ fürnemlich aber zum heiligen Tauffe lauffen / vnnd denselbigen

Wie man die Christen in jhren höchsten anfechtungen trösten solle.

dem

dem Teuffel wider solche seine fewrige Pfeil fürwerffen vnnd sagen: Teuffel / Ich bin einmal im Namen der H. Trifaltigkeit getaufft / darumb weiß ich gewiß / daß mich Gott an Kindsstatt angenommen / vnd mich in diser not vnd anfechtung nicht verlassen würdt. Vnd wie Joannes sagt: Wann vns gleich 1. Joan 3.
vnser Hertz verdammet / vnd vns keine andere gedancken macht / denn daß wir ewig verdampt seien / so sollen wir doch solchen gedancken / die vns der Teuffel einblaset / entgegen setzen / daß Gott grösser sey / denn vnser Hertz / der im H. Tauffe vns die Kindschafft / nicht allein angebotten / daß wir Kinder Gottes werden sollen / sonder auch warhafftig vns derselbigen theilhafftig gemacht hat. Nach dem Wort Christi: Wer glaubt Marc. 16.
vnd getaufft würdt / der würdt selig werden.

Diß ist ein warhafftiger vnnd bestendiger Trost / welchen ewer Lehr nicht allein vngewiß machet / sonder gantz vnnd gar auffhebt vnnd hinweg nimbt. Dann in solchen grossen tieffen anfechtungen lehret jhr / daß keiner sein Tauff herfür suchen / vnnd desselben sich trösten solle / dann allein die außerwölten / nach ewerm verstand / die zum ewigen Leben erschaffen vnd verordnet seien / in denen auch allein die verheissung der Gnaden Gottes warhafftig versigelt seie.

D. Beza.

Souil den Trost belangt / berauben wir desselben die betrübte Gewissen nicht / so in höchsten anfechtungen stehn / sonder lehren denselben / wie er vns in H. Schrifft fürgetragen würdt. Dann also redete ich mit einem angefochtnen vnnd betrübten Menschen: Du solt an der Gnade Gottes nicht zweifeln / dann Gott der Vatter hat dich durch die Predigt des Euangelij zur erkanntnus seines Sohns beruffen. Ist jm nicht also / du hast ettlich mal in dir solche bewe- Wie Beza die angefochtne Gewissen tröste.

gungen empfunden/daß dich deine Sünde rewen/daß du dein vertrawen auff Christum gesetzt/daß du auch begerest heilig vnnd Gottgefellig zuleben/alle widerwertigkeit mit gedult tragen/vnnd zu dem ewigen Reich des Sohns Gottes zukommen. Dise bewegungen finden sich nicht/denn allein bey den Kindern Gottes. Hastu nun jemals dieselbige in dir gefühlet oder empfunden/so soltu nicht zweifeln/daß du auch in der zal der außerwölten Kinder Gottes begriffen/vnd ein gnädigen Gott habest.

D. Jacobus.

Wann aber einer solche bewegung in jme selbst nicht befinden wurde/warmit soll er sich denn trösten?

D. Beza.

Wunderbarlicher Trost Bezæ bey den angefochtnen Gewissen.

Man soll dem angefochtnen Menschen sagen/die Sonne werde auffgehn/wañ sie schon noch nicht auffgangen ist. Dann wie man in der Nacht den schein vñ das liecht der Sonnen nicht sihet/so kan man doch den Menschen auff das allergewisseste vertrösten/sie werde auffgehn: Also soll man auch zu einem angefochtnen Menschen sagen: ob wol die Sonne der Gerechtigkeit in deinem Hertzen noch nicht auffgangen ist/vnnd du solche bewegungen in dir noch nicht befindest/so soltu doch nicht zweifeln/daß dise Sonne noch werde auffgehn/vnd daß du noch in deinem Hertzen solche bewegungen des H. Geists empfinden werdest/die du jetzunder nicht fühlest noch empfindest.

D. Jacobus.

Bezæ trost richtet in anfechtungen nichts auß.

Diser Trost würdt in den anfechtungen nichts außrichten. Dann der arm angefochten Mensch weiß nicht/sonder zweifelt/

zweifelt/ ob er in der zal der außerwölten begriffen seie / in welchen allein dise Sonne auffgehn würdt / in denen allein auch Gott solche bewegungen anzünden vnd erwecken wölle. Weil er dann in einem stetten zweifel stehet/ob dise Sonne ime jemals werde auffgehn/ so geraht er endlich in die verzweiflung/ darinnen er auch verdirbt / wie solches vil erschrockenliche Exempel außweisen / da man den angefochtnen Menschen den rechten Trost nicht fürgehalten / darumb sie dann in solchem kampff darnider gelegen/ vnd verdorben seien.

Dann auß solcher Lehr kan kein rechter Trost nimmermehr geschöpfft vnd genommen werden/ dardurch den Leutten die krafft vnd frucht des H. Tauffs in zweifel gesetzt / vnnd fürgegeben würdt / daß derselbig seie ein versiglung der gnaden Gottes / **allein in denen** / die Gott in seinem heimlichen Raht beschlossen habe ewiglich selig zumachen / vnd sie also zur Seligkeit verordnet habe. In den andern aber / die Gott in seinem ewigen Raht zur ewigen verdamnus verordnet / vnnd vber sie beschlossen habe/daß er sie nicht wölle selig machen/geschehe solchs nicht.

D. Beza.

Von vnser wahl zum ewigen Leben/ ob wir in der zal der außerwölten begriffen seien oder nicht/könden wir anderst nicht / denn (à posteriori) **auß dem / so auß diser wahl folget/nämlich / auß den bewegungen des heiligen Geists vrtheilen / die er in den außerwölten erwecket.**

D. Jacobus.

Du hast lang vnd vil gesagt vom Trost / wie man die Menschen trösten solle / die mit höchsten anfechtungen vberfallen

Bezaim Trost der angefochtnen Gewissen des Tauffs nicht gedacht.

werden/ vnd darinnen stecken/ hast aber des H. Tauffs nie kein meldung gethon/ an dem man doch den Trost anfangen solt/ nämlich/ daß ein solcher angefochtner Mensch gedencken soll/ daß er getaufft seie/ vnd im heiligen Tauffe von Gott an eines Kindsstatt angenommen/ vnnd also keins wegs von Gott verworffen seie.

Beza macht den Christen das wort vnd Sacrament vnnütz.

Darumb sage ich/ daß dise Lehr falsch seie/ vnd in der Kirchen Gottes nicht soll gelitten werden. Durch welche das wort Gottes/ vnnd der gebrauch der H. Sacrament vns vnnützlich gemacht/ daß wir auß denselben gantz vnnd gar keinen Trost schöpffen können/ vnd also vns nichts nutzen. So doch aller vnser Trost gantz vnd gar allein auff dem Wort Gottes/ vnd rechtem gebrauch der H. Sacramenten stehet.

Dann ob wol die bewegungen des heiligen Geists/ auch sind früchten der Widergeburt/vnnd beschehener Kindschafft/ auch derselben merckzeichen/ so kan doch der Teuffel in höchsten anfechtungen dieselbige dermassen verdunckeln/daß daher der angefochten Mensch kein Trost schöpffen kan/ sonder in jhme selbst das widerspil durchauß empfindet/ wie zuuor gemeldet ist.

Warhafftiger beständiger Trost in höchsten anfechtungen von der Gnade Gottes.

Dargegen aber solt der Satan/ durch den Kirchendiener von dem angefochtnen Menschen also abgetriben worden sein: Lieber Christ (soll der Kirchendiener sagen) du bist im Namen der heiligen Trifaltigkeit/ Gottes des Vatters/ Sohns/ vnnd H. Geists getaufft/ da du noch ein kleins Kind warest/ vnnd demnach von Gott an eines Kindsstatt warhafftig angenommen worden. Diser Gott ist warhafftig/ vnd helt was er einmal versprochen vnd verheissen hat/ vnnd da wir gleich jne verleugnen/ so kan doch er sich selbst nicht verleugnen. Darumb soltu nicht zweifeln/ der H. Tauffe/ den du empfangen hast/ seie ein warhafftige versiglung der Kindschafft/ daß dich Gott einmal in

2 Timoth 2.

die

die zal der Kinder Gottes angenommen habe / welchs nicht allein bedeuttet oder fürgebildet / sonder dir mit der that / vnnd in der warheit widerfahren ist. Darumb soltu nicht zweifeln / du seiest jetzunder ein außerwölt Kind Gottes / vnd durch den empfangnen Tauffe dem HErrn Christo einuerleibt / der dich in anfechtungen nit verlassen / sonder dich auß denselben gewißlich erlösen würdt / daran solstu den wenigsten zweifel nicht haben. Dann die H. Trifaltigkeit würdt dir nicht liegen / die dir im H. Tauffe jr gnad verheissen / angebotten / fürgetragen / gegeben vnd versigelt hat. Darumb sage zum Teuffel / dem hoffertigen boßhafftigen Geist / gehe hinder sich / vnnd weich Satan / dann du hast kein theil an mir / ich weiß / das in diser meiner anfechtung / mein HErr Christus mir beystehn / vnd mich erlösen würdt / mit des Blut ich im H. Tauffe von allen meinen Sünden abgewaschen worden bin.

D. Beza.

Ein anderer Irthumb D. Bezæ vom H. Tauffe.

Die krafft / wirckung vnd frucht des Tauffs / soll nit eben auff die zeit gestellt werden / wann der Mensch getaufft würdt. Dann es ist nicht gläublich / daß alle die auch iñerlich mit dem Geist getaufft werdē / welche eusserlich mit dem Tauffwasser besprengt werden. Sonder die zeit lehrets / vnd gibt zuerkennen / ob / vnd wann eines widergeboren seiē oder nicht. Nämlich / wann der Mensch erwachßen / vnd zu seinem verstand kommen ist / da er denn mit seinem Leben vnd wandel bezeugt / vnd vnder den Menschen zuerkennen gibt / ob er widergeboren seie oder nicht.

D. Jacobus.

Ich glaub nicht/ daß vnder den Gottsförchtigen Vättern/ denen Gott Kinder beschert hat / einer erfunden werde / der zu seiner Haußfrawen/ wann ein Kind / das erst auß Mutter Leib geborn/getaufft worden/sagen wurde: Allerliebste Haußfraw/ vnser Sohne/ darmit vns Gott newlich begabt / ist wol jetzunder getaufft/ aber wir wissen nicht / seind es auch nicht gewiß/ daß er von Gott an Kindsstatt angenommen/ vnd bey Gott in gnaden seie. Ich halt nicht / sage ich nochmals/ daß einer auß den Zuhörern in diser jrrigen meinung stecken solt.

D. Beza.

Beza lehret hoffen aber nicht glauben die widergeburt der getaufften Kinder.

Ich lehre vnnd heisse wol alle Christen ein gutte hoffnung haben / von den getaufften Kindern / aber ich bin kein Prophet / vnnd kan nicht weissagen / daß auß disem oder andern Kind ein frommer Man werde.

D. Jacobus.

Es ist auch nicht von nötten/dann ein solch getaufft Kind/ kan die Gnad/ so es in disem Sacrament empfangen hat / widerumb verlieren. Aber das würdt gefragt: Ob ein Kind/ nachdem es getaufft ist/ von Gott an Kindsstatt angenommen/vnd also ein Kind Gottes worden seie?

D. Beza.

Darauff antworte ich: Daß von den Kindern/ so mit dem Tauffwasser besprengt (PROBABILITER, probabiliter inquam) wol zuuermutten seie(zuuermutten sage ich) daß sie Kinder Gottes seien / vnnd darfür gehalten werden. Daß sie aber eben gleich zu der

zeit

zeit widergeboren / oder ernewert werden / oder worden seien / wann sie getaufft werden / das halten wir für ein vngeschickt / vngereimbt ding / wann es jemand lehren wolte. Dann die Kinder haben kein Glauben / sonderlich den sie bekennen möchten / sonder werden in jrer Eltern glauben getaufft.

Der dritte Jrthumb Bezæ von der Kinder Glaube.

D. Jacobus.

Aber wie sollen die Menschen durch empfangnen Tauffe jrer Seligkeit versichert vnnd vergwisset werden / vnd sich desselben gewißlich trösten / wann sie gelehret werden / daß keine Kinder im H. Tauffe ernewert werden / nicht allein die verworffne Kinder / vber welche (ewer meinung nach) Gott in seinem heimlichen ewigen vnwandelbaren Raht beschlossen / daß er sie nicht wölle selig machen / die er zum ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet hat / vnnd demnach weder in / vor / oder nach dem Tauff nimmermehr ernewert werden sollen / wann sie gleich tausentmal getaufft wurden: Sonder auch / so da selig werden sollen / im heiligen Tauffe nicht ernewert werden / denen die Kindschafft / ernewerung vnd widergeburt im Tauffe allein versigelt werde / welche offtermals erst im letsten kampff bey jnen folget / vnd sich erzeiget.

D. Beza.

Wir bekennen / daß allen erwachßnen Menschen / die zu jrem verstand kommen sind / vnd getaufft werden / der gantz Tauffe angebotten werde. Wir lehren aber darneben auch / daß der innerlich Tauffe allein von denen empfangen werde / die zuuor ein rechten glauben haben / oder zu seiner zeit noch vberkommen werden.

Bekantnus D. Bezæ von dem H. Tauffe.

Dann

Dann wir die krafft vnnd wirckung des Tauffs nicht auff die zeit stellen / wann der Mensch getaufft würdt. Welcher doch nichts desto weniger nutzlich ist/ denen/ so getaufft sind/ vnnd das durch den Glauben/ eintweder den sie jetzunder haben/ vnnd den sie gehabt haben / ehe sie getaufft worden / oder den sie zur zeit / als sie getaufft worden/ nicht gehabt / aber hernach in jnen folgen würdt.

D. Jacobus.

Beza antwortet nicht richtig zur Sachen.

Ich frage von den jungen Kindern/ so antwortestu mir von den erwachsnen Leutten/ die zu jrem verstand kommen sind.

Es ist nur ein Tauffe.

So hab ich jetzunder ettlich vilmal angezeigt vnd erwisen/ daß nur ein Tauffe/ vnd nicht zwen oder zweierley Tauffe seie/ darumb sagen wir / daß der eusserlich / ohne den innerlichen/ vnd der innerlich ohne den eusserlichen Tauffe / nimmermehr gegeben werde / wie jhr fälschlich dichten / vnnd euch in dem fal jrren.

Dieweil dann nur ein Tauffe ist/ der auff Wasser vnd Geist bestehet / so ist auch einerley werck des Wassers vnnd des Geists / welche zwey ding bey dem H. Tauff allzeit bey einander seien. Wiewol sie jren vnderscheid in diser wirckung vnnd handlung haben. Den der H. Geist wircket die widergeburt/ ernewert / vnnd versigelt die Kindschafft zum ewigen Leben/ durch das Wasser/ das Wasser aber wircket solliche auß krafft des heiligen Geists.

Vnderscheid des Wassers vnnd Geists im heiligen Tauffe.

Falsche Lehr D. Bezæ vom heiligen Tauffe.

Hiemit aber würdt von euch nichts auff die fürgelegte frage geantwort / da jhr lehren vnnd bestreitten: Daß der Tauff (non nisi per tropum Metonymiæ) nicht eigentlich ein Bad der widergeburt genennet werden möge / sonder es werden hie allein die Namen verwechselt/ vnnd dem Wasser zugeschri-

zugeschriben/das allein dem Geist zugehöre/vnnd gebüre / vnd das sey auch die vrsach / daß nicht alle getauffte Kinder widergeboren werden? auch die außerwölte Kinder nicht/die in jhrer Kindheit getaufft werden?

D. Beza.

Dann sie seind nicht alle erwölet / wie solches jhr Jugend außweiset / wann sie erwachsen seien. Dann allein die außerwölte werden widergeboren/ die andern werden auß gerechtem Vrtheil Gottes gelassen/ in jhren Sünden vnnd elend / in welchen sie empfangen vnnd geboren seind / die GOtt verworffen hat/ daß er sein gerechtigkeit in jhnen erzeigte / vnnd sie nicht zum Leben erwölet/wie die andern/ so selig werden sollen.

Erschrockenliche Lehr Bezæ von den getaufften Kindern.

Weil man aber von denselben nicht vrtheilen / noch ettwas schliessen kan / ehe sie erwachsen / vnnd zu jhrem verstand kommen / so sagen wir / man soll ein gute hoffnung haben / von den jungen Kindern / so getaufft worden seind / biß das Werck selbst in jhnen außweise / ob sie außerwölt seien.

D. Jacobus.

Es sollen alle Zuhörer vrtheilen / ob nicht das heisse dem Tauffe alle seine krafft vnnd wirckung entziehen / vnnd Christliche Eltern in stettigem zweiffel halten/ daß sie zweiffeln müssen / ob jhre Kinder von Gott an Kindsstatt angenommen/ vnnd Kinder GOttes worden seien / oder nicht / der gestalt die Kinder mit den Eltern alles Trosts beraubt/den sie im heiligen Tauff von GOtt beygelegt haben/ vnnd also alles in zweiffel gesetzt / daß niemand gewißlich glauben soll oder könne / daß er

Bezæ Lehr vom Kindertauff setzet die Eltern vnnd Kinder in ein stettigen zweiffel/ von jhrer seligkeit.

durch den Tauff von Gott an Kindsstatt auffgenommen/vnd warhafftig ein Kind Gottes worden sey/ **sonder allein auff vngewisse hoffnung mutmassen sollen**/ daß einmal die Widergeburt hernach folgen möchte/ die in den jungen getaufften Kindern nicht geschehen könne/weil sie kein solchen Glauben haben/den sie auch bekennen köndten.

D. Beza.

Die krafft des Tauffs/ kan sich erst im letsten Kampff erzeigen/ wann der Mensch sterben will/ wie das Exempel des Mörders am Creutz außweiset. Dann nicht zuuermuten/ daß er getaufft worden seie/ gleichwol ist er in dem augenblick bekehrt/ vnnd selig worden/ da Christus mit jhme geredt hat.

D. Jacobus.

Wie Gott nicht an das Tauffwasser gebunden.

Wir sagen auch nicht/ souil GOtt belangt/ daß die seligkeit also an das Wasser gebunden seie/ daß der heilig Geist nicht ohne das Wasser sollte die Widergeburt wircken können.

Wie die Menschē an das Tauffwasser gebunden seien.

Wir lehren aber/ daß wir Menschen also an den Wassertauff gebunden seien/ daß wir vns ohne denselbigen die seligkeit vnnd das Leben nicht versprechen können/ so vns anderst derselbig widerfahren mag. Nach dem Christlichen Spruch Augustini: Die Verächter der Sacramenten werden auch beraubt der Gnade der Sacramenten. Wir können aber nimmermehr recht heissen/ noch vns gefallen lassen/das jhr sagen vnnd fürgeben: Daß Gott ettwas im Tauffe versigle/ das doch nicht ist.

D. Beza.

D. Beza.

Da es gleichsetz nicht ist/ wañ der Mensch getaufft würdt / so würdt es doch zu seiner zeit geschehen / was durch den Tauff versigelt würdt. Dann zu gleicher weise/ wañ ein Samen in die Erden geworffen würt/ grunet er nicht alsbald / sonder ligt ein zeitlang vnder der Erden verborgen: Also ist auch der Samen des Geists im innerlichen Tauffe so lang verborgen / biß er zu seiner zeit offenbar würdt / welche warhafftig widergeboren seien / vnnd in denen die Frucht folgen werden / welche seind die allergewisseste anzeigungen/ daß der Mensch warhafftig widergeboren seie / oder in welchen sie nicht folgen.

D. Jacobus.

Weil du nunmehr so offt gesagt hast / vnnd auch jetzunder ettlich mal bekennt / daß jhrer gar vil getaufft werden / die doch nimmermehr widergeboren werden/ dann Gott hab in seinem ewigen heimlichen vnnd gerechten raht / sie zu der ewigen verdamnus verordnet/ vnnd erschaffen / vnnd wölle nicht / daß sie bekert / vnnd selig werden / wie kan dann in denselben die Kindschafft / daß sie Gott an Kindsstat angenommen / versigelt werden / die doch in jhnen in alle Ewigkeit nimmermehr folgen würdt? Ist aber das nicht allein des heiligen Tauffs/ sonder auch des allerheiligsten Namens Gottes ein offentliche entheiligung vnnd lästerung?

Beza Lehr vom Tauff ist ein entheiligung vnd lästerung des Namens Gottes.

D. Beza.

Die Gnad vnd gutthat der Kindschafft würdt allen angebotten/ daß sie aber nicht von allen angenommen würdt/ daran ist Gott nicht schuldig.

D. Jacobus.

Falsche Lehr Bezæ von anbiettung vnnd versiglung der Kindschafft im H. Tauff.

Ein anders ist es / die anbiettung der Kindschafft / die nicht empfangen würdt / vnd ein anders die versiglung der empfangenen Kindschafft. Dann so die Kindschafft nicht empfangen würdt / so kan auch die versiglung nicht statt haben. Item / wie vnnd warumb würdt die Kindschafft denen angebotten / die Gott in seinem heimlichen ewigen Rhat verworffen / vnd zum ewigen verdamnus verordnet / vnd erschaffen hat / vnd will nicht daß sie solche Kindschafft annemen.

D. Beza.

Daran ist Gott nicht schuldig / sonder sie selbst / daß solche Kindschafft von jhnen nicht angenommen würdt.

D. Jacobus.

Zwen grober / greifflicher Irthumb Bezæ.

1. Jhr lehren / glauben / vnnd halten zwey ding / deren keins mit heiliger Schrifft kan dargethon vnd erwisen werden. Das ein ist / das jhr sagen: Weil Gott nicht alle Menschen zum ewigen Leben erwölet habe / **darumb werden vil tausent Kinder getaufft / deren keins wider geboren noch ernewert werde** / Auch nicht an Kindsstatt von GOTt angenommen werde. Vber welche Gott beschlossen habe / daß er sie wöll fahren vnnd stecken bleiben lassen / in jhrem elend / vnnd sich derselben nimmermehr erbarmen / hiemit sein gerechtigkeit in jhnen zuerklären. Daruon weitter im nachfolgenden Artickel von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / soll gesagt werden.

2. Das ander ist / daß die Kinder zu der zeit / wann sie getaufft werden / durch den Tauff nicht widergeboren / noch ernewert werden /

werden / ja auch die Kinder / welche GOtt zum ewigen Leben erwölet hat / dann sie haben kein Glauben. Welches der dritte Jrthumb ist. Jhr lehret auch weitter: Daß niemand gewiß sein könne / daß seine getauffte Kinder von Gott an Kindsstat angenommen seien. Sonder man soll allein ein gute hoffnung von jhnen haben / vnnd sie vermutlich darfür halten / sie möchten villeicht noch dermals einest von Gott zu Kindern angenomen werden / welche Lehr wir offenbarlich verwerffen vnnd verdammen / vnnd daß sie falsch / vnnd der heiligen Schrifft außtruckenlich zuwider seie / haben wir gnugsam dargethon vnnd erwisen. 3.

Vnnd stehet nunmehr das vrtheil vnnd erkenntnus bey den zuhörern / die beider theil Gründe / beweisungen / vnnd was jeder theil für Zeugnussen auß heiliger Schrifft angezogen / gehört haben. Auß welchem allen sie leichtlich schliessen vnnd vrtheilen können / welchem theil sie folgen vnnd anhangen sollen.

D. Beza.

Wir haben vnserer Lehr / Glaubens vnd bekenntnus Grunde vnnd beweisung / von disen beiden stucken in den Artickeln vnserer antwort auff ewer Schrifft gesetzt / die wir gleicher gestalt der Zuhörer vnd aller frommen Gottseligen Christen vrtheil vnd erkenntnus vnderwerffen vnd beuelhen.

Den 28. Tag des Mertzen / nach Mittag.

D. Jacobus.

NAch dem wir gesterigs tags vom heiligen Tauffe gehandelt / vermög der Artickel / so wir vom heiligē Tauff

geschriben/vnnd euch vbergeben/sehe ich nicht/was wir weitter darzu reden sollten Dann eben diß auch in den vberigen Artickeln begriffen ist/ daruon wir in den vorgehenden gehandelt haben.

Frage. Wie der heilig Tauff den Kinderu nutz sein könne/ so er ohne Glauben empfangen werde.

Ich hab aber gleichwol/zum beschlus noch eins fragen wöllen. Weil die Heidelbergische Theologen offenbarlich schreiben/ daß der Tauffe/ ohn den Glauben/ ein vergebliche vnnd vnnützliche Ceremonien seie/jr aber in ewer Antwort außtruckenlich setzen/ daß die Kinder kein Glauben haben/ gleichwol aber darfür halten/daß sie sollen getaufft werden/ So frage ich euch/warzu solcher Tauffe den Kindern nutzlich seie/ oder sein könne/ den sie (ewer meinung nach) ohne Glauben empfangen. Dann so die Kinder nicht glaubten/ was kan jhnen der heilig Tauff nutz sein? Darumb so bleibe er (der Heidelbergischen Theologen Lehr nach) ein vergebliche vnnd vnnutzliche Ceremonia.

D. Beza.

Wañ die Herrn Brüder/die Heidelbergische Theologen/jetzunder zugegen weren/ wurden sie vil besser vnd bequemer antworten können/ von denen dingen/ die sie geschriben haben. Dann ein jeder ist seiner eignen wort bester Dollmetsch/der auch/ was er darmit gemeint/ zum besten erklären kan.

Ob die Kinder auch ein Glauben haben.

Jedoch sagen wir/ wann wir reden vom Glauben (quæ actu est) den einer hat/ daß er denselben auch bekennen vnnd erweisen kan/ sehen wir nicht/ wie die Kinder ein Glauben haben können/ dieweil sie weder das wort Gottes hören/ noch dasselbig verstehn können. Dann Paulus bezeuget außtruckenlich/ daß

Rom. 10.

der

der Glaub komme auß dem Gehör GOttes Worts. Dieweil ein Mensch zuvor ein erkenntnus des dings haben muß/das er warhafftig glauben soll.

Widertäufferischer jrthumb Bezæ vom Kinder Glauben.

Solcher Glaub aber würdt dem Menschen eingegossen/ eintweder nicht nach dem gemeinen/ ordenlichen/ gewohnlichen brauch Gottes/ dessen wir doch kein Zeugnus in heiliger Schrifft haben/ oder ordenlicher weise/ welche geschicht durch das eusserlich Gehör Gottes worts/ Rom. 10. Demnach seind alle zeit (hæ duæ causæ) diese zwey ding bey einander/ wann dem Menschen der Glaube gebenwürdt. Nämlich/ (principalis efficiens) die Hauptursach/ der heilig Geist/ der den Glauben wircket/ vnnd (causa instrumentalis) das Mittel oder Werckzeug/ als das Gehör Gottes worts/ dardurch der Glaube dem Menschen gegeben/ vnnd eingegossen würdt. Vnnd ein solchen Glauben können wir den Kindern nicht zuschreiben/ nämlich/ wann es (de actuali fide) von einem solchen Glauben verstanden würdt/ der die erkanntnus hat dessen/ das man glauben soll. Wollten wir dann nachgeben vnnd gestehn/ daß die Kinder ein Samen oder Wurtzel des Glaubens haben/ so ist es doch nicht (actualis fides) ein solcher Glaub/ daruon Paulus redet/ der auß dem Gehör kompt.

Wie der Glaub von Gott den Menschen eingegossen werde.

Demnach ob wol der Christen junge Kinder kein Glauben haben/ so ist jhnen doch der vrsachen halben der Tauffe nicht vnnutzlich/ oder bey denselben ein vergebliche Ceremonien. Dann es kan geschehen/ daß ein Mensch zu der zeit/ wann er getaufft würt/ nit glaube/ hernach aber faber an der Tauff jm

Wie den Kindern der Tauff ohne Glauben nutz sey.

nutz

N.B ☞ nutz zuwerden/ wann er anfahet zuglauben/ welcher Glaub macht den Tauff kräfftig/mit welchem ALLEIN die außerwölte versigelt werden. Gleich wie auch geschehen kan/ daß einer das wort Gottes höret/ dem er doch erst lang hernach glaubt / daß er keiner newen Predigt bedarff/ sonder die vorgehende Predigt/ die er zuuor gehört hat/ würdt durch den heiligen Geist im Hertzen aufferweckt/ vnnd auß dem Gehör des Worts/ so er vor ettlichen Jaren gehört/ den Glauben wircket.

Zu dem/ so werden der Christen Kinder in der Kirchen geboren/ vnnd seind also auch im Bund GOttes
Gen 17. begriffen/ wie zu Abraham gesagt ist: Ich will dein Gott sein/ vnnd deines Samens nach dir. Der vrsachen denn wir solche Kinder täuffen. Der Türcken Kinder aber tauffen wir nicht/ es sey denn/ daß sie auff die Fragstuck antworten können/ so jhnen fürgehalten werden/ vnnd mit dem Munde bekennen/ das sie glauben.

Act 8. Wie wir deñ von Philippo lesen/ welcher den Kämmerer der Königin in Morenland zuuor fraget/ ob er glaubte/ ehe er jhne tauffet. Dann da der Kämmerer sagt: Sihe/ da ist Wasser/ was hinderts/ daß ich mich tauffen lasse? Philippus aber sprach: Glaubstu von gantzem Hertzen/ so mags wol sein. Er antwortet/ vnnd sprach: Ich glaube/ daß Jhesus Christus Gottes Sohn seie/ vnd er tauffet jhne.

Nach Bezæ Lehr werden die Kinder auff der Kirchen/ vnd nicht auff jhren eignen Glauben getaufft.

Bey den jungen Kindern aber/ so in der Kirchen Gottes getaufft werden sollen/ weisen wir zuuor auff den Glauben der Kirchen/ darinnen sie getaufft werden/

den/vñ nicht auff jren eigen Glauben/welchen die jungen Kinder darumb nicht haben/weil sie mangeln des (actualls intellectus) verstands / daß sie nicht verstehn/ was mit jhnen geredt würdt / sie auch solchen jhren Glauben nicht bekennen können. Welcher Glaube allein durch das Gehör Gottes worts / geben würdt.

Also kommen nun bey dem Tauff des jungen Kinds / der Glaub der Eltern / vnnd der Glaub dre Kirchen zusamen. Daher wir erachten / vnnd (probabiliter) vermutlich halten / daß alle die zur Kirchen / vnnd in die zal der Kinder Gottes gehören/die in disem Bund geboren werden / in welchem auch die jungen Kinder begriffen seind. Doch hiemit alle zeit Gott sein heimliche verordnung / vnnd was er vber die außerwölte beschlossen hat / vorbehalten / die er erschaffen vnnd veordnet hat / daß er sie ewiglich selig machen wölle. N.B.

D. Jacobus.

Wann ich dein meinung recht verstanden habe / so hast du gesagt von zweierley Glauben / da der ein den menschlichen verstand bey sich hat/ der ander aber ohne menschlichen verstand seie / vnnd gleich wie ein Same des Glaubens gehalten werde. Item/von zweierley weise/gewohnlicher vñ ordenlicher/ vnnd von vngewohnlicher weise / nach welcher der Glaube den Menschen eingegossen vnd geben werde. Welchen vnderscheid wir auch nicht billichen/noch recht heissen können. Widerlegung der Lehr Bezæ vom Glauben.

Dann so der Glaube im Tauff geben vnd eingossen würdt/ so geschicht daß nicht auff vngewohnlichen / sonder gewohnlichen Der Glaub wärt in der Tauff ordenlicher weise eingegossen.

Exempel Johannis/daß Gott den Glauben in den Kindern wircken kan.

chen vnnd ordenlichen brauch vnnd weise. Vnnd daß solches geschehen könne/ daß auch den Kindern der Glaub gegeben/ vnnd der heilig Geist denselben in jhnen wircke/ das haben wir biß daher mit dem Exempel Johannis des Täuffers wider die Widertäuffer beständiglich gelehrt vnnd getriben/ vnnd solches mit dem außgetruckten wort GOttes gewaltig erhalten/von dem geschriben stehet: Daß nach der Stimme des Gruß Marien/ der hochgelobten Jungfrawen/ gegen der Elisabeth **das Kind mit frewden in Mutterleib auffhupffet.**

Demnach souil diß Exempel betrifft/ ob wol das nicht gewohnlich/sonder ausserhalb der gemeinen ordnung vnnd gewohnlichen brauch geschehen/daß diß Kind Joannes in Mutterleib/nach der Stimme Marien/auffhupffet/ so ist doch das nicht wider den gemeinen brauch vnnd ordnung/ daß Gott den glauben in den getaufften Kindern wircket.

Dann ob wol nicht alle getauffte Kinder/ gleich wie Joannes/ vngewohnlicher weise in Mutterleib auffhupffen/ so wircket doch Gott in jhnen den glauben/ durch welchen sie Gott/ vmb Christus willen gefallen/ vnnd daß sie Gottes Kinder seien/nicht allein mutmasset würdt/sonder wir für gewiß sagen können. Sunst were der heilige Tauffe ein vergebliche Ceremonia/ darmit etwas versigelt/ vnnd gleichwol dasselbig gantz vnd gar nichts were.

Derhalben ob wol der Christen Kinder in der Kirchen geboren werden/ so werden sie gleichwol nicht alsbald darfür gehalten/ daß sie im Bund Gottes seien/ wann sie nicht thon/ oder an jhnen geschicht/ was der Bund erfordert.

Fleischliche geburt in der Christlichen Kirchen nutzet nichts zur seligkeit

Dann die fleischliche Geburt/wañ auch einer von Gottseligen Eltern geboren ist/ nichts thut/das Reich der Himel zuerlangen/wie geschriben stehet: Dencket nicht/ daß jhr bey euch

sagen

sagen wolt / wir haben Abraham zum Vatter. Ich sage euch / Gott vermag dem Abraham auß den Steinen Kinder zuerwecken. Item / was vom Fleisch geborn ist / das ist Fleisch.

Darumb / es sey denn / daß die Kinder auß Wasser vñ Geist widergeborn vnnd ernewert werden (welchs geschicht im heiligen Tauffe) vngeachtet / daß sie von frommen vnnd Gottseligen Eltern in der Christlichen Kirchen geborn / können sie in das Reich Gottes nicht eingehn / noch dasselbig sehen.

Dañ zugleicher weise / wann im alten Testament von Gottseligen Eltern Kinder geborn waren / waren sie doch nicht gleich alsbald für Bundsgenossen gehalten / wann nicht an jhnen volbracht ward / was der Bunde außgewisen hat. Nämlich / daß am achten tage die vorhaut an jhrem fleisch beschnitten werden sollt. Dann also lautten die wort Mose: Wo ein Knäblin nicht würdt beschnitten / an der vorhaut seines Fleischs / des Seele soll außgerottet werden / auß seinem Volck / darumb daß es meinen Bunde verlassen hat.

One die beschneidung waren die Kinder nicht im Bund Gottes.

Gen 17.

Daher man dañ nicht mutmassen soll / sonder kan für gewiß vnnd vngezweifelt geschlossen werden / daß auch im newen Testament die junge Kinder / vnangesehen / daß sie von Christlichen Eltern geborn / gleichwol darumb noch nicht in Bund Gottes gezehlet werden / sie seien denn auch getaufft / nach den dirren klaren hellen worten des Herrn Christi / da er sagt: Es seie denn / daß jemand geborn werde / auß Wasser vnnd Geist / so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Denen der Tauffe nichts nutz were / wann sie nicht glaubeten / wie Christus abermals gesprochen hat: Wer aber nicht glaubt / der würdt verdampt. Vnnd sagt nicht / wer aber getaufft würdt / wann er gleich nicht glaubt / so würdt er dennoch selig.

Joan 3.

Marc. 16.

Christi Zeugnus vom Glauben der jungen Kinder vil sicherer zutrawē/ dann dem mündtlichen bekanntnus der erwachßnen vnd alten Menschen.

Daß aber du/ auff ewer meinung/ den Samen des glaubens nennest/der doch nicht ein warhafftiger Glaube seie/ sollest jhr wissen/daß Christus vil anderst vnnd besser von der Sachen redet/ der es außtruckenlich den Glauben nennet/ da er spricht: Welcher den geringsten vnder disen (Kindern) ergert/ **die an mich glauben**/ welchem Zeugnus Christi/ von den jungen Kindern/ billich vil mehr zuglauben/ dañ den erwachsnen/ die jren Glauben selbst mit dem Mund bekennen/ **gleichwol liegen vnnd betriegen können**/ Christus aber kan weder liegen oder betriegen.

Darumb/ ob wir gleich nicht sehen/ wie die Kinder glauben/ die zu jhrem natürlichen menschlichen verstand noch nicht kommen seind/so soll man doch darumb Christum/ vnnd den heiligen Geist nicht lugen straffen/ welche offenbarlich bezeugen/daß dise Kinder glauben. Dann es waren beschnittene Kinder/auß welchen der HErr Christus eines seinen Jüngern/ als ein Exempel der Demut fürstellet/ die nicht allein in der Kirchen geboren waren/ sonder auch das Bundzeichen/ den Sigel der gerechtigkeit des glaubens empfangen hatten. In welchen Bundzeichen sie in die Huld/ vnnd gnade Gottes auffgenom̃en/ vnnd mit dem Glauben vnnd heiligen Geist begabt waren.

Außrede Bezæ vnd seiner Mitbrüder von Kindern.

Vnnd thut hierzu nichts/daß man von disen Kindern fürgeben wolt/ es weren nicht so gar junge Kinder gewesen/ daruon Christus redet/dann sie hetten auch ettlicher massen/ schon ein verstand gehabt/ vnnd denselben brauchen können. Dann

Junger Kinder verstand.

solche Kinder/ die vier oder fünff Jar allt seind/ verstehen in Geistlichen sachen eben souil/ als ein Kind/ das noch in der Wiegen ligt/ wie vns denn die vernunfft vnnd menschlicher verstand/ den Glauben zuerlangen/ mehr hindert denn befür-

dert/

dert/alſo daß die erwachsne vnd allten denſelben in gehorſam Chriſti gefangen nemen müſſen / darmit ſie den Glauben bekommen/vnnd behalten / der ein freie Gab des heiligen Geiſts iſt. Phil. 1. 1. Cor 14. 2. Theſſ. 3.

Derhalben / vnnd daß ich beſchlieſſe / wann der Chriſten Kinder kein Glauben haben / vnnd gleichwol (ewer meinung nach) ſollen getaufft werden / ſo ſehe ich nicht / wie es ſich mit einander vergleichen laſſen wölle/daß der Kinder Tauffe nicht ſollte ein vergebliche vnd vnnütze Ceremonien ſein/ weil der heilige Tauffe ohne den Glauben nichts nutz iſt.

D. Beza.

Ich ſehe auch nicht / wie es folge: Johannes der Täuffer hat den Glauben in Mutter leib gehabt/ darumb haben auch alle getauffte Kinder den Glauben. Dañ es iſt (argumentum à particulari ad vniuerſale) ein vngereimbte beweiſung/wañ einem Menſchen ettwas begegnet / daß es darumb ein gleiche geſtalt mit allen Menſchen haben müſſe. 1. So gilt es auch nicht (à poſſe ad eſſe) alſo ſchlieſſen / das kan geſcheben / darumb iſts auch geſchehen. 2. Vber das / ſo halt ich auch nicht / daß es Knaben vier oder fünff Jar alt geweſen ſeien / von denen Chriſtus redet. 3.

D. Jacobus.

Wiewol das Exempel Johannis / in dem ettwas beſonders iſt / als der ein Glauben mit verſtand in Mutter leib gehabt/ daß er auffgehupffet / ſo iſt doch das nicht ein beſonder vngewohnlich ding / daß er in ſeiner Kindheit mit dem Glauben begabt worden iſt. 1.

Vnd zwar/es lieſſe ſich nicht alſo mit dem Exempel Johannis/auff alle Kinder der Chriſten ſchlieſſen/ wann wir nicht das

lautter/ dirr/ klar/ hell wort Christi hetten/ der außtruckenlich bezeuget/ daß die Kinder glauben. Vnnd Lucas bezeuget auch offenbarlich/ daß Christo gebracht seind worden/ nicht Kinder vmb fünff/ sechs/ vnnd mehr Jaren/ sonder auch (τὰ βρέφη) solche Kinder/ so noch an jhrer Müttern Brüsten gelegen/ vnnd gesäuget haben/ die Christus gesegnet/ vnd gesagt hat: Lasset die Kinder zu mir kommen/ vnd wöhrets jhnen nicht/ dann solcher ist das Himmelreich.

Marc. 10 Was für Kinder Christo fürgebracht worden seien.

Weil dann der Glaube ein Gabe GOTtes des heiligen Geists ist/ ohn welchen niemand Gott gefallen kan/ so ist eben so leicht/ ja vil leichter in den Kindern den Glauben zuwircken/ in denen sich das Fleisch dem Geist nicht so starck widersetzt/ als in den erwachßnen/ vnnd die zu jhrem verstand kommen seind. In welchen das Fleisch/ das ist/ die vernunfft vnnd der menschlich verstand (welche seind die fürnembste vnd höchste kräfften der Seelen) dem heiligen Geist/ vnnd seiner wirckung alle zeit warhafftig widerstreben.

Gott ist vil leichter den Glauben in den jungen kindern/ dann in den alten zuwircken.

Dann die vernunfft verhindert mehr den Glauben/ denn daß sie jhn befürdern vnnd stercken sollt. Darumb wir auch wider sie/ als wider den hefftigsten vnnd ärgsten Feinde vnsers ewigen Heils/ stettigs streitten vnd kämpffen müssen.

D. Beza.

Die wort Christi/ da er vom Glauben der Kinder geredt/ seind von den erwachßnen Kindern zuuerstehn/ die zu jhrem menschlichen verstand kommen seien. Welcher Glaub durch das Gehör Gottes worts geben würdt/ zu welchem erfordert würdt (vsus rationis, & intellectus actualis) daß der Mensch verstehe/ was man mit jhme redt. Dann so das wort Gottes gehört/ vnd nicht verstanden würde/ so were es nichts nutz/ vnd würde auch dardurch der Glaube nicht empfangen.

pfangen. Weil daß die Kirchen solchen verstand nicht haben/ so kõnen wir nit halten/ daß sie glauben solten.

Welche wir doch nicht desto weniger tauffen/ darumb/ daß sie zu seiner zeit glauben werden/ ob sie gleich jetzunder/ wann sie getaufft werden/ nit alsbald glauben/ sonder kein Glauben haben. Sie werden aber getaufft im Glauben jrer Eltern vñ der Kirchen/ darumb/ daß sie darfür gehalten werden/ sie seien auch im Bund begriffen/ weil sie in der Christlichen Kirchen geboren seind/ sonst weren alle Kinder verdampt/ die zur zeit Mose in der Wüste gestorben/ vnnd nicht beschnitten worden seind.

D. Jacobus.

Daß Christus nicht von den erwachßnen Kindern/ die zu jhrem verstand kommen seien/ sondern von den jungen Kindern rede/ bezeugen einhellig vnd außtruckenlich/ Marcus vnnd Lucas. Vnnd sagt darzu Christus mit außtruckenlichen worten/ daß sie glauben/ vnd vermanet/ daß man der vrsachen sie nicht verärgern solle. 1. Christus wort gehn auff die junge Kinder.

So sollen wir vns auch nicht bekümmern vnd plagen mit disen gedancken/ wie sie das wort Gottes hören/ wañ dasselbig bey dem Tauff gehandelt würdt/ vnd wie jhnen der Glaub eingossen werde/ wann sie getaufft werden/ sonder sollen vns genügen lassen/ daß Christus sollichs gesagt hat. 2. Gott wircket wunderbarlich in den Kindern.

Darnach souil die Kinder belangt/ die nicht beschnitten worden seind/ soll man nicht nach der menschlichen vernunfft/ sonder auß Gottes wort richten vnd vrtheilen. Dann also lautet das wort des HErrn: Vnd wann ein Knäblin nicht würdt beschnitten/ an der Vorhaut seines Fleischs/ des Seele soll außgerottet werden/ auß dem Volck Gottes/ darumb/ daß es meinen Bunde verlassen hat. 3. Vom Glauben der Kinder/ soll man nicht nach der vernunfft/ sonder auß Christi worten vrtheilen. Gen. 17.

Darumb

Darumb haben die Eltern diß fahls schwärlich gesündiget in der Wüsten / wie in andern vilen dingen mehr / daß sie wider das außgetruckt wort Gottes / jhre Kinder am achten tag nicht haben beschneiden lassen. Vnnd solcher gestalt die armen Kinder in die höchste gefahr jhres ewigen Heils vnd seligkeit gesetzt / die sie hetten verlieren mögen.

Warumb die beschneidung der Kinder in der Wüste man möchte vnderlassen haben.

Weil man aber offtermals eilend vnnd vnuersehens in Lägern auffgebrochen / vnnd fortreisen müssen / vnnd die Kinder in die gfahr jhres Leibs vnnd Lebens kommen mögen/wann sie beschnitten worden weren/das man billich / souil müglich/ verhüten sollen / hat Gott selbst disem jrthumb begegnet / vnnd solche gfahr verhütet/ da er dise Kinder wunderbarlich erhalten hat/daß sie nicht in der wüste / ohne die beschneidung gestorben/ sonder ehe sie das versprochen Land eingenommen/seind beschnitten worden. Welches auff den beuelch Gottes vnder der regierung des Richters Josua geschehen ist / wie das Buch Josua klar außweiset.

Jos. 5.

Junge Kinder vor dem achten tag gestorben/ one die beschneidung/ nicht verdampt worden.

Also ist gantz vnnd gar kein zweifel/daß vil Knäblin vor dem achteten tag gestorben / die nicht beschnitten worden seind / denen es doch zur verdamnuß nicht zugerechnet worden ist/ weil sie den Tag nicht erlebt haben / den Gott zur Beschneidung bestimmet hat. Der gestallt denn die Eltern mit den Kindern vor Gott vnd den Menschen endtschuldigt gewesen seind. Dann sie haben den Bund Gottes nicht vbertretten/noch denselben fallen lassen. Vnnd eben also ist auch von der Christen jungen Kindern zuurtheilen/ da die Eltern kein schuld haben/ vnnd nichts auß verachtung des heiligen Tauffs vnderlassen worden.

Der Christen kinder/ so ohne Tauff sterben.

D. Beza.

Haltest du denn darfür / vnnd vermeinst / es sey dem

dem wort Gottes gemeß / daß alle die Kinder verlo-
ren vnnd verdampt seien / die in der Wüsten gestorben
seind / weil hie geschriben stehet: Vnnd seine Seele solt
auß seinem Volck außgerottet werden:

D. Jacobus.

Wann man das vrtheil nach Gottes wort fällen vnnd schliessen soll/so kan nicht anderst geurtheilt werden/ sonderlich wann ein verachtung des ernstlichen gebotts Gottes / vnnd der Elter vnfleiß darzu geschlagen. Aber von wegen der vilfältigen vnnd vnuersehen Reisen / haben sie ettlicher massen entschuldigt werden können / daß es nicht auß nachlässigkeit oder verachtung der verordnung Gottes vnnd des Sacraments beschehen seie. Darumb sie auch so wunderbarlich erhalten worden seind / daß sie nicht ohne die beschneidung stürben / vnnd ewiglich verdürben. Vnnd ist wol zuuermutten/vnnd sihet der warheit nicht vngleich / weil vnder den erwachsnen Männern nur Josua vnnd Caleb vbergebliben/ da die ander Manschafft alle gestorben / die auß Egypto in die Wüsten gezogen / jhre Kinder aber in so grosser anzal sich wunderbarlich gemehret/ daß gar wenig Kinder in der Wüsten gestorben seien.

Wenig Kinder in der Wüsten gestorben

D. Beza.

Halte st du denn darfür/daß alle junge Kinder / so in der Wüsten nicht beschnitten worden/ewiglich verdampt seien? In dem du dann Mosen vnnd Aaron straffest/ als die jrem Ampt nicht fleissig abgewartet/ vnd das Volck vor diser Sünde nicht gewarnet/ noch verschaffet haben/daß alle Knäblin/so in der Wüsten geboren / zu rechter / vnnd von Gott verordneter zeit beschnitten worden. Welches wir nicht lesen / daß es

Ob Mose die schuld zugeben/ daß die Kinder in der Wüste nicht beschnitten worden.

von jnen geschehen seie. Ich aber bin der meinung/daß Gott die vnbeschnittne Kinder/ vmb der Eltern vnfleiß vnd nachlässigkeit willen nicht verworffen habe. Also schadet auch der vnfleiß der Eltern / der Christen Kinder seligkeit nicht / wann sie ohne den Tauff absterben.

D. Jacobus.

Mose hat dem Jüdischen Volck vil wider sein willen nachsehen müssen/als einem hartneckigē Volck/ das er nicht endern können. Darumb ist es nicht allein gläublich/sonder ohne allen zweifel auch geschehen / daß Moses vnnd Aaron diß fals das Volck Israel jhres Ampts fleissig erinnert / das Volck aber/ seiner art vnnd natur nach / nichts darauff geben. Deßwegen Gott in der Wüsten sie auch härtiglich gestrafft vnnd die Kinder wunderbarlich erhalten hat.

Mose hat dē hartneckigen Juden vil nachsehen müssen.

D. Beza.

So würst du hiemit die beschneidung allerdings/ so für notwendig achten / dieweil geschriben stehet: Wo ein Knäblin nicht würdt beschnitten an der Vorhaut seines Fleischs / des Seele soll außgerottet werdē auß seinem Volck / das ich nicht glaube / bin auch der meinung nicht. Dann die beschneidung ist biß auff den achten tag verzogen worden / vnder welcher zeit ein arm Kind hat sterben mögen/ vnnd sollte es darumb von seinem Volck außgerottet worden sein? Wann es aber hat kōnnen beschnitten werden/ vnd sie solche nit gebraucht / sonder verachtet haben / so halte ich / daß solche Kinder verdampt worden seien. Vnd eben also halte ich auch vom Tauff/ vnd von den Kindern / die nicht getaufft seien.

Gen. 17.

Von den Kindern so ohne den heiligē Tauff sterben.

D. Jaco-

D. Jacobus.

Wann ein Knäblin gestorben ist/ vor dem achten/ vnnd von Gott bestimbten tage/ so seind beides die Eltern vnnd Kinder/ vor Gott vnnd den Menschen entschuldigt/ was aber Gott mit solchen Kindern fürnemen wölle/ das beuehlen wir seinem Göttlichen willen/ von welchem wir anderst nicht/ denn nach seinem willen vrtheilen können. Dann ein solch Kind hat den Bund des HErrn nicht verlassen/ noch wider denselben gehandelt/ darumb solle es jhme auch nicht zugerechnet werden.

Vom heiligen Tauffe aber/ weil von Gott kein gewisse zeit bestimbt ist/ auff welche man die Kinder tauffen soll/ vnnd Christus seine jünger gantz ernstlich gestrafft/ welche die Leut anfuhren/vnd jhnen wehrcten/ daß sie die Kinder nicht zu jhme bringen solten/die er doch so freundlich zu sich ruffet/ vnd sagt: Lasset die Kindlein zu mir komen/vnd wöhret jhnen nicht/denn solcher ist das reich Gottes. Darumb sollen die Christliche Eltern mit fleiß dahin arbeiten/ daß ohne längern verzug/jre Kinder getaufft/ vnd durch den heiligen Tauffe in Bunde Gottes auffgenommen werden/den Christus/ das ewig Leben zuerlangen/mit vns gemacht hat. Nach dem Spruch Christi: Es sey denn/ daß jemand geboren werde auß Wasser vnnd Geist/ kan er nicht in das Reich Gottes eingehn/welcher gnade die Kinder nicht weniger als die Eltern bedürffen/ weil sie auch in sünden empfangen vnnd geboren/ vnnd von Natur Kinder des Zorns seien. Demnach wann sie nicht vmb Christus willen/von Gote zu gnaden auffgenommen werden/ können sie nicht verhoffen darumb selig zuwerden/ weil sie nach dem fleisch in der Christlichen Kirchen geboren/ dann was auß Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch/ das ist/ der ewigen verdamnus wirdig.

Die Christen sollen jhrer Kinder Tauff nicht außziehen Marc. 10.

Joh 3.

Die Kinder bedörffen der Widergeburt so wol als die Eltern.

Joh 3.

Welcher gestalt der heilig Tauff den Kindern nötig.

Darumb sagen wir/ daß der heilige Tauffe/ den Kindern solcher gstallt nötig seie/ daß wir darfür halten/ es werde hie nichts/ denn die eusserste not entschuldigen/ daß man denselben nicht erlangen mögen. Wann man aber solchen mutwillig versaumbt/ oder verachtet/ glauben wir/ daß sie keins wegs entschuldigt seien. Dann wir die Seligkeit anderst nicht an den heiligen Tauffe binden/ dann wie die wort Christi lautten:

Marc 16. Wer glaubt/ vnnd getaufft würdt/ der würdt selig: Item. Es

Joh. 3 sey denn/ daß jemand geboren werde auß Wasser vnnd Geist/ kan er nicht in das Reich Gottes eingehn.

D. Beza.

Ob die Kinder ohne den Tauff im Bund Gottes seien.

Wann dann der Tauff nicht allerding lediglich den Kindern notwendig ist/ sonst müsten vil Kinder/ so nicht getaufft seind/ verdampt werden/ die wir doch Gottselig glauben/ daß sie selig worden seien: So ist einmal hierauß offenbar/ daß die Kinder im Bund Gottes seien/ ehe sie getaufft werden/ oder auch/ wann sie nicht getaufft wurden/ sonder ohne den Tauffe abscheiden.

D. Jacobus.

In nottfällen die Kinder mit glaubigem Gebett Gott zubeuehlen

Gottselige Eltern Vatter vnnd Mutter/ vnd ehrliche Matronen/ wann diese not vorhanden/ beuehlen sie mit jhrem andächtigen Gebett solche Kinder dem getrewen Gott/ vnnd ist kein zweifel daß jhr Gebett erhöret werde/ nach der warhafftigen verheissung Christi/ da er sagt: Bittet/ so werdet jhr nemen/ klopffet an/ so würdt euch auffgethon. So ist auch Gott

Marc. 16. nicht also an das Wasser gebunden/ wann er mit andächtigem Gebett ersucht würdt/ daß er ohne dasselbig/ die Gnade nicht sollte auch in den Kindern wircken können. Darmit aber die

Kinder

Kinder nicht in solcher gefahr stehn / wann sie gleich nach der Geburt so schwach seien / ist den Weibern erlaubt worden / daß sie in solchen nottfällen tauffen mögen.

D. Beza.

Tauffen ist ein theil des Kirchendiensts / welches den Männern / vnnd nicht den Weibern beuohlen ist / auch nicht beuohlen werden soll. Dann wie den Weibern nicht erlaubt ist / in der gemein zupredigen / also ist jhnen auch nicht erlaubt zutauffen. Wie geschriben stehet: Einem Weib gestatte ich nicht / daß sie lehre / sonder daß sie still seie. Item: Ewere Weiber lasset schweigen in der Gemein / dann es soll jhnen nicht zugelassen werden / daß sie predigen / sonder vnderthon seien.

Ob in nottfällen auch den Weibern zutauffen erlaubt werden solle.

1. Tim. 2.

1. Cor. 14.

D. Jacobus.

Es ist war: Daß Tauffen ein theil des Kirchendiensts seie / der von Gott / ordenlicher weise / den Männern / vnnd nicht den Weibern beuohlen ist / vnnd beuohlen werden soll. Aber hierauß folget nicht / daß in einem nothfal den Weibern nicht sollte erlaubt sein zu tauffen.

Widerlegung Bezæ vermeinten Grunds vom Weibertauff.

Dann zugleicher weise wie im nothfal / besonders wann ein Mensch in seinem letsten Kampff vnnd Todts nöten ligt / vnd kein Kirchendiener oder sunst kein Man gegenwertig / dem das predigampt nicht beuohlen / einem frommen Gottseligen Weib erlaubt ist / den sterbenden Menschen mit der Predigt Gottes worts / vnnd Göttlicher verheissung zutrösten / vnnd jhne von allen seinen Sünden zu absoluieren / dann was ist / die Predigt des Euangelij / vnnd die verkundigung der verheissung Göttlicher gnade (so vns in Christo erzeigt) anders / denn ein Absolution

Wann den Weibern erlaubt sey zupredigen / vnnd zuabsoluieren.

Ein jede Euangelische Predigt ist ein Absolution.

lution von Sünden? Nämlich/ daß sie vngfahrlich auff folgende weise dem sterbenden Menschen zuspreche: Sey getrost/ lieber Bruder/ oder liebe Schwester/ in disem deinem letsten Kampff/ deine Sünde seien dir verzigen vmb Christi leiden vnnd sterben willen/ der dir solchs im wort des heiligen Euangelij verheissen/ vnnd mit dem heiligen Tauffe versigelt hat/ der dir sein Leib vnnd Blut im heiligen Abendmal/ vnnd sein heiligen Geist im heiligen Tauffe zum pfand/sigel vnnd zeugnus geben. Also auch im fall der not/wann kein Kirchendiener/ oder sunst kein anderer Man zugegen wer/ ist erlaubt den Weibern zutauffen. Dann welchs ist mehr? Das wort Gottes/ vnd desselben Predigt/oder aber das Sacrament des Tauffs/ vnnd desselben handlung?

Wie ein Weib einem sterbenden Menschen predigen soll.

D. Beza.

Das wort Gottes.

D. Jacobus.

Wann dann das mehr/ vnnd an dem noch grösser gelegen/ im fall der noth den Weibern erlaubt ist/ warumb sollt jhnen nicht auch erlaubt werden/das weniger ist? Was dann belangt die Zeugnussen/ so auß S. Paulus Episteln angezogen/ die streitten nicht wider vnser Lehr. Dann Paulus hat den Weibern nicht also bloß/ vnd **allerdings** das predigen verbotten/ sunst dörfften die Haußmüttere jhren Kindern/vnnd Haußgesinde nicht predigen/ noch sie in der erkanntnus vnnd forcht Gottes vnderweisen/ welchs geschicht mit der heilsamen Lehr des heiligen Euangelij/die zu zeiten die Weiber besser wissen vnnd verstehn/auch dem Gesinde fürtragen können/ denn jhre Männer/Herren/ oder Haußuätter. Darumb sagt Paulus nicht bloß: Ein Weib soll nicht lehren oder predigen/ sonder

Wann vnd wie den Weibern erlaubt sein zupredigen.

Paulus hat den Weibern das predigen nicht allerdings verbotten.

setzt hinzu/in der Gemein/ das ist/ in der offentlichen versamlung/ da Weiber vnnd Männer zusamen kommen/ das Wort Gottes zuhören. Dann es ein Schand were/ daß die Männer von den Weibern vnderwisen vnnd im Glauben gelehrt werden sollten. Aber vil ein ander gestallt hat es in einem nothfall/ da kein Man/ kein ordenlicher Kirchendiener gegenwertig ist. Da hat den statt/das Paulus geschriben: In Christo Jhesu ist kein Weib/kein Man. Galat. 3.

D. Beza.

So frage ich dich weitter/wann dann den Weibern erlaubt ist zutauffen/ ob jhnen auch erlaubt seie/ das heilig Abendmal zuhalten/ vnnd außzutheilen: Dieweil es mit den Sacramenten/ vnnd derselben handlung einerley vnnd gleiche gestalt hat: ist das ein erlaubt/so ist das ander auch erlaubt.

Ob den Weibern erlaubt sey/das heilig Abendmal zuhalten.

D. Jacobus.

Jch antwort hierauff also. Es ist ein grosser vnderscheid zwischen der handlung des heiligen Abendmals/ vnnd des heiligen Tauffs im nothfall. Dann das Kinde/ so allererst von seiner Mutter geborn/ist niemals getaufft/welchs ein Weib im eussersten nothfall täuffet. Aber ein erwachßner Mensch/der zu seinem verstand kommen/ vnnd in Todtsnötten ligt/ hat das Sacrament im H. Abendmal zuuor in offentlicher versamlung vil vnd offt empfangen. Wann nun der sterbend Mensch desselben durch ein Weib erinnert würdt/ die jhne mit der Predigt des Euangelij tröstet/trägt es so kein grosse gefahr auff jm/ soul sein ewige Seligkeit belangt/ wann er gleich stirbt/ vnnd das Sacrament des heiligen Abendmals nicht empfangē hette.

Vnderscheid des Tauffs vnd heiligen Abendmals im notfall.

Aben

Aber mit dem heiligen Tauff hat es vil ein andere meinung/
Joh 3. daruon Christus gesagt hat: Es sey denn/ daß jemand geboren werde/ auß Wasser vnnd Geist/ so kan er nicht eingehn in das Reich Gottes.

D. Beza.

In gegenwart der Männer sollen die Weiber nicht touffen.

Wann die Kirchendiener nicht vorhanden seind/ so gebürt solche sachen den Männern zuuerrichten/ vnnd nicht den Weibern/ welche vom Kirchendienst allerdings außgeschlossen seind.

D. Jacobus.

In der Würtembergischen Kirchenordnung ist bey dem Artickel des Tauffs/ so vil die Weiber belangt/ außtruckenlich versehen vnnd ernstlich beuohlen/ daß weder die Hebamen/ oder Wehmutter/ noch sonst ein anders Weib anderst nicht dann in der höchsten/ vñ eusserstẽ noht das Kinde tauffen solle. Sonder wan man ein Kirchendiener nicht haben kan/ so soll man ein ehrlichen Man beruffen/ der dis Werck des täuffens verrichte. Wann man aber dern kein haben kan/ sonder niemands denn allein Weiber vorhanden seien/ so können die Weiber mit keinem rechten/ noch mit einigem Zeugnus heiliger Schrifft von disem Werck des Kirchendiensts abgetriben werden. Man wölle jhnen denn auch verbieten/ daß sie das Euangelium zu Hauß/ jhre Kinder vnnd Haußgesind nicht lehren/ noch krancke Leut in jhren Todtsnötten vnnd letstem Kampff/ in abwesen der Männer trösten dörffen. Welchs wir auch zum erkenntnus/ vnnd vrtheil der Zuhörer gestellt haben wöllen.

DE PRAEDESTI-NATIONE.

Von der ewigen Wahl der Kinder Gottes/zum ewigen Leben.

Dieweil Theodorus Beza mit seinen Brüdern jhre antwort auff der Würtembergischen Theologen vbergebne Artickel von der (Prædestination) ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ wie auch vom heiligen Tauffe/ vnnd von der Reformation der Kirchen/noch nicht gestellt / vnnd Hochgedachts Fürsten/Grauen Friderichs zu Würtemberg wille war / daß man auch von disem Artickel ein Gespräch hielte / ist D Lucæ Osiandro beuohlen worden / daß er zuuor der Würtembergischen Theologen vbergebne Artickel/ offentlich vor allen Zuhörern ablesen solte/wie sie gleich hernach folgen.

Es hat aber vor anfang des Gesprächs von disem Artickel / hochermelten Fürsten/Grauen Friderichen/der Herr Beza/durch die Zuhörer des Colloquij die Frantzosen/fleissig bitten lassen/es wöllen S. F. G. mit D. Iacobo Andreæ verschaffen/daß er sich der kürtze befleissen/vnd nicht mehr/so lang vnd weitläuffig redete / wie im Gespräch von den vorgehenden Artickeln er gethon hette. Darauff D Jacob versprochen/es soll geschehen.

Artickel der Würtembergischen Theologen / von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben.

Von nächstfolgenden Artickeln ist kein Streit.

I.

Daß GOtt von Ewigkeit nicht allein den fahl vnser ersten Eltern / sondern auch aller Menschen gesehen habe.

II.

Daß er die/so da selig werden sollen/nicht allein gesehen/sonder sie auch von Ewigkeit erwölet / vnd zum ewigen Leben verordnet habe.

III.

Daß dise ewige Wahl in Christo geschehen seie/ehe der Wele

Grunde gelegt ward/ das ist/ daß sie durch Christum selig werden.

IIII.

Daß deren/so da selig werden sollen/bey Gott ein gewisse zal seie.

V.

Hauptfrage im Artickel von der der Wahl der Kinder Gottes/&c.

Die Frage aber ist/ ob Gott seine außerwölten also zum ewigen Leben verordnet habe/ daß er ettlich/ ja den allergrösseſten theil der Menschen/ in seinem ewigen heimlichen Raht zur verdamnus verordnet? Also/ daß er bey sich beschlossen/ daß er sich jrer nimmermehr erbarmen/noch sie zu Gnaden auffnemen wölle/ vnnd wölle auch nicht/daß sie buß thun/dem Euangelio glauben/sich zu Gott bekehren/vnnd selig werden?

VI.

Wir glauben/ lehren vñ bekeñen / dz in gantzer H. Schrifft/ altes vñ newes Testaments/ von einem solchen heimlichē Raht Gottes von Ewigkeit her bey Gott beschlossen/kein wort könne gezeigt / noch erwisen werden / daß Gott ohne alle betrachtung der Menschen vnwirdigkeit/ allein/ daß es jhme also gefallen/ einichen Menschen / vil weniger den grössern theil der Menschē / zu der ewigen verdamnus verordnet habe. Item/daß er nicht wölle/daß sie buß thun/ sich bekehren/vnd selig werden.

VII.

Die Gründe vnser Lehr seind dise.

Rom 15. Alles was geschriben ist/das ist vns zur Lehr geschriben/daß wir durch Gedult/ vnnd Trost der Schrifft/hoffnung haben.

1 Tim 2. Gott will/daß alle Menschen selig werden/ vnd zur erkenntnus der warheit kommen.

Ezech 18. Ich hab kein gefallen am Tode des sterbenden/sonder daß er sich bekehre von seinem wesen/vnd lebe.

Luc. 24. Also ist geschriben/vnd also hat Christus müssen leiden/ vnd

am

am dritten tag widerumb aufferstehn / vnnd in seinem Namen gepredigt werden/ Buß vnnd vergebung der Sünden/ vnder allen Völckern.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gabe/auff daß ALLE / die an jhn glauben/ nicht verloren werden/sonder das ewig Leben haben. Joh 3.

Er ist die versönung nicht allein für vnsere / sonder auch für der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2.

Kommet ALLE zu mir/die jr beschwert vnd beladen seidt/ich will euch erquicken. Matth. 11.

Gott hat es ALLES vnder den Vnglauben beschlossen/ daß er sich ALLER erbarmete. Rom 11.

Der HErr will nicht / daß jemand verloren werde/ sonder daß sich jederman zur Buß kehre. 2 Pet. 3.

So ist von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / nicht nach menschlicher vernunfft / auch nicht auß dem Gesetz / sonder allein auß dem Euangelio zuurtheilen.

Nachfolgende Artickel verwerffen wir/ als dem wort Gottes nicht gemeß / vnnd die den betrübten Gewissen allen Trost rauben/

Wann gelehrt würdt:

I.

SOuil die verworffnen Menschen belangt/die nicht außerwölt seind / sey diß der allerweisest Vorsatz Gottes/ nach welchem er von Ewigkeit/one alle vngerechtigkeit/ beständglich bey sich selbst beschlossen habe/ daß er sich deren Menschen nimmermehr erbarmen wölle. Die er auch nicht geliebet/sonder sie fahren lassen/auff daß er an jrer gerech-

ten verdammus seinen Zorn wider die Sünde erzeige/ vnnd sein Herrligkeit offenbare.

II.

Die wirckliche vrsach solcher verwerffung / daß der grössest theil der Menschen verdampt werde/ sey Gottes Vorsaß/ daß es Gott gefallen habe/ ettliche Menschen zuerschaffen/ vnd zu disem ende zuerwecken/ daß er an jnen sein Zorn vnd Gewalt erzeige/ vnd also auch in jhnen gepreiset werde.

III.

Daß Gott solche verworffne Menschen / ehe denn sie geboren waren / ohn alles anschawen oder betrachtung jhrer vnwirdigkeit/ zum ewigen verdammus verordnet / welche zum gerechten Gericht von Gott erschaffen seien.

IIII.

Daß Adam wol frey willig gesündigt habe/ gleichwol aber/ souil Gott belangt / demselben Gott solcher zukünfftiger fahl nicht allein nicht verborgen gewesen/ sonder Gott habe solches/ nach seiner gerechtigkeit/ also geordnet vnd beschlossen/ daß er in dises elend vnd jamer gerahten seie.

V.

Die vrsach (Decreti) solches beschluß im heimlichen Raht Gottes/ daß er etttiche wölle selig machen/ ettliche aber wölle er nicht selig machen/ sey zum theil sein ewige güte/ in denen/ die jhme gefallen / zur seligkeit zuuerordnen / zum theil sein ewiger haß wider das böse/ zur gerechten verdammung/ deren/ die jhme gefallen hat/ zur verdammus zuordnen.

Grewlich vnd erschrockenlich zuhören.

Daß er aber dise zum ewigen Leben / die andern aber zum ewigen verdammus verordnet habe / sey kein andere vrsach / die vorher gangen seie/ dann sein wille/ daß es Gott also gefallen habe.

VI.

Dieweil die H. Schrifft bezeuget/ daß alle sterbliche Menschen in eines einigen Menschen Person / dem ewigen Tode

vbergeben

vbergeben seien / das soll nicht der Natur zugeschriben werden/ sonder seie von dem wunderbarlichen Raht Gottes herkomen.

VII.

Daß der fahl Adams souil Völcker mit jren Kindern in den ewigen Tod gestürtzt/daß jnen nicht mehr geholffen worden ist: Des seie kein andere vrsach / denn daß es Gott also gefallen habe.

VIII.

Gott habe darumb zuuor gewußt wie es mit dem Menschen außschlagen werde/ehe er jhn erschaffen hat/ dañ er habe es in seinem ewigen beschloßnen Raht ALSO VERORDNET. Grewlich vnd erschrockenlich zuhören.

IX.

Adam hette sonst nicht fallen können / wann es Gott nicht zuuor in seinem ewigen Raht beschlossen vnd verordnet hette.

X.

Der Mensch hab müssen auß seiner reinigkeit vnnd volkommenheit fallen / darinnen er ist erschaffen worden.

XI.

Daß Gott nicht wölle/ daß die/so zur verdammus verordnet seien/selig werden/oder daß jhnen der Tode seines Sohns nutzlich sein/vnd zu jhrer seligkeit dienen solle.

Iacobus Andreæ, D.
Lucas Osiander, D.

Ob wol die antwort Herrn Bezæ / vnnd seiner Mitbrüder / den Würtenbergischen Theologen erst vberantwortet worden / da das Gespräch gantz vnd gar beschlossen gewesen/ist es doch für gut vnd nutzlich angesehen/ daß sie gleich auff der Würtembergischen Theologen Artickel gesetzt / darinn die ordnung in derselben auch / wie in den vorgehenden/ gehalten würd.

Antwort Herrn Bezæ/

vnnd seiner Mittbrüder / auff der Würtembergischen Theologen Artickel/

Von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben.

Auff den ersten Artickel.

WIr antworten in gemein/daß vnsere erste Eltern nicht wider den willen Gottes/auch jhme nicht vnwissend/ oder daß Gott also versehen/ daß er nichts darbey gewircket haben sollte/ gefallen seien/ja daß ettwas in der Welt geschehe/ oder noch geschehen werde/ [a] ohn welches willen auch die Sperling nicht auff die Erden fallen.

Matth. 28.

Auff den andern.

Wir bekennen vns zu disem Artickel/ wann allein das wort [b] (erwölet) verstanden würdt/ von dem ewigen beschloßnen Raht der Wahl/ so zu seiner zeit folgen soll. Dann weil der/so ettwas außsuchet/oder außerwölet/nicht alles nimpt/so sagen wir/ es folge notwendig/ daß er die andern in seinem beschloßnen Raht habe vbergangen/ vnnd fahren lassen.

Auff

Kurtze verzeichnus *D. Jacobi Andreæ*, auff die Antwort/ so der Herr Beza vnnd seine Mittbrüder auff der Würtembergischen Theologen Artickel/ von der Wahl der Kinder Gottes/ ꝛc. gethon.

a) Daß Gottes will seie gewesen/ daß vnsere erste Eltern sündigen/ vnd Gottes Gebott vbertretten/ im Paradiß von dem Baum des wissens guts vnd böses geessen/ das lehret der heilig Geist an keinem ort/ der gantzen heiligen Schrifft.

b) Das wörtlin (außerwölet) ist in vnsern Artickeln gesetzt in dem verstand/ der in der gantzen heiligen Schrifft gebräuchlich ist/ dardurch nicht verstanden würdt (absolutum Decretum) ein solcher beschloßner Raht Gottes/ wie jhr dichten/ der nirgend auff/ denn allein auff den bloßen willen Gottes gerichtet/ sonder der in Christo beschriben ist. Wie geschriben stehet: Er hat vns erwölet in Christo/ ꝛc. Item: Er hat vns geliebet im geliebten/ wie der drit Artickel außweiset.

Auff den dritten.

Wir bekennen vns auch zu disem dritten Artickel/ vnd lassen vns denselbigen gefallen.

Auff den vierdten.

Wir bekennen vns auch zu disem Artickel/ vnnd sagen gleicher gestalt auch/ daß bey Gott ein gewisse zal seie/ deren/ die zur ewigen [c] verdamnus verordnet seien.

Auff den fünfften vnd sechsten.

Was in disen Artickeln (von den Würtembergischen Theologen) gelaugnet vnnd widersprochen würdt/das halten wir für die warheit. Nämlich/ daß zugleich die Gefäß des [d] Zorns/ vnnd der Barmhertzigkeit (von Gott) verordnet seien. Vnd das nicht allein vmb der vrsachen willen/ daß es ein [e] gleiche gestalt mit widerwertigen dingen hat/ nämlich/ wie die erwölte nach dem willen Gottes zum ewigen leben verordnet/ also seind auch die verworffne nach demselben willen Gottes zum verdamnus verordnet/ wie solches auch das wort [f] (Wahl) oder (erwölet) erzwingt/vnd auff dem Rucken trägt: Sonder weil solches auch im außgetruckten wort Gottes begriffen/ vnnd nicht allein in andern wenig orten der heiligen Schrifft/ sonder wolbedächtlich von Paulo in der Epistel an die 9 Römer am 9. vnnd 11. Capittel gehandelt vnd erklärt worden.

Daß aber jemand dise verordnung (da der gröster theil der Menschen zum verdamnus verordnet ist) im ewigen heimlichen Raht Gottes geschehen/ billicher

e) Das ist aber nicht also zuuerstehn/als ob Gott in seinem heimlichen Raht beschlossen hette/ er wölle nicht/ daß solche Leut selig werden/ sonder sie werden verdampt vmb jhres Gottlosen wesens vnnd Lebens willen/ daß sie die Gnade verachten/welche jhnen in Christo ist angebotten worden/ von dem der Vatter allen Menschen bezeuget/ vnnd vermanet/ daß alle Menschen jhne hören sollen/ Matth.17.

d) Die gefäß des Zorns/werden nicht von Gott/oder daß er ein gefallen darab habe/sonder vom Teuffel/vnnd des Menschen eignen willen/ gemacht vnd zubereitet. Darumb sie auch/nach dem gerechten vrtheil Gottes/ zur ewigen verdamnus verordnet seien.

e) Es hat hie solchs nicht statt. Dann die einige vrsach/ des ewigen verderbens der Gottlosen/ ist des Teufels/ vnnd der verdampten Menschen wille. Aber der ewigen Seligkeit der Gottseligen vrsach/ ist allein der gnädige wille Gottes/in Christo geoffenbaret/ wie der Vatter von Himel bezeugt: Diß ist mein lieber Sohne/an dem ich ein wolgefallen habe/den höret/Matth 17 dem sich die Gottseligen vnnd außerwölten/ gehorsamlich vnderwerffen.

f) Das wort (außerwölet) erzwingt solchs gar nicht. Dann nirgend in heiliger Schrifft von disem heimlichen Raht Gottes ein Buchstab gefunden/ darmit erwisen werden köndte/daß Gott ettliche Menschen zum ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet habe.

g) Zun Römern am 9. Capitel lehret wol Paulus/ daß auß gnaden vnnd barmhertzigkeit Gottes die gläubige selig werden/ redet aber nicht so bloß von der Gnade/sonder setzt darzu/ wie dieselbige in Christo geoffenbaret/vnnd erzeigt ist: Aber gar nichts redet er von der (absoluta iustitia) blossen gerechtigkeit/nach welcher Gott den grössern theil Menschlichs geschlechts zur ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet habe/ vnnd nicht wölle/ daß sie selig werden.

cher weise/ als ein [b] vngerechte ordnung/ straffen köndte/ das ist so ferne von der warheit/ daß auch Gott nicht vngerecht erfunden/ noch darfür gehalten werden köndte/ wann er gleich kein Menschen zum ewigen Leben erwölet hette/ dieweil wir alle/ als Kinder des Zorns geborn/ vnnd Gott niemand das geringst schuldig ist.

Darnach sagen wir/ daß die verdamnus deren/ so in jhrem verderben vbergangen/ vnnd [i] von GOtt nach seinem beschloßnen Raht mit gnaden nicht angesehen werden/ vnbillicher weise dem heimlichen ewigen Raht Gottes zugeschriben werde. Dann obwol nicht verbleiben kan/ sonder geschehen muß/ was Gott versehen vnnd verordnet hat/ vnnd demnach alle die/ so verdampt werden/ nicht [i] ohne GOttes heimlichen Raht vnnd verordnung verdampt werden/ so ist doch der verordnung der Execution vnnd volnziehung dises Göttlichen heimlichen Rahts vrsach nicht [l] der heimlich Raht Gottes/ sonder die angeborne verderbung der Natur/ darinnen wir geboren seind/ vnnd die Früchten diser verderbung: Vnd Gott gefallen hat/ daß er seine außerwölte von solcher verderbung erlösen vnd behüten wölle. Vnnd daß diß zu allen zeitten der [m] gröste hauff der Menschen gewesen seie/ die ewig verdampt werden/ das weiset das werck an jhm selbst auß. Wie dann der HErr solches selbst anzeiget/ da er spricht: Vil [n] seind beruffen/ aber wenig seind außerwölet. Item/ wenig seind/ die durch die enge Pforten eingehn. Vnnd endtlich/ wann gesagt würdt: Gott wölle nicht/ daß sie bekehrt vnnd selig werden/ ist solches nicht also zuverstehn/ als ob sie gern wollten selig werden.

Gott

h) Das ist wol war/ wann Gott also hette wöllen handlen / aber das lehret die heilige Schrifft nicht / sonder das Widerspil bezeugen schier alle Blätter derselben/ vnd bildet vns wol ein/daß Gott keins Menschen Todt wölle/ sonder daß sich alle Menschen bekehren vnnd selig werden.

i) Die verworffne Menschen werdē ewiglich verdampt/nicht der vrsachen/ daß Gott in seinem heimlichen Raht vber sie beschlossen/ er wölle sie nicht selig machen/sonder von wegen jhres Gottlosen wesens/vnnd daß sie Gottes wort verachten/ darinnen Gott jhnen sein Gnade in Christo angebotten / sie aber in jhrem verderben gelassen/die verdampt werden/wie geschriben stehet: Wie offt hab ich dich versamblen wöllen/ꝛc. Vnnd du hast nicht gewolt/ Matth. 23.

k) Von diser verordnung der Menschen/ zum ewigen verdamnus / würdt nichts in der heiligen Schrifft gelesen. Vnnd das heißt Gott den Himmel absteigen / vnnd von Gott reden/nicht wie er sich geoffenbaret hat. Dardurch fromme Hertzen alles trosts beraubet werden / vnnd sich solches Gottes nicht zutrösten haben.

l) Weil jhr droben gesagt haben/ daß Gottes wille gewesen seie/ daß die ersten Menschen gesündiget haben/vnnd hernach gesetzt / die erste Menschen haben müssen fallen/wie sollte dann (wann dise ewre Lehr war were) der heimlich beschlossen Raht Gottes nicht ein vrsach der verdamnus solcher Leut sein? Dann/so Gott nicht gewöllt hette/ daß die Menschen sündigen / so were/ewer Lehr nach/auch diser heimlich Raht Gottes/nicht vber sie gangen/ daruon jhr redet. Dann (quidquid est causa causæ, idem etiam est causa causati) was ein ding verursachet/darauß nachmals ein anders folget/das ist auch dessen/das gefolget ist / ein vrsach/vnd würdt jme nicht vnbillich zugemessen.

m) Das ist wol war/ aber die vrsach solcher verdamnus ist nicht/daß GOtt in seinem heimlichen Raht beschlossen/er wölle sie nicht selig machen. Dañ Gott will nicht/daß jemand verderbe/sonder daß alle Menschen selig werden Aber die verachtung Gottes worts / vnnd der Gnade Gottes / so er jhnen in Christo angebotten/ist die vrsach ihres verderbens / daran Gott kein gefallen hat.

n) Dann Gott stellet sich nicht allein also / sonder es ist jhm ernst / wann er die Sünder zur Buß ruffet. Darumb er niemand in seinem heimlichē Raht zur verdamnus verordnet/sonder allein die Menschen verdampt er/die sich solcher Wahl widersetzen/die in Christo geoffenbaret ist/da er spricht: Kommet zu mir alle/ꝛc. Matth 11.

o Gott aber wölle es nicht / vnnd widersetze sich jhrem willen/sonder sie selbst begeren nicht / daß sie selig werden / wie sie denn auch solches nicht können p wöllen / als die Gott in jhrem Gottlosen Wesen fahren lassen/vnd in der Wahl sie vbergangen hat.

Auff den siebenden.

Der Spruch Pauli zun Röm. am 15. Cap. q soll von ALLEN außerwölten / vnnd nicht in gemein von ALLEN Menschen verstanden werden. Dann Paulus würde sich selbst nicht vnder den hauffen zehlen / die ausserhalb der Christlichen Kirchen leben/vnnd zum ewigen verdamnus verordnet seien.

Auff den Spruch auß der Epistel Pauli 1. Tim. 2. antworten wir: Daß vnder den worten (alle Menschen) verstanden werden sollen (non singuli generum, sed genera singulorum) nicht alle Menschen vnder allen Völckern / vnnd in allen Ständen/ sonder auß allen Völckern vnnd Ständen ettliche Menschen / wie denn die r vmbstände/vnd das Paulus diß orts handelt/vnnd vor jhme gehabt / zulehren fürgenommen/ gnugsam zuuerstehn gibt / auch alle reine / rechtglaubige / alte Kirchenlehrer / besonders Augustinus an vilen orten bezeuget.

Dañ es handelt der Apostel daselbsten von s mancherley Ständen der Menschen / die Gott zu seiner Kirchē beruffet. So were es nicht allein vngereimbt/ sonder auch nicht Christlich zugedencken / vnnd darfür zuhalten/ daß Gott wollte / daß alle Menschen selig würden / vnnd t köndte nicht verschaffen/ was er will/ daß es geschehe/ vnd also das Werck Gottes / vnd

seines

o) Das ist ein erschrockenliche rede / die nirgend in heiliger Schrifft gefunden würdt/ daß Gott (absoluta voluntate nolit) lediglich nicht wölle/nach seinem gerechten willen/daß der grösser theil der Menschen sich bekehre/ vnnd selig werde.

p) Ein erschröckenliche vnd verfluchte Rede ist das/da fürgegeben würdt/dz ettlichē Menschen nicht wöllen/auch nit können sich zu Gott bekehren/dañ Gott hab in seinem heimlichen Raht beschlossen / daß er sie wölle in jhrer vnbußfertigkeit sterben vnnd verderben lassen. Durch welche verfluchte Lehr die gantze Lehr des heiligen Euangelij / auch aller nutz vnnd Frucht der Sacramenten auffgehaben / vnnd den betrübten Gewissen aller Trost entzogen würdt/den sie in dem Euangelio vnnd gebrauch der Sacramenten haben sollten.

q) Diser Spruch Pauli ist ein allgemeine Lehr / die alle Menschen angehet/vom nutzen der heiligen Schrifft / daß alles den sündigen Menschen zum Trost geschriben vnd gerichtet seie/daß sie Buß thun/ von welchem Trost auch niemand außgeschlossen werden soll / darzu jederman beruffen / vnnd geladen würdt.

r) Die wort Pauli seind klar vnnd hell / da er vermanet / zubitten für alle Menschen/dann Gott wölle daß alle Menschen selig werden. Darumb ist es falsch/ vnnd Gottloß/ von diser allgemeinen Lehr jemandt außzuschliessen.

s) Es handelt Paulus keins wegs an disem ort allein von ettlichen Ständen/vnder den Menschen/ sonder er redet in gemein von allen Menschen/ für die man bitten solle/ sonderlich aber für die Oberkeit / weil dieselbige in der Kirchen Gottes vil nutzen oder schaden kan / andern Leutten zum Heil oder zum verderben.

t) Gott hat nicht (absoluta voluntate) also bloß vnnd schlechts hin gewölt/daß alle Menschen selig werden/dann sunst auff dise weise alle Menschen selig worden weren. Dann wer wolt des Herrn willē ein widerstand thun? Sonder er hat sein willen eingezogen/vnnd auff Christum gestellt / vnnd will nicht/daß ausserhalb Christo ein Mensch selig werde/welchē er allen Menschen durch die Predigt des Euangelij/vnnd den gebrauch der Sacramenten anbeut. Wer sich nun der Lehr des Euangelij widersetzt/der würdt verloren/vñ ist die schuld nicht des willen Gottes / sonder sein Gottlos wesen / wider den willen Gottes.

seines Rahts auff der Menschen willen gesetzt sein/ vnnd bestehn sollen.

Auff den Spruch Ezechielis am 18. Capittel antworten wir: u (indefinitam esse enunciationem) daß es ein solche Rede seie / darinnen abermals nicht alle Menschen begriffen / sonder nur von ettlichen Menschen verstanden werden soll / wie denn zwischen solchen Reden / da weder vil oder wenig genennet / sonder in gemein geredt / vnnd denen Reden / da außtrucklich alles eingeschlossen würdt / ein grosser vnderscheid ist / vnnd demnach auch der verstand eingezogen werden muß. Also auch hie sollen die wort des Propheten x allein von denen verstanden werden / welchen Gott die gnade gibt / daß sie sich zu Gott bekehren können / welche allein den außerwölten eigentlich zugehöret. y Gleichwol aber können sich die verdampten vor GOtt nicht entschuldigen / welche die vermanungen vnnd warnungen GOttes / so durch das gepredigt wort GOttes geschehen / verachten. Welches freuenlicher weise vnnd beharlich die Menschen thun / welche Gott nicht inwendig bekehret / daruon geschriben stehet: z Bekehre mich / so werde ich bekehret.

Auff den Spruch Christi Luc. 24. sagen wir / daß es ein a wunderbarliche Gloß seie / daß durch die wort (vnder allen Völckern) sollen verstanden werden / alle Menschen vnder allen Völcker. Vnnnd da gleich solches war were / so kan es doch nicht von aller zeit mit warheit gesagt werden / weil Gott erst / b nachdem er seine Apostel in die gantze Welt außgesandt / seinen Willen allen Völckern hat geoffenbaret / wie

x) Es ist allermeniglich offenbar / daß diſe rede zugleich auff alle Menſchen gehet / wann Gott ſagt / ich will nicht den Todt des ſterbenden / er ſeie jetzunder vnd heiſſe wie er wölle / darumb iſt es ein offenbare Gottloſe vnd verdampte Lehre / daß hie die wort des Propheten allein auff ettliche Menſchē gezogen / welche doch von allen Menſchen lautten vnnd verſtanden werden.

y) Von der ewigen Wahl Gottes aber redet die heilige Schrifft nicht alſo: Daß Gott bloß / auſſerhalb Chriſto / jemand zum ewigen Leben erwölet habe / ſonder in Chriſto iſt die Wahl geſchehē. Diſer Chriſtus will / daß alle Menſchen ſelig werden. Darumb ſoll ſich niemand auß der zal der außerwölten außſchlieſſen / ſonder mit Auguſtino ſagen / biſtu nicht außerwölt / ſo ſchaffe / daß du außerwölt werdeſt.

z) Wie ſollten ſie ſich nicht vor Gott entſchuldigen können / wann ewer Lehr war iſt / da jhr fürgeben / Gott habe ſie in ſeinem heimlichen ewigen vnwandelbarn Raht zur ewigen verdamnus verordnet / vnd darzu erſchaffen / vnnd niemals gewolt / daß ſie bekehrt vnnd ſelig werden / darumb können ſie auch nicht bekheret werden? Welchs erſchrockenlich vnnd ein grewel iſt zuhören / wie ſie auch in der Kirchen Gottes ein vnerhörte Lehr iſt.

a) Diß Gebett beſtettiget keins wegs ewer jrrige Lehr von dem heimlichen verborgnen Raht Gottes / nach welchem er ſollte den gröſſern theil der Welt / zur verdamnus erſchaffen / vnd verordnet haben / ſonder lehret / daß der Menſch auß eignen Kräfften / zu Gott nicht könne bekehrt werden. Darumb rüffet er Gott an vmb ſein gnade / die allen Menſchen / vnnd der gantzen Welt im Euangelio angebotten würdt.

a) Es iſt noch vil wunderbarlicher / daß jhr ſolchs laugnen dörffen / weil es ſo gar ein offenbar ding iſt / daß vnder dem wort (ALLEN) auch ein jeder Menſch / inſonderheit vnder allen Völckern / verſtanden werden ſollen.

b) Gott hat von erſchaffung der Welt an / ſein willen geoffenbaret / wie er die Leut wölle ſelig machen / vnnd deßwegen / zur zeit der vier Monarchien das Volck Iſrael / vor allen andern Völckern / meniglich wol bekannt gemacht / bey welchen die verheiſſungen vom zukünfftigen Meſſia behalten worden ſeind. Weil dann die Menſchen / vmb der Kauffmanſchafft willen vber Meer reiſen / vnnd aber nichts nach dem rechten warhafftigen Gottesdienſt fragen / ſo ſollen ſie billich nicht Gottes heimlichen Raht / als ob er ſie zur verdamnus erſchaffen vnnd verordnet hatt / ſonder jhren ſelbſt eignen vnfleiß / vnd Gottloß weſen anklagen / die wol Judensgenoſſen / vnnd alſo ewig ſelig werden können.

wie er sie wölle selig machen / c vnnd jetzunder nach seinem gerechten Gericht will / daß der gröſſer theil der Welt in der Finsternus stecken bleibe / vnnd ewig verdampt werde / welches er nicht erst newlich vber sie beschlossen hat.

So werden im Euangelisten Johanne / durch das wort d (Welt) nicht alle Menschen in gemein / sonder das menschlich Geschlecht (indefinitè) also verstanden / daß doch nicht alle Menschen hiemit eingeschlossen / vnd allein auff die Menschen gezogen würt / die an jhne glauben / wie Christus selbst sagt: Er bette nicht für die e Welt / sonder allein für die / welche jhme der Vatter geben habe / vnnd die an jhne glauben werden.

Das dann in der Epistel Johannis gesetzt ist: Christus seie nicht allein für vnsere / sonder für der f gantzen Welt Sünde die versönung. Das soll allein von allein auſerwölten vnnd rechtglaubigen verstanden werden / weil dieselbige jetzunder nicht mehr allein auß dem Jüdischen Geschlecht / darinnen Johannes auch begriffen / versamlet werden / sonder nachdem der Zaun abgebrochen / der zwischen Juden vnnd Heiden zuuor gewesen / hat sich solche Gnade auch auff die Heiden erstreckt / vnnd ist vber sie außgegossen worden / wie solches der Apostel Paulus in der Epistel an die Epheser weitläuffig erkläret. Inmassen dann dem Abraham verheissen worden / daß in seinem Samen alle Völcker der Erden sollen gesegnet werden / vnd lasset sich ansehen / daß Johannes eben disen worten Christi mit fleiß nachgefolget / da Christus in seinem letsten / vnnd gantz ernstlichen / inbrünstigen Gebett / zu seinem Vatter gebetten hat / Joh. 17. Cap.

Ich

c) Daß nicht dem heimlichen Raht Gottes zuzuschreiben seie/ daß der gröſ-
ser theil der Welt jetzander in der Finsternus vnnd vnuerstand d.s willens
Gottes stecke / sonder der Menschen boßheit daran schuldig seie / das bezeugt
Paulus offenbarlich/ 2. Thess 2. da er also spricht: Weil sie die liebe zur warheit
nicht angenommen haben / daß sie selig wurden / darumb hat jhnen Gott
kräfftige Jrthumb geschickt / daß sie der Lugen glauben. Was köndte doch
deutlichers vñ hellers wider ewer meinung/ so jr vom heimlichen Raht Gottes
haben/ können gesagt werden/ da jr falsch fürgeben/ Gott hab solche Menschen
zum verdamnus erschaffen vnd verordnet?

d) Das ist ein offenbare verkehrung der wort Christi / sonderlich aber des
worts (Welt) die jhr auß heiliger Schrifft nimmermehr werden beweisen
können. Das widerspil aber zeuget Johannes selbst / welcher der beste Doll-
metsch seiner wort ist / da er also spricht: Christus ist die versöhnung/ nicht al-
lein für vnsere/ sonder auch für der gantzen Welt Sünde. Da dann (indefini-
ta vocula) kein wort gesetzt/ das auff zweierley verstand gezogen werden kan/
sonder hie stehn die dirre/ klare/ helle wort/ für der gantzen Welt sünde.

e) Wiewol das wort (Welt) hie in seinem verstand eingezogen / so bestetti-
get es doch ewern Jrthumb nicht/ daß Gott in seinem heimlichen Raht etlich
zur verdamnus verordnet / vnnd niemals gewollt habe/ daß sie selig werden.
Dann durch das wort (Welt) werden verstanden / die Verächter der Lehr
des heiligen Euangelij/ die sich Christo vnd seinem wort widersetzen/ vnnd für
solche Leut/ sagt Christus/ daß er nicht bette. Aber herauß folget nicht/ daß
Gott allerdings nicht wölle/ daß sie selig werden.

f) Die wort Johannis seind so lautter/ klar vnnd hell/ daß sie ewern falschen
verstand nicht zugeben/ noch leiden können. Dann Johannes an disem ort nicht
die Juden vnd Heiden gegen einander helt/ sondern in gemein von der Welt/
das ist/ von allen Menschen redet.

Ich bitt nicht allein für sie (die jünger) sonder auch für alle die / so durch jhr wort an mich glauben werden. Wie dann auch Johannes gesagt hat / daß diser sey das Lam Gottes / welchs der g Welt Sünde hinneme. h Hat aber Christus der gantzen Welt Sünde hinweg genommen/ wie jhr sagen/ vnnd solchs von allen Menschen außlegen vnd verstehn: i Einmal vnnd gewißlich halten wir / daß dise ewer Rede/ in der Christlichen Kirchen nicht zudulden noch zuleiden seie / da jhr sagen: Daß Christus auch für die verdampte gestorben seie / vnnd daß die Menschen k nicht vmb der Sünde willen verdampt werden.

Souil den Spruch Christi Matth. 11. capitel belanget / kommet zu mir alle/ &c. Werden in demselben alle die begriffen / die beschwert vnnd beladen seind/ das ist / die vnder dem last der Sünden/ also getruckt werden/ daß sie l den Mund schier nicht mehr mögen aufftun. Welchs gewißlich allein denen zugehöret/ die sich für Sünder erkennen / vnnd zu Christo laufen / vnnd hoffen / daß sie von jhme erquicket werden mögen.

Im Spruch Pauli zun Römern am eilfften Cap. m gibt der Text / was vor vnnd nachgehet/ offenbarlich zuerkennen / daß der Apostel daselbsten nicht handele oder rede von allen Menschen / vnnd jedem insonderheit für sich selbst / sonder hat hiemit das gantz menschlich geschlecht / in zwen hauffen theilen wöllen / nämlich / Juden vnnd Heiden / auß welchen Gott / nach seiner barmhertzigkeit / jhme ein Kirchen samle / da doch beide hauffen zugleich wirdig gewesen seind / daß sie ewiglich verloren sein solten.

Also

g) Es ist nichts gewissers/dann daß Johannes das wort (Welt) im allgemeinen verstande/das ist/vor allen Menschen verstehe/ vnnd alle Menschen darunter begriffen habe. Wie solchs vnzalbare vil Zeugnussē heiliger Schrifft beweisen vnnd bestettigen.

h) Es hat Christus einmal für aller Menschen Sünde gnug gethon/ also: Wann noch vil Tausent Welt weren/ so bedürfften sie keines newen oder andern Opffers/daß sie mit Gott versönet werden/ für welche ein einiger Tropffe Bluts gnug were Weil aber der grösseste theil der Welt/ solche Gnad verachtet/ darumb ist sie jhnen auch nichts nutz/ sonder sie werden nur desto tiefer verdampt.

i) Wir halten es gantz vnnd gar für Gottloß/ wann jemand solchs laugnet oder widerspricht Dann eben darumb fürnemlich werden die Menschen verdampt/ daß sie nicht glauben wöllen/ daß Christus für jhre Sünde gestorben seie/welchs die höchste vnnd allergrösseste Sünde ist.

k) Diß seind nicht vnsere/ sonder des HErrn Christi wort vnnd Lehre/ da er spricht: Diß ist das Gericht/ (das ist/die vrsach dises Gerichts/ vnnd verdamnus) daß das Liecht in die Welt kommen ist/ vnnd die Welt hat mehr die Finsternus geliebet/ dann das Liecht. Dann ob wol alle Sünden jhrer Natur nach/ verdammen/ so können sie doch nicht mehr den Menschen verdammen/ der an Christum warhafftig glaubet Darumb sagen wir/ daß die Menschen nicht darumb verdampt werden/ daß sie gesündigt haben/ also/ daß jhnen nicht mehr sollte geholffen werden können/sunst wurden auch alle heiligē verdampt. Dann sie haben alle gesündigt/ sonder etlich Menschen vnnd der gröſſer theil derselben würden verdampt/ darumb/ daß sie den Erlöser von sich stossen/vnd mit rechtem warem Glauben nicht annemen wöllen.

l) Es ist gantz erschrockenlich zuhören/ daß diß herrlich Zeugnus Christi/ also lästerlich soll verkehrt werden. Daß Christus alle Menschen/so beschwert vnnd beladen seien/ in gemein zu sich so freundlich vnnd holdselig beruffen/ daß vnser gegentheil fürgibt/ es seie Christo nicht ernst/ wölle auch nicht/ daß alle beschwerte zu jhme kommen/ sonder allein etlich/ welchs auch Gottloß ist von Christo zugedencken/ wil geschweigen/zureden.

m) Die wort Pauli/seind so lautter vnnd klar/daß sie keiner außlegung noch erklärung bedürffen/da er spricht: Gott hat es alles vnter die Sünde beschlossen/daß er sich aller erbarme/dann wie er nicht sagt: Er hat etliche beschlossen/ vnder die Sünde/ sonder alles: Also/sagt er auch nicht: Daß er sich etlicher/ sonder aller erbarme/ darmit er hat anzeigen wöllen/ daß Gott sein barmhertzigkeit allen Menschen ernstlich anbieten wölle/ auch sein will seie/ daß sie alle dem Euangelio glauben/ vnnd selig werden/ gleich/ wie sie alle gesündigt haben.

Also/ daß niemand/ der selig würdt/ anderst/ denn durch die barmhertzigkeit Gottes selig würdt.

Ja/ das gesagt ist/ daß Gott alles beschlossen habe/ vnder den Vnglauben/ das bestettiget vnser Lehr/ da wir lehren/ nämlich/ daß die menschen/ [n] nicht wider den willen Gottes/ vnd ohn gefähr in diß elend gerahten seien/ wiewol alle [o] schuld/ dem Menschen vnd seinen nachkommen zugeschriben werden soll/ welche auß freiem willen gefallen/ vnnd sich der Sünden zueigen gegeben haben.

Im Spruch Petri/ 2. Pet. 3. Der HErr will nicht das [p] jemand verderbe/ &c. ist offenbar auß dem/ das vorgehet/ vnnd der gantzen handlung daselbsten/ daß Petrus allein die glaubige anrede/ vnder welcher er sich selbst auch zelet.

Vnnd endtlich/ das in der Würtembergischen Theologen Artickeln hinzu gesetzt würdt/ daß weder auß dem gesätz Gottes/ oder nach menschlicher vernunfft/ von der ewigen Wahl der außerwölten Kinder der Gotttes/ soll geurtheilt werden/ das lassen wir vns gefallen/ [q] wañ es allein verstanden würdt/ nach den worten Johannis/ 1. Jo. 3. Daran erkennen wir/ daß er in vns bleibt/ bey dem Geist/ den er vns geben hat.

Vñ abermals 1. Joh. 3. Daran würdts [r] offenbar/ welche die Kinder Gottes/ vnnd Kinder des Teufels seind. Wer nicht recht thut/ der ist nicht von GOtt/ vnnd der nicht sein Bruder lieb hat.

n) Dise Lehr ist gantz vnnd gar Gottloß/ vnchristlich/ vnnd erschröcklich in der Kirchen Gottes zuhören/ vnnd dem außgetruckten/ geoffenbarten Wort GOttes zuwider/dann was Gott verbeut/dai ist sein will/ daß man nicht darwider handlen soll Darumb vnsere erste Eltern wider den willen Gottes im Paradiß Gottes Gebott vbertretten/vnnd in diß elend gerahten seien/welches nicht mit seinem willen/sonder wider seinen willen geschehen / wie der H. Geist hin vnd wider in heiliger Schrifft lehret Demnach wer anderst lehret/wann es auch ein Engel von Himmel thete/der sey verflucht.

o) Wann ewer Lehr war ist/so ist nicht dem Menschen / sonder GOtt die Schuld zuzuschreiben/der den Menschen (ewer Lehr nach) zur Sünde vnnd ewiger verdamnus in seinem heimlichen / ewigen / vnwandelbaren Raht erschaffen vnd verordnet hat/als der nicht gewollt hat/daß sie anderst thun/ vnd demnach weder bekehrt noch selig werden sollen/ das erschrockenlich vnd grewlich zuhören ist.

p) Es ist auch diser Spruch Petri so hell vnnd klar/daß er ewer falsche außlegung vnd verkehrten verstand keins wegs leiden kan. Dann hie würdt nicht allein das wort (ALLE) gesetzt/so niemand außschleußt/sondern die erklärung desselben ist zuuor gesetzt (nolens aliquos perire) Gott will nicht/ daß jemandt verdampt werde/sonder daß alle zur Buß sich bekehren/darumb diß ein Gottslästerliche Lehr Bezæ ist/der das widerspil fürgibt.

q) Es begibt sich mehrmals in schweren anfechtungen/ daß solch empfinden des tribs vom heiligen Geist so schwach ist/dz das Hertz der außerwölten auch wol das widerspil erfahret. Darumb wann allein auß solchem fühlen vnnd empfinden (daß wir vom Geist Gottes getriben werden) vrtheilen/vnd bey vns schlieffen sollen/daß wir außerwölte Kinder GOttes seien / so wurden hiemit alle verheissungen Gottes/wie auch der heilig Tauff/das heilig Abendmal/ vñ die tröstliche Absolution/oder entbindung von den Sünden/vnd also der Kirchendienst gantz vnd gar nichts nutz sein. Weil doch (nach der meinung Bezæ) auß disem allem nichts gewiß geschlossen werden köñe/ ob ein Mensch ein außerwölt Kind Gottes sey/ oder nicht.

r) Es fallen zu zeitten auch die außerwölte Kinder GOttes in offentliche laster/wie die Kinder des Teuffels/in massen Dauid den Ehebruch vnd Todschlag begangen. Wo blibe aber da der Trost/ vnd die vergwissung der ewigen Wahl zum ewigen Leben? oder woher soll ein Mensch solchen Trost vnd vergwissung nemen? dieweil sie in den verheissungen des Euangelij/im empfangnen heiligen Tauff/im gebrauch des heiligen Abendmals/vnd der heiligen Absolution nicht gewiß ist? Wer ist nun so blind / der nicht sehe/was der Teuffel durch dise Lehr suche? vnd wo er endtlich hinauß wölle? Nämlich/ daß er fromme Hertzen in verzweifflung bringe/vnnd ein Epicurisch Leben in denen Leuten anrichte/die lust vnnd liebe zu aller vngerechtigkeit haben/vnd darinnen leben/welches beide vngezweiffelt auß diser Lehr endtlich folgen würdt.

Antwort auff ettliche Artickel der Würtembergischen Theologen / die sie/ als vnchristlich/vnd Gottes wort vngemeß/verworffen haben.

Auff den ersten Artickel.

DEn ersten Artickel/welchen jhr als falsch vnnd vnrecht verworffen/halten wir in der warheit für Christlich / vnnd dem Christlichen Glauben gemeß.

Auff den andern.

Wann durch die verwerffung verstanden würdt/ (Decretum eius) was Gott von ewigkeit bey sich selbst geschlossen vnnd verordnet/ so ist es ein vngeschickte Rede. Nämlich/daß der fürsatz/das ist / was er in seinem Rahr beschlossen/vnnd verordnet hat/seie dasselbige (causa efficiens) vrsach / daß Gott ettlich Menschen verworffen habe. Wann aber durch diß Wort verstanden würdt (executio Decreti) " daß Gott/ was er beschlossen hat/vber die / so er zur verdamnus erschaffen/in das Werck richte/ so bekennen wir / daß es falsch vnnd vnrecht seie / wann jhr solche Lehr verwerffen/wie wir in der antwort / auff den fünfften vnnd sechsten Artickel droben angezeigt haben.

Auff den dritten vnd vierdten.

Jhr streittet wider Paul. selbsten/in dem ihr disen vnsern Artickel widerspreche vñ verwerffen Ro. 9. 11.

Dann

f) Es ist erschrockenlich vnnd grewlich zuhören / daß D. Beza hie offentlich als Christlich bestettiget: Nämlich / daß Gott von ettlichen Menschē in seinem ewigen Raht beschlossen habe / daß er sie nicht lieben wölle / auch nie geliebt / sonder nach seiner gerechtigkeit zum ewigen verdamnus verlassen / deren er sich auch nicht erbarmen wölle.

e) Es ist auch diß grewlich vnnd erschrockenlich zuhören / da jhr lehret: Daß Gott ettliche erschaffen / vnnd darzu erweckt habe / daß er sein Zorn vnnd Gewalt in jhrer verdamnus erzeige / vnnd also in jhnen auch gepreiset werde. Daß ob wol der Apostel bezeuget / daß Gott den Pharao eben darumb erweckt habe / daß er an jhme sein macht erzeige / auff daß sein Name verkündigt werde in allen landen: So lesen wir doch nirgend geschriben / daß Gott jhne zur ewigen verdamnus erschaffen habe / also / daß Gott (absoluta voluntate) lediglich nichts gewolt / daß er Buß thue / vnnd sich zu Gott bekehre. Daß was von der verhertigung seines Hertzen geredet würdt / das ist nicht darumb geschehen / als sollte es Gott also in seinem heimlichen Raht verordnet haben / vnnd Pharao nicht anderst thon können / sonder es die gerechte straffe Gottes gewesen / am Pharao / von wegen seiner vnmenschlichen Tyranney / die er an den Kindern Jsrael begangen / vnnd wol verdienet hat / daß Gott sein Hertz also verhertiget / vnnd jhne mit gnädigen Augen nicht angesehen hat.

u) Man verstehe vnder dem Namen (Reprobationis) der verwerffung den Beschluß vnnd verordnung im ewigen heimlichem Raht GOTtes / oder derselben Execution / daß es ins Werck gerichtet werde / so ist vnnd bleibt es doch ein Gottlose verdampte Lehr / wañ gelehrt würdt: Daß Gott (absoluta voluntate) lediglich / ohne betrachtung anderer vrsachen / beschlossen habe / daß er sich ettlicher Menschen nicht erbarmen wölle. Dann solche Lehr wider den geoffenbarten willen offenbarlich streittet.

Dann eben so falsch vnnd vnrecht ist es/ da jhr fürgeben [r] der vnglaub seie die vrsach des Rahts/ vnd die verordnung Gottes/ da er beschlossen/ daß er ettliche verdammen wölle: Also falsch ist es auch/ wann jhr lehret/ daß der glaube [v] den Gott zuuor an ettlichen gesehen/ oder die gute Werck die vrsach seie/ warumb Gott solche Leut zum ewigen Leben erwölet vnnd verordnet hat. Welchs die Pelagianische Ketzerey ist/ wie droben bey dem fünfften vnnd sechsten Artickel angezeigt ist.

Auff den vierdten.

Daß der Apostel gesagt hat/ den jhr angezogen/ daß Gott alles vnder den vnglauben beschlossen/ Rom. 11. dieweil solchs (necessariò) notwendig auff den [s] fahl Adams/ als auff den ersten vrsprung gezogen/ vnnd [a] vnchristlich ist zuhalten/ daß Gottes herrlichst werck/ wider sein willen/ ohne gfahr/ vnnd daß Gott nichts darbey gethon/ in solch Elend gerahten sein sollte/ so halten wir billich für recht vnd war/ das jhr diß orts für vnrecht/ vnd nicht war verwerffen vnnd verdammen. Gleichwol durch vns der vrsachen halben Gott die [b] Schuld nicht gegeben/ noch zugeschriben würdt/ daß Adam gefallen ist. Dann an dem allem des Menschen wille schuldig ist/ den Gott nicht gezwungen hatt zu sündigen/ wie er dann auch noch nicht verderbt gewesen/ noch den gelüsten wider Gottes gebott vnderworffen/ weil dieselbige in die Welt noch nicht kommen ward.

x) Nicht weniger grewlich vnnd abschewlich zuhören ist es/ daß Beza laugnen vnnd widersprechen darff/ daß der Vnglaube sey die vrsach/ des beschloßnen ewigen Rahts Gottes/ daß er ettliche Menschen verdammen wölle. Dann Christus sagt offenbarlich: Wer nicht glaubt/ der ist schon gericht. Item: Der heilig Geist würdt die Welt straffen/ vmb die Sünde/ dann sie glauben nicht an mich. Item: Wer aber nicht glaubt/ der würdt verdampt werden. Darumb so streitten wir keins wegs wider Paulum/ der nirgend lehret (wie Beza thut) daß Gott ettliche Menschen zur ewigen verdamnus erschaffen habe.

y) Der warhafftig Glaube an Christum/ ist nicht menschlicher Natur oder menschlicher kräfften/ sonder des heiligen Geistes werck in vns. Darumb/ wann wir lehren/ daß der Glaub an Christum die vrsach der ewigen Wahl GOttes zur Kindschafft seie/ ist es keins wegs der Pelagianischen Ketzerey verwandt/ dann die Pelagianer haben den menschlichen kräfften zugeschriben/ das allein der heilig Geist verschaffen vnd wircken kan.

z) Der Apostel sagt hie keins wegs/ daß Gott nach seiner gerechtigkeit also in seinem heimlichen Raht beschlossen vnd verordnet habe/ daß der Mensch in solch elend vnnd jamer gerahten seie. Dann die meinung der wort Pauli ist diese: Daß alle Menschen Sünder seien/ deren sich Gott aller erbarmen wölle/ wann sie Christum mit rechtem warhafftigen Glauben annemen. Er sagt aber nicht: Gott hab verordnet/ daß die Menschen sündigen/ vnnd also verdampt werden.

a) Menschliche gedancken seind es/ wann man also von Gott redet/ daß der Mensch nicht wider den willen Gottes gefallen/ vnd Gott nichts darzu sollte gethon/ sonder müssig gewesen seie/ da der Mensch wider das Gebott Gottes gesündiget hat. Nun soll man aber von Gott vnnd seinem willen anderst nicht/ dann allein auß Gottes wort gedencken/ reden/ glauben vnd vrtheilen/ besonders aber sein Göttliche Maiestet mit der vernunfft zubegreiffen/ sich kein Mensch vnderstehn.

b) Es ist kurtz zuuor gesagt: Wann des Herrn Bezæ Lehr recht were/ daß GOtt in seinem heimlichen Raht beschlossen vnnd verordnet habe/ daß der Mensch hab müssen sündigen/ wie sollt jemandt vnrecht reden/ wann er sagte/ daß Gott an dem fall Adams schuldig seie? welches wir zum erkenntnus des Christlichen Lesers gestellt haben wöllen/ wie wir denn solches droben im fünfften Artickel/ mit jhren eignen worten noch klärer dargethon haben/ da sie sagen: Warumb Gott disen/ vnd nicht jenen/ zum ewigen leben/ oder zur ewigen verdamnus verordnet habe/ da sey kein andere vrsach vorher gangen/ dann Gottes wille/ nämlich/ daß es Gott also gefallen habe. Wie soll denn die vrsach der verdamnus denen zugeschriben werden/ die verdampt werden? wider welche von ewigkeit in seinem vnwandelbaren Raht beschlossen/ daß er sie nicht wölle selig machen/ daß auch kein andere vrsach vor disem Decret vorher gangen/ sondern also hab es Gott gefallen/ daß er sich jhrer nicht erbarmen wölle/ darumb sie auch nicht können gluaben/ noch sich zu Gott bekehren.

Auff den sechsten vnd sibenden.

Dise zwen Artickel seind auch durch die vorgehende Antwort widerlegt. Dañ der fahl Adams nirgend anderstwoher / dann allein von seinem freien willen hergefloſſen/oder auß seiner nachkommen widerspenstigkeit erfolget / wiewol ohne c Gottes (Decretum) verordnung vnnd beschloßnem Rhat/deren keins geschehen. Daher dañ der schön Spruch Prudentij auch kommen: Niemand ist schuldig einicher Sünde oder Straffe / wann (fata) alles vnwandelbar verordnet/ daß es nicht anderst geschehen / noch geschicht / denn wie es verordnet ist. Vil mehr aber ist schuldig/der mit willen thut/ das jhme nicht erlaubt ist.

Auff den achten.

Dieweil Gott (souil die ordnung belanget/ da je ein ding das ander verursachet) nichts gesehen/ das kommen oder geschehen soll / dann das er verordnet hat/ daß es geschehen solle/man wöllte dann sagen (welches doch gantz vngereimbt were) daß ettwas seie/ oder geschehe / das Gott nicht verordnet / noch also in seinem Rahr beschlossen hette: So folget/ daß solche verordnung Gottes im heimlichen Rahr vor dem d wissen Gottes vorher gehe / vnnd daß solches wissen Gottes nicht ein vrsach deren dingen seie/die da seind/oder geschehen.

Auff den neundten.

Hierauff haben wir geantwortet/ bey dem sechsten vnd sibenden Artickel. e

Auff

e) Dieweil vnsere erste Eltern haben müssen fallen/ wegen der vnwandelbaren ordnung /so im ewigen vnwandelbaren Raht GOTtes von Ewigkeit beschlossen (wie jhr im achten vnnd zehenden Artickel ewer Schrifft fürgeben) da ewer eigne wort gesetzt werden/ wie kan denn mit warheit gesagt werden / daß solcher fahl nirgend anderstwoher/ dann von des Menschen willen hergeflossen seie? in dem dann Beza vnnd seine Mittbrüder jhnen selbst offenbarlich widersprechen/ vnd also widerwertige Lehr führen / die bey vnd neben einander nicht bestehn können

d) Es ist ein anders zuuor wissen / daß ein ding ein solchen außgang gewinnen werde/ vnd ein anders/ verordnen / daß es also gescheh. Dann das wissen dem verstand / das ordnen aber dem willen zugeschriben würdt. Wann nun Gott gewollt hat / daß Adam sündige / so kan Gott nicht außgeschlossen werden/ von der vrsach der Sünden/ sonder muß auch ein vrsach der Sünden sein. Dann/ wann einer will/ vnd verordnet/ daß ein ding geschehe / würdt jm billich zugeschriben/ daß er desselben auch vrsach seie. Welches im Artickel/ von der vrsach der Sünde/ Gottloß ist/ von Gott zugedencken.

e) Hiemit bestettiget jhr noch mehr ewer Gottlose Lehre. Daß so (ewer Lehr nach) Adam nicht hette fallen können/ wann es Gott nicht also zuuor in seinem heimlichen Raht beschlossen/ vnd verordnet hette/ daß er het müssen fallen / wie kan deñ bestehn/ das jhr fürgeben/ daß Gottes wille kein vrsach seines fahls seie? da jhr offenbarlich das widerspil setzen.

Auff den zehenden.

Daß Adam hat müssen fallen / ist nicht auß des Adams Natur herkommen / wie jetzunder die Menschen fallen vnnd sündigen / nachdem sie der Sünden Knecht worden seien / sonder f (ex hypothesi) daß es Gott also verordnet / vnnd in seinem ewigen Rahr beschlossen hat. Also würdt im wort GOttes gesagt: g Daß Christus / der ander Adam / hab müssen gecreutzigt werden.

Auff den eilfften.

h In disem verstand würdt recht gesagt / ist auch dem Christlichen Glauben nicht zuwider / daß hie von den verdampten gesagt würdt / wie wir solches bey dem fünfften vnnd sechsten Artickel droben erklärt haben.

Mümpelgarten / den 29.
Martij / Anno 1586.

Theodorus Beza, Diener der Kirchen zu Genff.
Abraham Musculus, Diener der Kirchen zu Bern.
Antonius Faius, Diener der Kirchen zu Genff.
Claudius Alberius D. Professor der Philosophien auff der hohen Schul zu Lausanna.
Petrus Hubnerus, Professor der Griechischen Sprach auff der Schul zu Bern.

Nachdem nun der Würtembergischen Theologen Schrifft / von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben / auff beuelch Grauen Friderichs zu Würtemberg / ꝛc. offentlich abgelesen worden / hat D. Jacob den anfang des Gesprächs auch von disem Artickel gemacht / wie nachfolget.

D. Jacob

f) Das (hypothesis) nicht allein nicht war seie / was Beza hie mit seinen Gesellen / von dem ewigen Raht vnd verordnung GOttes sagt/sondern auch Gottloß vnnd Gottslästerlich seie von Gott zugedencken / ist meniglich offenbar/nämlich/daß Gott in seinem heimlichen Raht beschlossen/ vnnd verordnet habe/ daß der Mensch habe müssen sündigen / welches dise Leut so freuenlich fürgeben/ nicht anderst / als wann sie selbst von Ewigkeit in solchem Raht gesessen weren.

g) Dise (hypothesis) Lehre von Christo ist war. Dann der HErr hat in seinem ewigen Raht beschlossen / daß er das menschlich Geschlecht durch das Blut seines Sohns erlösen wölle. Welches ohne sein Todt nicht hat geschehen können. Solches aber ist kein solcher notzwang/daß es nicht Gott auch anderst hette verordnen können.

h) Daß kein rechter Christlicher verstand / auß disen worten könne genommen werden/wann vnser gegentheil lehret vnd fürgibt: Gott habe die verworfene/so er in seinem ewigen Raht vnnd Wahl vbergangen/vnnd also zur verdamnus verordnet/ daß er nicht wölle / daß sie selig werden / noch der Todt seines Sohns/jhnen nutz sein solle/das können alle fromme Hertzen / die allein jhren einfältigen Christlichen Glauben/wie die Kinder/gelehrnet/vnnd in der Christlichen Religion ein wenig vnderwisen/ leichtlich verstehn / vnnd vrtheilen. Vnd weil durch solche Lehr vnserer widersacher/der gantz Kirchendienst/ nämlich/die Predigt des heiligen Euangelij / die gewißheit Göttlicher verheissung in Christo/wie auch im heiligen Tauffe/im heiligen Abendmal/vnnd heilige absolution/ vnnd also allen Trost/ den die betrübte vnd angefochtene Gewissen/darinnen beigelegt haben/gantz vnnd gar hinweg nembt/ sollen alle Gottselige Christen / solche falsche vnreine vnnd verdampte Lehr / billich fliehen / wie denn solchs auß nachfolgendem Gespräch lautter zuuernemen / vnnd menigklich auff das allerdeutlicheſt ertläret würdt.

D. Jacobus.

Ehrwürdiger Herr Beza / wann du ettwas wider die abgelesene Schrifft/in einem oder mehr Artickel hatteſt/das der heiligen Schrifft nicht gemeß ſein möchte / das wöllen wir gern anhören/vnnd alsdann freundlich vnnd beſcheidenlich/ wie biß daher / auff vnſerm theil beſchehen / darauff antworten / vnnd weitern ſatten Bericht thun.

Hauptfrag in diſer Diſputation.

Dann ob wol der Artickel vil ſeind / können ſie doch wol eingezogen/vnnd in ein kurtze Sum verfaſſet werden. Vnnd zwar ſouil ich verſtehe / ſo beruhet der gröſſer theil der diſputation von diſem handel/auff diſer Frage: Ob Gott/in ſeinem ewigen heimlichen/verborgnen vnd vnwandelbaren Raht beſchloſſen/ vnnd verordnet habe / daß der gröſſer theil der Menſchen nicht ſolle ſelig werden / wölle auch nicht / daß ſie an Chriſtum glauben/vnnd zu ſeiner erkenntnus kommen / daß jhnen auch das aller köſtlichſte Blut Chriſti nichts nutzen ſoll: ſonder daß er ſie zum ewigen Verdamnus erſchaffen vnnd verordnet habe?

Wann diſe Frage richtig erklärt vnnd erörtert iſt / ſo würdt hernach leicht ſein auff alle Puncten zuantworten/ die in vnſer Schrifft von diſem Artickel begriffen ſeien.

D. Beza.

Ehrwirdiger Herr Doctor / wir gehn hie mit einander in das tieffe Meer. Darumb wir beſonders den HErrn anrüffen / vnnd bitten ſollen/ daß er vns mit ſeinem heiligen Geiſt regieren / vnd in diſem hohen geheimnus auff dem weg der warheit führen vnd leitten wölle.

Dann

Dann es ist kein theil / oder Artickel Christlicher Lehr / darab des Menschen Sinne vnnd vernunfft ein gröſſer abscheẅ hat/ als eben diſer. Darumb bitt ich nochmals/ daß der HErr/ bey vnnd mit vns ſein wölle.

Die von der (prædestination) ewigen Wahl Gottes ist mẽschlicher vernunfft vnbekannt.

Ehe wir aber zur Sachen kommen/ darüber der Strit ist/ müſſen wir zuuor ettliche (principia) gewiſſe vnnd vngezweifelte Artickel ſetzen.

Erſtlich / ist gewiß / vnnd kein zweifel / nach dem jhme GOtt fürgenommen hat die Welt / ſonderlich aber dẽn Menſchen zuerſchaffen/ daß er / als der aller weiſeſt bawmeiſter / deß Weißheit onendtlich ist / auch bey jhme beſchloſſen habe / warzu vnnd zu was ende er ſie erſchaffen wölle. 1.

Dann ſo ein Bawmeiſter / oder ein Haußvatter nimmermehr ſo vnuernünfftig ist/ wann er jhme fürgenoñen hat ein Hauß zu baiven / daß er nicht zuuor / ehe er anfangen zubawen/ bey ſich ſelbſt bedacht haben ſollte / warumb / vnnd zu was ende er ſolchs Hauſe bawen wölle: Sollen wir billich ſolchs vil mehr/ von Gott gedencken. Dann weil er die vnendtlich Weißheit ist / darumb ist kein zweifel / da er den Menſchen erſchaffen wöllen / daß er auch ettwas gewiſſes vor jhme gehabt/ warzu er jhne gebrauchen wölle.

Beſchreibung der gedancken Gottes in vnd bey erſchaffung des Menſchen.

Ob aber wol die weg des HErrn vnerforſchlich ſeien / jedoch können wir auß dem/ das geſchehen ist/ ſchlieſſen/ warumb/ vnnd zu was Ende der Menſchen erſchaffen ſeie. Dann der vnwandelbar fürſatz GOttes ist geweſen/ welcher vber alle andere vrſachen / vorher gangen/ daß Gott bey ſich ſelbſt / von ewigkeit beſchloſſen daß er alle Menſchen/ zu ſeiner Göttlichen Ehr erſchaffen wölle.

Alle Menſchen zur Ehre Gottes erſchaffen.

Die

Wie die Ehre Gottes erkannt vnnd gepreiset werde.

Die Ehre GOttes aber würdt weder erkennet noch gepreiset / es sey denn / daß sein Barmhertzigkeit vnnd Gerechtigkeit erkläret werde. Darumb hat GOtt in seinem ewigen vnnd vnwandelbaren Raht beschlossen / daß er ettliche gewisse Menschen / auß lautter gnade / zum ewigen leben / ettliche aber / nach seinem gerechten Gericht / zur ewigen verdamnus verordnen wölle / daß er an denen / die selig werden / sein barmhertzigkeit / an denen aber / so verdampt werden / sein gerechtigkeit erkläret.

Weil dann GOtt in der erschaffung des Menschen dahin gesehen / vnnd solches vorgehabt / ist von nötten gewesen / daß er auch nach mittel vnnd weg gedencke / wie er zu solchem ende kommen / vnnd seinen vorsatz in das Werck richte / darmit sein Barmhertzigkeit vnnd Gerechtigkeit geoffenbaret würde.

II.
Wie der Mensch hab müssen von Gott erschaffen werden.

Dann weil vor der Barmhertzigkeit elend vnnd trübsal vorher gehet / vnnd Barmhertzigkeit nicht statt haben kan / da nicht elend vnnd betrübnus ist / darumb hat der Mensch also erschaffen werden müssen / darmit barmhertzigkeit bey jhme statt haben / vnnd jhme widerfahren köndte / welche ohne vorgehend elend nicht geschehen können.

Also auch soll gerechtigkeit geübet werden / so muß Schuld oder Sünde vorher gehn. Dann wo kein Schuld oder Sünde ist / da kan auch Gerechtigkeit nicht statt haben. Darumb hat auch der Mensch also erschaffen werden müssen / daß er sein Natur behalte / vnnd geschickt oder bereit were / daß

daß Gott sein gerechtigkeit in jhme erklären/ vnnd offenbaren köndte. Seine gerechtigkeit aber/ hette er am Menschen nicht erzeigen können/ wann er jhne nicht zur verdamnus verordnet hette.

III. Vorsatz Gottes/ in der Wahl der seligen/ vnd verwerffung der verdampten

Demnach hat Gott jme selbst fürgenom̃en/ vñ von ewigkeit in seinem vnwandelbaren Raht beschlossen/ welcher von allen andern vrsachen vorher gangen/ dz er nach seiner vnendtlichen vnnd vnaußsprechlichen barmhertzigkeit ettliche Menschen zur ewigen seligkeit in Christo erwölen/ die andern aber alle/ nach seiner gerechtigkeit verwerffen wölle/ daß sie ewiglich verdampt werden/ daran doch nicht Gott/ sonder sie selbst schuldig seien.

IIII. Warumb der Mensch anfangs hab müssen gut vnd nicht böß erschaffen werden.

Daß er nun dahin/ vnnd zu solchem ende kommen möge/ weil er von Natur gut/ ja die Güte selbst ist/ hat Gott den Menschen nicht bös erschaffen können oder wöllen/ vnnd da der Mensch in disem stande gebliben/ so hette Gott an jhme weder sein gerechtigkeit noch barmhertzigkeit erzeigen vnnd offenbaren können. Darumb hat der weg müssen gefunden werden/ daß der Mensch zu disen beiden/ der Barmhertzigkeit vnnd Gerechtigkeit Gottes/ geschickt vnd zubereittet were.

V. Warumb der Mensch wandelbar von Gott erschaffen.

So hat nun Gott/ wol den Menschen im gerechten Stande/ gut/ gerecht/ vnnd heilig/ aber doch wandelbar erschaffen/ daß er ein freien willen gehabt/ vnd hat fallen/ vnd in solch elend gerahten mögen/ in welchem nachmals die barmhertzigkeit vñ gerechtigkeit statt haben können.

VI. Warumb der Mensch nicht vnwandelbar erschaffen worden

Dann so Gott vnwandelbare Menschen erschaffen hette/ die sich selbst nicht hetten endern/ vnnd also weder fallen noch sündigen können/ hette jhm Gott

hiemit den Weg zur barmhertzigkeit vnnd gerechtigkeit verschlossen/ daß er deren keins an dem Menschen hett erzeigen können. Der gstallt kein Elend in diſe Welt kommen were/ ohn welchs die Barmhertzigkeit nicht erkläret werden mögen. Also auch/ wann die Sünde in die Welt nicht eingangen were/ so were auch Gottes gerechtigkeit nicht geoffenbaret worden.

Diſe Gerechtigkeit hat Gott an den Teufeln dem Menschen offenbaren köñen/ darumb es nicht von nötten gewesen/ daß er der vrsachē halben fallen solten.

Darumb hat der Mensch gut erschaffen werden müssen/ darmit Gott nicht ein vrsach des böſen were. Aber er sollt nicht vnwandelbar erschaffen werden/ sonder wandelbar/ also/ daß er hat sündigen können/ daran doch Gott gantz vnnd gar kein schuld hatte/ darmit also Gott zur (Execution) volstreckung seines heimlichen Rahts kommen/ vnnd sein verborgnen vorsatz/ was er bey sich selbst beschlossen/ in das Werck setzen köndte.

Gottlose vnnd erschrockenliche Reden von Gott/ vnnd seinem Rahte.

VII.

Es hat aber müssen ein Mändlin vnnd Fräwlin erschaffen werden/ darmit also das menschlich Geschlecht gemehret vnd fortgepflantzt werden mögen/ in welchen der HErr beschlossen hat/ sein Barmhertzigkeit vnnd Gerechtigkeit zuoffenbaren vnnd zuerklären.

Warumb ein Mänlein vnnd Fräwlein haben müssen erschaffen werden.

Was biß daher/ von mir gesagt ist/ das seind nicht menschliche gedancken/ oder die ich erst erdacht hette/ sonder hat lauttere vnnd helle Zeugnussen heiliger Schrifft/ nit allein von den Außerwölten/ die GOtt ehe/ dann die Welt bereittet war/ zur seligkeit verordnet/ sonder auch von den verworffnen/ die Gott in solcher Wahl vbergangen/ vnnd zum böſen tag erschaffen/ darmit er sein Gewalt vnnd Gerechtigkeit in ihnen erzeigte.

Ephes. 1. Pro. 16. Exo 9. Rom. 10.

Nach-

VIII. An der ersten Menschen fall vnnd Sünde hat Gott kein Schuld.

Nachdem nun die erste Menschen Adam vnd Heua von Gott im Stande der vnschuld / gut / heilig vnnd wandelbar erschaffen / haben sie also gesündiget / daß Gott deßwegen kein schuld gegeben / noch zugemessen werden kan.

IX. Die Heua hat müssen von der Schlangen betrogen werden.

Darumb hat Heua müssen durch die alte Schlangen / den Satan / beredt werden / daß sie / sampt jhrem Man Adam / das Gebott GOttes vbertretten müssen / welches jhnen GOtt gegeben / vnnd darinnen gebotten hat / daß sie von der frucht des Baums wissens gutes vnd böses nicht essen sollten.

X. Vnsere erste Eltern zum fahl nit gezwungen worden.

Zu welcher vbertrettung / sie weder von Gott noch von der Schlangen gezwungen worden / sonder der Schlangen eingebung haben sie auß freiem willen gefolget / welcher wille nach der erschaffung / vnnd vor dem fal gut / gerecht / heilig / volkommen / vnnd keins wegs verderbt gewesen ist. Vnnd das auch nicht wider den willen Gottes / als der es nicht sollte gewußt haben / oder also fürsehen / daß er nichts darzu gethon haben sollte / so doch von solchem willen auch die Spärling nicht außgeschlossen werden. Wie es deñ auch nicht durch ein bloß verhengnus Gottes geschehen / darinnen abermals Gott nichts gewircket haben sollte / welches verhengnus von seinem willen vnd verordnung abgesöndert werde. Gottloß vnd erschrockenlich zuhören.

Dann weil GOtt das ende geordnet hat / so ist von nötten / daß er auch die vrsachen verordnet habe / die zu solchem ende führen / wir wollten denn sagen /

daß alles solches ohne gefahr geschehe/ oder / nach der Manicheer meinung / die vrsachen einem andern GOtt zuschreiben / welche solches verursacht haben.

xl. Darumb ist der Mensch nicht vngefährlich gefallen/da er noch im auffrichtigen Stand ware. Ist es denn nicht ohne gefähr geschehen / so ist es gewiß auß Gottes verordnung geschehen. Dann es hat müssen geschehen/ was Gott verordnet hat / daß es geschehen soll. Welcher in / vnnd durch den fahl des Menschen/ jhme selbst weise vnnd weg gesucht hat / daß sein Ehre in erklärung seiner Barmhertzigkeit vnnd Gerechtigkeit offenbar würde / doch also / daß Gott kein schuld an des Menschen fahl habe. Dann der Mensch ist nicht gezwungen worden / daß er hette sündigen müssen / sonder er hat freywillig gesündigt / der billicher hette sollen dem eingeben der Schlangen sich widersetzen / wie er es dann auch wol hette thun können / da die Schlang das Hertz Heuæ wider Gottes gebott gereitzt vnnd bewegt hat.

Grewliche Gotts lästerung.

Darmit aber Gott erlangete / vnd komen möchte/ dahin er in erschaffung des Menschen / gesehen / so haben Adam vnnd Heua / durch den Teufel müssen betrogen werden / darmit seine barmhertzigkeit im verzeihen statt haben köndte.

xlI. Dieweil aber Gott sein Barmhertzigkeit gegen den Sündern nicht erzeigen können/es seie dann zuuor seiner gerechtigkeit gnug geschehen/welche so groß vnnd scharpff ist/daß ein Creatur/wie gerecht vnd heilig sie jmmer von Gott erschaffen ist/ dieselbige nicht leiden noch ertragen können: So hat Gott in seinem ewigen heimlis-

Barmhertzigkeit hat nicht statt bey Gott/es sey denn der gerechtigkeit gnug geschehen.

heimlichen Raht auch den weg gefunden / durch welchen der gerechtigkeit für die Sünde der außerwölten/vor Gott gnug geschehe / vnnd nachmals auch die Barmhertzigkeit vnder den Menschen statt haben möchte.

XIII. Nach dem ewigē Raht vñ verordnung der heiligen Trifaltigkeit/ Gottes Sohn Mensch worden.

Darumb eben in demselben seinem heimlichen ewigen Raht hat die H. Trifaltigkeit beschlossen/ daß der eingeborne Son Gottes des Vatters in einigkeit seiner Person menschliche Natur annemen soll / in welcher er die straffe der Sündē / so der Mensch verschuldet hat/nach der gerechtigkeit Gottes tragen/ vñ also mit seinem leiden vnd todt / für die Sünde der außerwölten gnug thete.

XIIII. Christus hat können nicht sterben.

Deßwegen dann/ vñ weil er vom H. Geist empfangen/ vnd auß Maria der Jungfrawen geboren/ da er ohn alle Sünde gerecht vnnd heilig / vnnd ein solcher Mensch war/ daß er hette können nicht sterben/ vnnd wie Augustinus sagt: Ob er wol gebrächliche Gebein gehabt/ haben sie doch nit zerbrochen werden können/ (dann Gott hat es also geordnet/ daß jm kein Bein gebrochen werdē solte:) Also ist er auch nit zu der stund/ zu welcher seine feinde gewollt / sonder / da er gewollt/ gestorben. Wie geschriben stehet: Sie suchten jne / vnd wollten jne fangen/aber niemand leget hande an jhne/ dann sein Stunde war noch nicht kommen.

Augustinus de ciuitate Dei.

Luc. 20.

XV. Der Todt Christi ist ein freywilliger Tode.

Dann Christus Tode ist nicht ein gezwungener/ sonder freiwilliger Tode/ vnnd demnach/ souil Christus Person belangt / ein solcher Tode gewesen / den er nicht schuldig ist gewesen zu leiden. Sonder er hat solchen Tode / vmb der außerwölten willen / auff sich genomen / mit welchem Tode/ der Sohne Gottes die Schuld der außerwölten hat bezalen wöllen.

XVI.

Vngleichheit Christi vnnd Adams vor dem fall.

Ein solche gestallt hat es mit Adam vnnd Heua nicht gehabt/ dann Christus hat nicht sündigen können/ dieweil er nicht allein ein Mensch/ sonder auch warhafftiger Gott/in einer Person ist/darumb hat er auch können nicht sterben/ vnnd ist gleichwol gestorben/ weil es im ewigen Raht/ der heiligen Trifaltigkeit verordnet vnnd beschlossen gewesen. Wie Petrus in der Apostel geschicht am 2. capitel anzeiget. Adam aber hat können nicht sündigen/ wie Bernhardus redet: Vnnd hat doch nach der ewigen fürsehung GOttes gesündiget.

Darumb beschliesse ich/ darmit Gott jme zu seiner Barmhertzigkeit den Weg bereitet/ so sage ich/ daß der erste Mensch (contingenter) also gesündigt hab/ daß er auch wol hette nicht sündigen können. Dann es hat jhne kein not dahin gezwungen/sonder (souil seinen willen belangt) hat er freiwillig gesündigt/ aber souil Gott belangt/hat er (necessariò) auß not müssen sündigen. Dann Gott hat in seinem ewigen Raht alles vnder die Sünde beschlossen/ auff daß er sich aller erbarmete/wie der Apostel redet. Darumb hat der Mensch müssen sündigen/ vnnd hat Gott solchs nicht bloß verhenget/ daß er nichts solle darzu gethon haben/ also/ daß solche verhengnus ohne den willen vnnd verordnung Gottes geschehen were. Vnnd hat gleichwol Gott kein schuld an der Sünde/ des gefallnen ersten Menschen. Dann diese Menschen/ Adam vnnd Heua/ haben frey vnnd eigenwillig gesündigt/ da jhr will noch frey war/ mit welchem sie freiwillig ohn allen zwang gesündigt haben.

Grewlich zuhören.

Der Mensch habe nach dem Willen vnnd verordnung Gottes müssen sündigen.

Es ist aber mit allem fleiß zuuerhüten (wir steigen gleich vom vndersten vbersich/ oder vom obersten vndersich/ als nämlich/ von Gottes vorsatz zum Heil/ oder vil mehr vom Heil der Menschen zu Gottes vorsatz/ also auch vom vorsatz Gottes zur verdamnus ettlicher Menschen/ oder von solchem verdamnus zu Gottes vorsatz/ nach welchem solche Leut zur verdamnus verordnet seind) daß wir die nähern vrsachen des Gerichts Gottes/ so zwischen Gottes vorsatz vnnd der Menschen Heil oder verdamnus kommen/ nicht vbergehn/ oder außschliessen. Welche Gott (gradatim ordinauit) nach einander verordnet/ vmb welcher willen die gantze Schuld des verderbens der Menschen auff jhnen beruhete/ vnnd denselben allein zugemessen würdt/ welche Gott billich verworffen/ vnnd weil sie verderbt seien/ verfluchet hat. Wie er denn wider vil verworffne vnnd verfluchte Menschen/ zu zeitten/ so bald sie geborenwerden/ seinen gerechten Zorn erzeiget/ vnnd außstosset.

XVII. Wie man in der Lehr von der Wahl der außerwölten vnnd verwerffung der verdampten fahren soll.

XVIII. Gott hat/ nach Bezæ Lehr die vrsachen des verdamnus nacheinander verordnet Schröcklich zuhören. Gottes Zorn wider die junge Kinder/ so zur verdamnus verordnet worden seind.

Dann da wir solche andere vrsachen/ die zwischen GOttes vorsatz/ vnnd des Menschen Heil oder verdamnus kommen/ mit stillschweigen vbergehn/ können wir leichtlich in vngereimbte vnnd vngeschickte meinung gerahten. Wöllen solches mit einem Exempel beweisen. Wann Paulus spricht: GOtt hat es alles vnder die Sünde beschlossen/ daß er sich aller erbarmete/ vnnd einer diser wort also außlegen wollt: Adam sey darumb gefallen/ daß alle Menschen von disem elend erlöset werden/ wie were das so ein vngereimbte meinung/

so mit

so mit der warheit nicht vber ein stimmete? Dañ daraus würde folgen / daß Gott / was er in seinem ewigen Rahr beschlossen / vnnd jhme fürgesetzt zuthun / geendert hette. In welchem er von ewigkeit verordnet hat / sein gerechtigkeit / in ettlichen gewissen Menschen zuerzeigen / die er in jhrem Elend stecken lassen / vnnd sie zur verdamnus / in seinem vnwandelbarn willen verordnet hat / daß er sein gerechtigkeit in jhnen erzeige. Dargegen aber bezeuget die heilige Schrifft / lautter vnnd offenbarlich / daß Gott die Gefäß zur ewigen verdamnuß erschaffen vnnd bereittet habe.

Grewliche erschrockenliche Lehr / die zur verzweifflung führet.

Das widerspilbezeuget die gantze H. Schrifft / altes vnd newes Testaments.

Darumb ist der Mensch nicht gefallen / daß alle Menschen zum Heil widergebracht werden. Soweiset es auch das Werck an jhm selbst auß / daß nicht alle Menschen selig / sonder der grösseste theil derselben ewiglich verdampt werdē. Darauß folget notwendig / daß die ersten Menschen / darumb gefallen seien / daß ettliche verdampt werden.

N.B. Erschrockenliche Rede zuhören.

XIX.

Darmit wir nun in disem geheimnus / nicht an ein Stock fahren / vnnd vns gröblich jrren / so sollen auch die andern vrsachen des heils vnnd der verdamnus recht betrachtet werden / die zwischen Gottes vorsatz / vnnd desselben letsten Werck / an den seligen vnnd verdampten Menschen kommen.

Die vrsachen zwischen Gottes vorsatz vnd den Menschen wol zubedencken.

XX.

Dann weil Gott nicht alle Menschen selig machet / auch nicht alle Menschen verdampt / so zeigt der heilig Geist vrsachen an / warumb / vnd was für Leut Gott selig mache oder verdamme. Da dann die ordnung solcher vrsachen auch wol zubetrachten ist in Adams fall / den doch Gott hat selig gemacht.

Welche Leut Gott zur seligkeit oder zur verdamnus verordnet habe.

Dann so bald Adam vnd Heua gesündiget haben/ offenbaret sich die liebe Gottes/ auß lautter gnaden/ gegen denen Menschen/ die in sich selbst wol verderbt/ aber in Christo/ vmb sonst/ auß lautter gnaden/ zur ewigen Wahl der Kinder Gottes/ vnnd zu dem Heil verordnet worden sind. Dann gleich alsbald jnen die Artzney wider die Sünde/ Tode vnd Verdamnus/in der verheissung vom zukünfftigen Heiland Christo fürgehalten würdt/ wie geschriben stehet: Des Weibs Samen würdt der Schlangen den Kopff zertretten. Mit welchen worten der HERr die ewige Wahl zur Kindschafft Gottes geoffenbaret hat. Dann in Christo ist diese Wahl zum ewigen Leben geschehen/ wie der Apostel schreibt: In jhme (Christo) sind wir erwölet/ ehe der Welt Grunde gelegt worden.

XXI. Offenbarung der ewigen Wahl der Kinder Gottes. Ephes. 1.

Vnd diese Wahl geschicht auß lautter gnaden/ ohn allen vnsern verdienst/ wegen der Liebe Gottes/ die Gott erzeigt hat etlichen Menschen/ welche er von ewigkeit zu dem ewigen Leben verordnet hat.

XXII. Die Wahl Gottes geschicht auß gnaden.

Wer nun außliset oder außwölet/ der nimbt nicht alles/ sonder etliche lässet er ligen. Dann außerwölen ist nichts anders/ denn eines nemen/ vnnd das ander fahren lassen. Darumb hat Gott nach seinem allerfreiesten Willen außerwölet/ die jhme gefallen haben/ welche er hat wöllen selig machen.

XXIII. Die ewige Wahl Gottes zum Leben gehet nicht vber alle Menschen.

Da aber Gott nicht alle Menschen zum ewigen Leben erwölet/ sonder in seinem ewigen Raht/ etliche in jrem elend verlassen/ vnd zum ewigen verdamnus verordnet hat/ kan doch deßwegen Gott mit keiner billichheit/ als ein vngerechter vnnd Tyrannischer/

XXIIII. Gott ist nicht darumb vngerecht/ dz er etlich Menschē nicht außerwölet hat.

vnbarmhertziger Gott angeklagt werden. Dann er niemands ettwas schuldig. Dieweil alle Menschen in Adam gesündiget / vnnd alle zugleich wirdig gewesen/ daß er sie in jrem elend stecken vnd verderben lassen können. Dann er hette sie alle vbergehn / vnd jren keinen zu gnaden widerumb auffnemen mögen.

XXV. Wie Gott die Wahl vnnd sein vorsatz ins werck gesetzt.

Nun wöllen wir auch sehen / wie Gott diese Wahl in das Werck gerichtet habe. Dann wie er in Christo erwölet hat / die er nach seinem ewigen vorsatz/ seiner vätterlichen Liebe theilhafftig gemacht / vnnd sie geliebet hat: Also hat er auch den weg gefunden / daß er disen seinen vorsatz / was er jhme einmal fürgenommen (ordine causarum secundarum & mediarum) ordenlich / nach vnnd nach / was zwischen Gott vnd Menschen in diesem fahl gehandelt / ins werck setze. Dann

XXVI. Die außerwölten werden beruffen. Rom 8.

welche er erwölet hat/ die hat er auch beruffen/ schreibet Paulus.

XXVII. Der außerwölten Beruff ist kräfftig.

Diser beruff ist kräfftig / nach welchem nicht allein mit der eusserlichen Predigt des H. Euangelij/ Gott die Menschen zur warhafftigen Buß vnnd erkanntnus Christi/ durch den Kirchendienst beruffet: Sonder auch durch den heiligen Geist jhre Hertzen

Joan. 6.

zeucht/ wie Christus spricht: Niemand kompt zu mir/ es ziehe in denn der Vatter.

Der außerwölten Buß vnd Glaube an Christum.

Diser kräfftig beruff wircket ein weichs Hertz im Menschen / vnnd warhafftige bekerung zu Gott auß lautter gnaden. Darauff folget der Glaube / vnd das warhafftig vertrawen auff Christum / mit welchen die außerwölte Christum ergreiffen / vnnd denselben

jhnen

jhnen mit allen seinen gutthaten zueignen/ zur vergebung der Sünden/vnd zum ewigen Leben.

XXVIII. Die Gerechtigkeit des Glaubens in den außerwölten.

Auß disem Glauben an Christum/folget die rechtfertigung des Menschen vor Gott / welche besteht in der zurechnung frembder Gerechtigkeit / das ist / im verdienst Christi / vnnd würdt die Heiligung auch in jhnen angefangen / daß die außerwölten mit dem H. Geist begabt / vnnd durch denselben ernewert in dem Geist jres Gemüts / vnd also newe Menschen werden. Der auch die gutte Werck durch sie thut/welche Gott vmb Christus willen gefällig vnd angenem seien.

XXIX. Die Heiligung in den außerwölten auff Erden angefangen.

XXX. Gute Werck der außerwölten.

Wie aber Gott nicht ohne Mittel handelt/mit den außerwölten zu der Seligkeit / sonder durch andere vrsachen/so zwischen Gott vnd den Menschen sich befinden: Also handelt er auch nicht one dieselbige mit den verworffnen Menschen / so zur ewigen verdamnus im ewigen Raht Gottes verordnet sind.

XXXI. Wie Gottes ewiger Raht an den verdampte̅ in das werck gesetzt werde.

Dann weil Gott billich alle die hasset/ die in jhnen selbst verderbt sind/ welcher auß vrsache̅ / so er allein weist/ bewegt ist/vnd bey sich selbst beschlossen hat / sie zu dem ende zuerschaffen/daß er in jnen seinen Zorn vñ Gerechtigkeit erzeigete/ die er niemals geliebet hat. Darumb beruffet er sie eintweder gar nicht / oder ob er sie wol beruffet/ so ist doch solcher beruff gantz vnnd gar vnkräfftig. Dann das gepredigt wort trifft allein die Ohren/vnd berühret das Hertz nicht/bewegt auch dasselbig nicht zur warhafftigen bekerung.

Das heisset Gottes vnd seines Euangelij spotten vnd lästern.

XXXII. Der verworffnen hartneckigkeit wider das gepredigt Wort / muß nach dem Raht Gott s in den verdampten folgen.

Diser Leut hartneckigkeit ob sie wol (NECESSARIA) auß not also geschehen muß / so geschicht sie doch freywillig/ denen nicht gegeben ist / den Geist der Warheit anzunemen/vnd zuglauben.

XXXIII. Was für ein glaube vnd erkañtnus in den/von Gott zur verdamnus verordnetē Menschen erwecket werde.

Vnnd ob wol auch andere seien/in welchen die erkanntnus durch das gepredigt wort erweckt würdt/ daß sie annemen/vnnd glauben was sie hören/so geschicht doch sollichs allein (generali fide) mit solchem Glauben/den auch die Teuffel haben/vnd erzittern. Dann daß es nicht ein allgemeiner beruffe seie/daß alle Menschen selig werden/ist daher offenbar/daß vil Leut seien/die das Wort Gottes nicht gehört haben/ denen es auch niemals gepredigt worden ist.

Jac. 2.

XXXIIII. Vrsach/warumb Gott etliche Mēschen eintweder gar nicht/oder vnkräfftig beruffe/die zur verdamnus verordnet sind.

Die vrsach aber/warumb Gott ettliche Menschen eintweder gantz vnnd gar nicht beruffe/oder daß solcher beruff in jnen die bekerung nicht wircket/ist dise/ wie Gott niemand ettwas schuldig ist/also ist er auch keinem Volck oder Menschen schuldig/daß er sie beruffen müsse/Sonder es ist Gnade/daß er ettliche beruffet. Es ist aber der Menschen boßheit zuzuschreiben/wann er sie nicht beruffet/oder sein Göttliche krafft dem beruff entzeucht/das ist/daß der heilig Geist sie nicht zeucht.

XXXV. Vrsach der widerspenstigkeit.

So ist es mit der menschlichen Natur/oder dem Fleisch also geschaffen/daß sie sich dem Wort Gottes nicht allein nicht vnderwirfft/sonder demselben allzeit widerstrebet/darauß denn endlich die hartneckigkeit/vnnd widerspenstigkeit erfolget/darinnen solche Menschen jhnen selbst in solcher blindheit dermassen gefallen/daß sie sagen/sie sehen. Dann ob sie wol beruffen sind/so wöllen vnd können sie doch nicht antworten.

Vrsach des vnuerstands vñ der verachtung des Euangelij.

Dise hartneckigkeit vnnd widerspenstigkeit des vnglaubens ist nicht auß Gott/sonder wegen der verderbung der Natur/den Menschen angeboren/vnnd von jren Eltern auff sie ererbet. Darauß denn auch

der

der vnuerstand vnnd die verachtung des Euangelij kombt. Dann sie erkennen das Euangelium nicht allein nicht/ sonder sie verachten dasselbig grewlich/ hassen vnd verfolgen es. Dardurch sie denn in alle vngerechtigkeit / vnreinigkeit / vnd allerley laster endlich gerahten.

XXXVI. Vrsach des vngleichen gerichts Gottes vber die außerwölten/ vnd die zur verdamnus verordnet sind.

Wann aber vom Gericht Gottes vber die außerwölten / vnnd die / so zur verdamnus verordnet sind/ geredt würdt / bezeuget die H. Schrifft / daß es nicht einerley seie. Dann wie die verklärung im Reich Gottes allein denen zugehöret/ die in Christo vor Gott gerechtfertiget sind: Also werden nach dem gerechten vrtheil Gottes / die Sünder verdampt. Aber dises vngleichen Gerichts Gottes ist nicht einerley vrsach/ wann wir dahin sehen / wie Gott beides/ die Wahl der Kinder Gottes/ vnnd sein vorsatz in das werck setzet/ nach welchem er ettliche Menschen zum verdamnus verordnet hat. Dann die vrsach / warumb Gott die außerwölte selig machet/ ist in Gott. Die vrsach aber/ darumb die verworffne ewiglich verdampt werden/ ist die boßheit in den Menschen/ die vom Teuffel / vnd nicht von Gott her kompt / wie geschriben stehet: Israel/ du bringest dich in vnglück/ denn dein Heil stehet allein bey mir: Welchs ich mit einer gleichnus erklären will.

Die vrsach der außerwölten Seligkeit ist in Gott.

Ose. 13.

Die Sonne machet den Tage / sie machet auch die Nacht. Den Tage machet sie für sich selbst / mit jrem eignen Liecht/ wann sie auffgehet vnnd scheinet. Die Nacht machet sie auch / durch den schatten der Erden/ dann solcher schatte were nicht/ wann die Sonne nicht were. Vnnd demnach wurde auch die Nacht

Gleichnus von der Sonne.

durch solchen schatten nicht gemacht: Also macht Gott die außerwölte / so an Christum glauben / selig/ durch sein Gnade vnnd Huld / vmb Christus willen/ ohn alles anschawen vnserer werck oder verdienst. Die verworffne aber (so im heimlichen / ewigen / vnwandelbarn Raht Gottes zum verdamnus verordnet sind) verdampt er vmb jrer boßheit vnd verderbten Natur willen / die sie an jhnen tragen / welche er/ nach seinem gerechten Gericht vbergangen / vnnd in jhrem Elend hat ligen lassen.

Vngereimbte application diser gleichnus auff die verdampten. Dañ die Sonne der Gerechtigkeit wircket vnd macht nit den schatten der Sünden.

XXXVII.

So offt dann die Herrligkeit oder verklerung der außerwölten / vnd die verdammung deren / die Gott von ewigkeit verworffen hat / gegen einander gehalten werden / ist solche vngleichheit mit fleiß zubetrachten / besonders in dem / wann geredt würdt / wie Gott/ was er in seinem heimlichen / vnwandelbarn / ewigen Raht vber sie beide beschlossen / in das werck richte/ darmit die vrsach der verdamnus Gott nicht zugeschriben werde / die allein von der boßheit der Menschen herkompt. Dann nicht der vorsatz Gottes / daß er von ewigkeit vber die / so verdampt werden beschlossen / daß er sie nicht wölle selig machen / sonder die boßheit vnnd verderbung jhrer Natur ist jhres ewigen verderbens vrsach.

Vrsach des verdamnus / die im Raht Gottes verworffen sind.

Richtige beschönung der falschen Lehr Bezæ von den verdampten.

XXXVIII.

So würdt nun die Gerechtigkeit Gottes / beides an denen / die selig / vnnd die verdampt werden / gesehen vnd geoffenbaret. Dann welche in Christo erwölet sind / die werden auch in jhme selig / dieweil der gehorsam Christi auch in seinen Gliedern / mit dem ewigen

Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes / in den seligen vnd verdampten Menschen.

gen

gen Leben gekrönet würdt / welcher auß lauter gnad / ohn allen jhren verdienst / jhnen zugerechnet würdt / Christus aber mit seinem leiden vnd sterben jhnen erworben hat. Dargegen werden die Sünder / so nach dem gerechten vrtheil Gottes in jhrem elend vnnd jammer verlassen / mit der gerechten plage des ewigen Todts gestraffet.

XXXIX. Wie die Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit Gottes in den seligen vnd verdamptē Menschen geoffenbart worden.

Da dann die Herrligkeit Gottes / als des allerbarmhertzigsten vnnd allerernsthafften Gottes / wie es Gott in seinem ewigen vnwandelbarn Raht beschlossen / der gantzen Welt geoffenbaret / vnd erkläret worden ist / welcher sein gnade vnd barmhertzigkeit denen erwisen hat / die er in seinem ewigen Raht zum ewigen Leben erwölet hat. Dargegen aber eben in demselben heimlichen / doch nicht vngerechtē Raht / die andern vbergangen / vnd vmb jrer boßheit willen / mit der ewigen plage des Hellischen Fewrs peiniget / die er auß verborgnen vrsachen / so jhme allein bekannt / in seinem heimlichen Raht beschlossen hat / daß / wie er sie niemals geliebt / auch nimmermehr in alle ewigkeit lieben wölle.

Diß hab ich ettwas außfürlichers erzelen vnd anzeigen wöllen / darmit meniglich verstehe / daß wir nicht lehren / daß Gott ein vrsach des verdamnus der verdampten Menschen seie / wie ettlich von vns fälschlich vrtheilen / sonder solchs allein der verdampten Menschen boßheit zuschreiben.

Dann

Dann die vrsach/ daß Gott/was er in seinem ewigen Raht vber die beschlossen/ die er zur verdamnus verordnet/ auch in das werck setzet/ vnnd also an jhnen volstrecket/ ist nicht in Gott/ noch Gott daran schuldig/ sonder wie wir jetzt gesagt haben/ die vrsach der verdamnus ist in den Menschen/ die selbst daran schuldig seien/ vnnd sie Gott deßwegen/ nach seiner gerechtigkeit/ in jhrem gottlosen wesen vbergangen/ vnd sie nicht selig machet. a Darob sich niemand billich zuuerwundern hat. Dañ in vnd bey Gott ist kein vngerechtigkeit. b Der nicht gewolt hatt/ daß die Gottlosen auff den Weg des Heils eretten vnnd wandeln solten/ welche er zu der verdamnus erschaffen hat. Vnd was vngerechts von denselben geschicht/ vnnd gethon würdt/ das ist/ soviel Gott belanget/ nicht sünde/

NB.

Wann Gott in seinem ewigē Raht verordnet vnnd gewolt/ daß sie sündigen/ vnnd sie ohn anschawen solcher Sünde zum ewigen verdamnus verordnet hat/ wie jhr fälschlich lehret/ wie kan denn Gott kein schuld an jrem verdamnus haben? das wöllen fromme Hertzen wol bedencken.

a) Wann Gott verordnet hette/daß ich het sündigen müssen/ warumb solt ich mich nicht verwundern/ daß er mich darumb verdampte/ wann ich gethon hette/ daß er verordnet hat/ in seinem vnwandelbarn Raht?

b) Warumb hat er denn gewolt/ daß der Mensch sündigen solle/ ewer meinung nach?

Sünde / der solchs geordnet hat / daß es geschehen solle / sonder allein / souil die Menschen betrifft / die solichs thun. Dann es ist ein grosser vnderscheid / zwischen dem wöllen Gottes / vnd des Menschen wöllen.

Grausame erschröckenliche Lehr.

c) Gottes wille ist gewesen / daß Christus leiden vnd sterben soll. Aber wider den willen Gottes haben gehandelt / die jhn gecreutzigt vnnd getödtet haben.

c Einmal ist kein grössere Sünde geschehen / dann den Sohn Gottes creutzigen / vnnd ist doch solchs von Gott beschlossen / verordnet / vnnd also nach seinem willen geschehen.

d) Niemands / wann er aber geordnet hette / daß wir hetten sündigen müssen / so were es seinem geoffenbarten Willen zuwider / daß er vns verdammete.

Wie were jme aber / weñ Gott alle Menschen verworffen / vnnd keinen selig gemacht het? Wer d wolt deßwegē mit jme hadern? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warumb machstu mich also? Hat nicht ein e Töpffer macht / auß einem klumpē zumachē ein Faß zu ehren / vnd das ander zu vnehren? Wer bistu lieber Mensch / spricht Paulus / der du mit Gott rechten wilt?

e) Diese gleichnus vom Töpffer oder Haffner erstreckt sich nicht so weit / wie sie diß orts auffgespannen würdt. Dann nicht Gott / sonder die Menschen selbst / so Gefäß der ehren gewesen / habē durch einblasen der Schlangen / sich selbst zu Gefäß der vnehren gemacht / vnnd zur verdamnus bereitet. Das wol zumercken ist.

Darumb haben wir nit

vrsach vns zuuerwũdern/ warumb Gott nach seinem verborgnẽ geheimen Raht/ ettliche Menschen in jrem jamer stecken lasset/ f die er nach ermeltem seinem geheimen/ doch gerechten Raht beschlossen/ vnnd zur ewigen verdamnus verordnet/ vnnd sie s niemals geliebet hat.

f) Diß alles ist falsch/vnrecht/Gottslösterlich/ vnnd ein verdampte Lehr/ der gantzen heiligen Schrifft zuwider.

g) Das widerspil ist war/ dann er hat sie also geliebet/ daß er sein eingebornen Sohne für sie in Tod geben hat.

Ja wir sollen vns vil mehr verwundern/ vnnd Gott dancken/daß er ettliche hat wöllẽ selig machẽ/ deñ daß wir jne anklagen/ daß souil Leut derdampt werden.

XL. Wie Gott gewolt habe/ daß die Heiden sündigen.

Dann daß Gott die Heiden/ so lang das Jüdisch Regiment gestanden vnd geweret/ har lassen wandeln in jren verkerten wegẽ/ kan man kein h andere vrsach anzeigen/ dann daß Gott solchs in seinem geheimen vñ gerechtẽ Raht beschlossen habe/ daß er in jnen seinen Zorn/ Gewalt/ vnnd Gerechtigkeit erzeigen wöllen.

h) Diß ist ein Gotteslästerliche falsche Lehr. Dann die vrsach nicht der heimlich Raht Gottes/ sonder die verachtung des geoffenbarten Rahts Gottes.

Möcht

XLI.
Wie man erkundigen soll/ob einer in der zal der außerwölten begriffen seie.

Möcht aber jemand sagen/woher kan ich wissen/ daß ich auch in der zal der außerwölten zum ewigen Leben begriffen seie / die Gott in sein Herrligkeit einsetzen würdt? Darauff antworte ich also: Wañ du wissen wilt/du seiest wer du wöllest / ob du auch zum ewigen Leben erwölet seiest/vnd also deiner ewigen Wahl zum ewigen Leben wider alle anläuff des Satans vergwisset wer dē/vñ das nicht auß zweifelhafftigen/vñ von dem menschlichē verstand geschöpfftē mutmassungen/ja mit solchen gewissen vnd bewertē beweisungen/ als wann du in Himel hinauff gestigen/ vnd auß dem Mund Gottes/was er in seinem ewigē Raht beschlossen/selbst gehört hettest/so hüte vñ sehe dich für mit allem fleiß/ darmit du nit am höchstē Grad anfangest / sonst würdt dir widerfahren/dz du diß vnendlich liecht nit würst leiden können.

t) Wie reimet sich aber diß mit der vorgehenden Lehre / da jhr fürgeben/ daß Gott in seinem ewigen Raht weder auff den Glauben der außerwölten/ noch auff den vnglauben der verdampten gesehen / da er dise zum ewigen Leben / die aber zum ewigen verdamnus verordnet habe / dessen auch kein andere vrsach gedacht werden solle/denn daß es Gott also gefallen habe. Diß wölle der Christlich Leser wol betrachten.

Darumb so fahe es vn-
den an/vnd such dein wahl
zum ewigē Leben im wort
Gottes/ welchs dich zum
HErrn Christo beruffet.
Vnd wañ du also die stim-
me Gottes gehört hast/in
deinen Ohren vñ Hertzen
klingen/die dich zu Christo
dem einigen Mitler/zwi-
schen Gott vnd den Men-
schen berufft/so betrachte
nach vñ nach/allgemach/
vnd erforsche mit fleiß/ob
du in Christo/durch den
Glauben seiest gerechtfer-
tiget vnd geheiliget. Dañ
bey disen zweien dingen/
kan man den Glauben er-
kennen/der solcher beider
Werck vrsachen ist/die
auch auß demselbē fliessen.

Vnd das wirstu erken-
nen/zum theil auß dem
Geist der Kindschafft/der
Rom. 8. in dir schreiet: Abba/lie-
ber Vatter/zum theils
aber auß seiner krafft vnd
wirckung in dir/nämlich/
wann du empfindest in dir
selbst/vnnd mit der that
anzei-

anzeigest/ob wol die Sünde noch in dir ist / daß sie dennoch in dir nicht regiere / daß du den bösen vnd schändlichen gelüsten / den Zaum nicht schiessen noch jren willen lassest.

So wir aber wissentlich vnd auß vorsatz sündigen/ hernach aber (nicht auß forcht der straffe / sonder darumb / daß wir Gott den Vatter / als den allergütigsten vnnd gnädigen Gott erzürnet haben) die Sünde anfangē zuhassen/ für Gott den Vatter vnerschrocken tretten / vnnd denselben anruffen. Wann wir auß solchem / was der H. Geist in vns wircket/ den Glauben gewißlich schliessen können / daß der Mensch warhafftig mit demselbē begabt seie/so folget auch/daß wir [t] kräfftiglich zum ewigen Leben beruffen vñ gezogen seien. Also wirdt auch auß disem beruff verstandē/ weil wir im ewigen Rahtt Gottes/

t) Die krafft ist allzeit bey dem gepredigten Wort/ dardurch Gott alle Menschen ernstlich zur Buß beruffen hat / vnnd ist sein ernstlicher wille/daß jederman demselben glauben geben/vnd sich zu Gott bekeren soll. Das sollen sie hören/vnd nicht von sich stossen noch verachten / so will Gott dardurch ziehen zum ewigen Leben Dargegen lehret jhr fälschlich / daß Gott nicht wölle / daß jederman das Wort höre / demselben glauben gebe / Buß thu / vnd sich zu Gott bekere / das erschrockenlich ist zuhören.

tes/den Gott bey sich selbst beschlossen / zum ewigen Leben erwölet seie / daß er vns auch an Kindsstatt angenomen hab. Darauß endlich folget / dieweil wir nach dem allerbestendigsten vnwandelbarn willen Gottes / der auff jme selbst bestehet / zum ewigen Leben erwölet vñ verordnet seien / daß vns niemand auß der Hande Christi nemen könne / darumb es vnchristlich vnd schändtlich ist zuzweifeln / ob wir auch biß an das ende beharren werden.

Dise Lehr von der ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / macht keins wegs Gott zur vrsach der Sünde / oder des verdamnus / derē so ewig verloren werden. Es ist auch nicht ein [m] ärgerliche Lehr / die so grosses vilfältigs ärgernus auff jr trage / wie ettliche es darfür haltē. [n] Sie verursachet auch nit böse gedancken

l) Das widerspil ist zuuor angezeigt / vnnd würdt hernach besser erkläret werden.

m) Es ist nicht allein ein ärgerliche / sonder auch ein Gotteslästerliche vnd verdampte Lehr / daruor sich alle fromme Christliche Hertzen fleissig fürsehen sollen.

n) Das widerspil ligt offentlich am Tage / wie solchs vil Exempel außweisen / die durch solche Lehr in verzweiflung gerahten sind.

cken im Hertzen/gibt auch kein vrsach weder zur verachtung Gottes Worts/ noch zur verzweiflung.

o) Dise ewer Lehr gehört weder für alte noch junge Leut im Glauben. Dann sie ist kein Speise/sonder lauter Gifft/bringt kein Trost/sonder verzweiflung/bey angefochtnen Hertzen

XLII. Wie/vnnd bey was Leuten man die Lehr von der ewigē Wahl Gottes treiben solle.

Sie ist auch kein o Milch für die junge vnd noch vnmündige Kinder/ in der Christlichen Religion/sonder ein starcke Speise. Vnnd soll besonders dise lehr nimmermehr also dem Volck fürgehalten werden/ daß man sie p einem in sonderheit zueigne. Wann die krancke besucht werden/ soll man die betrübte Gewissen/ mit bezeugung der q Wahl Gottes auffrichten. Die aber bōß/ verhartet vnnd verstockt seien/ vnnd sich dem Wort Gottes widersetzen/ die soll man treffen/ vnnd mit dem grausamen Gericht Gottes schröcken/ gleichwol aber diß r erschrockenlich vrtheil vber sie nicht außsprechen/ dann diser Gewalt allein Gott zugehöret.

p) Weil ein jeder Christ besonders für sich selbst glauben muß/warumb soll denn nicht einem jeden insonderheit dise Lehr appliciert vnnd zugeeignet werden/ daß er gewiß wisse/vnd nicht zweifle/ er sey ein außerwölt Kind Gottes?

q) Wie soll man sie darmit auffrichten/ wann sie jhnen nicht insonderheit zugeeignet werden soll?

r) Hie schlecht sie jhr eigen Gewissen. Dann es lautet zu hart/vnd werden also die Menschen im zweifel gelassen. Dann sie weder auff das Wort noch Sacrament/sonder auff die bewegungen des H. Geists gewisen werden/ jhr ewige Wahl zur Kindschafft Gottes zu erkundigen.

Dar-

Darumb soll man nicht gleich / vnd ohn allen vnderscheid den Zuhörern solche Lehr vnbedächtlich fürtragen / sonder mit aller fürsichtigkeit vnd fleissig betrachten / vnd sehen / mit was Leuten wir handeln / vnd ob sie diser Lehr auch fähig / zu derselben geschickt / vnnd recht abgerichtet seien / das ist / ob sie zuuor von der Sünde / vnd von der Gerechtigkeit des Glaubens recht vnderrichtet seien. Wie deñ Paulus in der Epistel an die Römer mit fleiß hierauff achtung geben / vnd den weg angezeigt hat / wie man dise Lehr führen soll. Der in den ersten acht Capiteln lehret / daß alle Menschen Sünder / vnnd nach dem gerechten vrtheil Gottes verdampt seien. Aber Gott habe seinen Sohne in dise Welt gesandt / daß er mit seinem leiden vnnd sterben / Gott dem Vatter vnnd seiner Gerechtigkeit gnug thete. Diß hat er beuohlen zupredigen in der gantzen Welt / vnnd verheissen / wer da glaube / der solle vor Gott gerecht vnnd selig werden. Nachdem er nun solchs gehandelt / fahet er an im neundten Capittel / den heimlichen Raht Gottes zuerklären / den er in Christo beschlossen hat / welcher durch das gepredigt Wort des Euangelij geoffenbaret / vnd angezeigt ist / wie er die Menschen selig machen oder s verdamnen wölle / Welchs er biß auff das zwelfft Capitel außführet. In den nachfolgenden Capiteln handelt er von Christlichen Tugenden / vnd Christlichem Leben vnd Wandel.

s) In diser gantzen erklärung des heimlichen Rahts Gottes / wirdt nit gefundē / daß Gott verordnet habe / daß der Mensch fallen müsse / daß Gott den grössern theil der Menschē zum ewigen verdamnus erschaffē vnd verordnet habe / vñ nicht wölle / daß sie Buß thun / glauben / sich zu Gott bekeren vnd selig werden. Wie ewer falsche Lehr außweiset.

ALs aber der Her Beza schier bey anderhalb Stunden an einander dise seine meinung außführlich angezeigt / hat Graue Friderich zu Wirtemberg/ ꝛc. D. Jacobum nicht nur einmal/ sonder vil vñ offt vermanet/ er soll dem Herrn Bezæ einreden/ weil er so lang vnd vil von disem Artickel geredet. Aber D. Jacob hat es nicht thun wöllen / sonder S. F. G. ettlich mal fleissig gebetten / sie wolten Herrn Bezam mit gedult hören/ darmit er sich nicht zubeschweren/ noch zuklagen hette / daß er in diser schwerē Handlung/ von so hochwichtigem Artickel nit gnugsam/ oder nach notturfft gehöret worden seie. Besonders aber auch diser vrsachen halben/ weil Herr Beza von disem Artickel mit D. Jacob zu colloquieren/ vñ feundtlich zu besprachē sich so lang verwegert / vnd von D. Jacob begeren lassen / daß er sich im Gespräch von disem Artickel der kürtze befleissigen wolte. Dann da gleich Herr Beza biß auff den Abend stettigs an einander hatte geredt (sagt D. Jacob zu hochermeltem Fürsten/ Grauen Friderichen) soll es jhme doch nicht verdrüssig sein/ mit gedult zuhören / vnd sollen S. F. G. nicht gedencken/ daß hiemit die zeit verloren sein werde. Dann so die rede an jne (D. Jacob) kommen werde / wie lang auch Herr Beza geredt/ wölle er den gantzen Handel mit wenig worten begreiffen/ vnnd Herrn Bezam also abfertigen/ daß S. F. G. zuuorderst/ vnnd dann auch alle Zuhörer gnugsam verstehn sollen / daß dise Lehr Bezæ vnd seiner Mitbrüder/ von der ewigen Wahl der Kinder Gottes/ zum ewigen Leben / vnd der verworffnen zur verdamnus/ H. Schrifft keins wegs gemeß/ sonder derselben stracks zuwider / vnd neben derselben nicht bestehn möge. Wiewol nun S. F. G. sich beschwerlich darzu bereden lassen/ daß sie Bezam weitter hören/ so haben sie doch so lang gedult gehabt/ biß dieselbige sich nicht lenger halten können / vnnd endtlich dem Herrn Beza selbst eingeredt vnd gesagt: Herr Beza (conclusio, conclusio) macht ein mal ein ende an ewer rede/ vnd beschliesset.

D. Jacob hat Bezam mit gedult notturfftiglich gehöret.

Darauff D. Beza geantwortet.

Gnediger Fürst vnd Herr/ ich hab schon mein Rede beschlossen.

D. Jacobus.

Ehrwirdiger Herr Beza/du must selbst bekennen/wie auch alle Zuhörer/daß ich mit gedult dein lange Rede angehört hab/ so gar nach bey anderhalb stunden geweret. Aber sollichs vnangesehen/wañ du noch ettwas weitters hettest/ das du gern zu besser erklärung deiner meinung zu dem thun wolltest / was du von disem Artickel / belangend die ewige Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ außfürlich vnnd nach der lenge geredt vnnd dargethon hast / so bitte ich dich / wöllest es auch fürbringen. Dann ich bin willig vnnd bereit / dich nach aller notturfft zuhören.

D. Beza.

Ich hab nichts weitters vber das fürzubringen / so von mir von disem Handel geredt worden ist.

D. Jacobus.

Lieber Herr Beza / weil du zuuor / vnnd ehe wir auch von dem hohen Artickel der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/mit einander Sprach gehaltẽ/den Hochgebornen Fürsten/ Grauen Friderichen / durch deine Leut bitten lassen/ mit mir zuuerschaffen / daß ich mich der kürtze in diser Disputation/ vnd von disem Artickel befleissen wölle / so bin ich bereit dasselbig mit willen zuthun.

Warumb D. Jacob in vorgehendẽ Artickeln/ zu zeiten ettwas länger vnd außfürlicher geredt.

Dann daß von den vorgehenden Artickeln / ich in meiner antwort ettwas lengers vnd außfürlichers geredt / ist diß die einige vrsach gewesen/ daß ich für ein hohe notturfft gehalten/die Lehr vnserer Kirchen Augspurgischer Confession / den zuhörern/ besonders aber denen / so auß Franckreich der Religion

halben

halben weichen müssen/ ettwas außfärlichers/vnd der notturffe nach zuerklären. Welche in ewern Predigten vnd offentlichen Schrifften jämerlich verkert/ jnen fürgetragen vnd eingebildet worden/ wie besonders im Artickel vom heiligen Abendmal des HErrn droben im ersten theil dises Gesprächs offenbarlich erwisen/da vns ein Capernaitisch vñ Cyclopisch essen des Fleischs Christi/ mit offenbarem vngrund zugemessen/ das wir niemals gedacht/ in vnsern Predigten von vns nicht gehört/ noch in vnsern Schrifften ein einiger Buchstab gefunden würdt/ darmit solch Capernaitisch vnd Cyclopisch essen des Fleischs Christi/ auff vns hette erwisen werden mögen. Weil dann/ was eigentlich vnser Lehre von disen strittigen Artickeln seie/ jhnen vnbekannt gewesen/ als zu denen vnsere Schrifften nicht kommen/ vnd sie dieselbige auch nicht gelesen/ will ich verhoffen/ das den Zuhörern nicht verdrüssig gewesen/ ob ich gleich ettwas längers vnd außfürlichers/vnd mit vilen worten vnser warhafftige Christliche Lehr dargethon/ vnd erkläret habe. Will demnach jetzunder auff dein lange Rede auff das allerkürtzest antworten/ darinnen du dein meinung (de Prædestinatione) von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ erkläret hast.

Beza vnnd seine Mitbrüder die Lehr Augspurgischer Confession jämerlich verkert.

Zum allererſten/ hastu von dem heimlichen verborgnen/vnd vnwandelbaren Raht Gottes (in welchem Gott bey sich selbst bedacht vnd beschlossen/ zu was ende er den Menschen erschaffen wölle/ vnd wie er auch alle mittel darzu verordnet habe/ daß er solchen seinen Raht/ in das Werck setzen möge) also/ vnnd nicht anderst geredt/als wann du in demselben geheimen Raht/ nicht allein selbst gesessen/vnd alles gehöret/ was die H. Trifaltigkeit/ Gott Vatter/ Sohne vnd heiliger Geist/ vber der erschaffung des Menschen mit einander berahtschlaget/ sonder auch selbst jhr Rahtgeber gewesen werest.

D. Beza.

Ich bin nicht Gottes Rahtgeber / so hab ich auch zuerklärung diſes Artickels nicht menſchlicher vernunfft gedancken nachgehengt / oder gefolget / ſonder was der heilig Geiſt in H. Schrifft gelehrt / das hab ich angezeigt. Darumb haſtu nicht vrſach / daß du mich mit ſolchen worten empfaheſt.

D. Jacobus.

Ehrwirdiger Herr Beza / Ich hab gar nahend anderhalb Stund lang mit höchſter gedult dir zugehöret / du aber haſt mir nicht zuhören mögen / biß ich nur zwey oder drey wort geredt / vnd auff dein lange rede antwort geben wöllen. Demnach bitte ich dich / daß du mich auch mit gleicher gedult höreſt / wie ich dich gehöret habe. Dann / ſouil mir müglich / vnd es jmmer geſchehen kan / will ich mich der kürtze befleiſſen / auff daß ich mit meiner rede / weder dem Hochgebornen Fürſten / Grauen Friderichen / ꝛc. noch den andern Zuhörern verdrüſſig ſeie.

D. Beza.

Ich wils hören.

D. Jacobus.

Lieber Herr Beza / hab ich dein meinung vnnd gedancken recht eingenommen / ſo haſtu dich in deiner langen rede vnderſtanden alle die Artickel zuuertheidigen / vnnd zuuerantworten / die wir in vnſer Schrifft von der ewigen Wahl der Kinder Gottes / zum ewigen Leben / verworffen vnd verdampt haben.

Kurtze widerholung vnnd innhalt der Lehr Herrn Bezæ von der Wahl der Kinder Gottes zum ewigem Leben.

Dann die Suñ vnd der innhalt deiner Lehr iſt diſer / nämlich / daß Gott / als der allerweiſeſt Werckmeiſter / in erſchaffung des Menſchen / auff zwey ding endtlich geſehen / vnd jme fürge-

fürgenommen habe / an dem gantzen menschlichen Geschlecht/ zugleich sein barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit zuerzeigen / vnd sein ehre zu offenbaren / daß er zugleich der allerbarmhertzigst vnd allerstrengeste Gott seie. 1. 2. Darumb hab er jme fürgenommen / vnnd in seinem ewigen vnwandelbarn Raht beschlossen/ welcher vor allen andern vrsachen vorher gangen / die sich hernach in volstreckung solchs ewigen Rahts zwischen Gott vnnd den Menschen befinden/ daß er von ewigkeit beschlossen/er wölle ettliche Menschen zu seiner ehre ewiglich selig machen / vnnd an jhnen sein barmhertzigkeit beweisen / dargegen aber wölle er ettliche Menschen ewiglich verdammen / vnnd an jnen sein gerechtigkeit erzeigen/ vnnd daß er der allerstrengest Gott seie/ beweisen.

Daß er aber dahin kommen / vnd solchs in das Werck richten könne/ hab er jme selbst auch den Weg darzu bereittet/vnnd die notwendige mittel darzu verordnet vnd angestelt. 3. Darumb habe er den Menschen wol gut/fromm/ gerecht / vnnd heilig erschaffen/gleichwol aber wandelbar/ daß er habe sündigen vnd fallen können.

Demnach der Mensch/nicht wider den willen Gottes gefallen seie/ welcher fall Gott weder verborgen/noch also geschehen/ daß Gott darbey müssig gewesen/ vnd nichts darzu gethon hette/sonder Gott hab gewolt/daß der Mensch falle/ vnd sein Gebott vbertrette. 4. Dieweil doch das allergeringst in der Welt nicht geschehen / noch jetzt geschehe / oder künfftig geschehen werde/ ohne den willen Gottes / von welchem willen Gottes auch die Spärling nicht außgeschlossen werden / die nicht ohn sein willen auff die Erden fallen/Matth. 10.

Es habe aber der Mensch müssen fallen/vnd sündigen/ darmit die Barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit Gottes bey jme statt haben/vnd Gott ettlich vnder den Menschen selig machen / ett- 5.

liche aber verdammen köndte. Dann wo kein elend ist / da kan sich auch die Barmhertzigkeit nicht erzeigen / durch welche der Mensch auß dem elend erlöset werde/ vnd wo kein schuld vnnd sünde ist / da kan auch die Gerechtigkeit nicht statt haben / den
6. Menschen zustraffen vnd zuplagen. Darumb / wann wir den ewigen Raht vnd willen Gottes betrachten / den Gott vber den Menschen beschlossen / ehe er erschaffen worden / so habe der Mensch nottwendig fallen vnd sündigen müssen. Aber wann der Mensch/ an vnnd für sich selbst/ betrachtet werde/ so hab er (contingenter) also gesündigt / daß er wol auch hette nicht sündigen können / der auß freiem willen / ohne einigen zwang Gottes gesündigt habe.

7. Nach dem er nun gefallen ist / hab Gott sein Liebe auß lautter gnade / gegen den verderbten Menschen (die in Christo ohn allen jren verdienst erwölet / vnnd zum Heil verordnet) erzeigt vnd geoffenbaret / die er in seinem ewigen vnwandelbaren Raht Gottes gegen jnen gefasset/ vnd vber sie beschlossen habe. Gleich wie auch der gerecht Zorn vnnd Haß Gottes gegen den verderbten Menschen / nach dem fall Adams / geoffenbaret werde.

8. Souil die (Execution) volstreckung des ewigen Rahts Gottes belangt / wie solchs in das Werck gesetzt worden seie/ habe Gott durch das gepredigt wort die Menschen beruffen lassen/ die zur verdamnus verordnete Menschen so wol / als die
9. da selig werden sollen. Doch mit disem vnderscheid / daß solcher beruff allein in denen kräfftig seie / die er in seinem heimlichen Raht zum ewigen Leben verordnet hat / durch welchen beruff/ auß lautter gnade Gottes/derselbē Hertzen erweichet/vnd zu Gott bekeret werden. In denen der H. Geist durch das gepredigt wort den Glauben an Christum wircket/ durch welchen Glauben sie gerechtfertigt / vnnd geheiliget / vnd entlich auch

verkläret/ vnd zur himlischen Herrligkeit erhebt werden / wann sie mit dem ewigen Leben / vmb des gehorsams Christi willen/ durch den zugerechneten Glauben gekrönet werden. Die verworffne aber/so ohne anschawung oder betrachtung anderer vrsachen / nach dem blossen fürsatz / vnnd ewigen beschloßnen Raht Gottes / zum ewigen verdammus verordnet seien / werden eintweder gantz vnnd gar nicht beruffen / oder wann sie gleich beruffen werden / sey es doch ein vnkräfftiger beruff. Dann Gott wölle nicht / daß sie bekeret werden/ glauben / noch daß jhnen der thewr verdienst des Bluts Christi nutz seie / oder daß sie selig werden. 10. Erschrockenlich zuhören. NB. Erschrockenlich zuhören.

Die nun also nach dem gerechten vrtheil Gottes (welcher niemand ettwas schuldig ist) nicht zum ewigen Leben erwölet sind/die wissen nicht allein das Euangelium nicht/sonder verachten auch dasselbig / wegen der freien vnnd eigenwilligen verhertigung jhres Hertzen / von dannen sie in vngerechtigkeit/ vnreinigkeit/ vnnd alle Laster geraheten/ biß sie nach dem gerechten vrtheil Gottes verdampt / vnd mit der pein des ewigen tods gestrafft werden. Diß ist dein meinung vnnd Lehr von disem Artickel/ vnnd verhoffe / daß ich sie recht eingenommen / vnnd ohne allen falsch oder verkerung auffrichtig vnnd trewlich widerholet habe. 11.

Ich will aber nur ein einig Stuck / in deiner langen Rede für mich nemen / vnnd dasselbig widerlegen / vnnd wann solchs mit gutem vnwidersprechlichem / vnbeweglichem grunde geschehen / so würdt dein gantze Lehr von disem Artickel gar vmbgestossen vnnd widerlegt sein / Nämlich: Da du heltst vnnd glaubest / daß Gott in seinem ewigen/heimlichen/vnwandelbarn Raht beschlossen/ vnnd nicht angesehen/ Die Hauptfrage im streit / bey dem Artickel von der (Prædestination) ewigen Wahl Gottes.

was

was hernach folgen werde / dann solcher Raht vor allen andern vrsachen vorher gangen sey/ daß er den grössern theil der Menschen auff Erden zur ewigen verdamnus erschaffen wölle / die er zu solcher verdamnus also verordnet habe/ ob er sie wol auch/ beneben den außerwölten/zur Buß vnd Glauben an Christum beruffe / so seie doch solcher beruff nit kräfftig / dañ sein wille sey nicht/daß sie sich bekeren/ vnd glauben/wie er auch nit wölle/daß jnen der thewr verdienst des Bluts Christi nutze/ oder daß sie selig werden. Dann nach seinem ewigen vnwandelbarn Raht hab er vber sie beschlossen / daß er sein gerechtigkeit an jhnen erzeigen vnnd beweisen wölle.

Dise meinung vnnd Lehre verwerffen vnd verdammen wir bestendiglich/ als falsch vnnd vnrecht / die mit Gottes wort offenbarlich streittet. Vnd sagen außtrucklich / vnd mit lauttern worten/ daß Gott ein solchen Raht niemals gedacht / vnnd in Gott nicht erfunden werde.

Wie man vom Willen Gottes reden vnd vrtheilen solle

Dann wir lehren / daß vom Willen Gottes man nicht auß menschlicher Vernunfft / oder menschlichen Gedancken / sondern allein auß dem offenbaren außgetruckten / nicht dunckeln/ sonder klaren hellen Wort Gottes vrtheilen solle. In welchem der wille Gottes/ gegen dem gefalnen menschlichen Geschlecht außgetrucket vnd geoffenbaret ist. Wann wir diß Wort verlieren / so wissen wir nichts mehr von Gottes willen/ ob / wie/ vnd warumb er die Menschen selig machen / oder verdammen wölle. Wie geschriben stehet: Dein Wort ist eine Leuchte meinen Füssen. Psal. 119.

Daß wir nun disen willen Gottes auß seinem Wort eigentlich/gewißlich/ vnd vnfehlbar erkundigen / so frag ich allein ein ding/ vnd bitte/ daß du mir rund vnd deutlich darauff antworten wölleſt / nämlich: Ob Gott der HErr / jemals die jenigen geliebet habe / die jetzunder in dem hellischen Fewr ewiglich verdampt sind/ oder noch verdampt werden?

D Jacobs frage dem D. M. zu fürgehalten.

Nein.

D. Beza.

Nein. Er hat sie niemals geliebet.

Ob Gott die verdampten Menschen auch geliebet habe?

D. Jacobus.

Das ist mir new zuhören / welchs ich zuuor niemals / weder gehört noch gelesen habe. Dann solchs streittet offenbarlich wider das außgetruckt zeugnus des H. Geists / das ist / mit den dirren / klaren / hellen worten Christi / Joan. 3. da er also sagt: Also hat Gott die Welt geliebet / daß er sein eingebornen Sohn gabe / auff daß alle / die an jhn glauben / nicht verloren werden / sonder das ewig Leben haben. Vnd darmit wir einander recht / eigentlich vnnd wol verstehn / so frage ich dich nochmals: Was in dem Spruch Christi / das wort (Welt) heisse / vnd was dardurch verstanden werde?

Gott hat die Welt geliebet.

Was das wort (Welt) heisse.

D. Beza.

Die außerwölten.

D. Jacobus.

Es ist gewiß / daß alle Lehrer vnd Außleger der H. Schrifft / alte vnd newe / in dem angezognen Spruch Christi / durch das wort (VVELT) einhellig vnnd einmütig verstehn / das gantz menschlich Geschlecht. Wie solchs der HErr Christus selbst / als der beste Dolmetsch vnnd Außleger seiner wort / eben an disem ort mit gantz außtruckenlichen worten bezeuget / da er also spricht: Diß ist das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen ist / vnnd die Welt hat die Finsternus mehr geliebet / dann das Liecht. Da dann das wort (VVELT) nicht kan allein von den außerwölten verstanden werden / sonder fürnemlich von denen / die verworffen vnd verdampt werden. Dann dieselbige

(Welt) heisse das gantz menschlich Geschlecht.

Warumb die Welt verdampt werde.

lieben die Finsternus mehr denn das Liecht. Welche auch darumb verdampt werden/ dieweil sie Gott also geliebet hat/ daß er seinen Sohne für sie geben/ sie aber dise gutthaten verachtet/ vnnd der vrsachen auch gerichtet vnnd verdampt werden.

Joan. 1.

Vnd das bestettiget auch Joannes der Teuffer. Dann als er mit dem Finger auff Christum zeiget/ hat er gesagt: Sihe/ diß ist das Lamb Gottes/ das der Welt Sünde tregt/ vnnd nicht der außerwölten allein.

Rom. 5.

Also stehet auch zun Römern am fünfften geschriben: Dann da wir noch seine Feinde waren/ sind wir mit jhme durch den Tode seines Sohns versönet worden/ vil mehr werden wir selig werden durch sein Leben/ so wir nun versönet sind. Vnnd 2. Corinth. 5. Gott war in Christo/ vnnd versönet die Welt mit jhme selbst/ vnd rechnet jnen die Sünde nicht zu. Vnd hat vnter vns auffgericht das wort der versönung. So sind wir nun Bottschaffter an Christus statt/ denn Gott vermanet durch vns. So bitten wir nun an Christus statt/ lasset euch versönen mit Gott.

Ezech. 18.

Hieher gehört auch der Spruch im Propheten Ezechiel: Meinstu/ das ich gefallen habe am Tode des Gottlosen/ spricht der HERR/ HERR/ vnnd nicht vil mehr/ daß er sich bekere/ vnd das Leben habe? Da dann der HErr außtruckenlich die Gottlosen nennet/vnd offenbarlich bezeuget/daß er den Tode des Gottlosen nicht wölle. Vnnd ist so ferne von Gott/ daß Gott wölle/ daß die Gottlosen verdampt werden/ daß er auch eben durch disen Propheten bezeuget/ er wölle das Blut deren/ die verdampt werden/ auß der Hände des Wächters fordern/ da er also spricht: Wann ich dem Gottlosen sage/ du must des Tods sterben/ vnnd du warnest jhn nicht/ vnnd sagest jhme nicht/ darmit sich der Gottloß (er sagt nicht/ der

Gott will nit den den Tod des Gottlosen.

außerwölte / ſonder der Gottloß) vor ſeinem Gottloſen Leben hütte / auff daß er lebendig bleibe / ſo würdt der Gottloß vmb ſeiner Sünden willen ſterben / aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern. Dann alſo hat er den verdampten Gottloſen Menſchen geliebet / daß er des verdampten Gottloſen Menſchen Blut von des Propheten Hände erfordern wölle. Vnd abermals eben in diſem Propheten: Warumb wiltu alſo ſterben / du Hauß Iſrael? Denn ich hab kein gefallen am Tode des ſterbens / ſpricht der HERR HERR. Darumb bekeret euch / ſo werdet jhr leben. Da dann das wort (Tode) nicht kan vom natürlichen zeitlichē Tode verſtanden werdē / ſonder es würdt hiedurch der ewig Tode verſtanden / wie die vorgehende wort des Propheten außtruckenlich bezeugen. Da er nicht ſagt / ich will nicht den Tode der außerwölten / ſonder den Tod des ſterbenden / das iſt / der zum ewigen verdamnus geloffen iſt / vnnd der ſchon todt / das iſt / verdampt iſt / darauß er in ewigkeit nimmermehr erlöſet würdt / Luc. 16.

Wie Gott die Gottloſen Menſchē geliebet habe.

Alſo beruffet Chriſtus zugleich alle Sünder zu ſich / vnnd ſtellet ſich nicht allein alſo gegen denſelben mit worten / als ob jhm ernſt were / vnd wölle / daß ſie ſich zu jme bekeren / ſonder es iſt jhm auch rechter ernſt / da er ſpricht: Kommet zu mir / alle / die jhr beſchweret vnnd beladen ſind / ich will euch erquicken. Er ſagt nicht: kommet zu mir / allein ettlich / von welchen der Vatter in ſeinem heimlichen Raht beſchloſſen hat / daß er ſie wölle ſelig machen / die andere aber / ob ich wol ſie auch beruffe / ſo iſt doch weder meines Vatters / noch mein wille / daß ſie zu mir kommen / mich hören / vnnd mir glauben. Es ſeie aber ferne von vns / vnnd von allen frommen Chriſtlichen Hertzen / daß wir ſo Gottloß von Chriſto vnſerm Heiland gedencken ſollen.

Calviniſche erklärung der tröſtlichen wors Chriſti.

Eben also redet auch Paulus/ da er schreibt: Gott will daß allen Menschen geholffen werde/ vnnd zur erkanntnus der Warheit kommen. Dessen wort S. Peter nicht allein bestetiget/ sonder auch erkläret/ da er also schreibt: Der HErr verzeucht nicht die verheissung/wie es ettlich für ein verzug achten/ sonder er hat gedult mit vns/ vnnd will nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zu Gott bekere. Da dann Petrus mit den nachfolgenden worten außtrucklich erkläret/ was er durch das wort (alle) verstanden haben wölle/ vnd spricht: Gott will nicht/ daß jemand verloren werde. Welche wort Petrus nimmermehr hinzu gesetzt hette/ wann Gottes wille gewesen were/ das ettlich Menschen verdampt würden/die er in seinem ewigen/ heimlichen/ verborgnen Raht/ zur ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet/ vnd nicht gewolt hette/ daß sie zur Buß bekert/ vnd selig werden.

2. Pet. 3.

Paulus spricht: Gott hat es alles vnder die Sünde beschlossen/ auff daß er sich aller erbarmete/ Er sagt nicht etlicher/ sonder aller erbarmete.

Rom. 11.

So verhoffe ich nun/ daß mit disen klaren zeugnussen der H. Schrifft/ heller/ denn die liechte Sonne dargethon vnd erwisen seie/ daß in den Worten Christi/ Joan. 3. durch das wort (welt) das gantz menschlich Geschlecht begriffen seie/ welchs Gott geliebet/ ja die verdampten Menschen also geliebet hat/ daß er jhr Blut auß den Händen der Propheten erfordern wölle/ die jhnen das vrtheil Gottes nicht verkündigt/ sonder verschwigen haben/ auß forcht der straffe/ so sie darüber von jnen zugewarten/ oder auß liebe der gnade/ darmit sie solcher Gottlosen Leut gnade vnd gunst nicht verlieren.

Gedicht der Calminianer vom vnkräfftigen beruff der Menschen zur Seligkeit.

Darumb alles ewer fürgeben/ von dem vnkräfftigen beruff/ nach welchen Gott die gottlosen Menschen beruffen/vnd gleichwol nicht wölle/ daß sie zu jme kommen/ vnd sich bekeren/

nichts

nichts anders/dann ein menschliche gloß ist/so dem Wort Gottes/vnd seiner Göttlichen ehre entgegen vnd zuwider ist.

Gleichnus von Grauen Friderichen.

Dann was were es für ein Spott/wann mein gnediger Fürst vnnd Herr/Graue Friderich zu Wirtemberg/in diser grossen vberschwencklichen Thewrung/alle S.F.G. Vnderthonen zu sich forderte/vnnd jhnen Getreid zugeben/sich vernemen liesse/vnd verheissete/gleichwol stillschweigend bey sich gedächte/daß er nicht jnen allen geben/sonder ettlich mit leeren Säcken von sich weisen wölle? Wurde man nit von S.F.G. mit warheit sagen können/sie hetten derselben Vnderthonen gespottet/welchs S.F.G. nicht löblich noch rhümlich were.

Die Caluinianer messen dem Herrn Christo ein Spott zu

Grewliche erschröckenliche Lehr/der Caluinianer von Christo.

Wieuil häßlicher vnnd lästerlicher lauttet es denn/wann dergleichen dem HErrn Christo/in seinen lieblichen vnd tröstlichen verheissungē zugemessen würdt? Da er alle arme Sünder zu sich beruffet vnnd locket/daß wir von jme gedencken solten/daß jme nicht ernst gegen allen Sündern seie/wann er alle Sünder zu sich beruffe/wölle auch nicht/daß sie zu jme kommen/dann er habe in seinem heimlichen/ewigen/vnwandelbarn Raht beschlossen/daß er sie nicht wölle selig machen: Sonder allein die Sünder/die er zum ewigen Leben erwölet/vnnd bey sich selbst heimlich beschlossen habe/daß er sie wölle selig machen. Diß Lehre prediget jhr/das schreibet jhr/vnnd solchs würdt in ewern Schrifften gelesen. Durch welche Lehr den betrübten Gewissen aller trost entzogen vnd benommen würdt.

Diß einig stuck solt die gantz weit von der Caluinianer Lehr abschrecken.

Der Calvinianer beraubt die Christen alles trosts vom ewigen Leben.

Dann ob wol Christus sagt: kommet zu mir/alle/die jhr beschweret vnnd beladen seidt/ich will euch erquicken/jedoch/wann ewer gloß vber dise seine Wort/recht vnd war ist/daß er nicht wölle/daß jederman/sonder nur ettlich kommen sollen/wer will dir oder mir sagen/oder dich vnd mich versichern/daß sein wille seie/daß auch wir zu jhme kommen sollen? Weil du denn im zweifel stehn musi/ob er wölle/daß auch du kommen solleſt/so wirstu nimmermehr zu jhme kommen.

Caluinische grewliche verkerung aller verheissungē des Euangelij.

Weil jhr denn die allgemeine verheissungen des Euangelij (darinnen alle Menschen eingeschlossen sind) alle zumal verkeren / welche vns wider die anfechtungen von der kleinen zal der außerwölten/ daß nur ettlich/ vnnd nicht alle außerwölte seien / die beruffen werden / wider das einblasen des Teufels trösten / der vns einbildet / Gott habe villeicht in seinem ewigen Raht beschlossen / daß er vns nicht wölle selig machen / vnd also dise allgemeine verheissungen nur auff ettlich wenig Leut erstrecken / darinnen das wort (alle) souil als (ettliche) heisse vnd bedeutte / nämlich also: kommet zu mir alle / daß ist/ ettliche: Item / daß Gott wölle / daß allen Menschen geholffen werde / das ist / ettlichen: Gott hat es alles vnder die Sünde beschlossen/ auff daß er sich aller/ das ist/ ettlicher erbarme/ vnd was dergleichen Sprüch vnd tröstliche verheissungen mehr in vnsern vbergebnen Artickeln verzeichnet sind / so ist meniglich offenbar / daß dise ewer Lehr in der Christlichen Kirchen vnleidenlich seie.

Der Caluinianer Lehr in der Kirchen Gottes vnleidenlich.

Dann wie kan in hohen anfechtungen / vnser Trost fest vnd gewiß bleiben / wann alle (promissiones vniuersales) die allgemeine verheissungen/ so sich auff alle Menschen erstrecken (particulares efficiantur) der gestallt eingezogen / vnnd nur von ettlichen wenigen Leutten verstanden / vnnd auff dieselbige allein gedeuttet vnd gezogen werden? Vnnd also die herrliche/ tröstliche zeugnussen heiliger Schrifft alle zugleich / durch solche falsche gloß verkeret werden?

Rom. 15

Dann alles was geschriben ist / spricht S. Paulus / das ist vns zur Lehr geschriben/ auff daß wir durch gedült/ vnd trost der Schrifft hoffnung haben. Dise ewre Lehr aber von disem Artickel / bringt den betrübten Gewissen kein Trost / macht jhnen auch kein hoffnung / daß sie das ewig Leben erlangen werden / sonder lasset das Hertz vnnd Gewissen des Menschen

Der Caluinianer Lehr bringt den betrübten Gewissen kein Trost.

in

in stettigem zweifel stecken / ob es nicht sey auch in der zal begriffen / vber welche Gott in seinem ewigen / heimlichen / vnwandelbarn Raht beschlossen habe / daß er sie nicht wölle selig machen / sonder hab sie in solchem heimlichen Raht (welcher beschlossen worden / ehe die andern vrsachen der verdamnus darzu geschlagen) sie zu der ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet. Welche gefahr der Seelen vnnd Gewissen souil desto grösser vnnd beschwerlicher ist / wann ewer meinung war sein solte / da jhr fürgeben / daß vil außerwölte erst in jhrem Alter / zu zeitten auch in der letsten Stunde vnd im Todskampff widergeboren werden / die mittler zeit keine bewegungen des H. Geists haben / noch in jhnen empfinden / darauff sie doch in den allerschwereſten anfechtungen / durch ewer Lehr gewisen werden / daß sie darauß schliessen sollen / ob sie auch zum ewigen Leben erwölet seien oder nicht.

Aber es seie ferne / ja gar ferne von mir / daß ich alle die Tag meines Lebens / meinen Zuhörern dise Lehr fürtragen solte / sie seien gleich Kinder so der Milch bedörffen / oder starcke vnnd alte / die sterckere Speise verdäwen können. Ferne / sag ich / sey von mir / daß ich also glauben vnd halten / vnd meine Zuhörer solchs lehren solte.

D. Beza.

Du verstehest in den Worten des HErrn Christi: (Also hat Gott die Welt geliebet / ꝛc.) durch das wort (Welt) alle Menschen: Ich aber nicht. Vnnd das beweise ich mit den worten Christi / so Joan. 17. cap. geschribē / da er also spricht: Ich bitte nicht für die Welt. Darauß folget / daß Christus nicht für alle Menschen gebetten hab / sonder allein für die außerwöltē / die jme

Der meinte beweisung D Bezæ / das (Welt) in Joanne nicht alle Menschen begreiffe.

Joan. 17.

der

der Vatter geben hat. Darumb werden durch das wort (Welt) im Euangelisten Joanne / nicht alle Menschen/ sonder allein die außerwölten verstanden/ die Gott geliebet hat / vnd nicht die verworffne vnnd verdampten/ die er niemals geliebet hat.

Wann aber die Schrifft zu zeitten diſe wort (alles/ vnd jederman) gebraucht / wie denn jetzunder ettliche zeugnussen H. Schrifft / von dir erzelt worden sind/ in welchen diſe wort begriffen sind / so sibet sie hiemit auff die Heiden. Darmit nicht jemand gedencken / oder darfür halten möchte / als wann solche verheissungen allein die Juden angiengen / vnd auff sie allein solten gezogen vnd gedeutet werden. Weil Gott nicht allein auß den Juden / sondern auch auß den Heiden Gefäß der Barmhertzigkeit jme zubereittet hat / wie Augustinus im schreiben an Simplicianum bezeuget / auch solchs auß den Schrifften der Propheten vnnd Aposteln offenbar ist. Darumb denn in solchen Sprüchen/ wann das wort (Welt) gesetzt ist / die Kirchen Gottes heisset / darinnen allein die außerwölten / als jre Glider begriffen sind / welche Gott in Christo geliebet hat. Die andern aber alle hat er von ewigkeit / nach seiner Gerechtigkeit gehasset / vnnd würdt sie in ewigkeit nimmermehr lieben/ sonder stettigs hassen.

D. Jacobus.

Eigenlicher verstand vnnd erklärung des spruchs Christi/ Joa. 17.

Soul den Spruch Joannis am 17. Capittel belangt / da Christus sagt: Ich bitte nicht für die Welt / bekenne ich / daß daselbsten das wort (Welt) nicht von allen Menschen / sonder allein für die verächter Christi vnd seines Euangelij verstanden würdt. Dann daselbsten werden die außerwölten vnd die Welt

mit

mit außtruckenlichen worten gegen einander gehalten/da Chri-
stus sagt: Ich bitt für sie (das ist/ für die außerwölten) vnd bit-
te nicht für die Welt / das ist / für die Verächter meines worts.
Aber Joannis am dritten Capittel / würdt das wort (Welt)
bloß vnd in gemein gesetzt / vnnd nicht gegen den außerwölten
gehalten / da Christus sagt: Also hat Gott die Welt geliebet:
Vnd daß in disem ort Christus vnder dem wort (Welt) nicht
die außerwölten allein / sonder alle Menschen verstehe / das
würdt durch die nachfolgende wort außtruckenlich angezeigt/
da er sagt / auff das alle die an jhn glauben nicht verloren wer-
den. Da er die vrsach anzeigt/warumb nicht alle Menschen der
gutthaten Christi geniessen / vnnd zugleich alle selig werden.
Dann die werden allein selig / die da glauben / vnnd Christum
mit warhafftigem vertrawen annemen. Die aber nicht glau-
ben/ die werden zugleich alle mit einander verdampt / nach dem
Spruch Christi: Wer aber nicht glaubt/ der würdt verdampt. Mar. 16.
Item: Wer aber nicht glaubt / der ist schon gericht / dann er Joan. 3.
glaubt nicht an den Namen des Sohns Gottes.

Es hat aber auch Joannes der Euangelist/ die wort Chri-
sti zum besten erkläret / den niemand bald verwerffen würdt/
dann er hieuor erzelte wort Christi selbst (also hat Gott die
Welt geliebet) in seinem Euangelio beschriben / vnd derselben
eigentlichen verstand/ ohne zweifel zum besten gewust/vnnd mit
klaren/deutlichen/ hellen worten erkläret hat. Seine wort laut-
ten also: Ob jemand sündiget / so haben wir ein Fürsprecher 1. Joan. 2.
bey dem Vatter/ Jesum Christ / der gerecht ist / vnnd derselbig
ist die versönung für vn'er Sünde / nicht allein aber für die vn-
sere/ sondern auch für der gantzen Welt. Da dann der Euan-
gelist nicht allein das wort (Welt) sonder noch ein wort darzu
gesetzt (gantzē Welt) vnd hiemit vnser meinung offenbarlich be-
stettiget/ sonder auch die außerwölten/ so er vnder dem wort (vn-
ser) begreifft/ vnd die verdampten zusamen setzet/ die vnder dem

namen (Welt) eingeschlossen seien/vnd darmit lehren vnnd bezeugen wöllen / daß Christus vnder dem namen (Welt) alle Menschen verstanden haben wölle.

D. Beza.

Ich sage/daß Joannes der Euangelist in jetzt angezognem Spruch/ 1. Joan. 2. die außerwölten vnnd die verdampten nicht mit einander begreiffe / sonder die Juden vnd Heiden vnderscheide / also/ daß er mit dem wort (Welt) die Heiden mit den Juden begreiffe/ gleichwol aber allein die außerwölten in beiden Völckern verstehe. Vnnd ist diß der recht verstand vnnd meinung der wort Joannis: Christus sey die versönung nicht allein für die Sünde der Juden / das ist/ der außerwölten/so von Juden herkommen/sondern auch für die außerwölten / die da von allen Heiden kommen / welche Joannes vnder dem Namen der gantzen Welt begreiffet / Wie denn sollichs Augustinus im Schreiben an Simpliciū in der andern frage bezeuget/ da er spricht: Welche er beruffen hat/ nicht allein auß den Juden / sonder auch vns auß den Heiden. Dann (spricht Augustinus) er hat nicht alle Juden/ sonder auß den Juden / auch nicht alle Menschen vnder den Heiden/sondern auß den Heiden beruffen.

Offenbarliche verkerung des rechtē verstands der wort Joannis.

D. Jacobus.

Hiemit hastu mein (Argument) beweisung vnnd grunde nicht vmbgestossen / noch deine gloß bestettiget. Dann der Euangelist Joannes / hat dise Epistel nicht allein an die Juden/ sondern zugleich auch an die Heiden / das ist/ an alle Jünger Christi geschriben/ so die Lehr des heiligen Euangelij vnder den

Heiden

Heiden so wol/ als den Juden angenommen haben. Die er zugleich alle vnder dem wort (vnser) verstehet/wie vnder dem namen (der gantzen Welt) alle Menschen / vnnd hiemit niemand außschleußt. Welchs gewiß/vnnd bey allen reinen Gottseligen Kirchenlehrern vnzweifelich war ist.

Daher denn auch der gemein wolbekannt Spruch / vnder den Christen entstanden: Christus ist gestorben für der gantzen Welt Sünde (sufficienter, sed non efficienter) daß sein leiden vnnd sterben / ein gnugsame bezalung für aller Menschen Sünde were / gleichwol werden darumb nicht alle Menschen selig. Dann der grösser theil vnder den Menschen verachtet dise gutthaten Gottes/darumb ist es jnen auch nicht nutz. Nicht daß Christus nicht gewolt habe / daß es allen nutzlich sein solte/ sonder daß der grösser theil der Welt/beides auß den Juden vnd Heiden solchs nichts achtet / sondern die Finsternus vnnd wollust diser Welt mehr lieben / dann das Liecht vnd die Warheit des Euangelij.

Gemeiner vnnd wolbekannter Spruch vnder den Christen.

D. Beza.

Wann der HErr wolt / daß sein leiden vnd sterben allen Menschen nutzlich sein solte / so were ein einiges tröpfflin Blut Christi / gnugsam für der gantzen Welt Sünde / auch für der verdampten Menschen Sünde. Es ist aber Christus nicht gestorben für die Sünde der verdampten Menschen / sonst wurden die verdampten auch selig / welche Gott / nach seinem ewigen vnnd gerechten Raht zum ewigen verdamnus erschaffen vñ verordnet hat. die vrsach aber/warum er sie also zur verdamnus verordnet/sind jme allein bekañt. Die H. allgemeine Christliche Kirch aber ist die Welt/von welcher Joannes hie redet/für die Christus

Erschrockenliche Rede in der Christenheit zuhören.

Erschrockenlich zuhören.

gelitten hat/gecreutzigt vnd gestorben ist/ für die auch Christus die versönung ist/ in seinem Blut/ welchs er für sie/ vnnd nicht für die Gottlosen vnnd verdampte vergossen hat/ zur vergebung der Sünden/ die seine Glider seien/ vnd nicht der Gottlosen.

D. Jacobus.

Diß ist in den Ohren/ frommer Gottseliger Christlichen Hertzen erschrockenlich vnd abschewlich zuhören/ vnnd möcht ich leiden/ daß nur ein einiger Kirchenlehrer mir genennet wurde/ der auff solche weise die wort des Euangelisten Joannis verstanden vnd außgelegt hette. Im fall aber/ daß je ein Lehrer gezeigt werden köndte/ so verstehn doch alle fromme Hertzen/ daß es ein offenbare falsche außlegung/ vnnd greifflicheverkerung der wort Joannis seie. Ja alle Gottselige Menschen erzittern mit gantzem Leibe/ wann sie diseerschrockenliche vnnd abschewliche Stim̃e hören/ da man sagt: Daß Christus nicht für der gantzen Welt Sünde/ das ist/ für alle sündige Menschen in der Welt gestorben seie/ vnd gnug gethon habe. Dann wer kan doch dise grewliche vnnd lästerliche Stimme hören? Ich zwar entsetze mich von Hertzen darob/ vnnd zitter mit gantzem Leib/ wann ich solche Rede höre.

Als D. Jacob diese wort geredt/haben Beza vnd seine Gesellen am andern Tisch gelachet.

Darumb sag ich nochmals/ dieweil D. Beza lehret/ daß Christus nicht für die verdampten gelitten/ auch für jhre Sünde nicht gnug gethon habe: Wann er auß einem bewerten alten oder newen Kirchenlehrer beweisen vnnd darthun könne/ daß einer diseaußlegung der wort Joannis/ jhme gefallen lassen/ bin ich bereit/ nicht allein dem Bezæ ein offentlichen widerruff zuthun/ sonder auch mein gebürliche straffe darüber zuleiden.

Dann

Wie allein der vnglaube die Leut verdamme. Rom. 3.

Dann die Menschen nicht der vrsach zum ewigen verdamnus verurtheilt werden / daß sie gesündigt haben / sonst müsten auch alle außerwölte verdampt werden / dann sie haben alle gesündiget / vnnd mangeln des rhumbs Gottes / sonder darumb werden sie verdampt / daß sie Jesum Christum nicht mit rechtem Glauben annemen wöllen. Welcher nicht weniger für jhre Sunde / gelitten / gecreutzigt vnd gestorben ist / als für die Sünde Petri / Pauli vnd aller anderer Heiligen. Diß ist die ewige vnnd vnwandelbare Warheit / darwider die Pforten der Hellen nichts vermögen / noch sie vberwältigen sollen. Wie Christus außtruckenlich bezeuget / da er spricht: Diß ist das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen ist / aber die Welt hat die Finsternus mehr lieb / denn das Liecht. Joan. 3. Item / der heilig Geist würdt die Welt straffen vmb die Sünde / dann sie glauben nicht an mich. Joan. 16. Dise Sünde / sage ich / wann sie des Menschen Hertz eingenommen hat / vnnd nicht weg gelegt würdt / verdampt den Menschen / wann der gantzen Welt Gerechtigkeit sein eigen were.

Hinwiderumb / wann einer warhafftig an Christum glaubt / so können jne der gantzen Welt Sünde nicht verdammen / wann sie gleich alle auff seinem Halß ligen. Darumb sterben die Menschen vñ werden verdampt / nicht der vrsachen / daß Gott in seinem ewigen vnwandelbarn Raht beschlossen haben solt / daß er sie nicht wölle selig machen / oder daß er sie / sein Gerechtigkeit an jhnen zuerzeigen / zur ewigen verdamnus erschaffen vnnd verordnet habe: Sondern darumb werden sie verdampt / daß sie jhnen die gutthat vnd verdienst Christi / durch waren Glauben nicht zueignen vnnd annemen / der für sie gestorben ist / vnnd für jhre Sünde volkommenlich gnug gethon hat.

D. Beza.

Mattwillige verkerung der wort D. Jacobs.

Es ist mir gantz vnd gar new / daß ich zuuor niemals gehört habe/ das du sagst: Die Menschen werden nicht darumb verdampt / daß sie gesündiget haben. So doch die Sünde die einige vrsach ist der ewigen verdamnus / daß die Gottlosen in jhrer boßheit verlassen vnd verdampt werden.

Erschrockenliche Rede vnder den Christen zuhören.

Darnach so bekenn ich auch/ daß der Tod Christi hette mögē gnugsam sein für die Sünde/ auch der verdampten / wann Gott gewolt hette / daß er auch jnen nutzlich sein solte. Aber ich höre noch keine beweisung/ daß Christus auch für alle verdampte gestorben seie.

Als nun Beza so vngeschickt / erschrockenlich / vnd gantz vnd gar Gottloß von dem Tode Christi redet/ Nämlich/ daß Christus nicht für alle Sünde/ auch nicht für alle Sünder gestorben seye/ Hat Graue Friderich D. Jacob vermanet/ er soll das Gespräch beschliessen. Dann S F G dem Bezæ nicht ohne verdruß länger zuhören können/ weil er so grewliche/ abschewliche vnnd Gottslästerliche Lehr fürbringe.

D. Jacobus.

Mein gnediger Fürst vnnd Herr / Graue Friderich/ helt darfür/ daß wir vnser Gespräch von disem Artickel beschliessen sollen. Weil S. F. G. höret / daß durch euch kein fernere beweisung ewer Lehre/ sonder jmmer einerley widerholet / vnnd so vngeschickte Lehr auff deinem Theil fürgebracht / so der H. Schrifft offenbarlich zuwider / Nämlich / daß Christus nicht für alle Menschen / auch nicht für der gantzen Welt Sünde gestorben seie. Derwegen S. F. G. darfür halten/ daß wir vergeblich weitter von disem Artickel mit einander disputieren werden.

Dann

Was die Calvinische Lehr auff ihr trage.

Dann das heisset (principia negare) den offenbaren vnd allen Christen wolbekanten/ vngezweifelten Grund vnsers Christlichen Glaubens läugnen/ vnd den offenbaren zeugnussen heiliger Schrifft widersprechen/ darauff vnser Christlicher Glaube bestehet vnd in allen anfechtungen sich darauff verlässet. Welcher durch dise ewer Lehr gantz vnd gar zu nichten gemacht/ vnd frommen Gottsförchtigen Hertzen/ in iren höchsten anfechtungen aller trost entzogen würdt/ den sie in den allgemeinen verheissungen des Euangelij/ vnnd in den heiligen Sacramenten beygelegt haben.

Dann du alle dise (vniuersales promissiones particulares facis) verheissungen/ so auff alle Menschen gehn/ allein auff ettliche Menschen zeuchst/ die Gott in seinem ewigen Rahe beschlossen habe selig zumachē/ die andern Menschen aber gehn sie gar nichts an/ als die Gott zu der ewigen verdamnus erschaffen vnd verordnet habe.

Beza weiset die angefochtne Hertzen nicht auff die Sacramenten.

So hastu in diser gantzen Disputation/ nicht mit einem einigen wort der Sacramenten gedacht/ noch meldung gethon/ durch welche fürnemlich die ewige Wahl der Kinder Gottes versigelt/ vnnd bestettiget würdt/ daß wir nicht zweifeln sollen/ wir seien auch in der zal der außerwölten begriffen. Mit welchen auch die Menschen in jhren höchsten anfechtungen widerumb auffgerichtet/ vnd im Glauben gesterckt werden sollen.

Nutz vnd rechter gebrauch der Sacramenten in den höchsten anfechtungen.

Dann eben darumb werden wir getaufft/ daß wir zu der Seligkeit in Christo erwölet seien/ vnd daran nicht zweifeln sollen. Weil im H. Tauffe/ die H. Trifaltigkeit jhr gnade dem getauften Menschen verheissen/ daß er jhnen wölle gnedig sein/ vnd jnen jre Sünde/ auß lautter gnaden/ vmb Christus willen verzeihen wölle. Welcher nicht allein für jhre Sünde/ sonder auch für der gantzen Welt Sünde gestorben/ vnnd für sie alle gnug gethon.

Trost im heiligen Tauffe.

Trost im heiligen Abendmal des HErrn.

Wie sie denn auch das H. Sacrament im Abendmal des HErrn empfangen / vnnd eben den Leib Christi im geheimnus nemen / der für jhre Sünde in Tode geben ist / vnnd eben das Blut trincken / das nicht allein für jhre / sonder auch für der gantzen Welt Sünde vergossen ist. Vnd das thun sie / darmit die allgemeine verheissung des Euangelij in jhnen versigelt / daß sie auch in diser verheissung begriffen / vnnd sie dardurch vergwisset werden / daß Gott auch jnen / vmb Christus willen / gnedig vnd barmhertzig sein wölle.

D. Beza.

Wie Beza die angefochtne Gewissen tröste.

Wir entziehen keins wegs den betrübten Gewissen jren Trost / den sie in Christo haben. Dann wir lehren / daß den außerwölten der H. Geist geben werde / welcher ist der Geist der Kindschafft / der vnserm Geist zeugnus gibt / daß wir Kinder Gottes seien. Dise werden durch solchen Geist getriben / dessen bewegungen sie in jnen selbst empfinden / darauß zuschliessen / daß sie Kinder Gottes / vnd in der zal der außerwölten begriffen seien.

D. Jacobus.

NB.

Warumb weiset jhr aber die betrübte Gewissen / nicht zu den allgemeinen verheissungen des Euangelij? vnnd auff den Tauffe / den sie in jhrer Kindheit empfangen haben / wie auch auff das heilig Abendmal des HErrn / daß sie auch auß denselben gewiß schliessen / sie seien in der zal der Kinder Gottes begriffen / vnd gewißlich selig werden?

D. Beza.

Dann es nemen nicht alle das Wort an / vnd jhrer vil werden allein mit dem eusserlichen Wassertauffe getauf-

getauffet / werden aber nicht innerlich mit dem Waſſer des Geiſts gewaſchen. Item / vil empfangen ohne waren Glauben das Brot vnnd den Wein im Abendmal des HErrn / vnnd werden des Geiſts nicht theilhafftig.

D. Jacobus.

So bleiben ſie im ſtetigem zweifel ſtecken / ob ſie ein gnedigen Gott haben / vnnd iſt jhnen alſo die allgemeine verheiſſung des Euangelij / der H. Tauffe / vnnd das H. Abendmal gantz vnd gar nichts nutz. Welches alles du alſo den außerwölten zueigneſt / daß ſie erſt auß den bewegungen des heiligen Geiſts ſchlieſſen ſollen / ob ſie im H. Tauffe auch verſigelt ſeien.

Wie das Wort Gottes / Tauffe vnd Sacrament / nach der Lehr Bezæ nichts nutz ſeien.

Dann ſo lang der Menſch beredt iſt / vnd für gewiß helt / daß Gott in ſeinem ewigen / heimlichen vnnd vnwandelbarn Raht beſchloſſen habe / daß er den gröſſeſten theil der Menſchen zum ewigen verdamnus verordnet vnnd erſchaffen habe / für die Chriſtus nicht geſtorben ſeie / habe auch nicht für jhre Sünde gnug gethon / wölle auch nit / daß der verdienſt ſeines bluts jnen zu gutem kommen / noch ſie deſſelben genieſſen ſollen: So kan er kein Troſt in ſeinen höchſtẽ anfechtungen / auß allen verheiſſungen des Euangelij vnd den Sacramenten ſchöpffen.

Dann allzeit diſe meinung vnd gedancken in den Hertzen ſolcher angefochtnen Menſchen ſtecken / daß ſie gedencken vnd ſagen / die verheiſſungen des Euangelij gehören allein denen zu / die Gott in ſeinem heimlichen / ewigen / vnwandelbarn Raht zum ewigen Leben verordnet hat. Welche allein auch in den Sacramenten verſigelt werden. Die andere aber / ob ſie wol auch durch ſolche verheiſſungen beruffen werden / ſo ſey doch ſolcher jrer beruff nicht kräfftig / das iſt / Gott wölle nicht / daß ſie bekert / glaubig / vnd ſelig werden / vnd haben ſie in den Sa-

crameⁿten allein die schelffen / das ist / im H. Tauffe allein Wasser/im heiligen Abendmal des HErrn/empfahen sie allein Brot vnnd Wein. Vom kern aber werden sie außgeschlossen/ dann sie seien im ewigen/ vnwandelbarn/ heimlichen Rath / der H. Trifaltigkeit / von der gnade Gottes außgeschlossen vnnd verworffen. Vnd schreibest du offenbarlich / daß man kein andere vrsach anzeigen könne / warumb Gott solchen Raht also

NB. Grewliche erschröckenliche Lehre.

bey sich beschlossen habe/ **dann allein sein willen**/ daß es Gott also gefallen habe/ seine Gerechtigkeit an jnen zuerzeigen. Gleich wie du auch schreibst / daß Gott nach seinem wunderbarlichen/ vnd menschlicher Vernunfft vnbegreifflichen Raht gefallen/ **vnd er gewolt habe / daß vnsere erste Elter sündigen.** Wer will dir denn sagen / oder woher wiltu es wissen / daß du in der zal der außerwölten auch begriffen seiest?

Beza. In Volum. Tractat. Theol. pag. 179.

Dann daß du sagst vom zeugnus des heiligen Geists / vnd seinen bewegungen / wann die angefochtne / dieselbige in jhnen selbst befinden / so sollen sie an der ewigen Wahl zur Kindschafft Gottes nicht zweifeln/ sie seien auch darinnen begriffen: Kan meniglich verstehn/ das solcher Trost in den höchsten anfechtungen den zweifel von der gnade Gottes/nicht allein nicht hinweg nimbt/sonder denselben mehren vnd grösser machet.

In Volum. Tractat. Theol. 192.

Dann du bekennest selbst/ vnd schreibest es auch/ daß auch der verstand gegeben werde denen / die im ewigen Raht Gottes verworffen sind / vnnd sie erweckt werden / daß sie vernemen/ vnd glauben was sie hören. Aber daß seie nicht der recht Glaube / sonder (*generalis fides*) der gemein Glaube / welchen auch

Jac. 2.

die Teuffel haben/ vnd doch darbey zittern.

Weil dann auch Gottselige fromme Hertzen in jren höchsten anfechtungen zittern / vnnd mit Dauid gar widerwertige bewegungen in jnen selbst fühlen vnd empfinden/ daß sie in jrem

zagen

zagen / mit ermeltem Dauid ſagen: Ich bin verworffen von deinem Angeſicht / wo ſoll man alsdann Troſt ſuchen? Im Wort nicht. Dann (ewer meinung nach) ſind die verheiſſungen des Euangelij (omnes particulares) alſo geſchaffen / daß ſie nicht auff alle Menſchen / ſonder allein auff die außerwölte gerichtet / vnnd denſelben allein zugehören / vnnd von Gott gemeint ſeien / vber welche der HErr in ſeinem heimlichen vnwandelbarn Raht beſchloſſen hat / daß er ſie allein wölle ſelig machen / vnd die andern nicht. Pſalm 31.

So lehret jr auch nit / daß man Troſt im H. Tauffe ſuche / dañ (ewer Lehr nach) werde die gnade Gottes nicht in allen denen Menſchen verſigelt / die getaufft ſind / ſonder allein in denen / welche Gott nach ſeinem heimlichen beſchloßnen Raht / wölle ſelig machen. Darumb kan ein Chriſten Menſch in ſeinen höchſten anfechtungen / nach ewer Lehr / kein Troſt im Tauff ſuchen oder empfahen / wie auch ein Deiner des Worts zu einem ſolchem angefochtnen Menſchen nicht ſagen / noch jme zuſprechen kan: Lieber Bruder ſeie getroſt / du biſt auff den Namen Jeſu Jeſu Chriſti getaufft / vnd in den Bund Gottes auffgenommen worden / darinnen dir Gott das ewig Leben verheiſſen hat. Darumb ſoltu an der gnad Gottes keins wegs zweifeln. Auff ſoche weiſe kan ein Kirchendiener / wann dein Lehr war iſt / ein Menſchen / der an der gnade Gottes zweifelt / nicht tröſten. Dann jhr lehret außtruckenlich / daß der Tauffe nicht ſeie ein gewiß Zeichen der Kindſchafft / in allen denen / die getaufft ſeien. Das auch nicht alle die widergeboren / ernewert / vnnd an Kindsſtatt von Gott angenommen werden / die getaufft ſeien / ſonder der Tauffe ſey allein ein Zeichen vnnd fürbildung der Widergeburt / vnnd ein verſiglung der gnaden GOTTES allein in denen / die GOTT in ſeinem ewigen / heimlichen Raht / ohn alles anſchawen /

Calvinianer lehrē nicht Troſt ſuchen im H. Tauffe.

Was für ein troſt auß dem H Taufe genommen werden kan.

anderer vrsachen/ die folgen / vnd sich zwischen Gott vnnd den Menschen/ nach jrer erschaffung befunden/ zum ewigen Leben verordnet vnnd erschaffen hat. Von welcher verordnung / ob wir auch darinnen begriffen seien/ wir nicht auß dem empfangnen Tauffe / sonder auß den bewegungen des heiligen Geists richten vnnd vrtheilen sollen. Wann einer dieselbige bey sich selbst empfinde/ soll er darauß schliessen/ daß er in dem empfangnen Tauffe zur Kindschafft Gottes versigelt / vnnd an Kindesstatt angenommen seie.

Warum die Wirtembergischē Theologen / mit dem Beza in der Lehr nicht einig sein können.

Weil denn durch dise ewer Lehr (de Prædestinatione) von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ den betrübten gewissen aller Trost entzogen/ vnd jhr wider alle dirre/ klare / helle zeugnussen H. Schrifft / so wir fürgebracht haben/ nichts denn glossen fürbringen: So bezeugen wir hiemit offentlich / daß wir in diser Lehr so wol / als in den andern strittigen Artickeln / daruon wir in disem Gespräch gehandelt/ es mit euch nicht halten / sonder solche ewer Lehr/ als falsch/vnd Gottes Wort zuwider/ offenbarlich verwerffen vnnd verdammen.

D. Beza.

Wir haben nicht glossen / sonder außtruckenliche vnnd offenbare zeugnussen H. Schrifft fürgebracht/ darmit wir vnser Lehr bestetiget haben/ wie solchs vnsere Schrifften außweisen.

D. Jacobus.

Ob jhr glossen oder zeugnussen H. Schrifft in disem Gespräch von den strittigen Artickeln fürgebracht haben / darmit jhr euch vnderstanden / die zeugnussen H. Schrifft zuwiderlegen / darmit wir vnser Lehr erwisen vnnd befestiget haben / daß

stellen

stellen wir zum erkenntnus hochgedachts Fürsten / Grauen Friderichs/ vnd aller Zuhörer.

Dann im Artickel von des HErrn Abendmal / als wir auff die dirre/ klare/ helle wort des Testaments Christi getrungen/ vnnd vermanet / daß man von denselben nicht abweichen solle: Das ist mein Leib: das ist mein Blut/ habet jhr alsbald ewer ein gloß gebracht / vnnd fürgeben / sie heissen souil / als: Das bedeuttet mein Leib: Das ist ein Figur vnd Zeichen meines/auff Erden abwesenden Leibs/der jetzunder allein im Himmel/vñ sonst nirgend gegẽwertig ist: Das bedeuttet mein Blut.

Kurtze vnd Summarische widerholung der Lehr Bezæ vñ seiner glossen / in den strittigen Artickeln.

I.

Bezæ gloß in der Lehr vom heiligen Abendmal des HErrn.

Jtem/ Als wir die Wort Pauli/ von der niessung der vnwirdigen vnnd Gottlosen fürgebracht / da er geschriben hat: Welcher vnwirdig jsset vnnd trincket/ der ist schuldig am Leib vnd Blut des HErrn: Da ist alsbald ewer glosse: Die Gottlosen werden schuldig am Leib vnd Blut des HErrn/ nicht daß sie den Leib Christi essen / sonder denselben nicht achten / vnnd von sich stossen.

Jtem / da wir den Text Pauli fürgebracht: Welcher vnwirdig jsset vnd trincket / der jsset vnd trincket jm selber das Gericht/ darumb / daß er den Leib des HErrn nicht vnderscheidet/ da ist auch alsbald ewer gloß gehöret worden: Daß er nicht vnderscheidet den Leib des HErrn/ das ist/daß er nicht vnderscheidet das Brot des Abendmals/ vom gemeinen Brot/welchs den Namen des Leibs Christi vberkommen / vnd darumb auch der Leib Christi genennet würdt.

Jm Artickel von der Person Christi / als wir den Spruch Joannis: Das wort ist Fleisch worden: fürgebracht. Jtem: Du bist Christus/ der Sohn des lebendigen Gottes/ da ist gleicher gestallt alsbald ewer gloß auff der Ban gewesen/ wann gesagt würdt: Gott ist Mensch / heisset es euch souil/ als: Der Mensch mit der Gottheit vereiniget ist Mensch / der von dem Sohne Gottes getragen/ vnd in seiner Person bestehet.

II.

Bezæ gloß im Artickel von der Person Christi.

Joan 1.

Matth 16.

Also auch / wann gesagt würdt: Diser Mensch (Marien Sohn) ist Gott/ so ist alsbald ewer gloß da/ diser Mensch/das ist/ der Sohn Gottes mit der Menschheit vereiniget/ ist Gott: Gleiche gestallt hat es auch mit andern reden / darinnen dem Menschen Christo Göttliche Herzligkeit / vnnd dem Gottes Sohne menschliche schwachheit zugeschriben werden / vnd gesagt würdt: Diser Mensch ist Allmechtig. Das ist / die Gottheit mit der Menschheit vereinigt ist Allmechtig / Gott hat gelitten / das ist: Das Fleisch hat gelitten/ das mit der Gottheit vereiniget ist.

III. Bezæ gloß im Artickel vom heiligen Tauffe. Tit. 3.

Im Artickel vom heiligen Tauffe / als wir den Spruch Pauli/ zum Tito am dritten Capittel angezogen: Er hat vns selig gemacht/ durch das Bad der Widergeburt / vnd ernewerung des heiligen Geists: Findet sich alsbald ewer Gloß/ er hat vns selig gemacht / durch das Zeichen der Widergeburt/ welches Zeichen die Widergeburt vnd ernewerung des heiligen Geists bedeuttet/vnd dieselbige fürbildet.

Joan. 3. Item/ da wir den Text der Wort Christi herfür brachten/ Es seie dann / daß jemand geboren werde auß Wasser vnnd Geist/ ist gleich ewer gloß da: Geboren / das ist/ versigelt durch den Wassertauffe / auff die zukünfftige Widergeburt / die zu seiner zeit folgen würdt in den außerwölten / vnder welchen etliche offtermals erst im höchsten Alter/ vnnd letsten kampff widergeboren werden.

Actor 8. Also in der Apostel Geschicht sind die wort des Euangelisten lautter vnnd klar: Da ward auch der Simon glaubig: Da findet sich abermals ewer gloß / er ward glaubig / das ist/ er stellet sich / vnnd thet dergleichen / als ob er glaubete.

Item / in der Apostel Geschicht am drey vnd zweintzigsten Capittel ist der Text auch lautter vnd klar: Des andern Tags in der Nacht / stunde der HERR bey jhme (Paulo) Da

sagt

sagt ewer gloß: Er stunde bey jhm / das ist / er ist jhme erschienen zu Nachts in einem Gesicht.

IIII. Bezæ gloß im Artickel von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben.

Im Artickel von der (Prædestinatione) ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ als wir wider den erdichten heimlichen vnwandelbarn Raht Gottes gestritten / da jhr lehren / daß der gröſſer theil der Menschen von Gott/ in seinem heimlichen Raht / zum ewigen verdamnus verordnet vnnd erschaffen seie / der vor allen andern vrsachen hergangen / vnnd dessen kein andere vrsach angezeigt werdē könne / warumb er sie zur verdamnus verordnet vnd erschaffen habe/ dann sein wille/ daß es jhme eben also gefallen habe. Die er auch niemals geliebt habe / wie er auch nicht gewolt habe / auch noch nicht will/ daß sie sich zu Gott bekeren / glauben vnnd selig werden / vnnd wie klare vnnd helle zeugnussen heiliger Schrifft fürgebracht/ habet jhr euch vnderstanden dieselbige alle mit einander allein mit ewer gloß abzufertigen / als sollen sie ewer Lehr nicht zuwider sein/ wie nachfolget:

Dann da S. Paulus geschriben hat: Gott will / daß allen Menschen geholffen werde / sagt ewer gloß / Gott will daß allen Menschen / das ist / ettlichen Menschen geholffen werde. 1 Timoth. 2.

Wann der HErr durch den Propheten sagt: Ich will nicht den Tod des sterbenden / da sagt ewer gloß / ich will den Tode des sterbenden/ das ist / des Sünders / der zum ewigen verdamnus erschaffen ist. Ezechiel. 18.

Wann Christus sagt: Es muß geprediget werden Buß vnd vergebung der Sünden/ vnder allen Völckern/ sagt ewer gloß/ nicht vnder allen / sonder nur ettlichen Völckern / welche/ oder auß welchen der HErr nach seinem verborgnen Raht / ettlich erwölet hat/ die er ewig selig machen will. Luc. 24.

Wann Joannes schreibet: Christus ist die versönung nicht allein für vnsere / sondern für der gantzen Welt Sünde/ 1. Joan. 2.

so

so sagt ewer gloß/der gantzen Welt/das ist/allein der außerwölten Sünde in der Welt.

Matth. 23. Wann Christus sagt / wie offt hab ich deine Kinder versamlen wöllen / wie ein Henne versamlet jhre jungen Hünlin/ vnder jre Flügel/ aber jhr habt nicht gewolt? Da ist ewer gloß/ die sagt: Ich hab gewolt / das ist/ich hab euch nicht wöllen versamlen / dann ich hab euch zum ewigen verdamnus verordnet/ vnnd erschaffen.

Joan. 3. Wann Christus sagt: Also hat Gott die Welt geliebet: so sagt ewer gloß / Welt / das ist / allein die außerwölten in der Welt.

Matth 11. Item / wann Christus sagt: Kommet zu mir alle / die jhr beschweret vnnd beladen seidt / da sagt ewer gloß / alle/ das ist/ ettliche/ nämlich allein die außerwölten / die ich mir fürgenommen vnnd beschlossen habe / in meinem heimlichen Raht/ daß ich sie wölle selig machen. Die andern will ich nicht/ daß sie zu mir kommen.

Rom 11. Wann Paulus schreibt: Gott hat es alles vnder die Sünde beschlossen / daß er sich aller erbarmete / da sagt ewer gloß / daß er sich aller / das ist / ettlicher allein erbarmete/ nämlich der außerwölten.

2. Pet. 3. Wann Petrus sagt: Der HErr will nicht / daß jemand verlohren werde/ sondern / daß sie sich alle zur Buß bekeren/ da sagt ewer gloß / daß sich alle/ das ist / ettlich bekeren / nämlich/ die gläubigen vnnd außerwölten allein / die andern will Gott/ daß sie verloren werden / dann er habe sie zum ewigen verdamnus verordnet vnnd erschaffen / die er niemals geliebt habe/ hab auch nicht gewolt / vnnd wölle auch noch nicht/ daß sie selig werden.

Wann gelehrt würdt: Christus ist für ALLE Menschen gestorben / so sagt ewer Gloß / das ist/ er sey **nur für ettliche** Menschen gestorben/ dann er sey allein für die außerwölten gestorben. Dergleichen Glossen köndten wir euch noch vil mehr erzehlen/die allein in disem Gespräch von euch gehört worden seind.

So stellen wir es nun zum vrtheil vnd erkenntnus der Zuhörer / ob das nicht Glossen seien? welche in den Hauptartickeln vnser Christlichen Religion (daran vnser Seelen Heil vnnd seligkeit gelegen ist) die allerkläreste Zeugnussen heiliger Schrifft krafftloß/vnd allerdings vnnütz machen/ daß wir vns derselben in vnsern höchsten nötten vnnd anfechtungen nichts zutrösten haben.

D Jacob berufft sich auff das vrtheil vnd erkenntnus der Zuhörer.

Vnnd nachdem wir nicht eines oder ettlich mal/sonder vil vnd offt gebetten / daß jr solche Glossen / besonders im Artickel von der Person Christi / mit dirren / klaren / hellen Zeugnussen heiliger Schrifft erweisen sollen / habt jr nichts / dann eintweder solche Glossen mit verdruß der Zuhörer widerholet / oder sonst mit falschem menschlichen Gedicht dieselbige zuschmucken euch vnderstanden. Aber gantz vnnd gar keine Zeugnussen heiliger Schrifft fürgebracht.

Dieweil wir dañ alles solch ewer fürgeben nicht mit menschlicher Gloß / sonder mit offenbaren vnnd vnwidersprechlichen Zeugnussen heiliger Schrifft widerlegt / so ist allen Zuhörern offenbar / daß auff vnserm theil wir die heilige Schrifft / vnnd das wort Gottes für vns haben/ darmit vnser Lehr erwisen vnd bestettigt ist. Jr aber auff ewerm theil nichts/denn menschliche Glossen haben. Demnach warnen vnd vermanen wir alle Zuhörer/wie auch alle andere Christliche fromme Hertzen/ daß sie sich vor ewer (Theologia) Lehr in Göttlichen sachen / vnser

Ernstliche warnung vor der Talvinischen Lehr.

Seelen Heil vnnd seligkeit betreffen / hüten / vnnd dieselbige fliehen.

Dann durch solche ewer Lehre nicht allein die Substantz vñ das Wesen der Sacramenten/das ist/ Christus/ auß den Sacramenten weg genommen/sonder mit den Sacramenten auch das wort der Göttlichen verheissungen / von der gnädigen vergebung der Sünden gantz vnd gar auffgehaben würdt/daß hinfort die heilige Schrifft vnnd Sacramenten vns nichts mehr nutzen / vnnd den betrübten Gewissen kein Trost darauß zuschöpffen/ vnd also endtlich wir vnser ewigen seligkeit nimmermehr darauß vergwisset werden mögen.

D. Beza.

Du hast dich selbsten zwischen vns zum Richter gesetzt / vnnd nicht anderst das Vrtheil außgesprochen/ als wann du im Richterstul gesessen wereſt/vnnd in deiner Gewalt hetteſt/ auch dir allein beuohlen were/ in Religionssachen zuurtheilen. Nun ist es aber nicht billich / daß einer zugleich ein Parthey vnnd Richter sey. Weil du denn ein Parthey bist/vnder dem Richter Christo/darumb gebirt dir solch vrtheil nicht.

So bringen wir nicht Glossen für/vil weniger aber verlaugnen wir die Substantz vnnd das Wesen der Sacramenten / sondern wir haben vnser Lehr / von des HERrn Abendmal / mit so vilen Zeugnussen des heiligen Geists erwisen / soul Zeugnus in heiliger Schrifft gefunden werden / daß Christus ein wesentlichen / warhafftigen / natürlichen Leib habe / daß er warhafftig gehn Himmel gefahren / vnnd von dannen zum Gericht widerumb kommen werde.

Wir

Wir haben auch auff vnserm theil Zeugnussen viler Kirchen vnd Martyrer/die vnser Lehr vnd bekenntnus mit jhrem Blut versigelt haben / vnnd derselben villeicht mehr auff vnser / denn jhr auff ewerm theil. Vnd wöllet jhr auch bedencken / daß jhr auff ewerm theil nicht mit einander in der Lehr einig seien. Dann was Chemnitius, Heshusius, vnnd andere lehren / vnnd in welchen Artickeln sie mit euch nicht einig seien / das ist euch vnuerborgen / welche nicht in allem mit euch vberein stimmen.

Aber ich bitte den HErrn / daß er vns vil ding nit wölle zurechnen / vns ist gegeben / daß wir glauben vnd leiden sollen / vnnd ist vns hertzlich leid / daß wir nicht mit einander einig seien / wir begeren mit euch Bruderschafft zuhalten. Dann die Menschen seind schwach am verstand / wann sie von solchen sachen vrtheilen sollen. Der HErr wölle euch vnd vns die Augen des Gemüts vnnd verstands öffnen / daß wir besser vnd heller sehen / der zu seiner zeit offenbaren würt / welcher theil recht glaubt habe.

D. Jacobus.

Ich hab mich selbst zu keinem Richter gemacht / noch in den Richterstul gesetzt / da ich solches geredt habe. Dann es werden mir alle Zuhörer dises Gesprächs / zuuorderst aber mein gnädiger Fürst vnd Herr / Graue Friderich / Zeugnus geben / daß ich nicht nur einmal / sonder vil vnd offt auff jr vrtheil mich beruffen / vnd also jrem vrtheil heimgestellt vnd befohlen. Dieweil wir vns nicht mit einander einerley Lehr vergleichen können / daß sie in gemein / vnnd ein jeder bey sich selbst vrtheilen solle /

D Jacob hat sich nicht zum Richter gemacht.

D. Jacob hat das Vrtheil von diesem Gespräch den Zuhörern bruoglen.

welcher theil vnder vns beiden mit Glossen / oder mit dem außgetruckten wort Gottes / sein Lehr erwisen vnd befestiget habe. Wie wir denn nochmals von jhnen allen/vnnd jedem insonderheit bitten/daß sie der sachen mit fleiß nachgedencken/ vnnd beider theil Lehr / nicht nach menschlichen Glossen / sonder nach der Regel Gottes worts fleissig examinieren / vnnd alsdenn vrtheilen/welcher Parthey Lehr in GOttes wort gegründet seie. Vnnd wöllen sie nicht gedencken / oder darauff sehen / welcher theil ein grössern oder kleinern anhang habe / sonder welcher theil näher bey dem wort Gottes bleibe / vnd sein Lehr auff daßselbig allein gründe.

In Glaubenssachen nicht auff den grössern hauffen/ sonder auff Gottes wort zusehen.

Was vnsers theils Lehrer vnd Kirchen einigkeit belangt / ist dieselbige im Buch der Concordien außtruckenlich von allen Artickeln anzeigt vnd begriffen. Vnd setzen wir gantz vnnd gar in keinen zweiffel/daß ermelte vnser (Concordia) einigkeit/auff keine menschliche Gloß / sonder auff das außgetruckt wort Gottes (welches in allen Artickeln mit jhme selbst vbereinstimmet) gegründet seie. Diß Buch haben D. Chemnitius vnnd D. Heshusius/ wie auch vil andere mehr Hochgelehrte Theologen/ so bey den Kirchen vnd Hohenschulen Gottes wort lehren/vnderschriben.

Einigkeit der Lehrer Augspurgischer Confession im Buch der Concordien begriffen.

Ob wir nun wol sehen/daß jr mit vns nicht einig seien/auch ewer meinung noch der zeit nicht endern/ so wöllen wir doch der vrsach nicht vnderlassen/ den HErrn für euch zubitten / daß er euch die Augen des verstands auffthon/ vnd ewere Hertzen mit seinem heiligen Geist erleuchten wölle / daß jr verstehn mögen/ warinnen jr jrren/vnd daß jr euch den Sohn Gottes/vnnd sein heilig / offenbares / einfeltigs / vnnd außgetruckt Wort weisen lassen.

Einiger weg zur Christlichen einigkeit.

Dann soll zwischen euch vnnd vns ein Gottselige / heilige/ vnnd Gottwolgefällige einigkeit getroffen werden / so ist diß

das

das einig mittel vnnd weg darzu / daß jhr euch dem wort Gottes vnderwerffen / vnnd euch daſſelbig führen vnnd leitten laſſen.

Da ich auch ettwas in diſem Geſpräch geredt / welchs ettwas hart in ewern Ohren gelautet haben möchte/deſſen ich mir doch nicht bewuſt bin/ſo wöllen die Herrn gedencken/daß ſolchs nicht auß fleiſchlicher affection / oder widerwillen gegen jemands Perſon/geſchehen / ſondern / daß mein Hertz vnnd Gemüt ein abſchewen ab der Lehr gehabt / ſo der Warheit vnnd dem außgetruckten dirren/ klaren / hellen wort Gottes offenbarlich zuwider fürgebracht worden iſt.

Warumb D. Jacob ernſtliche erinnerung in diſem Geſpräch gethon.

Vnd verhoffe ich/ es werde die zuhörer vns/ zu vnſerm theil/ Zeugnus geben / daß wir vnſer Lehr / mit aller beſcheidenheit dargethon/vnnd niemandt begeren zuſchmähen/oder zuläſtern/ ſondern allein trewlich warnen wöllen / daß ſich jederman vor diſer Lehr fürſehen vnnd fleiſſig hütten wölle / auß welcher von tag zu tage/ ſouil vnnd mancherley newe jrrthumben entſprungen/ darauß die Zuhörer verſtehn ſollen / wo der Teuffel endtlich hinauß wölle / wann er vns einmal vom außgetruckten wort Gottes auff menſchliche gloſſen abgeführet / daß er nicht allein die Subſtantz vnnd weſen / ſampt dem rechten gebrauch der Sacramenten / ſonder auch das gantz Euangelium / mit Chriſto hinweg neme/vnnd vns alles Troſts beraube / der vns allein in dem einigen Chriſto beigelegt iſt.

Auß der Caluiniſchen Lehr entſpringen von tag zu tag newe Jrrthumben.

D. Beza.

Wir wöllen auch den HErrn für euch bitten / daß jhr in der liebe zunemen.

NAchdem nun erzehlter maſſen diß Geſpräch beſchloſſen worden / haben die Würtembergiſche Theologen vom Herrn Beza/vnnd ſeine Mitbrüder jhr antwort auff die drey letſte Artickel/ 1 von der Tempel Reformation / ꝛc Bildern / vnd Orgeln in denſelben. Item / 2. vom heiligen Tauffe/vnd 3 von der (Prædeſtination) ewigen Wahl der Kin-

der Gottes zum ewigen Leben / begert/daß sie jhnen auch zugestellt wurden/ Welches erst den andern tag hernach geschehen ist.

Es hetten aber die Würtembergischen Theologen gewünscht/vnnd nicht liebers gesehen/ dann daß auch mit denselben die ordnung gehalten worden were/ wie mit den vorgehenden/nämlich/ daß auch ermelte antwort Herrn Bezæ vnd seiner Mitbrüder / offentlich verlesen worden / ehe man von denselben angefangen mit einander zureden/darmit von einem jeden insonderheit / aller notturfft nach/vnd velliger hette zu beiden theilen geredt werden kö..nen.

Dieweil aber gar vahend alles / das auch im gehaltnen Gespräch fürgelofen vnnd gehandelt worden/ was sie in jhrer gestellten / vnnd nach vollendtem Colloquio vbergebner Schrifft von jedem Artickel begriffen / so würdt der Christlich Leser leichtlich befindē/daß einerley meinung/beides in den Schrifften vnnd Gespräch gehandelt worden Wie denn solches der Christlich Leser auch auß ermelter jhrer Schrifft vernemen können / die sie nach dem Gespräch den Würtembergischen Theologen vbergeben / vnnd droben jede an seinem gebüreden ort diser handlung einuerleibt worden.

DEn andern tag hernach/ welcher der 29. des Mertzen gewesen / ist Hochermelter Fürst/Graue Friderich/ mit S. F G Rähten/Hofiunckern/vnd andern Dienern/widerumb in das Zimmer kommen/ darinnen das Gespräch zwischen dem Herrn Beza vnnd D. Jacob Andreæ angestellt vnnd gehalten/ dahin denn auch ermelte Theologen / sampt jnen zu beiden theilen zugegebnen Politischen Personen/ beschcheiden worden.

Vnnd haben anfangs S F G die Würtembergische Theologen vnderthänigen danckgesagt / daß S. F G keinen kosten/ fleiß/ mühe vnd arbeit gespa-ret/ ob durch GOttes Gnade diß groß ärgernus der vneinigkeit auffgehaben/ so sich biß daher zwischen beiden theilen gehalten/vnnd ein Gottselige Christliche einigkeit widerumb angestellt vnnd auffgerichtet werden möchte Deßgleichen auch/daß S. F G. beider theil Theologen/ so mit einander vber den strittigen Artickeln dise tag geredt/mit solcher gedult gnädiglich gehört haben.

Vnnd ob nun wol S. F G das ende nicht erlangt / daß sie so hoch gewünschet/zweiffeln sie doch nicht/ daß diß Gespräch nicht ohne frucht werde abgangen sein. Auß welchen S F. G. vernemen / vnd eigentlichen haben verstehn können / was jedes theils beständige vnnd beharliche meinung sie / vnnd warauff jeder theil dieselbige gegründet habe. Darauß auch S. F G. leichtlich haben verstehn können / welcher theil Glossen/menschliche gedancken vnnd meinungen/ohne Gottes wort/oder das außgetruckt/klar/ hell wort Gottes fürgebracht/vnd mit einfältiger/deutlicher/ vnnd eigentlicher erklärung desselben sein Lehr erwisen/ vnnd bestettiget habe.

Demnach

Demnach wünschen sie S. F G. daß Gott mit seinem miten Segen derselben / solches alles reichlich widernmb vergelten wölle. In dessen schutz vnnd schirm sie S F G sampt derselben Hochlöblichen Christlichen Gemahl / vnd Fürstlichen Kindern beuchlen / vnnd sich zu aller schuldiger Danckbarkeit erdietten.

Deßgleichen thet nicht allein Herr Beza / sampt sein Brüdern / so er mit sich von Genff vnd Lausanna zum Colloquio gebracht / sonder auch Abraham Musculus / mit dem Rahtsherrn von Bern / vnnd Professore der Griechischen Sprach daselbsten / mit vermeldung / daß sie S F G. Gottseligkeit / gnädigen willen / den S. F G jhnen erzeigt / bey jhren gnädigen Herrn rhümen / vnnd Gott für S. F. G fleissig bitten wöllen. Dancksagung Herrn Bezæ vnnd Musculi.

Antwort Grauen Friderichs zu Würtemberg / ꝛc. so S. F. G. durch derselben Secretarium Binninger gegeben.

DEr Durchleuchtig Hochgeborne Fürst / Herr Friderich / Graue zu Würtemberg vnd Mümpelgarten / ꝛc. mein gnädiger Fürst vnd Herr / hat mir beuohlen / dir / Herr Beza / auff deine gethone Rede kurtzlich zuantworten / vnnd anzuzeigen / S. F. G. hetten vil ein andern außgang des angestellten Gesprächs verhoffet / nämlich / daß in der angestellten freundtlichen vnderredung beider theil Gemüter / so biß daher nicht einerley Lehr geführet / sonder widereinander gestritten / in der reinen vnuerfälschten Lehr der Göttlichen warheit näher zusamen getretten / vnnd mit einander vereiniget worden weren. Welches nicht allein S. F. G. sonder vil andere mehr fromme vnnd Gottsförchtige Hertzen mit brennendem eifer von GOTT gebetten. Wie dann S. F. G. noch auff disen tag nichts liebers sehen / vnnd wünschen / denn daß dieselben dermals einest ein Christlichen friden / Gottselige vnnd Gottwolgefällige einigkeit in diser zwispalt erleben vnnd sehen möchten.

Wiewol

Wiewol S.F.G. gantz vnd gar nicht zweiffeln / daß diß angestellt Colloquium nicht ohne Frucht abgangen/ sonder dieselbige zu seiner zeit noch bey vilen frommen Hertzen bringen vnd schaffen werde.

Dieweil es aber jetzunder in diser versamlung / nich geschehen können/so beuehlen S.F. G. den gantzen handel dem gnädigen willen Gottes/vnd können nicht anderst gedencken / dann die Stunde vnnd zeit sey noch nicht kommen / welche Gott zur vergleichung / vnnd hinlegung diser zweispalt bestimpt / vnnd verordnet / so sich nun mehr ein lange zeit / zwischen beiden partheien gehalten / vnd also nicht gewolt / daß sie gleich in diser ersten zusammen kunfft/ vnnd angestelltem Gespräch verglichen werde.

Es verhoffen aber S. F. G. der Allmächtig Gott / werde mittler zeit nach seiner vnendtlichen gütte vnnd weißheit / gelegenheit / mittel vnnd Wege zeigen / daß widerumb ein andere versamlung angestellt/darauß die Kirchen Gottes / noch grössern nutzen empfangen werde / dann jetzunder geschehen. Deßwegen dann S. F. G. Gott den Vatter vnsers Herrn Jhesu Christi/ mit jhrem Christlichen gebett fleissig zuersuchen nicht vnderlassen wöllen.

Daß aber du/ Herr Beza/sampt deinen mitbrüdern / so gutwillig zu disem Colloquio komen/ deßwegen lassen S. F. G. dir gnädiglich dancken/vnnd begeren/ daß jhr/ sampt vnnd sonders mit der geringen Tractation/für lieb vnnd gut nemen.

Dieweil aber die Theologen in vier Hauptartickeln sich mit einander nicht vergleichen können / ist in einer kurtzen Schrifft der Abschid begriffen/wie nachfolget.

Abschid des Colloquij zu Mümpelgarten.

NAchdem von dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Friderichen / Grauen zu Würtemberg vnnd Mümpelgarten / ꝛc. vnsern gnädigen

gen Fürsten vnnd Herrn/ein Colloquium zwischen D. Jacob Andreæ/ vnd D. Theodoro Beza/ auß Christlichem eifer vnd liebe zum Gottseligen friden/ auff vnderthänig ersuchen vnnd bitten/ deren auß Franckreich der Religion halben vertribnen vnnd außgetrettnen Christen/ angestellt worden/ haben ermelte Theologen/ in gegenwart S. F. G. vnnd gedachter auß Franckreich vertribner Christen: 1. Von dem Abendmal des HERRN: 2. Von der Person des HERRN Christi: 3. Von Reformation der Tempel/Bilder/ꝛc. 4. Vom heiligen Christlichen Tauffe: 5. Vnd von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/ sich mit einander freundtlich/ sanfftmütig/ vnnd bescheidenlich besprachet. Vnnd gleich anfangs des Colloquij zu beiden theilen protestiert vnd bedingt/ was auff disem Colloquio beider seits geredt vnnd gehandelt/ daß hiemit keins theils Kirchen (præiudiciert) vorgegriffen/ sonder sie als für jhre Person allein/ jeder sein meinung/wie er in oberzehlten Artickeln gesinnet/ gegen einander erklären wölten.

Diß hat Beza gleich im anfang des Colloquij begert/welchs die Würtẽbergischen Theologen geschehen lassen. Sie aber haben jhr meinung anderst nicht dargethon/ dann wie sie im Buch der Concordien begriffen ist.

Ob wol aber im fünfften Artickel (der da ist in der Würtembergischen Theologen verzeichnus/ von den Papistischen Kirchen/ vnd derselben gebürlichen Christlichen Reformation von Bildern vnd Orgeln) darinnen beider theil Theologen/ sich also gegen einander erkläret vnnd verglichen/ daß solchs alles (adiaphoræ res) an jhn selbst frey/von Gott weder geboten/ noch verbotten seien/ wann es allein alles zu erbawung der Kirchen/ vnnd zu verhüttung der Abgötterey angestellt vnnd gerichtet worden: So hat doch in den andern vier Artickeln dieser zeit gleiche einigkeit nicht getroffen werden können/ auß halb ettlichen wenig puncten/ von welchen kein streit jemals gewesen/ so lang dise zweispalt zwischen beiden Partheien geweret hat.

Vnd bestehn beider Parteien Theologen / in gemelten strittigen/vnnd nach der zeit / vnuerglichnen Artickeln / auff disen Gründen / welche in beider theil Schrifften begriffen / die sie auff disem Colloquio einander vbergeben haben/ von denen sie zu beiden theilen nicht abweichen / sie haben aber zu beiden theilen verheissen / sie wöllen sich dahin befleissigen / daß kein mangel erscheinen/auch an jhnen nichts erwindē lassen wöllen/ was zum Christlichen Friden / vnnd Gott gefelliger einigkeit/ ohne verletzung der Ehre Gottes/ seiner Göttlichen Warheit/ vnnd der Christlichen Kirchen wolfahrt vnd Heil jmmermehr dienen mag.

Dieweil aber / was zu beiden theiln in disem Colloquio geredt/nicht durch geschworne Notarios beschriben/demnach/ wann zu beiden ettwas verzeichnet worden wer / soll dasselbig nicht Krafft (& authenticam authoritatem) eines Protocolls haben.

Geschehen zu Mümpelgarten/den 29. tag des Mertzen/Anno 1586.

Würtembergische Theologen.	Würtembergische Politische Räht.
Iacobus Andreæ D.	Hans Wolff von Unweil.
Lucas Osiander D.	Friderich Schütz D.

Genfische Theologen.	Politische Gesandten auff Herrn Bezæ theil.
Theodorus Beza.	
Abrahamus Musculus.	Antonius Marsius.
Antonius Faius.	Samuel Maier/des Rahts zu Bern.
Petrus Hübnerus.	
Claudius Alberius D.	

Souil

Wie es mit dem Protocoll bey disem Colloquio geschaffen.

SOuil dann das Protocoll belangt / dessen im Abschied diſes Colloquij mẽldung geschehen / ist es mit demselben geschaffen / wie folget.

Ehe die Theologen angefangen mit einander von den strittigen Artickeln zureden / haben sie sich verglichen / vnd ist abgeredt / in massen droben im anfang des Colloquij vermeldet / was zu beiden theilen geredt / daß es nicht durch Notarios auffgeschriben werde / vnnd solches der vrsachen / darmit kein theil an gewisse wort gebunden / sonder ein jeder zu erklärung seiner meinung ettwas freiers were / da jhme in solcher Disputation wider seinen willen ein wort vnbedacht empfallen / dasselbig alsbald widersprechen / verbessern / vnd was sein endtliche / gewisse vnnd beständige meinung seie / die Zuhörer auch wol vnnd gnugsam vernemen können. Der gestalt kein theil in der sorg stehn dörffen / daß jhm seine wort auffgezwackt / oder darinnen gefangen werde / wie solches in Disputationibus pflegt zugeschehen / besonders / wann die Gemüter wider einander bewegt / vnnd menschliche affection Fleisch vnd Blut / bey sich regieren lassen.

Darneben aber ist allen Zuhörern frey gestanden / vnnd erlaubt gewesen / was jedem gefällig / daß er von dem einen / oder dem andern theil gehört / für sich selbst auffzuzeichnen.

Es haben aber auff der Würtembergischen Theologen theil D. Lucas Osiander / vnnd M. Casparus Lucius, Prediger vnnd Superintendens zu Mümpelgarten / souil jhnen müglich gewesen verzeichnet / was auff disem Colloquio zu beiden theilen geredt worden. Deßgleichen ist es auch den andern auff Herrn Bezæ theil frey gestanden / was sie gewollt / auffzuschreiben.

Als man aber/souil die vier Artickel belangt/ vnuergliche sachen von einander gescheiden/haben die Theologen zu Genff gar hefftig vnnd gantz sorgfeltig vil vnnd offt gebetten/im Abschid zuuermelden / was also zu beiden theilen auffgezeichnet worden / daß es nicht in krafft eines Protocolls außgesprengt/ oder darfür gehalten werden soll.

Wiewol nun die Würtembergischen Theologen sich verwundert/daß sie so hefftig vnd ernstlich deßwegen bey jhnen angehalten/vnd solches sucheten/ Dann sie es ohn alle gefahr gehalten / was zu beiden theilen verzeichnet worden/ auch alle zeit bereit gewesen/wie auch noch/was sie in gemeltem Colloquio von allen Artickeln geredt/ deßhalben jederman gnugsame rechenschafft zugeben / vnd mit beständigem Grunde der Göttlichen heiligen Schrifft zuuerantworten / haben sie es auch geschehen lassen/ dieweil man sich anfangs also mit einander verglichen hat.

Die handlung des Mümpelgartischen Colloquij trewlich beschriben.

Daß aber auß der verzeichnus / so von den Würtembergischen Theologen geschehen / beider theil meinung auffrichtig vnd redlich verfasset/vnd mit gutem Glauben beschriben/ auch keinem theil ettwas boßhafftiger weise zugemessen/daß er in disem Colloquio eintweder gar nicht / oder anderst geredt vnnd gemeint hette/dann in disen Actis verzeichnet/werden nicht allein beider theils Zuhörer/so disem Colloquio von anfang biß zum ende beygewohnet/vnd die Colloquenten D. Bezam/vnnd D. Jacob mit fleiß gehört / zuuorderst aber der Hochgeborne Fürst/Graue Friderich zu Würtemberg/ ꝛc. bezeugen: sonder es hat auch der Christlich Leser solches auß beider theil Schrifften eigentlich vnnd grundtlich zuuernemen / die jeder theil mit eignen Handen vnderschriben/vnd einander in disem werenden Colloquio vbergeben haben. Wie dañ auch beider theil durch den Truck offentlich außgegangene Streitschrifften von di-

sen Artickeln erweisen vnd bestettigen. Darinnen eben das zufinden / besonders was Theodorus Beza hieruon geschriben/ so in disen Actis begriffen worden.

ALs nun solches alles verrichtet worden/ vñ man endtlich von einander scheiden sollen/ hat D. Beza/ da noch hochermelter Fürst / Graue Friderich/ sampt S. F G. Rähten vnd Hoffjunckern im Zimer gewesen/ D. Iacobum vnd D. Osiandern angeredt/ von denselben sein Abschied auch zunemen/ in massen andere seine Mitbrüder auch gethon haben.

Was Beza für ein Abschid von den Würtembergischen Theologen genommen.

Da dann ermelter Herr Beza abermals/ wie er gegen den Wirtembergischen Theologen gesinnet / vnd mit was Gemüt vnnd vorsatz er zu disem Colloquio kommen/ bezeuget / vnnd vermeldet hat / daß er einig vnd allein die Göttliche warheit/ Christlichen friden/ vnd Gottgefällige einigkeit gesucht. Der vrsach dann jhme hertzlich leid seie / daß solcher fride vnd einigkeit auff dißmal nicht getroffen vnnd auffgerichtet worden seie. Gleichwol aber wölle er deßwegen noch nicht allerdings an solcher begerter vnd gesuchter einigkeit verzagen / noch alle hoffnung hingeworffen haben/ daß nicht nochmals in vilgedachten strittigen Artickeln ein Christliche einigkeit sollte auffgerichtet werden mögen. Dañ nachdem beide theil einander gnugsam verstanden / vnnd je einer des andern meinung schrifftlich vnnd mündtlich gnugsam eingenommen/ darauff jeder theil endtlich beruhet / so werden sie auch in der forcht des HErrn den sachen noch weiter mit allem fleiß nachgedencken. Wie denn sie jhres theils/ den HErren fleissig anruffen wöllen / daß er zu

beiden theilen die Augen öffnen/ vnnd die Hertzen erleuchten wölle/ darmit welcher theil jrrete/ widerumb auff den rechten Weg gebracht/ vnnd sich durch den Geist des Herrn lehren lasse.

Mitler zeit aber/ biß solchs geschehe/ bittet er freundlich/ daß man sich von bitteren vnnd häßigen Schrifften enthalten wölle/ biß der Herr Friden verleihe. Deßgleichen hat er auch gebetten/ daß sie vnbeschwert sein wöllen/ den Herrn Holderer/ vnnd andern Würtembergischen Theologen von seinet wegen zu griessen. Item/ er hat auch gebetten/ daß sie Bezam/ vnnd seine mitdiener/ im wort des HErrn für Brüder erkennen/ sie auch jhnen jetzunder zur bestettigung solcher Brüderschafft die Händ bieten wöllen. Hinwiderumb wollen sie sich in allweg beflei[ss]en/ daß die Würtembergische Theologen/ verstehn vnnd erfahren sollen/ daß jhnen der Fride zum höchsten angelegen seie.

D. Jacobus.

Antwort D. Jacobs/ vnd D. Osianders auff den Abschid Herrn Bezæ gegeben.

Darauff hat D. Jacob gleicher gestallt von sein vnd seines Mitbruders D. Osianders Hertzen vnnd willen bezeugt/ daß sie niemals anderst gesinnet gewesen/ sonder allzeit Gottselige/ heilige vnnd Gottwolgefällige einigkeit von Hertzen geliebet/ vnnd sich derselben/ so vil an jhnen/ beflissen/ vnnd deßwegen solche an jhnen niemals erwunden/ wie es dann durch Gottes gnade/ an jhnen nimmermehr erwinden solle.

Deßwegen dann jhnen nicht weniger/ als dem Herrn Beza/ vnd seinen mitbrüdern/ Hertzlich leid seie/ daß in disem freundlichen vnd bescheidnen Gespräch/ in der Lehr von den strittigen Artickeln solche gewünschte vnnd gesuchte einigkeit nicht getroffen

troffen worden. Da doch der mangel nicht an jhnen (den Würtembergischen Theologen) gewesen / als die sich vil vnnd offt bezeugt / daß sie bey dem einfältigen wort des Herrn im einfältigen verstand bleiben / vnnd alle menschliche Gloß fahren lassen/ da nun sie auch dergleichen gethön/ oder noch thäten/ so were schon albereit die Gottselige/ heilige/ Christliche/ vnnd Gott wolgefällige einigkeit getroffen.

Frid vnd einigkeit an der Würtembergischen Theologen niemals erwunden.

Wie dann auch kein anderer Wege sey/ Christliche einigkeit auffzurichten/ dann diser allein. Nämlich: Daß man alle menschliche gefaste meinung fallen lassen / den menschlichen verstand vnnd die vernunfft in den gehorsam Christi gefangen nemen/ wann von disen geheimnussen des Reichs Gottes gehandelt würdt / vnnd mit einfältigem Glauben sich demselben vnderwerffen.

Einiger wege zu Christlicher Gott wolgefälliger einigkeit.

Weil sie dann im gehaltnen Colloquio wol vnd gnugsam verstanden / was jhre der Würtembergischen Theologen Lehr vnnd meinung von allen / vnd jeden strittigen Artickeln sey / besonders aber daß sie deren jrthumb keinen/ so er (Herr Beza) in seinen offentlichen getruckten außgesprengten Schrifften/ jnen fürgeworffen/ vñ zugemessen / lehren oder vertheidigen/ sonder dieselbige alle vñ jeden insonderheit/ in allen strittigen Artickeln offenbar/ vnd außtruckenlich verwerffen vnnd verdammen/ als da ist vom Capernaitischen vnd Cyclopischen essen des Fleischs Christi im H. Abendmal. Item/ von zweierley Gottheit vñ Allmächtigkeit / einer erschaffnen / vnnd der andern vnerschaffnen Gottheit vnd Allmächtigkeit/ ꝛc. vnnd ander Artickel vnd Jrthumben mehr / die jhnen in jhr Hertz vnnd gedancken niemals kommen / gleichwol aber allenthalben bey den Außländischen Kirchen/ deßwegen / vbel vnnd fälschlich in offentlichen außgesprengten Schrifften verruffet worden / als sollten sie solche vngereimbte Gottlose Lehr in jhren Kirchen führen:

Die Würtembergische Theologen verdammen alle/ jnen durch Bezam zugemeßne jrrige Lehren.

weiß

weil sie jetzunder jr vnschuld vermerckt / daß jhnen diß fahls offenbarlich vnd vnwidersprechlich zuuil vnd vnrecht geschehen/ wöllen sie gleicher gestalt auch an der Christlichen Concordien vnd einigkeit nicht verzagen/sonder verhoffen/daß sie nochmals durch Gottes Gnade/gemacht vnd auffgerichtet werden kõne. Derhalben sie auch bitten/daß Herr Beza mit seinen Brüdern disem allem fleissig nachdencken wölle/ darmit man endtlich zu solcher einigkeit kommen möge.

So wöllen auch sie (die Würtembergische Thologen) den Herrn fleissig für sie bitten / daß jhnen Gott die Augen öffnen/ vnnd mit seinem heiligen Geist jhre Gemüter erleuchten wölle / daß sie die warheit sehen vnnd erkennen / vnnd sich derselben gehorsamlich vnderwerffen.

Warumb D. Jacob vñ D. Osiander dem Herrn Beza die Händ auff Bruderschafft nit darbietẽ wöllen

Daß sie aber jhnen die Hände auff bruderschafften / darbieten vnnd geben sollten / werde jhne nicht verborgen noch vergessen sein / was für grewliche vnnd abschewliche jrthumb vnnd verdampte Ketzereien sie jhnen in jhren Schrifften/durch den Truck offentlich außgesprengt/ zugemessen haben. Derwegen sie sich nicht gnugsam verwundern können / daß sie solche Leut für Brüder erkennen sollen oder wöllen? Vnnd jhrer Bruderschafft begeren / wann sie dieselbige nochmals darfür halten / daß sie solche verdampte Ketzerische Lehr füren/ vnnd dieselbige widerumb auß der Helle herfür bringen (dann das seind Herrn Bezæ eigne wort) vnnd der Kirchen aufftringen/ die vor vilen hundert Jaren / als falsch / vnrecht vnnd Kätzerisch/von der allgemeinẽ Christlichen Kirchen verdampt worden. Dargegen aber hatten sie in dem gehaltnen Colloquio gnugsam verstanden / in was grewlichen erschrockenlichen jrthumben sie noch/ biß auff disen Tag stecketen.

Da sie nun nochmals auff denselben beharreten / haben sie bey sich selbst leichtlich zuermessen/warumb sie Herrn Bezam/ vnd die es mit jhme halten/nicht für Brüder erkennen köndten.

Der

Der vrsach denn sie von jnen nicht für vbel auffnemen/noch jhnen verargen werden / daß sie jhnen die Hände auff Bruderschafft nicht geben können.

So haben sie auch bezeugt / daß sie gleicher gestallt / wie der Herr Beza/an den hefftigen vnd bittern Schrifften kein gefallen hetten / darneben aber sie erinnert / sie wüsten wol / daß man dennoch die jrthumben mit gebürendem ernst widerlegen müste/auff daß/die es hören vnd lesen/auffgemundert wurden/sich vor falscher Lehr zuhüten / darauff jhnen/ da sie es nicht theten/ das ewig verderben jrer Seelen stehe.

Sie wöllen sich aber befleissen/ wann man widerumb gegen vnd wider einander schreiben sollte / daß jhr sanfftmut vnnd bescheidenheit/souil mit vnuerletzter warheit Gewissens vñ Göttlicher ehre geschehen könne/jederman offenbar werde. Vñ seien sie alle zeit bereit / hinfüro sonsten jnen alle freundschafft vñ angeneme Dienst zuerzeigen/in massen sie nicht nur einmal / sonder vil vnd offt bey den Würtembergischen Theologen / gleich wie auch jre Kirchen bey den Hochlöblichen Fürsten im Hauß Würtemberg/im werck vnd mit der that erfahren / sie auch solches von jnen gerhümet haben/ der gestalt sie vnbeschwert seien/ jnen die Hand zubietten.

Als nun D. Jacob dem Herrn Beza die Hand dargebotten/ hat Beza gesagt:

Weil jr nicht auff Bruderschafft vns die Händ geben / vnd vns für Brüder halten vnnd erkennen wöllen / so wöllen wir auch dieselbige auff solche freundschafft nicht annemen.

D. Jacobus.

So bleibs darbey.

Vnnd ist man endtlich also von einander abgescheiden.

Appendix:

Kurtzer Bericht / darinnen angezeigt würdt / was von wegen des heiligen Abendmals / mit denen auß Franckreich vertribnen / zu Mümpelgarten / nach gehaltenem Colloquio / zugetragen / vnnd wie es mit derselben Protestation geschaffen.

Herrn Bezen vnd seiner Mitgesandten Bitte an Grauen Friderichen / &c.

SHatten Herr Beza / vnnd die jhme zu Genff vnnd Bern zugeben worden / in einer Supplication (wie dieselbige disem Colloquio an seinem ort einuerleibt) vnder andern auch diß gebetten / daß jhrer Confession verwandte Brüdern / des HErrn Abendmal / auß der Hand der Kirchendiener daselbsten solcher gestalt empfangen möchten / daß sie auff vorgehende beschehene Protestation jhren Glauben vnnd bekanntnus von disem Sacrament behalten möchten / gleichwol aber des andern theils der Kirchendiener zu Mümpelgarten Lehr hieruon nicht verdammeten / vnd also Bruderschafft mit einander halten / vnd offentlich bezeugen möchten.

Auff disen theil ermelter Supplication / hat der Hochgeborne Fürst / Graue Friderich zu Würtemberg / &c. ehe das Colloquium zu ende geloffen / noch nicht geantwortet. Als nun aber nach vollendtem Colloquio / mittlerzeit / da Herr Beza mit seinen gefährten / sich auff die Widerraise rüsteten / widerumb bey hochgedachtem Fürsten vmb endtliche antwort angehalten / haben S. F. G. derselben Resolution / vnd erklärung jres willens / was sie zuthun endtlich bey sich entschlossen / jhnen in jhr Herberg vberschickt / vnnd ist dieselbig erklärung deren nicht vngleich gewesen / die S. F. G. vor den Weihe-

nacht

nacht Feirtagen/ denen auß Franckreich vertribuen / in S. F. G. vnd derselben Hochlöblichen Rähten gegenwart gegeben. Welches der Superintendens zu Mümpelgarten abgelesen/ vnd nachmals jnen in Schrifften vbergeben worden. Die wir hie zum ersten setzen wöllen / nachmals soll auch folgen/ was Herr Beza vnd seine Mittbrüder für ein antwort empfangen haben.

Die erste Antwort / so Graue Friderich zu Würtemberg / rc. denen auß Franckreich vertriben / vor dem gehaltenen Colloquio/ gegeben

NAchdem die Diener [a] beider Kirchen zu Mümpelgarten / den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten/ Herrn Friderichen / Grauen zu Würtemberg vnnd Mümpelgarten/ rc. bericht / was die auß Franckreich der Religion halben vertribne/ für ein Schrifft vbergeben / darauff haben S. F. G. jnen nachfolgende antwort widerfahren lassen. Man soll jhnen anzeigen/ S. F. G. Christliche vnd reine Confession des Glaubens / sey offentlich jederman wol bekannt. Wer nun / vermög derselben / zu des HErrn Abendmal gehn wölle / der werde vnuerhindert zugelassen werden / welche aber eines andern glaubens vnnd bekenntnus seien / die mögen sich daruon enthalten / vnnd solcher gstallt jhrem Gewissen rahten. Es werde auch niemand außgeschlossen werden / wann er begert zu der predigt zukommen/ so zur bereitung/ vnnd würdigen empfahung dises Sacraments gehalten würdt. Actum im Schloß/ den 17. tag des Christmonats/ Anno 1585.

a) Zu Mümpelgarten hat es zwo Kirchen/ in der einen würdt auch Teutsch / in der andern Frantzösisch allein gepredigt.

Friderich/ Graue zu Würtemberg/ rc.

Die ander Antwort Herrn Friderichs/ Grauen zu Würtemberg/ &c. die den vertribnen auß Franckreich/nach gehaltenem Colloquio gegeben worden

VFF die Supplication Herrn Bezæ/ vnd seiner zugeordneten/ darinnen sie bitten/ daß jrer Confessionsuerwandten Brüdern zugelassen werde/ das Abendmal des HErren/ auß andern Händen (so nicht jres Glaubens seind) solcher gestalt zuempfahen/ daß sie jhren Glauben vnd bekenntnus für sich behalten/ vnnd gleichwol hiemit der andern Glauben nicht verwerffen/ lasset der Durchleuchtig Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Friderich/ Graue zu Würtemberg vnnd Mümpelgarten/ &c. zu antwort widerfahren/ es seien S. F. G. Confession vnnd Kirchenordnung/ in offentlichem Truck meniglich bekannt. Wann sie nun/ vermög derselben bekenntnus vnd ordnung/ zum heiligen Abendmal des HErrn gehn wöllen/ vnnd solche jr meinung dem Kirchendiener zu Mümpelgarten eröffnen vnnd anzeigen werden/ sollen sie daruon nicht abgetriben werden. Actum Mümpelgarten/ den 29. tag des Mertzen/ Anno 1586.

Friderich Graue zu Würtemberg vnd Mümpelgarten/ &c.

NAch dem nun solche erklärung den auß Franckreich vertribnen angezeigt worden/ haben etttiche Diener der Frantzösischen Kirchen (welchen sampt andern auß Franckreich vertribnen/ zu Mümpelgarten die Herberg vergönnet worden) den ersten Tag im Aprillen/ welcher ist gewesen der Freytag vor dem Ostertag/ als beider theils Legaten schon hinweg geraiset worden/ widerumb angehalten vñ gebetten/ daß der Fürstlichen erklärung/ Herrn Grauen Friderichs/

allein

allein dise wenig wort einuerleibt würde: Wañ die auß Franckreich vertribne zu des HErrn Abendmal gehn/ sie hiermit jr bekänntnus nicht wöllen verdampt haben. Oder wann bey Hochgedachtem Fürsten nicht erhalten werdē möchte/ dz solche wort S. F. G. erklärung einuerleibt würden / so bitten sie / daß der Mümpelgartische Kirchendiener doch solche wort von dem Predigstul/ oder vor dem Altar stehend/ offentlich verkündige. In dem dann dise Prediger der Frantzösischen Kirchen / dem raht Herrn Bezæ nicht gefolgt/der vorlangst den auß Franckreich vertribnen Christen gerahten / vnd geschriben hat / daß sie an keinem ort der Mümpelgartischen Kirchen ettwas zuwider handlen/ sonder ohn vil disputieren/ des HErrn Abendmal bey denselben empfangen sollen.

Die Außländische Frantzösische Prediger zu Mümpelgarten dem Raht D. Bezæ nicht gefolget.

Wie aber gemelte bitte/ der Frantzösischē Kirchendiener/ an jhr selbst/ vnbillich gewesen: also haben sie auch nichts erlangen mögen. Wiewol sie auch bey dem Superintendentē/ in der finstern Nacht angehalten haben/ von dem sie kein andere antwort erlangen mögen / dann dise: Seins gnädigen Fürsten vnnd Herrn wille vnnd meinung seie/ daß S. F. G. gegebnem/ vnnd mit eigner Hande vnderschribnem bscheid vnnd beuelch / aller dings nachgesetzt / vnnd eines Haars breit/ nicht daruon abgewichen werden solle.

Als sie nun solche antwort empfangen / hat sich einer vnder den vorgemelten Frantzösischen Kirchendienern / nachfolgenden Sambstags/ mit ettlichen Frantzosen / auß der Statt begeben/ vnnd seines Glaubens vnnd Confessionsuerwandte/ an andern Orten gesucht/ bey denen sie des Herrn Abendmal halten vnnd empfahen köndten. Die vberige vertribne Frantzosen aber/ so in der Statt Mümpelgarten gebliben / haben die Prediger derselben / so allein in der Frantzösischen Sprach predigen/ zu sich erfordert/ da dann der Herr Vesinez (so im Colloquio an dem Tisch gesessen / daran Beza geordnet gewesen/

Monsyr Vesinez bitte an die Mümpelgartische Kirchendiener.

vñ mit fleiß/was zu beiden theilen im Gespräch geredt worden/ auffgemerckt) vngefährlich auff solche meinung die Mümpelgartische Kirchendiener angeredt/vñ sich erkläret/daß er/sampt andern auß Franckreich / der Religion halben vertribne Christen/mit höchster begir vnd verlangen begerten/mit der Kirchen zu Mümpelgarten/des HErrn Abendmal zuhalten/vnd zuempfahen/demnach bitten sie/dz sie nicht daruon abgehalten/noch außgeschlossen werdē/ vñ sie darfür halten/ als solten sie frembde / vnnd nicht auch Glider der Christlichen Kirchen sein/vmb welcher willen sie souil grosse vnd mancherley verfolgung erliten/vnnd außgestanden hetten. Als nun der Mümpelgartisch Kirchendiener/so allein in Frantzösischer Sprach predigt/auff dise Rede des Herrn Velinez antworten wöllen/ welchen mittler zeit der HErr auß disem Leben abgefordert/hat jme ein außländischer/Frantzösischer Prediger eingeredt/ vnd gesagt: Der Herr Velinez hab jhrer / der Frantzosen / meinung nicht recht fürgebracht/noch gäntzlich erklärt. Dañ sie bitten vnd begerē/ dz sie der gestalt zu des HErrn Abendmal zugelassen werdē/nämlich/daß sie nicht dester weniger/ darneben auch jhren Glauben vnd bekenntnus von demselben/darunder behalten mögen.

Antwort Herrn Dinoti/auff Herren Velinez begeren.

Darauff der Herr Richardus Dinotus antwort geben: Es sey/biß daher/niemand von der Mümpelgartischē Kirchen außgeschlossen worden. Er seie gleich von Genff oder anderstwoher kommen / wann er jhre predigen gehört / dieselbige jhme gefallen lassen/vnd sich angezeigt habe / daß er solchs empfahen wölle/warumb sie denn jetzunder / die auß Franckreich vertribne ausschliessen sollten / deren vil hieuor schon des HERRN Abendmal bey jhnen empfangen haben? Dañ er zweifelt nicht/ daß die vertribne auß Franckreich / auß seinen vnnd seines mitgehülffen im wort des HErrn vilen predigen / die einfältige bekänntnus vnserer Kirchen gnugsam verstanden/ wie sie dann solche noch weitläuffiger/auß der Augspurgischen Confession/

derse-

derselben Apologia / vnnd Hertzog Christoffen zu Württemberg/ꝛc. Confession/so dem Concilio zu Trient vberantwortet worden/ Item / auß der Concordia vnd vergleichung D. Luthers vñ D. Butzers/Anno 1536. zu Würtemberg auffgericht/ vernemen können. Von welcher Confession vnd bekänntnus/ weder er noch sein Mitbruder / keins wegs abweichen können / weil sie dem wort Gottes gemäß/ vñ in demselben wol gegründet seie. Was aber wider dieselbige allenthalben/hin vnd wider außgebreittet worden / daß solchs alles anders nichts/dann eitel mutwillige verkehrung/offenbare Lugen/vnd greiffliche verfälschungē seien. Darauff ein Frantzösischer Jurist geantwortet/ welcher zuuor vil vnd offt/mit andern auß Franckreich/vertribnen des HErrn Abendmal in der Kirchen zu Mümpelgarten empfangen hat/ wañ sie der Mümpelgartischen Kirchendiener bekanntnus vñ predigen nicht für recht hielten/wolten sie keins wegs gebetten haben/daß sie zu des HErrn Abendmal bey jnen zugelassen würden. Darneben aber können sie auch jhre Frantzösische Confession nicht verwerffen / oder andere Kirchen / sie seien gleich in Franckreich oder an andern orten/ verdammen.

Erklärung eines Frantzösischen Juristen.

Hierauff Richardus Dinotus geantwortet / es hab weder er/noch andere seine mitbrüder/ der Mümpelgartischen Kirchendiener / jemals andere Kirchen verdampt / sonder allzeit von denselben das beste verhoffet. Gleichwol könne er jhnen nicht verhalten (so er je die Warheit sagen soll) daß die Frantzösische Confession besonders im 38. Artickel zweifelhafftig/vnnd nicht gnugsam erklärt seie. Dieweil man darauß nicht verstehn kan/ wer doch dise Sacramentirer seien/ deren/gedachte ewer Confession meldung thut.

Anewort Herrn Dinoti.

Als nun Dinotus solchs geredt/hat Floretus derē auß Frāckreich vertribnē Prediger/ geantwortet / vñ solchē zweifel ermelter Confession also erkläret: Sie verstehn durch Sacramentierer alle die/welche also die Zeichē im Sacrament verwerffen/

Was die Caluinisten vnder dem wort Sacramentierer verstehn.

daß

daß sie fürgeben/es seien blosse/ leere Zeichen/ vnd nicht vereiniget mit denen dingen/die sie bedeutten / so doch Jesus Christus gesagt habe: Das ist mein Leib / ꝛc. das ist mein Blut / ꝛc. Darauff der fromme Dinotus (welcher vermeint/daß Floretus die sachen so auffrichtig meinete/wie er) antwortet/es gedunckejn/ er hab ein rechten Lutheraner gehört: Was soll vns denn weitter auffhalten/oder die vertribne auß Franckreich hindern / dieweil sie also halten vnnd glauben/daß sie nicht auch mit andern rechtglaubigen Christen zu des HErrn Abendmal gehn/ vnnd zugelassen werden?

Irenæus von den Ketzern: Sie redē mit vns / glauben doch nicht mit vns.

Nach solchem hat Floretus des Richardi Gesellen den Samuelem Cucuellum/Diener der Kirchen zu Mümpelgartē/ angeredt/vnnd gefragt: Ob er ettwas mangel an seines Mitbruders Richardi Rede/oder nichts darinnen zuwidersprechen hette? Darauff Samuel Cucuellus geantwortet / er hett zwar nichts daran zustraffen / gleichwol verwundere er sich nicht wenig/was sie darmit meinen / wann sie souil vnd offt dise wort widerholen: Vnder vnser Frantzösischen Confession. Ob vileicht jnen die Mümpelgartische Confession nicht gefiele/ oder ob sie dieselbige verdammeten?

Es hat aber Floretus gleich alsbald sich selbst / vnnd die es mit jme hielten / entschuldiget / darmit sie nicht darfür angesehen wurden / als sollten sie der Mümpelgartischen Kirchen Confession verdammen / vnnd hat des vorgemelten Frantzösischen Juristen wort widerholet/vnnd gesagt: Wann wir ewer Confession vns nicht gefallen liessen / wollten wir auch des HErrn Abendmal nicht bey euch empfangen. Gleichwol aber (spricht Floretus weitter) geschicht vns vnrecht/daß vns zugemessen würdt / als ob wir auß den Sacramenten leere Zeichen macheten. Dann wir glauben vnd halten vestiglich / daß Brot vnd Wein in des HErrn Abendmal nicht allein Zeichen / sonder auch Mittel vnd Werckzeug seien/ dardurch der Leib vnnd Blut Christi außgetheilet werden.

Dar-

Darneben aber (sagt Floretus weitter) ist offenbar/daß du Samuel Cucuelle/ offtermals in dein Predigten (transsubstantiationem, consubstantiationem, vbiquitatem,& extensionem localem corporis Christi) verworffen/ wann gelehrt werde: Die Substantz deß Brots seie in den Leib Christi verwandelt: Das Brot vnnd der Wein/ der Leib vnnd Blut Christi werden natürlich mit einander vereiniget: daß der Leib Christi allenthalben gegenwertig/ vnnd auff raumliche Leibliche weise an alle ort außgespannen seie: bistu aber nochmals diser meinung? Darauff Cucuellus gesagt: Ja.

Ein ander vnnd new begeren/ der vertribnen Frantzosen an die Diener der Kirchen zu Mümpelgarten.

Nach solchem/ seind gemelte zwen Diener der Kirchen zu Mümpelgarten gefraget worden. Ob sie ettlichen Frantzosen des HErrn Abendmal/ auff jhre weise geben wolten/ wie sie es biß daher/ in jhren Kirchen im brauch gehabt? Nämlich/ daß sie jhnen das Sacrament nicht in munde/ sonder in die Händ geben wollten? Darauff Samuel Cucuellus geantwortet: Sie können/ jhnen zugefallen/ nichts in jhren Kirchen Ceremonien/ besonders/ bey dem Abendmal des HErrn endern/ dann es könne sich leichtlich zutragen/ daß sich das einfältig Volck/ ob solcher verenderung ergern möchte. Ob nun wol die Frantzosen deshalben weitter angehalten/ iedoch nachdem sie nichts erlangt/ haben sie sich auch zu friden geben/ vñ sich hierauff jhres Gemüts erkläret/ daß sie diese Ceremonia von des Herrn Abēdmal bey jhnen nicht abhalten solle/ daß sie nicht sollten darzu kommen.

Als nun die Diener der Mümpelgartischen Kirchen/ hinweg gegangen/ vnnd gantz vnnd gar nichts gewust/ was hernach die Frantzosen gehandelt: Wie dann Samuel Cucuellus/ so noch im Leben ist/ zum höchsten bethewret: Haben die Frantzosen heimlich Notarium/ vnnd ettliche Burger zu Mümpelgarten zu sich beruffen/ vnd ein INSTRVMENT auffgerichtet/

in welchem sie so auffrichtig vnd trewlich gehandelt/daß Hochgedachter Fürst/Herr Friderich/Graue zu Würtemberg vnnd Mümpelgarten/ꝛc. hochwichtige/vnd gantz billiche vrsachen gehabt/ermelt INSTRVMENT/dessen in S. F. G. vorrede bey disem Colloquio gedacht/allen glauben vñ ansehen zunemen/vnnd gantz vnnd gar krafftlos zumachen. Dann vil gedacht INSTRVMENT/in abwesen deren/die billich darbey gewesen sein solten/vnnd nicht allein wissen/vnnd darein bewilligen solten/was da gehandelt worden/vnnd also ohn jhr wissen vnnd willen/alles gehandelt/darzu mehrgedachtem INSTRVMENT solche ding einuerleibt/deren in gegenwart der Kirchendiener zu Mümpelgarten/entweder gantz vnnd gar kein meldung geschehen/oder aber von jnen keins wegs gebillichet/noch rechtgeheissen wordē/daß also diß INSTRVMENT mit dem/das gehandelt worden/in der warheit nicht vberein stimmet/sonder derselben zuwider auffgerichtet ist.

Weil aber Christus/der die ewig Warheit ist/gesagt hat/es seie nichts verborgen/daß nicht zu seiner zeit offenbar werde/also hat auch diß INSTRVMENT/so nicht ordenlich/sonder zu vndertruckung der Göttlichen warheit heimlich auffgericht/in die länge nicht verborgen bleiben können. Zu welcher offenbarung der Leichtfertig verlogen Sendbrieff/des gedichten Eusebij Schönbergers/der in offentlichen Truck von dem Colloquio zu Mümpelgarten außgangen/anleitung vnnd vrsach geben. Welcher erstlich desselben INSTRVMENTS meldung gethon/vnnd mit solchem anzeigen verrahten hat.

Dañ nachdem ermelter Sendbrieff gelesen wordē/haben diejenigē/welchen Hochermelter Fürst/Graue Friderich/ꝛc. in S. F. G. abwesen/die Regierung derselben Landen vnd Leutten beuohlen/mit grossem fleiß vnd besonderer geschicklichheit/mehrgedachte

gedachts INSTRVMENTS Copey bekommen / welchs heimlich vnnd verschlagner weise / auffgerichtet worden war.

Als nun solchs S. F. G. zu derselben glücklichen widerkunfft vbergeben worden / haben S. F. G. vber einer solchen vngebürlichen/ heimlichen vnbedachten sachen/ darinnen nicht auffrichtig vnnd trewlich gehandelt/wie billich / ein groß mißfallen getragen / vnnd seien häfftig darüber bewegt worden. Vnnd zwar were der anfänger / vil gedachts INSTRVMENTS nicht vngestrafft gebliben / wann er nicht durch den Todte abgefordert worden/ehe S. F G. widerumb zu Landen kommen seien.

Welchs alles Hochermelter Fürst / Graue Friderich / ꝛc. offentlich an Tag bringen / vnnd meniglich zuerkennen geben wöllen. Darmit die nachkommen / ein offentlich Zeugnus der warheit hetten / was auff dem Colloquio zu Mümpelgarten gehandelt worden. Vnnd daß auch der gantzen Welt die leichtfertigkeit des Schönbergischen Sendbrieffs / offenbar würde/ in welchem mehr Lügen dann Linien seien / endtlich auch / daß S. F. G. auß dem falschen vnnd vnbillichen verdacht genommen/darein sie der gedicht Eusebius Schönberger/ mit seinem vnwarhafftigen Brieff zubringen sich vnderstanden / als ob sie von der Christlichen/ reinen/ ersten / vnnd vnuerenderten Augspurgischen Confession abgefallen sein sollten.

Demnach dañ S. F. G. durch (publication) außbreittung der handlungen vil gedachts Mümpelgartischen Colloquij/ den warhafftigen vnnd bestendigen Friden/keins wegs verhindern / sonder vil mehr befürdern wöllen / welcher anderst nicht/ dann allein in beweisung der Göttlichen warheit / gegründet bestehn mage.

Das nun/wie es S. F. G. Christlich vnnd gut gemeinet/ es auch im Werck also erfolge/daß auch dem gegentheil/durch die Krafft des heiligen Geists die Augen auffgethon werden/ darmit sie die Göttliche Himmlische Warheit erkennen/lieben vnd annemen/ daß bitten S. F. G. von Gotte dem Allmächtigen/vnnd wünschen es von Hertzen.

Darmit aber der Christlich Leser disem kurtzen vnd summarischen Bericht glauben geben könne/ haben S. F. G. zum offentlichen Zeugnus der warheit sich mit eigner Hand vnderschriben. Actum zu Mümpelgarten im Schloß/den 11. tag des Hornungs/nach der Geburt Christi/im 1587. Jare.

Friderich/von Gottes Gnaden/Graue zu Würtemberg vnnd Mümpelgarten/ꝛc.